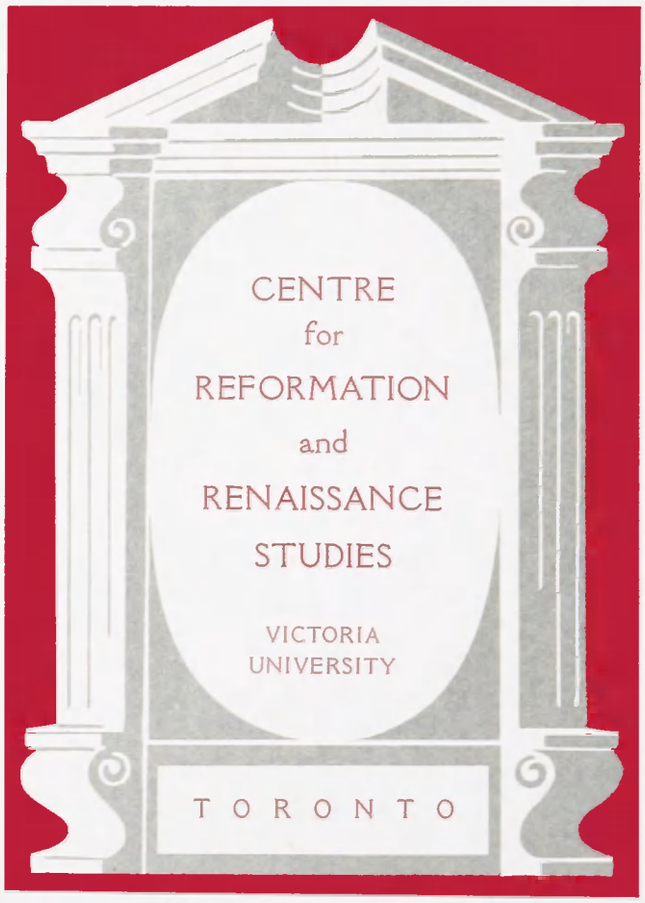
Sec. 1
641


CENTRE
for
REFORMATION
and
RENAISSANCE
STUDIES
VICTORIA
UNIVERSITY
TORONTO

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling
weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

SECHSTER BAND

Niedersachsen

I. Hälfte

Die Welfischen Lande

2. Halbband

Die Fürstentümer Calenberg-Göttingen und Grubenhagen mit
den Städten Göttingen, Northeim, Hannover, Hameln und Einbeck
Die Grafschaften Hoya und Diepholz
Anhang: Das Freie Reichsstift Loccum

1957
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling
weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

Niedersachsen: Die Welfischen Lande

2. Halbband

Die Fürstentümer Calenberg-Göttingen und Grubenhagen mit
den Städten Göttingen, Northeim, Hannover, Hameln und Einbeck
Die Grafschaften Hoya und Diepholz
Anhang: Das Freie Reichsstift Loccum

1957
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

V
64
3S45
d.612
p.2

EF. & REN.

641

Alle Rechte vorbehalten
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages
ist es auch nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf
photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
Printed in Germany
Druck: Culemannsche Druckerei, Hannover

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort IX

Ergänzungen und Nachträge XI

III. Braunschweig-Lüneburgische Kirchenordnungen für das Fürstentum Calenberg-Göttingen und für die Städte Göttingen, Northeim, Hannover, Hameln

Fürstentum Calenberg-Göttingen

Einleitung 701

Die Kirchenordnungen:

1. *[Kirchenordnung der Herzogin Elisabeth von 1542]*
   Christliche, bestendige und in der schrift und heiligen veteren wol gegrünte verklerung und erleuterung der furnemesten artikel unser waren, alten, christlichen religion ... [Teil I] . . . 708
   Catechismus odder kinderlahr ... [Teil II] 786
   Christliche kirchenordnung, ceremonien und gesenge ... [Teil III] 788
   Ordnung der confirmation oder firmung ... [Teil IV] 838
2. *Ordenungh vor die klosterleuth ... [1542]* 844
3. *Instructio, was die verordenten visitatores in der durchleuchtigen und hochgebornen furstinnen und frauen, frauen Elisabet, ... herzogin zu Brunsweig und Luneborg etc., witwen, leibzugt und I. F. G. lieben unmondigen soen, herzogen Erichs furstendum in der christlichen visitation handelen sollen. Anno 1542* 855
4. *Artikel, den gemeinen kasten belangent [1542]* 861
5. *Reformation, gesetz und statuten unser, von Gotts gnaden Elisabet, ... herzogin zu Braunschweigk und Luneburgk etc., witwen, so wir zu nutz, gedeien und aller wolfarth diesser loblichen stadt Munden ... geordent wollen haben. Anno 1542* . . 862
6. *Constitutiones aliquot synodales, das ist, etliche satzunge, so in zweien geistlichen versamlungen, deren eine zu Pattensen im 44. jar am 16. Julii und die andere zu Münden im 45. jare am Dönnerstage nach Epiphaniae in herzogen Erichs fürstenthume gehalten ... durch die hohe oberkeit ... adprobirt und unterschrieben worden sein [1544/1545]* 866
7. *Visitatio generalis ducatus Calenbergici anno 1588* 878

8. *Landtagsabschied, so zwischen dem hochwürdigen, durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Heinrichen Julio, ... herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc. und S. F. G. landschaft, des fürstenthumbs Braunschweig, Calenbergischen theils, zu Gandersheimb den zehenden Octobris anno 1601 aufgerichtet* 890
9. *Reformation und Ordnung des Stifts Wunstorf ... 1598* . . . 896

Stadt Göttingen
Einleitung 901
Die Kirchenordnungen:
1. *Christlike ordeninge der stadt Gottingen ... 1531* 906
2. *Christliche und in Gottes wort, altem und neuem testament, gegründte kirchenordnung der stadt Göttingen ... 1568* . . . 916

Stadt Northeim
Einleitung 919
Die Kirchenordnungen:
Kirchenordnung der löblichen stadt Northeim, ... gestellet durch D. Anto. Corvinum [1539] 922

Stadt Hannover
Einleitung 940
Die Kirchenordnungen:
Kirchenordnung der statt Hannofer durch D. Urbanum Regium ... 1536 944

Stadt Hameln
Einleitung 1018

IV. Braunschweig-Lüneburgische Kirchenordnungen für das Fürstentum Grubenhagen und für die Stadt Einbeck
Fürstentum Grubenhagen
Einleitung 1023
Die Kirchenordnungen:
1. *Kirchenordnung für das Fürstentum Grubenhagen aus dem Jahre 1538* 1028
2. *Reformatio, das ist fürstliche braunschweigische kirchenordenung des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und hern, hern Philips, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc., Grubenhagischen theils, publicirt 1544* 1031

3. *Visitatio de anno 1544 zu Einbeck, Gruben und im gericht Soltderhelden* 1040

4. *Des durchlauchtigen, hochgebornen fürsten und herren, herrn Wolffgangen, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc. christliche ordnung und befehl, wes sich prediger und zuhörer in Seiner F. G. lande auf jüngstgeschehene visitatio hinfüro verhalten sollen. Anno 1581* 1041

5. *Christlicher abscheid deß durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn, herrn Philipsen, herzogen zu Brunschweig, anno 1583 seinen predigern und pfarrherrn gegeben* 1103

6. *Instruktion zur Abhaltung von Synode und Kirchengericht, gegeben von Herzog Wolfgang, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Grubenhagenschen Teils, am 8. April 1582* 1107

7. *Officium superintendentis Grubenhagici. [1600]* 1109

Stadt Einbeck

Einleitung 1110

Die Kirchenordnungen:

Ordnung des Herzogs Philipps I. für die Stifter St. Alexandri und B. M. V. in Einbeck. 1543 1114

V. Kirchenordnungen für die Grafschaften Hoya und Diepholz
Grafschaften Hoya und Diepholz

Einleitung 1121

Die Kirchenordnungen:

1. *Kirchenordnung, wie es in religionssachen mit der seligmachenden lehr des heiligen göttlichen worts, christlicher administration der hochwirdigen sacramenten und allerley denselben anhengenden, auch sonst zu dem heiligen predigampt gehörigen, löblichen und heilsamen ceremonien in den graffschaften Hoya und Bruichausen einmütiglich gehalten werden sol ... [1581]* . 1128

2. *Instruction, was sich unsere, von Gotts gnaden Wilhelmen des jungern, herzogen zu Braunschweig und Luneburg, rethe, kanzler und lieben, getreuen ... zu Difholt gehalten sollen [1571]* . 1204

Anhang: Freies Reichsstift Loccum

Einleitung 1209

VORWORT

Die Fertigstellung dieser zweiten Hälfte des VI. Bandes hat sich leider länger verzögert, als die Herausgeber annahmen, obwohl mit dem Satz nach Ablieferung des Manuskripts schon im Frühjahr 1955 begonnen wurde.

Die Sammlung der Texte ist vor allem Frl. Dr. phil. A. RITTER-Göttingen zu danken, ihre Bearbeitung und die zugehörigen historischen Einleitungen der Sorgfalt, Ausdauer und Findigkeit von Frau Dr. th. Anneliese SPRENGLER-Göttingen. Da und dort wurden Vorarbeiten von Frl. Dr. phil. A. RITTER benutzt. Die Leitung des Ganzen lag bei Prof. D. E. WOLF.

Von den in diesem Halbband publizierten insgesamt 23 Stücken werden 7 erstmalig, mehrere andere erstmals im vollen Wortlaut vorgelegt. Im Vergleich mit der Richterschen Sammlung, die alle verzeichneten Stücke nur in Auszügen enthält, ergibt sich für diesen Teilband folgendes Bild:

KO Herzogin Elisabeth, 1542 (S. 708 ff.)	:	*Richter I, Nr. LXXIV, S. 362–366*
Constitutiones aliquot synodales, 1544/45 (S. 866 ff.)	:	*I, Anhang zu Nr. LXXIV, S. 366 f.*
KO Stadt Göttingen, 1531 (S. 906 ff.)	:	*I, Nr. XXX, S. 142–144*
KO Stadt Northeim, 1539 (S. 922 ff.)	:	*I, Nr. LX, S. 287–289*
KO Stadt Hannover, 1536 (S. 944 ff.)	:	*I, Nr. LV, S. 273–277*
KO Herzog Wolfgang, 1581 (S. 1041 ff.)	:	*II, Nr. CLIV, S. 452–455*
KO Grafschaft Hoya, 1581 (S. 1128 ff.)	:	*II, Nr. CXLIII, S. 353–357 und Nr. CLVI, S. 456–458*

Das in manchen Rezensionen zum ersten Halbband gewünschte Register kann aus Gründen erheblicher Kostenersparnis erst dem im Druck befindlichen Band VII mit dem Abschluß der Abteilung Niedersachsen beigegeben werden.

Unseren in Bd. VI/1 S. X f. ausgesprochenen Dank für die unmittelbare Unterstützung bei der Forschungsarbeit wiederholen wir nachdrücklich, indem wir ihn zugleich erweitern auf die Archive der Städte Einbeck, Göttingen, Hameln, Moringen und Northeim, auf das Archiv des Evang.-Luth. Landeskirchenamts in Hannover und auf das Archiv des Klosters Loccum, ferner auf die Marktkirchenbücherei in Goslar und auf die Stadtbibliothek Nürnberg, deren Leitung wiederholt sehr wertvolle und ausführliche Auskunft erteilt hat.

Für vielfache Hilfe gilt besonderer Dank den Herren: Prof. Dr. W. BOETTICHER-Göttingen, Prof. Dr. K. DEICHGRÄBER-Göttingen, Vizepräsident des Ev. Luth. Landeskirchenamts Hannover i. R. und Prior des Klosters Loccum, D. P. FLEISCH, Bibliotheksrat i. R. Dr. J. GROSS-Göttingen, Pfarrer Dr. B. KLAUS-Erlangen, Oberlandeskirchenrat Prof. D. Dr. Chr. MAHRENHOLZ-Hannover, Oberlandeskirchenrat D. Ph. MEYER-Göttingen, Prof. Dr. W.-E. PEUCKERT-Göttingen, Landeskirchl. Archivar Dr. H. SPEER-Lehmke und Herrn Dr. WENDLAND, Stadtarchiv Lüneburg; ebenso auch dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i.W. — Für Hilfe bei der Korrektur danken wir Herrn K. STEINWENDER und Herrn Assistenten Dr. M. TETZ-Göttingen.

VORWORT

Die Fertigstellung dieser zweiten Hälfte des VI. Bandes hat sich leider länger verzögert, als die Herausgeber annahmen, obwohl mit dem Satz nach Ablieferung des Manuskripts schon im Frühjahr 1955 begonnen wurde.

Die Sammlung der Texte ist vor allem Frl. Dr. phil. A. RITTER-Göttingen zu danken, ihre Bearbeitung und die zugehörigen historischen Einleitungen der Sorgfalt, Ausdauer und Findigkeit von Frau Dr. th. Anneliese SPRENGLER-Göttingen. Da und dort wurden Vorarbeiten von Frl. Dr. phil. A. RITTER benutzt. Die Leitung des Ganzen lag bei Prof. D. E. WOLF.

Von den in diesem Halbband publizierten insgesamt 23 Stücken werden 7 erstmalig, mehrere andere erstmals im vollen Wortlaut vorgelegt. Im Vergleich mit der Richterschen Sammlung, die alle verzeichneten Stücke nur in Auszügen enthält, ergibt sich für diesen Teilband folgendes Bild:

KO Herzogin Elisabeth, 1542 (S. 708 ff.)	:	*Richter I, Nr. LXXIV, S. 362–366*
Constitutiones aliquot synodales, 1544/45 (S. 866 ff.)	:	*I, Anhang zu Nr. LXXIV, S. 366 f.*
KO Stadt Göttingen, 1531 (S. 906 ff.)	:	*I, Nr. XXX, S. 142–144*
KO Stadt Northeim, 1539 (S. 922 ff.)	:	*I, Nr. LX, S. 287–289*
KO Stadt Hannover, 1536 (S. 944 ff.)	:	*I, Nr. LV, S. 273–277*
KO Herzog Wolfgang, 1581 (S. 1041 ff.)	:	*II, Nr. CLIV, S. 452–455*
KO Grafschaft Hoya, 1581 (S. 1128 ff.)	:	*II, Nr. CXLIII, S. 353–357 und Nr. CLVI, S. 456–458*

Das in manchen Rezensionen zum ersten Halbband gewünschte Register kann aus Gründen erheblicher Kostenersparnis erst dem im Druck befindlichen Band VII mit dem Abschluß der Abteilung Niedersachsen beigegeben werden.

Unseren in Bd. VI/1 S. X f. ausgesprochenen Dank für die unmittelbare Unterstützung bei der Forschungsarbeit wiederholen wir nachdrücklich, indem wir ihn zugleich erweitern auf die Archive der Städte Einbeck, Göttingen, Hameln, Moringen und Northeim, auf das Archiv des Evang.-Luth. Landeskirchenamts in Hannover und auf das Archiv des Klosters Loccum, ferner auf die Marktkirchenbücherei in Goslar und auf die Stadtbibliothek Nürnberg, deren Leitung wiederholt sehr wertvolle und ausführliche Auskunft erteilt hat.

Für vielfache Hilfe gilt besonderer Dank den Herren: Prof. Dr. W. BOETTICHER-Göttingen, Prof. Dr. K. DEICHGRÄBER-Göttingen, Vizepräsident des Ev. Luth. Landeskirchenamts Hannover i. R. und Prior des Klosters Loccum, D. P. FLEISCH, Bibliotheksrat i. R. Dr. J. GROSS-Göttingen, Pfarrer Dr. B. KLAUS-Erlangen, Oberlandeskirchenrat Prof. D. Dr. Chr. MAHRENHOLZ-Hannover, Oberlandeskirchenrat D. Ph. MEYER-Göttingen, Prof. Dr. W.-E. PEUCKERT-Göttingen, Landeskirchl. Archivar Dr. H. SPEER-Lehmke und Herrn Dr. WENDLAND, Stadtarchiv Lüneburg; ebenso auch dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i.W. — Für Hilfe bei der Korrektur danken wir Herrn K. STEINWENDER und Herrn Assistenten Dr. M. TETZ-Göttingen.

Die Herkunft der Mittel für die Durchführung der Forschungsarbeiten und für die Drucklegung ist in Bd. VI/1 S. XI näher angegeben worden. Auch hier haben wir den verständnisvollen Förderern des Unternehmens, allen Bd. VI/1, S. XI aufgezählten Personen und Institutionen, für ihre Teilnahme und Geduld abermals zu danken. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat inzwischen die Förderung des Planes, die Sehlingsche Ausgabe der reformationszeitlichen Kirchenordnungen zum Abschluß zu bringen, in großzügiger Weise sich angelegen sein lassen und die Forschungsarbeit für die Abteilungen Hessen und Rheinland samt Pfalz durch Bewilligung weiterer wissenschaftlicher Hilfskräfte ermöglicht.

Göttingen, August 1957

Rudolf Smend
Ernst Wolf

ERGÄNZUNGEN

1. *Zum Verzeichnis allgemeiner Literatur (1. Halbband, S. XIV):*
   A. Brenneke und A. Brauch, Geschichte des hann. Klosterfonds. Teil II: Die calenbergischen Klöster unter Wolfenbütteler Herrschaft 1584-1634. Göttingen 1956.
2. *Zu den Abkürzungen (1. Halbband, S. XV):*
   Denzinger, Enchiridion Symbolorum etc. wird jetzt nach Ed. 30., 1955 benutzt.

NACHTRÄGE ZU VI/1:

1. *Zu Seite 5, Z. 21 v. o. ist zu bemerken, daß die erste Ausgabe des Chemnitzschen Buchs über die „fürnemsten hauptstücke christlicher lehre" schon 1569 erschien (freundlicher Hinweis von Herrn Oberlandeskirchenrat D. Ph. Meyer).*
2. *Auf Seite 600 bei Anm. 36 ist die Lesart der Druckvorlage beizubehalten; „myth" = adverbiales „mit", im Mittelniederdeutschen meistens „mede" oder „medde"; „ys ohm nicht myth" bedeutet soviel wie „behagt ihm nicht". Vgl. Schiller u. Lübben III, 50 f. (mede, medde).*
3. *Auf Seite 696 bei Anm. 5 wäre „aufrücken" besser, wie sonst im allgemeinen, mit „vorhalten" wiederzugeben, obwohl dann nicht berücksichtigt ist, daß auch Abwesenden nichts „aufgerückt" werden soll (Hinweis von Herrn Dr. Wendland und Herrn Prof. D. Dr. A. Adam).*
4. *Nachträglich bemerkte Druckversehen:*
   S. XIV, Z. 26 v. u. statt „ZnKG": „ZNS"; S. 3, Z. 9 v. u. statt „JbKG": „JbnKG"; S. 572, Anm. 73, Z. 3 v. o. statt „1553": „1533".

NACHTRÄGE ZU VI/2:

1. *Der Lehrteil der KO für Calenberg-Göttingen von 1542 steht in verwandtschaftlicher Beziehung zum „Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfüstenthum zu Sachsen" von 1528 wie zu den Lehrteilen der KOO für Brandenburg-Nürnberg von 1533 und für die Mark Brandenburg von 1540. Aber Corvinus ist in der Ausführung eigene Wege gegangen.*
2. *Die „Form der absolution" auf S. 790 entstammt der KO für Brandenburg-Nürnberg von 1533. Im übrigen ist die Verwandtschaft zwischen dem Agendenteil der KO für Calenberg-Göttingen von 1542 und der KO für Brandenburg-Nürnberg von 1533 eine mittelbare. Als unmittelbare Vorlage, insbesondere für Tauf- und Eheeinsegnungsformular, hat, wie angegeben, die KO für die Mark Brandenburg von 1540 zu gelten.*
3. *1539 erschien in Magdeburg bei Hans Walther ein Büchlein mit dem Titel: Wo sick eintfoldige predicanten na allen predigen yn dat gemene gebedt, de öpenlike bicht, unde wat sonst dem volke vörthodragen ys, schicken schöllen, der dorchlüchtigen unde hochgebaren vörstinen unde frouwe, frouwen Elizabeth, gebaren marggreffynne tho Brandenborch etc., hertoginnen tho Brunswig und Lüneborch, tho underdanigen wolgefallen gestellet dorch Antonium Corvinum. 1539. Das Büchlein enthält in plattdeutscher Sprache, was die KO von 1542 unter der Überschrift „Beschlus der predigt" zusammenfaßt, mit der öffentlichen Beichte und der anschließenden Absolution (S. 793–795).*
4. *Nach Abschluß der Drucklegung des Abschnitts „Fürstentum Grubenhagen" erschien noch folgende einschlägige Arbeit: F. Spanuth, Die Herzberger Synoden und Kirchengerichte von 1582 bis 1588. In: JbnKG 54, 1956, S. 18 – 46.*

III.

Braunschweig-Lüneburgische

KIRCHENORDNUNGEN

für das

Fürstentum Calenberg-Göttingen

und für die Städte

Göttingen, Northeim, Hannover, Hameln

FÜRSTENTUM CALENBERG-GÖTTINGEN

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

A. Brenneke, Die politischen Einflüsse auf das Reformationswerk der Herzogin Elisabeth im Fürstentum Calenberg-Göttingen 1538—1555, in: JbNS 1, 1924, S. 104—145. — A. Brenneke, Die älteste Gestalt der calenbergischen Landeskirche, in: ZnKG 28, 1924, S. 1—8. — A. Brenneke, Das Kirchenregiment der Herzogin Elisabeth während ihrer vormundschaftlichen Regierung im Fürstentum Calenberg-Göttingen, in: Z. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch., Kanon. Abt. 14, 1925, S. 62—160. — A. Brenneke, Klosterherrschaft 1 u. 2 (s. allgemeines Literaturverzeichnis). — A. Brenneke, Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, die hannoversche Reformationsfürstin, als Persönlichkeit, in: ZnKG 38, 1933, S. 140—170. — A. Brenneke, Wie sollten nach der Auffassung des Antonius Corvinus, des Reformators der hannoverschen Lande, sich Gemeinde und Kirche bauen?, in: ZnKG 40, 1935, S. 41—82. — F. Cohrs, Dasseler Alterleute-Ordnung aus dem Jahre 1536, in: ZnKG 8, 1904, S. 239—252. — J.G.F. Kleinschmidt, Sammlung von Landtagsabschieden, Reversen ... und sonstigen, die staats- und privatrechtlichen Verhältnisse der Fürstentümer Calenberg, Grubenhagen und Göttingen betreffenden Urkunden. T. I. II. Hannover 1832. — Ph. Meyer, Die kirchliche Gemeindeverfassung in Calenberg-Göttingen nach den reformatorischen Ordnungen von 1542/43 und ihre mittelalterlichen Grundlagen, in: ZnKG 25, 1920, S. 16—60. — Ph. Meyer, Die Inspektionseinteilung des Göttinger Landes im Wandel der Zeit, in: ZnKG 42, 1937, S. 206—226. — R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Calenberg, in: ZnKG 13, 1908, S. 25—267. — R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Göttingen, in: ZnKG 39, 1934, S. 110—150. — P. Tschackert, Herzogin Elisabeth v. Münden, geb. Markgräfin v. Brandenburg. Berlin 1899. — P. Tschackert, Antonius Corvinus. Leben und Schriften. Hannover 1900 = Quellen u. Darst. z. Gesch. Nieders. 3. — Briefwechsel des Antonius Corvinus, hrsg. v. P. Tschackert. Hannover 1900 = Quellen u. Darst. z. Gesch. Nieders. 4. — P. Tschackert, Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, RE³ 23, 1913, S. 384—387.

ARCHIVE: Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover; Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel; Archiv der Stadt Moringen.

Im Fürstentum Calenberg-Göttingen regierte 1494—1540 Herzog Erich I. von Braunschweig und Lüneburg. Nach seinem Tod übernahm für fünf Jahre seine zweite Gemahlin, Elisabeth, Tochter des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, die Vormundschaft für den unmündigen Erich II. Mit dessen Tod fiel das Land 1584 an die Wolfenbütteler Linie des Herzogshauses. Ueber die Einführung der Reformation in diesem Gebiet unterrichten jetzt die zahlreichen Arbeiten von Adolf Brenneke (vor allem Klosterherrschaft 1 u. 2).

Herzog Erich I. hielt zwar bis zuletzt an der katholischen Kirchenpolitik fest, auch um der Sicherung des in der Hildesheimer Stiftsfehde eroberten Gebietes willen, doch ließen es die Machtgelüste seines Neffen Heinrich d. J. von Wolfenbüttel geraten erscheinen, zugleich mit dem Landgrafen Philipp von Hessen gute Beziehungen zu pflegen; und bei seiner allgemein unentschiedenen Haltung war es möglich, daß seine Gemahlin Elisabeth 1538 offen zum Luthertum übertrat. Die vier großen Städte seines Landes haben die lutherische Lehre selbständig eingeführt, und drei von ihnen ertrotzten sich unter Ausnützung seiner ständigen Geldnot seine Einwilligung hierzu: Göttingen 1533, Hannover 1534, Northeim 1539; Hameln ist zu seinen Lebzeiten nicht mehr so weit gelangt. Auch sonst konnte die Reformation noch unter Erich I. in Calenberg eindringen. Daß es damals bereits Gemeinden gab, die von sich aus eine Regelung der kirchlichen Verhältnisse durchzuführen suchten, zeigt die Dasseler Alterleute-Ordnung aus dem Jahre 1536 (vgl. Cohrs). Im allgemeinen aber fehlt diesen Bestrebungen eine ordnende Gewalt (vgl. auch die Hinweise bei Brenneke, 1, S. 190, Anm. 23). Im Jahr 1538 versuchte Herzogin Elisabeth in einem geheimen Abkommen mit den Pfarrern in Neustadt und Wunstorf eine evangelische Gottesdienstordnung aufzustellen, aber der Herzog gestattete noch keine unbeschränkte Einführung der neuen Formen (vgl. St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 23 VI Nr. 1: Brenneke, 1, S. 195 f.).

Nach dem Tode Herzog Erichs I. änderten sich diese Verhältnisse grundlegend, sofern Herzogin Elisabeth sich gegen alle Einsprüche und Widerstände Herzog Heinrichs d. J. durchzusetzen vermochte (vgl. Brenneke, 1, S. 255 ff.; Brenneke, Elisabeth). Auf den ersten Landtagen im Mai 1541 erreichte Elisabeth durch geschicktes Verhandeln, daß die Landstände ihre vormundschaftliche Landesregierung anerkannten. Hiermit verband Elisabeth eine noch unklare Andeutung der Religionserneuerung im Lande. Nach ihrer Ansicht stand nunmehr die gesetzliche Geltung ihrer Vormundschaftsregierung und damit die Rechtsgrundlage für die geplante Reformation fest. Darauf baute sie ihr gesamtes weiteres Handeln auf. Aber der Widerstand Heinrichs d. J. minderte sich nicht, und Elisabeth konnte erst, nachdem die Tilgung der Landesschulden durch die Stände gesichert war, an die Veröffentlichung einer KO denken (vgl. Brenneke, 1, S. 319, 386; dazu Cohrs in ZnKG 34/5, 1929/30, S. 429 f.). Schon vorher hatte Elisabeth evangelische Pfarrer an die Kirchen ihres Landes berufen und auch allgemeine Richtlinien für sie aufgestellt, von denen allerdings nichts Näheres überliefert ist (vgl. Brenneke, 2, S. 3). Bereits 1540 plante sie auch die Einführung einer von Anton Corvin aufgestellten KO, mußte dieses Vorhaben aber vor allem auf Wunsch der sie beratenden evangelischen Fürsten zunächst zurückstellen (vgl. Brenneke, 1, S. 283 ff.).

Anfang Januar 1542 gab Elisabeth den Auftrag zum Druck dieser KO; Mitte Mai desselben Jahres wurde sie an die Städte, die Klöster, die Mitglieder der Ritterschaft und an alle Kirchen des Landes zusammen mit einem Mandat der Herzogin, das sie in Kraft setzte, und mit einem Vermahnungsschreiben versandt (vgl. St.-A. Wolfenbüttel, Cal. Nr. 7, vol. 1; Brenneke, 1, S. 386 f.). Diese KO besteht aus vier gesondert gedruckten Teilen: 1. Lehrordnung; 2. Katechismuspredigten; 3. Agende; 4. Konfirmationsordnung. Unser Text Nr. 1

bringt den ersten, dritten und vierten Teil. Der zweite Teil ist ein Neudruck der Kinderpredigten aus der brandenburg-nürnbergischen KO von 1533; nur das Vorwort Elisabeths an die Pfarrer ist neu und wird hier abgedruckt (vgl. zur KO: Brenneke, 2, S. 3 ff.; Brenneke, Gemeinde und Kirche, S. 47 ff.; Tschackert, Corvinus, S. 98 ff.; zum ersten Teil auch Tschackert, S. 590 f.; zum vierten auch D. Peipers, Das protestant. Bekenntnis. Göttingen 1897, S. 16). Zu weiteren Vorlagen vgl. S. 788, Anm. 65.

Da man in der nachfolgenden Visitation die Erfahrung machte, daß viele Pfarrer der hochdeutschen Sprache der KO unkundig waren und daß die Pfarrkinder an der niederdeutschen Muttersprache hingen, entschloß sich Corvin, den dritten Teil der KO in niederdeutscher Fassung herauszugeben. Dieser Druck erschien als: „Christlike kerkenordeninge, ceremonien unde gesenge vor arme ungeschickede parheren yn dem löffliken förstendome hertogen Ericks gestelt unde yn den druck gegeven. Mit einer vorrede Ant. Corvini". Am Ende der Druckvermerk: „Gedrücket yn der löffliken stadt Hannover dorch Henninck Rüdem. 1544". Die Vorrede Corvins ist datiert vom 22. Jan. 1544 (vgl. Brenneke, 2, S. 81).

Die Herausgabe der KO geschah kurz vor dem Vorgehen des Schmalkaldischen Bundes gegen Heinrich von Braunschweig, Juli 1542, und vor der Vertreibung Heinrichs d. J. (zu den dadurch entstandenen neuen Schwierigkeiten für Elisabeth vgl. Brenneke, 1, S. 395). Die KO regelte nur Lehre, Katechismus und Zeremonien; daher waren weitere Ordnungen notwendig, mit deren Aufstellung Elisabeth nicht lange gezögert hat. Sie erfolgte im Zusammenhang mit der Visitation; ob es dabei allerdings zu der angekündigten Schulordnung gekommen ist, ist fraglich (vgl. Brenneke, 2, S. 6 f.). Auch eine Klosterordnung ist bereits 1540 verfaßt und damals den fürstlichen Räten zur Begutachtung vorgelegt worden. Sie wurde jedoch erst unter dem zweiten Nov. 1542 erlassen und zunächst nur abschriftlich durch die Visitatoren verbreitet. Auch sie war hochdeutsch abgefaßt und bereitete damit Schwierigkeiten. Daher wurde noch während der Visitation eine niederdeutsche Fassung hergestellt und gleich nach Ostern 1543 in Hildesheim bei Henning Rüdem in Druck gegeben, unter dem Titel: „Vam klosterlevende, wat datsülve yn der hilligen schrift unde vornemesten vedern vor einen grund hebbe. Item wo sick henfort de klosterlüde yn dem löffliken förstendome hertogen Ericks des jüngern holden schollen." Unser Text **Nr. 2** *bringt die hochdeutsche Fassung (vgl. zur KlosterO Brenneke, 2, S. 8 ff. u. S. 51; Tschackert, Corvinus, S. 103 f.). Die Instruktion für die Visitatoren, mit dem gleichen Datum wie die erste Veröffentlichung der KlosterO (vgl. Brenneke, 2, S. 14 ff.), ist abgedruckt bei Kayser, Kirchenvisitationen, S. 243—256 (vgl. dazu Verbesserungen bei Br. Krusch, Die hannov. Klosterkammer, in: Mitt. d. Universitätsbundes 1, 1919, H. 3, S. 65 u. Anm. 111). Unser Text* **Nr. 3**. *In diese Instruktion war die Kastenordnung eingefügt. Diese wurde in gesonderter Abschrift von den Visitatoren in den visitierten Ortschaften und Klöstern hinterlassen. Eine solche Abschrift fand Tschackert (vgl. ZnKG 5, 1900, S. 410 ff., ferner Kayser, Kirchenvisitationen, S. 253, Anm. 507; Meyer, Gemeindeverfassung, S. 73; Tschackert, Corvinus, S. 105 f.). Unser Text* **Nr. 4**.

Die Akten der vom 17. Nov. 1542 bis 30. April 1543 durchgeführten Visitation druckt Kayser, Kirchenvisitationen, S. 243—448 ab (vgl. Brenneke, 2, S. 19 ff.; zu den durch KO und Visitation herbeigeführten Verhältnissen vgl. auch Meyer, Gemeindeverfassung).

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken: die KO war von Elisabeth wie ein landespolizeiliches Mandat erlassen worden (vgl. Brenneke, 2, S. 4; auch Gemeinde und

Kirche, S. 53 f.). Noch weiter ging sie in dieser Richtung dort, wo sie unumschränkt herrschen konnte, nämlich in ihrer Residenz Münden (vgl. Brenneke, 2, S. 20 f.). Gemäß KO und Visitationsinstruktion sollte der jeweiligen Ortsobrigkeit die Sorge für eine Sittenordnung aufgetragen werden (vgl. Meyer, Gemeindeverfassung, S. 31 f.). In Münden hat Elisabeth eine solche in Verbindung mit einer Gewerbeordnung am 26. Dez. 1542 von sich aus erlassen; der Rat der Stadt hatte nur die Möglichkeit, einzelne Vorschläge vorzubringen. Mit dieser Sittenordnung war zugleich das Muster für andere Gemeinden gegeben. Auch sie ist uns durch Lippold von Hanstein überliefert und wird hier zum ersten Mal abgedruckt: Text Nr. 5. *In diesem Zusammenhang sei noch darauf verwiesen, daß Herzogin Elisabeth in ähnlicher Weise die Ordnung der Verwaltung des Hospitals St. Spiritus in Münden vornahm (vgl. den Abdruck dieser Ordnung vom 25. Juli 1542 in ZnKG 16, 1911, S. 268—271).*

Am 16. März 1543 erließ Elisabeth ein allgemeines Mandat an alle örtlichen Obrigkeiten über die Bestrafung von Unzucht und Ehebruch und bekundete damit die Absicht, in dieser Weise die Neuordnung im Lande fortzuführen (St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 23 XII a, Nr. 1). Der KO und der KlosterO der Herzogin Elisabeth eignet jedoch nur provisorischer Charakter (vgl. Brenneke, 2, S. 12). Es waren zudem noch keine Organe für die Ausübung eines landesherrlichen Kirchenregiments vorgesehen. Erste Ansätze zeigten sich in den Synoden zu Pattensen am 14. Juli 1544 und zu Münden am 8. Jan. 1545. Mit den Präsidien der Synoden tauchte jetzt nämlich eine Einrichtung auf, von der aus die kirchlichen Gesetzgebungs-, Gerichts- und Verwaltungsfunktionen im Namen des Landesherrn ausgeübt werden konnten. Die Synodalbeschlüsse von 1544 und 1545 erschienen im Druck unter dem Titel: „Constitutiones aliquot synodales ... 1545"; unser Text Nr. 6 *(vgl. dazu Brenneke, 2, S. 132—143; Tschackert, Corvinus, S. 130 ff.; Brenneke, Gemeinde und Kirche, S. 65—75). Durch die Ereignisse während der Regierung Erichs II. wurden jene Einrichtungen wieder beseitigt (vgl. Brenneke, Gestalt). Eine Kirchenverfassung, die der KO fehlt, ist also nicht zustande gekommen, aber die Verflechtung von Staat und Kirche, die Elisabeth anstrebte, ist infolge vielfacher politischer Widerstände auch nicht geglückt (vgl. Brenneke, Einflüsse). Die vollständige Unterwerfung des Adels, der Klöster und namentlich der vier großen Städte Göttingen, Northeim, Hannover und Hameln unter die kirchlichen Ordnungen blieb aus (vgl. Brenneke, 2, S. 189 ff.).*

Der unermüdliche und ständige Berater Elisabeths in allen kirchlichen Fragen und der Verfasser nahezu aller ihrer kirchlichen Ordnungen war Anton Corvinus, den sie zum Superintendenten des ganzen Landes Calenberg—Göttingen ernannt hatte. Ihm ist die anfängliche Organisation und Befestigung der Reformation zu danken, soweit dies in so kurzer Zeit möglich war. Immerhin ist in den neun Jahren seiner Wirksamkeit erstaunlich viel erreicht worden (vgl. Tschackert, Corvinus, S. 123 ff.; Brenneke, 2, S. 144 ff.; Martens, S. 88 ff.). Noch nach Beendigung der Vormundschaft 1545 hat Elisabeth durch acht Jahre einen gewissen Einfluß auf die Regierung des Landes ausgeübt. — Das Regiment Erichs II. (1545—1584) war durch seinen engen Anschluß an den Kaiser, die damit zusammenhängende häufige Abwesenheit, die Rückkehr zum Katholizismus und durch seine Auseinandersetzungen mit Heinrich d. J. bestimmt, der immer wieder versuchte, die Calenberger Landschaft sich zu unterwerfen. Unter diesen Umständen schien es zunächst aussichtslos zu sein, die evangelische Lehre im Lande völlig durchzusetzen. Immerhin hatte Herzogin Elisabeth noch 1546 gemeinsam mit ihrem Sohn ein Mandat erlassen, das die Be-

obachtung der bestehenden Religionseinrichtungen gebietet (Abschrift von 1628 ohne Tagesdatum im St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 7/Gen. Nr. 35). Elisabeth verweigerte auch während der Abwesenheit ihres Sohnes die Annahme des Interims, darin durch Corvin als Landessuperintendenten und Mörlin als Superintendenten von Göttingen unterstützt (vgl. Brenneke, 2, S. 287 ff.; Tschackert, Corvinus, S. 164 f.; vor allem: Antonius Corvinus, Confutatio Augustani libri quam Interim vocant. 1548, hrsg. von W. Radtke, Göttingen 1936 = Studien zur Kirchengesch. Niedersachsens 7; J. Meyer, Mörlins Entlassung aus Göttingen 1550, in ZnKG 34/35, 1929/30, S. 37—65).

Im April 1553 traten die Calenbergischen Stände zum ersten Mal an Herzog Erich II. mit der Forderung heran, die kleinen Städte und gemeinen Untertanen in der Religionsausübung unbeschwert, nämlich bei der evangelischen Lehre, zu belassen und ihnen zu gewähren, was die großen Städte schon unter Erich I. erreicht hatten (vgl. Brenneke, 2, S. 346 ff.). Erich II. gab zunächst seine Zustimmung noch nicht eindeutig, mußte aber 1565 infolge seiner finanziellen Abhängigkeit von der Ritterschaft ihren Ansprüchen nachgeben. Diese verlangte jetzt die Sicherung des evangelischen Bestandes nicht nur im allgemeinen, sondern forderte auch die bleibende Beibehaltung der vor zwölf Jahren erlassenen KO. Die großen Städte beharrten nur auf ihrem Wunsch, sie bei der neuen Religion zu belassen. Der Adel also, der Elisabeth bei ihrem Reformationswerk noch größere Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nun geradezu zum Vorkämpfer für die von ihr errichtete Landeskirche. Am 13. Nov. 1555 erhielten die Stände, am 22. Okt. 1556 dann auch die vier großen Städte ihre Privilegien mit den erbetenen Zusicherungen in Religionssachen. Jedoch ist beiden zuletzt noch die Klausel eingefügt worden, daß den Klöstern und Stiftern in Religionssachen volle Freiheit gelassen werden solle; zudem wurde in das Privileg für die Stände noch eingeschoben, daß jede Gemeinde oder Person ihr Verhalten in diesen Angelegenheiten selbst vor Gott, Kaiser und Reich zu verantworten habe (vgl. Brenneke, 2, S. 395 ff. und auch J. Heckel, Kloster und Kirchengemeinde Barsinghausen von der Reformation bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Ein Rechtsgutachten, Ms. 1950, S. 15 ff.). Damit hatten die Stände eine Rekatholisierung des Landes abgewehrt.

Andererseits konnten sich die Ansätze zu einer neuen Organisation des Kirchenwesens aus der Zeit des vormundschaftlichen Regiments der Herzogin Elisabeth nach der katholischen Zwischenherrschaft 1549 bis 1553 und nach dem Fortgang Elisabeths 1555 nicht einmal — abgesehen vom Bekenntnisstand — durchhalten (vgl. Brenneke, 2, S. 399 ff.; Martens, S. 95—109). Bezeichnend für die Ungeklärtheit der Zustände ist ein Mandat Herzog Erichs II. vom 26. Juli 1576 an Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft der Stadt Münden, ferner an alle, die sich im Hoflager und in der Stadt Münden aufhielten. Danach sollte gemäß dem Reichstagsabschied von 1550 die Religionsübung nach alter katholischer Lehre und nach der Augsburgischen Konfession gleichmäßig gestattet sein (vgl. Kleinschmidt, Landtagsabschiede II, S. 135 f.). Nach Angabe von Schlegel (II, S. 252) ist ein gleiches Edikt für das Fürstentum ergangen (Schlegels Quelle, die Kundebücher des Magistrats Hannover, Altstadt, ist bislang noch nicht wieder aufgefunden).

Von der Möglichkeit, ihr Bekenntnis selbst zu bestimmen, scheinen fast alle Klöster Gebrauch gemacht zu haben; die meisten Frauenklöster wurden nach 1555 evangelisch, so außer Weende auch Mariengarten und Hilwartshausen. Die Mannsklöster hingegen hielten stärker an den alten Ueberlieferungen fest, soweit sie nicht überhaupt der Auflösung verfielen (vgl. Brenneke, 2, S. 424 f.).

Im Jahre 1576 sollen sich Geistliche des Landes Calenberg zu einem Bund zusammengeschlossen haben, in dem sie sich zur Treue gegen das lutherische Bekenntnis verpflichteten (Steinmetz, S. 29). Jedenfalls berichtet Letzner, Dassellische und Einbeckische Chronica. Erfurt 1596, Buch V, Bl. 43, daß am 14. März 1576 die Prediger des Calenbergischen Gerichts Erichsburg ein derartiges Bündnis geschlossen und unterschrieben hätten. Ein anderer Beleg zur Angabe von Steinmetz hat sich bisher nicht gefunden. Letzner berichtet ferner (a. a. O. Bl. 44), daß die gleichen Prediger am 25. Juli 1577 vereinbarten, nach dem Tode eines Amtsbruders seine Aufgaben unentgeltlich zugunsten seiner Witwe und Kinder eine gewisse Zeit lang zu versorgen.

Nach dem Tode des kinderlosen Herzogs Erich II. (am 8. Nov. 1584 in Pavia) fiel das Calenberger Land an die Wolfenbütteler Linie und ist bis 1634 mit Wolfenbüttel unter den Herzögen Julius, Heinrich Julius und Friedrich Ulrich vereinigt geblieben. Jedoch hat Calenberg immer eine gewisse Sonderstellung beibehalten. Am 1. Febr. 1585 ließ Herzog Julius ein gedrucktes Ausschreiben an alle Beamten, Lehensverwandten, Ortsobrigkeiten, Pastoren, Kirchväter, Alterleute und Untertanen des Calenberger Landes ausgehen mit der Ankündigung, daß er die Regierung übernehme. Er gab darin u. a. seinen Willen kund, das mancherorts wieder eingedrungene papistische Wesen zu beseitigen und weder calvinistische noch sonstige Lehre außer der für wahr erkannten zu dulden und zur Durchführung der reinen Lehre seine Kirchenordnung von 1569 in Calenberg einzuführen. Alle Pfarrer sollen ihre rechtmäßige Vokation, Examination und Ordination nachweisen, „mercenarri" sollen nicht geduldet werden. Berichte über Pfarrgüter und -aufkommen werden angefordert. Seine Konsistorial- und Kirchenräte sollten für christliche Ordnung und Verfassung im Lande sorgen (vgl. St.-A. Wolfenbüttel, Sammlung 40, Nr. 764, gedruckt bei Kleinschmidt II, S. 144). Auf dem ersten Landtag des Herzogs Julius mit den calenbergischen Ständen im November 1585 erklärten sich diese mit dem Vorgehen ihres neuen Landesherrn einverstanden. Damit waren die dem katholischen Regenten von den Ständen 1553 und 1555 auferlegten Einschränkungen des ius reformandi, ebenso aber auch ihre eigenen Festsetzungen darin wieder beseitigt.

Vom 23. Februar bis zum 6. Juni 1588 wurde eine Generalvisitation durchgeführt (Akten: St.-A. Hannover, Hann. Des. 83 Hann. IV B II 6a Nr. 2, vol. I—IV, Cal. Br. A. Des. 23 VI Nr. 13a; St.-A. Wolfenbüttel Cal. 7 Kirchensachen, Visitation, vol. I—III; Auszüge aus den Akten bei Kayser, Generalvisitation, vgl. Schlegel, II, S. 308 ff., ferner Steinmetz, S. 29). Die Hauptinstruktion für die Visitatoren ist nur noch in Abschriften des 18. Jh.s vorhanden. Unser Text **Nr.7.**

Vermutlich wurde im Zusammenhang mit dieser Visitation auch die KO des Herzogs Julius von 1569 neu gedruckt (vgl. Koldewey, Ausgaben, S. 267). Nach Abschluß der Generalvisitation ging man an die Ausgestaltung der kirchlichen Verfassung des Landes Calenberg — Göttingen (vgl. Schlegel, II, S. 325 ff., Steinmetz, S. 32 ff. und ZnKG 39, 1934, S. 107 ff.). Man entschied sich für Einrichtung zweier Generalsuperintendenturen, einer für das Land Calenberg, der anderen für Göttingen. Die überlieferten Fundationsurkunden unterrichten über die weitere Gliederung in Spezialsuperintendenturen (vgl. Abdruck bei Schlegel, II, S. 642—644, 646; Revers des Generalsuperintendenten für Calenberg, Heinrich Boethius: St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 23 VI Nr. 15a). Ein eigenes Konsistorium wurde von Herzog Julius und seinen Nachfolgern für die neu angefallenen Gebiete nicht eingerichtet; die damals in Helmstedt befindliche Behörde wurde wieder nach

Wolfenbüttel verlegt, zur kirchlichen Verwaltung von Wolfenbüttel, Calenberg—Göttingen und der 1586 ebenfalls angefallenen Grafschaften Hoya und Diepholz, später auch von Grubenhagen vgl. Martens, S. 185 ff.

Ueber die nach außen hin gestärkte, praktisch aber weniger in Erscheinung tretende Stellung des Konsistoriums — zumal in Göttingen trat sie wenig hervor — vgl. Martens a.a.O. Man ging aber in Calenberg-Göttingen doch vorsichtiger vor, als ursprünglich geplant und durch die KO vorgesehen war, wie die Vorgänge in den Klöstern und die verschiedenen Entwürfe für die Instruktion zu der Generalvisitation von 1588 erkennen lassen.

Die Calenberger Stände haben denn auch weiterhin ihre Rechte geltend gemacht. 1589 ließen sie sich von Herzog Heinrich Julius die Erhaltung der evangelischen Lehre A.C. gemäß der KO von 1569 bestätigen (vgl. Schlegel, II, S. 649/50). Aus dem Protokoll des Generalkonsistoriums vom 19. Nov. 1593 (vgl. St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 C IV 1 Nr. 6, vol. VI) geht hervor, daß zu dieser Zeit die Calenberger Stände sich in kirchlichen Angelegenheiten wieder beeinträchtigt fühlten. Diese Spannungen wurden schließlich im Gandersheimer Landtagsabschied vom 10. Okt. 1601 beseitigt. Er hatte nur für das Calenbergische Gebiet Geltung und ist hier neben der KO von 1569 zu einem der wichtigsten kirchlichen Verfassungsstücke geworden. Unser Text **Nr. 8** *bringt Eingang und Punkt 1 dieses Abschieds (vgl. dazu Schlegel, II, S. 360—363; Martens, S. 188—192, auch Jacob Regula, Die kirchlichen Selbständigkeitsbestrebungen der Städte Göttingen, Northeim, Hannover und Hameln in den Jahren 1584—1601, in: ZnKG 22, 1917, S. 149 ff.; ferner Hugo Weizsäcker, Zur Geschichte des städtischen Kirchenpatronats, Northeim 1929, S. 20 f.; Abdrucke u. a. in: Landes-Ordnungen und Gesetze, Kap. VIII, Nr. 1, S. 1—52; Kleinschmidt, II, S. 191—196; Chr. H. Ebhardt, II, S. 64 ff.). Mit diesem Landtagsabschied ist die KO des Herzogs Julius von 1569 endgültig im Fürstentum Calenberg-Göttingen durchgesetzt worden; sie wurde durch den Herzog in einem besonderen Religionsrevers vom gleichen Tage nochmals bestätigt. Auf die Bestimmungen dieses Landtagsabschieds, namentlich auf die kirchenrechtlichen, hat man später immer wieder zurückgegriffen (vgl. u. a. Schlegel, Churhannöversches Kirchenrecht I, S. 387, II, S. 451, IV, S. 327 ff., 379).*

Was das Klosterwesen in Calenberg-Göttingen seit 1584 anlangt, traten Herzog Julius Schwierigkeiten namentlich in den Frauenklöstern des Landes Göttingen entgegen. Der Konvent in Hilwartshausen war wieder durchaus katholisch eingestellt, in den Klöstern Mariengarten, Fredelsloh und Wiebrechtshausen war die Zahl der Konventualinnen hingegen stark zusammengeschrumpft, so daß ihr Verfall drohte. Auch in Klöstern des Landes Calenberg, namentlich in Marienrode und Loccum, hatte der Herzog mit Widerständen zu kämpfen. Zur Aufstellung nennenswerter Ordnungen ist es hier, abgesehen von einer Gottesdienstordnung für Wunstorf von 1598, nicht gekommen; vgl. Text **Nr. 9**. *Die Bestimmungen dieser Ordnung scheinen als derart einschneidend empfunden worden zu sein, daß eine sofortige Veröffentlichung verhindert wurde. Sie erfolgte erst am 1. August 1600. Das Original dieser Ordnung konnte bisher nicht aufgefunden werden. Auch unter der Herrschaft der Lüneburger Linie im 17. Jh. ist sie in Geltung geblieben.*

Ueber das Schulwesen in Calenberg-Göttingen im 16. Jh. handelt Karl Kayser, Die Anfänge des deutschen Volksschulwesens in den altwelfischen Herzogtümern der Provinz Hannover, ZNS 1904, S. 64—80. Kayser weiß von keinen besonderen Schulordnungen zu berichten. Zum Armenwesen vgl. Meyer, Gemeindeverfassung, S. 30 f., 43 f.

Die Kirchenordnungen.

1. Christliche, bestendige und in der schrift und heiligen veteren wol gegrünte verklerung und erleuterung der furnemesten artikel unser waren, alten, christlichen religion, fur arme, einfeltige pfarrherrn in den druck gegeben.[1]

[1542]

Von Gotts gnaden Wir Elizabeth, geborne marggraffin zu Brandenburg etc., herzogin zu Braunschwig und Leunenburg, witwe, entpieten allen und jeden unterthanen in unsers freuntlichen, lieben unmündigen suns, herzogen Erichs, fürstenthumb und unser leibzucht[2], geistlichen und weltlichen, unsern günstigen grus zuvoran.

Lieben getreuen, euch ist on zweifel bewust, was sich fur hader und zank nu etliche jar in der religion sachen zugetragen und nicht on merklich ergernis vieler fromen herzen begeben hat, indem das etliche starrige köpfe von den greulichen missbreuchen, so durch der geistlichen nachlessigkeit und gleissnerey in die kirchen eingefurt sein, nicht abstehen und widerumb das ander teil dem götlichen worte zu nachteil, wie billich, auch nicht hat weichen wollen.

Nu ists aber jhe am tage und klagens viel verstendiger leut, das die arme christenheit lange zeit mit viel irthumbs durch die irrigen geister, von welchen Paulus sagt 1. Timot. 4 [1 ff.], beladen und umbgefurt worden sey. Denn seind wir nicht durch menschengebote und -lahr von dem evangelio und der warheit schentlich abgefurt? Und das wir etliche artickel erzelen, was haben wir, ehe denn das evangelium widerumb aufkam, gewust vom catechismo, das ist von der kinderzucht? Was wusten wir vom rechten brauch des hochwirdigen abendmals? Wo lerete man recht von der wirde der heiligen tauf? Wo hat man recht gehandelt den artickel von vergebung der sünde? Von der justification? Von rechtschaffnen guten werken? Von dem heiligen kreuz? Seind nicht die geistlichen mit lautern fabeln umbgangen? War es nicht dahin komen, das man vergebung der sunde umb gelt, nicht on merklichen nachteil des verdinsts Christi, verkauft hat? Wölte aber jhemand solchs leugnen, so sage er uns, warumb denn der ablas in Deutschland so gemein worden sey?

Sölchen greulichen irthümen und falschen gottsdiensten zu weren, sölten lengst diejenigen, so heupter und regenten der kirchen sein wöllen, einen weg und rath gesucht haben. So wil je leider nichts draus werden und müssen wir arme leut dahingehen als schaff, so keinen hirten haben [vgl. Mt 9, 36]. Es hat wol die key. maj., unser allergnedigester herr, in solcher sache bisher vleisses gnug furgewant, sonderlich auf dem vergangen reichstage zu Regenspurg[3], ob doch solche zwispaltung in der religion aufgehaben und ein einigkeit gefunden wer-

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1542, Erfurt bei Melchior Sachsen, Quart, Teil I: 104 Bll., Teil II: 136 Bll., Teil III: 166 Bll., Konfirmationsordnung: 10 Bll. Am Anfang und am Ende des gesamten Bandes je 1 leeres Bl., Expl. d. Nieders. Staats- u. Universitätsbibl. Göttingen, Jus statut. V 3312. — Die zahlreichen Marginalien der Druckvorlage sind im gegenwärtigen Druck in einen besonderen Apparat unter dem Text verwiesen worden.

[2] Auf Elisabeths eigenen Wunsch hatte Herzog Erich I. seiner Gemahlin das Amt Münden als Leibzucht vermacht, obwohl er ihr zunächst Calenberg bestimmt hatte; vgl. A. Brenneke 1, 207.

[3] Reichstag zu Regensburg 1541, gekennzeichnet nicht nur durch den Einigungswillen des Kaisers, der sich selbst an den Verhandlungen beteiligte, sondern auch durch die vermittelnde Haltung des päpstlichen Legaten Contarini. Den Verhandlungen wurde das hauptsächlich von J. Gropper verfaßte Regensburger Buch (CR IV, 190 ff.) zugrunde gelegt. In mehreren Lehrpunkten wurde weitgehende Einmütigkeit erzielt, schließlich sogar in der Rechtfertigungslehre. An der

den möcht. Hat aber bisher, vielleicht unser vilfeltigen sunde halben, nicht sein sollen. Tragen auch sorge, das fast der mangel an denen sey, so die schefflein der christlichen gemein weiden sollen, und aber doch ihrem ampt, wie sichs gebürt, nicht nachkomen. Es hat zu ihnen Christus in der person Petri gesagt, wenn sie ihn lieb haben, sollen sie seine schefflein weiden, Joan. 21 [15 ff.], aber ihrer seind wenig, so diesem befehl gnung thun. Gott wölle sie und uns zu forderung seiner ehre und unserm heil bessern. Amen.

Was sol man nu, weil kein vergleichung geschicht, thun? Wie sol man sich halten? Sollen wir euch, unsers freundlichen, lieben unmündigen suns und unser unterthanen, in solchem zweifel stehen und so vielfeltigen irthümen stecken lassen? Wie künten wir solchs, wenn wir dermaleins rechnung von unser haushaltung fur Gott thun solten, verantworten? Nein, nicht also! Sonder wir haben in diesem fall das hochlöbliche exempel des durchleuchtigen herrn, herrn Joachims, marggraven zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs erzkammerers und churfursten etc., unsers freuntlichen, lieben bruders[4], und anderer löblichen chur- und fürsten angesehen und fur die augen gestelt, und wie ihre liebe aus keinem furwitz oder neuerung, sondern aus unvermeidlicher not, den armen unterthanen zu gut, mit zuthun und rath fromer und gelerter leut die groben missbreuch, falsche gotsdienste abgethan und Gotts wort rein und lauter zu predigen befolhen haben. Also sind auch wir gesinnet, das wir anstat unsers freuntlichen, lieben suns, des natürlichen tutrix wir sein, auch fur unser person, eine ordnung, nach welcher ihr euch bis auf ein christlich und frey concilium[5] halten solt, aufrichten und gehalten haben wollen, mit gütlichem gesinnen und gnedigem beger an euch, weil ihr uns auf nehest gehaltenem landtage[6], Gotts wort mit uns anzunemen und dabey zu bleiben, zugesagt, ihr wöllet diese unser ordnung in unsers suns fürstenthumb und unser leibzucht euch dermassen befolhen sein lassen, das sie bey euch unverruckt gehalten werden möge. Daran geschicht ungezweifelt Gott dem Herrn ein wolgefallen und unser zuverlessige, ernstliche meinung.

Und protestiren hie aufs allerhohest, das auch wir solchs aus keinem furwitz, neuerung oder jemand zu nachteil, sonder allein aus rechter liebe, so wir zum göttlichen worte und euch, unsers lieben suns und unseren unterthanen, tragen, thun wöllen. Wenn auch Gott der almechtig aus seiner milten güte den heupteren der christenheit und unser religion gnad verleihen würde, das sie eine gemeine, christliche und gottsgemesse ordnung stellen und ausgehen lassen würden, sol derselbigen durch dis unser christlich furhaben kein abbruch geschehen sein, sonder wöllen und gedenken uns allenthalben in sachen, eine christliche concordia belangen, wie ein christgleubige fürstin finden zu lassen.

Lehre von den Sakramenten, vom Priestertum und der Kirche scheiterte das Einigungswerk. Jedoch fanden auch die von den Teilnehmern des Reichstages akzeptierten Einigungsformeln weder die Zustimmung Luthers noch des Papstes. Vgl. Th. Kolde, RE[3] 16, 545 ff.; K. Brandi, Die deutsche Reformation (Deutsche Geschichte, hrsg. v. E. Marcks, Bd. II). 1927, 289 f.; ders., Kaiser Karl V.[2] 1938, 381 ff.; W. Friedensburg, Kaiser Karl V. u. Papst Paul III. (Schriften d. Ver. f. Reformationsgesch. 153). 1932, 45 f.

4 Joachim II. hatte 1535 die Regierung in einem Teil der Mark Brandenburg übernommen. Anfangs hatte er zwischen den Glaubensparteien zu vermitteln versucht, stellte sich aber seit 1539 auf die Seite der Reformation und ließ eine Kirchenordnung entwerfen, die 1540 gedruckt wurde. Vgl. Sehling III, 4 ff., die KO ibid. 39 ff., im übrigen R. Koser, Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum westf. Frieden v. 1648. 1913, 229 ff.

5 Den Kirchenordnungen bis zu einem „christlichen allgemeinen Konzil" eine gewisse Vorläufigkeit zu verleihen, war auch sonst üblich, vgl. die KO Joachims II. von Brandenburg von 1540, Sehling III, 40.

6 Landtag zu Pattensen 1541, vgl. Einleitung, oben S. 702.

Das wir aber in mitler zeit ein vleissig aufsehens haben und allen möglichen vleis furwenden, das heilige und ewigwerende evangelium zu forderen und ob rechtschaffnen gotsdinsten zu halten, thun wir unsers erachtens nit unbillich; denn es je in der oberkeit ampt gehört, das man uber Gotts wort, rechtschaffnen gotsdinsten und gemeiner, guter policey halten sol. Warumb wölte sonst die heilige schrift [Ex 21, 6; Ps 82, 6; Joh 10, 34] diejenigen, so in emptern sitzen und uber das volk regiren, götter geheissen haben? Götter werden sie geheissen darumb, das sie an Gotts stat das göttliche wort, die rechte gotsdienste forderen und hanthaben und eine gute, erbarliche policey anrichten und dem fromen zu gut, dem bösen aber zur straff, drob halten sollen. Hat nicht derhalben auch Gott durch Mose [Dt 17, 18 f.] geboten den königen von Israel, sie sollen imer im gesetzbuch lesen und aus demselbigen lernen, was sie thun und lassen sollen? Hieher gehört auch, das im anderen psalm [Ps 2, 10] der königliche prophet David sagt: Lasset euch unterweisen, ihr könige, und lasset euch züchtigen, ihr richter auf erden.

Weil wir denn erstlich durch Gotts versehung, darnach durch den letzten willen des durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn, herrn Erichs, herzogen zu Braunschwig und Leunenburg, des elteren, seliger gedechtnis, unsers freuntlichen, lieben herrn und gemahels, und auf euer, der ganzen löblichen landschaft, beger zu der regirung bis auf das rechte alter unsers lieben suns gesetzt und beruffen und auch sonst sein natürliche tutrix sein, so wolten wir jhe gerne, das wir uns in forderung göttlicher ehre und der warheit allenthalben wie ein christliche fürstin erzeigen künten. Erkennen uns auch in dem und sonst allenthalben an gemelts unsers lieben suhns stat, euer heil und gedeyen zu suchen und zu forderen, schüldig. Nachdem dan weder heil noch gedeyen sein kan, wo Gotts wort nicht gepredigt, gehort, gefasset und in das werk gebracht wird, wie im 5. buch Mose am 28. cap. [15 ff.] geschrieben stehet, so ist nochmals, wie auch zuvor, an euch unser gnediges beger, ihr wollet euch diese unser ordnung, darin wir dennoch umb der schwachen willen auf besserung viel, aber doch nichts dem worte zuwider, nachgegeben, zu hanthaben und zu halten, befolhen sein lassen, sonderlich weil sie mit wissen und willen unser herrn und freunde gestelt und auch durch gelerte und frome leut approbirt worden ist. Wird euch selbs zum heil und gedeien geraten, so wöllen auch wir uns solchs genzlich zu euch versehen und gegen euch alle in sampt und sonderheit in allen gnaden erkennen. Datum Münden, im jahr 1542.

Von der lere, das man allein Gotts wort in der kirchen predigen und das volk auf die rechtschaffne gottsdienste weisen sol.

Es hat der leidige satan [a] von anfang der welt bis auf diese zeit gnugsam mit der that beweiset, das er ein tödlicher und abgesagter feind sey aller menschen auf erden, aller gottseligkeit und erbarkeit, und auch, das ihm mit nichts so wol geholfen sey als eben damit, wenn er Gotts ehre und wort verhinderen und den menschen von Gott zur zuversicht auf die creaturen und falsche gottsdienste füren und zihen mag. Denn ihm ist nicht unbewust, das wir, beide, an leib und sele verderbt werden müssen, wenn er uns durch sein falsches eingeben dahin bringen kan, das wir den schepfer verlassen und auf die creatur fallen, desgleichen das wir Gotts wort aus den augen thun und die gottseligkeit richten und urteilen nach unser vernunft und menschlichem furwitz, wie denn S. Paul solchs nicht ohn grosse sorge seinen Corinthern schreibt, er besorge sich, wie die schlange Hevam durch ihre schalkhaftige list verfurt hab, das auf dieselbige weise ihre sinne auch verrückt werden von der einfeltigkeit in Christo Jesu, 2. Corinth. 11 [3].

Es ist aber gemelter unser beschediger und widersacher ein solcher feind, der aufs erst nicht

[a] Womit der teufel von anfang umbgangen sey und noch umbgehe.

mit offentlicher gewalt wider uns wütet, sonder sich in einen engel des liechts verwandelt, auf das er uns mit einem hübschen scheine von warer gottseligkeit abfüren und in irthum und gleisnerey zihen möge. Wer wolte ihm sonst gleuben? Wer wolte gerne volgen? Wo auch Gott gleich gnad gibt, das man sein wort gehort, gefasset und sich damit wider solch sein falsches eingeben gerüstet hat, da lesset er dennoch bey denen, so ihm volgen wollen, nicht abe, sonder unterstehet, seine gleißnerey [b] und falsche lere durch ehre und grosse güter dieser welt zu forderen und fortzusetzen, wie wir denn gemeiniglich sehen, das die welt denen, so in gleisnerey lügen reden [1. Tim 4, 2] und das volk verfüren, ihre güter mit haufen zutragt und diejenigen, so recht leren und das wort recht schneiden (wie es S. Paul nennet [2. Tim 2, 15]), allezeit verachtet und mangelen lesset. Wirfet nicht solchs den phariseern fur der Herr Christus, da er sagt, sie fressen unter dem schein des langen gebets ganz witwenheuser? Matt. 23 [14]. Und hat auch der satan derhalben selber zu Christo mit zeigung der welt güter sagen dürfen: Sihe, das alles wil ich dir geben, wenn du niderfellest und mich anbetest, Matt. am 4. [9].

Wenn nu solcher sein anschlag auch nicht helfen wil, so fert er denn mit offentlicher gewalt heraus, hetzet den Cain wider den Abel, Esau wider Jacob, Herodem wider das kindelein Christum, die hohenpriester und phariseer wider die aposteln, die werkheiligen wider die gleubigen und lesset von solchen seinen mördischen tükken nicht abe, bis er allen jamer und herzleid in der welt angerichtet hat, und da bringt er denn sein ampt dermassen in das werk, das man bekennen mus, Christus, unser lieber Herr, hab ihn nicht vergeblich geheissen im evangelio Joan. am 8. [44] einen mörder und lügener; denn ist er nicht in dem ein erzlügerer [c], das er allenthalben durch seine gleisnerische und falsche lere und erdichten gottsdienste die warheit göttlichs worts und rechtschaffner gottsdienste unterstehet zu verhinderen und zu dempfen? Desgleichen, ist er nicht ein erzmörder in dem, das er imer seine falsche lere und erdichte gottsdienste, wo sein gleisnerey und falscher schein nicht helfen wil, fortsetzen wil mit blutvergiessen?

Wenn man die schrift und historien von solchen des satans blutdurst und -vergiessen mit vleis lieset und ansihet, so befindet sichs furwar, das er von anfang [d] ein grosser und seer blutdürstiger feind der rechten und waren kirchen gewesen sey. Denn fieng er nicht balde an nach der welt schepfung, solchen seinen feindseligen haß gegen uns zu beweisen im Abel? Wie that er den lieben propheten? Musten nicht dieselben aus seinem neidigen hass auch herhalten? Ja, was begegnete aus seinem anregen Gotts Son selbs, unserem lieben Herrn Christo? Und volgendes den lieben aposteln und ihren nachkomen? Denn das mus man eigentlich bekennen, das dieselbige zeit unter den gotlosen keyseren, als Nerone, Domitiano, Diocletiano etc. an vielen enden viel tausent merterer gegeben hat. Es thut ihm dieser feind nicht anders, er wil entweder mit falscher lere die kirchen unterdrucken odder aber, wo ihm sein kunst in solchen anschlegen feilet, die fromen herzen mit morden und blutvergiessen von der warheit abschrecken, das furwar derhalben S. Peter die Christen nicht unbillich warnet mit diesen worten: Seid nüchtern und wachet; denn euer widersacher, der teufel, gehet umbher als ein brüllender lewe und suchet, wen er verschlinge. Dem widerstehet fest im glauben, 1. Petri 5 [8 f.].

Dieweil wir nu solchs aus der schrift und den historien hören und wissen, so ists je zu erbarmen, das wir, so Christen geheissen sein wollen, nicht grosseren vleis, solchen gewaltigen und schedlichen feinde mit seiner falschen lehre und erdichten gottsdiensten zu weren, furwenden,

---

[b] Gleisnerey wirt fortgesetzt, der gotseligkeit aber vergisset man.
[c] Des teufels erzbüberey.
[d] Blutvergiessen an den gleubigen von anfang geübet.

denn noch zur zeit bey etlichen gesehen und gespürt wird. Wir solten billich förderen[e] die göttliche warheit und mit höhesten vleisse hören und annemen. So sihet man etliche, denen gar viel lieber sein falsche lerer und lügenprediger dan rechtschaffene bischoffe. Also solten wir auch billich forderen helfen rechtschaffene gottsdienste. So seind etliche dermassen gesinnet, das sie in solchem fall allenthalben treiben das widerspiel. Was ist aber die ursach?

Es ist unser natur durch den fall Adae dermassen verderbt und verdunkelt[f], das sie imer zum bösen und was fur der welt einen schein hat, mehr denn zum guten und was Got recht schetzt, geneigt ist. So haben wir auch einen angebornen stolz und hoffart, das wir nicht gerne weichen wollen, wo man uns etwas, so unser vernunft zuwider und nicht begreiflich, predigt und furhelt, vermeinen imer, unser weisheit, fromikeit und eigen krefte seien des vermögens und ansehens fur Gott, das wir damit vergebung der sunde und die gerechtikeit erlangen können, wissen uns auch hie fein mit der schrift zu schmucken und dieselbige auf unseren sinn und neigung zu ziehen, das wir unser bösen meynung ja eine gestalt geben, wie man denn itzo bey denen sihet, die die gerechtikeit der werk, als könne man dadurch selig werden, wider unser teil, so des glaubens gerechtigkeit und dabey rechte, gute werk als frücht und gezeugnis desselbigen glaubens preisen, unverschampt leren dürfen.

Wenn aber Gott hie mit seinem worte kömpt, unser gutdünken, vernunft, falschen wahn, erdichte gottsdienste und alles, was in unseren augen herrlich und köstlich ist, verwirft und angreifet, uns auch dabey aufs wort weiset mit förderung des herzen und innerlicher gerechtigkeit, da erhebt sich balde ein kampf, zank, zorn und hadder[g], und mus der, der unser thun so gar veracht und allein aufs wort gesehen haben will, so balde hören: Seducit turbas, er verfüret das volk, oder wie in den geschichten der apostelen [Act 17, 18] Paulus hören mus: Wo kumpt her dieser unnützer wescher und lotterbube? Ja, da mus Micheas vom Sedechia geschlagen [1. Kön 22, 24], Jeremias in die grube geworfen [Jer 38, 6], Joannes der teufer geköpft [Mt 14, 10], Christus gekreuziget, die aposteln gesteupt [Act 16, 22; 2. K 11, 25] und Stephanus gesteiniget [Act 7, 56 ff.] werden; denn kurzumb wil das fleisch, das ist der fleischlich mensch, seine gleisnerey, gutdünken und erdichte gotsdienste ungestrafft haben und nicht leiden, das man sag, es fordere Got im gesetz nicht allein den eusserlichen schein, sonder vielmehr das herz und glauben und das derhalben alle werk, so aus dem glauben nicht fliessen, Gott dem Herrn nicht angenem sein können, Matt. 5 [3 ff.] und Roma. 14 [17 f.]. Und eben aus solcher menschlicher vernunft, weisheit, gutdünken und furwitz[h] seind so viel menschenlere, -gebote, -treume und falsche gottsdienste, die man in die justificationsache gemengt und die gewissen damit verstrickt hat, hergeflossen.

Sölcher unser furwitz und gutdünken ist Gott allezeit gar wolbekant gewesen, hat auch derhalben seinem volke sein wort gegeben, durch welchs sie von eigener weisheit und fromikeit abgefurt und allein auf die gerechtigkeit, so fur Gott gilt, gezogen werden solten. Denn ob Gott wol selbs den Jüden viel eusserlicher werke und ceremonien im alten testament zu thun befolhen hat, so hat er sie doch der meinung geboten, das er allezeit die innerliche gerechtikeit zu voran hat haben wollen, wie wir lesen Jeremie am 7. [21—23]: Thut euer brandopfer und andere opfer zusamen und fresset fleisch; denn ich hab eueren veteren des tages, da ich sie aus dem land Aegypten furte, weder gesagt noch geboten von brandopferen noch anderen opferen, sonder das gebot ich ihnen und sprach: Höret mein wort,

---

[e] Gotts wort sind wir zu forderen schuldig.
[f] Ursach, warumb Gotts wort nicht von allen angenomen wird.
[g] Verfolgung der göttlichen warheit und aller gotseligen.
[h] Woher menschliche gesetz komen sein.

so wil ich euer Gott sein, und ihr solt mein volk sein etc. Verbeut und verwirft nicht Gott hie der Jüden gutdünken und falsche meinung darumb, das sie vermeinten, wenn solche opfer nur eusserlich im schein geschehen weren, so were dem gesetz genung gethan, und fordert von ihnen gläuben und herz? Denn eigentlich bedeut und fordert dis wörtlein (hören) etwas mehr, denn die Jüden vermeinten. Wenn Gott sagt: Höre, Israel, etc., so fordert er glauben und herz[i] und wil sein wort nicht allein gehört, sonder auch gefasset, gegleubt und in das werk eusserlich gebracht haben.

Wil er nu sein wort (sein wort sagen wir, und nicht menschenlere) gehört, gegleubt, gefasset und in das werk bracht haben, so wil auch freilich hoch von nöten sein, das es mit hohestem vleis und ernste gepredigt und in der kirchen geleret werde, denn wie kan man gleuben dem, das man nicht gehört hat? Wie kan man aber gleuben, da kein prediger ist? Wie kan man predigen, wo die prediger nicht gesand werden? Röm. 10 [15]. Und hieher gehört nu alles, was Gott von solchem predigampt, beide, im alten und neuen testament, das man es mit hohestem vleisse[k] treiben und im schwang behalten sol, gesagt hat; denn freilich wirt er, weil an seinem worte so gros gelegen ist, das man mit predigen und leren vleissig anhalte, aufs ernstlichste befolhen und geboten haben.

Exodi am 24. [12] sagt der Herr also zum Mose: Kum her zu mir auf den berg und bleib daselbs, das ich dir gebe steinern tafelen, gesetze und gebote, die ich geschrieben habe, das du sie dieselbigen leren solt. Hie zeigt Gott klerlich an dem Mose, er wölle durch sein gesetz und gebote[a] das volk gelert und unterweiset haben. Item im fünften buch Mose [4, 9 f.] spricht er (der Mose) also: Du solt deinen kinderen und kindskinderen kundthun den tag, da du stundest fur dem Herr, deinem Gott, an dem berge Horeb, da der Herr zu mir sagte: Versamle mir das volk, das ich sie mein wort hören lasse, welchs ich sie leren werde, wo sie mich fürchten werden ihr lebenlang auf erden und sie ihre kinder leren. Wird nicht abermals hie beide, predigern und auch hausvetern, aufgelegt das predigampt? Also sehen wir auch Esa. am 58. [1], das Gott dem propheten gebeut, er solle flux ruffen und nicht aufhören. Item Jeremie am 26. [2 f.] gebeut Gott dem propheten auch und sagt: Trit in den fürhoff des Herrn und predige allen stedten in Juda, die hereingehen, anzubeten im hause des Herrn, alle wort, die ich dir befolhen habe, ihnen anzusagen, und thu nichts davon, ob sie villeicht hören wolten und sich bekeren, ein jeder von seinem bösen wege etc. Ja, es hat auch S. Paul im neuen testament [Tit 1, 9], weil ohn das wort die kirche nicht bestehen kan, derhalben einem solchen bischoff und lerer in allen gemeinen gefordert, der zu leren und zu predigen geschickt sey. Christus im evangelio Joannis am letsten [Joh 21, 15 ff.] heissets, seine schefflein weiden.

Es hat aber nicht geringe ursach[b], das das predigampt und recht zu leren so ernstlich von Gott und den apostelen denen, die den kirchen furstehen sollen, so ernstlich befolhen und vleissig zu verwalten geboten wird; denn erstlich ists am tage, das auch denen, die das wort angenomen, gefasset, Gott in Christo dadurch erkant, vergebung der sunde durch den glauben bekomen und die himlischen güter sampt der gerechtigkeit und seligkeit erlangt haben, teglicher übung im worte von nöten ist, aus ursachen, das man leiderlich faul wird und nachlessig, kalt und trege, wo man sich nicht vleissiget solcher teglichen übung, welchs denn auch S. Paul gesehen hat, da er sagt: Gots wort wone unter euch reichlich, Colloss. 3 [16], und der prophet David heisset im ersten psalm [2] selig diejhenigen, so ihre gedanken im gesetz des Herrn haben tag und nacht.

---

[i] Gott wil von menschen das herz haben.
[k] Gott fordert vleis im predigampt.
[a] Gott wil sein wort allein gepredigt haben.
[b] Ursach, warumb Christus und die apostelen das wort so hart zu predigen befolhen haben.

Zum anderen ists abermals unleugbar, das man allezeit irrende schaff hat, die Gott in Christo noch nicht erkant haben und gleichwol von Gott in diesem schaffstal verordnet und versehen sein, von welchen auch Christus sagt, das sie herzugebracht werden müssen, Joan. am 10. [16]. Dieweil nu an der bekerung des sünders [c] dem Herrn Christo so gros gelegen ist, das er auch leret, wo unter hundert schaffen eins irre wörde und verloren sey, das man daselbs die neunundneunzig verlassen und das verloren suchen und auch widerumb herzubrengen müsse: wer sihet denn nicht, das das wort, durch welchs der sünder zur busse beruffen wird, imer mit vleis getrieben, geleret und gepredigt sein will? Oder meint ihr, das S. Paul [2. Tim 4, 2] vergeblich das wort zur zeit und zur unzeit geprediget haben wölle? Daher kompt es auch, das der Herr Christus [vgl. Mk 16, 15] selbs gebeut, man solle buss und vergebung der sünde predigen in seinem namen allen völkern, und wird freylich dis wort (predigen) sonderlichen vleis und ernst forderen.

Zum dritten weis man leider aus vielfeltiger erfarung, das der teufel durch seine falsche lere und erdichte gottsdienste die rechte, christliche kirche unangefochten nicht lassen wil oder kan, und ob wir aus der verheissung, Matt. am 16. [18] Petro und anderen apostelen geschehen, wol wissen, das sie nicht uberweltigt werden sol, so mus man dennoch nicht unterlassen, seinen vielfeltigen, teuflischen und schedlichen practiken und anschlegen zu widerstehen [d] und furzukomen. In leiblichen sachen gedenket, radtschlagt und hilfet iderman, das man einem abgesagten feinde widerstand thun und künftigen schaden verhüten möge. Sölten denn solchs nicht auch thun wir Christen in geistlichen sachen, da man uns stehet nach dem hohesten schaden des leibs und der sele? Sol aber nu solcher schade der selen verhüt werden, so mus das wort bey uns im schwange gehen, mit hohestem vleis und ernst gepredigt und mit gesunder lehre imer angehalten sein. Denn wo man das unverfelscht leret und nicht aus den augen thut, sonder, wie der prophet David [Ps 119, 105] sagt, unser füsse leuchte und liecht auf dem wege sein lesset, da komen und werden wol ketzerey und schwermerey einreissen und greuliche ergernis und verfolgung fürfallen, seind aber den erwelten nicht schedlich; denn sie haben auf des worts felsen gebauet, Matt. 7 [24].

Wo man aber das wort aus den augen thut und aus angebornem furwitz auf neue fündlein, von menschen erdacht, sehen wil, da ist nicht möglich, das man auf schwermerey und ketzerey [e] nicht gezogen und von der einfeltigkeit des worts nicht abgefurt werden solte. Denn eben daher, das man von einfeltigkeit und vleissigem anhalten des lieben worts abgetretten ist und auf menschliche weisheit und vernunft, so on Gotts Geist die schrift nicht verstehen kan, Roma. 8 [26], gesehen hat, seind so greuliche ketzereien komen in die christenheit, als denn seind des Saturni und [7] des Basilidis, der gnosticorum, des Martionis, der Tacianer, Montani, der Artemonitarum [8] etc., und wer kan sölche erzbuben alle erzelen?

Dieweil denn Gott, der barmherzige Vater, uns armen sündern die heilige schrift und sein hochwirdiges, liebes wort zur ermanung, zur

[c] Christo ist an der bekerung des sünders viel gelegen.
[d] Dem teufel mus man widerstehen.
[e] Ketzerey komen, wo Gots wort nicht ist.

[7] Druckvorlage: in.
[8] Saturnius oder Satornil, syrischer gnostischer Lehrer des 2. Jhdts. Ueber seine Lehre vgl. vor allem Irenäus, Adv. haer. I, 24, 1 f.; MSG 7, 673 ff. Harvey I, 196 ff. (dort I, 18), auch Epiphanius, Panar., haer. 23; MSG 41, 297 ff. GCS 25, 247 ff., u. a., dazu A. Hilgenfeld, Die Ketzergeschichte des Urchristentums. 1884, 190 ff., auch R. Liechtenhan in RE [3] 17, 491 ff. — Basilides, Gnostiker des 2. Jhdts., lehrte in Alexandrien. Ueber sein System berichtet bes. Clemens Alex., Strom.; MSG 8, 685 ff. GCS 15 an verschiedenen Stellen, vgl. aber auch Irenäus, Adv. haer. I, 24,

besserung und zu verhütung aller ketzerey und alles irthumbs aus sonderlicher veterlicher liebe, so er zu uns, seinen armen, elenden kinderen, in diesem jamerthal tregt, gegeben hat, wir uns auch derhalben als ein Christ, solch theur wort zu forderen und fortzusetzen, schuldig[f] erkennen, so ist an euch seelsorger und prediger unser gnediges beger, ihr wollet euch in euer ampt, zu welchem ihr beruffen seid, dermassen schicken, das ihr nichts anders leret odder prediget, ohn allein Gotts wort, und was demselbigen gemess und nicht zuwider ist, wöllen wir auch, wie nicht unbillich, von euch gethan und gehabt haben.

Was Gotts wort namhaftig in sich begreift.

Nachdem wir denn itzo angezeigt und gesagt haben, das man in den kirchen allein Gotts wort sölle predigen und dem volke unverfelscht furtragen, desgleichen auch etliche ursach angezeigt, warumb dasselbige Gott mit so grossem vleis gepredigt haben wölle, so fordert auch nu die not, das wir anzeigen, sonderlich umb der einfeltigen willen, was Gots wort in sich namhaftig begreife und was wir damit gemeint haben wollen. Denn weil man fur dieser zeit im pabstumb auch die concilia, sonderlich vier, die furnemesten, als nicenum, constantinopolitanum, ephesinum und chalcedonense, Gotts worte gleich

---

[f] Die öberkeit ist Gots wort zu fordern schüldig.

3—7; II, 16; MSG 7, 675 ff. 759 ff. Harvey I, 198 ff. (dort I, 19). 304 ff. (dort II, 20); Epiphanius, Panar., haer. 24; MSG 41, 307 ff. GCS 25, 256 ff., dazu A. Hilgenfeld, a. a. O. 195 ff.; Krüger in RE[3] 2, 431 ff.; H. Leisegang, Die Gnosis.[2] 1936, 196 ff. — Marcion wirkte um die Mitte des 2. Jhdts. zu Rom, er entwickelte ein eigentümliches Lehrsystem, das sich nur noch aus den Schriften seiner Gegner erschließen läßt, bes. Tertullian, Adv. Marcionem; MSL 2, 239 ff. CSEL 47, 290 ff. Wie die Gnostiker lehrte auch er dualistisch. Ihm kam es aber vor allem darauf an, die Kirche von ihrem vermeintlichen Judaismus zu säubern. Vgl. A. v. Harnack, Marcion: Das Evangelium vom fremden Gott (Texte u. Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Lit. 45. Bd.)[2] 1924. — Tatian (2. Jhdt.) gestaltete das syrische Kirchenwesen. Seine uns überlieferten Schriften enthalten nichts Ketzerisches. Einer verlorenen Schrift zufolge, aus der Clemens Alex., Strom. III, 12, 80 ff.; MSG 8, 1181 ff. GCS 15, 232 f. mitteilt, lehrte er jedoch dualistisch. Er verwarf die Ehe als Erfindung des Gesetzes, lehnte auch den Genuß von Fleisch und Wein ab. Euseb, Hist. eccl. IV, 28 f.; MSG 20, 399 f. Schwartz, 165 f., bezeichnet Tatian, wohl unzutreffend, als Stifter der Sekte der Enkratiten. Vgl. A. Hilgenfeld, a. a. O. 384 ff. 544., auch E. Preuschen in RE[3] 19, 386 ff. — Montanus wirkte bald nach der Mitte des 2. Jhdts. in Phrygien. Er und seine Anhänger unternahmen den Versuch, den auf das nahe geglaubte Ende gerichteten, prophetischen und asketischen Geist des Urchristentums nicht nur zu erneuern, sondern im Kampf gegen das mit der Ausbreitung laxer werdende Christentum zu übersteigern und zu verschärfen. Der ins Abendland verpflanzte Montanismus betonte besonders die Askese. Sein vornehmster Vertreter wurde Tertullian (vgl. seine montanistischen Schriften: De pudicitia; MSL 2, 979 ff. CSEL 20, 219 ff.; De ieiunio; MSL 2, 953 ff. CSEL 20, 274 ff.; De monogamia; MSL 2, 929 ff. u. a.). Nicht immer war man sich in der Kirche darüber einig, ob die Montanisten als Häretiker oder nur als Schismatiker anzusehen seien. Die Synode von Ikonium versagte ihnen aber die Anerkennung ihrer Taufe (um 230). Vgl. N. Bonwetsch, Geschichte des Montanismus. 1881; ders. in RE[3] 13, 417 ff. — Artemon oder Artemas, dynamistischer Monarchianer, der im 3. Jhdt. vermutlich in Rom wirkte. Euseb, Hist. eccl. V, 28; MSG 20, 511 ff. Schwartz, 215 ff., berichtet von einer hauptsächlich gegen ihn gerichteten Streitschrift. Es handelt sich um das sog. „kleine Labyrinth", das vermutlich Hippolyt zum Verfasser hat. Jedoch teilt Euseb gerade aus den gegen Artemon gerichteten Abschnitten der Schrift nichts mit. Im antiochenischen Synodalschreiben von 268 (vgl. Euseb, Hist. eccl. VII, 30, 16 f.; MSG 20, 717 ff. Schwartz, 304 f.) und auch sonst wird Artemas in Verbindung mit Paul von Samosata genannt. Vgl. A. Hilgenfeld, a. a. O. 612 ff.; A. v. Harnack in RE[3] 13, 311. 317 f. — Zum Ganzen vgl. im übrigen F. Loofs, Leitfaden zum Studium d. Dogmengesch.[5] 1950, ferner die entsprechenden Abschnitte in RGG[2].

gehalten und geachtet hat[9], so ists billich und nötig, das man ausdrucklich sage, was man Gotts wort heisse. Nicht das wir den conciliis[g], so Gotts wort gemess, einigen abbruch thun wöllen (denn in diesem fall heissets: Wer euch hört, der hört mich [Luk 10, 16]), sonder das wir dennoch auch der heiligen schrift ihre autoritet, so alle schrift auf erden ubertrit, wollen bleiben lassen. Haben die veter ausserhalb oder in den conciliis etwas guts oder christlichs geschrieben odder gemacht, das haben sie aus der schrift genomen und nicht aus ihrem kopf in die schrift gebracht, wie Christus Johannis 16 [14] sagt: Der Geist wirts von dem meinen nemen und euch geben, wie auch Augustinus[h] auf den 27. psalm[10] schreibet: Dann wird gegeben den predigern das wort der warheit, wenn sie von der autoritet beider testament nicht abweichen.

Nu begreift aber Gotts wort bey uns Christen namhaftig das alte und neue testament[i]; denn Gott hat sie beide gegeben, das alte durch Mosen, das ander durch unsern lieben Herrn Jhesum Christum, wie denn im evangelio Joannis am ersten [17] geschrieben stehet. Und alles, was in diesen beiden testamenten beschrieben und begriffen ist, sol und mus fur die gewisse warheit (doch das von beiden unterschiedlich gelert werde), so Gott selbs geredt habe, verstanden und gehalten sein. Solchs ist leichtlich daraus zu verstehen, das Mose im alten testament dem volke aus eigener autoritet nichts gebeut oder auflegt, er sage dann zuvor: Haec dicit Dominus, also sagt der Herr, etc. Und Christus im neuen testament spricht offentlich, die rede, so sie von ihm gehort haben, seye nicht sein, sonder des Vaters, der ihn gesand habe, Joan. 15 [15].

Doch hat das alte testament[k] seine bestimpte zeit gehabt und der unvolkomenheit halben, das mans aus eigenem vermögen oder kreften nicht hat halten können, müssen aufhören, nicht das wir von dem, so daselbs glauben und liebe betrifft, gefreiet sein, sonder das es uns, obwol der gehorsam, so im gesetz erfordert wird, hie in uns unvolkomen ist, nicht anklagen oder verdammen kan. Denn da seind wir durch Christum also erlöset vom gesetz und gefreiet, das wir uns solchs verdamnis halben, wenn wir gleuben, nicht allein nicht zu besorgen, sonder auch, das die erfüllung des gesetzes, so durch Christum geschehen ist, imputative[11] unser sey, zu rhümen haben, wie S. Paul am 8. zun Römern [1 f.] sagt: So ist nu nichts verdamlich an denen, so da seind in Christo Jhesu, die nicht nach dem fleisch wandelen, sonder nach dem Geiste; denn das gesetz des Geists, der da lebendig macht in Christo Jhesu, hat mich gefreiet von dem gesetz der sunde und des tods.

---

[g] Concilia sol man hören, wenn sie Gotts worte gleich sind.
[h] Augustinus.
[i] Alt und neu testament ist bey uns heilige schrift.
[k] Wiefern das gesetz aufgehaben sein.

[9] Vgl. Decr. Grat. I, dist. XV, c. 2; Friedberg I, 35 aus Gregor, Reg. I, Ep. 24; MSL 77, 478 (dort I, 25): Sicut sancti euangelii quatuor libros, sic quatuor concilia suscipere et uenerari me fateor. Nicenum [325] scilicet, in quo peruersum Arrii dogma destruitur: Constantinopolitanum [381] quoque, in quo Eunomii et Macedonii error conuincitur: Ephesinum etiam primum [431], in quo Nestorii impietas iudicatur: Calcedonense [451] uero, in quo Euticetis Dioscorique prauitas est reprobata; hec tota deuotione amplector, integerrima approbatione custodio, quia in his uelut in quadrato lapide sanctae fidei structura consurgit, et cuiuslibet uitae atque actionis norma existit...

[10] Enarratio in Psalmum LXVII, 17; MSL 36, 823.

[11] Vgl. Conf. Aug. IV; Bek. Schr. 55: Item docent, quod homines non possint iustificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed gratis iustificentur propter Christum per fidem ... Hanc fidem imputat Deus pro iustitia coram ipso ...; Apol. IV, 306; Bek. Schr. 219: Itaque cum hoc loco iustitia nostra sit imputatio alienae iustitiae, aliter hic de iustitia loquendum est, quam cum in philosophia aut in foro quaerimus iustitiam proprii operis, quae certe est in voluntate.

Von solchen beiden testamenten und das das alte dem neuen weichen und doch dienen solle, sagt der heilige prophet Jeremias am 31. [31—34] also: Sihe, es kömpt die zeit, spricht der Herr, da wil ich mit dem haus Israel und mit dem haus Juda einen neuen bund machen, nicht wie der bund gewesen ist, den ich mit ihren veteren machte, da ich sie bey der hand nam und aus dem land nam und aus dem land Aegipten furte, welchen bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen muste, spricht der Herr, sonder das sol der bund[a] sein, den ich mit den kinderen von Israel machen wil nach dieser zeit, spricht der Herr, ich wil mein gesetz in ihr herz geben und in ihren sinn schreiben, und sie sollen mein volk sein, und ich wil ihr Gott sein, und wird keiner den anderen leren und sagen: Erkenne den Herrn, sonder sie sollen mich alle kennen, beide, klein und gros, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre missethat vergeben und ihrer sünde nimermehr gedenken etc. Wiewol nu dis alles war ist und nichtdestoweniger beide, das gesetz und auch das evangelium, in den kirchen gepredigt und getrieben sein wil, so wöllen wir erstlich vom gesetz und darnach vom evangelio sagen, auf das die einfeltigen pfarherrn und seelsorger, wie sie sich in beide predigte, beide, des gesetzes und auch des evangelii, schicken sollen und müssen, einen bericht haben mögen.

Vom gesetze.

Weil in beiden testamenten, alten und neuen, beiderley lere, das ist itzo gesetz, itzo evangelium, gesehen und getrieben und also durcheinander gemengt werden, das sich ein jeder einfeltiger pfarherr nicht drein schicken kan, so fordert die not, das wir hie anzeigen, was wir in diesem fal gesetz heissen, was es wirke und sein brauch sey und warumb es auf den predigstuel ebensowol gehöre als das evangelium. Denn es gehet der Mose nicht mit einerley, sonder mit dreierleien gesetzen[b] umb, die aber doch alle zugleich in der zeit den Juden zu halten geboten waren. Es seind etliche gesetze, so allein in ein eusserliche policey und regiment gehören und nur zeitliche guter belangen, als von pflanzen, bauen, freien, scheidbriefe geben, streiten, keufen, verkeufen, versetzen, wider lösen, straff der bösen etc. Dieselbigen haben gehört in die mosaische policey und gehen uns nicht an; denn in diesem fal mag ein jeder Christ eins jeden landes rechte und gewonheit brauchen, darin er wonet. Auch seind etliche gesetz von eusserlichem gotsdienste und ceremonien, als vom opfer, gelübden, auf sonderliche tage fasten, von züchtigung etc. Dieselbigen gehen uns auch nicht an; denn hie hat man die lahr des evangelii, daraus man sich in solche sache schicken kan, und heisset in diesem fall: Es kömpt und ist die zeit, das die rechten anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der warheit, Johan. 4 [23], wiewol wir hiemit christliche ceremonien, so zur zucht und zier dienen, gar nicht verworfen haben wöllen.

Zuletzst seind etliche gesetze, sonderlich der decalogus, das ist, die zehen gepot, so da leren Gott recht fürchten, Gott vertrauen und den nehesten als sich selbs lieb haben. Dieselbigen gehen uns auch an, und ist der Christ ebensowol dran gebunden, das er sie halten sol, als der Jud, ja, wie die uberzelten gesetze judiciales und ceremoniales von den gelerten geheissen werden, also heissen sie diese gesetze morales. Denn die policey der Jüden[c] gehet uns nicht an, wie jetzt gesagt, nachdem ein jedes land seine gesetz, sein ordnung und regiment hat, darnach es sich richten mag. Also gehen uns der Jüden eusserliche ceremonien und gotsdienste auch nicht an, weil das neue testament seine eigen hat und neben dem auch befreiet ist, das die gewissen der Christen ahn keine eusserliche constitution aus not verpflichtet oder gebunden sein sollen, wie S. Paul sagt zun Colossern am andern [16]: Lasset euch niemant eine conscienz machen uber

---

[a] Verheissung des evangelii.
[b] Dreierley gesetz Moysi.
[c] Der Jüden policey und ceremonien gehen uns nichts an.

speise oder trank oder uber sonderlichen feirtagen oder neuen monaten oder Sabbaten etc. Allein die gesetz, so gotsfurcht, glauben etc. und die liebe gegen dem nehesten leren, seind uns von Gott zu halten aufgelegt.

Was das gesetze sey.

Das gesetz[d] aber ist ein sentenz, die einen volkomen gehorsam von uns fordert und haben wil gegen Gott mit dem gedinge, das die, so solchen volkomen gehorsam leisten, selig, die aber, so es nicht thun, verdampt und vermaledeiet sein sollen. Das aber das gesetz volkomen gehorsam gegen Gott und rechtschaffene liebe gegen den nehesten also fordere, sihet man aus dem fünften buch Mose [6, 5; 10, 12; 11, 13], da den kinderen von Israel gepoten wird, sie sollen Gott ihren Herrn lieben von ganzem herzen, von ganzer sele und von allen kreften etc., welche auslegung denn auch von unserm Herrn Christo Matt. 22 [37] widerholet wird. Und Josue sagt im 24. capitel [14] zum volke also: So fürchtet nu den Herrn und dienet ihm ganz und rechtschaffen etc. Und Christus selbs im evangelio Matt. am 5. [21 ff.] legt auch etliche gepote der anderen tafelen also aus, das er beide, das herz, die adfecten und die eusserliche werke, zugleich fordert.

Fordert nu das gesetz[e] neben dem eusserlichen werk auch das herz und innerliche adfecten, die doch in unser gewalt so nicht sein, das wir aus eigenen kreften solchen gehorsam leisten können: wer sihet denn nicht, das Gott durch sein gesetz unmögliche dinge von uns gefordert und dasjhenige, so wir nicht thun können, geboten habe? Es waren wol die phariseer und andere werkheiligen mehr unter den Jüden in der meinung, wenn sie nur eusserlich im schein theten, was ihnen gepoten war, so were die sache wol ausgerichtet und dem gesetz genug geschehen. Aber wenn die lieben, fromen und von Gott gesand propheten kamen, so horten sie gar viel ein anders, nemlich solche wort, sie seind alle heuchler und böse, und aller mund redet torheit, Esaie am 9. [16]. Hat nicht solchs auch gesehen der prophet David, da er Gott im 51. psalm [12] umb seinen guten Geist und ein reines herz bittet? Wenn sich Gott am eusserlichen werk[f] genügen lassen wölte, so würde freylich der frome prophet umb den Geist und reinigung seins herzen so heftig nicht gebeten haben. Hieher gehört auch alles, was Christus hin und widder in den evangeliis von den eusserlichen werken der phariseer, so aus dem glauben oder herzen nicht kamen, gesagt und widder die gleisnerey gepredigt hat, desgleichen die lieben aposteln. Und wird wol war bleiben, das das gesetz unmögliche dinge fordere, die in unserem vermögen ganz und gar nicht sein, Actorum am fuffzehenden [10], Luce am achtzehenden [26 f.].

Die lieben veter haben solchs auch bekand und gesehen; denn der heilige Augustinus[12] sagt vom concilio der veter zu Carthago, wider Pelagium und Coelestinum gehalten, das daselbs durch sie alle beschlossen sey, wer leren oder adseriren dürfe, das menschliche natur aus eigenem vermögen die sunde uberwinden und Gotts gebote halten könne, derselbige sey fur einen feind göttlicher gnad zu halten. Und mit diesem concilio kömpt uberein der heilige Bernhardus, Super Cantica, sermone 50[13], da er also sagt: Wer darf sich unterstehen, das zu schreiben, davon S. Paul [Phil 3, 13] selbs sagt, er hab es nicht begreifen könne? So hat auch unser meister wol gewust, das die schwerheit des gebots unsere krefte weit ubertretten würde, aber doch hat ers fur nützlich angesehen, das er uns unser vermögen anzeigte, auf das wir erinnert würden, wiefern man das ende der gerechtigkeit durch eigene krefte erlangen möchte. Demnach, das er unmögliche dinge geboten hat, damit hat er nicht

[d] Das gesetz fordert volkomen gehorsam.
[e] Es fordert das gesetz unmögliche dinge.
[f] Eusserliche werke, ohn Geist geschehen, gefallen Gott nicht.

[12] Ep. 175, 6; MSL 33, 762.CSEL 44, 662.

[13] Sermones in Cantica 50, 2; MSL 183, 1021.

wollen leren ubertrettung, sonder demut, auf das aller mund verstopft und die ganze welt Gott unterworfen würde; denn aus werken wird bey ihm kein mensch gerechtfertigt [Rm 3, 19 f.]. Hactenus Bernardus. Bekennen nicht hie die angezogene veter, das Gott unmögliche dinge geboten habe? Es ist wol etwa Hieronimus[g] als ein heftiger man herausgefaren und hat gesagt[14]: Vermaledeiet sey der, der sagen darf, Gott habe unmögliche dinge geboten. Wie er aber solchs verstanden haben wölle, legt er in seinen Dialogis contra Pelagianos[15] selbs aus, da er spricht: Durch die gnad werden die gebote zu halten möglich, die sonst menschlichen kreften zu halten unmöglich sein etc.

Wolan, ist denn das gesetz ein solcher sentenz, die uns gebeut, was wir thun und lassen sollen, und das bey verlust der selen seligkeit, gebeut aber solche dinge, so dem menschen zu begreifen und zu halten unmöglich sein, wozu und warumb hat ers denn gegeben? Was hat er uns mit unmöglichen dingen also wollen marteren? Auf solche objection und frage mus nu ein seelsorger und prediger antwort zu geben geschickt sein. Denn dieweil das gesetz gepredigt und in der kirchen getrieben sein wil, wie wir denn sehen, das sich Christus und die apostelen allenthalben aufs gesetz und die propheten beruffen haben, so wil von nöten sein, das sich hierinne ein prediger und pfarherr recht schicken lerne.

Warumb das gesetz gegeben und was sein rechter brauch sey.

Es ist der heilige apostel S. Paul[h] in sachen, das gesetz, die sünde, das evangelium, die gnad, die justification etc. belangen, ein sehr artiger und künstreicher lerer gewesen; denn hat er nicht diesen locum vom gesetz (wie auch andere locos) sere wol gehandelt in der episteln zu den Römern? Daselbs sagt er unter anderen also: Durchs gesetz kömpt erkentnis der sünde, im 3. capitel [20], und im 7. [7] stehet also geschrieben: Was wollen wir denn sagen? Ist das gesetz sünde? Das sey ferne! Aber die sünde erkante ich nicht on allein durchs gesetz; denn ich wuste nicht von der lust, wenn das gesetz nicht gesagt hette: Lass dich nicht gelüsten etc. Von diesem brauch des gesetzs[i], nemlich der das gewissen belangt und derhalben geistlich ist, wollen wir hie allein sagen und uns den anderen eusserlichen und politischen brauch, von welchem 1. Timo. 1 [9 ff.] gesagt wirt: Das gesetz ist gegeben den ungerechten, fürbehalten, bis wir den artickel handelen von der oberkeit.

Und ist zwar wol hie zu merken, das der apostel sagt [Rm 3, 20], durchs gesetz kome erkentnis der sünde. Wie geht aber solchs zu? Wenn Got zu uns sagt: Du solt nicht frembde götter haben neben mir!, da wil er freilich nicht allein die grobe abgötterey, so bey den heiden gewesen ist, verpoten, sonder auch unser herz und die innerlichen adfecten gefordert haben, also das man an keiner anderen creatur, sie sey gleich oben im himmel oder unten auf der erden, hangen, sonder ihn allein fürchten, ihm allein vertrauen und ihn als den rechten, waren Gott allein lieben sol. Wolan, da hören wir solch gebot und befinden nichtdestoweniger ein solch verterben in unser natur, das wir bekennen müssen, wir haben ihm nie gnug gethan und können es auch aus eigenen kreften nicht thun, wenn wirs gleich zu thun unterstehen wolten. Wie sollen wir ihm denn thun? Gott stehet da und fordert[k] mit dem ersten gebote, das ich ihn allein von ganzem herzen und allen adfecten fürchten, ihm vertrauen und ihn belieben sol [Dt 6, 5]. Und fellet auch so balde, unangesehen, das ich solchs aus eigenen kreften

---

[g] Hieronimy widerwertige sprüche ausgelegt.
[h] Lob S. Pauli.
[i] Brauch des gesetzs, so das gewissen belangt.
[k] Was Gott fordere im ersten gebot.

14 Vgl. Dial. adv. Pelag. I, 14. 21; MSL 23, 507. 514 f., auch III, 3; MSL 23, 572, ferner ep. 133, 8; MSL 22, 1156. CSEL 56, 252 f.

15 Vgl. Dial. adv. Pelag. III, 5; MSL 23, 574, auch III, 3; MSL 23, 572.

nicht thun kan, uber mich ein solchen sentenz: Vermaledeiet sey ein jeder, der nicht bleibt in allem, was in diesem gesetzbuch geschrieben stehet, das ers thu, Deutro. 27 [26]. Wo sol ich hie hin? Wie sol ich mein sache angreifen? Sonderlich weil so hart auf mich gedrungen wird? Sol ich verzagen und in solchem schrecknis verzweifelen? Nein, nicht also.

Sonder das sollen wir hie bekennen, weil wirs auch aus der predigt des gesetzs in der warheit fülen, das wir in dieser warheit sünder sein, die dis gebot und alle andere nie gehalten haben oder auch aus eigenem vermögen nicht halten können, derhalben wir auch vom gesetz als ubertreter göttlicher gebote nicht unbillich also angeklagt und in solch schrecknis gestossen werden. Doch sollen wir auch, wenn wir durchs gesetz in das erkentnis unser sunde[a] und verderbten natur also gefurt sein, nicht thun wie der Cain, der in solchem schrecknis verzweifelte und an Gotts gnade verzagte, sonder vielmehr uns nach einem arz umbsehen, der uns in unser krankheit und not helfen und unser verderbte natur widerumb durch sein gnad zurechtebringen könne. Denn es ist nicht gnug, das man solche angeborne krankheit fület und klagt, man mus auch nicht unterlassen, bey dem arz anzuhalten, das er uns raten, helfen und durch sein arzney zur gesuntheit bringen wölle. Und da thut dan das gesetz sein ampt, wens uns in unser weisheit und angeborner hoffart bestrickt, zu narren und sünderen macht, das wir die sünde und das verdamnis im gewissen nicht allein fülen und mit grossem schrecknis empfinden, sünder auch getrieben und verursacht werden, bey dem umb gnad anzusuchen, der in solchen nöten allein helfen und uns im gewissen zufriedstellen kan.

Und hie mus denn ein prediger[b] und seelsorger geschickt sein, das er solche zerschlagene gewissen, die ihre sünde fülen, erkennen, in angst des tods und verdamnis sein und doch gern geholfen haben wölten, trösten und auf Christum füren könne, damit sie nicht trostlos bleiben und verloren werden, wie wir sehen[c], das der prophet Nathan sich in diese sache hat zu schicken gewust. Derselbige brachte David durch seine predigt dahin, das er sagte: Peccavi Domino, ich hab dem Herrn gesundigt. Da er nu sein gewissen also getroffen und zum erkentnis seiner sunde gebracht hatte, tröstet er ihn widerumb und sagt: Transtulit Dominus peccatum tuum, der Herr hat deine sunde aufgehaben und vergeben, 2. Samuelis 12 [1—13]. Doch hievon wollen wir weiter handelen, wenn wir an den artickel vom evangelio komen. Allein merket hie, das alles, was wir itzo vom ersten gebot exempelsweise gesagt haben, von allen geboten und gesetzen, so uns Gotts willen und was er von uns haben wil, anzeigen, zu verstehen sey.

Das aber das gesetz darumb gegeben und das sein rechter brauch sey, das man die leut damit zum erkentnis der sunde, ihrer schwachheit, krankheit und verderbter natur füren sol, bezeugt auch der heilige Augustinus[d] in der 89. episteln ad Hilarium[16], da er sagt: Gott gebeut durch das gesetz und gibts durch gnad, er gebeut durch den buchstaben und gibts durch den Geist. Denn das gesetz ohn gnad mehret die sünde, und der buchstab ohn Geist tödtet. Darumb aber gebeut Gott, auf das, wenn wir die gebote anfahen wollen zu thun und doch unter dem gesetz viel mehr vermüdet werden, verursacht werden, die hülfe der gnad zu suchen etc. Item der heilige Ambrosius[e] im buch vom Jacob und vita beata capite 6[17]: Warumb ist das gesetz gegeben

---

[a] Wie sich der mensch in erkentnis der sunde halten soll.
[b] Ampt eins predigers.
[c] Exempel von David, wie derselbige durch die gesetzpredigt zum erkentnis kommen sey.
[d] Augustinus vom gesetz.
[e] Ambrosius vom gesetz.

[16] Ep. 157, 2, 9; MSL 33, 677. CSEL 44, 455.

[17] De Jacob et vita beata I, 6, 20 f.; MSL 14, 607. CSEL 32, 2, 17.

worden, da mirs nichts nützen solte? Wir hatten jhe zuvor das gesetz der natur, das ein jeder ihm selbs ein gesetz war, der in seinem herzen das werk des gesetzs geschrieben hatte. Das gesetz der natur haben wir nicht gehalten. Warumb wirt uns gegeben ein ander, durch welchs werk man nicht gerechtfertigt werden kan? Wir sein herter denn vorhin gebunden, nicht aufgelöset, es ist hinzugesetzt erkentnis der sünde, nicht vergebung, wir haben alle gesündigt, die wir sonst unwissenheit hetten können fürwenden, und ist uns das maul allen gestopft. Doch ist mir das gesetz nütz gewesen. Ich hab angefangen zu bekennen, das ich vorhin leugnete. Ich hab angefangen, zu erkennen meine sünde und meine gerechtigkeit nicht fürzuwenden, ich hab angefangen, dem Herrn mein sünde zu bekennen, und du hast wir vergeben alle meines herzen missethat.

Wie kunten diese veter vom rechten geistlichen brauch des gesetzs christlicher geleret und geschrieben haben? Und wer wolte sie mit foderlicher reverenz nicht lesen und annhemen [f], wo sie der schrieft so fein gemess lehren? Die schrieft bezeugt, es kome durchs gesetz erkentnis der sünde und werde der mensch dadurch umb gnad bey Christo anzusuchen verursachet. Solchs bekennen auch obangezogene veter, bringen also ihre meynung nicht in die schrift, sonder nemen sie aus der schrift und sein derhalben auch in solchem fall ebensowol zu hören und anzunemen als die schrift, nicht eben darumb, das sie solchs geredt, sonder das sie dasjenige, so sie geredt und geschrieben, aus der heiligen schrift genomen haben.

Weil aber S. Paul vom gesetz und seiner wirkung weiter sagt [Rm 4, 15], es richte zorn ahn [g], so mus solchs auch gehandelt sein. Wie gehet denn das zu? Wenn wir hören, das Gott gebeut, wir sollen nicht frembde göter haben etc., nicht tödten, nicht ehebrechen etc., und das er in solchen geboten nicht mit eusserlichen werken und geberden gesettigt sein, sonder auch die adfecten und das ganze herz haben wolle, wir aber dagegen empfinden, das uns solchs zu thun nicht möglich und nichtdestoweniger hören müssen, wenn wir solche gebothe nicht halten, sollen wir an leib und seele verloren und ewiglich verdampt sein, so heben wir an, mit Gott zu zürnen, vernemen, er handele mit uns tyrannischerweise, und wolten lieber, das gar kein gesetz were, dann das wir auf solche weise durch das gesetz gemartert werden sollen. Und da stecken wir denn in der sünde und dringt der todt auf uns als ein straff der sünde dermassen, das man bekennen mus, es hab S. Paul 1. Corinth. 15 [56] nicht unbillich geheissen die sünde ein stachel des tods, und mus gleichwol also mit dem gesetz und seinen draworten und straffungen so lange auf uns gedrungen werden, bis wir zu rechtem, waren erkentnis der sünde komen und uns nach einem anderen, der uns helfen könne, anheben umbzusehen. Denn durchs gesetz kan denn in solchem fal nicht geholfen werden. Darumb sagt auch der heilige Augustinus [h], De gratia et libero arbitrio [18]: Wenn der mensch die sünde erkent und dabey nicht gnad uberkömpt, die erkante sünde zu lassen, so wirket ungezweifelt das gesetz nichts anders denn zorn.

Diss alles mus nu ein rechtschaffner prediger wissen, sol er sich sonst in die predigte vom gesetz recht richten, nemlich, was es sey, was es ausrichte und was sein rechter brauch sey etc. Denn wo es bey dem zuhörer also sein ampt ausgerichtet und ihn zum erkentnis seiner sunde gebracht hat, also das er sich anhebt, umbzusehen nach einem, der ihm, weil das gesetz weiter nicht helfen kan, helfen könne, da mus alsdenn auch solch zerschlagen herz und betrübts gewissen [i] getröstet und auf Christum gefürt

---

[f] Wo die veter mit der schrift stimmen, sol man sie annemen.
[g] Wie und auf wasserlei weise das gesetz zorn anricht.
[h] Augustinus.
[i] Zerschlagen gewissen müssen getröst sein.

[18] De gratia et lib. arb. 10, 22; MSL 44, 894.

werden, damit es nicht mit dem Cayn falle in eine verzweifelung, wie wir sehen, das der teufer Johannes gethan hat. Denn derselbige predigt nicht allein, sie sollen buss thun, weil alles fleisch hau und sein güthe wie ein blum auf dem felde sey, Esaie am 40. [6], mit welchen worten er denn ihre gewissen darniderschlegt und sie alle zu sunderen macht, sonder nachdem er ihnen ihre sünde angezeigt, weiset er sie auch dahin, da sie vergebung der sünde, den heiligen Geist, die gerechtigkeit und seligkeit uberkomen und durch den glauben aus lauther gnad erlangen können, sagende: Sihe da, das lemlein Gotts, das der ganzen welt sunde wegnimpt, Johannis am ersten [29].

Darnach mus ein prediger auch das wissen und vleissig observiren, das alles, was uns Gots willen zu thun gebeut, (gesetz)[k] zu heissen sey, es stehe gleich im gesetz oder evangelio. Denn es thut das gesetz nicht anders, denn das es gebeut, was man thun und lassen sol, und gibt doch nicht damit gnad, das man die dinge, so uns zu thun und zu lassen befolhen sein, thun oder lassen könne, widderumb, das alle verheissungen von Christo und seinem reich, verdienst, leiden, sterben, auferstehung, himelfart und sendung seins Geists, evangelium zu heissen sey, es stehe gleich im gesetz oder evangelio. Ist nicht im gesetz Christus verheissen den lieben vetern Adam, Abraham und anderen mehr? Genesis am 3. [15]; 22. [18] und Deutro. am 18. [15]. Was seind aber solche verheissungen anders denn das evangelion? Widerumb, stehet nicht im evangelio: Thut busse und bessert euch! Item: Wiltu in das leben eingehen, so halt die gebote!? Und seind solche predigte gleichwol nichts anders denn gesetzpredigte. Darumb haben wir droben nicht unbillich gesagt[a], man finde das evangelion auch im gesetze und widerumb das gesetz im evangelio, davon man unterschiedlich leren und reden müsse, wo man sunst das predigtampt recht treiben und eins in das ander ohn frucht des zuhörers nicht mengen wölle.

Vom evangelio.

Nachdem die predigte des gesetzs, wie gehort, ein solche predigte ist, das sie wol anzeigt, was man thun und lassen sol, und aber doch widder Geist noch gnad gibt, das man volkomnen gehorsam in erfüllung solcher gebote leisten könne, derhalben auch der mensch ewiglich verdampt sein müste, wenn ihm durch andere wege nicht geraten oder geholfen würde, so hat Gott neben dem gesetz ein ander leer verheissen, durch welche man vergebung der erkanten sunde, durchs gesetze geschehen, item den Geist, die gerechtigkeit und seligkeit, wenn sie mit glauben gefasset werden, uberkomen kan, hat dieselbigen leer auch, da die zeit kam, dazu bestimpt, aus sonderlicher güte erstlich den Jüden[b], als denen sie sonderlich verheissen war, darnach aber, da die Jüden als halsstarrige leut die zeit ihrer heimsuchunge nicht erkennen wolten, auch den heiden offenbart und predigen lassen mit anzeigung, das solchs also habe geschehen müssen. Denn so sagt er Luce am letsten [Luk 24, 44—47]: Dis seind die rede, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es mus alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im gesetz Mosy, in den propheten und in den psalmen. Da offnete er ihnen den verstand, das sie die schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also must Christus leiden und widerumb aufstehen von den todten am dritten tage und predigen lassen in seinem namen buss und vergebung der sunde unter allen völkeren und anheben zu Hierusalem.

Hat aber solche predige und offenbarung des evangelii geschehen müssen, so wird freylich auch das evangelium[c] sein müssen ein nötige predige, ja, solte ein solche predige und lehr nicht nötig sein, durch welche man uberkompt

[k] Was das wort (gesetz) begreift.
[a] Gesetz im evangelio und evangelium im gesetz.
[b] Evangelium erstlich den Jüden gepredigt.
[c] Evangelium ein nötige predigt.

vergebung der sunde, so durchs gesetz erkant ist, den Geist, die gerechtigkeit und seligkeit? Wir haben vorhin vom gesetz gesagt, das es ein dienerin des tods sey, indem das es allein die sunde anzeigt und die gnad doch nicht geben kan, das man derselbigen los werde. Sölchs kan man aber von der leer des evangelii nicht sagen; denn dieselbige ist ein dienerin der gerechtigkeit, der seligkeit und des lebens, indem das sie uns weiset und füret auf den Herrn Jhesum Christum, der denn umb der sunder willen, das sie nicht sterben sollen, sonder das leben haben, in diese welt kommen ist. Wird derhalben auch durch den propheten Jeremiam am 31. [31 ff.] ein neuer bund[d] geheissen, der dem vorigen nicht gleich sey, da er sie haben zwingen müssen, sonder sol ein solcher bund sein, das er sein wort und gesetz in unser herz geben und in unsern sinn schreiben wolle etc. Ists nu ein neuer bund, so wird er freilich besser sein denn der vorige. Ist er dann besser, so wird er auch ein bund des lebens und nicht des todes sein, wie der vorige gewesen ist.

Was das evangelion sey.

Was aber das evangelion sey, kan man nirgent so wol aus sehen und finden als aus der botschaft, so zu den hirten im felde durch die engel zur zeit, da Christus geboren war, geschehen ist; denn also stehet Luce am 2. [10—12] geschrieben, das die engel gesagt haben: Fürchtet euch nicht, sehet, ich verkündige euch grosse freude, die allem volke widderfaren wird; denn euch ist heute der heiland geboren, der da ist Christus der Herr, in der stad David. Und das habt zum zeichen: ihr werdet das kind finden, in windelen gewickelt und in einer krippe ligen etc. Wenn wir diese wort des engels wol ansehen, so ist das evangelium[e] nichts anders denn eine fröliche botschaft von Christo, dem son Davids, das er unserntbalben in diese welt komen sey und uns durch sein verdienst das heil, das ist vergebung der sünde, die gerechtigkeit und seligkeit, aus lauter gnad erworben, geschenkt und gegeben habe.

Und wer kan leugnen, das diese predige von Christo nicht ein fröliche bottschaft sein solte? Sonderlich armen, betrübten, zerschlagenen gewissen, die sonst hetten verzweifelen und verzagen müssen? Denn es jhe ein frölich, tröstlich wort ist, da er sagt, uns seye ein heiland geboren. Was fur ein heiland? Eben Christus der Herr, der den veteren[f] im alten testament verheissen und fur langer zeit zugesagt war, das er solte komen und sein volk erretten von den sunden und dem ewigen verdamnis. Dem Adam war er verheissen, das er komen und der schlangen das heupt zertretten solte, Gene. 3 [15], item Abraham und den vetern war auch zugesagt, das in ihrem samen gebenedeiet werden solten alle völker, Gen. 22 [18]. Was meint er hie für einen samen? Meint er nicht Christum, unsern Herrn und heiland, der vom heiligen Geiste empfangen, von Marien der jungfrauen geboren und unsers heils halben in diese welt komen ist?

Von diesem Christo, das er komen und wir heiden auf ihn als auf unsern heiland und erlöser warten sölten, weissagte auch der frome Jacob, da er sterben wolte, Gene. 49 [10], und sagte: Es sol der scepter von Juda nicht genomen werden noch der fürst von seiner huft, bis kome, der da komen sol, und auf den sollen die heiden hoffen. Thut nicht solcher spruch auch zur bekreftigung unser finition, weil er nicht allein anzeigt die zeit, wenn Christus geboren werden, sonder das er auch unser hoffnung[g] sein sölle? Wie künten wir auf ihn hoffen, wenn er nicht ein heiland were, der uns von den sünden erretten sölte und künte? Also sagt auch der prophet Esaias am 62. [1 f.]: Umb Zion willen wil ich nicht schweigen und umb

---

[d] Evangelium ein neuer bund.
[e] Evangelium ist ein fröliche botschaft von vergebung der sunde.
[f] Verheissung von Christo den vetern geschehen.
[g] Christus unser hoffnung.

Hierusalem wil ich nicht inhalten, biss ihr gerechtigkeit aufgehe wie ein glanz und ihr heil entbrenne wie ein fackel, das die heiden sehen deine gerechtigkeit und alle könige deine herligkeit etc. Aus diesen worthen sihet man auch, das das evangelion ein solche lere sey, die durch Christum, unseren Herrn, verkündige eitel heil, gerechtigkeit und herligkeit.

Was die predige des heiligen evangelii in uns wirke.

Es ist aber sölche predige des seligmachenden evangelii nicht ein vergebliche predige, die mit kraftlosen worten umbgehe, sonder ist ein geistreichs und lebendigs wort, so seine kraft[h] reichlich beweiset, wenn es zerschlagenen, zerknirzten und betrübten gewissen gepredigt wird, Roma. 1 [16]. Es wil auch derhalben nicht haben sathsame schüler[i] oder zuhörer, die sich auf eigene krefte, weisheit, frömickeit, vernunft und guthdünken verlassen, sonder leuthe, die ihre sunde erkennen, ihre angeborne schwacheit fülen und eigentlich dahin komen sein, das sie bekennen, ihnen sey weder durchs gesetz noch eigene werke zu helfen, wenn ihnen sonst nicht durch andere wege geholfen werde. Denn solche leute wil Christus haben, wie er sagt im Mattheo am 11. [28]: Komet her zu mir alle, die ihr beladen und müheselig seit, ich wil euch erquicken. Also singt auch Maria in ihrem lobesange Luce 1 [53]: Die hungerigen erfüllet er mit gütheren, und die reichen lesset er lehr von sich komen. Wer seind diese hungerigen? Die ihre angeborne sünde und verterbte natur fülen und von denselbigen sunden gerne erlöset sein wolten. Wer seind die reichen? Die sich auf eigene krefte, weisheit und gerechtigkeit verlassen und derhalben der gerechtigkeit Christi nicht unterworfen sein wöllen.

Sagt nicht Christus abermals selbs Luce am 5. [32], er sey komen der sunder halben und nicht umb der gerechten willen? Er meint aber hie die sunder, so nicht allein sunder sein, sonder sich auch für sunder erkennen und dafür ausgeben. Denn die haben einen hunger nach seiner gerechtigkeit und sollen derhalben auch gesetigt werden. Die phariseer[k] und werkheiligen, ob dieselbigen auch wol sunder sein, so haben sie doch in dieser schul, da das evangelion gelerht wird, nichts zu schaffen; denn sie fülen ihre schwacheit oder sunde nicht, sonder seind in der meynung, wenn sie viel werke im schein thun, so müsse ihnen Gott gnedig sein und die sunde vergeben sein lassen. Darumb heisset sie Christus auch heuchler, mit denen er nicht zu thun haben wollen, straffet und greifet sie ahn allenthalben, also, das er auch zu seinen jüngern sagt Matthei am 16. [6], sollen sich hüten für dem saurteige, das ist falscher leer der schriftgelerten und phariseer, und Matth. am 5. [20] sagt er offentlich: Es sey denn euer gerechtigkeit besser denn der schriftgelerten und phariseer, so solt ihr nicht komen ins himelreich. Und kürzlich, wo die predigte des evangelii nutz schaffen soll[a], da mus vorhin durch die predigte von dem gesetz und der buss unser gewissen darnidergeschlagen, gedemütigt und zum erkentnis unser schwacheit gebracht sein, Luce ultimo [Luk 24, 47].

Und wenn alsdenn solchen schuleren das liebe evangelion gepredigt und fürgehalten wird, so richtet es auch dasjhenige aufs tapferste aus, dazu es gesandt ist. Wozu ists gesandt? Weil wir ohn sonderliche gnad und kraft des heiligen Geistes weder Christum erkennen noch rechten glauben noch rechtschaffne liebe des nehesten haben können, so gibt Gott durch solche predige des evangelii seinen heiligen Geist in der erwelten herze und erleuchtet sie durch denselbigen, das sie das ware liecht dieser welt, Chri-

---

[h] Wo das evangelium kreftig sey.
[i] Was Christus für schüler fordere.
[k] Phariseer haben keinen hunger nach der gerechtigkeit.
[a] Zerschlagene, betrübten gewissen fordert Christus im evangelio.

stum, unsern Herrn, recht erkennen lernen, wie er denn solchen Geist[b] beyde, durch die propheten und volgendes durch Christum, seinen lieben Son, unsern Herrn, selbs den apostelen und uns verheissen und zugesagt hat. Denn also sagt er Ezechielis am 36. [25—27]: Ich wil rein wasser auf euch giessen, das ihr rein werdet von alle euer unreinigkeit, und von allen eueren abgötteren wil ich euch reinigen. Und ich wil euch ein neu herz und einen neuen Geist in euch geben und wil das steinern herz aus euerem fleisch wegnemen und euch ein fleischen herz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben und wil solche leute von euch machen, die in meinen geboten wandelen und meine rechte halten etc. Ich meine ja, das dis ein klare prophecey sey vom reich Christi und der sendung des heiligen Geistes. Also sagt vom selbigen Geiste auch Christus Joannis am 14. [16 f.]: Ich wil den Vater bitten, und er sol euch einen anderen tröster geben, das er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der warheit, den die welt nicht kan empfangen etc.

Wo nu durchs wort also der Geist[c] in unser herz gegeben und eingegossen ist, da wirket er denn glauben und eine feste zuversicht zum Herrn Christo, das wir im selbigen den Vater erkennen lernen, das evangelion recht verstehen und begreifen und in sachen, die erfüllung des gesetzs, vergebung der sunde und die gerechtigkeit, so fur Gott gilt, belangen, auf nichts anders sehen, nirgent anders trost oder hülf suchen, ohn allein bey dem Herrn Christo, der durch sein leiden und sterben die vermaledeyung des gesetzs aufgehaben, die sunde uberwinden [!], den tod weggenomen, dem teufel seine gewalt geraubet und in summa uns armen sünderen dem Vater versünet und zu kinderen und erben Gotts gemacht hat, also das wir nu macht haben, wie S. Johannes in seinem evangelio am ersten [12] sagt, kinder Gotts[d] zu werden, sofern wir an seinen namen gleuben. Und eben solcher glaub, der in dem schrecknis des gewissens durch die predigte des evangelii mit eingiessung des heiligen Geists in uns also gewirkt wird, fasset das wort und gleubt ihm, thut eigene werke, weisheit und fromigkeit aus den augen und gibt Christo die ehr und seinen rechten tittel, nhemlich, das er allein der heiland und iustus iustificans, das ist der gerechtmacher der gerechten, sey, der ihn die sunde vergeben und die gerechtigkeit gnediglich wolle mitteilen, erlanget auch mit solcher weise so viel, das ihm hinfurt die sünde nicht zugerechnet werden sollen.

Und nach solcher rechtfertigung[e], so durch den glauben an den Herrn Christum geschehen ist, haben wir denn stets ein sicher und frölich gewissen und fried zu Gott, unserm lieben Vater; denn wir zweifelen nicht an dem, das er uns durch seinen Son zugesagt und verheissen hat, nhemlich, das uns weder sünd, noch tod, noch teufel, noch helle schedlich sein sollen, wenn wir uns nur durch den glauben der grossen wolthat, so uns in seinem sterben erworben und geschenkt sein, teilhaftig machen. Und wenn gleich hie der teufel komen und uns als ubertretter des gesetzs anklagen und verdammen wolte, so haben wir den lieben Christum, der unserntbalben dem gesetz volkömlich gnung gethan hat, sampt seinem verdienste fürzuwenden, dessgleichen, wenn er uns unsers unvolkomen gehorsames halben, so in allen gleubigen ist, angreifen und verdammen wolte, haben wir abermals fürzuwenden, das die erfüllung und volkomner gehorsam Christi umb des glaubens willen imputative[19] unser sey und er derhalben kein recht an uns haben könne. Und wenn er, der teufel, gleich lange hie zürnet, so heissets doch, wie S. Paul sagt: Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur weisheit, zur gerechtigkeit, zur

---

[b] Verheissung vom heiligen Geiste.
[c] Geist wirket glauben.
[d] Das evangelium, durch glauben gefasset, macht kinder Gottes.
[e] Die gerechtigkeit des glaubens macht uns fried mit und bey Gott.

[19] Vgl. oben S. 716, Anm. 11.

heiligung und zur erlösung, auf das, wer sich rhümet, des Herrn rhüme, wie geschrieben stehet 1. Corinth. 1 [30 f.]. Wir reden aber hie von einem solchen glauben[f], der nicht allein durch das verdienst Christi, vergebung der sunde und die gerechtigkeit erlangt und also ein gut gewissen und guten fried für Gott uberkomen hat, sonder sich auch darnach zum zeichen der dankbarkeit mit der liebe gegen dem nehesten, mit allerley guten werken und wandel aussbreitet und sehen lesset.

S. Paul beklagt die werkheiligen[g] Roma. am 10. [2 ff.], das sie sich solcher gerechtigkeit des glaubens nicht unterworfen, sonder ein eigene gerechtigkeit durch die werke aufzurichten allezeit untherstanden haben, beklagt sie aber also, das er auch ein sentenz uber sie fellet und von ihnen also sagt: Ich gebe ihnen gezeugnis, das sie umb Gott eiveren, aber mit unverstande; denn sie erkennen die gerechtigkeit nicht, die für Gott gilt, und trachten, ihre eigen gerechtigkeit aufzurichten, und seind also der gerechtigkeit, die für Got gilt, nicht unterthan; denn Christus ist des gesetzs ende, wer an den gleubt, der ist rechtfertig. Solch gezeugnis Pauli von des glaubens rechtfertigung und klage uber die werkheiligen und alle heuchler gibt jhe gnung zu verstehen, ob wir recht haben, wenn wir leren, man werde allein aus gnaden ohn zuthun aller unser werke durch den glauben rechtfertig, oder aber unser gegenteil, wenn sie den werken, nicht on merklich nachteil des verdiensts Christi, die gerechtigkeit zuschreiben.

Sie ruffen und schreien viel von guthen werken, beklagen uns auch[h], als solten wir damit, wenn wir dem verdienste Christi, ohn des gesetzs werke zu thun, die gerechtigkeit zuschreiben, guthe werke verbieten, darin sie uns doch ungütlich andichten, wissen aber nicht, was gute werke sein oder heissen, woher sie komen oder fliessen und warumb oder in quem finem sie von uns geschehen sollen, wie wir denn, wenn wir nhu den artickel von guten werken handelen werden, anzeigen und darthun wöllen. Und wer wolte so unverschampt[20] sein, das er gute werke, die Got, das wir drin wandelen sollen, gebothen hat, verbieten solte? Man mus den widersacheren vergönnen, das sie es von uns sagen. Es sol sie aber unser lehr für Gott und der welt allezeit uberzeugen, das uns hiein unrecht geschehen sey. Wollen jetzo weiter besehen, was die furnhemesten veter von des glaubens gerechtigkeit gehalten haben.

Augustinus[i] sagt von der gerechtigkeit Gotts, so man durch den glauben ergreift, in dem 30. psalm[21] also: In deiner gerechtigkeit errette mich und erlöse mich; denn so du meine gerechtigkeit ansihest, so verdammest du mich. In deiner gerechtigkeit errette mich; denn es ist ein göttliche gerechtigkeit, die unser eigen ist, wenn sie uns gegeben wird. Darumb aber wird sie geheissen ein gerechtigkeit Gots, das der mensch nicht meynen sol, er hab die gerechtigkeit von ihm selbs, wie der apostel sagt, der da gleubt an den, der den gottlosen und sunder umbsonst gerecht macht, Roma. 3 [23 f.] etc. Besihe diesen locum im Augustino weiter; denn er preiset uber die masse fein Gotts gnad, die uns durch Christum ohn zuthun unser werke umbsonst gegeben wird. Also sagt er auch im prologo Psalmi 70:[22] Das ist ein grosse kunst dem menschen, das er weis, das er von ihm selbs nichts ist, und was er ist, ist er von Gott und von Gotts wegen. Und eben solche gnad preiset der apostel, derhalben er auch alle Jüden zu feinde hat, die sich allein im buchstaben des

---

[f] Man fordert hie rechtschafnen glauben.
[g] Werkheiligen suchen die gerechtigkeit durch werke.
[h] Umbillich klagen uber die evangelischen predicanten.
[i] Augustini gezeugnis von der gerechtigkeit des glaubens.

[20] Druckvorlage: unversampt.
[21] Enarratio 2 in Psalmum XXX, sermo 1, 6; MSL 36, 233.
[22] Enarratio in Psalmum LXX, sermo 1, 1; MSL 36, 874 f.

gesetzs rhümen. Demnach[23] errette mich in deiner gerechtigkeit[k]. Denn was hab ich? Ein gottlos wesen ist vorhin bey mir gewesen, und so ich gerecht werde, so ists deine gerechtigkeit; denn allein durch die gerechtigkeit, die du mir gibst, bin ich gerecht, und also ist sie mein, das sie auch dein sein wird, weil du sie mir gegeben hast; denn ich gleub an den, der den gottlosen gerecht macht, auf das auch mir mein glaub zur gerechtigkeit zugerechnet werde [Rm 4, 5] etc. Ist dieser spruch von des glaubens gerechtigkeit abermals nicht klar? Besihe gemelten Augustinum weiter De spiritu et litera[24] und im buch ad Dardanum De praesentia Dei im 17. capitel.[25]

Auf solche weise sagt auch der heilige Bernardus[a], der doch allenthalben in der leer nit so gar rein ist, sermone 5 de dedicatione[26]: Wer erkent des Herrn sinn, und wer ist sein rathgeber gewesen [Rm 11, 34]? Hie mus uns zwar der glaub zu hülfe komen, hie mus uns helfen die warheit, auf das uns dasjenige, so von uns im herzen des Vaters verborgen ligt, durch den Geist offenbaret werden möge und auch sein zeugender Geist unsern geist uberrede, das wir kinder Gotts sein. Das er uns aber gewiss mache durch die beruffung und durch den glauben, durch welchen er uns gerecht macht etc. Mit diesem Bernardo kompt uberein der heilige Athana.[b] in epistolam ad Galatas[27], da er also sagt: Es ist offenbar, weil kein mensch durchs gesetz fur Gott gerechtfertigt wird, das der gerechte aus dem glauben lebt. Das gesetz aber ist nicht aus dem glauben, sonder wer es thut, der wird drin leben [Gal 3, 11 f.]. Demnach beweiset er, das das gesetz ubertretter macht und die leut der vermaledeiung unterwirfet, welche durch den glauben zu den gebenedeieten gezelet werden, und beweiset nu klerlich, das allein der glaub die kraft zu rechtfertigen in sich habe, zeucht auch an den propheten Abacuc, der da spricht [Hab 2, 4], es werde der gerechte nicht aus dem gesetz, sonder aus dem glauben leben etc. Hieher gehört auch, das S. Ambrosius[c] sagt in 3. capit. epistole ad Roma.[28]: Umbsonst seind sie gerechtfertigt; denn sie haben nichts gethan, auch kein vergebung thun können und seind gleichwol aus Gotts gabe durch den glauben gerechtfertigt worden etc.

Summa[d], das heilige evangelium gibt, wo es gepredigt wird, den glauben und Geist. Der Geist wirkt glauben, der glaub sihet und verlesset sich im schrecknis des gewissens auf das verdienst Christi und erlangt also vergebung der sunde, die gerechtigkeit und seligkeit, und kan alhie einen solchen gerechtfertigen menschen weder das gesetz, noch die sunde, noch der teufel an der sele beschedigen; denn er hat ein gut gewissen und fried zu Gott, das er Abba, lieber Vater, ruffen kan. Sölchs bezeugt die heilige schrift. Sölchs bezeugen die fürnemesten veter und bekennen es alle diejenigen, so des ante-

---

[k] Ein schön gezeugnis von des glaubens gerechtigkeit.
[a] Gezeugnis Bernardi.
[b] Athanasii gezeugnis.
[c] Ambrosius gezeugnis.
[d] Epilogus.

23 Enarratio in Psalmum LXX, sermo 1, 4; MSL 36, 877.
24 MSL 44, 199 ff. CSEL 60, 155 ff.
25 Ep. 187, 7, 22 ff.; MSL 33, 840 f. CSEL 57, 100 f.
26 In dedicatione ecclesiae, sermo 5, 7; MSL 183, 533.
27 = Theophylactus, Expositio in epist. ad Galat. 3, vers. 11. 12; MSG 124, 987 f. — Die erste Druckausgabe des Pauluskommentars Theophylacts in lateinischer Uebersetzung fertigte 1469 Christophorus Porsena. 1477 wurde sie veröffentlicht, danach in mehreren Auflagen wiederholt (1497, 1515, 1518, 1527, 1530, 1531 an verschiedenen Orten). Porsena hatte aber irrtümlich den hl. Athanasius als Autor angegeben. Erst Erasmus korrigierte den Irrtum. Eine neue Ausgabe des Kommentars (lateinische Uebersetzung von Johannes Lonicerus) unter Theophylacts Namen erschien zuerst 1534 in Basel. Vgl. K. Staab, Die Pauluskatenen. 1926, 233 f.
28 Commentaria in epistolam ad Romanos 3, vers. 24; MSL 17, 79.

christs lere verlassen und sich unter das süsse joch des heiligen evangelii begeben und Gotts bekentnis dadurch uberkomen haben. Und was können wir dazu, das etliche leut aus moabitischer hoffart so heftig dawider sein? Demnach ist abermals an euch, *unser seelsorger und* pfarhern[e], unser gnedigs beger, ihr wollet euch in solche predigte von Christo, wie denn auch solchs euer ampt und beruffung fordert, recht schicken, Christum und sein wort recht predigen und euch hierin dermassen halten, das ihr an jenem tage Christo dem Herrn rechnung davon zu geben wisset. Denn ihr habt je sein befehl, *das ihr solchs zu thun schuldig seid. Gehet* hin, spricht er, in die ganze welt und predigt das evangelion etc., Matt. ultimo [Mk 16, 15].

Wiefern menschliche satzung neben solcher eer des evangelii in der kirchen zu dulden sein.

Bis anher haben wir angezeigt, das allein Gotts wort in der kirchen dem volke gepredigt und furgetragen werden müsse, sonderlich weil Gott selbs aufs heftigest geboten und gehabt haben wölle. Denn wir jhe seine kinder und die gehorsamen solchen seinen befelh keinsweges verachten, sonder mit allem vermögen, das demselbigen gelebt werde, geraten und forderlich sein sollen. Wie künten wir sonst Christen sein odder uns christlichs namens rhümen? Sol nu in der kirchen allein Gotts wort geleret und auf dem predigstuel getrieben werden, so werden freylich solchem liechte götlicher warheit[f] alle finsternis menschlicher satzungen weichen müssen und die gewissen der menschen durch mancherley und frembde lehre, wie zu den Hebreern geschrieben stehen am 13. [9], nicht umbgetrieben werden. Denn wir seind je theur erkauft, nemlich durch das theure blut Jesu Christi, unsers Herrn und heilands, das wir derhalben knechte der menschen nicht werden, das ist, unsere gewissen durch ihre lehr nicht binden oder verknüpfen lassen sollen, 1. Corin. 6 [20]. So saget auch Christus zu den apostelen nicht, da er sie zu predigen abfertigt, das sie hingehen sollen und leren, was sie guth dünke, sonder *spricht also: Was ich euch geboten habe,* das leret sie, Matthei am letzsten [Mt 28, 20].

Weil aber zuweilen unverstendige leuth und prediger sein, die aus unverstande vermeinen, wenn man die satzungen, so die gewissen verknüpfen, verwirfet, das alsdenn alle menschliche ordnung und satzungen einmal und allmal verworfen sein müssen, so wöllen wir denselbigen zu gutem unterricht alhie anzeigen, wie sie sich in solche sache auch recht schicken sollen. Denn wir je gerne wölten, das unser lindickeit[g] in aufrichtung dieser unser ordnung iderman kund und nichts anders gesucht würde, denn allein dasjenige, so zu forderung götlichs namens und unser armen underthanen heil und seligkeit dienet, und sol auch in dem und sonst allen unseren hendelen mit Gotts hülfe nimmermehr etwas anders, das solchem guten furhaben zuwider, bey uns gespüret oder gefunden werden. Lassen sonst unsere widdersacher sagen, was sie wollen, trösten uns auch allenthalben des, das wir in dem allen ein gut gewissen und Gott auf unser seiten haben, wollen nhu zur sache greifen.

Es weis und ist kund jederman, das in dieser welt zweierley regimenth[h] sein, eins weltlich, das ander geistlich. Wie nhu das weltliche weltlicherweise von der oberkeit durch gesetze und das schwerd regirt wird, also wird das geistliche auf eine sonderliche weise durch ein geistlichs wort ohn schwert administrirt. Desgleichen wie das weltliche regiment keyser, köninge, herrn, fürsten und andere haubter aus götlicher versehung hat, die mit gesetzen und dem schwert alles, was zu gemeinem fried und eusserlicher erbarkeit dinet, handhaben müssen,

---

[e] Die pfarhern haben Gotts befehl, das sie in ihrem ampt vleissigk sein sollen.
[f] Die lügen sol der warheit weichen.
[g] Christliche lindigkeit sol allenthalben gespürt werden.
[h] Zweierley regiment in dieser welt.

also hat das geistliche regiment[i] nur ein haubt und einen Herrn, nemlich unsern lieben Herrn Christum, der allein mit dem schwerd seins mundes [vgl. Apk 19, 15], das ist mit dem scepter seins evangelii, seine kirchen geregiret haben wil. Denn sein Vater hat ihn zum köning uber den berg Zion lengst eingefürth, das er allein ein köning in diesem regiment sein sol, Psalm am 2. [6], und heisset hie, wie der prophet Esaias sagt am 33. [22]: Der Herr ist unser richter, der Herr ist unser meister, der Herr ist unser köning, der hilfet uns. Das aber in der kirchen etliche sein, die solch wort an seiner stadt lehren und predigen, dieselbigen seind nicht herrn, das sie fürstlicherweise zu gebiethen haben, sonder allein seine diener, wie S. Paul 1. Corinth. am 4. [1] sagt: Also halte von uns iderman, nemlich für Christus diener und haushalter uber Gotts geheimnis.

Nu im weltlichen regiment hat man oberherrn, wie itzt angezeigt, so von Gott dazu verordnet und beruffen sein. Denselbigen hat Gott gewalt gegeben, das sie gesetze und satzungen zu erhaltung frieds und allerley erbarkeit machen, und wo es die sachen und gelegenheit forderen, enderen und besseren mögen. Und wie keiser, köning, herrn, fürsten und alle regenten, so im ampt sitzen, von Gots wegen da sein, also mus man auch ihre gesetz und satzungen eine göttliche ordnung bleiben lassen, die die underthanen zu halten schuldigk sein, wie denn mit vielen worten S. Paul solchs leret zun Römern am 13. [1 ff.].

Doch mus die oberkeit hie wissen, das sie dennoch auch solche ihre gesetz und satzungen[k] dahin zu richten schuldig sey, das sie nicht wider Gott oder das gesetz der natur streben. Denn weil sie an Gots stadt als götter, wie sie die schrift [Ex 21, 6; Ps 82, 6; Joh 10, 34] nennet, sitzen und ihre gesetz, wie Cicero 2. libro De legibus[29] sagt, aus dem natürlichen gesetz fliessen sollen, so were es jhe unbillich, das sie etwas, so Got und gemeltem natürlichen gesetz zuwider were, gebieten, setzen oder ordenen solten. Und wo sie es darüber thun, so mus man ihre tyranney in eusserlichen, leiblichen sachen wol dulden und leiden, sol ihnen aber in sachen, Gotts ehre, sein wort und die gewissen belangen, keinsweges gehorsam sein, Acto. 5 [29]. Wo sie aber nichts gebieten, das Got und dem natürlichen gesetz zuwider ist, da sol und mus man ihnen gehorsam sein, wie abermals Paul sagt [Rm 13, 5], nicht allein ihren zorn zu vermeiden, sonder auch umb des gewissens willen. Sölchs sol und mus ein predicant wissen, auf das die leut, wenn sie in der justification sachen menschengebote und -gesetz hören verdammen, nicht vermeinen, es seien der oberkeit satzungen, so zu erhaltung frieds und aller erbarkeit aufgerichtet werden, auch zu verwerfen und zu verachten.

Im geistlichen regiment aber hat man nur ein heupt und einen Herrn, wie droben auch angezeigt, derselbige heisset Christus Jhesus, und wiewol er gegenwertig auf erden fleischlicherweise seine unterthanen, das ist die gleubigen, nicht regieret[a], so hat er dennoch diener an seiner stadt, welchen er sein wort, damit er die seinen geregiret haben wil, zu predigen befolhen hat, und eben dasselbige sein heilges wort hat er so ernstlich zu lehren befolhen, das er auch neben solchem befelh bey verlust leibs und der seele geboten hat, das man nichts dazu thun und nichts davon nemen sol. Wen man auch lange hievon disputirt, so ist doch der endlicher beschlus, das man Gott in dem gehorche, da er sagt: Das ist mein geliebter Sohn, an welchem ich einen gefallen habe, dem solt ihr gehorchen, Matthei am 17. [5]. Nichtdestoweniger weil die kirche neben dem ohn eusserliche kirchenordnung und -satzungen nicht sein kan, so wollen wir hie unterschiedlich von denselbigen reden,

---

[i] Christus ein Herr und könig des geistlichen regiments.
[k] Weltliche satzungen sollen nicht widder Gott oder das natürliche gesetz sein.
[a] Auf was weise Christus in der kirchen regire.

[29] Vgl. De leg. II, 4, 8. 10; 5, 11.

auf das man wisse, welche die schrieft leiden könne und welche keinswegs zu dulden sein.

Es seind etliche satzung oder gesetze[b] in der kirchen so grob und unchristlich, das sie ohn sunde nicht gehalten werden mögen, wie denn sonderlich die satzung ist, durch welche die ehe verboten wirt geistlichen personen und priesteren[30]. Item das man nicht beyderley gestalt des hochwirdigen sacraments, sonder nur einerley empfangen sol[31] etc. Solche gebote und satzungen, weil sie so offentlich wider die lehre Christi sein, kan das evangelium und Gotts wort nicht leiden. Denn erstlich, den ehestand belangen, wie kan man denen, so nit von Gott gnad haben, sich zu enthalten, on sunde gepieten, das sie nicht ehelich werden, weil S. Paul sagt 1. Corin. 7 [9], es sey besser freien denn brennen? Weil auch gemelter Paulus solche lere von dem verbot der ehe eine teuflische lere nennet? 1. Timot. 4 [1 ff.]. Doch hievon wollen wir weiter handelen, wenn wir nu von der priesterehe sagen werden. Desgleichen, wie kan man ohn sunde einerley gestalt des sacraments niessen, weil Christus selbs beiderley eingesetzt und zu niessen befolhen hat? Wie dann auch weiter hievon, wenn wir das abentessen tractiren werden, meldung geschehen sol. Ein solch gesetz und gebot war auch das, das die phariseer geboten, in den gemeinen gottskasten zu geben zu ihrem nutz, das man sonst billicher den elteren gegeben hette, Marci 7 [11]. Aber Christus schilt derhalben die phariseer als diejhenigen, so unbillicherweise Gotts wort und gebot umb ihrer satzungen willen uberschritten haben wolten. In solchen fellen sol ein prediger keck sein und frey auf der kanzel, doch mit gelimpf und bescheidenheit, bezeugen, das kein kirchengebot, es habe gleich so einen hübschen schein, als es immer wölle, wens ohn sunde nicht geschehen könne, zu dulden sey.

Zum andern hat man bisher ordnung und satzung in der kirchen gehabt, die man also geboten und geleret hat, als künte man dadurch bey Got gnad und vergebung der sunde[c] erlangen. Wie künte man aber hoher lestern und schmehen das edele und hohe verdienst Christi? Denn der mus je vergeblich gestorben sein, wenn wir mit unseren werken gnad und vergebung der sunde bey Gott erlangen können, wie denn Paulus solchs an vielen örten disputirt hat, sonderlich in der episteln zun Röm. und Gal. Unter solche satzung zele ich der papisten beicht, gesetzte und bestimpte fastage, nicht fleisch essen[32], die sieben horas[33] beten, das itzige klo-

---

[b] Unchristliche ceremonien seind nicht zu leiden.
[c] Vergebung der sunde sol man menschlichen gesetzen nit zuschreiben.

[30] Die Forderung absoluter Ehelosigkeit für Priester und Kleriker höherer Weihen, die seit dem 8. Jhdt. durch zahlreiche Gesetze erhärtet wurde, bildete den Abschluß einer langen, schon in der ältesten Kirche anhebenden Entwicklung. Besonderen Nachdruck verliehen ihr die Päpste der cluniacensischen Reformzeit; vgl. Decr. Grat. I, dist. XXXII, c. 14; Friedberg I, 121 (Leo IX. 1054); ibid. dist. XXXII, c. 5; Friedberg I, 117 (Nikolaus II. 1059); ibid. dist. XXXII, c. 6; Friedberg I, 117 f. (Alexander II. 1063); ibid. dist. LXXXI, c. 16 ff.; Friedberg I, 285 (Alexander II.); Mirbt, Quellen[5], Nr. 281 ff. (Gregor VII.). Dazu vgl. Decret. Gregor IX. III, tit. III, c. 1 ff.; Friedberg II, 457 ff.; Sexti Decret. III, tit. XV; Friedberg II, 1053.

[31] Die Kommunion unter einer Gestalt war seit dem 13. Jhdt. üblich. Das Conc. Constant., Sess. XIII (15. Iunii 1415); Denzinger[21-23], Nr. 626, bestätigte sie. Vgl. übrigens J. Smend, Kelchversagung u. Kelchspendung im Abendlande. 1898; F. Kattenbusch in RE[3] 20, 76 f.

[32] Ueber die Bedeutung des Fastens vgl. z. B. Thomas, Summa theol. II, 2, quaest. 147, art. 8, ad 3: ... inter alia ieiunia solemnius est quadragesimale ieiunium, tum quia observatur ad imitationem Christi, tum etiam quia per ipsum disponimur ad redemptionis nostrae mysteria devote celebranda. Et ideo in quolibet ieiunio interdicitur esus carnium, in ieiunio autem quadragesimali interdicuntur universaliter etiam ova et lacticinia; ibid. II, 2, quaest. 147, art. 1: ... assumitur enim ieiunium principaliter ad tria. Primo quidem ad concupiscentias carnis reprimendas ... Secundo assumitur ad hoc quod mens liberius elevetur ad sublimia contemplanda ... Tertio ad satisfaciendum pro peccatis ...

[33] Die Einhaltung von 7 Tageszeiten forderte

sterleben etc. Und wer kan sie all mit kurzen worten erzelen? Die aber doch christlich und recht, wenn sie reformirt und nach Gotts wort gebessert würden, geschehen und gelitten werden künten. Nu macht sie dieser zusatz böse und verwerflich, das man mit solchen satzungen, da sie gehalten werden, vergebung der sunde und gnad bey Gott verdienen wil; denn es stehet feste das wort Christi [Mt 15, 8 f.], aus dem propheten Esa. am 29. [13] angezogen: Dis volk ehret mich mit den lefzen und ist doch ihr herz fern von mir. Aber vergeblich dienen sie mir, weil sie solche lere leren, die nichts anders sein als menschengebot.

Wir verwerfen aber hiemit die beicht [d] nicht [34], sonder das man für grosse sunde gehalten hat, so einer nicht alles, was er gethan hatte, ordentlich dem pfaffen erzelete [35], das können wir nicht billichen. Wir verwerfen auch das fasten [e] nicht, wens geschicht, wie die schrift davon sagt, sonder allein den zusatz, das man gnad und vergebung der sünde damit verdienen sol. Viel weniger verwerfen wir das gebet [f], welchs imer bey den Christen sein sol, sondern das unnütze, vielfeltige gewesche, so ohn verstand geschicht und den obangezeigten zusatz, wie solchs auch Christus verwirft, Mat. 6. [5 ff.]. Doch sol von solchen artickelen und auch vom klösterleben an seinem ort aus göttlicher schrift gnugsam bericht gegeben und angezeigt werden. Wir haben allein hiemit itzo unsern pfarherrn und seelsorgern, wie sie sich in solche satzungen und kirchengebote schicken sollen, die so offentlich wider Gotts wort sein, anzeigen wöllen. Denn dieselbigen mussen kurzumb umb dieser zweyer wort willen (müssen thun und sünde) gestrafft und angegriffen sein, als exempli gratia, wenn sie leren, du must alle deine sunde dem pfaffen in der beicht erzelen, thustu es nicht, so ists sunde. Item, du must auf bestimpte zeit kein fleisch essen und fasten, thustu es nicht, so ists sunde. Item, du must die 7 horas halten, die kappe dein leben lang tragen, thustu es nicht, so ists sünde etc. Da sol und mus solche unchristliche und gottlose meinung verworfen und keinsweges in der kirchen gelitten sein; denn die schrift sagt nicht vergeblich: Ihr seid theur erkauft, lasset euch nicht machen zu menschendieneren, das ist, lasset eure gewissen durch menschenlehre nicht gefangen nemen, 1. Corint. 6 [20] und Coloss. 2 [16 ff.]: Lasset euch kein gewissen machen uber speise odder trank etc.

Zum dritten hat die kirche noch andere gebote, satzung und ordnung, allein zur zucht und zier [g], und das alles bey uns ordentlich und erbarlich in der gemeine zugehe, erfunden und eingesetzt. Dieselbigen, wenn sie den anhang und zusatz, das man gnad und vergebung der sunde damit verdiene, nicht haben, können und mögen in der kirchen wol gehalten werden. Wir wusten auch nicht, wie man aus dem evangelio eine wolstehende ordnung der kirchen als andere menschensatzungen verwerfen solte, weil S. Paul 1. Corint. am 14. [40] offentlich gepeut, es solle in der gemein alles erbarlich zugehe. Und das wir hie des auch ein exempel geben, was kans schaden, das man zu rechter zeit den Sontag, den Ostertag, den Pfingstag, die Weihenachten etc. in der gemeine und jeden stedten helt und

---

[d] Beichten.
[e] Fasten.
[f] Gebet.
[g] Wasfür ceremonien in der kirchen zu leiden sein.

Benedikt von Nursia in seiner Regel (cap. 16). Es waren dies: Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Completorium. Damit war Ps 119, 164 erfüllt, während die Matutin Ps 119, 62 gerecht wurde.

[34] Vgl. Conf. Aug. XI; Bek. Schr. 63 f.; XXV; Bek. Schr. 97 ff.; Art. Smalc., Von der Beicht, 1 f.; Bek. Schr. 453.

[35] Vgl. Conc. Lateran. IV (1215), cap. 21; Denzinger 21-23, Nr. 437: Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti ...

feiret? Ja, wir achten solche satzung, wenn Gotts wort auf bestimpte feste und tage[h] gepredigt, die sacrament administrirt und mit dem gebete angehalten wirt, auch für nützlich, sonderlich weil der gemeine man auf andere tage seiner erbeit warten mus und derhalben alle tage in den kirchen Gots wort zu hören nicht sein kan, nicht das wir an sonderliche tage und zeit die leut wider S. Pauls lere Colos. 2 [16 ff.] widerumb binden wöllen, sonder das dennoch in der kirchen ein ordnung, darnach sich der gemeine man halte, sein mus.

Kürzlich, alle satzungen oder gebote der kirchen, so entweder stracks wider Gots wort sein oder aber, wenn sie gleich nicht stracks wider das wort sein und aber doch die gewissen binden, bestricken und gefangen nemen, kan man neben dem evangelio keinswegen dulden oder leiden, und ob sie gleich lange aus irthum und unwissenheit der schrift in der kirchen gewesen sein, so ists doch recht und billich, das ein alte gewonheit, wie Cyprianus[36] sagt, der offenbarten warheit weicht. Denn solche gebothe heisset Paulus auch nicht vergeblich des teufels lere 1. Timo. 4 [1 ff.], mit dem anhange, wenn Timotheus ein getreuer diener Gotts sein woll, so müsse er solchs den brüderen fürhalten. Widerumb, was für menschliche satzungen in der kirchen zur zucht und zier und gute ordnung zu halten erfunden sein, kan man wol leiden, sonderlich weil sie unser gewissen nicht gefangen nemen.

In dieser meinung seind die heiligen veter, sonderlich die fürnemesten, auch gewesen; denn Origenes[i] sagt in Ezechielem homilia 7[37] also: Lasset uns niemand nachfolgen, so wir aber jemand nachfolgen wöllen, so ist uns nachzufolgen furgestelt unser Herr Christus Jhesus. Es seind uns fürgeschrieben die geschicht der apostelen, so erkennen wir der propheten geschicht aus der heiligen schrift. Da haben wir ein recht fürbilde, da finden wir einen gewissen fürsatz, und wer in dem zu folgen begert, der kan nicht irre gehen. — Zeigen nicht an dise wort, das man in sachen, vergebung der sunde und die seligkeit belangen, allein Christum und die schrift ansehen und folgen solle? In derselbigen meynung ist auch Tertullianus[k], De velandis virginibus[38], gewesen, indem das er sagt: Was ist das ampt des heiligen Geists anders, denn das durch ihn die zucht aufgericht, die schrieft offenbart, unser verstand gebessert und wir alle zum besten gezogen werden? Dieser ist nehest Christo allein für einen meister zu ehren und zu halten; denn er redet nicht von ihm selbs, sonder was ihm zu reden Christus befolhen hat. Dieser ist allein unser fürgenger; denn er kömpt allein nach Christo, und alle die, so diesen Geist empfangen, halten vielmehr von der warheit denn von der gewonheit.

Was wöllen wir sagen vom concilio, zu Gangra[a] in Padflagonia anno 333 gehalten[39]? Hat dasselbige nicht verbant alle die, so im wort und gesetz des Herrn nicht bleiben und teglich neue gebote und neue satzung machen? Es haben ohn zweifel die veter, so daselbs versamlet gewesen, gesehen, das mit menschlicher satzungen, weil die heilige schrift furhanden, der kirchen wenig geholfen sein wölle. Haben sich vielleicht auch besorgt, das wir uns die lenge, wie denn auch geschehen, gar drauf geben und verlassen und der heiligen schrift vergessen wür-

---

[h] Fastage nützlich, wenn sie recht gehalten werden.
[i] Origenes meinung von cermonien, das dieselbigen in die justification nit zu mengen seind.
[k] Tertullianus.
[a] Concilium zu Gangra gehalten.

[36] Ep. 63, 14; MSL 4, 385. CSEL 3, 2, 712, zitiert Decr. Grat. I, dist. VIII, c. 9; Friedberg I, 15 f.
[37] In Ezechielem, homilia 7, 3; MSG 13, 722 B. GCS 33, 394.
[38] De virginibus velandis 1; MSL 2, 890.
[39] Die Synode zu Gangra um die Mitte des 4. Jhdts. richtete sich gegen die Eustathianer; vgl. dazu Socrates, Hist. eccl. II, 43; MSG 67, 351 ff. Abdruck der canones: Mansi II, 1099 ff. Vgl. auch Decr. Grat. I, dist. XXX, c. 1—16; Friedberg I, 107 ff., ferner C. J. v. Hefele, Conciliengesch. I[2]. 1873, 777 ff.

den, und derhalben geboten, das man bey Gotts wort allein bleiben solte. Sollen nu die concilia etwas gelten, wie sie in solchen fellen billich thun, warumb wolten wir dan dieser christlichen und löblichen satzung nicht gehorsam sein? Hieher gehört, das auch die geistlichen recht dist. 8 capit. Quo iure[40] gebieten, was beide, in weltlichem und geistlichem regiment, dem natürlichen gesetz und Gotts wort zuwidder sey, solle ausgeschlossen und verworfen werden.

Cyprianus[b], der mit seinem blutvergiessen der warheit gezeugnis gegeben hat, ist sonderlich den vielfeltigen satzungen, von menschen ohn nutz und noth geboten, feind gewesen, fichtet sie derhalben nicht an einem ort an, sonder an vielen. Doch wollen wir nur einen anzihen und die anderen dem leser zu observiren befolhen haben. Im tractat De simplicitate praelatorum[41] sagt er also: Die kinder Aarons haben auf den altar feur gelegt, das ihnen vom Herrn nicht befolhen war, und seind so balde fur dem angesicht des rechenden Herns umbkomen. Diesen folgen nach diejenigen, so Gottes gebote verlassen und frembden leren nachjagen und also meisterschaften menschliche gebote einfüren. Gott aber strafft sie im evangelio und saget: Ihr verwerfet Gotts gebot, auf das ihr euer satzungen möget aufrichten. Besihe, was er schreibt contra epistolam Stephani ad Pompeium[42] und primi libri epistola 4.[43]

Augustinus[c], der fast unter allen lerern seins hohen verstands halben, so ihm Gott in auslegung der schrift gegeben, der furnhemest ist, hat desselbigengleichen auch von solchen menschlichen satzungen, die Gotts worte zuwider und den gewissen ein strick legen, gar nichts gehalten, sonder sagt tractatu 46, capit. 10 super Joannem[44] frey heraus also: Die schriftgelerten und phariseer sitzen auf der kanzel Mosy. Was sie euch sagen, das thut, was sie thun, das thut nicht [Mt 23, 2 f.]. Denn indem das sie auf der kanzel sitzen, leren sie Gottes gesetz und leret derhalben Gott durch sie. Wenn sie aber aus eigenem fürwitz etwas leren wöllen, so solt ihr ihnen weder gehorchen noch thun, was sie leren. Denn gewislich suchen solche leut das ihre und tione Psal. 140[45] sagt er abermals also: Wir hanicht, was Jhesu Christi ist. Item[d] in praefaben zweierley gebote, eins, wie man Gott, das ander, wie man den nehesten lieben sol. In keiner schrift solt ihr etwas anders suchen, niemand sol euch etwas anders gepieten. Denn wer lieb hat, der erfüllet das gesetz, und des gesetzs erfüllung ist die liebe. Besihe Hilarium, Cant. 14[46], Ambrosium, De paradyso, capit. 12[47], Chrisost., 1. homilia in epistolam ad Titum.[48]

Von waren und rechtschaffnen gottsdiensten.

Man sagt im sprichwort und ist auch die warheit, wo Gott eine kirche habe, da wölle der satan auch eine kapelle so balde dabey haben. Denn das sehen wir fur augen, habens auch bis-

---

[b] Cyprianus hat von den vielen kirchensatzungen auch nit so viel gehalten.
[c] Augustinus.
[d] Ein trefflich gezeugnis und wol zu merken.

[40] Decr. Grat. I, dist. VIII, c. 1; Friedberg I, 12 f.
[41] = De unitate ecclesiae 18 f.; MSL 4, 514. CSEL 3, 1, 227. Vgl. zum Titel der Schrift A. v. Harnack, Altchristl. Literaturgesch. I. 1893, 714, auch CSEL 3, 1, 209.
[42] Ep. 74; MSL 3, 1127 ff. (MSL 4, 412 f. nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 799 ff.
[43] Ep. 68 (Erasm. I, 4); MSL 3, 1021 ff. (MSL 4, 400 nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 735 ff. (dort ep. 67).
[44] In Joannis ev., tract. 46, 6, (cap. 10); MSL 35, 1730.
[45] Enarratio in Psalmum CXL, 2; MSL 37, 1816.
[46] Ein Kommentar des Hilarius v. Poitiers zum Hohelied ist zwar bei Hieronymus, De viris illustribus 100; MSL 23, 701 f. genannt. Jedoch ist er schon Hieronymus selbst unbekannt gewesen. Vgl. O. Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Literatur III. 1912, 376. Es ist möglich, daß hier der Traktat des Hilarius zu Ps 14 gemeint ist; MSL 9, 299 ff. CSEL 22, 84 ff., vgl. dazu Instructio psalmorum 17 ff.; MSL 9, 243 ff. CSEL 22, 15 ff.
[47] De paradiso 12, bes. 56; MSL 14, 301 ff., bes. 303. CSEL 32, 1, 1, 311 ff., bes. 315.
[48] In epist. ad Titum, homilia 1; MSG 62, 663 ff., besonders hom. 1, 2; MSG 62, 666 f.

her erfaren und empfunden mit merklichem schaden vieler selen, das Gott nichts so gut gelehrt, nichts zu thun und zu lassen gepoten hat, es ist imer der teufel [e] dazukomen und hat durch seine engelische gestalt falsche lehr und gleisnerey, sonderlich weil wir aus angebornem furwitz auch gerne nach seiner pfeifen tanzen, dabey eingefurt und angerichtet. Wo Gott frome propheten, aposteln und lerer gibt, durch welche das volk recht unterweiset und geleret werde, da ist er balde mit seiner giftigen lere und falschen propheten und hebt an zu treiben das widerspiel. Hat er solchs nicht sobalde beweiset, da der mensch geschaffen und in das paradis gesetzt worden ist? Gott hatte zu Adam und Heva also gesagt: Von dem baum des erkentnis des guten und des bösen solt du nicht essen; denn welchs tags du davon issest, so wirstu sterben. Was sagte aber dagegen die schlange? Ihr werdet keinerleyweis sterben; denn Gott weis, das welchs tages ihr davon esset, so werden euer augen geöffnet und werdet sein als Gott etc., Gene. 2 [17; 3, 4 f.]. Also geschicht auch in sachen, die rechte gottsdienste belangen. Wo Gott durch sein wort rechtschaffne gotsdienste aufrichtet, da ist er balde und erdenket irgent auch ein gaukelwerk [f], darauf er uns, damit wir ja Gott nicht gehorsam sein, füren lesset. Und wo Gott das herz und den innerlichen menschen und adfecten fordert, da ist er balde und füret uns auf ein eusserlich affenspiel, wie wir denn sehen, das er mit dem ephod, so Gideon gemacht, bey den kinderen von Israel gethan hat [Ri 8, 27].

Demnach fordert die hohe not, das die seelsorger einen kurzen bericht haben, wie sie von rechtschaffnen gottsdiensten [g] leren und das volk recht unterweisen sollen. Denn Gott ist ein Geist und wil sich derhalben auch fürnhemlich im Geist und der warheit gedienet haben, Johannis am 4. [24]. Was heisset nhu Gott recht dienen? Es stehet solch dienen darin, das wir Gott fürchten, Got vertrauen, Gott herzlich belieben, Gotts wolthat, durch Christum der welt erzeigt, erkennen und ihn solcher erzeigter wolthat halben ehren, loben, preisen, nicht allein innerlich mit dem herzen und adfecten, sonder auch eusserlich mit dem munde und liebe gegen dem nehesten. Denn solchen gottsdienst hat Gott sonderlich gefordert durch Christum vom volke des neuen testaments, Johannis 4 [21 f.], wiewol das er von den Jüden neben den vielfeltigen opferen, ceremonien und eusserlichen gottsdiensten furnhemlich auch das herz und die adfecten sampt rechtschaffner furcht und zuversicht gefordert hat. Und wer kan oder wil solchs leugnen?

Vom ersten teil dieser finition stehet also im fünften buch Moysi am 6. [4 ff.]: Höre, Israhel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, und solt den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem herzen, von ganzer seele, von allem vermögen etc. Item daselbs [Dt 6, 1 f.]: Dis seind die weise und rechte, die der Herr, euer Gott, geboten hat, das ihr sie leren und thun solt im lande, da ihr hinzihet, dasselbige einzunemen, das du den Herrn, deinen Gott, fürchtest etc. Und eben auf solchen innerlichen gottsdienst haben volgends gedrungen alle propheten [h] und ist allewege das ihre grösseste erbeit und mühe gewesen, das sie das volk von der abgötterey abgezogen und durchs wort auf das vertrauen zu Gott widerumb gefurt haben. Vom andern teil dieser finition, Gotts ehre, lob und die liebe des nehesten belangen, sagt abermal die schrift Psal. 113 [1 f.]: Lobt, ihr knechte, den Herrn, lobt den namen des Herrn, gelobt sey des Herrn name von nu an bis in ewigkeit etc. Item Osee 6 [6]: Ich hab gefallen an der liebe, nicht am opfer, und an dem erkentnis Gotts, und nicht an dem brandopfer etc. Das wir aber gesagt haben, es seien solche innerliche gotsdienste sonderlich vom

---

[e] List des leidigen teufels.
[f] Der teufel treibet wider Christum immer das widderspiel.
[g] Rechter gotsdienst.
[h] Ampt der heiligen propheten im alten testament.

volke des neuen testaments gefordert, ist geschehen der eusserlichen opfer und ceremonien halben, an welche allein die Jüden und nicht die Christen gebunden waren. Denn sonst ist die furcht und das vertrauen zu Gott und die lieb gegen den nehesten den Jüden ebensowol, wie gehort, geboten als den Christen. Doch wir wöllen, damit der sache recht geschehe, unterschiedlich davon reden.

Es haben die Jüden im alten testament zweierley gottsdienste[i] gehabt, den innerlichen und eusserlichen. Der innerliche ist darin gestanden, wie itzo angezeigt, das sie fur allem ding Gott allein fürchten, vertrauen und lieben solten. Der ander ist uber das, das sie mündlich Gott zu preisen und den nehesten zu lieben schuldig waren, in eusserlichen ceremonien und opferen gestanden, damit sie Gott als ein halstarrig volk, die zur abgötterey geneigt, hat wollen im zaum halten; denn sie hatten den tempel, ihre opfer, kleidung der priester, eusserliche versünung, weihung der priester, sonderlich fastage, sonderliche feste, gelübnis und ander dinge mehr, darin sie sich üben und also ihren gehorsam gegen Gott auch eusserlich beweisen müsten. Doch hat Gott allezeit in solchen eusserlichen werken mehr das herz und glauben denn das werk gefordert, Esaie am 1. [13 ff.]; Amos 5 [21 ff.]; Mich. 6 [6 ff.]. Nichtdestoweniger ist das volk so halstarrig gewesen, das sie gemeiniglich das wort verlassen und sich zu falscher lere und erdichten gottsdiensten begeben habe, wie Hieremie am 11. [13] geschrieben stehet: So manche stadt, so manchen Gott hastu, Juda. Und so manche straffe zu Hierusalem ist, so manche schandaltar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu reucheren, etc.

Also haben auch die Christen[k] zweyerley gottsdienste, den innerlichen und eusserlichen. Der innerliche stehet, wie gehort, darin, das sie Gott in Christo erkennen, Gott fürchten und Gott von ganzem herzen lieb haben und auch in solcher liebe alle zuversicht zu der creatur aus dem herzen schlagen; denn er ist ein eiverer und kan odder wil keine frembde götter, das ist alles, darauf sich der mensche verlassen mag, neben sich dulden odder leiden. So sagt auch Christus, unser lieber Herr, in diesem fal nicht vergeblich, niemand könne zweien herrn dienen etc., Matt. 16 [Mt 6, 24]. Der eusserliche aber stehet darin, das man Gott in Christo der empfangen wolthat halben, so wir durch die kraft des heiligen Geists erkant, fur der welt und jedermenniglich ehren, preisen, loben, predigen, bekennen und sein lob allenthalben ausbreiten. Denn solchs heisset der prophet Hoseas am 14. [3] kelber der lefzen opferen. Und der 27. psalm [6] sagt also davon: Ich wil in seiner hütten lob opferen[a], ich wil singen und lob opferen dem Herrn etc. Dessgleichen stehen sie auch darin, das man einen erbarlichen wandel[b] fur Gott und den menschen füre und sonderlich dem nehesten lieb und guts beweise. Denn es sagt der prophet Osea [6, 6] nicht vergeblich, Gott hab gefallen an der lieb und nicht am opfer. Item Micheas am 6. [6 ff.]: Womit sol ich den Herrn versünen? Mit böcken fur dem hohen Gott? Sol ich ihn mit brandopferen und jherigen kelberen versünen? Meinstu, der Herr hab ein wolgefallen an viel tausent wideren? Oder am oley, wenn des gleich auch unzeliche streume ful weren? Oder sol ich meinen ersten son für meine ubertrettung geben odder meins leibs frucht für die sunde meiner seele? Es ist dir gesagt, mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nhemlich Gotts wort halten, liebe üben und demütig sein für deinem Gott.

Weil nu unser, der Christen, gottsdienste erstlich darin stehen, das man, wie angezeigt, Gott uber alle ding fürchte, liebe und vertraue, darnach, das wir ihn umb der grossen wolthaten willen, so er uns in und durch Christum erzeigt

---

[i] Eusserliche und innerliche gotsdinste der Jüden.
[k] Gottsdienst bey den Christen.
[a] Lobopfer.
[b] Wandel der Christen.

und durch den heiligen Geist offenbart hat, für jedermenniglich bekennen, predigen, loben, ehren und preisen, zuletzst, das wir auch mit unserem guten wandel, sonderlich der liebe gegen den nehesten, anderen leuten, Gott zu preisen, ursach geben, so wil freilich aus dem allem volgen, das wir von den eusserlichen gottsdiensten und ceremonien des alten testaments[c] gefreiet und dieselbigen gar nicht zu halten schuldig sein, wie S. Paul sagt: Ihr seit nu nicht unter dem gesetz, sonder unter der gnad, Roma. 6 [14]. Und seind wir dann gefreiet von den eusserlichen gottsdiensten und ceremonien, so Gott etwa selbs den Jüden bis auf Christum zu halten befolhen hatte, und haben nhu für solchen schatten künftiger dinge, wie es die epistel zu den Ebreeren heisset am 10. [1], die warheit selbs empfangen, so seind wir noch viel weniger gebunden an menschliche satzungen, so andere gotsdienste leren und gebieten, denn unser Herr Christus Jhesus und seine lieben apostelen der kirchen geboten haben, Matthei am 15. [3 ff.]; 1. Timo. am 6. [3 ff.].

Wöllen derhalben auch, das man alle ertichte gottsdienste, so Gotts wort und befelh nicht haben, sonder von den menschen, entweder aus fürwitz oder fleischlicher andacht, aufgericht und also in misbrauch geraten sein, auch den armen gewissen ein strick legen in kraft dises gebots: Du solt nicht frembde götter haben neben mir!, fallen lassen und alleine die gehalten haben, so Gott selbs durch Christum geboten und befolhen und dem worte nicht zuwider, sonder gemes sein. Ob denn solchs den werkheiligen[d] und anderen, so mehr von menschensatzungen denn von Gots wort halten, nicht gefallen würde, müssen wir Gott, der eins jeden werk, ob er auf den rechten grund golt, silber, edelsteine, holz, hau, stopfel gebauet habe, offenbaren wirt [1. K 3, 12 f.], befolhen sein lassen. Wir aber für uns wöllen mit Gotts hülfe unser fürhaben dahin richten, das wir rechte lehr und rechtschaffne gottsdienste allenthalben in unsers freuntlichen, lieben unmündigen sons fürstenthum und unser leibzucht aufrichten und haben mögen, ungezweifelter hoffnung, Gott werde dazu auch seinen veterlichen segen und gedein geben.

Doch weil sich einfeltige pfarherrn und herzen allezeit auf die veter beruffen, so wollen wir auch zum uberflus aus denselbigen, doch mit kurzen worten, das wir die warheit in diesem artickel geredt, beweisen und darthun. Chrysostomus[e] in Matth. homilia 40 ex capite 23[49] sagt also: Wie wolt ihr entfliehen dem gerichte der helle? Ihr bauet kirchen und habt der waren kirchen glauben nicht, ihr leset die schrift und gleubt ihr nicht, ihr nennet die propheten, die apostelen und merterer und volget weder ihrem bekenntnis noch werken. So hört ihr nicht, was der sagt, der da spricht: Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, sol gehen ins himmelreich, sonder der da thut den willen meins Vaters, der im himmel ist etc. Zeiget nicht an dieser spruch, das die waren gotsdienste darin stehen, das man Gotts willen thu? Was aber nu hirin Gots wille sey, haben wir itzo aus seinem worte gehört.

Origenes[f] schreibet noch viel deutlicher hievon in Numeros, capi. 2, homilia 23[50]; denn also spricht er: Wenn die opfer und sitten des gesetzs, so dem volk von Israel in einer figur geben sein, bis auf diesen tag hetten bleiben können, würden sie freilich den glauben des evangelii, dadurch (nachdem Christus Jesus in diese welt komen) die heiden zu Gott bekert werden, ausgeschlossen haben; denn es hatten solche satzungen ein solch ansehens, dafur sich

---

[c] Von den eusserlichen gotsdiensten des alten testaments seind wir gefreiet.
[d] Werkheiligen mus man murren lassen.
[e] Chrysostomi gezeugnis von rechten gottsdiensten.
[f] Origenes gezeugnis.

[49] Vgl. in Matth., homilia 74, 1; MSG 58, 680.

[50] In Numeros, homilia 23, 1; MSG 12, 746. GCS 30, 210.

auch einer, der sie nicht mehr gesehen, hette entsetzen können. Und wer solte gemeint haben, wenn er hette gesehen ihr heilthum, ihr altar, die priester, so da opferten, und die ganze ordenung, so hie gehalten wart, das dieser brauch solchs gotsdienstes nicht der volkomne gotsdienst, welchen er von allen menschen auf erden fordere, nicht sein solte? Aber wir danken der zukunft Christi, der unsere seelen von solchem spektakel abgefurt und zu anschauung und betrachtung der himlischen und geistlichen dinge geweiset hat, der auch den gottsdienst von den sichtbaren dingen auf die unsichtbare und von den zeitlichen auf die ewigen versetzt hat. Aber es fordert hie unser Herr Jesus Christus ohren [g], die solchs hören, und augen, die solchs sehen können etc. Abermals hören wir hie, das die rechtschaffne gottsdienste nicht in eusserlichen ceremonien, opferen oder von den menschen erdacht satzungen stehen, sonder das die rechten anbeter den Vater im Geist anbeten sollen und in der warheit [Joh 4, 24]. Besihe Theophilactum in Joannem, ca. 9. [51]

Von anruffung und ehre der verstorbenen heiligen.

Es schickt sich nicht ubel, weil wir itzo von den rechtschaffnen gottsdiensten gesagt haben, das wir auch etwas von anruffung und der heiligen ehre zu unterweisung der einfeltigen hie tractiren und handelen. Denn wer weis nicht, das in diesem fall, da wir anstat des schöpfers die creatur angeruffen, merkliche und unleiderliche abgötterey geschehen und greuliche irthum in der kirchen eingerissen sein? Und wenn gleich bisher kein irthumb mehr in die kirche gefurt were, so were doch dieser so gar grob und widderchristlich, das billich jederman dawidder reden, ruffen und schreien solte; denn er raubet Christo seine ehre und verdunkelt die wirde seins heiligen keyserthumbs, weil er in kraft desselbigen vom Vater allein zu unserm mitler und advocaten gesetzt und verordnet ist, wie die ganze epistel zun Hebreern bezeuget. Ja, es ist ein lauter abgötterey, so stracks widder das erste gebot strebt und zur zeit Silvestri, wie das Rationale divi. libro 4 [52] bekennet, angefangen ist.

Wiewol, wenn man die warheit sagen und Cypriano im 4. buch, epistola 5 [53] gleuben sol, so hats mit solchen verstorbenen heiligen bey den alten [h] gar viel ein ander gestalt gehabt, als es bey uns hat. Denn man hat allein ihre bestendigkeit im glauben und christlichen wandel offentlich fur dem volke als treffliche gabe Gotts gepreiset und gelobt und dabey das volk ermanet und angeregt, das sie Gott umb dergleichen bestendigkeit auch bitten und ihren fusstapfen mit Gotts hülfe im wandel und leben nachfolgen. Sölchs wird auch etlichermasse offenbar aus dem 4. buch Ecclesiasticae historiae, cap. 15 [54], da von dem leichnam des heiligen Policarpi meldung geschicht; denn es haben die Christen denselbigen leichnam zu sich bringen wollen, auch gebeten, das man ihnen denselbigen geben wölte. Da aber die Jüden sie beschüldigeten, das sie mit demselbigen leichnam irgenteine abgötterey und falschen gottsdienst würden anrichten, haben sich die Christen entschüldigt und gesagt, sie wissen wol, das man allein Christum anruffen und anbeten müsse, weil er allein fur der welt sunde gestorben sey. Das sie aber der heiligen merterer lieb haben und loben, geschehe darumb, das sie ihrem Herrn

---

[g] Geistliche oren verstehen allein, was rechte gotsdienste sein.
[h] Gewonheit der alten bey den verstorbenen.

[51] Gemeint ist wohl Enarratio in ev. Joannis 4, vers. 23. 24; MSG 123, 1237 ff.
[52] Wilhelm Durandus d. Aelt. († 1296), Rationale divinorum officiorum (bestehend aus 8 Büchern, symbolisch-allegorische Darstellung der mittelalterlichen röm. Liturgie) IV, 2, tertia pars canonis: Communicantes (Hagenau 1509, fol. LXXIV v.).
[53] Ep. 34 (Erasm. IV, 5); MSL 4, 320 ff. CSEL 3, 2, 581 ff. (dort Ep. 39).
[54] Hist. eccl. IV, 15, 40 ff.; MSG 20, 356 ff. Schwartz, 147 ff.

und meister Christo glauben gehalten und sich recht und christlich im bekentnis der warheit erzeigt haben und begeren von Gott, solcher bestendigkeit teilhaftig zu werden. Daher seind nu komen memorie und commemorationes sanctorum, das ist der heiligen gedechtnis, aus welchen volgends durch unverstand [i] der geistlichen dieser grosser irrthumb in die kirchen komen ist. Besihe August., De civitate Dei, lib. 8, capit. ultimo. [55]

Auf das nu solche greuliche abgötterey vermieden und das ampt Christi in diesem fall auch den unverstendigen bekant werde, so sol man vleissig vom priesterthumb Christi das volk unterweisen und aus demselbigen alsdenn schliessen und anzeigen, das zwischen Gott und den menschen kein ander mitler, fursprech oder advocat sey, der uns bey dem Vater vertretten könne oder solle, ohn allein Christus, der mit seinem blutvergiessen, das er der rechte hohepriester sey, der uns fur dem Vater vertretten müsse, am kreuz bezeugt habe. Und da hat man denn die schrift, die solchs beweiset und bewert, dem volke furzuhalten, als nhemlich Matt. 11 [28]: Kompt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich wil euch erquicken! Item 1. Timot. 2 [5 f.]: Es ist ein Gott und ein mitler zwischen Gott und den menschen, der mensche Christus Jhesus, der sich selbs fur uns zur erlösung gegeben hat. Besihe weiter 1. Joannis 2 [1 f.], zun Ebreern am 3. [1 ff.]. Und wenn gleich unsere widersacher hie murren und dawidder sein wolten, so haben wir doch den forteil, das sie keinen befelh odder exempel aus der schrift, darin das widderspiel zu sehen sey, aufbringen können.

Doch nichtdestoweniger, das man wisse, wie dennoch der verstorbenen heiligen in der kirchen und in den predigten zu gedenken und was man ihnen fur ehre [k] und lob nachzusagen schuldig sey, wöllen wir dasselbige in der kürze auch anzeigen. Denn erstlich ists billich, christlich und recht, das wir die exempel der heiligen, da sie sich fur sünder, wie billich, erkant und durch Gotts gnad und barmherzigkeit ohn zuthun eigener werke vergebung der sunde erlangt haben, fur die augen stellen und aus denselbigen eine solche bestetigung des glaubens schepfen, das wir nicht zweifelen, es werde Gott der Vater uns armen sünderen durch Christum, seinen lieben Son, eben auch so gnedig und barmherzig sein, uns unsere sünde zu vergeben, wenn wir gleuben, als er den lieben veteren gewesen sey. Und wer wölte hiran zweifelen, wenn er hört das herrliche exempel Davids [a] [2. Sam 11,1—12,13], wie derselbige aus fleischlicher schwacheit in ehebruch und todschlag gefallen und darnach, da er sein sunde bekante und des propheten Nathan wort gleubte, da er zu ihm sagte: Gott hat deine sunde weggenomen!, gleichwol bey Got vergebung derselbigen seiner sunde uberkommen und erlangt hat? Wem wölte nicht ein herz machen das exempel S. Pauls, der von sich selbs 1. Timot. 1 [15 f.] also sagt: Es ist gewislich war und ein theurbares und wirdiges wort, das Christus Jhesus komen ist in die welt, die sunder selig zu machen, unther welchen ich der fürnehmest bin. Aber darumb ist mir barmherzigkeit widerfaren, auf das an mir fürnhemlich Jesus Christus beweisethe alle gedult zum exempel denen, so ahn ihn gleuben solten zum ewigen leben etc. Hieher gehört auch, das Maria in ihrem lobsang singt, Luce 1 [50]: Seine barmherzigkeit weret immer von einem geschlecht zum anderen bey denen, die ihn fürchten.

---

[i] Aus unverstand seind eingerissen die anruffungen der heiligen.
[k] Rechtschaffne ehre der heiligen.
[a] Das exempel Davidis ist armen sündern nützlich zu hören.

[55] De civ. Dei VIII, 27; MSL 41, 255 f. CSEL 40, 1, 405 ff. Vgl. dort VIII, 27, 1; MSL 41, 255. CSEL 40, 1, 405: Nec tamen nos eisdem martyribus templa, sacerdotia, sacra et sacrificia constituimus, quoniam non ipsi, sed Deus eorum nobis est Deus. Honoramus sane memorias eorum tamquam sanctorum hominum Dei ... etc.

Lieber, was wirt hie in den heiligen[b] anders gepreiset denn Gots gnad und barmherzigkeit? Wil aber auch Gott nicht haben, das dieselbige sein gnad, nachdem sie in Christo der welt nhu so reichlich erschienen, allenthalben erkant, gepredigt und gepreiset werden sol? Warumb solte denn nicht geschehen in solchem fal der heiligen gedechtnis? Nemlich, wie sie in dem erkentnis ihrer sunde allein aus gnad durch den glauben an Christum ohn zuthun eigener werke gerechtfertigeth worden sein? Ob sich nhu etliche hie ergeren und sagen wölten, wir preisen die gnad Gots zu hoch und geben damit ursach, drauf zu sundigen, wie auch zun Römern am sechsten [1] gesagt wird: Sollen wir denn in der sunde bleiben, auf das die gnad desto mechtiger werde? Darauf sagen wir, das man besserung des lebens allezeit lehren und auf die gnadreiche zeit des evangelii die leute weisen müsse, sol man sonst seinem befelh (Gehet und predigt [Mk 16, 15]!) gnung thun. Damit aber leret man nicht sundigen odder in den sunden beharren, sonder gibt ihnen untherweisung und bericht, wo sie vergebung, wenn sie gefallen sein, derselbigen ihrer sunde uberkomen und gnad, ihr leben zu besseren, suchen sollen.

Zum anderen kan man der verstorbenen heiligen[c] also gedenken, das man dem volke ihren glauben zu Gott, liebe gegen den nehesten und gute werke nachzufolgen, fürhalte und einbilde. Denn wo sie sich nach Gotts worte gerichtet, bey dem glauben geblieben und einen gottseligen wandel gefurht haben, warumb solte man ihnen hirin nicht nachfolgen? Sagt nicht die epistel zun den Ebreeren [6, 11 f.]: Wir begeren, das ein jeder von euch denselbigen vleis beweise, die hoffnung fest zu behalten bis an das ende, das ihr nicht treg werdet, sonder nachfolger deren, die durch den glauben und gedult die zusagung erben? Es ist in diesem fal ein rechter meister gewesen der heilige Paulus; denn welcher orator hette in bekreftigung des glaubens gerechtigkeit das exempel Abrahams zun Römeren und Galateren artiger gebraucht haben, als eben dieser apostel gethan hat? Er braucht es aber also, das ers uns auch nachzufolgen befolhen hat.

Wenn wir nhu auf solche weise den verstorbenen heiligen ehre[d] und reverenz erzeigen, nhemlich das wir uns die gnad Gotts, die in ihnen so gewaltigklich gewirket, mit glauben zu ergreifen und dann auch ihrem wandel, sofern er dem worte gemess gewesen ist, zu volgen fürbilden, und Gott vleissig neben dem bitten, das er uns zu allem guthen, gleich wie ihnen, bestendigkeit geben wölle, so haben wir sie recht geehret, seind in diesem fahl auch mehr zu thun nicht schuldigk, werden auch darnach aus solchem bericht wol zu ermessen wissen, das die güter, so man bisher den geschnitzten bilderen umbgehangen und solchen unzeligen schmuck für einen gottsdienst hat halten wollen, nhu billicher den armen gegeben, denn hinfurt gelitten werden. Denn was hilfet es, oder wer hats geboten, das man holz und steine mit perlen, silber, golde und köstlichem leinwand dermassen schmücken und die lebendigen gliedmassen Christi verlassen und verschmehen sol?

Werden wir aber bey der ertichten anruffung der heiligen bleiben und dem rechten advocaten[e] zwischen Gott dem Vater und uns, Christo Jesu, also seine ehre zu rauben fortfaren, so wirds Gott zu seiner zeit selbs finden und auch rechen werden. Uber das müssen wir auch leiden, das wir für ungleubige und verkerte leuth gehalten werden. Denn also sagt von solchen abgöttischen leuthen der heilige

---

[b] Gotts gnad sol man in den heiligen preisen.
[c] Die ander weise, der heiligen zu gedenken.
[d] Rechte ehre der heiligen.
[e] Gott als ein eiverer wil keinen advocaten leiden als eben seinen Son Christum, zu solchem ampt verordnet.

Augustinus[56]: Lieben brüder, wir haben beim Vater einen vertretter, Christum Jesum, der gerecht ist, derselbige ist die versünung für unser sunde. Wer das dafür gehalten hat, der hat keine ketzerey angericht. Wer es gleubt hat, der hat keine spaltung gemacht. Denn wo komen her die spaltung? Wenn die leut sagen, wir sein gerecht, wir machen heilig die unreinen, wir machen gerecht die gottlosen, wir bitten, wir werden erhört. Was sagt aber Johannes [1. Joh 2, 1]? Sündiget jemand, so haben wir einen advocaten bey dem Vater, der gerecht ist, Jhesum Christum etce. Hactenus Augustinus.

Hieher gehört, das gemelter Augustinus sagt, Contra duas epistolas Pelagianorum ad Bonifa. lib. 3, cap. 8[57]: Alle heiligen seind zu loben[f], sie seien gleich gewesen vom Abel bis auf Joannem den teufer oder aber von den apostelen bis auf diese zeit odder aber bis an das ende der welt, aber in Gott, nicht in ihnen selbs; denn die vorigen haben also gesagt [Ps 34, 3]: Im Herrn sol mein sele gelobt werden. Und die letsten rhümen [1. K 15, 10]: Was ich bin, bin ich aus götlicher gnad. Und gehet sie alle in sampt und sonderheit an. Wer sich rhümet, der rhüme sich des Herrn [1. K 1, 31]. Ja, das ist ein gemein bekentnis aller heiligen [1. Joh 1, 8]: Wenn wir sagen, wir haben keine sunde, so seint wir lügener, und ist die warheit nicht in uns.

Also sagt Cyrillus[g] in evangelion Joannis lib. 16, capit. 7[58]: Man sol bitten, aber im namen des heilandes, wie wir sonst vom Vater erhört sein wöllen etc. Besihe Chrisostomum, De poenitentia, homelia 4.[59] Da wirstu eigentlich finden, das es in solchem fall nicht ein gestalt mit Gott als mit herrn und fürsten dieser welt habe. Denn uber das, das Christus, unser Herr, bey Gott dem Vater uns gnediglich vertretten wil, so hat er die gleubigen durch sein verdienst auch zu priesteren gemacht, das sie Gott den Vater anzusuchen und zu bitten selbs gewalt haben, Joan. 16 [23 f. 26 f]. Derhalben es auch nicht unbillich ist, das wir den verstorbenen heiligen in diesem fal nichts zuschreiben, sonder uns allenthalben der schrift gemess halten.

Von der busse.

Es hat der Herr Christus befolhen seinen jüngeren[h], da er sie in die welt zu predigen abfertigen wolte, sie solten predigen das evangelion, Matth. am letsten [28, 19 f.]. Es seind auch gemelte jüngeren solchem befehl vleissig nachkomen, wie in den geschichten der apostelen wol zu sehen ist. Denn es sagt daselbs Petrus am 2. [Act 2, 38] also: Thut buss und lasse sich ein jeder teufen auf den namen Jhesu Christi zur vergebung der sünde, so werdet ihr empfahen die gab des heiligen Geistes. Auf solche weise hatte Joannes der teufer vorhin seine predigte auch angefangen [Mt 3, 2]: Thut buss, das himelreich ist nahe erbeykomen. Und Christus selbs hat desgleichen auch gethan, Marci 1 [15]: Die zeit ist erfüllet und das reich Gotts nahe erbeykomen. Thut buss und gleubt dem evangelio.

Wiewol nu rechtschaffne prediger des evangelii ihre predigte von der predigte der buss[i] anfahen und anheben sollen, so ist dennoch zu wissen, das es ein gesetzpredigte ist, wie wir denn droben im artickel vom gesetz auch angezeigt haben. Denn wo mir Gott gebeut, was ich thun und lassen sol, da lesset er mir das gesetz predigen. Was heisset aber die schrift busse? Weil die schrift büssen nichts anders heisset, denn der sunde sterben und der gerechtigkeit anfahen zu leben, so mag man also antworten,

---

[f] Got sol man in den heiligen loben.
[g] Cyrilli gezeugnis und Chrisostomi.
[h] Ampt der apostelen.
[i] Bußpredigt.

[56] In epist. Joannis ad Parthos, tract. 1, 8; MSL 35, 1984.
[57] Contra duas epistolas Pelag. ad Bonifacium III, 8, 24; MSL 44, 607. CSEL 60, 516 f.
[58] In Joann. ev. XI, 2 (Joh 16, 23. 24); MSG 74, 461 f.
[59] De poenitentia et oratione, homilia 4, bes. 4 f.; MSG 49, 304 ff.

das busse ein herzliche reue und leid sey uber die erkanten sunde [60] mit anhangendem seufzen, das wir der sunde los und recht from werden mögen. Und eben auf solche poenitenz und busse haben die lieben propheten im alten testament gedrungen, wenn sie busse gepredigt und gelert haben. Hieremie 18 [7 f.]: Ganz balde rede ich widder ein volk und königreich, das ichs ausrotten, zerbrechen und verderben wil. Wo sichs aber bekert von seiner bosheit, da ich wider rede, so sol mich auch gereuen das unglück, das ich ihnen gedacht habe zu thun. Item Psal. 34 [15]: Stehe abe vom bösen und thu guts.

Es stehet aber in angezeigter finition nicht vergeblich von der reu uber die erkanten sünde [k]; denn wenn ich gleich mit den phariseern mein angesicht verstellen und ohn herz solche reu simuliren solte, so ists doch gleisnerey und gehet ihnen, wie sie bey dem Esaie am 58. [3] klagen: Warumb fasten wir, und du sihest es nicht an? Warumb thun wir unserm leibe wehe, und du wilt es nicht wissen? Demnach mus hie ein herzlich leid und reuen sein, das ist, man mus die sünde erkennen und fülen, wie ein schwere last sie sey, wo Gott den menschen zum erkentnis seiner verruckten und verderbten natur, schwacheit und krankheit komen lesset. Denn was kan man anders hie fülen dann Gotts zorn, Gotts gerichte uber die sünde und das verdamnis? Sölchs aber richtet er aus durch die predige des gesetzes [a]; denn da sagt er uns, was wir thun und lassen sollen mit anhangendem drouen und straffen, wo wir solchs nicht thun, das wir alsdenn zeitlich und ewiglich beide, an leib und sele, gestrafft werden sollen. Und wem solte zu solcher predigte nicht bange und angst sein, sonderlich, wenn man befindet, das solchs zu thun oder zu lassen in unser gewalt nicht ist? Actorum 15 [10].

Daraus volgt nu, das die besserung unsers lebens [b] und unser bekerung nicht in unseren kreften, werken odder vermögen stehe, sonder schlecht ein gabe Gotts sey. Denn sol ich mich besseren, so mus ich die sünde erkennen; sol ich die sünde erkennen, so mus sie nur Got durch die predigt des gesetzs offenbaren, Roma. 3 [20 f.]. Thut denn solchs Gott durch sein wort und gesetze, wie künthe denn unser bekerung in menschlichem vermögen odder kreften stehen? Es ist Gotts gab und gnad, spricht Augustinus, De gratia et libero arbitrio [61]; und wens Gotts gabe, das wir uns bekeren, nicht were, so were vergeblich gesagt: Herre Gott Zebaoth, tröste uns, las dein antlitz leuchten, so genesen wir, Psalmo 80 [20]. Auf solche weise sagt auch Hieronymus [c] in Hieremiam ca. 31 [62]: Bekere mich, so bin ich bekert [Jer 31, 18]! Denn was die busse gethan haben wil, können wir nicht thun, Gott kome uns dann zu hülfe. Wenn du mich aber bekeren wirst und ich zu dir bekert werde, alsdenn werde ich erkennen, das du mein Gott bist, und werden mich alsdann auch mein ubertrettung und sunde nicht tödten, und da du mich bekeret hast, hab ich bus gethan. Sihe, wie ein herrlich ding ists umb Gotts hülfe und widerumb wie ein armes wesen umb den menschen, das er auch dasjenige, das er thut, keinsweges vollenbringen kan etce. Summa, wo mit dem gesetz auf uns gedrungen wirt, da fület und erkent man die sunde; wo man die sunde fület, da fület man auch Gots gericht und zorn, da ist dem menschen angst und wehe und wolte dann in solchem schrecknis des gewissens gern geholfen und gerathen haben; denn er befindet,

---

[k] Die buß sol rechtschaffen sein.
[a] Gesetzpredigt.
[b] Besserung unsers lebens ist ein gabe Gotts.
[c] Hieronymus von der busse.

60 Vgl. Conf. Aug. XII, 3 f.; Bek. Schr. 64: Nun ist wahre rechte Buß eigentlich nichts anderes dann Reue und Leid oder Schrecken haben über die Sünde . . . Vgl. dazu unten Anm. 63.

61 De gratia et lib. arb. 5, 10; MSL 44, 888.

62 Commentaria in Jeremiam proph. VI, cap. 31, vers. 18. 19; MSL 24, 878. CSEL 59, 392 f. (dort VI, 20).

wo ihm nicht hülfe widerfare, das er Gots zorn, gericht und dem verdamnis nicht entpfliehen könne. Und solchs heisset denn herzlich reu und leid haben uber die sunde und ist vere contritio [d], ist auch das erste theil, so diss wortlein buss begreifet. [63]

Das ander teil [e], so die busse begreifet, ist der glaube, so Gots gnad aus dem evangelio in den vielfeltigen zusagungen, durch Christum geschehen, ergreifet und der erkanten sunde also loss wirt, und ist in diesem fal gar wol zu merken die unaussprechliche gnad und barmherzigkeit Gotts, indem das er uns nicht allein darniderschlegt, die sunde anzeigt und mit seinem zorn und gericht auf uns dringt, sonder das er uns dennoch auch wege weiset durchs evangelium, wie man widerumb aufstehen, der sunde loss und im gewissen zufriedgestelt werden sol; denn hieher gehört, das die frome, gotselige Hanna im ersten buch Samuel am 2. capitel [6 f.] gesungen hat: Der Herr tödtet und gibt das leben, füret in die helle und wider heraus. Der Herr macht arm und macht reiche, er erniderth und erhöhet. Doch müssen wir vom glauben, welchen wir für das ander theil der buss achten, etwas weitleuftiger handelen.

Vom glauben.

Wir haben jetzo gnungsam und auch vorhin im artickel vom gesetz angezeigt, wie ein nötig ding es sey umb ein rechtschaffen erkentnis der sunde, desgleichen, wo solch erkentnis herkome etc. Denn es fürwar in unserm vermögen nicht ist, so herzliche reue und leid uber die begangen sunde tragen, als dieser artickel von der büsse fordert. Nu ist es aber nicht gnungsam [f], das man die sünde erkenne und herzlich hasse, welchs denn diese wort (Thut busse!) forderen, sonder man mus auch wissen, wie man der erkanten sunde loss und im gewissen zufriedegestellet werden müsse. Sonst macht solch erkentnis der sunde on glauben ehe verzweifeler als guthe Christen, wie man dann sihet im Cain, Esau, Saul, Juda etce. Demnach mus man zerschlagene gewissen mit sonderlichem vleis das evangelion von Christo und die verheissungen, in welchen uns vergebung der sunde aus gnaden umb Christus willen zugesagt wirt, fürhalten und mit Christo sagen: Gleubt dem evangelio!; denn wo man durch das wort Geist und glauben hie uberkömpt, da wirt dann durch aufhebung unser sunde das gewissen balde zufriedgestelt.

Sölchs sehen wir in vielen exempeln der schrieft, das es war sey. Wollen derselbigen eins oder zwey ansehen. Man lieset im anderen buch Samuel am letzten, wie David [g], indem das er das volk in Israel und Juda zelen lies, schwerlich gesundigt habe, also das er, nachdem sein herz zum erkentnis kam, frey bekante und sagte: Herr, ich hab schwerlich gesundigt, das ich solchs gethan habe. Hie höret man wol, das David die sunde erkent und das er herzliche reue und leid drüber hat und tregt. Was were ihm aber das alles nütze gewesen, wenn er nicht so balde auch gebeten hetthe, Gott wolte die missethat seines knechtes wegnhemen? Denn hie hat sich widerumb geregt der glaube und David getrieben, das er auf die verheissung, von Christo und göttlicher gnad geschehen, in solcher seiner angst zu sehen und sich drauf zu ergeben angefangen hat. Und wiewol Gott hie vorhin seinen zorn uber die sunde nicht allein Davids, sonder am allermeisten des volks, so sich fur der zeit

[d] Das erste teil der busse, so die gelerthen contritionem heissen.
[e] Das ander teil.
[f] Die sunde erkennen ist nicht gnung, wenn man nit weis, wie man ihr loss werden sol.
[g] Davids sunde und bekerung.

[63] Zu den zwei Teilen der Buße vgl. Conf. Aug. XII, 3 ff., Bek. Schr. 64: Constat autem poenitentia proprie his duabus partibus: altera est contritio seu terrores incussi conscientiae agnito peccato, altera est fides, quae concipitur ex evangelio seu absolutione et credit propter Christum remitti peccata et consolatur conscientiam et ex terroribus liberat. — Vgl. auch Apol. XII, 28 ff.; Bek. Schr. 257 ff.

mit Saul und Absolon versundiget hatten, durch die pestilenz hat gehen lassen, damit anzuzeigen, das er an den sünden kein gefallens trage, so ist dennoch gemelter David in solchem seinem erkentnis der sunde durch den propheten Gad, der von Gott zu ihm geschickt ward, widderumb zu gnaden aufgenomen und im gewissen zufriedgestelt worden, der sonst in seiner angst, wenn er durchs wort nicht were getröstet worden, hette verzagen und verzweifelen müssen.

Im neuen testament [Mt 26, 69 ff.; Mk 14, 66 ff.; Luk 22, 54 ff.] haben wir das wolbekante exempel S. Peters [h]; den derselbige, nachdem er den Herrn dreymal verleugnet und volgendes durch sein ansehens und das hanengeschrey zu sein selbs erkentnis, das er die begangen sunde bitterlich beweinete, komen was, hette in solcher angst, not und bekömmernis des gewissens, da er nichts anders denn Gotts zorn und das verdamnis fülete, auch verzagen und verzweivelen müssen, wenn ihm der Herr nach der auferstehung durch die weiber, welchen er erschienen war, seine auferstehung nicht so balde hette verkündigen lassen. Denn eben durch solche fröliche botschaft von der auferstehung unsers liebsten Herrn Jhesu Christ ist er widderumb zufriedgestelt worden und hat ein herz draus geschepft, das er sich zu Christo alles guten, ob er wol harte gesundigt hatte, versehen hat. Es ist auch aus dem text Marci 16 [7] wol zu merken, das der engel sonderlich solche botschaft, S. Petern damit zu trösten, den weibern befolhen habe. Denn so sagt daselbs der engel: Gehet hin und saget es seinen jüngeren und Petro etc.

Aus diesen und dergleichen exempeln, deren man dann aus der schrift viel erzelen künte, wird jhe offenbar, das gesetz und poenitenz ohn evangelium predigen [i] nichts anders denn der todt sey. Und ist derhalben hoch von nöten, wo die gewissen durch die predige des gesetzes darnidergeschlagen und also zur buss beruffen sein, das man daselbs auch treulich solchen zerschlagenen gewissen das evangelium predige und durch solche predige, das Christus um der sunde willen in diese welt komen und gestorben sey, anzeige. Desgleichen, das er nicht ein solcher Herr sey, der uns solchen schatz seins verdiensts umb unser dignitet oder werke willen mitteilen, sonder umbsonst aus lauter gnad und barmherzigkeit schenken und geben wölle, allein das wir gleuben [k] und nicht dran zweifelen, er als die warheit selbs werde uns auch freilich halten, was er uns beide, in diesem fall und auch sonst, zugesagt und verheissen hatte. Was hat er aber hie zugesagt? Joannis am dritten [16] sagt er selbs: Also hat Gott die welt geliebt, das er seinen einigen Son gab, auf das alle, die an ihn gleuben, nicht verloren werden, sonder das ewige leben haben. Und Mar. am letzten [Mk 16, 16] spricht er also: Wer da gleubt und getauft wird, der sol selig werden. Wer aber nicht gleubt, der sol verdampt werden.

Aus dem allein ist nu leiderlich zu sehen, was glaube sey [a], von welchem wir hie sagen und die schrift meldung thut. Denn solcher glaub ist nichts anders denn ein gewisse zuversicht zu Christo und seinen verheissungen [64], nhemlich das wir umb seins verdienstes willen zu gnaden aufgenommen, vergebung der sunde uberkomen und fur Gott gerechtfertiget werden sollen. Nicht vergeblich aber heissen wir solche zuversicht eine gewisse zuversicht. Denn es mus beim gleubigen gar kein zweifel hie gefunden werden, sonder weil die zusagungen Christi im evangelio umbsonst aus lauter gnad geschehen sein und allein den glauben forderen, so wird freilich solcher glaub entweder ein gewisse und ungezweifelte zuversicht sein müssen, odder aber es müsten solche zusagung ungewis sein. Wer wolte aber solchs sagen? Wer wölte solchs

---

[h] Sanct Peters fal und bekerung.
[i] Gesetz ohn das evangelium ist der todt.
[k] Evangelium fordert glauben.
[a] Was glaube sey.

[64] Vgl. Conf. Aug. XX, 26; Bek. Schr. 77.

nachgeben? Seind nu die zusagunge Christi gewis, so wil er freilich auch leut haben, die sie fur gewis halten und nicht dran zweifelen.

Daher kompts auch, das der glaube Abrahams [b], als der aufrichtig, bestendig und gewis gewesen sey, so hoch in der heiligen schrift gepreiset und uns anderen zum exempel, dem wir volgen sollen, furgebildet wird. Denn uber das, das er im ersten buch Mose [15, 6] den preis hat, er habe Got gegleubt und sey ihm solchs gerechnet zu der gerechtigkeit, so sagt auch von ihm die epistel zu den Römeren am 4. [18 ff.] also: Er hat gleubt auf hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf das er würde ein vater vieler heiden, wie denn zu ihm gesagt ist: Also sol dein samen sein! Und er ward nicht schwach im glauben, sahe auch nicht an seinen eigen leib, der schon erstorben war, weil er schier hundertjerig war, auch nicht den verstorben leib der Sara. Denn er zweifelte nicht an der zusagung Gotts durch unglauben, sonder ward stark im glauben und gab Gott die ehre und wuste aufs allergewissest, das, was Got zusagt, das kan er auch thun. Darumb ists ihm auch zur gerechtigkeit gerechnet etc. Dieser spruch Pauli, wol angesehen, zeiget offentlich an, das zweifelen in diesen hochwichtigen sachen aus dem unglauben kome. Was kan aber bey Gott der unglaub erlangen? Wer nicht gleubt, spricht Christus, der sol verdampt werden, Marci ultimo [Mk 16, 16].

Nu solcher glaube [c], der durch den Geist, so aus dem worte kompt, in uns gewirket werden mus (sol er eine solche gewisse zuversicht sonst zu Christo haben, wie hie erfordert wird), ergreifet die verheissung, so in sachen vergebung der sunde, die gerechtigkeit und das ewige leben geschehen sein, verlesset sich auch darauf und ist gewislich, das Christus weder in diesem fal noch auch sonst zum lügener werden könne. Und weil denn gemelter glaube alle menschliche weisheit, wirde oder werke aus den augen thut und allein in Christo, dem lemlein Gots, so der ganzen welt sunde tragen mus, vergebung der sunde suchet, Johannis 1 [29], so sol und mus ihm auch hie dasjenige, so er suchet, widerfaren, das ist, es sollen dem gleubigen alle seine sunde aus gnaden ohn zuthun eigener werke gnediglich vergeben und die gerechtigkeit, so für Gott gilt, umb Christus willen geschenkt werden, wie denn die heilige schrieft [d] das alles reichlich bezeuget und S. Paul in den beiden epistelen zun Römeren und Galateren weitleuftig disputirt und auch erhalten hat. Ja, wer wil oder kan hie die schrift, die propheten, Christum selbs und die apostelen lügen straffen?

Dennoch seind etliche dieser zeit werkheiligen und gleisner, die mit dem ketzer Pelagio [e] nicht allein solche rechtfertigung des glaubens unverschampterweise anfechten und verwerfen dürfen, sonder leren auch, nicht on merklich nachteil des evangelii und des verdiensts Christi, das beide, der anfang, das mittel und end unser gerechtigkeit und seligkeit in unser gewalt stehe und mit eigenen werken verdient und erlangt werden möge [65], welchs doch ein offentlicher und grober irthum wider alle schrift ist. Denn das wir andere sprüche schweigen, seind nicht

[b] Abrahams glaube war aufrichtig.
[c] Der Geist, durchs Wort empfangen, wirket glauben. Der glaub ergreift die verheissunge.
[d] Die ganzen schrieft leret des glaubens gerechtickeit.
[e] Pelagianer.

[65] Z. B. nach der Lehre Gabriel Biels bedarf es zum Empfang der Gnade einer besonderen Willensdisposition, etwa der attritio. Diese stellt ein meritum de congruo dar. Der darauf mit der Gnade Ausgerüstete leistet merita de condigno, die wiederum Anlaß werden zur Mehrung der Gnade und zur Erlangung ewigen Heils. Vgl. Coll. in sent. III, dist. XIX, quaest. unica, art. 2, concl. 5, und die nähere Begründung dafür ibid.: licet Christi passio sit principale meritum, propter quod confertur gratia, apertio regni et gloria, nunquam tamen est sola et totalis causa meritoria. Patet, quia semper cum merito Christi concurrit aliqua operatio tanquam meritum de congruo vel de condigno recipientis gratiam vel gloriam. Vgl. dazu R. Seeberg, Lehrb. d. Dogmengesch. III [4]. 1930, 786.

das helle, klare wort, so zun Römeren am vierden [3 ff.] stehen: Was sagt die schrift? Abraham hat Gott gleubt und ist ihm gerechnet zur gerechtigkeit. Dem aber, der mit werken umbgehet, wird der lohn aus gnad nicht zugerechnet, sonder aus pflicht. Dem aber, der mit werken nicht umbgehet, gleubt aber an den, der die gottlosen gerecht macht, dem wirt sein glaube gerechnet zur gerechtigkeit, nach welcher weise auch David sagt, das die seligkeit seie alleine des menschen, welchem Gott die gerechtigkeit zurechne ohn zuthun der werke, wie er spricht: Selig seind die, welchen ihre ungerechtigkeit vergeben und ihre sunde bedeckt sein. Selig ist der man, dem Gott keine sunde zurechnet, Psalm 31 [Ps 32, 2].

Zum anderen seind auch etliche [f], die von dieser sache etwas subtiler reden und disputiren und schreiben die gerechtigkeit dem glauben und werken zugleich zu [65a]. Wiewol wir nhu guthe und rechtschaffne christliche werke keinsweges verboten, sonder aufs vleissigest nach art der schrift geleret und dem volke fürgetragen haben wollen, so können wir dennoch diesen irthumb, weil er auch gereicht nicht zu geringer verkleinerung des verdiensts Christi und des glaubens, nicht loben oder annhemen, sonder gedenken hie bey dem gesunden verstande der schrift zu bleiben; denn dieselbige kan oder wil diesen zusatz nicht leiden und wil diese exclusivam (allein der glaub [g] ohn zuthun der werke) gehalten und in der kirchen verthedingt haben, wie wir dann sehen, das Paulus deutlich sagt Roma. 3 [28]: Wir haltens dafür, das der mensche rechtfertigk werde ohn die werke des gesetzs, allein durch den glauben. Seind nu in sachen, die rechtfertigung belangen, alle werke, auch des gesetzs, so doch Got selbs geboten hat, ausgeschlossen, warumb wolten wir dan solchs mit S. Paul nicht allein dem glauben zuschreiben? Warumb wolten wir Christo seine ehre rauben? Ist er nicht allein der welt heiland? Oder sagt er vergeblich durch den Esaiam am 62. [10 ff.]: Gehet hin, gehet hin durch die thore, bereitet dem volke den weg, machet bane, machet bane, reumet den steinweg, werfet ein panier auf wider die völker! Sihe, der Herr lesset sich hören bis an der welt ende! Saget der tochter Sion: Sihe, dein heil kömpt! Sihe, was er geben wirt, das ist fürhanden; was er verheissen wirt, das ist schon für ihm. Man wird sie nennen das heilig volk und die erlöseten des Herrn etce. Es weissagt hie der prophet vom reich Christi so eigentlich und das er allein unser heil sey, das ich nicht wüste, wie er deutlicher davon sagen solte. Denn er künte jhe nicht unser heil und wir seine erlöseten geheissen werden, wenn wir nicht aus gnad, ohn menschlich verdienst, von ihm allein hetten vergebung der sunde, die gerechtigkeit und seligkeit.

Das sich aber unser gegenteil hie auf die veter [h] berüffet, wird sie wenig helfen; denn uber das, das die veter billich dem göttlichen worte und nicht das wort ihnen weichet, so haben die fürnemesten und eltesten unter ihnen selbs solchs bekant, wie wir wöllen darthun. Theophilactus [i] sagt in epistolam ad Roma. 3 [66] also: Niemant wirt gerechtfertiget durchs gesetz etc. Hie beweiset nu der apostel, das allein der glaube die kraft habe, gerecht zu machen, füret auch ein den propheten Abacuc, sagende [2, 4]: Der gerechte wirt auch nicht aus dem gesetz, sonder aus dem glauben leben etce. Und Hilarius [k] in Mattheum, capit. 8 [67], sagt auch desgleichen: Es bewegt die schriftgelerten, das die

---

[f] Irthumb der vernunft.
[g] Allein der glaub rechtfertigt und heisset sola fides.
[h] Patres, patres.
[i] Gezeugnis Theophilacti von des glaubens gerechtigkeit.
[k] Gezeugnis Hilarii.

[65a] Vgl. Thomas, Summa theol. II, 1, quaest. 111, art. 4, 2.

[66] Expositio in epist. ad Rom. 1, vers. 17; MSG 124, 351 f.

[67] Commentarius in Matth. 8, 6; MSL 9, 961.

sünde durch einen menschen vergeben werden; denn sie sahen allein einen menschen an in Christo und eben das, das er vergab, so das gesetz nicht vergeben kunte; denn allein der glaube machet rechtfertig etce. Haben wir nicht in diesen beiden sprüchen das wörtlein: allein?

Also sagt auch Bernhardus [a] super Cantica, sermone 17 [68]: Es kan die gnad nicht platz haben, wo das verdienst angenomen ist. Und zeigt derhalben das volkomne bekentnis der gnad in dem, der sie bekenneth, an volkommenheit der gnad. Denn ist etwas da von dem deinen, es sey, so viel es wölle, so wirt die gnad dadurch ausgestossen. Es wird auch der gnad abgebrochen, was dem verdienste wird zugeschrieben. Ich begere kein verdienst, dadurch die gnad wird ausgestossen etc. Aus diesem spruch kan gewaltiglich abermals dis wörtlein (allein) gezwungen werden. Denn weil er alles zuschreibt göttlicher gnad und nicht unserem verdienste, die gnad aber, so Christus der welt erzeigt und im evangelio gepredigt wird, wil und mus durch den glauben gefasset sein, wer wolte denn mit dem fromen Bernhardo nicht bekennen, das allein der glaub vergebung der sunde von Christo erlange, und der gerechtigkeit, so fur Gott gilt, teilhaftig werden?

Ambrosius [b] in epistolam ad Romanos, capit. 4 [69], ist auch unser meinung und unsers teils; denn also sagt er: Also hats Gott verordnet, das er allein den glauben göttlicher gnad, weil das gesetz aufgehort hat, fordert zu der seligkeit. Was wollen wir sagen vom Origene [c], der der apostelen zeit noch neher gewesen ist und derhalben auch ungezweifelt des glaubens gerechtigkeit sere wol gewust hat? Warlich, in dem 3. buch, das er uber die epistelen ad Romanos geschrieben hat, cap. 3 [70], bekennet er frey, das allein der glaub gerecht mache, also das er leret, es werde der gleubige allein durch den glauben gerechtfertigt, wenn er gleich vorhin gar kein werk gethan habe, zeucht an den schecher am kreuz, der nicht durch werke des gesetzs, sonder allein durch das bekentnis des glaubens, am kreuz geschehen, gerechtfertigt und selig worden sey, Lucae 23 [42 f.]. Item das weiblein, so zu des Herrn füssen gehort habe: Es sint dir deine sunde vergeben und hat dir dein glaub geholfen, gehe hin im friede etc., Lucae am 7. [47. 50].

Schliessen derhalben mit der schrift und veteren, das die gerechtigkeit allein aus dem glauben kome, und sagen, das wir auch nimmermehr im gewissen zufriedgestelt werden [d] künten, wenn nicht die gerechtigkeit aus dem glauben, sonder aus den werken komen solte. Denn weil unsere werke allezeit unvolkomen sein und allein umb Christus willen imputative [71] fur volkomen bey Gott geschetzt werden, so würden sie uns freilich dieser sache ungewis machen, das wir imer zweifelten und nicht wüsten, ob uns Gott die sunde vergeben hette oder nicht, wenn wir nicht allein aufs verdienst Christi sehen und uns auf unser eigen thun verlassen wölten. Wo aber solcher zweifel ist, wie künte das gewissen da fried haben?

Auf solche weise [e] sol man allezeit poenitenz oder buss in der kirchen leren und predigen; denn weil allezeit sunde, so man mit Gotts geboten und verboten, mit den einfeltigen drauungen göttlicher straff, item mit exempelen, darin man solche straff volzogen siehet, straffen mus, furhanden sein, so kan man auch mit der predige von der buss, solange die welt stehet, nicht aufhören. Allein das man sich in die sache recht schicke und das evangelion sampt dem

---

[a] Bernardi gezeugnis.
[b] Ambrosii gezeugnis.
[c] Origenis gezeugnis.
[d] Werke stellen kein gewissen zufried.
[e] Epilogus.

68 Sermones in Cant. 67, 10; MSL 183, 1107.
69 Commentaria in epist. ad Rom. 4, vers. 5; MSL 17, 83.
70 Commentaria in epist. ad Rom. III, 9; MSG 14, 952 f.
71 Vgl. oben S. 716, Anm. 11.

glauben auch dabey lere. Wo dann solchs treulich und ernstlich geschicht, so kans nicht feilen, weil Gots wort ohn frucht nicht gepredigt werden kan, Esa. 55 [11]. Es werden sich etliche besseren und durch anziehung des neuen menschen den alten ablegen, wie S. Paulus zun Ephesern am 4. [22 ff.] ermanenderweise sagt: So leget nu von euch abe nach dem vorigen wesen den alten menschen, der sich durch lust in irrthumb verterbt, erneuert euch aber im geiste euers gemütes und ziehet den neuen menschen an, der nach Got geschaffen ist in rechtschaffner gerechtigkeit und heiligkeit.

Von der frucht rechtschaffner und christlicher buße, das ist von guten werken.

Es ruffet itzo die ganze welt uber die, so das evangelion bekennen und doch spötlicherweise lutersch genennet werden müssen, sie füren ein rauchlos leben, leren nichts guts, verpieten gute werke, beten, fasten, feiren etc.[71a] und wissen doch selbs nicht, was sie sagen. Es geschicht auch oftmals, das die, so solchs reden, nie kein luterisch buch gesehen oder predigte gehort haben. Denn wer wolte doch unter allen predigern, die Gots wort leren, so ungeschickt sein, das er gute werke verpieten und gar verwerfen solte? Aber villeicht ist da der mangel, das man nicht hören oder wissen wil, in waserley sachen unsere werk nicht zugelassen werden möge. Wir setzen und lassen zweierley gerechtigkeit[f] zu, nemlich die innerliche und eusserliche. Wenn man von der innerlichen sagt, die fur Gott gilt, so fordert die unvermeidliche not, das wir unsere verdienste verwerfen und das volk allein aufs verdienst Christi weisen lassen. Denn weil die schrift solche gerechtigkeit allein dem verdienste Christi, so der glaube ergreifen mus, zuschreibt, wie künte man denn mit gutem gewissen hie von der schrift abweichen? Wenn man aber leret von der eusserlichen, durch welche die innerliche beweiset und an den tag gegeben wird, so werden bey uns gute werke[g] nicht allein nicht verworfen, sonder auch mit hohestem vleis geleret und gefordert.[72]

Doch heisset man bey uns nicht alles, was von ungeschickten lerern bisher in solche sache gezogen ist, gute werke, müssen sonst aller vermeinten geistlichen treume und gaukelwerk fur gute werke halten, sonder das heissen wir guthe werke[h], was Gott selbs gebeuth und von uns zur ehre seins namens und forderung seiner glorii gethan haben wil. Denn wer wolte in dieser wichtigen sache etwas leren, das seinem willen zuwider were? Wie auch Chrysostomus[i] sagt, Contra Judeos, oratione 11[73]: Was nach Gots willen geschicht, wens gleich fur unrecht angesehen wird, so ists doch fur Gott recht und angenem. Widerumb, was nach Gots willen nicht geschicht oder anders, denn ers haben wil, ob dasselbige wol dafür, als solt es Gott angenem sein, wirt angesehen, so ists doch ganz böse und verwerflich etce. Wenn diese wort des heiligen Chrysostomi bisher von vielen wol beherziget gewesen weren, so würden freilich so viel unnützer werke und gottsdienste durch menschengebote, damit doch Got vergeblich geehret wirt, Math. am 15. [2 ff.], in die kirchen nicht eingefurt worden sein.

---

f Zweyerley gerechtigkeit.
g Werke leren wir mit bescheide.
h Was guthe werke sein.
i Was Chrysost. gute werke heisse.

71a Vgl. Kl. Kat., Vorrede 3 f.; Bek. Schr. 502; Gr. Kat., Neue Vorrede 3 f.; Bek. Schr. 546 f.

72 Vgl. Apol. IV, 252 f.; Bek. Schr. 209 f., auch Melanchthon, Loci comm. 1535; CR XXI, 429: Et tamen bona opera ita necessaria sunt ad vitam aeternam, quia sequi reconciliationem necessario debent.

73 Adv. Judeos, oratio 2, 1; MSG 48, 857. Dort findet sich nur die negative Form des obigen Zitats, und zwar mit Bezugnahme auf Opfer und Fasten.

Was ist nu sein wille? Was wil er von uns gethan haben? Was gebeut er? Die erste tafel[k] Mose leret, wie man Gott erkennen und ehren sol etce. Wenn man nu durch den heiligen Geist, so durchs wort gegeben wirt, Rom. 10 [17], zu solchem erkentnis komen ist, das man Got uber alle ding fürchtet und ihm vertrauet, so wirt man ihn freilich auch von ganzem herzen lieb gewinnen. Hat man denn Gott von herzen lieb, so wirt man ihn auch herzlich und ernstlich anruffen, loben, preisen und ihm ewiglich fur die wolthat, so er durch Christum der welt erzeigt, danksagung thun. Die ander tafel[a] aber leret, wie man sich gegen jedermenniglich im eusserlichen wandel und leben halten und seinem nehesten dienen und guts thun sol. Weil nu kein gut werk auf erden Got angenem sein kan, es kome und fliesse denn aus diesen beiden tafelen, wir auch unser leben lang gnung mit disen werken zu thun haben, so wollen auch wir keine andere werk für gute werke gehalten, sonder alleine diese und was daraus fleusset, in der kirchen gelert und dem volke fürgetragen haben. Wie Christus selbs auch sagt, das in diesen zweien geboten: Du solt Got deinen Herrn lieben von ganzem herzen etc. und deinen nehesten wie dich selbs!, das ganze gesetz und die propheten stehen, Matth. 22 [37 ff.].

Das aber solche werke allein von denen, so aus dem worte Geist und glauben uberkomen haben[b], geschehen, wiewol unvollkömlich, und gehalten werden, ist aus der schrift so klar, das es warlich unverschampte leut sein müssen, die solchs leugnen; denn der prophet Esaias nennet uns im 61. ca. [10 f.] beume der gerechtigkeit, die zum preise des Herrn gepflanzt sein, und David heisset im ersten psalm [3] den gerechten einen baum, der an den wasserbechen gepflanzet sey und seine frucht bringe zu seiner zeit, des bletter nicht verwelken und dem alles, was er thu, wol gerate. Wer sihet aus diesen sprüchen nicht, das kein rechtschaffen gut werk ohn den Geist und glauben geschehen kan? Und wer hat jemals gehört, das frucht wachssen solte, da kein baum ist? Darumb hat auch Christus dis gleichnis vom baum also gebraucht und hieher gezogen, da er sagt Matth. 12 [33]: Entweder setzet einen guten baum, so wirt die frucht gut, oder setzet einen bösen baum, so wirt die frucht böse. Sagt nicht desgleichen auch S. Paul [Gal 5, 6], der glaube sey durch die liebe thetig? Und summa, wo Geist und glaub ist, da seind auch des Geistes und glaubens früchte; denn es ist der Geist[c] nicht ein müssig ding, das er im menschen stille sey und sich nicht rege, sonder er bewegt den menschen zu allem guten, damit allenthalben bey uns durch unseren guten wandel und gute werke der name Gots gelobt und gepreiset werde, Mat. 5 [16].

Widerumb, wo Geist und glaube nicht ist[d], da können wol etlichermasse werke im schein sein und geschehen. Das sie aber Gott gefallen solten, das wirt kein mensch auf erden beweisen können. Und wens gleich imand mit spitzigen argumenten, wie die weltweisen pflegen, zu beweisen unterstünde, so haben wir doch in der schrift, wie gehört, das widerspiel, und sonderlich stehet hie auf unser seiten der herliche spruch des heiligen Pauli zun Römeren am 14. [23], da er frey sagt: Alles, was nicht aus dem glauben geschicht, das ist sunde. Ja, verwerfen nicht aus Gots befelh die propheten alle werke und opfer der Jüden, die doch Gots gebot hatten, wo sie dieselbigen on glauben mit vergess des nehesten gethan haben? Esa. 1 [11 ff.]; Hiere. 7 [3 ff.]. Hieher gehört auch der edele

---

[k] Werke der ersten tafelen.
[a] Werke der anderen tafelen.
[b] Die gleubigen seind gute beume und tragen derhalben gute frucht.
[c] Der Geist bewegt den menschen zum guten.
[d] On glauben geschicht kein recht und gut werk.

spruch August.[e] libro 3, ca. 5, Contra duas epist. Pelagiano.[74], der also laut: Unser glaube, das ist der christliche glaube, sondert die gerechten von den ungerechten abe, nicht durch das gesetz der werke, sonder durch das gesetz des glaubens; denn der gerechte lebt aus dem glauben, und eben durch diese absonderung und diesen unterscheid geschichts, wenn gleich einer on todschlag, on diebstal, on falsch gezeugnis, on begird frembder güter ein leben fürete, auch seinen elteren gehorsam, keusch, on ehelich gemahel, gastfrey und gedultig were, also das er nicht allein fremde güter nicht zu sich zöge, sonder auch, wenn sie ihm genomen weren, nicht wider forderthe, ja, alles verkeufte und umb Gots willen gebe etc., das dennoch ein solcher mit solchen seinen löblichen werken, wenn er nicht rechtschaffnen glauben zu Gott gehabt, nach diesem leben verdampt werden müste etc. Hactenus Augustinus.

Wo nu rechtschaffne, gute werke sein und dermassen, wie die schrift leret, im schwange gehen, da sihet und erkennet man eigentlich, das Christen, die von herzen dem evangelio gleuben, furhanden sein. Da wird in uns Gott unsers guten wandels halben gepreiset und gelobet, Matt. 5 [16]. Da wird der glaub erweckt, hat seine ubung und wird je lenger je mehr bestetigt, das er auch von tage zu tage zunimpt. Ist derhalben auch billich, das die seelsorger und predicanten[f] zu solcher ubung guter werke das volk treulich vermanen und imer mit S. Paul also sagen: Darumb bitte ich, das euer liebe imer und mehr reiche werde in allerley erkentnis und in allerley erfarung, das ihr prüffen möget, was das beste sey, auf das ihr lauter und unanstössig seid bis auf den tag Christi, erfüllet mit den früchten der gerechtigkeit, die durch Jhesum Christum in euch geschehen zu der ehre und zum lobe Gottes etc., Philip. 2 [Phil 1, 9 ff.]. Item aus der epistelen zu den Galatern: Lasset uns guts thun ohn verdrus; denn zu seiner zeit werden wir auch ernten ohn aufhören. Weil wir denn nu die zeit haben, so lasset uns guts thun jederman, sonderlich aber des glaubens mitgenossen, Gal. 6 [10].

Was wöllen wir aber dazu sagen, das Christus den werken, so durch die seinen geschehen, noch sonderlichen lohn, geistlich und leiblich, bestimpt und zusagt, als Levitici 26 [3 ff.] und Matt. 5 [12] und 26 [13]? Denn es mocht einer sagen: Sollen solche werke bestimpten lohn haben, so wirts freilich der glaub, das wir selig werden, nicht allein ausrichten. Antwort[g]: War ists, das den werken der gleubigen ein lohn als ein vergeltung von Gott bestimpt ist. Man mus aber hie in diesem fal causam efficientem, das ist, was solche unsere werke verdienstlich mache, fur allem dinge ansehen. Denn das ist je war, das der Geist aus dem worte, aus dem Geiste der glaube und aus dem glauben ein christlicher, guter wandel fleusset. Und weil solchs (wie droben beweiset) war ist, was kan man sich dann hie rhümen, das wir etwas haben, das uns durch unser verdienst gegeben sey? Zwar nichts, sonder wie Gott durch seinen Son Jhesum Christum uns armen creaturen beide, wort, Geist, glauben, die gerechtigkeit gegeben und zu kinderen Gotts gemacht hat, also wirket auch allein er[h] durch seine gnad in uns gute werke, liebe der erbarkeit und einen guten wandel, das wir uns zwar nichts können oder sollen zuschreiben, sonder die schrift lassen recht haben, da sie sagt: Gott ists, der in euch wirket beide, das wöllen und das thun, nach seinem wolgefallen, Philip. 1 [Phil 2, 13]. Das er aber solche werke, so er in uns wirket, verdienstlich machet und denselbigen geistlich und

---

[e] Ein trefflich gezeugnis August. von guten werken.
[f] Das volk sol durch die prediger zum guten ermanet werden.
[g] Gegenwurf aufgelöset.
[h] Was guts in uns ist, wirket allein Gott.

[74] Contra duas epistolas Pelag. ad Bonifacium III, 5, 14; MSL 44, 597 f. CSEL 60, 502.

zeitlichen lohn bestimpt, geschicht nicht darumb, das wir solche werke gethan, sonder das er aus seiner güte solchs bestimpt verheisset und zusagt. Sagt derhalben auch S. Augustinus [75], Gott kröne in uns seine werke, und ad Sixtum, romanum presbiterum, sagt er epistola 105 [76] also: Haben denn die heiligen nichts verdienet? Freilich etwas! Denn sie seind jhe gerecht gewesen. Das sie aber gerecht worden sein, haben sie durch kein verdienst erlangt; denn fur gerecht seind sie geschetzt, da sie gerechtfertiget worden sein, aber auf die weise, wie der apostel [Rm 3, 24] sagt: Wir seint gerechtfertiget umbsonst durch seine gnade etc. Das wir nu guts thun, thun wir aus gnad, das aber solchem guten ein sonderlicher lohn bestimpt und verheissen ist, ist abermals gnad.

Von der beicht.

Es fordert die hohe noht, das wir von der beicht auch einen sonderlichen artickel stellen; denn das beichten auch in einen sonderlichen missbrauch bisher bey den Christen gewesen sey, kan niemand leugnen, er sey dan so gar blind und verstockt, das er aus mutwillen weder hören noch sehen wölle. Wir wöllen aber mit kurzen worten, damit wir den leser nicht verdrüssig machen, handelen von dreyerley beicht [i].

Erstlich ist ein beicht, die nicht den menschen, sonder allein Gott [k] geschicht, als wenn ich mich fur Gott als einen armen, elenden sunder beklage und dabey mit seufzen und ernste bitte, das er mir umb Christus willen dieselbigen aus gnaden vergeben wölle. Ein solche beicht that David fur Gott, da er hatte das volk zelen lassen, im andern buch Samu. am 24. [10], do er so sagte: Herr, ich habe schwerlich gesundiget, das ich das gethan habe. Und nu, Herr, nim die missethat deines knechts weg; denn ich hab ganz thörlich gethan. Item der publicaner Lucae am 18. [13], da er auf seine brust schlug und sagte: Herr, sey mir armen sunder gnedig etc. In diesen beiden beichten ist erstlich ein aufrichtig und ernstlich bekentnis der sunde, durch welche sie sich selbs fur Gott beklagen und fur sunder dargeben, darnach ein herzlich bitten und flehen zu Gott, das er ihnen gnedig sein und die bekante sunde gnediglich verzeihen und vergeben wölle.

Und ist diese beicht so nötig, das on dieselbige die sunde nicht vergeben werden können, sol auch nicht, wie man bisher von der ohrenbeicht gelert hat [76a], auf bestimpte zeit, sonder allewege [a] geschehen. Denn weil wir on sunde in diesem fleische, wenn wir gleich den Geist empfangen haben, nicht sein können, Roma. 7 [18], sonder alle stunde und augenblick Got erzürnen, so fordert die not, das wir auch immer umb gnad bitten, ungezweifelter hoffnung, der uns immer zu bitten befolhen hat: Vergib uns unser schuld, als wir vergeben unseren schuldigeren!, derselbige werde uns auch umb seins verdiensts willen gnedig sein und vergebung der sunde mitteilen; denn er hat je gesagt, was der gleubige bitte, solle ihm gegeben werden. Von dieser beicht sagt der prophet David im 32. psalm [5]: Darumb bekenne ich meine sunde und verhele meine missethat nicht. Item Daniel am 9. [4 f.] beichtet auf solche weise auch also: Ah, lieber Herr, du grosser und schrecklicher Got, der du den bund und gnad heltest denen, die dich lieb haben und deine gebote halten, wir haben gesundiget, unrecht gethan, seind gottlos gewest und abfellig worden, wir seind von deinen geboten und rechten abgewichen etc. Besihe weiter 1. Johan. 3.

---

[i] Dreyerley beicht.
[k] Gott beichten.
[a] Allezeit sol man sich für einen sunder erkennen.

[75] De gratia et lib. arb. 6, 15; MSL 44, 890 f.: Dona sua coronat Deus, non merita tua ... non Deus coronat merita tua tanquam merita tua, sed tanquam dona sua.

[76] Ep. 194, 3, 6; MSL 33, 876. CSEL 57, 181.

[76a] Vgl. oben S. 731, Anm. 35.

Zum anderen ist ein beicht[b], so aus gezwang und gewohnheit bisher den priestern geschehen und aus unverstand und unwissenheit in merklichen misbrauch komen ist. Denn womit wollen sie doch beweisen, das man eben auf eine bestimpte zeit beichten und auch in derselbigen beicht alle sunde ordentlich sampt allen umbstenden erzelen sol? Haben sie nicht gelesen im 19. psalm [13]: Wer kan merken, wie oft er felet? Vergib mir die verborgene feile! Wiewol nhu diese beicht iuris divini nicht ist, das ist, von Gott nicht eingesetzt, so wollen wir sie doch, aber gebessert und vom misbrauch gefeget, bleiben lassen [76b]. Und wenn hie jemand spitzig sein und unser fürhaben hirin tadelen wölte, als das seine autoritet nicht von Gott, sonder von den menschen hette, demselbigen geben wir die antwort[c].

Es ist jhe unleugbar, das zuweilen der leut gewissen dermassen durch die sunde beschweret sein und in zweifel stehen, das ihnen trostes, raths und unterweisung aufs höhest von nöten ist. Wo nu solchs widerferet einfeltigen und schlechten leuten, die in sachen, vergebung der sunde und die rechtfertigung belangen, nicht fast wol unterweiset sein, was kan man da nützlichers thun, denn das man dieselbigen wol unterweise, unterrichte und aus Gottes worte tröste und zufriedstelle? Wer thut aber solchs billicher als die predicanten, denen das lereampt befolhen ist? Ja, wenn ahn solcher unterweisung nicht merklich gelegen were, so würde freilich der prophet Daniel am 12. [3] von denen, die es thun, nicht gesagt haben: Die lerer werden leuchten als des himels glanz und diejenigen, so viele zur gerechtigkeit unterweisen, als die sterne imer und ewiglich. Und Christus, im evangelio Matth. 13 [52], vergleichet die schriftgelerten, so zum himelreich geleret sein, einem hausvater, der aus seinem schatze neues und altes herfürbringt, welchs freilich von geschickten lereren verstanden sein mus, welche die arme, betrübte und zweifelhaftige gewissen durch die schrift altes und neues testaments zufriedstellen können.

So ist jhe auch das am tage, das es umb die absolution[d] und die schlüssel, so Christus seiner kirchen gelassen und gegeben und volgendes die kirche den predicanten befolhen hat, ein solch ding ist, darin einfeltige leut und betrübete gewissen aufs vleissigeste untherweiset sein müssen, nemlich das kein zweifel dran sey, weil Christus seiner kirchen dieselbigen schlüssel zum himelreich gegeben, das sie macht haben sol, den busfertigen und gleubigen die sunde an seiner stadt zu vergeben, den unbusfertigen aber und ungleubigen dieselbigen zu furbehalten, es werden ihnen gewislich ihre sunde vergeben, wenn sie nur der absolution des priesters gleuben und die sache seiner person halben, als solte kein mensche die sunde vergeben können, in keinen zweifel setzen. Denn es thut auch hie der priester solchs fur seine person nicht, sonder an Christi stadt[e], der ihm von seinentwegen solchs zu thun befolhen hat. Weil dann diese ursach wichtig gnung sein, so sehen wir für nützlich an, das keiner zum sacrament gelassen werde, er hab sich dann zuvor dem priester gezeiget und sein absolution empfangen.

Zum dritten ist bey der ersten kirchen auch gewesen ein offentliche beicht, da man offentliche sunder umb offentlicher laster willen, die aber doch Christen geheissen sein wolthen, nach geschehener ermanung für der ganzen gemeine gestraffet und zu offentlichem bekentnis ihrer sunde ermanet hat. Und wenn sie dann ihre sunde also bekanten mit zusagung, das sie davon abstehen wolten und sich besseren, so hat man nach gethaner straff sie zu gnaden widerumb aufgenomen, wo nicht, in den ban gethan

---

[b] Die ander beicht.
[c] Ursach, warumb die privatbeicht, aber gebessert, bleiben solle.
[d] Absolution ist nötig.
[e] Christus selbs absolvirt durch die priester.

[76b] Vgl. oben S. 731, Anm. 34.

und aus der gemein gestossen, biss sie widerumb zum erkentnis kommen sein und gnad begert haben; denn da hat man sie auch zu gnad widerumb aufgenomen, wie wir sehen, das S. Paul von einem verbanthen zu den Corinthern schreibt: Hat jemand ein betrübnis angerichtet, der hat mich nicht betrübt, sonder allein etlichermasse, auf das ich euch nicht alle beschwere. Es ist aber gnung, das derselbige von vielen also gestrafft ist, das ihr ihm nu fortan desto mehr vergeben und trösten [mögt], auf das er nicht in allzu grosser traurigkeit versinke. Darumb ermane ich euch, das ihr die liebe an ihm beweiset etc., 2. Cor. 2 [5—8].

Christus im evangelio Matt. am 18. [15 ff.] gedenkt auch dieser straff. Und wiewol das heimliche ermanen allein die privatpersonen angehet, so belanget aber das volgende: Dic ecclesiae, sage es der gemein auch! solche offentliche beicht und straffe. Und strafft Paul 1. Corinth. 5 [1 f.] die Corinther hart, da einer seins vaters weib [77] hatte, das sie denselbigen nicht lengst von sich gethan hetten. Sofern nu diese offentliche beicht den text Matt. am 18. und 1. Corint. 5 belangt, wird die lenge von nöten sein, wenn das wort ein zeitlang getrieben und in den schwang gebracht ist, das man solche straff und bann [f] widerumb aufrichte und sich der ersten kirchen, so viel immer möglich, gleichformig mache. Denn es wird hiemit auch der schlüsselgewalt, welchen die kirche von Christo Matt. 16 [19] empfangen hat, desto bekanter und den offentlichen lasteren unter den Christen desto statlicher gewheret werden. Es ist aber hie wol zu merken, das Paulus so deutlich sagt, es sey gnung, das ein solcher von vielen also gestrafft sey etc. Denn mit solchen worten werden die menschlichen gnungthuungen, so von den papisten neben der beicht erdacht, verworfen und die gnungthuung Christi widerumb erfurgezogen.

Es haben die veter [g], nachdem dieser brauch gefallen, eine ander beicht erfunden, nhemlich das man grobe laster nicht offentlich, sonder heimlich gebeichtet, auch die absolution empfangen und darnach offentlich fur der ganzen kirchen buss gethan hat, wie man sihet in Tripartita historia, libro 9, cap. 35, Sozomenus. [78] Weil aber dieselbige nicht von Gott eingesetzt und derhalben allein iuris humani ist, so lassen wir sie mit anderen unnötigen menschlichen satzungen auf ihrer wirde beruhen und fallen. So ists auch am tage, das sie lengest gefallen ist aus ursachen, so an gemeltem ort in Tripartita historia angezeigt wird. Wiewol, wenn solche eingesetzte und offentliche buss dahin, wie vielleicht geschehen, gerichtet gewesen ist, das man mit solcher zucht allein hat prüffen wöllen, ob diejenigen, so solchs thaten, sich von herzen bekeret hetten oder nicht, und nicht geschehen ist, vergebung der sünde damit zu erlangen, so ist sie nicht böse und wol zu leiden gewesen.

Etliche wöllen auch die versünung [h], so zwischen den Christen geschicht, wenn einer den anderen beleidigt hat, eine beicht heissen und zihen unser bedünkens nicht unbillich den spruch Jacobi hieher, am 5. [16]: Einer bekenne dem anderen seine sunde, und bitte einer fur den anderen etc. Man heisse aber nu solche versünung eine beicht odder wie man sonst wil, so ist sie aber doch nötig, weil sie Gotts befehl und wort hat, Matt. am 5. [23 f.]: Wenn du deine gabe auf den altar opferst und wirst da eingedenk, das dein bruder etwas wider dich habe, so las da fur dem altar deine gabe und gehe zuvor hin, versüne dich mit deinem bruder. Und ist auch billich, christlich und recht, wenn wir von Christo vergebung der sunde gerne hetten, das wir dann auch denen, so uns beleidiget haben, vergeben oder aber, so wir jemand beleidiget haben, das er uns solchs vergebe, aufs de-

---

[f] Kirchenstraff und bann.
[g] Brauch der alten mit beichten und bußen.
[h] Die versünung, so zwischen den Christen geschicht, mag man auch eine beicht heissen.

[77] Druckvorlage: weise.

[78] Cassiodor, Hist. tripart. IX, 35; MSL 69, 1151. CSEL 71, 553 f.

mütigeste bitten. Denn es heisset: Vergebt, so wird euch auch vergeben, Luce am 6. [37].

Von der gnungthuung fur die sünde.

Es haben unsere scolastici, doctores und sophisten aus unverstande der offentlichen buss, von welcher itzo meldung geschehen, eine andere gnungthuung erdacht und in die kirchen, nicht on merkliche nachteil des verdienstes Christi, eingefurt. Und da die veter die offentlichen buss allein zur prob gebraucht, zu sehen, ob auch diejenigen, die sie thaten, von herzen in die gemeinschaft der heiligen widerumb eingelassen zu werden begerten, da haben sie solche werke und kasteyung etc. auf andere wege zu gebrauchen angefangen, nhemlich vergebung der sunde damit zu erlangen, haben also das hochwirdige verdienst unsers Herrn Jhesu Christi obscurirt und verdunkelt, bis wir schier der herrlichen wolthaten, durch Christum der welt erzeigt, vergessen und gar zu werkheiligen worden sein.

Den ists nicht ein elend schwermerey [i], das sie hie von den werken supererogationis [79], durch welche zum teil die peen des fegefeuers [80], zum teil die zeitliche straff aufgehaben werde, erdichtet und getreumet haben? Item das Gott als ein barmherziger Gott durch kraft der schlüssel die schuld wol vergebe, aber doch, weil er auch gerecht sey, die ewige straff in ein straff des fegefeurs und zeitliche straff verwandele? Von der zeitlichen straff wollen wir balde hernach sagen. Wo ist aber in der schrift einige meldung des fegefeuers? Und wenn man denn lange hie fragt, was doch solche werke supererogationis sein oder heissen, so solte wol ein unverstendiger meinen, es were etwas sonderlichs oder trefflichs. Aber wenn man zusihet, so werden draus walfarten, rosenkrenze, vigilien, ablasbrieve, leibliche und von den menschen erdachte kasteyungen, ein wüllen oder haren hembd anzihen etc. Und wer kan solche affenwerke alle erzelen?

Weil nu an diesem artickel von der gnungthuhung für unsere sunde viel und gros gelegen ist, so wil auch noch von nöthen sein, das ein jeder pfarherr die betrübeten gewissen in diesem fahl recht unterweise. Denn wo man betrübte, zerschlagene gewissen auf werke [k], als künthe man damit vergebung der sunde erlangen, weiset oder füret, da müssen sie imer zweifelen und können nicht wissen, ob ihnen die sunde vergeben sein oder nicht. Wenn man aber in solchem zweifel dann stecken bleibt, welchs ein gewis zeichen ist des unglaubens, wie kan

---

[i] Irthum der sophisten und schulen.
[k] Zuversicht auf werke macht zweifel.

[79] Durch Befolgung der „consilia evangelica" kommen nach katholischer Lehre Werke der Uebergebühr zustande. Die consilia evangelica zielen besonders auf die Uebung von Armut, Keuschheit und Gehorsam gegenüber einer geistlichen Obrigkeit hin. Christus, die Heiligen und die Ordensangehörigen haben mithin opera supererogationis geleistet, die die Kirche wie einen Schatz verwaltet und an Bedürftige austeilen kann. Das Ablaßwesen hat hier seine theologische Begründung. Vgl. zu den consilia evangelica Thomas, Summa theol. II, 1, quaest. 108, art. 4: . . . haec est differentia inter consilium et praeceptum; quod praeceptum importat necessitatem, consilium autem in optione ponitur eius cui datur . . ., zu den opera supererogationis III suppl., quaest. 25, art. 1: in operibus poenitentiae supererogaverunt ad mensuram debitorum suorum, et multi etiam tribulationes iniustas sustinuerunt patienter, per quas multitudo poenarum poterat expiari si eis deberetur. — Vgl. dazu Th. H. Simar, Lehrbuch d. Moraltheologie [3]. 1893, 45 ff. RE [3] 14, 417 ff.

[80] Zur Lehre vom Fegfeuer in der älteren kath. Kirche vgl. bes. Gregor I., Dial. IV, 39; MSL 77, 395 f., der hier 1. K 3, 12 f. heranzieht, aber noch offen läßt, ob es sich dabei um ein materielles Feuer handeln soll. Vgl. aber Thomas, Summa theol. III suppl., quaest. 70, art. 3: Respondeo dicendum quod supposito quod ignis inferni non sit metaphorice dictus, nec ignis imaginarius, sed verus ignis corporeus, oportet dicere quod anima ab igne corporeo poenas patietur . . . — Vgl. dazu auch Innocentius IV. (1254); Denzinger [21-23], Nr. 456; Conc. Florent. Decretum pro Graecis (1439); Denzinger [21-23], Nr. 693.

da das gewissen zufriedgestellet werden? Demnach sol man hie solchen leuten das hochwirdige verdienst Christi fürhalten und ihnen aus der schrift anzeigen, das wir allein durch dasselbige vergebung der sunde, die gerechtigkeit und seligkeit aus gnad ohn zuthun unser werke uberkomen müssen, wie dann S. Johannes am ersten [29] sagt: Sihe da das lemblein Gots, das der ganzen welt sunde wegnimpt. Item Esa. 53 [12]: Er hat vieler leut sunde getragen. Item 1. Petri 1 [1. Petr 3, 18]: Christus hat einmal gelitten, der gerechte für die ungerechten etce. Und wer solchen zusagungen von herzen gleubt [a], das demselbigen umb Christus willen nicht allein alle sunde und schuld, sonder auch die ewige straff und peen vergeben sey.

Wir sagen nicht umbsonst von der ewigen straff; denn umb die zeitliche straff [b] hat es ein ander meynung. Es ist war, das Gott umb Christus willen die sünde vergibt denen, so buss thun und gleuben. Aber weil er auch ein Gott ist, der am gottlosen wesen kein gefallen tregt, Psal. 5 [5], so schickt er auch zuweilen schreckliche und grosse straffe uber die sunde, allen zum exempel, das sie sich drob entsetzen und die sunde fliehen und meiden sollen, thut dasselbige zuweilen fur der bekerung oder nach der bekerung. Wenn ers thut für der bekerung, so geschicht es der meynung, das er uns zurucke von unseren bösen wegen zihen und zur besserung verursachen wil, wie wir denn sehen, das Manasse, der köning zu Jerusalem, sich in dem gefengnis gebessert und zu Gott umb gnad geruffen und dieselbige auch uberkommen hat, 2. Paralipo. 36 [2. Chr 33, 12 f.]. Thut ers aber nach der bekerung, wie David geschehen ist, da ihn sein son Absalon aus dem lande jagte [2. Sam 15, 10 ff], so geschichts der meynung, das er der seinen glauben üben und prüffen wil und besehen, ob sie in der buss und gottseligem wesen beharren wollen. Doch kan man hie, wenn unser besserung und glaub rechtschaffen sein, erlangen, das Gott solche straff der sünde miltert und lindert, ja, zuweilen gar aufhebt.

Das aber nu solche straff [c] ein gnungthuung für die sünde sein solte, ist keinsweges nachzugeben; denn in diesem fahl gilt allein das verdienst unsers lieben Herrn Jhesu Christi, wie wir droben angezeigt haben und auch solche die veter bekennen. Denn also sagt der papst Leo [d], Contra Julianum, libro 2 [81]: Niemand nimpt die sunde weg, denn allein Christus, der das lemlein Gotts ist, so der ganzen welt sunde tregt, er nimpt sie aber also weg, das er vergibt, was geschehen ist, auch die erbsunde, und hilft, das es nicht mehr geschicht, und füret zum ewigen leben, da sie nicht mehr geschehen können. Item Theophilactus [e] in Lucam [82]: Man hette nicht können erkennen, das Christus Gott war, wenn er dem volke die sünde nicht hette vergeben; denn die sünde vergeben gehört allein Gott zu [Luk 5, 21]. Und Ambrosius [f] sagt in epistolam ad Corinthe. 2, capit. 12 [83]. Der vergibt allein die sunde, der umb unser sunde willen gestorben ist. Augustinus [g], De verbis apostoli, sermone 12 [84], sagt solches ja so klerlich, nhemlich also: Er ist gestorben umb unser sunde willen und auferstanden umb unser gerechtigkeit willen. Dein

---

[a] Dem glauben wird schuld und ewige straff vergeben.
[b] Zeitliche straff, warumb Gott die sende.
[c] Zeitliche straffe nimpt die sünde nicht weg.
[d] Leo papa.
[e] Theophilactus.
[f] Ambrosius.
[g] Augustinus.

[81] Augustinus, Contra Julianum imperf. op. II, 84; MSL 45, 1176, zitiert nach Decr. Grat. III, dist. IV, c. 141; Friedberg I, 1407.

[82] Vgl. Enarratio in ev. Lucae 5, vers. 17—26; MSG 123, 763 f.; ibid. 7, vers. 44—50; MSG 123, 793 f.

[83] Vgl. Commentaria in epist. ad Corinth. sec. 13, vers. 4; MSL 17, 335; ibid. 5, vers. 22; MSL 17, 298.

[84] Sermo 169 (nach alter Zählung Sermo de verbis apostoli 15), 2, 3; MSL 38, 916 f.

rechtfertigung, dein beschneidung ist nicht aus dir, aus gnad durch den glauben seit ihr selig worden, nicht aus euch selbs etce. Und balde darnach: Du machest umbsonst selig. Was ist das: Umbsonst machest du sie selig? Du findest nichts in ihnen, darumb du sie selig machen könnest, und machest sie gleichwol selig. Du gibest umbsonst, umbsonst machstu sie selig, du furkumpst unsere verdienste, auf das deine gabe uberkomen mögen deine verdienste. Du vergibest umbsonst, umbsonst machest du selig etc.

Summa, allein der Herr Christus hat für unsere sunde gnung gethan[h] und alle unser missethat weggenommen, also das er beide, schuld und die ewige peen, vergeben hat. Es gilt hie kein ander werk, kein ander verdienst ohn allein des mans, der solcher unser sunde halben in die welt kommen und menschliche schwacheit an sich genomen und endlich sein theures blut zu unser erlösung vergossen hat. Sölchs mus den betrübten gewissen fürgehalten und eingebildet sein; das man sie aber darnach zum erbarlichen wandel und guten werken ermanet, sol mit der condition geschehen, das man mit denselbigen werken nicht vergebung der sunde erlange, sonder allein beweise, das unser bekerung und glaub aufrichtig und recht sein.

Von dem sacrament der heiligen taufe.

Weil an dem worte merklich und gros gelegen und auch keinswegs die kirche on dasselbige bestehen oder erhalten werden kan, so wird auch freilich an den sacramenten[i], nachdem sie am wort hangen und davon nicht gescheiden werden mögen, nicht wening gelegen sein müssen, ja, wie solte oder künte wenig an den dingen gelegen sein, so Christus selbs eingesetzt und dabey sein befehl, gebot, wort und verheissung gegeben hat? Wir sagen aber furnhemlich hie von zweyen, als nhemlich von der tauf und von dem abentmal, wöllen dieselbigen auch umb der einfeltigen pfarherrn willen aufs einfeltigeste handelen, damit sie wissen und lernen, wie sie ihre pfarkinder in solchen sachen recht und christlich, wie denn solchs ihr ampt fordert, unterweisen sollen, und erstlich wöllen wir sagen von der tauf und besehen, was die taufe sey.

Es ist aber die tauf[k] nichts anders denn ein caeremonia des neuen testaments, eingesetzt von unserm Herrn Jesu Christo zu vergebung der sunde. Denn gleicherweise als er im alten testament durch die beschneidung bezeuget hat, Genesis 17 [10 ff.], das die verheissung göttlicher gnad, in diesen worten (Ich wil euer Got sein) verfasset, die kinder ebensowol als die alten sölte angehen, also wil er auch hie im neuen testament durch solche caeremonien oder sacrament die kinder aus des teufels gewalt erretten und vergebung der sünde teilhaftig machen, desgleichen in die zaal der Christen (die aller himlischen güter durch Christum teilhaftig sein und geniessen) aufnhemen.

Doch sol man hie das wörtlein (caeremonien) nicht nhemen oder verstehen, wie es verstanden wird, wenn man sagt von eusserlichen kirchenbreuchen, von menschen eingesetzt, die man thun oder lassen mag und derhalben res adiaphorae genent werden, sonder fur ein nötig ding[a] sol man sie halten, die man keinesweges unterlassen möge, sofern wir trauen vergebung der sunde haben und der seligkeit teilhaftig sein wöllen; denn was hie geschicht, geschicht nicht aus unserm furnhemen und furwitz, sonder es hat solchs zu thun befolhen unser Herr Christus Jhesus, dem wir aus pflicht gehorsam zu leisten schuldig sein, wie wir denn wissen, das auf dem berge Thabor Gott, unser Vater, selbs befolhen und gesagt hat: Das ist mein geliebter Son, an welchem ich einen gefallen habe, dem solt ihr gehorchen, Matt. 17 [5].

---

[h] Gnungthuhung für unsere sunde.
[i] An den sacramenten ist gros gelegen.
[k] Was die taufe sey.
[a] Die taufe ist ein nötig ding zur selikeit.

Das ers aber befolhen habe, bezeugen die evangelisten so klar, das am selbigen gar kein zweifel sein kan. Denn Matthei am letzten [Mt 28, 19 f.] sagt er zu seinen jüngeren also: Gehet hin und leret alle völker und teufet sie[b] in dem namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geistes, und leret sie halten alles, was ich euch befolhen habe. Item Marci am 16. [15 f.]: Gehet hin in die ganze welt und prediget das evangelium allen creaturen. Wer da gleubt und getauft wird, der sol selig werden. Wer nicht gleubt, der sol verdampt werden. Und Petrus in den geschichten am 2. [Act 2, 38] sagt auf dieselbige weise als ein gehorsamer apostel, der dem befehl seins Herrn nachkompt, auch also: Thut busse, und ein jeder lasse sich teufen auf den namen Jhesu Christi zu vergebung der sünde. Ist nicht in diesen angezogenen sprüchen allenthalben zu sehen der befehl Christi? Wo nu Christi befehl ist, dem wir mit gehorsam, wie gehort, so heftig verpflichtet sein, wer wolte da nicht gehorsam leisten oder diese nötige caeremoniam oder sacrament mit den widderteuferen verschmehen oder verachten? Dessgleichen wo Christi verheissung furhanden ist, wer wölte da solcher zusagung nicht von herzen glauben geben?

Ja, eben darumb, das das gebot, der befehl und die verheissung[c] Christi bey diesem sacrament ist, halten wirs fur ein kreftig sacrament, das nicht allein diejenigen, so getauft werden, von den ungleubigen absondere und in die zaal der Christen zele, sonder das fürnhemlich die sunde vergebe und den heiligen Geist in unser herzen giesse, der in uns bezeuge, das wir aller himlischen güter teilhaftig und auch kinder Gotts worden sein, das wir sicher und frey sagen dürfen, wie S. Paul sagt Roman. 8 [15]: Abba, lieber Vater! Doch schreiben wir solche kraft und macht nicht dem wasser zu, sonder Christo und seinem lieben worte, damit er dis sacrament eingesetzt, bekreftigt, bestetiget und in der christenheit mit ernst zu brauchen befolhen hat. Denn was künte auch in solchem fal ein blos element fur kraft odder macht haben? Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum, sagt der heilige Augustinus[85], das wort kome zum wasser und element, so wirt draus ein sacrament. Es haben auch etliche, weil alles, was hie geschicht, durch die kraft des worts geschicht, solch sacrament[d] nicht unbillich geheissen visibile verbum[86], damit ahnzuzeigen, das das worth vom sacrament und das sacrament vom worthe keinswegs zu reissen sey, und wie eins in das herz, das also das ander in die augen gehe.

Wenn wir nu beherzigen und bedenken, wie arme creaturen wir sein der ersten geburt halben, und dagegen denn auch beherzigen, wie gnediglich Christus uns elenden, betrübten sünderen, unangesehen die erste unfletige geburt, so wir von Adam haben, vergebung der aufgeerbten und aller sunde mitgeteilt hat, so wirt denn allererst die dignitet und kraft dieses sacraments recht an den tag kommen. Denn seind wir nicht in den sunden empfangen, seind wir nicht in den sunden geboren? Haben wir nicht die neygung zum bösen und alle böse begirde mit uns in die welt gepracht? Ja, was haben wir von der ersten geburt[e] anders denn fleisch und sunde? Wo aber die sunde in uns wonet und noch nicht aufgehaben und vergeben ist, was ist da anders dann verdamnis? Sein wir denn im verdamnis, so seind wir freilich unterworfen dem teufel und allem unglück. Solchen unseren angebornen jamer hat der pro-

[b] Einsetzung der tauf.
[c] Die tauf ist durchs wort kreftig.
[d] Die tauf ein sichtbares wort.
[e] Von geburt seind wir alle sunder.

[85] In Joann. ev., tract. 80, 3; MSL 35, 1840; De cataclysmo 3, 3; MSL 40, 694. Dort heißt es aber „Accedit". „Accedat" zitiert Luther, Gr. Kat., Von der Taufe, 18; Bek. Schr. 694; Von dem Sakrament des Altars, 10; Bek. Schr. 709; Art. Smalc. V, 2; Bek. Schr. 449 f.

[86] Z. B. Augustin, In Joann. ev., tract. 80, 3; MSL 35, 1840.

phet David im 51. psalm [Ps 53, 4] gesehen, da er sagt: Sie seind alle abgewichen und alle miteinander untüchtig. Es ist keiner, der guts thu, auch nicht einer, Psal. 13 [Ps 14, 3]. Item Esa. 64 [5]: Wir seind allesampt wie die unreinen, und alle unser gerechtigkeit ist wie ein unfletig kleid, wir seind alle verwelket wie bletter, und unsere sunde füren uns weg wie ein wint. Item Roma. 3 [4]: Es bleibe viel lieber also, das alle menschen lügener und Gott allein warhaftig sey. Was sehen wir in diesen sprüchen anders, denn das alles, was vom fleische geborn, fleischlich, das ist verdamlich, sey? Johannis am dritten capit. [6].

Nu, solch unser elend, solcher jamer ist so gros und dem fleische so unbegreiflich, das Gott seinen eingeboren Sohn Christum selbs derhalben in diese welt hat senden und geben müssen, auf das wir von solcher angeborner bosheit erlöset und dem teufel, unter dem wir gefangen lagen, aus dem rachen gerissen würden. Und was des geschehen ist, hat Gott aus lauter gnad und barmherzigkeit gethan, wie denn solchs die ganze schrift bezeugt und sonderlich S. Joannes sagt: Also hat Gott die welt gelibet, das er seinen eingeboren Son gegeben hat, auf das, wer an ihn gleubt, nicht verloren werde, sonder das ewige leben habe, Joan. 3 [16]. Und wer wolte doch nicht bekennen, das uns Gott solche wolthat aus lauter gnad, da wir noch feinde und sunder waren, durch Christum, seinen eingeboren Son [f], erworben und fur verdienet habe? Zwar wer solchs nicht bekennen kan, der mus sonderlich verstockt und alles unglaubens und gottlosen wesens fuhl sein. Denn der theure, hohe schatz, nhemlich vergebung unser sunde, die gerechtigkeit und seligkeit ist uns einmal durch Christum erworben (wir erkennens oder verachtens), das ist gewislich war.

Were es aber auch gnung, das uns solcher schatz erworben were, wenn er nicht unter uns ausgeteilet würde? Der eins gethan hat, der hat auch gethan das ander. Christus hat uns vergebung der sunde mit opferung seins eigen leibes erworben, er hat aber auch solche vergebung unter uns ausgeteilt. Wodurch? Durch sein hochwirdiges evangelium und die heiligen sacramente. Und wer kan solchs in diesem sacrament der heiligen taufe leugnen? Es seind je klare wort: Wer da gleubt und getauft wirt, der sol selig werden [Mk 16, 16]. Item: Ein jeder lasse sich teufen im namen Christi zu vergebung der sunde [Act 2, 38]. Wir sollens derhalben auch dafür achten und halten, wenn uns der priester an Christi stat teufet im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geists, dasselbige ebenso viel sey, als sagte er diese nachfolgende [87] wort:

Ich als ein diener Jhesu Christi bezeuge mit diesem teufen, so ich aus Gots befehl thu, das dich, der du jetzo getauft wirst [g], Gott zu gnaden aufnimpt und dir alle deine sunde vergibt. Gott, sage ich, der der Vater, der Son, der heilige Geist ist und also erkant und angeruffen sein wil, das er dir solche gnad erzeige umb Christus willen, der dich auch durch seinen heiligen Geist hie heiliget und ein heiliges, neues und ewiges leben in dir wil anheben und anfahen, also das du dieses bundes ewiglich eingedenk sein, dich mit demselbigen wider alle anfechtung trösten und dich immer nach Gotts wort und willen richten solt etce. Sihe, also begreifet der diener durch die zusagung und wort der taufe alles, was uns hie geschenkt, gegeben und ausgeteilet wirt, nemlich vergebung der sunde, die heiligung des heiligen Geists und das ewige leben. Dennoch sollen wir auch allezeit dieses wort und solch sacrament, durch welche wir uns mit Gott dermassen verbinden, für den augen haben und nicht zweifelen, er wolle unser gnediger Vater und Gott sein, uns durch seinen Geist heiligen und regiren und

[f] Durch Christi verdienst haben wir bekommen alle himlische güter.
[g] Was die taufe wirke.

[87] Druckvorlage: nachfolgde.

durch Christum in allen nöten erhören und in der summa, nicht anders gegen uns gesinnet sein, denn ein vater gesinnet sey gegen seine kinder; denn dieses alles hat gesehen der heilige Pet., da er die tauf einen bund nennet eins guten gewissens gegen Got, 1. Pe. 3 [21].

Ist aber solcher bund[h] auch allen Christen zugleich, sie seien jung oder alt, gemeine? Freilich ist er. Denn es sagt jhe Christus, sie sollen alle völker leren und teufen, Matthei ultimo [28, 19]. So lesen wir auch, das die lieben apostelen ganze hausgesinde, unter welchen ohn zweifel kinder[i] gewesen sein, getauft haben. Ist nu solch gebot der tauf gemeine, wer wolte es dan den kinderen, solchem gebote zuwidder, abschlagen und versagen? Oder seind sie nicht kinder des zorns? Ephe. 2 [3]. Seind sie nicht der angeborn sunde halben in der gewalt des teufels? Sölchs mus man jhe nachgeben, man wölle dann trauen die schrift leugnen, sonderlich den text Pauli zun Römern am 5. [12], da er sagt, die sunde sey durch einen menschen in die welt komen und der tod durch die sunde, und sey also der tod hindurchgedrungen zu allen menschen, weil sie all gesundigt haben etc. Seind sie dann der angebornen sunde halben in der gewalt des teufels, warumb solte man ihnen denn versagen dis sacrament, durch welch sie zu gnaden aufgenomen und aus dem reich satanae genomen und in das reich Christi eingesetzt werden, da ihnen Gott durchs wort die sunde vergibt und den heiligen Geist, der sie hinfurt erleuchte und regiere, eingeusset? Ja, sagen die widerteufer, das wasser hat solchen gewalt nicht, so können auch die kinder hie solchs, weil sie keine vernunft haben, mit glauben nicht ergreifen.

Antwort[k]: Wir wissen auch wol, das schlecht wasser solche kraft nicht hat, wissen aber auch daneben, das es der vermag, der solch wasser in sein wort gefasset und also durch dasselbige sein wort aus schlechtem wasser ein heilmachendes bad und wasser gemacht hat, und heisset derhalben kurzumb hie also: Es sey denn sache, das jhemand aufs neu geboren werde durch das wasser und den heiligen Geist, so kan er nicht in das reich Gotts komen, Johannis 3 [5]. Ist den armen kinderen, weil sie die angeborne sunde in die welt mit sich bringen, solcher widergeburt nicht von nöten? Oder sol man sie wider das gebot Christi im verdamnis also stecken lassen? Das sey ferne! Sonder weil Christus selbs sagt, der kinder seye das himelreich, so wollen wir ihnen auch die taufe, durch welche sie zu gnaden aufgenomen und in das reich Christi gesetzt und gezelet werden, keinsweges abschlagen. Belangend den glauben, durch welchen die göttlichen verheissungen ergriffen werden müssen, haben wir keinen zweifel, der heilige Geist, welchen sie hie empfangen, werde sich zu seiner zeit wol in ihnen regen und wirken, das im selbigen kein mangel sein werde. Denn in solchen sachen kan weder vernunft[a] noch menschliche weisheit etwas ausrichten. Es ist Gotts werk, der solchs durch das wort und den heiligen Geist ausrichtet, Roma. 10 [17].

Was aber nu die taufe bedeute[b], ist aus den worten Pauli zu den Römern am 6. [3 f.] leichtlich zu ermessen; denn also sagt er: Wisset ihr nicht, die wir in Jhesum Christum getauft sein, die seind in seinem todt getauft? So seind wir jhe mit ihm begraben durch die taufe in den tod, auf das gleich wie Christus aufgeweckt ist von den todten durch die herligkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen leben[c] wandelen. Diesen spruch, die bedeutung der tauf belangen, wollen wir, damit wir nicht zu weitleuftig sein, eim iden mit vleis zu bedenken befolhen haben; denn weil auch in diesem fall die taufe ein zeichen ist christlicher

[h] Die taufe ist allen gemein.
[i] Kindertauf ist recht und christlich.
[k] Gegenwurf aufgelöset.
[a] Vernunft thut nichts in sachen des glaubens.
[b] Bedeutung der tauf.
[c] Neue leben der Christen.

und warhaftiger busse, so mus man wissen, das unser, der Christen, leben nichts anders sein sol denn ein ewige absterbung der sunde und tödtung des alten Adams und widerumb auch ein auferstehung von den sunden zum guten, auf das wir hinfurt imer leben mögen der gerechtigkeit, wiewol es ist wol war, das wir der sunde in diesem fleische nicht genzlich absterben können, wie denn Paulus [Rm 6, 7] abermals sagt: Wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von den sunden. Aber nichtdestoweniger sollen wir durch den Geist und glauben on unterlas wider die sunde und alle böse neigung streiten, auf das nicht aus der vergeben sunde widerumb ein herrschende sunde werde.

Von dem hochwirdigen abentmal unsers Herrn Jhesu Christi.

Wenn jemand were, der sonst nicht wüste, das kein ding auf erden so gut sey, es könne komen und geraten in einen missbrauch, der möchte es aus den vielfeltigen zusatzungen ermessen, so bey diesem heiligen sacramente eingefurt und eingerissen sein; denn ists nicht ein vermessene künheit und ergerlichs furhaben, das man wider das offentliche, klare befehl und wort Christi der kirchen die helfte dieses sacraments [d], das doch ein ganz, unzerteilt sacrament sein sol, genomen, gestolen und geraubet hat? [88] Desgleichen, das es hat ein opfer [e] sein und werden müssen fur die lebendigen und die todten? [89] Item das man durch den lesterlichen canon [f] die erdichte furbitte der verstorbenen heiligen [90] hineingeflickt und gebracht hat? Seind in diesem fall unsere geistliche prelaten getreue haushalter uber Gots geheimnis gewesen, das lassen wir Gott richten und sie verantworten. Es ist aber furwar in dem allen zu viel, zu viel geschehen.

Denn wie kan man doch verantworten, das so ein neue lere von einerley gestalt des sacraments mehr gelten sol denn die einsetzung Christi und der apostelen, der ersten kirchen und fürnhemesten veter? Es seind jhe die wort und die einsetzung des abentmals bey dreien evangelisten [Mt 26, 26 ff.; Mk 14, 22 ff.; Luk 22, 19 f.] und Paulo 1. Corint. 11 [23 ff.] so klerlich und eintrechtig beschrieben, das man dawider billich nichts solte haben fürgenomen. So weis man auch wol, was der pabst Gelasius [g], De consecrat., dist. 2, can. Comperimus [91], und andere veter mehr davon gesagt und gehalten haben. Und wenn sie gleich das costnitzer concilium [92] (darin beiderley gestalt offentlich verboten) anzihen, so kan man ihnen widerumb das baseler [93], darin beiderley den Behemen zugelassen, fürhalten.

Vom opfer der mess haben sie auch gar keine schrift, die sich hieher reim, sonder das widerspiel hat man wol, als zun Hebre. am 7. [27] lieset man klerlich, Christus habe sich einmal geopfert etc. Ist er nu am kreuz einmal geopfert für unser sunde, wie kan er denn noch einmal geopfert werden in den selemessen für die todten? Es reden wol die lieben veter [h] zuweilen etwas von der oblation und sacrifitio [94]. Wenn

---

[d] Einerley sacrament den leyen gestolen.
[e] Ein opfer draus gemacht.
[f] Canon.
[g] Gelasius, der papst, gebeut, beiderley gestalt zu genissen.
[h] Wie die veter von der oblation zu verstehen sein.

[88] Vgl. oben S. 730, Anm. 31.
[89] Vgl. Conc. Lugd. II. Professio fidei Michaelis Palaeologi (1274); Denzinger [21-23], Nr. 464; Conc. Florent. Decretum pro Graecis (1439); Denzinger [21-23], Nr. 693.
[90] Vgl. oben S. 737, bei Anm. 52.
[91] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. II, c. 12; Friedberg I, 1318.
[92] = Konzil zu Konstanz, vgl. oben S. 730, Anm. 31.
[93] Vgl. bes. die Prager Kompaktaten v. 30. Nov. 1433, Art. 3; Mansi XXXI, 273 f., dazu C. J. v. Hefele, Conciliengesch. VII, 2. 1874, 568 ff.
[94] Vgl. z. B. Augustin, De civ. Dei X, 5; MSL 41, 282. CSEL 40, 1, 452: Sacrificium ergo visibile invisibilis sacrificii sacramentum, id est sacrum signum est. Dazu ibid. X, 6; MSL 41, 284. CSEL 40, 1, 456: Hoc est sacrificium Chri-

man aber precedentia und sequentia und die ganze sache wol und recht ansihet, so findet sichs gemeiniglich, das sie solche wörter pro memoria oblationis und sacrifitii semel in cruce peracti, das ist für das gedechtnis des opfers Christi, so einmal am kreuz geschehen ist, genomen und verstanden haben, so ist auch das am tage, das sacrifitium und oblatio zuweilen ebensowol bey den veteren lob und danksagung heissen als in der heiligen schrift. Und was sollen wir viel sagen? Es seind solche seelmesse sampt ihren vigilien ein lauter greuel für Got, etwa durch papst Pelagium aus unverstand wider Gots wort eingesetzt. Sollen derhalben ganz und gar bey uns sampt allen winkel- und privatmessen abe sein.

Von fürbitte der heiligen, derer auch im canon und sonst in vielen collecten gedacht, haben wir droben gesagt und ist noch unser meinung. Weil wir keine schrift oder befelh haben, das man die verstorbene heiligen anruffen solle oder müsse, das solcher irthum hingelegt, gestrafft und mit Gots worte dem volke verkleret werde. Denn Paulus, der einmal durch den Geist gelert worden und gesagt hat: Es ist ein mitler zwischen Got und den menschen, der mensch Christus Jesus, 1. Tim. 2 [5], der wil freilich mit dem wörtlein und[95] andere mitler und fürbitter ausgeschlossen haben. Was aber sonst von gesengen und ceremonien in der mes ist, Gots worte und dem evangelio nicht zuwider, im selbigen wollen wir uns, wie man volgendes in der form von der mess sehen wirt, der gebür wol zu halten wissen, können uns in diesem fal der schwacheit vieler leut wol gleichformig mache und dem heiligen Augustino[i], da er Ad inquisitiones Januarii[96] sagt, was Gots worte, guten sitten und guter ordnung nicht zuwider, sey nicht allein zu halten, sonder auch zu loben, wol zugehorchen. Wollen aber nu zur sache greifen und besehen, was das abentmal sey und heisse.

Es ist dis sacrament des abentmals[k] nicht allein ein zeichen, damit die gemeynschaft der Christen und ihre christliche religion und profession offentlich für den leuten bezeuget wirt, wie etliche meinen[97], sonder es ist fürnemlich ein gnadreich zeichen[98], damit Christus seinen gnedigen willen gegen uns, nemlich das er uns aus gnaden umb seins leidens willen alle unser sunde vergeben und seine gerechtigkeit zum ewigen leben mitteilen wölle, bezeuget und beweiset hat. Und weil er uns solchs hie zusagt, nicht allein mit blossen worten, sonder auch solche seine zusagung mit solchem sigel seins leibs und bluts, so er uns in diesem abentmal zu essen und zu trinken gibt, bekreftiget und befestigt, so wil er damit die schwacheit unsers glaubens (dem imer von nöten ist, das er wachse und zuneme) freilich auch besseren und sterker machen; denn sollen wir die dinge, so hie durchs wort und die sacrament ausgeteilet werden, uberkomen und erlangen, so müssen wir warlich auch festiglich gleuben und allem, was uns hie verheissen wirt, keinen zweifel tragen.

Also sagt Paulus von Abraham Ro. 4 [11], das er die beschneidung empfangen habe zum

[i] Augustini meynung von ceremonien wol zu merken.
[k] Finition des abentmals.

stianorum: multi unum corpus in Christo. Quod etiam sacramento altaris fidelibus noto frequentat ecclesia, ubi ei demonstratur, quod in ea re, quam offert, ipsa offeratur. Auch ibid. X, 6; MSL 41, 283. CSEL 40, 1, 454: Proinde verum sacrificium est omne opus, quod agitur ut sancta societate inhaereamus Deo ... Vgl. auch Ambrosius, In Psalmum CXVIII expositio, sermo 5, 34; MSL 15, 1263: quia in sacrificiis odor suavis ecclesiae est, in quibus est boni odoris hostia, remissio peccatorum.

95 Druckvorlage: uns.
96 Ad inquisitiones Januarii, ep. 54, 2, 2; MSL 33, 200. CSEL 34, 2, 160. Die Stelle ist im obigen Text etwas frei wiedergegeben.
97 Vgl. Zwingli, schon Ratschlag von den bildern und der meß; Schuler-Schulthess I, 575. CR XC, 124 f.; Christenlich antwurt burgermeisters und rates zu Zürich. 1524; Schuler-Schulthess I, 629. CR XC, 227 f.; bes. Fidei ratio. 1530; Schuler-Schulthess IV, 11.
98 Vgl. Conf. Aug. XIII; Bek. Schr. 66; Apol. XIII, 1 ff.; Bek. Schr. 291 f.

sigil der gerechtigkeit des glaubens, das ist, es hat ihm Gott solch zeichen und zeugnis gegeben, das sein glaube je sterker und fester dadurch werden solte. Denn wo man solche zeichen[a] empfehet, da wirt man versichert und gewis gemacht, das uns die göttlichen zusagunge auch belangen und angehen. Geschicht nicht solchs in dem abentessen? Christus sagt uns da zu vergebung der sunde und die gerechtigkeit, gibt uns des zum sigel, warzeichen und gezeugnis seinen leib zu essen und sein blut zu trinken. Wenn wir nu solch sacrament seins waren leibs und bluts mit glauben empfahen und niessen, so werden wir innerlich versichert und gewis gemacht[b], das solche zusagung, hie im sacrament geschehen, uns auch betreffe und angehe[99]. Solchs wil für allen dinge hie geleret und getrieben sein, damit der wirde dieses sacraments kein abbruch geschehe und die leut auch lernen, wie sie sich in solche wichtige sache recht schicken sollen.

Und wenn dann solchs aufs vleissigest den leuten eingebildet ist, so mag man denn auch leren, das uber das alles solch zeichen[c] ein zeichen christlicher einigkeit und liebe sey; denn diejenigen, so von diesem brot essen und dem kilche trinken, bezeugen je damit für idermenniglich, das sie im glauben eins und eines heupts glieder sein, da einer den anderen auch nicht anders zu dienen, zu helfen, zu rathen geneigt sey, denn ein glied am leibe dem anderen dienen, helfen und raten müsse. Von solcher einigkeit, liebe und gemeinschaft sagt Paulus 1. Corin. 10 [16 f.]: Der kilch, den wir segenen, ist der nicht die gemeinschaft des bluts Christi? Das brod, das wir brechen, ist das nicht die gemeinschaft des leibes Christi? Denn ein brod ists, so seind wir viel ein leib, weil wir eins brods alle teilhaftig sein. Eigentlich ist hie zu merken, das er sagt, das wir viele ein leib sein; denn mit solchen worten wil er anzeigen, wie gros die liebe und einigkeit unter den Christen sein sol. Darumb sagt er, Christus selbs, auch im evangelio: Dabey sol jederman erkennen, das ihr meine jüngeren seid, wenn ihr euch werdet untereinander lieb haben, Johannis 13 [35].

Man mus aber auch sonderlich in dieser sache darauf acht geben, wer der man sey, der solch sacrament eingesetzt[d] und uns Christen zu brauchen befolhen habe. Denn dieweil etwa spotlicherweise von rauchlosen leuten und verechteren gesagt wird: Wer hat dem pfaffen macht gegeben, Christum vom himmel in das brod zu zauberen?, so fordert die noth, das man denselbigen das maul stopfen und, wer alles, was hie geschicht, ausrichte, anzeigen können. Wer ist dan der man? Es ist nicht ein schlechter, gemeiner man, sonder Christus Jhesus, des lebendigen Gotts Sun selbs. Derselbige hat solch sacrament selbs eingesetzt und dabey seinen befehl, gebot und verheissung geben, nhemlich das wir, so seine jüngern sein, dasselbige oftmals, unsern glauben damit zu sterken, brauchen sollen. Wenn nu diesem befehl also durch den diener der gemeine nachgelebt und das sacrament denen, so es begeren, gegeben und gereicht wird, wer thuts denn? Thuts der priester odder Christus? Freilich Christus! Denn es geschicht je nichts hie aus eigenem furnhemen, sonder allein das, das Christus an seiner stat zu thun geheissen und befolhen hat. Geschicht aber alles aus dem geheis und befehl Christi, was hie ausgeteilet und gereicht wird, so lasse man sich nur nicht wunder haben, das etwas hie geschicht, das der vernunft[e] nicht begreiflich ist; denn was in unseren augen und unsers bedünkens nicht möglich ist, das ist aber möglich unserem Herrn Jhesu Christo.

---

[a] Brauch der zeichen.
[b] Das sacrament des altars versichert und sterkt den glauben.
[c] Das abentmal ein zeichen der liebe.
[d] Durch Christum ist das sacrament eingesetzt.
[e] Vernunft fasset geistliche dinge nicht.

[99] Vgl. Gr. Kat., Von dem Sakrament des Altars, 20 ff.; Bek. Schr. 711 f.

Also mus man in sachen, die taufe belangen, die augen auch zuthun und nach der vernunft nicht richten oder urteilen, sonder auf den, der sie eingesetzt hat, und aufs wort sehen; denn wer künte, der vernunft nach zu rechnen, gleuben odder begreifen, das solch wasser der tauf so ein heiliges wasser und, wie es Paulus nennet ad Titum [3, 5], ein bad der widdergeburt sein solte, wenn auf Christum und sein wort nicht gesehen würde? Der vernunft und dem fleischlichen menschen ists zu gleuben unmüglich, dem aber, der die vernunft nicht meister sein lesset, sonder auf den, der solch sacrament eingesetzt und zu administriren befolhen hat, und aufs wort sihet, dünkt es nicht unmöglich sein, ja, der weis und gleubet, das alles, was hie geschicht, aus Christi befelh geschehe und derhalben auch von Christi wegen durchs wort kraft unde macht haben müsse.

Ja, eben daher kompts auch, das die sacramente[f] nicht schlechte oder kraftlose zeichen, sonder vielmehr gnadreiche und kreftige sacrament sein, darin uns vergebung der sunde, der heilige Geist und das verdienst Christi wird ausgeteilet. Man weis wol, darf auch keins disputirens, das wasser wasser, brod brod und wein wein sey. Wir handelen und sagen aber hie nicht von einem schlechten wasser, sonder von einem solchen wasser, das nu in Gotts gebot, befehl und wort gefasset und also ein gnadreichs wort worden ist. Also sagen wir auch hie im abentmal nicht von schlechtem brod und wein, sonder das nu in Gotts befelh und wort gefasset, ein gnadreichs zeichen und sacrament worden sey. Und wiltu wissen, was fur gnad da sey? Es ist vergebung der sunde da, so der glaube, der aufs wort und die verheissung sihet, ergrieffen hat. Ja, weil wir in diesem testament eigentlich Gotts gnedigen willen gegen uns erkennen und empfinden, so werden wir im glauben durch dis sigil gesterket und also versichert, das wir gar keinen zweifel tragen, Gott hab uns zu gnaden aufgenomen, wir seien umb Christus willen schon in der hoffnung selig, wir seien kinder Gotts und wone Gott und Christus durch den heiligen Geist in uns. Kürzlich, wir erkennen durch dis zeichen, weil es dermassen, wie droben angezeigt, in das wort und befelh Christi gefasset ist, das wir einen gnedigen Gott durch Christum uberkomen haben, der fur uns sorgen und uns in allen nöten, wenn wir ihn anruffen, erhören wolle.

Und weil wir denn solche gnad und unaussprechliche, grosse wolthat hie im abentmal erkennen und empfinden, so wil oder kan hie nu das gleubige herz nicht still oder undankbar sein, sonder es lobet, preiset, ehret und danket Gott, der ihm so grosse gnad durch Christum hie erzeigt und es im gewissen so wol zufriedgestelt hat, wie denn Christus solche danksagung[g] selbs hie fordert, indem das er sagt, man solle solchs thun zu seinem gedechtnis. Fordert aber nicht das gedechtnis der wolthaten Christi eine solche danksagung? Die alten[1] habens freilich derhalben auch genennt εὐχαριστίαν, das ist eine danksagung, als da man die göttlichen wolthaten predigt, preiset, lobt und herzliche danksagung dafür thut. Und zwar wenn unser widersacher durch ihre sacrifitia und opfer[h] verstehen wolten die sacrifitia εὐχαριστίας, das ist opfer der danksagung, so im abentmal geschehen sollen, wölten wir in diesem fall wol mit ihnen eins werden. Das wir ihnen aber das sacrifitium propitiatorium, so allein Christus

[f] Die sacramente seind nicht kraftlose zeichen.
[g] Danksagung fur die empfangene wolthat.
[h] Zweierley opfer.

[1] Vgl. z. B. Didache 9, 1; K. Bihlmeyer, Die apostolischen Väter I. 1924, 5. Dort heißt εὐχαριστία Danksagung, die dem Essen und Trinken, dem wirklichen Mahl der Gemeinde, vorangeht; vgl. 10, 1; Bihlmeyer, 6: von der Danksagung nach dem Mahl. 9. 5; Bihlmeyer, 6 wird die Speise selbst εὐχαριστία genannt. — Ignatius, Ad Smyrn. 7, 1; MSG 5, 713 f. Bihlmeyer, 108: ebenfalls in der Bedeutung der eucharistischen Speise selbst. — Justin, Ap. I, 66; MSG 6, 427 f.: für die eucharistische Speise.

einmal am holz des kreuzs für uns geopfert hat, ad Heb. 9 [26. 28], nachgeben solten, kan oder wirt niemmermehr geschehen.

Uber solche danksagung hat man auch in diesem abentmal (ja, sie sollen und müssen auch drin sein) ernstliche ermanung zu christlicher liebe[i], christlicher einigkeit, auf das ja bey denen, so einen Herrn, eine taufe, ein abentmal, einen Geist, einen glauben und profession haben, kein hass, neid, feindschaft oder spaltung in der lere gefunden oder gespüret werden. Denn es wil sich auch gar nicht reimen odder gebüren, das die, so eins heubts und leibs glieder sein und sich einer religion und profession rhümen, trennung, spaltung oder feintschaft unter sich haben sollen. Desgleichen vermanet man auch treulich das volk, das sie gedenken und hinfurt einen erbarlichen christlichen wandel füren, damit der name Gots umb unsers bösen wandels willen bey den ungleubigen nicht gelestert, sonder vielmehr, wenn sie unsere gute werke sehen, gelobet und gepreiset werde, Matth. am 5. [16].

Vom glauben und unglauben deren, so diss sacrament empfangen, sagen wir also, das die alten nicht vergeblich von zweierley essen[k] dieses sacraments geleret oder geschrieben haben, nhemlich vom geistlichen und leiblichen. Nu, die es geistlich und leiblich zugleich empfahen, die empfangen es recht und werden auch des hohen schatzes, der da ausgeteilet wird, teilhaftig; denn sie haben hie gesehen auf Christi befelh und verheissung, die ihnen nicht fehlen können. Die es aber leiblich on glauben[a] geniessen, die empfangen wol den leib des Herrn[2], wie Judas, sie empfahen ihn aber nicht zu vergebung der sunde, sonder, wie S. Paul sagt, zum gericht und verdamnis, und kan gleichwol solcher unglaube der substanz dieses abentmals keinen abbruch thun, das der ungleubige den leib des Herrn nicht empfahen solte. Denn ob wir wol sunder, lügener und ungleubig sein, so bleibt und ist nichtdestoweniger Gott warhaftig in seinen verheissungen, wie auch S. Pau. ad Ro. 3 [2 ff.] sagt: Es ist den Juden vertrauet, was Gott geredt hat. Das aber etliche an dasselbige nicht gleuben, was liegt daran? Sölte umb ihres unglaubens willen Gots glaube sein aufgehaben? Das sey ferne! Summa, wiewol im abentmal der glaub gefordert wirt und sein mus, so thut aber dennoch etlicher leut unglaube[2a] der substanz des abentmals keinen abbruch.

Die schrift und auch zuweilen die veter heissen etwa essen[b] so viel als gleuben, als Joannis 6 [53]: Es sey denn, das ihr esset das fleisch des Menschensons und trinket sein blut, so habt ihr kein leben in euch. Besehet das ganze capitel; denn alles, was da von essen, trinken und brod gesaget wird, ist gesagt vom geistlichen essen, nhemlich vom glauben. Also ist auch zu verstehen der spruch Augustini[3]: Was bereitest du die zeen und den bauch? Gleube, so hastu gegessen. Denn er sagt auch hie nicht von leiblicher empfahung des abentmals, sonder von geistlichem essen und gleuben, welchs der mensch allezeit zu thun schuldig ist. Es wird auch hie durch solch geistlich essen die empfahung des sacraments nicht ausgeschlossen. Und wer wölte nachgeben, das solcher glaub diejhenigen, so sich vom sacrament, da sie es haben können, enthalten und mit dem geistlichen essen schutzen wollen, entschuldigung nhemen? Lieber, were dis sacrament nicht ein nötig ding, so wurde uns freilich Christus so ernstlich, dasselbige zu brauchen, nicht befolhen haben.

---

[i] Liebe ein nötig ding bey den Christen.
[k] Leiblich essen und geistlich essen.
[a] Der unglaub thut Gots testament und zusagung keinen abbruch.
[b] Geistlich essen heisset gleuben.

[2] Vgl. Gr. Kat., Von dem Sakrament des Altars, 15 f.; Bek. Schr. 710 f. — Art. Smalc. VI, 1; Bek. Schr. 450 f.
[2a] Druckvorlage: glaube.
[3] In ev. Joann., tract. 25, 12 et tract. 26, 1; MSL 35, 1602 et 1607. Zitiert Decr. Grat. III. De consecratione, dist. II, c. 47; Friedberg I, 1331.

Vom freien willen.

Es ist von diesem artickel, den freien willen belangen, von anfang viel zanks gewesen und hat sonderlich der heilige Augustinus mit denen, so ohn gnad durch eigene krefte vermeinten gerecht und frum zu werden, wie denn waren die Pelagianer, viel zu thun gehabt. Dieselbige disputatz[c] ist zu unseren zeiten nicht unbillich widerumb auf den plan komen. Denn es hatten die geistlichen Pelagianer[4] und schulpfaffen mit ihrer teuflischen lere von eigen verdiensten, vermögen und werken die gnad und wolthaten Christi dermassen obscurirt und verdunkelt, das beynahe alle Christen zu gleissneren und werkheiligen geraten waren. Es ist auch diese sache durch die, so das evangelion angefangen und mit ihrem schreiben, das sie zum himmelreich gelert sein, beweiset haben, dermassen erklert und so begreiflich an den tag gegeben, das wir nicht wüsten, wie man solchen artickel klerlicher handelen solte. Und seind nichtdestoweniger etliche unverstendige, die noch gar ungeschickt ding leren[d], wie sie diesen artickel handelen sollen, verwerfen zuweilen den freien willen also, das sie mehr zerstören und ergernis anrichten, denn sie nutz schaffen. Denn weil die leut von natur on das zum rauchlosen leben mehr denn zum guten geneigt sein, so ist ihnen leichtlich zu pfeifen, das sie sagen: Ist es in meiner gewalt nicht, das ich gutts oder böses thu, was sol ich mir denn viel mühe und erbeit machen und dis odder jens anfahen? Ich wil ein guter gesel sein; wil mich Gott frum haben, er wird mich wol finden ohn mein zuthun. Wil er mich nicht frum und selig haben, so mus ich doch zum teufel faren, wenn ich mich gleich zu tode marterte etc. Gleicherweise als kemen unsere sunde und verdamnis von Gott, die doch gewislich vom teufel und aus uns selbs komen. Nein, nicht also! Gott hat kein gefallen am gottlosen wesen, wie der 5. psalm [5] anzeigt.

Auf das sich nu einfeltige pfarhern in solche sache recht schicken und in solchem fall nicht zu viel odder aber auch zu wening thun, so sollen sie wissen, das es itzo umb unsern freien willen gar viel ein ander gestalt hat, als es hatte fur dem fall Adams[5]. Denn ehe dann Adam fiel[e], hatte er in der warheit seinen freyen willen, wie die engel Gotts haben, das er böses oder guts, leben oder todt erwelen, thun und lassen möcht, wie Jhesus Syrach am 15. [14 ff.] bezeugt, da er spricht: Gott hat den menschen vom anfang geschaffen und ihm die wahl geben: wiltu, so halt die gebote und thu, was ihm gefelt, in rechtem vertrauen. Er hat dir feuer und wasser furgesetzt, greif, zu welchem[6] du wilt. Der mensch hat fur sich das leben und den todt, welchs er wil, wird ihm gegeben werden etc. Diesen freyen willen hat der mensch also gehabt, ehe denn Adam gefallen und Gotts gebot ubertretten hat. Aber nach seinem fal ist solcher freyer will, sonderlich in geistlichen sachen, verdunkelt, verfinstert oder obscurirt worden, also das man sich nu solcher freiheit (wir werden dann widerumb durch Christum gefreiet, Johannis am 8. [36]) gar nicht rhümen kan.

Doch mus man anders reden vom freien willen, wenn man handelt von geistlichen sachen, und widerumb, wenn man redet von eusserlichen sachen. In eusserlichen dingen[f] hat der mensch seinen freyen willen, kan auch die dinge, so der vernunft unterworfen sein und fur gut oder böse erkennet, entweder fliehen oder thun und annehmen, als exempli gratia: Es hat sich

[c] Disputatz vom freyen willen.
[d] Schwermerey vom freyen willen.
[e] Adam, do er noch nicht gefallen, hatte seinen freyen willen.
[f] Freier wille in eusserlichen dingen.

[4] Vgl. oben S. 744, Anm. 65.
[5] Vgl. Conf. Aug. II, 1 f.; Bek. Schr. 52 f.; Apol. II, 2 f.; Bek. Schr. 146 f. Zur folgenden Unterscheidung des Willens in geistlichen und in äußerlichen Sachen vgl. Apol. XVIII, 4 ff.; Bek. Schr. 311 f.
[6] Druckvorlage: welchm.

eusserlich der Römer Scipio[7] können enthalten, das er eine uberaus schöne frauen, so zu ihm, nachdem er Novam Carthaginem eröbert hette, gebracht ward, mit zucht und ehren von sich komen lies und aus seinem befehl ihrem herrn und gespons, der ein Spanier war, mit einem ehrlichen geschenk widerumb gegeben ward. Wenn hie die vernunft, das solchs ehrlich gewesen were, nicht erkant und der wille, der hie gehorchen sol, nicht gefolgt hette, so würde sich warlich dieser Scipio in solchem fal so ehrlich nicht gehalten haben. Also haben auch die phariseer zu Hierusalem von der eusserlichen that des todschlags, des ehebruchs, des stelens etc. sich enthalten können und eusserlich frum sein. Ja, wenn der mensch aus eigener kraft, durch gesetze und straffe getrieben, die gerechtigkeit des fleischs, wie sie Paulus nennet Roma. 10 [vgl. Rm 10, 5], nicht thun künte, wozu weren dann so viel gesetze, ja, die öberkeit selbs nütze? Demnach sol man in eusserlichen dingen und sachen menschliche krefte, wahl, thun und lassen nicht verwerfen, sonder die leut ermanen, das sie solcher gabe zum guten und wol brauchen. Denn ob sie wol zur seligkeit nichts thut, so ist sie doch nötig und nütze zu erhaltung eusserlicher erbarkeit. Solchs meinet auch der heilige Cyrillus[g], da er sagt: Der mensch ist frey und mag den weg zur linken oder zur rechten, das ist die tugent oder untugent, erwelen, In Joannem libro 4. capit. 30[8]. Hat aber der mensch solche wahl, die tugent oder untugent zu erwelen, solte er denn auch nicht ein vermögen haben, was er erwelet hette, eusserlich im schein zu volbringen? Doch kan solche unser wahl und freier wille durch den teufel auch oftmals, wie wir sehen, verhindert werden.

Nu, in geistlichen sachen[h] haben wir solche freiheit unsers willens gar verloren und heisset hie nicht: Der mensch hat fur sich das leben und den todt, welchs er wil, sol ihm gegeben werden, sonder also: Fleischlich gesinnet sein ist ein feindschaft widder Got, nach dem mal das fleisch Gotts gesetz nicht unterthan ist; denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sein, können Gott nicht gefallen, Rom. am 8. [8]. Item: Ohn mich kunth ihr nichts thun, Joannis 15 [5]. Item: Got ists, der in euch wirket das wöllen und das thun nach seinem wolgefallen, 1. Thessa. 2 [Phil 2, 13]. Diese und dergleichen sprüche zeigen an, das wir in sachen. die gerechtigkeit belangen, ganz und gar nichts vermögen, sonder alles durch den heiligen Geist in uns gewirket werden müsse. Denn wer kan selbs in sich durch eigene krefte wirken, das er ware reu uber sein sunde habe? Das er Got recht förchte, recht vertraue, herzlich den nehesten liebe, nicht rachgirig, sonder gedültig sey, sehnlich bete und nimmer aufhöre? Dis alles mus Gott in uns thun und wirken. Mus es Gott thun, so ists in unserem vermögen nicht. Ists in unserm vermögen nicht, was rhumen wir denn in diesem fall den freyen willen?

Solchs aus dem worte Gotts hören, wissen und lernen dienet dazu[i], das wir uns nach erkanter menschlicher schwacheit fur Gott demütigen und umb gnad bitten und ansuchen, das uns durch Christum in solcher schwacheit geholfen und das finsternis unsers herzen durch den heiligen Geist zum waren erkentnis Gotts erleuchtet werde, wie denn hievon im artickel vom gesetz und evangelio gnung und weitleuftig gesagt ist. Doch zu weiter bekreftigung unsers grundes wollen wir noch einen spruch aus

[g] Cyrillus vom freien willen.
[h] In geistlichen sachen vermag der freie wille nichts.
[i] Wozu die lere vom knechtischen willen gut sey.

[7] Es handelt sich um Publius Cornelius Scipio Africanus major, der Neu-Karthago in Spanien 209 v. Chr. eroberte. Die angedeutete Begebenheit vgl. ausführlich bei Livius XXVI, 50.

[8] In Joann. ev. IV, 4 (Joh 6, 70; Cyrill: Joh 6, 71); MSG 73, 631 f.

dem Augustino[k] anzihen und darnach den leser weiter in die Locos Philippi Melanthonis[9] gewieset haben. Im ersten buch De fide ad Petrum diaconum, cap. 31[10], sagt er also: Dafür solt du es feste halten und nicht zweifelen, das kein mensch zu rechter busse komen kan, er werde dann von Gott erleuchtet und durch seine barmherzigkeit, so er umbsonst gibt, bekeret etc. Man lese sein bücher De libero arbitrio et gratia[11], item Contra Pela. et Celestinum de gratia Christi[11a], epistolam 107 ad Vitalem[12] etc. Das ist aber einmal war, das Innocentius, der erste des namens[a], Pelagium und Celestinum darumb verdampt hat[13], das sie geleret hatten, man künte aus eigenem vermögen und kreften on gnad selig werden[14].

Von christlicher freiheit.

Der artickel von christlicher freiheit ist ein sere tröstlicher artickel, wenn er recht gehandelt und verstanden wird, und widerumb ein schedlicher artickel, da viel unraths aus erstehen kan, wo er allein auf fleisch essen und andere eusserliche dinge, so doch mittelmessig sein, die man halten mag oder nicht, gezogen wirt, wie man denn in der pauren aufrhur[15], so eitele, fleischliche freiheit suchten, gesehen hat. Denn ists nicht ein arme knechtschaft[b],

---

k Augustinus vom freihen willen.
a Innocentius der erste.
b Knechtschaft der sunde.

9 Loci communes rerum theologicarum seu hypotyposes theologicae. 1521. Die Loci wurden danach noch sehr oft gedruckt und mehrfach erweitert. Eine völlige Neubearbeitung stellte die Ausgabe von 1535 dar. Eine abermalige Neubearbeitung folgte 1543. Nach den Ausgaben von 1521, 1535 und 1543 und den ihnen jeweils folgenden Drucken unterscheidet man 3 Perioden der Loci. Vgl. CR XXI.

10 Pseudo-Augustin (Fulgentius v. Ruspe), De fide ad Petrum 31; MSL 40, 775.

11 De gratia et lib. arb.; MSL 44, 881 ff.

11a De gratia Christi et de pecc. orig. c. Pelag. et Coelest.; MSL 44, 359 ff. CSEL 42, 125 ff.

12 Ep. 217; MSL 33, 978 ff. CSEL 57, 403 ff.

13 416 hatte eine Synode zu Karthago sowie eine zweite zu Mileve erklärt, daß Pelagius und Caelestius die Urheber eines verdammungswürdigen Irrtums seien. Die Synoden wandten sich dann in je einem Schreiben an den röm. Bischof Innocenz (Aug., ep. 175; MSL 33, 758 ff. CSEL 44, 652 ff.; ep. 176; MSL 33, 762 ff. CSEL 44, 663 ff.), der das afrikanische Urteil bestätigen sollte. Augustin und 4 weitere Bischöfe richteten überdies ein Privatschreiben an Innocenz (Aug., ep. 177; MSL 33, 764 ff. CSEL 44, 669 ff.). Innocenz antwortete in 3 Briefen (Aug., ep. 181—183; MSL 33, 779 ff. CSEL 44, 701 ff.), in denen er den Afrikanern im Wesentlichen zustimmte, vgl. ep. 182, 6; MSL 33, 785 f. CSEL 44, 721 f. Zum Ganzen vgl. F. Loofs, Leitfaden z. Studium d. Dogmengesch.[5] 1953, 341, zur Vorgeschichte ibid. 336 ff.; ders., RE[3] 15, 765, vgl. im Uebrigen den ganzen Abschnitt ibid. 747 ff.

14 Reste der Schriftstellerei des Pelagius finden sich unter den Werken Augustins und des Hieronymus, vgl. F. Loofs, a. a. O. 336 ff. 340 ff. Vgl. hier z. B. ep. ad Demetriam (Hier., ep. 1, 2; MSL 30, 16. MSL 33, 1100): Quoties mihi de institutione morum, et sanctae vitae conversatione dicendum est, soleo prius humanae naturae vim qualitatemque monstrare, et quid efficere possit, ostendere: ac jam inde audientis animum ad species incitare virtutum: ne nihil prosit ad ea vocari, quae forte sibi impossibilia esse praesumpserit. Nequaquam enim virtutum viam valemus ingredi, nisi spe ducamur comite ... Zu Caelestius vgl. Praedestinatus sive praedestinatorum haeresis I, 88; MSL 53, 617 f., dazu F. Loofs, a. a. O. 338.

15 Inwieweit die wirtschaftliche Lage der Bauern den Aufruhr von 1525 bedingte, inwieweit die gesellschaftliche Umschichtung des ausgehenden Mittelalters oder das religiöse Element — darüber herrscht unter den Forschern keine Einigkeit. Jedenfalls handelte es sich um einen lange sich vorbereitenden Protest gegen die Feudalherrschaft, der durch die Reformation ausgelöst wurde. Vgl. W. Vogt, RE[3] 2, 447 ff. und die dort verzeichnete ältere Literatur; W. Stolze, Bauernkrieg u. Reformation (Schriften d. Ver. f. Reformationsgesch. 141). 1926; ders., RGG[2] I, 805 ff.; G. Franz, Der deutsche Bauernkrieg. 1933; V. Lötscher, Der deutsche Bauernkrieg i. d. Darstellung u. i. Urteil d. zeitgenössischen Schweizer (Basler Beiträge z. Geschichtswissensch. 11). 1943.

das wir als diener der sunde im reich des teufels so erbermlich gefangen liegen sollen? Sölchs aber geschicht und ist gewislich war, wo wir vergebung der sunde noch nicht uberkomen haben und durch Christum von solcher knechtschaft nicht gefreihet worden sein. Wenn aber Christus, unser lieber Herr, kümpt und uns durch sein liebs wort vergebung der sunde, die gerechtigkeit und seligkeit anbeut, wir auch durch dasselbige wort Geist und glauben uberkomen, das wir dadurch die angebotene güther ergreifen können, wo bleibt dann solche knechtschaft? Da wirt sie freilich aufgehaben; denn Christus, der uns im evangelio angeboten wirt, erlöset uns hie nicht allein von den sunden, sonder auch von aller vermaledeyung des gesetzes, von dem teufel, von dem tode und von der helle, und machet uns hiemit aus knechten zu freien also, das wir hinfurt keinen knechtischen geist in der furcht, sonder einen kindlichen geist haben sollen, durch welchen wir ruffen können: Abba, lieber Vater, Roma. 8 [15].

Solchs meinet Christus, da er selbs von solcher freiheit[c] sagt, eigentlich: Wenn euch der Son erlösen wirt, so werdet ihr in der warheit frey sein, Johan. 8 [36]. Und Paulus zun Röme. [8,2] sagt auf dieselbige weise auch also: Das gesetz des Geistes, das da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frey gemacht vom gesetz der sunde und des todes etc. Wer sihet aus solchen worten nicht, das unser, der Christen, freiheit nicht ein fleischliche, sonder ein geistliche freiheit sey, so alleine die armen, betrübten gewissen belangt? Und las mir solche freymachung nicht ein geringe, sonder ein tröstlich und nützlich ding sein; denn wir werden hie nicht allein von der sunde, vermaledeyung des gesetzs und des teufels gewalt und tyranney errettet, sonder es mus uns auch der heilige Geist, welchen Got umb Christus willen in unser herze gegossen hat, hinfurt behüten und bewaren, das wir dem teufel, der uns immer nachgehet und gern zu knechten in sein reich hette, nicht widderumb zutheil werden. Nu, solche wolthat, solche freiheit[d] sol man dem volke treulich und imer furhalten und ihre gewissen damit trösten und zufriedstellen; denn diss ist die fürnhemeste freiheit, so die schrift preiset und in der kirchen getrieben haben wil.

Zum anderen[e] seind wir durch Christum gefreiet nicht allein von den ceremonien und gerichtssatzungen des gesetzes Mosy, sonder auch von allen menschlichen geboten, so in die sache der justification gezogen oder zum stricke unseren gewissen gelegt werden möchten; denn hie kan oder mag menschliche gewalt nicht werden eingelassen, weil Christus selbs aus Esaia sagt: Sie dienen mir vergeblich mit menschengeboten, Matth. 15 [9], und Paulus spricht zun Corin. in der ersten epistelen am 6. [1. K 7, 23] klerlich: Ihr seit theur erkauft, werdet nicht widerumb knechte der menschen.

Zum dritten[f] seind menschliche satzungen in der kirchen, eusserliche erbarkeit, zucht und ordnung belangen. Zuletzst seind auch menschliche gesetze im eusserlichen und politischen regimenten, die zu erhaltung frieds und einigkeit gehalten sein wollen. Wieferne man nu in diesen beiderleien zu gehorsamen schuldig sey, haben wir uberflüssig im artickel von menschlichen satzungen vermeldet und angezeigt. Daselbs mag es lesen, wer den grund hievon wissen wil, so wird er sehen, wiefern man von demselbigen gefreiet oder nicht gefreiet sey.

Vom kreuz.

Die predigte vom kreuz[g] und der anfechtung der gleubigen ist auch ein nötige und tröstliche predigte; denn weil das wort des heiligen evangelii in der kirchen sein sol und mus, wo sie sonst wider die hellischen pforten bestehen sol und aber doch solch wort ohn anfechtung und

---

[c] Freiheit des gewissens.
[d] Christliche, nicht fleischliche freiheit sol man predigen.
[e] Die ander freiheit.
[f] Die dritte freiheit.
[g] Kreuz bey den Christen.

widderstand nicht haben kan, so fordert die hohe not, das man das volk auf die künftige trübsale, wenn sie sonst das wort zu behalten gesinnet sein, rüste und geschickt mache, damit sie innen werden, das solch kreuz beim worte bleiben und mit sonderlicher sanftmut und gedult getragen sein müsse; denn erstlich, das das wort die verfolgung mit sich bringe, bezeuget der heilige Paulus 2. Timoth. 3 [12], da er sagt: Alle die, so ein gotselig leben in Christo füren wollen, mussen leiden verfolgung. Zum anderen aber, das man sich mit sonderlicher gedult in solche sache schicken sol, leret der Herr Christus selbs Lucae 21 [17 ff.]: Ihr werdet gehasset werden umb meines namens willen von jhederman, und ein hahr von euerem heupte sol nicht umbkomen. Bewaret euer sele mit gedult.

Wir sagen aber hie nicht von einem solchen kreuz, so sich die propheten Baals aus eigener und nerrischer andacht ohn Gotts befehl etwa aufgelegt haben [vgl. 1. Kön 18, 28], oder wie sich itzo solchs auflegen die widerteufer[16], da es weder die noth fordert oder umb des worts willen geschicht, sonder von einem solchen kreuz[h] sagen wir, so den gleubigen aus gnad umb des evangelions willen, damit ihr glaub geprüffet und Gotts liebe gegen uns durch unsere erlösung desto herlicher werde, aufgelegt und zugeschickt wird. Ein solch kreuz preiset die schrift. Das nicht jemand meine, es sey alles, was der mensch leide umb seiner bosheit willen, hieher zu rechnen. Denn die wider gemeinen fried handelen, würgen, rauben, stelen etc., die können jhe nicht sagen, wenn sie erhaschet und gerechtfertiget werden, das sie solchs leiden umb des namens Christi odder umb des evangelions willen, sonder mussen bekennen, das sie solchs mit ihrer mishandelung verschuld und verdienet haben, wie S. Peter sagt: Das ist gnad, ob jhemand aus gutem gewissen zu Gott das böse tregt und leidet unrecht. Denn was ist das fur ein rhum, so ihr umb der missethat willen schlege leidet? Wenn ihr umb wolthat willen leidet und verduldet, das ist gnad bey Gott, 1. Petri 2 [19 f.]. Wiewol, wenn ein mißtheter durch das wort zum rechten erkentnis seiner sunde und glauben keme, so würde ohn zweifel demselbigen solche verdiente straff auch in ein heiliges kreuz verwandelt und die straff fur ein gnadreichs kreuz gerechnet werden, wie man des ein exempel hat im schecher, der am kreuz zum erkentnis seiner sunde und Christi komen und in den paradeis aufgenomen worden ist, Luce 23 [42 f.].

Es ist aber solch kreuz[i] der Christen nicht allezeit ein eusserlich, sonder zuweilen auch ein innerlich kreuz, welchs wir darumb anzeigen, das wir mit den thollen widerteufern nicht dahin geraten, das wir die, so nicht eusserlich trübsal haben, aus der zaal der Christen ausschliessen. Denn wer weis nicht, das wir zuweilen solche anfechtung, angst und trübsal im gewissen leiden, dafur man gar viel lieber dreyfeltige anfechtung eusserlicherweise leiden und tragen möchte? Von solchen innerlichen trübsalen hat gar wol zu sagen gewust der prophet David, wie wir sehen aus den psalmen, in welchen er so ernstlich uber solch herzleid und heimlich leiden klagt und umb erlösung und errettung ansuchet. Psal. 6 [2 ff.] sagt er also: Ach Herr, straffe mich nicht in deinem zorn und züchtige mich nicht in deinem grim. Herr, sey mir gnedig; denn ich bin schwach. Heile mich, Herr; denn meine knochen seind erschrocken, und meine sele ist seer erschrocken. Ach du,

[h] Was das rechte kreuz sey.
[i] Innerlich und eusserlich kreuz.

[16] Die Täufer lehrten z. T., daß man allen Besitz aufgeben, einige auch, daß man Weib und Kind verlassen solle, um christlich vollkommen zu sein; vgl. K. Holl, Ges. Aufsätze z. Kirchengesch. I [2. 3]. 1923, 458; H. v. Schubert, Der Kommunismus der Wiedertäufer i. Münster u. seine Quellen (Sitz. Ber. d. Heidelberg. Akademie d. Wissensch., phil.-hist. Kl. 1919, H. 11); L. Müller, Der Kommunismus d. mähr. Wiedertäufer (Schriften d. Ver. f. Reformationsgesch. 142). 1927, 83 ff.

Herr, wie lange etc. Ist nicht hie gewesen ein heimlich leiden, kreuz, angst und anfechtung? Item im 13. psalm [3]: Wie lange sol ich sorgen in meiner seele und mich engsten in meinem herzen teglich? Haben und tragen wir nu nicht das eusserliche kreuz, als nhemlich allerley verfolgung umb des worts willen, so haben wir doch gewislich das heimliche leiden, damit wir gnung zu thun finden, wiewol sie seind gemeiniglich beyeinander; und wenn wir eusserlich verfolgung leiden, so hat innerlich der glaub auch seine übung und wirt geprüffet.

Es ist auch solch der Christen leiden nicht ein unnütze oder vergeblich leiden, sonder das wirt dadurch bey uns geschaffet und ausgerichtet[k], das unser glaub hie dadurch als das silber durch das feur geprüffet wirt, Deuter. 8 [2. vgl. Pr 17, 3], item, das wir dabey den gnedigen willen Gots erkennen und draus lernen und ermessen, das wir seine kinder sein und in sein reich gehören, wie die schrift Proverb. 3 [12] sagt: Wen Gott züchtiget, den hat er lieb und hat an ihm ein wolgefallen wie der vater am kinde. Weil den solch der Christen kreuz so ein heilsam, gnadreich ding[a] ist, wer wölte dan drin verzagen? Wer wolte nicht, wenn er also geprüffet wird, sehen auf seine trostliche zusagung, darin er uns hülfe, beystand und errettung versprochen hat? Kan er uns trübsal zuschicken, so kan er sie auch zu seiner zeit gnediglich aufheben. Kan er uns betrüben, so kan er uns auch trösten. Kan er schlagen, so kan er auch gesund machen. Allein lasset uns bitten, flehen, ruffen und mit dem gebete ernstlich anhalten, so werden wir trostlos nicht gelassen werden; denn er sagt jhe selbs: Ruff mich an in der not, so wil ich dich erretten, und du solt lobsagen, Psalm 49 [Ps 50, 15].

Ja, warumb wolten wir in unserm leiden, das uns Gott aus lauter gnad zu unserm besten auflegt, zaghaftig sein, weil uns Christus auch dagegen verspricht die ewige seligkeit[b]? Selig sein die, spricht er Matth. 5 [10 ff.], die umb der gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das himelreich ist ihr. Selig seit ihr, wenn euch die leut schenden umb meinetwillen und verfolgen und reden allerley böses wider euch, so sie dran liegen. Seit frölich und habt wunne; denn es wirt euch im himel wol belonet werden! Man mus aber hie merken, das Got unser trübsal nicht eben darumb mit dem ewigen leben vergleichen wil, das wirs also mit gedult getragen und gelitten haben, sonder darumb, das er uns solchs zugesagt und verheissen hat; denn die gedult ist nicht unser, sonder Gotts werk, so er durch seinen Geist in uns wirken mus, wie man sihet zun Galateren am 5. [22]. Ist nhu gedult sein werk, und wil solch sein eigen werk umb seiner zusagung willen in uns krönen und mit dem ewigen leben vergleichen, so haben wirs nicht verdienet und bleibt also allenthalben war, das man aus gnad durch den glauben und nicht durch eigene werke selig wirt, Ephe. am andern [8 f.].

Von dem christlichen gebete.

Wir haben itzo gesagt vom kreuz und das der Christen leben on dasselbige nicht bleiben werde, wo sie rechtschaffne leere haben, angezeigt. Weil denn Gott selbs befolhen hat, man solle ihn allein ersuchen in solchen trübsalen und umb trost bitten und hülfe von ihm gewertig sein, so schicket und reumet sichs nicht übel, das man vom gebete auch ein wenig sagt und einfeltigen pfarherrn eine anleitung und anweisung gibt, nach welcher sie sich, wens die not fordert, zu richten haben. Denn das ist einmal war, das der Christ in allerley anfechtung und widerstande nichts nützlichers[c] oder bessers thun kan, denn das er seine zuflucht zu Gott habe und durch Christum da umb hülfe bitte, sonderlich weil er uns selber solchs geheissen

---

[k] Was das kreuz bey den Christen ausrichte und schaffe.
[a] Trost im kreuz.
[b] Nach dem kreuz volgt errettung und die seligkeit.
[c] Beten ein nötig und nützlich ding.

und auch, das er uns in solchem ruffen erhören wölle, zugesagt hat, Johannis am 16. [23 ff.].

Man mus aber hie ein christlich und rechtschaffen gebet von dem unnützen und vielen gewesche der werkheiligen, so sie on glauben und herz thun, absonderen; denn on herz und glauben mit vielem gewesch und grossem geschrey beten ist nichts anders, denn Gott im himel spotten, wie auch der heilige Chrysostomus[d] de muliere chananea homilia 12[17] sagt: Es gehen etliche in die kirchen und machen ihr gebet in die tausent vers lang, gleicherweise, als müsse man bey Gott so ein gros geschwetz machen und er nicht wisse, was wir bitten wollen, der doch alles, ehe denn wirs gedenken, weis. Aber solche leute wissen nicht, was sie sagen. Sie regen allein die lefzen, aber der sinn ist on frucht und seind auch seine ohren taub. Du hörst selbs dein gebet nicht und begerest, das es Gott hören solle? etc.

Nu, recht beten ist[e] nichts anders, denn Got durch Christum in der not von ganzem herzen umb etwas bitten und umb gnedige hülfe und beistand ansuchen. Wir sagen nicht umbsonst so deutlich, das solch bitten von ganzem herzen geschehen solle. Denn dieweil Got im Geiste und in der warheit angeruffen und ersucht sein wil, so fordert auch die noth, das man alles, das der warheit zuwidder, wie denn insonderheit alle heuchley und gleisnerey ist, hie weg thu und sich dermassen schicke, das unser gebet erhort und, wie der heuchler ruffen und schreien, in den wind nicht geschlagen werde. Es ist Gott der Herr nicht ein solcher Gott, das er sich mit vielen worten, wenn nicht herz[f] und glaub da ist, bewegen lasse. Er wil mit ernst und einer sunderlichen zuversicht ersucht und gebeten sein. Wo wir dann dasselbige[18] nicht thun und bey unser heuchley beharren und bleiben, da gibt er uns einen kurzen abscheid, nemlich also lautend: Sie ruffen, aber da ist kein helfer, zum Herrn, aber er antwortet nicht, Psal. 18 [42].

Wie aber ein solch recht christlich gebet on alle gleisnerey geschehen und aus des herzen adfecten komen sol, also sollen wir uns auch dreierley dinge dazu bewegen und reizen lassen[g]: erstlich das gebot, das wir in diesem fal von Christo dem Herrn empfangen haben, da er sagt: Man mus allezeit beten und nicht aufhören, Luce 18 [1]; Marci am 13. [33]; denn wir seind solch gebot ebensowol zu halten schüldig als die gebote der tafelen Moysi; zum anderen die herrlichen verheissungen, so wir in diesem fahl auch haben; denn er sagt nicht allein: Bittet!, sonder setzet auch hinzu: So solt ihr nemen! [Mt 7, 7]; zum dritten unser not, die uns zu jeder zeit anleigt; denn wie künthe ich umb etwas bitten, wenn mir nicht etwas mangelte oder von nöten were?, wie der prophet Esaias sagt: Herr, wenn trübsal fürhanden ist, so suchet man dich; und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie engstlichen, gleich wie ein schwanger fraue, wenn sie schier geperen will, so ist ihr bange, schreiet in ihren schmerzen. So gehet es uns auch fur deinem angesicht, Esaie 26 [17]. Und doch wil und sol furnhemlich zugesehen sein, das solch unser gebet, da uns diese ursachen zu reizen sollen, ja von herzen gehe und im glauben[h] geschehe, sonst ist nicht möglich, das wir erhort werden können.

Belangend die anligende noth, werden wir freilich imer ursach gnung haben, die uns zu beten bewegen und reizen können, sonderlich in dieser letzten zeit, darin sich so viel spaltung, so viel ergernis, so viel schwermerey und falscher lehre und so viel greulicher plage und straffe sehen lassen. Und wie kan man hie anders dem teufel widderstehen und sich fur dem

---

[d] Chrysostomus von unnützem gewesche in der kirchen.
[e] Was christlich beten sey.
[f] Gott fordert das herz im gebete.
[g] Was uns zum gebethe reizen sol.
[h] Das gebet fordert glauben.

[17] In dimissionem Chananaeae 10, MSG 52, 458.

[18] Druckvorlage: desselbige.

ubel bewaren, denn das man imer zu Gott schreye und ruffe, das er uns umb Christus willen gnedig sein und fur allem schaden und ubel, beide, des leibes unde der sele, wie ein lieber Vater behüten wölle? Wachet und betet, sprach der Herr Christus zu seinen jüngeren im garten, auf das ihr nicht in versuchung fallet etc., Matt. 26 [41]. Sölchs müssen wir uns warlich ebensowol als den apostelen gesagt sein lassen; denn es ist Judas mit seiner rotte, die Christum und seine lehre gern in uns dempfen wolten, itzo auch ebensowol furhanden, als er dazumal gewesen ist. Man besehe auch und beherzige einen artickel im heiligen Vater unser[i] nach dem anderen, so werden wir wol innen werden, das noth gnung furhanden sey, die uns zu stetigem gebete, seufzen und ruffen billich bewegen sollen. Summa, ubrige noth ist furhanden. Lasset uns allein zusehen, das der mangel nicht an unserem beten sey.

Denn daran ist kein zweifel, wenn wir uns mit ernstlichem gebete in dieser geschwinden zeit bey Gott anzuhalten nicht verdriessen liessen, wir wölten damit dem teufel so viel widerstandes thun, das er dennoch seinen willen nicht schaffen solte. Und was hat er bisher fur abbruch mit seinem wüten dem evangelio thun können? Er zürnet wol in etlichen leuten und sihet fast saur, das die ehre göttliches namens und des lieben evangelii so weit einreisset und sich bey so vielen leuten ausbreitet. Aber es wird Gott ohn zweifel gnad geben, wenn solche leute am zornigesten sein und uns gar zu fressen vermeinen und furhaben, jederman auch an uns verzagt, das dann die lere des heiligen evangelii am herrlichsten bey uns im schwange gehen wird. Denn es hat Gott den brauch von anfang gehabt, das er den seinen gemeiniglich nicht ehe geholfen hat, bis die not[k] am grössesten und höhesten gewesen ist. Und wenn man sie dan fur die verlassene gar gehalten und gesagt hat: Ubi est Deus eorum, wo ist ihr Gott, Psal. 44 [Ps 42, 4. 11; 79, 10; 115, 2]?, da ist er denn zugefaren und hat sich wie ein gnediger und gewaltiger Gott spüren und sehen lassen. Also hat er die kinder von Israel im Roten Meer, Jonam in dem bauch des walfischs, Susannam in ihrer angst, David in seiner noth, da sie am höhesten war, errettet und hülfe erzeigt aufs gnediglichest.

Und denn nach solcher errettung wird aus der anruffung ein herzliche danksagung[a], und da wir vorhin umb erlösung und hülfe gebeten haben, da danken wir dan, das uns Gott aus allen anligenden nöten umb Christus willen so gnediglich errettet und geholfen hat, danken aber nicht allein, sonder wir preisen und machen auch gros seine herrligkeit, loben seine sterke und namen, bekennen, das kein ander helfer in der noth sey denn er alleine, breiten aus allenthalben solche seine hülfe und wunderthat, und summa, wir singen hie mit ganzem herzen, wie die kinder von Israel, da sie Gott im Roten Meer wunderlicherweise vom pharao errettet hatte, gesungen haben: Der Herr ist unser sterke und lobesang und ist unser heil worden. Er ist unser Gott, und ihn wollen wir zieren. Er ist unser väter Gott, wir wollen ihn erheben etc., Exodi 15 [2]. Auf solche weise sollen die pfarhern das volk vom gebete leren und unterweisen und sie auch ohn unterlas mit beten anzuhalten ermanen, auf das die lügenstrafft werden, die von uns tichten, es werde beten und fasten bey uns verboten.

Von christlichem fasten.

Weil in der heiligen schrift gemeiniglich beyeinander stehen fasten und beten und auch am tage ist, das die alten, wenn sie ernstlicher- und emsigerweise beten wolten, solch fasten furnhemlich gebraucht haben, so wöllen wir mit kurzen worten unser meinung davon anzeigen, damit jhederman sehe, das uns ungutlich von

---

[i] Im Vater unser sihet man, warum man bitten solle.
[k] Gott hilfet in der not.
[a] Danksagung nach der errettung.

denen geschehe, die den unseren schuld geben, sie leren nichts dan fleisch fressen und verpieten, guts zu thun etc. Und ist zwar zu erbarmen, das in dieser bösen zeit nichts so gut gelert oder gepredigt wird, das von bösen und giftigen zungen [b] nicht verkert und anders, denn sichs in der warheit erhelt, ausgelegt werde; denn wer hat jemals geleret odder geschrieben, das die Christen nicht fasten sollen? Man leret, was recht fasten sey, item, das nach der lehre Pauli solch fasten an keine bestimpte zeit gebunden sein, sonder die zeit unsers lebens weren solle, item, das solch werk in die justification nicht müsse gezogen oder bey einer todsunde, die gewissen damit zu bestricken, geboten werden, item, das man auch den unterscheid der speise hie nicht leiden könne, weil uns von solchen satzungen Christus gefreiet habe etc., 1. Corint. 6 [12 ff.].

Wer kan uns hirin verdenken? Sollen wir uns der tage oder der speise halben richten lassen, das uns S. Paul verboten hat, Colos. 2 [16 ff.]? Oder sollen wir den werken zuschreiben lassen die gerechtigkeit, so in der schrieft allein dem glauben an das verdienst Christi zugeschrieben wirt, Johan. 3 [18. 36]? Desgleichen, sollen wir uns, christlicher freiheit zu nachteil, unterscheit der speise machen lassen, so bey den alten nicht allezeit gewesen ist? Ja, so von S. Paul 1. Tim. 4 [1 ff.] ein teufelslere genent wirt? Denn man weis jhe wol, das das concilium bracarense [19], anno 100 und 19 gehalten, item das toletanum tredecimum [20] diejenigen, so fleisch verböten, verbannet. Desgleichen weis man, wie der heilige Spiridion solche freiheit in der fasten, da ein gast zu ihm kam, gebraucht hat. Denn da er nichts anders hatte und (ihm, dem gaste) schweinenfleisch gekocht zu essen gab, der aber sagte, er wolte nicht essen, weil er ein Christ were, gab Spiridion die antwort: Ja, eben darumb, das du ein Christ bist, solt du essen; denn den reinen ist alles rein, Euse., Eccle. tri., lib. 1, ca. 10 [21]. Und was wollen doch die papisten von ihren bestimpten fastagen viel rhümen, weil man in Eccle. hist., li. 5, ca. 28 [22] lieset, ein böser ketzer und bube habe sie erfunden, nhemlich der Montanus [c]?

Nichtdestoweniger weil wir wissen, das vom fasten, beide, in altem und neuem testament meldung geschicht, so halten wir mit den heiligen veteren, ja, fürnhemlich der heiligen schrieft, das uns zweierley fasten [d] geboten seien: eins ist, wenn man sich enthelt von den sunden, falscher lehre und allein, damit die sele besudelt und den nehesten unbillicherweise beschweret wirt. Vom selbigen sagt der Herr beim Esai. am 58. [6 f.] also: Das ist ein fasten, das ich erwele. Las los, die da mit unrechte verknüpfet sein, las ledig, die du beschwerest, gib frey, die du drengest, reis weg allerley beschwerung, brich den hungrigen dein brot etce. Item Petrus in seiner episteln 1. Pet. 2 [11 f.]: Lieben brüder, ich ermane euch als die fremblinge und pilgerinnen, enthaltet euch von fleischlicher lust,

[b] Böse zungen liegen allezeit auf die Christen.
[c] Montanus hat das papistische fasten erdacht.
[d] Zweierley fasten.

[19] Die erste Synode zu Braga fand angeblich 411 statt. Deren überlieferte Akten sind jedoch als unecht erkannt (abgedruckt: Mansi IV, 287 ff.). Als 2. Synode zu Braga wird die des Jahres 563 bezeichnet. Sie wandte sich gegen den Priscillianismus und belegte in cap. 14 diejenigen, die Fleischspeise für unrein hielten, mit dem Anathem; Mansi IX, 775, vgl. C. J. v. Hefele, Conciliengesch. II [2]. 1875, 104; III [2]. 1877, 17.

[20] Ein entsprechendes Anathem der 13. Synode zu Toledo ist nicht bekannt. Vgl. aber can. 17 der Synode zu Toledo von 447, die sich gegen die Priscillianisten richtete. Dort werden diejenigen, die behaupten, „execrandas esse carnes", mit dem Anathem belegt; Mansi III, 1004, vgl. dazu C. J. v. Hefele, Conciliengesch. II [2]. 1875, 308.

[21] Cassiodor, Hist. tripart. I, 10, 8; MSL 69, 896. CSEL 71, 32 f.

[22] Euseb, Hist. eccl. V, 18, 2; MSG 20, 475 f. Schwartz, 203.

die wider die sele streitet, und füret einen guten wandel unter den heiden etc.

Auf solche weise sagt auch Origenes[e] in Leviticum, homilia 10, cap. 16[23]: Sol ich dir anzeigen, wie du fasten solt? Faste von bösen werken, faste von unnützen worten, faste von bösen gedanken, greif nicht an die gestolen brot falscher lere, begere nicht die betriegliche speise der philosophey, die dich von der warheit abfüret! Ein solch fasten gefellet Gott, aber das man sich von speisen enthalten wil mit denen, die Christum gekreuzigt haben, die Gott doch geschaffen hat, den gleubigen zu niessen mit danksagung, das kan Gott nicht gefallen etc. Item Chrysostomus[f] in caput Geneseos 1, homilia 9[24] saget auch, fasten sey nichts anders, dann das man sich von sunden enthalte etc. Wie auch Augustinus[g], super Joannem[25], ein gros und gemeine fasten macht, das nichts anders sey, denn die sunde und verbotene wollust dieser welt fliehen etc. Nu, ein solch fasten hat guten grund und sol derhalben bey den Christen imer geleret, gesehen und gespüret werden.

Das ander fasten ist, wenn man ein messig leben[h] füret und auf fressen und saufen nicht geneigt ist, sonder imer in messigkeit lebt, das man zum gebet, zu allem guten, zu lesen etc. allezeit desto geschickter sey. Von demselbigen sagt Christus im evangelio Luce 21 [34]: Sehet zu, das euer leib nicht beladen werde mit fressen und saufen! Item Paulus Rom. 13 [13]: Nicht in fressen und saufen, nicht in kameren und geilheit etc. Wer sihet aber nicht, das solch fasten nicht auf bestimpte tage, sonder auf die zeit unsers ganzen lebens gestellet ist? Denn es weis der Herr Christus, das man selten, wo volauf ist, wo man imer frisset und seufet, einen guthen wandel füren, zum guthen geschickt sein und geistlichen dingen nachtrachten kan, gebeut uns demnach, messiglich zu leben, und das wir, wie auch volgendes die apostelen gethan, immer nüchteren sein sollen. Hieher gehört auch, das der heilige Cyrillus[i] in Leviticum lib. 10 sub finem[26] sagt: es fordere christliche freiheit, das man die ganze zeit unsers lebens nüchteren sey und faste, nicht durch afterglauben der satzungen, sonder durch kraft der messigkeit etce. Besihe Cyrillum weiter.

Solch fasten ist auch nötig und von Christo geboten. Und wer solte solche messigkeit, von Christo und den apostelen geleret, verachten oder verwerfen? Sonderlich weil sie zum gebet und zu allem guten so geschickt macht? Ja, weil itzo so vilerley plagen, so mancherley sekten, so schreckliche spaltung in der christenheit sein, das man entweder einer grossen verenderung odder des jüngsten tags gewertig sein mus, so fordert die hohe noth, das man das volk zur messigkeit allezeit ermane, das sie sich auf die zukunft Christi desto bas schicken können. Denn man sihet leider wol, wie es bey uns zugehet, wenn man sich in sicherheit begibt und den bauch zum abgot[k] aufwirft. Da kan man weder beten noch guts thun und mus bey solchem handel, da man imer im schwalge leigt, von not wegen ein unordig wesen sein und volgen, wie S. Paul solchs zun Ephesern auch angezeigt hat, Ephe. 5 [18].

Von den bestimpten fastagen in der wochen, als Freitag und Sonnabent, sagen wir also, das

---

[e] Origenis gezeugnis vom rechten fasten.
[f] Chrysostomi gezeugnis.
[g] Augustini gezeugnis.
[h] Messiglich leben heisset die schrift fasten.
[i] Cyrillus vom fasten.
[k] Unmessigkeit des lebens macht ungeschickt zu allem guten.

[23] In Lev., homilia 10, 2; MSG 12, 528 A. GCS 29, 444 f. Gekürztes Zitat.
[24] In cap. 1 Genes., homilia 9, 6; MSG 53, 81.
[25] In ev. Joann., tract. 17, 4; MSL 35, 1529. Zitiert Decr. Grat. III. De consecratione, dist. V, c. 25; Friedberg I, 1418 f.
[26] Vgl. De adoratione in spiritu et veritate IX; MSG 68, 631 f.

wir in diesem fall den armen gewissen kein strick legen wollen, gedenken auch niemand seine freiheit, die er in Christo hat, zu rauben oder zu nhemen, liessen uns aber doch bedünken, weil durch das muthwillige fleischessen alles verheret, verzeret und ursach zur theurung gegeben wird, es were fein, das ein jeder hauswirt hierin ordenung[a] hielte und dieselbigen zwen tage seinem gesinde eyer, butter, kese und fischwerk gebe, nicht das es aus noth oder zwang also sein müste, sonder das man nur ordnung hielte und alles auf eine zeit nicht verzeret würde. Were aber ein armer man, der fische nicht bezalen künthe, odder ein kranker, der sich von fischen enthalten müste, dieselbigen möchten gleichwol ihrer freyheit brauchen und essen mit danksagung, was ihnen Gott bescheret hette. Also sagen wir auch von der fasten, so man quadragesimam[27] nennet, das es nicht böse were, eine ordnung hie furzunehmen, das das fleisch dieselbige zeit nicht so gar verzeret würde. Und wölte man sich vom fleische nicht die ganze zeit enthalten, so künte mans doch thun in der wochen zween odder drey tage, wie Chrysostomus auch bekennet in caput Genesis 2, homilia 11[28], das zu seiner zeit in der fasten zween tage in ider wochen gewesen sein, die sie nicht gefastet und ihres gefallens, was sie wolten, gegessen haben, doch das dennoch auch fleisch furhanden were umb der kranken und schwangeren weiber willen.

Von der oberkeit.

In der bauren aufrhur[29] hat man mit merklichem schaden erfaren müssen, das an aufrichtigen, fromen predicanten nicht wening gelegen sey. Denn weil etliche ungeschickte schwermer aus unverstande christlicher freyheit das volk also erregten, so muste von noth wegen folgen solcher unrath und solch blutvergiessen. Auf das nu solchs hinfurt verhut bleibe, wöllen wir den einfeltigen pfarherrn abermals ein kurz form stellen, wie sie von diesem artickel predigen und leren sollen. Denn wo man weis, was die oberkeit sey, wer sie eingesetzt hab, was ihr ampt sey etc., so wil balde aus dem allen volgen, wiefern man ihr gehorsam leisten müsse.

Nu, ein christliche oberkeit[b] ist ohn allen zweifel ein götliche ordnung, von Gott selbs verordnet und eingesetzt, das sie uber rechtschaffner lere und rechten gottsdiensten halten und durch straff der bösen und handhabung der guten gemeinen fried und eusserliche policey handhaben und fortsetzen sol, der man auch derohalben gehorsam nicht allein umb des zorns, sonder umb des gewissens willen schuldig ist. Das aber mit dieser finition die heidnische oberkeit[c], als das sie Gots ordnung nicht sein solte, nicht verkleinert sey, bezeugt Paulus mit kurzen worten, da er sagt: Es ist kein oberkeit on allein von Gott, Rom. am 13. [1]. Wir wollen allein hie von christlicher oberkeit als Christen handelen, damit die oberperson ebensowol wisse, was sie thun solle als die untersassen.

Und wie künte man doch hie christlicher und ehrlicher von der oberkeit reden, denn das man sagt und leret, sie sey von Gott, regiere an Gotts stat, sie füre an Gotts stat das schwerd und seye ihr derohalben iderman zu gehorsamen schüldig? Ist solche lehre auch einigen potentaten zuwidder? Doch leret man solchs billich, sonderlich weil sie Gott selbs eingesetzt, in sein wort gefasset und auch fur solche leut geehret und gehalten haben will. Und solchs sagen wir nicht allein von den grossen heupteren und

[a] Ordnung im fleischessen.
[b] Was die oberkeit sey.
[c] Heidnische oberkeit ist auch ein oberkeit.

[27] Die Anfänge des 40tägigen Fastens in der Vorosterzeit gehen etwa auf den Beginn des 4. Jhdts. zurück; vgl. H. Achelis, RE[3] 5, 774 ff. Zur Bedeutung des Quadragesimafastens in der mittelalterlichen röm. Kirche vgl. oben S. 730, Anm. 32.

[28] In cap. 1 Genes., homilia 11, 2; MSG 53, 92.

[29] Vgl. oben S. 766, Anm. 15.

herrn[d], sonder auch von der unteroberkeit[e], so durch dieselbigen in stedten, schlössern und dörfern zum regiment erwelet und gesetzt werden; denn dieselbigen, weil sie von wegen der fürsten da sein, so ist man ihnen anstat der fürsten ebensowol zu gehorsamen schüldig als den fursten selbs, Roma. 13 [1 ff.]; 1. Petri 2 [13 f.].

Es mus aber auch hie ein oberkeit, weil sie solche dignitet und eminenz von Gott hat, wissen und ernstlich bedenken, was ihr ampt[f] sey und was Got (an des stat sie sitzet) von ihr gethan haben wölle. Was wil er nu von ihn gethan haben? Erstlich, das sie uber Gotts worte, waren gottsdiensten und der religion mit allem ernst halten und dieselbigen mit allem vermögen fortsetzen und forderen sol. Denn ist sie von Gott eingesetzt und ist sein ordenung, so ist sie billich dem auch, der sie eingesetzt hat, gehorsam zu sein. Und wie wolte sichs reimen oder schicken, das sich einer wider seinen rechten lehenherrn, von dem er seinen gewalt hette, streben und setzen sölte? Were solchs nicht ein vermaledeiete aufrhur? Demnach ists billich, das diejhenigen, so in regimenten sitzen, fur allem dinge vleis furwenden, das des ehre fortgesetzt und gefordert werde, von dem sie ihren titel, ehre und alle dignitet uberkomen haben. Wo sie solchs thun, da wird er sie mehr und weiter ehren, wo nicht, so wird er ihnen thun, wie er allen tirannen von anfang der welt, die als die ungehorsamen und aufrhürer sein wort zu dempfen unterstanden haben, gethan hat. Wie that er dem pharao, Hieroboam, Nadab, Achab, Achas, Manasse, Joiakim, Sedechias und anderen gottlosen köningen mehr?

Widerumb, wie hat er erhöhet[g] den David, Solomon, Josaphat, Ezechias, Josias und ander mehr? Von David ist kein zweifel, ob er wol gefallen ist, das er Gotts wort geliebt und die waren gotsdienste gefordert habe. Von Solomon hat man 2. Para. 17 [2. Chr 7] in diesem fal gut gezeugnis, wiewol er darnach durch vielheit der weiber auf abgötterey gefurt worden ist, vom Josaphat desselbigengleichen 2. Para. 18 [2. Chr 18, 4. 6; vgl. 2. Chr 19, 1 ff.]. Ezechie gottseligkeit wird nicht weniger in der schrift gerhümet 2. Regum 18 [3 ff.]. Daselbs am 21. [2. Kön 22, 2 ff.] findet man auch, wie ein gerechter, fromer man gewesen sey der Josias etc. Nu, solche herrliche exempel solten billich alle potentaten und regenten bewegen, weil sie Gott sonderlich fur anderen ihrer gottseligkeit halben erhöhet und geehret hat, das sie die christliche religion desto vleissiger forderten und handhabten. Denn wöllen sie beide, hie und dort, geehret sein, so müssen sie jhe auch widerumb des ehre und glori fortsetzen und suchen, von dem sie solcher ehr gewertig sein.

Zum anderen söllen und müssen sie auch gedenken, warumb ihnen Gott sein gericht und schwerd[h] uber die bösen und widerumb seinen schutz uber die fromen befolhen habe, nhemlich das sie im selbigen vertraueten ampt allen vleis ankeren sollen, damit allenthalben fried erhalten und muthwilligen, zenkischen leuten, so gemeinem fried hinderlich sein, gewehret und gesteuret werde, item das der reiche den armen im gericht oder auch sonst nicht unterdrucken müsse, item das verlassene leute, als witwen, weisen, gebürlichen verteiding haben und auch umb geschenks, gonst oder freuntschaft willen keins armen mans recht gepeuget werde. Uber diesen und dergleichen werken ist ein oberkeit zu halten schuldig bey verlust des leibs und der sele. Was auch weiter in eine gute policey zu erhaltung bürgerlicher einigkeit, wolfart und erbarkeit gehört, dasselbige sol sie dermassen auch handhaben und fortsetzen, das sie es fur Gott und der welt zu verantworten wisse. Denn dis alles gehört in ihr ampt, wie sie sich aus

---

[d] Hohe oberkeit.
[e] Unteroberkeit.
[f] Ampt der oberkeit.
[g] Gottselige oberkeit erhöhet Gott.
[h] Schutz der fromen und straff der bösen.

geistlichen und weltlich rechten zu erinnern wissen. Und was wollen wir viel hie sagen? Es heisset in diesem fall nicht anders, denn wie der köning Josaphat zu seinen richtern sagte, die er uber das volk satzte: Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das gerichte[i] nicht den menschen, sonder dem Herrn, und der Herr ist im gerichte mit euch, 2. Paralipomenon 19 [2. Chr 19, 6]. Ist das gericht aber des Herrn, so wird er warlich auch eine schwer rechnung von den regenten forderen, wenn sie dermaleins rede und antwort von ihrem ampte geben sollen.

Wo nu die regenten und oberkeit auf solche weise, wie jetzo angezeigt, ihre empter verwalten, so haben die untersossen von Gott befelh, das sie nicht allein gehorsam sein[k], sonder auch nichts böses von ihnen reden oder sagen sollen; denn Levitici am 22. [Ex 22, 27] stehet ein offentlich gebot, das man den götteren nichts böses nachreden oder dem fürsten des volks fluchen sol. Wenn sie aber gottlos und tyrannen sein, Gotts wort verbieten und den armen wider recht und die billigkeit unterdrucken, so sol man ihnen in sachen, Gotts wort belangen, gar keinen gehorsam leisten; denn man mus in diesem fal Gott mehr gehorsamen denn den menschen, Acto. 5 [29]. In eusserlichen und leiblichen sachen aber sol und mus man gewalt leiden und Got, der solche ihre tyranney zu seiner zeit rechen wird, die sache befolhen sein lassen. Denn hieher gehört, das S. Peter gebeut, man solle nicht allein gehorsam sein umb des Herrn willen den fromen, sonder auch den bösen, 1. Pe. 2 [18].

Vom ehelichen stande.

Sanct Paul hat unther anderen zeichen, bey welchen man die falschen lehrer der letzsten zeit erkennen sol, auch das angezeigt, das sie verbieten werden, ehelich zu werden, 1. Timo. 4 [3], und der prophet Daniel am 12. [Dan 11, 37] sagt vom antichrist und seinem anhange, das sie weder Gott noch der frauen liebe achten werden. Das aber solche beide prophecey war seien und der Geist durch gemelten Paulum und Danielem diese letzste zeit recht unde fein abgemalet habe, mus ein ides fromes herz bekennen. Und wölte Gott, man hette bisher mit vieler seelen schaden und verterben solchs nicht gesehen und die warheit dieser weissagung erfaren müssen! Denn wer weis nicht, das die gelübde[a] des priesterstandes und der vermeinten geistlichen in solch ansehens komen waren, das der ehstand dagegen gerechnet beynahe für nichts gehalten wart? Leugnen können wir solchs nicht, wenn wirs gleich gerne thun wölten, weil die warheit so klar am tage ist.

Demnach ists nötig, nützlich und christlich, das man von solcher lere des antichrists abweiche und dagegen die wirde dieses ehestandes widerumb zu preisen und den leuten einzubilden anfahe. Denn man jhe weis, welche zeit, durch wen und warumb solcher ehrlicher, göttlicher stand, da man und frau zusamengegeben werden und die zeit ihres lebens beyeinander zu bleiben einander verheissen und zusagen, angefangen und eingesetzt sey. Und sol odder kan ein stand davon eine sonderliche autoritet haben, das man weis, wen und durch welchen man er eingesetzt und angefangen sey, so wird man freylich keinen stand auf erden finden, der eine solche herliche ankunft habe; denn es ist jhe dieser ehestand[b] nicht ein neu ding, das er solte irgent fur hundert jaren angefangen sein, sonder balde nach der welt schepfung, im paradeis ist er angefangen und eingesetzt. Desgleichen ist solche einsetzung nicht durch einen schlechten man, der solchs zu thun keinen gewalt gehabt, sonder durch Gott selbs geschehen, wie wir dann sehen, das Mose solchs aufs tapferst Genesis am 3. [Gen 2, 18. 21 ff.] beschrieben hat, da er sagt:

[i] Der öberkeit gericht ist Gots gericht.
[k] Wiefern man der öberkeit gehorsamen müsse etc.
[a] Gelübnis der pfaffen und vermeynten geistlichen.
[b] Einsetzung des ehstands.

Gott sprach: Es ist nicht gut, das der mensch allein sey. Ich wil ihm eine gehülfe machen, die umb ihn her sey. Da lies Gott der Herr einen tiefen schlaff fallen auf den menschen, und er entschlief. Und er nam seiner rippen einen und schlos die stet zu mit fleische. Und Gott der Herr machte eine frauen aus dem rippen, so er vom menschen genomen hatte, und brachte sie zu ihm. Da sprach der mensch: Das were einmal bein von meinem bein. Man wird sie mennin heissen, darumb das sie vom man genommen ist. Darumb wird der mensch vater und mutter verlassen und an seiner frauen hangen und werden die zwey ein fleisch sein etc. Diese wort zeigen an, das Gott[c] selbs den ehelichen stand eingesetzt, Adam und Heva zusamengegeben und solchen ihren stand geheiliget habe. Was nu Gott heiliget und einsetzt, wie kan solchs der mensch als ein unrein ding verachten und verwerfen ohn solcher göttlichen einsatzung nachteil? Gleichwol ists geschehen, aber von denen, so widderchristen sein und allein auf irriger geister lehre und nicht auf Gotts wort acht geben.

Warlich, der diesen stand also eingesetzt hat, der wird freilich wol gewust haben, was er thun und lassen solte, hette freilich auch, wenn an den gelübnissen der keuscheit so gros were gelegen gewesen, wol sunderlichen befelh davon stellen und geben können. Es hat ihm aber also gefallen, das der mann ein einiges gemahel und das weib einen einigen man zur ehe hat haben sollen, welchs also insgemein geredt und von dem mehreren teil verstanden sein sol. Denn wo irgentein jungfrau oder widfrau[d] were, der Gott sunderlich gnad verleihete, das sie keuscheit halten künte, dieselbige sol keinsweges solche gnad verachten, sonder auf das sie nach der lere Pauli 1. Corint. 7 [32 ff.] dem Herrn desto bas dienen können, mit aller danksagung annhemen. Doch ist solche gnad seltzam und nicht gemeine und wil wol war bleiben, das Christus hievon sagt: Solch wort fasset nicht idermann, Matt. 19 [11]. Wo aber solche gnad nicht ist, so heisset es, wie S. Paul [1. K 7, 9] sagt: Es ist besser freyen denn brennen. Denn er hat auch angesehen unser verterbte natur, darumb Gott der Herr mit solchem mittel uns armen menschen helfen wollen, auf das wir nicht ursach hetten, uns mit anderen sunden zu besudelen. Doch wir wollen die furnhemeste ursachen des eingesetzten von Gott ehestandes besehen und anzeigen.

Erstlich[e], weil die welt ohn vermehrung menschlichs geschlechts nicht hette bestehen können, weil sie gebauet sein solte, so hat es Gott also gefallen, das sie durch solchen ehestand und nicht durch unpflicht oder unzucht vermehret würde, hat auch derohalben gesagt: Wachsset und mehret euch, Gene. 3 [Gen 1, 28]! Und was er hie von kinderzeugen sagt, mus und sol allein von ehlicher pflicht verstanden werden und nicht von denen, so wider dis gebot ausserhalb der ehe in sunden und schanden leben, wiewol es ist war, das auch ausserthalb der ehe kinder gezeugt werden. Es ist aber darumb solch unbillich beylager keinsweges zu loben, sonder heisset also: Hurer und ehebrecher sollen Gotts reich nicht besitzen, Hebre. 13 [4]. Nu gehört aber in diesen stand nicht allein kinderzeugen, sonder auch kinderzihen[f]; denn wie künte das Gott gefellig sein, wenn er uns durch seinen segen mit kinderen erfrauete und wir sie darnach zu Gotts ehre, zur zucht, zur weisheit und allerley erbarkeit nicht zihen wölten? Were wir in dem nicht undankbare leut, das wir mit solcher nachlessigkeit Gott also erzürnen und unsere eigen kinder verseumen solten? Fordert derhalben die not, das frome pfarherrn ihren pfarkinderen solchs mit vleisse furhalten. Denn wollen wir des göttlichen segens, im 127. psalm [3] diesem stande verheissen, teilhaftig sein, so

[c] Gott ein stifter des ehelichen stands.
[d] Jungfrauen- und widwenstand.
[e] Die erste ursach des eingesetzten ehestands.
[f] Kinderzucht ist nötig.

mussen wir auch Gott in dem allen furchten, lieben und fur augen haben.

Zum anderen [g] hat Gott diesen stand eingesetzt zu vermeidung anderer schande und unehre. Denn obgleich unfruchtbare sein, wie man oftmals sihet, so ist doch damit die angeborne concupiscenz nicht aufgehaben, und sol hie abermals denen, so sich nicht enthalten, ob sie gleich unfruchtbar weren, angesagt werden, das sie greifen zum ehestande und sich im selbigen mit Gott und ehren nehren und halten, wie S. Paul sagt 1. Corin. 7 [2]: Umb vermeidung willen der hurerey habe ein jeder ein eigen eheweib. Denn ob hie gleich Gott in sachen, die kinder belangen, seinen segen entzeucht, so hat er aber nichtdestoweniger einen gefallen an denen, so sich in glauben und liebe in diesen stand begeben haben. Und wie künte der Herr einen missgefallen tragen an seinem eigen geschefte, seiner eigen einsatzung und ordnung, sonderlich da sich eheleut wol vertragen, ihrer sache eins sein, zank und unwillen vermeiden und in alle ihrem thun und lassen Got und seine ordenung fur augen haben? Sölchs solte alle eheleute trösten und billich zufriedstellen, das sie gewis sein, das ihr stand götlich, ehrlich, christlich und derohalben auch Gott gefellig ist. Wo uns dann gleich ein saurer wind unter die nasen gehen und wehen würde, so künte man sich doch damit trösten, das Gott seine ordnung und geschepfe nicht verlassen, sonder immer gnediglich druber halten wil.

Ists nu umb den ehestand so ein göttlich, ehrlich wesen, so wil freilich folgen, das hurerey und alle unbilliche beylager widder Gott und derohalben auch aufs hoheste verboten sein müssen.

Von der priesterehe.

Wiewol niemant on seinen dank, wenn er sich enthalten kan, zum ehestand gedrungen werden sol, so mus man gleichwol nichtdestoweniger diejenigen, so sich zu solchem enthalten ungeschickt finden, dahin weisen, das sie sich christlicher lere in dem fal auch gemes machen, und obgleich solche personen priester oder sonst geistliche weren, wüsten wir ihnen nicht zu verbieten, das ihnen Gott selbs geboten und erleubet hette [h]. Denn es ist je ein klarer, heller text bey S. Paul in der ersten zum Timothe. am dritten [2], da er saget, ein bischoff solle unstrefflich und eines weibs man sein etce. So weis man auch, das Christus Matth. 19 [12], da er von den verschnittenen handelt, diejenigen, so die gabe zu enthalten nicht haben, vom ehestand nicht ausschleusset. Uber das müssen alle verstendige bekennen, das das wörtlein (crescite) in menschlicher natur ein kreftig wort ist, also das ihm niemand widerstehen kan ohn allein die, von welchen Christus in dem obangezeigten capitel Matt. meldung gethan hat. Die nu den pristern die ehe verpoten haben, was haben die anders gethan, denn das sie Gots geschepfe, ordenunge und einsatzung verhindert haben und umbgestossen? Sich auch damit dargegeben, das sie unter die gehören, von welchen Paulus sagt, das sie die speise und ehe verpieten und durch solch verbot ihre falsche lere an den tag geben? 1. Tim. 4 [3].

Warlich, wenn man die alten historien, concilia und canones ansihet, desgleichen die fürnhemesten veter, so kan man balde ermessen, was für fug diejenigen, so den priesteren die ehe verboten [30], gehabt haben; denn es seind gemeiniglich leute [i] gewesen, die aus götlichem eifer und in ansehung, das viel unraths draus erstehen würde (wie auch geschehen), das widerspiel verteidingten und hart ob solcher ehe der priester hielten. Ist nicht in diesem fal höchlich zu loben der frome Paphnutius, der in synodo nicena, da sie unterstunden, den priesteren und diaken die ehe zu verbieten, aufstund und, wie-

[g] Ander ursach des eingesetzten ehestandes.
[h] Der ehestand ist jederman gemein.
[i] Warumb etliche die priesterehe in vorigen zeiten verteidingt haben.

[30] Vgl. oben S. 730, Anm. 30.

wol er selbs kein weib hatte, der priester ehe dermassen vertedingte, das das concilium zufried war und solch verbot, so sie furhatten, fallen lies? Besihe Tripartitam historiam, lib. 2, cap. 13 [31]. Item, es ist ein canon unter denen, so sie nennen Canones apostolorum, der offentlich verbant diejhenigen, so da leren, man solle unter dem schein christlicher religion die eheweiber verlassen. Besihe dist. 28, can. Siquis [32]. Man besehe auch Ecclesiast. histor., lib. 3 [33] und 5 [34], vom ehestand Philippi, daselbs, 10. librum [35], vom ehestand Spiridonis, der in Cypro ein bischoff und ein heiliger man gewesen ist.

Ja, seind nicht etliche bepste [k] selbs von priesteren, so ehelich waren, herkomen? Bonifatius, des namens der erste, hatte einen vater, der war priester und hies Jucundus. Gelasius, auch der erste des namens, hatte einen vater, der war ein bischoff, hies Valerius. Sylverius Campanus hatte einen vater, Hormisdas genant, war auch ein bischoff. Und wer kan sie alle erzelen? Hat jemand lust, davon zu lesen, der lese Platinam [36]. Desgleichen, so jhemand begerte zu wissen, wie entlich durch die tyranney Gregorii des 7., der vorhin Hilteprandus hies, den priesteren die ehe verboten worden sey, der lese Albertum Krantz [37] und Lambertum Hirssfeldensem [38]. Das ist aber unser meinung, das wir keinsweges gedenken zu verbieten die dinge, so Gott der Herr durch sein wort nicht verboten, sonder vielmehr nachgelassen hat. Es geschehen ohn das leider sunde gnung in der welt, das man mit untreglichen satzungen solche leut zu sundigen nicht zwingen darf. Denn es ist genung am tage, was fur unehre und schande aus solchem verboth der ehe entstanden ist.

Vom klosterleben.

Aus den beiden vorigen artickelen ist nu leichtlich zu ermessen, ob das klosterleben recht sey odder unrecht. Denn wie ists möglich, das ein solcher grosser, fauler und müssiger hauf beide, mans- und weibspersonen, alle zugleich die herrliche gabe der keuscheit [a] haben solten? Wir wölten ungern den stand der jungfrauschaft, der aller ehre werd ist, verachten oder verwerfen, wenn er nach der lehre Pauli gehalten würde, 1. Corin. 7 [25 ff.], und in so impios cultus und gotlose missbreuche und gottsdienste nicht geraten were. Weil aber falsche lehre und falsche gottsdienste dabey sein, so wöllen wir auch dieselbigen nicht loben, sonder mit hülfe gelerter, fromer leute unterstehen zu besseren. Dessgleichen weil keusch zu leben nicht iderman gegeben ist, Sapientiae 8 [21], so gedenken wir niemand, der sich aus dem klosterleben geben

---

[k] Bepste aus dem ehelichen stande geboren.

[a] Die gabe der keuscheit ist nicht so gemein, wie etliche vermeinen.

[31] Cassiodor, Hist. tripart. II, 14, 1—4; MSL 69, 933. CSEL 71, 107 f.

[32] Decr. Grat. I, dist. XXVIII, c. 14; Friedberg I, 105.

[33] Euseb, Hist. eccl. III, 30 f.; MSG 20, 277 ff. Schwartz, 109 f.; ibid. III, 37, 1; MSG 20, 291 f. Schwartz, 117; ibid. III, 39, 9; MSG 20, 297 f. Schwartz, 121.

[34] Euseb, Hist. eccl. V, 17, 3; MSG 20, 473 f. Schwartz, 202; ibid. V, 24, 2; MSG 20, 493 f. Schwartz, 211.

[35] Vielmehr Socrates, Hist. eccl. I, 12; MSG 67, 103 ff.; Sozomenos, Hist. eccl. I, 11; MSG 67, 885 ff.; Cassiodor, Hist. tripart. I, 10, 2 ff.; MSL 69, 895 f. CSEL 71, 30 ff.

[36] Bartolomeo Platina († 1481), Opus in vitas summorum pontificum ad Sixtum IV., veröffentlicht 1479 in Venedig, danach noch oft herausgegeben. — Bonifatius I.: [Nr. XLIV]; Gelasius I.: [Nr. LI], Platina sagt hier indessen nichts über den Beruf des Valerius; Silverius: [Nr. LX].

[37] Albert Krantz († 1517) wurde erst nach seinem Tode als Geschichtsschreiber berühmt. Vgl. hier seine „Saxonia" (Köln 1520) IV, 43, dazu V, 17.

[38] Lambert v. Hersfeld († nach 1078) schrieb in seinen „Annales" die Geschichte von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1077. Obwohl er ein Gegner Heinrichs IV. war, schilderte er die schroffe Durchführung des Zölibats mit spürbarem Mißfallen. Vgl. die Annales in Scriptores rer. Germ. 1894 (recogn. O. Holder-Egger), zur Durchführung des Zölibats im Jahr 1074 ibid. 198 f.

wolte in ein ehelich leben, zu verhinderen odder zu halten, gedenken aber auch sonst niemand derhalben zu verjagen.

Es hat in vorigen zeiten mit den klösteren[b] gar viel ein ander gestalt gehabt, als es itzo hat. Denn es waren etwa schulen, da die jugent in rechtschaffner lere zu rechtschaffnen gottsdiensten, zu guten sitten und zu aller erbarkeit gezogen ward. Es war auch frey, das sie mochten herauszihen, wens ihnen geliebte. Und sonderlich zur zeit Augustini waren es collegia, da die knaben unterweiset und darnach zu predigeren, pfarherrn und bischoffen aufgenomen worden sein[39]. Und wens noch die gestalt hette, wer wölte denn hart dawider sein? Aber es ist volgendes fein seuberlich der satan zugefaren und hat mit den gelübnissen und vielfeltiger superstition einen sonderlichen stand draus gemacht, den sie einen volkomen stand geheissen[40] und auch die gelübnisse, so sie drin thaten, den gelübnissen der tauf vergliechen haben[41]. Dieser irthumb ist so grob, das auch der Gerson[c] angegrieffen und gestrafft[42] und dabey angezeigt hat, das es zu seiner zeit ein neue lere gewesen sey vom klosterleben, das dasselbige ein volkomener stand sein sölte.

Wenn man aber fragt, warin solche volkomenheit dann gestanden sey, so singt man uns ein lied daher von dreien gelübnissen, als von keuscheit, armut und gehorsam, gleicherweise, als müsten solche dinge allein in den klösteren und nicht bey allen Christen sein. Und das wir erstlich von der keuscheit[d] sagen, so halten auch wir viel von solcher tugent, wenn sie nach dem raht S. Pauli [1. K 7, 32. 34] gehalten wirt, nemlich der meynung, das man dem Herrn desto stadtlicher, besser und vleissiger dienen könne. Sonst, wenn es geschicht der meynung, wie es dann

---

[b] Alter stand der klöster.
[c] Gerson vom klosterleben.
[d] Keuscheit der geistlichen.

39 Augustin gestaltete nach seiner Uebernahme des Episkopats in Hippo das dortige episcopium zu einer Klostergemeinschaft um und ließ dort auch eine Art Seminar für den Nachwuchs entstehen, um sich so eine Elite von Geistlichen zu erziehen; vgl. F. van der Meer, Augustinus der Seelsorger. 1951, 241 ff.

40 Vgl. z. B. Thomas, Summa theol. II, 2, quaest. 186, art. 1: ... Religio autem ... est quaedam virtus, per quam aliquis ad Dei servitium et cultum aliquid exhibeat. Et ideo antonomastice religiosi dicuntur illi qui se totaliter mancipant divino servitio, quasi holocaustum Deo offerentes ... In hoc autem perfectio hominis consistit quod totaliter Deo inhaereat ... et secundum hoc religio perfectionis statum nominat. — Andererseits hat Thomas allerdings auch betont, daß die Beobachtung der Mönchsgelübde nur „instrumentaliter et dispositive" zur Vollkommenheit gehöre, vgl. ibid. quaest. 186, art. 2.

41 Vgl. z. B. Thomas, Summa theol. II, 2, quaest. 189, art. 3, ad 3, dazu Luther, De capt. Bab.; WA 6, 538 f.; De votis monast.; WA 8, 603, auch Conf. Aug. XXVII, 13; Bek. Schr. 111 f.; Apol. XXVII, 20; Bek. Schr. 383 f.

42 Gerson wandte sich in mehreren Schriften gegen die übertriebene Wertschätzung des Klosterlebens und gegen die Auffassung, daß allein die Religiosen im Stand der Vollkommenheit seien. Vgl. besonders De consiliis evangelicis et statu perfectionis (Opp. Antwerpen 1706, stud. Du Pin II, 669 ff.). Dort z. B.: Praecepta vero divina magis de directo, et immediate respiciunt illa quae essentialiter pertinent ad vitam Christianam, et spiritalem, sicut virtutes, et actus earum. Ex istis infero, quod obligatio Praeceptorum major est, et efficacior quam obligatio votorum ... arguitur, quoniam Praecepta divina sunt, et dantur de illis quae per se bona sunt, utpote de actibus virtutum, de dilectione Dei et proximi, quibus homo simpliciter bonus dicitur in vita spiritali et Christiana, et in quibus stat et essentialiter consistit vita spiritalis et perfectio ipsius. Vota autem non sunt de operibus Praeceptorum, sed magis de instrumentis ad vitam Christianam, ut de paupertate, abstinentia, vigiliis et hujusmodi, quae non sunt per se bona virtutum, sed magis dispositio ad virtutes (a. a. O. 677). Patet de multis conjugatis qui sunt et fuerunt perfecti in vita Christiana; nec tamen habent statum perfectionis; quoniam status conjugalis non dictus status perfectionis (a. a. O. 678). Vgl. auch De religionis perfectione et moderamine (Opp. II, 682 ff.); Contra proprietarios regulae S. Aug. (Opp. II, 775 ff.) u. a.

der brauch bisher in den klösteren gewesen ist, das man einen volkomnen stand draus machen wil, in welchem man mit solchem werke verdiene vergebung der sunde, die gerechtickeit und seligkeit, so ist von stund an solcher stand verdamlich, wider Got und sein liebes wort aufgerichtet; denn wie wir nu vielmals angezeigt, so stehet vergebung der sunde nicht in werken, so wir gethan oder noch thun können, sonder im verdienst Christi, welchs der glaube ergreifen und also die gerechtickeit erlangen mus, ad Tit. 3 [5 ff.]. Und Augustinus [e], De civitate Dei [43], stimmet hie mit uns, sagend: Wer on den heiland sein heil suchen oder ohn die ware weisheit weise werden wil, der ist nicht gesunt, sonder krank, nicht weise, sonder ein narr und mus in solcher schedlichen torheit und krankheit stets bleiben und verterben.

Wie, wenn man aus ihren eigen conciliis, das solch gelübnis der keuscheit, solcher gestalt oder meinung geschehen, verdamlich sey, beweisen künte? Man besehe das concilium, zu Gangra in Papflagonia gehalten anno 333. Da wirt man finden, das diejenigen, so keuscheit geloben, der meynung, das sie derhalben heiliger und frömer sein wollen dann andere Christen, verbant werden [44]. Lieber, man lasse doch die heiligkeit und frömigkeit der eheleut [f] auch etwas gelten! Denn ob wol im selbigen stande nicht auch heiligkeit und keuscheit sein künte? Freilich wol, wir wolten dann trauen die schrift nichts gelten lassen; denn es sagt je S. Paul 1. Thessa. 4 [3 f.] hievon also: Das ist der wille Gots, euer heiligung, das ihr vermeidet die hurerey und ein jeder unter euch sein fass wisse zu halten in heiligung und ehren. Item die epistel zun Hebreeren am 13. [4]: Die ehe sol ehrlich gehalten werden bey allen und das eheliche bette unbefleckt! Sagen nicht diese beide sprüche von christlicher heiligung, so im ehelichen stande sein sol und kan?

Also ist fürwar in ihrer armut [g], so sie geloben, auch kein sonderliche heiligkeit oder volkomenheit, aus ursachen, das sie in den klösteren je nicht arm sein können, weil sie mit essen, trinken, kleideren und zinsen zu aller noturft reichlich versorgt und versehen sein. Und wenn sie gleich alle zugleich betler weren, also das sie sich kaum des hungers erweren künthen, was were es denn mehr? Solten sie darumb volkomen und durch solche betteley gerecht und from sein? Was solten denn andere betler, so nicht münche sein und sich auch betlens behelfen müssen, entgelten? Das weis man wol, das Christus spricht Matthei am 5. [3]: Diejenigen, so geistlich arm sein, sollen das himelreich haben. Aber von solcher armut, da man armut fürgibt und gelobet und gleichwol allenthalben die fülle hat, ja, da man ohn erbeit aller welt güter zu sich reisset und auffrisset, Psal. 72 [Ps 73, 12], weis die schrift nichts zu sagen. Schliessen demnach mit Augustino, contra Paelagia. et Manicheos epistola 89 [45], und sagen also: Es seind viel leut, die unter dem schein der religion gros reichthum samlen, und seind viel leut also gesinnet, das sie meinen, es müsse ihnen die christliche religion eben dazu dienen, das sie grosse güter samlen und ihre irdische wollust mheren mögen.

---

[e] Augustini gezeugnis von werken.
[f] Lob des ehelichen standes.
[g] Armut der geistlichen.

[43] Unter diesem Titel ist das folgende Zitat angeführt i. Decr. Grat. II, caus. XXVI, quest. II, c. 7; Friedberg I, 1022 f. Es handelt sich aber um Raban. Maur., De consanguineorum nuptiis et de magorum praestigiis falsisque divinationibus. De magicis artibus; MSL 110, 1097.

[44] Zur Synode vgl. oben S. 732, Anm. 39. In mehreren canones wurden die Verächter der Ehe verdammt. Vgl. zum obigen Text bes. can. 10; Mansi II, 1101 f., dazu C. J. v. Hefele, Conciliengesch. I [2]. 1873, 784. Can. 10 ist zitiert i. Decr. Grat. I, dist. XXX, c. 4; Friedberg I, 108.

[45] Ep. 157, 4, 34; MSL 33, 690. CSEL 44, 482: ... multi sunt tales, qui etiam putant sibi ad augendas opes suas et multiplicanda delectamenta terrena religionem suffragari debere Christianam.

Was wöllen wir sagen von der volkomenheit ihres gehorsams[h]? Warin stehet doch der, weil sie so hoch rhümen? Villeicht, das sie ihren willen brechen und sich nach des apts, prioris oder der aptissen geboten und lehre halten müssen? O der volkomenheit! Es gemanet uns aber solchs gehorsams eben als der phariseer gehorsam, da sie lerten, was die leute aus göttlichem gehorsam den elteren[i] zu geben schüldig weren, solten sie in den gottskasten geben, und derhalben von Christo hören müsten: Ihr hebt Gotts gebot auf, euere satzung also zu bestetigen, Matt. 15 [6]. Denn ists nicht war, das durch solchen münchischen gehorsam der gehorsam gegen Gott, die oberkeit und elteren aufgehaben ist? Wo hat man in klösteren gehalten die regel Christi, das ist das heilige evangelium? Ist nicht alle ihr thun und lassen gerichtet gewesen auf menschenregelen? Wo seind sie gehorsam gewesen der oberkeit? Haben sie sich aus demselbigen nicht auch gewickelt? Ja, wo ist hie geblieben der gehorsam gegen die elteren? Haben sie denselbigen nicht auch aufgehaben? Es hetten die elteren müssen hungers sterben, ehe denn man einem münche in solchem fall der noth, die kap auszuziehen und seine elteren zu nehren, erleubt hette.

Darumb hat auch recht das concilium zu Gangra in dem, das es diejhenigen, so unter dem schein göttlicher gottsdienste ihren elteren gebürlichen gehorsam entzogen, verbant hat. Besihe dist. 50, can. Si quis[46]. Und ist auch heutiges tages recht, das solcher erdichter gehorsam durch die lehre des evangelii, weil sie damit vergebung der sünde vermeinen zu verdienen, verworfen und solch müssig volk widerumb auf den gehorsam gegen die oberkeit und elteren geweiset werde. Wiewol, wenn die klöster schule weren, darin knaben und jungfrauen zur gottseligkeit, freien künsten, zur zucht und zur erbarkeit gezogen würden, künten wir auch den gehorsam gegen die fursteher nicht verwerfen. Denn wo die jugent im zaum gehalten werden sol, da mus freilich auch zwang sein und gehorsam.

Von predicanten und pfarherrn.

Es ist freilich kein straff so gros[k], damit so viel unraths und schade der kirchen geschehen könne, als falsche lere und prediger, die mit derselbigen umbgehen. Denn wo andere leibliche straffe nur dem leibe und gute schedlich sein, da wirt durch falsche propheten und falsche lere der leib und die seele zugleich verderbt und von Christo zum teufel abgefurt. Demnach ist hoch von nöten, wil auch einer christlichen oberkeit gebüren, allen möglichen vleis fürzuwenden, das die pfarren mit fromen, ehrlichen und gelerten leuten versehen und versorgt werden. Uber das will auch dem volke gebüren, allezeit Gott ernstlich zu bitten, das er uns umb Christus willen sein wort nicht entziehen, sonder gnediglich mit demselbigen und denen, so es recht leren, versehen wölle, wie Christus solchs zu bitten selbs befolhen hat, da er sagt: Die ernte ist gros, aber der arbeiter seind wening. Darumb bittet den Herrn der ernte, das er erbeiter in seine ernte schicken und senden wölle, Matt. 9 [37 f.].

Wie aber rechtschaffne, frome predicanten geschickt sein sollen, zeigt an der heilige Paulus in der ersten epistelen zum Thimotheo am 3. [2 f.], da er also sagt: Ein bischoff[a] sol unstrefflich sein, einer frauen mann, nüchtern, messig, sanftmütig, gastfrey, leerhaftig, kein weinseufer, nicht beissig etc. Zweierley fordert Paulus hie von pfarherrn, erstlich einen unstrefflichen wandel, den die widersacher nicht

[h] Gehorsam der geistlichen.
[i] Gehorsam der eltern bey den münchen aufgehaben.
[k] Nichts schedlichers dann falsche lehre.
[a] Beschreibung eins rechtschaffnen bischoffes.

[46] Decr. Grat. I, dist. XXX, c. 1; Friedberg I, 107. Es handelt sich um can. 16 der in Anm. 44 bezeichneten Synode: Mansi II, 1103 f. C. J. v. Hefele, a. a. O. 786.

zu tadelen haben, zum anderen sonderlichen vleis im leren und predigampt. Denn wiewol der wandel die lere sere fordert und derhalben nötig ist, das der predicanten wandel aller erbarkeit gemeß sey, so ist aber doch die rechte lehre das nötigeste stück, welchs der Herr heisset sitzen auf dem stul Mose, Matt. 23 [2]. Sofern nu unsere pfarherrn sich christlich und erbarlich in diesen beiden stücken halten werden, sol ihnen in allen notturftigen dingen gnedige forderung, hülfe und versehung geschehen. Denn wir jhe wissen, das die, so dem altar dienen, auch ihre versehung vom altar haben sollen, 1. Corin. 9 [13].

Es seind itzo unsere pfarren fast alle besetzt, und wissen diejenigen, so das evangelium zu predigen und unser ordnung zu geleben zugesagt, gar nicht zu verstossen [b], sonderlich weil sie auch unterweisung von unseren verorndneten in dingen, so sie noch nicht wissen, leiden wollen und können, wiewol, wenn dennoch etliche weren, so ihren zusagungen nicht gnung thun und sich in ihr ampt nicht recht schicken wolten, widder dieselbigen wolten wir uns dennoch auch, damit unsers freuntlichen, lieben suns untersassen am worte keinen mangel haben müsten, recht zu halten wissen. Wenn aber nu hinfurt pfarherrn, einer oder mehr, todts halben abgehen würden, so sol keiner anstat derselbigen, wenn die pfarren unserm freuntlichen, lieben sun zu conferiren zustehn, angenomen werden, er sey denn von unserm superintendenten, den wir an einem gelegen ort im lande bestellen wöllen, examinirt und fur gnungsam erkant. Und wenn er dan also fur gnungsam erkant und erfunden ist, sol er durch uns anstat unsers lieben unmündigen suns praesentirt und durch den superintendenten confirmirt werden. Doch das alles mit sonderlicher reverenz in gotsfurcht zur besserung mit anhangendem gebete und auflegung der hende in der gemein geschehe, wie wir des eine form haben in den geschichten der apostelen am 14. capitel [23].

In den stedten sol man bey dem pfarherrn einen kaplan haben, damit es dem pfarherrn, sonderlich wenn sterben einfallen, nicht zu viel werde. Wo man aber solchs nicht thun kann, da sollen die vicarien, kalandsherrn und andere beneficiati, wie man sie nennet, zulegen, das man einen kappelan erhalten möge.

Wie sie sich aber in die caeremonien schicken und wie oft sie die wochen predigen, item was sie fur feste halten und feiren sollen, wird man hernach neben anderen caeremonien anzeigen.

Wir sehen auch fur gut an, das in alle pfarkirchen von den kirchengüteren Loci Philippi[47] und die augustana confessio[48] sampt der apologia[49], beide, deutsch und lateinisch, gekauft und in der pfar oder, so solche bücher der pfarherr hette, in der kirchen behalten werden, schwermerey und künftige ergernis zu vermeiden; denn wir gedenken über solche lehr, so aus Gots worte drinnen verfasset, nicht zu schreiten.

Von den schulen.

Man lieset vom kaiser Juliano in Euse., Ecclesias. histo., libro 10, cap. 32 [50] (der etwa ein Christ gewesen und sich darnach widerumb zur abgötterey begeben und also den namen apostatae, das ist eins abtrünnigen, uberkommen hat), das er den Christen, weil er sie wider mit drauen noch mit feur oder wasser vom glauben bringen künte, die schulen [c] und sprachen verboten und niderlegt habe, der hoffnung, wenn der Christen jugent zur gottseligkeit so vleissig nicht angehalten und gezogen würde, sölte und künte solcher lere gewehret und gesteuret werden. Und ist zwar der teufel, der ihm solchs

[b] Pfarherrn, so sich besseren und studiren wollen, sol man leiden.
[c] Schule niderlegen ist nichts anders dan den weg zum gottlosen wesen bereiten.

[47] Vgl. oben S. 766, Anm. 9.
[48] Bek. Schr. 44 ff.
[49] Bek. Schr. 141 ff.
[50] Vielmehr Cassiodor, Hist. tripart. VI, 17; MSL 69, 1040. CSEL 71, 329; Theodoret, Hist. eccl. III, 4; MSG 82, 1095 f. GCS 19, 185 (dort III, 8).

eingegeben, nicht ein schlechter alphabetteufel gewesen; denn wie kan des glaubens lere unverfelscht bleiben, wo das wort nicht imer getrieben, geleret und gehort wirt? Dessgleichen, wie kan die jugent zur gottseligkeit und erbarkeit erzogen werden, wenn die zungen[51] fallen, die rechte studia vergehen und die schulen nicht bestelt werden? Hat die barbarey der schulpfaffen und theologisten (die allen freien künsten feind waren) nicht einmal unglücks gnung in die welt eingefurt?

Weil dann die christliche religion und gottseligkeit durch die freien künste und sprachen gefordert werden mus und auch bey der jugent, das sie sich in solche christliche religion schikken werde, mehr hoffnung ist als bey den alten, so sol sonderlicher vleis fürgewandt werden[d], das man die verfallen schule widerumb aufrichte, gelerte und frome schulmeister annheme und die jugent christlich und wol unterweisen lasse. Wo auch die menge der knaben sein würde, müste man den schulmeistern gehülfen und gesellen zugeben, das ihnen die bürde und last nicht zu schwer würde.

Was sie aber für bücher lesen und wie sie eins jeden ingenii gelegenheit erkunden und sich darnach drein schicken sollen, wird ein jeder verstendiger schulmeister durch eigene geschicklikeit wol zu ermessen wissen. Doch sollen sie allezeit des pfarherrn oder, so der dieser sache nicht so trefflichen verstand hette, unsers superintendenten raths und hülfe geleben, damit allezeit die autores, so für die jugent gehören, in der schule bleiben und gelesen werden, und sonderlich haben sie gute anweisung in Rudolpho Agricola[52], Roterodamo[53] und Philippo Melanthone[54], der sie volgen und nachkomen können. Fur allem dinge aber sollen sie neben solchen künsten und sprachen die jugent auch zur gottseligkeit zihen und einmal einen catechismum[e] fur sich nhemen, den sie darnach allezeit brauchen[55].

Wenn nu sie, die schulmeister, allen vleis, die knaben christlich und recht zu erziehen, also furwenden, so sol man auch dran sein, das sie ehrlich und wol besoldet werden, auf das ihnen durch unser illiberalitet und undankbarheit nicht ursach gegeben werde zur nachlessigkeit und faulheit, wie gemeiniglich geschicht, wo schwere, grosse erbeit mit gebürlicher bezalung nicht verglichen wird.

Von küsteren und organisten.

Kusteren und organisten sol man an ihrem gebürlichen und gewönlichen lohn nichts abbrechen; denn sonderlich die küster haben erbeit

[d] Sorge für die schulen.
[e] Catechismus sol imer in der schule sein.

51 = Sprachen.

52 Rudolf Agricola, Humanist († 1485). Wichtig für die Gestaltung des Unterrichts sind seine Schriften De inventione dialectica und besonders De formando studio epistola; Opp. (Alard.) Köln 1539, I, 1 ff. u. II, 192 ff. Vgl. G. Ihm, Der Humanist Rudolf Agricola, sein Leben u. seine Schriften. 1893.

53 Zur Ansicht des Erasmus über das Unterrichtswesen vgl. seine Schriften: De pueris statim ac liberaliter instituendis; Opp. (Clericus) Leyden 1703. I, 489 ff.; De ratione studii; Opp. I, 521 ff. Viel gebrauchte Schulbücher waren: De duplici copia verborum ac rerum (zuerst 1512); Opp. I, 3 ff.; Colloquia familiaria (zuerst 1518); Opp. I, 629 ff.

54 Melanchthon hat seine Grundsätze über das Bildungswesen an der Lateinschule im Unterricht der Visitatoren im Kurfürstentum Sachsen von 1528 niedergelegt, vgl. Sehling I, 171 ff. Höchstwahrscheinlich ist auch die Ratio scholae Norembergae nuper institutae von 1526 für die sog. obere Schule in Nürnberg von ihm verfaßt; vgl. K. Hartfelder, Philipp Mel. als Praeceptor Germaniae (Mon. Germ. Paed. VII). 1889, 431 ff. Im übrigen lieferte er die für den Unterricht wichtigsten Lehrbücher: Institutiones Graecae Grammaticae. 1518; CR I, 24. XVIII, 124. XX, 3 f. Grammatica latina. 1525; CR XX, 193 ff. De Rhetorica Libri tres. 1519; CR I, 62. XIII, 413 f. Compendiaria Dialectices ratio. 1520; CR I, 152. XIII, 507 f. XX, 709 ff. Zu den zahlreichen Auflagen u. Neubearbeitungen dieser Schriften vgl. K. Hartfelder, a. a. O. 579 ff.

55 Vgl. Luther, Kl. Kat., Vorrede 7—10; Bek. Schr. 502 f. — Luthers Kl. Kat. war einer von vielen Katechismen; vgl. F. Cohrs, RE[3] 10, 139 ff., bes. das Werk v. J. M. Reu, Quellen z. Gesch. d. Katechismusunterrichts. 1904 usw.

und mühe sat und gnung dagegen. Es sollen sich aber die küster[f], sonderlich auf den dörferen, befleissen, das sie in den deutschen gesengen und psalmen fertig werden und die ganz gemein im singen mit hülfe des pfarherrn unterweisen und leren können. Desgleichen sollen auch vleis thun die organisten, das sie die geistlichen lieder entweder selbs absetzen oder von anderen abgesetzt uberkomen. Denn bulen und weltliche lieder wollen sich in der gemeine zu schlagen gar nicht gebüren aus ursachen, das nach der lere Pauli 1. Corint. am 14. [26] alles zur besserung daselbs geschehen sol.

Von versehung der armen.

Uber das gebot von christlicher liebe haben wir auch treffliche exempel, die uns leren, das bey den Christen sonderlicher vleis fürgewandt werden sol, das frome, arme, kranke und gebrechliche leut versehen und versorgt werden[g]. Denn wie künte man sonst, das wir den Herrn von herzen lieb haben, erkennen? Wer seinen bruder mangelen sihet, spricht Johannes in seiner ersten epistelen am 3. [17], und schleusset für ihm zu sein herze, wie kann in dem sein die liebe Gotts? Und Christus selbs sagt im evangelio Matt. am 9. [13] zu den phariseeren, sie sollen hingehen und leren, was das sey: Ich habe einen gefallen nicht am opfer, sonder an der barmherzigkeit.

Ein herrlich exempel ist hievon in den geschichten der apostelen[h] am 11. und 12. capi. Im eilften capitel [28 ff.] zeigt an Lucas, wie die gleubigen zu Antiochia, nachdem der prophet Agabus die künftige theurung, so uber das ganze erdreich unter dem keyser Claudio komen solte, angezeigt, eine gemeine steur zu haufe gelegt und den brüderen, so in Judea woneten, zu schicken beschlossen haben. Im zwelften [25] aber zeigt er darnach weiter an, wie Barnabas und Paulus gen Hierusalem gereiset und solche willige steur den brüderen gereicht haben, und ist freilich durch den evangelisten S. Lucas solch exempel beschrieben umb unseren willen, das auch wir demselbigen nach nicht unterliessen, armen leuthen, ein jeder nach seinem vermögen, zu dienen und guts zu thun, wie denn auch S. Paul ohn zweifel solcher meinung das exempel der Macedonier und Achaier, wie dieselbigen eine willige hantreichung den armen zu Hierusalem gesandt, den Römeren furgehalten hat, Roma. 15 [26].

Hieher gehört, das er sagt 1. Corint. 16 [1 f.]: Von der hantreichung aber, die den heiligen geschicht, gleich als ich den gemeinen in Galatia befolhen habe, also thut ihr auch. Jhe auf der Sabbaten einen lege bey sich selbs ein ider von euch und samle, was ihm leiderlich ist, auf das, wenn ich kome, denn allererst die hantreichung nicht zu samlen sey. Wer sihet aus diesen worten Pauli[i] nicht, das in der ersten kirchen zur zeit der lieben apostelen allezeit grosse sorge fur arme, kranke und notturftige leut gewesen sey? Also sagt er auch zun Galatern am 2. [9f.], nachdem er mit Jacob, Kephas und Johannes eins worden sey, das sie unter die beschneidung, er aber unter die heiden predigen sölte, das man da sonderlich der armen, wie dieselbigen versehen werden möchten, gedacht habe, darin er auch volgendes fleissig gewesen sey.

Die furnemhesten veter[k], so nach der zeit der apostelen gelebt und die kirchen regirt haben, seind in diesem fall auch vleissig und sorgfeltig gewesen. Denn was der heilige Augustinus hievon ad Bonifatium de moderate coercendis haere., epistola 50[56], geschrieben hat, ist offenbar und am tage, da er auch sonderliche mel-

---

[f] Ampt des küsters und organisten.
[g] Barmherzigkeit gegen dem nehesten.
[h] Sorge der apostelen für die armen.
[i] Pauli sorge fur die armen.
[k] Sorge der veter fur die armen.

[56] Ep. 185, 9, 35 f.; MSL 33, 808 f. CSEL 57, 31 ff.

dung thut, wie man zu derselbigen zeit mit den geistlichen güteren der Donatisten gehandelt habe. Hieronimus schreibt dessgleichen auch, was die geistlichen fur güter haben, die seien der armen, und sollen ihre heuser allen bilgeren und wanderenden gemein sein etc., 16. questione 1. can. Quoniam[57]. Item das concilium aurelianum hat geordnet, das die bischove armen, kranken leuten, so sich schwacheit halben selbs nicht erneren können, essen, trinken und kleidung verschaffen söllen, dist. 82, cap. Episcopus[58]. Was? Teilen nicht die geistliche rechte kirchengüter in vier teil und verorndnen das dritte teil zu erhaltung der armen? 12. quaes. 2. cano. Quatuor autem[59].

Weil dann an solcher versehung armer leut so viel und gros gelegen und auch die rechtschaffne, gute werke sein, so Gott von uns fordert und haben wil, nhemlich das wir den nehesten lieben und dem dürftigen guts thun, so wolten wir dennoch auch in dem gerne wie ein Christ geparen.

Frembde betler[a] sol man in unsers lieben unmündigen sons fürstenthum und unser leibzucht[60], weil es gemeiniglich buben und solche leuthe sein, die wol erbeiten künnen, weder dulden noch leiden, wiewol wir auch hiemit inheimischen armen oder sonst anderen, so von ihrer oberkeit gut gezeugnis hetten, die almusen zu forderen, nicht verboten haben wöllen, wissen uns hirin der schrift wol zu erinneren, das man die frembdling nicht betrüben sol, Exod. am 22. [20]. Desgleichen sollen die bettelmönche mit ihrem terminiren hinfurt auch nicht geduldet werden; denn wir haben je Gotts befehl nicht, das man müssige leuthe, so mit ihrem müssiggang der kirchen beschwerlich sein, erhalten solle, sonder heisset, wie S. Paul sagt 2. Thessa. 3 [10]: Wer nicht erbeitet, der sol auch nicht essen! So weis man wol ex Tripartita historia, lib. 8, capit. 1[61], das solche leut ebensowol als andere zu erbeiten schuldig sein; denn es geschicht auch daselbs meldung vom Serapione, der in die zehentausent münche unter sich gehabt, die sich mit der arbeit ihrer hende alle haben neheren müssen. Dessgleichen bezeuget auch von den münchen, so in Aegipto gewesen sein, der heilige Chrysostomus[62].

Ende von der lahr, und volgt der catechismus.

[Teil II]

Catechismus odder kinderlahr, ausgelegt und fur ungeschickte und arme pfarhern in besondere predigt gestellet und in den druck gegeben.

Von Gotts gnaden Wir Elizabeth, geborne marggraffin zu Brandenburg etc., herzogin zu Braunschwig und Leunenburg, witwe, entpieten allen und jeden pfarherrn in unssers freuntlichen, lieben unmündigen sons fürstenthumb und unser leibzucht unseren grus und gnedigen willen zuvoran.

Und fügen euch hiemit gnediglich zu wissen, nachdem wir in unser ordnung furnemlich unsern vleis dahin gerichtet haben, das das wort

---

[a] Betler, die man nicht kennet, sol man nicht dulden.

[57] Decr. Grat. II, caus. XVI, quest. I, c. 68; Friedberg I, 784 f. Der can. ist überschrieben: Quod autem decimae episcoporum consensu monachis licite tribuantur B. Jeronimus Damaso Papae scribit, dicens. Vgl. dazu aber die Anmerkung bei Friedberg, a. a. O.

[58] Decr. Grat. I, dist. LXXXII, c. 1; Friedberg I, 289. Es handelt sich um die 1. Synode zu Orléans 511, c. 16; Mansi VIII, 354, vgl. C. J. v. Hefele, Conciliengesch. II[2]. 1875, 664, zur Synode überhaupt ibid. 661 ff.

[59] Decr. Grat. II, caus. XII, quest. II, c. 27; Friedberg I, 696.

[60] Vgl. oben S. 708, Anm. 2.

[61] Cassiodor, Hist. tripart. VIII, 1, 53; MSL 69, 1107. CSEL 71, 464.

[62] In Matth., homilia 8, 4 f.; MSG 57, 87 f.

rein, lauter und unverfelscht gepredigt und bey den unseren und jedermenniglich gefordert werden möge, das wir derohalben auch besondere sorge für euch, die ihr anderen leuten furgehen und diener des worts sein solt, tragen. Denn obwol etliche unter euch sein, die sich in ihr ampt auch ohn unser zuthun zimlich zu schicken wissen, so werden wir dennoch durch gleubwirdige berichtet, das viele unter euch sein, die sich bisanher in Gotts worte wening bemühet und geübt und sich mehr mit unnötigen und ungebotenen gottsdiensten dan mit rechtschaffner lehre bekümmert haben. Damit nu denselbigen ungeschickten und einfeltigen pastoren geholfen und zu ihrem eigen gedeien und fromen gedienet würde, haben wir die furnemesten artickel unsers alten, waren und christlichen glaubens euch verkleren und aufs einfeltigest (wie ihr im buch von der lahr gesehen) fur die augen stellen lassen, der gnedigen meinung, das ihr dieselbigen vleissig lesen und als eine anleitung in die heilige schrift haben und brauchen solt.

Weil aber auch an der kinderzucht merklich und viel gelegen und wir in unser ordnung auf dieselbigen heftig gedrungen haben, waren wir sins, wir wolten euch auch den catechismum in sondere predigt stellen und wie ihr solche lehre der jugent fürtragen soltet, aufs formlichest anzeigen lassen. So ist uns aber furkomen die marggravische ordnung, in welcher gemelter catechismus sere wol ausgelegt und in sondere predigt geteilet worden ist[63]. Denselbigen haben wir uns gefallen lassen, und weil er auch von unseren gelerten fur christlich geschetzt, neben dieser unser ordnung, euch zum besten, in den druck verfertigen wöllen, mit ernstlichem und gnedigem beger, ihr wöllet solche unser gnedige wolmeinung wie getreue diener des worts erkennen und euch nu hinfurt in rechtschaffne lehre dermassen schicken, das ihrs erstlich fur Gott, der solchs von euch am jüngsten gericht forderen wird, Ezekiel 3 [18 ff.], und darnach fur uns und unsern verorndneten zu verantworten wisset. Denn wir gedenken als ein regirende fürstin anstat unsers freuntlichen, lieben unmündigen suns keine falsche lere in unsern kirchen zu dulden oder zu leiden, sonderlich weil wir wissen, das Gott solchs bey verlust leibs und der sele von uns und aller oberkeit aufs ernstlichest gefordert hat Psal. 2 [12]: Huldet dem Sun, das er nicht zürne und ihr umbkomet auf dem wege.

Das aber an solcher kinderzucht merklich gelegen und dieselbige ein nötig ding sey in der kirchen, habet ihr daraus zu merken, das sie Gott selbs befolhen und ernstlich zu treiben gepoten hat, wie wir dann sehen im fünften buch Moysi am 4. [9 f.] und 11. capitel [19]. So ist auch kein zweifel, wo solche kinderzucht rein in der kirchen blieben were, wie sie in vorigen zeiten (als die wörter catechista, catechesis, catechumenus anzeigen) gewesen ist, es sölte viel unraths und afterglaubens verhut worden sein. Denn wie kan man sich fur falscher lehre hüten, wo man in artickelen, unser christliche religion belangen, nicht wol unterweiset und gegründet ist? Es sagt Christus im evangelio Matth. am 7. [15]: Sehet euch fur fur den falschen propheten! Item Paulus: Prüfet alles, und was gut ist, das behaltet, 1. Tessa. 5 [21]! Wie kan man sich aber fürsehen und solch prüfen thun, wo es an solcher kinderzucht und unterweisung gemangelt hat?

Ja, wer sihet nicht, das kein besser weg ist, falscher lere zu weren, als eben der, das wir unser jugent in sachen, die gottseligkeit belangen, zeitlich unterweisen und jhe aufrichtige und der schrift gemesse opiniones einbilden lassen? Es sagt die schrift Prover. 22 [6], das die jugent gemeiniglich bey dem, so sie in der kindheit fasset und lernet, pflege zu bleiben, und gibt auch die tegliche erfarung, das solchs war und recht geredt sey. Wenn nu die jugent nicht von kind auf zur gotseligkeit und auch eusserlicher erbarkeit gezogen, sonder verseumet und durch böse opiniones zur heuchley abgefurth

[63] In der KO Joachims II. für die Mark Brandenburg von 1540 sind die Kinderpredigten aus der brandenburg-nürnbergischen KO von 1533 wiederholt; vgl. Sehling III, 50 f.

wirt, was kan man darnach bey ihr ausrichten? Was hilfet da unterweisen, wo man in verachtung geraten und zu volgen nicht geneigt ist? Widderumb, wo die jugent zur gotseligkeit und allerley erbarkeit wol unterweiset und instituirt ist, was kan falsche lere und die heuchley da schedlich sein? Es mögen hie falsche prediger wol viel ruffens und geschreis machen, hilfet aber nicht und ist vergeblich; denn wir seind durch heilsame lere einmal Christo zugefurt und hören hinfurt auch allein seine stim, Johan. 10 [16].

Ist demnach an euch alle in sampt und sonderheit unser ernstlichs und gnediges beger, ihr wöllet in betrachtung euers ampts solche kinderzucht und -lere mit höhestem vleis treiben und, was zu forderung allerley gottseligkeit und erbarkeit dienet, nichts an euch erwinden[64] lassen. Werdet ihr ungezweifelt an jenem tage, da rechtschaffne lerer für anderen wie die stern am himmel leuchten sollen, Danielis 12 [3], geniessen, so wöllen wirs auch umb euch in sampt und sonderheit in gnaden zu erkennen nicht unterlassen. Datum zu Münden im jar der minderzaal zweyundvierzig.

Catechismus oder kinderpredig.[65]

[Wird nicht abgedruckt.]

[Teil III]

Christliche kirchenordnung, ceremonien und gesenge, für arme, ungeschickte pfarrherrn gestelt und in den druck gegeben.

Von Gotts gnaden Wir Elizabeth, geborne marggraffin zu Brandenburg etc., herzogin zu Braunschweig und Leunenburg, witwe, entpieten allen und jeden unsern unterthanen, geistlichs und weltlichs stands, unsern grus und gnedigen willen zuvoran.

Lieben getreuen, nachdem wir die furnemesten artickel unsers waren, alten, christlichen glaubens, desgleichen den catechismum oder kinderlere euch zu gut in den druck verfertigt, haben wir auch fur nötig angesehen, eine kirchenordnung mit etlichen christlichen gesengen euch stellen zu lassen, nicht das ein christlich wesen und leben in eitelen ceremonien stehe, sonder das wir dennoch gerne in allen unsern kirchen eine einigkeit, weil der gemein man viel auf dieselbige sihet, in diesem fall haben wolten. So wissen wir jhe auch aus dem heiligen Paulo, das ein solche eusserliche erbarkeit der ceremonien in der kirchen sein mus, 1. Corin. 14 [40]. Was wölte sonst die jugent für ein übung haben? Womit sölte man den gemeinen man zum gehör des worts reizen?

Das wir aber etliche und viel derselbigen ceremonien aufgerichtet und gehalten haben wöllen, hat die nöt in unsers freuntlichen, lieben unmündigen sons fürstenthum und unser leibzucht also erfordert und haben hirin den schwachgleubigen etlichermasse, damit sie durch das rauchlos wesen, so man in etlichen kirchen sihet, nicht geergert würden, dienen wöllen, wissen sonst (Gott hab lob) wol, warin ein christlich wesen und leben stehet und das die rechten anbeter den Vater im Geiste und warheit anbeten sollen, Johan. 4 [23], wöllen uns derhalben auch fürbehalten haben, wenn nu das wort ein zeitlang rein und lauter gepredigt und die evangelische stende zugleich eine ordnung fürnemen würden, das wir alsdenn auch macht haben wöllen zu enderen und zu besseren, was die not forderen wirt.

Ist demnach an euch pfarherrn unser gne-

---

64 = mangeln, fehlen.

65 Vgl. Einleitung, oben S. 703 u. oben S. 787 mit Anm. 63; die Nürnberger Kinderpredigten selbst bei J. M. Reu, a. a. O. I. 1904, 462 ff. — Wie hier, so hat die KO für die Mark Brandenburg von 1540 — neben den Erfurter Kirchenämtern (vgl. unten S. 812, Anm. 26) und der Kasseler KO von 1539 (für die Konfirmationsordnung) — auch für den Agendenteil unserer KO vielfach als Vorlage gedient.

diges beger und gesinnen, ihr wöllet euch in die ceremonien und kirchenordnung, wie man euch dieselbigen hie fürgeschrieben, ernstlich schikken und alles in der kirchen erbarlich halten und anrichten, desgleichen an euch, unsere amptleute, das ihr, soviel euch die sache belangt, auch allen fleis bey ungnediger straff fürwendet, das nicht hirin ubertretten, und so muthwillige ubertrettung geschehe, solchs gestrafft werde. Daran thut ihr Gott ein wolgefallen und unser zuverlessige meinung. Datum Münden etce., im jar der minderzal 42.

Wie die ceremonien allenthalben in stedten, flecken, dörferen gehalten werden sollen.

Weil der heilige Augustinus, Ad inquisitiones Januarii[66], sagt, was wider den glauben und gute sitte nicht sey und auch sonst jemand zur besserung des lebens vielleicht reizen künte, sölle man nicht allein nicht verwerfen, sonder auch loben und vielmehr halten, so wissen wir die gewönlichen gesenge der kirchen, die dem worte nicht zuwider sein, keinsweges zu verwerfen; denn was sölte sonst die jugent in der gemeine für eine übung haben? Oder ist die musica nicht ein gabe Gotts, die man zu seiner ehre brauchen kan, sonderlich wenn man mit dem munde und herzen zugleich singt? Es wird warlich der heilige Ambrosius odder wer solche senge eingesetzt (wiewol es Augustinus gemeltem Ambrosio Confessionum lib. 9, cap. 7[67] zuschreibt) ursach dazu gehabt und auf den spruch Pauli gesehen haben, da er sagt: Lasset alles bey euch erbarlich zugehen, 1. Corint. 14 [40]. Auf das nu auch bey uns ein übung und ordnung in der kirchen bleibe und nicht alles zergehe und uber einen haufen geworfen werde, so wollen wirs also (wie volget) hin und wider in den kirchen, unserem freuntlichen, lieben unmündigen sun und unser leibzucht unterworfen, gleichmessig und eintrechtig gehalten haben. Nicht das in solchen eusserlichen ceremonien eben die gotseligkeit stehe, sonder das dennoch in den kirchen ein ordnung, zucht und zier sein mus, damit der gemein man, der gemeiniglich hirauf sihet, das wort desto lieber zu hören und anzunhemen gereizet werde.

Wie mans auf die Sambstag und die festabent halten sol.

Weil man bisher auf die Sambstage und festabent allezeit die vesper in den stedten stadtlich gesungen und gehalten hat, so wollen auch wir dieselbigen gesungen und gehalten haben auf weise und masse wie volgt.

Erstlich sol man auf die gewönliche weise anfahen: Deus in adiutorium meum intende[68] mit dem Gloria Patri etce.

Darnach die knaben eine antiphen de tempore anheben lassen und auf dieselbigen drey psalmen singen. Man sol aber solche psalmen fein langsam und mit andacht singen, auf das nicht mehr ein gespötte und heulen denn ein singen widerumb draus werde.

Nach solchen psalmen und der antiphen mag man auch singen einen hymnum, sonderlich de tempore, so gemeiniglich rein sein; was aber der nicht reine weren, sol man dafur die nemen, so rein sein.

Auf den hymnum volgt denn ein versikel, item ein antiphen und das Magnificat[69]. Dasselbige Magnificat, weil es ein trefflicher lobe-

[66] Ep. 55, 19, 35; MSL 33, 221. CSEL 34, 2, 210.

[67] Confessiones IX, 7, 15; MSL 32, 770. CSEL 33, 208.

[68] „Deus in adiutorium ..." bildet nach dem Brev. Rom. den Eingang des Stundengebets (die Matutin hat einen etwas erweiterten Eingang). Vgl. hier Ordinarium divini Officii ad Vesperas, P. Vern. 29, P. Aestiv. 21, P. Autumn. 21, P. Hiem. 25. — Maßgeblich war hier, wie überhaupt für die Ausgestaltung des Stundengebets, die Regel des hl. Benedikt gewesen; vgl. S. Bäumer, Geschichte des Breviers. 1895, 172. Die älteste Textüberlieferung der Regel kennt diesen Eingangsvers freilich noch nicht; vgl. L. Eisenhofer, Hdbch. d. kath. Liturgik II. 1933, 505.

[69] Das Magnificat (Luk 1, 46—55) gehört nach dem Brev. Rom. zum festen Bestandteil des Vesperoffiziums; vgl. Ordinarium divini Officii ad Vesperas, P. Vern. 31, P. Aestiv. 22, P. Autumn. 22, P. Hiem. 26 f. Vermutlich hat es seinen Platz dort schon zur Zeit des hl.

sang ist und derhalben iderman billich wissen sölte, mag der schulmeister nach gelegenheit deudsch oder lateinisch singen.

Wenn das Magnificat mit seiner gewonlichen antiphen also gesungen, sol der pfarherr oder kaplan haussen fur dem altar ein capitel aus dem neuen testament zum volke lesen, damit sie im text erfaren und leuftig werden, und auch das mit kurzen summarien verfassen. Und wenn dan solchs geschehen, sol die vesper mit einer christlichen collecten und dem Benedicamus[70] beschlossen sein.

Ob denn auch communicanten furhanden, die des anderen tages zum hochwirdigen sacrament gehen wölten, dieselbigen sol der pfarrher odder kapplan hören, unterweisen und absolviren und zum sacrament niemand zulassen, er hab sich denn also erzeigt und sein absolution entpfangen.

Und weil viel einfeltiger pfarherrn sein, die sich in solche absolution selbs nicht schicken können, so mag ein ider, der sie nicht besser machen kan, diese nachfolgenden brauchen.

Form der absolution.[71]

Der almechtige Gott hat sich deiner erbarmt, und durch das verdienst des allerheiligesten leidens und auferstehens unsers Herrn Jhesu Christi, seins geliebten Suns, vergibt er dir alle deine sünde. Und ich als ein beruffener diener der christlichen kirchen aus befelch unsers Herrn Jhesu Christi verkündige dir solche vergebung der sünde im namen des Vaters, des Suns und des heiligen Geistes. Amen. Gehe hin im fried, dir geschehe, wie du gleubst!

Ermanung, so auf die Sambstage und festabende nach geschehener beicht und empfangener absolution allen, so communiciren wöllen, insgemein geschehen sol.[72]

Ihr allerliebsten in Gott, weil wir morgen das abentmal unsers Herrn Jhesu Christi bedenken und halten wöllen, darin er uns sein fleisch zur speise und sein blut zum trank, den glauben damit zu sterken, gegeben hat, söllen wir billich mit grossem vleis ein jeder sich selbs prüffen, wie uns der heilige Paulus in der ersten zun Corinthern am 11. [28] vermanet hat; denn es ist solch sacrament zu einem sondern trost und sterke gegeben den armen, betrübten und zaghaftigen gewissen, die ihre sünde bekennen, Gotts zorn und den tod fürchten und nach der gerechtigkeit hungrig und dürstig sein. So wir aber uns selbs prüffen und ein ider in sein gewissen gehet, werden wir gewislich nicht anders finden denn allerley greuliche sunde und den todt, so wir mit der sünd verschuld haben, und können doch in keinem wege uns selbs daraus helfen.

Darumb hat unser lieber Herr Jhesus Christus sich uber uns erbarmet und ist umb unser sünde willen mensch worden, auf das er das gesetz und allen willen Gotts uns zu gut erfüllete und den tod und alles, was wir mit unser sunde verschuldet hetten, fur uns und zu unser erlösung auf sich nheme und erlitte. Und das wir jhe festiglich das gleuben und durch den glauben frölich in seinem willen leben möchten, nam er nach dem abentmahl das brod, sagte dank, brachs und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der fur euch dargegeben wird! Das ist, das ich mensch bin worden, und alles,

Benedikt gehabt oder durch ihn dort erhalten; vgl. S. Bäumer, a. a. O. 177; L. Eisenhofer, a. a. O. 545.

70 „Benedicamus Domino. Deo gratias" wird nach dem Brev. Rom. jeweils gegen Schluß des Stundengebets gesungen; vgl. Ordinarium divini Officii ad Vesperas, P. Vern. 34, P. Aestiv. 23, P. Autumn. 24, P. Hiem. 29. — Bereits im 13. Jhdt. war dieser Schluß des Offiziums bekannt; vgl. L. Eisenhofer, a. a. O. 516.

71 Vgl. die hier abweichende Form der KO für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 62 f.

72 In der KO für die Mark Brandenburg von 1540 folgt diese Ermahnung erst auf die Konsekration; Sehling III, 69 f. Im übrigen vgl. Höfling, 59 ff. 82 ff.

das ich thu und leide, ist alles euer eigen, fur euch und euch zu gut geschehen. Und des zu einem gewissen anzeigen und zeugnis gebe ich euch meinen leib zur speise.

Dessgleichen nam er auch den kelch und sprach: Nemet hin und trinkt alle daraus, das ist der kelch des neuen testaments in meinem blut, das fur euch und fur viel vergossen wird zu vergebung der sünde. So oft ihr das thut, solt ihr meiner dabey gedenken! Das ist, weil ich mich euer angenomen und euer sünde auf mich geladen habe, wil ich mich selbs für die sünde in den tod opferen, mein blut vergiessen, gnad und vergebung der sunde erwerben und also ein neue testament aufrichten, darin die sünde vergeben und ewiglich nicht mehr sol gedacht werden. Des zu einem gewissen anzeigen und zeugnis gebe ich euch mein blut zu trinken.

Wer nu also von dem brod essen und von dem kilch trinken wird, auch den worten, so er von Christo höret, und den zeichen, die er von Christo empfehet, festiglich gleubt, der bleibt im Herrn Christo und Christus in ihm und wird ewiglich leben. Dabey sollen wir nu seiner gedenken und seinen tod verkündigen, nemlich das er fur uns gestorben und zu unser rechtfertigung erstanden sey, und ihm darumb danksagen, ein jeder sein kreuz auf sich nhemen und ihm nachfolgen und nach seinem gebot einander lieben, wie er uns geliebet hat. Denn wir seind alle ein brod und ein leib, weil wir alle eins brods teilhaftig sein und aus einem kilche trinken.

Dis alles wollet euch also, lieben freunde, wol einbilden und wol betrachten und beherzigen, damit ihr morgen das hochwirdige sacrament zu geniessen desto geschickter sein möget. Und gehet also hin im friede. Amen.

Es sollen und müssen aber hie die pfarrherrn ein vleissig aufsehens auf das volk haben, das sie aus rechter begirde zu Christo und nicht aus gewonheit herzulaufen.

Desgleichen sollen sie auch weise sein, wenn ihnen öffentliche gottslesterer, ehebrecher, spieler, fulseufer etc. fürkomen, das sie dieselbigen mit vernunft zu straffen und zur besserung zu ermanen wissen. Und wenn sie nicht ernstliche besserung und abstehung von solchen lasteren zusagten, sollen sie auch zum sacrament (man spüre denn ernstliche besserung) nicht gelassen werden.

Wie man gemelte tage auf den dörferen halten sol.

Auf den dörferen ist selten der brauch gewesen, das man vesper gesungen hat, es weren denn trauen grosser marktflecken gewesen. Dieselbigen, wenn der pfarherr hülfe hat, haben sich noch zu richten nach den stedten. Aber auf den dörferen, da man vesper nicht singen kan, sols der pfarherr auf die Sambstage und festabent also halten.

Des abents umb drey oder vier, wenn die erbeit ein ende hat, sol der opferman mit der glocken das volk zusamen in die kirche beruffen und mit ihnen einen deutschen psalm oder drey singen. Wenn dieselbigen gesungen, sol der pfarherr den catechismum ein virtel von einer stunde treiben und dieselbige predigt mit dem Da pacem, Domine, deutsch oder lateinisch[72a], beschliessen.

Und wenn dann das Da pacem gesungen, sol er die communicanten hören, unterweisen und absolviren, wie itzo angezeigt.

Wie mans auf die Sontage und festage in den stedten halten sol.

Des morgens frü, wenn man gewönlicherweise zur metten gelaut und das volk zusamengebracht hat, sol der pfarherr odder kaplan die metten mit dem Deus in adiutorium[73] anheben etc. und darauf das invitatorium mit dem

[72a] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139. WA 35, 232.

[73] Vgl. oben S. 789, Anm. 68; Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Matutinum, P. Vern. 2, P. Aestiv. 2, P. Autumn. 2, P. Hiem. 2.

Venite[74] singen lassen, doch hirin zusehen, das die invitatoria rein sein.

Auf das Venite singt man drey psalmen mit einer oder dreien antiphen, die reine seyn.

Darnach sol durch einen knaben ein lection aus dem neuen oder alten testament haussen für dem altar zum volke gelesen und auf solche lection ein christlich responsorium gesungen werden. Wil man aber drey lectiones und drey responsoria singen, sol zu des pfarherrn und schulmeisters gefallen stehen.

Nach dem responsorio das Te Deum laudamus[75] deutsch, also das der chor einen vers, die gemein haussen den anderen singe. Sonderlich aber mus der opferman aus dem chor hie tretten und die gemein, das sie fein ordentlich singe, regiren.

Wenn das Te Deum gesungen ist, sol man zum volke ein capitel aus dem neuen testament lesen mit den summarien, auf das die leut in der schrift und dem text geübet werden.

Auf solch capitel singt man das Benedictus[76] mit einer antiphen und beschleusset so balde die metten mit einer christlichen collecten, Benedicamus[77] und Da pacem, Domine, deutsch oder lateinisch.

Auf den dörferen kan man keine metten halten, aus ursachen, das die pfarrherrn kein hülfe haben.

Ordnung der mess und des abentmals.

Am tage ists und offenbar, das neben dem hochwirdigen abentmal viel greulicher misbreuche eingerissen sein, die man keinswegs ohn merkliche verletzung der ehre Christi und seins hochwirdigen verdiensts dulden oder leiden kan, als nhemlich, das man ein opfer für die lebendigen und todten[78] draus gemacht und einen lesterlichen jarmarkt hie angerichtet und gestiftet hat, item das man einerley gestalt in der communion der leien[79] gebraucht, das ist, solch sacrament geteilet und den leien nach der einsatzung Christi dasselbige nicht ganz gereicht hat, item das man viele gesenge und collecten auch hirein gefürt hat, die gar unrein, wider die heilige schrift und derhalben keinswegs zu leiden sein. Wir wollen geschweigen den lesterlichen canon, der beynahe den ganzen brauch dieses abentmals vertunkelt hat.

Wiewol wir nu solchs misbrauchs halben alle seelmes und winkelmes in unsers freuntlichen, lieben unmündigen sons fürstenthum und unser leibzucht abgeschafft haben wollen, so sol doch nichtdestoweniger das abentmal unsers Herrn Jhesu Christi aufs herrlichest und erlichest gehalten und auch die gesenge und ceremonien, so Gotts worte nicht zuwider sein, dabey geduldet werden, auf weise und masse, wie volget.

Erstlich sol der pfarrherr mit dem gewön-

[74] Unter Invitatorium (Einladung zum Lob Gottes) mit dem Venite ist der Gesang des 95. Psalms (Vulg. 94.): Venite, exsultemus Domino, mit der Antiphon: Venite, adoremus (Vers 6) und einem je nach der Zeit des Kirchenjahres wechselnden Vers zu verstehen, wobei Vers u. Antiphon das Invitatorium im engeren Sinne bilden; vgl. L. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chor- u. Gemeindegesangs I. 1865, 542. Nach dem Brev. Rom. gehört das Invitatorium mit dem Venite zum festen Bestandteil der Matutin; vgl. Ordinarium divini Officii ad Matutinum, P. Vern. 3, P. Aestiv. 2 f., P. Autumn. 2 f., P. Hiem. 3. — Der Gesang des 95. Psalms in der Matutin geht auch auf den Einfluß der Regel des hl. Benedikt zurück; vgl. S. Bäumer, a. a. O. 173; L. Eisenhofer, a. a. O. 505.

[75] Wackernagel I, Nr. 26. Nach dem Brev. Rom. gehört das Te Deum an Feiertagen und in Festzeiten zum Mettenoffizium; vgl. Ordinarium divini Officii ad Matutinum, P. Vern. 9 f., P. Aestiv. 7, P. Autumn. 7, P. Hiem. 8. Zum Einfluß der Regel Benedikts vgl. L. Eisenhofer, a. a. O. 515.

[76] Das Benedictus (Luk 1, 68—79) gehört nach dem Brev. Rom. zum festen Bestandteil der Laudes, die sich im Chor gleich an die Matutin anschließen. Vgl. Ordinarium divini Officii ad Laudes, P. Vern. 12 f., P. Aestiv. 8 f., P. Autumn. 8 f., P. Hiem. 10 f. Schon der hl. Benedikt hatte das Benedictus für die Laudes vorgesehen; vgl. S. Bäumer, a. a. O. 174; L. Eisenhofer, a. a. O. 522.

[77] Vgl. oben S. 790, Anm. 70; vgl. hier das Benedicamus im Brev. Rom. sowohl am Schluß der Matutin als auch der Laudes.

[78] Vgl. oben S. 759, Anm. 89.

[79] Vgl. oben S. 730, Anm. 31.

lichen ornat[79a] für den altar treten und der chor den introitum fein langsam, damit nicht ein eselgeschrey draus werde, singen lassen, nicht das solcher ornat zur sache etwas thu, sonder das man aus liebe den schwachen hiemit dienen sol, 1. Corint. 13. Kerzen und liechte kan man solcher ursach halben auch leiden.

Auf den introitum singt man gewonlicherweise das Kyrie eleyson, Gloria in excelsis et in terra pax, oder anstat des Et in terra Allein Gott in der höhe sey ehre etc.

Wenn das Et in terra aus ist, volgt die collecta und epistel, und were zur besserung nützlich, das dieselbige epistel deudsch zum volke gesungen oder gelesen würde.

Nach der epistelen singe der chor das haleluja, doch das es auch rein sey, wo nicht, sol man anstat des haleluja einen deudschen psalm mit der gemein singen.

Den sequenz belangen, sol man auf das haleluja denselbigen auch singen, doch also, das man von Ostern bis auf die Pfingsten singe: Victime paschali[80], von Pfingsten bis auf Trinitatis: Veni, sancte Spiritus[81], von Trinitatis, solange es den pfarherrn gut dünkt, den sequenz de sancta Trinitate[82], von den Weinachten bis purificationis Marie[83] Grates nunc omnes[84]. Man sol aber hie zwischen einem iden fers die gewönliche deutsche gesenge singen, als auf Ostern Christ ist erstanden[85], auf die Pfingsten Nu bitten wir den heiligen Geist[86], auf die Weinachten Gelobet seiestu, Jhesu Christ[87] etc.

Wenn der sequenz gesungen ist, sol der pfarherr das evangelium drauf anheben und singen.

Nach dem evangelio singt er Credo in unum Deum[87a] und antwortet die ganze gemein Wir gleuben[87b], und folgt darnach die predigt. Die predigt aber sollen sie beschliessen auf weise wie volget.

Beschlus der predigt.

Lieben freunde, nachdem wir itzt Gotts wort und das evangelion gehort und nu weiter ein gemeine gebet fur allerley notturft zu thun versamlet sein, so wollen wir unsere herzen erheben und Gott, unsern lieben Vater, ernstlich durch seinen Son Christum, unsern lieben Herrn, anruffen, das er uns, seinen armen, elenden kinderen, gnad geben wölle, das gehorte wort und evangelium mit rechtem glauben zu verstehen und zu fassen, dasselbige auch dermassen in das leben zu bringen, das jederman kunth werde, das wir unter die gehören, bey welchen ohn unterlas der name Gotts geheiliget, sein reich erkant und sein wille geschehen sölle.

Zum andern, nachdem die ernt gros und der erbeiter wening seind, wollen wir bitten, das Gott umb Christus willen sein wort weit ausbreite, reichlich bey uns wonen lasse und rechtschaffne prediger, die recht mit dem worte umbzugehen wissen, geben wölle, auf das nicht allein wir, sonder alle lande und stedte Gott in Christo erkennen und der seligkeit mit uns teilhaftig werden mögen.

Zum dritten wollen wir fur die heupter dieser welt bitten, als nhemlich fur keiserliche majestet, unsern gnedigesten herrn, fur köningliche wirde und fur alle diejenigen, so in grossen regimenten sitzen und an Gotts stat das schwerd füren, das ihnen Gott umb Christus willen seine weisheit und gnad dermassen verleihen wölle, das sie ein göttlich, nützlich und ehrlich regiment füren, in sachen der streitigen religion eins werden, Gots wort hanthaben und annhemen und sich darnach eintrechtig wider

---

79a So auch die KO für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 67 f.
80 Wackernagel I, Nr. 199. Röm. Meßbuch, 506 f.
81 Wackernagel I, Nr. 160. Röm. Meßbuch, 583 f.
82 Benedicta semper sancta sit trinitas . . ; Wackernagel I, Nr. 174.
83 2. Februar.
84 Wackernagel I, Nr. 88.
85 Wackernagel II, Nr. 39 ff. 935 ff. 939 f. 942 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
86 Wackernagel III, Nr. 28 f. Ev. Kgb. Nr. 99.
87 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.
87a = das Nicänum; vgl. Röm. Meßbuch, 462 (Ordo Missae).
87b Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

den erzfeind der christenheit, den Türken, wenn er sich nicht besseren und die unsern unbetrübet lassen wil, setzen mügen; denn sie je das schwerd darumb füren, das sie die underthanen fur unbillicher gewalt schützen sollen, Roma. 13 [4].

Zum vierden wollen wir auch insonderheit bitten fur unser gnedige frauen und fürstinnen, unsern jungen, unmündigen herrn und die ganze junge herschaft[88], das sie Gott zu forderung und ausbreitung seins worts lange zeit gesunt und frisch erhalten, ihren feinden und widersacheren in diesem fal steuren und alle sache zu seiner ehr und zum besten verfügen wölle, dessgleichen das auch die, so unter ihnen in ampten sitzen, Gott fürchten, die arme leut wider die pilligkeit nicht betrüben, ihren herrn treue beweisen und sich allenthalben recht und christlich halten mögen.

Zum fünften wollen wir bitten fur alle betrübte herzen, fur alle schwachen und kranken, für alle die, so umb des worts willen verfolgung leiden, das sie Gott durch seinen Geist im glauben sterke und bestendig bis an das ende im bekentnis der warheit erhalte. Sonderlich aber wollen wir auch hie fur die bitten, die den gleubigen solch kreuz aus unwissenheit auflegen, das sie ihren irthum mit S. Paul erkennen und zu rechter christlicher besserung komen mögen.

Zum sechsten wollen wir bitten, das uns Gott durch seinen lieben Son Christum unsere sünde, damit wir die vielfeltigen plage götlichs zorns, itzo furhanden, verdienet haben, gnediglich vergeben, seinen zorn von uns abwenden und zu rechtschaffner besserung unsers lebens mit aufhebung solcher straff verhelfen wölle.

Sprecht: Vater unser!

Unser Vater, der du bist im himel, geheiliget werde dein name, zukome uns dein reich, dein wille geschehe auf erden als im himmel, unser teglich brot gib uns heute und verlas uns unser schuld, als wir verlassen unsern schuldigern, und nicht einfüre uns in versuchung, sonder erlöse uns von allem ubel. Amen.

Weil aber solch unser gebet im glauben gehen und geschehen mus, so lasset uns auch besehen, was uns Christus, unser lieber Herr, zu gleuben befolhen hat. Denn solchs ist gar fein begrieffen im symbolo apostolorum.

Ich gleube in Gott Vater, allmechtigen schepfer himmels und der erden, und in Jhesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begrabet, nidergefaren zu der helle, am dritten tage auferstanden von den todten, aufgefaren gen himmel, sitzet zu der rechten Gottes, des almechtigen Vaters, von dannen er komen wird, zu richten die lebendigen und die todten. Ich gleube in den heiligen Geist, eine heilige, christliche kirche, gemeinschaft der heiligen, vergebung der sunde, auferstehung des fleischs und das ewig leben. Amen.

Weiter lasset uns nu sehen, was der mensch, der also gleubt, aus Gottes befelh für gute werke zu thun schuldig sey; denn solchs haben wir in den zehen geboten reichlich.

Du solt nicht frembde götter haben neben mir!

Du solt den namen deins Gots nicht vergeblich füren!

Du solt den Sabbat heiligen!

Du solt vater und mutter ehren!

Du solt nicht tödten!

Du solt nicht ehebrechen!

Du solt nicht stelen!

Du solt nicht falsch gezeugnis reden wider deinen nehesten!

Du solt nicht begeren deines nehesten weib, knecht, magt, vihe oder was sein ist!

Nachdem aber kein mensch so frum oder

[88] Elisabeth hatte aus ihrer Ehe mit Herzog Erich I. vier Kinder, deren Namen u. Geburtstage sie selbst am Schluß ihres Regierungshandbuches aufgezeichnet hat: 1. Elisabeth, geb. 1526, 2. Erich, geb. 1528 (der „unmündige Sohn", für den sie die Regierung führte), 3. Anna Marie, geb. 1532, 4. Katharine, geb. 1534; vgl. P. Tschackert, Herzogin Elisabeth, 44.

heilig ist, der nicht teglich etwas aus schwacheit thu, das solchen geboten zuwidder sey, so wollen wir uns alle zugleich für Gott demütigen, unser sünde bekennen, Gott durch Christum umb gnad bitten und also sagen:

Ich armer, elender, betrübter sünder kome zu bekenntnis Gott, meinem himlischen Vater, und bekenne mich, das ich die zeit meins lebens noch nie vollenbracht habe seinen göttlichen willen, weder in gedanken, noch in worten, noch in werken. Das ist mir leid von herzen, und bitte derhalben dich, o Gott, himlischer Vater, du wöllest gnedig sein mir armen sünder und meiner sünde niemermehr gedenken durch das bitter leiden und sterben deins Sons, meins lieben Herrn Jhesu Christi, wollest mir auch geben und imer in mir vermehren deinen heiligen und guten Geist, der mich lere und füre in alle warheit, der auch mein sündiges herz imer anhalte, nichts anders anzufangen oder zu thun, denn dein götlicher wille ist, der mich desgleichen sterke in der letzsten stunde meins abscheids, das ich, lieber Herr, bey dir ewiglich möge behalten werden.

Absolution.

Allen denjenigen, die ihre sunde also von herzen bekennen und die zuversicht ihres herzen allein aufs verdienst Christi setzen, wil ich als ein diener der kirchen in kraft der schlüssel und des evangelii aus Christi befelh vergebung der sunde verkündigt haben.

Uber denen aber, so ihre sünde von herzen nicht bekennen und auch die zuversicht ihres herzen nicht setzen auf das verdienst Christi, bleibet der zorn Gotts.

Der fried unsers Herrn Jhesu Christi besitze unser herze von nu an bis in ewigkeit. Sprecht alle: Amen, das geschehe!

Wenn der pfarrherr auf solche weise also beschlossen hat, gehe er widerumb herab für den altar. Und weil er sich da zur communion geschickt machen und alles bereiten mus, sol in mitler zeit die gemein einen feinen deutschen psalm singen.

Wenn der aus ist, sol der priester die gewönliche prefation anfahen und nach derselbigen alles volziehen, wie er solchs in den ampten, hieneben gedruckt, ordentlich sehen und finden wird.

Wenn man aber auf die Sontage und festage keine communicanten hat, sol man die mess, wie angezeigt, halten bis auf das Patrem und die prefation mit der substanz des abentmals aussen lassen, aber doch nach der predigt mit einem psalmen odder zweien und christlichen collecten das ampt beschliessen.

Auf den dörferen kan man die mess umb deren willen, die singen müssen, so statlich nicht halten. Demnach sollen die pfarherrn anstat des introitus, des Et in terra, des haleluja und des sequenz als einen psalmen singen und sich sonst der itzt angezeigten ordnung, soviel möglich, gleichformig und gemes halten.

Von der vesper auf die Sontage und festage.

Wie man auf den Sambstagen und sonst andern festabenden die vesper gehalten hat, also sol sie auch auf die Sontage und festage gehalten werden, ausgenomen das anstat des capitels aus dem neuen testament die epistel odder catechismus durch den kaplan gepredigt oder getrieben werden sol.

Von vermeidung füllerey auf die festage und Sontage.

Weil aber auf solche tage grosser misbrauch mit uberigem fressen, saufen, spielen und tanzen gewesen ist, davon sich das volk, sonderlich muthwillige leut, schwerlich vom pfarherrn werden lassen abweisen, so wollen wir in kraft dieser ordnung in allen unsern stedten, flecken und dörferen die weinheuser und bierheuser auf solche tage, bis die vesper gehalten ist, verpoten haben. Und wenn gleich imand nach der vesperzeit zum wein oder bier in offentliche wirtsheuser gehen wölte, demselbigen sol nicht lenger denn bis zu neun uhren wein oder bier gereicht werden. Würde aber solchs aus muthwillen uberschritten, so sollen durch unsere amptleute beide, der wirt und die geste, gepürlicherweisse

gestrafft werden. Doch mus solchs von ehrlichen geselschaften und gastungen oder auch von frembden und wanderenden leuten nicht verstanden werden.

Auf den dörferen kan man es mit der vesper also nicht halten. Aber das dennoch auch daselbs alles recht und christlich zugehe, sol der pfarherr nach mittage mit der glocken das volk zu hauf forderen, und wenn er einen psalm oder drey mit ihnen gesungen, sol er darnach den catechismum treiben oder die epistel des tags predigen mit der auslegung, desgleichen die geistlichen lieder und psalmen das volk singen leren.

Wie man die kranken in den heusern communiciren sol.

Wenn der pfarherr, irgent von einem kranken gefordert, zu ihm in seine behausung kompt, sol er erstlich einen tisch aufs ehrlichest bereiten lassen und die ostien, den kelch und wein drauflegen und -setzen und alsdann den kranken fragen, ob er auch etwas beschwerlichs im gewissen füle, darin er sonderlichs trosts und raths in geheim bedürfe. Sagt er dan ja, so heisse er das volk abtreten, höre ihm seine beicht, teile ihm mit die absolution und tröste ihn aus der heiligen schrift mit den sprüchen sonderlich, so vergebung der sunde, item ein ander und ewig leben mit Christo nach diesem verheissen, aufs beste er kan.

Ist aber der krank im gewissen sonderlicher gebrechen halben unbeschwerd und vorhin in glaubenssachen wol unterweiset, so ermane ihn der priester offentlich fur dem volke, die angeborne sunde, die er mit sich in die welt gebracht, und was er imals wider Gotts gebote und willen gehandelt habe, wol zu betrachten, halte ihm auch für, weil der tod der sund sold sey, das er derhalben ewiglich verdampt sein müste, wenn nicht der Herr Christus in diese welt komen were und uns vergebung der sünd, die gerechtigkeit und seligkeit mit seinem leiden, sterben und auferstehung erworben hette.

Weil aber Christus in diese welt komen sey und uns vergebung der sunde, nicht allein durch sein sterben erworben, sonder auch durch sein wort allen gleubigen angeboten und gegeben, welchs er dan auch mit dem sacrament seins leibs und seins bluts als mit einem gewissen zeichen, dabey man seinen gnedigen willen gegen uns erkennen und den glauben damit sterken sol, bezeuget habe, so solle und müsse er auch sein herz erheben und die verheissung des abentmals durch den glauben dermassen ergreifen, das er nicht zweifele an solcher zusagung, sonder das im herzen festiglich gleube, was ihm hie von Christo versprochen und mit dem essen und trinken seins leibs und bluts versigelt und bekreftigt sey, das ihm dasselbige gewislich widerfaren und auch geschehen werde.

Es mag auch der pfarherr dem kranken, so ers leiden kan schwacheit halben, einen psalm, zwen oder drey furlesen, als nhemlich den 102., 37. oder 51., damit sein gewissen desto bass zufriedgestelt werde.

Nach solchen gelesenen psalmen sol er ihm die gemeine beicht fursprechen und die absolution mitteilen und darnach mit vorgehendem Vater unser das sacrament consecriren und auf weise, wie droben in der mess angezeigt, mit aller reverenz und andacht austeilen.

Wenn der krank also mit dem hochwirdigen sacrament versehen ist, sol ihn der pfarherr zur danksagung fur solche grosse wolthat reizen und ermanen und den 103. psalm mit ihm lesen, sol ihn auch zur bestendigkeit ermanen, das er feste im glauben stehe und dem teufel, ob er ihm die sache anders fürbilden würde, gar keinen raum gebe.

Er sol ihm auch zum uberflus den text aus dem evangelio Joan. am 3. [16]: Also hat Gott die welt geliebet, wol einbilden und nach demselbigen auch das evangelio vom verstorben Lazaro, Johannis am 11. [1 ff.], item das 15. capitel in der ersten zun Corinthern fürlesen, damit solcher kranke umb der auferstehung und des künftigen lebens willen sich deste williger in den tod zu begeben wisse.

Wils aber die gelegenheit des kranken das mal nicht leiden, mag der pfarherr den anderen tag zu ihm gehen oder den dritten und solchs noch-

mals ausrichten; denn man weis jhe aus dem evangelio S. Matthes [25, 36 ff.], was es für ein gut, christlich werk sey, die kranken in ihrer not trösten und heimsuchen.

Von predigten auf die werktage und vom singen.[89]

In den stedten sol man alle tage auf die werktage metten singen auf weise wie volgt.

Nach dem Deus in adiutorium etc. sol der schulmeister singen: Veni, sancte Spiritus, deutsch odder lateinisch, auf das Veni sancte einen oder zwen psalmen mit einer christlichen antiphen.

Wenn die antiphen gesungen, sol drauf volgen das Te Deum, deutsch oder lateinisch, darnach viel volks in der kirchen ist.

Auf das Te Deum sol dem volke ein capitel aus dem neuen testament fürgelesen und mit kurzen summarien verfasset werden und darauf, wie droben angezeigt, ein gemein gebet geschehen.

Nach dem lesen und gebete sol man das Benedictus und eine antiphen singen und darnach solche metten mit einer collecten und dem Benedicamus beschliessen.

Von predigttagen in der wochen.

Aber auf den Mitwochen und Freitag sol anstadt des capitels, so man dem volke die anderen tage fürlieset, ein predigt geschehen und nach der predigt die wittembergische letaney[90] gesungen werden, und sollen die pfarherrn das volk, solche bettage vleissig zu ersuchen und in die kirche zu komen, bitten und ermanen.

Wir sehen auch für gut an, das solche predigt aus dem catechismo geschehen, sonderlich das erste jar, damit das volk, beide, jung und alt, im selbigen geschickt werden, und sol solchs sonderlich in den stedten und grossen pfarren (so hie kaspel[91] genent werden) geschehen, haben auch zu solcher behuff einen catechismum mit seiner auslegung[91a] lassen ausgehen.

Von den festagen.

Wiewol unterscheid der tage bey christlicher freiheit, so alle tage gleiche heilig achtet, nicht bestehen sol oder kan, Colos. am 2. [16], so ist aber dennoch nützlich, das man etliche sondere tage bestimme, doch ohn verletzung der gewissen, als were es ein nötig ding zur seligkeit, auf welche Gots wort gepredigt, die sacrament gereicht und das gemeine gebet statlicher dann auf andere tage gehalten werde. Denn das etliche tage solcher meinung auch von den alten bestimpt worden sein, bezeuget Hieronymus super epistolam ad Galatas in caput 4[92]. Doch sollen die pfarrherrn vleissig auf der kanzel mit Gotts wort und die amptleut mit der straff, wo in fressen, saufen, spielen, unzeitigem tanzen etc., so bisher auf solche tage geübet, ubertrettung geschehen würde, anhalten, das solchen misbreuchen mit gutem rath und lindigkeit gesteurt werde; doch seind hirin ehrliche gastunge, kinderteufen und hochzeite ausgeschlossen etc.

Wir wöllen aber insonderheit diese nachfolgende tage wie den Sontag mit vleissigem predigen, sacrament reichen und ernstlichem gebethe gehalten haben, nicht das imands gewissen, ob er jhe aus not etwas thun oder schaffen

---

89 Vgl. oben S. 791 f., Anm. 73 ff. Das Veni, sancte ... ist abweichend: Wackernagel I, Nr. 281.

90 Luthers Deutsche Litanei, zuerst erschienen 1529; vgl. WA 30 III, 1 ff. — Die KO für die Mark Brandenburg von 1540 hat sie ganz aufgenommen; vgl. Sehling III, 74 f. — Zur weniger verbreiteten Latina litania correcta von 1529 vgl. WA 30 III, 1 f. 16 ff.

91 = Kirchspiel.

91a Vgl. oben S. 788.

92 Commentaria in epist. ad Galatas II, cap. 4, vers. 10; MSL 26, 378. Vgl. z. B. ibid.: Et ne inordinata congregatio populi fidem minueret in Christo, propterea dies aliqui constituti sunt, ut in unum omnes pariter veniremus. Non quo celebrior sit dies illa qua convenimus, sed quo quacumque die conveniendum sit, ex conspectu mutuo laetitia major oriatur.

müste, damit verstrickt sein solle, sonder das allein ein erbarliche ordnung bey uns gehalten werde:

Drey feste von der gebenedeiten mutter Christi Marie, als nemlich:

Das fest der verkündigung[93], da der engel zu ihr gesand ward.

Das fest der reinigung[94].

Das fest der heimsuchung[95].

Aller apostelen feste[96].

Das fest Johannis Baptiste.

Das fest Marie Magdalene[97].

Das fest Michaelis.

Den neuen jarstag.

Das fest der weisen, so man die heiligen drey könige nennet.

Das hohe fest der Weinachten mit den volgenden dreien tagen, also S. Stephanstag, S. Johannestag, der unschüldigen kindlein tag, sol man mit den gewönlichen gesengen, die christlich und rein sein, aufs ehrlichst halten, nicht das wir abermals an solche tage die gewissen verknüpfen wollen, sonder das man feine historien hievon in der schrift hat, der man sich mit predigen sere nütze machen kan.

So hat auch dis fest sonderliche treffliche gesenge, beide, deutsch und lateinisch, die keinswegs zu verachten odder zu verwerfen sein.

Von der quadragesima[98], so wir die fasten heissen, ist droben gesagt. Dabey lassen wirs bleiben mit ermanung, das die, so fleisch essen, von den anderen, so keins essen, unverdampt und unveracht bleiben und widerumb die, so es nicht essen, auch derohalben keine verachtung leiden müssen. Doch mus man hie wissen, das solch fasten nicht ein werk sey, damit man vergebung der sünde erlange, sonder ein leibliche übung, durch welche man zu allem guten, sonderlich zum gebete, desto geschickter werde, und solte billich solch fasten allezeit bey uns Christen im schwange sein.

Also leret auch S. Paul, wer esse, der sölle dem Herrn essen, wer nicht esse, der esse dem Herrn nicht, und danken doch auf beiden seiten dem Herrn, Roma. 14 [6]. Und fur allen dingen mus man hie zusehen, das der nehester on not nicht geergert werde.

Die karwoche sol man also halten, das alle tage ein predigt in der passion Christi, unsers lieben Herrn, geschehe, und sonderlich sol auf den grünen Donnerstag gehalten werden die einsetzung des hochwirdigen sacraments des abentmals. Doch mus man dem volke auch ansagen, das die empfahung desselbigen sacraments nicht eben von noth wegen auf diesen tag geschehen müsse, sonder das solchs einem iden durchs ganze jar zugelassen sein solle; denn es mus kurzumb das gewissen an keine sondere tage gebunden sein, Coloss. 2 [16].

Den Ostertag sampt den zweyen folgenden tagen wollen wir auch mit den gewönlichen sengen (was deren rein sein) gehalten und die auferstehung unsers lieben Herrn Jhesu Christi aufs herrlichst gepredigt und begangen haben; denn wer weis nicht, das durch die predigt vom leiden und auferstehung Christi die leut zur vergebung der sünde und gerechtigkeit gefurt werden? Roma. 4 [24 f.].

Dessgleichen wollen wir auch den tag der himelfart Christi mit predigen und reichung der sacrament umb oft angezogener ordnung willen gehalten haben.

Der Pfingstag hat auch eine herrliche historien, nhemlich wie der heilige Geist in feuriger gestalt vom himel herab den apostelen gegeben sey [Act 2, 1 ff.], sol derhalben mit den volgen-

---

93 25. März.

94 2. Februar.

95 2. Juli.

96 Die KO für die Mark Brandenburg von 1540 (Sehling III, 87) führt die zu feiernden Aposteltage einzeln auf. Sie nennt folgende: Johannis Evangeliste [27. Dezember], Matthie Apostoli [24. Februar], Philippi et Jacobi [1. Mai], Petri und Pauli [29. Juni], Jacobi [25. Juli], Bartholomei [24. August], Matthei [21. September], Simonis et Jude [28. Oktober], Andree [30. November], Thome [21. Dezember].

97 22. Juli.

98 Vgl. oben S. 730 u. Anm. 32.

den zweyen tagen auch bey uns ehrlich gehalten werden.

Was wir aber hie von festagen angezeigt, die nit sonderliche historien in der schrift haben, auf dieselbige mag man nach mittage schaffen und thun, was einem iden in seiner behausung oder auch sonst von nöten ist, und sol solchs ohn gefehr sein.

Vom salz-, wasser-, kraut-, palmen- und fladenweihen.[99]

Weil alle creaturen reichlich und gnungsam durchs wort zur zeit der schepfung gesegnet und geweihet sein und hie vom gleubigen weiter nichts gefordert wird, dan das er dieselbigen mit danksagung und wol brauche, 1. Timo. 4 [4 f.], so sol solch weihen, weils in der schrift keinen grund hat, ganz abgeschafft sein.

Ordenung der heiligen taufe und der nottaufe.

Es sollen sich die weiber des notteufens nicht leichtlich annhemen oder unterstehen, wie bisher geschehen ist, sonder wo es die hohe, unvermeidliche not fordert, da sollen sie solchs mit vorgehendem gebete thun des heiligen Vater unsers. Sie sollen es auch so ordentlich und ernstlich thun, das sie darnach dem pfarherrn grüntlichen bericht geben können, wie alles zugangen sey.

Wenn dann der pfarrherr befindet, das es mit vorgehendem gebet und statlich im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geists geschehen ist, so sol ers nicht noch einmal teufen, sonder allein das evangelium von den kindlein bey der taufe lesen und volgendes gebet[1].

Last uns beten.

Der almechtig Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich durchs wasser und den heiligen Geist anderweit geboren und dir alle deine sünde vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnad zum ewigen leben. Amen.

Fried sey mit dir.

Ordnung der tauf.[2]

Erstlich sol der priester fragen, wes das kind sey, wie es heissen solle, und darnach volgende ermanung thun.

---

[99] Das Salz wurde als reinigendes und dämonenabwehrendes Element sowie als Symbol der Weisheit angesehen. Ehe es dem Täufling vor der Taufe in den Mund gegeben wurde, erfolgte seine Benediktion. Auch sonst wurde Salz geweiht, um es als Heilmittel für Mensch und Tier zu verwenden. — Die Taufwasserweihe fand am Karsamstag oder am Samstag vor Pfingsten statt; vgl. Röm. Meßbuch, 439 ff. 576. Bei der Herstellung von Weihwasser waren Salz- u. Wasserweihe miteinander verbunden. Salz und Wasser wurden erst jedes für sich geweiht, darauf vermischt und so aufs neue gesegnet. Im Volksaberglauben spielte das an bestimmten Heiligentagen geweihte Gemisch eine besondere Rolle. Dem am Blasiustag (3. Februar) geweihten Wasser schrieb man vor allem günstige Wirkung auf das damit besprengte und getränkte Vieh zu. Am Ausgang des Mittelalters stand das Annenwasser als angebl. Heilmittel gegen die verschiedensten menschlichen Uebelstände in hohem Ansehen. — Kräuter wurden fast ausschließlich an Mariae Himmelfahrt geweiht. Im Hause aufbewahrt, sollten sie gegen Gewitter und andere Gefahren schützen. Auch zu medizinalen Zwecken wurden sie verwandt. — Die Palmenweihe erfolgte am Palmsonntag vor der Palmenprozession; vgl. auch Röm. Meßbuch, 304 ff. Die geweihten Palmen wurden nachher vielfach als Schutz gegen Unwetter auf die Felder gesteckt, auch im Hause in ähnlicher Weise wie die Kräuter aufbewahrt. — Die Fladenweihe erfolgte zusammen mit den übrigen am Ostersonntag zur Beendigung der Fastenzeit geweihten Eßwaren. Der Osterfladen war ein festliches Feingebäck. Vgl. A. Franz, Die kirchl. Benediktionen im Mittelalter I. 1909, 221 ff. 126 ff. 398 ff. 470 ff. 593 f., dazu auch die entsprechenden Benediktionen im Rit. Rom.

[1] Vgl. zum folgenden Gebet Luther, Taufbüchlein; Bek. Schr. 541.

[2] Vgl. zur folgenden Taufordnung das entsprechende Formular für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 55 ff. Die Ordnungen stimmen weitgehend überein. Die brandenburgische Ordnung läßt jedoch den ersten Akt der Handlung vor der Kirchentür geschehen und behält viele katholische Bräuche bei.

Ermanung zu den umbstehenden bey der tauf.

Lieben freunde in Christo, wir hören alle tage aus Gotts wort, erfarens auch beide, an unserm leben und sterben, das wir von Adam her allesampt in sünden empfangen und geboren sein, darin wir dann unter Gotts zorn in ewigkeit verdampt und verloren sein müsten, wo uns nicht durch den eingeborn Gottsson, unsern lieben Herrn Jhesum Christum, daraus geholfen were.

Weil denn dieses kegenwertigs kindlin in seiner natur mit gleicher sund, inmassen wie auch wir, vergiftet und verunreinigt ist und aber Gott, der Vater aller gnaden und barmherzigkeit, seinen Sohn Christum der ganzen welt, den kindlein nichts wenigers denn den alten, verheissen und gesandt hat, welcher auch der ganzen welt sünd getragen und die armen kindlein nichts wenigers, sonder gleich sowol als die alten von sünden, tod und verdamnis erlöset und selig gemacht hat und befolhen, man solle sie zu ihm bringen [Mk 10, 14], das sie gesegnet werden, derhalben so wollet aus christlicher liebe dieses kegenwertigen armen kindleins euch kegen Gott ernstlich annemen, dasselbige dem Herrn Christo fürtragen, umb vergebung der sünde und das es in das reich der gnad aufgenomen werde, verbitten helfen, ungezweifelter hoffnung und zuversicht, unser lieber Herr Jhesus Christus werde solch euer werk der liebe, dem armen kindlein erzeigt, in allen gnaden von euch annemen und auch euer gebet gewislich erhören, sintemal er, die kindlein zu ihm zu bringen, selbs befolhen, und sie in sein reich aufzunemen, versprochen und verheissen hat.

Darumb, meine geliebten, ich vermane und bitte euch alle, die ihr hie versamlet seit, aus christlicher liebe und treue, das ihr erstlich zu herzen nemen und bedenken wollet dis treffenlich werk Gotts und den grossen ernst, der darinnen ist und angezeigt wirt; denn aus den worten dieses gebets hört ihr, sehet auch aus dem werk, wie armselig und elend die christlich kirch dis kindlein hieher tregt und für Gott so bestendiglich und offenbar bekennet, das dasselbige kindlein ein kind des zorns, der sünden und ungnad sey und darumb so herzlich umb hülf und gnad bittet, das es durch die taufe ein kind Gotts werden möge.

Bedenkt auch mit vleis, das es jhe nicht ein scherz odder kinderspiel ist, diss christlich, tapfer werk zu handlen, welchs dem teufel begegnet und ihn nicht allein von dem kinde treibt, sonder auch das kind, widder ihn, als widder einen stedten, gewissen feind, sein leben lang zu streiten, verpflichtet, derhalben hoch von nöten ist, mit einem starken glauben und herzlichem vertrauen zu Gott andechtiglich zu bitten, das Got der almechtig das kindlein nicht allein von des teufels gewalt erledigen, sonder auch also sterken wolle, das es dem feinde im leben und sterben stadtlichen widderstand thun und erhalten werden möge. Darumb wollet mit fleis auf euch selbs achtung haben, in einem rechten glauben alhie zu stehen, Gotts wort zu hören und andechtiglich zu Gott zu ruffen und zu bitten; denn wir jhe alhie zum gebet nicht vergeblich, sonder aus not ermanet werden, auf das Gott unsern ernst und ein recht vertreulich herz erkennen möge, auch dis hochwirdig sacrament durch uns dem teufel nicht zum spot gesetzt und Gott der allmechtig geunehret werde, der darinnen so einen uberschwenklichen reichthumb seiner gnaden uber uns schüttet, das er die tauf selbs eine neu geburt nennet, also das wir durch dieselbige von aller tyranney des teufels, auch der sünden, des tods und der hellen erledigt, kinder des lebens und erben aller güter Gotts und miterben Christi werden. Hirumb lasset uns umb Gotts willen solche uberreichliche göttliche gnad nicht verechtlich, sonder mit aller schuldiger dankbarkheit handlen, dieweil doch dis hochwirdige sacrament der tauf unser einiger trost und eingang ist zu allen göttlichen güteren und gemeinschaft aller heiligen.

Wie man teufen sol.

Der pfarherr spreche:

Eraus, du unreiner geist, und gib raum dem heiligen Geist!

Darnach mache er dem kind ein kreuz an die stirn und brust, sprechend:

Nim das zeichen des heiligen kreuzs, beide, an der stirn und an der brust!

Last uns beten!

Almechtiger, ewiger Got, ein Vater unsers Herrn Jhesu Christi, du wolltest sehen auf diesen deinen diener (oder dienerin), den (oder die) du zum anfang des glaubens gnediglich beruffen hast, und wollest alle blindheit des herzen von ihm (oder ihr) treiben. Zerreis alle stricke des satans, damit er (oder sie) gebunden ist, thu ihm (oder ihr), Herr, auf die thür deiner güte, auf das er (oder sie), mit dem zeichen deiner weisheit bestrichen, aller begirden gestank los werde und zum süssen geruch deiner gebott darin deiner kirchen frölich diene und von tage zu tage zunheme, damit er (oder sie) tüchtig werde, zu komen zur gnad deiner tauf, und erzney empfahe durch Jhesum Christum. Amen.

Last uns beten!

Gott[3], du unsterbliche zuflucht aller, die da bitten, du erlösung der unterthenigen, fried der bittenden, leben der gleubigen, auferstehung der todten, ich ruffe dich an uber diesen deinen diener (oder dienerin), der (oder die) umb die gab deiner taufe bittet und begert, durch die geistliche widdergeburt die ewige gnad zu erlangen, nim ihn (oder sie) auf, Herr, und weil du gesaget hast [Mt 7, 7]: Bittet, so werdet ihr nemen, sucht, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgethan, darumb reiche den lohn dem, der da bittet, und öffne die thür dem, der da anklopfet, auf das er (oder sie) die ewige benedeyung dieses bades erlange und das verheissen reich deiner gabe empfahe durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen[4].

Last uns bitten!

Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jacobs, Gott, der du deinem knecht Moysi auf dem berge Synai erschienen bist und die kinder Israel aus dem lande Egipten gefurt hast und versahest sie mit dem engel deiner güte, der sie bewaret tag und nacht, wir bitten dich, Herr, das du deinen heiligen engel herschicken wöllest, damit er auch diesen deinen diener (oder dienerin) beware, und füre ihn (oder sie) zur gnad deiner taufe durch Jhesum Christum, unsern Herrn.

Darumb, du vermaledeyeter teufel, erkenne dein urteil und gib die ehre dem lebendigen und waren Gott, gib die ehre Jhesu Christo, seinem Son, und dem heiligen Geist und weich von diesem diener (odder dienerin) Gotts N., welchen (oder welche) Gott und unser Herr Jhesus Christus zu seiner heiligen gnad und segen und zum brun der tauf durch sein gnad gnediglich beruffen hat. Und dis zeichen des heiligen kreuzs †, das wir an sein stirn machen, müstest du, leidiger satan, nimmermehr mit frevel antasten durch den, der da künftig ist, zu richten die lebendigen und die todten und die welt durchs feur. Amen.

Da höre nu, du verfluchter satan, beschworen durch den namen des ewigen Gotts und unsers heilands Jhesu Christ, und weiche von dannen, zitterend, mit deinem hass uberwunden. Du solt nichts gemein haben mit dem knechte (oder dienerin) Gots, der (oder die) nu auf das himlische gedenkt und der (oder die) dir sampt deiner welt entsagt und der (oder die) in seliger unsterbligkeit leben wird. Darumb gib die ehre dem heiligen Geiste, der von der hohen burg des himels kompt, weil dein betrug zerstöret ist, auf das er diss herz, so im göttlichen brun gereinigt, Gott zu einem geheiligten tempel mache, damit er, genzlich von aller schuld der vorigen laster erlöset, dieser knecht (oder dienerin) Gotts, dem ewigen Gott allezeit danksage und lobe seinen namen zu ewigen zeiten. Amen.

Ich beschwere dich, du unreiner geist, im namen des Vaters † und des Suns † und des heiligen

[3] Zum folgenden Gebet vgl. das in Einzelheiten abweichende Gebet in Luthers Taufbüchlein; Bek. Schr. 538.

[4] In der Taufordnung für die Mark Brandenburg (1540), Sehling III, 56, folgt hier die Spendung des Salzes und ein entsprechendes Gebet.

Geists †, auf das du ausfarest und weichest von diesem diener oder dienerin Gotts N.; denn der gebeut dir, du verfluchter und verdampter, der mit trucken füssen uber das meer gangen ist und der Petro, do er sinkte, die hand reichte, Jhesus Christus, unser lieber Herr, der da künftig ist, zu richten die lebendigen und die todten und die welt durchs feur. Amen.

Last uns bitten!

Herr, heiliger Vater, almechtiger Gott, ich bitte deine ewige und allerrechteste güte, der du bist des liechtes und der warheit anfenger, das du uber diesen deinen diener (oder dienerin) N. deinen segen giessest und wöltest ihn (oder sie) erleuchten mit dem liecht deins verstands, reinige und heilige ihn (oder sie), gib ihm (oder ihr) das ware erkentnis, auf das er (oder sie) wirdig gemacht werde, zu komen zur gnad deiner taufe, und halt die feste hoffnung, den rechten rath, die heilige lere, damit er (oder sie) geschickt werde, zu empfahen die gnad deiner tauf durch unsern Herrn Jhesum Christum. Amen.

Volgt das evangelium Sanct Marcus [10, 13 ff.]:

In der zeit brachten sie kindlein zu Jesu, das er sie solt anrüren, die jünger aber furen die an, so sie brachten. Da das Jhesus sahe, verdros es ihn, und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und weret ihnen nicht; denn solcher ist das himmelreich. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gots nicht empfehet wie ein kindlein, der wirt nicht hineinkomen. Und er herzet sie und legt die hende auf sie und segnete sie.

Darnach spreche der pfarrherr die gevattern auf nachfolgende meynung an:

Ich ermane euch in kraft christlicher liebe, die ihr itzo an des kindleins stadt bey der taufe thut, wenn es seiner elteren durch tods oder anderen unfal beraubt würde, ehe denn es zum brauch seiner vernunft keme, das ihrs fleissig und treulich wollet unterrichten und leren: erstlich die zehen gebot, auf das es den willen Gotts und seine sünde dadurch lerne erkennen, darnach den christlichen glauben, durch welchen wir gnad, vergebung der sünde und den heiligen Geist empfahen, zuletzt auch das Vater unser, damit es Gott anruffen und umb hülfe bitten könne, dem satan widerstand zu thun und christlich zu leben, biss Gott an ihm erfülle, was er itzt in der taufe angefangen hat, und es selig werde.

Darnach lege der pfarherr dem kind die hant aufs haubt[4a] und spreche:

Vater unser, der du bist im himel, geheiliget werde dein name, zukome dein reich, dein wille geschehe als im himel und auf erden, unser teglich brot gib uns heute und vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schuldigern, und füre uns nicht in versuchung, sonder erlöse uns vom ubel. Amen.

Folgend sprech er auch den glauben.

Ich gleube an Gott Vater, allmechtigen schepfer des himels und der erden, und an Jhesum Christum, seinen eingebornen Son, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren aus Maria der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, nidergefaren zur helle, am dritten tage widder erstanden von den todten, aufgefaren gen himel, sitzend zur rechten Gotts, des allmechtigen Vaters, von dannen er zukünftig ist, zu richten die lebendigen und die todten. Ich gleube an den heiligen Geist, eine heilige christliche kirche, gemeinschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleischs und nach dem tod ein ewiges leben. Amen.

Wenn das geschehen, lese der pfarrherr weiter.

Auch wisse du, satan, das dein straff nahe ist, das dein pein nicht weit ist, das der tag des gerichts für der thür ist, der tag der ewigen pein, der tag, der da komen wird als ein glüender backofen, an welchem dir sampt allen deinen engelen

[4a] Nach der KO für die Mark Brandenburg (1540), Sehling III, 57, sollen beim Vaterunser auch alle Paten das Kind anrühren.

das ewig verdamnis bereit ist. Darumb, du verdampter und der du verdampt werden solt von wegen deiner bosheit, gib die ehre dem lebendigen und waren Gott, gib die ehre Christo, seinem Son, und dem tröster, dem heiligen Geist. In desselben kraft gebiete ich dir, wer du unreiner geist auch seiest, das du ausgehest und weichest von diesem diener (oder dienerin) Gotts, welchen (oder welche) Gott und unser Herr Jhesus Christus heute zu seiner gnad und segen und zum taufbrun durch sein gabe gnediglich beruffen hat, auf das er (odder sie) sein tempel werde durch das wasser der widergepurt zur vergebung aller sunde in dem namen desselbigen, unsers Herrn Jhesu Christi, der da künftig ist, zu richten die lebendigen und die todten und die welt durchs feur. Amen.

Wenn dis alles ordenlich bey der tauf[4b] also geschehen, lasse der priester des kinds paten dem teufel absagen und spreche:

N., widersagestu dem teufel?

Antwort: Ich widersage.

Und allen seinen werken?

Antwort: Ich widersage.

Und allem seinem wesen?

Antwort: Ich widersage.

Darnach frage der priester:

Gleubestu an Gott, den almechtigen Vater, schepfer himels und der erden?

Antworten die paten: Ja, ich gleube.

Gleubstu an Jhesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geborn aus Maria der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niddergefaren zur hellen, am dritten tage auferstanden von den todten, aufgefaren zu den himelen, sitzend zu der rechten Gotts, des himlischen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die lebendigen und die todten?

Antwort: Ja, ich gleube.

Gleubestu an den heiligen Geist, eine heilige christliche kirche, gemeinschaft der heiligen, vergebung der sunde, auferstehung des fleisches und nach dem tod ein ewiges leben?

Antwort: Ja, ich gleube[4c].

Balde nimpt der priester das kind in seine hende, halte es uber den taufstein und frage:

Wiltu getauft sein?

Antwort: Ja, ich wil.

Da teufe er dan das kind und spreche:

Und ich teufe dich im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geists. Amen.

Darnach greifen die paten das kind an, und weil sie es sampt dem priester uber der tauf halten, sagt der priester[4d]:

Der almechtig Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich anderweit geporen hat durchs wasser und den heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, derselbe sey dir gnedig und gebe dir das ewige leben[4e].

Darnach setzt der priester dem kindlein das westerhemdlein[5] auf und spricht:

Nim hin das weisse kleid, welchs da bedeut die unschuld, so du in der taufe empfangen hast, dasselbige solt du ohn makel fur den richtstuel Jhesu Christi bringen, auf das du durch das verdienst Jhesu Christi das ewig leben bekomen mögest. Amen.

Der fried sey mit dir.

[4b] KO für die Mark Brandenburg (1540); Sehling III, 58: Wenn dis alles also ordenlich fur der kirchthüren beschehen ... — An dieser Stelle wird das Kind in die Kirche hineingeführt. Vgl. auch noch Luthers Taufbüchlein v. 1523; WA 12, 45.

[4c] Die KO für die Mark Brandenburg (1540), Sehling III, 58, läßt hier die Salbung mit Katechumenenöl folgen.

[4d] Vgl. das Gebet oben S. 799, dazu Anm. 1.

[4e] Die KO für die Mark Brandenburg (1540), Sehling III, 58 f., läßt hier die Salbung mit Chrisma folgen. Dementsprechend lautet der Schluß des vorangegangenen Gebetes anders. Vgl. auch Luthers Taufbüchlein von 1523; WA 12, 46.

[5] = Taufkleid. Bei der Kindertaufe war es seit dem Mittelalter üblich, ein mit einer Kapuze versehenes Mäntelchen zu benutzen. Daher ist von „aufsetzen" die Rede; vgl. Luther, Taufbüchlein von 1523; WA 12, 46; Bek. Schr. 536, Anm. 12.

Von dem catechismo und der confirmation oder firmung.

Wenn die getauften kindlein erwachssen und zum verstand komen, sol man sie die zehen gebot, den glauben, das Vater unser und was zum catechismo gehört sampt der auslegung aufs treulichst leren oder leren lassen, und wo hie die elteren gestorben oder so ungeschickt weren, das sie selbs ihre kinder verseumen wölten, so sol der pfarherr mit bitten, flehen und ermanen anhalten, das verseumnis in diesem fall verhut bleibe. Uber das sollen die paten dazu thun, auf das sie ihrer zusagung, dem priester bey der tauf geschehen, gnug thun und nachkomen.

Und weil an solcher kinderzucht merklich gelegen und dieselbige auch Gotts gebot hat, Deuterono. 4 [9 f.] und 11 [19 f.], also das sie on schwere sunde nicht unterlassen werden kan, so wollen wir abermals haben, das solcher catechismus durchs ganze jahr auf gelegene tage mit den kindern getrieben werde, und sonderlich in der fasten sol er anstat des Salve regina[6], wenn man einen deudschen psalm oder zwen oder Salve rex Christe[7] gesungen hat, ein viertel der stund alle tage getrieben und dan darauf Verleihe uns fried gnediglich[8] gesungen werden.

Wenn sich nu hie die kinder wol anlassen und auch in solcher christlicher lahr und zucht wol zugenomen haben, also das sie in allen heuptpunkten und artikelen unsers glaubens fertig sein und rechten bescheid geben können, so sollen sie durch die elteren und paten auf Sontage oder festage, so der pfarherr dazu bestellen sol, fur der ganzen gemein dargestelt und examinirt werden.

Und wenn sie dan alda der pfarher geschickt findet, sol er ihnen die hende auflegen und mit der gemein ein ernstlich gebet thun, das sie Gott umb Christus willen durch die kraft des heiligen Geists in solchem glauben sterken und bestetigen wölle.

Und sol ihnen darnach erleuben, das sie zum tische des Herrn gehen, so oft ihnen das von nöten sein würdet. Wo aber er, der pfarherr, ungeschickte kinder findet, sol er sie fein freuntlich ermanen, das sie noch fleis furwenden und sich in solcher lere geschickt machen, desgleichen die elteren, das sie ein aufsehens haben, damit solchs geschehen möge.

Zu solcher confirmation mag der pfarherr zeit bestimmen, wens ihm gelegen ist und auch kinder furhanden sein, zu solcher examination tüchtig. Desgleichen mag er auch von den nehesten pfarherrn zwen odder drey geschickte zu sich nemen, damit solche christliche cerimonia ein desto stathlicher ansehens habe. Wiewol es gut were, das solchs allezeit in beywesen des visitatoris odder durch ihn selbs ausgerichtet würde, doch weil derselbige an allen enden nicht sein kan, mus es durch die pfarherrn gleichwol geschehen.

Wie aber die pfarherrn solchen catechismum predigen und was fur eine ordenung sie darin halten sollen, werden sie auch in der auslegung, so hiebey getruckt werden sol[9], sehen und finden.

Ordenung, wie man die eheleut einleiten und zusamengeben sol.

Nachdem Gott der Herr den ehestand selbs eingesetzt und volgends durch Christum, seinen Sohn, auch durch die apostolischen schrifte,

---

[6] Die vermutlich von Hermann Contractus († 1054) gedichtete Antiphon Salve regina, mater misericordiae ... wurde in der kath. Kirche früher vom Aschermittwoch bis zum Mittwoch der stillen Woche nach der Vesper und dem Completorium gesungen; vgl. L. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chor- u. Gemeindegesangs II a. 1868, 306, 1. Anm.

[7] In der Reformationszeit wurde das Salve regina mehrfach auf Christus umgedichtet; vgl. Wackernagel III, Nr. 569 ff.

[8] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.

[9] Vgl. oben S. 788.

zwischen einem man und einer frauen so herlich bestetigt hat, so wollen wir in unsers freuntlichen, lieben unmündigen sons fürstenthum und unser leibzucht allen unseren amptleuten ernstlich befolhen haben, allenthalben vleissig aufzusehen, das dieser stand in gottsfurcht, zucht und reverenz mit gebürlicher solemnitet volzogen werde.

Und weil bisher viel heimlichs verlobens[10] wider der elteren wissen und willen von jungen leuten geschehen, so sol solchs hinfurth ganz und gar verboten sein. Wo es aber daruber geschehen würde, sol es doch kraftlos sein und nicht gelten; denn es jhe billich ist, das in solchen ehrlichen christlichen fellen die kinder den elteren gehorsam sein, laut dem vierden gebot: Du solt vater und muter eheren[11].

Dessgleichen sollen hinfurt braut und breutgam fur der ganzen gemein in der kirchen[12], nachdem sie dreymal aufgekündigt, zusamengegeben werden.

Weil aber der teufel ein feind dieses stands ist und sich aus desselbigen anregen viel unwillens und seltzame felle hirein zutragen, also das zuweilen der man vom weibe oder das weib vom man leufet und gescheiden sein wollen, so wollen wir allen unsern amptleuten und richteren, beide, in stedten, flecken und dörferen, ernstlich befolhen haben, keine ehescheidung furzunemen, sonder wenn beide partey vor den untergerichten verhort, sol man alles, was furgefallen, schriftlich auf unser kanzley unsern rethen zuschreiben und daselbs des rechten gewertig sein. Den weil Gott so hoch vom ehelichen stande helt, das er auch aus den beiden leiben des mans und der frauen einen leib macht mit anhangenden worten, was Gott zusamengefüget habe, solle der mensch nicht scheiden [Mt 19, 6],

---

10 Das kanonische Recht unterscheidet sponsalia de praesenti und sponsalia de futuro. Die sponsalia de praesenti hatten, auch wenn sie heimlich erfolgt waren, sofern nur der Konsens beider Brautleute vorlag, rechtlich eheschließende Wirkung, unabhängig davon, ob die Ehe tatsächlich vollzogen worden war. Sie konnten mithin nicht aufgelöst werden. Die sponsalia de futuro waren auflösbar, sofern nicht ein tatsächlicher Ehevollzug vorlag. Auch hier kam es nicht auf die Oeffentlichkeit des Verlöbnisses an. Die kirchl. Mitwirkung bei der Eingehung einer Ehe wurde immer wieder gefordert, war jedoch rechtlich ohne Bedeutung. In Deutschland kam noch hinzu, daß sich auf Grund des Sprachgebrauches kaum zwischen sponsalia de praesenti und de futuro unterscheiden ließ. Die allgemeine Verwirrung schildert Luther, Von Ehesachen. 1530; WA 30 III, 209 ff.; vgl. R. Sohm, Das Recht der Eheschließung usw. 1875, 110 ff.

11 Auch Luther setzt, indem er die Oeffentlichkeit des Verlöbnisses fordert, diese im wesentlichen dem Wissen und der Einwilligung der Eltern gleich; vgl. Von Ehesachen. 1530; WA 30 III, 207: Auff das aber nicht iemand hie ein wort gezenck anrichte, heisse ich das heimlich verlobnis, das da geschicht hinder wissen und willen der ihenigen, so die uberhand haben und die ehe zu stifften recht und macht haben, als vater, mutter, und was an yhrer stat sein mag, Denn ob gleich tausent zeugen bey eim heimlichen verlöbnis weren, so es doch hinder wissen und willen der Eltern geschehe, sollen sie alle tausent nur fur einen mund gerechnet sein, als die on zuthun ordenlicher, offentlicher macht solchs meuchlings und ym finstern helffen anfahen und nicht ym liecht handeln.

12 Nach Luthers Traubüchlein, Bek. Schr. 531 ff., sollte die Trauung vor der Kirchentür, erst die Segnung des Paares in der Kirche stattfinden. Die Vorrede, Bek. Schr. 529, läßt zwar die Möglichkeit der Trauung in der Kirche offen.) Diese Zweiteilung entsprach auch der Bedeutung der beiden Akte sowie dem Herkommen. Die Handlung vor der Kirchentür war ein weltlicher Akt: Wiederholung des eheschließenden Konsenses und die Zusammengebung (anstelle der ursprünglichen traditio puellae). Erst mit der Benediktion, die oft erst am nächsten Tag erfolgte, setzte die eigentlich kirchliche Handlung ein. Unsere KO bewahrt einen Rest der alten Zweiteilung, indem sie — ebenso wie die KO für die Mark Brandenburg (1540); Sehling III, 84 ff. — ein Formular für den Kirchgang am nächsten Tag folgen läßt. Damit ist die Segnung aber verdoppelt worden. Zwei Traditionen haben sich überlagert. Vgl. R. Sohm, a. a. O. 159. 172 f.

so gedenken wir auch keinswegs, ohn merkliche und in der schrift verfassete ursach[13] die ehescheidung zuzulassen.

Eheliche leute, so voneinander sein, sollen nach S. Paulus lere 1. Corin. 7 [11] widerumb versönet und zusamengebracht werden. Wo aber solchs nicht sein wil oder kan, da sol das schuldige teil unsers freuntlichen, lieben sons fürstenthum und unser leibzucht[13a] ewiglich verweiset sein und das unschuldige teil auf unser kanzley bescheids auf ansuchung gewarten.

In sachen, die siepschaft und verbotene gradus belangen, lassen wirs bey den geschrieben rechten[14] bis auf eine vergleichung bleiben. Wiewol, wen sich ein solcher fal ohngeverlich zutrüge, das armen gewissen geraten sein müste, so sollen dennoch unsere verordneten allezeit zusehen, das derselbigen, sofern christlich und möglich, geholfen werde.

Unchristlich und unehrbarlich beylager gedenken wir von keinem underthanen, er sey gleich geistlichs oder weltlichs stands, zu leiden, und sol derhalben ein ider, so eine verdechtige person bey sich hat, dieselbige entweder zur ehe nemen, wenn es sein kan, oder aber von sich weg thun.

Dessgleichen, wo sich eheleut, wie sich gebürt, nicht recht halten würden, sol uns von unseren amptleuten angezeigt werden, wöllen wir alsdann gegen das schuldige teil, wo kein besserung sein wil, uns dermassen halten, das iderman sehen sol, das wir am ehebruch und anderer unzucht ein ungnedigs misgefallen tragen.

Also wöllen wir uns auch gegen die mit unser rethe zuthun zu halten wissen, so jungfrauen zu fal bringen und sie darnach im dreck sitzen lassen wöllen.

Form des zusamengebens.[15]

Wenn braut und breutgam zu der treue komen, sol der priester sie beide also fragen: Wie heissestu?

Darnach weiter fragen: N. N., wiltu N. N. zu einem ehelichen gemahel haben? Wenn sie antworten: Ja!, sol er weiter also sagen:

Weil ihr dan zum heiligen ehestand greifen wölt, auf das ihr das nicht ohn verstand des göttlichen worts thut wie die ungleubigen, so

[13] Als schriftgemäße Scheidungsgründe wurden von den Reformatoren allgemein anerkannt: Ehebruch auf Grund von Mt 5, 32 u. 19, 9, bösliche Verlassung auf Grund von 1. K 7, 15. Luther hatte schon 1520 (De capt. Bab.; WA 6, 560) die bösliche Verlassung in Zusammenhang mit 1. K 7, 15 gebracht, ohne eine Exegese der Schriftstelle liefern zu wollen. Einen Menschen, der seine Familie im Stich ließ, wollte er gleich einem Nichtchristen geachtet sehen. Vgl. im übrigen zu den beiden Scheidungsgründen: Luther, Vom ehelichen Leben. 1522; WA 10 II, 287 ff. (hier ist statt der bösl. Verlassung die Verweigerung der ehel. Pflicht genannt); Das 7. Kap. S. Pauli zu d. Corinthern. 1523; WA 12, 123 ff.; Von Ehesachen. 1530; WA 30 III, 241 ff.; Wochenpredigten über Matth. 5—7; WA 32, 379 f.; Bugenhagen, Von Ehebruch vnd Weglauffen. 1539; Brenz, Wie yn Ehesachen ... zu handeln sey. 1529. usw. (Bei Brenz ist der Begriff der böslichen Verlassung etwas unklar und kommt eher einem schuldlosen Verschollensein gleich.)

[13a] Vgl. oben S. 708, Anm. 2.

[14] So entscheidet auch die KO für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 82. Vermutlich ist hier das in der ev. Kirche zunächst noch in Geltung stehende kanonische Recht gemeint. Seit Innocenz III. (Conc. Later. IV., cap. 50; Mansi XXII, 1037 f. Decret. Gregor. IX., lib. IV, tit. XIV, c. 8; Friedberg II, 704; vgl. C. J. v. Hefele, Conciliengesch. V². 1886, 895) war die Ehe nur noch bis in den 4. Verwandtschaftsgrad germanischer Komputation verboten. Seit etwa dem 8. Jhdt. bis zu dieser Zeit war das Ehehindernis bis auf den 7. Verwandtschaftsgrad ausgedehnt gewesen. Jenseits des 7. Grades hörte nach allgemeiner Anschauung die Verwandtschaft überhaupt auf; vgl. Decr. Grat. II, caus. XXXV, quest. V, c. 6; Friedberg I, 1275 ff. In eben derselben Weise wie die Grade der Blutsverwandtschaft galten auch die Grade der Schwägerschaft als Ehehindernis. Vgl. E. Friedberg, Lehrbuch des kath. u. ev. Kirchenrechts[6]. 1909, 445 f.

[15] Vgl. die KO für die Mark Brandenburg (1540); Sehling III, 82 ff., im übrigen Höfling, 191 ff.

höret zum ersten das wort Gotts, wie der ehelich stand von Gott ist eingesetzt worden [Gen 2, 18. 21 ff.]:

Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, ich wil ihm ein gehülfen machen, die umb ihn sey. Da lies Gott der Herr einen tiefen schlaff fallen auf den menschen, und er entschlief, und nam seiner rippen eine und schlos die stet zu mit fleische, und Gott der Herr bauet ein weib aus der rippen, die er von dem menschen name, und brachte sie zu ihm. Da sprach der mensch: Das ist einmal bein von meinen beinen und fleisch von meinem fleisch. Man wird sie mennin heissen, darumb das sie vom man genomen ist. Darumb wird ein man seinen vater und seine mutter lassen und an seinem weib hangen, und werden sein zwey ein fleisch.

Weiter spreche er:

Zum andern höret auch das heilige evangelium, wie ihr einander verpflichtet und verbunden sein solt, Matthei am 19. [3 ff.]: Die phariseer traten zum Herrn Jhesu, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ists auch recht, das sich ein man scheide von seinem weibe umb irgenteiner ursach willen? Er antwortet aber und sprach: Habt ihr nicht gelesen, das der im anfang den menschen gemacht hat, der macht, das ein man und frau sein solt, und sprach: Darumb wird ein mensch vater und mutter lassen und an seinem weib hangen, und werden die zwey ein fleisch sein? Was nu Gott zusamengefüget hat, das sol der mensch nicht scheiden. Da sprachen sie: Warumb hat Moses geboten, zu geben einen scheidbrief und sich von ihr zu scheiden? Er sprach aber zu ihnen: Moses hat euch erleubt zu scheiden von eueren weiberen von euers herzen hertigkeit wegen. Von anbegin aber ists nicht also gewest. Ich sage euch aber: wer sich von seinem weibe scheidet, es sey dann umb des ehebruchs willen, und nimpt ein ander, der bricht die ehe, und wer die abgescheiden nimbt, der bricht auch die ehe.

Weiter spreche er:

Zum dritten, so höret auch das gebot Gotts, wie ihr euch gegeneinander solt halten! Und spreche zu dem manne:

Ihr menner, liebet euer weiber, wie Christus geliebet hat die gemeine und hat sich selbs fur sie gegeben, auf das er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das wasserbad im wort, auf das er ihm darstellete ein herrliche gemein, die nicht habe flecken oder runzelen odder des etwas, sonder das sie heilig sey und unstrefflich. Also sollen auch die menner ihre weiber lieben als ihr eigene leibe. Wer sein weib liebt, der liebt sich selbs; denn niemand hat imals sein eigen fleisch gehasset, sonder er neret es und pflegt sein, gleich wie auch der Herr die gemein [Eph 5, 25 ff.].

Zum weibe sage er:

Die weiber seien unterthan ihren menneren als dem Herrn; denn der man ist des weibs heupt, gleich wie auch Christus das heupt ist der gemein, und er ist seins leibs heiland. Aber wie nu die gemein Christo ist unterthan, also auch die weiber ihren menneren in allen dingen [Eph 5, 22 ff.].

Weiter spreche er:

Nu höret auch das kreuz, das Gott auf den ehelichen stand gelegt hat.

Zum weibe:

Also sprach Gott zum weibe: Ich will dir viel kummer schaffen, wenn du schwanger bist. Du solt deine kinder mit kummer geberen und und solt dich dücken fur deinem manne, und er sol dein herr sein [Gen 3, 16].

Zum manne:

Und zum manne sprach Gott: Weil du hast gehorchet der stim des weibs und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach, du solt nicht davon essen, verflucht sey der acker umb deinen willen, mit kummer solt du dich drauf neren dein leben lang, dorn und distel sol er dir tragen, und solt das kraut auf dem felde essen, im schweis deins angesichts solt du dein brod essen, bis das du wider zur erden

wirdest, davon du genommen bist; denn du bist erde, und zu erden solt du wider werden [Gen 3, 17 ff.].

Weiter spreche er:

Das sol euer trost sein, das ihr gleubt und wisset, das euer stand fur Gott angenem und gesegnet ist; denn also stehet geschrieben [Gen 1, 27 f. 31]: Gott schuff den menschen ihm selbs zum bilde, ja, zum bilde Gotts schuff er ihn, er schuff sie menlin und freulin. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mheret euch und erfüllet die erden und bringt sie unter euch und herschet uber fische im meer und uber vögel im himel und uber alle thier, so auf erden kriechen. Und Gott sahe alles, das er gemacht hette, und sihe da, es war alles sere gut. Darumb spricht auch Salomon [Pr 18, 22]: Wer ein weib uberkompt, der uberkompt ein gut ding und wird wolgefallen von dem Herrn schepfen.

Darnach spreche er:

Wolt ihr nu solche pflicht und treu einander leisten, so gebt einander die ringe darauf (haben sie anders ringe) und gebt einander die hende.

Darnach spreche er dem manne fur und lasse ihn nachsprechen also:

Ich N. in gegenwertigkeit dieser christlichen versamlung neme dich N. mir zu einem ehelichen weibe und gelobe, dir mein treu in allem zu erzeigen, dich auch nicht zu verlassen oder von dir zu scheiden, der todt scheide uns dann.

Dessgleichen sol er auch dem weibe dieselbige wort fursagen und darauf weiter sprechen:

Die eheliche pflicht, die ihr hie vor Gott und seiner gemein einander gelobt habt, bestetige ich aus befelh der christlichen gemeine im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geists. Amen.

Was Gott zusamenfüget, sol der mensch nicht scheiden.

Wachset und mehret euch und erfüllet die erden [Gen 1, 28].

Darnach sol er also uber sie beten und segen:

Herr Gott, der du man und wieb geschaffen und zum ehestande verordenet hast, dazu mit früchten des leibs gesegnet und das sacrament deins lieben Sons Jhesu Christi und der kirchen, seiner braut, darin bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschepfe, ordenung und segen nicht lassen verrücken noch verderben, sonder gnediglich in uns bewaren durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Darnach lese er den 128. psalm.

Wol dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen wegen gehet.

Du wirst dich nheren deiner hende erbeit, wol dir, du hast es gut.

Dein weib wirt sein wie ein fruchtbarer weinstock an den wenden in deinem haus, die kinder wie die olzweige umb deinen tisch her.

Sihe, also wirt gesegnet der man, der den Herrn förchtet.

Der Herr wird dich segenen aus Sion, das du sehest das glück Hierusalem dein leben lang.

Und sehest deine kindskinder, fried uber Israel. Amen.

Gott gebe euch seinen fried. Amen.

Und ob sichs zutrüge, das in den stedten und grossen flecken auf einen tag mehr dan ein hochzeit were, sol er sie zugleich vertrauen und zusamengeben.

Frembde und unbekante sollen bey uns, wenn sie nicht treffliche, gute urkund ihres wesens und wandels bringen und haben, nicht vertrauet, sonder an örtern, dahin sie gehören, geweiset werden.

Des anderen tags sol der kirchgang[16] wie gewönlich gehalten und diese volgende gebet uber breutgam und braut nach gehaltenem ampt gesprochen werden.

Erstlich fur der kirchen sol man die braut mit solchen worten einleiten[16a]:

Gott, der du man und weib zum ehestande verordnet hast, dazu mit frücht des leibes geseg-

[16] Vgl. Höfling, 207 ff., dazu oben S. 805, Anm. 12.

[16a] Vgl. dasselbe Gebet oben.

net und das sacrament [vgl. Eph 5, 32] deines lieben Sons Jhesu Christi und der kirchen, seiner braut, darin bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschefte, ordnung und segen nicht lassen verrucken noch verterben, sonder gnediglich in uns bewaren durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Darnach neme er die braut bey der hand und spreche:

Der Herr behüte deinen eingang und ausgang von nu an bis in ewigkeit. Amen.

Benediction oder einsegung über breutgam und braut vor dem altar in der kirchen.

Herr, unser Gott, erzeige gnad unserm demütigem gebete und halt miltiglich bey deiner einsetzung, damit du die züchtigung des menschlichen geschlechts geordnet hast, auf das diejenigen, so durch deine autoritet, befelh und angeben zusamenkommen, durch deine hülfe erhalten werden mögen durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Almechtiger Gott, der du durch gewalt deiner kraft aus nichts alles gemacht hast, der du auch, nachdem die ganze welt anfenglich zugerichtet, dem Adam oder menschen, nach deinem bilde geschaffen, das weib als einen unabgesonderten gehülfen erbauet hast, darumb das [du] dem weiblichen leibe von menschlichem fleisch den anfang gebest, damit lerende, das nimermher gescheiden würde, welchs aus dem einigen Adam hat anfahen sollen, almechtiger Gott, durch den das weib dem man zugefügt und die gemeinschaft anfenglich geordnet, mit solcher benedeyung begnadt wirt, welche allein nicht vertilget ist, weder durch die straff der erbsunde noch durch das urteil der sindflut, du wollest gnediglich herabsehen auf diese deine dienerin, die sich in den ehelichen stand begibt und bittet, das du sie gnediglich schützen und schirmen wollest. Gib, Herr, unser Gott, das sie einander lieben und sich wol vertragen. Gib, das sie in Christo freie gleubig und keusch und das sie sey und bleibe ein nachfolgerin der heiligen weiber. Schaffe, das sie ihrem manne lieb sey wie Rachel, weise wie Rebecca, langs lebens und getreu wie die Sara, nicht las zu, das der böse feind, durch [den] die ubertrettung herkomen, etwas an ihr oder an ihren thaten ihm eigen mache, sonder das sie verbunden bleibe dem glauben und den geboten Gotts, auch das sie allein dem ehebette zugethan, alle unzimliche berürung vermeide und verware ihre schwacheit mit der sterke deiner sterke. Gib gnad, das sie züchtig sey, das sie von himlischer lehre verstendig sey, das sie fruchtbar sey, das sie frum und unschüldig sey, damit sie zur ruhe der gleubigen und zum himlischen reich kommen möge und sehe kindskinder bis in das dritt und vierd geschlecht und kome zu einem gewünscheten alter durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Wenn der priester dasselbige gebet gesprochen, sol er der braut rechte hand ergreifen und sie dem breutgam geben und sprechen:

In dem namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geists sey hinfurt diese dein ehefrau.

Darnach spreche er zu dem manne:

Sohn, liebe sie, wie Christus geliebet hat seine kirchen.

Weiter spreche er zu der braut:

Hinfurt sey dieser dein eheman, liebe ihn, als die christliche kirche Christum geliebet hat und noch liebet.

Darnach spreche der priester uber sie beide den segen Gotts Numeri 6 [24 ff.] und befelhe sie Gott dem almechtigen.

Der Herr gesegne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein angesicht leuchten uber dir und sey dir gnedig! Der Herr erhebe sein angesicht uber dich und gebe dir fried. Amen.

Von gottslesterungen.

Wiewol uns Gott in dieser letzten sorglichen zeit sein heilsammes wort so gnediglich mitgeteilet, dafur wir billich ewige danksagung thun sölten, und aber doch etliche noch sein, so solchen theuren, edelen schatz aufs höhest verachten, verspotten und lesteren, so ist unser ernstlich befelh, das, wo solche verechter offentlich befunden, dieselbigen durch unsere ampt-

leut zwey- oder dreymal ernstlich, von solcher lesterung abzusteen, ermanet werden. Wo dan solchs nicht hilfet, sol man solche leute mit dem thurm straffen.

Weil auch ein schrecklicher missbrauch ist bey uns Christen, das wir den theuren namen Gotts so leichtfertig mit fluchen und schweren misbrauchen, also das auch das leiden, die marter und wunden Christi, ja, auch die sacrament und element in diesem fall aufs hohest verunehret werden, so wollen wir aufs ernstlichest allen unsern amptleuten befolhen haben, solchs zu verpieten, auch diejenigen, so solchem laster aus gewonheit geneigt, zwey- oder dreymal, davon abzustehen, vermanen.

Wo solch vermanen dan kein stat hat, sol der ubertretter, so oft mans von ihm gewar wird, gebürlicherweise gestrafft werden.

Es ist auch ein jheder Christ, wenn er solche greuliche gottslesterung hört, solchs der oberkeit aus christlichem gehorsam schuldig anzuzeigen.

Demnach, wo solchs jemand hörete und nicht anzeigte und es darnach ausfündig würde, sol er wie der lesterer selbs gebürlicher straff unterworfen sein.

Vom gehör göttlichs worts.

Wie von den pfarrherrn, das sie im predigampt und reichung der sacrament allen vleis furwenden, billich gefordert wird, also sollen auch unsere amptleut ein vleissig aufsehens haben, das die pfarkinder ihrem pfarherrn in sachen, sein ampt belangen, gehorsam sein, Gotts wort zu gewönlicher zeit gern hören und sich unter der predigt und der mess weder in bierheuseren noch weinkelleren noch auf den kirchöven spazirend finden lassen.

Wo aber solchs durch muthwillige verachtet oder nicht gehalten würde, sollen unser amptleut vleissig darauf sehen und darnach forschen lassen und die ubertretter, so oft sie hirin schüldig gefunden, gebürlicher straff unterworfen sein.

Vom begrebnis.

Umb der auferstehung willen sol das begrebnis bey uns ehrlich gehalten werden, nhemlich also:

Erstlich, wenn das grab gemacht und das volk mit der glocken gefordert ist, sol der pfarherr, schulmeister, opferman und die schüler in der proces bis zu des verstorben haus gehen und dann anheben zu singen: Mitten wir im leben sein[17].

Wenn derselbige psalm aus ist, sollen sie weiter anheben einen anderen, nemlich: Aus tiefer not[18] etc. und also beim grab, bis der todte begraben, singen und stille stehen.

Darnach, wen der todte begraben ist, sol der pfarher beim grabe, wens die gelegenheit leiden will, das volk mit korzen worten vermanen, weil wir alle sterblich und nichts ungewissers den die stund des todts sey, das sie nicht unterlassen wollen, mit glauben, lieb, hoffnung und erbarkeit des lebens sich auf solche ungewisse stunde bereit zu machen, auf das sie nicht, wenn der Herr kome und anklopfe, ungeschickt betretten und mit dem knechte, der kein hochzeitlich kleid an hatte, in die ewige finsternis verstossen werden.

Darnach sol der pfarherr das evangelion vom verstorben Lazaro aus dem evangelio Johannis am 11. [1 ff.] lesen.

Nach solchem lesen sol er das volk freuntlich anhalten, in den gemeinen kasten armen leuten etwas zu geben, sonderlich die freuntschaft des verstorbnen, nicht das damit der seele geholfen werde, sonder das man schuldig sey, imer fur arme leute sorge zu tragen.

Was man bisher dem pfarherrn, schulmeister, opferman und den knaben gegeben hat, sol bleiben, auf das die diener der kirchen, weil die pfarren gemeiniglich ubel versehen sein, desto bas erhalten werden mögen. Seind aber des verstorbenen elteren odder weib und kinder arm, das sie es zu geben nicht haben, sol man es denselbigen nachlassen. Also sollen auch die

[17] Wackernagel III, Nr. 12. Ev. Kgb. Nr. 309.

[18] Wackernagel III, Nr. 5 f. Ev. Kgb. Nr. 195.

opfer auf die vier feste[19] bleiben, wiewol anstat des festes assumptionis Marie[20] hiezu das fest Michaelis verordnet sein sol.

Von den diaken und gemeinen armenkasten.

Wiewol man droben ein sonderliche ordnung von diaken und gemeinen kasten verheissen hat, so sollen dennoch die pfarherrn zum anfange mit zuthun des raths und der furnemesten in der gemeine zwen oder drey, darnach die stedte gros sein, aus den bürgeren, die gottselig, ehrlich und from sein, erwelen und denselbigen, wenn sie in der kirchen mit furgehendem gebet und auflegung der hende bestetigt sein, befelhen die sorge vor die kranken und armen, wie wir dan sehen, das die apostelen in den geschichten am 6. [1 ff.] auch gethan haben.

Nu sollen auch dieselbigen einen kasten in der kirchen mit zweien oder dreien schlösseren haben, darin man, was darin verordnet und gegeben wirt, den armen und kranken reichen könne, und sol der pfarherr einen schlüssel, der amptman oder burgemeister den andern, die diaken den dritten haben, damit eintrechtig geschehe und eine hinder dem anderen nichts her thu.

Was auch von fromen herzen in den kasten gegeben wirt, sollen die diaken aufheben und ausgeben, doch auf weise und masse, wie man ihnen in künftiger kastenordnung[21] furschreibunge [tun] wirdet, dessgleichen von solcher aufname und ausgabe vor der oberkeit jerlich aufrichtige rechnung thun.

Wie aber solche diaken geschickt sein sollen im leben und wandel, zeiget an Paulus in der ersten epistelen an Timotheum am 3. [8 ff.], da er also sagt: Desselbigengleichen die diener sollen ehrbar sein, nicht zweyzüngig, nicht weinseufer, nicht unehrliche hantirung treiben, die das geheimnis des glaubens in reinem gewissen haben. Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen, darnach lasse man sie dienen, wen sie unstrefflich sind. Also thaten auch die apostelen Actorum am 6. [3 f.], da sie wölten die sieben diaken zum dienste der armen ehrwelen; den so sagt der text: Lieben brüder, sehet unter euch nach sieben menneren, die ein gut gerücht haben und vol heiliges Geistes und weisheit sein, welche wir bestellen mögen zu dieser notturft. Wir aber wöllen anhalten am gebet und am ampt des worts.

Auf die Sontage und festage sol unter der predigt einer unter ihnen umbhergehen mit einer taffelen und die almusen fur arme leute einsamelen. Dessgleichen wenn sie dieselbigen austeilen, sollen sie zusehen, das allein rechtschaffen armen und nottorftigen gegeben werde.

Wenn ein hochzeit ist, sol der breutgam mit den knechten und seiner freuntschaft umb den altar gehen und ein ider, was ihm sein andacht gibt, armen leuten mitteilen. Dessgleichen die braut sampt jungfrauen und frauen, damit die liebe gegen den armen Lazarum, wen wir frölich sein, auch gespürt werde etc. Und sollen solche gabe die diaken so balde in den kasten hinhalten.

Von der letaney.

Das wir Christen fur alle anliegende not vor keiser, köninge, herrn, fürsten und alle menschen allezeit zu beten schuldig sein, bezeuget die schrift, sönderlich Paulus 1. Timo. 2 [1 f.], so reichlich, das viel wort davon zu machen on not ist. Ist demnach an euch, unsere pfarherrn, unser ernstlich und gnedigs beger, ihr wöllet ja mit dem gemeinen gebete anhalten und auf die bestimpte tage, nemlich den Mitwochen und Freitag, die letaney[22] mit aller andacht singen lassen; denn weil sich umb unser sunde willen allenthalben Gotts zorn mit pestilenz, theurer zeit und furcht des krieges ereuget[23], fordert die hohe not, das wir ihm zu fuss fallen und

---

[19] Der Vierzeitenpfennig wurde an den vier Hochfesten: Weihnachten, Ostern, Pfingsten und — gewöhnlich — Michaelis, entrichtet.

[20] 15. August.

[21] Vgl. Text Nr. 4.

[22] Vgl. oben S. 797, Anm. 90.

[23] = sehen läßt.

ohn unterlas, das er die wolverdiente straffe gnediglich von uns abwende, zu bitten nicht aufhören. So haben wir je auch sein befelh, das wir solchs thun sollen, in dem, da er durch den propheten sagt [Ps 50, 15]: Ruff mich an in der angst und noth, so will ich dich erretten, und du solt mir lob sagen.

Es haben etwa die alten solchs gebets halben eingesetzt die kreuzwochen[24]. Es ist aber der teufel balde dazukomen und hat solche wolmeinung beschmeisset mit merklichem missbrauch, nhemlich das man mit den fanen und heiligen hin und wider gelaufen und des rechten gebets darüber ganz und gar vergessen hat. Wollen derhalben, das solch affenspiel mit der procession gar abgeschafft, aber nichtdestoweniger solche bettage mit predigen, sacrament reichen und der letaney des morgens früe ehrlich gehalten werden, nicht das das gebet an sondere zeit gebunden sein solle, sonder das wir noch ein zeitlang den schwachgleubigen damit mit [!] zu dienen furhaben.

Es sol aber die letania nicht wie in vorigen zeiten, da man sang: Sancte Petre, ora pro nobis![25], sonder auf weise und masse, wie sie zu Wittemberg gedruckt und ausgangen ist, gehalten werden.

Introitus von der heiligen dreyfaldigkeit[26].

[Noten:][27]

Gebenedeiet sey die heilige dreyfaltigkeit und auch die ungeteilte einikeit! Wir loben und danksagen ihr, wenn sie hat uns gethan nach seiner barmherzigkeit. Wir gebenedeien den Vater und dem Son mit dem heiligen Geiste. Ehre sey dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste, als es was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen[28] [Ende der Noten].

Das Kyrieleison.

[Noten:][29]

Kyrie leison, Christe leison, Kyrie eleison, Kyrie leison [Ende der Noten].

---

[24] Die Kreuzwoche, auch Bitt- oder Rogationswoche, ist die Himmelfahrtswoche, so genannt, weil an den drei Tagen vor Himmelfahrt Bittprozessionen unter Mitführung des Stationskreuzes zur Erflehung des Erntesegens abgehalten wurden; vgl. H. Pfannenschmid, Germanische Erntefeste i. heidn. u. christl. Cultus. 1878, 54. 371 f.

[25] Vgl. die Allerheiligenlitanei im Röm. Meßbuch, 553 (Bittage): . . . Sancte Petre, ora pro nobis. Sancte Paule, Sancte Andrea etc.

[26] Corvinus hat hier auf dem Wege über die Erfurter Kirchenämter z. T. die Altargesänge und liturgischen Texte Thomas Müntzers übernommen. Müntzer hatte in seiner „Deutsch evangelisch messe" von 1524 5 Aemter: 1. Advent, 2. Weihnachten, 3. Passion, 4. Ostern, 5. Pfingsten. Das eine Erfurter Kirchenamt von 1525 (gedruckt zu Erfurt zum Schwarzen Horn) fügt das Amt von der hl. Dreifaltigkeit hinzu. Das zweite Erfurter Kirchenamt von 1525 (gedruckt zu Erfurt durch Johannes Loersfelt zur Sonne bei St. Michel) hat außerdem die Aemter von der Auffahrt Christi, vom hochwürdigen Sakrament und von den Aposteln. Das Erfurter Kirchenamt von 1526 enthält noch ein Amt von der Zusagung Gottes. In unserer KO fehlen die Aemter vom Sakrament, von den Aposteln und von der Zusagung Gottes. Neu ist das Amt auf Lichtmeß. Vgl. Hdbch. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, hrsg. v. K. Ameln, Chr. Mahrenholz u. W. Thomas unt. Mitarb. v. C. Gerhardt, I, 1. 1941, 536 f. 541; J. Smend, Die evangelischen deutschen Messen bis zu Luthers Deutscher Messe. 1896, 94 ff. Der Text von Müntzers „Deutsch ev. messe" ist abgedruckt bei Sehling I, 497 ff., auch bei J. Smend, a. a. O. Unsere KO ersetzt die Kollekten Müntzers z. T. durch Luthers Kollekten.

[27] Vgl. den Text des Introitus auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach den Erfurter Kirchenämtern von 1525, dazu Röm. Meßbuch, 610 (Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit). — Die Melodien sind jeweils im Hdbch. d. dtsch. ev. Kirchenmusik I, 1. 1941 unter den in den Fußnoten angegebenen Nummern zu finden. Hier: Nr. 125 u. 438 g. — Der Nachweis der zu unserer KO gehörenden Notenstücke im Hdbch. 541, Nr. 49 ist z. T. fehlerhaft.

[28] Am Schluß des Introitus ist jeweils die Wiederholung der Antiphon angedeutet.

[29] Hdbch. Nr. 33.

Et in terra.

[Noten:][30]

Ehre sey Gott in der höhe und auf erden frid den menschen eines guten willen. Wir loben dich, wir preisen dich, wir anbethen dich und ehren dich, wir danksagen dir, o Herre, umb deines grossen preises willen. O Gott, könig der himel, Gott, Vater, almechtiger! Herre, Gots Sohn, eingeborner, Jhesu Christe,[30a] Herre Gott, ein lam Gottes, Sohn des Vaters, der du tregst der welt sünde, erbarm dich unser! Der du tregest der welt sunde, nim gnediglich auf unser gebet! Der du sitzest zur rechten des Vaters, erbarm dich unser! Denn du allein bist heilig, du bist allein der Herre, allein der allerhöheste, Jhesu Christe, mit dem heiligen Geist in der ehre Gott des Vaters. Amen [Ende der Noten].

Der Herr sey mit euch!

Und mit deinem geiste!

Die collecta[31].

Almechtiger Gott, der du bist ein beschützer aller, die auf dich hoffen, ane welchs gnad niemandes ichts vermag noch etwas fur dir gilt, las deine barmherzigkeit uns reichlich widderfaren, auf das wir durch dein heiliges eingeben denken, was recht ist, und durch deine kraft auch dasselbige vollenbringen umb Jhesus Christus, unsers Herren willen. Amen.

Hie kere sich der priester zu dem volk.

Die epistel.

[Noten:][32]

So schreibt S. Paulus an die Corinther [1. K 4, 1 ff.]: Lieben brüder, dafur halt uns jederman, nemlich fur Christus diener und haushalter uber Gottes geheimnis. Nu sucht man nit mehr an den haushaltern, denn das sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein gerings, das ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen tage, auch richte ich mich selber nicht. Ich bin mir wol nichts bewust, aber darumb bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr aber ists, der mich richtet. Darumb richtet nicht vor der zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans licht bringen, was im finstern verborgen ist, und den rath der herzen offenbaren. Alsdenn wird einem iglichen von Gott lob widerfaren [Ende der Noten].

Das alleluja.

[Noten:][33]

Alleluja, gebenedeiet bistu, Herre, o Gott unserer veter, und bist zu loben in ewigkeit [Ende der Noten].

Der sequenz[34] ist rein, und wo man ihn singen wil, mag man ihn lateinisch singen.

Hirnach folget das evangelion,

sal man auf deutsch kegen dem volk singen mit hoher stim wie volget.

[Noten:][35]

So schreibt S. Johannes in seinen heiligen evangelien [3, 1 ff.]: Es war ein mensch unter den phariseern mit namen Nicodemus, ein öberster unter den Jüden. Der kam zu Jhesu bey der nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, das du bist ein lerer, von Gott komen; denn niemand kan die zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jhesus antwortet und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir, es sey denn, das imand von neuen geboren werde, kan er das reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch widerumb in seiner mutter leib gehen

---

30 Unsere Fassung ist gegenüber der im Hdbch. Nr. 58 gegebenen etwas variiert.

30a Advents-, Passions- u. Pfingstamt fügen hier ein: „und heiliger Geist,".

31 Kollekte aus Luthers Deutscher Messe von 1526; Sehling I, 14. Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 610 (Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit, 2. oratio).

32 Hdbch. Nr. 380.

33 Hdbch. Nr. 144. — Am Schluß des Verses ist jeweils die Wiederholung des Halleluja angedeutet.

34 Vgl. oben S. 793, Anm. 82.

35 Hdbch. Nr. 392.

und geboren werden? Jhesus antwortet: Warlich, warlich, ich sage dir, es sey denn, das jemand geboren werde aus dem wasser und Geist, so kan er nicht in das reich Gottes komen. Was vom fleisch geboren wird, das ist fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist geist. Las dichs nicht wundern, das ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuen geborn werden. Der wind bleset, wo er wil, und du hörest sein sausen wol, aber du weissest nicht, von wannen er kompt und wohin er feret. Also ist ein iglicher, der aus dem Geist geborn ist. Nicodemus antwortet und sprach zu ihm: Wie mag solchs zugehen? Jhesus antwortet und sprach zu ihm: Bistu ein meister in Israhel und weissest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir, wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nemet unser zeugnis nicht an. Gleubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen dingen sage, wie würdet ihr gleuben, wenn ich euch von himelischen dingen sagen würde? Und nimand feret gen himel, denn der vom himel erniderkomen ist, nemlich des menschen Son, der im himel ist. Und wie Moses in der wüsten eine schlangen erhöhet hat, also mus des menschen Son erhöhet werde, auf das alle, die an ihn gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewig leben haben [Ende der Noten].

Nach dem evangelio singt man den glauben also:

[Noten:][36]

Wir gleuben all an einen Gott, schepfer himels und der erden, der sich zum Vater geben hat, das wir seine kinder werden. Er wil uns allzeit erneren, leib und seel auch wol bewaren. Allen unfall wil er weren, kein leid sol uns widerfaren. Er sorget fur uns, hüt und wacht, es steht alles in seiner macht [Ende der Noten].

Wir gleuben auch an Jhesum Christ, seinen Son und unsern Herren, der ewig bey dem Vater ist, gleicher Gott von macht und ehren. Von Maria der junkfrauen ist ein warer mensch geboren durch den heilgen Geist im glauben für uns, die wir warn verloren, am kreuz gegestorben und vom tod widder auferstanden ist durch Gott.

Wir gleuben auch an heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller blöden tröster heist und mit gaben zieret schöne, die ganz christenheit auf erden helt in einem sinn gar eben. Hie all sund vergeben werden, das fleisch sol auch widder leben, nach diesem elend ist bereit uns ein leben in ewigkeit.

Unter dem letzten vers sol der predicant aufsteigen und predigen und lasse das Vater unser singen oder beten im anfang des sermons. Die predige beschliesse er wie volget.

Die predigt sol auf masse und weise mit dem gemeinen gebeth, wie oben angezeigt, beschlossen werden.

Darnach gehet der priester wider vor den altar und singet der chor in mitteler zeit: Es wolt uns Gott gnedig sein[37] etc. ader Gott der Vater wone uns bey[38] etc. Darnach singet der priester: Der Herre sey mit euch! Antwort der chor: Und mit deinem geiste. Darnach volget das offertorium.[39]

Anstat des offertorii sol man mit der gemein einen deutschen psalm singen.

[Noten:]

Gott sey preis von ewigkeit zu ewigkeit. Amen[40]. Der Herre sey mit euch, und mit deinem

---

36 Unsere Fassung weist gegenüber der im Hdbch. Nr. 65 gegebenen Fassung Varianten auf. — Vgl. z. Text Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

37 Wackernagel III, Nr. 7. Ev. Kgb. Nr. 182.

38 Wackernagel III, Nr. 24. Ev. Kgb. Nr. 109.

39 Offertorium heißt der Gesang (meistens den Psalmen entnommen), der die Darbringung der Opfergaben (Abendmahlselemente) zum Altar begleitet. Vgl. J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia II. 1948, 31 ff.; Röm. Meßbuch, 464 ff. (Ordo Missae, Offertorium etc.). Schon im Erfurter Kirchenamt von 1526 war der Opfergesang regelmäßig in ein geistliches Lied verwandelt worden; vgl. J. Smend, a. a. O. 119.

40 Respons: Hdbch. Nr. 409 c. — Zum Text der Präfation vgl. Röm. Meßbuch, 495 (Präf. f. Ostern).

geiste. Hebet auf euer herzen! Die erheben wir zum Herren. Lasset uns danksagen dem Herren, unserm Gotte! Das ist billich und ist recht[41]! Warlich[42] ist das billich und recht und heilsam, das wir dir danken, heiliger Herr, almechtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum, unsern Herren, der das ware osterlamb ist, der ist warlich das lamb, das der welt sünde tregt, der unsern todt mit seinem sterben verstöret hat und das leben mit seiner auferstehunge erworben hat. Darumb singen wir mit seinen engeln und erzengeln deiner ehr ein lobgesang, ohn end sprechende [Ende der Noten]:

[Noten:][43]

Das Sanctus.

Jesaia dem propheten das geschach, das er im geist den Herren sitzen sach auf einem hohen thron in hellem glanz, seines kleides saum den chor füllet ganz. Es stunden zwen seraph bey ihm daran, sechs flügel sach er einen idern han, mit zwen verborgen sie ihr antlitz klar, mit zwen bedeckten sie die füsse gar, und mit den andern zwen sie flogen frey. Gehnander rufften sie mit grossem geschrey: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Sein ehr die ganze welt erfüllet hat. Von dem geschrey zittert schwell und balken gar, das haus auch ganz vol rauchs und nebel war [Ende der Noten].

Unter dem Sanctus bete der priester dieser oration oder collecten eine.

Für die oberkeit[43a].

Barmherziger himlischer Vater, in welches hende aller menschen gewalt und oberkeit stehen, von dir eingesetzt zur straffe der übeltheter und zum schutz der fromen, in welches hende auch stehen alle rechte und gesetze aller lender, wir bitten dich, sey gnedig unserm keiser, allen königen und fürsten, sonderlich unser landesfürstinnen und der jungen herschaft[44], rath und regenten dieser stad und aller ordentlicher obrigkeit, damit sie das weltliche schwerd, das du ihnen befolhen hast, recht füren mügen. Umbschetige[45] sie mit der kraft des allerhöchsten, erleuchte und erhalt sie bey deinem göttlichen namen! Las sie dein göttlichs wort von herzen lieb haben und darüber vesthalten und sie ja dasselbige nicht lassen verfolgen. Gib ihn, lieber Herr, weisheit und einen verstand und ein friedsam regiment, auf das sie alle ihre underthan in der warheit[45a] und gerechtigkeit, die dir gefellig ist, regiren und beschirmen. Auch, mein lieber Gott, friste ihn ihr leben lang nach deinem willen. Und weil das gerichte dein ist und sie an deiner stat sitzen, gib ihn gnade, also zu regiren, das dein heiliger name durch sie geheiliget und gepreiset werde von nu an bis in ewigkeit. Das helf ihn der Herr Jhesu Christ, dein geliebter Sohn. Amen.

[Noten:][46]

Last uns beten, wie uns der Herr Christus Jesus bevolen hat, das wir aus rechter zuversicht und vertrauen dorfen sagen: Vater unser, der du bist im himel, geheiliget werde dein nahme, zukom dein reich, dein will geschehe als im hymel und auf erden. Unser teglich brod gib uns heute, und vergib uns unser schulde, als wir vergeben unsern schüldigern! Und führ uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem übel; denn dein ist das reich und die

---

41 Die Melodie zum vorangegangenen Präfationseingang: Hdbch. Nr. 417.

42 Die Melodie der folgenden Präfation: Hdbch. Nr. 374.

43 Unsere Fassung ist gegenüber der im Hdbch. Nr. 80 gegebenen etwas variiert. — Vgl. im übrigen Luthers Deutsche Messe von 1526; Sehling I, 16, ferner Wackernagel III, Nr. 30. Ev. Kgb. Nr. 135.

43a Vgl. das Gebet auch in der KO für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 68, dazu Höfling, 117, Anm. 1.

44 Vgl. oben S. 794, Anm. 88.

45 = überschatte.

45a Im Amt vom Advent steht hier: weisheit.

46 Hdbch. Nr. 343.

kraft und die herligkeit in ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

Verba consecrationis

[Noten:][47]
Unser Herr Jhesus in der nacht, da er verrhaten ward, nam er das brod, danket seinem himlischen Vater und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der fur euch dargegeben wird, das thut zu meinem gedechtnis. Desselbigengleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal, danket und gab den seinen jüngern und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein blut des neuen testamentes, das vor euch und vor vil vergossen wird zur vergebung der sünden, sölchs thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem gedechtnis [Ende der Noten]!

Hiernach sol der priester den leuhten das sacrament reichen und sagen: Nim hin und iss, das ist der leib Christi, der vor dich gegeben ist, der behüte deine sele zum ewigen leben. Amen.

Nim hin und trink, das ist das blut des neuen testaments, das vor deine sünde vergossen ist, das sterke deine sehle zum ewigen leben. Amen.

Und sing man indes das Discubuit[48] odder Jhesus Christus, unser heiland[49] etc. oder Gott sey gelobet[50]. Wenn die letzten zugehen, so beschliesse der chor mit demselbigen versen.

Darnach singe der priester:

Der friede des Herrn sey mit euch!

Der chor singt:

Und mit deinem geiste!

Hirauf volgt die danksagung, so man in allen messen nach geschehener communion thun sol, und keret sich der priester zu dem volk und spricht[50a]:

O almechtiger, ewiger Gott, wir sagen deiner göttlicher mildigkeit lob und dank, das du uns mit deinem heilsamen fleisch und blut deines einigen Sons Jhesu Christi, unsers Herrn, gespeiset und getrenket hast, und bitten dich demütiglich, du wollest durch deinen heiligen Geist in uns wirken, wie wir diss heilige sacrament mit dem munde haben entpfangen, das wir auch also deine götliche gnaden, vergebunge der sünden, voreinigunge mit Christo und ewiges leben, so darinnen angezeigt und zugesagt ist, mit festem glauben mögen begreifen und ewiglich behalten. Wir[51] danken dir auch, almechtiger Gott, das du uns durch die heilsame gabe deines leibes und bluts hast erquicket, und bitten dein barmherzigkeit, das du uns solchs gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe gegen uns allen durch[51a] unsern Herrn Jhesum Christum, deinen Sohn, der mit dir in ewigkeit des heiligen Geists lebt und herschet, warer Gott ymmer und ewiglich. Amen. Gehet hin im frieden!

Das Agnus Dei.

[Noten:][52]
O lamb Gottes unschuldig, am stam des kreuzs geschlachtet, allezeit gefunden düldig, wiewol du werst verachtet, all sund hastu getragen, sonst müsten wir verzagen, erbarm dich unser, o Jhesu[52a] [Ende der Noten]!

---

47 Hdbch. Nr. 404.

48 Discubuit Jesus, ein Responsorium; vgl. L. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chor- u. Gemeindegesangs I. 1865, 408.

49 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154. Weiter unten schreibt unsere KO das Lied aus: s. S. 821 f.

50 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.

50a Vgl. das folgende Gebet auch in der KO für die Mark Brandenburg von 1540; Sehling III, 70, dazu Höfling, 67 f. 127 f. 126.

51 Unsere KO schließt hier, ebenso wie die KO für die Mark Brandenburg von 1540 (Sehling III, 70), die Dankkollekte aus Luthers Deutscher Messe von 1526 (Sehling I, 16) an.

51a Schlußformel beim Weihnachtsamt: „durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen."

52 Die im Hdbch. Nr. 93a gegebene Fassung weicht von unserer ab.

52a Passions-, Oster-, Himmelfahrts- u. Pfingstamt ergänzen: „Gib uns deinen friden, o Jhesu!"

Hieauf volgt die collect[52a], die singet der priester.

O Herr Jhesu Christe, der du deinen apostelen gesagt hast [Joh 14, 27]: Meinen friden geb ich euch, meinen friden lass ich euch!, wollest unser sünde nicht gedenken, sonder ansehen den glauben deiner gemein. Die wöllestu im friden erhalten, bewaren und regiren, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste, warer Gott, herschest und regirest in ewigkeit. Amen.

Hienach volget die benedictio [Num 6, 24 ff.]:

Der Herre segne dich und behüte dich!

Der Herre erleuchte sein angesicht über dir und sey dir gnedig!

Der Herre hebe sein angesicht auf dich und gebe dir friede[52b]!

Singet der priester: Lasset uns den Herren preisen, alleluja!

Der chor: Danket dem Herren, alleluja!

Beschliesse mit dem Da pacem, Verley uns friden[53] etc. mit der collecten.

Volgt das ampt vom Advent.

Introitus vom Advent.

[Noten:][54]

Herre, ich erheb meine seel zu dir, las mich nicht zuschanden werden, mein Gott! Ich hoff auf dich, las meine feinde sich nicht freuen uber mich. Zwar alle, die auf dich harren, werden nimer zuschanden. Herre, so zeig auch du mir deine weg und lehre mich selbst nu deine steige [Ps 25, 1—4]. Ehre sey dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste, als es war im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

Das Kyrieleison.

[Noten:][55]

Kyrie leison, Christe leison, Kyrie leison, Kyrie leyson [Ende der Noten]!

Das Et in terra.

[Noten:][56]

Ehre sey Gott . . . .[57] [Ende der Noten].

Der Herre sey mit euch!

Und mit deinem geist.

O[57a] milder Gott, der du dein ewigs wort der menschen natur hast lassen an sich nemen von unverrucktem leibe der junkfrauen Marie, verleihe deinen auserwelten, urlob zu geben den fleischlichen lüsten, auf das sie alle deiner heimsuchung stadtgeben durch denselbigen Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herren, der mit dir lebet und regirt in ewigkeit des heiligen Geistes von welt zu werlet. Amen.

Die epistel.

[Noten:][58]

Diess lection hat beschriben der heilige Jesaias, der prophete [11, 1 ff.]: Dis saget Gott der

---

52a Die folgende Kollekte ist in der KO für die Mark Brandenburg von 1540 (Sehling III, 69) in lat. Fassung enthalten. Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 481 f. (Ordo Missae, Friedensgebet).

52b Die Druckvorlage schreibt auch in den übrigen Aemtern den Segen aus. Hier ist im Folgenden auf die jeweilige vollständige Wiederholung verzichtet und die Weiterführung durch . . . . angedeutet.

53 Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.

54 Hdbch. Nr. 109 u. 438 a. — Zum Text vgl. Röm. Meßbuch, 6 (1. Adventsonntag).

55 Hdbch. Nr. 30.

56 Unsere Fassung weicht von der im Hdbch. unter Nr. 54 gegebenen etwas ab.

57 Die Druckvorlage führt auch die gleichbleibenden Texte der Aemter jeweils ganz aus, manchmal im Zusammenhang mit veränderten Melodien. Hier ist auf die vollständige Wiederholung gleichbleibender Texte verzichtet und die Kürzung gegenüber der Druckvorlage durch . . . . gekennzeichnet. Vgl. das „Et in terra" oben S. 813.

57a Die Kollekte findet sich schon in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 500. J. Smend, a. a. O. 101.

58 Hdbch. Nr. 384. — Diese Lektion ist auch

Herre: Ein rute wird ausgehen von der wurzel Jesse, und ein blüdt wird aufsteigen von ihrer wurzel, und auf der blüdt wird rugen der Geist des Herren, der Geist der weisheit und des verstandes, der Geist des raths und der sterke, der Geist der kunst und der gütigkeit. Und es wirt der Geist der furcht des Herren die blüdt erfüllen. Die blüdt wird ihr urteil nicht volfüren nach dem ansehen der leute und ihr straff vollenden nach dem die welt gerne höret, sonder wird urteilen die dürftigen in der gerechtigkeit und wird straffen die sanftmütigen der erden in der billigkeit und wird schlahen das erdreich mit der ruten ihres mundes, und mit dem Geist ihrer lippen wird sie tödten den gottlosen, und die gerechtigkeit wird ihr ein gürtel an den lenden sein und der glaub ein schurz ihrer nieren. Alleluja[59]! Gedenk, Herr, an deine genade; denn sie ist von ewigkeit und ohn ende [Ende der Noten].

Das evangelium.

[Noten:][60]

Die nachfolgende wort des heiligen evangelii beschreibt uns der heilige Mattheus am einundzwenzigesten capitel [1 ff.]: Da sie nu nahe bey Jerusalem kamen gen Betphage an den Oleberg, sandte Jhesus seiner jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den flecken, der fur euch ligt, und balde werdet ihr ein eselin finden angebunden und ein füllen bey ihr. Löset sie auf und füret sie zu mir. Und ob euch imand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr. Sobald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf das erfüllet würde, das gesagt ist durch den propheten, der da spricht: Saget der tochter Zion: Sihe, dein könig kompt zu dir sanftmütig und reit auf einem esel und auf einem füllen der lastbaren eselin. Die jünger gingen hin und theten, wie ihnen Jhesus befohlen hatte, und brachten die eselin und das füllen und legten ihre kleider drauf und satzten ihn drauf. Aber vil volks breitet die kleider auf den weg; die andern hieben zweige von den beumen und streueten sie auf den weg. Das volk aber, das vorging und nachfolget, schrey und sprach: Hosianna dem son David, gelobet sey, der da kompt in dem namen des Herrn! Hosianna in der höhe [Ende der Noten]!

Hie sol man den gewönlichen sang Wir gleuben[61] singen.

Anstat des offertorii sol man mit der gemein einen deutschen psalm singen.

Prefatio.

[Noten:]

Preis sey Gott in ewigkeit. Amen[62]. Der Herr sey mit euch! Und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte! Es ist billich und ist recht[63]. Warlich[64], es ist billich und recht und ist heilsam, das wir dir, Herr, o heiliger Vater, almechtiger, ewiger Gott, allezeit und allenthalben danksagen. Dan du dein heilige menscheit von der junkfrauen Maria hast empfangen durch die umbschetigung des heiligen Geistes, das sie mit unverruckter keuscheit das ewig liecht zur welt gebracht hat, Jesum Christum, unseren Herren, durch welchen loben die engel dein herrligkeit und ehr erbieten die engel, do du innen herschest. Es entsetzen sich die gewaltigen engel, darzu die himel und der himel krefte, und die heiligen seraphin preisen dich on unterlas mit einmütiger freuden. Darumb bitten wir dich, o Herre, das du woltest

in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524 für das Adventsamt vorgesehen; Sehling I, 500. J. Smend, a. a. O. 101 f. Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 22 (Quatemberfreitag im Advent).

59 Zum Alleluja: Hdbch. Nr. 135.

60 Hdbch. Nr. 395.

61 Vgl. oben S. 814.

62 Respons: Hdbch. Nr. 409 b. — Vgl. die Präfation auch in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 500. J. Smend, a. a. O. 103 f.

63 Zum vorangegangenen Präfationseingang: Hdbch. Nr. 416.

64 Zur Präfation: Hdbch. Nr. 368 a.

unsere stimmen mit ihn zulassen, das wir dich mit warem bekentnis mügen loben, ohne ende sagende [Ende der Noten]:

Das Sanctus.

[Noten:][65]
Jesaia dem propheten . . . . [Ende der Noten].

Folget die collecten, welche der priester under dem Sanctus betet:
Barmherziger himlischer Vater . . . .[66]

[Noten:][67]
Last uns beten . . . . [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:][68]
Unser Herr Jhesus . . . . [Ende der Noten].

Agnus Dei[68a].

[Noten:]
Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sund der welt, erbarm dich unser! Gib uns deinen friden! Amen [Ende der Noten].

Collect[69].

Herre, las uns entpfangen an mittel des tempels[69a] deine barmherzigkeit, auf das wir mit billicher ehr vorgehen der herrligkeit, die an jenem tage uber uns komen wird.

Das Da pacem zum beschlus[70]:

Verley uns friden gnediglich, Herr Gott, zu unsern zeiten, es ist doch ja kein ander nicht, der fur uns künde streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Gott, gib frid in deinem lande!
Glück und heil zu allem stande!

Herr Gott, himlischer Vater[71], der du heiligen muth, guten rath und rechte werke schaffest, gib deinen dienern frid, welchen die welt nicht kan geben, auf das unsere herzen an deinen geboten hangen und wir unsere zeit durch deinen schutz still und sicher fur feinden leben durch Jhesum Christ, deinen Sohn, unsern Herren. Amen.

Der Herr segne dich . . . .

Volgt das ampt von der geburt Jhesu Christi.

Introitus von der geburt Christi.

[Noten:][72]
Uns ist ein kind geboren, und ein Sohn ist uns geschenket, welcher sein gewalt tregt auf seinen schultern, und ist genant ein mundbot eins grossen raths [Jes 9, 5]. Darumb[73] verkünd ich euch grosse freud, die allem volk widerfaren wird; denn euch ist heut der heiland geboren, welcher ist der Herre Christus [Luk 2, 10 f.]. Ehre sey dem Vater und dem Sohn und dem heilgen Geiste, als es war im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

---

65 Text u. Melodie wie oben S. 815.
66 Text wie oben S. 815.
67 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.
68 Text und Melodie wie oben S. 816.
68a Hdbch. Nr. 87.
69 Vgl. Röm. Meßbuch, 10 (1. Adventsonntag, Postcommunio).
69a Lat. a. a. O.: in medio templi tui.
70 Vgl. Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
71 Die Kollekte stand vermutlich schon im Klug'schen Gesangbuch v. 1529. Sie findet sich jedenfalls im Rauscher'schen Gesangbuch v. 1531 hinter dem Lied Verleih uns Frieden; vgl. WA 35, 233. Danach ist sie auch in den weiteren von Wittenberg ausgegangenen Gesangbüchern enthalten. Zum Wittenberger Gesangbuch v. 1533 vgl. Ph. Meyer i. Monatsschr. f. Gottesdienst und kirchl. Kunst, 15. Jg. 1910, 318. — Zum Text vgl. Röm. Meßbuch, [133] (Messe um Frieden, Oratio).
72 Die im Hdbch. Nr. 111 gegebene Antiphon weicht von unserer ab. — Vgl. den im 2. Teil von unserem abweichenden Text des Introitus in der Deutsch ev. messe v. 1524 (Müntzer) bei Sehling I, 501. J. Smend, a. a. O. 100, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 49 (Weihnachtsfest, 3. Messe).
73 Zum hier folgenden Vers: Hdbch. Nr. 111 a u. 437 c.

Das Kyrieleison.

[Noten:][74]
Kyrie leyson, Christe leyson, Kyrie leyson [Ende der Noten]!

Das Et in terra.

[Noten:][75]
Ehre sey Gott . . . . [Ende der Noten].

Der Herre sey mit euch!
Und mit deinem geist!

Die collect[76].

O almechtiger Gott, verley, das die neu geburt deins einigen Sohns, im fleisch volfüret, uns erlöse vom entichristischem[77] regiment der gottlosen, das wir durch unser sünde verdienet haben, durch denselbigen Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Die epistel.

Doch möchte man anstat dieser epistelen die prophecey Esaie am 9. singen, so am ende dieses ampts verzeichnet ist.
[Noten:][78]
Der sendbrief des heiligen Pauli an seinen jünger Titum [3, 4 ff.]: Du allerliebster, es ist erschinen die güte und leutseligkeit Gottes, unsers heilands. Nicht umb der werk willen der gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sonder nach seiner barmherzigkeit machte er uns selig durch das bad der widdergeburt und erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christum, unsern heiland, auf das wir durch desselben gnade gerechtfertigete erben sein des ewigen lebens nach der hoffnunge. Das ist gewis war in Christo Jesu, unsern Herren [Ende der Noten].

Alleluja.

[Noten:][79]
Alleluja. Ihr werdet in der stad David finden das kind in windelen gewickelt und in ein krippen geleget [Ende der Noten].

Sequenz.

[Noten:][80]
Danksagen wir alle Got, unserm Herrn Christo, der uns mit seinem wort hat erleuchtet, hat uns erlöset mit seim blut von des teufels gewalte. Den sollen wir alle mit seinen engeln loben mit schalle singend: Preis sey Gott in der höhe [Ende der Noten].

Ein lobgesang von der geburt Christi[81].

[Noten:]
Gelobet seistu, Jesu Christ, das du mensch geboren bist von einer jungfrau, das ist war, des freuen sich der engel schar. Kyrioleis [Ende der Noten]!

Des ewigen Vaters einig kind jetzt man in der krippen find. In unser armes fleisch und blut vorkleidet sich das ewig gut. Kyrioleis!

Denn aller welt kreis nie beschloes, der ligt in Maria schos. Er ist ein kindlein worden klein, der alle ding erhelt allein. Kyrioleis!

Das ewig liecht geht da herein, gibt der welt ein neuen schein; es leucht wol mitten in der nacht und uns des liechtes kinder macht. Kyrioleis!

---

74 Hdbch. Nr. 31.
75 Unsere Fassung weicht von der im Hdbch. Nr. 58 gegebenen etwas ab. — Vgl. den Text oben S. 813.
76 Die Kollekte ist schon in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524 enthalten; Sehling I, 501. J. Smend, a. a. O. 101, Anm. 1. Vgl. dazu Röm. Meßbuch. 49 (Weihnachtsfest, 3. Messe, Oratio).
77 So auch bei Müntzer a. a. O.
78 Hdbch. Nr. 385. — Auch Müntzer sieht in der Deutsch ev. messse v. 1524 hier diese Lesung vor; Sehling I, 501. J. Smend, a. a. O. 102, Anm. 1. Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 46 (Weihnachtsfest, 2. Messe).
79 Unsere Fassung ist gegenüber der im Hdbch. Nr. 137 gegebenen variiert.
80 Hdbch. Nr. 169.
81 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.

Der Suhn des Vaters, Gott von art, ein gast in der welte ward und fürt uns aus dem jamerthal, er macht uns erben in seim saal. Kyrioleis!

Er ist auf erden komen arm, das er unser sich erbarm und in dem himel machet reich und seinen lieben engeln gleich. Kyr.!

Das hat er alles uns gethan, sein gros liebe zu zeigen an. Des freu sich alle christenheit und dank ihm des in ewigkeit. Kyrioleis!

Die nachfolgenden wort des heiligen evangelii beschreibt uns der heilige Lucas am andern capitel [8 ff.].[81a]

Zu der zeit waren die hirten in derselbigen gegend auf dem felde bey den hürten und hüteten des nachts ihrer herde. Und sihe, der engel des Herrn trat zu ihnen, und die klarheit des Herren leuchtet umb sie, und sie furchteten sich seer. Und der engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, sehet, ich verkündige euch grosse freude, die allem volk widerfaren wird; denn euch ist heute der heiland geborn, welcher ist Christus der Herr, in der stad David. Und das habt zum zeichen: ihr werdet finden das kind in windeln gewickelt und in einer krippen ligen. Und alsbald war da bey dem engel die menge der himelischen heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Preis sey Gott in der höhe und fried auf erden und den menschen ein wolgefallen.

Hierauf singt der chor Wir gleuben all an einen Gott[82] etc.

Offertorium.

Anstat des offertorii singe man Ein kindelein so löbelich[83] etc.

Die prefatio.

[Noten:]

Preis sey Gott in ewigkeit. Amen[84]. Der Herr sey mit euch, und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte. Es ist billich und recht[85]. Warlich[86] ist es billich und recht und ist heilsam, das wir dir, Herr, o heiliger Vater, almechtiger, ewiger Gott, allezeit und allenthalben danksagen; dann durch das geheimnis des vormenschten wortes ist das neue licht deiner klarheit den augen unsers gemütes erschinen, auf das, so wir Gott sichtbarlich erkennen, mögen komen zu dem erkentnis der unsichtbaren gottheit. Darumb singen wir mit allen engeln und erzengeln und mit denen, do Gott innen hirschet, darzu mit aller himelischen geselschaft singen wir eine leisen deinem preise, on ende sagende [Ende der Noten].

Hirauf folget das Sanctus.

Jesaia dem propheten . . . .[87]

Die collecta, so der priester unter dem Sanctus betet.

Barmherziger himlischer Vater . . . .[88]

[Noten:][89]

Last uns beten . . . [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:][90]

Unser Herr Jhesus . . . . [Ende der Noten].

[Noten]:

Jhesus[91] Christus, unser heiland, der von uns den gotteszorn wand, durch das bitter leiden

[81a] Vgl. dieselbe Lesung bei Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 501. J. Smend, a. a. O. 103, Anm. 1.
[82] Vgl. oben S. 814.
[83] Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18, Vers 2. Vgl. auch unten S. 822.
[84] Respons: Hdbch. Nr. 409 b. — Vgl. dieselbe Präfation bei Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 501 f. J. Smend, a. a. O. 104, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 493 (Präf. f. d. Weihnachtszeit).
[85] Zum Präfationseingang: Hdbch. Nr. 416.
[86] Zur Präfation: Hdbch. Nr. 368 b.
[87] Text wie oben S. 815.
[88] Text wie oben S. 815.
[89] Text u. Melodie wie oben S. 815 f.
[90] Text u. Melodie wie oben S. 816.
[91] Vgl. Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.

sein half er uns aus der hellen pein [Ende der Noten].

Das wir nimmer des vergessen, gab er uns sein leib zu essen, verborgen in dem brod so klein, und zu trinken sein blut im wein.

Wer sich zu dem tisch wil machen, der hab wol acht auf sein sachen. Wer unwirdig hiezu geht, für das leben den tod empfet.

Du solt Gott den Vater preisen, das er dich so wol wolt speisen und fur deine missethat in den tod sein Son gegeben hat.

Du solt gleuben und nicht wanken, das ein speise sey der kranken, den ihr herz von sunden schwer und fur angst ist betrübet sehr.

Solch gros gnad und barmherzigkeit sucht ein herz in grosser erbeit. Ist dir wol, so bleib davon, das du nicht kriegest bösen lohn.

Er spricht selber: Kompt, ihr armen, last mich uber euch erbarmen. Kein arzt ist dem starken not, sein kunst wird an ihm gar ein spot.

Hetstu dir was kund erwerben, was dürft ich denn für dich sterben? Dieser tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen wilt.

Gleubstu das von herzengrunde und bekennest mit dem munde, so bistu recht wol geschickt und die speise dein seel erquickt.

Die frucht sol auch nicht ausbleiben, deinen nechsten soltu lieben, das er dein geniessen kan, wie dein Gott hat an dir gethan.

Die danksagung.

O almechtiger, ewiger Gott . . .[92]

Agnus Dei.

[Noten:]

O lamb Gottes . . .[93] [Ende der Noten].

Collect.

Herr Gott, himelischer Vater, wir bitten, der[94] du uns mit der geburt deines lieben Sohns, unsers Herrn Jhesu Christi, erfreuet hast, gib uns, das wir derselbigen geburt, leidens und sterbens teilhaftigen werden im zukünftigen leben. Amen.

Zum beschlies wie volgt[95]:

Der tag, der ist so freudenreich aller creature; denn Gottes Sohn von himmelreich, uber die nature von einer junkfrau ist er geborn. Maria, du bist auserkorn, das du mutter werest. Was geschach so wünderlich? Gottes Son von himelreich, der ist mensch geboren.

Ein kindelein so löbelich ist uns geboren heute von einer jungfrau seuberlich zu trost uns armen leuten. Wer uns das kindlein nicht geborn, so weren wir alzumal verlorn. Das heil ist unser allen. Ey, du süsser Jhesu Christ, das du mensch geboren bist! Behüt uns fur der hellen!

Als die sonn durchscheint das glas mit ihrem klaren scheine und doch nicht verseret das, so merket allgemeine: gleicherweis geboren ward von einer jungfrau rein und zart Gottes Sohn, der werde. In ein kripp ward er geleigt, grosse marter fur uns leid hie auf dieser erden.

Die hirten auf dem felde warn, erfuren neue mehre von den engelischen scharn, wie Christ geporen were, ein könig uber alle könig gros. Herod gar sehr die red verdros, aus sand er seine boten. Ey, wie gar ein falsche list erdacht er wider Jhesum Christ, die kindlein lies er tödten.

Die benedictio.

Der Herr segne dich . . . .

Die prophecey Jesaie am neunden [1 ff.].

Das volk, das im finstern wandert, sicht ein gros licht, und uber die, die da wonen im finstern lande, scheinet es helle. Du machest der heiden viel, damitte machestu der freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, gleich als man sich freuet in der ernte, gleich als

92 Text wie oben S. 816.

93 Text u. Melodie wie beim Amt von der hl. Dreifaltigkeit; vgl. oben S. 816.

94 Druckvorlage: die.

95 Vgl. Wackernagel II, Nr. 689 ff. Ev. Kgb. Nr. 18 (Vers 3 u. 4 abweichend).

man frölich ist, wenn man die beute austeilet; denn du hast das joch ihrer last und rute ihrer schultern und den stecken ihres treibers zubrochen gleich als zur zeit Midian. Denn alle kriege mit rumor und ein blutig kleid wird verbrent und mit feuer verderbt werden. Denn uns ist ein kind geboren, ein sohn ist uns gegeben, welches herschaft ist auf seinen schuldern; und er heist wunderlich, radt, kraft, helt, ewiger Vater, friedefürst, auf das sein herrschaft gros werde und des friedes kein ende auf dem stuele David und seinem königreiche, das ers bereite und sterke mit gerichte und gerechtigkeit von nhu an bis in ewigkeit. Sölchs wird thun der eiver des Herren Zebaoth.

Volgt das ampt auf die liechtmeß[96].

Introitus auf liechtmessen.

[Noten:][97]
Herr Gott, wir haben im mittel des tempels empfangen deine barmherzigkeit nach deiner verheissung. O Gott, so ist dein lob erstrecket in die ende der erden, und deine rechte ist vol aller gerechtigkeit [Ps 48, 10 f.]. Der Herr ist gros und hoch zu loben in der stad unsers Gottes auf seinem heiligen berge [Ps 48, 2] [Ende der Noten].

Ehre sey dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste, als er was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Das Kyrieleison.

[Noten:][98]
Kyrie leyson, Christe leyson, Kyrie leyson [Ende der Noten]!

Et in terra.

[Noten:][99]
Ehre sey Gott . . . . [Ende der Noten].

Der Herre sey mit euch!
Und mit deinem geiste!

Hirauf volgt das gebet.[1]

Almechtiger, ewiger Gott, wir bitten inniglichen deine majestat, gleich wie dein einiger Sohn heutzutage in unsers fleisches gestalt in den tempel geopfert ist, so wollestu uns reinigen, das wir mit reinen gedanken und gemüte dir geopfert werden. Amen.

Die epistel [Mal 3, 1 ff.].

Sihe, ich wil meinen engel senden, der fur mir her den weg bereiten sol. Und bald wird der Herre zu seinem tempel komen, den ihr sucht, und der engel des bundes, des ihr begeret. Sihe, er kompt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den tag seiner zukunft erleiden mügen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das feur eines goldschmides und wie die seife der wescherinnen. Er wird sitzen und schmelzen und das silber fegen. Er wird die kinder Levi fegen und leutern wie silber und gold. Denn werden sie dem Herrn speisopfer bringen in gerechtigkeit und wird dem Herrn wolgefallen das speisopfer Juda und Jerusalem wie vorhin und vor langen jaren.

Vor das gradual und alleluja sing man den gesang Simeonis wie volgt[2].

[Noten:]
Mit fried und freud ich far dahin in Gottes wille; getrost ist mir mein herz und sinn, sanft und stille, wie Got mir verheissen hat: der tod ist mein schlaff worden [Ende der Noten].

Das macht Christus, war Gottes Sohn, der treue heiland, den du mich, Herr, hast sehen lohn, und macht bekant, das er sey das leben und heil in not und sterben.

---

96 2. Februar.
97 Hdbch. Nr. 128 u. 431 b. — Zum Text vgl. Röm. Meßbuch, 795 (Proprium Missarum de Sanctis, 2. Februar).
98 Melodie wie beim Weihnachtsamt; vgl. oben S. 820.
99 Text u. Melodie wie beim Weihnachtsamt, oben S. 820.
1 Zur folgenden Kollekte vgl. Röm. Meßbuch, 795 (Proprium Missarum de Sanctis, 2. Febr.).
2 Wackernagel III, Nr. 25. Ev. Kgb. Nr. 310.

Den hastu allen furgestelt mit grossen gnaden, zu seinem reich die ganze welt heissen laden durch dein theuer, heilsam wort, an allem ort erschollen.

Er ist das heil und selig liecht fur die heiden, zur leuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist seins volks Israel der preis, ehr, freud und wonne.

Volgt das evangelium Luce am andern [22 ff.].

Und da die tage ihrer reinigung nach dem gesetze Mosi kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf das sie ihn darstelleten dem Herren, wie denn geschrieben stehet in dem gesetz des Herren: Allerley menlin, das zum ersten die mutter bricht, sol dem Herrn geheiliget heissen!, und das sie geben das opfer, nach dem gesagt ist in dem gesetze des Herren: ein par tordeltauben oder zwo junge tauben.

Und sihe, ein mensch war zu Jerusalem mit namen Simeon, und derselbig mensch war from und gotfürchtig und wartet auf den trost Israel, und der heilige Geist war in ihm, und ihm war ein antwort worden von dem heiligen Geist, er solte den tod nicht sehen, er hete denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus anregen des Geists in den tempel. Und da die eltern das kind Jhesum in den tempel brachten, das sie fur ihn theten, wie man pflegt nach dem gesetz, da nam er ihn auf seine arm und benedeiet Gott und sprach: Herr, nu lessestu deinen diener im fried faren, wie du gesaget hast; denn meine augen haben deinen heiland gesehen, welchen du bereitet hast fur allen völkern, ein liecht zu erleuchtung der heiden und zum preis deines volks Israhel.

Auf das evangelion singt man Wir gleuben all an einen Gott[3] etc.

Die prefatio.

[Noten:][4]
Preis sey Gott .... [Ende der Noten].

Volgt das Sanctus.

Jesaia dem propheten ....[5]

Die collecta, so der priester unter dem Sanctus betet.

Barmherziger himlischer Vater ....[6]

[Noten:][7]
Last uns beten .... [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:][8]
Unser Herr Jhesus .... [Ende der Noten].

Die danksagung[9].

Wir danken dir, almechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe deines leibs und bluts hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solchs gedeyen lassest zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen durch Jhesum Christ, unsern Herren. Amen.

Agnus Dei.

[Noten:][10]
Christe, du lam Gottes, der du tregst die sund der welt, erbarm dich unser! Gib uns deinen friden. Amen [Ende der Noten].

---

3 Vgl. oben S. 814.
4 Text u. Melodie wie beim Weihnachtsamt, oben S. 821.
5 Text wie oben S. 815.
6 Text wie oben S. 815.
7 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.
8 Text u. Melodie wie oben S. 816.
9 Dankkollekte aus Luthers Deutscher Messe von 1526; Sehling I, 16.
10 Hdbch. Nr. 87.

Die collecta[11].

Almechtiger, ewiger Gott, wir bitten dich herzlich, gib uns, das wir deinen lieben Sohn erkennen und preisen, wie der heilige Simeon ihn leiblich in seine arme genomen und geistlich gesehen und erkant hat, durch Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Die benedictio.

Der Herre segne dich . . . .

Volgt das ampt vom leiden Christi.

Introitus vom leiden Christi.

[Noten:][12]

Im namen Jhesu sollen sich bigen alle knie der himlischen, irdischen und der hellischen; dan der Herr ist gehorsam worden bis in den tod, in den tod des kreuzes. Darumb ist der Herr Jhesus Christus im preis seines Vaters [Phil 2, 10. 8. 11]. O Herr, erhör mein gebet und las mein geschrey vor dich komen [Ps 102, 2] [Ende der Noten].

Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste, als es was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Das Kyrieleyson.

[Noten:][13]

Kyrie eleyson; Christe eleyson; Kyrie eleyson; Kyrie leyson [Ende der Noten]!

Et in terra.

[Noten:][14]

Ehre sey Gott . . . . [Ende der Noten].

Der Herre sey mit euch!
Und mit deinem geist!

Die collecta vom leiden Christi[14a].

O gütiger Gott, du wilt viel lieber deinem volk gnedig sein, dan deinen zorn uber jemand ergiessen. Verleyhe allen ausserwelten, das sie deinen trost mügen entpfahen, durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regiret in ewigkeit des heiligen Geistes von welt zu werlet. Amen.

Der sendbrief des heiligen Pauli zun Philippern am 2. capitel [8 ff.][14b].

Lieben brüder, Christus ist gehorsam worden bis zum tode am kreuz. Darumb hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen namen geben, der uber alle namen ist, das in dem namen Jhesu sich beugen sollen alle knie, die in himel und auf erden seind, und alle zungen bekennen sollen, das Jhesus Christus der Herr sey, zum preis Gottes des Vaters.

Das alleluja.

[Noten:][15]

Alleluja! Christus ist gehorsam worden seinem Vater bis in den tod und in tod des kreuzes [Ende der Noten].

Anstat des sequenz singe man den volgenden psalm[16].

Erbarm dich mein, o Herre Gott, nach deiner grossen barmherzigkeit! Wasch ab, mach rein mein missethat! Ich kenn mein sünd, und ist mir leid. Allein ich dir gesundet han; das ist

---

11 Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533; vgl. Ph. Meyer i. Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst, 15. Jg. 1910, 318. — Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 791 f. (Proprium Missarum de Sanctis, 2. Februar, Kerzenweihe).

12 Hdbch. Nr. 115 u. 433 a. Den Text vgl. auch bei Sehling I, 502 u. J. Smend, a. a. O. 100, Anm. 1 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 348 (Mittwoch i. d. Karwoche).

13 Hdbch. Nr. 30.

14 Text wie oben S. 813. Die Melodie weist gegenüber der im Hdbch. Nr. 54 gegebenen Fassung Varianten auf.

14a Die folgende Kollekte weicht nur wenig ab von der entsprechenden in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 502. J. Smend, a. a. O. 101, Anm. 1.

14b Auch Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524, sieht diese Lesung hier vor; vgl. Sehling I, 502. J. Smend, a. a. O. 102, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 317 (Palmsonntagsmesse).

15 Hdbch. Nr. 139.

16 Vgl. Wackernagel III, Nr. 70.

wider mich stetiglich. Das bös vor dir mag nicht bestan. Du bleibst gerecht, ob du urteilst mich.

Sich, Herr, in sund bin ich geborn, in sund entpfing mich mein mutter. Die warheit liebst, thust offenbarn deiner weisheit heimlich güter. Bespreng mich, Herr, mit isopo; rein wird ich, so du weschest mich, weisser denn schne! Mein gehör wird fro, all mein gebein wird freuen sich.

Herr, sih nicht an die sunde mein, thue ab all ungerechtigkeit und mach in mir das herze rein, ein neuen geist in mir bereit! Verwirf mich nicht von deinem angesicht, dein heilig Geist wend nicht von mir! Die freud deins heils her zu mir richt; der willig Geist enthalt mich dir.

Die gottlosen wil ich deine weg, die sunder auch dazu lehren, das sie von bösen, falschen steig zu dir durch dich sich bekeren. Beschirm mich, Herr, meins heils ein Gott, vor dem urteil, durchs blut bedeut! Mein zung verkünd dein rechts gebot, schaff, das mein mund dein lob ausbreit!

Kein leiblich opfer von mir heischt! Ich het dir das auch geben. So nim nu den zuknirschten geist, betrübts und traurigs herz daneben! Verschmech nicht, Gott, das opfer dein, thu wol in deiner gütigkeit dem berg Sion, da Christen sein, die opfern dir gerechtigkeit.

Das evangelion Matthei am 20. capitel [17ff] [16a].

Zu der zeit zoch Jhesus hinauf gen Jerusalem und nam zu sich die zwelf jünger an einen orth auf dem wege und sprach zu ihnen: Sihe, wir zihen hinauf gehn Jerusalem, und des menschen Sohn wird den hohenpriestern und schriftgelerten uberantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum tode und werden ihn uberantworten den heiden zu verspotten und zu geisseln und zu kreuzigen, und am dritten tage wird er wider auferstehen.

Die prefatio.

[Noten:][17]

Preis sey Gott in ewigkeit. Amen. Der Herre sey mit euch, und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte. Es ist billich und recht. Warlich, es ist billich und recht und ist heilsam, das wir dir, Herr, almechtiger, ewiger Gott, allzeit danksagen, der du das heil menschliches geschlechts am holz des kreuzes dargestellet hast, auf das, do der tod her entsprossen war, solt wider erstehn das leben durch Christum, unseren Herren, durch welchen loben die engel dein herrligkeit und ehr erbitten die engel, da du ynnen herschest. Es entsetzen sich die gewaltigen engel, dazu die himel und der himel krefte und die heiligen seraphin preisen dich ohn unterlas mit einmütiger freuden. Darumb bitten wir dich, o Herre, das du woltest unsere stimmen mit ihn zulassen, das wir dich mit warem bekentnis mügen loben, ohne ende sagende [Ende der Noten].

Volgt das Sanctus.

Jesaia dem propheten ....[18]

Volgt die collecta, so der priester unter dem Sanctus betet.

Barmherziger himlischer Vater ....[19]

[Noten:][20]

Last uns beten .... [Ende der Noten].

16a Auch Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524, sieht diese Lesung hier vor; vgl. Sehling I, 502. J. Smend, a. a. O. 103, Anm. 1.

17 Respons u. Präfationseingang wie beim Weihnachtsamt, oben S. 821. Zur Präfation: Hdbch. Nr. 368c. Den Text vgl. auch bei Sehling I, 502. J. Smend, a. a. O. 104, Anm. 1 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 494 (Präf. v. hl. Kreuz).

18 Text wie oben S. 815.

19 Text wie oben S. 815.

20 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.

Verba consecrationis.

[Noten:][21]
Unser Herr Jhesus .... [Ende der Noten].

Gott[22] sey gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset mit seinem fleische und mit seinem blute. Das gib uns, Herre Gott, zugute! Kyrieleison! Herr, durch deinen heilgen leichnam, der von deiner mutter Maria kam, und das heilige blut hilf uns, Herr, aus aller not! Kyrieleyson!

Der heilig leichnam ist fur uns gegeben zum tod, das wir dadurch leben. Nicht grösser güte kund er uns geschenken, dabey wir sein soln gedenken. Kyrieleyson! Herr, dein lieb so gros dich zwungen hat, das dein blut an uns gros wunder that und bezalt unser schuld, das uns Gott ist worden hold. Kyrieleyson!

Gott geb uns allen seiner gnaden segen, das wir gehn auf seinen wegen in rechter lieb und brüderlicher treue, das uns die speis nicht gereue. Kyrieleyson! Herr, dein heilig Geist uns nimmer las, der uns geb zu halten rechte mas, das dein arm christenheit leb im fried und einigkeit. Kyrieleyson!

Das gebet.

O almechtiger, ewiger Gott ....[23]
Gehet hin im friden!

Hierauf singt der chor das Agnus Dei wie volgt:

O lamb Gottes unschuldig ....[24]

Die collecta[25].

Almechtiger Gott, der du durch den todt deines Sons die sünd und tod zunicht gemacht und durch sein auferstehen unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir, von der gewalt des teufels erlöset, in deinem reich leben, verleyhe uns, das wir solchs von ganzem herzen gleuben und in solchem glauben bestendig dich allezeit loben und dir danken, durch denselbigen deinen Sohn Jhesum Christ, unsern Herrn. Amen.

Die benedictio.

Der Herr segne dich ....

Volgt das ampt auf die Ostern.

Introitus am Ostertage.

[Noten:][26]
Ich bin erstanden und bin nach bey dir. Alleluja! Du hast auf mich gelegt deine hand. Alleluja! Sehr wunderlich ist worden an mir deine kunst. Alleluja! Alleluja! Herr, du hast mich versucht und hast mich erkant, du hast erkant meine vernichtung und mein auferstentnis [Ps 139, 18. 5 f. 1 ff.]. Ehre sey dem Vater und dem Son und dem heiligen Geiste, als er was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

Das Kyrieleyson.

[Noten:][27]
Kyrie leyson; Christe eleyson; Kyrie eleyson; Kyrie leyson [Ende der Noten]!

Et in terra.

[Noten:][28]
Ehre sey Gott .... [Ende der Noten].

Der Herr sey mit euch,
Und mit deinem geiste!

---

21 Text u. Melodie wie oben S. 816.
22 Vgl. Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
23 Text wie oben S. 816.
24 Text wie oben S. 816.
25 Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch v. 1533; vgl. Ph. Meyer i. Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst, 15 Jg. 1910, 318.
26 Hdbch. Nr. 118 u. 434 b. — Den Text vgl. auch bei Sehling I, 502. J. Smend, a. a. O. 100, Anm. 1 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 505 f. (Ostersonntag).
27 Hdbch. Nr. 33.
28 Text wie oben S. 813; die Melodie weist gegenüber der im Hdbch. Nr. 58 gegebenen Fassung Varianten auf.

Die collecta[28a].

O ewiger Gott, der du uns durch deinen einigen Son erfreuet, den zugank zum ewigen leben gegeben hast, nachdem er den sieg des todes behalten hat, erwecke die begir unsers herzen zum guten und hilf sie uns volfüren durch Jhesum Christum etc. Amen.

Die epistel 1. Corint. 5 [7 f.][28b].

Darumb feget den alten sauwrteig aus, auf das ihr ein neuer teig seid; denn wir haben auch ein osterlamb, das ist Christus, fur uns geopfert. Darumb lasset uns Ostern halten nicht im alten saurteig der bosheit und schalkheit, sondern in dem süssteig der läuterkeit und der warheit.

Das alleluja.

[Noten:][29]

Alleluja! Unser osterlamb ist Christus, der am kreuz für uns geopfert ist [Ende der Noten].

Sequenz.

[Noten:][30]

Last uns Christen alle singen lob unserm osterlemlein.*) Denn Christus, das unschuldig lam, hat erlost die schefflein und hat uns sünder versönt dem Vater. Tod und leben, die streiten umb Christ, den waren mitler. Der Herre des lebens regirt ewig. Sag uns nu, Maria, was hastu gesehn am weg? Das grab des lebenden Jhesu und die herrligkeit seiner auferstehung? Engelische zeugen, das schweistuch und die kleider. Erstanden ist Christ, mein hoffnung, wird seinen vorgehn in Galileam. Es ist vielmehr zu gleuben allein Marie warhaftigen, dan was die Jüden sagen unnützlich. Wir wissen, das der Christ vom tod erstanden ist warlich. Darumb gib uns, Herr, dein freuden ewiglich. Alleluja [Ende der Noten]!

*) Christ ist erstanden etc.[30a]

Das evangelium Marci am sechzehenden [1 ff.][30b].

Und da der Sabath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome specerey, auf das sie kemen und salbeten ihn. Und sie kamen zum grabe an einem Sabbath sehr früe, da die sonne aufgieng, und sie sprachen untereinander: Wer welzet uns den stein von des grabes thür? Und sie sahen dahin und wurden gewar, das der stein abgewelzet war; denn er war seer gros. Und sie gingen hinein in das grab und sahen einen jüngling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang, weis kleid an, und sie entsatzten sich.

Er aber sprach: Entsetzt euch nicht! Ihr suchet Jhesum von Nazareth, den gekreuzigeten. Er ist auferstanden und ist nicht hie. Sihe da, die stete, da sie ihn hinlegten! Gehet aber hin und sagets seinen jüngern und Petro, das er fur euch hingehen wird in Galilea. Da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnelle heraus und flohen von dem grabe; denn es war sie zittern und entsetzen ankomen, und sagten niemand nichts; denn sie furchten sich.

Anstat des offertorii singe man einen deudschen psalm.

28a Die Kollekte weicht nur wenig ab von der entsprechenden in Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 503. J. Smend, a. a. O. 101, Anm. 1. Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 506 (Ostersonntag, Oratio).

28b Vgl. Röm. Meßbuch, 506 (Ostersonntag).

29 Hdbch. Nr. 140.

30 Unsere Fassung weicht von der im Hdbch. Nr. 175 gegebenen ab. Vgl. den lat. Text: Röm. Meßbuch, 506 f. (Ostersonntag).

30a Wackernagel II, Nr. 39 f. 935 ff. — Das Gemeindelied soll hier zwischen die meistens vom Chor gesungene Sequenz treten; vgl. S. Kümmerle, Encykl. d. ev. Kirchenmusik III. 1894, 369.

30b Auch Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524, sieht diese Lesung hier vor; vgl. Sehling I, 503. J. Smend, a. a. O. 103, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 507 (Ostersonntag).

Die prefatio.

[Noten:][31]
Preis sey Gott in ewigkeit. Amen. Der Herre sey mit euch, und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte. Es ist billich und ist recht! Warlich, es ist billich und recht und ist heilsam, das wir dir, Herr, almechtiger Gott, allenthalben danksagen und sonderlich in dieser zeit höcher preisen; denn Christus, unser osterlamb, ist fur uns geopfert. Er ist das ware lamb Gottes, welchs da weggenomen hat die sünde der werlet, der da durch seinen tod unseren ewigen tod verstöret hat; und als er auferstanden ist, hat er herwiderbracht das leben. Darumb singen wir mit allen engeln der himelischen scharen ein leisen deines preises, ohne ende sagende [Ende der Noten].

Volgt das Sanctus.

Jesaia dem propheten . . . .[32]

Die collecta.

Barmherziger himlischer Vater . . . .[33]

[Noten:][34]
Last uns beten . . . [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:][35]
Unser Herr Jhesus . . . . [Ende der Noten].

Die danksagung.

Wir danken dir, almechtiger Gott . . . .[36] durch unsern Herrn Jhesum Christum, deinen Son, der mit dir lebt in einigkeit des heiligen Geistes und herschet, warer Gott, immer und ewiglich. Amen.

Das Agnus Dei.

O lamb Gottes unschuldig . . .[37]

Die collecta[37a].

Herr, uberschütte uns mit deinem Geiste, das wir in steter liebe und einigkeit leben, deiner auferstehung und zukunft niemer vergessen. Amen.

Die benedictio.

Der Herr segne dich . . . .

Volgt das ampt auf die hymmelfart Christi.

Introitus auf die himelfart Christi.

[Noten:][38]
Ihr menner von Galilea, was verwundert ihr euch und sehet in den himel? Alleluja! Dieser Jhesus, wie ihr ihn gesehen habt gen himel faren, der wird also widerkomen [Act 1, 11]. Alleluja, alleluja, alleluja! Alle ihr völker, schlagt euer hend zusamen fur freuden, singet unserm Gott mit frölicher stim die grosse freud, die unaussprechlich ist [Ps 47, 2]. Ehre sey dem Vater und dem Son und dem heiligen Geiste, als er was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

Das Kyrieleyson.

[Noten:][39]
Kyrie eleyson; Christe eleyson; Kyrie eleyson; Kyrie eleyson [Ende der Noten]!

---

31 Respons und Präfationseingang: Hdbch. Nr. 409 b u. 416, Präfation: Hdbch. Nr. 368 d. — Den Text vgl. bei Sehling I, 503. J. Smend, a. a. O. 104, Anm. 1 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 495 (Präf. f. Ostern).

32 Text wie oben S. 815.

33 Text wie oben S. 815.

34 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.

35 Text u. Melodie wie oben S. 816.

36 Weiter wie oben S. 824, nur daß hier die Schlußformel in angegebener Weise abweicht.

37 Text wie oben S. 816.

37a Zum folgenden Gebet vgl. Röm. Meßbuch, 508 u. 513 (Postcommunio am Ostersonntag und Ostermontag).

38 Hdbch. Nr. 121 u. 437 b. Den Text vgl. auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526, dazu Röm. Meßbuch, 567 (Himmelfahrt).

39 Hdbch. Nr. 33.

Et in terra.

[Noten:][40]
Ehre sey Gott . . . . [Ende der Noten].

Der Herr sey mit euch!
Und mit deinem geiste!

O Gott[40a], der du deinen Sohn in die tiefeste ende der abgründe, aller ding gewalt zu haben, gesand und ihn, uber alle himel allein zu steigen, allein erhöhet hast, verleihe uns umb seiner gerechtigkeit willen, bey dir himelisch zu wonen, durch Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Die epistel Actu. 1 [1 ff.][40b].

Die erste rede hab ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jhesus anfieng, beide, zu thun und zu leren, bis an den tag, da er aufgenomen ward, nachdem er den apostelen (welche er hatte erwelet) durch den heiligen Geist befehl that, welchen er sich nach seinem leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherley erweisung, und lies sich sehen unter ihnen vierzig tage lang und redet mit ihnen vom reich Gottes. Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, das sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit wasser getauft, ihr aber solt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lang nach diesen tagen. Die aber so zusamenkomen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirstu auf diese zeit aufrichten das reich von Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebürt euch nicht, zu wissen zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht furbehalten hat, sonder ihr werdet die kraft des heiligen Geists empfahen, welcher auf euch komen wird, und werdet meine zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judea und Samaria und bis an das ende der erden.

Und da er solchs gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und ein wolke nam ihn auf fur ihren augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen himel faren, sihe, da stunden bey ihnen zwen menner in weissen kleidern, welche auch sagten: Ihr menner von Galilea, was stehet ihr und sehet gen himel? Dieser Jhesus, welcher von euch ist aufgenomen gen himel, wird komen, wie ihr ihn gesehen habt gen himel faren.

Das alleluja.

[Noten:][41]
Alleluja, der Herre mit Sinai in der heiligkeit ist aufgefaren in die höhe und hat das gefengnis gefangen gefurt [Ende der Noten].

Den sequenz mit dem gesang Christ fuhr zu hymel[42] zu singen.

[Noten:][43]
Last uns Christen alle singen . . . . . [Ende der Noten].

Das evangelium Marci am sechzehenden [14ff.][43a].

Zuletzt, da die eylfe zu tische sassen, offenbart er sich und schalt ihren unglauben und ihres herzen hertigkeit, das sie nicht gegleubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle welt und prediget das evangelion aller creaturn! Wer da gleubt und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht gleubt, der wird verdampt werden. Die zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gleuben, sind die: in meinem namen werden sie teufel austreiben, mit neuen zungen reden, schlangen vertreiben, und so sie etwas tödlichs trinken, wirts ihnen nicht scha-

40 Text u. Melodie wie oben S. 813.
40a Vgl. die Kollekte auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526.
40b Vgl. die Lesung auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526, dazu Röm. Meßbuch, 568 (Himmelfahrt).
41 Hdbch. Nr. 142.
42 Wackernagel II, Nr. 976 ff. Ev. Kgb. Nr. 90.
43 Text u. Melodie wie oben S. 828. Nur das dazu gesungene Lied ist der Zeit des Kirchenjahres entsprechend ein anderes.
43a Vgl. die Lesung auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526, dazu Röm. Meßbuch, 569 f. (Himmelfahrt).

den. Auf die kranken werden sie die hende legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen himel und sitzt zur rechten hand Gottes. Sie aber giengen aus und predigten an allen örtern. Und der Herre wirkte mit ihnen und bekreftiget das wort durch mitfolgende zeichen.

Die prefatio.

[Noten:][44]
Preis sey Gott in ewigkeit. Amen. Der Herre sey mit euch, und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte. Es ist billich und ist recht. Warlich, es ist billich und recht und ist heilsam, das wir dir, Herr, almechtiger Gott, allenthalben danksagen durch Christum, unseren Herren, welcher nach seiner auferstehung allen seinen jüngern offenbarlich erschinen ist und fur ihren augen aufgenomen ist in himel, auf das er uns geb, das wir seiner gottheit teilhaftig würden. Darumb singen wir mit den engeln und erzengeln, herschenden und gewaltigen engeln, auch mit der herschaft der himlischen herscharen ein lobgesang deiner herrligkeit, ohn ende sagende [Ende der Noten].

Das Sanctus.

Jesaia dem propheten ....[45]

Collecta fur die obrigkeit.

Barmherziger himlischer Vater ....[46]

[Noten:][47]
Last uns beten .... [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:][48]
Unser Herr Jhesus .... [Ende der Noten].

Die danksagung.

Wir danken dir, almechtiger Gott ....[49]

Das Agnus Dei.

[Noten:][50]
O lamb Gottes unschüldig .... [Ende der Noten].

Die collecta[50a].

O Gott, ein Herr des frides und rechter lieb, geus deinen fridsamen Geist in unsere herzen, auf das wir, die in deinem namen versamlet, auch allzeit eintrechtig in deinem preise erfunden werden, durch Jhesum Christum, deinen Sohn, unsern Herren. Amen.

Die benedictio.

Der Herr segne dich ....

Introitus auf den Pfingstag.

[Noten:][51]
Der Geist des Herren hat erfüllet den umbkreis der erden. Alleluja! Und das da all ding beschleusset, hat die kunst der stimme [Sap 1, 7]. Alleluja, alleluja, alleluja! Gott, der steh auf, das sich zustreuen seine feinde und die ihn verhassen, flihen vor seinem angesicht [Ps 68,

---

44 Respons: Hdbch. Nr. 409 b, Präfationseingang: Hdbch. Nr. 416; vgl. zur Präfation: Hdbch. Nr. 368 e u. 373 e. Die zur Präfation gegebenen Fassungen sind etwas anders als unsere Fassung. — Den Text vgl. auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526, dazu Röm. Meßbuch, 495 f. (Präf. f. Himmelfahrt).

45 Text wie oben S. 815.

46 Text wie oben S. 815.

47 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.

48 Text u. Melodie wie oben S. 816.

49 Text wie oben S. 829.

50 Text wie oben S. 816. Die im Hdbch. Nr. 93 a gegebene Fassung weicht von unserer ab.

50a Vgl. die Kollekte auch bei J. Smend, a. a. O. 120, nach dem Erfurter Kirchenamt v. 1526.

51 Hdbch. Nr. 123 u. 438 e. — Den Text vgl. auch bei Sehling I, 503. J. Smend, a. a. O. 100, Anm. 1, (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 582 (Pfingstsonntag).

2]. Ehre sey dem Vater und dem Sohn [Ende der Noten] und dem heiligen Geiste, als es was im anfang, itzund und immer und von ewigkeit zu ewigkeit. A.

[Noten:][52]

Kyrie eleyson; Christe eleyson; Kyrie eleyson [Ende der Noten]!

Et in terra.

[Noten:][53]

Ehre sey Gott . . . . [Ende der Noten].

Der Herr sey mit euch!
Und mit deinem geist!

Die collecta[53a].

O barmherziger Gott, der du geleret hast die herzen deiner getreuen durch die erleuchtunge des heiligen Geists, verleihe uns im selben Geist die gerechtigkeit zu betrachten und besinnen, auf das wir uns seines trostes mögen freuen, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Volgt die epistel Actu. am 2. [1 ff.][53b].

Und als der tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig beyeinander. Und es geschach schnell ein brausen vom hymel als eines gewaltigen windes und erfüllet das ganze haus, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die zungen zerteilet, als weren sie feurig. Und er satzte sich auf einen iglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes und fiengen an, zu predigen mit andern zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber die Jüden zu Jerusalem wonend, die waren gottförchtige menner aus allerley volk, das unter dem himel ist. Da nu diese stimme geschach, kam die menge zusamen und wurden verstörzt; denn es höret ein iglicher, das sie mit seiner sprach redten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Sihe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galilea? Wie hören wir denn ein jeglicher seine sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter und die wir wonen in Mesopotamia und in Judea und Capadocia, Ponto und Asia, Phrigia und Pamphilia, Egipten und an den enden der Lybien bey Kyrenen und auslender von Rhom, Jüden und jüdengenossen, Kreter und Araber, wir hören sie mit unsern zungen die grossen thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was wil das werden? Die andern aber hattens ihren spot und sprachen: Sie sind vol süsses weins.

Das alleluja.

[Noten:][54]

Alleluja! O heiliger Geist, kom und erfülle die herzen deiner getreuen und zünd an in ihnen das feur deiner liebe [Ende der Noten]!

[Noten:][55]

Kom, du tröster, heiliger Geist, aus deins lichtes brun uns leist einen durchleuchtigen strael [Ende der Noten][56].

*) Nu bitten wir den heiligen Geist singe man zwischen idem verß.

[Noten:]

Kom, ein Vater der weisen, hilf uns auf dieser reisen hie aus diesem jamerthal. *) O du aller-

[52] Hdbch. Nr. 31.

[53] Text wie oben S. 813. Die Melodie weicht etwas ab von der im Hdbch. Nr. 54 gegebenen Fassung.

[53a] Kollekte aus Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 503. J. Smend, a. a. O. 101, Anm. 1, vgl. dazu Röm. Meßbuch, 582 (Pfingstsonntag, Oratio).

[53b] Auch Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524, sieht diese Lesung hier vor, nur ist sie dort kürzer; vgl. Sehling I, 503 f. J. Smend, a. a.O. 102, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 582 f. (Pfingstsonntag).

[54] Hdbch. Nr. 143.

[55] Hdbch. Nr. 182. — Den Text vgl. auch bei Sehling I, 504. J. Smend, a. a. O. 102, Anm. 2 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 583 f. (Pfingstsonntag). Vgl. auch Wackernagel III, Nr. 591.

[56] Hier ist der erste Vers der Sequenz zuende. Unten bezeichnet *) jeweils das Ende eines Verses.

höchster trost der selen, ein süsser gast, eine süsse erzeney! *) In der arbeit unser rug, im sturmwetter guter fug, im elend dich zu uns wend! *) O allerseligestes liecht, der menschen herzen aufricht, die im rechten glauben sind. *) Ohn dein hülf und hulde zwar ist im menschen ganz und gar anders nicht denn schuld und pein. *) Wasche, das da unrein ist! Küle, das da erhitzt ist! Heile, das da verwund ist! *) Beuge zurecht, was streit und strebt! Bedeck, das von kelde webt! Bring zum weg, was verirt ist! *) Gib den ausserwelten dein siebenmal gewertig sein deiner gaben miltiglich! *) Gib der tugent ihren lohn, der du selber bist gar schon; mach aus uns dein himmelreich [Ende der Noten]!

Das evangelion [Joh 14, 23 ff.][56a].

Wer mich liebet, der wird meine wort behalten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm komen und wonung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der helt meine wort nicht. Und das wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat.

Solchs hab ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der tröster, der heilig Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem namen, derselbige wirds euch alles leren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Den friede lasse ich euch, meinen friden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die welt gibt. Euer herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehort, das ich euch gesagt habe: ich gehe hin und kome wider zu euch. Hettet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, das ich euch gesagt habe: ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser denn ich. Und nhu hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf das, wenn es nhu geschehen wird, das ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht vil mit euch reden; denn es kompt der fürst dieser welt und hat nichts an mir. Aber auf das die welt erkenne, das ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat.

Anstat des offertorii singe man einen deudschen psalm.

Die prefatio.

[Noten:][57]

Preis sey Gott in ewigkeit. Amen. Der Herr sey mit euch, und mit deinem geiste! Unser herzen in die höhe heben wir zu dem Herren. Wir sagen dank dem Herren, unserem Gotte. Es ist billich und recht. Warlich, es ist recht, billich und ist heilsam, das wir dir, Herr, almechtiger, ewiger Gott, allezeit und allenthalben danksagen durch Christum, unseren Herren, der da aufgestigen ist in himel und sitzt zu der rechten des Vaters und hat heut den heiligen Geist, den er verheissen hatte, ergossen in die ausserwelten kinder. Darumb ist die ganze welt vol freuden im ganzen umbkreis der erden. Darzu singet alle himlische schar ein leysen deinem preise, ohn ende sagende [Ende der Noten].

Das Sanctus.

Jesaia dem propheten ...[58]

Collecta fur die obrigkeit.

Lieset der priester, weil man das Sanctus singt.

Barmherziger himlischer Vater ...[59]

[56a] Auch Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524, sieht diese Lesung hier vor; vgl. Sehling I, 504. J. Smend, a. a. O. 103, Anm. 1, dazu Röm. Meßbuch, 584 f. (Pfingstsonntag).

[57] Respons und Präfationseingang: Hdbch. Nr. 409 b u. 416, Präfation ibid. 368 e. — Den Text vgl. auch bei Sehling I, 504. J. Smend, a. a. O. 104, Anm. 1 (Müntzer, Deutsch ev. messe v. 1524), dazu Röm. Meßbuch, 497 (Präf. f. Pfingsten).

[58] Text wie oben S. 815.

[59] Text wie oben S. 815.

[Noten:] [60]
Last uns beten ... [Ende der Noten].

Verba consecrationis.

[Noten:] [61]
Unser Herr Jhesus ... [Ende der Noten].

Die danksagung.

Wir danken dir, almechtiger Gott ... [62]

Agnus Dei.

O lamb Gottes unschuldig ... [63]

Die collecta[63a].

O Herr, verleihe uns die gnad des heiligen Geists, auf das der tau deiner güte unsern grund des herzen in seiner besprengung fruchtbar mache, durch Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Die benedictio.

Der Herr segne dich ...

Volgt von den metten auf die Weinachten und Ostern.

Wiewol vorhin in der ordnung [64], auf was weise die metten auf die feste gehalten werden sollen, gnungsam angezeigt worden ist, so wöllen wir dennoch den einfeltigen und unverstendigen zugut hie verzeichnen, wie sie sich hierin, sonderlich auf die Ostern und Weinachten, schicken sollen. Nicht das solchs ein gesetz sein solle, das man nicht ubertretten dürfe, sonder das man gern in allen kirchen gleiche ordnung haben wölte. Und sol auch frey sein, in lateinischer oder deutscher sprach solche metten zu singen. Ja, wo schulmeistere und knaben sein, da sihet man fur gut an, das die lateinische sprache im brauch bleibe umb der jugent willen.

Von der metten auf die Weinachten.

Nach dem Deus in adiutorium [65] singt man dis invitatorium [66]:

Christus ist uns geboren. Komet her und lasset uns ihn anbeten!

Das Venite.

Komet her, lasset uns den Herrn rhümen und jauchzen unserm heiland! Lasset uns mit danksagung fur sein angesicht komen und mit psalmen ihm jauchzen!

Kompt und lasset uns ihn anbeten!

Denn der Herr ist ein grosser Gott und ein grosser köning uber alle götter; denn in seiner hand seind alle ende der welt, und die höhe der berge seind auch sein.

Christus ist uns geboren. Komet, lasset uns ihn anbeten!

Denn sein ist das meer, und er hats gemacht, und seine hende haben das trucken bereit. Komet, lasset uns anbeten und kniehen und nidderfallen fur dem Herrn; denn er ist unser Gott!

Komet, lasset uns ihn anbeten!

Und wir seind das volk seiner weide und die schaff seiner herde. Heut, so ihr seine stimme werdet hören, verstocket euere herzen nicht, gleich wie euere veter thaten, da sie mich versuchten in der wüsten, fületen und sahen meine werke.

Christus ist uns geboren etc.

Da ich vierzig jahr unlustig war uber dis volk und sprach: Es ist ein volk, des herz nicht recht stehet und die meine wege nicht wissen, das ich schwur in meinem zorn: Sie sollen nicht zu meiner ruge komen.

Komet, lasset uns ihn anbeten!

Christus ist uns geboren. Komet, lasset uns ihn anbeten!

---

60 Text u. Melodie wie oben S. 815 f.
61 Text u. Melodie wie oben S. 816.
62 Text wie oben S. 829.
63 Text wie oben S. 816.
63a Kollekte aus Müntzers Deutsch ev. messe v. 1524; Sehling I, 504. J. Smend, a. a. O. 105, Anm. 2, vgl. dazu Röm. Meßbuch, 585 f. (Pfingstsonntag, Postcommunio).
64 Vgl. oben S. 791 f.
65 Vgl. oben S. 789, Anm. 68 u. S. 791, Anm. 73.
66 Vgl. oben S. 792, Anm. 74.

Volgt die antiphe.

Der Herr sprach zu mir: Du bist mein geliebter Sun. Ich habe dich heut geboren [Ps 2, 7] [66a].

Auf solche antiphen sol man singen drey psalmen, nhemlich den ersten: Wol dem, der nicht wandelt im rath der gottlosen; den andern: Warumb toben die heiden; den dritten: Ach Herr, wie ist meiner feinde so viel.

Nach gemelten psalmen singe man die antiphen vollend, oder so man auf einen iden psalm eine sondere antiphen singen wil, mag man auch thun.

Volgt die erste lection aus dem neunden capitel Esaie [Jes 8, 23; 9, 1 ff.] [66b].

In der ersten zeit ist erlindert das land Zebulon und Nepthalim, durch welche die meerwagen uber den Jordan gehen im galileischen lande, aber hernach schwerlich angefochten. Das volk, das in der finsternis gewonet hat, wird ein gros liecht sehen. Die im lande des tödlichen schatens wonen, denen wird das liecht scheinen. Du hast des volks viel gemacht, die freude aber hastu nicht [!] gros gemacht. Sie werden sich frauen fur dir, gleich wie man sich in der ernte frauet und wie sich die sighaftigen frauen, wenn sie die beute teilen. Denn du wirst das joch des volks bürden, den stab seiner achseln und die rhute seins treibers zubrechen wie in dem tage Madian. Es wird auch aller frevel und aufrürische gewalt und alles kleid, mit blut vermischet, angezündet, ein speis des feurs werden. Denn uns wird ein kind geboren und ein Suhn gegeben, auf des achselen wird das reich leigen, und wird mit seinem namen genennet der wunderbarlicher rathgeber, der starker Gott, der ewiger Vater, der fürst des frieds. Sein reich wird sich mehren, und des friedes sol kein ende sein. Der wird sitzen auf dem stul David in seinem reich, dasselbe zu bereiten und zu grundfesten mit billigkeit und gerechtigkeit von itzund bis in ewigkeit. So spricht der Herr, unser Gott.

Responsorium[66c].

Heut ist der köning der hymel mensch worden, auf das er den verdampten menschen erlösete, des denn sich alle engele freuen.

Verß.

Ehre sey Gott in der höhe und auf erden fried den menschen eines guten willens.

Die ander lection [Jes 40, 1 ff.][66d].

Sey getrost, sey getrost, mein volk, spricht der Herr, tröstet Hierusalem und sprecht ihr zu; denn ihre bosheit ist verloschen, und ihre missethat ist begnadet; denn sie hat von der hand des Herrn volkommene straff empfangen umb alle ihrer sunde willen. Es ruffet ein stimme: Bereitet dem Herrn den weg in der wüste! Machet eben den fussteig dem Herrn, unserm Gott. Alle talen erfülle man, und alle höhe und berge ernidrige man! Was krum ist, mache man schlecht, und was straube [67] ist, mache man gleich! Denn die herrligkeit des Herrn wird erscheinen, und alles fleisch wirt sie sehen; denn der mund des Herrn hat es gesprochen. Dieselbe stim

---

66a Vgl. die Antiphon auch im Brev. Rom. In Nativ. Domini. Ad Matutinum. Noct. I (P. Hiem. 387).

66b Ebenfalls als erste Lektion im Brev. Rom. In Nativ. Domini. Ad Matutinum (P. Hiem. 390). Schon ein alröm. Lektionssystem um 800 sah diese Lesung als erste für die Weihnachtsmette vor; vgl. S. Bäumer, Geschichte des Breviers. 1895, 620. — Die Lesungen sind jedoch überall verschieden lang.

66c Responsorium m. Vers auch im Brev. Rom. In Nativ. Domini. Ad Matutinum (P. Hiem. 390).

66d Ebenfalls als zweite Lektion im Brev. Rom. In Nativ. Domini. Ad Matutinum (P. Hiem. 390 f.). Auch diese Lesung war schon im alröm. Lektionssystem um 800 (vgl. Anm. 66b) in derselben Weise wie hier vorgesehen; vgl. S. Bäumer, a. a. O. 620. — Die Lektionen sind auch hier verschieden lang.

67 = rauh, uneben.

sprach: Ruff!, und ich sprach: Was sol ich ruffen? Da sprach sie: Das alles fleisch gras ist und alle seine schone wie die blume des feldes, und wenn das gras dorret, so felt die blume abe. Also ist das volk wie gras, wenn sie der athem des Herrn anwehet. Jdoch wie das gras dorret und die blume reiset[68], so bleibt doch das wort unsers Gotts in ewigkeit. Weiter ruffet die stim also: Steig auf einen hohen berg, Sion, die du gute mehre bringest, erhebe deine stim mit krefften, du verkunderin Hierusalem, erhebe sie ohn furcht und sage den stedten Juda: Nemet war, euer Gott, nemet war, der Herr, der almechtig, wird komen mit macht und mit seinem arm herschen. Nemet war, er bringt seinen schatz mit ihm, und seine thaten faren fur ihm her. Dis spricht der Herr, unser Gott.

Responsorium[68a].

Heut ist uns vom himel der warhaftige fried hernidergestiegen. Heut haben die himel der ganzen welt frid geregiret.

Verß.

Preis sey Gott in der höhe, und auf erden fried prediget den menschen eins guten willens.

Die dritte lection aus dem ersten capitel Johannis [1][68b].

Im anfang war das wort, und das wort war bey Gott, und Gott war das wort etc.

Responsorium [Joh 1, 14].

Das wort ist fleisch worden und hat in uns gewonet, welchs preis wir gesehen haben, gleich wie ein eingeboren vom Vater, vol gnad und warheit.

Verß.

Im anfang war das wort, und das wort war bey Gott, und Gott war das wort.

Ehre sey dem Vater und dem Son und dem heiligen Geiste.

Hirauf volgt das Te Deum, item das capitel aus dem neuen testament, das Benedictus und volgende collecta.

O almechtiger Gott, der du mit deinem waren liechte die nacht unsers herzen erleuchtet hast, verleihe uns, die wir dieses liechtes kraft auf erden verstehen, gnediglich, in deinem reiche dasselbige teilhaftig zu werden, durch Jesum Christum, deinen lieben Son, unsern Herrn. Amen.

Darnach volgt die meß.

Von der metten auf die Ostern.

Erstlich singt man gewönlicherweise Deus in adiutorium[69] etc. mit seiner antwort und Gloria etc., darnach das invitatorium.

Haleluja, haleluja, haleluja!

Auf das invitatorium das Venite, wie droben[70] beschriben ist.

Nach dem Venite volgende antiphen: Ich bin, der ich bin etc.

Auf die antiphen volgen drey psalmen, der erst: Ich danke dem Herrn von ganzem herzen etc., Psal. 9, der ander: Gott, wir haben mit unsern oren gehort, Psal. 44, der dritte: Gott, gib dein gerichte dem köninge, Psal. 72.

Antiphen[70a].

Ich bin, der ich bin, und mein rath ist nicht mit den gotlosen, sonder am gesetz des Herrn habe ich mein wolgefallen.

68 = abfällt, welkt.

68a Vgl. das Responsorium auch im Brev. Rom. In Nativ. Domini. Ad Matutinum (P. Hiem. 391).

68b Im Brev. Rom. (In Nativ. Domini. Ad Matutinum; P. Hiem. 400) bildet diese Perikope die neunte Lektion.

69 Vgl. oben S. 789, Anm. 68 u. S. 791, Anm. 73.

70 Vgl. oben S. 834 f.

70a Vgl. die Antiphon auch im Brev. Rom. Dominica Resurrectionis. Ad Matutinum (P. Vern. 498).

Wil man aber auf iden psalm eine sondere antiphen singen, mag man auch thun.

Die erste lection aus dem evangelio Marci am 16. [1][70b].

Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome specerey etc.

Responsorium[70c].

Der engel des Herrn steig vom himel, trat zu und welzet abe den stein, setzt sich auf den und spricht zu den weibern: Förchtet euch nicht! Ich weis, das ihr den gekreuzigeten suchet. Er ist albereit auferstanden. Komet und sehet die stete, da er hingelegt war. Haleluja!

Vers.

Der engel des Herren sagte zu den weiberen: Wen suchet ihr? Suchet ihr Jhesum?

Die ander lection aus dem evangelio Luce am 24. [13].

Zwen aus den jüngern des Herrn giengen am selbigen tage in einen markt, der war von Hierusalem etc.

Responsorium.

Der engel des Herrn sprach zu den weiberen: Wen suchet ihr? Suchet ihr Jhesum? Der ist auferstanden, komet und sehet! Haleluja!

Vers.

Sehet, er ist fur euch gangen in Galileam. Da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Die dritte lection Luce 24 [36].

Jhesus trat selbs mitten unter die jüngern und sprach zu ihn etc.

Responsorium.

Als der Sabath vorüber war, kauften Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome specerey, das sie kemen und salbten Jhesum.

Vers.

Und sehre früe auf einen Sabath kamen sie zum grabe, als die sonne aufgegangen war.

Gloria.

Ehre sey dem Vater und dem Son etc.

Hirauf volgt das Te Deum [71] mit einem capitel aus dem neuen testament und dem Benedictus [72].

Darauf volgende collect [72a].

Herr Gott, der du auf diesen heutigen tag durch deinen einigen Sohn den zugang zum ewigen leben mit uberwindung des tods eröffnet hast, mache uns desselbigen gnediglich teilhaftig umb deines Sohns Jhesu Christi, unsers Herrn, willen, der mit dir in einigkeit des heiligen Geists lebet und regiret in ewigkeit. Amen.

Darnach beschleusset man mit dem Benedicamus [73].

Ende dieser ordnung.

Gedruckt zu Erffurd durch Melcher Sachssen.
In der Archen Noe.
Anno 1542.

[70b] Ebenfalls als erste Lektion im Brev. Rom. Dominica Resurrectionis. Ad Matutinum (P. Vern. 500).

[70c] Vgl. das Responsorium auch im Brev. Rom. Dominica Resurrectionis. Ad Matutinum (P. Vern. 500 f.).

[71] Vgl. oben S. 792, Anm. 75.

[72] Vgl. oben S. 792, Anm. 76.

[72a] Vgl. zur Kollekte die Oratio im Brev. Rom. Dominica Resurrectionis. Ad Laudes (P. Vern. 502).

[73] Vgl. oben S. 790, Anm. 70 u. S. 792, Anm. 77.

[Teil IV]

Ordnung der confirmation oder firmung, wenn und wie man die halten sol in dem löblichen fürstenthum herzog Erichs des jüngeren[73a].

Gedruck zu Erffurt durch Melcher Sachssen.
Anno 1542.

Ordnung der confirmation oder firmung wenn und wie man die halten sol.

Weil von solcher confirmation in der ordnung[74] vorhin meldung geschehen, nhemlich das wir dieselbige in ihren alten brauch zu bringen furhabens sein, so ist unser meinung, das sie jerlich dreymal gehalten werden sol, als nhemlich auf die Ostern, Pfingsten und Weinachten[74a].

Es sol aber ein ider pfarherr solchs zu thun allein nicht gewalt haben, sonder die nehesten zwen oder drey geschicktesten pastores dazu forderen und mit gebürlicher reverenz solche caeremoniam ausrichten. Lassen uns auch gefallen, wo der superintendens so nahe wonet, das derselbige auch dazu gefordert und mit seinem zuthun solchs gehalten werde.

Und wenn man gleich kinder hat, die zu solcher confirmation geschickt sein, sol man sie dennoch die furgehenden acht tage treulich und wol unterweisen und examiniren, damit sie auf den bestimpten tag rechnung ihres glaubens desto freidiger und kecker geben können.

Vor mittage schickte sich solch confirmiren am besten. Weil aber ein jeder pastor alsdenn in seiner kirchen sein und predigen mus, so mus man damit bis zur vesper verzihen, und sol nach gehaltener vesper volgende ermanung zum volk geschehen.

Ermanung zum volk.

Meine geliebten im Herrn, es haben die papisten unter anderen sacramenten, die aber doch den namen sacrament auf weise wie die tauf und das abentmal nicht haben können oder mögen, auch die confirmation oder firmung gezelet[75] und dabey viel ungeschickts dings geleret und geübet, welchs alles hie zu erzelen, weil ihre bücher furhanden, ohn not ist[76] (Urba. can. 1. De conse. dist. 5[77]. In conci. Aurelia. can. Ut ieiuni. De conse. dist. 5[78]). Denn ists nicht ein nerrische lahr, darin sie furgeben, es konne keiner ein Christ sein, wenn er gleich die tauf empfangen, er seye dan auch gesalbet und gefirmet durch den bisschoff? Ja, wie wöllen sie beweisen, das solcher oley der firmung ein oley

---

[73a] Zur Konfirmation i. 16. Jhdt. vgl. W. Rott, Konfirmation. 1941.

[74] Vgl. oben S. 804.

[74a] So auch die Kasseler KO v. 1539, Erfurter Ausgabe; vgl. A. Uckeley, Die KOO v. Ziegenhain u. Kassel 1539. 1939, 67; W. Rott, a. a. O. 52. Die KO für die Mark Brandenburg v. 1540 (Sehling III, 59) sieht nur Ostern und Pfingsten vor.

[75] Vgl. Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 2, cap. 1: Iam ad sacramenta novae legis accedamus, quae sunt: baptismus, confirmatio, panis benedictionis, id est eucharistia, poenitentia, unctio extrema, ordo, coniugium. — Zur Firmung: Innocentius III., Professio fidei Waldensibus praescripta (1208); Denzinger [21-23] Nr. 424; Conc. Flor. Decretum pro Armenis (1439); Denzinger [21-23] Nr. 697 usw.

[76] Die hier folgenden eingeklammerten Quellenangaben stehen in der Druckvorlage am Rand.

[77] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. V, c. 1; Friedberg I, 1413: . . . Item Urbanus Papa omnibus Christianis . . .: Omnes fideles per manus inpositiones episcoporum Spiritum sanctum post baptismum accipere debent, ut pleni Christiani inueniantur . . .

[78] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. V, c. 6; Friedberg I, 1414: . . . Item ex Concilio Aurelianensi, c. 3. Ut ieiuni ad confirmationem ueniant perfectae etatis . . . et quia numquam erit Christianus, nisi in confirmatione episcopali fuerit crismatus.

des heils sey? Denn so lauten ihre wort[79]: Ich bezeichne dich mit dem zeichen des heiligen kreuzs und bestetige dich mit dem oley des heils im namen des Vaters etc. Aber wir wollen diese affen mit ihrer falschen lahr und unnützen salbungen faren lassen, der heiligen taufe ihre wirde nicht rauben und auch keinem leiblichen oley das heil, sonder allein dem Herrn Christo zuschreiben.

Doch weil diese ceremonia des confirmirens, wenn sie recht gebraucht wird, dennoch wol zu leiden und zu erhaltung der kinderzucht sehre nütze ist, so wöllen wir mit Gotts hülfe unterstehen, den rechten brauch derselbigen widerumb in unser kirchen zu bringen mit freuntlicher bitte, ihr hausveter, elteren und paten wöllet uns hirin, wie ihr dan fur Gott schuldig seid, treulich dienen und helfen, nicht allein itzo hie mit euerem ernstlichen gebet zu Gott, sonder auch mit furgehendem vleis, damit euere kinder in den artikelen unsers waren, alten, christlichen glaubens, ehe dan sie zu dieser firmung gefüret, wol unterweiset und instituirt werden.

Denn das ist einmal war, das dis confirmiren, firmen oder bestetigen nichts were und freilich widerumb in ein affenspiel geraten würde, wie es im babstum gewesen ist, wenn nicht die catechesis, das ist die kinderzucht und -lahr, treulich furhingienge. Demnach solt und müsset ihr wissen, das diese ceremonia der firmung zweyerlei dinge begreifet, nhemlich catechesin, das ist die kinderlahr und -zucht, so vorhingehen mus, zum andern impositionem manuum, das ist auflegung der hende, von welchen beiden dingen, so viel die zeit leiden wil, wir sagen wollen.

Es ist aber catechesis oder catechismus nichts anders dan ein unterweisung deren, die christlichen namen und profession an sich nhemen und mit anderen der heiligen sacrament teilhaftig sein und werden wollen, und geschicht solch unterweisen entweder fur oder nach der tauf. Seind es erwachsene leut, wie dan gemeiniglich geschehen ist zur zeit und nach der zeit der apostelen, so hat man ihnen geschickte leut verordnet, die sie in allen artikelen unsers christlichen glaubens, ehe dan sie die tauf empfiengen, wol unterweiset haben. Seind es aber kinder, so vorhin in der kindheit die taufe empfangen, gewesen, so hat man sie nach empfangner tauf in solchen artikelen unterweiset und nicht ehe zur communion des abentmals komen lassen, bis sie von allen artikelen des glaubens gnungsame rede und antwort haben geben können.

Man hat auch die catechumenos in vorigen zeiten nach auslegung des evangelii bey der communion nicht geduldet, sonder sobalde die predigt aus war, rief der diaken: Catechumeni, exeant! vel: Si quis catechumenus remansit, exeat! Das ist: Diejenigen, so noch zur kinderlahr gehören, gehen hinaussen, und nemen etliche, das eben von dieser dimission der catechumenorum das wörtlein missa herkomen und hergeflossen sey, wie dan Beatus Renanus in seinen Annotationibus uber das buch Tertulliani wider Martionem[80] angezeigt hat.

Das aber nu, meine geliebten, der brauch solcher lahr und unterweisung deren, so christlichen namen und profession an sich nemen wolten, alt und derhalben nötig sey, sehen wir in Ecclesiastica historia im 6. buch und 3. ca-

---

79 Vgl. die Worte im heutigen Pontif. Rom. I, 4 (De confirmandis): (Et Pontifex. . . summitate pollicis dexterae manus Chrismate intincta, dicit:) N. Signo te signo Crucis: (quod dum dicit, producit pollice signum Crucis in frontem illius; deinde prosequitur:) Et confirmo te Chrismate salutis: In nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti.

80 Annotationes in librum IV Tertulliani adv. Marcionem, 28 (Q. S. F. Tertulliani . . . scripta . . . non omissis accuratis Beati Rhenani Annotationibus. Basel 1550, 219): Catechumeni qui et auditores dicuntur et audientes Tertulliano, in templo manebant donec Euangelium exposuisset episcopus. Tum clamabat Leuita, Catechvmeni exevnto, uel, si quis catechumenus remansit, Exeat. Ab hac itaque catechumenorum dimissione, uulgus appellationem Missae sacro attribuit.

pitel[81] offentlich; denn daselbs wird eins gedacht, der heisset Pantaenus, das derselbige nach der apostelen zeit zu Alexandria der erste catechista und unterweiser solcher neulingen gewesen sey, der ander Clemens[82], der dritte Origenes[83]. Und wird auch daselbs im 4. capitel[84] eins catechumeni Sereni gedacht, der umb sein leben durch die feinde christlichs namens, ehe denn er getauft, gebracht worden sey etc. Wer sihet hiraus nicht, das der catechismus bey den alten sere vleissig getrieben ist?

Cyrillus im andern buch, das er in Joannem geschrieben hat, gedenkt auch im 36. cap.[85] solcher catechumenorum und neuling und verbeut daselbs, das man sie zur communion des altars und der tauf nicht so eilend solle komen lassen, sonder treulich vorhin unterweisen, damit sie einen guten grund des glaubens legen mögen. So sehen wir auch im Cypriano, libro 3, epistola 22[86], das er einen gelerten man, Optatum genant, anzeucht und meldung vom selbigen thut, das er ihn mit zuthun der eltesten und priester zum catechisten erwelet und auch bestetiget habe.

Was wollen wir sagen vom heiligen Augustino, der ein sonderlich buch von solcher unterweisung der neuling und catechumenorum zu einem catechisten, Deogratias genant, geschrieben hat[87]? Denn warlich, er ist im selbigen buch vleissig, also das er auch ein sonderlich capitel, wie man gelerten leuten, wenn die den glauben annemen wollen, als retores und oratores sein etc., unter augen gehen sölle. Und gefellet uns im selbigen buch sonderlich das wol, das er sagt[88]: In catechizandis rudibus via tritissima tenenda est, das ist, in unterweisung der neuling sol man die strasse gehen, so am gemeinsten ist. Wie hat er aber solchs gemeint? Eben also, das man in kurzen summarien der ganzen schrift inhalt solchen leuten fur die augen stellen und alles, was einem jeden Christen zu wissen von nöten, wol einbilden sol, wie wir dan sehen, das zu dieser zeit D. Martin Luther in seinem kleinen und grossen catechismo dis alles aufs artigest und kürzlichest begriffen hat. So haben wir auch in unser ordnung[88a] eine solche auslegung gemelts catechismi, das wir nicht wusten, wie man der jugent besser dienen künte.

Denn begreifet nicht solche kinderlahr die auslegung der zehen gebot? Die zwelf artikel[89] unsers christlichen glaubens? Das heilige Vater unser? Und alles, was zu den hochwirdigen sacramenten gehört? Weil dan die heilige schrift auch nichts anders dan solche artikel, wiewol weitleuftiger, lehret, tractirt und handelt, so thun wir weislich, christlich und wol, das wir solchen catechismum oder kinderlahr widerumb in die kirchen bringen. Denn obwol itzo alte ungetaufte catechumeni (weil wir alle jung getauft werden) nicht sein, so ist dennoch diese lahr, beide, zu unterweisung der alten und jungen, nötig, sonderlich, weil der brauch solches catechismi in der kirchen lange zeit verschwigen gewest ist.

Weil dan zu verhütung alles irthumbs, aller ketzereien und aller zwispaltung kein besser ding ist dan in den artikelen unsers waren, alten christlichen glaubens wol unterweiset und gerüstet sein, so bitte und ermane ich euch hausveter, und wo die elteren gestorben, euch paten, die ihr die kinder aus der tauf gehaben habt, ihr wöllet gemelte euer kinder zu solcher lahr und unterweisung vleissig zihen und halten, auch keinen vleis sparen, bis sie solche lahr wol

---

81 Euseb, Hist. eccl. V, 10; MSG 20, 453 ff. Schwartz, 193.
82 Euseb, Hist. eccl. VI, 6; MSG 20, 533 ff. Schwartz, 227.
83 Euseb, Hist. eccl. VI, 3, 3; MSG 20, 527 f. Schwartz, 223 f.
84 Euseb, Hist. eccl. VI, 4, 2 f.; MSG 20, 531 f. Schwartz, 226.
85 In Joann. ev. II, 1 (Joh 2, 24); MSG 73, 239 f.
86 Ep. 24 (Erasm. IV, 22); MSL 4, 287. CSEL 3, 2, 548 (dort Ep. 28).
87 De catechizandis rudibus; MSL 40, 309 ff.
88 Ibid. cap. 11, 16; MSL 40, 322.
88a Vgl. oben S. 788.
89 Einer Legende zufolge soll jeder der 12 Apostel einen Teil des Apostolikums verfaßt haben; vgl. G. L. Hahn, Bibl. d. Symbole u. Glaubensregeln[3]. 1897, 50 ff.

gefasset und einen guten verstand durch solche unterweisung in christlichen sachen bekomen haben. Wo ihr solchs thut, werdet ihr Gott dem almechtigen ein sonderlich gefallen und euch selbs und eueren kinderen ein nützlich ding thun. Denn es ist nicht vergeblich gesagt: Lasset die kindlin zu mir komen, solcher ist das himelreich. Werdet ihr aber im selbigen seumig sein, wird euch Gott mit den kinderen, beide, an leib und seele, in das dritte und vierde glied straffen.

So solt ihr auch wissen, das wir hinfurt keine jugent zum hochwirdigen sacrament zulassen wollen, sie seien dan im catechismo fertig und wol unterweiset, auch allhie fur der ganzen gemein mit auflegung der hende confirmirt und bestetiget, wie ihr an etlichen kinderen dan itzo sehen solt.

Denn wie wir vorhin gesagt, so begreifet diese confirmation nicht allein die unterweisung und lahr, so zum ersten getrieben sein mus, sonder auch darnach auflegung der hende, umb welche es eine solche gestalt etwa gehabt hat: wenn die kinder zehen oder eilf jar ungeverlich alt waren, haben sie fur der ganzen gemein rechnung ihres glaubens thun und geben müssen. Und wenn sie denn im selbigen bekentnis geschickt und fertig waren, legte ihnen der bischoff die hende auf mit bitte, das ihnen Gott seinen heiligen Geist geben und denselbigen in ihnen bestetigen wölte, seind auch darnach zu der communion des leibs und bluts Christi, so oft ihnen das geliebt, zugelassen worden. Von solchem brauch der auflegung der hende lieset man im buch S. Hieronymi, wider die ketzer Luciferianos [90] geschrieben.

Wenn aber nu imand fragen wölte, was solche auflegung der hende sey und bedeute, geben wir die antwort, es sey nur ein eusserliche ceremonia, so die veter des alten testaments im brauch gehabt, sonderlich wenn sie Gott dem Herrn etwas befolhen oder geopfert haben wolten. Also sehen wir, das Jacob seinen beiden sühnen die hende aufgelegt hat, im buch Moysi am 48. [Gen 48, 14]. Und Levitici am ersten [4] sihet man, wie auch die Jüden die hende auf ihre opfer haben legen müssen. Sölcher brauch ist nu geplieben auch zur zeit Christi, der apostelen und etlicher veter. Denn Christus hat den kindern, wie wir wissen, aufgelegt die hende. So habens auch gethan die apostelen, sonderlich in erwelung und bestetigung der kirchendiener, 1. Timot. 4 [14]. So habens auch gethan die veter, wie wir aus dem heiligen Hieronymo vermeldet haben, und bedeut derhalben nichts anders, dan das Gott solchen leuten, denen die hende aufgelegt werden, ewige hülfe und beystand durch seinen heiligen Geist thun wölle; denn die hende reichen heisset je so viel als helfen.

Weil dann diese feine, alte ceremonia eine gute ankunft hat und auch bey uns recht und wol gebraucht werden kan, so thun wir christlich und billich, das wir sie widerumb in die kirchen bringen und in anrichtung dieser confirmation auch brauchen. Doch müsset ihr, meine geliebten, es nicht dafur halten, wenn wir nach geschehenem verhör den kinderen die hende auflegen, das eben umb solcher eusserlichen ceremonien willen des auflegens ihnen der heilige Geist gegeben werde, sonder vielmehr umb des worts und gebets willen der kirchen; denn uns ist je nicht vergeblich zugesagt: Künt ihr gute gabe geben eueren kinderen, ob ihr wol böse seid, wieviel mehr kan euer himlischer Vater seinen heiligen Geist geben denen, die ihn bitten und anruffen, Luce 11 [13]. Ist nicht dis ein herrliche zusagung, die sendung des heiligen Geists belangend? Daher kompts auch, das der heilige Augustinus im dritten buch wider die Donatisten [91] solche auflegung der hende nichts anders dann das gebet heisset.

Demnach bitte und ermane ich euch noch einmal, liebes volk, weil diese confirmation, so itzo geschehen sol, ein nützliche, gute ceremonia ist, die auch zu erhaltung der kinderlahr sehre wol

[90] Dialogus contra Luciferianos 8 f.; MSL 23, 163 ff.

[91] De baptismo contra Donatistas III, 16, 21; MSL 43, 149. CSEL 51, 213.

dienen wird, ihr wollet sie ja nicht verachten, sonder es fur euer grosse ehre halten, das euer kinder hie fur der ganzen gemein stehen und ihren glauben fein tapfer darthun und bekennen können. Denn ob sie wol vorhin durch die tauf in die gemein des leibs Christi eingelassen sein, so haben sie aber dennoch das mal rechnung ihres glaubens nicht geben können, hie aber geben sie nu rechnung ihres glaubens und werden zugelassen, das sie hinfurt auch des sacraments des leibs und bluts Christi teilhaftig sein mögen.

Und damit wir dan zur sache greifen, wollen wir hören, was der kinder, so itzunder herzugefurt werden sollen, verstand und bekentnis sey, sonderlich in den furnemesten artikelen, so ein jeder Christ zu lernen und zu wissen schüldig ist. Denn was weren wir für Christen, wenn wir von Christo allein den namen hetten und aber nicht wüsten, was er gelert und uns zu wissen befolhen hette? Singet demnach zum anfang dieses handels mit mund und herzen:

Kom, heiliger Geist[92]!

Wenn solcher gesang aus ist, examinire man die kinder durch den ganzen catechismum fein freuntlich und gütlich, damit sie nicht erschrocken werden. Und wo es die zeit, das ein jedes in allen artikelen examinirt würde, nicht leiden wölte, frage man die übrigen in etlichen artickelen. Und wenn dan solch bekentnis der kinder geschehen und die examination, soviel die zeit gelitten, volzogen ist, sol der pastor, oder wer solch firmen thut, weiter zum volke also sagen:

Liebes volk, ihr habt gesehen und gehort, was Gott fur gnad diesen kinderen in sachen, die artikel unsers glaubens belangend, durch das vleissig anhalten mit dem catechismo gegeben hat, dafur wir ihm auch billich ernstliche danksagung thun. Denn weil Christus selbs gesagt hat [Mk 10, 14]: Lasset die kinder zu mir komen und weret ihnen nicht, solcher ist das himelreich!, so habt ihr freilich abzunemen, das Gott an kinderen, die sich so wol anlassen, einen sonderlichen gefallen trage. Auf das sie aber nu in solchem verstande je lenger je mehr erleuchtet und durch den heiligen Geist zu allem guten bestetigt werden, solt ihr mir Gott ernstlich helfen anruffen und also sagen:

Gebet[92a].

Almechtiger, ewiger, barmherziger Gott, himlischer Vater, der du allein alles guts in uns anfehest, bestetigest und ausmachest, wir bitten dich fur diese kinder, die du deiner kirchen geschenkt und durch den heiligen tauf widergeboren und nu auch soweit erleuchtet hast, das sie diese deine gnad und güte und ihre erlösung in Christo, deinem lieben Son, unserm Herrn, auch selbs bekennen und fur deiner gemein bekant haben, sterke dis dein werk, das du in ihnen angefangen hast, mehre ihnen deinen heiligen Geist, auf das sie in deiner kirchen und gemein und warem gehorsam des evangelii stets bleiben und bestendiglich beharren, das sie kein mund falscher lahr nach fleischlichen lüsten von bekanter warheit abtreibe, sonder gib ihnen, das sie zu allem deinem gefallen an Christum, deinen Sun, unser gemeins heupt, imer wachsen und einmal erreichen sein volkömlich menlich alter in aller weisheit, heiligkeit und gerechtigkeit, damit sie dich und deinen lieben Sun, unsern Herrn, sampt dem heiligen Geiste, einigen waren Gott, immer volkomner erkennen, herzlicher lieben und bey ihren nehesten mit worten und all ihrem leben tapferer und fruchtbarer bekennen, preisen und gros machen. Und wie du uns zugesagt hast, was wir dich im namen deins Suhns bitten, das wöllest du uns geben:

So verleihe ihnen auch, weil wir ihnen itzo in deinem namen die hende auflegen und sie damit deiner gnedigen hand und deins heiligen Geists, des Geists aller sterke und hülfe, zum rechten, christlichen leben vertrösten, das sie nicht zwei-

[92] Wackernagel III, Nr. 19; Ev. Kgb. Nr. 98 u. 124.

[92a] Das folgende Gebet findet sich schon in der Kasseler KO v. 1539, Erfurter Ausgabe; W. Rott, a. a. O. 55 f.

felen, du wollest allwege uber ihnen halten mit deiner göttlichen hand, sie zu schützen fur allem argen und zu füren zu allem guten, und deinen heiligen Geist nimer von ihnen nhemen, sonder bey ihnen sterken und mehren, damit sie sich auch diesem meister und führer genzlich ergeben und durch ihn in deiner gemeinschaft mit allen gleubigen in rechtem gehorsam des evangelii fest erhalten und entlich in alle warheit der volnkommen fromigkeit und seligkeit gefurt werden, damit also in allem ihren leben dein göttlicher name je mehr und mehr geheiliget, dein reich erweitert und einmal alles bey uns auf erden mit solcher lust und liebe nach deinem heiligen willen geschehe, wie das im himel geschicht. Dazu gib uns auch unser teglich brod, alle leibsnotturft, gesuntheit und fried, das wir dir dis zu lob gebrauchen mögen. Und verzeihe uns unsere tegliche fehle, wie wir itzo fur deinen augen allen denen verzeihen, so uns leid gethan haben. Und las uns den versucher, den bösen feind, nimermehr mit seiner anfechtung obliegen, sonder erlöse uns von ihm und allem argen. Denn dein ist das reich und die kraft und die herligkeit in ewigkeit. Amen.

Lasset uns abermals beten!

Almechtiger, ewiger, barmherziger Got, himlischer Vater, der du uns, deinen dieneren im wort, und allen hausveteren ernstlich befolhen hast, die jugent und unsere kinder in deinem erkentnis, wort, furcht, glauben und liebe treulich zu erziehen, welchem befehl wir mit deiner hülfe also nachkomen und gegenwertige unsere kinder durch dein wort zum besten, soviel möglich, gebracht und gefüret haben, verleihe gemelten unseren und diesen kinderen dein göttliche kraft und gnad, das sie in angefangener lahr und christlichen bekentnis aus anregung und zuthun deins heiligen Geistes imer wachsen und zunemen, den glauben mit einem stetigen christlichen wandel und liebe gegen den nehesten beweisen und endlich, wenn leib und seele scheiden sollen, eine gnedige stund haben mögen, durch Jhesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Wenn solch gebet geschehen, sol der pfarherr einem jeden kinde insonderheit die hand auflegen und also sagen[93]:

Nim hin den heiligen Geist, schutz und schirm fur allem argen, sterke und hülfe zu allem guten, von der gnedigen hand Gottes des Vaters, des Sohns und des heiligen Geists. Amen.

Darauf singe dan die gemein einen dankpsalm oder das Te Deum laudamus[94].

Es were fein, das man zu solcher ceremonien einen besonderen ansehnlichen platz in der kirchen hette, damit von jederman, was geredt und gehandelt, umb besserung willen dest bass gehort und gesehen werden möcht. Sehen auch fur guth an, wo für dem chor kein altar ist, da solchs füglich geschehen möge, das daselbs ein eigen platz mitten in der kirchen bereitet werde, zu solcher ceremonien tüchtig. Wo aber fur dem chor altar sein, da kan solcher handel wol dermassen geschehen und ausgerichtet werden, das iderman hören und sehen und sich draus besseren kan.

Finis.

Non nobis, Domine, non nobis,
sed nomini tuo da gloriam!

---

93 Folgende Segnung auch in der Kasseler KO v. 1539, Erfurter Ausgabe; A. Uckeley, a. a. O. 74; W. Rott, a. a. O. 56.

94 Wackernagel I, Nr. 26.

2. Ordenungh vor die klosterleuth, in welcher sonderlich angezeigt wirth, was solche orden vor einen grunth in der heiligen schrift und fornembsten vetern haben, desgleichen, wie sich hinfuro solche leuthe in dem loblichen furstenthumb herzogen Erichs des jungern halten sollen.[1] [1542].

Von Gots gnaden Wir, Elisabeth, geborn margrafin zu Brandenburgk etc., herzogin zu Brunschwig und Lüneburgh etc., withwe, empieten euch, wirdigen und andechtigen, unsern lieben, getreuen ampten, propsten, priorin, ebtissen, priorinnen und andern ampt, herr und jungfrauen in unsers fruntlichen, lieben, unmondigen sohns, herzogen Erichs etc., furstenthumb und unser liebzucht[2] unsern grus und gnedigen willen zuvorn und fugen euch hirmit zu wissen, das wir von glaubwirdigen bericht werden, wye ihr euch in das gotliche und hochwirdige wort Godes, so wir nhun zwei jar rein, lauter und klaer zu predigen gnediglich bevholen, desgleichen in unser ausgangen ordenungh[3], so wir euch uberschickt und dieselbig fleissig zu lesen gnediglich begerth haben, wenig schicken solt, des wir uns den, weil ihr je pillich verstendiger den ander unser underthan sein solten, nicht versehn hetten. Weil wir uns aber von ampts wegen als ein regirende furstin schuldig erkennen, Gottes wort bei den unsern allenthalb zu fordern, auch von David durch den heiligen Geist zu uns ebensowoll als zu andern heuptern gesagt alhier: Ihr fursten, thut euer thor auf und erhebt die thor in der welth, das der konigh der ehren hirinzyhe. Psalm 24 [7], welchs freileich von annemen und forderungh des konigs Christi wort vorstanden sein mus, so haben wir vor notigh angesehen, euch eine sonderliche ordenungh euer gelegenheit nach stellen zu lassen, die wir euch den bie [!] jegenwertigen unsern verordenten visitatoribus zuschicken mit gnedigem und aber doch auch ernstlichem beger, ihr wollet dieselbige nicht anderst verstheen oder auslegen, dan das hirin euer wolfarth und seligkeit gesucht werde, euch auch nach derselbigen hinfuro dermas halten, das wir das widerspill von euch nicht erfharen mogen. Dan ihr je wisset, das wir uns vor disser zeit mit der ganzen lantschaft zu Pattensen[4], Gottes wort anzunemen und dasselbige in den schwank und das werk zu peen[di]gen, eintrechtlich beschlossen haben. Wo aber jhemand unter euch anders, des wir uns doch zu euch nicht verhoffen wollen, gebaren wurde, wider den ader die wollen wir uns auch mit geburlicher straff recht zu halten wissen. Solchs haben wir euch, denen wir in allen gnaden gneigt, gnediger meinungh nicht verhalten wollen. Datum Munden, am vierden tag Novembris im jaer der minderzall 42.

Was voer einen grunth das klosterleben in gotlichem worth und den furnembsten vetern habe, item von ihren regelen und satzungen, an welche sie bisher gebunden gewesen sein.

Es verwundert sich der heilige Ciprianus ad Pompeium contra epistolam Stephani[5] nicht unpillicherweise, wo doch der vorwitz und das unpillich furnhemen etzlicher leuthe herkomen, das sich den gotlichen ordenungen menschliche satzunge vorzihen dorfen, und ist auch zwar eine grobe, vorgessene vormessenheit, das man Gottes wort beiseits thun und anstat dieselbigen menschliche treume und gebotte zu halten gebieten darf; dan wo ist ein furst so arm oder geringe, wan er ein mandat in seinem lande lies ausghen der pilligkeit gemes und ihme solichs ane alle ursache von seinen underthanen

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Staatsarchiv Hannover, Dep. 24 v. Hanstein, Urkunde Nr. 199, Stück 11.
[2] Vgl. oben S. 708, Anm. 2.
[3] Vgl. oben S. 708 ff.
[4] Vgl. oben S. 709 u. Anm. 6.
[5] Ep. 74, 3; MSL 3, 1130. MSL 4, 412 f. CSEL 3, 2, 801.

verendert und verworfen wurde, der solchs ungerochen lassen konte? Noch sein wir in unserm christenthumb so furwitzig gewesen, das solchs nicht auf eine, sonder mancherlei weise dem allerhoesten Herrn Christo zu nachteil und seinem heiligen worte zuwider gescheen ist, wie dan solchs die vilfaltigen orden und sekten, so auf lautere menschensatzungen gestift sein, gnugsam bewisen und anzeigen.

Christus in evangelio Johannes erkennt alleine die vor seine jungern, so ihn lieb haben und sein wort halten, Joh. 15 [4 ff.]. Wo wirt aber in den klostern das verdienst Christi geliebt ader sein wort gehalten? Setzen sie nicht ihr vertrauen auf einige werk und fromkeit? Haben sie nicht anstatt des evangelii menschliche satzunge? Desgleichen hat der heilige Paulus in der wahren christlichen religeon so gar keine spaltungh oder sekten leiden konnen, das er auch die Corinter heftig gestraft hat, als diejenigen, so sich unpillicherweise paulisch, apollisch oder kephisch zu heissen angefangen hetten, unangesehen, das sie allein in dem nhamen Christi und nicht in dem naemen einigs apostels getauft wheren, 1. Cor. 2 [1. K 3, 4 ff.]. Dargegen seind die klosterleuth so blinth gewesen, und wolte Gott, das solche blintheit allein unter menschliche regelen und satzungen genzlich begeben, sundern auch der lahr Christi und der aposteln gar vergessen haben; dan wo wolten sonst sovil orden und sekten widder die evangelische lahr herkomen sein?

Sye wolten sich woll gerne putzen und schmucken mit den spruchen des alten testaments, so von gelubden sagen, als Ps. 77 [Ps 76, 12]: Vovete, reddite[6], desgleichen mit etzlichen exempeln, als Hanne der prophetissin, die Gott im tempel tagh und nacht gedienet habe, Luc. 2 [36 ff.], item des heiligen Pauli, der sich [zu] Cenchris seinem gelubde nach hab beschoren und reinigen lassen, Act. 18 [18] und 21 [24 ff.], sehen aber aus unverstande der heiligen schrift nicht, das christliche freiheit den gelubden des alten testaments, darauf solche spruche sehen, gar nit unterworfen ist. Und wan sie dan geleiden, solcher spruche, von gelubden lautend, viele anziehen, so haben wir uns doch imer darmit zu behelfen, das Paulus zun Romern an 6. [14] sagt: Ihr seit nhun nicht unter dem gesetz, sunder unter der gnad, wissen auch, wo durch dis wort „vota" nicht ein gedemutigt herz[7], todtung des fleischs, godslob, danksagungh und woldath gegen den nehesten vorstanden wirt, das es uns da nichts angeth; den war ists, das die taufe und christliche religen solche dinge mit sich bringe. Doch von der geistlichen gelubnissen, von welchen sie so gros halten, wollen wir hirnach sagen.

Das exempel Hanne der prophetissen, die erstlich jungfrau, darnach ehelich gewesen und volgends im wethwenstande Gott gedienet hat, thut zur muncherey ader nonnerey nichts. Den solcher brauch, das etzliche gotselige weiber fur der thur des tabernakels gewachet haben, ist ein judischer brauch gewesen, der im andern buch Mose am 33. [Ex 38, 8] seinen grunth hat, und werden daselbst solche weiber exercitus Deo militans geheissen, gehet uns aber als Christen nichts an. Vil weniger konnen die klosterleuth, von welchen weder alth noch neu testamenth zu sagen weis, hiemit ihren stant beweisen; den ob beten, fasten und Got dienen woll recht ist und gescheen sall und mus, so ist aber dennoch unser, der Christen, gebeth, fasten und gotsdienst an keine sonderliche zeit oder orter gepunden, sonder heisset, wie Christus Joh. 4 [21. 23] sagt: Es kompt die zeit und ist schon hie, das man weder auf dissem berge nach zu Jerusalem anbeten wirt, sonder die rechten anbether werden den Vater anbeten im Geiste und in der warheit.

Also sagen wir auch vom exempel Pauli; denn ob er sich woll lauth dem gesetze der Nazarener, davon im 4. buch Mose am 6. [2-21] geschrieben stehet, beschoren und gereiniget hat [Act 18, 18; 21, 24], so gibt gleichwoll der text nicht, das ers aus noth ader zwang, sonder vielmehr den Juden, so im christlichen glauben noch schwach

[6] Druckvorlage: reedite.

[7] Druckvorlage: hern.

waren, aus christlicher freiheit und liebe zu dienst gethan habe, und ist kein zweifel, wens von ihm als ein notig dingh zur seligkeit gefordert were worden, er werde sich hirin ja so hart gehalten haben, als er that, da er Titum als aus noth beschneiden lassen solthe [Gal 2, 3 ff.]; den es ist ihme umb christliche freiheit des zu grosser ernst gewesen, und mus also war pleiben, das die klosterleut weder schrift noch exempel haben, damit ihrem stande geholfen werden moge. Sie wolten dan trauen Johannem den teufer anziehen, der aus Gottes befelh ein solch hart leben, damit volgendes seiner predigt desto bas gegleubt wurde, in der wuste gefurth hat. Wo haben aber unser klosterleut von Gott solchen befelch?

Ja, sagen sie nhun, obwoll von unserm stande in der heiligen schrift kein meldungh geschuth, so ist er aber gleichwoll nicht wider das evangelium, sonder volgendes den heilgen vetern durch den heiligen Geist geoffenbart worden, von welcher offenbarungh Christus selbst spricht Joh. 15 [Joh 16, 12 f.]: Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr kunth es aber itzo nicht tragen. Wen aber jener, der Geist der warheit, komen wirt, der wirt euch furen in alle warheit etc. So ist auch unser stand ein volkomer stand, darin man werke thut, so man sonst, weil es rethe sein, zu thun nicht schuldig were etc.[8]. Wie kan aber das war sein, das solche von menschen erdichtede stende wider das evangelium nicht sein solten? Es wollen die klosterleuth mit ihren werken, beten, fasten, filfeltigen ceremonien und gelubden nicht allein vorgebungh der sunde verdienen und gerecht werden, sondern vermeinen auch, im himel fur andern Christen eine sonderliche prerogativam und eminenz zu haben. Wo stehet aber solchs geschrieben? Wo findet man solchs im evangelio? Lereth nicht dasselbige, wer gleube und getauft werde, der solle selig werden, Marci am letsten [Mk 16, 16]? Horet man auch hie einige exception, die gemeinen Christen, so allein am evangelio hangen, zu nachteil ader den klosterleuten, so die heiligsten sein wollen, zu einem fortheil komen konnen? Nein zwar, sonder es wirt zu allen in das gemein gesagt, wer gleube und getauft werde, er sey frau oder man, jungfrau oder eheweib, der solle selig werden. Also schleusset auch der heilige Paulus im christenthumb alle ansehungh oder personen vor Gott aus, da er sagt [Kol 3, 9 ff.]: Ziehet den alten menschen mit seinen werken aus und ziehet den neuen an, der erneuert wirt zum erkentnis nach dem ebenbilde des, der ihn geschaffen hat, da kein Greech, kein Jud, kein beschneidungh, kein vorhaut, ungrieche, Schyta, knecht oder freyer ist, sonder alle dingh und in allen Christus. Was, ist nicht beinahe alles, was in den klostern geschut, wider das evangelium?

Erstlich binden sie die gotseligkeit an sunderliche orther, personen, zeit und stede, welchs wider den offentlichen text ist, Matth. 24 [26], wen sie sagen: Hie ist Christus, da ist er, so gleubet ihnen nicht. Und Paulus will 1. Tim. 2 [8] haben, das man reine hende allenthalben zu Gott ufheben soll.

Zum andern wirt in solchen stenthen die ehe[9] verpotten und gehindert, auch denen, so die gabe, keusch zu leben, nicht haben, welches wider den text ist Matth. 9 [Mt 19, 11]: Solchs wort fasset nicht jederman, item wider Paulum 1. Cor. 7 [9], da er sagt: Es ist besser freien den brennen.

Zum dritten ist bei solchem volke die teuflische lere von unterscheit der speisse aufs gewaltigste, welche abermals wider das evangelium ist, da es sagt: Was zum munde eingeth, verunreiniget den menschen nicht, Matth. 15 [11], und Paulus, 1. Tim. 4 [Tit 1, 15], sagt, das dem reinen alle rein sey.

Zum vierthen haben auch solche stende myt ihrem gebete gehandelt wider das evangelium, nicht allein in dem, das dasselbige wider den text Matth. 6 [7] allein in eitelen worten und vielem plappern gestanden ist, sundern das sie auch furgeben haben, sie konnen mit solchem ihrem gebethe die verstorben seele aus dem

[8] Vgl. oben S. 753, Anm. 79; S. 780 u. Anm. 40. 42.

[9] Druckvorlage: ehre.

fegefur[10] erloesen, davon doch die heilige schrift kein wort imals gesagt ader vermeldet hat.

Zum funften steet solch klosterleben fast in eusserlichen und eitelen ceremonien und geperden der kleidungh, der speisse, der tage, der gelübth etc., welche dinge auch stracks wider das evangelium sein, Luc. 17 [20], da Christus sagt: Das reich Gottes kumpt nicht mit eusserlichen geperden. Man wirt auch nicht sagen: Sie, hye ader da ists, den syhe, das reich Gottes ist inwendig in euch. Item Col. 2 [16]: Lasset euch niemandh richten in essen oder trinken etc.

Zum sechsten ist der grosse mißbruch mit der mes in den klostern, und wen sonst alles recht bei ihnen where, so ist doch dieser greuel so gros, das man entweder godlicher straff die lenge gewertig sein oder auf besserungh trachten und gedenken muste; dan wo steth doch im neuen testamenth ein einiger buchstab von der selmes und winkelmes? Es beschreiben die heiligen evangelisten Mattheus [26, 26 f.], Marcus [14, 22 ff.], Lucas [22, 19 f.] und volgendes der heilige Paulus [1. K 11, 23 ff.] eintrechtiglich und fein, wer solch abendmall eingesetzt, was es sey, wie mans recht brauchen und was man dabei predigen und das volk ermanen solle, das nicht artiger davon geschrieben werden konte. Noch haben wir ein opfer draus gemacht, das man teglich fur die lebendigen und todten opfern[11] solle und konne wider den offentlichen text in der episteln zu den Ebreern im 10. [14], do also gesagt wirt: Mit einem opfer hat er ihn ewig volendet die geheiligten. Wen sie vom opfer der danksagungh hie redeten, so im abendmall sein soll und mus, wolten wir woll mit ihnen einst sein, weil derhalben auch die heiligen veter[12] dis sacrament sacramentum eucharistie geheissen haben. Das sie aber den lieben Christum, der einmall voer unse sunde geopfert ist und hinfuro nicht mher geopfert werden kan, Jes. 23 [Jes 53, 4 ff.], mher und weiter zu opferen ahne Gottes bevelch understehen, in deme konnen oder wollen wir nicht mit ihn einst sein. Haben ahne das vor Gott unser teglichen gebrechen halben gnugh zu vorantworten, das wir uns solchs greuels nicht teilhaftig machen dorfen.

Zum siebenden ist bei diessem volk anruffung der heiligen und zuversicht auf derselbigen vorbit mher dan bei andern, item die greuliche abgotterey mit den hulzern crucifixen und andern byldern, do sich die leute hinloben in ihren noten und trost suchen, auch darnach wachs und andere gabe, als hetten sie hulf hir empfunden, dahin tragen, nycht ahne merklich verletzungh godlicher ehre, so sich Got alleine vorbehalten und keiner creatur geben oder mitteilen will, Jes. 42 [8]. Wer kan hir sagen, das solche dinge der gotlichen lere gemes sein? Suma, wan wir alle mißbriche [!] disses standes gegen die warheit gotlichs worts halten wollen, so mus sichs von not wegen befinden, das sich das klosterleben, wie es itzo ein gestalt hat, mit dem evangelio eben reime wie Christus mit dem Beliall.

Das sie viel furwenden, es seien solche stende durch den heiligen Geist den heiligen vetern, laut der angezogen vorheissungh aus dem 15. cap. Joh. [Joh 16, 12]: Ich hab euch noch vill zu sagen etc., eingegeben, gilt nichts; dann es sagt Christus da nicht von einer neuen lere, die er ihnen vorenthalten und darnach durch den Geist offenbaren wolle, sonder von der aposteln schwacheit, die durch des heiligen Geistes sendungh zu rechtschaffenem vorstande des worts bestetigt sein mus, und muße sie derselbige nicht auf eine neue ler, sunder, wie der text sagt, in alle warheit leiten. So legt sich Christus in den volgenden worten selbs aus, da er sagt [Joh 16, 13]: Er wirt nicht von sich selbst reden, item balde darnach [Joh 16, 14]: Derselbige wirt mich verkleren; den von dem meinen wirt ers nhemen und euch verkundigen.

Es sagt woll S. Paulus zu den Philippern am 3. [15 f.], wen sie etwas halten sollen, das er ihnen nicht vorgehalten habe, sollen sie sich

---

[10] Vgl. oben S. 753, Anm. 80.
[11] Vgl. oben S. 759 u. Anm. 89.
[12] Vgl. oben S. 762 u. Anm. 1.

Gott offenbaren lassen. Er sagt aber von stund ahn darauf, das solche offenbarungh sofern zugelassen werden sollen, wen sie der regeln, darin sie komen und schon drein wandeln, gemes sein, als wolt er sagen: Ihr hapt von mir empfangen die regel Cristi, das ist, des evangelii, des glaubens und liebe. Wen euch gleich daruber etwas offenbart wurde, so seet zu, das solche offenbarungh dieser regeln gemes seie. Den wo sie derselbigen gemes ist, so ist sie von Gott, und ihr seit sie zu halten schuldig, wo nicht, ist die offenbarungh von Gott nicht, und ihr seit auch zu halten nicht schuldigk. Das sie weiter furgeben, sie halten im klosterleben etzliche stucke, als von rachgirigkeit und boeser lusth, so doch nicht gepote, sunder rechte sein, die man halten oder nycht halten moge, und seie ihr stand ein volkomener stand, ist auch nychts; dan wo es rechte weren, die man thun oder lassen mochte, so werde Christus die straff, so den ubertretern Matth. 5 [21 f.] darbei vorkundiget wirt, wol geschwigen haben. Wiewoll, wo ist rechtgiriger volk als eben in den klostern? Das ander wollen wir schweigen. Dieweile nhun das heilige evangelium die einige regel est, in welcher alle Christen, keinen ausgescheiden, wandeln und einhergehen sollen und musten, wie Paulus zu den Galatern am 6. [2] solcher regeln auch gedenkt, weil auch im selbigen evangelio alles, was zur gottseligkeit und einem erbarn wandel gehort, reichlich verfast ist, wie Chrisostomus in epistolam ad Titum homelia prima[13] sagt, so ist pillich, das die lugen menschlicher satzungen der offenbarten evangelischen warheit weichen und aller menschen leben nach der lere Christi gerichtet werden.

Wie es bey den furnembsten vetern umb das klosterleben ein gestalt habe.

Es seind ethwan die kloster vorsamblungh gewesen, da man die jugent, beide, zu der lahr, godseligkeit und guten sitten gezogen und angericht hat, und wen dar geschickte leute in solch versamblung ufgewachsen waren, hat man sie heraus gefordert und zu pfarhern, selsorgern und bischoffen gemacht. Sie hatten einfeltige, erliche und nicht so scheusliche kleidungh, wie sie itzo haben; so war auch ihr beten und fasten ein freiwillig ding. Das lesen und studern in der heiligen schrift, so nach dem gepete[14] geschach, war bei ihne das furnembste. Sie assen und trinken eintrechtiglich miteinander wie in etzlichen academiis itzo noch gescheut, uber das waren sie an solchem leben nicht gepunden. Wer pleiben wolte, der bleib, wer gehen wolte, der ging. Suma, es war dazumall christliche freiheit besser bekant, weder sie nhun ist.

Das solchs war sey, bezeuget Possidonius in Vita Augustini am 5. capitel[15] mit klaren worten, schribt [!] auch volgents im eilften[16], das zu seiner zeit zehen treffenlicher gelerte menner aus der zall der junger Augustini genomen und zu pfarhern und bischoffen aufgeworfen worden sein. Er, der Augustinus, nennet auch selbs solche versamblungh nicht monesteria, sonder dieversoria[17], wiewoll darnach der Possidonius[18] von monasteriis gesagt hat. Was? Bekennet er nicht in Johannem, tractatu 97, de capitel 16[19] offentlich, das monasterium ein neue und ungehort wort sei, dardurch aber nichts anderst dan die christliche religion, so zu Antiochien erstlich den Christen ihren nhamen gegeben haben, verstanden werden solle? Also sagt er auch

[13] In Ep. ad Tit. homilia 1, 2; MSG 62, 666.
[14] Druckvorlage: gepere.
[15] Vita Augustini 5; MSL 32, 37 f.
[16] Vita Augustini 11; MSL 32, 42.
[17] De moribus ecclesiae catholicae I, 33, 70; MSL 32, 1339. Sonst spricht Augustin aber auch von „monasterium"; vgl. z. B. Sermo 355, 1; MSL 39, 1570; Confessiones VIII, 6, 15; MSL 32, 755. CSEL 33, 182.
[18] a. a. O. (Anm. 15 f.).
[19] Tract. in Joann. ev. 97, 4; MSL 35, 1879.

im buch De operibus monachorum cap. 30 [20]: sie thun nichts, dan das sie arbeiten, beten und studieren. Wo sind solche werke in den itzigen klostern? Plappern ist gnugh da; von rechtschaffenen gebet wissen sie wenig zu sagen. Was soll man sagen von ihrem studiern, weil das mherertheil schwerlich lessen konnen? Der arbeit halben kan man ihn auch nicht so gros lob nachsagen, weil sie sich vor derselbigen zimblicherweise zu huten wissen. Auf solche weise sagt auch von der ubungh der munche der heilige Chrisostomus, nemblich, das die eintrechtiglich beten und nach dem beten ihres studierens und lesens warten, De vita monachorum, homilia 59 [21]. Und damit wir ja sehen, das die klosterleuth nicht besser oder heiliger dann andere sein, so fordert er anderßwo von allen Christen insgemein, das sie Gott wie die rechtschaffen monche treulich anhangen und dienen sollen, da er sagt: Ich will, das ihr alle gelerth, geschickt und monche sein solth, nicht alse mustet ihr keine weibe haben, sunder das ihr die tugende haben und besitzen solt, so euch Gott angeneme machen; den es heisset ein munch nicht darumb ein munch, das er keine frauen hat, sonder das er Gott treulich dienet und gotlicher religion anhengigh ist etc., homilia 2 in Psalmum 50 [22]. Wer siehet in disem spruch Chrisostomi nicht, das kein besser religio sei, dan christlicher religion anhangen, und kein besser religio sy, dan die, so Gott treulich dienen. Solte aber solcher dienst nicht allen Christen gemein sein?

Nichtdestewenger seind volgendes eingefurth, da die fursteher die schrift vorließen und allein auf die buchsorge begunten zu sehen, die gelubde, item menschliche statuten und satzungen, aber mit solcher menge und solchem haufen, das ein lauter gleißnerei daraus worden ist, und seind zuletzt dahin geraten, das sie ihre gelubde den gelubden der heiligen tauf vorgleichen [23] und ihren stand, wie auch droben angezeigt, einen volnkomen stand geheissen haben. Wie konte solchs lenger bestehen? Solten hie die wort Christi, da er sagt Matth. 15 [13]: Ein jede pflanzungh, so mein himlischer Vatter nicht gepflanzet hat, soll ausgeroth werden! nicht dermalneinst zeichen thun?

Und zwar, wen man ihr gelubnus [23a] recht ansiehet und gegen das wort Gottes helt, so haben sie nicht sonderlichs gelobt, das nicht anderen Christen auch musse zu halten gemein sein; den sie geloben keuschkeit, armuth, gehorsamb, gleicherweise, alse konten solche dinge bei andern fromen Christen nicht sein.

Belangen die keuscheit, so mus iderman bekennen, das dieselbige eine herliche gabe Gottes sey, die man pillich, wo sie Gott gebe, mit grosser danksagungh annehme und nicht ausschlaghe, aber nicht der meinungh, das man damit vorgebungh der sunde verdiene, welchs allein dem verdienste Christy zugeschrieben werden mus, sondern das man in solchem stande Gott deste fleissiger, besser und ernstlicher dienen kan, welchs man sonst im ehlichen stande so unverhindert nicht thut, [1.] Cor. 7 [32 ff.]. Wen aber gleichwoll hie jemand were, der solche gabe nicht hette, dem muste man dennoch auch das vorgonnen, das ihme Godt nicht verpoten, sonder nachgelassen hette, wie die schrift sagt: Es ist besser freien weder brennen, 1. Cor. 7 [9].

Die alten vetter haben solchs woll bedacht; den sie haben in diessem fall auf die jugend, sonderlich auf die jungfrauen, nicht faste harte

---

[20] De opere monachorum 29, 37; MSL 40, 576.

[21] De beneficio, quod a nobis indigentibus exhibetur, et de vita monachorum. Homilia 59 ad populum; Opp. IV (B. Brixian.). Basel 1521, 207: Illi uero cum rursum matutinas orationes celebrauerint et hymnos, ad scripturarum lectionem conuertuntur. Sunt autem et qui libros transcribere docti ... – In dieser, möglicherweise von Corvin benutzten lateinischen Chrysostomusausgabe sind insgesamt 80 sog. Homilien an das Volk von Antiochien gezählt.

[22] In Psalmum L, homilia 2, 10; MSG 55, 587.

[23] Vgl. oben S. 780 u. Anm. 41.

[23a] Druckvorlage: gleubnus.

gedrungen, sunder eine gute zeit bestimpt, darin sie sich, was ihnen zu thun meglich, pruffen musten.

Der pabst Pius, des namens der erste [24], hat verpotten, fur dem 25. jar die jungfrauen einzusegenen, desgleichen hat auch gethan Bonifacius der erste [25].

Was thut der heilige Ciprianus, da er geratfragt wart, wie man sich mit den jungfrauen halten solte, die einmall keuscheit zu halten gelobt, und aber doch nicht gehalten hetten? Wollen sie auch pleiben, spricht er libro 1, epist. 11 [26], oder konnen sich nicht enthalten, so ist besser, das sie freien dan in das feuer der wollust fallen.

Weil dan nhun die heilige schrift solche keuscheit nycht gepotten, sunder alleine denen, so solche gabe haben, geraten hat und auch bei etlichen vettern frey geachtet wirt, ja, weil das concilium zu Gangra, anno 333 [27] gehalten, die jungfrauen, so ihr keuscheit halten, heiliger sein wollen dan ander leuth, vordampt, so ists pillich und der schrift gemes, das man von solchem gelubde auch nicht anderst halte, weder die schrift 1. Cor. 7 davon gehalten haben will. Das gelubde, ihre armudt belangen, ist ein nerrisch gelubde; dan was kan doch leibliche armuth bei Got vor ein vortheil haben, weil gemeiniglich kein bettler so arm ist, wolte lieber reich sein? Das sie viel von williger armuth sagen, ist nichts.

Den was ist in den klostern fur armuth, da man essen, trinken, schuch, kleider und alle notturft, wie nicht uberflussigh, aber doch zur not hat? Von solcher erdichteten armuth sagt der 73. psalm [5 f.]: Sie seint nicht in erbeit wie andere leuth und werden nicht wie andere menschen geplagt. Darumb mus ihr trotzen kostlich dingh sein, und ihr frevel mus wolgethan heissen. Wollen sie aber sagen von geistlicher armuth, hilft sie abermals nicht; den geistlicher armuth soll allen Christen gemein sein, Matth. 5 [3].

Was soll man viel sagen von ihrem gehorsamb? Ist nicht allen Christen gebotten, das sie den eltern, pfarhern und ihrer obrigkeit gehorsamb sein solten? Ist aber der gehorsamb allen Christen gemein, warumb machen sie dan ein sunderlich gelubde draus? Ja, wolte Gott, das mit solchem erdichteden gehorsamb nicht oftmals der rechte gehorsamb gegen die eltern, pfarhern und oberigkeit verhindert wurde, da doch die alten canones, so von gelubden sagen, gemeinglich ius superioris aufnahmen.

Suma, umb der gelubden willen, so itzo gezelet, weil sie allen Christen gemein sein, konnen die klosterleuth weder sich noch ihrem stand heiliger oder volkomlicher achten, dan der gemeine stand aller Christen ist. Ja, wen solche gelubde der meinungh geschehe, das sie durch dieselbige vergebungh der sunde erlangt und auch heiliger dan ander leuth geachtet sein wollen, so seint sie wider den glauben und vordamblich, und weil sie wider den glauben sein, sall man sie der meinungh nicht halten, wie auch das concilium tolatanum [28] beschlossen hat;

---

[24] Vgl. das angeblich von Pius I. stammende Dekret: MSG 5, 1127. Der sich auf die Jungfrauenweihe beziehende Teil entstammt den Canones der 3. Synode zu Karthago 397. Es handelt sich um can. 1 der 2. Statutenreihe des in Karthago gebilligten Breviariums, das im wesentlichen die Beschlüsse der Synode von Hippo 393 enthielt; Mansi III, 919. C. J. v. Hefele, Conciliengeschichte II². 1875, 56.

[25] Der Anm. 24 genannte Kanon betr. die Jungfrauenweihe wurde 419 auf der 6. (17.) Synode zu Karthago z. Zt. Bonifaz I. zusammen mit anderen älteren karthagischen Canones wiederholt. Dort ist er in can. 16 aufgenommen; Mansi III, 718. C. J. v. Hefele, a. a. O. 122 ff. 126.

[26] Ep. 62, 2 (Erasm. I, 11); MSL 4, 366 f. CSEL 3, 2, 474 (dort Ep. 4).

[27] Zum Konzil von Gangra vgl. oben S. 732, Anm. 39, zu unserem Text can. 10; Mansi II, 1101 f. C. J. v. Hefele, a. a. O. I². 1873, 784.

[28] Gemeint ist wohl die Synode zu Toledo im Jahr 447, can. 16; Mansi III, 1004. C. J. v. Hefele, a. a. O. II². 1875, 308: Si quis dixerit, vel crediderit, conjugia hominum, quae secundum legem divinam licita habentur, execrabilia esse, anathema sit.

den es mus christliche freiheit in solchen fellen sein und pleiben. So sollen auch alle gelubde die gestalt haben, das sie zu halten moglich und nicht wider Gott sein.

Wie es hinfurth in den klostern, unserm frundlichen, lieben sohn und unser leibzucht unterworfen, gehalten werden soll.

Weil keinem mißbrauch gerathen oder geholfen werden kan, es werde dan Gottes wort treulich getrieben, gelerth und gepredigt, so sollen in allen klostern, beide, der manspersonen und jungfrauen, alle wochen vier predig gescheen, nemblich zwo auf den Sontagh, eine fur mittag, die ander nach mittage. Darnach eine auf den Mitwochen, die andern auf den Freitagh. In die festage werden sie sich an zweigen predigten lauth unser ausgangen ordenungh [28a] auch zu schicken wissen.

Seind in den moncheklostern personen zu solchem ampte tuchtigh, soll man dieselbigen darzu brauchen und fur andern mit der teglichen arbeit des singens verschonen, were auch guth, das er die wochen zweimaln prelectionem in teologia hette, wen er sonst geschickt darzu where.

Wo aber tuchtige personen nicht sein, da sol man ihnen ahn allen verzogk predicanten verorden. Dieselbigen sollen sie annemen, horen und zur notturft besolden. Solchs soll auch gescheen in den jungfrauenklostern.

Wie sie ihre horas halten sollen.

Wiewoll das gebeth der Christen an keine sonderliche zeit oder stunde gepunden sein, sonder alzeit und in ewigen seufzen gescheen soll, wie Christus Luc. 18 [1. 7] sagt, so lesset man aber dennoch, weil sie von rechten gebete durch die predicanten unterweissen werden konnen, gescheen, das sie in singen und lesen ihre ubungh haben, doch also, das es fein ordenlich zur besserungh geschee und nicht ein neu papisterei draus gemachet werde. Und sollen auch derohalben alle horae de domina, de sancta cruce samt allen gesengen de sanctis, so invocationem sanctorum und intecessionem [!] mitbringen, abe sein und alles de tempore gesungen und gelesen werden.

Wenß halb zu funfe ist, sall man zur metten leuten, das sie zu funfen angefangen werde, und alsdan soll man singen: Deus in adiutorium etc. [29], das Venite [30], drey psalm mit ihren anthiffen [!], drey lectiones mit dreien responsoriis, und darnach soll das Te Deum [31] mit dem Benedictus [32] und mit einer befleißlichen collecten gesungen werden. De [!] laudes sall man auf die werktage stehen lassen. Aber auf die Sontage und festage sollen sie solche laudes mit den gewonlichen antiphen, Benedictus, collecten hinzuthun und die metten also beschlossen sein lassen.

De prima, tertia, sexta, nona sollen sie auch zu gelegener zeit, die sie mit hulfe des predicanten woll treffen werden, mit den gewonlichen psalmen, anthipen und collecten singen. Desgleichen sollen sie die vesper und completorium zu gelegener zeit mit den gewonlichen psalmen, anthipen, himnis und collecten halten.

Das Salve regina [33], weil es ein gotlos gesenge ist, das Gott seine ehre aufs schentlichste raubet und wider das erste gepot der creatur zueigenet, soll gar abe sein. Wollen sie aber anstadt solches gesanges singen Salve, rex Christe etc. [34], ist man wol zufriden.

Es mussen aber nhun die klosterleuth solch ihr singen oder lesen mit radt des predicanten dermassen verordenen, das die predigt zu rechter zeit gescheen und dardurch nicht verhindert werden.

Uber das, weil sie itzo von vielen unchristlichen singen dennoch gefreiet werden, so ist pillich, das sie die verordenten horas mit an-

---

[28a] Vgl. oben S. 792 ff.
[29] Vgl. oben S. 789, Anm. 68, u. S. 791, Anm. 73.
[30] Vgl. oben S. 792, Anm. 74.
[31] Vgl. oben S. 792, Anm. 75.
[32] Vgl. oben S. 792, Anm. 76.
[33] Vgl. oben S. 804, Anm. 6.
[34] Vgl. oben S. 804 u. Anm. 7.

dacht fein langsam singen und im selbigen vleis furwenden, das kein leichtfertigkeit oder unfleis gespurt werde.

Wie es mit der meß gehalten werden sall.

Alle winkelmes, privat- und seelmes sollen mit den vigilien und alles, was bißher vor die dothen gescheen, abe sein, weil von solchen dingen die heilige schrift ghar keine meldungh gethan und die rechtschaffene apostolische kirche gar nichts davon gewusth hat. So ists auch am taghe, das sie mit dem institute Christi ghar nichts ubereinkompt, wie dan in unser ausgangen ordenungh [34a] hievon weiter disputirth worden ist.

Nichtdesteweniger sollen sie sich schicken, das das [34b] abentmhall unsers Herrn Jhesu Christi, so oft sie comunicanten haben, aufs statlichst gehalten werde, sich auch in dasselbige schicken, wie wir solchs in unser ausgangen ordenungh [35] fein ordentlich prescribirt haben.

Lassen aber diessen klosterleuten zu, weil sie der latinschen gesenge gewonet, das sie auch solche dinge latinsch singen, ausgenomen, das das Vater unser und verba consecracionis allezeit deutsch gesungen oder mit lauter stimb gelessen werden sollen.

So sollen sie dennoch auch die deutschen psalmos und lieder singen lernen, damit die einfeltigen leyen ihre ubungh in der kirchen auch haben, und sall hierauf sonderlich der predicanth ein aufsehns haben.

Wen sie aber keine communicanten haben, mogen sie auf die Sontage und festage das officium singen bis aufs Patrem [35a] und nach der predig alle dingh, wie in der ordenungh vormelth, beschlissen.

Das hochwirdige sacramenth soll niemant anders, dan die insatzung Christi mit sich bringt, nemblich in beiderlei gestalth, gereicht werden.

Von den lectionibus in refectorio.

Solche lectiones seind guth und nutzlich, doch sall man hie allein die heilige schrift altes und neues testamenths lesen. Wollen sie etwas mher lessen, so hat man Locos comunes Philippi [36], die augspurgischen confession [37] mit der apologia [38], item unser lahr in der ausgangen ordenungh; dieselbigen mogen sie sich auch gemein machen.

Von unnotigen ceremonien.

Es sind in den klostern viele menschlicher ceremonien, als das incliniren mit ganzem leibe fur den altaren, bilden und auch sonst, das silentium halten an sonderlichen orten, essen und trinken an sonderlichen steten, disciplin geben und nhemen und was des gaukelwerks mher ist. Dieselbige sollen abe sein und etwas nutzlichers dafur gelerth werden. Doch zu dem nahmen Jesu Christi sollen sie wie alle andere Christen die knie beugen.

Von unzeitigen fasten.

Das man allzeit messigh und ahne uberflus leben soll, lereth die heilige schrift allenthalben und dienet auch dazu, das [39] mutwillen des fleischs etzlichermasse gesteuret und der mensch zu allem guten deste geschickter wirt, sall auch derhalben alle fullerei und schwelgerei, so sonderlich in dem monchekloster gewesen, hiemit verpotten sein.

Weil aber solche messigkeit nicht darin steth, das man allein einmhaell des tages isset, sonder das man in essen und trinken messigkeit helt, so sall man den klosterpersonen des tages zwo molzeit zu rechter zeit geben und unnottige fastage fallen lassen.

Und obs woll guth ist, das mit fleisch- und fischessen ordenungh gehalten wirt, so mus man aber dennoch solch fleischessen, beschwerungh der gewissen zu verhuten, lassen frei pleiben.

[34a] Vgl. oben S. 760. 792.
[34b] Druckvorlage: de.
[35] Vgl. oben S. 792 ff.
[35a] Gewöhnlich das Nicänische Glaubensbekenntnis; vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae.
[36] Vgl. oben S. 766, Anm. 9.
[37] Bek. Schr. 44 ff.
[38] Bek. Schr. 141 ff.
[39] Die Druckvorlage fügt hier ein überflüssiges „man" ein.

Den sagt Paulus nicht vergeblich: Lasset euch niemants richten in essen oder trinken etc., Col. 2 [16]. Wer aber doch sein fleisch zu dempfen und sonst keiner andern meinungh fasten will, der soll vom andern theil nicht gericht werden, wie widerumb das ander theil auch von dissem nicht gericht werden soll, Röm. 14 [3 ff.].

Von der zucht und disciplin der klosterleuth.

Weil in vorigen zeiten die kloster nichts anderst dan lehrheusser und zuchtheusser gewesen sein, so sall noch aller vleis, beide, in monche- und nonnenklostern, furgewanth werden, das man die jugent, so itzo drein ist, in Gottes wort und guten sitten christlich und wol instituire. Das man aber mehr personen vor einen gemeinen vergleichungh einzunhemen und einzukleiten gestaten solten, wissen wir keinsweges zu thun, und so hirin etwas vorfiele, sall uns von unsern probsten angezeigt werden, damit nichts unchristlichs widerumb durch unsere verseumnis inreiße.

Wiewoll, wen leuthe vom adel oder sonst ihre kinder in die jungfrauenkloster der lahr, stickens und nehns halben thun wollen, lassen wir mit deme dinge gescheen, das dennoch den klostern dargegen ein zimbliche ergetzungh[40] geschee.

In den muncheklostern, weil wir die paedagogia im lande hin und wider aufzurichten gedenken, ist solches nicht vonnothen, besorgen uns auch, das nicht leuth drein sein, zu solchem institueren tuchtig.

Von kleidungh der klosterleuth.

In den moncheklostern sollen die personen aus den kappen erliche schwarze rocke, wie andere prister tragen, machen lassen. Den der munchist habit, weil er eine sonderliche absonderungh von andern Christen bedeuth, will uns nicht zu leiden sein.

Also sollen auch die jungfrauen ehrliche schwarze kleider machen lassen und hinfuro underrock brauchen wie andere Christen.

Die alten konnen ihr heupt mit breiten schleiger, die jungen mit schmalen uberhauben bedecken. Wollen solchs auch gehapt haben.

Vom gehorsamb der klosterleuth gegen ihre fursteher.

Weil man nach der lehre der episteln zun Hebreern 13 [17] allen furstehern gehorsamb zu leisten schuldig, so sollen auch die klosterleuth ihren probsten, ebten, priorissen etc. in allen christlichen, erlichen und pillichen sachen gehorsamb sein. Es sollen aber auch die fursteher in dissem fall zusehen, das sie den personen fruntlich unter augen gehen und nichts, das Gots worte und unser ausgangen ordnunge zuwider sei, auflegen.

Von freyheit zu gehen oder zu pleiben.

Es ist biß anher ein harter schwank gewesen, sonderlich in den jungfrauenklostern, das sie zu ihren eltern und freunden nicht haben zihen oder reissen dorfen, wen gleich dieselbige krank und derhalben ihrer begerend waren, welchs doch offentlich wider das vierde gebot ist: Du solt vater und mutter ehren. Sollen derhalben hinfurt solche personen auf erfordern ihrer eltern oder freunde macht haben, mit verwilligungh ihrer obirsten zu folgen, und wen sie ihrer nicht lenger bedurfen, widerzukomen, doch das solchs auf der freuntschaft unkosten und auch in aller zucht und erbarkeit geschee; den es will sich jhe nicht reimen, das sie mit verdechtigen personen reißen und uber lanth zihen solten.

Ob aber unter ihnen eine oder mher weren, die sich in ihrem gewissen beschwert funden, das sie ihren stand verlassen und zu ihrer freundschaft oder eltern gar abziehen wolten,

---

[40] = Vergütung; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch III. 1862, 822 f.

dieselbige sollen hirin auch unverhindert sein, doch das sie es mit unserm als ihrer oberkeit willen und des superintendentis und der vorsteher wissen erlicherweisse thun und furnhemen, wollen wir uns alsdan nach eins jeden klosters gelegenheit und vermogen furstlich und christlich zu halten wissen.

Wie man sich kegen unzuchtige personen, so unerbarlich handeln, halten soll.

So etzliche unter den klosterleuten weren, die sich in unzucht mit worten oder werken begeben wurden oder begeben hetten, des wir uns doch zu ihnen nicht versehen wollen, so sollen dieselbigen hiemit vermanet sein, sich in andere wege zu bessern und der erbarkeit nachzutrachten. Wo sie sich aber nicht bessern wolten und sich nichtdestewenger mutwillig erzeigten, sollen sie des klosters entsetzt sein. Den wir gedenken in solchen zuchtheussern keinerlei unzucht wissentlich zu leiden. Wo auch die obirsten und andere hirin durch die finger sehen wurden, sollen sie ungnediger straff von uns gewertig sein.

Wollen auch solche unser meinungh von allen andern artickeln disser ordenungh verstanden haben in zuversicht, uns konne darinne niemand verdenken, das wir ungehorsame und hartneckige leuth, die eine christliche reformation nicht leiden wollen, dermassen zu verstossen furhaben etc. Wo sich auch zukunftig zutragen wurde, das hirinne weiter etwas furgenomen werden muste, wollen wir uns himit vorhalten haben. Datum Munden, altera post omnium sanctorum, anno 1542.

3. Instructio, was die verordenten visitatores in der durchleuchtigen und hochgebornen furstinnen und frauen, frauen Elisabet, geborn marghgrafin zu Brandenburg etc., herzogin zu Brunsweig und Luneborg etc., witwen, leibzugt und I. F. G. lieben unmondigen soen, herzogen Erichs furstendum in der christlichen visitation handelen sollen.

Anno 1542.[1]

Deus cepta perficiat.

Unser von Gots gnaden Elisabet, gebornen marghgrafin zu Brandenburg etc., herzogin zu Brunsweig und Luneborg, witwen, instruction, was die wirdigen, hochgebornen, erbaren und weisen, unsere liben getreuen, die itzigen verordenten visitatores[2], in unsers f[reundlichen],

---

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Staatsarchiv Hannover, Dep. 24 v. Hanstein, Urkunde Nr. 199, Stück 13.

[2] Nach Corvins eigener Angabe waren die Visitatoren im Göttingischen Land: Gert v. Hardenberg, Henning v. Helmessen bzw. Helversen, Mag. Anton Corvin, Mag. Jost Waldhausen, Mag. Jost Isermann, Mag. Christoph Mengershausen, Ludolf Rauscheplate, Andreas Köne, Henricus Deutscher; im Deisterland: Jürgen v. Mandelsloh, Curt v. Weida bzw. Weihe, Ordenberg Bock, Jürgen v. Ellierode, wiederum Corvin und Waldhausen, dann Mag. Rudolf Moller, schließlich wiederum Mengershausen und Deutscher. Vgl. P. Tschackert, Corvinus, 108. Gert v. Hardenberg gehörte zur hardenberg'schen Linie Großenrode. Er kaufte 1541 Imbshausen und nannte sich fortan „Gerdt v. Hardenberg Immundhusen". Erich II. stattete ihn 1555 mit bedeutenden Gütern aus. Vgl. J. Wolf, Geschichte d. Geschlechts v. Hardenberg. 1823, I, 67 ff.; K. Kayser, Die reformatorischen Kirchenvisitationen. 1896, 247, Anm. Henning v. Helmessen: Nach K. Kayser, a. a. O. 247, Anm., hatte die Familie ihren Sitz in Uslar. Mag. Anton Corvin (Rabe), geb. 27. 2. 1501 zu Warburg, 1520 Konventual im Kloster Loccum, in demselben Jahr Student in Leipzig, später Mönch in Riddagshausen, von dort 1523 oder 24 „wie ein lutherischer Bube" verjagt, 1528–1532 ev. Prediger in Goslar, dann Pfarrer in Witzenhausen, promovierte 1536 in Marburg, Reformator der Grafschaft Lippe, 1542 im Dienst des Schmalkaldischen Bundes Visitator im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, Mitreformator von Hildesheim, Verfasser der Northeimer KO v. 1539 (s. unten), trat 1542 endgültig in den Dienst der Calenbergischen Kirche und wurde Generalsuperintendent in Pattensen (zu seiner Wirksamkeit im Fürstentum C. vgl. Einleitung, S. 702 ff.), 1549–1552 auf Befehl Erichs II. auf dem Calenberg gefangen gehalten, † 5. 4. 1553 in Hannover; vgl. P. Tschackert, Corvinus; G. Uhlhorn in RE³ 4, 302 ff., auch Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers usw. I. 1941, 342 u. 407; II. 1942, 265. Mag. Jost Waldhausen, geb. 30. 4. 1508 zu Hameln, 1528 (1529?) Student in Wittenberg, promovierte dort zum Magister, 1540 vom Rat zu Hameln zum Syndikus berufen, trat 1541 in die Dienste der Herzogin Elisabeth, wurde 1546 calenbergischer Vizekanzler, 1550–74 Kanzler, 1568 Dechant des Stiftes St. Bonifatii in Hameln, † 8. 4. 1592; vgl. K. Kayser, a. a. O. 245, Anm.; H. Kittel in: Geschichte d. Stadt Hameln, hrsg. v. H. Spanuth. 1940, 186 f. u. 191 f.; H. Samse, Die Zentralverwaltung in den südwelfischen Landen (Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niedersachsens 49). 1940, 257 f. Mag. Jost Isermann aus Groningen i. Friesland, war erst Mönch gewesen, danach Pädagoge bei Drost Brandt Barner in Friedland b. Göttingen, 1530–1538 Prediger an der Jakobikirche in Göttingen, 1542 Pfarrer an der Johanniskirche in G. u. Stadtsuperintendent. 1543 wurde er als Stadtsuperintendent nach Hildesheim berufen, † 7. 2. 1551. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I. 1941, 326. 328. 501. 502, zum Todesjahr I. s. auch J. Gebauer, Geschichte d. Stadt Hildesheim II. 1924, 477. Mag. Christoph Mengershausen gehörte einer alten Mündener Patrizierfamilie an, studierte in Erfurt, Marburg u. vielleicht auch in Wittenberg (so nach Samse), wurde 1540 Assessor am fürstl. Hofgericht zu Münden und calenbergischer Hofrat, 1555 Amtmann in Hardegsen. Bei der Visitation hatte er die Güterinventarisierung zu leiten. 1545 wurde er als weltlicher Kommissar zur Synode in

lieben unmundigen soens, herzogen Erichs furstendumb und unser leibzugt[3] an unsere untertanen werben und in solcher visitation von unseren wegen handlen sollen.

Erstlich sollen sie sich, wo sie hinkommen, anzeigen und die amptknechte, pharhern, bürgermeistere, radt sampt den alterleuten zu sich forderen lassen, und dieweil an etzlichen enden auch edeleut oder trosten sein, einem iden noch[4] seinem stande unsern gnedigen und gunstigen willen anzeigen und ansagen, desglichen, was uns itzt zu diesser visitation bewege, nemlich, das wir aus christlichem gemut das gottliche wort gerne bei ihnen gefordert und gepflanzet, die pharher examiniert, die prediegstule bestelt, die gottskasten aufgerichtet und diaken erwelet und bestettiget haben wolten, wie dan solchs euch, den visitatorn, in disser instruction artickelsweise weiter aufgelegt worden sei, mit ganz gnedigem gesinnen an sie, das sie uns hirin als der furstlichen oberkeit pillichen gehorsam leisten, wie sie schuldig sein. Das seind wir und sie samptlich und sonderlich, weil es Gots ehr belanget, in gnaden zu verschulden geneigt.

Zum andern sollen sie sich vleissigk erkunden, wie sich die pastores bießher in das predigampt und unser ausgangen ordenung[5] geschickt haben, und wie sie sich dan ungehorsamlich in die ordenung geschickt und zum predigampt untuchtig gefunden wurden, sollen dieselbiegen on gnade abgesetzt und andere, duchtige personen an ihre stad verordenet werden. Und soll unser lieber, getreuer er Antonius Corvinus, der superintendens[6], solche predicanten ordentlicherweise berufen und bestetigen, wie in herzogs Hinrichs lande auch gescheen ist[7]. Es sollen auch dieselbiegen pastores gnugsam noch noturft examinirt und ihres ampts erinnert werden, das man wisse, wie es umb ihre lahr und leben ein gestalt habe, und sehen voer gut an, das sie des ein bekentenys von sich geben, wie ihnen dasselbiege gemelter Corvinus woll wird zu stellen wissen.

Zum dritten sollen sie sich erkunden, was ein ider pharr an lenderei, garten, zinsen und wise wachs inkomens habe, und das alles mit hogestem vleis in zwei bestendige registere aufschreiben, eins der oberkeyt zu uberantwurten und das ander bei der kirchen zu lassen, und sollen

Pattensen abgeordnet. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 246, Anm.; H. Samse, a. a. O. 262; A. Brenneke 2, 19. 142. 332, Anm. 107. Ludolf v. Rauscheplate aus der bis ins 16. Jh. sehr begüterten Familie v. R., hatte sich schon früher als Ratsmitglied in Göttingen um die ev. Sache in G. verdient gemacht. 1542 war er regierender Bürgermeister der Stadt G. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 247, Anm. Andreas Köne aus Northeim, erster ev. Rektor der dortigen Stadtschule, dann Bürgermeister daselbst; vgl. K. Kayser, a. a. O. 247, Anm. Henricus Deutscher, geb. zu Hardegsen, 1539 Student in Marburg, nahm als Sekretär an der Visitation teil, war noch 1553 Sekretär, 1554 Propst u. Verwalter v. Mariensee; vgl. H. Samse, a. a. O. 281; A. Brenneke 2, 19. Jürgen v. Mandelsloh ist nicht weiter bekannt. Curt v. Weihe war anscheinend aus Landringhausen; vgl. K. Kayser, a. a. O. 246, Anm. Ordenberg Bock v. Wülfingen war nach K. Kayser, a. a. O. 246, Anm., ein Sohn des Drosten Tymme v. Bock u. der Hildegard v. Wrisberg zu Elze, † 1549. Die Familie war begütert um Bockerode b. Springe; vgl. G. Stölting-Eimbeckhausen u. B. Freih. v. Münchhausen-Moringen, Die Rittergüter der Fürstentümer Calenberg, Göttingen u. Grubenhagen. 1912, 17 ff. Jürgen v. Ellierode ist nicht weiter bekannt. Mag. Rudolf Moller, geb. um 1500 im Mindenschen, um 1528 Rektor der Domschule zu Osnabrück, später Rektor in Herford, 1534–1542 Pastor u. Superintendent in Hannover (Marktkirche), 1542–1568 Pastor und Superintendent in Hameln, 1561 Dechant des Stifts in H., † 1568; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I. 1941, 434. 399; Sprenger-Reitzenstein, Geschichte d. Stadt Hameln[2]. 1861, 49 ff. 293; H. Kittel, a. a. O. 188 ff. Nach K. Kayser, a. a. O. 247 f., Anm., wäre Mollers Todesjahr erst später anzusetzen.

3 Vgl. oben S. 708, Anm. 2.

4 a und o sind in dieser Hs nicht immer nach heutigem Gebrauch angewandt.

5 Vgl. oben S. 708 ff.

6 Vgl. Anm. 2.

7 In dem Land Heinrichs d. Jüng., dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, war 1542 vom Schmalkaldischen Bund die Reformation eingeführt worden.

solche register mit des superintendentis und aller visitatorn hand underschrieben sein. So auch etwas beweislichs von den pharhen gerissen were, sollen sie widerumb darzu leghen, und damit ja nichts hirin verseumet werde, so soll in allen gerichten allen amptleuten von unser wegen in ihre eide bevolen werden, uber den pfarguter zu halten, und nicht gestatten, das etwas davon entfrembt oder gerisset werde, desglichen soll ihnen, mit andere geistlichen lehnen solchs aufssehen an unser stadt zu halten, damit nichts davon gerissen werde, auch bevolhen sein.

Zum vierden: Wo die pharhern klagen wurden der besoldung halben und sich solchs ihr klagen in der warheit befunden, dan sall man sich erkunden, ob nicht vicarien oder sunst andere beneficia in derselbiegen phar oder sunst hart dabei furhanden, und wo den dieselbige furhanden, soll ihnen ein zulage gescheen, doch mit gedinge, das allezeit in solicher steigerung dieses furstenthumbs gelegenheit betrachtet werde, unnotiege beschwerunge zu vormeiden. Kan man auch mit glimpf bey burgern und bauren, das sie den pfarhern anstad der vilfeltiegen accidentalien, so itzo fallen, eine ergetzung [7a] von dem ihren thun, erhalten, sol man auch mit vleis versuchen. Die desolatpfarre, da kein pharher ist, auch der geringen besolding halben keiner sein kan, sol man in die nechst phar weisen und demselbigen pastor solcher desolatkirchen einskomens zulegen; wo sich aber dye pharleute hierin beschwert funden, lesset man gescheen, das sie von dem ihren sovil zulegen, das sich einer bei ihnen erhalten kunde. Doch sal man auch allen pastoren, schulmeister und kustern, das sie durch geizt der gemein nicht beschwerlich sein, anhalten.

Zum funften [a] sollen in allen klostern und thumstiften [7b], dorin phar gehoren, item in allen anderen pharkirchen von stund an gemeine kasten aufgerichtet, erliche, gotfurchtiege, frome menner zu diaken erwelet und so bald durch den superintendenten Corvinum durch auflegung der hende bestetigt und confirmiert werden.

Es sal auch gemelter Corvinus bei allen pastoren eine ordenung lassen, wie sie sich [b] jerlich in solche election und confirmation der diaken schicken sollen. Nhu, soliche diaken sollen alle Suntage und festtage mit einer tafelen umbhergehen in der kirchen unter der predigt und armen leuten die almußen einsamelen und darnach solch gelt offentlich, das iderman sehe, in den kasten legen, auch volgends und ider quatertemper solche eingesamlete almußen in beiwesen des pharhern in der kirchen austeilen, nicht nach gunst, sunder nach notturft.

Zum sechsten [c] sollen in einem sonderlichen kasten im gerbehaus [8] alle siegel, brif und gerechtigkeiten, zu der kirchen gehorigk, sampt einem register und inventario, so die verordenten werden stellen lassen, bewarlich hingelegt und den furstehern in allen stedten und flecken, als pfarhern, diaken sampt den obersten doselbst, in ihre eide bevolhen werden, trulich hiebei zu faren, das [d] sie davon, so oft des von noten, guten bericht geben konnen, und zu solchem kasten sollen unser amptleut, oder so die nicht

[a] Mit diesem Abschnitt setzt die in den visitierten Ortschaften und Klöstern hinterlassene Kastenordnung (vgl. Einleitung, S. 703) ein, s. Text Nr. 4. Der Anfang lautet abweichend von Abschnitt 5 der Visitationsinstruktion: Erstlich sollen in allen stedten und derselbigen pharhen von stund an ... – Im folgenden sind nur wesentliche Abweichungen der Kastenordnung (K) gegenüber der Visitationsinstruktion (V) angeführt.

[b] sie sich] K: sich der pharher.

[c] Zum sechsten] K: Zum anderen.

[d] das] K: auf das.

[7a] Vgl. oben S. 853 u. Anm. 40.

[7b] = Domstiften.

[8] Gerbehaus, eigentlich = Gerberhaus, übertragen auch Sakristei; vgl. Schiller u. Lübben II, 68.

da sein, der radt, einen schlussel, der pharher den andern, die diaken den[e] ubriegen haben, und sollen, den kasten aufzuschließen, keine gewalt haben, sie sein dan alle beieinander, argwon und suspicion zu vermeiden.

Zum siebenden[f] sollen in solchen gotskasten fallen alle vicarien, lehne, comenden und beneficia, so in den kirchen hin und wider fundirt sein, doch wen die possessores sterben und einem idern lehnhern an seinem jure patronatus unschedlich[g].

Eine verklerung diesses artickels[h].

Belangen die beneficia und pharhen, so vom adel und burgern zu lehn ghen, sollen sie nicht die siegel und brife in den kasten legen, sonder copien der fundation und aller zinsen von sich geben, dieselbigen auch in die register vleissig verzeichenen lassen, nicht zu einygem vorfange, sonder das sie in esse[9] bleiben und nichts davon verkome oder zerrissen werde. Es sollen auch die vom adel und burger schuldigk sein, mit solchen pharhen und beneficiis also zu gebaren, das frome leute, zum prediegen oder studieren duchtigk, die in allewege unser ordenung sich gemes halten, damit belent und durch unseren superintendenten examinirt werden[i]. Desglichen sol in dißem gotskasten fallen alles, was bißher zu vigilien, selmessen, memorien, selgeret, station, kerzen, lichten, lampen, spende und alle bruderschaften verordenet und fundirt gewesen ist, ausgenommen die spittal und sichenheuser, so ihr eigen vorsteher haben und ihre guter behalten mussen. Und von solchen gutern sol die zulage zu den pharhern[k] geschehen und durch die visitatores verordenet werden. Sie sollen auch allenthalben mit vleis uberlegen, wie weit sich die summa, so man den pharhern, kapellanen, schulmeistern, locaten und opfermennern[a], einem ider insonderheit, zulegen sol, verzeichen[b] lassen. Was daruber ist, sol [man] armen leuten[c], witwen, weisen, kranken, armen megden, so zu den ehren greifen[9a] wollen, miteilen. Was zu der kirchen gehort, welchs die alten leut[d] wissen mogen, sol auch in den kasten gelegt und die kirche im zimlichem gebeu davon erhalten werden. Was daruber ist, teilet man pillich unter die armen[e].

Zum achten[f] sollen die diaken vom pharhern, rathe und der gemein erwelet und, wie auch droben gesagt, durch den superintendenten, oder wo der superintendens nicht sein kan, durch den pastoren, bestetigt werden. Sie sollen auch jerlich uff Michaelis von aller einnahme und ausgabe rechenung neben[10] dem pharher thun, und sollen allezeit unser amptleut, trosten oder beschlosseten und rethe in den stedten bei solcher rechenung sein und von unser wegen[g] anhoren, desglichen zwei register davon machen

[e] den] K: die.
[f] Zum siebenden] K: Zum dritten.
[g] In K folgt hier: Es sollen aber die lehnhern zusehen, das sie solche beneficia personen verleihen, die schon zum predigen, oder jungen gesellen, die zum studio geschickt sein. Desglichen ... [weiter wie V hinter i].
[h] In K lautet diese Ueberschrift: Volget ein verklerung des vorigen artikels. – Sie erscheint aber zusammen mit der folgenden Erklärung an anderer Stelle als in V; vgl. unten e.
[i] Das Folgende schließt sich in K mit einem Zwischensatz bei g an.
[k] pfarhern] K: pharhen.
[a] schulmeistern, locaten und opfermennern] K: schulmeistern und locaten, auch opfermennern.
[b] verzeichen] K: und verzeichnen.
[c] leuten] K: hausleuten.
[d] alten leut] K: alterleut.
[e] Hier schließt in K die in V schon vorher mitgeteilte Erklärung an; vgl. oben h.
[f] Zum achten] K: Zum vierten.
[g] K fügt ein: dieselbigen.

[9] = in gutem Zustand.

[9a] zu den ehren greifen = heiraten; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch III. 1862, 57.
[10] Druckvorlage: nemen.

lassen, eins bi sich, woe es die nottorft fordere, zu behalten[h], und eins beim kasten zu[i] bleiben zu lassen[k].

Zum neunden sollen sie die verfallen schulen ufrichten, auch, das sie widerumb gebuet und bestellet werden, verschaffen. Wo aber nichts darzu gehort, wie zu besorgen, da sol man ihnen aus den gutteren, so droben darzu verordenet, eine zimliche besoldung machen, desglichen mit den burgern handelen, das [sie] zu hulfe solcher besoldung alle jar dem schulmeister von ihren kindern ein deputat geben, damit der kaste, so ahn das gnug zu geben haben wird, nicht so hoch beschwert werden. Man mus aber auch in dissem falle den burgern die burde nicht zu schwer uflegen, damit allenthalben glicheit und die pillicheit gehalten werde. Wen dan die besoldung verordenet, so wer gut, das von stund ahn die schulen mit duchtigen gesellen versehen wurden. Es sal auch durch den superintendenten gemelten schulmeister eine ordenung, wie [sie] sich in die kinderlar schicken sollen und mussen, gestelt und itzo in disser visitation gelassen werden[10a].

Zum zhenden soll man sich erkunden, was vor lehne, prebenden oder commenden in thumstiften, stedten und dorfern sein, die man zu stipendiis fur junge studenten verordenen konne, und die aber doch vorhin examinirt, und ob sie zu studeren geschicket, wol verstunden werden sollen, und sollen forderlich zu der behuf, was unserm freundlichen, lieben son zu S. Blasio und Ciriaco zu Brunschweigk[11] zukumpt, und der stift zu Hamelen[12] verordenet sein und bleiben. Und die solche stipendie bruchen, sollen inwendig funf jaren baccalarii und in den volgenden drien jaren magister werden, sollen auch caution thun, das sie sich an den ortern, davon sie die stipendia haben, oder im furstenthum brauchen lassen wollen, und wo sie die zeit ubel zubringen und die stipendia unnutzlich verzeren und man solch in der warheit erfaren wurde, sollen der stipendia dieselbiegen beraubet sein. Wir sehen auch vor guth an, das sie jerlich aus den universiteten, da sie studieren, von ihren preceptoribus ein gezeugnis ihres studierens und wandels bringen und zeigen mussen, und wo sie nhun mit sollichem gezeugnus ausbleiben wurden, sollen sie abermals ihres stipendiums entsetzt sein und andere damit belehnet werden.

Zum eilften sollen sie in allen klostern, stiften, kirchen und pharren das heilthumb, wes des

---

[h] behalten] K: halten.
[i] „Zu" fehlt in K.
[k] Hiermit schließt K.

[10a] Eine solche Schulordnung ist nicht gefunden worden.

[11] Die Stiftskirche St. Blasii in Braunschweig wurde 1172 von Heinrich d. Löwen gegründet und von ihm und seinen Nachfolgern mit Gütern ausgestattet. Nach der Teilung des Herzogtums hatten die Herzöge der verschiedenen braunschweigisch-lüneburgischen Häuser gemeinsam den Patronat über das Stift mit dem Recht der Präbendenverleihung. 1542 wurde das Stift vom Schmalkaldischen Bund der Reformation zugeführt, nachdem der von den 4 Patronen allein noch katholisch gebliebene Heinrich d. Jüng. aus seinem Land vertrieben worden war. Nach Heinrichs Rückkehr 1547 wurde die Kirche 1548 geschlossen. 1553 kamen alle 4 Patrone überein, daß dort künftig ev. Gottesdienst gehalten werden sollte. — Das Stift St. Cyriaci, vor Braunschweig auf einem Berg gelegen, wurde 1068 eingeweiht und später von den braunschweigisch-lüneburgischen Herzögen mit vielen Gütern und Einkünften bedacht. Auch hier hatten die verschiedenen Herzöge der Teilfürstentümer gemeinsam das Patronat inne. Nach der Rückkehr Heinrichs d. Jüng. 1545 wurde das Stift von den ev. Bürgern der Stadt Braunschweig zerstört. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer, Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie I. 1707, 84 ff. 31 ff.; III. 1710, 183 f. 203 ff. 168 f.; J. Beste, Geschichte d. Braunschweigischen Landeskirche. 1889, 56 f. 52 f.

[12] Das Bonifaciusstift in Hameln soll der Legende nach vom hl. Bonifacius gegründet worden sein. Die erste Kirche brannte um 1200 ab. Ein neues Gotteshaus wurde bis ca. 1400 errichtet. Vogtei und Schutzherrschaft hatte der Herzog inne. Vgl. Sprenger-Reitzenstein, a. a. O. 266 ff.; bes. A. Brenneke 1, 25 ff. 116.

furhanden und auf den altaren oder anderswo sthet, begraben und die sacramentheuser fein ordentlich abe thun, wie sie als die verstendiegen ohn ergernis, sovil imer moglich, solch wol werden zu thun wissen, und sonderlich sal die abgotterei vor Hannover zum Heinholtz[13] und zu S. Annen vor Munder[14] abgeschafft, und was von silber, kleinoden und sonst von eisen und wachs daselbst furhanden, inventirt und bewarlich bis auf weiter bescheit hingehalten werden. Solch soll an allen enden, da solch zulauf, abgotterei und gaukelwerk geubet worden ist, weil die verordenten da sein, gescheen, damit wir uns solchs greuels fur Got nicht teilhaftig machen.

Zum zwelften sollen sie von unser wegen in allen klostern, das sie sich der ordenung, so man ihnen itzt ubergeben wirt[15], gemes halten, ernstlichen verschaffen, auch erforschen, ob munche vorhanden, die sich zum predigampt brauchen lassen wollen, und wan den dieselbiegen in der examination darzu duchtig erfunden, sall man sie, wo es vonnoten sein wirdet, darzu brauchen, doch das sie in unsers freuntlichen, lieben sons furstenthumbs pleiben. Die aber noch jung und zum prediegen nicht geschickt sein, dieselbiegen sall man zum studio vleissigk ermanen, und das man sie, wie sie sich besseren, zum prediegen brauchen wolle, vertrosten. Weren auch etliche in den klosteren von munchen oder jungfrauen, so eraus begeren und zu der ehe greifen wolten, mogen und sollen sich uns durch den superintendenten und ihres klosters vorsteher anzeigen lassen, wollen wir uns alsdan gegen soliche noch eins iden klosters vermogen und gelegenheit aus christlicher liebe christlich und furstlich zu halten wissen und sie an ihrem christlichem furhaben nit hinderen.

Zum dreizenden sollen in den klostern alle zellen besucht und alle abgottische bylde, davor sie beten und gotlose kultus haben, davon genommen werden; den sie konnen wol an[16] solche bilde ihr gebet zu Got thun. Desglichen soll man ihnen, was vorfurische bucher sie haben, auch nicht lassen und sie allein in die bucher weisen, davon sie gebessert werden mogen.

Zum virzhenden sollen sie die fundationes, alle privilegia, alle inname ihrer gutter, siegel, brife, schuld, verphendung und was bei ihnen gelegt ist, zudem alle kirchenkleinodia zum treulichsten inventiren und aufzeichnen lassen, ihnen auch anzeigen, weil sie, die visitatorn, zu solchem zu inventiren uns gelobt und geschworen, alles, was hirine geschege, heimlich bei sich zu halten und nicht weiter dan ahn die herschaft gelangen zu lassen, das sie sich keinswegs, als ob sie gefert werden sollen, zu besorgen haben sollen.

Zum funfzehenden: Wo die probste, abte, dechan, capittelshern oder ander prelaten, desglichen die dominae, ebtissen und priorissen aus mutwillen Gots wort widerstreben und unser ordenung nicht gemes leben wollen, sol uns von stund an angezeigt werden. Sovil dan die probste belanget, so wollen wir dieselbiegen durch die verordenten so bald abgesetzt haben und andere darzu verordenen. Sovil aber die ebte und jungfrauenkloster belanget, wo dieselbiegen auch wider Gots wort streben, sol durch die personen daselbs Got angeruffen und in gegenwertigkeit der visitation ein ander abt oder domina, so Gots wort geneigt, erwelet werden, damit allenthalben Gots wort gefordert und unser ausgangen ordenung in das werk gebracht werde.

Zum sechszehenden sollen sie zusehen, [was] fur pfaffen oder munche in den jungfrauenkloster sein, und wo sichs erfunde, das sie recht-

[13] In Hainholz vor Hannover befand sich ein für wundertätig gehaltenes Marienbild, das viele Wallfahrer, sogar aus Italien, anzog. Auf einer Wiese dort sollen sich damals die Kranken versammelt haben. Vgl. D. E. Baring, Beschreibung der Saala im Amt Lauenstein I. 1744, 188, Anm.

[14] Die St. Annenkapelle vor Münder mit einem für wundertätig gehaltenen geschnitzten Bild der Heiligen war ein beliebter Wallfahrtsort. Besonders groß war die Zahl der Besucher am Annentage, am 26. Juli. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 254, Anm. 509.

[15] Vgl. die Klosterordnung oben S. 844.

[16] = ohne.

schaffener lahr zuwider wehren und die jungfrauen verfureten, sal man ihnen ernstlich ansagen, von solchem furnehmen abzusthen und sich zu besseren; wo sie sich aber nicht bessern wolten, sol man ihnen von stund an, sich zu versehen an ander ort, gepitten, auch der obersten ansagen, das sie solche verfuhrer bei großer ungnade nicht aufhalten oder widerumb aufnehmen; den falsche lahr wil uns ahn den enden keinsweges zu dulden sein.

Zum siebenzenden sollen sie in alle kloster, da kein predicanten sein, so Gots wort rein leren oder prediegen, predicanten insetzen und demselbiegen aus dem kloster eine zimliche besoldung verschaffen; auch sal das gesinde in den klosteren zum gehor gotlichs wort und zum gehorsam gegen ihre obersten trulichen ermanet werden. Zu vorab sal auch alle schwelgerei, so in den klostern bei den probsten und munchen gewesen, ab sein.

Zum achzehenden sollen sie bei den pharhern, drosten, beschlosseten, junkern, vogten, amptleuten aufs ernstlicheste verschaffen, ein ernstlich aufsehen zu haben, das unser ausgangen ordenung allenthalben und in allen artickeln bei vermeidung schwerer straf nachgelebt werde. Und sonderlich sal man die pfaffen, die bei bestimpter straff sich zu elichen ein gebot von uns bekomen haben, nochmals anhalten, in den elichen stand, weil die verordenten da sein, zu tretten und die verwirkte bus zu entrichten. Wen sie sich aber solchs zu thun abermals weigerten, sollen huren und buben zum lande ausgejagt werden und nichtdesteweniger die verwirkte straf entrichten. Also sols mit allen, so in unplicht ligen, es sei unsers freundlichen, liebens sons furstenthumbs, wo es wolde, gehalten werden.

Auch sal man in allen stedten, flecken und dorferen eine sunderlich bus auf das gotslestern und die schwelgery setzen.

Zum neunzenden: Wie es mit den pastoren berufung und confirmation gehalten werden sol, in dem sol unser superintendent zu Pattensen sonderlichen bevelh und gewalt haben. Was auch die visitatores hirin weiter nach gelenheit rathen und furderen kunnen, zu solicher sache dinlich, in dem sollen sie auch gewalt haben, und wen unsers rathes hirine von notten sein wurde, wie ungezwifelt zuweilen geschen wird, sollen sie solchs ahn uns gelangen lassen und unsers gemuts verklerung gegenwertig sein. Und wollen ihnen himit solche artickel, trulich ohn alle gunst oder schu auszurichten, ernstlich in ihr eide, wie sich solchs vor Got und uns verantwurten wollen, bevolhen haben. Datum Munden, altera post omnium sanctorum anno 1542.

Eliesabet etc. mit eigener hand.

4. Artikel, den gemeinen kasten belangent.[1]

[1542]

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Archiv der Stadt Moringen. Original oder zumindest gleichzeitige Abschrift, dem Abschied der Visitatoren zu Moringen beigefügt, leicht beschädigt. – Da unsere Kastenordnung einen Auszug aus der Visitationsinstruktion, Text Nr. 3, oben S. 855, darstellt, konnte hier auf den Abdruck der ganzen Ordnung verzichtet werden. Mit Hilfe des Textapparates unter Text Nr. 3 ist die Kastenordnung leicht zu rekonstruieren.

5. Reformation, gesetz und statuten unser, von Gotts gnaden Elisabet, geborn marggrafin zu Brandenburgk etc., herzogin zu Braunschweigk und Luneburgk etc., witwen, so wir zu nutz, gedeien und aller wolfarth diesser loblichen stadt Munden als unsern besundern lieben underthan und getreuen geordent wollen haben.

Anno 1542.[1]

Hilf uns, Gott, unser heiland!

Reformation, gesetz und ordenungh unser, von Gotts gnaden Elisabeth, geborn marggrafin zu Brandenburgh etc., herzogin zu Braunschweig und Luneburgh etc., witwen.

Nachdem der almechtig, ewig, gutig Gott uns uber diesse stadt zu einer weltlichen obrigkeit gesetzt und damit mildiglichen begabt[2], so haben wir bedacht, das kein gewalth oder stadt ahne guten fride und ordenungh lange bestendig sein muge und das alle geordente dinge von Gott komen, und derhalben seiner gotlichen almechtigkeit zu lob und ehren, zu handhabungh und wolfarth dieser unser stadt und gemeine diese nachfolgende reformation, satzungh und ordnungh mit tapfern, unsern erbarn, gelerten und anderer rethe rathe gemacht und gesatzt. Und thun das hiemit [kund] und wollen, das solche unser reformation, satzungh und ordnungh nhun hinforth gehalten, durch unsern amptman, burgermeister und rathe zu Munden gehanthabt werden sollen in alle ihren gesetzen, punkten und artickeln, bissolangh die durch unser weiter vorsehungh geendert und gebessert wurde, der hoffnungh zum almechtigen Gott, er werde nach seinem gotlichen willen mit der zeit durch seinen gotlichen segen zu heil und trost unsern getreuen underthanen alhir zu vermehrung gnade mildiglichen vorleihen. Amen.

Gebot, dieser ordnung zu halten.

Und gebieten derhalben dir, unserm amptman, und euch, burgermeister und rath unser stat Munden, nachdem ihr uns ahne mittel unterworfen, bei den pflichten und eiden, darmit ihr uns von wegen unser leibzucht verbunden, und wollen, das ihr diesse unser reformation, satzungh und ordnungh stede unverruckt haltet, der stracks unweigerlich nachkomet ahne alle verhinderungh oder geverde bey vermeidungh unser ungnedigen straff.

Vom gehor gotlichs worts.

Weil wir dan aus Gots vorsehungh im regiment sitzen und uns derhalben, alle gotseligkeit und erbarkeit zu pflanzen und zu fordern bey unsern underthanen, geburth und widerumb, allem unchristlichem wesen und unerbarkeit zu wehren, sovil imer muglich, uns schuldig erkennen, auch dis eine jede oberigkeit im abscheide vergangen reichstags[3] sunderlich bevelch, haben wir zu forderung gotlicher ehre und des gemeinen besten diesse unsere ordenungh euch wollen gnediger meinungh zuschicken mit beger, ihr wollet

---

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Staatsarchiv Hannover, Dep. 24 v. Hanstein, Urkunde Nr. 199, Stück 12. – Die Ueberschrift findet sich dort auf einem besonderen Titelblatt. Ein zweites Exemplar der „Statuten" unter derselben Signatur, von anderer Hand geschrieben, ist ohne Titelblatt.

[2] Vgl. oben S. 708, Anm. 2.

[3] Im Abschied des Reichstags zu Regensburg (29. 7. 1541) wurde beiden Glaubensparteien auferlegt, wegen der Religion Frieden zu halten. Klöster und Kirchen sollten nicht zerbrochen oder abgetan, den Geistlichen ihre Renten, Zinsen, Einkommen usw. nicht entzogen werden (vgl. CR IV, 628 f.). In einer besonderen Deklaration interpretierte

hirinne unser gnedige wolmeinungh vermerken. Und sollet demnach ein vleissigk aufsehns haben, das die pfarkinder dem pfarher in sachen, sein ampt belangend, gehorsam sein, Gots wort zu gelegener zeit gerne horen, die hoichwirdige sacrament mit geburlicher reverenz, wen Got andacht darzu gibt, geniesen und das gotlich wort ungeschmeth und ungelestert lassen mussen, und wo im selbigen sich jemand unchristlich halten wurde, die oder derselbig sollen nach zweiger oder dreier vermanungh (so durch den pfarherr, amptman oder etzlichen des rats gescheen soll) nach gelegenheit der sachen ahne nachlassen gestraft werden. Den obwoll der glaube ein frey ding ist und niemand mit der gewalth darzu gedrungen werden sall, so ist aber nichtdestoweniger eine jede obrigkeit schuldigh, die unterthanen mit gotlichen ordnunghen im zwange und in der zucht zu halten.

Und weil sonderlich in dieser stat ein grosser mißbrauch ist von alten und jungen, das sie uff dem kirchofe nicht ahne grosse ergernis der andern spacierenghen unter der predig, und wen man die sacrament administriert, unnutz gewesch treiben, desgleichen am markt hin und widder mussig stehn und also das heiligmachende wort Gotts mit ihrem schaden verseumen, so soll solchs hinfurter verbotten sein. Und wo solchs von jemand nach verkundigungh dieser unser ordenungh uberschritten wurde, soll derselbige ubertreter von stunden durch unsern amptman und dem rathe vorgefordert und ahne nachlassen, zwelf mattiger[4] zur busse zu geben, angehalten werden, und so jemant solchs seghe und nicht meldete, soll auch in zimbliche straff genomen werden.

Von gotslesterungh.

Weil auch ein schrecklich mißbrauch ist bei uns Cristen und sunderlich in dieser stadt, das wir den teuren namen Gots so leichtfertigh mit fluchen und schweren mißbrauchen, der uns doch mher von Got zu heiligen gebotten ist, als das auch das leiden, die marter und die wunden Christi, ja, auch sacramenth, die hand Gots, die vier elementen und andere unchristliche fluche wieder die lieb des negsten in diesem fahll aufs hochst vormhert werden, so wollen wir aufs erstlichst unserm amptman und dem rhate bevohlen haben, solchs zu vorbitten, auch diejenigen, so solch laster aus gewonheit gneigt, von der kanzel zwei- oder dreimoln, davon abzustheen, vormanen lassen, und wo dan uber solch offentlich verkundigungh und vormanungh, so drey Sontage nacheinander gescheen soll, je kein [besserung] stadt hette, soll der ubertreter, so oft mans von ihme gewar wirt, ein halb mark zur busse geben ane nachlassungh.

Es ist auch ein jeder Christ, wen er solch greulich gotslesterungh horet, solchs der oberigkeit aus christlichem gehorsamb schuldig anzuzeigen. Demnach, wo jemant solchs horte (es geschehe, an welchem ort es wolte) und es nicht anzeigte und solichs darnach ausfundigh wurde, soll er mit gleicher pene vorfallen sein.

Wu aber jemant solich gelth in diesem fahl aus armut nicht zu geben hette, der oder die sollen drey tagh und nacht mit dem thorn[5] gestraft werden, so oft als es geschicht.

Vom eestand und ebruch.

Nachdem Got der Herr den eestand selbs eingesatzt und folgende durch Cristum, seinen Sohn,

---

der Kaiser den Artikel hinsichtlich der Klöster so, daß es bei alledem einer jeden Obrigkeit „unbegeben" sein solle, „dieselbigen zu christlicher Reformation anzuhalten". Unter den genannten Geistlichen sollten die protestantischen Geistlichen mitverstanden werden usw. (vgl. CR IV, 623 f.). Vgl. dazu Th. Kolde in RE[3] 16, 552; K. Brandi, Die deutsche Reformation. 1927, 290; ders., Kaiser Karl V.[2] 1938, 388.

[4] Matthiasgroschen oder Matthier, ein zuerst 1496 in Goslar geprägter Groschen mit dem Bild des hl. Matthias, im Laufe der Zeit von schwankendem Wert. Schließlich galt er allgemein einen halben Mariengroschen (vgl. unten Anm. 12); vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. 1930, 378; W. Jesse, Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens. 1952, 45. 47.

[5] = Turm, Gefängnis.

auch durch die apostolischen schrifte zwuschen einem man und einer frauen so herlich bestetigt hat, so wollen wir hinfurter in dieser stadt unserm amptman und dem rhate ernstlich bevholen haben, allenthalben vleissigh aufzusehen, das dieser stand in gotsfurcht angefangen und aller zucht und reverenz mit geburlicher solemnitet volnzogen werde.

Und wiewoll viel glubnus bißher in dieser stadt mit dem gedinge geschehen sein, welch theil nach getrunkenem weinkauf[6] das ander nicht haben wolle, solichs solle zehen gulden ausgeben und damit los sein, so seint wir ernstlichs furhabens, soliche leichtfertigkeit in so einem cristlichen und gotlichem stande hinfurth keinsweges zu gedulden, sondern wollen solchs aus obrigkeit als die regirende landesfurstin aufgehaben haben. Und wer eine jungfrauen, magd oder witwen mit wissen und willen beiderseits eltern oder freuntschaft freyen lest und das ja zu beiden seiten gegangen ist und sein geschenk oder rautenstrauch[7] nach dieser stat gewonheit ausgibt und gewonlicherweisse weinkauf trinkt, soll dieselbig behalten und keinswegs ein teil vom andern gescheiden werden. Wo aber solichs geschehe und ubertretten wurde, sol das schuldige theil zehen mark vorfallen sein und nichtdestoweniger die ehe volzogen werden.

Auch wollen wir, das hinfurt kein heimlich verloben ahne wissen und willen der eltern von kindern gescheen soll[8]. Wu es aber gescheen wurde, soll es doch kraftlos sein und nicht gehen. Den es je pillich ist, das in solchen erlichen christlichen fellen die kinder den eltern gehorsam sein lauth dem vierden gebot: Du solt vater und mutter ehren.

Deßgleichen soll hinfort braut und breutigam nicht in den heusern, sondern in der kirchen (also das vorhin die ufkundigungh geschehen sey und ein gemein gebet darzu begert) zusamengegeben werden.

Unpillich[8a], unchristlich und unerbarlich beilager gedenken wir von keinem underthanen, er sey gleich geistlichs oder weltlichs standes, zu leiden, und soll derhalben ein jeder, so ein vordechtig person bey sich hat, dieselb entweder zur ehe nemen, wo es sein kan, oder aber zur stadt ausgeweist werden.

Desgleichen, wo sich eheleute, wie sich geborth, nicht recht halten wurden, sol uns von unserm amptman und dem rathe angezeigt werden und bei ihren eiden nicht vorschweigen. So wollen wir alsdan kegen das schuldige theil ahne alle gnade uns dermassen halten, das jederman sehen soll, das wir am eebruch und ander unzucht ungnedigs gefallen tragen.

Vom gebrenten wein.

Weil auch der gebranth wein auf die Sontage und festage nicht ein geringe ursach ist, das beide, Gots wort und alle gotsdienste, schendlich verseumet und verachtet werden, so gepieten wir unserm amptman und burgermeister und rathe, daran zu sein, allen wirten ernstlich anzusagen, das sie auf gemelte tage fur der predig und gehaltenem gotsdiensten gar keinen gebranten wein verkeufen oder auch geste setzen

---

[6] Weinkauf nannte man den Trunk oder Schmaus, der zur Bestätigung oder zur Feier eines Kauf- oder Tauschgeschäftes sowie auch eines Vertrages oder Verlöbnisses abgehalten wurde, auch oft dann, wenn dabei etwas anderes als Wein getrunken wurde. Seit dem 16. Jh. hat der Ausdruck auch manchmal die verengte Bedeutung von „Verlöbnis"; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XIV, 1, 6 (1925), 944. 947.

[7] Die Raute galt als Abwehrmittel gegen Schadenzauber. Da man annahm, daß besonders Brautleute der Gefahr des Schadenzaubers ausgesetzt seien, war es eine verbreitete Sitte, daß man während des Brautstandes oder bei der Hochzeit Raute bei sich trug. Vgl. E. H. Meyer, Deutsche Volkskunde. 1898, 180. 205 f.; H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch d. dtsch. Aberglaubens VII. 1935/36, 544 f. Zur rechtl. Bedeutung: R. Sohm, Das Recht der Eheschließung. 1875, 34 f.

[8] Vgl. oben S. 805 u. Anm. 10 u. 11.

[8a] Zum Folgenden vgl. oben S. 806.

sollen, und wu daruber solch unser verbot ubertretten wurde, sol der wirt drei pfunt[9] und ein jeder gast zwei pfunt zur busse zu geben gezwungen werden ahne nachlassungh.

Und sol solich verbot gleichwoll auch von andern tagen gemeint und verstanden sein. Wu jemant aber fur ein goßler[9a] oder zwene gebranten wein trinken wolt, der magk in seiner behausungh solichs thun und ander geselschaft davon lassen.

Von weinkellern und bierheusern.

Es ist am tage, das unser Herr Christus fur uberigen fressen, saufen und schwelgen alle Christen heftig gewarnt hat, da er sagt [Luk 21, 34]: Sehet zu, das euer leibe mit fressen und saufen nicht uberladen werden und euch des Herrn tagk also erhasche. So ist auch kein zweifel, weil wir Christen zu solchem laster so sehr gneigt, Got greife uns derhalben mit teurer zeit so hart an, das wir je erkennen sollen, das er kein gefallen daran hab. Ist demnach unser ernstlich bevelch an dich, unsern amptman, und euch, burgermeister und rathe, das ihr bei den weinzepfern und andern wirten, so wein und bier verkeufen, verschaffet, das sie nach zehen uren zu nacht kein glag halten oder wein und bier den gesten reichen lassen, und wo solchs daruber, wens ihnen verbotten ist, ubertreten wurde, sol der wirt drey pfunth und die geste ein jeder vor sich zwei pfunth zur bruche[10] (so oft es geschicht) ahne nachlassen zu geben schuldig sein.

Desgleichen sol gemelten weinzepfern und bierwirten in der stadt und zur Blumen[11] bei penen zehen margengroschen[12] ane nachlassen verpoten sein, keinen wein oder bier zu erkeufen, es sei den die predig gescheen und das abentmall Jesu Cristi gehalten. Doch sollen wanderende leute und kranke menner oder frauen hiemit nicht gemeint sein; dan denselbigen ist man aus cristlicher liebe alzeit zu dienen schuldigh.

Wir wollen auch hiemit dem pfarher, unserm amptman und dem rathe uferlecht haben, das volk von der kanzel vleissigh zu ermanen, und das der rath alwegen, wen man den burgern leuth, ihnen ernstlich gebieten, sich vor unmessigem saufen und schwelgen zu hueten und dasselbe abzustellen, der hoffnungh zu Gott, es werde frucht schaffen, wo nicht, so wollen wir solch laster gotlichem gerichte heimstellen, idoch mit diesem vorbehalt, wu jemant sich bei seinem saufen dermassen ungeschickt hilte, das er Got lesterte, schwure, fluchte, haderte oder andere untaten beginge, wollen wir die oder den, wie hirvor steth, oder nach gelegenheit der untath, zu straffen macht haben.

Diese ordnungh wollen wir dir, dem amptman, und dem rathe bei den pflichten und eiden, damit ihr uns semptlich verwanth, uferlegt und ingebunden haben, der in alwege zu geleben und nachzukomen. Dan wo solchs von euch verpliebe, uber das, das wir euch dabei zu schutzen und zu hanthaben gneigt, so wollen wir euch solichs vor dem richtstuel Gots vorantworten lassen. Und wir wollen hirmit unser conscienz entschuldigt wissen. Darnach wisset euch entlich zu halten.

---

[9] Ein Pfund umfaßte 240 Pfennige; vgl. F. v. Schrötter, a. a. O. 507 f.; W. Jesse, a. a. O. 34.

[9a] Der Gosler war eine kleine Münze im Wert von einem halben Pfennig, die aus Goslar stammte. Im 16. Jh. wurde der Name aber auch für andere kleine Münzen von entsprechendem Wert gebraucht. Vgl. F. v. Schrötter, a. a. O. 233.

[10] D. h. auf den Bruch des Gesetzes zur Strafe; vgl. M. Heyne, Deutsches Wörterbuch [2] I. 1905, 497.

[11] Das Dorf Blume bei Münden hatte einen der ältesten Gasthöfe des Amtes, den „Krug zur Blume"; vgl. W. Lotze, Geschichte der Stadt Münden [2]. 1909, 322.

[12] Der Mariengroschen wurde zuerst 1503 (1505?) in Goslar geprägt. Auf der einen Seite trug er das Bild der stehenden Mutter Jesu. Der Wert betrug $^1/_{36}$ Reichstaler = 8 Pfennige. Vgl. F. v. Schrötter, a. a. O. 371; W. Jesse, a. a. O. 47.

6. Constitutiones aliquot synodales, das ist, etliche satzunge, so in zweien geistlichen versamlungen, deren eine zu Pattensen im 44. jar am 16. Julii und die andere zu Münden im 45. jare am Dönnerstage nach Epiphaniae in herzogen Erichs fürstenthume gehalten und durch die hohe oberkeit zu erhaltung reiner lahr und gleicheit der ceremonien adprobirt und unterschrieben worden sein.

Item ein kurzer bericht vom christlichen banne.
Durch Anto. Corvinum.

Gedruckt zu Hannober durch Henningk Rüdem anno 1545.[1]

Der erste synodus, im 44. jar am 16. Julii zu Pattensen gehalten.

Antonius Corvinus[2], in dem löblichen fürstenthum herzogen Erichs uber die geistlichen verordneter superintendens, wünschet dem christlichen leser gnad und fried durch Christum.

Freundlicher, lieber leser! Mir ist nicht unbewust, das die liebe kirche, nachdem sie alleine die schefflin begreift, so des einigen hirtes [!] Christi und keins miedlinges stimme pflegt zu hören, keine ander lahr dann alleine die reine lahr des evangelii hören und haben sol, wie auch Christus Joannis 10 [27] selbs sagt: Meine schaff hören meine stimme. Wollte auch ungerne dabey sein, wo man etwas anders in solche heilige, christliche kirche als eben das gemelte evangelium bringen oder füren solte, weil ich weis, was fur unrath aus menschlicher lahr, da sie Gotts wort nicht gleichförmig ist, biss daher entstanden und weiter entstehen künte, wo sie bey uns widderumb zugelassen werden solte.

Weil aber[2a] dennoch eine sonderliche zucht, ehrbarkeit und ordnunge, soviel die ecclesiasticam politicam, das ist das kirchenregiment, belangt, sein mus, so kan man in diesem falle menschliche constitutiones oder satzunge (die aber in alle wege dahin gerichtet sein sollen, das sie dem worte gleichförmig und ja nicht zuwidder sein) nicht verwerfen, nicht, das in denselbigen die rechte gottsdienste stehen, sonder das allein gute ordnung und gleicheit in den ceremonien dardurch, soviel müglich, erhalten wirt. Und eben von solchen satzungen ist zu verstehen, das der heilige Paulus 1. Corin. 11 [34] sagt: Das ander wil ich orden, wenn ich kome. Solche ursach hat mich, als den superintendenten dieses fürstenthumbs, bewagen, nachdem ich viel ungereimpts dinges und vielfeltige ungleicheit in den ceremonien der kirchen hin und wider gespürt, einen synodum zu verschreiben und mit meinen herrn und brüdern, so zwischen Deister und Leine wonen, zu halten. Und haben dennoch solchen synodum nicht alleine zu erhaltung der gleicheit in den ceremonien, so an sich selbs frey sein, wie Aug. li. 1, cap. 2 ad Januarii inquisitiones[3] sagt, sonder fürnemlich dahin gerichtet, das man in der kirchen gleicheit der lahr, welche ein nötig ding ist, haben und bey den predicanten einen christlichen, ehrbarlichen wandel allenthalben spüren und erhalten möchte. Es haben auch die brüder, da sie solch mein christlich fürnemen ge-

---

[1] Druckvorlage: 20 Bll. des Bändchens C 1628 der Nieders. Landesbibl. Hannover, Oktav. Den „Constitutiones" gehen 3 leere Bll. voran, auf der Rückseite des 20. Bl.s beginnt der Bericht vom Bann. 2 weitere Schriften Corvins sind angebunden.

[2] Vgl. oben S. 855, Anm. 2.

[2a] Die Druckvorlage fügt hier ein überflüssiges „ich" ein.

[3] Augustin, Ep. 54, 2, 2; MSL 33, 200. CSEL 34, 2, 160.

sehen und vermerkt, freundlich gebeten, ich wolte die synodales constitutiones, so ich ihnen zu solcher behoff fürgehalten und mit den praesidenten beschlossen hette, drucken lassen, damit sich ein jeder nach denselbigen zu schicken und zu richten hette. Wiewol sie nu solche constitutiones wol hetten abschreiben können, so habe ich dennoch in ansehung, das ich sonderliche verleumbder und sycophantas habe, die alles, was ich in meinem ampte fürneme, in meinen rücke (wiewol mir keiner unter die augen wil) zu tadelen und zu lesteren wissen, in solchen abdruck gerne gewilliget. Und sollen dieselbige meine lesterer frey wissen, das ich im selbigen meinem ampte mit Gots hülfe nichts fürnemen oder thun wil, des ich nicht fur Gott und jedermenniglich bekant sein wölle. Denn ich weis, was für eine schwere rechenschaft mein lieber Herr Christus an jenem tage solcher administration halben von mir nemen wirdet. Hiemit sey Gott befolhen. Datum Pattensen am 17. Julii anno etc. 44.

Constitutiones synodales, itzo neulich in herzogen Erichs fürstenthume zu Pattensen beschlossen, angenomen und jedem pastor ubergeben.

1. Nachdem für dieser zeit ein fürstliche gemeine landsordnung ausgegangen und allen pastoren zugeschickt und volgendes die visitation und examination gemelter pastoren, die sich zum teil noch wenig gebessert hatten, geschehen und fürgenomen ist, so sol nochmals denselbigen pastoren ernstlich bey entsetzung ihrer pfarren befolhen sein, sich nach Gotts worte und gemelter ordnunge, so alleine auf solch wort weiset und füret, zu richten und zu halten. Und sollen sonderlich fleis fürwenden, das der catechismus mit der jügent getrieben und die kinder in den nötigen artickelen unser christlichen religion treulich unterweiset werden; denn man kompt in erfarunge, das bey etlichen in diesem falle grosse nachlessikeit, die man aber nu nicht dülden wirdet, gespüret werde.

2. Es ist am tage, das auf den catechismum, wenn die jugent in solchen nötigen artickelen unser christlichen religion wol unterweiset und darin geschickt ist, billich die confirmatio volgt. Und weil dann dieselbige auch in wenig kirchen angefangen, so sol allen pastoribus ernstlich befolhen sein, solche confirmation, wie man dieselbige in der ordnunge findet[4], mit höhestem fleisse in den schwang zu bringen und keinen lengeren aufzug darin zu thun.

3. Weil sich auch etliche pastores in der administration der heiligen taufe anders, dann die ordnung ausweiset[5], halten, so sol denselbigen geboten und ernstlich befolhen sein, der ausgegangen ordenung hirinne nachzukomen, item liechte, salz etc. wegzuthun und auch mit fleisse darauf zu sehen, das die gevatteren, so die kinder aus der taufe zihen, gottselig und from sein.

Desgleichen sollen sie das volk vorhin fleissiglich auf den predigstülen ermanen, nachdem man offentliche lesterer des evangelii und die, so zum sacramente nicht gehen oder in offentlichen lasteren, als nemlich ungehorsam gegen die elteren, ehebruch, hurerey, diebstal, wucher, teglicher fullerey etc., leben[6], zu solcher ehre der gevatterschaft mit guter conscienz nicht lassen könne, das sie derhalben solche leute, damit sie beiderseitz keinen hon einlegen, ungebeten lassen. Doch kan man in diesem falle, wenn sie gewisse besserung zusagten, ein wenig, bis das wort in einen besseren zwang kome, ubersehen und gedult haben.

Auch sollen die bademuttere durch die pastores freuntlich unterweiset werden, kein kind, es sey dann gar auf die welt komen und ganz geboren, in der nod zu teufen und allenthalben in diesem falle auf die ordnung zu sehen.

Item, wo sich widderteufer oder ander schwermer herfürtheten, sol von stund an dem superintendenten, damit man in der zeit weren helfe,

[4] Vgl. oben S. 838.
[5] Vgl. oben S. 799 ff.
[6] Druckvorlage: legen.

angesagt, und so jemand solchs verschwiege und sich solcher schwermereye teilhaftig machte, seins dienstes entsetzt werden.

4. Wir komen auch in erfarung, das in der administration des abentmals Christi grosse ungleicheit und alles nach der ordnung nicht gehalten wirde. Setzen demnach und ordenen, das die celebratio coenae dominicae nicht anders, dann in der ordenunge vermeldet[7], gehalten, die elevatio gar abgeschafft, die mesgewender oder casel angezogen und 2 liechte auf den altar gesetzt werden sollen, nicht, das an solchen ceremonien etwas sonderlichs gelegen sey, sonder das wir gerne eine gleicheit und ehrbarkeit umb der einfeltigen und schwachen willen in den kirchen dieses fürstenthumbs haben wolten.

5. Desgleichen wirt uns angezeigt, das etliche privatam confessionem, das ist die ohrenbeicht und die absolution, fallen lassen und die pfarkinder in haufen hören sollen. Wöllen derhalben abermals haben, das die pastores solche beicht sonderlich umb der absolution und guts raths willen laut der ordnung[8] behalten. Denn wo dieser brauch, ob er wol Gotts gebot nicht hat, in verachtung gestelt wirdet, da gibt es rauchlose leut, die darnach weder den pastor noch das wort achten.

6. Weil auch etliche befunden, die mehr dann die verzeignete feste in der ordnung[9] halten, so sollen nu fortan alle die festage, so in derselbigen nicht stehen, bey sonderlicher straff verboten sein, sonderlich das körfest[10], hagelfest[11], item das fest corporis Christi[12], assumptionis Mariae[13] und dergleichen. Denn umb der schwachen und unverstendigen willen wil uns auch in diesem falle, gleicheit zu suchen, gebüren. Doch mus man aus den verzeichneten festen, sonderlich, wenn nod, wie sich in der ernte und ssonst zutragen kan, christlicher freiheit zuwider kein gesetz oder nötig ding machen.

7. Nachdem die vermeinte kirchweigunge[14] bissher nichts anders dann ein eitel abgöttischer handel, fressen, schwelgen und saufen, so ein unordig wesen mit sich bringen, gewesen ist, so wöllen wir dieselbigen in den kirchen gar abgesetzt und allen pastoren bey sonderlicher straffe verboten haben. Und wenn gleich bürger und bauren solchen missbrauch nicht absetzen wolten, welchs gleichwol der oberkeit abzuschaffende gebüren wil, sollen solche kirchweigunge nichtdestoweniger den pfarhern verboten sein.

8. Auch sol sich kein pastor, in einigen krug oder zechehaus zu gehen und sich mit bürgeren oder bauren vol zu saufen, gelüsten lassen. Denn die kirchendienere sollen, wie Paulus fordert [1. Tim 3, 1 ff.; Tit 1, 7 ff.], gegen Gott frome und, soviel den eusserlichen wandel belangt,

---

7 Vgl. oben S. 792 ff. u. 812 ff.

8 Vgl. oben S. 751.

9 Vgl. oben S. 797 f.

10 kören = wählen. Körtag = Wahltag, im weiteren Sinn auch der Tag der Gemeindeversammlung, an dem alle Dinge der Gemeinde geregelt wurden; vgl. Schiller u. Lübben II, 535. Grimm, Deutsches Wörterbuch V (1873), 1841. H. Pfannenschmid (Germanische Erntefeste i. heidn. u. christl. Cultus. 1878, 659) stellt die Frage, ob es sich bei unserm Text nicht um einen Lesefehler des Druckers für „käsfest" handele. Das Fest des Käseessens wird auch in den Lüneburger Artikeln von 1527 zusammen mit der Hagelfeier verboten; vgl. Sehling VI, 1, 508. Wahrscheinlich fand es am Sonnabend vor Invocavit statt; vgl. H. Pfannenschmid, a. a. O. 382.

11 Das Hagelfest wurde mit Flurprozessionen und unter Absingen von Litaneien begangen. Man glaubte, auf diese Weise den Schutz der Felder vor Unwetterschäden herbeiflehen zu können. Nicht einheitlich sind im allgemeinen die Termine der Hagelfeier; jedoch fand sie durchweg im Frühsommer statt. Vgl. H. Pfannenschmid, a. a. O. 46 ff.

12 Fronleichnamsfest, 11 Tage nach Pfingsten.

13 15. August.

14 Ein Kirchweihfest wurde bei dem Akt der Einweihung des gottesdienstlichen Gebäudes und bei der jährlich wiederkehrenden Gedächtnisfeier für diese Einweihung begangen. Die Gedächtnisfeiern waren natürlich in der Ueberzahl. Da sie zur Völlerei mißbraucht wurden, verlangte Luther schon 1520 ihre Abschaffung; vgl. An den christl. Adel usw.; WA 6, 446, dazu RE[3] 10, 499 ff.; H. Pfannenschmid, a. a. O. 244 ff.

unstrefflich und eins guten lebens sein. Und das mandat der durchleuchtigen, hochgeborn fürstinnen und frauen, frauen Elisabet, geborne marggraffin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leuneburg etc., witwen, unser g. fürstinnen, an die pastores[15] für dieser zeit in diesem falle ausgangen, sol hiemit widerholet sein.

9. Alle pastores, so in argwan sein, das sie ihre weiber zur ehe noch nicht genomen haben, sollen in monatzfrist ihren ehestand, wie recht, beweisen, und so sie solchs verachten und in solcher zeit nicht thun würden, sollen sie ihrer pfarren entsetzt werden.

10. Keinem pastori oder predicanten, wenn er krank würde, sol zugelassen sein, diejenigen, so nicht examinirt, confirmirt und sich ernstlich zum evangelio begeben haben, im ampte an seiner stat zu gebrauchen, sonder mag die nehesten pastores, so from sein und gut gezeugnis haben, die ihme dann, biss er gesunt wirdet, aus christlicher liebe zu dienen im solchem fall schüldig sein sollen, ansprechen.

11. Auch sollen sich die pastores in die biblia und ander gute, christliche bücher richten und alle papistische, verfürischer bücher, so etliche noch brauchen sollen, wegthun, desgleichen also studiren, das sie jede- und allezeit geschickt sein, wenn sie durch den superintendenten oder andere inspectores, so man itzo gesetzt hat, gefordert werden, eine predigt zu thun und ihre bücher zu weisen.

12. Nachdem auch in den kirchen noch viele abgöttische bilder hin und wider stehen und nicht abgethan sein, so sollen dieselbige durch die pastores und diaconos mit zuthun der oberkeit sobalde weggethan und beyseits gebracht werden.

13. Was für irrige felle den pastoribus in ehesachen fürfallen, sollen sie dem strengen und vesten Heidreichen vom Kalenberge, landrösten zwischen Deister und Leine[16], und mir, dem superintendenten, so hirin fürstlichen befehl haben, zuweisen.

14. Die christlichen laetania, so in den deutschen wittenbergischen sangbüchlin stehet[17], alle wochen zu halten, für alle stende, sonderlich unser g. herschaft, treulich zu bitten, die undertanen ernstlich zum gehorsam zu vermanen, wöllen wir hiemit in dieser geschwinden zeit allen pastoribus für allem dinge aufgelegt haben.

15. Weil auch zuweilen grobe ubertrettung durch die pastores geschehen, so den noch anderen zum schrecken gestrafft sein müssen, und sie dann von der straff der amptleut (ausgenomen in peinlichen sachen und beweisslichem ehebruch) gefreiet sein, so hat hochgedachte unser g[nedige] f[ürstin] und f[rau] mir, dem superintendenten, solche ubertrettunge nach grossheit derselbigen zu straffen, befolhen, welchen befehl auch die praesidentes synodi für guth angesehen, also und dergestalt, das die helfte solcher straffe in den neulich aufgerichten spital zu Münden[18] fallen, die ander helfte zu erhaltung armer brüder und der wanderenden predicanten nur bleiben sol, doch das ich jerlich der hohen oberkeit rechnung davon thu.

Und mag sich nu ein jeder fortan für solcher straffe, zu welcher ich gar keine lust habe, zu hüten wissen. Wolte auch, gemelte pastores hielten sich also, das ich nimmer keinen pfenning in diesem fall berechnen dürfte.

---

15 Vgl. A. Brenneke 1, 386 f.

16 Heidenreich v. Kalenberg, geb. 1484, stammte aus hessischem Adel, stand früh im Dienst des Landgrafen Philipp v. Hessen, 1529 Amtmann zu Grebenstein, 1531–1542 Oberamtmann der Grafschaft Katzenellenbogen. Herzogin Elisabeth bat ihn sich vom hessischen Landgrafen für das Amt des Landdrosten aus, weil die ihr für dieses Amt Genehmen ihres eigenen Adels abgelehnt hatten und sie bei den übrigen Befähigten keine genügende Sicherheit vor einer Parteinahme für Heinrich v. Wolfenbüttel fand. 1553 wurde H. entlassen, wurde hessischer Rat, 1557 Statthalter zu Kassel, † 1580; vgl. H. Samse, a. a. O. 272, dazu A. Brenneke 1, 380.

17 Zur Wittenberger Litanei vgl. oben S. 797, Anm. 90. Eine Zusammenstellung der zahlreichen die deutsche Litanei enthaltenden Gesangbücher jener Zeit s. WA 30 III, 5 ff.

18 Vgl. Einleitung, oben S. 704.

16. *Zum letzten haben wir, der superintendens* und andere presidentes synodi, hieunter verzeichnet, beschlossen, das jerlich zwischen Deister und Leine 2 synodi gehalten werden sollen, einer auf den Dinstag nach Jubilate, also das auf den vorgehenden Montag alle *pastores*, pröbste, vicarii und sacellani hir zu Pattensen ungefordert bey sonderlicher straff ankomen und in die verorndnete herberge einziehen sollen. Der ander sol auf den anderen tag nach Dionysii[19] im herbste gehalten werden, also das die pastores am tage Dionysii auf weise und straff, wie itzo angezeichnet, einkomen. Was alsdann weiter in den kirchen von nöten sein wirdet, sol mit Gotts hülfe und zuthun unser christlichen oberkeit durch uns abermals beratschlagt und gebessert werden. Actum et datum Pattensen, am 16. Julii im jar der minderzal 44.

Wo zwen oder drey versamlet sein in meinem namen, da bin ich mitten unter ihnen.
Mathei 18 [20].

Praesidentes synodi seind gewesen:
Antonius Corvinus, der superintendens[20].
Rudolphus Mollerus, pfarherr zu Hamelen[21].
Georgius Scarabeus, pfarherr zu Hannober[22].
Joannes Rodis, pfarherr zu Wunstorp[23].
Joannes Heidmollerus, pfarherr zur Neustatt[24].
Waltherus Höker, pfarherr zu Pattensen[25].
Henricus Bock, auch zu Pattensen predicant[26].
Henricus Sanderus, pfarher zum Kalenberge[27].

1. Corin. 14 [40]: Lasset alles bey euch ehrbarlich zugehen.

Volgt der ander synodus zu Münden, am Dönnerstage nach Epiphaniae im 45. jar gehalten.

Antonius Corvinus, in herzogen Erichs fürstenthum verorndneter superintendens, wünschet dem christlichen leser gnad und fried durch Christum.

Man pflegt zu sagen im sprichworte: Wer beim wege baue, der müsse viel meisterens leiden. Und ist solch sprichwort zwar ein artig und warhaftich sprichwort. Denn man handele und neme, für was man wölle, so ist anderer leut furwitz, wens offentlich geschicht, flux da, der alles zu meisteren und zu klügelen weis und nemande nichts gut sein lesset. Und da man in vörigen zeiten einen Momum[28], der alles meisterte und tadelte, wie die poeten dichten, hat dülden müssen, da hat man itzo uberaus viel Momos, die selbs nichts sonderlichs ausrichten und sich aber gleichwol, was andere leut thun oder fürnemen, es geschehe gleich so guter meinung, als immer geschehen kan, gar nicht gefallen lassen. Weil ich dann weis, das dieser abdruck des vörigen und volgenden synodi erstlich den papisten, als die in solchem fürnemen uns armen ketzeren solche autoritet keinswegen nachgeben, zum anderen denn soviel weisen brüderen, so allen ceremonien feind sein, nicht gefallen wirdet, so wil ich dich, christlichen leser, freundlich gebeten haben, du wöllest mich hirin nicht anders vermerken, dann das ich gern Gots wort allenthalben gefordert, gleicheit der ceremonien, soviel möglich, aufgericht, den

---

19 Der Tag Dionysii = 9. Oktober.
20 Vgl. oben S. 855, Anm. 2.
21 Zu Rudolf Moller vgl. oben S. 856, Anm. 2.
22 Georg Scarabaeus, geb. 1503 in Hannover. Nachdem er Prediger in Quedlinburg gewesen war, 1532–1558 Pastor in Hannover (Marktkirche), † 15. 4. 1558. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I. 1941, 434.
23 Johannes Rodis – identisch mit dem bei Ph. Meyer, a. a. O. II. 1942, 539 angegebenen Johann Vordis, Pastor an der Stiftskirche in Wunstorf?
24 Johannes Heitmoller, Pastor in Neustadt a. Rbge. vor 1543–1551 (1548?); vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 190.
25 Mag. Walter Höker (auch Hocker, Hoiker), geb. in Steinhude. Nachdem er Rektor in Hannover gewesen war, 1535–1559 Pastor in Pattensen, 1549–1552 mit Corvin auf dem Calenberg gefangen, 1559–1565 in Uelzen, zunächst als Propst adj., dann als Propst, † 1565. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 265. 439, dazu III. 1953, 43; zur Gefangenschaft Hökers P. Tschackert, Corvinus, 178 ff.; W. Lotze, Geschichte d. Stadt Münden[2]. 1909, 42.
26 Mag. Heinrich Bock, 1544, 1549 Prädikant in Pattensen, 1549 vertrieben, † 1577; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. II, 266.
27 Ueber Heinrich Sander ist nichts Näheres bekannt.
28 Momos = griechische Personifikation des Spottes u. der Tadelsucht; vgl. W. H. Roscher, Ausführl. Lexikon d. griech. u. röm. Mythologie II, 2. 1894–1897, 3117 ff.

schwachen hiemit gedienet und allem ergernis damit geweret haben wolte. Und kan wol erleiden, sol mir auch nicht misfallen, das es andere superintendentes in anderen fürstenthumen, da es ihnen befohlen, besser machen, weder ichs gemacht habe oder machen kan. Ich diene mit dem einigen pfunde, so mir Gott gegeben, der lieben kirchen, soviel mir möglich. Die aber mehr pfunde empfangen haben, seind auch desto mehr zu dienen schüldig. Und helfe uns ja der liebe Gott, das wir zugleich und mit gleichem eiver und ernste, ein jeder nach der gnad, so er empfangen hat, nichts anders dann seine ehre, die forderung seins lieben worts und vieler leute heil und seligkeit suchen. Amen. Gehab dich wol. Datum Pattensen, am Freitage nach Oculi anno etc. 45.

Etliche satzunge des anderen synodi in unser gnedigen fürstinnen und f. leibzucht[29] und herzogen Erichs fürstenthum, das land zu Gottingen genant, zu Münden itzo im 45. jare am Dönnerstage und Freitage nach Epiphaniae gehalten.

In diesem christlichen synodo haben die verordnete praesidentes nach geschehenen gottsdiensten erstlich die examination und volgendes die audienz aller kirchengebrechen fürgenomen, auch in solchen sachen dermassen fleis fürgewant, das man verhoffet, es solle den lieben kirchen aus solcher versamlung nicht ein geringer nutz entstehen.

So hat unser g. f. und f., frau Elisabet, geborne marggraffin zu Brandenburg etc., herzogin zu Braunschweig und Leuneburg etc., witwe, sampt Ihrer F. G. freundlichen, herzlieben sone, herzogen Erichen, unserem g. f. und herrn, zu solchem synodo gnedige hülfe und fürschub gethan und uber die gnedige reverenz, den pastoren auf dem schlosse erzeigt, die ehre Gotts also forderen helfen, den kirchengebrechen abgeholfen, einen christlichen wandel gefordert, das man in Ihren F. G. nichts anders dann ein christliche oberkeit gespüret hat, desgleichen diese artickel, damit sie ja desto mehr autoritet hetten, beide mit Ihren F. G. eigen handen unterschrieben und also auch den vörigen synodum bestetigt, des wir, die praesidentes und alle pfarherrn, Ihren F. G. underteniglich zu danken haben.

Soviel dann die artickel des vörigen synodi, zu Pattensen gehalten, belangt, haben die vorordnete praesidentes dieselbige für christlich, guth und nützlich erkant, mit befehl, das sich die pastores dieses fürstenthums, so man das Gottingische land heisset, in dieselbige artickel ebenso viel und wol als die, so zwischen Deister und Leine wonen, richten und die muthwillige ubertretter gebürlicherweise gestrafft werden sollen. Und will auch unser g. oberkeit solchs ernstlich gehabt haben.

1. Der erste artickel[30], das göttliche wort, predigampt, die ausgangen fürstliche ordenunge und den catechismum belangend, ist ein nötiger artickel, wissen denselbigen nicht zu besseren.

2. Der ander[31], in welchem auf die confirmation, wie die in der ausgangen fürstlichen ordenung verfasset, gedrungen wirdet, ist auch nützlich, wissen den nicht zu verenderen.

3. Im dritten[32], der von der heiligen taufe meldung thut, wissen wir dissmal auch nichts zu dem, das da verzeignet, zu thun.

Soviel aber die nodtaufe belangt, da gesetzt ist, man solle die kinder, so nicht gar geboren und auf die erden nicht ganz komen sein, nicht teufen, halten wir solchs recht gesetzt sein. Denn es kann je niemand widergeboren werden durchs wasser und den heiligen Geist, er sey dann vorhin geboren. Nu, geboren werden, was ist das anders, dann aus mutterleibe ganz auf die welt komen? Auf solche weise redet von menschlicher geburt das buch der weissheit am 7. [3] also: Ich habe, da ich geboren war, odem geholet aus der gemeinen luft und bin auch gefallen aufs erdreich, das uns alles gleich treget. Item Christus Jo. 16 [21]: Ein weib, wenn

---

29 Vgl. oben S. 708, Anm. 2.
30 Vgl. oben S. 867.
31 Vgl. oben S. 867.
32 Vgl. oben S. 867 f.

sie gebirt, so hat sie traurigkeit; denn ihre stunde ist komen; wenn sie aber das kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die angst umb der freude willen, das der mensch zur welt geboren ist. Diese beide sprüche geben eigentlich, das das wort nasci, auf deutsch: geboren werden, nichtes anders sey, dann gar aus mutterleibe in die welt komen. Weil dan die widergeburt durch die taufe denen, so menschlicherweise geboren sein, mitgeteilet wirt, so ist nicht unbillich gesetzt, das man die kinder nicht ehe, biss sie gar aus mutterleibe geboren sein, teufen solle.

Dieser unser meinung bekreftigt auch dat griekisch wort βαπτίζω, so auf lateinisch immergo, auf deutsch eintunken heisset, und ist auch der brauch bey den alten gewesen, wie man im Decreto, de consecratione dis. 4[33] sihet und auch Hieronimus uber die epistel zun Epheseren in seinem anderen buch uber das 4. cap.[34] bezeugt, das sie die kinder, so man zur taufe gebracht, dreymal, als im namen des Vaters, des Sons, des heiligen Geistes, in das wasser eingetunkt haben. Wie kan man aber die kindlin in die taufe eintunken, wenn sie noch aus mutterleibe nicht gar geboren sein? Und solte billich dieser alter brauch noch in der kirchen mit eintunken gehalten oder je zum geringesten das kindlin gar geblösset und uber das heubt und ganzen leib begossen werden. Denn das etliche die kindlin in den windelen teufen und ihnen kaum die stirne forne nass machen, gefelt uns nicht so wol und ist auch dem wortlin eintunken oder teufen und dem alten brauch nicht ehnlich. Doch sol hiemit das teufen, da den kindlin das wasser dreymal aufs heubt allein im namen des Vaters, des Sons, des heiligen Geists gegossen wirdet, nicht verworfen sein. Denn die substanz des teufens ist je da, und wir disputirn allein davon, wie man in dieser administration gleicheit machen und bekomen möcht.

Wenn aber trauen das kindlin geboren und auf das erdreich komen ist und dann solche krankheit fürhanden were, das man es in die kirchen nicht bringen oder den priester so balde nicht bekomen künte, da geben wir den weiberen gerne nach, das sie flux das kindlin mit fürgehendem gebet und sonderlicher andacht in solcher nod im namen des Vaters, des Sons, des heiligen Geists teufen. Wissen sonst die ander nodtaufe, wo das kindlin zur welt noch nicht geboren ist, nicht zu billichen, sonder halten im Decret, de consecra. dis. 4[35] recht gesagt sein: Qui natus adhuc secundum Adam non est, secundum Christum regenerari non potest. Das ist: Wer nach dem Adam noch nicht geboren ist, der kan auch nach dem Christo zur widergeburt nicht komen.

Damit aber dennoch, wo es also zugehet, das die kinder an die geburt komen seind und kein kraft da ist zu geberen (wie von solcher angst Jesaia 37 [3] sagt), die arme mutter ohn trost nicht selbs dahinfallen oder des kindlins unfall, so es ungetauft stürbe, nicht zu weit betrachten, so sol man sie mit Gotts worte aufs treulicheste trösten, welchs sie solcher angst und schmerz umb des ungehorsams und der sünde willen unterworfen habe, und sie erinneren, das ein solche versuchung ein versuchung zur gedult sey, die mit einem rechtschaffnen glauben uberwunden sein wölle. Und neben dem sol man ihr einbilden, das sie nur getrost ihren willen in Gotts willen gebe, weil sein göttlicher wille unseren willen in dem guten so weit ubertreffe, der zuversicht und hoffnung, Gott werde ihr und des kindlins gnediger Gott sein, weil sie die zuversicht ihres herzen zu ihme setze, wenn sie gleich bey dem kindlin bleiben oder auch das kindlin ungetauft bey ihr sterben solte; denn es

[33] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. IV, c. 13; Friedberg I, 1365; ibid. c. 78 ff.; Friedberg I, 1388 f.

[34] Comment. in ep. ad Ephesios II, cap. 4, vers 5. 6; MSL 26, 496.

[35] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. IV, c. 115; Friedberg I, 1397.

hat S. Paulus 1. Timo. 2. capitel [15] nicht vergeblich gesagt: Sie wirt selig werden durch kinderzeugen, so sie bleibet im glauben und in der liebe und in der heiligung sampt der zucht.

Gleichsfals sollen sie neben der betrübten mutter mit emsigen gebet, seufzen und ruffen nicht ablassen, Got um hülf und trost anzuruffen, das er der gebererin aus der nod, dem armen kindlin zum bade der widergeburt umb Christus willen gnediglich helfen wölle. Und wenn dann solchs in rechtem glauben geschicht, wirt Gott ungezweifelt nach seinem willen dieser angstsache zu raten wissen. Ists aber dann sein wille nicht, das das kindlin, darumb so gros und ernstlich bitten, seufzen und anruffen geschehen ist, zur taufe komen sol, so gebe man ihme die sache heim und zweifele nur gar nicht, weil der Geist unserm seufzen, sehenen und anruffen wunderlicherweise in solchen fellen hilfet, wie S. Paul am 8. zun Römeren [15 f. 26] sagt, es werde unser gebet nicht kraftloss sein. Und der gütige Gott mit solchem kindlin, welchs auch in die zal deren gehort, da er von sagt [Mt 18, 14], es sey nicht sein wille, das eins von den kleinen[35a] verloren werde, wol gnediglich zu forderung seiner seligkeit zu handelen wissen.

Und wer wolte doch, da sich solche felle nach Gotts willen bey christlichen elteren zutragen, solchen ungetauften kinderen die seligkeit absneiden, sonderlich, weil ihme alle ding möglich ist und wir ihme in sein gericht nicht fallen sollen? War ists, das wir eine gemeine regel im evangelio haben [Mk 16, 16]: Wer gleube und getauft werde, der solle selig werden. Wer nicht gleube, der solle verdampt werden. Ist aber auch dem Herrn hiemit sein gewalt abgeschnitten, wenn er irgentein kindlin ohn die taufe zur seligkeit beruffen hette, das er solchs nicht thun müste? Ist nicht der schecher am kreuz [Luk 23, 39 ff.] ohn die taufe beruffen zur seligkeit? Ja, sagest du, der hat in solcher nod des sterbens zur taufe nicht komen können. Recht. So wöllen wir hie zu Gott auch die tröstliche zuversicht haben, das er einem solchen kindlin, weils von christlichen elteren geboren und so emsig gebet, das es zur taufe komen möchte, seinenthalben geschehen ist, welchs aber gleichwol nicht hat sein sollen, auch ein gnediger Gott sein und ihme die seligkeit nicht abschneiden, sonder aus lauteren gnaden, wie den schecher am kreuz, dieselbige mitteilen werde, und was hie durch das sichtbarliche sacrament der taufe nicht habe geschehen können, welchs man von herzen begert und gebeten hat, das dasselbige durch die unsichtbare gnad Gotts und wirkung des heiligen Geists geschehen sey.

Solchen trost sollen die pastores christlichen weiberen treulich einbilden, damit sie in solchen schweren und betrübten fellen die gebererinnen nicht trostloss lassen, sonder christlich hiemit zu trösten wissen.

4. Soferne der vierde artickel[36], der vom abentmal Christi handelt, von messewenderen und liechten sagt, sol er also harte und strikte nicht verstanden werden, das drumb der substanz gemelts abentmals etwas abgebrochen werde, wenn gleich weder messewand noch liechte da weren, sonder wir haben alleine in diesem artickel auf gleicheit der ceremonien gesehen, ergernis der schwachen zu verhüten. So macht auch die fürstliche ordnung[37] kein gesetz draus, sonder lesset es zu als eine wolstehende ehrbarkeit, damit den schwachen alleine gedienet werde. Mögen derhalben wol erleiden, wo solche liechte ordentlicherweise abgethan sein, das sie da abgethan bleiben oder nach des pastoris gefallen gebraucht werden. Wissen in rebus adiaphoris, das ist, die frey sein, keine gesetze zu machen.

5. Der fünfte artickel[38], der die heimliche beicht und absolution in unsern kirchen als ein nützlich ding fordert, wirt ungezweifelt allen Christen gefallen.

6. Der sechste artickel[39], von den Sontagen und anderen verordneten feirtagen gesetzt, ist allein in dem nützlich, das auf solche tage von

[35a] Druckvorlage: klenen.
[36] Vgl. oben S. 868.
[37] Vgl. oben S. 792.
[38] Vgl. oben S. 868.
[39] Vgl. ibid.

der ganzen gemeine Gotts wort desto fleissiger gehort und die hochwirdigen sacramente gebrauchet werden. Sonst müste man dennoch hie kein nötig gesetz widder christliche freiheit machen, sonder das war bleiben lassen, das des menschen Son auch ein Herr des Sabbaths sey, Mat. 12 [8]. Wir, die praesidentes, bitten aber underteniglich darumb, das unser g. herschaft nachmals ein ernstlich mandat an alle amptleute ausgehen lassen wölle, das die gebrante weinzeche, das spaziren auf den kirchöven unter der predigten und ander schwelgen und unzucht auf solche tage verbleiben müsse. Denn es seind diese misbreuche so tief eingerissen, wie alle frome pastores klagen, das ohn ernstliche straffe hirin nicht geraten werden kan.

7. Der siebende artickel[40], so die kirchmess den pastoribus umb der abgötterey, des schwelgens und uberiges frasses willen verbeut, sol auch nu, wie unser g. f. und f. befohlen hat, alle bürger und bauren, ja, auch die klöster angehen und betreffen. Und wil Ihre F. G. solche unordnung bey jedermenniglich in diesem fürstenthum abgeschafft haben. Doch sol solchs von den emporiis und merkten in den stedten und flecken nicht verstanden sein. Denn was gehen solche politicae ordinationes, das ist bürgerliche ordnung, die lieben kirchen an? Mögen auch erleiden, wenn solche merkte in den stedten und flecken sein, das der pastor des morgens Gotts wort predige und das volk vom uberigen fressen und saufen abweise.

8. Den achten artickel[41], darin geboten wirdet, das die pastores die offne zecheheuser und tabernas bey sonderlicher straff meiden sollen, wil unser g. herschaft kurzumb gehalten und ihnen hiemit abermals alle fullerey verboten haben, und wir, die praesidentes synodi, sehen solchen artickel fur christlich, nötig, nützlich und billich an.

9. Der neunde artickel[42], der verdechtigen priester ehestand belangend, sol in seiner kraft und wirde auch stehen bleiben.

10. Also sagen wir auch vom zehenden[42a], der von krankheit der pastoren handelt. Weil aber von denen, so tods halben abgehen, daselbs nicht gesetzt ist, das den armen, verlassen witwen und waisen zugut komen möchte, so haben wir itzo bey unser g. herschaft erlangt, wenn die pastores in Gott verscheiden und Ihre F. G. oder auch unser g. junger f. und herr, wenn Sein F. G. nu zum regiment mit Gotts hülfe greifen wirdet, durch den superintendenten ihrenthalben oder durch sie selbs ersucht werden, das sich alsdann Ihre F. G. gegen solche witwen und waisen christlich, fürstlich und unverweisslich wöllen zu halten wissen, doch das auch solche pastores guts wandels gewesen und mit weib und kinderen beweisslicher that halben unberüchtiget befunden sein.

11. Der eilfte artickel[43], von christlichen, guten bücheren meldend, ist klar, nötig und nützlich an ihme selbs.

12. Im zwelften[44], so von abgöttischen bilderen sagt, sol[44a] man auch den greuel der altaren, so man abgethan haben will, verstehen. Denn es nemen dieselbige nicht einen geringen teil der kirchen ein, da sonst frome leute sitzen und Gottes wort hören künten. So ist der greuel, welcher mit den unchristlichen messhalten bisher drauf geschehen ist, so gros, das sie billich aus aller menschen augen gethan werden. Und wo die oberkeit solchs thut, ist sie auch ebensowol lobenswerd als die könige des alten testaments, welche durch den Jesum Syrach im 49. capitel [1 ff.] der abgeschafften abgötterey halben so heftig gelobt werden.

13. Soviel die irrigen ehesache in diesem göttingschen lande belangt, seind dieselbige auf die fürstliche kanzley zu Münden laut der hoff-

---

[40] Vgl. oben S. 868.
[41] Vgl. oben S. 868 f.
[42] Vgl. oben S. 869.
[42a] Vgl. ibid.
[43] Vgl. ibid.
[44] Vgl. ibid.
[44a] Druckvorlage: so.

gerichtsordenung[45] geweiset, und darf dieser artickel in diesem fall keins zusatzes.

14. Im vierzehenden artickel[46], das gemeine gebett belangend, wissen wir nichts zu enderen, wöllen aber nochmals die pastores ernstlich ermanet haben, in solchem gebete gar keinen fleis zu sparen und sonderlich fur unser g. herschaft, land und leute, das Gott Ihre F. G. sampt der jungen herschaft[47] und den armen undertanen in aller nod, anfechtung und beschwerung wider den teufel und alle seine feindselige anschlege schützen, retten, trösten und nicht verlassen wölle, in allen kirchen zu bitten. Denn solchs thun wir billich, und wirt hochgemelter unser oberkeit wolfart unser wolfart mit sein.

Und weil dann hie von dem gebete gehandelt, so ist ein frage fürgefallen, ob nicht die pastores, wenn irgentein kranker in todtsnöten oder anderer krankheit were und der kirchendiener, das sie zu ihme kemen, Gott fur ihn zu bitten, begerte, schüldig sein solten, zu solchem kranken zu gehen und ihme von ampts wegen aus christlicher liebe das gebet mitzuteilen? Darauf sagen wir ja; denn wir wissen je, das an solcher besuchung der kranken Christus einen solchen gefallen hat, das ers auch dafür halten wölle am jüngsten gerichte, als sey es ihm selbs geschehen, Mat. 25 [36. 40]. Was ist nu solch besuchen anders, dann die kranken mit Gotts worte trösten? Ihre nod unser nod sein lassen? Ihnen unser milte hant aufthun, wo es von nöten ist, und ihnen treulich mit unserm gebete dienen? Und zwar, wo ein pastor sich hirin weigerte, künten wir solchs nicht billichen. Denn uber das, das solch besuchen der kranken in unser ampt gehört, sagt auch S. Paul nicht vergeblich zun Galatern am 6. [2], einer solle tragen des anderen bürde, so erfüllen wir das gesetz Christi. Wenn man aber eine sonderliche ceremonien hiemit und das anstreichen des öliens widderumb anrichten wolte, solchs künten wir auch nicht billichen. Und hat die epistel Jacobi[48] die autoritet nicht, das uns die hirin gebieten oder binden solte. So ist solch schmiren und ölie anstreichen ein jüdischer brauch, mit welchem die Christen nicht zu thun haben.

15. Den funfzehenden artickel[49], von straff der ubertrettenden und muthwilligen pastoren meldende, lassen sich die praesidentes zu erhaltung eusserlicher zucht und forcht alle gefallen.

16. Im sechszehenden artickel[50], so jerlich 2 synodos zwischen Deister und Leine und auf welche zeit dieselbige gehalten werden söllen, bestimpt, seind etliche der meinung gewesen, es solte jerlich an einem gnug sein, damit den pastoribus, solche synodos zweymal zu besuchen, der zerung halben nicht zu schwer würde. Nu ist solche meinung fur die arme pastores nicht böse, und wenn sie sich wol schickten, so were es ungezweifelt an einem gnug. Wenn man aber keine besserung oder keinen fleis spürete, so wolte dennoch die nod forderen, das solche beide synodi laut dem artickel gehalten würden, und sol solchs dem fleisse des superintendentis auf sein gewissen heimgestellet sein.

Soviel aber unser g. f. und f. leibzucht und das land zu Göttingen belangt, kan man keine gewisse zeit zu solchem synodo, sonderlich weil der superintendens seine wonunge zu Pattensen

---

[45] Nach der Hofgerichtsordnung von 1544 sollten die Ehesachen vor besonders dazu verordneten Räten unter Vorsitz des Superintendenten auf der Kanzlei zu Münden entschieden werden; vgl. A. Brauch, Die Verwaltung des Territoriums Calenberg-Göttingen während der Regentschaft der Herzogin Elisabeth (Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niedersachsens 38). 1930, 369 f.

[46] Vgl. oben S. 869.

[47] Vgl. oben S. 794, Anm. 88.

[48] Die katholische Kirche gründet das Sakrament der letzten Oelung auf Jak 5, 14 f.; vgl. z. B. Petr. Lomb., Sent. IV, dist. XXIII, c. 3; Thomas, Summa III suppl., quaest. 29-32; Conc. Lugdun. II (1274). Professio fidei Michaelis Palaeologi; Denzinger [21-23], Nr. 465; Conc. Florent. Decretum pro Armenis (1439); Denzinger [21-23], Nr. 700.

[49] Vgl. oben S. 869.

[50] Vgl. oben S. 870.

hat und auf die bestimpte zeit verhindert werden künte, bestimmen oder ansetzen, sonder sol, solche gelegenheit zu betrachten, abermals dem superintendenten befolhen und heimgestelt sein.

17. Wir, die praesidentes, haben in diesem synodo diesen siebenzehenden artickel [51] auch fur nötig angesehen, welchen wir auch in allen stedten, beide, des oberen und nideren fürstenthumbs den pastoribus zu halten ernstlich befolhen haben wöllen, nemlich, das sie auf die zerfallen schule, damit die ja widderumb aufgerichtet werden, ein fleissig aufsehens haben und dem superintendenten, wo solchs durch die bürgermeister und rath nicht gefordert, sonder verachtet und verseumet würde, fleissiglich anzeigen. Zudem sollen die pastores alle viertel jars neben dem schulmeister ein publicum examen halten und solchen offentlichen verhörstag keinsweges verseumen, damit man gewar werden und wissen möge, ob auch die jugent in der lahr, im catechismo und in guten sitten wol instituirt und auferzogen werde. Und welcher pastor seumig hirin werden wirt, derselbige sol dagegen seiner straff gewertig sein.

Gott wölle zu dem allen seinen heiligen Geist und gnad geben, damit bey uns sein ehre gefordert, sein name geheiligt, das reich Christi ausgebreitet und nichts bey uns anders dann ein christlicher und ehrbarlicher wandel gespüret werde. Datum et actum Mundae, am Dönnerstage und Freitage nach Epiphaniae im jar der minderzall fünfundvierzig.

Elisabet etc. mit eigener hant etc.

Herzog Erich etc. manu propria subscripsit etc.

Neben den superintendenten und die praesidenten seind von wegen dieser unser g. herschaft in den synodum verorndnet gewesen:

Doctor Burcardus Mithobius [52].

M. Henricus Campensis [53].

M. Christofferus Mengerhausen [54].

Praesidentes synodi:

Antonius Corvinus, der superintendens [55].

M. Henricus Bock, predicant tho Pattensen [56].

Casparus Colteman, pfarherr zu Münden [57].

Martinus Listrius, hoffprediger zu Münden [58].

M. Bartholomeus Wolffhart von Manssfeld, prediger zu S. Joannis in Gottingen [59].

---

51 Fehlt oben S. 870.

52 Dr. Burchard Mithoff, geb. 30. 4. 1504 (1501?) zu Neustadt a. Rbge., vorgebildet in Hamburg, wurde in Rostock Baccalaureus, in Erfurt 1525 Magister, in Marburg 1530 Dr. der Medizin, danach Professor der Astronomie und Medizin, 1536 wurde er Rat und Leibarzt des Landgrafen Philipp von Hessen, war daneben in gleicher Stellung bei den Grafen von Henneberg tätig. 1539 nahm ihn Erich I. als fürstl. Rat und Leibarzt an. Zur Synode wurde er zusammen mit Heinrich Campe und Christoph v. Mengershausen als weltlicher Kommissar abgeordnet. † 16. 8. 1565 als Leibarzt Erichs II. Vgl. K. Kayser, Die reformatorischen Kirchenvisitationen. 1896, 246 f., Anm.; A. Brauch, a. a. O., 30 ff.; H. Samse, a. a. O. 261.

53 Mag. Heinrich Campe, Rat und Lehrer des jungen Herzogs Erich seit 1540, wurde 1545 Amtmann im Kloster Mariengarten, 1548 Greve und Fiskal am Leinebergischen Gericht, 1549 entlassen, trat bald danach wieder in den Dienst der Herzogin Elisabeth, 1550 Amtmann in Münden. Vgl. A. Brauch, a. a. O. 33 f.; H. Samse, a. a. O. 262.

54 Zu Christoph v. Mengershausen vgl. oben S. 855 f., Anm. 2.

55 Vgl. oben S. 855, Anm. 2.

56 Vgl. oben S. 870, Anm. 26.

57 Caspar Coltemann, ehemaliger Mönch, 1540–1576 Pastor an St. Blasii in Münden, † 9. 6.(?) 1576; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. II, 156, dazu W. Lotze, Geschichte d. St. Blasii-Kirche zu Münden. 1877, 36.

58 Martin Listrius aus Kassel. Nachdem er Pastor in Immenhausen gewesen war, 1541–1556 Pastor an der Schloßkirche zu Münden, 1556–1557 an der Marktkirche in Hannover. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 158; I, 435, dazu W. Lotze, a. a. O.

59 Mag. Bartholomäus Wolfarth aus Mansfeld, 1544–1548 Pastor an St. Johannis in Göttingen, dann Superintendent in Schleusingen, 1555–1556 Pastor an der Marktkirche in Hannover, dann Pastor in Neuberg/Donau, 1560–1581 Superintendent in Hildesheim, † 23. 12. 1581; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I, 329. 435. 501; III, 21.

Simon Kleinschmiet von Elrich,
predicant S. Mariae zu Gottingen [60].
Conradus Brecht, pfarherr zu Grossenschne [61].
Henricus Simplicianus, pfarher zu Moringen [62].
Georgius Stenberg, pfarherr zu Hardegessen [63].
Joannes Mennigfelt, pfarher zu Dranssfeld [64].

So haben etliche absentes dem zu Münden gehalten und beschlossen synodo volgendes auch unterschrieben, als nemlich:

Joachimus Mörlin, doctor, pfarherr und superattendens zu Gottingen [65].
M. Rudolphus Mollerus, pfarherr zu Hamelen [66].
Georgius Scarabeus, prediger zu Hannober [67].

Volgt ein kurzer bericht vom christlichen banne, durch Antonium Corvinum, den superintendenten.

[Wird nicht abgedruckt.]

---

60 Mag. Simon Kleinschmidt aus Ellrich, 1544–1550 Pastor an der Marienkirche in Göttingen, später Pastor in Ellrich; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I, 330.

61 Konrad (auch Kurt oder Kort) Brecht, 1536 Kaplan des Edelherrn v. Plesse, 15?–1546 Pastor in Groß-Schneen. 1538 kam er nach Münden und reichte der Herzogin Elisabeth am Sonntag Judica das Abendmahl in beiderlei Gestalt, † 1546 in Groß-Schneen. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 372; III, 22; A. Brenneke 1, 211; W. Lotze, Geschichte d. Stadt Münden [2]. 1909, 37.

62 Als Pastor zu Moringen 1534–1545 ist Heinrich Negenstede bekannt, nachmals Propst in Fredelsloh. Demnach müßte Heinrich Simplicianus mit diesem identisch sein. Vgl. Ph. Meyer, a. a. O. II, 150.

63 Georg Stenneberg, geb. in Moringen, wurde Augustiner-Mönch in Einbeck, 1528–1543 Prediger in Ellierode, 1528 auf Befehl Erichs d. Aelt. wegen seiner evangelischen Predigt auf dem Rusteberg vorübergehend gefangen gehalten, 1543–1553 Pastor in Hardegsen, versah von dort aus Ellierode bis 1547 mit, 1553(?)–1561 Pastor in Langenholtensen. Er starb als Emeritus in Northeim. Vgl. F. Cohrs, Georg Stennebergs Katechismus i. ZnKG 3. 1898, 225 f.; Ph. Meyer, a. a. O. I, 251. 461 f.; II, 48.

64 Johannes Mennigfeld (auch Mennigfelgen), 1535–1560 Pastor an St. Martini in Dransfeld, vorher (seit 1520) Priester in D., † 1560; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I, 209.

65 Joachim Mörlin, geb. 8. 4. 1514 zu Wittenberg, studierte in W., wurde 1536 Magister, 1539 Luthers Kaplan, 1540 Doktor der Theologie, ging danach als Superintendent nach Arnstadt; 1544–1550 war er Superintendent in Göttingen, 1550–1553 Pastor in Königsberg, 1553–1567 Superintendent in Braunschweig, 1567–1571 Bischof von Samland, † 29. 5. 1571. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer, Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie III. 1710, 207 ff. (mit z. T. etwas abweichenden Daten). Wagemann-Lezius in RE [3] 13, 237 ff., auch Ph. Meyer, a. a. O. I, 328.

66 Vgl. oben S. 856, Anm. 2.

67 Vgl. oben S. 870, Anm. 22.

7. Visitatio generalis ducatus Calenbergici anno 1588.[1]

Visitatores ab illustrissimo Julio deputati: Henricus Wirschius, abbas Ringelheimensis[2], et per vices Melchior, abbas Bursfeldensis[3]; item Casparus Schosgius, abbas Mariaevallensis[4]; D. Basilius Satler, theol. doctor[5]. Nobiles: Erich von Pappenheim[6] im lande Göttingen; Jost Knigge[7] zwischen Deister und Leine; Curd von Heimburg[8]; Johann Cunrad Vahrenbühler, fürst-

---

1 Gedruckt nach einer gegen Ende durch Wasserschaden z. T. unleserlich gewordenen Abschrift aus dem 17. Jh. im Staatsarchiv Hannover (Hann. Des. 83 Hann. IV B II 6 a Nr. 2) und dem Druck von K. Kayser in ZnKG 8, 1904, 97-119.

2 Daß man die Äbte voranstellte, entsprach dem Herkommen. Die wichtigsten unter den Visitatoren waren sie nicht. – Heinrich Wirsch, erster evangelischer Abt von Ringelheim, hatte 1577 die Konkordienformel unterschrieben und 1583 mit den braunschweigischen Theologen an dem Colloquium zu Quedlinburg teilgenommen. Er lebte noch 1591. Vgl. J. G. Leuckfeld, Antiquitates Bursfeldenses. 1713, 215; J. B. Lauenstein, Diplomatische Historie des Bißthums Hildesheim. 1740, II. Theil, 242; K. Kayser, a. a. O. 97, Anm. 2. – Das Kloster Ringelheim wurde vor 1021 gegründet, 1150 von Konrad III. dem Bischof von Hildesheim zur Reformierung übertragen. Dieser führte an Stelle der Nonnen Benediktinermönche ein. 1472 trat das Kloster der Bursfelder Kongregation bei. Es war nachher nur vorübergehend evangelisch. Nach dem westf. Frieden wurde es wieder katholisch. Vgl. H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter u. Klöster Niedersachsens vor der Reformation. 1908, 113 f.

3 Abt Melchior Bodeker von Bursfelde. Dieser Abt kannte weder die Conf. Aug. noch die KO von Braunschweig-Wolfenbüttel noch das Corpus doctrinae Julium. Sein Skapulier legte er erst auf Drängen der Visitatoren am 19. März 1588 ab. † 1601. Vgl. J. G. Leuckfeld, a. a. O. 27; K. Kayser, a. a. O. 97, Anm. 3. – Das Benediktinerkloster Bursfelde, Diözese Mainz, wurde 1093 gegründet. Im 15. Jh. wurde die klösterliche Reform durchgeführt. 1540 trat das Kloster vorübergehend der Reformation bei. Die endgültige Einführung des Protestantismus erfolgte nach 1553 und nur sehr allmählich. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. 23; H. Dörries, Die Bursfelder Reform in ZnKG 40, 1935, 23 ff.; bes. A. Brenneke 1, 81 ff. 120 ff.; 2, 41 f. 425.

4 Abt Caspar Schosgen von Marienthal war am 14. April zur Kommission gestoßen. Er war der erste überzeugt evangelische Abt seines Klosters, regierte 1564–1592. † 3. 12. 1592. Vgl. H. Meibom, Chron. Marienthal. in Rer. Germ. III. 1688, 275 f.; K. Kayser, a. a. O. 98, Anm. 1. – Das Kloster wurde vor 1146 gegründet und mit Zisterziensermönchen belegt. Mit der endgültigen Einführung der Reformation 1569 wurde dort gleichzeitig eine evangelische Klosterschule errichtet. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. 89.

5 D. Basilius Sattler, geb. 1549 zu Neustadt a. d. Linde in Württemberg, studierte auf dem theol. Seminar zu Tübingen, wurde 1569 durch Jakob Andreä nach Wolfenbüttel gezogen, von Herzog Julius zum Generalsuperintendenten von Gandersheim bestimmt, wegen Gegenvorstellungen des Kapitels dann nur zum 1. Prediger an der Hauptkirche in Wolfenbüttel bestellt, 1576 Generalsuperintendent u. Professor der Theologie an der Juliusuniversität in Helmstedt, 1579 bei Verlegung des Konsistoriums nach Helmstedt Konsistorialrat, 1585 Hofprediger in Wolfenbüttel, 1589 nach Rückverlegung des Konsistoriums nach Wolfenbüttel Generalissimus der gesamten Braunschweigischen Landeskirche, † 9. 11. 1624. Vgl. J. Beste, Geschichte der Braunschweigischen Landeskirche. 1889, 121 ff.; K. Kayser, a. a. O. 98, Anm. 2.

6 Erich v. Pappenheim saß auf Gladebeck bei Göttingen. Er hatte Herzog Julius v. Wolfenbüttel 1586 versprochen, ihm Haus u. Amt Gladebeck zu Ostern 1587 abzutreten. Anscheinend ist dieses jedoch nicht geschehen. 1590 wurde er zum letzten Mal mit einem größeren Gebiet um Gladebeck belehnt. Vgl. H. Lücke, Burgen, Amtssitze u. Gutshöfe um Göttingen. 1952, 53 f.

7 Jost Knigge (III., † 1626) war erbsessen auf Leveste bei Hannover; vgl. K. Kayser, a. a. O. 93, Anm. 3; G. Stölting-Eimbeckhausen u. B. Freih. v. Münchhausen-Moringen, Die Rittergüter der Fürstentümer Calenberg, Göttingen u. Grubenhagen. 1912, 106 ff.

8 Curt v. Heimburg saß vermutlich auf Nordgoltern bei Hannover; vgl. K. Kayser, a. a. O. 98, Anm. 3; G. Stölting-Eimbeckhausen usw., a. a. O. 43.

lich braunschweigischer rat[9]; M. Johannes Soetefleisch, theol. professor Helmstadii designatus[10]; M. Christophorus Wolffius, illustrissimi Julii secretarius[11]; Adolphus Diritz, augustanus secretarius, protocollista[12].

Instructio

von Gottes gnaden unser, Julii, herzogen zu Braunschweig und Lünenburg, was unsere zu der kirchen und schulen visitation unsers fürstenthumbs, Calenbergischen theils, auch obern graffschaft Hoya, verordnete räthe, die wirdige, ehrnveste und wolgelahrte hoffeprediger, professor unser Julius-universitet zu Helmstedt, räte, secretarien und liebe getreuen: ehr Heinrich, abt zu Ringlem, Basilius Satler, der heyligen schrift doctor, Tonnies von Bardeleben, Jost Knigge, Mertten von Heimburg[13], Erich von Pifenheimb, Johann Conradt Varenbüler, der rechten doctor, Magister Johannes Süßefleisch, Magister Christoffer Wulff und Adolf Diritzen verrichten und sich verhalten sollen.

Anfenglich sollen obgemelte unsre raite und diener sich befleißigen, daß die, so allhier seind, alle zusambt und gleich miteinander aufziehen, die abwesenden aber zu sich an einen gewissen ort bescheiden und zusammenkommen und demnach vom anfang bis zum ende und solange diese visitation wehren wird, alle (außerhalb die von adel, deren allen einer jedesmahls der visitation beiwohnen soll) beisammen pleiben und derselben aufwarten, es wehre dann, daß einer durch leibesschwacheit daran verhindert oder von uns wieder abgefordert und ihme abzuziehen vergönnet würde. Und sollen unsere abgeordnete sich von einem ambt zum andern verfügen, jedesmahl auf unsere ambthäuser einziehen und in einem jeden ambt die pastores, kaplän (welche dann ihre biblia, catechismum, corpus doctrinae und fürnehmste postillen, daraus sie zu predigen pflegen, item kirchenordnung, belehnung und documenta ihrer ordination und vocation mit sich zu pringen bevöhlen werden solle), schuldiener, opferleithe, kirchenvätern oder kirchenvorstehern, auch neben mit fünf oder sechs andern den ältisten aus einem jedem dorf (in den kleinen stetten aber etliche aus dem rat) zu sich bescheiden und in beisein

---

9 Johann Conrad Vahrenbühler, geb. 24. 6. 1550 in Baden, 1567 Student in Wittenberg, 1568 in Tübingen, 1572 in Heidelberg, ging nach Frankreich, dann nach Basel, wo er zum Dr. jur. promovierte, wirkte 2 Jahre in Speyer, wurde 1581 Rat in Wolfenbüttel, dann Hof- und Kanzleirat, 1599 Kammerrat. Er war Kanonikus an St. Blasii in Braunschweig, Kurator der reformierten Klöster, † 9. 5. 1609. Vgl. H. Samse, a. a. O. 165.

10 Mag. Johannes Soetefleisch, geb. 16. 10. 1552 in Seesen, empfing seine erste Vorbildung in Seesen, Gandersheim, Braunschweig u. Goslar. 1569 trat er als einer der 8 Alumnen in die Klosterschule zu Riddagshausen ein; 1571 wurde er Schüler des Pädagogiums in Gandersheim, bei dessen Verlegung nach Helmstedt 1574 er dorthin mit übersiedelte. 1575 Kantor in Halberstadt, einige Zeit später in Helmstedt wieder immatrikuliert, promovierte 1578, wurde darauf Rektor in Burg b. Magdeburg, 1579 an die Universität Helmstedt berufen, wo er 1581 zum Professor der Dialektik u. Ethik ernannt, 1587 zum Professor der Theologie designiert wurde. Nachdem man ihn aber zum Calenberger Visitationswerk herangezogen hatte, wurde er am 11. 3. 1589 zum Generalsuperintendenten im Lande Göttingen mit dem Sitz Münden ernannt. 1600 wurde sein Sitz nach Uslar verlegt. 1608 wurde ihm das Land zw. Deister u. Leine nebst den Grafschaften Hoya u. Diepholz als Generaldiözese zugewiesen; Sitz: Wunstorf. In W. war er gleichzeitig Spezialsuperintendent u. Stiftssenior. † 19. 5. 1620. Vgl. R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Calenberg in ZnKG 13, 1908, 55 ff.; ders., Die Generalsuperintendenten v. Göttingen in ZnKG 39, 1934, 110 ff.; K. Kayser, a. a. O. 99 f., Anm. 1 (mit z. T. falscher Datierung); Ph. Meyer, a. a. O. II. 1942, 155. 447. 539.

11 Mag. Christoph Wolf (Wulf), um 1575 Bergsekretär, dies noch 1584, 1590 Notar u. Quästor der Universität Helmstedt, bald darauf gestorben; vgl. H. Samse, a. a. O. 221 f.

12 Adolf Diritz, geb. 1552 zu Augsburg, seit 1573 Sekretär Herzog Erichs II. von Calenberg, diente dann unter Herzog Julius von Wolfenbüttel, erhielt ein Kanonikat in Gandersheim; vgl. H. Samse, a. a. O. 285.

13 Merten v. Heimburg ist hier an die Stelle von Curt v. Heimburg getreten.

desselben ambts großvogten, haupt-, ober- und ambtmann und wer derens die gerichte haben, anfenglichs ihnen anzeigen, daß wir uns zu berichten wusten, wie eine jede gebührliche[13a], ordentliche obrigkeit nicht allein von Gott dem allmächtigen dazu verordnet, daß sie die unterthanen bei guttem regiment, nützlichen, friedsamen ordnungen, gleichen rechten, friede, ruhe und einigkeit erhalten und also nicht allein, was in der andern taffel des gesetzes Gottes bevöhlen, im acht habe, sondern auch und fürnemlich, daß er dahin trachte, wie Gottes allein seligmachendes wort rein und lauter geprediget, gelehret, ausgebreitet, alle abgotterei, irthümben und falsche lehre ausgerottet und abgeschaffet und also Gottes ehre in allen dingen befürderet und fortgesetzt werde. Zu dero behuff wir dann bald anfangs, als nach dem willen Gottes uns obberürt fürstenthumb durch absterben weiland herzogen Erichs hochlobseliger gedächtnus erlediget und heimgefallen[14], ein christlich mandat publiciren und ausgehen lassen[15], in welchen wie alle gebührliche[15a] obrigkeit und die, so damahls zum bevehl gehabt, wie auch die prediger eines jeden orts ihres gepührenden ambts erinnert und vermahnet werden, nach Gottes bevehl gutte und fleißige aufachtung zu haben, daß die reine lehre erhalten und, was deme zuwiedern, abgeschaffet würde. Wie wir dann auch hernacher uff gehaltenen landtage zu Gandersheim[16] uns gnediglich erkleret und erpotten, daß wir erstes tages eine christliche und geistliche visitation anordnen wolten. Zu dero behuf dann, und keinesweges einige unnöttige disputation zu erregen oder ergerliche verenderungen fürzunehmen, hetten wir sie mit einer christlichen instruction abgefertigt und bevehlicht, dasjenig, was in solcher visitation nöttig, zu erkundigen und der gebühr zu verrichten. Derowegen begehren, daß sie ihnen uf die furgehaltene fragstücke und punkten, welche aller christlichen pilligkeit gemeß und sich derer niemands mit guten christlichen gewissen zu beschweren, richtigen und wahrhaftigen, beständigen bericht thun, und was sie fur mengel in ihren pfarren und gemeinden hetten, ohne scheu anzeigen und vermelden wollten.

Nach diesem sollen unsere räthe die semtliche pastores, kaplane, schuldiener, auch andere erforderte abtretten und hernacher einen jeden allein für sich fordern lassen und ihnen folgende fragstück fürhalten und darauf examiniren:

1. Wie er mit seinem tauf- und zunahmen heiße.
2. Wann und wo er gebohrn.
3. Wo er studiret, wie lang, und was er für testimonia vitae ante actae et studiorum suorum habe.
4. Ob er ordiniret und wie lang es sei, daß es geschehen, von wem und an welchem ort und ob er dessen ein documentum habe.
5. Wie und durch was beforderung er zu dieser pfarren, kaplanei oder schuldinst kommen.
6. Ob er etwas dafür, daß er hinführo lang dabei pleiben müchte, gegeben oder zu geben zugesagt und weme.
7. Ob er verus oder mercenarius, auch gepührlich vocirt und immittiret seie und von wem und aus was bevehl.
8. Vom weme die pfarr zu lehn rühre.
9. Ob er darauf eigene, auch seiner antecessorn lehnbriefe habe oder wo die vorhanden.
10. Ob die pfarr andere filial habe, wie die heißen, auch wo sie gelegen.
11. Ob er an einem oder mehr ortern und wie oft er wochentlich predige.
12. Ob er auch den catechismum mit der lieben jugend fleißig treibe.
13. Ob und was er für eine kirchenordnung habe und was er für ceremonien halte.
14. Ob er oder seine collegae oder benachbarte pfarhern sich auch neben dem ministerio ohn zwey[fel] advocirens, procurirens, schrei-

[13a] Hs: geführliche.
[14] Vgl. Einleitung, oben S. 706.
[15] Erlaß v. 1. Febr. 1585; vgl. Einleitung, oben S. 706.
[15a] Hs: geführliche.
[16] Gandersheimer Landtagsabschied v. 2. Nov. 1585; vgl. Einleitung, oben S. 706; K. Kayser, a. a. O. 102, Anm. 3.

berei, notariats oder anderer weltlichen hendel, praktick und empter oder wucherlichen contracten geprauchen.

15. Ob die pfarkinder allein vocationem oder aber auch nominationem, das ist die gerechtigkeit, haben, daß sie den patronen zween oder drei nahmhaftig machen und einen darauf zu belehnen fürstellen muegen.
16. Wie es darmit bishero jedes orts gehalten worden.
17. Was er jehrlichs von seinem dinst an dem einen oder anderem gehabt und noch habe.
18. Was zu dem pfarr- und kaplaneidinst, wie dann auch zu der kirchen, desgleichen zum schul- oder opperdinst vor gutter gehörig und wie es darmit gehalten werde.
19. Ob solche gutter noch alle darbei oder wo und bei weme sie seien.
20. Wie lang es sei und aus was ursachen oder durch was gelegenheit und bei welches pfarrhern zeiten solche guter davon, auch wohin sie gekommen und bey weme sie itzo einzufinden .
21. Ob eine schul und mehr schulmeister aldar und ob er darzu tüchtig sei.
22. Ob auch die jugend darzu und zur gottesfurcht fleißig gehalten werde.
23. Was zur schulen gehörig und was er sonst vor eine gelegenheit habe.
24. Ob er auch die schul und kranken fleißig visitire.
25. Ob nicht mehr geistliche gütter und lehne desolat und calandgütter der örter oder sonsten vorhanden, ob die zur kirchen, schulen oder sonsten gepraucht werden und von welchen.
26. Ob es auch hospital, siechen- oder andere armheuser der orter habe, was für gütter und aufhebung darzu gehören und wer die gebrauchet, auch wan und von wem sie gestift.
27. Ob die leuthe, so in solchen heusern sich enthalten, sich auch zu Gottes wort und sonsten fromlich verhalten.
28. Wie sich der kaplan und seine benachtbarten pfarrhern, schulmeister und opperleuthe in ihren ambt, lehr und leben, auch sonsten in ihrem dinst verhalten.
29. Ob die der reinen christlichen lehr oder ob sie mit papistischen, wiederteuferischen, calvinischen oder andern irthümben und gift behaft.
30. Ob sie ihrem ambt getreulich und fleißig mit predigen, teufen, sakrament verreichen und besuchung der kranken wohl furstehen.
31. Ob sie den catechismum fleißig treiben und was sie für eine ordnung darmit halten, item was für einem catechismum[16a] sie die jugend lehren.
32. Ob die privatabsolution im schwange gehe und darbei papistische mißgepreuche eingerissen; ob sie auch vor austheilung des hochwürdigen sacraments die vermahnung zum volk geprauchen, auch, in was form.
33. Item, wie sich die pfarrkinder halten, ob sie sich auch fleißig in die predigt und zun gotteswort, auch den heiligen sacramenten finden oder ob etzliche verächter in öffentlichen lastern, zauberei, segensprechen leben und darmit behaft seien.
34. Ob der pastor mit seinen pfarkindern einig sei und sich woll vertrage oder in neid, haß und wiederwillen und zweitracht lebe.
35. Ob die vorsteher der kirchen auch mit derselben güttern getreuelich umbgehen und jahrlichs davon gepührliche rechnung thuen, und wer dabei sei, auch auf was unkosten, der dann pillich, soviel muglich, zu vermeiden.
36. Ob die kirchen, pfarrheuser und andere wonungen in gutten esse[17] und wesentlichem paue und von weme gehalten werden.

[16a] Vgl. oben S. 784, Anm. 55.

[17] = in gutem Zustand.

Bei welchene punkten dann und so derohalben mangel befunden werden sollte, unsere räthe, wo muglich, es dahin richten und verabscheiden, das es mit pauung der pfarheuser allerdings, wie in diesem unserm furstenthumb verordnet, gehalten werde, nemlich daß die beambten, in deren verwaltung dieselben seyen, neben und mit den ambtshauptleuthen, den superintendenten, wann die verordnet werden, oder aber und inmittels zovern andere persohnen und jedes orts kirchenvättern, was zu bessern oder von neuem zu pauen nöttig, besichtigen, und was die nach gelegenheit anordnen, daß solches zum dritten theil uf der gemeine hausleuthe, zum tritten teil der pfarr- oder kirchenaufkunfte und zum dritten uf des pastoris verlag gebessert und gepauet werde, doch also, was der pastor vorlegt, ihm, wann er die pfarr verlassen würde, oder nach seinen absterben seinen erben von dem successore wieder bezahlet, jedoch daß jahrlichs, solang er des hauses und ambts geprauchet, zween gulden losgemahnet und seinen erben gekürzt werden sollen.

Es sollen unsre visitatores sich auch bei den pfarrhern, kaplan und andern erkundigen, wie es umb die, [die] bevehl haben, und andere beambten, auch andere unsere diener fur eine gelegenheit habe, ob die reiner lehr sein, ob sie christlich leben oder verechter Gottes und der heiligen sacramenten sein, ob sie den leuthen beschwerung zuschieben, in unzucht leben oder sonsten mit öffentlichen lastern behaft, dem predigambt die hand pieten, fluchen, segnerei, warsagerei, christallenkuckerei [17a], unzucht etc. straffen, die leuthe zur kirchen oder davon abhalten. Doch soll hierin alles, was offentlich und ruchtbar, heimliche verleumdung aber nicht gemeinet sein.

Volgends sollen obgemelte unsere räthe und verordneten visitatores die pfarhern vermuege unsere kirchenordnung fol. 189 [18] ex fundamentis doctrinae coelestis kürzlich, jedoch ex diversis locis und deutlich, soviel examiniren, daß man daraus von seiner lehr und geschicklichheit judiciren könne, es auch ebener gestalt mit dem kaplan halten, imgleichen dem schulmeister umb seinen tauf- und zunahmen, wohero er pürtig, welcher religion, auch umb den zustand der schulen und seiner unterhaltung, um die lectiones, numerum et profectum discipulorum und wo er selbst hiebevor studiret habe, wie er zu diesem schuldinst kommen, auch, wie sich der pfarherr und kaplan, oppermann in lehre und leben verhalten. Wie dann auch furter den opfermann ad partem befragen, wie er zu seinem dinste kommen, was er davon jehrlichs habe, ob er den catechismum, auch das singen konne und beiderlei in der kirchen fleißig treibe, desgleichen, wie sich sein pfarherr, kaplan und der schulmeister in ihren ambte, lehr und leben verhalten und was sie für einen wandel führen, ob sie zankisch, weinsüchtig, bierseufer, spieler, hoffertig, geizig und ihre weiber und kinder zur zucht, demuth und gotteswort halten und was hier oben allbereit in specie, auch sonsten in unserer kirchenordnung fol. 224 et fol. 230 [19] gesagt ist und unsre verordnete räthe für nottig erachten werden. Inmaßen sie dann auch darnach den ambtmann und die, so jedes orts die gerichte haben, sowohl die vorsteher und eltisten auf solches alles, darauf der schulmeister und oppermann gefragt und itzo gemeldet worden, ordentlich hören, ihro, wie auch der pastoren und anderer antwort, bericht und aussage fleißig protocolliren lassen und nach diesem dem

---

[17a] Das Kristallsehen spielte im Mittelalter eine große Rolle. Man glaubte, Hexen und Zauberer könnten in einer Kristallkugel Vergangenes und Zukünftiges erblicken. Die Kugel bestand wohl meistens aus Bergkristall, manchmal auch aus Beryll oder Jaspis. Jedoch auch glänzende Kohlen, Glaskugeln oder kugelige, mit Wasser gefüllte Gläser wurden verwendet. Möglichst sollte die Kugel oder ihr Material (unter einem anderen Vorwand) geweiht sein. Weihrauch und Myrrhen wurden in die Nähe gelegt. Die Kugel war gleichsam als Spiegel gedacht, mußte klar und blank sein und wurde deshalb mit Oel eingerieben. Gewöhnlich bedienten sich die Meister des Kristallsehens eines Mediums. Vgl. H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch d. dtsch. Aberglaubens V. 1932/33, 576 ff.

[18] Sehling VI, 1, 184 ff.

[19] Sehling VI, 1, 196 u. 198.

pfarhern, kaplan, schulmeister, oppermann, wie denn auch den ambtman und die, so die gerichte des orts haben, imgleichen die vorsteher und eltisten vor sich nehmen und ihnen anzeigen, daß sie sambt und sonders mit vleiß inquiriren, ob nicht mehr kirchen- und geistliche gütter oder lehen der orter und bei wem vorhanden, und was sie nachmals erforschen und in erfahrung pringen werden, solches furderlichst neben ihren ausführlichen bericht anhero in schriften gelangen lassen.

Demnach uns auch fürkommen, wie, ungeachtet unsere fürstlichen loblichen und pilligmeßigen publicirten offenen mandats, noch etzliche mercenarii und nicht veri pastores auf den pfarren sein, die uffkunft von andern, so damit belehnet und doch der kirchen nicht dienen noch dienen konnen, ufgenommen und den armen pastoren, welche die pfarr versehen, für ihre mühe und arbeit gar ein geringes entrichten und geben und also das wollverdiente brodt aus dem mund ziehen und reißen sollen, als sollen unsere abgeordneten räthe und visitatores sich dessen auch fleißig erkundigen, und wo sie dergleichen befinden werden, solches vermöge unserer kirchenordnung fol. 215 [20] ohne einig ansehen der persohn abschaffen und allein die, so zur lehr und pfarrambt duchtig, darzu legitime vocirt, auch confirmirt und ordiniret und das ambt in der persohn ohne mietling verwalten, pro veris pastoribus pleiben und denselben der pfarren einkommen ohne schmelerung, den andern aber nichts folgen lassen. Jedoch, wo sie befinden würden, daß die mercenarii (wie man sie nennet) in der lehr rein und dazu geschickt und guttes lebens und wandels weren, sollen dieselben bei den pfarren gestattet und von uns darzu bestettiget werden, doch dergestalt, wo sie noch nicht ordinirt, daß sie sich fürderlichs bei unserm consistorio angeben, gepuhrlich examiniren und nach gethaner probpredigt alhier von denselben ordiniren lassen und unsere kirchenordnung unterschreiben; dann wir sonsten keinen, wan er gleich auch verus pastor und mit der pfarr belehnet wehre, zu gedulden gedenken, er sei dann, wie gehoret, ordentlich vocirt und zu dem predigtambt legitime ordinirt, auch genugsam qualificirt, habe auch die kirchenordnung underschrieben.

Es sollen aber gleichwoll unsere abgeordnete räthe und visitatores ohne erhalten weiteren bescheid keinen seines dinsts ganz entsetzen, sondern wo sie einen so dermaßen ergerlichen lebens oder auch verfurischer und unreiner lehre und zum predigtambt ganz untüchtig, also daß gefahr darbei und derselbe nicht länger in officio zu dulden were, finden werden, denselben ab officio suspendiren, alles ungeseumbt an uns gelangen lassen und sich ferneren bevehls erholen. Würden auch unsere verordneten räthe und visitatorn von den pastoren etzliche persohnen, so in öffentlicher unzucht, zauberei und in anderen lastern lebeten, sich auch nicht, wie einen Christen geziembt, zur predigt Gottes worts und den hochwürdigen sacramenten hielten, nambhaft machen, den oder dieselbigen sollen unsere abgeordnete für sich fordern und in beisein der beambten und pastorn ernstlich und bedrauelich vermahnen, daß er von solchem gottlosen leben abestehen, buße thun und hinführo sein leben bessern wille, den beambten auch, uf den fall sie von ihren bösen leben nicht abstehen würden, sie gepührlich zu straffen, ufferlegen und solcher persohnen namen ordentlich protocolliren und verzeichnen lassen, darmit uns [20a] sie zu ihrer wiederkunft die in specie anzeigen und wie die gepuhr, [wir] wirden sie befehlichen können.

Wir wollen auch, daß unsre abgeordneten räthe den pfarrhern, kaplan und den vorstehern der kirchen, imgleichen den ältesten, als auch denjenigen, so die gerichte der örter zukommen, anzeigen, wie wir nich bedacht, hinfuhro einige, wer selber auch sei, zu dem pfarr- und kaplandinst kommen zu lassen, es hätte dann derselbe sich zuvor bei uns oder unseren consistorio angeben, dem examini subjicirt, seine probpredigt gethan, auch sich ordentlich zum predigambt ordiniren lassen, wie denn auch die schuldiener

[20] Sehling VI, 1, 192.

[20a] Hs: was.

hinfuhro alle mit unserem oder unseres consistorii vorwissen angenommen werden sollen.

Und dieweil wir berichtet, daß etzliche der pfarrhern, auch beambten und andere sich vor diesem angemaßet, in ehesachen güthliche unterhandlung fürzunehmen, und die, so sich miteinander verlobt[21], aber hernacher anders sinns worden, ohne erhebliche ursachen voneinander zu scheiden, welches wir aber, nachdem es wieder Gottes geboth und ergerlich, auch uber ihren beruff ist, in keineweg länger nachgeben können, als sollen unsere abgeordnete den sambtlichen pfarrhern und beambten, sich dergleichen hinfuhro zu enthalten und die ehesachen an unser geistlich consistorium[21a] zu remittiren und zu verweisen, ernstlich untersagen und bevehlen.

Nachdem uns aber auch bewust, daß die derents bishero gehabten ceremonien und kirchengebreuche mit unser kirchenordnung nicht allerdings einstimmen und sich vergleichen, so sollen unsere abgeordnete räthe und visitatores sich mit allem fleiß ihnen angelegen sein lassen und mit den pfarherrn dahin reden, daß, soviel immer möglich und ohne ergerniß geschehen kann, die breuch geendert, unsern ceremonien und kirchenordnung conformiret und also in unsern beyden fürstenthumben Wolfenbüttelschen und Calenbergischen theils, wie auch der obergraffschaft Hoia, eine einträchtige gleichheit gehalten werde.

Letztlich sollen sie allen pfarherrn und kaplan jedes orts zuvor, ehe sie die von sich gehen lassen, mit allem ernst und bei vermeidung unser ungnade, verlust ihres dinstes, auch schwerer straffe ufferlegen und bevehlen, nicht allein die ihnen anbevohlene schäfflein bis auf weiteren bescheid mit Gottes wort und den heiligen sacramenten fleißig zu versehen und zu versorgen, sondern auch in specie nachzudenken und ufzuzeichnen, wer darunter ein muthwilliger verechter der predigen und hochwürdigen sacramenten sei oder sonsten in öffentlichen lastern und bösen, ergerlichen wandel lebe und auf ermahnen darvon nicht abestehen noch sich bessern wolle, und solches alles mit hindansetzung aller affectionen, uff weise und maße sie solches gegen Gott und uns zu verantworten gedächten, gründlich und ausführlich anhero schreiben und sich ferners bescheids erholen. Und so viel die pfarhern, kaplan, schuldiener und opperleuthe in den kleinen stetten, auch die uf dem land betrifft.

Belangend nun unsre vier große städte im berurtem unserm fürstenthumb Calenbergischen theils, als Göttingen, Hannover, Northeim und Hameln, sollen unsre abgeordnete räthe und visitatores gleichergestalt dahin ziehen, und sobald sie alda inkommen, sich bei den burgermeistern angeben und ihnen vermelden lassen, wie dero von uns sie mit ihnen, wie dann auch in ihren beisein mit den pfarrheren und kirchendienern darselbsten, etzlichen punkten halben zu reden, eine unterschriebene christliche, heilsahme und rechtmeßige instruction entpfangen, derowegen an unser statt begehren, für sich aber freundlich pitten, daß ein geraumes gemach uf ihrem rathhausse zu dero behuff ihnen eingethan, auch etzliche mehr aus des raths mittel neben den pfarrhern und kirchendienern sich gegen 7 uhr dahin verfuegen, auch aldar solcher wolmeintlicher christlicher unterredung abwarten muchten. Wann dann etzliche des raths neben den pfarhern und kirchendienern erscheinen, alsdann sollen sie neben vermeldung des gewonlichen zuentbietens ihnen anzeigen, daß die vom rath sich gutten maßen zu erinnern wusten, was hiebevor uf denen zu Gandersheim gehaltenen landtagen[22] wegen der religion und christlichen visitation furgelaufen und wir uns deswegen aldar gnedig erkleret hetten. Demselben zufolge weren wir gemeint, sie bey der wahren religion augs-

---

[21] Verlobung ist hier im Sinne von Eheschließung gemeint; vgl. oben S. 805, Anm. 10.

[21a] Das Konsistorium der Kirche Braunschweig-Wolfenbüttel war 1569 gegründet worden. Zunächst hatte es seinen Sitz in Wolfenbüttel, 1579–1589 in Helmstedt, dann wieder in Wolfenbüttel; vgl. J. Beste, a. a. O. 69 f. 234; Sehling VI, 1, 7.

[22] Besonders am 2. Nov. 1585 u. 27. Aug. 1586.

purgischer confession und üblichen christlichen kirchengepreuchen laut dero aus bevehlig weiland des hochgebornen fürsten, unsers freundlichen, lieben vettern, herzogen Erichen frauen mutter, frauen Elisabethen, marggreffin zu Brandenburg, durch Urbanum Regium et Antonium Corvinum begriffener und publicirter kirchenordnung [23], soviel mit ihrem gutem willen ohne ergernuß nicht gebessert werden muechte, gnediglich pleiben zu lassen. Dieweil aber der teufel in religionsachen und sonderlich zu diesen letzten zeiten nicht veiere, auch keine ordnung so steif und veste gemacht werden könne, dawieder nicht oftmahls in viel wege gehandelt werde, — als wollte gleichwoll uns, als dem landsfürsten, dem sowoll die erste als die andre taffel des gesetzes Gottes bevöhlen, vor allen dingen obliegen und gepühren, mit fleiß darnach zu forschen, ob auch obgemelter religion und kirchenordnungen zuwieder in dem einen oder andern gelehret, gelebt oder gehandelt würde. Zu dem behuff dann und keinesweges einige unnottige disputation zu erregen oder ergerliche verenderung zu vernehmen, wie sie abgefertigt, sich dessen bei den rath, auch sonsten der gepuhr zu erkundigen und in beisein etzlicher ihres mittels, so sie darzu verordenen wurden, etzlicher weniger punkten halber, deren gegen uns, als dem landesfürsten, sich niemand mit christlichem gewissen zu beschweren, mit den pfarhern und kirchendienern ohne alle weitleuftigkeit freundlich zu comuniciren, der zuversicht, weil es zu Gottes ehre, zu erhaltung des heiligen ministerii, auch zu fortpflanzung der christlichen gemeine und also ihnen selbst mit zum besten gemeint, sie werden solch unser christlich fürnehmen mit untertheniger danksage woll gefallen lassen und unsere landvätterliche wolmeinung im werk spüren, derowegen solcher kurzer unterredung desto williger beiwohnen.

Da nun der rath darmit zufrieden sein wurde, wie wir uns gleichwol zu ihnen keines andern versehen thetten, alsdann sollen unsere abgesante visitatores mit einem jedem pfarrhern und kaplan besonder, jedoch in beisein etzlicher rathshern, handeln und auf folgende articul oder punkten befragen:

1. Ob er sich zu der reinen, unverfelschten augspurgischen confession bekennen, sich auch derselben in lehrambt, desgleichen auch mit verrichtung der hochwürdigen sacramenten und sonsten durchaus gemees verhalte.
2. Was er von den streitigen punkten [23a], so nach ubergebung itzermelter augspurgischer confession unter den theologis eingerissen, und von einem jedem in specie einfeltiglich halte.
3. Ob er illustrissimi Julii bei der kirchenordnung im druck ausgegangener erklerung [24] gelesen und darmit einig sei oder ob er in einem oder dem andern einiges bedenken habe.
4. Ob er auch den catechismum Lutheri mit der lieben jugend fleißig treibe.
5. Ob er auch mit seinen collegen oder jemand andern in einem oder andern punkte religionis oder aber sonsten uneinig und wie es allenthalben darumb geschaffen.
6. Wo er studiret, auch wann und wo er ordiniret worden.
7. Von wem die pfarr zu lehne ruhre.
8. Ob er verus oder mercenarius sei.
9. Ob er darauf lehnbriefe habe, davon dann abschrift zu fordern.
10. Wie es bishero mit der vocation und ordination der prediger aldar gehalten.

---

[23] Die KO Hannovers (1536, Rhegius) und die KO Northeims (1539, Corvinus).

[23a] Mit den unter den Theologen streitigen Punkten setzen sich zwei von Martin Chemnitz verfaßte, im Corpus doctrinae Julium (vgl. unten S. 891, Anm. 13) enthaltene Lehrschriften auseinander: der schon der Wolfenbüttler KO von 1569 beigegebene „Kurze, einfältige und notwendige Bericht" (Sehling VI, 1, 92 ff.), der eine Vorform der FC ist, und „Wohlgegründter Bericht von den fürnehmsten Artikeln christlicher Lehre, so zu unsern Zeiten streitig worden sein ...".

[24] Sehling VI, 1, 83 ff.

11. Ob die pfarre filial oder andere angehörige geistliche beneficia habe.
12. Was er jehrlich an seinen dinst ohn dem einen und andern gehabt und noch habe.
13. Was zum pfarr- und kaplaneidinst, wie dann auch zu der kirchen, desgleichen zum schul- und opferdinst vor gutter gehörig und wie es damit gehalten werde.
14. Ob solche gütter noch alle dabei oder wo und bei weme sie sein.
15. Wo die verkommene gütter gelegen.
16. Wie lang es sei und aus was ursachen oder durch was gelegenheit und bei welches pfarrhern zeiten solche gütter darvon, auch wohin sie kommen und bei weme sie itzo zu finden sein.
17. Ob nicht mehr christliche, als calands- und dergleichen, gütter der orter verhanden, so zur kirchen und schulen gahr nicht oder aber ubel gebraucht werden.
18. Ob eine oder mehr schul aldar und wie stark die, was vor adeliche, auch anderer leuthe fürnemer kinder darin sein.
19. Ob auch die jugend darzu und zu Gottes wort fleißig gehalten werde.
20. Was zur schulen gehörig und was es sonsten vor eine gelegenheit habe.
21. Wieviel schulmeister und gesellen darbei und wie sie qualificiret sein.
22. Was vor lectiones darin gelesen werden.
23. Ob er auch die schule und kranken fleißig visitire.
24. Wie sich der kaplan oder pfarrherr, schulmeister und oppermann in ihren ambt, lehr und leben, auch sonsten in ihren dinsten verhalten.
25. Ob er oder seine collegen sich auch bei dem ministerio arznei, advocirens, procurirens, schreiberei, notariats oder anderer weltlicher hendel, practick und embter, wucherlichen contracten geprauchen und damit umbgehen.

Die präceptores, schulmeister und gesellen an der schulen sollen unsere abgeordnete allein umb die religion, ihre unterhaltung, wie dann auch umb den zustand der schulen, was sie für lectiones und discipulos haben, und was deme mehr anhengt, befragen. Und dieweil wir gleublich berichtet, welcher gesalt M. Jeronimus Ludecke, pastor zu St. Johann in unser stadt Göttingen[25], mit dem rectori paedagogii darselbsten Heinrico Petreo[26] in großen misverstand gewachsen sein solle, daraus dann, und so deme nicht gewehret, dem angefangenen und neuelich woll angerichten paedagogio ein großer abbruch entstehen könte, als sollen unsere verordente visitatores neben etzlichen des raths darselbsten auch solche irrungen in verhör nehmen, nach pilligen dingen (wo möglich) in der gutte ufgeben und die parteien miteinandern vertragen, oder aber, und da solches entsteen würde, uns

[25] Mag. Hieronymus Lüdecke, 1573–1589 Pastor an St. Johannis in Göttingen, wurde nach Errichtung des Göttinger Pädagogiums (vgl. Anm. 26) dort zu theol. Vorlesungen herangezogen, verursachte einen Streit, indem er ein von Heßhusius verfaßtes Lehrbuch und die Behandlung der Konkordienformel in der Schule einführen wollte und an der Spitze der Göttinger Geistlichkeit die Aufsicht über das Pädagogium beanspruchte, 1589–1614 Superintendent in Hohnstedt, † 21. 6. 1614; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I. 1941, 328. 529; A. Saathoff, Geschichte der Stadt Göttingen I. 1937, 232.

[26] Heinrich Petreus, geb. 1. 2. 1546 zu Hardegsen, Zögling der Klosterschule zu Walkenried, Student in Leipzig u. Basel, danach Erzieher junger Edelleute, 1577 Rektor des Gymnasiums zu Frankfurt/Main, nahm dort 1581 seinen Abschied, um Jura zu studieren, wurde am 28. 4. 1586 bei Eröffnung des Göttinger Pädagogiums nach Berufung durch Erich II. als Pädagogiarch dort eingeführt, lehrte Logik, Rhetorik u. Jurisprudenz. Durch den Streit mit dem Pastor Lüdecke (vgl. Anm. 25) wurde ihm die Stellung in Göttingen verleidet; er ging nach Marburg und promovierte dort zum Dr. jur. Herzog Heinrich Julius entschied den Schulstreit indessen zugunsten des Scholarchen, holte Petreus 1591 als Hof- u. Konsistorialrat nach Wolfenbüttel. Dort starb Petreus am 25. 9. 1615. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 114, Anm. 1; A. Saathoff, a. a. O. 230 ff.

ausfurlichen[26a] bericht, wie sie es im grund darumb gewandt und geschaffen gefunden, einpringen, immittelst aber beiden theilen, sich gegeneinander friedlich und still zu verhalten, ernstlich und bei unser ungnade inhibiren und gepieten.

Soviel der opperleuthe personen anlangt, erachten wir unnötig, dieselben weitleuftig zu examiniren, sondern konnen unsere visitatores von dem pfarrhern und rathshern alles erfragen und erkundigen, ob sie, die opperleute, ein erbar, christlich leben führen und ihres dinstes getreulich abwarten, was auch ein jeder von solchem seinem dinste jehrlich aufzuheben und zu gewarten, und es uf dismal dabei erwenden lassen.

Wann solches alles verrichtet, sollen unsere visitatores mit den zugeordenten rathshern, auch den altarleuthen ad partem reden und sich fleißig erkundigen, was sie bei einem jedem pfarhern, kaplan, schul- und kirchendiener in lehr und leben, handel und wandel vor mangel finden und ob dieselbigen, wann sie deswegen von ihnen freundlichen angesprochen und ihres ambts erinnert werden, dessen ungeachtet darbei muthwillig verharren, und insonderheit, ob sie zenkisch, weinsüchtig, bierseufer, spieler, geizig, wucherer, hoffertig sein, dergleichen, was ihnen sambt und sonders umb die allererst specificirte und auf ihre pfarhern und kirchendiener gerichte und sub numero 4 bis 25, alles inclusive, gesetzte unterschiedliche fragen bewust.

Es sollen unsere visitatores, gleich den andern pfarhern, auch dieser unser vier großen städte[27] predicanten, kirchen- und schuldienern mit allem ernst bevehlen und auferlegen, daß nicht allein sie sambt und sonders ihrem ambt fleißig und treulich obligen und abwarten, sich sowoll in lehr und leben unser oder ihr obgesetzter Urbanii Regii und Corvinii kirchenordnung gemes eingezogen, erbar und stille verhalten, ihre anbevohlen schäfflein mit Gottes reinem wort und unverfälschten, rechten geprauch der heiligen sacramenten gepuhrlich versorgen, sondern auch in specie die muthwillige verechter der predigt und hochwürdigen sacramenten oder die sonsten in offentlichen lastern und bösem, ergerlichem wandeln leben und auf ermahnen davon nicht abstehen noch sich bessern wollen, bürgermeister und rath, mit hinansetzung aller affection, verwandtnus, gift oder gabe anmelden und daneben auch, ob mehr kirchen oder geistliche gutter der orter oder anderswo und bei weme verhanden, und was sie hiernechst erforschen werden, und solches ihren kirchen und schulen selbst zum besten ungesäumbt mit ihrem ausfurlichen[27a] bericht schriftlich einschicken wollen.

Wa aber uber gefaste zuversicht und, wie wir uns dessen zu obgedachten unsern vier großen stedten nicht versehen wollen, uff unser visitatoren beschehen anpringen bürgermeistern und rath sich wiederspenstig erzeigen und der angeordenten visitation sich beschweren oder verweigern solten oder würden, uf dem fall sollen unsere abgeordnete visitatores kürzlich unser landesfürstlichen christlichen wolmeinend gemucht[27b], und daß wir einige neuerung oder ergerliche verenderung, viel weiniger etwas, so ihren privilegien zuwieder, furnemen zu lassen nicht bedacht, sondern daß alles, was wir ihnen bevohlen, fürnemlich zu ausbreitung Gottes ehre, zu erhaltung des heiligen ministerii und ihnen selbst zum besten gemeint, nochmals repetiren und, was oben angezogen, kürzlich wiederholen, ferner und weiter aber sich in keine weitläuftige disputation begeben, sondern alsbald den ganzen verlauf der sachen und was sich einer jeden stadt bürgermeister und rath auf ihre werbung resolvirt und erklert, ungeseumbt an uns ausfurlich und schriftlich gelangen lassen und unsere fernere resolution darüber erwarten, nichtsdestoweniger immittelst an andern orten mit der anbevohlenen visitation gepürlich verfahren.

Unsere visitatores sollen sich auch in unsere stifte und klöster begeben und darinnen gleicher gestalt fleißig nachforschen tun, ob die kloster-

---

[26a] Hs: auspurlichen.
[27] Vgl. oben S. 884.
[27a] Hs: auspurlichen.
[27b] = Gemüt, Willensmeinung.

persohnen alle der reinen, wahren oder noch etzliche der papistischen religion zugethan, und wann sie deren etzliche finden, mit denselben, jedoch freundlich und glimpflich, daraus reden und, wo muglich, von ihren falschen irthumben abwenden und bekehren, auch in acht haben, daß alles vermuege unserer kirchen- und klösterordnungen angeordnet und der papistisch greuel, als die messe, anbettung der heiligen und mißbreuche der bilder und was dessen mehr ist, vermuege unsers dabevor publicirten mandats und ausschreibens abgetan und abgeschafft werde, da sich auch einige persohnen dawieder setzen und legen sollten, solchs an uns forderlich gelangen lassen. Und sollen unsere visitatores sich fleissig erkundigen, was sie für exercitia in gesengen, betten und andere in unsern sowoll mans- und jungfernklostern haben, ob die unserer christlichen kirchenordnung gemeß oder nicht, und so sie die richtig finden werden, sie confirmiren, sonsten aber solche abschaffen und den klosterpersonen ernstlich bevehlen, sich allerdings nach angezogenen unser kirchen- und klosterordnung zu verhalten, ein christliches, gottesfürchtiges, eingezogenes, nuchtern und stilles leben zu fuhren, aller zwispalt, uneinigkeit, haß, neid, hoffarth und wildes leben, oder was dessen mehr ist, genzlich zu eußern und davon abzustehen. Wa sie auch befinden werden, daß in jungfrauenklöstern die klosterpersohnen die kappen abgeleget und andere weltliche kleider angezogen, sie vermahnen, daß sie feine, reinliche, demüttige, christliche kleidung, ihrem stand gemeß, tragen und sich aller weltlichen und übermeßigen pracht enthalten wollten, welches, wie bei den klosterjungfrauen unsers wolfenbüttelschen fürstenthumbs, auch nicht geduldet und gelitten werden solle. Würden aber auch etzliche sein, welche in der alten klosterkleidung noch verharreten und dieselbige abezulegen sich beschwereten, auch dafür pitten würden, ist uns nicht zuwieder, daß sie darbei gelassen, doch daß sie erinnert und unterrichtet werden, daß sie mit solcher kleidung nichts verdienen oder darin Gott angenemer sein können oder würden dann andere, so in weltlichen, schlechten, eingezogenen kleidern hereingehen. Und in summa sollen unsre visitatores allen aberglauben und mißgepreuch genzlich abeschaffen und, soviel muglich, aus der klosterpersohnen herzen mit höchsten glimpf und bescheidenheit wegreumen und -nehmen, wie sie dann auch alle klosterpersonen, sowol der professen als conversen, nahmen, wohero sie pürtig und wie lang eine jede in den kloster gewesen, fordern, fleißig ufzeichnen und zu ihrer wiederkunft uns relation und bericht thuen, uns auch sonsten, wie sich die visitation anlasse, was sie jedesmal verrichtet, wo sie ihren weg hinnaußzunehmen bedacht und sie anzutreffen sein werden, oftmahls zu schreiben.

Was sonsten in solcher christlichen visitation fürfallen und zu verrichten nottig sein würde oder möchte, darauf wir sie in specie nicht instruiret, solches alles wollen wir ihrer sambtlichen bescheidenheit befohlen haben, sich bei jedern fall in unser kirchenordnung mit allem fleiß zu ersehen und vermuege derselben auch zufürderst aus Gottes wort dahin richten, daß es gereiche zu Gottes ehre, erhaltung und ausbreitung der reinen, wahren und unverfelschten lehre und wie sie es hiernechst vor Gott, uns und unsern erben und jedermenniglichen unverweislich verantworten können und mögen. Wie wir sie sambt und sonderlich auch hiemit gnediglich verwarnen, daß sie kein gift noch gaben, wie in unsers wulffenbüttelschen furstenthumbs visitation durch D. Chemnitium seligen und Jacobum Andreae leider geschehen sein solle[28], nehmen, noch sonst uf gunst oder ungunst oder

[28] Gemeint ist die Visitation vom 11. Oktob.–Ende Nov. 1568. Visitatoren waren damals der Abt des Klosters Bergen bei Magdeburg, Peter Ulner v. Gladbach, der Tübinger Kanzler Jakob Andreä, der Superintendent in Braunschweig Martin Chemnitz, der Wolfenbüttler Kanzler Joachim Mynsinger v. Frondeck und die Edelleute Franz v. Cramm u. Heinrich v. Reden. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 118 f., Anm. 1; Sehling VI, 1, 84. – Die An-

auch andere privataffect sehen wollen, inmaßen wir ihnen sambt und sonderlich uf ihre pflichte, eide und gewissen solches in gnaden zutrauen. In dem allen thuen sie Gott dem almechtigen ein wohlgefelliges werk, unsern gnädigen willen in gnaden, darmit wir ihnen sambt und sonders gewogen, zu erkennen. Urkundlich haben wir diese unsre instruction mit eigenen handen unterschrieben und mit unserm kanzeleisecret besiegeln und bedrucken lassen. Geschehen und geben Julius-Friedenstedt bei der Heinrichsstatt zum Gotteslager[29] am 20ten Februarii anno 1588.

Julius mp.

---

schuldigungen, die namentlich gegen Chemnitz nach dessen Tod erhoben wurden, dürften auf Verleumdung beruhen; vgl. J. Beste, a. a. O. 103 f.

29 = Wolfenbüttel. – Heinrichsstadt: der im Osten vor der Dammfestung gelegene Stadtteil, Keimzelle der eigentlichen Stadt; Juliusfriedenstadt: ursprünglich Name für die durch Herzog Julius erweiterte Heinrichsstadt, dann aber nur noch Bezeichnung für den durch Julius hinzugefügten Stadtteil; Gotteslager: seit 1576 besiedeltes Gebiet vor dem Kaisertor im Osten der Stadt, das nach Herzog Julius' Plan zu einer Handelsgroßstadt ausgeweitet werden sollte. Vgl. E. Keyser, Nieders. Städtebuch. 1952, 387 ff.

8. Landtagsabschied, so zwischen dem hochwürdigen, durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Heinrichen Julio, postulirtem bischoffen zu Halberstadt und herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc. und S. F. G. landschaft, des fürstenthumbs Braunschweig, Calenbergischen theils, zu Gandersheimb den zehenden Octobris anno 1601 aufgerichtet.

Wulffenbüttel

in fürstlicher druckerey durch Johan. Stangen anno 1603[1].

Zu wissen, als zwischen dem hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Heinrichen Julio, postulirten bischoffen zu Halberstadt[2] und herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc., und S.F.G. landschaft, des fürstenthumbs Braunschweig, Calenbergischen theils, etzlicher geklagter gravaminum halber mißverstende[2a] sich erhoben, das dieselben durch die von hochgedachtem fürsten und gemelter landschaft darzu deputirte S.F.G. praelaten, kammer- und landräthe, landsassen, underthanen und lehenleute, die ehrwirdige, edle, ehrnveste, hoch- und wolgelarte, auch erbare und vorsichtige ern Petrum, abten zu Rittershausen[3], D. Johan Jageman zu Hardegsen und Göttingen, fürstlichen braunschweigischen kanzlern[4], Otten von Hoim uff Eßbeck[5], Jürgen Klencken zur Hemelschenburgk[6], Hansen Ernsten von Ußler zu Wa-

---

1 Druckvorlage: Druck von Johannes Stange, Wolfenbüttel 1603. Expl. d. Nieders. St.- u. Univ.-Bibl. Göttingen (8° Jus camer. 279/151). Von den insgesamt 26 Bll. in Quart (eingeschlossen 3 angehängte fürstliche Mandate v. 1593) kommen hier Bl. 1-5 zum Abdruck (das letzte jedoch nicht vollständig).

2 Herzog Heinrich Julius war schon 1566 als zweijähriges Kind in Rücksicht auf den kath. Großvater, Heinrich d. Jüng., zum Bischof von Halberstadt gewählt worden. Sein Vater, Herzog Julius, ließ ihm entgegen seiner sonst streng protestantischen Gesinnung am 5. 12. 1578 die kath. Weihen erteilen. Nach vom Kaiser gegebener venia aetatis wurde Heinrich Julius selbständiger Regent seines Bistums. In der protestantischen Welt herrschte damals allgemeine Empörung. Vgl. J. Beste, a. a. O. 74.

2a Vgl. Einleitung, oben S. 707.

3 Petrus Windruvius, geb. 18. 2. 1551, besuchte die Gymnasien in Gandersheim und Helmstedt, wurde dann Prediger in Riddagshausen, 1580 Prior und bald darauf Abt, † 24. 10. 1614; vgl. H. Meibom, Chronicon Riddagshusense, Rerum Germ. III. 1688, 390 ff. – Das Kloster Riddagshausen, Diözese Halberstadt, wurde 1145 als Zisterzienser-Mönchskloster, angeblich zuerst bei Möncheschöppenstedt, zu Ehren Marias unter dem Namen Marienzell gegründet. Gründer: Ludolf v. Wenden oder Dahlum. Sein Bruder Riddag soll das Kloster nach Riddagshausen verlegt haben. – 1542 wurde die Reformation vorübergehend eingeführt. 1569 wurde das Kloster von Herzog Julius in eine Schule für junge lutherische Geistliche umgewandelt. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. 112 f.

4 Dr. Johann Jagemann, geb. 27. 11. 1552 zu Heiligenstadt, humanistisch gerichteter Jurist, studierte in Marburg, wurde 1578 Professor in Helmstedt, 1579 Konsistorialrat, 1586 Vizekanzler und 1594 Kanzler. 1603 wurde er wegen seiner freisinnigen Haltung in theol. Dingen und wohl auch wegen seiner Bemühungen um die Befreiung des Bauernstandes gestürzt. † 7. 1. 1604. Vgl. J. Beste, a. a. O. 157 ff.; H. Samse, a. a. O. 147 (mit teilweise etwas anderer Datierung).

5 Otto v. Hoym, aus halberstädtischem Adel, studierte 1554 in Freiburg, 1555 in Padua, 1557 in Bologna, weilte dort noch 1560, danach in Florenz, 1564 Rat Heinrichs d. Jüng., Hofgerichtsassessor, 1568 Rat bei Herzog Julius, später Kammer- u. Hofrat und Vizehofrichter. 1567 wurde er mit Esbeck bei Schöningen belehnt, † 28. 5. 1604; vgl. H. Samse, a. a. O. 158.

6 Die Familie v. Klencke war ursprünglich im Bremischen und Lüneburgischen beheimatet. Seit 1436 besaß sie die Hämelschenburg im Kreis Hameln und gehörte dadurch zum calenbergischen Ritterschaftsadel. Jürgen v. Klencke (1551–1609), 1597 Rat in Wolfenbüttel, 1597–1606 Hauptmann z. Blankenburg, ließ

ke[7], Cunradt Bünting, der rechten doctorn[8], Jobsten Meigern, ridemeistern zu Göttingen[9], Erichen Reichen, burgermeistern zu Hannover[10] und Johan Bodemeyern, kammersecretarien[11], zu unterschiedlichen mahlen in gütliche handlunge fürgenommen und nach gehabter vielfaltiger mühe mit hochgedachtes fürsten und der ganzen landschaft bewilligunge genzlich verglichen, vertragen und verabschiedet auf weise und masse, wie folget:

Anfenglich die religion, auch kirchenordnunge und was derselben anhengig, belangt, damit Gott zu ehren und zu bestettigunge eines bestendigen, gnedigen und underthenigen vertrauens der gnediger regierender landsfürst und S.F.G. getreue landschaft jederzeit desto mehr auf einem stücke halten mügen, soll es bey dem von weiland dem durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Julio, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc., christmilter gedechtnuß[12], mit guetem, reifen raht verfasten und publicirten Corpori doctrinae Julio[13] und kirchenordnunge[14] durchaus gelassen, derowegen dann, eine ungleiche oder widrige lehre offentlich oder heimblich einzuführen, so wenig den underthanen als landesfürsten verstattet, sondern die underthanen, do uber kurz oder lang durch Gottes verhengnus (welchs seine göttliche allmacht gnediglich abwenden wolle) der itzige oder künftige regierende landesfürst etwas widriges ihnen aufdringen wolten, deßwegen, das sie darin S.F.G. nicht folgen können, nicht beungnadigt, weiniger in einige wege beschweret, vielmehr aber bey itzgemelter lehre, inmassen sie die bey weiland des auch durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Erichen des jüngern, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc., hochlöblicher gedechtnis, regierunge, auch seithero biß an itzo herbracht nach inhalt oberwehnter kirchenordnunge und Corporis doctrinae Julii, unverhindert geschützet und darauf von viel hochermeltem fürsten, herzogen Heinrichen Julio etc., genugsamb versichert, jedoch weil itzbenante kirchenordnunge,

---

1588 in Hämelschenburg ein prächtiges Schloß errichten. Vgl. E. H. Kneschke, Neues allgem. dtsch. Adels-Lexicon V. 1864, 130; G. Stölting-Eimbeckhausen usw. a. a. O. 179 ff.; H. Samse, a. a. O. 255.

7 Die Familie v. Uslar-Altengleichen wurde 1318 (1418?) mit dem Dorf u. Gericht Waake, Kreis Göttingen, belehnt. Etwa 1555 verließen die damaligen Burgherren die Altengleichen und bauten sich Herrensitze in den Tälern, u. a. in Waake. Vgl. G. Stölting-Eimbeckhausen usw. a. a. O. 348 f.; H. Lücke, a. a. O. 65 f. 188.

8 Conrad Bünting, † 25. 2. 1615. Vgl. seine Grabinschrift in der Marktkirche in Hannover bei A. Jugler, Aus Hannovers Vorzeit[2]. 1883, 311.

9 Ueber Jobst Meiger ist nichts Näheres bekannt.

10 Erich Reiche, Bürgermeister von Hannover, wird noch 1617 genannt; vgl. W. Linke, Nieders. Familienkunde. 1912, 289.

11 Johann Bodemeyer, geb. 1549 in Münden, studierte in Wittenberg und Rostock, war seit 1574 in der Mündener Kanzlei tätig, 1584 Sekretär, trat dann in die Dienste des Herzogs Julius, wurde 1586 als Kammersekretär in Wolfenbüttel bestallt, 1590 leitender Sekretär. Propst des St. Bonifacii-Stiftes in Hameln. Herzog Heinrich Julius gab ihm nach 1590 die vorher in den Händen der Familie v. Pappenheim (vgl. oben S. 878, Anm. 6) befindlichen Güter um Gladebeck zu Lehen und fügte später noch weitere Güter hinzu. Zu Beginn des 17. Jh.s war auch das Burggut Gladebeck als Pacht in den Händen der Bodemeyers. B. starb am 28. 4. 1620. Vgl. H. Samse, a. a. O. 226, zu den Güterverhältnissen H. Lücke, a. a. O. 53 ff.

12 Herzog Julius war am 3. Mai 1589 gestorben; vgl. J. Beste, a. a. O. 82.

13 Das Corpus doctrinae Julium von 1576 enthält den von Chemnitz verfaßten „Kurzen, einfältigen und notwendigen Bericht", der schon in der KO von 1569 enthalten ist (Sehling VI, 1, 92 ff.), die 3 allgemeinen christlichen Symbole, Luthers Katechismen, die Augsburg. Konf., die Apologie, die Schmalkald. Artikel, die deutsche Uebersetzung des Traktats „Formulae quaedam caute et citra scandalum loquendi . . ." von Rhegius, und eine von Chemnitz ursprünglich für Herzog Wilhelm d. J. v. Lüneburg verfaßte Lehrschrift (vgl. oben S. 885, Anm. 23 a), außerdem 2 Vorreden. — Als andere lutherische Länder das Konkordienbuch annahmen, hielt Braunschweig-Wolfenbüttel an seinem Corpus doctrinae Julium fest. Vgl. RE[3] 4, 297 f.

14 Gemeint ist die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569; Sehling VI, 1, 83 ff.

quo ad caeremonialia, mit der vorigen calenbergischen kirchenordnunge[15] allerdings nicht ubereinstimmet, in den kirchen alle unnöttige verenderunge, darauß der gemeine man geergert werden müchte, eingestellet und den superintendenten, auch pastoribus, sich deren hinfüro genzlich zu enthalten und nichts weiters zu enderen, ernstlich befohlen. Dann ferner das ius patronatus einem jeden, der dessen befuegt und es gerühiglich bona fide hergebracht hat, sich dessen innerhalb sechs monatten von zeit eingefallener vacanz zu gebrauchen und eine qualificirte person nach seinem wolgefallen dem fürstlichen consistorio[16] (welchs nicht allein mit geistlichen personen, sondern auch jedesmahls mit politischen räthen zu bestellen) zu praesentiren, auch fürters, wann damit nachfolgender gestalt verfahren, zu belehnen, ohne einrede vergönnet und darauf der praesentirte auf vorgelegte kundschaft seines lebens innerhalb zwei tagen von den fürstlichen consistorialen zu Wulffenbüttel mit hindansetzunge aller befürderlichen oder verhinderlichen affecten examinirt, darzu seine probpredigt daselbst, wofern er nicht selber dilationem bitten wirdet, den negsten predigtagk darnach angehöret und darauf, wenn er düchtig befunden, an den superintendenten und gerichtsherrn des orts, dahin er gesetzt werden soll, nicht allein zu erlangung der vocation (die dann nach angehörter predigte die pfarkinder ihme mittheilen, oder aber, wann sie aus erheblichen, bestendigen ursachen ihne an lehr und leben zu straffen haben, inmassen mehrgenante fürstliche kirchenordnunge außtrücklich vermagk, woll abschlagen mügen), sondern auch, wann es damit richtig und die vorgeschlagene person albereit ordinirt, zur immission zugleich verschrieben, dieselben auch vom superintendenten in beisein des gerichtsherrn oder seines befehlhabers in der kirchen nach buchstablichem inhalt vielberürter fürstlichen kirchenordnunge, ausser der kirchen aber in jegenwart des superintendenten vom gerichtsherrn oder seinem befehlhaber in die pfarr- oder kaplaney, wie auch die darzu gehörige alda gelegene güter, zinse, renthe und gefelle verrichtet und die fürstlichen beambten an den ortern, da die gerichte dem gnedigen landesfürsten immediate nicht zustendig, darzu nicht gezogen, sonsten aber, wann die person, so vor seinen künftigen pfarrkindern die probpredigte gethan, noch nicht ordinirt, nach erlangter vocation vom fürstlichen consistorio zur ordination naher Helmstet an facultatem theologicam[17] verwiesen und daselbst uber zwei tage nicht uffgehalten noch von ihr mehr als zwei thaler genommen, fürters auch mit dem immissionbefehl, so inmittelst vom consistorialsecretario zu verfertigen, schleunig befürdert und deswegen oder sonsten im fürstlichen consistorio uber die von hochermeltem fürsten, herzogen Heinrichen Julio etc., albereit moderirte tax nicht geschetzet. Wie dann auch, wenn der praesentirte in dem examine und der probpredigte darzu mit seinen testimoniis vitae nicht bestanden oder ihme aus erheblichen, bestendigen ursachen die vocatio verweigert worden, dem patrono eine andere qualificirte person, dem fürstlichen consistorio obberürtermassen vorzuschlagen, auch denen vom adel und andern, welche neben dem patronat die untergerichte haben, sowol der praesentirten examinibus, als auch, wann dieselben in lehr und leben straffbar befunden und deßwegen entsetzt werden sollen, der summarischen verhör und cognition, deßgleichen den visitationibus jederzeit mit beyzuwohnen, nicht allein zu vernehmen, wie damit verfahren wird, sondern dabey ihr bedenken und gutachten ohne scheu zu eröffnen und denen vom adel und andern, so

---

[15] Vgl. oben S. 708 ff.; Beginn des Agendenteils: S. 788.

[16] Vgl. oben S. 884, Anm. 21 a u. Einleitung, oben S. 706 f.

[17] Die Juliusuniversität in Helmstedt war am 15. 10. 1576 eingeweiht worden. Sie sollte vor allem dazu dienen, den ev.-luth. Glauben zu fördern und zu festigen. Vgl. J. Beste, a. a. O. 83 ff.

ihr eigene untergerichte und solchs daselbst hergebracht haben. Wann sie vorher dem generali superintendenten aller und jeder pfarrkirchen, schulen, kaplaneyen und anderer der ends verhandener und befindlicher geistlicher güter (mit vorbehalt deren, so in künftig weiter außfündig gemacht und füglich dabey gebracht werden mügen) ein richtigs corpus zugefertigt und dasselbige fürter von ihme ins fürstliche consistorium geschickt, darauf die rechnunge jährlichs von den verordenten vorstehern, wie von alters hergebracht, einzunehmen, zugelassen, auch, do der generalis superintendens etwa begehrt, was jährlichs aufkommen und wohin es gewendet, demselben zur nachrichtunge abschrift mitgetheilet, sonsten aber die kirchenrechnunge in beysein des superintendenten eingenommen, uber das auch im fürstlichen consistorio mit andern pastorn und predigern, wann sie von ihren patronis, pfarrkindern oder sonsten kundlich beschüldigt, nicht durch die finger gesehen, sondern hierein und sonsten in alle wege inhalts mehrbemelter fürstlichen kirchenordnunge jederzeit gestalten sachen nach mit entsetzunge oder sonsten der gebür verfahren. Ferner auf vorhergehende praesentation deren, die es befugt und hergebracht haben, die schuldiener vom generali, die custodes aber vom speciali superintendenten jedes orts zu verhütunge grosser zehrunge examinirt, auch ihre testimonia vitae angenommen und darauf nach befindung, wie auch hernacher uff ihr ubelhalten mit ihnen vermüge vielgemelter fürstlichen kirchenordnunge gebahret, und die, daran keine besserung zu hoffen, oder die ohn ergernus, gefahr oder nachteil der lieben jugend nicht zu dulden, mit zuthun der gerichtsherrn ungeseumbt abgeschaffet. Gleichwol aber gemelten superintendenten sich hierunter mit geschenken oder in andere unzimliche wege umb gunst oder ungunst willen nirgents zu bewegen zu lassen und sich bey einnehmunge der kirchenrechnunge und verrichtunge der visitation der ubermessigen zehrunge und aller hendel, so ihnen hierbey in der fürstlichen kirchenordnunge nicht befohlen, genzlich eusseren und dem fürstlichen sub dato den 6. Januarii des abgelaufenen 93. jahrs deßwegen publicirtem mandato, wie hierunter sub lit. A [18] davon copia zu befinden, imgleichen der fürstlichen kirchenordnunge hierein und sonsten, wie auch in allem, was darin ihnen und allen praedicanten, als nemlich curirn, procurirn, advocirn, partheyen zu verhören, vor sich ehe zu scheiden und die, so sich miteinander versprochen, voneinander zu handelen oder sonsten abscheid unter den partheyen aufzurichten, mit abweisung vom heiligen abendmahl oder andern christlichen caeremonien, die leute zu verträgen gleich zu zwingen und derogleichen verbotten gemeß zu verhalten, bey verlust ihres dienstes ernstlich eingebunden. Jedoch den kirchen und schuldieneren von deme, was ihnen gebüret, nichts entzogen, sondern dasselbige ihnen willig und volkömlich zu rechter zeit gereicht, auch dabey jedes gute christliche zuneigunge gegen das ministerium im werk erwiesen, darzu ihnen zu erlangunge des ihren durch jedes orts unmittelbahre obrigkeit jedesmahls die hülfliche hand gebotten, hinwider aber durch verweigerunge ihres anbevohlenen ambtes unleidliche diffamation oder sonsten unordentlicherweise solchs von den leuten zu erzwingen oder aus den accidentalien und verehrungen, deren summa, maß und ziel vor diesem wilkürlich gewesen, eine sonderbahre bedrangliche schatzunge oder aus mittheilung ihres ambts eine krämerey zu machen, ihnen nicht gestattet, sondern mit deme, was von alters gewiß gewesen und dann in wilkürlichen fällen, was eines jeden guter wille ist, begnügig, oder wann sie sich daran nicht kehren, entlicher entsetzunge gewertig zu sein, unnachlessig ufferlegt und denen vom adel, wie sichs am füglichsten schicken wil,

[18] Das Mandat ist in der Druckvorlage hinter dem Landtagsabschied abgedruckt. In unseren Band ist es nicht aufgenommen.

entweder in ihren heusern, jedoch in gegenwart ihrer gefattern, freunde und anderer mehr ehrlicher leute, oder in der kirchen ihre kinder taufen, wie auch nach gelegenheit an diesem oder jennem orte ebenermassen sich und ihre kinder, wann sie öffentliche vorlöbnuß vorher gehalten und sich acht tage vor den hochzeitlichen ehrentagen auf der kanzel des orts, da das beylager geschehen sol, das Gott ihnen zu bevorstehendem ehrenstande seinen gnedigen segen verleihen wolle, öffentlich vor sich bitten lassen und also ihr christlich fürhaben in der gemeine Gottes vorher offenbar gemacht haben, durch den pfarherrn ehelich copuliren zu lassen, freygegeben.

Und es endlich in specie, die vier grosse städte, Göttingen, Hannover, Northeimb und Hameln, belangend, mit bestellung der ministerien, visitation, kirchenrechnunge und ordination und andern hinfuhro also gehalten werden, daß das ius patronatus einem jeden, der damit befugt und vermüge desselben dem landeßfürsten in den fellen, do es S. F. G. zukombt, frey bleibe, wenn eine stelle in oberwehnten vier städten vacirt, einen zu nominiren und S. F. G. geistlichem consistorio zu erkündigung examine und probpredigt zu praesentiren, auch, wann die praesentirte person in lehr und leben genugsamb qualificirt befunden und die fürstliche kirchenordnunge und Corpus doctrinae Julium unterschrieben, sol dieselbige person dem rath und ministerio alda zur probpredigt, und da die vocatio aus erheblichen ursachen nicht abgeschlagen wirdet, zugleich zur immission und subscription ihrer sonderbaren vor vielen jahren aufgerichteten kirchenordnunge[19], davon sie ein exemplar in das fürstliche consistorium zur nachrichtunge den negsten einliefern sollen, uberschickt und darauf mit der pfarr von dem gnedigen landeßfürsten belehnet.

In andern fellen aber, do der landesfürst nicht patronus, die nominatio dem rath, auch erstlich examinatio dem ministerio alda und vocatio der gemeinde in der vacirenden pfarr und kaplaney gelassen und folgents die vocirte person an das fürstliche consistorium anderweit zum examine und probpredigt geschickt, aber, wenn sie in lehr und leben wol qualificirt befunden und die fürstliche kirchenordnungen und Corpus doctrinae Julium unterschrieben, vom fürstlichen consistorio an den rath und das ministerium daselbst zur immenssion und subscription ihrer sonderbaren vor vielen jahren aufgerichteten kirchenordnunge remittirt, auch vom patrono gleichfals belehnet und damit die bißhero in den vier städten nicht gebreuchliche immission zum zurückdenken dem gemeinen manne keine ursache geben noch einigen scrupulum moviren müge, müchte dieselbige nach gehaltener predigte durch eine kurze anzeige von der kanzel ab verrichtet werden.

Dann fürter, da ein pfarrherr oder kaplan in ergerlichem leben oder seiner lehr aus erheblichen ursachen verdechtig oder auch in seinem ambte nicht fleissig befunden würde und demselben mangel vom rath und ministerio, jeder stadt zur besserunge, nicht vorgebauet werden könte, das alsdann derselbige auf erfürderen sich vorm fürstlichen consistorio und etzlichen aus des raths mittel zu volkommener cognition einstellen, und do er sich des verdachts aus gutem, bestendigem grunde nicht benehmen wirdet, worin ihme dann vom fürstlichen consistorio kein unzimlicher beyfall zu geben noch auch das ergerliche leben und unfleiß abstellen würde, der suspension oder remotion, so der rath jedes orts zu exequiren, gewertig sein.

Und dann, wann generalisvisitatio geschicht, alle prediger sich derselbigen unterwerfen, jedoch etzliche aus des raths mittel darzu gezogen und solche visitatio weiter nicht als auf die prediger und was ihres ambtes ist, verstanden noch extendirt.

---

[19] Göttingen hatte schon 1531, Hannover 1536 und Northeim 1539 eine eigene KO aufgestellt, eine besondere KO der Stadt Hameln ist nicht überliefert; Näheres in den Einleitungen zu diesen städtischen Ordnungen in diesem Band.

Ferner auch die prediger, so obgesetzter gestalt in den vier grossen städten zum predigambt kommen, deßgleichen andere, die ausserhalb des regierenden landesfürsten landen pfarr- oder kaplaneydienst erlangen, alda, ob sie wollen, vom ministerio, sonsten aber diejennigen, so an andern ortern in S. F. G. fürstenthumben und landen zum predigampt vocirt sein, zu Helmstedt ordiniret.

Und letzlich die ehesachen, wofern der rath jeder stadt mit zuthun des ministerii alda in güte pro matrimonio nichts wirdet handelen und bey den streitigen partheyen erhalten können, zu unpartheilicher entscheidung an das fürstliche consistorium verwiesen, sonsten aber, quo ad caeremonialia, es allerdings bey jeder stadt sonderbahren oberwehnten kirchenordnunge und löblichem herkommen gelassen und dieses ganzen religionpunkts halben die vier grosse städte nicht weniger als die andere landstende des fürstenthumbs Braunschweig, Calenbergischen theils, von itzigen und künftigen regierenden landesfürsten unter derselben hand und siegel genugsam versichert werden sollen.

9. Reformation und Ordnung des Stifts Wunstorf von Herzog Heinrich Julius. 1598.[1]

Von Gottes gnaden Wir, Heinrich Julius, postulirter bischoff des stifts Halberstadt[2] und herzog zu Braunschweig und Lueneburgk etc., bekennen und thuen jedermenniglich hiemit zu wissen, nachdem sich in jungster, anno 1588 in unserm calenbergischen furstenthumb gehaltenen generalvisitation befunden, auch in dero davon geschehenen relation weiland dem hochgebornen fursten, herrn Julio, herzogen zu Braunschweig und Lueneburgk etc., unserm geliebten herrn vatern, als dohmals regierenden landsfursten, auch uns, die wir jetzberurter relation in der persohn mit beigewohnet, selbst vorgebracht und zu gemuth gefuhret worden, wellicher gestalt unser stift Wunstorff[3] ein geraume zeit hero jemmerlich zerrissen, profaniret und darin also gebahret und hausgehalten sey, das es fast zum desolat worden, sintemahl der gottesdienst, zu welchem diese und alle andere stift furnemlich fundiret und gewidemet, soviel die stiftspersonen betrifft, ganz und gar darinnen gefallen, daniderliege und unterlassen werde, die stiftsjungfern und canonici zur kirchen nit kommen, viel weiniger ihre horas oder preces halten, die capitularn auch daselbst nicht residiren, sondern alle (ausgenommen den seniorn) an andern örtern, wo es einem jedern gefellig und gelegen, wohnen und leben und nichtsdestoweniger die fructus und uffkunften ihrer canonicat und lehen volkömlich uffnehmen und an andern ortern verzehren und unterdes den gottesdienst ganz und gar anstehen und andere, so an ihrer stadt denselben verrichten, nohtleiden, den predigstuell, kirchen und schuelen unversorgt pleiben lassen, die onera, so erwentem stift als einem landstande an türken-, land- und andern steuren, auch an zehrungen auf landtage und dergleichen obliege und in mangel gemeiner guetter aus der canonicat uffkunften pillich genommen und abgetragen werden, uff die kirch dringen und aus denen ad fabricam von alters verordenten hebungen nehmen und was dergleichen unbilligkeiten und verordnung mehr sind.

Und wir dan als der landsfurst und patron erwehntes stifts, auch inhaber und verwalter der ebtey daselbst uns schuldig erkennen, solchen unordnungen und mißbrauchen, auch daher erfolgeten und vorstehenden abfall und untergang vielgedachtes stifts vorzukommen, denselben in esse[4] und wolstand wider zu erheben und erhalten, infurderst aber den gottesdienst darin wider anzurichten, den predigstuell, kirchen- und schuelldiener mit notturftiger unterhaltung zu versorgen, daß wir demnach uff vorgehabten reifen raht unsers kanzlers, auch

---

1 Druckvorlage: Kopie aus dem Staatsarchiv Wolfenbüttel, L Alt Abt. 41, II (Kalenbergische Klöster) Wunstorf Nr. 1. Anfang des 17. Jh.s. Vgl. zur Ordnung A. Brenneke – A. Brauch II, 81 f.

2 Vgl. oben S. 890, Anm. 2.

3 Stift Wunstorf, Diözese Minden, 871 von Bischof Dietrich v. Minden gegründet. Patrone: Petrus, Cosmas, Damianus. Vom 12. Jh. ab erscheint es als Kanonissenstift mit angegliederten Kanonikern. – Herzogin Elisabeth setzte ihre Töchter als Aebtissinnen ein und verfügte als deren Vormund über die Einkünfte der Abtei. 1550 übertrug Erich II. die Aebtissinnenwürde an die kath. Magdalena v. Columna, bis sich Elisabeth 1553 für ihre jüngste Tochter wieder in den Besitz der Abtei setzte. Erich II. zog die Abteigüter jedoch an sich und vereinigte sie mit seinen Kammergütern, betrachtete sich auch selbst als Abt. Ein ev. Prediger stand dem Stift als Senior vor. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. 135 f.; J. Chr. Brasen, Geschichte d. freyen weltl. Stifts Wunstorf, 1815; A. Brenneke 1, 21 ff. 115; 2, 67 ff. 84. 440 ff.

4 = in gutem Zustand.

geistlicher und politischen consistoriall- und hoffrähte, nachfolgende reformation und ordnung in vielgedachtem unserm stift gemacht, dieselbe auch publicirt und hinfuro unverendert gehalten haben wollen.

Erstlich soll die vicedechantin, so inhalts des nechstfolgenden artickels erstes tages erwehlet und bestetiget werden soll, mit und neben allen stiftsjungfern, seniore und canonicis, so in erwehntem unserm stift Wunstorff canonicat oder lehen haben und von unsern seeligen vorfahren und uns damit begnadet seint, in und bey erwentem stift wesentlich zu sein und zur residiren, auch teglichs, es sei predigtag oder nicht, im stift zur kirchen zu gehen und vor die noht der ganzen christenheit, auch unsere erben, lande und leuthe wollfahrt zu bitten und beten, schuldig und verbunden sein. Und weil ihre vorfahren im bapstumb teglich zweymahl zur kirchen gehen, prim und vesper singen mussen[5], so sollen sie hinfuro, es werde geprediget oder nicht, gleicher gestalt alle tage zweymahl, nemlich uff die Sonn- und festage uff die dazu bestimbte zeit zur predigt und vesper, uff die andern und werkeltage aber vormittages umb acht und nachmittags umb zwey uhr, da den allezeit vorher geleutet werden soll, in die stiftskirchen gehen, zuforderst mit und neben den schulern zween teutsche psalmen oder andere geistliche lieder aus Doctoris Martini Lutheri, in unsern furstenthumben, graff- und herschaften gewöhnlichen gesangbuchlein[6] singen, darnach ein capittel aus der bibel teutsch lesen lassen und dan ein jeder besonders vor obberurt anligen, noth und wollfahrt andechtig beten, auch dem lieben Gott vor alle uns, unsern land und unterthanen erzeigete gnad und segen danken.

Darzu den die form, so in unser kirchenordnung unter dem titul: Wie es hinfuro in den jungfrauklostern, pagina 406, „Allmechtiger ewiger etc."[7] bis zum ende gebraucht und mit lauter stim den andern mitzubeten vorgesprochen und daruff mit einer reinen, teutschen collecten beschlossen werden soll.

Zum andern sollen die stiftsjungfern aus ihrem mittel eine person zur vicedechantin eligiren und erwehlen, die wir als der landesfurst, patron und verwalter der ebtey zu solchem ambt bestetigen wollen. Dieselbe soll uff die andern stiftsjungfern die uffsicht, ihnen auch sowoll den capitularn mit und neben dem seniore in stifts- und kirchensachen ambts wegen zu befehlen haben und dieselbige ihr und dem seniori in pillichen und zu ihrem ambt gehörenden dingen zu folgen gehorsamen schuldig sein etc. Und weil dem pastori und kaplan im stift ihre besoldung und unterhalt von canonicaten und lehen verordnet seind und gereicht werden, so sollen dieselbige unter die capitularn mitgerechnet und, solange sie in ihrem ambte seind, dafur gehalten werden, sich auch in allen dignitatibus, emolumentis et moribus, desgleichen in verrichtung des gottesdienstes inhalts dieser unser reformation und ordnung (ohn wen sie sonst ihr ambt in der kirchen zu verrichten haben und dadurch hiervon abgehalten werden) denn andern ihren collegis confirmiren und gleich halten. Der pastor in der marktkirchen[8] aber, ob er woll kein stiftspersohn, sondern prediger in der stadt Wunstorff ist, soll, wann er die verordnete horas und gottesdienste in der stiftskirchen ausserhalb der zeit, da er in der marktkirchen sein ambt verrichten muß, teglich mit halten und verrichten wird, vom theilkorn und

---

[5] Die kanonischen Tageszeiten wurden vor der Reformation von den Stiftsgliedern täglich morgens um 8 und nachmittags um 2 Uhr gehalten; vgl. J. Chr. Brasen, a. a. O. 265.

[6] Das allgemein bräuchliche Gesangbuch für die lutherischen Kirchen Wittenberger Prägung war zu der Zeit das noch von Luther bevorwortete sog. Bapstsche Gesangbuch, zuerst 1545 bei Valentin Bapst in Leipzig gedruckt, danach überall in Deutschland nachgedruckt und mehr oder weniger erweitert.

[7] Sehling VI, 1, 260.

[8] Die Marktkirche war dem Stift inkorporiert; vgl. A. Brenneke 2, 67.

der absentium uberbleibender uffkunften, so viel als der kaplan davon bekombt, haben und percipiren etc.

Zum dritten sollen alle jungfern und canonici, so kunftig in unserm stift Wunstorff praebenden, lehen oder andere beneficia erlangen, es geschehe durch resignation, todsfall, neue belehnung oder andere wege, das erste jahr von ihrer lehen uffkunften nichts uberal percipiren noch zu genießen haben, sondern dasselbe zur fabrica kommen, gebraucht und berechnet werden.

Wurde aber jemand von solcher neuen ankommenden stiftspersonen, solcher carenz ungeachtet, sich stracks ad residentiam begeben und den gottesdienst teglich zu verordenten zeiten mit verrichten helfen, der oder dieselbe sollen der praesenz, so teglich oder wochentlich gefallen, und also auch des theilkorns den andern stiftspersonen gleich mit vehig sein, von ihren beneficiis aber, wie vorstehet, solch erst jahr uber nichts zu percipiren haben.

Zum vierten: da unter den stiftsjungfern oder capitularn jemand wehre, so an andern ortern geistliche oder weltliche ambtverwaltung hatte und umb derselben oder sonsten anderer ursach willen in und bei erwentem stift wesentlich nicht sein noch residiren könte oder wolte, dero, dem oder denselben soll nach verfliessung des carenzjahres, solange sie absentes sein und pleiben, des jahrs von ihren canonicaten uffkunft nicht mehr als der dritte theil, denen aber anderswo im predigambt seint, uber solchen deputirten dritten theil jehrlich noch funf thaler in honorem ministerii, aus ihrer praebenden uffkunften zugelegt und solches ihnen ohne allen abgang gefolget und durch den thesaurarium, der dakegen aller absentium uffkunften an korn, geld und allen andern einnahmen und uff hernach gesezte formb distribuiren und berechnen soll, gereichet, daß ubrige aber dem stift und denen in demselben residirenden personen accresciren und wie folget ausgetheilet werden:

Erstlich soll die quota der turken-, reichs-, land- und anderer dem stift Wunstorff vorfallenden und obliegenden steuren und zulegen, so jetzt berurten absentibus von ihren canonicaten zu contribuiren und abzutragen gebueren will, als ein privilegirt werk zuvorderst davon genommen und daselbst hin, wan und so oft erwente steuren bewilliget und angeleget werden, gewendet, das ubrige aber in vier theile getheilet und der erste zu der kirchen, kirchhoffe, kreuzgange, schulen, pfar, kaplanei, pfarrwitwen und anderer kirchen- und schuelldiener heuser und hoffe und was sonsten von gemeinen stiftsheusern daselbst ist, gebeuden gewendet und die uffkunft der fabricae damit vermehret und verbessert werden.

Der ander vierte theil soll zu der kirchen- und schueldiener in vielgedachtem stift und stadt besoldungen und unterhalts verbesserung gebraucht und aequabiliter proportione geometrica unter sie vertheilet werden, welche theilung wir hernegst zu machen, auch was der pastor und kaplan im stift an canonicaten und lehen, ein jeder zu seiner besoldung, haben soll, kunftig zu verordnen wissen und uns hiemit reservirt und vorbehalten haben wollen etc. Von den beiden uberpleibenden letzten oder dritten und vierten viertheilen soll eins unter die residirende canonicos maiores et minores equabiliter distribuiret und getheilet werden. Da aber einer oder mehr unter den canonicis wehren, so gern studiren und studiorum causa sich in eine universitet begeben wolte, deme oder denselben soll es, wofern sie des alters und profectus, daß sie mit nutz und frommen in academia sein und studiren können, nemblich uber achzehen jahr seint, nicht gewehret, sondern zugelassen und die uffkunft ihrer lehnen oder praebenden vier, funf oder zum lengsten sechs jahr nach gelegenheit und befindung ihres fleisses und progressus vollkomlich, desgleichen wann obgedachter canonicorum einer oder mehr uns in unser regierung, kanzlei oder sonst bei hoefe dienen und wesentlich sein wirt und sonsten nicht, sollen deme oder denselben die zeit solches ihres dienstes und abwesens die corpora und nutzung ihrer lehen zur helfte und mehr nicht, jedoch wie obstehet, die turken- und andere steuren davon abgezogen, dazu gefolget und sie solches zeit uber in perceptione ihrer canonicat und

lehenuffkunften uf maß, wie vorstehet, den praesentibus et residentibus gleich geacht und gehalten werden.

Zum fünften sollen die residirende stiftjungfern und capitularn, wen sie zu ihren freunden reisen wollen oder sonsten ihrer geschefte halber anderswo zu thuen hetten, ohne der vicedechantin und des senioris vorwissen und verleubnuß von Wunstorff nicht verrucken, noch uber die zeit, so ihnen von denselben bestimmet und erleubet wirt (welches des jahrs uber ein- oder zwei- und jedesmahl uber vierzehen tage, drei oder vier wochen nach gelegenheit nicht geschehen noch zugelassen werden soll) nicht auspleiben, sondern wider zum stift eilen und ihres beruffs und gottesdienstes mit fleiß abwarten, und solches sol sowoll uf die vicedechantin und seniorn als die andern residirende stiftspersohnen gemeint und sie hierzu gleicher gestalt verbunden sein.

Da aber einer oder mehr hiewider thuen, ahn erleubnuß hinwegziehen oder uber die zugelassene zeit auspleiben wurden, der oder dieselben sollen, so oft es geschicht, des vierten theils ihrer canonicat oder lehen uffkunften priviret und dasselbe deme, so von der absentium ufkunften colligiret wirt, accresciren und addiret werden.

Zum sechsten sollen auch die kirch, kirchoffe, kreuzgengen, orgelwerken, kaplanei, opperei, schul, derselben diener und organisten wohnung, sambt einem witwenhause respective wider an- und zugerichtet, befridiget, uffs neu gebauet[9], auch furter in guetem wolstande erhalten, gebessert und dazu die im stift an den großen und sonsten wollgelegene wuste hauß- und hoffstede, auch die zu den canonicaten S. Gertrudis et Michaelis gehörende kapell[10] uff dem stiftskirchhoffe sampt den garten, wiesen und kampen, sie gehören, zu wem sie wollen, kegen gebuerliche werdierung und bezahlung genommen und gebraucht und die daruff laufende baukosten aus der fabrica gereicht und gestanden werden.

Die ebtey, dechanei, jungfern und canonicorum heuser und wohnungen aber von den possesoribus und inhabern derselben ohn zuthun der fabricae gebauet, gebessert und in wesentlichen stande erhalten, wie dan auch die turken-, reichs-, land- und andere steuren, schatzungen und tributiones, so dem stift Wunstorff als einem landstande unsers furstenthumbs Braunschweig, Calenbergischen theils, vorfallen und obliegen werden, desgleichen die zehrungen uff landtage [und zu andern reisen nicht aus der fabrica[11]] oder kirchen uffkunften, wie eine zeithero geschehen, genommen, sondern von und aus der stiftsjungfern und canonicorum uffkunften pro rato zusammengebracht werden sollen.

Zum siebenden sollen die teutschen psalmen nicht halb noch stuckweise, sondern ganz in der kirchen gesungen und alle unordnungen abgeschaffet und unterlassen werden, die vicedechantin, senior, jungfern, capitularn, prediger, schueldiener und organisten in religionssachen, es sey in doctrina oder ceremoniis, unserer christlichen kirchenordnung[12] und Corpori doctrinae Julio[13] sich gemes verhalten, alle stiftspersohnen furderlich citirt und ihnen diese reformatio und ordnung, das sie sich derselben untergeben und bequemen, angekundigt und uffelegt, die, so noch keine pflicht gethan, die-

---

[9] 1570 war ein großer Teil der Stiftsgebäude eingeäschert worden; vgl. J. Chr. Brasen, a.a.O. 135.

[10] Die Michaeliskapelle nahe der Hauptkirche auf dem Stiftskirchhof war 1370 nebst dem Beneficium Michaelis Archangeli von der Aebtissin Jutte gestiftet worden. Zum Besitz des Benefiziums u. zum Dienst in der Kapelle sollte jeweils von der Aebtissin ein Kanonikus gewählt werden. Dieser Kanonikus war verpflichtet, jede Woche 4 Messen zu lesen. Vgl. J. Chr. Brasen, a.a.O. 281 f., zu den Kanonikaten S. Gertrudis und Michaelis auch ibid. 121.

[11] So vier Kopien im Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 7 A Gen. Nr. 13 a, fol. 110-123, und Cal. Br. Arch. Des. 7 Stift Wunstorf Nr. 31 (dreimal).

[12] Gemeint ist die Kirchenordnung für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569; Sehling VI, 1, 83 ff.

[13] Vgl. oben S. 891, Anm. 13.

selbe zu thun angehalten, auch das statutengeld, so den stiftsjungfern und canonicis majoribus uff funfzehen goldgulden, den minoribus uff sechs goldgulden gesetzt und moderirt sein soll, von ihnen eingenommen und dem stift zum besten angewendet werden. Und soll diese unsere reformation und ordnung hinfuro, solang wir dieselbe nicht endern werden (welches zu unsern, unserer erben und nachkommen bedenken und gefallen gestellet wird) unverendert gehalten, derselben gehorsamlich gelebt, auch von uns und unsern erben stedt und vest daruber gehalten werden, und haben wir zu bestettigung und bekreftigung derselben unser insigel an dieselbe wissentlich hangen lassen und sie mit eignen handen unterschrieben. Geschehen und geben Wulffenbuttel, den 30ten Maii anno 1598.

Henricus Julius
manu propria

STADT GÖTTINGEN

LITERATUR: G. Erdmann, Geschichte der Kirchen-Reformation in der Stadt Göttingen. Göttingen 1888. — F. Koldewey, Matthias Bracht von Kessel, der Vater des Humanisten Johannes Caselius, ZnKG 6, 1901, S. 1—71. — J. Meyer, Mörlins Entlassung aus Göttingen 1550, ZnKG 34/35, 1929, S. 37—65. — J. Regula, Die kirchlichen Selbständigkeitsbestrebungen der Städte Göttingen, Northeim, Hannover und Hameln in den Jahren 1584 bis 1601, ZnKG 22, 1917, S. 123—152. — A. Saathoff, Aus Göttingens Kirchengeschichte. Göttingen 1929. — A. Saathoff, Geschichte der Stadt Göttingen bis zur Gründung der Universität. Göttingen 1937. — R. Scharrenberg, Die Ordnung der Kirchgemeinde in der Stadt Göttingen und im Herzogtum Calenberg-Göttingen vor und nach der Reformation. Diss. phil. Göttingen 1948, ZnKG 50, 1952, S. 1—50; 52, 1954, S. 34—97. — K. D. Schmidt, Der Göttinger Bekehrungsstreit 1566—1570, ZnKG 34/35, 1929, S. 66—121. — P. Tschackert, Neue Beiträge zur Geschichte der Symbolverpflichtung im Gebiete der lutherischen Reformation. Neue kirchl. Zeitschr. 8, 1897, S. 806—818. — P. Tschackert, Magister Johann Sutel (1504—1575), ZnKG 2, 1897, S. 1—140. — P. Tschackert, Die Vorarbeiten der Göttinger KO und der erste Entwurf eines lutherischen Ordinationsgelübdes aus dem Jahre 1529, ZKG 20, 1900, S. 366—394. — Urk. Buch Göttingen III = A. Hasselblatt u. G. Kaestner, Urkunden der Stadt Göttingen aus dem 16. Jahrhundert. Göttingen 1881. — K. Wellschmied, Die Hospitäler der Stadt Göttingen. Ihre Entwicklung, Verwaltung u. Wirtschaft von den Anfängen bis zum Beginn des 19. Jh.s. Dissertation Göttingen 1955 (Manuskript). — Zeit- und Geschichtsbeschreibung der Stadt Göttingen. Teil II. Hannover 1736.

Zur Topographie: O. Fahlbusch, Die Topographie der Stadt Göttingen = Studien u. Vorarb. z. Histor. Atlas Niedersachsens, 21. Heft. Göttingen 1952.

ARCHIVE: Stadtarchiv Göttingen.

Zu den Anfängen der Reformation in der Stadt Göttingen vgl. Zeit- und Gesch.Beschreibung II, S. 331 ff., Erdmann, Saathoff, Kirchengeschichte, S. 67 ff., Saathoff, Stadtgeschichte, S. 177 ff., Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 41 ff., J. Meyer, S. 76 ff. Der Göttinger Rat widerstrebte lange der Einführung der seit 1518 in der Stadt nachweisbaren evangelischen Lehre aus Furcht vor dem Zorn des katholisch gesinnten Landesherrn. Am 24. Okt. 1529 fand der erste legitime lutherische Gottesdienst in Göttingen statt. Die Bekräftigung dieses Zugeständnisses erzwang sich die aufrührerische Bürgerschaft vom Rat durch einen Rezeß vom 18. (bzw. 3.) Nov. 1529 (vgl. Urk.Buch Göttingen III, Nr. 437—439, hierzu Erdmann, S. 32 f., Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 43 ff.). Damit war die neue Lehre rechtlich gesichert. Fortan regelte der Rat in Vertretung der gesamten Bürgerschaft die kirchlichen Angelegenheiten der Stadt im lutherischen Sinne (vgl. Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 46 ff., Erdmann, S. 33 f.). Am 10. Dez. 1529 wurde zwar noch der Anordnung des Herzogs stattgegeben, einen evangelischen Prediger auszuweisen (der allerdings dem Rat durch Anstiftung der Bürgerschaft zu Aufruhr unbequem war, vgl. Urk.Buch Göttingen III, Nr. 443), dann aber ließ der Rat in einer Instruktion für seine Abgesandten an den Herzog diesem ein klares Bekenntnis zur neuen Lehre vorlegen (vgl. Abdruck in Urk.Buch Göttingen III, S. 213).

Die Aufstellung einer KO war durch diese Vorgänge geboten (vgl. Tschackert, Vorarbeiten, Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 48 ff., Saathoff, Kirchengeschichte, S. 94 f.). Bereits 1529 beauftragte der Rat den bisherigen erzbischöflich mainzischen Kommissar, jetzt evangelischen Prediger Johann Bruns, eine provisorische Ordnung für die Übergangszeit zu stellen, die im Original erhaltenen sog. Rats-Artikel (gedr. bei Tschackert, Vorarbeiten, S. 375—377, Saathoff, Kirchengeschichte, S. 108 f.). Am 10. März 1530 wurde die endgültige KO von den Kanzeln öffentlich verkündigt und damit rechtmäßig in Kraft gesetzt; Text Nr. **1**.

Über den oder die Verfasser erfahren wir nichts Genaues. Der nachmalige Superintendent Mag. Johann Sutel berichtete später, daß sie „durch M. Justum Wintherum gestellet" sei (vgl. Tschackert, Sutel, S. 82). Auch der aus Braunschweig herbeigeholte Heinrich Winkel dürfte eine wesentliche Rolle bei ihrer Abfassung gespielt haben, zumal er schon vorher in den „Articuli reformatorii ordinantiae" den Ratsherrn den Entwurf einer KO in der Form einer Denkschrift vorgelegt hatte (gedr. bei Tschackert, Vorarbeiten, S. 368 ff., Saathoff, Kirchengeschichte, S. 103—108. Vgl. zu den „Articuli reformatorii ordinantiae" auch Tschackert, S. 372 f.). Diese beiden Prediger waren dem Rat auf begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt, um das Göttinger Kirchenwesen zu ordnen. In dem Hessen Mag. Johann Sutel aus Altenmarsch b. Melsungen — durch Corvinus und Justus Winther „mit wissen und willen eines erbarn rads zu Göttingen" berufen — war für Göttingen schließlich der Mann gewonnen, der an der weiteren Ordnung des Kirchenwesens der Stadt nach Winkels und Winthers Fortgang maßgebend beteiligt war (vgl. Tschackert, Sutel). Für die KO hatten die Leisniger Kastenordnung von 1523 und besonders die KO der Stadt Braunschweig von 1528 als Vorlagen gedient (vgl. Luthers Zustimmung, 18. Dez. 1530, WA Br. 5, 702). Die KO selbst wurde noch 1530 Luther zur Begutachtung geschickt und dann 1531 in Wittenberg gedruckt. Luther schrieb eine Vorrede (WA 30 III, 250 f.) und sandte die Drucke am 1. März 1531 mit je einem Schreiben an den Rat und an Sutel (WA Br. 6, 42 f.).

Die Durchführung der KO ließ sich der Rat trotz gegenteiliger Anordnungen des Herzogs (vgl. Urk.Buch Göttingen III, Nr. 471) angelegen sein (vgl. Erdmann, S. 43, Urk.

Buch Göttingen III, Nr. 721, 723). Er untersagte den Bürgern unter Androhung hoher Strafe den Besuch katholischer Messen in und außerhalb der Stadt (vgl. Urk.Buch Göttingen III, Nr. 722 nebst Anm.). Da die katholischen Pfarrer diese Anordnungen kaum beachteten, verbot der Rat in sämtlichen Kirchen — außer in der dem Evangelium erschlossenen Paulinerkirche — den Gottesdienst, bis er evangelische Prädikanten eingesetzt habe. Am 7. Oktober 1531 verfügte er, daß nur noch evangelische Männer zu Ratsherren gewählt werden durften (vgl. Urk.Buch Göttingen III, Nr. 725, Erdmann, S. 63).

Mit den Klosterinsassen — die KO hatte ihnen jede katholische Predigttätigkeit untersagt — wurde so lange verhandelt, bis sie das Feld räumten, doch erst 1533 verließen die letzten Mönche Göttingen (vgl. Erdmann, S. 43 ff., Saathoff, Kirchengeschichte, S. 130 ff.). Wesentlich langwieriger noch waren die Auseinandersetzungen mit den Nonnen des St. Annenklosters. Der Rat stellte ihnen 1531 eine Ordnung, die aber erst 1542 angenommen wurde. Sie liegt nur im Entwurf vor und sei hier ihrer Besonderheit halber mitgeteilt (Hs. im Stadtarch. Göttingen, Acta ref. XIV, gedr. Urk.Buch Göttingen III, S. 275):

> Thom ersten will one de raid toschicken eynen guden prediger, de one dat heilsam word unser salicheid vordrage, up·se warde und de sacramenta reykene. Dem schullen se wes billig geven.
>
> Thom andern: De suster, [de] hir nicht ingekledet syn, mogen sick von hir wenden und an de orde [gan], dar se professien gedan.
>
> Thom dridden schall dat hus opin stan, und eff jenig person neynen lust hedde, daryn to blivende, schall der gestadet werden, uthtogande.
>
> Thom veirden: Alle ore sigil und breife schullen by den raid gesat und werthlige vormunden inholt der fundation geordent werden.
>
> Thom vifften: Dat hus schall allen unsern borgerskindern opin syn, nemlig jungfruwen und megiden, dar intogande, schriven, lesen, singen, neygen und anders to lernen. Dar schullen de sustere personen und stede to verorden und dat fromlig beschicken, den armen umb Gots willen: de ryken werden sick wol geborlig hoilden, und schall so inholt unser ordenunge de jungfruwenschole syn.
>
> Thom sesten: Twier megide konen se wol entberen und sick an eyner benoigen laten. Mogen ok hinfort ym chor und wor one gelevet, singen und lesen, alse one de prediger verorden wert, id sy dudesch edder latin, und sick alle tid na anwisinge des raddes hebben und hoilden.

Mit den übrigen geistlichen Instituten in der Stadt hatte der Rat ebenfalls mehr oder weniger umfangreiche Verhandlungen zu führen, setzte sich aber zuletzt überall erfolgreich zugunsten der lutherischen Lehre durch (vgl. Erdmann, S. 53—58, auch Brenneke 2, S. 29 ff.).

Die landesherrlichen Visitationen, namentlich 1542 und 1588, wies der Göttinger Rat stets nachdrücklich ab mit dem Hinweis darauf, daß das städtische Kirchenwesen durch die KO von 1530 bereits geordnet sei (vgl. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 248 f., Anm. 503, Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 77, Kayser, Generalvisitationen, S. 104 ff. mit Anm.). Dabei wurde ebenso wie in der neuen Vorrede der KO von 1568 (vgl. unten) betont, daß auch in den der Stadt gehörenden Dörfern die Göttinger KO von 1530 eingeführt worden war (vgl. Kayser, Generalvisitationen, S. 144).

1535 wurde die Superintendentur, die bereits durch die KO vorgesehen war, eingerichtet und mit ihr nach Anhörung des Goslarer Superintendenten Dr. Eberhard Wydensee Mag. Jo-

hann Sutel betraut (vgl. Erdmann, S. 61 f., Tschackert, Sutel, S. 26–29). Dieser veranlaßte schon sehr bald die Einführung der Verpflichtung der Prediger auf die Augsburgische Konfession; die ersten uns bekannten stammen aus den Jahren 1540 und 1541. Veit Pflugmacher wurde 1541 außerdem noch auf die Postille des Anton Corvinus verpflichtet. Bemerkenswert ist, daß der Prediger zugleich eidlich versprechen mußte zu resignieren, falls er seinen eingegangenen Verpflichtungen nicht nach Gebühr nachkäme (vgl. Tschackert, Beiträge, S. 806 ff., ferner auch Tschackert, S. 377 f.). Weitere Symbolverpflichtungen, jeweils nach den Umständen verändert, finden sich in den Akten des Stadtarchivs für das ganze Jahrhundert.

Das Interim von 1548 wurde von Göttingen abgelehnt. Seit 1531 war die Stadt Mitglied des Schmalkaldischen Bundes und hatte dann auch mit großen Opfern am Schmalkaldischen Krieg teilgenommen, dabei den besonderen Zorn des Kaisers hervorgerufen. So konnte sie keine offene Erklärung gegen das Interim wagen. Es sind Bestimmungen des Rates bekannt, nach denen die Prediger sich des Schmähens gegen den Kaiser enthalten, das Wort Gottes aber weiter rein verkündigen sollten (vgl. Tschackert, Sutel, S. 54 und 109 f.). Der damalige Superintendent D. Joachim Mörlin wurde wegen seiner schroffen Ablehnung des Interims und der Politik des Rates, dem die Vermeidung eines fühlbaren Zornes des Herzogs Erich d. J. geraten schien, aus den städtischen Diensten entlassen (vgl. Meyer, Mörlin).

Acht Tage nach Mörlins Entlassung, am 25. Jan. 1550, erließ der Rat zur Regelung des öffentlichen Gottesdienstes während der durch das Interim geschaffenen Verhältnisse eine KO unter dem Interim (vgl. Tschackert, Sutel, S. 57 f.). Sie hat ihrer Bestimmung gemäß die KO von 1530 niemals aufgehoben. Auch ist aus den Akten über ihre eigentliche Geltung nichts zu ersehen; immerhin läßt sich nachweisen, daß sie am 3. Nov. 1550 in Kraft stand und von Mag. Johann Sutel gebilligt wurde, der spätestens Mitte Oktober 1550 an Mörlins Stelle ein zweites Mal zum Superintendenten ernannt wurde (vgl. Tschackert, Sutel, S. 58 f., gedruckt ebenda S. 110 f.).

Der Streit der Göttinger Prediger und Lehrer um die Frage der Bekehrung und des Menschen Verhalten bei ihr — bereits 1561 begonnen und in den Jahren 1566–1570 auf seinem Höhepunkt (vgl. Schmidt) — veranlaßte den Rat 1568, ein Corpus doctrinae Gottingense herauszubringen. Dieses Bekenntnisbuch, am 24. Juni 1568 den Gemeinden übergeben, war in der Hauptsache wohl auf Veranlassung des damaligen Superintendenten M. Philipp Keyser entstanden und wurde im gleichen Jahre noch in Frankfurt a. M. gedruckt (vgl. Schmidt, S. 79 ff., Saathoff, Kirchengeschichte, S. 163). Es enthielt eine Vorrede, wahrscheinlich wesentlich von Keyser verfaßt, die KO von 1530, ins Hochdeutsche übertragen, Luthers kleinen Katechismus mit einigen Beilagen, die Schmalkaldischen Artikel samt einem Zusatz zu Melanchthons Unterschrift, sowie Melanchthons verdeutschten „Tractatus de potestate et primatu papae". Die Kosten für den Druck der weiter noch vorgesehenen Confessio Augustana mit Apologia sparte man, indem man sie in einer Ausgabe von 1565 beiband. Wir drucken den Titel und die neue Vorrede ab, lassen aber die wörtliche Übertragung der KO von 1530 fort, vgl. Text Nr. 2.

So blieb die KO von 1530 in Geltung. Die Herzöge Julius und Heinrich Julius wollten die Wolfenbütteler KO von 1569 einführen, fanden aber bei den vier großen Städten der Calenberger Landschaft hartnäckigen Widerstand. Dabei trat Göttingen führend hervor (vgl. Regula). Schließlich wurde im Gandersheimer Landtagsabschied vom 10. Okt. 1601 den vier großen Städten Calenbergs zugestanden, daß fortan die neubestellten Pfarrer nicht nur auf

die LandesKO von 1569 und das Corpus doctrinae Julium, sondern auch auf die den Städten eigentümliche, wörtlich „ihrer sonderbaren, vor vilen jaren aufgerichteten kirchenordnung" verpflichtet werden sollten.

Knapp, aber eindeutig hatte sich der Rat in der KO das Pfarrbestellungsrecht gesichert und an diese Bestimmung hielt er sich künftig auf das Genaueste. Ostern 1531 hatten seine vielfachen Bemühungen, alle Pfarrstellen der neuen Lehre gemäß zu besetzen, Erfolg; allerdings hatte der Rat keine Macht über die katholischen Lehnsinhaber der Göttinger Pfarren mit Patronatsrecht des Landesfürsten und des deutschen Ordens (vgl. Erdmann, S. 38, 58, 60, 64 ff., jetzt zusammenfassend Scharrenberg, in ZnKG 52, S. 71). Als aber Herzogin Elisabeth über den Göttinger Pfarrer Hartmann Hentzemann verfügen wollte, erhob der Rat Einspruch (vgl. Brenneke 1, S. 384). Er entschied nicht nur über die Einsetzung der Pfarrer, sondern auch über deren Absetzung nach seinem Ermessen. So hatte er aus Opportunitätsgründen 1550 Dr. Joachim Mörlin entlassen. Als sich Göttinger Pfarrer scharf gegen die Rechtmäßigkeit dieser Amtsentsetzung aussprachen, ereilte sie dasselbe Schicksal (vgl. Tschackert, Sutel, S. 56, Saathoff, Kirchengeschichte, S. 154. Zu dem sich daraus entspinnenden Vokationsstreit, der die Göttinger Geistlichkeit weiterhin in Gegensatz zu dem Rat brachte, vgl. Saathoff, Kirchengeschichte, S. 154 ff., Tschackert, Sutel, S. 56 ff.). Erst seit 1584 geriet der Göttinger Rat in verwickelte Auseinandersetzungen wegen des Pfarrbesetzungsrechtes mit den Herzögen Julius und Heinrich Julius (im Stadtarchiv umfangreiche Akten). Der Streit zwischen Stadt und Herzog wurde bis vor das Reichskammergericht gebracht. Von diesem liegt der Entwurf eines umfangreichen Gutachtens aus dem Jahre 1596 vor, ein endgültiger Entscheid ist nicht auffindbar. Auch dieser Kompetenzstreit wurde im Gandersheimer Landtagsabschied von 1601 vom Landesherrn abgeschlossen (vgl. Fürstentum Calenberg, Text Nr. 8). Eine Untersuchung über das geistliche Ministerium in Göttingen steht noch aus.

Die Polizeigewalt in geistlichen Sachen übte der Rat unbeschränkt aus (vgl. Erdmann, S. 62). Im 30. Juni 1552 verfügte er, daß die Sonn- und Feiertage so, wie sie von den Prädikanten geboten wurden, auch gehalten werden sollten. An solchen Tagen durfte keine Arbeit, vor allem keine Feldarbeit getan werden (Stadtarch. Gött., Acta ref.).

Eine eingehende Untersuchung des Göttinger Schulwesens fehlt. Soviel sei angedeutet: um Hebung des Schulwesens war der Rat seit der Aufstellung der KO von 1530 sehr bemüht. Bis dahin hatte in Göttingen nur eine wenig bedeutende Lateinschule bestanden (vgl. Koldewey, Bracht, S. 22 f.). 1535 sollte diese Schule erweitert werden (vgl. Chr. Leonhard, Programma in quo variam rei tum scholasticae tum ecclesiasticae apud Gottingenses fortunam documentis fide dignis exponit. Göttingen 1748, S. 10). 1542 war es dem Rat gelungen, die Einkünfte der Kalande in seinen Besitz zu bekommen. Mit diesen richtete er in dem Paulinerkloster ein Pädagogium ein (hierüber und über das weitere Schicksal — Schließung 1544 — vgl. Erdmann, S. 65—67, Brenneke 2, S. 32 f., 101 f.). Nach diesem vergeblichen Versuch blieb die bisherige Lateinschule bestehen. Der Rat sorgte für bessere Einrichtung. 1577 wurde von ihm eine neue Schulordnung erlassen, auch eine Folge des Bekehrungsstreites (vgl. Saathoff, Stadtgeschichte, S. 229, Schmidt, S. 100). Erst 1586 hatte der Rat mit einem Pädagogium Erfolg und schuf damit eine der bedeutendsten Lehrstätten jener Zeit (vgl. Saathoff, Stadtgeschichte, S. 229 ff.). Die Statuta und Leges für dieses Pädagogium aus dem Jahre 1586 liegen gedruckt vor in: Gottingensium ad Lainum paedagogii skiagraphia. Frankfurt a. M. 1586 (S. 32—49); eine Schulordnung des gleichen Jahres ebda. (S. 63—68).

Die Kirchenordnungen

1. Christlike ordeninge der stadt Gottingen.

Myth einer vörrede D. Martini Luther.

Wittemberch 1531[1].

Den werdigen herren, parherrn
unde predigern Doctor Martinus Luther.

Gnade unde frede in Christo. Ick hebbe juwem begeren nach düsse juwe kerkenordenynge overlesen und dorch den druck gefordert. Gott, de Vader aller wysheit, geve syne gnade, dat se eynen kreftigen vortgank gewinne. Amen. Wen wy weten (Gott loff) wol, wath wor eyn wedderpart wy in solken saken hebben, nömlick den satan myth alle synen engeln. Darumb eth ock [nicht] genoech ys, gude ordenunge, gud recht, gude lere hebben. Ja, eth ys korth umb neyn rat, neyne wysheit, neyn fornemen so gued und recht, dash darup tho bouwen unde ichteszwat anthofangen sy. Wenth gelick eyn gottlick recht ys, so isset neyn nütte, sondern veel mehr schedlick, Roma. 3 [Rm 4, 15]: Dath gesette richtet torn an. Wo mangen wysen man, ja, wo manghem hilligen manne hefft gefeylet sien alderschonste sake unde sien alderhilgeste recht? Worumb dath? Darumb, dath over düth recht unde gude ordenunge gehöreth noch eyn, dath heth geraden odder gedigen[2], dath ock S. Paulus [1. K 3, 6 f.] sülvest secht, dath evangelion (welkor doch nicht alleyn Godes ordenunge, sondern ock Godes kraft ys) nicht schaffe, wo ock Godt dath gedigen nicht dartho gifft.

Darumb syn dath gar dörige lüde, de de seggen: Ick hebbes gud recht. Ick wylt dhoen. Woll wylt my weren? Den dath se seggen: Ick hebbes gud recht, is wol geredet. Aver dath se dartho noch seggen: Ick wylt dhoen, dath ys tho veel. Denn sollick doen ys nicht dien, so wenich dath recht dien is. Gott moeth helpen, dat eth geschee. Sonst solstu wol sehen, off dy eth nicht geweret werde, und wen du noch so gued recht haddest. Gott wil dyn puchen und trotzen uppet recht nicht lyden. Du solt demödich umb hülpe ock bidden, dat he dy und nicht du sülvest dath recht erholde, up dat du lernest, was de düvel, ja, wat du sülvest siest, alse de ock vast nicht vormach, dho he dick recht hadde und de düvel eyn krigesman ys wedder alle, dat recht und gued ys, dat Gott moeth hyr helpen, nicht allene uth unrecht, sondern ock thom rechte, beyde, in groten und kleynen und allerleygen saken. Darumb sprickt de wysheit Ecclesiastes 7 [Pr 8, 14]: Men ys dat raden und geraden. Veele hebben guden radt, aver dat geraden folget nicht, sondern werd eyn groth unraet uth grotem rade, wo dat veele exempel und historien bewysen.

Solkes wil ick juw, leven herrn unde freunde, darumb angezeiget hebben, dat gy sülvest und juwe volk dartho willen holden, nicht allene up juwe ordenunge juw vortrösten, alse hebbe eth nu neyne noeth, dewyle eth gefatet ys, sondern ock Godt demödichlick danken und darboneven bidden, dat he juw dat gedigen und geraden dartho geve und selich fortgha. Denn anstothe und hindernisse werden sick genoch finden, und der ein fürste in der werlt ys (gelövet my), de werd ock tho Gottingen willen eyn fürste sien und gar ungern eyn betler sien. Got mothe one under juw warpen, wo S. Paulus biddet [Rm 16, 20]: Gott thobreke den satan under juwen föten, welkes ick ock juw wünske und bidde, dat juw Godt segene und behöde, unstrefflick und kref[tich] hochwassen late tho synem love und ehre. Amen.

---

[1] Druckvorlage: Photokopie aus der Nieders. St.- u. Univ.-Bibl. Göttingen nach dem Druck von Hans Luft, Wittenberg 1531. Oktav (8° H. Hannov. V 8863). – Luthers Vorrede vgl. auch WA 30 III, 250 f.

[2] = Geraten oder Gedeihen.

Vörrede.
Die predicanten tho Gottingen deme christliken lesere.

Christlyke, leve leser! In düsser nafolgenden ordenynge süstu, wo wy Godes wort lutter unde reyne, ane allen thosaet predigen, ock wat wy vor ordenynge unde wyse in unserem godesdenste bruken, dat wy ock alle overicheit in allen ehren lernen holden. Bidden demenach, du willest mit düsser ordenynge de unvorschemeden, unware mülere thostoppen derjennen, so alle unsere lere, handelynge unde doynt ahne allen grund unde orsake uthdragen unde vor unchristlich dyng vordammen, uppe dat se uns unschüldigen mit ydermans haethe, vyentschop unde ungunst allenthalven beschweren unde also mit ohren unbesneden tungen twaer nicht veele mehr uthrichten (besonderen by allen fromen, erbarn lüden), denne dat se ohre eygen bosheit unde aert sülvest betügen, nemelick, dewyle se neyn gued reden könen unde ock neyne warheit by ohnen gespört werd, dath se böse unde uth deme vadere der lögen synd; derhalven willen wy dy hyrmede vor sollyker bösen lüde lögen gewarnet unde unse unschuld, beyde, der lere unde unsers doendes halven, betüget hebben. Darmede gehebbe dy woll.

In deme namen des Herren. Amen.
Christliche ordeninge der stadt Gottingen, tho denste dem hilligen evangelio, tho forderynge christlyker lere, frede unde einicheit.

Erstlick willen wy nha der gnade Gades so deme evangelio unsers Herren Jhesu Christi anhangen, wo ock dat evangelium unde apostolische schrifte lehren, dat dorch uns keyserlyker majestait [!] rechten, landrechten unde stadtrechten, noch keyserlyker overicheit, der uns Gott underworpen hefft, in neynerleye wys affbrock gescheen schall, sundern wy willen gerne unde erkennen uns ock schüldich tho synde nha des Herren Christi leere [Mt 22, 21], deme keisere geven, wat deme keysere gehört, dat ys, aller overicheit ör recht unde wat ör gehört, doch so, dat wy ock darneben Gode geven, wat Gode gehört.

Derhalven willen wy ock alletydt nach der ermanynge Sanct Pauli, 1. Timothei 2 [1 f.], vlytich gebeth unde vorbede in unser vorsamelinge doyn vor alle mynsken, vor den keysere, de konynge, fursten, unsere gnedigen herren tho Brunswigk, vor unsern erbaren rait [!], gemeyne stadt Gottingen unde alle andere overicheyt, uppe dat wy under ohnen eyn gerauwelick, fredesam levent fören mögen in aller gotzelicheyt unde erbaricheyt.

Worvon de ordenynge segge.

Düsse ordenynge ys uppe drey nödige hovetstucke gestelt. Dat erste: Dat gude schole upgerichtet vor de kindere werden. Dat andere: Dat erbare, gelerte predigere tho vorkündinge gotlikes wordes und reikunge der hilligen sacramente angenohmen werden. Dat dridde: Dat ghemeine kasten mit kerkengödern unde andern gaven, daruth se sambt andern kerkendeynern erholden unde der waren armen noittorft gehulpen werde.

Von anhörende godtlykes werdes[3].

Erstlick willen wy, eyn jowelk huszwert unde huszwerdynne in unsern parkercken[4], vor sick

---

[3] Die hier folgenden beiden Abschnitte sind fast wörtlich der Leisniger Kastenordnung von 1523 entnommen; Sehling I, 598.

[4] Die Pfarrkirchen waren: 1. die Johanniskirche in der Nähe des Marktes, die eigentliche Stadtkirche, Johannes dem Täufer geweiht, in ihrer ältesten Gestalt um 1200, im 14. Jh. neu erbaut; 2. die Jakobikirche im Nordosten der Stadt, um 1186 in der Nähe des welfischen Wirtschaftshofes gegründet, in der 2. Hälfte des 14. Jh.s neu erbaut; 3. die Nikolaikirche in der südlichen Altstadt, schon 1256 erwähnt, um die Mitte des 14. Jh.s neu erbaut, mit 2 niedrigen Türmen versehen, die 1777 einstürzten und nicht wieder aufgebaut wurden, seit 1820 Universitätskirche; 4. die Albanikirche, ihrer Gründung nach die älteste Kirche der Stadt (genau läßt sich die Zeit ihrer Gründung nicht angeben), dem alten Dorf Gutingi zugehörig, auf dem „Bühl" im Osten außerhalb der Mauerbefestigung der Altstadt gelegen, jedoch seit 1461 inner-

sülvest, ock syne kyndere unde huszgesynde, darhen tho holdende uth christlyker leve plichtig syn, dat heylsame, trostlyke wort Godes tho geordenten dagen unde stunde (sovele uns Godt gnade vorlehnet) truwelick anthohörende unde tho bettheringe inthobilden.

Von ehre unde geboden Godes tho handhavende.

Over der ehre Godes schullen unde willen wy, huszwerthe unde huszwerdynne, sovele wy von Gode gnade hebben, eyn jowelk in synem huse, vor sick sülvest, kyndere unde huszgesynde, vasteholden. Opentlige Godes unde synes wordes lesterynge, overmetich thodrinkent, woker, ehebrock, horeryge, bedreichlyke dobelspele[5] unde andere sünde unde lastere, welke godtlyken geboden strackes unde wetentlick entkegen, myt ernstem vlyte vormyden, vorhoyden unde wehren. Unde wee in dussen dyngen sick nicht recht hild, willen wy tor betterynge ermahnen. Wo he dat vorachten würde, scholde he von der overicheyt gestraffet werden.

Von der latinischen schole[6].

Wy willen in unser stadt alletydt eynen redelyken, wolgelerten man tho eynem scholmestere hebben unde demesülven eynen redelyken solt bestellen, uppe dat jo de jögent erstlick wol underwyset unde angefort werde, dewyle ör geraden unde vorderfen genzlick an der ersten anwysinge steyt. Wat aver der jogent erstlick schall vorgeholden werden, leren genoichsamlick de weydelyken[7] deynere Christi, D. Pomeranus in der brunswigschen ordenynge[8] unde Doctor Luther in eynem besundern boykeschen[9], tho solker underricht geschreven. Wy willen ock deme scholmestere eynen wolgelerten gesellen holden; deme willen wy eine erlyke besoldynge geven, darmede hee wol möge uthkomen. Darenboven willen wy ock deme scholmestere eynen guden cantorem holden, de eyn erfarner musicus sy, umme des godesdenstes und staitlicker [!] underwysinge der jogent willen, de se degelick eine stunde nha middage in der musica lernen unde öven schall.

Szo willen wy ock mit der tydt eyne redelyke düdesche knabenschole uprichten, welkes ock christlich unde hoich von nöden ys, darmede wy doch noch eyne tydt redelyker orsaka [!] halven stille staen werden. Doch dergestalt, de dewyle begheret, dat syne kyndere düdesch lernen mögen, dat desülven in der latinischen schole besondern ymme düdesken uppet allertruwelykeste schullen schriven unde lesen ghelert werden.

Von der junkfrouenschole.

Unde nachdeme ydt ock christlick unde hoch von nöden ys, dat ein düdesche junkfrouenschole by uns upgerichtet unde dartho eyne erbare, redelyke fruwe vorordent werde, welke de kyndere schriven unde lesen lerne, tho godesforchte, guden seden unde dogenden mit lere unde orem wandele anföre, willen wy ock eyne junkfruwenschole hebben, besonderlick, dewyle wy wetten,

---

halb der Wallbefestigung der Gesamtstadt, im 15. Jh. neu erbaut; 5. die Marienkirche, um 1300 als Pfarrkirche der Neustadt im Westen der Gesamtstadt errichtet, bald darauf von Herzog Otto v. Braunschweig dem Deutschen Ritterorden übergeben, der sich wohl erst kurz zuvor in Göttingen niedergelassen hatte, in den folgenden Jhh. noch stark vergrößert. Vgl. A. Saathoff, Kirchengeschichte, 7 ff. 31 ff. 45 ff.; E. Hennecke, Die Kirchen in u. um Göttingen, in ZnKG 42, 1937, 178 ff.; R. Scharrenberg, in ZnKG 50, 11 ff.; O. Fahlbusch, Göttingen i. Wandel der Zeiten. 1952, 47 ff.

5 = Würfelspiele; vgl. Schiller u. Lübben I, 529.

6 Zur Lateinschule vgl. Einleitung, oben S. 905.

7 = stattlichen; vgl. Schiller u. Lübben V, 654.

8 Gemeint ist die KO der Stadt Braunschweig von 1528; Sehling VI, 1, 348 ff.; vgl. die Schulordnung ibid. 362 ff.

9 An die Ratherren aller Städte deutsches Lands, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen. 1524; WA 15, 27 ff.

dat de junkfrouenklöstere[10] vortyden sollike tuchtscholen ghewest synd, in welken vele hillige junkfrouen unde matelerinnen, alse Sanct Agnes[11], Sanct Agatha[12], Sanct Katherina[13] unde andere vele, also in Godes erkentnisse unde leve dorch de underwysinge in godtlykem worde gebracht synt, dat se ock umme Christus unde der warheit willen des bittern dodes forchten, der tyrannen unde aller pyne grusamicheyt overwunnen hebben.

Dewyle nhu vortyden von junkfruwenscholen sollyke fruchte komen synd, willen wy unser stadt tho gude ock eyne anrichten, der thovorsicht tho Gode, idt scholde Gode loff unde ehre unde unser stadt unde kynderen ock bethterynge daruth entsthaen.

Von bestellynge unde annemynge guder prediger.

Wy willen alle parre erlich mit guden predigern, eyne jowelke besundern, bestellen[13a].

Mit der arbeit schulle se sick medenander sülvest vorlyken.

Ock willen wy jowelkem predigere eyne themelyke wonynge unde erlyke erholdynge bestellen.

Vom superintendenten.

Unde uppe dat de vele der predigere in unser stadt nicht orsake geve des zankes, sekten edder uneynicheyt, willen wy vorschaffen unde vorordenen eynen dreplyken man von gudem wandele unde gesonder lere tho eynem superintendenten, dat ys upmerkere. De schall vlytich upsehent hebben uppe aller prediger lere unde wandel, dartho uppe der scholen regiment. Unde eth schullen ohme ock alle predigere sampt deme scholemestere in allen billyken saken underdaen unde gehorsam syn. Unde demesülven superintendenten willen wy nha synem stande ock eyne redelyke erholdynge vorschaffen.

Von bychthören unde sacramentrekynge.

Wy willen ock, dat hinforder alle ordenslüde[14] sick ores heymelyken unde öpentligen misserens unde bychthörens genzlick entholden; wo se sick aver hirinne ungehorsamlick holden würden unde ohne ethwes unfals darüber wedderfore, scholen nicht wy, sundern se den schaden unde schuld dragen. Denne dejonnen, so dat wort Gades bevolen ys, schullen ock bycht hören unde de sacramente reyken.

---

10 Zum Folgenden vgl. die etwas andere Wendung, den Ursprung der Klöster betr., bei Luther, a. a. O.; WA 15, 47: Wilche aber der ausbund dar unter were, der man sich verhofft, das geschickte leut sollen werden zu lerer und lereryn, zu prediger und andern geystlichen emptern, die soll man deste mehr und lenger da bey lassen odder gantz daselbs zu verordenen, wie wyr lesen von den heyligen mertern, die S. Hagnes und Agata und Lucia und der gleichen auff zogen. Daher auch die klöster und stiffte komen sind ... Vgl. auch De votis monasticis iudicium. 1521; WA 8, 615, Z. 4 ff.

11 Die hl. Agnes erlitt um 304/05 zu Rom als Jungfrau den Märtyrertod. Nach der Legende besuchte sie zu Rom die Schule und legte schon als Kind das Keuschheitsgelübde ab (vgl. Ambrosius, ep. 1; MSL 17, 735; Jacobus a Voragine [† 1298], Legenda aurea, rec. Th. Graesse. 1846, 113 f. – Die Legenda aurea mit ihrer sehr phantastischen Darstellung der Heiligenleben war im Ausgang des Mittelalters ein beliebtes Volksbuch). Ihre Gedächtnistage: 21. u. 28. Jan. Zum Historischen vgl. Zöckler, RE³ 1, 243 f.; F. v. Sales-Doyé, Heilige u. Selige d. röm. kath. Kirche I. 1929, 30.

12 Hl. Agatha, Jungfrau u. Märtyrerin aus vornehmem Geschlecht, † wahrscheinlich unter Dezius zu Catania auf Sizilien. Ihr Gedächtnistag: 5. Febr. Ihre Legende berichtet von ihrer Schlagfertigkeit und Klugheit in der Diskussion (vgl. MSG 114, 1331 ff.; Legenda aurea, a. a. O. 170 ff.). Zum Historischen vgl. Hauck, RE³ 1, 241; F. v. Sales-Doyé, a. a. O. 26.

13 Die hl. Katharina von Alexandria, Jungfrau und Märtyrerin, war nach der Legende (MSG 116, 275 ff.; Legenda aurea, a. a. O. 789 ff.) aus königlichem Geschlecht, in den freien Künsten gebildet und in der Diskussion so geschickt, daß sie eine große Zahl heidnischer Philosophen vom Heidentum zum Christentum bekehrte. Sie soll unter Maximin oder Maxentius enthauptet sein. Ihr Gedächtnistag: 25. Nov. Vgl. dazu Zöckler, RE³ 10, 180 ff.; F. v. Sales-Doyé, a. a. O. 184 f.

13a Vgl. Einleitung, oben S. 905.

14 = Franziskaner u. Dominikaner, die in der Stadt ihre Klöster hatten; vgl. unten Anm. 17.

Dat Godt den gheystlyken eelick tho werdende vorgont hefft unde derhalven wy nicht tho vorbeydende wetthen.

Dewyle dat vorbot der gheystlyken personen ehe[15] nicht allene weder de natur, sundern ock der godtlyken schrift thowedder, wo uth Paulo primo ad Tit. [6] unde 1. ad Timoth. 4. cap. [3] klerlick bewyset wert, dartho weder itlyke olde dreplyke concilia unde dat gheystlyke recht sülvest ahn vehlen örden ys, welkes hyre anthozeigende unnödich ys:

Derhalven wy den gheystlyken nicht tho nohmende wetten, dat ohne Godt sülvest gyfft unde tholett. Darumme willen wy hirinne eynen ydern synes rechten unde friheyt lathen unvorhyndert gebruken, wo ydt ohme gefellet.

Wy willen aver nicht allene allen gheystlyken personen by verlust orer lehyne unde ernstlyker straffe, sondern by uns ock allen andern inwonern düsser stadt aller unehlick byslapent unde bywohnen ernstlick vorboden hebben unde over düssem vorbode ock harde holden, unde szo dat eymanth overtreden würde, ernstlick straffen.

Von den ordenslüden.

Idt ys dorch uns, den erbarn rath, gyldemestere, middelere unde ganze ghemein[16] eindrechtigen beslothen, bewilliget unde vor guth angesehin, dewyle de klostere mit uns[16a] tho den Barvothen unde Peuelern[17] deme evangelio entjegen unde argeliche, de kloysterpersonen staitlick tho beschickende, unde den, dat sze sick ores uthganges hynforder entholden schullen, anthoseggende unde dorch de geschickten den personen, szo nicht kloisterkyndere unde alhire mit uns ingekleydet, sick in andern örtheren tho vorsehende, orleff tho gevende. Averst mit denjennigen, szo mit uns ingekleydet, schall gehandelt unde ohne erstlick, eff sze ore kledynge in eyn wertlick kleyd vorwandelen unde sick uth deme klosterleven geven willen, angesecht werden, unde welker solkes tho doynde geneget, sick uth deme klostere tho gevende, eyn hanhtwerk tho lernen, edder, de tho deme studio bequeme edder fellich wehren unde studeren wolde, deme mit gelde nha syner gelegenheyt dartho behülplick tho syn. De aver mit alder edder süst beschwerth unde tho ampten tho lernen, edder der werlet undeinstbar unde jho in den klostern blyven wolden, den schall unde wil man in eynem jowelken klostere twey schaffere edder proveste verordenen, de sze mit themelyker unde nottroftiger foydynge besorgen schullen.

Von byllykem unde evangelischem banne.

Wen man uth der christlyken ghemeyne bannen schall, begenet[18] uns Godes worth Matthei am 18. [17] unde 1. Cor. 5 [11], nemelick alle dejennigen, szo vor brodere geholden syn willen unde dorch oren geloven mit christlykem gehorsame unde gudem wandele nicht bewysen, wo Christus secht: Szo de sündigede broder de

---

15 Vgl. oben S. 730, Anm. 30.

16 Vgl. die erweiterte Formel unten S. 914 f. mit den Anmerkungen 36 u. 37.

16a = bei uns.

17 Die Franziskaner hatten sich um 1300 in der Stadt niedergelassen. Ihr Kloster befand sich im Osten der alten ummauerten Stadt. Sie verließen Göttingen 1533 auf Drängen des Rates. Die Franziskanerkirche (auf dem heutigen Wilhelmsplatz) wurde 1820 auf Abbruch verkauft. — Ungefähr zur selben Zeit wie die Franziskaner hatten sich auch die Dominikaner in Göttingen niedergelassen (anscheinend etwas später). Ihr Kloster befand sich im Westen der alten Stadt. 1533 verließen auch die letzten Dominikaner die Stadt, nachdem die meisten schon vorher abgezogen waren. Im Paulinerkloster wurde 1542 — jedoch nur vorübergehend — eine Lateinschule eingerichtet. Die Paulinerkirche ist heute in die Universitätsbibliothek einbezogen. — Das dritte Kloster der Stadt, das St. Annenkloster, ist hier noch übergangen. Es lag im Osten der Stadt gegenüber dem Franziskanerkloster und war mit Nonnen des Franziskanerordens belegt. Es existierte bei der Einführung der Reformation erst kurze Zeit und war von geringerer Bedeutung. Zur Einführung des Protestantismus dort vgl. Einleitung, oben S. 903, im übrigen A. Saathoff, Kirchengeschichte, 27 ff. 50 f.; G. Erdmann, 50. 45 f.; O. Fahlbusch, a. a. O. 69. 68 f.

18 = begegnet.

ghemeyne nicht hören wil, schaltu ohne holden wo eynen heyden unde tolner. Unde Paulus secht: Nu aver hebbe ick juw geschreven, szo jemant ys, de sick leth eynen broder nohmen unde ys eyn boler, gytziger edder eyn affgödischer edder eyn schelder edder eyn drunkenbolthe edder eyn röver, mit demesülvigen schole gy ock nicht ethen. Sollyken christlyken bann willen wy in unszer ghemeyne bruken. Den unrechten unde tyrannschen geltbann aver willen wy nich mehr gestaden.

Dejennigen aver, szo ahn Godes worth sick nicht betthern willen unde der ghemeyne straffe verachten, de schullen doch von der overicheyt ohre vordeynhen straffe uppet allerernstligesthe entfangen.

Von unthemelyken wyns-, beyrs- unde barnewynszechen[19].

Wy willen ock ernstlick vorboden hebben, dat hynforder neymant vor edder under der predynge godtlykes wordes, vornemelick des Sondages unde hilligen dagen, tho deme ghebranthen noch rynschen wyne edder beyre ghaen. Wo jemant dat gebot vorachten unde darover erfunden worde, schullen werth unde gesthe uppe der stede thor straffe ingetogen werden.

Von unlust under der predige.

Wy willen ock hynforder neyne pypen edder bungen[20] noch ander geschrey unde unlust under der predynge uppe den gasszen, kerckhoven noch thornen by ungnediger straffe hebben.

Von wyghende.

Wather, wörthe, lechte, krudere unde dergelyken willen wy hynforder nicht mehr wyghen[21]. Denn sollyke creaturen synd von Gode guth geschapen, eyn jowelk tho ohrem ghebruke, Gen. 1, synt ock alreyde von Gode gewyget unde gehilliget.

Von kerckeneren edder oppermennen.

Wy willen och erlyke kerckenere in jowelker kercken bestellen[22], de godtforchtich, den predigern gehorsam syn unde Godes worth mit syngende, lesende unde andern dyngen forderen mogen.

Von fyerdagen.

Synthemal wy wetthen uth der hilligen schrift, dat by den Christen alle dage gelyke hillich synd, willen wy nicht uth noth noch plicht, sundern uth leve unde wilköre, Godes worde tho den ehren, tho betrachtinge der ganzen christlichen ghemein nottorft, umme heymsokynge der armen unde kranken, ock christlyker leve willen, uppe dat de mynschen, dorch de dagelyken arbeit bemoyet und geschwecket, ohr lyff unde geliddere rauwen unde weder thor kraft unde[23] macht komen, dusse vyrdage ock na gewontheyt der stadt Brunswick[24] holden, nemelick alle Sondage, de drey groten festhe Christi: Wynachten, Ostern, Pingisthen; dartho den nygen jaresdach, epiphanie, purificationis[25], annunctiationis[26] unde visitationis Marie[27], ascentionis Domini, Johannis Baptiste unde Michaelis.

---

19 barnewyn = Branntwein.

20 pypen edder bungen = pfeifen oder auf die Trommel schlagen. Vgl. dazu die KO für Braunschweig. 1528; Sehling VI, 1, 385.

21 Zu den Benediktionen vgl. oben S. 799, Anm. 99. Die Kerzenweihe (oben nicht genannt) fand vor allem an Mariä Lichtmeß (2. Febr.), jedoch auch zu anderer Zeit statt. Die geweihten Kerzen wurden im Hause aufbewahrt und bei mancherlei Gefahren, wie Gewitter, Krankheit usw., angezündet, um so die bösen Mächte abzuwenden. Vgl. A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter I. 1909, 442 ff., die Kerzenweihe an Mariä Lichtmeß: Röm. Meßbuch, 789 ff. (Proprium Missarum de Sanctis, 2. Febr.), dazu die Benedictiones candelarum im Rit. Rom. — Vgl. auch hier die Braunschweiger KO von 1528 (Sehling VI, 1, 386), die freilich statt „wörthe" „vür", außerdem noch „awet" nennt. Würze und Kräuter sind wesentlich dasselbe. Die Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt begegnet als „krutwiginge" und „wortwiginge".

22 Vgl. hierzu oben S. 909 b. Anm. 13 a.

23 Druckvorlage: under.

24 Sehling VI, 1, 396 ff.

25 2. Februar.

26 25. März.

27 2. Juli.

De andern hilligen dage aver willen wy in den kercken mit predynge unde gesange herlich holden, tho fyrende aver edder nicht tho fyrende, jowelkem fry lathen.

Vom nachtmale des Herren, dath men de missze nömet.

Dat nachtmal des Herren willen wy hynforder nicht mehr na mynschliker, sundern godtlyker insettinge unde befehil holden unde beyderleye gestalt, des lyves unde blodes Christi, ydermanne reyken, dewyle ydt alszo unde nicht anders tho nehmende unde tho rekende Christus, unsze Herre, ingesatt hefft, wo de evangelisten klerlick seggen. Unde Matteus [26, 27] schrifft, dat Christus gesecht hefft, sze scholden alle uth deme kelke drynken. Wat nhu Christus sülvest hett doyn, schullen uns de mynschen nicht wehren. Unde wy schullen unde willen Gode mehr gehorsam syn denn den mynschen.

Idt schall ock by uns des Herren nachtmal hynforder nicht geholden werden, men hebbe denne communicanten, wo de apostolen gedaen hebben unde Christus ock bevolen hefft.

Unde wo men dat evangelium by den Hebreern hebraisch, by den Greken grekisch, by den Latinischen latinisch, by den Spaniern spannyesch unde by den Düdeschen düdesch prediget, alszo schal men ock dat nachtmal edder missze düdesch by den Düdeschen holden, welk dat allertrostligeste evangelium ys na deme worde Christi Matthei am theinden [26 f.]: Idt ys nichts vorborgen, dat nicht openbar werde, unde nicht heymelick, dat man nicht wetten werde. Wat ick juw segge ymme fynsternisse, dat redet ymme lechte, unde wat gy höret in dat ore, dat prediget uppe den daken.

Wy willen aver mit des Herren nachtmal de brunswigkischen forme unde wysze[28] holden.

Von der döpe.

Gelick wo men düdesch prediget unde des Herren nachtmal hilt, schall men ock düdesch döpen uth dersülvigen ovenangezeigten örszaken.

De forme des döpendes willen wy bruken, de uth deme latine von Doctor Martino vordüdeschet ys[29], edder der brunswigkeschen ordenunge[30].

Von gemeynen kasten anthorichtende.

Wy willen in unsze stadt viff kasten vor dat armeyde, in jowelker paren eynen beszundern, hebben.

Wat in de kasten fallen schall.

Darin schullen komen unde gefallen alle gestifteden memorien, vigilien, selemisszen, kerckengefelle unde wat de hebben, dartho alle broderschoppe in allen kercken, wovele der synt, moth men sick erkunden, unde alle ewige, gestiftede lechter. Aver wes ahn tinszen unde renthen tho spenden, doykern unde erholdynge der armen gemaket unde belecht, schall dorch de executores nha lude der fundation truwelick uthgerichtet unde bestalt werden.

Dartho ock schall eyn jowelk preister, szo eyn lehen hefft, hee wone hire edder anderswor, szovele jerlick in den kasthen geven, alsze hee vor hefft gegeven deme missanten, unde schall darmede synes lehins syn leventlang nicht entsatht werden.

Kalant.

Nachdeme ock allene eyne broderschop under allen Christen ys, de alle andere minschlike broderschafte uffhevet, unde aller kalender güdere almesszen synt, de den armen geboren, dartho ock de kalende upp selemisszen unde miszbruck weder Gott gestiftet syn, schullen hynforder alle kalende, nemelick de tho Sünte Jurgen, de thom hilligen Gheiste unde tho Sünte Nicolaes[31], in den kasten fallen. Mit den ka-

---

[28] Sehling VI, 1, 439 ff.

[29] Taufbüchlein v. 1526; Bek. Schr. 535 ff. Sehling I, 21 ff.

[30] Sehling VI, 1, 356 ff.

[31] Die Georgskapelle (St. Jürgen) lag im Osten der Stadt außerhalb der Stadtmauer in der Nähe des heutigen Gymnasiums. 1305 wurde sie von Herzog Albrecht der St. Georgskalandbruderschaft überlassen, 1330 von der Albanikirche, zu der sie gehörte, gelöst. Da sie ungeschützt vor dem Albanitor lag, sollte sie im 15. Jh. im Zusammenhang mit der Errichtung des Walles abgebrochen und in der Oberen Karspüle neu erbaut werden. An-

lendesbrödern aver willen wy, ein erbar radt, handelen dermathen, dat sze des nicht schaden, beschweringe noch sick tho beklagende schullen hebben.

Idt schullen ock de kastenmestere alle fest-, Sondage unde hillige dage in der kerken under der predinge de almisszen von den Christen bidden unde de predigere dat volk vlytich ermahnen, den armen de almisszen tho gevende.

We uth dem kasten erholden schall werden[32].

Uth den kasten schullen vorszoldet unde erholden werden de predigere unde de kerkendenere.

Unde alle ware arme lüde, szo olders edder krankheit halven nicht konnen erwerfen unde ock nicht hebben, dat sze bilke de almisszen nohmen.

Item de twey primissien unde alle lehne, so ein erszam rath to vorlehende hefft[33], sambt orhen huszen unde inkömen schullen den kasten der kercken thogewant werden tho erholdinge der predigere, in welken sze synd.

Unde ydt schullen in jowelker parren veyr kastenmeistere syn, de dar godtforchtich, erlike lüde unde der gerechticheit leyfhebbere syn, welke eyn tynszregister edder twey hebben, alle tynsze unde inname truwelick inmanen, upnohmen unde de sambt allen uthgaven enkede[34] upschriven schullen.

Item, ydt schollen der kastenmestere jo twey uppet weynigeste schriven unde leszen könen, uppe dat sze jo de tynsregistere mit aller inname unde uthgifft deste beth vorwaren unde besorgen mögen.

Idt schullen de andern kastenmestere denjennen, szo dat edder de registere hebben, tho der hand ghaen unde ohne helpen, wen se de anspreken, tho aller tydt, wat den kasten belanget.

Idt schal unde wil ock eyn erbar rath den kastenmestern helpen tho der betalinge der tynsze unde andere inkömen des kastens, alszo ofte sze dat soyken unde ansegghen. Unde wor jemandes synen tyns tho gevende weygerde, de hee vormals gegeven hedde, schall unde will eyn erbar rath demejennen darumbe eyn inlager gebeyden, wo dat umme der stadt tynsze unde schulde tho gescheynde wontlick.

Item, ydt schall jerlick eyn edder twey uth den olden kastenmestern an deme ampte blyven unde eyn edder twey nige ohnen thogegeven werden mit rade unde hülpe der predigers unde der ganzen ghemeyne.

---

scheinend ist es dazu nicht gekommen. Einem Bericht vom Ende des 16. Jh.s zufolge soll sie zur Zeit, da Göttingen im schmalkaldischen Bund war, abgebrochen sein, damit sie keinen Stützpunkt für Heinrich von Wolfenbüttel bieten könnte. Demnach muß sie bis dahin außerhalb der Stadtbefestigung gelegen haben (vgl. A. Ritter, Ueber die Gotteshäuser der Stadt Göttingen in der Reformationszeit, in Göttinger Jahrb. 1954, 18. 22). — Die Heiligen-Geist-Kapelle war schon 1294 mit dem Hospital zum Hl. Geist neben dem Ordenshause der Deutschritter in der Neustadt gegründet. Der dortige Kaland hatte sich 1485 mit dem St. Georgskaland vereinigen wollen. Das Unternehmen war aber am Widerspruch des Rates gescheitert. — Der Kaland an der Nikolaikirche war aus der Vereinigung des Kalandes St. Jodocus, der seinen Sitz zuerst in Wüsten-Kerstlingerode hatte, mit dem Kaland St. Johannis aus Dransfeld entstanden. Vgl. A. Saathoff, Kirchengeschichte, 39 ff.; ders., Stadtgeschichte I, 42. — Die Kalandsbrüder hatten ihren Namen, weil sie ursprünglich in den Kalenden eines jeden Monats beraten wollten, welche Feste im kommenden Monat zu feiern und welche Almosen zu geben wären.

32 Daß Prediger und Kirchendiener ihren Lohn aus demselben Kasten erhalten sollten wie die Armen ihr Almosen, entspricht der Leisniger Kastenordnung von 1523; Sehling I, 601 f. Die Braunschweiger KO von 1528 sieht außer dem Armenkasten einen Schatzkasten für die kirchlichen Belange vor; Sehling VI, 1, 453 ff.

33 Der Patronat über die 5 großen Pfarrkirchen lag zwar nicht beim Rat, wohl aber der Patronat über Kapellen und einzelne Altäre und die Verwaltung von Stiftungen; vgl. hierüber ausführlich R. Scharrenberg, in ZnKG 50, 14 ff. 21 ff.; K. Wellschmied, 10. 13. 19.

34 = zuverlässig, genau; vgl. Schiller u. Lübben I, 665 ff.

Item, wen de prediger sambt der ganzen ghemeyne in jowelker paren keyszen[35] wert tho eynem kastenmestere, alsze dat hee eyne frome, redelick, unberöchtiget man syn schall, de schall sollick ampt anthonöhmende schüldich syn by ernstlyker straffe N., halleff dem erbarn rade unde half in den kasten tho gevende.

Item, men schall in jowelker kercken eynen kasten hebben, de in der kercken stae unde woll vorwaret sy mit beslaende unde slöthen, dat neymanth dartho schaden doyn könne.

Item, eyn jowelck kaste schall mith veyr wollvasten slöthen bewaret syn, unde dartho schall jowelck kastenmester eynen beszündern slötel hebben.

Item, wat de kastenmestere bidden von fromen lüden, schullen sze von stund an in den kasten leggen, unde wan sze den kasten upsluthen willen, schullen sze thellen, unde wat sze fynden, szobalde in ohre registere der inname schriven.

Item, jowelck prediger schall mit synen kastenmestern ummeherghaen unde besehen helpen, wor arme lüde wehren, de alders edder krankheyt halven sick nicht ernehren konden, dath men densülvigen uth deme kasten geve eyne themelyke stüre alle weken.

Item, idt schullen ock de kastenmestere eyne eygen zedel maken, darin sze de armen lüde schriven mith namen, den sze uth deme kasten geven willen, unde sollike zedel eynem erbarn rade anzeigen unde tho besichtigen geven, eff de angeschreven lüde ock arme, nottroftige, frome lüde syn unde der almesszen werdich.

Item, sze schullen ock degelick upschriven, wat sze alle weken eynem itlyken armen mynschen geven.

Item, de kastenmestere schullen öhrem ampte truwelick unde vlytich vorstaen, alle ding nüthlick unde woll ahne ydermans vorhynderunge handelen by ungnediger straffe.

Item, de kastenmestere schullen ock alle jaer in jegenwerdicheyt des erbarn rades unde der ghemeyne, welke dartho vorordent werden, eyne gründlyke, klare unde luttere rekenynge doyn von aller inname unde uthgave. Unde wat alszedenne de kaste imme vorrade beholden wert, schall szobalde in aller jegenwardicheyt in eyne beszondere vorwaringe gelecht unde vorslothen unde von neymandes heruthgenohmen werden, idt geschehe denne mith wettende unde willen alle dere, so dartho vorordent synd.

Deme christlyken lesere gnade unde frede dorch Jhesum Christum. Amen

Gelovet sy Godt, de Vadder aller barmehertycheyt, de itzunder solke gnedige wunderwerke mith synem gnadentryken worde in aller welde doyt, darmede hee overuth vehle fromer lüde tho syner erkantnissze unde warheyt föret unde maket, dat sze nicht allene deme worde Godes günstich, sundern ock, dat sze ohren christlyken geloven mith rechtgeschapenen früchten der leve unde guden, christlyken ordenynge tügen unde bewysen, dorch welke de vorfallen unde vorsümeten scholen Gode tho ehren unde ghemeyner christenheyt tho gude weder upgerichtet, dartho erlyke unde wolgelerte predigere, de dat levendichmakende, gnadentryke godeswort ahne thosathe mynschlyker unde düvelsker lere lutter unde reyne predigen, ock de sacramente nha christlyker wysze reken, vorordenet unde ghemeyne kasten vor dat ware armoyt nach apostolischer insettinge unde ordenynge angerichtet werden.

Nachteme nhu de almechtige Godt ock uth beszunderlyker gnade syn heylszame wörth unszer stadt Gottingen thogeschicket unde dat von uns mith grothem beghere unde dankseggynge angenohmen ys, hebben wy, eyn erbar radt, dergelyken gyldemestere, seszmanne[36], mit-

---

[35] = wählen.

[36] 2 Gildemeister standen jeweils an der Spitze einer Gilde, ihnen zur Seite ein Ausschuß von 6 Beisitzern, die „Seszmannen". Die Gildemeister bildeten zusammen mit dem „neuen Rat" und 2 Gemeinheitsmeistern (Vertretern der nicht in Gilden zusammengeschlossenen Gemeinheit) das Ratskollegium. Nur bei besonders wichtigen Beratungen wurden auch die „Seszmannen" hinzugezogen. – Die vor-

telere[37] unde ganze ghemeyne[38], Gode tho den ehren, synem evangelio thor forderynge, ock ganzer ghemeyner stadt tho fromen, forderinge ghemeynes fredes unde eynicheyt düsse christlyke ordenynge in der korte vorfathet, ghemaket unde upgerichtet, willen wy ock in allermathen, wo se vorordenet ys, stede unde vaste holden. Unde se kumpt mit der brunswigischen ordenynge overeyn, daruth wy ock vele punkte genohmen hebben. Denne wowoll wy von Godes gnaden woll hedden uth der godtlyken schrift eyne beszundere unde gröthere ordenynge könen maken, hebben wy doch vor guth angesehen, dat wy uns in den meisten stücken nach der ordenynge der lövelyken stadt Brunswigk lenkeden unde hilden uth orszaken, dat wy de ordenynge, dorch den truwen godesdeyner D. Johann Pomer gestelt, in neynerleye wech tho straffen noch tho betthern wetten, idt were denne sake, dat nha unszer stadt gelegenheyt ichteswes vorandert were, dat nicht Godes wörth noch de lere, sundern de uterligen dynge allene belangede.

Thom andern, dat wy ahne dat von older tydt her uns nha der hövetstadt in Sasszen, Brunswigk, gerne holden unde gheberen.

Unde szo unsze ordenynge ohrer korte halben nicht genochszam berichtede in allen nödigen dyngen den christlyken leszere, willen[39] wy ohne in de brunswigeschen ordenynge, darinnen wydern bericht, ock orszake unde grund unszer lere unde ordenynge tho halende, hirmede gewyszet hebben, tho welker ock wy vonwegen ohrer fullenkomenheyt wydere thoflucht hebben unde ohrer gebruken willen, so ofte dat de noth erfordert.

Wyder syn wy ock, unszer vorordente predigere, overbödich unde bereide, alle tydt jowelker unde aller punkte düsszer ordenynge ydermanne, szo dat beghert, he sy, wee hee wille, ghenochszame orszake unde bewys mündlick edder schriftlick mith bewerther godtlyker schrift anthozeigen. Dat wolden wy deme christlyken leszere nicht bergen unde ohne darmede Gode befolhen hebben.

Von annehminge düsser ordenunge.

Düsse christlyke ordenynge sampt allen unde jowelken punkten unde articulen schall unde will eyn erbar raedt genzlick mith vlyte uthrichten unde vorhelpen, dat sze dorch erlicke kastenmestere fullentogen unde uthgerichtet werde. Unde eyn erbar raedt unde de ganze stadt unde ghemeyne hebben alle düsse ordenunge von den scholen, predicanten, kasten unde anderen dyngen, wo vorordent ys, eyndrechtigen bewilliget unde tho holdende angenohmen am Palmendage, boven gemelt, dartho in unszern kercken opentlick vorkündigen unde tho dankseggynge Te Deum laudamus[40] singen lathen. Godt geve vordan syne gnade dartho dorch Jhesum Christum. Amen. Datum Gottingen am Palmendage anno 1530.

Gedrucket tho Wittemberch
dorch Hans Lufft.
1531.

---

nehmste Gilde war die Kaufmannsgilde; außerdem gab es die Schuhmacher-, Bäcker-, alte Wollenweber- u. Leinewebergilde. Die Schneider, Schmiede u. neuen Wollenweber sowie die Knochenhauer bildeten Innungen bzw. Genossenschaften mit je 2 Meistern an der Spitze, die auch zum Ratskollegium gehörten. Vgl. G. Erdmann, 12 ff.; R. Scharrenberg, in ZnKG 50, 4 f.

37 Das Institut der „Mittler", bestehend aus 10 Männern, war spontan am 20. 10. 1529 ins Leben gerufen worden. Als sich der Rat der Einführung der Reformation noch widersetzte, hatte die ev. Partei diese Männer auserkoren, den Rat aufzufordern, daß er die evangelische Predigt freigäbe, was am nächsten Tag auch geschah. Das Institut der Mittler wurde nun beibehalten und weiter ausgebaut. Vgl. G. Erdmann, 28 ff.; R. Scharrenberg, in ZnKG 52, 45, Anm. 483.

38 Vgl. oben S. 910 bei Anm. 16.

39 Druckvorlage: wysen.

40 Wackernagel I, Nr. 26.

2. Christliche und in Gottes wort, altem und neuem testament, gegründte kirchenordnung der stadt Göttingen, wie es mit dem ganzen gottesdienst und christlicher weise in kirchen und schulen, mit lehr und sacramentreichung, ceremonien und ordnungen nach bewertem grund des rechten, reynen und klaren liechtes des heiligen evangelii diser zeit gehalten. Darin auch der cathechismus des theuren manns D. M. Lutheri verfasset.

Darbey die artickel christlicher lehre, so da hetten sollen aufs concilium zu Mantua oder wo es sonst worden wer, uberantwortet werden von unsers theils wegen und was wir annemen oder nachgeben könten oder nicht etc. durch D. Mart. Luth. geschriben anno 38. Auch von der gewalt und oberkeyt des bapstes, durch die gelehrten anno 37 zusammengezogen zu Schmalkalden und jetzt widerumb mit allem fleiß in druck verfertiget.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn 1568[1].

Neue vorrede, darin ursach der renovation diser kirchenordenung angezeigt.

Wir sind leyder in diese zeit gerathen, davon der Herr [Mt 24, 24] selbst saget, daß, so es müglich were, die außerwehleten möchten verführet werden, wie das genugsam zeuget nicht allein das wüten und toben des leydigen teufels in papisten, tyrannen und greulicher gottlosigkeyt des pöfels, sondern auch die spitzfindigen ketzereyen deren, welche sich die wahre gotteskirche rhümen und also unter dem guten schein falsche[1a], ungesunde lehre außbreyten, die kirchen Gottes betrüben, verwüsten, uneinigkeyt, zwitracht erregen, die armen, einfeltigen Christen ärgern und verführen und die feinde der warheyt sterken, Gott beleydigen, des teufels willen vollbringen, sich und andere in ewigen jammer stürzen. In betrachtung nun solches grossen, unwiderbringlichen und unüberwindlichen schadens und in ansehung der ehren Gottes, auch beförderung der menschen seelenheyl und wolfahrt, haben das ganze löbliche regiment etc., ein ehrbar, wolweiser rath sampt den ehrlichen gulden [!] der stadt Göttingen[2], solchem jammer vorzukommen und bey angenommener gesunder, reyner lehre zu verharren, mit dem heiligen ministerio berathschlaget und dahin einhelliglich geschlossen, verwilliget und sich versprochen, daß man, wie in annemung des evangelii, anno 30 allhie auß Gottes genediger heymsuchung geschehen, auch forthin gedenke einhelliglich und einfeltiglich zu bleiben bey der rechten augspurgischen confession[3], wie dieselbige anno 30 der rhömischen keyserlichen majestat von protestierenden stenden uberantwortet, auch eiusdem apologia[4], schmalkaldischen artickeln[5], catechismo Lutheri[6] und der alten von Luthero ubersehener und approbierter unser, der stadt Göttingen, kirchenordnung[7], wie dieselbige gründlichen genommen auß den schriften der propheten und aposteln und in Lutheri büchern weiter erkleret werden, und alles, das denselbigen entgegen, es habe namen, wie es wölle, es komme her, von wem es wölle, solle verworfen werden, damit in kirchen und schulen alle falsche, vergifte und ungesunde lehre vermitten und böse neuwerung verhütet, die reyne, gesunde, rechtschaffene, allein selig-

---

[1] Druckvorlage: Druck von Martin Lechler in Verlegung Simon Hüters, Frankfurt/M. 1568. Expl. d. Nieders. St.- u. Univ.-Bibl. Göttingen (Jus statut. V 4054), Quart, Bl. 2 (Titel) u. Bl. 4–7 (Vorrede).

[1a] Druckvorlage: falche.

[2] Vgl. oben S. 914 f., Anm. 36.

[3] Bek. Schr. 44 ff.

[4] Bek. Schr. 141 ff.

[5] Bek. Schr. 405 ff.

[6] Bek. Schr. 501 ff.

[7] Vgl. oben S. 906 ff.

machende lehre und das lebendmachende wort Gottes in kirchen und schulen gründlich gepflanzet, die hochwirdigen sacramenta nach Christi, unsers liebsten heylandes eynsatzung und ordenung recht dispensieret und gereychet, gute und nützliche ordenung in ceremonien und sonsten, wie im anfang aufgerichtet, gehalten, wir alle in kirchen und schulen, dem regiment und ganzer gemeyne in Christo und seinem himmelischen Vatter auß wirkung des heiligen Geistes durch wort und sacrament einig seyen, zu lobe und preiß des lieben Gottes und zu unserer seelen heyl ~~und~~ seligkeyt und zu gedeylicher wolfahrt der ganzen gemeyne zeitlich und ewiglich nach dem ernstlichen befelch, gnadenreicher und warhafter verheissung Christi Jhesu, unsers heylands, Matth. 6 [33], als er spricht: Suchet am ersten das reich Gottes und seine gerechtigkeyt, so soll euch das ander alles zufallen.

Und da jemand in kirchen und schulen seyn würde, der höchste oder geringste, welcher solcher rechter lehre und ordnung, in diesen schriften verfasset, genommen auß wahrem grund göttlicher schrift, widersprechen und andere opiniones und dogmata eynführen, auch ermahnet und gnugsam auß diesen schriften uberführet, nicht abstehen noch sich bessern wolte, ist eynhelliglich auch beschlossen und bewilliget, daß er (oder dieselbigen), es were in kirchen- oder schulenregierung, mit nichten gelitten noch geduldet werden sollen, wie das Gottes gebott und unser seelen notturft erfordert.

Damit aber nun diesem treuwlich nachgehandelt und -gelebet werde, als in lehren, ordnungen und ceremonien, wie in obgemelten schriften verfasset, gehalten und eintrechtiglich dabey verharret, streit und disputieren bey diesem einfeltigem und unverstendigem volk verhütet, hat das löbliche regiment williglichen diese unkosten daran gewandt, daß solche obgemelten schriften nach den alten, bewehrten exemplarn von neuwem zusammen getrucket und ja eines jeglicher kirchen, desselbigengleichen der schulen neben und bey der biblia in unser stadt Göttingen und auf des landes pfarren[8], zu unser stadt gehörig, eyngeleibet würde, damit die pfarrherrn und schuldiener eine gewisse normam und weise, diese reyne lehre zu pflanzen und die sacramenta zu dispensieren und in [der] alten, der stadt Göttingen von Luthero approbierter ordenung in ceremonien und aller amptsverwaltung sich zu richten und zu regulieren hetten und was dem zuwider, auß gutem grund verwerfen könten, auch in streitigen sachen und spaltung, die lehre, ceremonien oder ordnung belangend, ein richtigen proceß darnach zu halten wissen, unnötig gezänk und zwitracht zu vermeyden und denen schleinig abzuhelfen. Weil nun diese lehre in der probe und anfechtung allezeit bestanden und den richtigen weg zur seligkeyt auß gutem grund göttlicher schrift, altem und neuwem testament, uns weiset, tragen wir keinen zweifel, sie werden unserm lieben, frommen Gott

---

[8] Zur Stadt gehörige Pfarren, außerhalb der Stadtmauer gelegen, waren zunächst die, die durch Separation der Hospitalkapellen (St. Crucis vor dem Geismartor, St. Bartholomäi vor dem Weender Tor) von ihren Mutterkirchen (St. Crucis: 1395; St. Bartholomäi: 1453) entstanden waren. Hier hatte der Rat auch den Patronat inne (vgl. K. Wellschmied, 13. 19). Indessen wurde die Bartholomäikapelle 1545 aus Gründen der Sicherheit abgerissen. Das Hospital existierte weiter, aber ohne Altar und Predigtstuhl (vgl. A. Ritter, a. a. O. 19). St. Crucis war entgegen dem ursprünglichen Plan durch die Errichtung des Walles in die Gesamtstadt einbezogen worden (vgl. A. Saathoff, Kirchengeschichte, 45; O. Fahlbusch, Topographie, 60). Auch die Hospitalkapelle St. Spiritus am inneren Groner Tor war exemt und unterstand seit dem 15. Jh. dem Patronat des Rates. Vgl. R. Scharrenberg, in ZnKG 50, 14. 23 ff. – Bei Anm. 9 in dieser Vorrede ist statt von „pfarren" von „dörfern" die Rede. Stadtdörfer waren Herberhausen (mit der Pfarrkirche St. Cosmae et Damiani) und Roringen (mit der Pfarrkirche St. Martini), die schon im 14. Jh. erworben waren; vgl. G. Bartel, Der ländliche Besitz der Stadt Göttingen (Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Nieders. 52). 1952, 10 f. 67.

gefellig und angenehm, uns und unser ganzen gemeyner stadt zur seelen heyl und seligkeyt und göttlicher einigkeyt nützlich, gedeylich und heylsam seyn und allen liebhabern der warheyt, welches standes sie auch seind, denen solche unsere christliche vereynigung in reyner lehre und guter ordenung vorkompt, herzlich gefallen.

Weil aber, wie der anfang, also auch das fortfaren und verharren in wahrer erkentnis und bekentnis reyner lehre von Gott muß gegeben werden, bitten wir herzlich, daß alle menschen, sonderlich alle unsere eynwohner der stadt Göttingen und auf unsern zur stadt gehörigen dörfern[9] wöllen mit uns Gott herzlichen anruffen helfen, daß er seine göttliche gnade und gedeylichen segen und fortgang zu solchem christlichen fürnemmen geben und unser aller herzen durch erleuchtung seines heiligen Geistes zur rechten bauung seines reichs und abbruch und verhinderung aller werk und wesen des sathans zum wahren glauben christlicher folge wölle bringen und ins ewige leben bewaren, damit Gott erkannt und geehret, der sich in diesen letzten betrübten und gefehrlichen zeiten so herrlich offenbaret, wahre einigkeyt gemacht und gehalten und für ketzereyen wir unbeschmeisset blieben, solche reyne lehre und gute ordenung, wie sie durch unsere vorältern auß Gottes genediger heymsuchung angenommen, bey uns unverfälscht erhalten und auf unsere arme nachkommen möge gebracht werden, daß wir heufig in warem glauben und christlicher liebe auf dem wege nach dem ewigen reich Gottes wandeln, vor des teufels list und verführung bewaret, aller seiner göttlichen, geistlichen und leiblichen wolfahrt geniessen und mit gutem gewissen gebrauchen, seines reichs ewiger herrlichkeyt theilhaftig werden, ihn mit allen engeln und außerwehleten, dem ganzen himmelischen heer, loben und preisen, zeitlich und ewiglich. Amen.

---

[9] Vgl. Anm. 8.

STADT NORTHEIM

LITERATUR: H. Bartels, Geschichte der Reformation in der Stadt Northeim = Forsch. z. Gesch. Nieders. 5, H. 3, Hannover 1918. — A. Frankenberg, Das Siechenhaus vor Northeim = Heimatbll., hrsg. v. d. Museumsverein f. Northeim u. Umgebg. 8, 1932, S. 65—71. — Friese, Andeutungen zur Geschichte der Stadt Nordheim. Die Kirchen-Reformation zu Nordheim 1539 = Vaterländ. Archiv d. histor. Ver. f. Nieders. 1840, S. 293—397. — Grote-Reddersen, Geschichte der Stadt Northeim. Einbeck 1807. — A. Hueg, Northeim im Wandel der Zeit. Northeim 1928 .— A. Hueg, Die Reformation in Northeim = Heimatbll., hrsg. v. d. Museumsverein usw. 15, 1939, S. 17—25. — G. J. Vennigerholz, Beschreibung und Geschichte der Stadt Northeim in Hannover und ihrer nächsten Umgebung. I. II. Northeim 1894.

Im Stadtarchiv Northeim findet sich kein hier verwertbares Material.

Spätestens 1529 fand die neue Lehre Eingang in der Stadt Northeim. Seit 1538 stand auch der Rat der Stadt dem Luthertum nicht mehr feindlich gegenüber, jedoch wahrte er stets in erster Linie seine politischen Interessen gegenüber der Landesherrschaft. Die finanziellen Nöte namentlich der katholisch gesinnten Herzöge Erich I. und Erich II. wurden zugunsten der evangelischen Sache ausgenützt. In einem Vertrag vom 2. Febr. 1539 sagte Herzogin Elisabeth den Northeimern zu, die Bewilligung zum Religionswechsel in der Stadt bei Herzog Erich I. zu erwirken. Erst nach Abgabe dieses Zugeständnisses durch den Herzog zahlte Northeim an diesen die geforderte Geldsumme (vgl. Bartels, S. 19 ff.). Durch Vermittlung der Herzogin Elisabeth kam kurz darauf Anton Corvin zur Ordnung des Kirchenwesens nach Northeim. Mit Hilfe des von ihm empfohlenen Predigers Georg Thomas aus Allendorf/Werra und einiger Ratspersonen stellte er die KO für die Stadt Northeim in kurzer Zeit auf. Am 7. März 1539 war sie bereits vollendet, am 15. März wurde sie von Rat, Gildemeistern und ganzer Gemeinheit einmütig bewilligt und angenommen (vgl. Bartels, S. 31). Im August des gleichen Jahres, nachdem endlich auch Herzog Erich seine Einwilligung zur Reformation gegeben hatte, wurde die KO in Wittenberg in Druck gegeben (vgl. Bartels, S. 36 ff.: zum Inhalt vgl. Bartels, S. 32 ff., Vennigerholz II, S. 103 f., Hueg, Reformation, S. 20 f.). Der Druck ist mehrfach vorhanden. Einen fehlerhaften Abdruck nach einer späteren Handschrift der Northeimer Kirchenbibliothek veranstaltete Friese (S. 322—354); im Auszug bei Richter (I, S. 287—289).

Trotz Aufstellung der KO war noch eine nicht unerhebliche katholische Gegenbewegung in der Stadt vorhanden, unterstützt namentlich durch Abt und Brüder des Benediktiner-Stiftes St. Blasii innerhalb der Stadt. Außerdem entstanden Schwierigkeiten wegen der durch die KO nicht geregelten Besoldung der Pfarrer an der St. Sixtikirche, der einzigen Kirche in der Stadt außer der Klosterkirche. Bis dahin hatte hier das Patronatsrecht der Abt des Klosters St. Blasii besessen. Dieses Recht wurde durch die KO indirekt aufgehoben und an den Rat übertragen (vgl. Bartels, S. 35). Der Rat beanspruchte für diesen Zweck die Kalandsgüter, die ihm jedoch von der Landesherrschaft streitig gemacht wurden. Durch einen Vertrag zwischen Rat und Kalandsherren vom 8. März 1539 sicherte sich der Rat diese Güter. Sie sollten ihm nach dem Tode der Besitzer zufallen (vgl. Bartels, S. 35 f.). In einem Kalandsrezeß vom 27. April 1540 wurden die Abmachungen des Rates mit den Kalandsherren durch Herzog Erich I. bestätigt. Der Rat mußte sich verpflichten, den Pfarrer, zwei Kapläne für die Stadtkirche St. Sixti und den Schulmeister für die Stadtschule aus eigenen Mitteln zu besolden (vgl. auch Brenneke, 2, S. 36 ff.). Der katholischen Gegenbewegung wurde durch einen Vertrag vom 29. April 1540 ihres Führers mit dem Rat ein Ende gesetzt.

(Zu den Schwierigkeiten, die dem Visitationswerk der Herzogin Elisabeth — erste Visitation 11.—16. Dez. 1542, zweite Visitation durch die Herzogin persönlich 12.—15. Dez. 1543 — begegneten, vgl. Bartels, S. 67 ff., Brenneke, 2, S. 36 ff., 90 ff.). Zugleich damit hatte die Stadt Northeim KO und Visitationsrecht der Landesherrschaft rundweg abgelehnt. Diese Ablehnung galt jedoch beim Kloster nicht der Reformierung, sondern der Beschlagnahme der Klostergüter durch die Landesherrschaft. Im Stift St. Blasii kam die lutherische Lehre nicht zum Durchbruch; der letzte Klosterbruder starb 1572 im alten Glauben. Jedoch hatten diese letzten Klosterinsassen bereits seit 1553 keinerlei Verfügungsgewalt mehr über die Klostergüter (vgl. Bartels, S. 94 ff., Brenneke, 2, S. 415 ff.). Der Kalandsgüter, auf die die Landesherrschaft trotz der früheren Abmachungen nicht verzichten wollte, hatte sich der Rat zu Northeim unter Umgehung dieser Ansprüche etwa 1543 zu bemächtigen gewußt (vgl. Bartels, S. 75).

Daß der Rat sich beim Reformationswerk seine Selbständigkeit wahren konnte, wirkte sich auch auf das Kirchenregiment aus, das er auf Grund der KO von 1539 ausübte. So waren die Stadtprediger — jeweils nur zwei — ebenso wie der Schulmeister völlig abhängig vom Stadtrat. Berufungen und Versorgung geschahen allein durch den Rat; auch behielt er sich nach Belieben die jederzeitige Absetzung vor (vgl. Vennigerholz II, S. 180 f.). Noch 1584 beachtete er einen von den fürstlichen Räten empfohlenen Kandidaten nicht im geringsten. Klagen der Gemeinde über Prediger stellte der Rat kraft eigener Verfügung ab (vgl. Vennigerholz II, S. 181). Auch darüber, wie die Pfarrer ihr Amt zu verwalten hatten, verfügte der Rat. So erließ er 1582 eine Verordnung, wie die Prediger es mit Taufen, Beichthören, Krankenbesuchen, Begräbnisfolge und Kopulation halten sollten (vgl. Friese, S. 382).

Der Gandersheimer Landtagsabschied im Jahre 1601 schränkte dieses städtische Kirchenregiment ein, wie auch in den übrigen calenbergischen „Großen Städten", wenn auch die städtische KO von 1539 in Geltung blieb. Auch das umkämpfte Patronatsrecht an St. Sixti mußte der Rat Anfang des 17. Jahrhunderts wieder an die Landesherrschaft abgeben, doch wurde er fortan von ihr damit belehnt (vgl. Vennigerholz II, S. 182, Hueg, Northeim, S. 153).

Mit Aufstellung der KO bekam der Rat auch das Schulregiment ganz in seine Hand, das bis dahin trotz des Bestehens einer eigenen Ratsschule noch wesentlich vom Stift St. Blasii

beeinflußt war. Die Schulmeister wurden seitdem vom Rat im Beisein der evangelischen Geistlichkeit gewählt und auf die Augsburgische Konfession und die KO von 1539 verpflichtet. Von Schulgesetzen neben der KO ist nichts bekannt (vgl. Vennigerholz II, S. 216).

Der Sittengesetzgebung nahm sich der Rat im 16. Jahrhundert ebenfalls an (vgl. Vennigerholz II, S. 128 ff.).

Zu den Statuten Herzog Erichs d. J. aus dem Jahre 1562 für die Nikolai-Brüderschaft der Siechen, die vom Siechenhaus vor Northeim aus veranlaßt wurden, vgl. Frankenberg, S. 70.

Die Kirchenordnungen

Kirchenordnung der löblichen stadt Northeim, durch den erbaren radt, gilden und gemein daselbs angenomen und gestellet durch D. Anto. Corvinum.[1]

[1539]

1. Corin. 14 [40]: Lasset alles bey euch erbarlich und ordentlich zugehen.

Vorrhede Antonii Corvini.

Es sagt Christus im evangelio Matthei am 24. [14]: Das evangelium vom reich solle in der ganzen welt geprediget werden zum gezeugnis uber alle völker und darnach das ende komen. Das aber solcher spruch von dieser letzten zeit und dem itzigen laufe des evangelii gewislich zu verstehen sey, ist so klar, das es freilich niemand leugnen kan. Denn es wird das wort von denen, so rechtschaffene predicanten und nicht wolfe sein, dermassen getrieben und gehandelt, das ihm auch die widdersacher weichen und, das es die rechte warheit sey, von Christo und den aposteln der kirchen gelassen, bekennen müssen. Ja, man halte die predige, so jetzt geschehen aus Gottes wort, und die, so etwa aus menschlicher lere geschehen sein, gegeneinander, so wird man balde sehen, wie gros der vorigen zeit irthumb gewesen und wie reichlich itzt die welt dagegen mit Gottes wort begabet sey. Und wenn wir die warheit sagen wöllen, so ist zwar des worts halben diese zeit aureum seculum, ein güldene zeit, wenn wir die vorigen ferreum seculum, ein eiserne, das ist ein unglückselige zeit, müssen bleiben lassen.

Es wil aber hie von nöten sein, das man sich in solchen lauf des worts recht schicke. Denn obwol das rechte wort im schwange gehet und von den predigern vleissig getrieben wird, so hat dennoch der teufel falsche lere auch dabey, und dieweil er ein tödlicher feind des worts ist, kan ers nicht lassen, er mus seine list aufs vleissigest darwidder brauchen, ob er villeicht der warheit einen abbruch thun und vieler leut seligkeit verhindern möcht. Hat er nicht auch solchs so balde, da Gott den menschen geschaffen, zu beweisen angefangen? Hat er nicht mit solcher seiner list und bösen tücken das ganze menschliche geschlecht in solchen jamer und not gebracht, das wir ewiglich, wenn Christus den vetern nicht zugesagt und darnach in diese welt komen were, hetten müssen verdampt und sein eigen sein? Daher kompts, das die schrift sagt: Durch einen menschen sey der tod eingefurt, 1. Corinth. 15 [21]. Wer ist derselbige mensch? Eben ists Adam, der sich durch solche list des teufels hat betriegen und Gottes gepot zu verachten und zu ubertreten bewegen lassen.

Darümb sagt auch Christus in dem angezogen capitel [Mt 24, 11. 23 f.]: Es werden beim worte falsche propheten sein, so der warheit widerstreben und die gottesdienste an zeit, örter und personen binden werden, mit anhengender warnunge, das wir ihnen nicht gleuben sollen. Thut nicht solchs auch Sanct Paul in der ersten an Thimotheon am vierden [1 ff.], da er sagt: Der Geist aber sagt deutlich, das in den letzten zeiten etliche werden vom glauben abtretten und anhengen den irrigen geistern und leren der teufel durch die, so in gleisnerey lügenreder sein und brandmal in ihren gewissen haben und verbieten, ehelich zu werden und zu meiden die speise, die Gott geschaffen hat, zu nemen mit danksagunge den gleubigen und denen, die die warheit erkant haben? In diesem spruch wird eigentlich und deutlich gesagt, das der irrigen geister und des teufels lere, wo das evangelium gepredigt wird, auch sein werde.

---

[1] Druckvorlage: Druck von Jürgen Rhau, Wittenberg 1539. Expl. der Nieders. Landesbibl. Hannover (C 5509), Quart, 24 Bll. (einschl. Titelbl. u. folgendem leeren Bl.). Nach einem leeren Zwischenbl. folgen 15 Bll. „Ein ermanung ..." (einschl. 2 Vakatbll. am Schluß). Zu Corvin vgl. oben S. 855, Anm. 2.

Was wil nu hie dem gleubigen von nöten sein? Das er alle falsche lere und gottesdienste faren lasse, des teufels list keinen platz gebe und allein auf das liebe wort sehe, dasselbige dermassen durch rechtschaffnen glauben zu fassen, das ers ihme weder teufel noch die welt nemen lasse. Und wenn gleich solche falsche geister und irrige lerer in einem englischen schein kemen, wie den Sanct Paul sagt [2. K 11, 14], das sich der teufel in einen engel des liechts pflegt zu verwandeln, sol ihnen gleichwol kein glaube gegeben werden; denn die schrift sagt [Luk 11, 28]: Es sollen die, so Gottes wort hören und das behalten, selig werden, sagt nicht von denen, so des teufels lere, durch die falschen lerer eingefurt, gleuben, sondern von denen, so Gottes wort hören und dasselbige behalten, das es ihnen weder durch den teufel noch durch die tyrannen dieser welt genomen werde, das dieselbigen selig werden und bey Gott ewiglich erhalten werden sollen. Also sagt auch der heilige prophet David im hundertundachtzehenden psalm [Ps 119, 105]: Dein wort ist meines fusses leuchte und ein liecht auf meinem wege.

Man habe vleissig acht auf diese wort des propheten; denn sie preisen uber die masse sere die kraft des lieben worts und evangelii, bekennen auch öffentlich, das wir, als die mit dem finsternis des unglaubens beladen, den rechten weg zur gerechtigkeit und seligkeit nicht sehen, finden odder wandeln können, wenn nicht solch wort unser leuchte sey. Wo wird auf solche weise gepreiset menschliche lere? Es wird von derselbigen wol also gesagt: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie leren solche lere, die nichts denn menschengebot sind, Esa. 29 [13 f.], Matt. 15 [9], Mar. 7 [7]. Das sie aber unser fusse leuchte und ein liecht auf unserm wege genent werden solte, findet man nirgent. Sol derhalben auch alles, was ausserhalb dem göttlichen worte in sachen, die justification belangen, geredt, geleret, gepredigt und geschrieben wird, verworfen, verflucht und verbannet sein, wens gleich ein engel vom himel geredt hette, Gala. 1 [8].

Dis alles haben alhie ein erbar radt zu Northeim, gilde und gemeine recht und wol bedacht. Und dieweil Christus mit gemeltem teufel und Belial keine gemeinschaft haben kan odder wil, 1. Cor. 10 [20 f.], und die wirde des hochwirdigen, lieben evangelii mit menschlicher lere in sachen, die justification, das ist unser gerechtigkeit und seligkeit, belangen, nicht vermengt odder vermischt werden sol, haben sie mit zeitlichem rathe, einigkeit und fried solch wort Christi, unsers Herrn und seligmachers, geföddert und angenomen. Werden sich auch vom selbigen wort (angesehen, das Christus sagt [Mt 24, 13]: Wer bis an das ende beharret, der solle selig werden) mit Gottes hülfe in keinem wege dringen lassen. Were auch besser, sie hetten Christum nie erkant, wenn sie die angenomen und erkanten warheit verlassen und sich menschlicher lere widerümb unterwerfen wolten. Es heist in diesem fall, wie Sanct Paul sagt: Empti estis pretio, nolite fieri servi hominum. Ihr seid teur erkauft, werdet nicht knechte der menschen, 1. Corin. 7 [23].

Uber das, dieweil auch in der kirchen ein eusserliche ubung und zucht sein und alles ordentlicherweise geschehen mus, 1. Cor. 14 [40], haben abermals ein erbar radt, gilde und gemeine dieser löblicher stad Northeim diese ordnung in beywesen und mit zuthun des wirdigen und wolgelarten herrn, er Jörge Thomas[2], ihres predicanten, und etlicher personen des radts begreifen und stellen und volgendes vor der ganzen stat verlesen lassen und also angenomen, das hinfort ein erbar radt, gilde und gemein in solche ordnung verwilligt und dieselbigen treulich zu handhaben und zu halten angenomen haben wöllen. Und wenn sich jemand durch mutwillen und aus verachtung widder solche

[2] Georg Thomas, 1539–1541 Pastor in Northeim, vorher Prädikant in Allendorf, † 1541 an der Pest; vgl. Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers usw. II. 1942, 208, dazu G. J. Vennigerholz II, 103 ff.

verwilligte ordnung zu handlen gelusten liesse, der oder die sollen einem erbarn radt zu straffen heimgefallen sein.

Ich wil dich aber, freundlicher, lieber leser, gebeten haben, du wollest uns, ob etwas den schwachen were nachgegeben, das man wol anders hette machen und ordnen können, nicht verdenken. Denn du hast dich zu erinnern, das man mit denen, so frisch zum worte komen, anders, denn mit denen, so das wort lange gehort und im erkentnis Christi erwachsen sein, handlen mus. Wie auch Sanct Paul seinen Corinthern aufs erst nicht harte speise, sondern als kindern in des glaubens sache milch gegeben hat, 1. Cor. 3 [2]. Wird danach, wenn das wort ein jar oder zwey getrieben und gedanhelt, die not erfordern, das man etliche punkte endern oder bessern sol, in dasselbige endern oder bessern wird sich der predicant mit zuthun[3] eins erbarn radts und der gildenmeister wol zu schicken wissen. Gott gebe allein gnad, das wir itzt wie denn, denn wie itzt nichts anders denn sein ehre und unser seelen heil suchen. Amen. Datum Northeim am Freitag nach Reminiscere etc. neununddreissig.

Folget die ordenunge.

Wie es auf die Sontage mit dem predigampt und gottsdiensten, desgleichen in der wochen auf den Mitwochen und Freitag gehalten werden sol.

Auf die Sontage zwischen fünfen und sechsen sol man zur metten leuten lassen und dieselbigen mit dreien psalmen, einer lection, einem responsorio und dem Te Deum laudamus[4] singen und halten. Und wiewol man die latinische sprache aus der kirchen gar nicht komen lassen sol, so ist aber doch fur gut angesehen, das das Te Deum, damit auch in der kirchen die gemeine nicht vergeblich sey, auf die Sontage und heiligen tage deudsch gesungen werde, doch also, das der chor einen vers, die ganze kirche den andern singe.

Wenn das Te Deum aus ist, sol der kapellan ein capitel aus dem neuen testament one auslegung, auf das das volk im text der schrift leuftig werde, furlesen und darnach mit dem Benedictus[5], deudsch oder lateinisch, und einer christlichen collecten gemelte metten beschlossen sein lassen.

Zwo predigt sollen auf den Sontag geschehen, eine in der mess, wenn das Patrem[6] gesungen ist, doch das allezeit hie die sontagsevangelia bleiben, die ander, wenn die glocke zwelfe schlecht. Die erste sol durch den predicanten und pastor selbs, er würde denn trauen durch krankheit odder andere zufellige sache verhindert, die ander durch den kapellan geschehen. Und dieweil vorhin das evangelium von der zeit gehandelt, wird fur gut angesehen, das auf solche tage die epistel auch verlesen und ausgelegt werde.

Die vesper sol man auch halten mit etlichen psalmen, antiphen, hymno und dem Magnificat[7], doch also, das christliche freiheit hierin bestehe und, ob man deudsch odder lateinisch singen würde, gehalten werde. Nach dem Magnificat sol der schulmeister mit der jugent ein virtel von einer stunde den wittenbergischen catechismum[8] treiben und im selbigen allen vleis ankeren, das gemelte jugent in sachen, den glauben und alles, was dem Christen zu wissen von nöten, belangen, ernstlich angehalten und erzogen werde. Denn wozu sie erstlich gehalten wird, beim selbigen pflegt sie gemeiniglich, wenn sie erwechset, zu bleiben, wie die schrift sagt: Adolescens iuxta viam suam, etiam cum senuerit, non discedet ab ea. Wie man einen knaben gewehnet, so trit er nicht davon, wenn er gleich alt wird, Prover. 22 [6].

---

[3] Druckvorlage: = zuthum.

[4] Vgl. oben S. 792, Anm. 75; das Te Deum deutsch (Uebersetzung v. Luther): Wackernagel III, Nr. 31. Ev. Kgb. Nr. 137.

[5] Vgl. oben S. 792, Anm. 76.

[6] = das Nicänum oder Luthers Glaubenslied; vgl. unten bei Anm. 11 u. 12.

[7] Vgl. oben S. 789, Anm. 69.

[8] Bek. Schr. 507 ff.

Von der messe.

Wiewol die eusserliche ceremonien und ubungen der kirchen in die sache unser rechtfertigung und seligmachung nicht gehören (denn es herschet hie allein der glaub und heisset, wie S. Paul sagt: Die leibliche ubung ist wenig nütz; die gottseligkeit nützet aber zu allem ding, 1. Timo. 4 [8]), so hat man aber doch fur christlich und gut angesehen, dieweil die kirche ihre ordnung und ubung haben sol und mus, das die gesenge, so bisher in der mess gewesen und Gottes worte nicht zuwider sein, bleiben und gehalten werden, sonderlich auf die Sontage und festage. Ja, warümb solte man einen reinen introitum, Kyrieeleyson, Gloria in excelsis und das Et in terra[9], bis die gemeine zusamenkeme, nicht singen und bleiben lassen? Solchs kan ich zwar fur meine person nicht finden, halte es auch ganz und gar nicht mit denen, so alles in der gemeine[10] verwerfen und keine ceremonien leiden wollen.

Die collect auf das Gloria in excelsis, dieweil die ganze kirche bittet, sol deudsch gesungen werden, desgleichen die epistel, das ja nach Sanct Pauls lere [1. K 14, 26] alles geschehe zur besserung.

Nach der epistelen mag auch der chor das haleluja und sequenz, wenn der text rein und die zeit nicht zu kurz ist, singen odder aber anstat des haleluja und sequenz einen psalm mit der ganzen gemeine. Denn es müssen solche dinge frey und keinem gesetz unterworfen sein.

Das evangelium volgt nach diesen gesengen, und sol dasselbige auch deudsch odder lateinisch nach des priesters gutdünken und wolgefallen gehalten werden. Nach dem evangelio sol man singen nicenum symbolum[11] oder Wir gleuben[12] deudsch.

Auf das symbolum sol folgen die predigt des heiligen evangelii, und wie hie vom pfarherrn und predicanten, das er vleissig sey in solchem seinem ampt, gefordert wird, also ists billich und göttlich, das auch die zuhörer das wort mit sonderlicher reverenz und andacht in der stille hören, fassen und annemen. Denn dieweil durchs wort der Geist und glaube komen, Roma. 10 [17], so wils auch vleissig gelert, getrieben und gehort sein. So ist es am tage, wiewol der, so es predigt, ein mensch ist, das dennoch dasjenige, so er aus der schrift, nicht eigenem kopfe, predigt, Gottes wort und stimme ist und derhalben auch nicht anders denn Gottes stimme gehort und angenomen sein wil, wie Christus selbs sagt Matth. 10 [20]: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern es ist der Geist meins Vaters, der durch euch redet.

Nach geschehener predige sol ein ernstlich und vleissig gebet geschehen, erstlich in geistlichen sachen: das Gott der Herr uns, seinen armen kindern, durch sein wort gnad geben wölle, das bey und in uns geheiliget werde sein name, das sein reich zu uns kome und des teufels reich zerstört werde, das sein will geschehe etc., wie denn solchs der predicant wol zu ordenen weis. Zum andern sol man auch leiblicher sache nicht vergessen und fur alle öberkeit und die, so in emptern sitzen, das sie christlich und wol regiren mögen, Gott, unsern lieben Vater, durch Christum anruffen. Denn solchs zu thun, sind wir nach der lere des heiligen Pauli schüldig, da er sagt: So ermane ich nu, das man fur allen dingen zuerst bitte thu, gebet, furbitte und danksagung fur alle menschen, für die könige und alle öberkeit, auf das wir ein geruglich und stilles leben füren mügen in aller gottseligkeit und redligkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenem fur Gott, unserm heiland, welcher wil, das alle menschen genesen und zum erkentnis der warheit komen, 1. Timo. 2 [1 ff.].

Austrücklich aber sol der predicant hie bitten fur keyserliche majestat, den römischen könig, fur unsern gnedigen fürsten und herrn, herzogen

---

9 Vgl. zur Folge der Liturgie: Röm. Meßbuch, 458 ff. (Ordo Missae).

10 Druckvorlage: gemeime.

11 So entsprechend der röm. Liturgie; vgl. Röm. Meßbuch, 462 ff. (Ordo Missae), das Nicänum auch Bek. Schr. 26 f.

12 Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

Erichen von Braunschwig etc., seiner Fürstlichen G. gemahel, unsere gnedige fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth etc., fur den jungen herrn und die freuichen[13], item den erbaren radt dieser löblichen stat Northeim, das sie allesampt ihres ampts dermassen zu forderunge götlicher ehre und des gemeinen besten brauchen mögen, das nicht das schwerd göttlichs grims und zorns uber ihre seelen schneide an jenem tage, wenn alle gewalt aufgehaben und dem Vater durch Christum uberantwortet werden sol, 1. Corinth. 15 [24].

Es sol auch der predicant nach solchem gebet die zehen gebot, den glauben und eine kurze beicht oder bekentnis der sunde dem volke fursagen, mit einer evangelischer absolution, das solche dinge von idermenniglich wol gefasset, behalten und in einen brauch und gewonheit bey iderman gebracht werden.

Wenn er vom predigstul gehet, sol das volk diesen psalm singen mit andacht: Allein Gott in der höhe sey ehre etc.[14]. In mitler zeit kan er mit den ostien und kelche fertig werden, und wenn der psalm aus ist, sol er paraphrasin des Vater unsers[15] mit einer kurzen ermanunge dem volke furlesen und balde darauf in deudscher sprache halten das abendessen, wie es Christus hat eingesetzt.

Dieweil aber one communicanten dasselbige nicht gehalten werden kan und nach geschehener consecration die, so des sacraments geniessen wollen, communicirt werden müssen, ist fur gut angesehen, das man, dieweil solchs geschicht, das Sanctus[16] und Jesus Christus, unser heiland[17] auch singe odder den psalm Gott sey gelobet[18], doch nach der sache gelegenheit; denn es sind zuweilen viel, zuweilen wenig communicanten.

Wenn dis alles geschehen, sol das Agnus Dei[19] gesungen und volgendes solche mess mit einer christlichen, aber doch in deudscher sprache, collecten beschlossen und der segen aus dem buch Numeri am 6. [24-26] uber das volk gesprochen werden. Wir sehen auch fur gut an, das zu endlichem beschlus der gesang Da pacem, Domine[20] in lateinischer oder deudscher sprache gesungen werde durch die knaben und schulmeister. Denn umb zeitlichen frid sind wir zu bitten allezeit schüldig.

Auf solche weise das abendmal und mess zu halten, sol der kapellan verpflichtet sein, es were denn sache, das er durch krankheit odder andere zufellige dinge verhindert würde. Denn hie fordert die liebe, das er durch den pastor vertreten werde. Auf die werktage kan man, wenn communicanten sein, nach gelegenheit der sache solche mess verkürzen, dieweil christliche freiheit in solchen dingen keine gesetz leidet. Wie auch die kranken in den heusern zu communiciren sein wollen, wird der predicant aus Gottes wort wol finden und sich des mit dem kapellan wol zu vergleichen wissen.

Vom Mitwochen und Freitage.

Auf dem Mitwochen und Freitage sol vor sechs schlegen zur predige dreymal mit der grossen glocken gelaut werden. Und sol der schulmeister vor der predige mit den knaben zween psalm lateinisch mit einer kurzen christlichen antiphen und darnach das Te Deum laudamus[21] deudsch singen, das in mitler zeit das volk zusamenkomen und die predige, so balde auf das Te Deum geschehen und angefangen werden sol, hören möge. Es sol aber auch nach geschehener predige ein dankpsalm gesungen und mit einer christlichen collecten alles be-

---

13 Vgl. oben S. 794, Anm. 88.
14 Wackernagel III, Nr. 615 ff. Ev. Kgb. Nr. 131.
15 Vgl. Luther, Deutsche messe. 1526; Sehling I, 15.
16 Wahrscheinlich ist Luthers „Deudsch Sanctus" (Jesaja dem propheten ...) gemeint; Deutsche messe; Sehling I, 16; vgl. Wackernagel III, Nr. 30. Ev. Kgb. Nr. 135.
17 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
18 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
19 Vgl. Röm. Meßbuch, 481 (Ordo Missae). Ev. Kgb. Nr. 136, auch Wackernagel III, Nr. 619 ff. Ev. Kgb. Nr. 55.
20 WA 35, 232. Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
21 Vgl. oben S. 924, Anm. 4.

schlossen werden. Denn es wil das volk auf die werktage nicht so lange als auf die Sontage sein aufgehalten.

Von der beicht.

Wiewol die beicht, so den menschen geschicht, von Gott nicht geboten und derhalben niemand, seine sunde dem priester allezumal und ordentlich zu erzelen, gezwungen sein sol, so haben wir sie doch, auf das alles bey uns ordentlich und wol zugehe, also wollen bleiben lassen, das niemand zum hochwirdigen sacrament zugelassen werden sol, er habe sich denn vorhin dem pfarherrn und kapellan dargestelt und ihres radts gelebt. Haben solchs also verordnet umb zweierley ursach willen: Erstlich ists am tage, das uns als menschen, so mit einem bösen, fleischlichen madensack umbgehen und in der welt sein müssen, mancherley widderferet, das unser gewissen beschweren und fur Gott blöde und zaghaftig machen kan. Denn so from werden wir nimmermehr, das wir nicht zuweilen mit sunden und fellen solten ubereilet werden. Wie künte man aber hie dem menschen einen besseren radt geben, denn das er in solcher beschwerung seins gewissens radt suche bey seinem pfarherrn, der ihn als ein geschickter und erfarner durch Gottes wort tröste und zufridstelle? Umb solchs radts und trosts willen lassen wir erstlich die beicht bleiben. Wollen auch dem pfarherrn befolhen haben, diesen spruch Pauli wol in diesem fall zu beherzigen, da er sagt: Lieben brüder, so ein mensch etwa von einem feil ubereilet würde, so unterweiset ihn mit sanftmütigem geist, die ihr geistlich seid, und sihe auf dich selbs, das du nicht auch versucht werdest, Gala. 6 [1].

Zum andern sol sie bleiben umb der absolution willen. Denn wiewol die tröstlichen verheissunge des lieben evangelii allezeit kreftig sein, so sind sie doch dan zu voran tröstlich, wenn sie durch den diener des worts zu mir insonderheit geredt werden. So hat auch Christus Matth. 16 [19] nicht vergeblich gesagt: Was ihr auf erden auflöset, sol im himel los sein, und was ihr auf erden bindet, sol im himel gebunden sein. Solche herliche gewalt der schlüssel, so Christus der kirchen, die kirche aber dem diener des worts gegeben hat, zu erhalten, ist abermals, das die beicht bleibe, fur christlich und gut angesehen, und wird sich ein ider predicant, das er ein rechter clavicularius bleibe, wie ihn Chrysostomus[22] nennet, in diesem fall selbs wol zu erinnern wissen. Denn je unser meinung ist, das solche christliche und freiwillige beicht nicht zu beschwerung, sondern zu rechtschafnem troste der armen, betrübten und zerschlagenen gewissen geraten sol.

Von der taufe.

Nachdem das hochwirdige sacrament der taufe durch Christum selbs geboten und eingesetzt [Mt 28, 19], wir auch in derselbigen vergebung der sunde sampt dem heiligen Geiste uberkomen und in die zal der kinder Gottes aufgenomen werden, so sol solchs sacrament mit grosser reverenz und andacht in deudscher sprach gehalten werden. Es wird auch fur christlich und gut angesehen, dieweil an diesem sacrament viel gelegen und menschlicher furwitz zu verachtung der dinge, so Gott durch Christum eingesetzt, leichtlich bewegt wird, das bey der taufe allezeit, ehe denn das kind getauft wird, geschehe diese volgende ermanung.

Ermahnung[23].

Lieben freunde! Es bezeugt die ganze schrift, das wir allesampt von natur in sunden und Gottes ungnaden empfangen und geporen sein, und das uns von solcher ungnad und angeporner sunde niemand, denn allein unser Herr Jesus Christus, erretten, erlösen und ledig machen kan. Dieweil nu dis kindlin in solcher ungnad

---

[22] Vgl. In epist. ad Hebraeos cap. 10, homilia 17, 4 f.; MSG 63, 132 ff.

[23] Die Vermahnung weist große Aehnlichkeit auf mit der Exhortation in der KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen von 1539; Sehling I, 266. Vgl. dieselbe Exhortation auch oben S. 800 bis „versprochen und verheissen hat".

und not auch stickt und der seligmachenden hülf und gnad unsers Herrn Jesu Christi noturftig ist, so lasset uns ihm, angesehen, das er sagt [Mk 10, 14]: Lasset die kindlin zu mir komen, mit unserem gebete geraten und behülflich sein, das es von den banden des teufels erlöset, von den sunden gefreihet, mit dem heiligen Geiste begabt und also in die zal, schütz und schirm der kinder Gottes aufgenomen werde. Denn dieweil wir uns aus christlicher liebe dieses kindlins in solcher not billich annemen und auch das uns alles, was wir im namen Christi bitten, uberkomen und erlangen sollen, verheissen und zugesagt ist, so sollen wir nicht zweifeln, Gott werde unser gebet umb seins Sons Christi willen in diesem fall gewislich auch erhören. Amen.

Nach solcher ermanung sollen die gewonlichen gebete mit dem evangelio von den kindlin und Vater unser gelesen und volgends das kindlin im namen Gottes getauft werden auf weise und mas, wie das wittembergische taufbüchlin, durch D. Lutherum verdeutscht, mit sich bringt[24].

Dieweil auch dis herliche sacrament ein solch sacrament ist, das es umb seiner wirde und kraft willen billich mit allerley reverenz und andacht gehalten wird, so sol billich, was ubriger pracht, fressens und saufens bisher dabey gewesen, abgeschafft und die ordnung, so etwa ein erbar[25] rad in diesem fall gemacht und aufgericht[26], gehalten werden. Denn es wil solche administration der hochwirdigen sacrament nicht in leichtfertigkeit, pracht oder uberflus, sondern in sonderlicher gottesfurcht, glauben, liebe, reverenz und andacht ausgerichtet sein.

Mit den sechs wochen, so bisher die kindbetterinnen gehalten, were auch gut, das eine rechte ordnung gebraucht würde. Denn wiewol christlicher freiheit halben kein not, gezwang oder gesetz in solchem fall sein sol, so were es dennoch billich, das sich ein weib des andern aus christlicher liebe anneme und, dieweil eine sterker denn die ander, kein neu exempel aufbrechte, sonderlich, dieweil grosser unrat den armen weibern hiraus entstehen kan. Es sol solchs kein gesetz, sondern ein ordnung der liebe sein, die auch ihre kraft nicht ex divino iure, das ist, aus göttlichem recht, sondern ex politica ordinatione, das ist, aus bürgerlicher ordnung haben mus. Doch sol auch hie bescheidenheit und die billicheit angesehen werden, ob ein armes weib, so weder knecht noch megde hat, auf welche sie sich verlassen mag, ihrer not halben ausgienge, das es derselbigen unverfenglich sey. Denn fur allen dingen mus man zusehen, das christliche freiheit erhalten und aus den dingen, so frey sein, kein not, gezwang odder gesetz gemacht werde, wie Sanct Paul sagt: So stehet nu in der freiheit, damit uns Christus befreihet hat, und lasset euch nicht widderümb in das knechtische joch verknüpfen, Gala. 5 [1].

Von den widderteufern, wie man mit denselbigen handeln sol.

Wenn widderteufer bey uns, dafur uns der barmherzige Gott gnediglich behüten wolle, würden einreissen, so sol der predicant in beywesen zweier des radts und zweier von den gildmeistern allen vleis furwenden und etliche mal mit ihnen

[24] Vgl. oben S. 912, Anm. 29.

[25] Druckvorlage: erber.

[26] Die Statuten der Stadt Northeim sind mittels einer Abschrift von 1737 überliefert, überschrieben: Statuta Magistratus Consuetudinesque Civitatis Northeym. Ex ipsis originibus omni cura descripta, Hannov. MDCCXXXVII, gedruckt in: Heimatbll., hrsg. von dem Museumsver. f. Northeim u. Umgebung 13, 1937. Die Entstehungszeit der einzelnen Statuten läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Mit größter Wahrscheinlichkeit aber bezieht sich unser Text auf folgendes Statut: welker unser borger eyn kind ut der dope hevet bynnen unser stat, de schal deme kinde nicht mer denne eynen ferding [= 1/4 Mark] unser stat were edder darbenedden na synem gelege geven. unde schal sodan ferding in eynen dok bynden unde sunderliken neynen büdel edder kinderlot [= ein Geschenk] kopen edder geven. ok schalme to der dop unde kerkengange nicht denne sesteyne fruwen bidden. we dut breke, de schal to unser stat gemeynen rat in teyn foder steyne gefallen syn; a. a. O. 36.

handlen, ob man sie dem teufel aus dem rachen durch Gottes wort reissen und zu einigkeit christlicher versamlung widerumb bringen möcht. Denn es hat je Gott nicht einen gefallen am tode des sunders, sondern wil (wie die schrift sagt), das er sich bekere und das leben habe, Ezechie. 18 [23]. Were derhalben auch ein christlich und gut werk geschehen, wenn wir sie mit solchem unserm vleis durch Gottes wort zur besserung bringen künten.

Aber doch, das falscher lere aufrur, so gemeiniglich an der widdertaufe hengt, gewehret werde, so sol der bekerte, wenn er ein bürger odder bürgerskind ist, bürgen setzen fur leib und gut, das er sich hinfort solcher aufrürischen lere nicht anhengig machen wolle. Sol auch, wenn er darwidder handelte odder thet, einem erbarn radt laut den kayserlichen rechten[26a] zu straffen heimgefallen sein. Wenn er aber im anfang auf seinen irthum beharren und sich zu keiner besserung bereden lassen wolte, sol er von stund an zur stad hinausgeweiset odder aber, wenn er im selbigen ungehorsam sein und nicht weichen wolte, in eines erbarn radts straff genomen werden.

Ists aber ein auslendischer und hergelaufener, derselbige sol auch zur besserung durch den predicanten und die obangezeigten personen ermanet, aber doch volgends oder so balde, er bessere sich oder nicht, zur stadt hinausgeweiset werden. Denn dieweil dieser geist ein irriger und unrugiger geist ist und derhalben imer nach unglück trachtet, wöllen ein erbar radt, gilde und gemein mit solchen auslendischen hergelaufnen leuten kein abentheur[27] stehen, damit allem unrath, so aus dieser falschen lere pflegt zu komen, allenthalben furkomen werde.

Sanct Augustin, da die Donatisten, Gaudentianer und Petilianer[28], so auch der widdertauf anhengig waren und dieselbigen lereten, war auch im anfang der meinung, das man nicht mit der gewalt und schwerte, sondern mit Gottes wort mit solchen leuten handlen und sich der leiblichen straff enthalten solte[29]. Aber da er darnach erfur und sahe, was die widdertauf fur ein kraut und wie ein schendlich, aufrürisch wesen drunter verborgen war, hat ers ihm gefallen lassen, das man sie der öberkeit laut dem keyserlichem edict[30] zu straffen heimgegeben hat[31]. Solche sentenz des heiligen Augustini lassen wir uns (dieweil sie Gottes wort gemess ist) umb der anhangenden aufrur willen auch gefallen, und gemelter Donatisten und chiliasten lere mit Gottes hülfe nimmermehr zu billichen oder anzunemen.

26a Vgl. Corp. iur. civ., Cod. Just. I, 1, 2, 2; I, 5 u. 6; Ausg. P. Krueger etc. II, Ed. 9. 1915, 5. 50 ff.

27 Druckvorlage: ebentheur.

28 Der Donatismus hatte seinen Ursprung in der diokletianischen Verfolgung (298–311). In Karthago verlangte die rigoristische Partei kompromißloses Bekenntnis. Nach 311 (Todesjahr des Bischofs Mensurius) kam es zum Schisma, indem der Bischof Donatus von Casä Nigrä, der im Namen der numidischen Bischöfe vermitteln sollte, gegen die Wahl der Gemäßigten einen rigoristischen Bischof (Majorinus) erhob. Die numidischen Bischöfe stellten sich auf die Seite des Donatus, während Rom und die übrigen Kirchen zu der gemäßigten Partei hielten. Der bedeutendste Führer der Donatisten war Donatus d. Gr., nach 316 donatistischer Bischof v. Karthago. Bedeutende Führer der Donatisten z. Zt. Augustins waren Gaudentius und Petilianus (vgl. Aug., Contra Gaudentium Donatistarum episcopum; MSL 43, 707 ff. CSEL 53, 199 ff.; Contra litteras Petiliani; MSL 43, 245 ff. CSEL 52, 1 ff.). Die Donatisten übten an denen, die sich ihnen von den Gemäßigten anschlossen, die Wiedertaufe. Vgl. N. Bonwetsch, RE³ 4, 788 ff.

29 Vgl. Ep. 23, 7; MSL 33, 98. CSEL 34, 1, 71 f.; Ep. 93, 5, 17; MSL 33, 329 f. CSEL 34, 2, 461.

30 Schon Konstantin d. Gr. hatte den später freilich wieder aufgehobenen Befehl gegeben, den Donatisten die gottesdienstl. Stätten zu nehmen. Auch unter seinen Nachfolgern wurden immer wieder Maßnahmen zur Bekämpfung der Donatisten ergriffen. – Die kath. afrikanischen Bischöfe riefen 404 gegen sie die Staatsgewalt an, worauf strenge Strafgesetze gegen die Irrlehrer ergingen. Nach dem Religionsgespräch zu Karthago 411 ergingen erneut Edikte gegen sie. 414 u. 415 wurden ihre Versammlungen bei Todesstrafe verboten und ihnen alle bürgerlichen Rechte abgesprochen. Vgl. N. Bonwetsch, a. a. O. 793 ff.

31 Vgl. Ep. 93, 5, 16 ff.; MSL 33, 329 ff. CSEL 34, 2, 461 ff.

Von den kalandsherrn, wie es mit denselbigen und ihrem singen, desgleichen mit den sengern und andern priestern gehalten werden sol.

Dieweil das heilige evangelium ein solche lere ist, die nicht nimpt, sondern gibt, haben wir verordnet, das die kalandsherrn, senger[32] und alle priesterschaft, so alhie bey uns wonen, ihre zinse und renthe ohn alle einsage und hindernus brauchen, aufheben und behalten sollen ihr leben lang, doch also, das sie, die kalandsherrn und senger, hinfort keinen mehr eligiren odder in ihre versamlung einnemen sollen. Es sol auch ein erbar radt ein vleissig aufsehens haben, das sie Gottes wort und das hochwirdige evangelium ungeschmehet lassen und wie andere einwoner dieser löblichen stadt die aufgerichtete ordnung halten müssen. Und wenn imand unter ihnen solchs uber dis verbot thun würde, derselbige sol vom erbarn radte, von seinem unbillichen furnemen abzustehen, ermanet oder aber, wenn er sich nicht bessern wölte, in die straff genomen werden.

Man hat auch mit ihnen, den kalandsherrn und sengern, gehandelt und die wege getroffen, nachdem sie bisher teglich ihre horas gehalten und gesungen, das sie hinfurt, wes sie von alten ihren hergebrachten gottesdiensten und ceremonien gehabt, wollen faren und sich zu rechtschaffenen gottsdiensten in der pfarkirchen[33] brauchen lassen, nemlich also, das sie auf den Montag, Dinstag, Donnerstag und Sonnabent die metten und vesper singen sollen, wie man ihnen dieselbigen verzeichnet geben wird. Sie sollen auch in der metten nach dem Te Deum laudamus ein capitel aus dem neuen testament und in der vesper nach dem Magnificat aus dem alten testament dem volke furzulesen verpflichtet sein.

Wie es aber mit ihren gütern erstlich nach etlicher, zum andern nach aller absterben gehalten werden sol, hat ein erbar radt mit ihnen einen versigelten vertrag aufgericht, der denn auch beiderseits steif und fest on alle arge list gehalten werden sol. Doch gehet[34] solchs allein die kalandsherrn an. Denn mit den sengern und andern priestern, so ihre lehne vom erbarn radte oder von den gilden haben, sol es gehalten werden, wie man in dem artickel, so vom gemeinen odder armenkasten gestelt ist, sehen wird[34a].

Von der schule.

Wie viel und gros am guten, ehrlichen, gelerten schulmeister, der die jugent recht zu zihen und zu instituiren wisse, gelegen sey, weis idermenniglich. Und ist zu besorgen, wenn man sich in diese sache nicht anders, dann noch bisher geschehen, schicken wird, das wir mit grossem schaden und unrat, was an der kinderzucht gelegen sey, erfaren müssen. Denn es lesset sich die sache schon dermassen ansehen,

---

[32] Zum Kaland im allgemeinen vgl. oben S. 913, Anm. 31. — Die Northeimer Kalandsherren hatten ihren Sitz ursprünglich in Hohnstedt. 1357 hatte die Bruderschaft von Herzog Ernst v. Göttingen ein Haus und den Platz auf dem Northeimer Entenmarkt geschenkt bekommen und sich dadurch mehr nach Northeim gezogen. 1474 wurde ihr die gleich nach 1350 gebaute Fabian-Sebastian-Kapelle am Markt zum Gebrauch überwiesen. Damit verlegte die Bruderschaft ihren Sitz endgültig nach Northeim. Ihr hatten sich die 6 vom Rat angestellten Weltgeistlichen angeschlossen, die, ursprünglich nur zu gottesdienstl. Hilfsleistungen, bes. singen, berechtigt, seit 1474 in der F.-S.-Kapelle zunehmende priesterl. Tätigkeit entwickelten. Vgl. J. G. Vennigerholz I, 97 f.; H. Bartels, 9 ff.; A. Hueg, Northeim, 118 f.; Reformation, 18. 25, zu den Schicksalen der Kalandsbruderschaft während der Reformation: Einleitung, oben S. 920.

[33] Die einzige Pfarrkirche der Stadt, St. Sixti, ganz im Osten der Stadt gelegen, war in ihrer ältesten Gestalt etwa gegen 1200 als Kirche des „Oberdorfes", das sich östlich von Herrenhof und Kloster (St. Blasii) gebildet hatte, gegründet worden. 1239 war sie dem Kloster inkorporiert, im 15. Jh. das alte Gotteshaus abgerissen und ein neues errichtet worden, das im 16. Jh. immer noch weiter ausgeschmückt wurde. Vgl. G. J. Vennigerholz II, 15. 77 ff. 123, weiteres Einleitung, oben S. 920.

[34] Druckvorlage: geget.

[34a] Vgl. unten S. 932 ff.

das es in kurz an predicanten, schulmeistern und sonst gelerten leuten mangeln werde. Was wil aber zuletst, wenn der predigstul wüste und die schule ledig werden, aus der welt werden? Solchs zu sehen und erfaren, lasse sich niemand gelüsten.

Demnach hat in diesem fall ein erbar radt verheissen und zugesagt, das sie ein sonderlich aufsehens in dieser sache haben wöllen, das die schulmeister mit einem gesellen erstlich, darnach, wens die not würde erfordern, mit zweien ehrlich versehen und gehalten werden sollen. Es sol aber der lohn, so bisher die knaben gegeben, und andere gebürliche (denn unzimliche sollen nicht gedüldet werden) gerechtigkeit bleiben, doch also und mit dem gedinge, das armer leut kinder, so gar nichts geben können, frey sein. Ob auch frembde knaben sich in unser schule begeben wolten, denselbigen sol, das brot und ihre füdung fur fromer leut thur zu samlen, nicht verboten, sondern erleubt sein.

Der schulmeister und seine gesellen sollen allezeit durch einen erbaren radt mit zuthun und in beiwesen des predicanten angenomen und bestetigt werden, und uber das, das er darnach dem predicanten unterworfen, so sol er auch gemeltem predicanten, was er fur autores und bücher lesen wil, anzeigen, das also beradschlagt und vleissig bedacht werde, was der jugent am dienlichsten sein wölle. Denn zween sehen allezeit mehr denn einer.

Sonderlich sol ein grammatica, als nemlich Philippi Melanthonis[35], einmal in gemelter schule angenomen und darnach imer getrieben werden. Denn itzt diese, morgen aber eine ander lesen, ist der knaben verstand mehr hinderlich denn forderlich. Desgleichen sind auch andere bücher, so aus der schule nimmermehr komen sollen, als nemlich Virgilius, Terentius, Erasmi Colloquia[36], der catechismus auf bestimpte tage, wie sich dann hirein ein gelerter schulmeister mit zuthun und radt des predicanten wol schicken wird.

Es were auch gut, wenn man eine redliche, frome und tugentsame frauen, die sich zur meidlinzucht wolte brauchen lassen, haben künte, das ein erbar radt derselbigen etliche freiheit gebe und forteil erzeigete. Denn es ist der meidlin zucht ebensowol als der knaben nötig, wie man denn sihet aus den historien, das die Römer zuweilen weiber gehabt, die auch in reden etlichen mennern den preis genomen haben.

Vom kirchener oder opferman.

Es ist bey uns der opferman allezeit ehrlich und zimlich versorgt gewesen, allein das hinfurt ein erbar radt ein aufsehens habe, das ihm an seiner gerechtigkeit kein abbruch geschehe. Er sol aber auch allezeit durch einen erbarn radt in beywesen und mit verwilligung des predicanten angenomen und bestetigt werden, desgleichen dem predicanten on widerbellen unterworfen und gehorsam sein.

Von der begrebnis.

Wie ehrlich und fein die alten ihre begrebnis gehalten haben, sihet man aus dem einigen exempel Josephs im ersten buch Moysi am 50. [13], da er seinen lieben vater Jacob ins land Canaan füren und daselbst an dem orte, welchen etwa Abraham vom Ephron Etheo dazu gekauft [Gen 23, 3-17], begraben muste. Sehen derhalben auch fur gut an, das diejenigen, so sich nach der lere Christi gehalten, die hochwirdigen sacrament gebraucht und sich aus der kirchen nicht gezogen haben, ehrlich durch den pastor oder kapellan, schulmeister, schüler und opferman geholet und begraben werden mit gesengen, wie dieselbigen dem schulmeister angezeigt werden sollen.

Auch wird fur gut angesehen, das der predicant oder kapellan beim grab eine kurze ermanunge thu zum volke, solche stunde des todes wol zu beherzigen und auf des Herrn anklopfen sich vleissig geschickt zu machen. Denn so gewis das ist, das wir sterben müssen, und gleichwol nicht wissen können, wenn solchs geschehen sol, so nötig ists auch, das man sich auf solche stunde schicken und bereiten lerne, sonderlich,

[35] Vgl. oben S. 784, Anm. 54.

[36] Vgl. oben S. 784, Anm. 53.

dieweils kein geringe kunst ist, wissen, das der tag des tods, wie die schrift bezeugt, besser denn der tag der geburt ist, Eccl. 7 [1].

Was man bisher von solchem begraben dem kapellan, schulmeister und opferman gegeben, sol hinfurt auch gegeben werden, doch mit dem gedinge, das die armen, so selbs notürftig sein und ihren kindern das brod aus dem munde nicht abzihen und andern geben können, in diesem fall unbeschweret und unbetrübt bleiben.

Es sollen auch vigili, seelmess, begengnus, wie alle andere winkelmess und unchristliche gesenge, einmal fur alle mal abgethan und abgeschafft sein, dieweil am tage und bisher gnugsam erstritten ist, das solche falsche gottsdienste dem hochwirdigen und seligmachenden worte Gottes zuwider und derhalben in der kirchen, so allein das wort ihres rechten und erzhirten Christi haben, hören und annemen sol, nicht zu dulden sein. Es heisset in diesem fall: Meine schaff hören meine stimme, Jo. 10 [27]. So haben wir hie bevor, wie die mess oder nachtmal gehalten werden solle und müsse, dermassen angezeigt, das wir verhoffen, es sollen sich frome herzen in diesem fall nu weiter wol unbekümmert lassen.

Von gemeinen oder armenkasten.

Es hat unser Herr Christus und volgendes die lieben apostelen allezeit grosse sorge fur arme leut getragen. Und hat auch zwar ein christgleubiger, wenn man die sache recht besihet, nicht geringe ursach, seine gottseligkeit zu beweisen an armen leuten, wenn er ihm in solchem fall die lere Christi und der apostelen allezeit fur die augen stellet und auch nachvolget. Denn Christus sagt nicht vergeblich [Mt 25, 40]: Was ihr einem von den geringesten thut, so an mich gleuben, das habt ihr mir selbs gethan. Wird auch an jenem tage, wie du Matt. 25 [35 f.] sihest, also zu uns sagen: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin dürstig gewesen, und ihr habt mich getrenkt. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich heimgesucht. Ich bin gefangen gelegen, und ihr seid zu mir gangen etc. Ja, solche wolthat, umb Christus willen armen leuten erzeigt, sind die rechtschaffene, gute werke, so dem Christen zu thun und zu uben geboten und befolhen sein, Matt. am 5. [42].

Solchs haben sere wol gewust die lieben aposteln; denn aus der epistelen zun Gala. am 2. [2-10] sihet man, das die grösseste sorge, die sie nehest dem predigampt gehabt, fur die armen gewesen ist. Erstlich handlen sie daselbs in sachen, das wort belangen, also, das Jacobus, Kephas und Johannes unter die beschneidung, Paulus aber und Barnabas unter die heiden predigen solten. Zum andern handlen sie von armen leuten, wie man denselbigen in ihrer not zu hülfe komen und steur thun möchte. Es rhümet sich auch am selbigen ort Paulus, das er, solchs zu thun, sere vleissig gewesen sey.

Solchen vleis des apostels sehen wir auch in der ersten zu den Corinthern am 16. [1 ff.], da er also sagt: Von der steure aber, die den heiligen geschicht, wie ich den gemeinen in Galatia befolhen habe, also thut auch ihr. Auf ja der Sabbather einen lege bey sich selbs ein iglicher unter euch und samle, was ihm wol zu thun ist, auf das nicht, wenn ich kome, denn allererst die steur zu samlen sey. Wenn ich aber dar komen bin, welche ihr durch brieve dafur ansehet, die wil ich senden, das sie hinbringen eure wolthat gen Hierusalem etc. Ist nicht aus diesem capitel offenbar, das in der ersten kirchen nehest dem predigampt die lieben aposteln der lebendigen heiligen noturft am allermeisten zu herz gangen ist? Desgleichen, das die Christen ihre wolthat und almosen williglich gesamlet und den armen mitgeteilet haben?

Also sehen wir auch gemelter aposteln sorge in den geschichten am 6. capitel [1-6]. Denn dieweil das wort dermassen zunam, das die aposteln auf arme leut nicht so wol warten kunten, als wol von nöten gewesen were, haben sie erwelet siben menner, unter welchen der heilige Stephanus auch war, die des heiligen Geistes und aller weisheit vol waren, und denselbigen, das sie den armen furstehen solten und sie mit dem gebete und predigampt deste vleissiger anhalten

möchten, befelh gegeben. Und ist im selbigen text und capitel wol zu merken, das von dem cotidiano ministerio, das ist, teglicher handreichung, gesagt wird. Denn aus demselbigen wird abermals offenbar, das zur selbigen zeit merkliche und grosse steur auf anregen und anhalt der lieben aposteln armen leuten geschehen sey.

Dieweil wir nu solcher lere Christi und der aposteln exempel nach unser liecht auch gerne wölten scheinen lassen, haben wir armen leuten zu gut einen gemeinen kasten aufrichten und was etwa aus unwissenheit durch frome leut zu erhaltung der falschen gottesdienste gegeben ist, in denselbigen verordnen wöllen [37]. Denn was einmal in Gottes ehre gegeben ist, sol billich auch ewiglich in Gottes ehre gebraucht werden. Und wenn gleich misbrauch in solchen dingen furhanden, wie denn leider viel gewesen ist, so sol wol der misbrauch durch Gottes wort gebessert, aber die güter, so einmal in Gottes ehre gegeben, nicht verruckt werden.

Sollen derhalben erstlich in diesen kasten fallen alle renthe, zinse und gefelle, so bisher die pfarkirche gehabt hat, doch mit dem gedinge, das diejenigen, so leibgedinge bisher von gemelter kirchen gehabt, dieselbigen behalten ihr leben lang und darnach die kirche zu dem ihren wider kome.

Zum andern sollen alle lehne darein fallen, so ein erbar radt und die gilden zu verleihen haben [38], doch mit dem bescheide, das die priester, so solche lehen haben, ihr leben lang dieselbigen brauchen mögen. Seind aber itzt etliche los gestorben, so sollen dieselbigen niemands [39] weiter gelihen, sondern von stund an in den armenkasten fallen.

Zum dritten: ob imand von den sengern sterben würde, so sol solchs einkomens durch einen erbaren radt auch in gemelten armenkasten verordnet werden. Denn dieweil die stadt Northeim die kirchendiener, als schulmeister, seine gesellen, den opferman und organisten, erhalten mus, ists billich, das sie auch zu solcher bürde etliche steur haben. Es sol auch dieser artickel alle senger angehen.

Zum vierden sol in diesen kasten alles, was von brüderschaften ist, verordnet werden, als nemlich der steffeler, höpfner, S. Hulfen [40], der schützen, die langen kerssen [41] etc. Denn dieweil solche zinse auf unchristliche bruderschaft gestiftet, so ist billich, das sie nu laut dem göttlichen wort unter die rechten brüder Christi, das ist, arme, notürftige, kranke leut geteilt werden.

Es sollen aber durch einen erbaren radt vier gottsforchtige, ehrliche und frome menner aus den gilden erwelet und, solange ihnen geliebet, bestetigt werden. Dieselbigen sollen mit den itzigen alterleuten gleichen gewalt haben und die gefelle des gemeinen kastens dermassen auf weise und masse, wie volgt, aufnemen und austeilen, das sie solchs nicht allein fur Gott, sondern auch vor einem erbaren radt, dem sie jerlich auf Michaelis rechnung thun sollen, in beywesen des predicanten, doch dem radt und der oberkeit onschedlich, zu verantworten wissen.

Erstlich sol die kirche in zimlichem gebeue gehalten und ob etwas zu besseren oder zu machen von nöten, mit wissen und willen eins

---

[37] Die Kastenordnung ist nach Wittenberger Vorbild aufgestellt; vgl. Sehling I, 707 ff.

[38] Der Rat hatte das Altarlehen am Siechenhaus (vgl. unten Anm. 58) abwechselnd mit dem Abt des Klosters zu vergeben; vgl. G. J. Vennigerholz II, 93. An der Fabian-Sebastian-Kapelle (vgl. Anm. 32) hatte er das ius praesentandi für die dort messelesenden Priester; vgl. H. Bartels, 18; A. Hueg, Reformation, 18. Bei Rat u. Gilden gab es Stiftungen zu Memorien usw.; vgl. A. Hueg, ibid.

[39] Druckvorlage: neimands.

[40] Ueber diese Bruderschaften ist nichts Näheres bekannt; steffeler = Stiefeler?; höpfner = Leute, die sich mit dem Bau und der Verwendung von Hopfen beschäftigen; S. Hulfen: wohl eine Bruderschaft St. Salvator; vgl. dazu Schiller u. Lübben II, 331.

[41] doch wohl = Kerzen, offenbar eine Spende von langen Kerzen oder von Wachs.

erbarn rads gemacht und gebessert werden. Denn unnötig bauen sol man nicht gestatten.

Zum andern, wenn die obangezeigte lehne fallen, kan man, wo es die not forderte, den dienern der kirchen eine zulage thun und, was auch sonst die not in solchem falle fordert, mit gutem radt ausrichten.

Zum dritten sol man aus solchem kasten hausarmen[42] leut, kranken, witwen, waisen, armen megeden, wenn sie zu den ehren greifen[43] wöllen, hülfe und steur thun. Und were gut, das man bekanten und rechten armen auf alle Sontage ein almosen geben künte. Doch wo die zinse nicht reichen wollen, da sollen die kastenherrn alle Sontage und heilige tage mit der tafelen umbhergehen in der kirchen, und was sie da uberkomen, sollen sie zu solchen almosen und handreichungen zu steur haben. Doch das alles, was man kriegt, verzeignet und auf Michaelis vorm erbarn radt berechnet werde.

Zum vierden: wenn sich der kaste mit der zeit würde bessern, das man auch einen armen knaben odder burgerskind, zum studiren geschickt, in einer universiteten draus halten künte, so sol sich ein erbar radt beim schulmeister mit zuthun des pfarherrn erkunden, welcher unter den knaben der geschickeste sein wölle, und denselbigen darnach mit zusagung, das er der stadt Northeim, wens die not fordere, fur andern dienen wolle, im namen Gotts studiren lassen. Künte man aber zween halten, were deste besser.

Die spende und grauen tücher, so bisher ein erbar radt, die geschlechte und gilden geben haben[44], lesset man also bleiben. Es wird aber fur gut angesehen, das ein ordnung darin gehalten und nicht auf eine zeit solch geben geschehen müsse. Doch wird on zweifel sich ein ider in diesem fall, was recht und christlich sein wil, selbs zu erinnern wissen.

Von den festtagen.

Wiewol es unnötig ist, viel festtage anzurichten, und auch aus kraft christlicher freiheit niemand an solche feirtage gebunden sein sol, wie die epistel zun Colossern am andern bezeugt, so hat man dennoch umb der schwachen willen, dieweil das evangelion bey uns noch etlichermasse neue ist, etliche furnemliche feste, damit das wort deste statlicher getrieben und gehort werde, verordnen müssen. Haben aber solchs nicht gethan, neue gesetze zu machen oder die gewissen zu verwirren, sondern das das wort, wie itzt angezeigt, deste vleissiger getrieben und auch den schwachen im glauben etlichermasse gedienet werde. Denn man je weis, wie sich in solchen fellen auch die aposteln und sonderlich Sanct Paul gehalten haben. Thimoteum, seinen jünger, lies er den schwachen zu gefallen beschneiden, Titum aber, da drauf gedrungen und als ein nötig werk solche beschneidung gefordert ward, hat er nicht (damit christlicher freiheit kein abbruch geschehe) wollen beschneiden lassen, Actorum 16 [3] und Gala. 2 [3].

Haben aber zu halten verordnet festa Christi, als Ostern, die himelfart, Pfingsten, die verklerung Christi, die Weinachten, beschneidung[45], der heiligen drier könige tag, wie man sie heisset, item die feste der reinigung[46], der verkündi-

---

[42] Druckvorlage: hausarmenen.

[43] Zu den Ehren greifen = heiraten.

[44] Um 1400 hatte die angesehene Familie Rumann zugunsten der Armen eine Spende gestiftet. Nach einem späteren Bericht (1657) fand danach alljährlich zu bestimmten Zeiten eine Austeilung von Speck und 4 „gemeinen Göttingischen Laken" statt. Die Spende wurde aus Zinsen und Gefällen bestritten, die Bürger und Rat für Pachtgrundstücke und Verschreibungen zu zahlen hatten. Auch bei den Gilden der Kaufleute, Schuhmacher und Bäcker gab es durch Vermächtnisse Spenden, die meistens in Austeilung von Brot bestanden. Eine Lakenspende der Bäckergilde wurde 1534 errichtet. Vgl. G. J. Vennigerholz II, 96; A. Hueg, Reformation, 31; E. Jörns, Von den Northeimer Gilden, Zünften u. Innungen, in Northeim, 700 Jahre Stadt. Ein Festbuch zur 700-Jahrfeier, hrsg. v. d. Stadt Northeim 1952, 32 f.; A. Hueg, Aus der Geschichte der Kaufgilde zu Northeim, ibid. 46 f.

[45] 1. Januar.

[46] 2. Februar.

gung[47] und heimsuchung Marie[48], item die feste aller apostelen[49], Johannis des teufers, Marie Magdalene[50], Michaelis und aller Gotts heiligen.

Des Herrn waren leichnams tag[51] hat man umb sonderlicher politischer, das ist bürgerlicher ursach willen müssen bleiben lassen. Aber doch also, das die processio sampt allen andern unchristlichen ceremonien abgeschafft und allein Gottes wort und das nachtmal des Herrn zu handeln und halten gestatet werden sol.

Es hat auch diese stadt einen sonderlichen festtag des messens[52] hie gehabt. Dieselbige ceremonia, dieweil sie unchristlich und heidnisch, sol gar abgethan sein. Allein das das wachs, so zu solcher ceremonien gebraucht worden ist, an ein gelt geschlagen und armen leuten durch die diaken odder kastenherrn gegeben werde. Auch sol ein predige auf diesen tag geschehen, und wenn communicanten furhanden, des Herrn nachtmal gehalten werden. Was aber auf diesen tag von politischen und bürgerlichen zerungen gewesen, lassen wir (doch das messigkeit darin gehalten werde, als eine bürgerliche ordnung und gewonheit, einigkeit zu erhalten) bleiben.

Vom ehestande.

Dieweil der eheliche stand von Gott balde nach der welt schepfunge eingesetzt und auch volgendes im neuen testament durch Christum und die apostelen bestetigt und niemands, er sey geistlich oder weltlich, verboten ist, so sol derselbige stand auch bey uns in sonderlichen ehren gehalten und keiner personen, die sey weltlich oder geistlich, abgeschlagen und verboten, sondern vielmehr idermeniglich erleubt und frey sein. Denn wir uns deren sunde, so der teufelischen lere von verbietung der speise und solchs eestands, wie sie S. Paul 1. Tim. 4 [1. 3] nennet, anhengig sein, nicht teilhaftig machen wöllen, wissen auch, das Christus vergeblich nicht gesagt hat: Sölch wort fasset nicht iderman, Matt. 19 [11].

Damit aber idermenniglich kund und offenbar werde, das wir solchen stand in sonderlichen ehren gehalten haben wöllen, so sol hinfurt kein unzüchtige dirne, desgleichen eheweiber, so von ihren mennern, odder aber menner, so von ihren eheweibern gelaufen, weder bey weltlichen noch geistlichen geduldet odder gelitten werden, sondern sol ein erbar radt ein ernstlich einsehens haben, das zwischen hie und Ostern gemelte verdechtige personen, beyde, von weltlichen und geistlichen, wo sie dieselbigen zur ehe nicht behalten wollen, vertrieben und zur stad hinausgejagt werden.

Ob aber solche weiber von ihrer unzucht abstehen und sich in eigen heuser oder in den ehestand begeben wolten, denselbigen sol, das

---

47 25. März.

48 2. Juli.

49 Vgl. oben S. 798, Anm. 96.

50 22. Juli.

51 Der Fronleichnamstag wurde in Northeim nicht, wie sonst üblich, am Donnerstag, sondern am Freitag nach Trinitatis gefeiert. Um die Mitte des 14. Jh.s hatte nämlich ein Northeimer Konventual, Johann v. Sultheim, unter der Bedingung der Verlegung des Festes eine Summe Geldes vermacht, deren Zinsen für die Prozessionskosten verwandt werden sollten. Kloster, Rat und Gilden waren dieser Bedingung nachgekommen. Vgl. G. J. Vennigerholz I, 53 f., dort auch die Beschreibung der Prozession, dazu ferner A. Hueg, Reformation, 22.

52 = Fest des Messens der Stadtmauer. Nähere Kunde über Art und Ursprung dieses Festes gibt eine Urkunde des Northeimer Rates von 1338 (abgedruckt in: Heimatbll. usw. 3, 1927, 159, mit Erklärungen v. P. Grote, a. a. O. 159 f.): ... don kunt al unsen nakomelingen, de dysse scrift an seyn, wür umme dat unser vorvarden seligen, und wy lenger wen hundert jar alle jar up sinte Cyriaci dach [16. März], dysse wonheit heven, dat wy laten einen prester unse stad gemeten hewen, mit garne, und dat garne bewerken mit wasse und bernen dat up den sülven dach sinte Cyriaci, als uns witlik is geworden von unsen vorvarden, und von unsen eldern. – Weiter wird mitgeteilt, daß dieses Fest zur dankbaren Erinnerung an die wunderbare Errettung der Stadt aus Feindesnot einem Gelübde gemäß, das die Väter in der damaligen Not getan hätten, gefeiert würde. Um welche kriegerischen Ereignisse es sich dabei handelt, läßt sich nicht mehr ermitteln.

sie bey uns wonen, erleubt sein, doch also, das sie sich nicht widderumb zu denen halten, damit sie vorhin unzucht getrieben haben. Denn wo solchs auf sie gesagt und gebracht würde, sol die vorberürte straff in macht und kraft bleiben.

Man weis wol, das der ehestand ein frey ding sein und niemand zum selbigen, wenn er ohn weib in keuscheit leben kan, gezwungen werden sol, wie Sanct Paul in der ersten zu den Corinthern am 7. [7 f. 27] davon schreibt. Aber nichtsdesteweniger, wenn einer unter dem schein solcher freiheit alle unzucht treiben und einer ganzen stad ergerlich sein wölte, so ists nicht unbillich, das durch die oberkeit mit zeitlichem rathe oder, wo kein besserung volgt, straffe solcher unzucht gesteurt werde.

Von der priesterehe[53] ist nicht von nöten, viel wort zu machen; denn es ist bisher davon so viel geschrieben, das auch die widdersacher hirin weichen und, das sie von Gott sey, bekennen müssen. So hat man nicht allein in diesem fall die schrift, so solche ehe leret, sondern auch die heiligen veter[54], so zum teil mit uns stimmen. Ja, wo ist ein volk unter der sonnen so ungeschickt, das durch das natürliche liecht nicht erkennen könne, das der ehestand besser sey denn das hurenleben? Dieweil nu solchs war ist, so sol auch bey uns den geistlichen solcher ehelicher stand unverboten sein.

Es sol auch bey uns die öffentliche unzucht gemeiner weiber genzlich abgethan und in keinem wege gelitten werden. Denn wer sich in diesem fall schwach fület, der hat die erzeney des ehestands, in welchen er sich begeben und also fur anderer unzucht hüten kan. Und heisset nicht in diesem fall gemeine heuser aufrichten und sunde erleuben, sondern die sunde verhütten und heilig sein, wie S. Paul sagt 1. Thes. 4 [3 f.]: Das ist der wille Gottes, euer heiligung, das ein iglicher wisse sein fas zu behalten in der heiligung und ehren etc.

Desgleichen, dieweil sich durch eingeben des teufels, der solchs stands und erbarkeit sonderlicher feind ist, in sachen des ehestands viel unraths zutregt, so sol hinfurt allen jungen leuten, knechten und megden das heimliche vertrauen und verloben[55] genzlich verboten, und wenn sie es darüber on wissen und willen der eltern[56] theten, kraftlos sein. Es sol auch ein erbar radt solch mutwillig verloben, wenns uber dis gebot geschehen würde, zu straffen macht haben.

Zuletst, wenn sich weiter irrunge in solchen sachen würden zutragen, wie denn viel geschiht, so sol ein erbar radt hirin verschonet und dem predicanten zweien herrn des radts zugegeben werden, solche irrung zu verhören und zu vertragen. Wenn aber dieselbigen weiter raths bedürften und die part sich nicht weisen lassen wolten, so sol der ganze radt ein einsehens haben, das die part, bey welcher der mangel ist, recht geben und nemen müsse.

Von beten und fasten.

Dieweil uns von unsern widersachern on unterlas schuld geben wird, wir verbieten beten, fasten und alle gute werke, so sol der predicant mit sonderlichem vleisse dem volke in den predigten, wo es die materi gibt, anzeigen, was recht beten und fasten sey, warümb im alten und auch neuen testament die beide wörter, beten und fasten, gemeiniglich beyeinander stehen, desgleichen, was des gebets, zu welchem uns der glaub durchs fasten geschickt machet, kraft sey. Denn das beyde, im fasten und beten, merkliche heuchley und gros misbrauch sein könne, gibt Christus Matth. 6 [5. 16] gnugsam zu verstehen, da er sagt: Wenn du betest, solt du nicht sein wie die heuchler etc. Item: Wenn ihr fastet, solt ihr nicht saur sehen wie die heuchler etc. Wenn solchs vleissig geschicht durch den predicanten, so wird freilich balde

---

[53] Vgl. oben S. 730, Anm. 30.

[54] Vgl. z. B. Irenäus, Adv. haer. I, 28; MSG 7, 690. Harvey I, 220 (dort I, 26, 1); Clemens, Strom. III, 6; III, 12 (79, 1; 84, 2; 85, 1); III, 18 (108, 1); MSG 8, 1147 ff. 1177 ff. 1185 ff. 1211 f. GCS 15, 216 ff. 231. 234. 235. 246.

[55] Vgl. oben S. 805, Anm. 10.

[56] Vgl. oben S. 805, Anm. 11.

an den tag komen, das wir durch die, so uns schuld geben, wir verbieten gute werke, unfreuntlich angelogen werden.

Die alten haben das fasten und beten an sonderliche zeit, speise, stet und personen gebunden, welchs doch widder Gottes wort ist, Luce 18 [1] und 21 [36] und 1. Timo. 2 [8]. Wir aber leren, das man allezeit fasten und beten sol. Denn recht fasten stehet darin, das man sich von den sunden enthalt und ubrig fressen und saufen flihe, damit man allezeit in messigkeit leben und deste geschickter zum gebete und allem guten sein könne, wie auch recht beten darin stehet, das man allezeit und an allen örteren zu Gott seufze und umb gnad bitte etc. Johannis 4 [23]: Es wird die zeit komen und ist schon furhanden, das die rechten anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der warheit.

Unterscheid der speise sol derhalben bey uns aufgehaben sein. Denn was zum munde eingehet, verunreiniget den menschen nicht, wie Christus [Mt 15, 11] selbs gesagt hat. Doch sol man dieser freiheit brauchen, das die, so fleisch mit danksagung essen, die anderen, so es aus schwacheit nicht essen können, unverachtet lassen. Widderumb das auch die, so fleisch essen, von denen, so dasselbige nicht essen, unverschmehet bleiben. Denn das reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern freud im helligen Geiste, wie Sanct Paul leret, Ro. 14 [17].

Dieweil uns aber zum gebete allezeit die not dringen sol, so wird fur gut angesehen, wenn ein sonderliche anligende sache furhanden, wie denn itzt die theure zeit und frucht des kriegs ist, das alsdenn auf den Mitwochen und Freitag die christliche lytaney, so zu Wittemberg gemacht[57], neben dem gebete anderer leut angerichtet und gesungen werde. Denn sol Gott seinen zorn von uns wenden, so müssen wir uns bessern und mit gleubigem gebete anhalten.

Von der oberkeit.

Was von der oberkeit, dieweil sie von Gott verordnet, zu halten, wie man ihr gehorsam sein und als Gottes dienerinnen willige dienste erzeigen müsse, leret Gottes wort so klerlich Matth. 22 [21] und zun Römern am 13. [1 ff.], das, viel wort davon zu machen, nicht von nöten ist.

Wir wöllen aber doch, dieweil wir itzt das hochwirdige evangelium angenomen und vileicht dafur angesehen werden möchten, als süchten wir etwas anders denn Gottes ehre und unser seelen seligkeit, öffentlich fur Gott und aller welt bezeugt haben, das wir mit dieser ordnung unserm gnedigen landsfürsten und herrn an seiner F. G. hocheit und gewalt in leiblichen sachen ganz und gar keinen abbruch gethan haben wollen, sondern gedenken, seiner F. G. in allen billichen sachen, so das gewissen nicht betreffen, wie getreue undersassen allezeit mit leib und gut gehorsam zu leisten.

Wir, die gilde und ganze gemeine, verheissen auch, nehest hochgemeltem unserm gnedigen fürsten und herrn einem erbarn radt von Northeim gehorsam zu sein, gebürliche pflicht zu geben und in allem, was bürgerliche einigkeit, fried und gedeien betrifft, nicht anders zu geberen, denn fromen, getreuen, erlichen und willigen bürgeren wol anstehet.

Dagegen sol und wil ein erbar radt ihre bürger in sachen, das heilige evangelium, christliche religion und diese ordnung belangen, unbetrübt und unverfolgt lassen, sonder vielmehr laut ihrem ampte solche göttliche dinge zu handhaben und fortzusetzen schüldig sein.

Von gottslesterung, fluchen und schweren.

Es sagt Gott in der schrift: Wer mich ehret, den wil ich wider ehren. Wer mich aber verachtet, sol zu schande werden, 1. Samuelis 2 [30]. Und wenn solcher spruch wol beherzigt

---

[57] Vgl. oben S. 797, Anm. 90.

wird, so solte je offenbar werden, das die verachtung göttlichs worts und namens unter den Christen gar nicht gebillicht odder geduldet werden solte. Dieweil aber die ehre göttlichs namens und worts darin stehet, das man Christum wol erkenne, Johan. 17 [3], und solch erkentnis allein durch das wort und die predige des evangelii kompt, so sol auch bey uns die lesterung solcher predigte ernstlich verboten, und wer aus verachtung dawider thete, gebürlicher straff vom erbaren radt gewertig sein.

Es sol auch ein erbar radt, dieweil er nicht vergeblich das schwerd und regiment von Gott hat, ein ernstlich aufsehens haben, das diejenigen, so öffentlich bey Gottes marter, wunden, leiden, sterben etc. fluchen oder schweren und also den theuren namen Gottes unnützlich füren, schmehen und schenden wider das ander gebot, das dieselbigen auch gestrafft und, von solchen lesterungen abzustehen, gezwungen werden. Den sol in eusserlichen regimenten crimen lese maiestatis, das laster verletzter majestet, sein straff haben, wie billich, wie viel mehr sol man vleis furwenden, das bey den Christen die hohe majestat im himel durch lesterung göttlichs worts und ander flüche und schweren nicht verletzt, geschmehet oder geschendet werde.

Von der kirchenzucht.

Was rechtschaffene kirchenzucht und auch der christliche ban sey, so etwa die aposteln gebraucht haben, wie man sihet Matt. 18 [17] und 1. Co. 5 [3 f.], 2. Timo. 2 [20 f.], kan der predicant mit der zeit das volk freundlich unterrichten, desgleichen solche dinge, wenn das wort ein zeitlang gepredigt, mit gutem radt in der kirchen anrichten; denn dieweil das evangelium noch zur zeit bey uns neue ist, so kan man itzt hievon auch nichts setzen in diese ordenunge.

Vom sichenhaus und spital[58].

Dieweil Christus umb aller menschen willen in diese welt komen und gestorben ist, so sol auch verschafft werden, das diese arme leut Gottes wort und beiderley gestalt des hochwirdigen sacraments (wie andere einwoner dieser stad) haben mögen. Denn wo man bisher die mess im selbigen haus von gehalten hat, von denselbigen zinsen kan man sie auch mit Gottes wort und den heiligen sacramenten versehen lassen.

Ja, solche leut, so mit solcher krankheit ubereilet, und aus der ganzen gemeine ihr leben lang gestossen werden, müssen warlich, wenn sie nicht in ungedult fallen, sondern sich williglich in Gottes willen begeben sollen, mit Gottes worte wol unterweiset werden. Denn solch kreuz on erkentnis göttlichs worts tragen, gebirt nicht allein ungedult, sondern auch, wenn wir die sache recht besehen, das verdamnis, und mus ewiglich war bleiben, das, wie den gleubigen alles zum besten, also den ungleubigen alles zum ergesten geraten mus, Roma. 8 [28].

Beschluß dieser ordnunge.

Diese ordnung, nachdem sie Gottes worte gemes und nicht zuwider ist und auch weder unserm gnedigen fürsten und herrn an seiner F. G. hocheit und gewalt nach dem regiment dieser stad einigen abbruch thut, haben wir, der stad gildenmeister und ganze gemeine, zu handhaben und zu halten im namen Christi, unsers Herrn und seligmachers, angenommen. Wöllen auch nu Gott ernstlich bitten und anruffen, das diese angenomene ordnung zu forderung göttlicher ehre, unser seelen seligkeit und gedeien der ganzen stad Northeim geraten möge.

Wöllen auch auf allen seiten vleis furwenden, das sich in unser stad der streitigen religion

---

[58] Das Siechenhaus St. Georg war 1432 vor der Stadt an der Rhume errichtet worden. Zunächst war es für Leprakranke bestimmt. Neben dem Haus befand sich eine Kapelle, in der ein Priester die Messe zu lesen hatte. Die Seelsorge hatte der Stadtpfarrer inne. Mehrfach war das Siechenhaus mit Stiftungen und Spenden ausgestattet. Vgl. A. Frankenberg; G. J. Vennigerholz II, 93 f.

willen kein uneinigkeit, zwispaltung oder auflauf unter uns begeben sol. Denn es sollen diejenigen, so das wort gehort, angenomen und verstanden haben, wider die, so es noch nicht verstehen odder fassen können, nichts ungebürlichs odder unchristlichs, weder mit worten noch mit werken, furnemen. Desgleichen sollen auch die, so dieser sachen keinen bericht oder verstand haben, wider die andern nichts mit worten odder werken furnemen. Und wenn jemand wider solche unser vereinigung und diese ordnung, er were gleich dieser oder jener part, aus mutwillen und verachtung etwas mit ungebürlichen worten oder werken würde anfahen, der odder die sollen durch einen erbaren radt von stund an in gebürliche straff genomen werden. Zu solcher einigkeit, fried und concordi helfe uns der barmherzige Gott durch seinen geliebten Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Salustius[59]: Concordia res parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur.

Düsse vorgescreven kerkenordenunge mit alle ohren begrepen punkten unde artickelen, wu de an dersülven vorfatet, hebben wy, de radt tho Northeim, der gylden unde gemeinheit mestere, sampt der ganzen gemeine darsülvest einmodich bewilliget unde angenomen. Sabbato post Oculi anno etc. tricesimo nono etc. Laus Deo.

[Angefügt ist:] Ein ermanung an die achtbaren und wolweisen bürgermeister, radt, gildemeister und ganze gemeine der löblichen stad Northeim, das sie bey der angenomen warheit bleiben und sich weder drauen dieser welt noch falsche lere verfüren oder auf andere wege zihen lassen, mit widerlegung einer schwermerey von den werken durch D. Antonium Corvinum. [Am Schluß dieser Schrift das Datum:] Datum Witzenhausen am Mitwochen nach dem Palmtage anno 1539. [Wird hier nicht abgedruckt.]

[Ganz am Schluß, offenbar für beide Schriften geltend, der Druckvermerk:]

Gedruckt zu Wittemberg durch Jürgen Rhau am 26. Augusti anno 39.

---

59 C. Sallust. Crisp., Bellum Iugurth. 10, 6.

STADT HANNOVER

LITERATUR: W. Bahrdt, Geschichte der Reformation der Stadt Hannover. Hannover 1891. — D. E. Baring, Beytrag zur hannoverschen Kirchen- und Schulhistoria. T. I. II. Hannover 1748. — A. Beimes, Schulreformen im 15. und 16. Jahrhundert und die Stadtschule zu Hannover. Borna 1911. — F. Bertram, Geschichte des Realgymnasiums zu Hannover = Veröff. z. nieders. Geschichte 10. Hannover 1915. — W. Blumenberg, Wie die Stadt Hannover vor 400 Jahren evangelisch wurde. Hannover 1933. — A. Broennenberg, Die Barfüßer Brüder Kirche in Hannover = Vaterländ. Archiv 1833, S. 521—526. — E. Büttner, Die Kirche im spätmittelalterlichen Hannover, ZnKG 38, 1933, S. 11—139. — Hannoversche Chronik, hrsg. v. O. Jürgens = Veröff. z. nieders. Geschichte 6. Hannover 1907. — P. Graff, Die KO des Urbanus Rhegius v. 1536 u. deren Bedeutung f. d. Entwicklung d. kirchl. u. gottesdienstl. Lebens der Altstadt Hannover, ZnKG 38, 1933, S. 171—197. — E. Jacobs, Heinrich Winkel und die Reformation in Halberstadt, Braunschweig, Göttingen, Hannover und Hildesheim, ZNS 1896, S. 133—314 (Auszug hieraus in Schr. d. Ver. f. Reformationsgeschichte 13, H. 53, 1896). — J. A. Strubberg, M. David Meiers ... Nachricht von der ... Reformation in Kirchen und Schulen der Alten-Stadt Hannover ... Hannover 1731. — P. Tschackert, Autor Sander, der große Freund des Evangeliums. ZnKG 9, 1904, S. 1—21. — F. Uhlhorn, Kirche u. Schule in der Reformationszeit. ZnKG 38, 1933, S. 198—215. — G. Uhlhorn, Zwei Bilder aus dem kirchlichen Leben der Stadt Hannover ... Hannover 1867. — A. Ulrich, Gleichzeitige Berichte über die Reformation der Stadt Hannover, ZNS 1883, S. 114—211. — A. Ulrich, Regesten zur Geschichte der Reformation der Stadt Hannover, ZNS 1884, S. 154—187.

Da das in Betracht kommende archivalische Quellenmaterial infolge der Kriegsschäden zum Teil vernichtet, zum Teil noch nicht wieder benutzbar ist, sind wir lediglich auf die vorhandene und im allgemeinen zureichende Literatur angewiesen.

Trotz Reformationsfeindlichkeit Herzog Erichs d. Ält. und des Rates, der 1525 im Einvernehmen mit dem Herzog ein scharfes Mandat gegen Begünstigung der lutherischen Lehre (gedruckt bei Schlegel II, S. 583) erließ, konnte die lutherische Lehre sich 1532/33 doch durchsetzen, freilich nicht ohne Aufruhr unter der Bürgerschaft, die 1532 die ev. Predigt forderte (vgl. Blumenberg, S. 18, Bahrdt, S. 18 ff.). Die Unruhen mit erneutem Aufruhr 1533, vergeblichen Bemühungen um eine Einigung mit dem Herzog und Flucht des Rates (vgl. Blumenberg u. Bahrdt) dauerten bis Ende 1533. Da gelang mit Unterstützung der Stadt Braunschweig, die Hannover zwei evangelische Prediger (vgl. Jacobs, S. 220) und den ev. gesinnten Juristen Autor Sander (vgl. Tschackert, Sander, S. 15) überließ, die Einführung der Reformation. Unter Autor Sander als Syndikus wurde 1534 der Rat neu gewählt und dabei nur lutherisch gesinnte Männer berücksichtigt (vgl. Bahrdt, S. 62). Die Duldung der ev. Lehre durch den Herzog erkaufte sich die Stadt am 31. Juli 1534 mit einer stattlichen Geldsumme.

In demselben Jahr wurde das Kirchenwesen neu geordnet. An der Spitze der Stadtgeistlichkeit stand fortan der Superintendent (erster Träger des Amtes wurde Rudolf Moller, den man aus Herford berief; vgl. Bahrdt, S. 82 f.). Mit den fünf anderen Stadtpredigern bildete er das geistliche Stadtministerium. Eine erste Kirchenordnung wurde ebenfalls 1534 — wahrscheinlich von Heinrich Winkel, vielleicht auch unter Beteiligung anderer, vielleicht des Georg-Scarabäus — entworfen; die Vorrede schrieb Urbanus Rhegius. Auf Rat Nikolaus Amsdorfs wurde sie jedoch nicht veröffentlicht. Die Handschrift ist verloren gegangen (vgl. Bahrdt, S. 102 ff., Graff, S. 171 f.).

Die maßgebliche Kirchenordnung, die auch heute noch gilt, wurde 1535 von Urbanus Rhegius verfaßt (zum Inhalt vgl. Graff, S. 173 ff., Bahrdt, S. 106 ff., auch Tschackert, S. 578 f.; zur Agende Graff, S. 178 ff.) und 1536 vom Rat im Druck publiziert: unser Text.

1588 wurde diese Kirchenordnung ein zweites Mal (jetzt zu Lemgo) gedruckt unter Hinzufügung zweier Briefe, eines von Luther und eines von Melanchthon, die der 1534 entworfenen Kirchenordnung galten (vgl. WA Br. 7, 164 ff.; CR 8, 215; Bahrdt, S. 103 ff.).

Indem die Stadt sich 1536 dem Schmalkaldischen Bund anschloß (vgl. Bahrdt, S. 131 ff., Ulrich, Berichte, S. 209), trat sie auch nach außen hin für die evangelische Sache ein. — Während der Interimsstreitigkeiten 1549 erreichte sie bei Herzog Erich II. durch Zahlung einer hohen Geldsumme abermals das Zugeständnis freier Religionsübung (vgl. Bahrdt, S. 134, Ulrich, Berichte, S. 211).

Nach Einführung der Reformation ließ sich der Rat, der bis dahin anscheinend keine größere Selbständigkeit in kirchlichen Angelegenheiten besessen hatte (vgl. Büttner), die kirchliche Gesetzgebung angelegen sein. In Stadtkündigungen von 1534, 1536 und 1544 (vgl. Bahrdt, S. 135 f., Pufendorf, Observationes juris universi . . . T. IV. Hannover 1770, Appendix S. 215—227) verhalf er den neuen Religionsverhältnissen zur rechtlich gesicherten Durchsetzung. Er gebot die Einhaltung der Predigtzeiten, ordnete die Festtage im evangelischen Sinn, untersagte die Schmähung der evangelischen Lehre und alles klösterliche Wesen usw. Auch der Regelung der Ehesachen nahm er sich an. Von den Verordnungen zu den sittlichen Verhältnissen mögen manche aus früherer Zeit übernommen sein. Jetzt wurde auch das Frauenhaus geschlossen.

Dem Rat war auch die Bestallung der Superintendenten und Prediger vorbehalten. Dem Superintendenten lag dann das Examen der Prediger ob. Anscheinend behauptete aber die Bürger-

schaft schon seit 1532 eine gewisse Mitwirkung an den Pfarrwahlen, jedenfalls an der Kreuzkirche (vgl. Graff, S. 177). Das Amt des Superintendenten bestand, abgesehen vom Predigtdienst, in der Beaufsichtigung und Belehrung der Prediger und der Visitation der Schulen (vgl. den Bestallungsrevers des Mag. Bartholomäus Wolfhart, abgedruckt bei Bahrdt, S. 118, Anm. 1). Nach Abgang (anscheinend bald nach seiner Bestallung 1576) des Superintendenten Wolfhart wurde die Superintendentur aufgehoben (vgl. Strubberg, S. 111, Baring, S. 28). Von jetzt ab nahm der älteste Stadtprediger als Senior im Ministerium den ersten Platz ein. Auf ihn ging auch das Ordinationsrecht des Superintendenten über. Die nicht belegte Behauptung F. Uhlhorns (Kirche u. Schule, S. 202), nach der das Amt des Superintendenten nur bis 1555 bestanden habe, darauf das geistliche Ministerium geschaffen sei, ist zweifelhaft. Zum Seniorat vgl. Graff, S. 176. Das geistliche Ministerium trat nach außen hin nur in Gemeinschaft mit dem Rat in Erscheinung (vgl. Graff, S. 177).

Nur eine der drei städtischen Kirchen, St. Crucis, stand von jeher unter dem Patronat des Rates, die andern beiden, St. Georgii (= Marktkirche) und St. Ägidii dagegen unter dem des Herzogs. Es gelang dem Rat erst 1574, das Patronatsrecht an diesen beiden Kirchen vom Herzog zu erkaufen (Abdruck der betr. Urkunde bei Schlegel, Kirchenrecht IV, 1804, S. 513—516; vgl. hierzu Schlegel II, S. 74 f., Brenneke 2, S. 61).

Auf die geistlichen Stiftungen gewann der Rat nicht sofort Einfluß. Er konnte 1534 bei den alteingesessenen Ratsfamilien nur erreichen, daß von den in ihrem Besitz befindlichen Ratslehen weiterhin soviel zugunsten der Kirchen und Prediger beigesteuert wurde, wie sie bisher davon dem Sacrificio und den Officianten hatten zukommen lassen (vgl. Bahrdt, S. 75 f.). Immerhin war es dem Rat möglich, 1538 mit der Angelegenheit eines geistlichen Lehnsregisters zu beginnen und einige Jahre später zu bestimmen, daß die darin zusammenkommenden Gelder, die Renten der Kirchengüter, der Besoldung der Prediger, den Schulen und den Armen zugute kamen und sonstigen „Notsachen" dienen konnten (vgl. Bahrdt, S. 137).

Die Bruderschaften und Beginen fügten sich, abgesehen von mancherlei Auseinandersetzungen mit dem Rat, größtenteils mehr oder minder rasch in die neuen Verhältnisse (vgl. Christ. Ulr. Grupen, Origines et antiquitates Hannoverenses . . . Göttingen 1740, S. 361; Uhlhorn, S. 23 f., Bahrdt, S. 137 f.). Das 1533 von seinen Insassen geräumte Barfüßerkloster — das einzige Kloster in den Mauern der Stadt — unterstellte der Rat ohne weitere Formalitäten und trotz aller späteren Einsprüche der geflüchteten Mönche den Diakonen der Marktkirche (vgl. Broennenberg, S. 521 ff.) und verfügte über das Inventar und die Räumlichkeiten; die Kirche selbst blieb wohl den Gottesdiensten erhalten (vgl. Bahrdt, S. 138 f.).

Besonders verwickelt war der Kampf um den Priester-Kaland, der ursprünglich in der Altstadt an der Marktkirche gestiftet, aber bereits 1388 in die Neustadt verlegt war, die nicht dem Rat der Altstadt unterstand. Die Herzöge hatten sich besondere Rechte an diesem nun mit der ihnen unterstehenden Neustädter Pfarrkirche verbundenen Kaland erworben und beanspruchten ihn für sich. Herzog Erich d. Ä. behauptete für die Dauer seiner Herrschaft das katholische Wesen in der Neustadt. Nach seinem Tode 1540 gelang es dem Rat der Altstadt jedoch, Einfluß auf die Kalandsherren zu gewinnen und schließlich 1543 mit ihnen einen Vertrag abzuschließen, dem zufolge die Güter des Kalands nach dem Tode der bisherigen Besitzer zugunsten kirchlicher Bedürfnisse an den Rat fallen sollten. Trotz aller Einsprüche der Herzogin Elisabeth blieb es bei diesem Vertrage, den 1553 Herzog Erich d. J. gegen entsprechende Entschädigung endlich auch anerkannte (vgl. Brenneke 2, S. 60 mit Anm. 72).

Ebenso hielt Herzog Erich d. Ä. im Dorf Hainholz vor Hannover die katholische Lehre aufrecht, obgleich die dortige Kapelle Beatae Mariae Virginis der Kreuzkirche in Hannover unterstand. Er erhob diese Kapelle zur Pfarrkirche und stellte dort einen katholischen Pfarrer an, den er mit einem Kanonikat des Stiftes Wunstorf ausstattete. Die Reformation dieses Ortes blieb der Herzogin Elisabeth vorbehalten (vgl. oben S. 860).

In der Literatur wurde die Frage bisher noch nicht erörtert, ob der Rat der Stadt Hannover irgendwie versuchte, die Reformation in den ihm außerhalb seiner Mauern unterstehenden Gebieten einzuführen.

Unter der Führung der Städte Göttingen und Northeim konnte sich der Rat der Stadt Hannover den landesherrlichen Visitationen entziehen: unter Herzogin Elisabeth im Jahre 1543 (vgl. Brenneke 2, S. 60) und unter Herzog Julius im Jahre 1588 (vgl. Kayser, Generalvisitation, S. 42 ff.); ebenso setzte er im Gandersheimer Landtagsabschied von 1601 neben der landesherrlichen KO, nämlich der des Herzogs Julius von 1569, die Geltung der städtischen KO von 1536 durch (vgl. Graff, S. 174 f., ferner Regula).

Über das Schulwesen, dessen Pflege sich der Rat besonders angelegen sein ließ, liegen die beiden sorgfältigen Untersuchungen von Beimes und Bertram vor, auf die hier verwiesen wird.

Im Jahre 1561 bzw. 1563 wurde eine Kurrende eingerichtet (vgl. Hannoversche Chronik, S. 201 und 204, Bertram, S. 31). Über Schulbibliothek und Ratsstipendien zum Besuch einer Universität Näheres bei Beimes, S. 70.

Die Kirchenordnungen

Kirchenordnung der statt Hannofer durch D. Urbanum Regium.

Getruckt zu Magdeburg durch Michael Lotter.
1536[1].

Mit vorgehender gründlicher anzeigung:

1. Welchs die ware christliche kirche sey, und ob irthumb des glaubens in der kirchen sein möge.
2. Wie es in der kirchen von der apostel zeit bis itzt der lere halb eine gestalt gehabt habe.
3. Wie sich der itzig evangelisch handel von der kirchen reformation vor 19 jaren hab angefangen.
4. Das die, so man itzt lutherisch nennet und ihren glauben zu Augspurg im reichstag bekent haben, niemals von der waren kirchen abgewichen seien, sondern allein nach dem gebot Christi Matth. 16 [6] sich fur unserer phariseer und saduceer saurteig, soviel müglich, hüten.

Vorrede.

Nachdem wir, rat und gemein der stat Hannofer, ein verenderung in unser heiligen religion nicht aus furwitz, frevel oder muthwillen, sondern aus christlichem grund und ursach furgenomen haben, sind wir bey etlichen unsern umbligenden nachbaurn von der heiligen kirchen abtrünnige ketzer genent und auch bey unserm g. und natürlichen herrn und landsfürsten durch die unverstendigen, als weren wir ungehorsame und aufrürer, verunglimpft worden. Wiewol man nu umb der warheit willen sol und mus geschmecht werden und solchs in gedult umb Christus willen leiden, dazu auch fur die verfolger bitten, so ist man doch nicht schuldig, der widersacher unbilliche und falsche anklag und lesterung zu billichen, sondern es sollen sich die unschüldigen zur ehre und preis göttlichs namens und vieler menschen besserung verantworten und ihres glaubens und christlicher handlung rechenschaft aller menniglich geben, damit ihr unzeitig stillschweigen nicht fur ein schuldige und verzagte conscienz bey den unverstendigen geachtet und daraus ergernis angericht werde, als warlich S. Hieronymus[a] ad Pammachium[2] recht geschrieben hat.

Derhalb dringt uns die not zur verantwortung, und bitten gar freundlich alle gotsfürchtigen, sie wöllen diese unser entschuldigung umb Christus willen uberlesen, dieweil sie nicht allein unser ist, sondern aller christgleubigen, die zu diesen zeiten durch Gottes gnade von banden menschlicher phariseersatzung entledigt, das lauter wort Gottes angenomen haben und derhalb von denen, so noch das bapstum fur die rechten kirchen halten, ketzer und abtrünnige genent werden.

Erstlich haben wir nicht zweifel, man mag leichtlich wissen, ob wir ketzer oder Christen, ob wir feind oder freund der kirchen seien, wenn man aus göttlicher schrift weis, was ein ketzer ist und was eigentlich die christliche kirche ist.

So ligt am tag, das der ein ketzer[b] ist, der wider das heilige evangelium leret oder gleubt

---

[a] Hieronymus.
[b] Was ein ketzer sey.

[1] Druckvorlage: Druck von 1536, Magdeburg bei Michael Lotter. Expl. d. Landesbibl. Hannover (XXIII p. 685). Oktav, 122 Bll., vor- und nachgeheftet je ein leeres Bl. — Die zahlreichen Marginalien sind in einen besonderen Apparat unter dem Text verwiesen worden, mit Ausnahme der Bibelstellen, die in runden Klammern im Text stehen, und der Zahlen. — Urbanus Rhegius, damals Superintendent in Celle, geb. 1489 zu Argen/Bodensee, † 1541 in Celle; vgl. im übrigen Sehling VI, 1, 633, Anm. 1.

[2] Ep. 57, 4; MSL 22, 570. CSEL 54, 507 f.

und, so er mit rechtem grund der warheit unterrichtet und gewarnet wird, nichtsdesteweniger auf seinem irthum verharret, Tit. 3 [10 f.].

Daraus denn folget, das uns niemand mit der warheit kan ketzer schelten, dieweil noch bis auf diesen tag nach verenderter religion unser widerpart niemals auf uns bewisen hat, das wir einen artikel wider das heilig evangelium hetten gegleubt oder beschirmet, sondern was die propheten, Christus, die apostel und die erste kirche gelert, gegleubt und uns zu gleuben gegeben haben, das halten wir als den rechten grund christlicher lere von Gottes gnaden, wie wirs halten sollen.

Aber der bapst und die seinen haben in viel orten die schrift unrecht ausgelegt und selbs neue artikel und lere gesetzt und auf der Christen conscienz gedrungen, und auf das solchs ein grund und schein hette, haben sie gesagt, die kirche habe solchs gethan. Allhie bekennen wir frey, das wir wider solche irthum und unnötige, aber mit dem heiligen namen der kirchen geschmückte artikel leren und gleuben. Denn sie haben in dem evangelio keinen grund, ja, sind den mehrer teil stracks wider das evangelion und die waren kirchen.

So solten nu unsere nachbaurn nicht so sicher schreien: Ketzer, ketzer!, bis sie uns uberzeugt hetten, das wir falsche artikel gleubten wider das heilige evangelium, und das wir Gottes wort nicht gleubten, sondern dasselbige felscheten und verleugneten, auch alle unterweisung und warnung verachteten, wie vorzeiten Arrius, Pelagius, Manicheus, Novatus, Apollinaris, Nestorius, Donatus[3] und zu unsern zeiten die widerteufer gethan haben, welche lereten und gleubten unrecht wider das evangelium und wolten sich dazu mit der hellen warheit nicht von ihrem irthum abbringen lassen.

Unser lere, wie wir sie halten, ist zu Augspurg fur keiserlicher majestat und den stenden des heiligen römischen reichs offentlich bekent und im truck ausgeschrieben worden, dawider wir noch keine gründliche widerlegung gesehen haben, darauf sich die conscienz in der not verlassen möcht. Darumb wöllen wir auf das erste, das wir ketzer gescholten werden, also geantwortet haben:

Ketzer sind wir nicht und wöllens durch Gottes gnade nimermehr werden; denn wir wöllen wissentlich wider keinen artikel unsers heiligen christlichen glaubens leren, leren lassen oder gleuben, wie sich solchs in der warheit von artikel zu artikel in unser bekentnis erfinden sol. Aber unser Gott Jhesus Christus, der auch ein verfürer und Samaritan (welchs bey den Jüden so viel was, als bey uns ein ketzer) genent ward, wölle es unserer widerpart verzeihen und ihre herzen erleuchten, das sie sampt uns dem evangelio der gnade Gottes gleuben und alle irthum und beylere[4] faren lassen. Amen.

Was die ware christliche kirche sey.

Die ware christliche kirche[c], als uns Gottes wort leret, ist eigentlich die geistliche versamlung der kinder Gottes oder christgleubigen in der ganzen welt[5], aus Jüden und heiden, in einem glauben, hoffnung und liebe des Geistes, welche versamlung Christus durch sein wort und Geist zusamenbringet, heiliget und erhelt, wie man gründlich Joh. 10 [16] und 11 [52], Ephe. 5 [30. 32] erlernen mag, als wir im glauben sprechen: Ich gleube eine heilige, allgemein christliche kirchen, gemeinschaft der heiligen.

Die schrift leret uns aber dabey, das hie im zeit bis an jüngsten tag diese heilige kirche[d] etlicherweis verborgen und zugedeckt ist. Denn Paulus sagt [2. Tim 2, 19]: Gott kent die seinen.

---

[c] Christliche kirche.
[d] Die ware kirche verdeckt.

[3] Vgl. die ausführlichen Darstellungen dieser Ketzereien weiter unten in dieser KO.

[4] = Irrlehre.
[5] Vgl. Apol. VII, 9-11. 20 ff.; Bek. Schr. 235 f. 238 f.

Er spricht nicht: Unsere augen kennen sie. Darumb sprechen auch wir im glauben nicht: Ich sihe oder greife eine heilige kirchen, sondern: Ich gleube, das eine kirche sey, soweit die welt gehet.

Und diese versamlung[e] geschicht auf erden vor dem jüngsten tage nicht also, das dieselbigen heiligen und rechtgleubigen leiblich von den ungleubigen abgesondert und in ein stat oder land gesetzt werden, sondern solang diese vergengliche welt stehet, wandeln untereinander die guten und bösen, und die ware versamlung der rechten Christen ist allenthalb inmitten unter den gottlosen gleich wie die schöne rosa unter den dörnen und mus von der welt gehasset und verfolget werden. Derhalben sie die streitbar kirche genent wird, dieweil sie wider der welt fürsten, den teufel, wider die glaublosen welt und auch noch wider ihr eigen fleisch one unterlas streiten mus bis an jüngsten tag.

Also beschreibt Paulus, Philip. 2 [14 ff.], die Christen oder kirche zu Philippis: Thut alles one murmelung, one zweifel, auf das ihr seid one tadel und lauter und Gottes kinder, unstrefflich mitten unter dem unschlachtigem und verkertem geschlecht, unter welchem ihr scheinet als liecht in der welt, damit das ihr haltet ob dem wort des lebens. Und also malet auch Christus die streitbarn kirchen[f] in dem leben, Matth. 13 [47 ff.], und vergleicht sie einem fischernetz, darin guts und böses ans land herausgezogen wird.

Und Matth. 22 [2 ff.] lesst der könig auf seins sons hochzeit beruffen und zusamensamlen die bösen und die guten. Welcher aber schon hineinkompt ins reich Christi, in die kirchen, one das hochzeitlich kleid, der wird wider herausgeworfen. Denn solche glaublose menschen komen doch allein in die kirchen eusserlich, nach dem brauch der sacramenten, sind aber nicht rechte glieder der christlichen kirchen. Unter den zwelf jüngern Christi sass auch Judas; er blieb aber nicht bey ihnen, denn er war nicht aus ihnen.

Also gehets itzt in der kirchen. Wir müssen jederman einen Christen lassen sein, der getauft ist und gemeiner sacrament mit uns gebraucht; das herz kennet Gott allein. Spreuer wöllen unter dem guten korn sein, bis sie Christus selbs voneinander sondert. Sie sind nicht alle Christen, die Christen genent werden; sie haben nicht alle das hochzeitlich kleid, den waren christlichen glauben. Derhalb, ob sie schon auf die hochzeit komen und unter den Christen sitzen, wie Simon der zeuberer auch getauft und bey den Christen was, Act. 8 [9 ff.], so sind sie doch nicht ware Christen, sondern titelchristen und müssen als die böck endlich aus diesem schaffstal verwisen und wie das unkraut vom guten korn abgescheiden und ins ewig feur geworfen werden. Unser widerpart meinet, es sey gros unrecht, das wir sagen, die christliche kirche sey eigentlich ein versamlung der rechten heiligen oder auserwelten kinder Gottes. Sie mögen aber mit S. Augustino zürnen, der auch also von der kirchen geredt hat, De baptismo contra Donatistas lib. 5, c. 27[6], da er die waren kirchen aus dem 4. c. [12] der Hohenlied nennet ein verschlossenen garten, ein spons Christi, ein verzeichneten bronnen, ein bronnen des lebendigen wassers etc. Und sagt daselbst, er könne solchs nicht von andern denn von den fromen und heiligen verstehen, und spricht, der heiligen zal sey bestimpt und versehen fur der welt erschöpfung und sey die zal der gerechten, welche nach dem göttlichen fursatz beruffen sind, von denen geschrieben ist: Gott kent die seinen [2. Tim 2, 19].

Wir haben auch in der schrift, das nicht allein allzeit die gottlosen[g] unter den christgleubigen vermischt sind, sondern auch, das in der kirchen

[e] Die kirch ein versamlung im Geist.
[f] Streitbare kirche.
[g] Gottlose leute komen in das geistliche regiment.

[6] De baptismo contra Donatistas V, 27, 38; MSL 43, 195. CSEL 51, 293. 294.

oder versamlung der rechtgleubigen gewonlich auch die gottlosen im regiment obenan sitzen und andere leren, ja, verfüren. Darumb bedarf es vleissigs aufsehens in der kirchen, das man nicht anstat der warheit irthum und lügen höre und also verfurt werde.

Denn Petrus sagt, 2. Pet. 2 [1]: Es waren auch falsche propheten unter dem volk, wie auch unter euch sein werden falsche lerer, die neben einfüren werden schedliche sekten und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat.

Hie schreibt Petrus klar, das in dem geistlichen regiment bey den Jüden sind verfürische vorgenger gewesen, und warnet uns dabey, das wir uns hüten sollen; denn unter uns werden sie auch sein. Das ist ja klar gnug.

Welche nu unter uns im geistlichen regiment sind und doch nicht ware Christen sind, auch nimermehr rechtgleubige werden, die werden freilich mit leren und ihrem leben nicht viel guts anrichten; denn ihr lere ist verfürisch und ihr leben betriegende gleissnerey.

Gleichwol füren dieselbigen ungleubigen regenten der kirchen alle heiligen namen, als weren sie rechte regenten. Denn Petrus nennet sie je lerer, aber falsche lerer, welchs denn mördlichen, grossen schaden thut. Do Christus auf erden wandelt und zu Jerusalem leret, waren auch oberste bischoff und priester regenten der synagoga[h]. Ihr haufe ward synagoga genent und hielten sich selbs fur die waren kirchen, wolten auch von jederman dafur gehalten werden. Was warens aber fur leut? Eitel falsche lerer und verfürer, die weder Mosen noch propheten recht vorstunden noch leren kunden. Es war eitel irthum bey ihnen und menschenlere aus dem thalmud[7], wie ihnen Christus sagt Matth. 15 [9], und nennet sie Matth. 23 [23. 27] gleissner und geferbte greber, die weder gericht, barmherzigkeit noch glauben bey sich haben, die blindenleiter sind und nicht in der schrift verstehen, sondern allein von aussen ein schein haben. Nu warens je regenten und obersten der kirchen bey den Jüden, Christus aber wünscht ihnen achtmal das jemerliche wehe, als denen, die keine rechte Christen waren und auch andere am glauben hinderten. Dennoch halten sie sich so fest fur die waren kirchen im jüdenthum[i], das sie in bann theten und fur ketzer hielten alle die, so in Christum gleubten und den aposteln anhiengen, Joh. 9 [13 ff.]. Ja, da sich Nicodemus, ein öberster unter ihnen, allein mit einem wort merken liesse, als were er Christo nicht feind, sprachen die regenten zu ihm: Wie? Bistu denn auch ein Galileer? [Joh 7, 50 ff.]. Und da ihre knechte Christum nicht gefangen hetten und sich ab seiner lere verwunderten, sprachen die obersten prelaten: Wie? Seid ihr denn auch verfürt? Wer ist unter den obersten oder phariseern, der in ihn gleube? [Joh 7, 45-48].

Sehet, so sicher waren zur zeit Christi und der apostel die obersten prelaten im judenthum und hettens so gewiss in ihrem sinn, sie weren die rechte kirche und irreten nicht, die doch von Gott verworfen, gar keine Christen, sondern ketzer, diebe, mörder und verfürer des armen volks waren.

Dieweil es denn also in der kirchen allweg zugangen ist und noch zugehet, das die rechtgleubigen und gottlosen untereinander gemenget sind und gar oft anstat der hirten rechte wölf, anstat der rechten bischoff und lerer verfürer sitzen und doch den herrlichen titel und namen füren, das sie vorgenger der kirchen, prelaten, bischoff, lerer, hirten, seelsorger und dergleichen genent werden und viel anhangs haben ihres glaubens, welcher sich Gottes volk und die christlich kirche nennet:

---

[h] Synagog.
[i] Die gottlosen rauben alle titel der Christen.

[7] Talmud = Lehre, Auslegung zunächst der h. Schrift, dann bes. der Mischna (= Sammlung von Halachasätzen, d. h. normierten religiösen Satzungen), daneben auch Beschäftigung mit der Haggada (= Deutung der irrationalen Bestandteile der Schrift). Der palästinensische Talmud wurde zuerst 1523, der wichtigere babylonische vollständig 1520–23 in Venedig gedruckt. Vgl. RGG² IV, 34 ff.

So wil daraus folgen, das man in der kirchen ein ernstlich aufmerken haben mus, das die schaff Christi nicht anstat ihres hirten stimme eitel wolfsgeschrey hören und unter den heiligen namen: christliche kirche, bischoff, seelsorger, jemerlich verfürt werden.

Dis alles können auch unsere widersacher nicht leugnen. Denn sie fast wol aus der schrift wissen, wie von der welt schöpfung an allzeit zween widerspenstig haufen auf erden gewesen, die nicht eines sinnes und glaubens sind und derhalb allzeit einander entgegen und sich doch alle beide des rechten berümpt haben und wöllen Gottes volk sein. Also waren Cain und Abel zween leibliche brüder, aber nicht eins sinnes und glaubens. Denn Abel was schlecht und gerecht und gotsfrüchtig [!], Cain was bösvetig [7a], untreu und gottlos. Isaac und Ismael, von einem vater geborn, konten sich nicht vertragen. Jacob und Esau waren zwilling, aber sie und auch ihre nachkomenden waren allzeit zwispaltig. Im auserlesenen volk Gottes ists auch also gewesen. Da waren allzeit der mehrer teil rips, raps, böse, ungleubige leute und daneben etliche frome, rechte gottesdiener, die Gott dieneten nach seinem wort, als Samuel, David, Asa, Josaphat, Ezechias, Josias und ihr anhang etc. Es waren auch falsche gottesdiener, die auch wolten Gottes kinder sein. Aber sie dieneten Gott nicht nach seinem befelh, sondern nach ihrem eigen gutdünken, als Saul, Achas, Menasse, Amon, Jehoachas, Jehoiakim, Jerobeam mit ihrem anhang etc. Diese wolten auch fur rechte Jüden und Israeliten gehalten werden und waren dazu die öberkeit unterm volk Gottes. Aber sie waren warlich an ihn selbs nicht die rechten Jüden. Also teilt auch Paulus, Ro. 9 [6 ff.], die Jüden in zween haufen [k]. Etliche nennet er Israeliten allein nach dem fleisch und Jüden allein nach der eusserlichen beschneidung, das war der rohe, gottlose haufe, die von ihrem erzvater Abraham nichts anders hatten, denn soviel die fleischlich geburt gibt. Es waren ungeratene kinder, deren sich der vater beschemen mus. Aber etliche nennet er Jüden und Israeliten auch nach der beschneidung des herzen im Geiste, Ro. 2 [29], und die dem christgleubigen Abraham auch im glauben ehnliche, als wolgeratene kinder waren. Und das war die rechte synagoga [a], das ware gottesvolk. Die andern, so Abrahams und Jacobs glauben nicht hatten, waren im grund nicht rechte Jüden und Israeliten, noch berümpten sie sich ihres vaters Abrahams und Israels mehr denn die rechten christgleubigen kinder, wie wir Johan. 8 [33. 41. 37. 40. 39. 44. 47] sehen: Wir sind, sprechen sie, Abrahams samen. Gott ist unser Vater. Aber Christus widerspricht solchs und sagt ihnen dürr, das sie nicht die rechten Abrahamskinder seien, wiewol sie nach dem fleisch vom Abraham kamen. Ich weis wol (spricht Christus), das ihr Abrahams kinder seid (verstehe, nach dem fleisch), aber ihr wollet mich tödten, das hat Abraham nicht gethan. Seid ihr Abrahams kinder, so thut die werk Abrahe. Ihr seid aus dem vater, dem teufel, und wöllet euers vaters lust und willen volnbringen. Der war von anbegin ein todschleger und ist in der warheit nicht gestanden. Wer aus Gott ist, der höret Gottes wort. Ihr aber hörets darumb nicht; denn ihr seid nicht aus Gott. Hie leret je Christus klar zwo geburt: eine aus Gott, das sind Gottes kinder, die ander aus dem bösen geist, wie er auch Joh. 1 [Joh 3, 5 f.] leret, eine geburt aus Gott und eine aus dem fleisch. Welche nicht widergeborn werden aus wasser und Geist, die sind fleisch und in des teufels gewalt. Und die ganze schrift setzt uns zwo versamlungen fur augen. In der einen regiert satan, das ist die welt, in der andern regiert Christus, das ist die ware kirche, in welcher Christus das heupt ist und alle Christen seine glieder. So sollen wir ja diese zwey reich und

[k] Zweierley Jüden und Israeliten.
[a] Die rechte synagoga.

[7a] = böslistig; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II (1860), 257. H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch I (1904), 1311. — Druckvorlage: bösnetig.

zween haufen wol lernen unterscheiden und nicht nach der eusserlichen larven und schein richten, sonst haben wir balde gefeilt und Judam fur Petrum ergriffen. Es ist ein notwendige lere, die Paulus Roma. 9. c. [6 ff.] furhelt. Sie sind nicht alle Israeliten, spricht er, die aus Israel geborn sind. Es sind auch nicht darumb alle Israels kinder, die sein same sind, sondern in Isaac sol dir der same genent sein, das ist, das sind nicht Gottes kinder, die nach dem fleisch kinder sind, sondern die kinder der verheissung werden fur samen gerechnet.

In diesem allem haltens noch unser gegenpart mit uns; denn sie geben nach, das itzt auch zweierley haufen seien. Der ein seien ware Christen, der ander trage allein den namen und seien nicht Christen, sondern ketzer.

Aber der streit zu dieser zeit ist, welcher unter diesen zweien, die sich alle beide die christliche kirche nennen, die ware kirche sey, obs wir oder sie seien. Darauf ist leichtlich in gemein geantwortet, das der hauf die ware christenheit ist, bey welchem das evangelium Jhesu Christi nach rechtem verstand und die heiligen sacrament in rechtem brauch gefunden werden [7b]. Denn gewislich irret der ander hauf und ist nicht die rechte kirche. Also sollen wir die waren kirche (wie Augustinus, De unitate ecclesie c. 3 [8], schreibt) nicht in menschenlere und -anweisung weisen und suchen, sondern in der heiligen schrift.

Nu sprechen die auf des bapsts seiten, sie haben das rechte evangelium und die christliche sacramenta, wir aber habens nicht, derhalb seien wir ketzer.

Wir wöllen die rechte kirche sein. Sie wöllens auch sein, und sie haben den vorteil, das sie im gewalt und regiment sitzen, wie fur augen ist, das, wenn man das eusserliche wesen wil ansehen, so werden sie fur die kirchen gehalten. Und wir haben fur der welt kein ansehen. Derhalben stehet es nu gar daran, das wir beweren, das bey uns das ware evangelium sey und die sacramenta, wie sie Christus aufgesetzt hat, und nicht bey der widerpart. Können wir das thun, so haben wir schon bewert, das wir von der christlichen kirchen nicht abgewichen, sondern auch ein stück davon sind, es stehe umb das eusserliche ansehen, wie es wölle. Das wir uns aber fur der phariseer saurteig hüten, das thun wir aus befelh unsers Hern Jhesu Christi [Mt 16, 6], der ist mechtig gnug, sein kleines heuflin bey der seligmachenden warheit zu bewaren wider alle anstös, Jüden, philosophos, phariseer, saduceer, ketzer und tyrannen.

So ist nu unser lere am tag, wie die zu Augspurg ist publiciert worden, in welcher sich in allen artikeln erfindet, das wir leren und gleuben, wie die christliche kirche zur apostelzeit gelert und gegleubt hat, auch, wie die orthodoxi oder rechtgleubigen allzeit in der ganzen welt gegleubt haben, in allen artikeln, so zur seligkeit zu gleuben nötig sind. Dieweil unsere widersacher solchs verneinen, so sollen sie ihr nein beweren, das wir in einem oder mehr nötigen artikeln anders halten, denn die christenheit allzeit gehalten hat, welchs sie aber nimermehr thun können. All ihr wehre und klage uber uns ist den mehrern teil: Die Lutherischen haben kein ursach und gewalt, verenderung in der religion anzufahen. Mit prechtigem rhum, wie sie die eltern brief und prescription haben, die kirche könne nicht irren, oder es sey in der kirchen nicht irthum gewesen, sondern alles recht und ordentlich in der lere zugangen nach Gottes befelh, derhalb sey nicht von nöten gewesen, das die Lutherischen reformation, besserung oder enderung in der kirchen furnemen.

So müssen wir beweren, das irthum in der kirchen sein möge, gewesen und noch sey. Wer aber daran schüldig ist, das wöllen wir auch nicht verhalten.

Und das uns von Gott gezime, nachdem uns der irthum durch Gottes wort eröffnet und

---

[7b] Vgl. Conf. Aug. VII, 1; Apol. VII, 5; Bek. Schr. 59 f. 234 f.

[8] De unitate ecclesiae 3, 5. 6.; MSL 43, 394 f.

widerlegt ist, denselbigen one weitern verzug und umbsehen abzustellen und die klare, seligmachende warheit anzunemen.

Wir wöllen auch beybringen, das wir von wegen obbemelter reformation des ungehorsams gegen hohen und nidern oberkeiten mit keiner warheit mögen beschüldigt werden.

Das irthum in der kirchen sein möge one der allgemeinen kirchen schuld.

Was der heilige Geist in der schrift auf künftige zeit weissagt, das geschicht auch gewislich. Nu haben die propheten, Christus und apostel von den letzten zeiten der welt geweissagt, das der endchrist und viel falscher lerer in der kirchen aufstehen werden, viel leut mit falscher lere vom wege der warheit und seligkeit in greuliche, verdamliche irthum zu furen, und haben uns fur solchen geferlichen zeiten und falschen lerern gar ernstlich gewarnet. So sol und kan in erfullung solcher weissagung kein Christ zweifeln.

Unter andern irthumen und lügen, so des endchrists apostel in die kirchen eingefurt haben, ist das warlich nicht die geringste, das sie die welt beredt haben, es habe mit der christlichen kirchen kein not, man sol nu one sorge sein, sie werde in des glaubens lere nicht irren mögen. Es stehe wol und recht in der kirchen, wie es vor so viel zeiten die heiligen apostel geordnet haben. Ob sie aber solch ihr wolfsgeschrey leugnen wolten, so können wir ihnen ihr eigene bücher fur die augen legen, darin sie mit trotzlichem hohmut [!] ruffen, die kirche könne nicht irren, und rhümen alte breuche viel hoher leut lange zeit. Der gelertesten unter ihnen einer schreibt offentlich also: Wenn itzt S. Paulus hie lebete, er würde ihm (als ich achte) den jetzigen, gegenwertigen stand der kirchen gefallen lassen. Sehet, lieben Christen, wie stockblind diese leut werden. Wir aber wissens wol anders. Denn der jetzig kirchenstand und, wie sie es nennen, hierarchey ist der christenheit wenig nütz. Der höhest unter ihnen im geistlichen regiment, der lebet und leret nicht apostolisch, wie S. Peter und Paul, sondern wie ein weltlicher könig oder keiser[9]. Nach ihm sind cardinel, patriarchen, erzbischoff, bischoff, erzpriester, archidiaconi, diaconi, decani, prepositi, canonici und die welt allenthalben vol priester und mönch. Diese hierarchey hat auf erden die besten güter, gewisseste zins, gute, sichere tage. Und sind doch eitel hohe titel one früchte der kirchen. Denn sie lassen die allergeringsten predigen, den mehrern teil menschenlere, des bapsts und der bischoff gesetz. Wer leret aber die kirchen das evangelium Christi? Wer wehret aller irthum? Wer tröstet und visitiert die kirchen? Warumb ist der catechismus so viel jar nicht allein dem gemeinen volk, sondern der oberzelten hierarchey so unbekant und unbreuchlich gewesen? Ist denn das der feine kirchenstand, da das apostelampt so gar verachtet und vergessen ist? Müste doch Paulus seine eigene lere widerruffen, wenn er ihm diese jemerliche gestalt der jetzigen betrübten kirchen wolt gefallen lassen. Es müsten dazu alle propheceyen falsch sein, die solchen jamer in die kirchen zukünftig geweissagt haben, welchs doch unmöglich ist.

Wenn ein fromer, gelerter mensch[9a] nu itzt etlich hundert jar her von Gott erweckt ist, das er irthum in der kirchen und bosheit straffe, alsbald haben die regenten der kirchen gesagt, er sey ein ketzer, es sey kein irthum in der kirchen, es bedürfe keiner reformation, man lere und regire die kirchen recht, wie die apostel gelert und geregiert haben. So hat denn der prediger müssen stillschweigen oder verbrennen. Also haben sie die welt uberteubt mit dem wolfsgeschrey: Ey, die kirche stehet in guter ordnung, es gehet zu, wie es sol zugehen. Man irret nicht. Es ist alles recht, was man leret. Der heilige Geist lesst die kirchen nicht irren. Die geistlichen sind die kirche representative. Mit diesem geschrey haben sie gemacht, das die leut on alle sorge sind hingangen und sich

[9] Vgl. Luther, An den christl. Adel. 1520; WA 6, 434 f.

[9a] Johannes Hus, † 1415.

keins betrugs besorget, der hoffnung, alles, was die pfarrer, die bischoff und mönch leren, das sey recht und heilsam. Unter dem hat der böse geist mögen irthum in die kirchen einfüren, wie er gewolt hat, one widerstand. Denn man hat keins predigers warnung gehort und gegleubt, der anders gelert hat, denn den bischoffen gefelt, und der die falschen lere eröffnet und die leut gewarnet hat. Ist aber das nicht ein feiner teufelsgriff: Christus, propheten und apostel warnen die kirchen, das sie sich hüte; denn es werde verfürische lere und geferliche zeit in den letzten tagen komen. Unsere geistlichen haben etliche hundert jar geruffen, es habe kein not, die kirche könne nicht irren, und haben sich selbs fur den furnemesten und besten teil der kirchen gehalten und halten lassen.

Were das nicht fein geteuscht[b], wenn uns die diebe uberredten, das wir zu nacht alle thür an heusern, kisten und kasten liessen offen stehen, unbewart, one alle sorge, und sprechen: Was bedarfs der sorge mit zuschließen? Es hat kein not, schlaffet sicher. Es ist kein dieb im lande. Man kan euch nichts stelen, und wir gleubten den dieben. Damit könden sie frey unverhindert stelen, wo und was sie nur wolten. Oder wenn die wechter einer statt, so von feinden an allen orten umblegert ist, sprechen: Lieben bürger, schlaffet nu sicherlich, fürchtet euch nichts, es ist kein gefahr der feinde halben, und eröffneten also die porten der stat, das die feinde möchten on allen widerstand hineinfallen und plündern, würgen und beschedigen nach alle ihrem mutwillen.

Wer Gottes wort nicht hören wil, der sehe zu, wie er zuletzt bestehen wölle. Gott warnet uns mit höchstem ernst, das wir uns nicht verfüren lassen. Die verfürer heissen uns sicher sein, als hette es kein not, und die welt folgt den verfürern und hasset die rechten prediger. Alsdenn geret es, wie Paulus, 2. Thess. 2 [10 ff.], schreibt: Sie werden mit billichem urteil verfurt zur verdamnis, dieweil sie alle warnung Gottes und die warheit veracht haben.

Wo Gott so oft und so ernstlich warnet, da mus warlich mehr und grösser gefahr sein, denn jemands gnugsam bedenken und verstehen mag. Noch lesst sich die blinde welt uberreden, es habe kein not, und schlefft in ihrem eigenen unglück. Nu höre doch, wer ohren hat, was der heilige Geist redet.

Gott hat dem propheten Daniel[c] wunderbar liche ding eröffnet, wie es in der kirchen mit irthum und trübsal vor dem jüngsten tage[d] solte zugehen. Am 7. capittel [8] hat Daniel gesehen ein klein horn, das ist einer, der sich fur einen könig aufwirft und grosmechtig wird, der sich mit gewalt wider Christum und die christenheit setze. Denn der prophet spricht [Dan 7, 25]: Er wird den höhesten lestern und die heiligen des höhesten verstören und wird sich unterstehen, zeit und gesetz zu endern. Sie werden aber in seine hand gegeben werden eine zeit und etlich zeit und ein halbe zeit.

Dis horn oder wütige tyranney solte sich im römischen reich erheben, wie daselbs leichtlich zu vermerken ist, das ist der teufelisch Mahometh[e], der sich in der orientischen kirchen erhaben hat und lestert Christum und kriegt wider die heiligen Christen. Und das grausam ist zu hören, er wird sich unterstehen, zu endern gesetz und ordnung des höhesten, nemlich das heilige evangelium Jhesu Christi, als denn er vermaledeyt Mahometh gethan hat in synem alkoran[10], da er die furnemsten artikel unsers christlichen glaubens von der hochgebenedeieten

---

[b] Gleichnis.
[c] Daniel.
[d] Schrift von gefar und irthum der letzten zeit.
[e] Mahometh.

[10] Zum Folgenden vgl. Koran (Uebersetzung v. Maulana Sadr-Ud-Din. 1939), Sure IV, 171: ... der Messias, Jesus, Sohn der Maria, ist weiter nichts als ein Gesandter Gottes ... und eine (reine) Seele seinerseits; drum glaubt an Gott und Seine Gesandten und sagt nicht: „Dreiheit!" ... Gott ist durchaus nur ein alleiniger Gott, viel zu preiswürdig, als daß

gottheit Christi und seinem heilsamen tod und auferstehung austhut und leugnet und ihm ein besonder gesetz macht, darinnen gar nahend nichts inne stehet, das man gleuben sol, sondern eitel solche lere, die menschliche vernunft one den heiligen Geist verstehet. Was schaden nu dieser Mahometh der christlichen kirchen mit seinem irthum gethan habe, kan kein Christ one schmerzen bedenken. Denn was der heilige evangelist Johannes und andere jünger in orient mit dem evangelio gebauet, das hat Mahometh und sein türkische sekt verwüstet und zurissen. Wir geschweigen, was grausamer mord und blutvergiessens diese sekt der Saracener oder Türken etlich hundert jar an den Christen begangen hat.

Paulus hatte die Griechen gnugsam gewarnet, das sie sich wol solten fursehen und hüten; denn es würden greuliche wölfe nach seinem abschied unter die Griechen komen, die der herd nicht verschonen, und spricht weiter: Auch aus euch selbs werden aufstehen menner, die da verkerte lere reden, die jünger an sich ziehen. Darumb seid wachend und gedenkt daran, das ich nicht abgelassen habe, drey jar tag und nacht einen iglichen mit threnen zu warnen (Acto. 20 [28-31]).

Hetten sie Paulo gefolget, so weren sie bey der reinen apostolischen lere geblieben. Da sie aber der treuen warnung vergassen und meinten, es hette kein not, da erwecket ihnen der teufel viel greulicher wölf und verfürer[f], als Arium, Nestorium und den Mahometh, welche die orientischen kirchen gar verderbt und zerstört haben, wie leider fur augen ist.

Und am 8. capittel weissaget Daniel, wie es dem jüdenthum, darin doch gewislich auch etliche Christen waren, und dem tempel solt gehen unter der dritten monarchey, nemlich der Griechen, und als Chrysostomus[11] und andere orthodoxen allezeit in der kirchen verstanden haben, weissagt er von dem wüsten tyrannen Antiocho Epiphane, als von einer figur[11a] des endchrists[g], der in der kirchen auch vor dem jüngsten tage toben, wüten und verfuren solt. Antiochus, der stellet das tegliche opfer bey den Jüden ab, setzet ins heiligthum die götzen Jovis Olympii, zerriss und verwüstet das jüdenthum jemerlich und hette gerne der Jüden lere, ceremonien und alle ihr ordnung gar vertilget. Der hat mit seiner tyranney den endchristen bedeut, der in der kirchen vor dem jüngsten tage sich auch unterstehen wird, das rechte, tegliche christenopfer abzuthun und seinen greuel an die stat setzen.

Solt nu der endchrist so ubel haushalten in der kirchen und den rechten gottesdienst so greulich verwüsten, wie Antiochus dem jüdenthum gethan hat, warumb schreiet denn unser widerpart, es habe kein not, es seien oder können nicht irthum in der kirchen sein?

Weiter im selben capittel [Dan 8, 23 ff.] beschreibt Daniel den Antiochum und in ihm den endchrist, sprechende: Nach diesen königreichen, wenn die ubertrettung gros worden ist, wird aufkomen ein frecher und tückischer könig, der wird mechtig sein, doch nicht durch seine kraft. Er wirds wünderlich verwüsten, und wird ihm gelingen, das ers ausrichte. Er wird die starken sampt dem heiligen volk verstören, und durch seine klugheit wird ihm der betrug geraten, und wird sich in seinem herzen erheben, und durch wolfart wird er viel verderben und wird sich auflehnen wider den fürsten aller fürsten. Aber er wird one hand zerbrochen werden.

Das ist ja vam Antiocho[h] geredt, der ein

[f] Abfal der orientischen kirchen.
[g] Antiochus Epiphanes ein eigentliche figur des endchrists.
[h] Antiochus ein grausamer tyrann.

Ihm ein Sohn sei. — Sure IV, 157: ... doch konnten sie ihn [Jesus] ja nicht töten noch am Kreuz sterben lassen, sondern es erschien ihnen bloß so ... 158: Vielmehr hat Gott ihn zu Sich in Ehre erhöht ... — Der Koran wurde im Abendland zuerst durch die von Petrus Venerabilis v. Cluny († 1155) veranlaßte lat. Uebersetzung bekannt; vgl. Grützmacher, RE³ 15, 225.

[11] In Danielem, cap. 8, vers. 15 ff.; MSG 56, 235 f.
[11a] figura, typus = vorweggenommenes Abbild.

uber die massen bösfertiger, hoffertiger, arglistiger könig war und die christgleubigen im jüdenthum grausamlich plaget und würget, wie man an den Machabeern wol sihet. Und als er aus Egypten wider in Syriam zoch, erwürget er zu Jerusalem junge knaben, alte leut, jungfrauen und kinder, drey tag bey den achtzigtausent, bey vierzigtausend fieng er, und ein grosse anzal verkauft er und plündert den tempel rein auf. Er setzet sich mit unseglichem hohmut [!] wider den allerhöhesten, nemlich wider Gott selbs. Und wolt sein wort, ordnung und dienst verstören und gar abstellen. Doch sol der grosse gotslesterer zuletzt one hand zerstört werden, das ist geschehen; denn er fiel vom wagen, zerriss das ingeweid und stank, das niemands umb ihn bleiben mocht. Das war sein ende.

Dis alles verstehet die kirche auch vom endchrist. Der wird auch mit wunderbarlichem list die kirchen verwüsten, alles unterm guten schein. Denn er wird unter dem namen Christi, der apostel und christlichen kirchen stracks wider Christum, der apostel lere und wider die kirchen fechten und wird ihm also gelingen, das unzalbarlich viel[i] von ihm verfurt und mit dem gift falscher lere geistlich ermordt werden, wie Christus von diesen letzten gefehrlichen zeiten, Matth. 24 [24 f.], weissagt und uns treulich warnet, sprechend: Es werden falsche christi und falsche propheten aufstehen und grosse zeichen und wunder thun, das verfurt werden in den irthum, wo es möglich were, auch die auserwelten. Sihe, ich habs euch zuvor gesagt.

Es wird sich auch unser Antiochus, der endchrist, also in hoffart erheben, das er sich auch wider Gott selbs wird auflehnen. Denn er wird, wie zuvor gesagt ist, Gottes wort wöllen anders machen und bessern, als künde er ein bessern gottesdienst anrichten, denn Gott selbs gelert hat. Das man aber sehe, wie schwach alles das ist, das sich wider Gottes ewigbestendige warheit, das evangelium, auferhebt, so wird dieser verfürische Antiochus one hand und schwert, allein durch Gottes wort, durch den Geist des göttlichen mundes zerbrochen werden.

Wer wil nu zu diesen zeiten, darin wir sind, one sorge in der kirchen sitzen, als habe man keiner gefar von verfürischer lere zu besorgen? Were das nicht ein grosse verachtung Gottes, der uns durch solche erschreckliche figuren so ernstlich fur zukünftiger verfürung gewarnet hat?

Und am 11. capitel [36 f.] spricht der engel zum Daniel: Und der könig wird thun, was er wil, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, das Gott ist, und wider den Gott aller götter wird er greulich reden, und wird ihm gelingen, bis der zorn aus sey; denn es ist beschlossen, wie lange es weren sol. Und seiner veter Gott wird er nicht achten. Er wird weder frauenliebe noch einiges Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen etc.

In diesen worten weissagt der engel unter der person des stolzen tyrannen Antiochi Epiphanis vom endchrist, als Hieronymus[12] sampt allen andern orthodoxen einhelliglich halten. Uber welche prophecey können wir kein besser auslegung haben denn Paulum, 2. Thessa. 2 [3 ff.], da er auch vom endchrist weissagt und wie es in der christlichen kirchen in den letzten zeiten vor dem jüngsten tage mit triegerey und verfurung solle so jemerlich zugehen, das es warlich kein Christ one herzliche bekümmernis lesen kan. Das sind die wort Pauli:

Der tag Christi kumpt nicht, es sey denn, das zuvor der abfal kome und offenbart werde der mensch der sunden und das kind des verderbens, der da ist ein widerwertiger und sich uberhebt uber alles, das Gott oder gottesdienst heisset, also das er sich setzt in den tempel Gottes als ein gott und gibt sich fur, er sey Gott. Gedenket ihr nicht daran, das ich euch solchs sagt, da ich

---

[i] Höre zu! Darumb erger sich niemand, das der papisten so viel, der Christen so wenig sind.

[12] Commentaria in Danielem, cap. 11, vers. 36 ff.; MSL 25, 570 ff.

noch bey euch war? Und was es noch aufhelt, wisset ihr, das er offenbart werde zu seiner zeit. Denn es reget sich schon bereit die bosheit heimlich, one das der es itzt aufhelt, mus hinweggethan werden. Und alsdenn wird der boshaftige offenbart werden, welchen der Herr umbbringen wird mit dem Geist seines mundes und wird sein ein ende machen durch die erscheinung seiner zukunft, des, welches zukunft geschicht nach der wirkung des satans mit allerley lügenhaftigen kreften und zeichen und wundern und mit allerley verfurung zur ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafur das sie die liebe zur warheit nicht haben angenomen, das sie selig würden. Darumb wird ihnen Gott kreftige irthum senden, das sie gleuben der lügen, auf das gerichtet werden alle, die der warheit nicht gleuben, sondern haben lust an der ungerechtigkeit.

Diese ernstliche warnung des heiligen Pauli wöllen unsere widersacher nicht zu herzen nemen und lassens ligen, gleich als sey nichts daran gelegen, so man doch diese wort Pauli in allen kirchen, in allen heusern und wo man zusamenkompt, mit brennendem ernst lesen und handlen solt. Denn gedenket doch umb Christus willen, was grausamer, geschwinder verfurung er hie weissagt, die in diesen letzten zeiten regieren sol.

Der endchrist sol vor dem tage Christi, das ist vor dem jüngsten tage, eröffnet werden und sol in Gottes tempel, das ist in der christenheit, sitzen als ein regent. Paulus redet nicht vom materlichen tempel, der zu Jerusalem gestanden ist; denn er ist durch Titum verstört und wird keiner mehr daselbs aufgebauet, wie Daniel weissagt 9. ca. [26]. Die figuren des alten testaments sind furuber. Das liecht des neuen ist erschienen. Wir, die im taufe durch den heiligen Geist zu einer wonung Gottes geheiliget und geweihet sind, wir, sage ich, sind itzt Gottes tempel, wie Paulus allenthalben leret.

Nu merke, wer merken sol und kan, was das fur ein wunderbarliche, geschwinde verfurung in der kirchen sey, das einer in der kirchen sitzen sol, das ist, in der christenheit regieren, als ein herr und heubt uber die Christen, zu dem man sich wie zu einem apostel Christi, S. Peter und Paulo selbs, aller liebe und treue genzlich versihet, der sich mit dem allerheiligesten erschrecklichen namen Gottes schmückt, die leut damit erschreckt und bezeubert, das man meinet, was er handelt und setzet, das handele und setze Gott selbs und sey Gottes wille, gebot und lere.

Wer kan sich hie gnugsam hüten? Wo man Gottes namen hört, sol man je billich erschrecken und mit aller gehorsame sich erbieten.

Do die Christen unter dem Nero, Domiciano, Traiano, Iuliano, Diocletiano[13] verfolget wurden, das war ein eitel scherz und grob ding gegen dieser geschwinden, subtilen verfolgung. Denn die Christen wurden genötigt, abgötter anzubeten, Christum zu verleugnen und zu schmehen. Do kunt man sich leichtlich hüten. Man mocht wol erschrecken ab der greulichen pein und marter. Aber man kunt nicht in irthum verfürt werden; der heiden irsal war allzu grob und tölpisch.

Aber unterm endchrist gehet es anders zu; derselb ficht mit Gottes namen wider Gott und mit verfelschter schrift wider reine schrift, da bedarfs aufsehens. Er wil in der conscienz sitzen mit seiner lere, als were es Gottes wort selbs. Wo man sich do nicht verhüt, so ists bald ubersehen, das man dem teufel dienet, da man unter gutem scheine meinet, man diene dem waren Gott, als wenn der endchrist also gebeut: Ein jeder Christ, er sey man oder weib, sol im jar einmal die eine gestalt des sacraments emp-

[13] Nero: 54-68 (Verfolgung: 64); Domitian: 81-96; Trajan: 98-117; Julian Apostata: 361-363; Diokletian: 284-305 (Beginn der Verfolgung: 303).

fahen[13a], und allein die geweiheten sollen beide gestalt niessen[13b] und sacrament fur andere opfern.

Sihe, das ist ein menschenlere, stracks wider Gottes wort und gebot, 1. Cor. 11 [23 ff.].

Wie thut ihm aber der endchrist, das er dis sein eigen wort fur Gottes wort verkeufe und die gewissen damit dringe und verstricke, das sie ihr sünde fürcht, wo sie nicht thut, wie dis gebot lautet. Also thut er ihm. Er sagt nicht: Das gebeut ein mensch, das wil der teufel haben. Nein, mit diesen worten könde er niemands verfüren. Er sagt: Das wil Gott, das wil die kirche. Ich bin das heubt der ganzen christenheit auf erden, ich bin aus göttlichem recht auf Sanct Peters stuel, ich hab macht von Christo als sein vicarius, zu binden und zu lösen, gesetz und ordnung zu machen, die schrift auszulegen, und was ich setze, das mus man bey einer todsunde halten. Wer sich wider mich setzt, der fellt in den zorn des allmechtigen Gottes, auch S. Peters und Pauls. Die kirche hat den heiligen Geist. Ich und meine hierarchey der geistlichen sind die kirche, welche nicht irren kan[14].

Sihe, fromer Christ, wenn ein einfeltiger die heiligen namen hört: Gott, heiliger Geist, vicarius Christi, christliche kirche und etwa mit einer schrift, in falschem verstand geschmückt, was sol er gedenken? Er erschrickt und lesst sich bedünken, wenn er allhie solch gebot nicht anneme, er widerstrebte Gott im himel, er were ein abtrünniger von der kirchen. O, wie manche edle seele ist mit dieser geschwindigkeit hinders liecht in die finsternis endchristischer irthum gefurt worden.

Fur offentlichen feinden und verfolgern ausserhalb der kirchen, als itzt die Jüden, Türken und heiden sind, kan man sich dennoch hüten. Denn man weis von ihnen, das sie der kirchen feind sind. Darumb ist den Christen alles verdechtlich [!] und ein greuel, was sie furgeben.

Wenn aber einer in der kirchen sitzt als der kirchen pastor, breutigam, wechter, lerer, seelsorger, der auch Gottes wort, wiewol zum betrug oder felschlich, füret, zu dem man sich nichts denn aller treue, warheit, veterlicher sorge versihet, da, da ist es erst recht fehrlich, der kan erst den rechten mördlichen schaden thun, dieweil sich niemands zu ihm versihet, das er sol schaden thun. Alsdenn, wo wir meinen, es sitze ein hirt bey den schaffen, so ists ein reissender wolf in schaffskleidern.

Wenn denn erst wunderzeichen geschehen zu bestetigung solcher irthum, so fellt die welt haufenweis dahin, als in den walfarten geschehen ist, da man wider Gottes erste und ander gebot das vertrauen, so allein Jhesu Christo, unserm Gott, gebürt, auf die heiligen gesetzt, sie in der not angeruffen und allen trost und hülfe bey ihnen, nicht bey Christo, gesucht hat. Nu hat aber hie Paulus solche lügenhaftige kreften und zeichen so lang zuvor geweissaget, damit man sich je den grossen schein ins endchrists regiment nicht verfüren lasse, noch hats nicht geholfen. Man hat das klare evangelium faren lassen und sich menschenlere und falsche zeichen verfüren lassen. Ists nicht ein gros wort? Er spricht, Gott werde kreftige irthum senden. Höre doch, wer lust zur warheit hat. Es mus ein solche verfürung sein, die mit macht und grossem schein geschicht, das, wens möglich were, auch die auserwelten verfürt würden, als Christus spricht, Matth. 24 [24].

Warumb das? Aus billichem urteil Gottes. Die welt wil der warheit nicht gleuben, dadurch sie möcht selig werden. Sie wil Christum nicht haben. Wolan, so gleube sie der lügen, dadurch sie ewiglich verdampt wird und habe ihr den teufel mit seinem endchrist. Wer lust zu gefahr hat, der fare imer hin und verderbe, schade sein. Warumb gleubt er der warheit nicht, die Gott selbs uns zur warnung gegeben hat? Hetten uns

---

13a Das 4. Laterankonzil (1215) erlegte den Laien auf, wenigstens einmal im Jahr, nämlich Ostern, zu kommunizieren (cap. 21); Denzinger [21-23], Nr. 437.

13b Vgl. oben S. 730, Anm. 31.

14 Vgl. bes. Innocenz III., Serm. de diversis 2; MSL 217, 657 f.; Ep. lib. I, 401; MSL 214, 377 u. Mirbt[5], Nr. 326; Bonifatius VIII., Bulle Unam sanctam; Mirbt[5], Nr. 372 u. Denzinger [21-23], Nr. 468, dazu Apol. VII, 23 f.; Bek. Schr. 239 f.

Christus und die heiligen apostel nicht so oft ernstlich und treulich gewarnet, so möchten wir sagen: Ja, wer hats gewust, das so solt in der kirchen zugehen in den letzten zeiten? Wer hette sich versehen, das die hirten solten wölf sein und die allerheiligsten irren und verfüren? Nu aber, so wir gewarnet sind, haben wir kein entschuldigung mehr. Christus spricht: Hütet euch, sehet euch fur vor den falschen propheten, die zu euch komen in schaffskleidern, und inwendig sind sie reissende wölfe, Matth. 7 [15]. Matth. 16 [6]: Sehet zu und hütet euch vor dem saurteig der phariseer und saduceer, das ist, vor ihrer eigen lere. Und Paulus gebeut uns (2. Thess. 2), das wir sie sollen faren lassen und uns von ihnen thun. Warumb verachtet man diese warnung? Ob man furgeben wolt, man könne sie nicht kennen, sie füren auch schrift und seien unter uns in der kirchen, lassen sich Christen nennen, ein jede parthey wölle die rechte kirche sein, derhalb möge man nicht wissen, zu welcher parthey man sich geben solle, so ists ein vergebliche ausrede; denn der heilige Geist hat uns des endchrists lere, wesen und seine apostel mit so greiflichen anzeigungen und merklichen zeichen abgemalet, das niemand feilen kan, denn wer die augen nicht wil aufthun, sondern mutwilliglich in irthum gehen.

Bey diesen zeichen wirstu kennen, welche verführer und des endchrists apostel sind.

1] Des endchrists apostel verstricken die conscienz mit menschensatzung, die machen sie nötig zur frömkeit und seligkeit. Das ist stracks wider die gerechtigkeit des christlichen glaubens, besihe Dan. 7 [25], Jere. 23 [16 ff.], 1. Timot. 4 [1 ff.], 2. Timoth. 3 [1 ff.], 2. Thessa. 2 [3 ff.].

2] Sie verbieten eheweiber und speis in eitel gleissnerey, 1. Timoth. 4 [2 f.].

3] Sie füren allein den schein eins geistlichen lebens, aber im grund ist nichts denn eitel felschlich wesen, 2. Timo. 3 [5].

4] Sie understehen sich, sunde mit eigenen werken und leiden zu büssen und dadurch Gottes gnade und seligkeit zu verdienen; das ist nichts anders, denn Christum, den einigen erlöser und frommacher, verleugnen, 2. Pet.3.

5] Sie machen viel sekten wider die einigkeit der christlichen kirchen, der meinung, damit from und selig zu werden, Acto. 20 [30], 2. Pet. 2 [1].

6] Sie lestern den weg der warheit, das heilige evangelium, und nennens ketzerey, 2. Pet. 2 [1. 10. 12.].

Woher komen so viel menschenlere und -regel in die kirchen? Warumb hat mans nicht, soviel die frommachung des sunders belangt, bey dem evangelio bleiben lassen, wie die apostel gethan haben und die erste kirche? Warumb lesst man das nicht jederman frey, das doch Gott selbs frey lesst? Woher komen uns in der einigen christenheit so viel und mancherley mönchsorden, da sich ein jeder lesst bedünken, er sey der geistlichste, und sie alle erheben sich weit uber den gemeinen christlichen stand in der frömkeit? Wo hats Christus jemals gelert oder irgendein apostel ein besondere regel geschrieben? Ists doch eitel neuerung.

Warumb ist man nicht blieben bey der einfeltigkeit der ersten kirchen? Da waren alle Christen in einer profession, in einem orden, der heisst der christliche stand. Christus und die apostel sind nicht mönch gewesen. Maria ist kein nonne gewesen. Jederman blieb in der gemeinen strasse christliches lebens; das ist der rechte stand der volkomenheit. Es waren keine sekten und orden in der christenheit, wie itzt in den letzten zeiten. Die unschuldigen kindlin, welche Herodes ermordet, waren die ersten merterer im neuen testament, darnach Johannes der teufer, darnach S. Steffan, item S. Jacob, ein heiliger bischoff und merterer zu Jerusalem. Ja, Maria, die hochgebenedeyete mutter Gottes was gewislich ein rechter spiegel aller unschuld und tugent. Noch hat die erste kirche, am Geist reich und hoch geziert, unter ihrem namen keine sekten und orden angefangen im schein eins geistlichen lebens. Es ist kein orden gewesen, der der kindlins orden, Joanniter, S. Stephansorden oder Stephanianer hette geheissen. Es waren keine Jacobiten, auch keine Marianer

oder unser frauen brüder. Sie waren Christen, das war ihr orden, und ist auch sonst kein ander orden, darin man selig werde. Christus ist unser Herr, Gott, heiland, heupt, einiger mitler; von ihm und sonst von niemand haben wir ablas der sunde, ware fromkeit, leben und seligkeit (Act. 4 [12]; 13 [39]) und werden von ihm Christen genent, wie Act. 11 [26] Paulus und Barnabas die christgleubigen erstlich zu Antiochia Christianos, Christen nenneten, dabey solte man geblieben sein.

Weiter spricht Paulus, 1. Timot. 4 [1 ff.]: Der Geist sagt deutlich, das in den letzten zeiten werden etliche vom glauben abweichen und den verfurischen geistern und leren der teufel anhangen durch die, so in gleissnerey lügenreder sind und brandmal in ihren gewissen haben und verbieten, ehelich zu werden und zu meiden die speise, die Gott geschaffen hat zu nemen mit danksagung den gleubigen und denen, die die warheit erkennen.

Es ist furwar ein tiefer schlaff fleischlicher sicherheit und unglaubens auf die welt gefallen, das sie ihr solch erschrecklich ding lesst weissagen und fraget nichts darnach, gehet imer hin, als ob es ein fabel were.

Aber wer aus Gott ist, der höret gewislich sein wort. Es solt uns je billich vom schlaff auferwecken, das Paulus sagt: Der Geist redet deutlich. Es hats kein mensch erdicht. Gott der heilig Geist selbs, als der rechte lerer der christenheit, hat seine kirchen gewarnet und redet deutlich und gewiss ding, das so gewiss geschehen solt, als gewiss diese sichtliche welt fur unsern augen stehet.

Was sagt er aber? Man werde vom glauben abfallen. Der glaube ist aus dem gehör des evangeliums, so werden nu die leut das evangelium hassen und verfolgen und, als Paulus spricht, 2. Tim. 4 [3 f.]: Es wird ein zeit sein, da sie die heilsamen lere nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen lüsten werden sie ihnen selbs lerer aufladen, nach dem ihnen die ohren jucken, und werden die ohren von der warheit wenden und sich zu den fabeln keren.

Wie dünkt dich, christlicher leser, hat nicht der apostel hie fein unser arge zeit getroffen, darin man leiden mag, das einer falsche, erdichte legend und eitel lecherliche fabeln, ja, gottslesterliche irthum an der kanzel offentlich predige? Wenn aber einer die warheit nur in einem artikel wil predigen und sprechen: Christus ist allein unser mitler fur Got, alsbald ruffet die welt: Ketzer, ketzer, tolle, crucifige eum!

Wenn wird nu solchs geschehen? Paulus spricht: In den letzten zeiten[k].

Welchs sind aber dieselbigen letzten zeit? Die fleischlichen, unbusfertigen weltkinder lassen sich aus ihrem saduceergeist bedünken, es habe noch kein not, die welt werde wol noch etlich tausent jar stehen. Aber Sanct Johannes, der evangelist, der unter Domitiano noch gelebt hat[15], schreibt in seiner ersten epistel [1. Joh 2, 18 ff.]: Kinder, es ist itzt die letzte stunde, und wie ihr gehört habt, das der antichrist kompt, und nu sind viel widerchristen worden; daher erkennen wir, das die letzte stunde ist. Sie sind von uns ausgangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wo sie von uns gewesen weren, so weren sie ja bey uns geblieben. Aber auf das sie offenbart würden, das sie nicht alle von uns sind.

Hie hören wir klar, wo wir itzt im zeit sind. Hat die letzte zeit bey S. Johannis tagen noch angefangen, da er den vermaledeyten ketzer Cherinthum[16] sehen must[17], warlich, so können wir wol rechnen, das wir itzt beynahend an der welt abend sind und nach der orthodoxen rech-

---

k Die letzten zeit.

15 Johannes soll auch noch unter Trajan gelebt haben. Vgl. Irenäus, Adv. haer. II, 22, 5; MSG 7, 785. Harvey I, 331 (dort II, 23, 3); ibid. III, 3, 4; MSG 7, 854 f. Harvey II, 15; auch Euseb, Hist. eccl. III, 18. 23; MSG 20, 251 f. 255 ff. Schwartz, 95. 97 ff.

16 Sektenhaupt und Chiliast. Ausführlicher wird weiter unten in dieser KO über ihn berichtet.

17 Vgl. Irenäus, Adv. haer. III, 3, 4; MSG 7, 853. Harvey II, 13; auch Euseb, Hist. eccl. III, 28, 6; MSG 20, 275 f. Schwartz, 107 f.

nung im letzten alter. Zu S. Augustinus[a] zeiten hatten sich von der welt anfang bis auf sein alter verlaufen beyleuftig 5600, lib. 20 De civitate Dei, cap. 7[18]. Dazu sind siderher geflossen mehr denn eilfhundert jar. Derhalb wir itzt von der welt anfang nach S. Augustinus rechnung zelen 6734. Cyprianus[b] ad Fortunatum[19] schreibt, das zu seinen zeiten des endchrists zeit hab angefangen herzunahen, der gelebt hat anno Domini 257[20]. Es stehe nu umb solche rechnung, wie es wölle, so sind wir gewiss am abent der welt. Wie lang aber das letzte alter weren sol, kan und sol niemands wissen denn Gott allein.

Dieweil wir denn itzt in der letzten zeit sind, auf welche der heilige Geist so viel grausamer und langweriger irthum und gefahr an seele und an leib in der kirchen zukünftig geweissaget hat, warumb sehen wir uns denn nicht fur, das wir nicht verfürt und verdampt werden?

Weiter, spricht Paulus, werden etliche, er spricht nicht, alle werden den verfürern anhangen, doch unterm guten schein, als weren sie die rechten Christen, welchs warlich den einfeltigen ein grosser anstos ist, die sich nicht so wol fursehen können.

Wie werden sie aber verfüren, oder wobey kan man sie kennen? Sie werden lügen reden in gleissnerey. Die lügen möcht man merken, wenn sie blos furgestelt würde. Aber sie werden die lügen mit gleissnerey und köstlichem schein der geistligkeit verdecken und zieren, das mans nicht merke.

Exempli gratia: Sie leren, es gezime sich nicht, das ein bischoff oder pfarrer oder geistliche person im ehelichen stand lebe[21]. Hie haben wir eine greifliche lügen der verfürischen geister. Denn der heilige Geist, ein geist der warheit, leret das widerspiel durch Paulum, 1. Tim. 3 [2], und spricht: Es sol ein bischoff eines weibs man sein, und 1. Cor. 7 [2. 28]: Hurerey zu vermeiden, habe ein jeder sein eigen eheweib und ein igliche ihren eigenen eheman. Nimpstu ein weib, so hastu nicht gesundiget. Wenn eine jungfrau einen eheman nimpt, so hat sie nicht gesundigt. Und Heb. 13 [4]: Die ehe ist ein ehrlich ding unter allen menschen und das eheliche bette unbefleckt. Das redet Gott selbs durch seinen apostel, der eheliche stand sey ehrlich unter jederman, und nimpt niemand aus und nennet zu Timotheo mit ausgedruckten worten die bischoff und diacon, welchen das bapstum die heilige ehe nicht vergünnet und achtet priesterehe fur sunde und unehrlich ding.

Nu sehet, frome Christen, mit was gleissnerey und schafskleidern diese verfürer die schendliche lügen und wolf schmücken und verbergen, das man sie nicht ergreife. Erstlich füren sie etliche sprüch aus der schrift gefelschet oder die sich zu bestetigung dieser falschen teufelslere gar nicht reimen. Sie sprechen: Ein geistliche person mus den gottesdienst verwesen, die sacrament handeln und wandeln, 1. Cor. 7 [1. 32]: Es ist dem menschen gut, ein weib nicht anrüren. Wer kein weib oder man hat, der sorget die ding, so dem Herrn zugehören, und dergleichen mehr[21a]. Solchs hat denn bey den einfeltigen und bey der blinden welt ein gros ansehen, als sey es ein engelisch leben, und ist allein ein schein und stinkende gleissnerey in allen denen, die mit der gabe, one weib zu leben, von Gott nicht begabt sind. Denn wie man nu wol weis, so haben sie grosse keuscheit mit worten furgeben. Wer ist aber mit der unkeuscheit im herzen tiefer befleckt gewesen denn die genanten geistlichen, und die that an ihr selbs beweist gnug, das ihr gelübde und hochberümpte keuscheit im grund bey dem mehrern teil nichts ist gewesen denn gleissnerey. Und das sie das unehelich leben

---

[a] Augustinus.
[b] Cyprianus.

[18] De civ. Dei XX, 7, 1 f.; MSL 41, 667 f. CSEL 40, 2, 439 f.
[19] Ep. ad Fortunatum de exhortatione martyrii. Praefatio, 1; MSL 4, 651. CSEL 3, 1, 317.
[20] Cyprian wurde 258 während der valerianischen Verfolgung hingerichtet.
[21] Vgl. oben S. 730, Anm. 30.
[21a] Vgl. Confutatio Conf. Aug., De coniugio sacerdotum; CR XXVII, 138 f. 209.

deste besser mögen vertedingen, geben sie fur, vorzeiten hab man die erden müssen füllen, derhalben der heirat jederman sey frey gewesen. Aber itzt müsse man den himel füllen[21b]. Und es sey ein offenbarung, von Gott eingegeben, und eine satzung der kirchen, das die priester sollen one den ehestand bleiben[21c]. Das alles ist nu ein schein, ist alles erdicht, das man sie fur deste heiliger habe.

Desgleichen thun sie auch mit der speise, verbieten etliche speise zu etlichen zeiten und tagen[22], nicht wie die erzte, das der leib deste gesunder werde, sondern umb grössers verdiensts und mehr heiligkeit willen.

Ob sie aber sagten[c], sie verbieten die ehe und speise nicht und werfen diese wort Pauli von sich auf etliche alte ketzer, Saturninum, Martionem, Tatianum, Encratitem[23], antworten wir, das ja Paulus auch wider diese benanten verfürer gewislich geredt hat; denn sie verboten die ehe und hieltens fur unrecht. Dieweil aber Paulus diese ketzer nicht mit namen nennet, sondern in gemein verfürische geister schilt, die den ehelichen stand verbieten, so mus man warlich alle diejenigen hie verstehen, die den ehelichen stand verbieten, sie haben namen, wie sie wöllen. Unser widerpart verbeut die ehe, da haben wir die teufelslere, davon Paulus sagt, so folget je, das man sie auch gleich sowol hie verstehen mus, als die Manicheer[24], Martioniter und Tatianer. Das sie aber sprechen, sie verbieten den priestern die ehe nicht, sondern die priester und mönch haben ihnen selbs die ehe verbotten, denn sie haben ein gelübd gethan[24a], das ist ein eitel büberey. Wer hat die priester und mönch dahin genötigt, das sie sollen fur der weihe die ehe verloben oder verschweren[24b]? Habens nicht der bapst und bischoff gethan? Ja, sie haben der armen conscienz diesen strick gelegt. Wer hat wöllen ein pfaff, mönch oder nonn werden, der hat zuvor müssen keuscheit geloben. Paulus gibt allein ein rat zur jungfrauschaft zu halten. Wer kan, der halte. Aber er gebeut nicht und lesst die conscienz unbestrickt. Aber das bapstum hat hierin ein gebot gemacht, dist. 28, c. Nullum[25], das priester und diacon nicht sollen eheweiber haben.

Wer hat den bischoffen diese gewalt gegeben, das sie sollen den heiligen ehestand verbieten? Sie haben warlich solchs kein befelh von Got und kein exempel der ersten kirchen. Sünde sollen sie verbieten und das evangelium predigen. Aber der ehestand ist keine sunde, sondern ein heiliger stand, von Gott selbs eingesetzt und gebenedeiet und in der ersten kirchen bey den bischoffen gehalten worden aus S. Paulus lere. Und der heilige Ignatius[d] schreibt[26], das alle apostel im ehestand gewesen seien, ausgenomen

---

c Einrede.
d Ignatius in epist. ad Philadelphienses.

21b Vgl. ibid. CR XXVII, 142. 210 f., dazu Apol. XXIII, 8; Bek. Schr. 335.
21c Vgl. ibid. CR XXVII, 140. 209 f.
22 Vgl. oben S. 730, Anm. 32.
23 Vgl. oben S. 714 f., Anm. 8.
24 Weiter unten in dieser KO wird ausführlicher über diese Ketzer berichtet.
24a Vgl. Confutatio Conf. Aug., De votis monasticis; CR XXVII, 168 f. 221.
24b die ehe verloben oder verschweren = geloben oder schwören, nicht in den Ehestand zu treten.
25 Decr. Grat. I, dist. XXVIII, c. 1; Friedberg I, 100: Nullum facere subdiaconum presumant episcopi, nisi qui se uicturum caste promiserit: quia nullus debet ad ministerium altaris accedere, nisi cuius castitas ante susceptum ministerium fuerit approbata.
26 Rhegius haben die durch Fälschung des 4. Jh.s erweiterten Ignatiusbriefe vorgelegen. Die entsprechende Stelle im Brief an die Philadelphier nach „Gloriosi Christi martyris Ignatii ... epistolae undecim .. Basileae 1520" (S. 43 f.): Memor sum sanctitatis uestrae sicut Heliae ... sicut dilectissimi discipuli .. uel eorum qui in castitate de uita exierunt. Non detraho autem caeteris beatis, qui nuptiis copulati fuerunt, quorum nunc memini, opto enim deo dignus ad uestigia eorum, in regno ipsius inueniri, sicut Abraham, et Isaac .. sicut Petrus et Paulus et reliqui apostoli, qui nuptiis fuerunt sociati, qui non libidinis causa, sed posteritatis subrogandae gratia, coniuges habuerunt.

Johannem. Das aber die bischoff so viel geschrey aus dem gelübde machen, ist balde verantwortet. Sie haben solch gelübd gemacht und vertedingt und haben sie kein gewalt gehabt, und die priester haben auch kein gewalt noch fug, den ehestand zu verschweren oder verloben.

Man solt den Christen ihre conscienz nicht mit dem brandeisen solcher lere gebrent und geschendet haben. Denn als Paulus sagt, 2. Cor. 10 [8], so haben die bischoff kein gewalt, in der kirchen etwas zu bösern oder arg zu machen, sondern zu bessern oder zu erbauen. Was besserung aber aus diesem menschengesetz der verbottenen priesterehe komen ist, sehen sie selbs wol. Noch wolten sie gerne falsche lere und ungötlich leben mit gewalt vertedingen. Ist das nicht ein phariseische unbusfertigkeit?

Allein bey dieser teufelslere haben viel Christen lange zeit her wol gemerket, das die papisten ubel haushalten im hause Gottes, das ist, in der christenheit. Denn dieser irthum ist allzu grob, das der ehelich stand solt ein geistlich, christlich leben hindern, so doch Abraham, Isaac, Jacob, Sara, Samuel, David, die propheten, die apostel und so viel hocherleuchter bischoff in der alten kirchen im heiligen ehestand gewesen und dadurch an ihrem gottseligen leben und rechten gottesdienst nicht sind so gar, wie die papisten meinen, verhindert worden. Was bedarfs aber viel, wenn der heilige ehestand solt den gottesdienst und christliche ding gar hindern? Wie kompts denn, das itzt ein lutherischer ehelicher pfarrer mehr schreibt und prediget zu nutz der kirchen denn alle bischoff in Europa, die gar nichts thun, denn zu morgens horas canonicas non intellectas beten und darnach fürstlich leben, panketiren und der welt dienen? Solten doch so viel eheloser, keuscher bischoff einmal uber ein epistel Pauli geschrieben haben oder uber einen propheten, der christenheit zur besserung; denn sie sind keusch, haben keine eheliche weiber, keine kinder, sondern leben one zeitliche sorge. Aber es ist ihr ehelos leben ein unfruchtbar leben, soviel die bücher betrifft und das predigampt. Denn wiewol sie den ehelosen stand hoch rhümen, noch ist ihr keiner, der solch ocium, müssiggehen und frey leben brauchete, ein buch zu schreiben oder recht zu predigen, der kirchen zur besserung, so doch die eheleut schreiben und leren. Darumb ists ein fabel, das einer nicht kont ein bischoff sein und ein eheman zugleich.

Es haben die heiden im liecht der natur on die heilige schrift gesehen, das die papisten nicht sehen, nemlich das der ehestand ein heiliger, ehrlicher stand ist, und haben die ubertretter und schender ehelicher zucht mit dem tode zu straffen geboten[26a]. Noch hat der starke irsal in diesen letzten fehrlichen zeiten so viel vermocht und der teufel mit seiner gleissnerey so viel angericht, das die blinde welt den ehelosen stand der geistlichen fur köstlich, heilig ding gehalten. So gar stockblind sein wir in diesen letzten gefehrlichen tagen lange zeit gewesen, das wir auch auf die artikel unsers glaubens kein aufmerken gehabt haben, das man doch einen artikel gründlich verstanden hette. Am Karfreitag haben wir alle den passion gehort predigen, das Christus umb unser sunde willen gestorben sey und sich Gott dem Vater, zu bezalen die sunde der ganzen welt, aufgeopfert habe. Und haben uns doch gleichwol daneben bereden lassen, das unser werk und leiden die sunde fur Gott mögen büssen und uns Gott versönen, gnade erwerben. Wer hat hie diese mishandlung gemerket? Es kan je nicht beyeinander stehen, das Christus die sunde der welt mit seinem tod büsse, und das wir die sunde mit unserm thun und leiden büssen. Noch ist die blindheit so dick gewesen, das schier niemands diesen groben irthum gemerkt hat. Warumb? Es waren die gefehrliche zeiten, davon Daniel am 12. [4]: Und nu, Daniel, verbirg diese wort und versiegel diese schrift bis auf die letzten zeit, so

---

[26a] So Augustus in der Lex Iulia de adulteriis coercendis; vgl. Corp. iur. civ., Instit. IV, 18, 4 u. Pandect. XLVIII, 5; Ausg. Th. Mommsen, P. Krueger etc. I, Ed. 15. 1928, 55. 845 ff., dazu P. Jörs, Die Ehegesetze des Augustus (i. Festschrift Th. Mommsen). 1893, 36 ff.

werden viel darüber komen und grossen verstand finden. Und Christus, Luce 18 [8]: Wenn der Son des menschen komen wird, meinstu, ob er glauben werde finden auf erden?

Nu wöllen wir weiter hören, was uns die schrift auf diese letzte zeit weissagt. 2. Timoth. 3 [1-7] spricht Paulus: Das soltu aber wissen, das in den letzten tagen werden gefehrliche zeit komen; denn es werden menschen sein, die von sich selbs halten, geizig, rhumretig, hoffertig, lesterer, den eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, unfreundlich, störrig, schender, unkeusch, wild, ungütig, verrheter, freveler, aufgeblasen, die mehr lieben wollust denn Gott, die da haben den schein eines gottseligen wesens, aber sein kraft verleugnen sie. Und solche meide. Aus denselbigen sind, die hin und her in die heuser schleichen und füren die weiblin gefangen, die mit sunden beladen sind und mit mancherley lügen faren und lernen imerdar und können nimer zur erkentnis der warheit komen.

Diese prophecey Pauli ist nu schier allen menschen offenbar gnug. Denn was er hie zukünftig verkündiget hat, das sehen wir, Gott erbarms, itzt fur augen. Und das erschrecklich ist zu hören, so redet er nicht von dem gemeinen pöfel, welcher doch sonst ein wüst, rohe leben füret, sondern von besondern leuten, die was sonderlich fur andern sein wöllen unter den Christen. Denn er spricht: Sie füren ein schein eines gottseligen lebens. Merkt, sie füren allein den schein, aber im grund verleugnen sie es gar.

Wer sind nu die, so zu diesen zeiten sich nicht begnügen lassen der gemeinen christlichen profession oder stand, sonder was bessers im christenthum und in der christlichen heiligkeit sein wöllen denn die andern und doch die kraft des gottseligen lebens verleugnen. Wer sind die, so itzt nicht wol leiden mögen, das man den glauben in Christum rhümet als die ware fromkeit der Christen, und das man leret, der rechte gottesdienst und christlich leben stehe in einem waren glauben in Christum und in warer liebe zum nehesten? Findet man nicht im bapstum leut, die all ihr achtung setzen mehr auf cerimonien, von menschen zum gottesdienst erfunden, denn auf den glauben und liebe? Welcher unter ihnen allein die cerimonien der bischoff vleissig tractiert oder dabey ist, der lesst sich bedünken, er sey ein guter Christ und hab Gott wol gedienet, ob er schon sonst in seiner person Christum nicht kennet, seines nehesten nicht weiter achtet, denn wo es nutz tregt, und zuweilen auch mit offentlichen, schendlichen lastern beladen ist, als hurerey, ehebrecherey, wucher, seuferey und dergleichen.

Und dieweil Paulus von solchen redet, die sich frembder sunde annemen und in die heuser schleichen, so mus er gewislich nicht von leyen reden, sondern von etwas geistlichen personen, welche sich unterstehen, die leut from zu machen, das ist warlich nahe zum zweck geschossen; er redet je deutlich, damit man sie erkennen und sich fur ihnen hüten möge, und spricht: Solche meide. Wie, Paule? Wenn sie bischoff, prelaten in der kirchen weren, abt, probst, abtissen und dergleichen, sollen wir sie meiden? So sprechen sie, wir wöllen von der heiligen christlichen kirchen abweichen und heretici oder schismatici werden, wir wöllen spaltung und sekten anrichten, so müssen wir denn von ihnen hören, das sie sich die christlichen kirchen, uns aber die abtrünnigen nennen.

Wolan, der knecht Paulus leret wie sein Herr Christus, der spricht auch, man solle sich fur falschen propheten hüten, nicht anhangen ihrer falschen lere, nicht billichen oder vertedingen, sondern hüten, wie sich ein schaff fur den wölfen sorgen und hüten mus.

Wie nu, frome Christen, Christus und Paulus heissen uns behütsam sein und solcher leute müssig gehen, das ist ein göttlich, undispensierlich gebot, dem wir bey verlierung ewiger seligkeit müssen gehorsam sein. Unser widerpart mag kirche schreien, als lang sie wil. Wir hören den namen kirche, aber ihre lere ist Christo und der rechten kirchen entgegen. Darumb sollen sie zuvor beweren, das sie die christliche kirche seien oder ihre lebendige glieder und schaff Christi, die ihres hirten stim hören, alsdenn ist ihr geschrey warlich zu fürchten. Denn wer von der christlichen kirchen abweicht, der kan nicht

selig werden, er kere denn wider umb und gleube, was die heilige kirche gleubt.

Nu lasst uns weiter S. Peters warnung hören; Gott gebe glauben und verstand, 2. Pet. 2 [1 ff.]: Es waren falsche propheten unter dem volk, wie auch unter euch sein werden falsche lerer, die neben einfüren werden schedliche sekten und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und werden uber sich selbs füren ein schnelle verdamnis, und viel werden nachfolgen ihrem verderben, durch welche wird der weg der warheit verlestert werden, und durch geiz mit erdichten worten werden sie an euch hantieren, von welchen das urteil von langes her nicht seumig ist, und ihr verdamnis schleffet nicht.

Hie beschreibt Petrus der christlichen kirchen stand also, das sie allezeit von ketzern und allerley irthum angefochten und geplaget werde. Denn erstlich schreibt er, das fur Christus geburt in der synagoga oder christlichen kirchen bey den Jüden seien verfürer und irthum gewesen. Und nachmals nach Christus geburt bis zur welt ende werden auch falsche lerer und irthum regiren. Das ist je der papisten geschrey von der sicherheit ungleich.

Erstlich, wiewol die kirchen bey den Jüden Gottes wort hatte und ihr ernstlich geboten war, das man nichts solt zu Gottes wort und nichts davon thun (Deut 12 [32]), noch hat die alte schlange ihre alte lügen nicht gelassen und lügen wider Gottes warheit eingefürt, viel leut damit zur verdamnis zu bringen.

Zum ersten erweckt er bey den Jüden[27] die Ophytas[e], die ehreten die schlangen, die im paradis unsere eltern verfurt hat. Darnach erweckt er Cainos[f], die lobten Cain umb seines todschlags willen[28], und Sethianos[g], die den Seth ehreten[29], und Dositheum[h], davon hernach der Zaddok[i] kam[30] und von ihm die Sadduceer[k], welche weder seele, noch engel, noch auferstehung gleubten[30a].

Er erwecket auch phariseer[a], welche Christum nicht wolten annemen als den einigen frommacher, sonder aus ihren eigenen werken des

---

[e] Ophytae.
[f] Caini.
[g] Sethiani.
[h] Dositheus.
[i] Zaddok.
[k] Zadduceer.
[a] Phariseer.

[27] Im Folgenden lehnt sich Rhegius eng an den Ketzerkatalog des unten genannten Philastrius (um 381 Bischof v. Brescia) an. Dort sind als erste die Ophyten, als zweite die Cainiten, als dritte die Sethianer beschrieben usw.; vgl. De haeresibus; MSL 12, 1113 ff. (dort unter der Ueberschrift „Catalogus eorum qui ante adventum Christi haereseos arguuntur"). CSEL 38, 2 f. — Zur Gruppe der frühgnostischen, im Ursprung vorchristlichen Ophyten vgl. bes. H. Leisegang, Die Gnosis[2]. 1936, 111 ff. — Gemeinsam mit allen Gnostikern verachteten die O. den Weltenschöpfer, den Demiurgen, als einen niederen Gott.

[28] Vgl. Philastrius, a. a. O.; MSL 12, 1115 f. CSEL 38, 2: Caiani qui Cain laudant fratricidam ... Die Cainiten werden auch bei Irenäus, Adv. haer. I, 31, 1 f. (MSG 7, 704 f. Harvey I, 241 f. [dort I, 28, 9]) genannt; vgl. auch Epiphanius, Panar., haer. 38; MSG 41, 653 ff. GCS 31, 62 ff. Sie sollen ein Evangelium des Judas gehabt haben. Auch sie waren Gnostiker und gehörten in einem weiteren Sinn zu den Ophyten. Vgl. bes. RGG[2] III, 585.

[29] Die Sethianer sind auch bei Hippolyt, Philos. V, 19-22 (MSG 16, 3179 ff.), genannt. Sie sollen eine Paraphrasis Seth benutzt haben. Epiphanius schildert Sethianer, die u. a. 7 Bücher Seth und die Bücher der 7 Söhne Seths in Gebrauch hatten; Panar., haer. 39; MSG 41, 665 ff. GCS 31, 71 ff. Sie stellten gleichfalls eine Sondergruppe der Ophyten dar. Vgl. RGG[2] V, 449 f.

[30] Vgl. Philastrius, a. a. O. 4 f.; MSL 12, 1118 f. CSEL 38, 3. Der vermutlich z. Zt. Christi auftretende Samaritaner D., der sich als Messias ausgab, ist hier, wie auch sonst oft, mit dem Lehrer des Zaddok (2. Kön 17, 28 f.), vielleicht auch mit dem Enkratiten D. zusammengeworfen worden; vgl. G. Uhlhorn, RE[3] 5, 1 f.

[30a] Vgl. Philastrius, a. a. O. 5; MSL 12, 1118 f. CSEL 38, 3.

gesetzes verhofften sie fromkeit und seligkeit[30b]. Welche zwo pestilenzische sekten Christus in der synagoga gefunden und scharf wider sie geprediget und sie zu schanden gemacht hat.

Darnach kamen die Samaritani[b], die waren ihrer lere und glaubens halben weder rechte Jüden noch rechte heiden, sondern hielten von jedem etwas[31]. Es waren auch untern Jüden Esseer[31a], welche grossen schein der heiligkeit füreten, schlecht in der kleidung und speis, wolten nichts eigens haben, woneten allein, wie unsere mönch. Aber in Christum gleubten sie nicht als in Gottes Son, unsern Herrn, sondern als ein fromen propheten, wie noch die Jüden thun.

Es waren auch Heliognosti[c], welche die sonnen anbeteten, und fröschendiener[d], die ehreten die fröschen, welche zu pharaonis zeiten die Egyptier plagten. Es waren auch meussdiener, fliegendiener[32] und Baaliten[e], ein grosse sekt, und allerley abgötler, wie das ein alter bischoff Philastrius beschreibt. Aber die phariseer theten den grossen schaden; denn sie füreten ein strenge leben und füreten die schrift. Aber mit ihren menschensatzung und thalmudischen glosen[32a] vertunkelten sie Gottes wort, wie auch bey uns durch mönch geschehen ist.

Wie aber nach Christus geburt und himelfart falsche lerer in der kirchen aufgestanden sind, wöllen wir bald hernach anzeigen. Dieselbigen, spricht Petrus, werden schedliche sekten machen. Es ist nur ein allgemeine christliche kirche, nur ein evangelium Jhesu Christi, nur ein weg, from und selig zu werden. Aber die verfurer der letzten zeit werden das volk trennen, ein grossen anhang machen und etwas besonders zu gleuben furgeben, das nicht im evangelio zu gleuben furgegeben ist, ja, das stracks wider das evangelium ist. Solche sekten[f] werden sie neben einfuren, das sollen wir wol merken. Sie wöllen auch Christen sein und das evangelium rhümen. Aber daran werden sie sich nicht benügen lassen, sondern daneben etwas anders einfuren, ein besondern weg oder ein nehern weg zur seligkeit wöllen leren denn die apostel, von denen auch Paulus, Roma. 16 [17 f.], spricht: Ich ermane euch aber, lieben brüder, das ihr aufsehet auf die, so zurtrennung und ergernis anrichten neben der lere, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen; denn solche dienen nicht dem Herrn Jhesu Christo, sondern ihrem bauch, und durch süsse wort und prechtige rede verfuren sie die unschuldigen herzen.

Wie sol man sie aber kennen? Sie werden, spricht Petrus, Christum den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen. Das sol man nicht verstehen von der groben verleugnung, wie zur zeit Neronis und Diocletiani etliche aus furcht oder betrug des satans Christum auf heidnische weise verleugneten, das sie seinen namen verschwuren und wolten nimer Christen genent werden. Nein,

---

b Samaritani.
c Heliognosti.
d Fröschendiener.
e Baaliten.
f Sekten.

30b Vgl. Philastrius, a. a. O. 6; MSL 12, 1119 f. CSEL 38, 3 f.

31 Vgl. Philastrius, a. a. O. 7; MSL 12, 1120 f. CSEL 38, 4.

31a Vgl. Philastrius, a. a. O. 9; MSL 12, 1123. CSEL 38, 5: ... Christum autem deum dei filium non expectantes, nec in lege atque prophetis eum dominum agnoscentes adnuntiatum, sed ut prophetam aut iustum hominem solum credentes expectant. — Die mönchsordenähnliche Gemeinschaft der Essener, z. Zt. Christi in Palästina lebend, hatte neben dem jüdischen Gesetz eine eigene Seelen- u. Engellehre. Vermutlich ist ein Teil von ihnen zum Christentum übergegangen, ohne einige essenische Besonderheiten preiszugeben. Daher wohl die Auffassung der christl. Ketzerbekämpfer. Vgl. G. Uhlhorn, RE³ 5, 524 ff.

32 Vgl. Philastrius, a. a. O.; MSL 12, 1123 ff. CSEL 38, 5 f. Dort sind 10. Heliognosti, 11. Ranarum Cultores, 12. Musoritae, 13. Muscaccaronitae aufgeführt. Aber die Angaben des Ph. erscheinen hier wenig glaubwürdig. Vgl. R. Schmidt, RE³ 15, 294 f.

32a Vgl. oben S. 947, Anm. 7.

wenn die verfurer also grob mit der sache umbgiengen, so würden sie niemand verfuren. Sie werden aber Christum nennen, sich sein auch berhümen, aber die ehre, die Christo allein gebürt als dem einigen erlöser menschlichs geschlechts, werden sie ihren werken zuschreiben und also die kraft der werk und verdienst Christi verleugnen. Denn was ists anders, wenn ich sprich: Ich mit meinen eigenen werken und leiden verdiene mir und andern die frommachung und die seligkeit, denn ein rechte verleimung Christi? Denn sein ampt ist, from und selig machen durch sein leiden, werk und verdienst. Wenn nu die verfurer Christo solch ampt nemen und schreibens ihnen selbs zu, so lassen sie Christum nicht ein seligmacher sein und lassen ihm also den blossen namen. Sie aber reissen die ehre der frommachung zu sich. Das ist ein geschwinde verleugnung, die man nicht so wol merken kan als die ersten. Denn sie füren den namen Christi gleich sowol als die rechten lerer und rhümen gute werk und gnade. Aber sie verbergen darunter das teufelische gift der Pelagianer[33], das sie sich vermessen, die gnade und seligkeit mit eigenen verdiensten zu verdienen. Da wird alsdenn der tod und erlösung, durch Christum geschehen, verleugnet. Denn wo die fromkeit aus unsern werken des gesetzes were, so were Christus vergeblich gestorben, wie Paulus, Galat. 2 [21], schleusst. Beda[g] spricht uber S. Petrus epistel[34]: Pelagius verleugnet den Herrn, der ihn mit dem losgelt seines bluts erkauft hat. Denn er spricht, Christus sey nicht ein erlöser aller auserwelten, er habe die jungen kinder nicht erlöset, denn sie haben keine sunde, und prediget also Pelagius auch Christum, aber nicht dermassen, wie ihn die warheit anzeigt, sondern wie er ihm selbs ein Christum erdichtet. Hie sehen wir, das die alten lerer diese prophecey S. Peters auch also verstanden haben, das die zukünftigen verfürer in den letzten zeiten werden Christum auch mit dem namen bekennen, aber sie werden ihn verleugnen der erlösung halb, das sie ihm sein ampt, werk und verdienst nemen werden.

Wie werden sie aber den weg der warheit lestern? Wir wissen, das unser heiligs evangelium von Christo, Gottes eingebornem Son, wie er umb unsertwillen gestorben, wider auferstanden und uns durch solche seine werk ein ewigs reich zubereit hat, der einige rechte weg der warheit ist und unser christlicher glaub, wie Paulus allenthalb leret. Diesen weg oder lere werden sie lestern. Wer nu diese leut seien, kan man zu unsern zeiten wol wissen; denn das heilige evangelium leret uns klar[h]:

1. Das der glaub on werk from mache. Aber die werk folgen dem glauben. Und wo sie nicht folgen, daselbs ist auch kein rechter glaub.

2. Allein Christus Jhesus ist unser einiger mitler und versöner, der uns mit seinen werken from und selig macht.

3. Allein Christus hat das gesetz rein erfullet, kein mensch sonst auf erden hat solchs jemals mit eigenen werken gethan. Darumb, wenn wir durchs gesetz nicht wöllen vermaledeyet werden, so müssen wir in Christum gleuben, so wird Christus selbs in solchem glauben unser fromkeit, Gal. 3 [13], 1. Cor. 1 [30].

4. Hette menschliche natur aus eigenen kreften mögen die sunde büssen und das gesetz erfullen und also zu Gott komen, so hette Gott seinen Son nicht ins fleisch gesand, menschliche natur von sunden zu reinigen, das gesetz zu erfullen und uns von des gesetzes fluch zu erlösen.

5. Wir haben allein ein rechtes sundopfer oder versönopfer und ein einigs rechte gnugthun fur die sunde der welt, das ist Christus, mit seinem heilsamen tod fur uns erlitten.

6. Unsere opfer, die wir unserm Gott aufopfern, sind nur dankopfer fur empfangene gutthat, nicht bezalopfer oder versönopfer fur unsere sunde.

---

[g] Beda Anglosaxo.
[h] Summa unser lere.

[33] Vgl. oben S. 766, Anm. 14.

[34] In II. ep. S. Petri 2; MSL 93, 74.

7. Es ist nicht alles christliche kirche, das sich christliche kirche nennet. Die ware kirche, ein gespons Christi, ist die versamlung der auserwelten christgleubigen, welche wir nicht mit fingern weisen können. Denn Gott kennet die seinen, welchs Augustinus klar schreibt an viel orten[35].

8. Diese kirche als ein geistlich reich hat nur ein heubt, das ist Christus selbs. Die andern sind allein mitglieder und diener zu erbauung des geistlichen leibs.

9. Christus regiret seine kirchen durch sein wort und Geist, dadurch wird sie versamlet und erhalten in der ganzen welt.

10. Darumb sol man der Christen conscienz in der kirchen mit menschen oder bischoflichen leren nicht verstricken. Die schaff Christi geleben allein der stim ihres hirten Christi.

11. Wenn menschenlere stracks wider Gott ist, so sol man sie verbannen, unangesehen, wer sie gesetzt habe.

12. Wenn sie aber in der kirchen zu guter ordnung gemacht wird und nicht wider Gottes wort ist, so mag sie ein Christ wol halten in christlicher freiheit, nicht als zur fromkeit und seligkeit nötig, sondern als ein frey ding, das man thun mag oder unterlassen, nach dem es die liebe des nehesten und besserung foddert.

13. Aber was die weltliche oberkeit setzet, das man one sunde thun mag, sol man thun, oder man sundiget. Denn Gott hat die oberkeit gesetzt und ihre politische ordnung bestetiget, die man auch umb der conscienz willen halten sol, spricht Paulus, Rom. 13 [5].

14. Christus ist selbs unterthenig gewesen der weltlichen oberkeit in der zeit seiner dispensation, auch die apostel in bürgerlichen und statlichen ordnungen und haben one allen unterscheid jederman, er sey, wer er wölle, der oberkeit unterworfen.

15. Darumb sind die itztgenanten geistlichen gleich sowol in aller gestalt der weltlichen oberkeit unterworfen als die leyen. Wenn sie solchs nicht erkennen und nicht thun wöllen, so sundigen sie.

16. Doch wo ihnen keiser, könig und andere oberkeiten was gutwilliglich schenken, nachlassen oder sie mit etwas freiheit begaben, das mögen sie von ihnen one sunde annemen und bewaren, sofern das ihr ampt durch solch ding nicht verhindert werde.

Das alles und was man auf unser part zu Augspurg auf dem reichstag vor key. ma. bekent hat, ist je die warheit. Aber unser widerpart lestert diese lere on unterlas und nennets ketzerey, das ligt am tag, ihre bücher bezeugens. Noch wöllen sie uns aus der arche Noe in sindflus [!] werffen und gar verdamnen, so sie doch noch nicht bewert haben, das sie die arca seien. So weis man auch fast wol, wer an die Christen mit erdichten worten gehantieret hat. Man sehe an der mönche brief, so sie den leuten umb gelt ihres heiligen ordens halb verkauft haben und gelt oder geldswerd dafur alle jar eingenomen. Da verheissen sie denselbigen mitteilung aller ihrer verdienst, ihres gesangs, ihres gebets, ihrer meditation, messen, vigilien, keuscheit, armut, gehorsams und aller guten werk als verdienst des uberschutz[35a]. Ist das nicht hantierung mit erdichten worten? Es sind doch nur lehre wort und unnütze verheissungen, da nichts hinder ist. Das gebet ist sonst ein Christ dem andern schuldig und ist eins gleubigen bauren und seuhirten gebet als gut als eins gardians oder des bapsts.

Was ubriges verdiensts haben sie vom speculiern oder meditiern oder singen? Empfahen sie doch ihren lohn. Sie haben davon essen und trinken one sorge. So ist ihr orden ein menschengedicht und sol nicht heilig genent werden. Ihre keuscheit und armut ist eitel unflat und gute, faule tage. Und was betrug haben sie angericht mit den trunkenen bruderschaften[i] und kalendsheusern[36]. Ist das nicht auch ein verfürisch ge-

---

[i] Trunkene bruderschaften.

[35] Vgl. z. B. Ep. 186, 7, 25 f.; MSL 33, 825. CSEL 57, 65 f.; In Joann. ev. tract. 48, 5 f.; MSL 35, 1742 b.; auch oben S. 946 mit Anm. 6.

[35a] Vgl. oben S. 753, Anm. 79.

[36] Zu den Kalandsbruderschaften im allgemeinen vgl. oben S. 913, Anm. 31 (gegen Schluß).

dicht? Wenn die einfeltigen gehört haben, das ein bruderschaft oder kalendshaus sey aufgericht unter eins heiligen namen, da hat jederman wöllen hineinkomen, und ist gros gut und gelt zu haufen getragen worden, das man hat zins darumb gekauft und herrliche heuser gebauet. Die bruderschaft[k] hat denen nicht geholfen, die nicht in ihrer geselschaft gewesen sind, gleich als weren ander leut nicht auch Christen und brüder im Herrn. Und sind viel fauler, fressiger mestbeuch dabey in guten tagen erneret worden. Da hat man grossen, sonderlichen verdienst furgegeben und gelert, das dieselbigen brüder untereinander viel reicher seien an guten werken und verdiensten denn wir. Und also ist der hohe artikel: christliche kirche und gemeinschaft der heiligen vertunkelt worden und hat die grosse bruderschaft in der ganzen welt unter allen Christen am selbigen ort, da solche bruderschaften sind aufgericht worden, nichts gegolten. Wir unterlassen viel ander erdichter wort, damit nicht kleiner schade dem heiligen glauben zugestanden ist. Sie haben aber gelt getragen, als[a] meritum supererogationis, hiperdulia[37], opus operatum[37a], applicatio aut valor orationis, seu virtuosi operis[37b], specialiter, specialissime et generalissime, meritum congrui, condigni[37c], monastice status perfectionis[38], casus reservatus[38a], caracter indelebilis[38b], carena, quadragena[38c], attritio, dispositio ad gratiam, facere quod in se est[39], aureola[39a], spirituales[39b] und dergleichen viel mehr, welche alle gelt haben getragen.

Nu spricht S. Peter [2. Petr 2, 2] nicht, daß man solche verfürer fasten und feiren und ihre irthum annemen solle, sonder viel werden ihrem verderben nachfolgen, das ist, sie werden in der welt ein grossen anhang haben deren, die sich verfüren lassen. Aber wer ihnen nachfolget, der verdirbt. Darumb warnet uns S. Peter, das wir solchen nicht sollen nachfolgen. Was ligt daran, das sie schreien: Wir sind die kirche, ihr trennet euch von der kirchen! Sie werden je mit erdichten worten hantieren, sie werden sich

---

[k] Bruderschaft ist wider die liebe, welche das ihre nicht sucht.
[a] Erdichte wort in der religion.

[37] Vgl. zu den Werken der Uebergebühr oben S. 753, Anm. 79.

[37a] Vgl. Thomas, In sent. IV, dist. 1, art. 5, quaest. 1: ... ipsum sacramentum dicitur a quibusdam opus operatum ...; Conf. Aug. XIII, 2, Apparat m. Anm. 5 in Bek. Schr. 66; Apol. IV, 86. XII, 12. XXIV, 12. 59. 63; Bek. Schr. 199. 255. 352. 366. 367.

[37b] Vgl. Thomas, Summa theol. II, 2, quaest. 83, art. 15.

[37c] Vgl. Bonaventura, In sent. I, dist. 41, art. 1, quaest. 1: Meritum congrui est quando peccator facit, quod in se est et pro se. Meritum digni, quando iustus facit pro alio. Meritum condigni, quando iustus operatur pro se ipso, quia ad hoc ordinatur gratia ex condigno. — Auch oben S. 744, Anm. 65, dazu Apol. IV, 19. 288; Bek. Schr. 163. 217.

[38] Vgl. oben S. 780, Anm. 40-42.

[38a] = Fall, in dem die Absolution dem Bischof oder Papst vorbehalten war; vgl. Decret. Gregor. IX., lib. V, tit. XXXIX; Extravag. commun. lib. V, tit. IX; Friedberg II, 889 ff. 1303 ff.

[38b] Taufe, Firmung und Priesterweihe sollten einen character indelebilis verleihen, dessen Wesen nach Thomas darin bestand, daß er das Recht zum Empfang bzw. zur Verwaltung anderer Sakramente gab; vgl. Summa theol. III, quaest. 63, art. 1-6.

[38c] Quadragena oder Carena = 40 tägige strenge Kirchenbuße für größere Sünden; vgl. J. A. Jungmann, Die lat. Bußriten. 1932, 68 f. 178 ff. 271.

[39] attritio: in der Scholastik die der Furcht entspringende unvollkommene Reue, die vor Empfang der sakramentalen Gnade möglich ist und eine gewisse Disposition zum Empfang dieser Gnade darstellt. attritio ist das „facere quod in se est", das durch die den eigenen Kräften zuhilfekommende vorbereitende Gnade möglich wird. Vgl. R. Seeberg, Lehrbuch d. Dogmengesch. III[4]. 1930, 459. 533 ff. Zur attritio im Unterschied von der contritio, der vollkommenen Reue vgl. z. B. Thomas, Summa theol. III suppl., quaest. 1, art. 2 f.

[39a] = besonderer, akzidentieller Lohn der Heiligen; vgl. Thomas, Summa theol. III, suppl., quaest. 96.

[39b] Spiritualen = strengere Richtung innerhalb des Franziskanerordens.

selbs die kirche, die catholicos, die orthodoxos nennen und sinds nicht. Sie werden je lerer sein, spricht Petrus [2. Petr 2, 1]. So werden sie gewislich ihre lere selbs nicht schenden oder irthum nennen. Sonst würden sie nicht viel leut in ihre sekten bringen. Sondern sie werden ihre lere und wesen fur ein heilig, christlich ding furgeben, darin man der sunde und verdamnis los werde. Und ist doch eitel erdicht, falsch wesen. Denn S. Peter nennet sie schedliche sekten, als die uns an der frömkeit und seligkeit verhindern und an leib und seele verderben.

Weiter, Matth. 24 [3 ff.], als die jünger den Herrn Jhesum gefragt hetten, wenn das heiligthum zu Jerusalem sol zerstöret werden und die welt ihr ende haben, antwort er und zeiget ihnen nicht eben den tag oder monat, sondern verkündiget ihnen etliche zeichen, die fur der welt ende und fur dem jüngsten tage werden hergehen, dadurch die Christen gewislich verstehen können, das der letzte tag herbeynahe und nicht ferne sey. Und unter andern zeichen eröffnet ihnen der Herr, wie der endchrist vor mit seinen lügenaposteln und verfürern komen werde und viel leut verfüren, und citiert den propheten Daniel, welcher auch von der greulichen verfurung in den letzten zeiten durch den endchrist klar hat geweissagt [Dan 9, 26 f.; 12, 11].

Wenn ihr nu (spricht er [Mt 24, 15 f. 21 ff.]) sehen werdet den greuel[b] der verwüstung, davon gesagt ist durch den propheten Daniel, das er stehet an der heiligen stett – wer das lieset, der merke darauf –, alsdenn fliehe auf die berge, wer im jüdischen lande ist. Denn es wird alsdenn ein gros trübsal sein, als nicht gewesen ist von anfang der welt bis her [vgl. Dan 12, 1] und als auch nicht werden wird. Und wo diese tage nicht verkürzt wurden, so würde kein mensch selig. Aber umb der auserwelten willen werden die tage verkürzt. So alsdenn jemand zu euch würd sagen: Sihe, hie ist Christus oder da, so solt ihrs nicht gleuben. Denn es werden falsche christi und falsche propheten aufstehen und grosse zeichen und wunder thun, das verfurt werden in den irthum (wo es möglich were) auch die auserwelten. Sihe, ich habs euch zuvor gesagt. Darumb, wenn sie zu euch sagen werden: Sihe, er ist in der wüsten, so gehet nicht hinaus, sihe, er ist in der kamern oder versperten ort, so gleubets nicht; denn gleich wie der blitz ausgehet vom aufgang und scheinet bis zum nidergang, also wird auch sein die zukunft des Menschensons. Wo aber ein ass ist, da samlen sich die adler.

Wenn Christus diese prophecey aus dem 9. cap. Danielis citiert hat, so redet er von der zerstörung des tempels zu Jerusalem und gibt ein gewis zeichen, dabey sie haben verstehen mögen, wenn der tempel nu bald sein ende nemen solt. Nemlich, wenn sie den greuel, das ist ein bild der götzen der verwüstung, werden stehen sehen im tempel, so sey die zeit der verstörung herbeykomen, welchs geschehen ist, da Pilatus des römischen keisers bildnis in tempel setzet, dem jüdischen gottesdienst zu spott. Die Jüden pflegen die bilder also zu nennen: schikutz oder gilul[40], das ist greuel. Und dieser greuel ist ein figur gewesen des greuels, der in dem rechten gottestempel in der christenheit sitzen solt in den letzten, gefehrlichen zeiten. Welchs denn nichts anders ist denn der endchrist mit seinen lügen und verfürischer lere, die dem evangelio stracks entgegen ist.

Aber unsers erachtens hat Christus hie diese wort aus dem 12. cap. Danielis citiert, da der prophet eigentlich vom endchrist selbs und von der zeit gleich fur dem jüngsten tage und auch vom jüngsten tage redet. Und am selbigen ort spricht Daniel (Dan. 12 [10]), das die gottlosen die geheimnis von der auferstehung und von andern dingen, so fur dem jüngsten tage in der

---

[b] Greuel in der heiligen stat.

[40] schikuz = hebr. f. heidn. Greuel; vgl. Dt 29, 17; 1. Kön 11, 5 usw. – gilul (Druckvorlage: gibul) = hebr. f. walzenförmiges, klotzartiges Ding, verächtlicher Name f. Götterstatue; vgl. z. B. Lev 26, 30; beide Begriffe zusammen: Ez 20, 7.

welt geschehen werden, nicht achten werden; denn die gleuben dem evangelio nicht. Darumb thun sie kein busse, bleiben im schlam des gottlosen wesens und aller irthum. Es ficht sie der jüngst tag und was Christus verheisst und dreuet, nichts an, sie sind in fleischlicher sicherheit ertrunken. Aber die klugen oder verstendigen werden solchs achten. Denn Christus hat ihnen zeichen gegeben, dabey sie erkennen, wenn der fröhliche tag der endlichen erlösung nahe herbey ist komen. Und von der zeit an, spricht Daniel, wenn das tegliche opfer abgethan und ein greuel der wüstung dar gesetzt wird etc. Alhie hat Daniel gewislich vom endchrist selbs und von keiner figur mehr prophetiziert.

Derhalb wil Christus sein liebes volk, die christenheit, warnen fur dem endchrist und nennet ihn, wie Daniel am zwelften [11], ein greuel der verwüstung; denn er setzet sich in den tempel Gottes, die herzen der Christen, und gibt fur, die gewissen zu regiren und die leut from zu machen. Aber in der warheit ist seine lere stracks wider das heilige evangelium und derhalb ein rechter, stinkender greuel, dadurch der endchrist den tempel Gottes, die armen seele, jemerlich verwüstet, das da kein glaub, kein rechte erkentnis Gottes und unser selbs, auch kein liebe zum nehesten mehr bleibt, sondern wird alles vertunkelt und verwüst. Denn wo man das evangelium nicht recht prediget, da kan der mensch weder sich selbs, seine sunde und gebrechen, noch Gott und Gottes gnade in Christo erkennen. Derhalb bleibt er in der unwissenheit, unbusfertigkeit und unglauben. Da ist denn der tempel verwüst und das tegliche opfer aufgehaben, nemlich unser demütig, zerknirst herz, das Gott umb seine gnade dankt und seinen namen stetigs preiset und anrufft. Darumb müssen wir in diesen letzten zeiten aufsehen und nicht sicher hingehen. Denn Christus spricht [Mt 24, 15]: Wer das liset, der merke darauf. Sihe, ich habs euch zuvor gesagt. Die warnung ist klar, wer es ubersihet und verachtet, der gebe niemand die schuld denn ihm selbs.

Der endchrist oder widerchrist[c] ist bereit in der welt, der greuel sitzt in der heiligen stat und verwüstet unzalbarlich viel edler seelen mit dem unflat menschlicher lere und falschen gottsdiensts. Wer ihm anhanget, der verdirbt mit ihm ewiglich und darf nicht sagen, das er nicht gewarnet sey. Wir hören je wol, das der greuel wird unter uns sitzen; es wird ein grosser schein der heiligkeit sein. Wenn er ausserhalb der christenheit sesse, so künte man sich deste besser fur ihm hüten. Aber er sitzt in der heiligen stett als ein lerer und meister der kirchen. Darumb, wenn man sagt: Lieber, solt dieser heilige und frome vater irren, solt er ein wolf sein, das ist nicht gleublich. Sitzt er doch in der christenheit obenan und braucht das evangelium, so gedenk an die warnung Christi, Matth. 24. Es ist ja ein geschwinde verfurung. Aber das haben Christus und die apostel alles zuvor gesagt, es werde also ergehen. Darumb müssen wir uns grosse titel, heilige stuel und prachtlich rhümen mit dem namen kirche, kirchenheubt, S. Peters stul, heiliger vater und desgleichen gar nichts irren lassen, sondern nur stracks antworten: Bringstu das evangelium nicht rein, so bistu der endchrist oder sein apostel. Wie auch Paulus [Gal 1, 8] die verbannet, so das ware evangelium nicht lereten, ob es gleich engel vom himel weren.

Dis evangelium, Matth. 24, ist im bapstum nicht viel gelesen worden, so es doch alle tage solt gelesen werden umb der notwendigen warnung willen. Wir halten und zweifeln gar nicht, das in dieser letzten zeit noch niemands diese zwey wort Christi recht gründlich, wie man billich solt, ermessen habe, da Christus spricht erstlich: Es werden auch, wenns möglich were, die auserwelten in irthum hineingefürt werden. Zum andern, Luc. 18 [8]: Wenn des menschen Son komen wird, meinstu, das er auch glauben auf erden finden werde? In diesen zweien sprü-

[c] Antichrist.

chen ist gewislich mehr ernsts und notwendiger warnung, denn wir itzt verstehen und bedenken mögen.

So haben wir nu den endchrist. Wie wird er aber komen, sitzen oder verfüren? Christus spricht: Es werden des endchrists botten mit grossen wunderzeichen komen, die verfurung zu dieser zeit werde so weit reichen und so stark durchdringen, das nicht wunder were, die auserwelten würden verfürt, welche doch auf den unüberwindlichen felsen Christum gebauet sind. Wo sind da bischoff gewesen, die auf diese warnung solcher starken verfurung gewachet hetten und ihre schaff auch gewarnet? Nein, da was niemand. Wenn man allein thet, was dem bapst wol gefiel, so warens frome Christen, gehorsame söne der kirchen, weiter ward nicht gedacht. Niemands hette doch mit einem wort einmal gefragt, was doch dieser greuel in der kirchen sein müste, das man sich fur ihm wüsste zu hüten. Ist das nicht ubel hausgehalten im hause Gottes, solche warnungen verachten und die schaff dem wolf in rachen jagen?

Das aber hie in Mattheo durch diesen greuel der rechte antichrist der letzten zeit sol verstanden werden, bezeuget die kirche in orient und occident. Also haben diesen text verstanden Origenes, Ireneus, Hilarius, Ambrosius, Rufinus, Hieronymus, Thomas de Aquino[40a] und andere rechtgleubige regenten[d] der kirchen.

Wenn nu der antichrist regieret, so werden des endchrists jünger oder apostel Christum an eusserliche ort, stett und personen binden, damit sie die Christen von der rechten ban christliches glaubens und lebens auf nebenweg ihrer irthum abführen. Wie kan man denn Christum hie oder dort in eusserlichen dingen weisen? Man kan und sol ihn nicht an eusserliche ding binden. Er ist in die höheste höhe gesetzt zur rechten göttlicher majestet uber alle himel, an allen orten ein gewaltiger, gegenwertiger, regirender Herr (Philip. 2 [9 ff.]). Aber sein ampt, das er allein und sonst niemand kan und sol ausrichten, das werden die verfürer etlichen eusserlichen dingen zueignen, als sunde büssen, gnade erwerben, seligkeit verdienen und geben, fur Gott fur uns mitler sein. Das alles gehört allein Christo zu. Aber des endchrists gesinde wird diese werk bey andern dingen suchen und andere dahin weisen.

Wir sind arme, elende leut, das wir in diese letzte allergefehrlichste zeit geraten sind. Aber ein grossen vorteil haben wir, etliche schwere propheceyen zu verstehen, welchen viel gelerter, alter veter vor tausend jaren nicht gehabt, das ist: Wir sehen fur augen und hören mit unsern ohren diese grausame irthum und verfurung, die durch die propheten, Christum und apostel auf diese unsere zeit sind geweissagt worden, und mögen derhalb leichtlich verstehen, das sie noch nicht verstunden. Die veter haben von fernem etwas davon geschmecket. Aber itzt ligt uns der stinkend greuel gar fur augen, und wer ihn nicht anbetet, der stehet in gefahr seiner ehren, seines guts, leibs und lebens. S. Augustinus hat recht gesagt in epist. ad Hesychium[40b], das zur apostelzeit die letzten tag anfiengen. Und dieweil sie in der letzten zeit sind gewesen, wie-

[d] Orthodoxi.

[40a] Vgl. Origenes, In Matth. comm. series 47; MSG 13, 1668 f. — Irenäus, Adv. haer. V, 25, 2 ff.; MSG 7, 1189 ff. Harvey II, 391 ff. — Hilarius, Comm. in Matth. 25, 3, dazu auch 25, 8 u. 26, 2; MSL 9, 1054, dazu 1055 f. — Ambrosius, Expos. evang. sec. Luc. X, 15 ff.; MSL 15, 1808 f. CSEL 32, 4, 461 ff. — Rufin, Comm. in Symb. Apost. 34; MSL 21, 370 f. — Hieronymus, Comm. in ev. Matth. IV, cap. 24, vers. 5. 7/8. 15. 19. 24; MSL 26, 176 ff. Hieronymus sagt aber z. B. zu vers. 15: Potest autem simpliciter aut de Antichristo accipi, aut de imagine Caesaris, quam Pilatus posuit in templo; aut de Hadriani equestri statua, quae in ipso sancto sanctorum loco usque in praesentem diem stetit. — Zu vers. 24: Tripliciter, ut ante jam dixi, locus hic disserendus est; aut de tempore obsidionis Romanae; aut de consummatione mundi; aut de haereticorum contra Ecclesiam pugna, et istiusmodi antichristis, qui sub opinione falsae scientiae contra Christum dimicant. — Thomas, In Matth. ev. expositio, cap. 24; Opp. (Parmae) X. 1860, bes. 261. 219 ff.

[40b] Ep. 199, 1, 1; MSL 33, 905. CSEL 57, 244.

viel mehr sind denn die darin gewesen, die nach den aposteln komen sind fur uns. Und wieviel mehr wir, die itzt nach der apostel zeit 1500 jar erst komen sind. Darumb müssen wir itzt greuliche ding hören und sehen, die Augustino ungleublich weren gewesen. Ists doch bey mönchen und nonnen ein gemein ding gewesen lange zeit, das sie die leut zu sich in die klöster gelockt haben, voraus, wo ein sonderlicher strenger orden ist gewesen, als Cartheuser[41], Observanzer[41a] und andere verschlossene klöster in welden und in den einöden. Und ist ihr endliche meinung, alda einen nehern weg zur fromkeit und seligkeit zu gehen denn heraussen. Denn sie haben sich warlich vermessen, durch ihre regeln und orden sunde zu büssen, gnade und seligkeit ihnen selbs und andern zu verdienen[42]. Das können sie nicht leugnen; denn ihre bücher überzeugen sie, und sie lassen noch nicht von ihrem irthum. Wenn ein gutherziger mensch, der auch gerne from und selig würde, höret, wie die mönch den leuten fromkeit, verdienst und seligkeit aus des ordens werk verheissen, so wird er bewegt, ins kloster zu laufen. Nu ist je Christus ausserhalb auch. Wo du bist, in was stand du bist, der nicht wider Gott ist, und gleubest dem evangelio, so hastu Christum und darfst in kein kloster laufen. Aber die verfurer weisen die leut von der gemeinen ban christliches lebens auf ihre regel und möncherey, alda Christum, das ist ablas der sunde und seligkeit, zu finden und zu erlangen, gleich als weren die leyen und wir andere nicht im stand der volkomenheit, wenn wir uns bessern und dem evangelio gleuben, und als wenn allein die mönch die rechten nehern ban gefunden hetten zur seligkeit. Das aber unser widerpart nicht sage, wir felschen die wort Christi und geben ihnen ein unrechten verstand, so sollen sie S. Augustins[e] De unitate ecclesie verstand darüber hören, welcher die Donatisten seer schilt, das sie auch ein besondern haufen und etwas besonders anfiengen und sagten: Hie bey uns ist Christus und die kirche. Andere liessen sie nichts sein. Und füret daselbs[43] wider sie eben diesen spruch: Sihe, Christus ist hie; denn sie verachteten die taufe der allgemeinen christenheit und locketen die leute zu sich und teuschetens noch einmal und gaben fur, ihre taufe were die rechte taufe. Gleich wie unsere mönch sich nicht an der heiligen taufe der christlichen kirchen begnügen lassen, sondern wöllen volkomener wesen anfahen, denn der gemein Christ hat, und leren: Wer ins kloster laufe und ziehe ein kappen an, der werde so rein und unschuldig, als keme er erst aus der taufe[44]. Das heisst, Christum teilen und hie in dem orden, dort in einem andern orden Christum zeigen. Denn ein orden lesset sich besser dünken denn der ander.

Und Gott hat ein kreftigen irthum geschickt denen, die der warheit nicht gleuben wolten. Denn der satan hat durch verhengnis und billich urteil Gottes, wie Augustinus[f] sagt lib. 20 De civi. Dei cap. 19[45], solche greuliche verfurung und verfurische wunderzeichen in der kirchen angericht, das es ein solchen schein hat, so kreftig eingehet, das, wens möglich were, auch die auserwelten verfurt wurden. Das ist warlich ein ernstlich ding. Der irthum sol bis an die auserwelten gereichen, das sie schwerlich entrinnen. Wie mancher redlicher Christ ist in bepstischen misbreuchen gesteckt und hats ihm

[e] Augustinus contra Donatistas.
[f] Augustinus.

[41] Kartäuserorden, 1084 von Bruno v. Köln im Felsental La Chartreuse bei Grenoble gestifteter Eremitenorden mit sehr strenger Lebensweise; vgl. M. Heimbucher, Die Orden u. Kongregationen d. kath. Kirche[3] I. 1933, 376 ff.
[41a] = streng nach der Regel des hl. Franziskus lebende Franziskanermönche, zuerst organisiert im 14. Jh. durch den Laienbruder Paolo de' Trinci in Brugliano, wo er ein besonderes Kloster gründete, in der Folgezeit weit verbreitet; vgl. M. Heimbucher, a. a. O. 711 ff.
[42] Vgl. oben S. 753, Anm. 79.
[43] De unitate ecclesiae 3, 6. 11, 28. 25, 72; MSL 43, 395. 410. 443.
[44] Vgl. oben S. 780, Anm. 41.
[45] De civ. Dei XX, 19, 4; MSL 41, 687. CSEL 40, 2, 474 f.

gefallen lassen, hat nicht sehen können, wo der feil ligt. Denn die prophecey Danielis was noch verschlossen. Und wenn er nicht durch sonderliche gnade Gottes das evangelium hette ergriffen und furnemlich und endlich dabey were geblieben, das allein Christus unser warer Gott, erlöser, frommacher und heiland ist und wir umb seines tods und auferstehung willen ablas der sunde und das leben haben, so were er in irthum mit den gottlosen gefurt und verderbt worden.

Nu haben wir mit unwidersprechlicher schrift des alten und neuen testaments bewisen, das in der christenheit durch des bösen geistes verfurung kome und werde allerley irthum sein. Derhalben man sich allezeit hüten mus, auf das man nicht verfurt werde und das der irthum eben durch die eingefurt werde, dazu man sich solchs am wenigsten versehen hat. Welchs doch unser widerpart nicht gleuben wil, und meinet, sie seien sicher one gefahr und sollen ihren seelsorgern alles gleuben, was sie nur leren, one weiter nachfragen. Derhalb uns wundert, ob sie gleuben, das auch teufel in der welt seien. Gleuben sie, das der teufel mit seinen gesellen in der welt sey, so solten sie freilich wol wissen, was er fur ein geist ist, womit er umbgehet. Cyprianus[g] ad Fortunatum[46] schreibt: Unser widersacher, der teufel, mit dem wir streiten, ist ein alter feind. Es sind nu gar nahend sechstausent jar, da der teufel den menschen anfechtet. Er hat nu durch so langen brauch und ubung alle weise zu versuchen, alle geschwindigkeit, den menschen zu fellen, wol gelernet. Hec ille. Er hat sein liegen und verfüren im paradis angefangen und ist ihm gelungen, da noch der mensch nicht mit sunden verblendet, sonder wol erschaffener, volkomener, reiner und frischer natur war, wie ihn Gott erst erschaffen hatte. Er wird auch nicht aufhören, die leut von der warheit abzufüren bis an jüngsten tag. Petrus spricht nicht, das er etwa in einem winkel still sitze oder in ein glass beschworen sey, sondern er schleicht hin und wider wie ein brüllender leu, suchende, wen er verschlucke [1. Petr 5, 8]. Er spricht auch nicht: Mitlerzeit schlafft nur, sorget nichts, es hat kein not, sondern: Widerstehet ihm fast im glauben [1. Petr 5, 9]. So müssen wir je Gottes wort fur uns nemen und uns damit wehren und ihn von uns jagen. Er ist ein vater der lügen, er wirds auch bleiben. Er ist ein regent der finsternis, der die sinne der ungleubigen verblendet, das sie das klare liecht göttlicher warheit nicht wöllen noch mögen sehen (2. Cor. 4 [4]), sondern haben die finsternis lieber denn das liecht. Er hat auch seine apostel[h] in der welt, die ihm helfen liegen und verfüren, doch unter gutem schein, sie wöllen auch das evangelium leren. Sie thun, spricht Paulus, wie der satan, ihr meister, der sich auch fein in einen engel des liechts verstellen kan, 2. Cor. 11 [14].

Und was ists wunder, das grosse finsternis der irthum in der welt ist, dieweil die welt das reine gotteswort, unser liecht, in diesem finstern ort, wie Petrus sagt, verlassen und menschenlere und eigen gutdünken dafur angenomen hat.

Menschenlere in der kirchen, damit man die conszienz regiren wil, sind der art, das sie die sinne verrucken von der einfeltigkeit des evangeliums, 2. Cor. 11 [3], und weisen uns ab von der warheit, ad Tit. 1 [14]. Wo man Gottes wort nicht achtet, da wird auch der heilige Geist verachtet, welcher ein Geist der warheit ist. Was ists denn wunder, das der geist des irthums, wie ihn Johannes nennet, 1. Joh. 4 [6], regiret?

So wöllen wir nu weiter anzeigen, wie solche obbemelte propheceyen von der verfurung in der kirchen seien nach und nach von einem alter zum andern erfullet worden und gleichwol allweg die christliche kirche geblieben, aber in der welt kleines ansehens.

---

g Cyprianus.
h Teufelsapostel.

46 Ep. ad Fortunatum de exhortatione martyrii. Praefatio, 2; MSL 4, 653. CSEL 3, 1, 317 f.

Erstlich ist klar, das Israel[i] nach dem fleisch ein figur der christlichen kirchen war, als wir aus Paulo Roma. 11, 1. Cor. 10 [6. 11] lernen. Derhalben ist leichtlich zu verstehen, das in der kirchen nu eben solche exempel der barmherzigkeit und des zorns Gottes sein werden, wie sie vorzeiten im reich Israel waren[k]. Wer die bücher der könige und chronike liset und merket, wie es der religion halben im israelitischen reich gestanden ist, wie wenig der rechtgleubigen Jüden waren und wie viel der abgötler unter den königen und unter dem gemeinen volk, der wird bald sehen, wie es itzt in den letzten zeiten in der kirchen zugehet.

Lieber Gott, welch eine grosse anzal war der irrenden? Wie viel phariseer, saduceer, Essener, wie viel Baaliten und camarim[47] und abgöttischer priester, wie viel falscher propheten? Wie wenig fromer könige? Was doch desselben mals die rechte kirche bey den Jüden so kleines ansehens, das Elias selbs meinet, er allein were bey der warheit und rechtem gottesdienst bestanden, sonst were jederman abgefallen. Da waren hin und wider im volk dennoch 7000 fromer christlicher Jüden, die den Baal nicht angebetet hatten, Ro. 11 [4].

Es ist warlich grausam zu hören, das ein solcher abfal geschach unter Gottes volk, das so viel abgötterey einrisse, so sie doch Mosen und propheten stetigs fur augen hatten, darin abgötterey mit so grausamen straffen verbotten war. War das nicht ein grosser greuel, so viel abgötter[a], als Baalpeor, Astoreth, Ascharoth, Tophet, Chamos, himelkönigin, Jeroboams kelber, Dagen, Molech, glucktisch, miplezeth, Bel[48] etc., so viel höhine unterm Salomon, Asa, Joas, Amazia, Asaria, Jotham, Achas, Manasse, Josaphat, kunten doch auch etliche frome könige die höhinen nicht abthun, so stark war der irsal eingerissen.

Do nu die heiligen propheten den falschen gottesdienst strafften und den rechten gottesdienst lereten aus Gottes wort, da ergieng es ihnen wie den rechten predigern zu unsern zeiten, sie wurden verlacht, verschmehet, verfolgt und getödt. Elias must hören, das ihn der abgöttisch könig Achab einen aufrhürer nennet. Bistu der, (sprach Achab) der Israel aufrhürisch macht? Aber Elias antwortet, wie noch alle rechte prediger solchen tyrannen antworten sollen, und sprach: Ich hab kein bewegung oder aufrhur in Israel gemacht. Du und deines vaters haus habens gethan. Denn ihr habt Gottes gebot verlassen und der Baalim nachgefolget, 3. Reg. 18 [1. Kön 18, 17 f.]. Wenn man dazumal den haufen hette wöllen ansehen und nicht die warheit, so hette Elias müssen unrecht haben. Denn er sprach zum volk: Ich bin ein einiger prophet

[i] Israel ein figur der kirchen.
[k] Wie allzeit irthum und verfürung in der kirchen gewesen seien.
[a] Der Jüden abgötterey.

[47] komer, Plural: kemarim = hebr. f. Götzenpriester; vgl. z. B. 2. Kön 23, 5; Hos 10, 5.
[48] Baalpeor = der durch Unzucht verehrte Sonnengott. Seiner Verehrung war ein Berg, der Peor in Moab, geweiht. Vgl. z. B. Num 25, 3. 5. – Astoreth = Astarte = kanaanitische Mond- u. Fruchtbarkeitsgöttin. Aus religiöser Scheu wurde ihr Name bei den Israeliten mit den Vokalen von boseth = Schande gesprochen. – Ascharoth = hebr. Plural von Aschera = Göttin oder ein Baumstamm als Symbol der Göttin; vgl. z. B. Ri 3, 7. – Tophet = Platz im Tal Hinnom südl. Jerusalem, der die Stätte des Molochkultes war; vgl. z. B. 2. Kön 23, 10; Jer 7, 31. – Kamos war der Nationalgott der Moabiter; vgl. Num 21, 29; 1. Kön 11, 7; Jer 48, 7. 13. Ri 11, 24 wird er freilich den Ammonitern zugeschrieben. – Himmelskönigin = Göttin des Venussterns; vgl. z. B. Jer 7, 18; 44, 17 ff. 25. – Zu Jerobeams Kälbern vgl. z. B. 1. Kön 12, 28. 32; 2. Kön 17, 16; 2. Chr 11, 15; 13, 8. – Dagon = Gott der Philister, Getreidegott; vgl. z. B. Ri 16, 23. – Molech, eigentlich melech = hebr. f. König, gesprochen mit den Vokalen von boseth = Schande, kanaanäische, phönizische u. ammonitische Gottheit, durch Kindesopfer verehrt; vgl. z. B. Lev 18, 21; 20, 2 ff.; 1. Kön 11, 7. – miplezeth = hebr. f. Scheusal, heidn. Greuelbild; vgl. z. B. 1 Kön 15, 13. – Bel = Beiname des babylonischen Gottes Marduk.

Gottes. Aber der Baal hat 450 propheten; das war ja ein gros geschwürm verfürer gegen einem einigen rechten propheten.

Wie es in der christenheit von der apostelzeit bis auf diesen tag der lere halben eine gestalt gehabt habe.

Dieweil noch Christus hie im zeit mit seinen jüngern wandert, wurden ihm seine wort verkert durch die teufelswirkung[b] von denen, so ihm nachfolgeten und auch Christen sein wolten, Joh. 6 [54], als er gesagt hatte: Wer mich isset, der wird auch umb meinentwillen leben. Item: Wer mein fleisch isset und mein blut trinket, der hat das ewige leben. Da waren viel aus seinen jüngern, die ein falschen verstand aus des Herrn worten genomen hatten und wichen von ihm, meineten, sie müsten des Herrn fleisch essen, wie man rindfleisch isset[c], die nennet man Capernaiten[49]. Da blieben die zwelf jünger bey ihm. Noch was einer unter ihnen, der kein Christ war, sondern ein feind und verrheter Christi. Das geschach im allerheiligsten heuflin der Christen, das jemals gewesen ist.

Nach der himelfart Christi, als nu die apostel den heiligen Geist zu Jerusalem empfangen hatten und nu mit grossen wunderzeichen das evangelium predigeten, hub der böse geist von stund an, seiner art nach, das evangelium und die Christen mit seinen verfluchten lügen anzugreifen und, wie er im paradis gethan hat, Gottes wort zu felschen und ketzerey zu erwecken.

Erstlich sendet er unter die Christen einen verzweivelten schalk, Simon Samarites den zeuberer[d]. Der stellet sich, als wolt er auch das evangelium annemen und Christum bekennen, Act. 18 [Act 8, 9 ff.], gesellet sich zum Philippo und lies sich auch teufen. Sein herz war aber falsch fur Gott, spricht Petrus [Act 8, 21]. Und Eusebius[e] spricht lib. 2[50], er habe sich also gestellet, als ob er in Christum gleube, bis das er die taufe empfieng, und hat sein alte zeuberey wider gebraucht und auch den römischen keiser Claudium betrogen. Dieser teufelischer mensch ist nachmals viel greulicher ketzereyen ein anfenger und ursach worden in der kirchen. Er gab fur, er were der öberste Gott und sein lodex Selene[51] were das öberste gemüt, verleugnet die menscheit Christi und auferstehung des fleisches. Diesen schelmen musten die heiligen apostel zu ihren zeiten ansehen und seine ketzerey hören. Nu war er je durch die taufe eusserlich vom Philippo in die kirchen aufgenomen und war gleichwol ein ergerer feind der kirchen denn ein ungetaufter heide.

Desselbigen Simonis discipel, Menander[f] genant, sampt andern ketzereien fieng er auch was besonders an und teufet in seinem eigenen namen[52].

Da kamen auch ketzer mit namen Ebionei[g]. Die schmeheten die person Christi, lereten, er were allein ein mensch, und man müsste das

---

b Irthum von der apostel zeit an bis itzt.
c Capernaitenketzerey.
d Simon zeuberer.
e Eusebius.
f Menander.
g Ebioniter.

49 Kapernaiten wurden alle Vertreter einer sinnlich-fleischlichen Auffassung des Leibes und Blutes Christi in der Eucharistie genannt (nach Joh 6, 59 ff.).

50 Hist. eccl. II, 1, 10 f. 13, 1 ff.; MSG 20, 137 f. 167 ff. Schwartz, 42. 54 ff.

51 = Helene, die Begleiterin des Simon; vgl. bes. Irenäus, Adv. haer I, 23, 2-4; MSG 7, 671 ff. Harvey I, 191 ff. (dort I, 16, 2-3). Sie soll als der erste Gedanke des Gottesgeistes, durch den er beschlossen habe, die Engel zu schaffen, angesehen worden sein. Nach Pseudo-Clemens, Recogn. II, 7 ff. (MSG 1, 1251 ff.), soll sie zunächst in Samaria zur Gemeinde des Dositheus gehört und dort Selene, die Mondgöttin, dargestellt haben. — Simonkult und Sonnen-, Mondkult sind in Samarien anscheinend verschmolzen. Vgl. H. Waitz, RE[3] 18, 354. 359; H. Leisegang, Die Gnosis[2]. 1936, 62 ff.

52 Vgl. bes. Irenäus, Adv. haer. I, 23, 5; MSG 7, 673. Harvey I, 195 (dort I, 17), auch Euseb, Hist. eccl. III, 26; MSG 20, 271 ff. Schwartz, 105 f.

gesetz Mosi halten, wer wolte from werden. Und der glaub in Christum were allein nicht gnug zur seligkeit[53]. Dieser irthum von des gesetzes werken hat viel verwirrung gemacht, das die apostel mit grosser arbeit und mühe wehren musten, das der reine glaub in Christum nicht vertunkelt würde, als wir lesen Act. 15 [1 ff.], da etliche, die doch gute Christen unter den Jüden sein wolten, offentlich lereten, wenn man sich nicht auf mosaische weise beschneiden lies, so möcht man nicht selig werden. Und ward also umb dieser ketzerey willen ein solch aufrhur und gezenk in der ersten kirchen wider Paulum und Barnabam, das sie zu den andern aposteln gen Jerusalem dieser sache halben zogen, auf das sie die reinen lere vom frommachenden glauben erhalten möchten. Und ward also das erste concilium[h] wider die werklerer erhalten, das Jüden und heiden der frommachung halb gleich weren und der glaub die herzen reinigete, nicht das gesetz, und das kein ander weg were, selig zu werden, denn durch die gnade unsers Herrn Jhesu Christi.

Darnach erhub sich zu S. Johannis des evangelisten zeiten ein erzketzer mit namen Cherinthus[i], der verstund die propheten vom reich Christi fleischlich von einem irdischen reich zu Jerusalem, das man im fleisch gute tage hette tausent jar[54], verleugnet auch die hochgebenedeiete gottheit Jhesu Christi. Derhalben auch der evangelist Johannes, sein evangelium von der waren gottheit Christi zu schreiben, verursacht ward[55].

Und sehet, wie sich der satan auch unter heilige leut menget. Lucas schreibt Act. 6 [2 ff.], das die zwelf apostel 7 diacon zum kirchendienst erwelen liessen, das sie der widwen und armen pfleger weren. Nu war unter denen einer mit namen Nicolaus[k] [Act 6, 5], dem niemand was arges vertrauet hatte, der ward ein anfenger der hundsketzerey, das die weiber solten gemein sein[56].

Und was widerfur S. Paulo[a] bey den Corinthern? Da stunden auf unter den lerern, die verleugneten die auferstehung des fleisches, 1. Cor. 15 [12]. Und 2. Timot. 2 [17 f.] lereten Hymeneus und Philetus, die auferstehung were schon geschehen, und verderbten etlichen ihren glauben. Und bey den Galatern waren etliche falsche lerer nach S. Paulo gewesen, die verfureten die einfeltigen Galater wider vom evangelio auf das gesetz Mosi, als müste man durchs gesetz Mosi from werden. Wie er auch in der epistel zu Tito [1, 10 ff.] klaget ab den jüdischen predigern. Und zu den Philippensern und zu den Colossensern [2, 16 ff.] hat er viel zu thun mit den gleissnerischen verfurern, die grosse, engelische heiligkeit furgaben und die leut von Christo und christlicher freiheit abfüreten.

Zun Römern befilht er mit sonderm ernst, das man sich hüte fur den gleissnerischen predigern, die neben dem evangelio umb ihres bauchs willen schon menschenlere einfüreten [Rm 16, 17 f.]. Wie treulich warnet er seinen Timotheum, das er bey der gesunden lere bliebe und beylere fliehe.

Aus dem allen sehen wir, wie sich schon bey der apostel leben der böse geist durch seine apostel hat angefangen, wider das evangelium

---

h Das erste concilium.
i Cerinthus.
k Nicolaiten.
a Wider welche ketzerey Paulus gestritten habe.

53 Vgl. Euseb, Hist. eccl. III, 27, 1 f.; MSG 20, 273 f. Schwartz, 106. Gemeint sind die Judenchristen; vgl. G. Uhlhorn, RE³ 5, 125 ff.

54 Vgl. hierzu bes. Euseb, Hist. eccl. III, 28; MSG 20, 273 ff. Schwartz, 106 ff.; ferner Irenäus, Adv. haer. I, 26, 1; MSG 7, 686. Harvey I, 211 f. (dort I, 21).

55 So Irenäus, Adv. haer. III, 11, 1; MSG 7, 879 f. Harvey II, 40 (dort III, 11, 7).

56 Die Nikolaiten werden Apk 2, 6 u. 2, 15 genannt. Wahrscheinlich stellten sie eine antinomistisch-libertinistische Partei dar. Schon Irenäus führt ihren Ursprung auf den Diakon Nikolaus (Act 6, 5) zurück; Adv. haer. I, 26, 3; MSG 7, 687. Harvey I, 214 (dort I, 23). N. soll seine Frau entlassen und anderen zur Verfügung gestellt haben; vgl. Euseb, Hist. eccl. III, 29; MSG 20, 275 ff. Schwartz, 108 f.

zu setzen und allenthalb irthum einfüren, das die apostel mit grossem eiver und arbeit sich haben wider die verfürer setzen müssen, das sie die kirchen bey der reinen lere des evangeliums im rechten verstand erhalten möchten.

Noch ists dazumal ein scherz gewesen und hat sich der lügenhaftige geist nicht so gewaltiglich wider das evangelium zur apostelzeit erheben dürfen als nach ihrem tode, das Egesippus[b] spricht[57], wie die kirche dazumal zur apostelzeit noch rein und unvermasget[57a] und noch nicht also von den ketzern verwüst gewesen sey. Aber nachdem die apostel entschlaffen waren und die, so die lebendige stim Christi gehört hatten, nu verscheiden waren, da hat sich der teufel nicht geseumpt, sonder allenthalb mit vielfeltigem betrug und gewaltiger verfürung wider der apostel lere eingedrungen, das die eusserliche verfolgung der heidnischen tyrannen dagegen ein eitel schimpf war, wie uns Ireneus und Eusebius bezeugen.

Denn er erwecket einen ketzer Saturninum Antiochenum[c], der leugnet den ersten artikel unsers christlichen glaubens und erdichtet sieben engel, die hetten diese welt erschaffen[58].

Dem folget Basilides Alexandrinus[d], ein abgefeimpter bub, der erdichtet auch ungeheure fabeln von der welt erschepfung und verleugnet das leiden Christi[59].

Da erhub sich auch Carpocrates[e], der verleugnet den ersten artikel, die gottheit Christi, die auferstehung und leret eitel unzüchtig leben[60].

Es waren auch ketzer, gnostici[f] genant, liessen sich bedünken, sie weren hochgelert, erdichteten, es weren zween götter, ein böser und ein guter, und lereten irthum von des menschen seele.

Weiter erweckt der satan einen seer vergiften ketzer mit namen Valentinum[g]. Der verleugnet den andern artikel unsers glaubens an Christo, seiner empfengnis und waren geburt aus dem stammen Davids, gab fur, Christus hette vom leib Marie nichts an sich genomen. Da wurden aber viel leut in der kirchen verfurt, und diese ketzerey riss seer ein zur zeit des römischen bischoffs Hyginii[61]. Aber der heilige Ireneus, bischoff zu Leon in Frankreich zur zeit des keisers Commodi, verlegt dem Valentino und seinem anhang alle seine irthum in 5 büchern[62].

Darnach erhuben sich neue Valentinianer[h], Ptolomeus, Secundus, Heraclion, Marcus et Colarbasus, die wolten doch was besonders sein und erdichteten noch mehr irthum[63].

Dem folget der Cerdon[i], welcher ubertraff die andern mit viele der irthum, erdichtet zween

---

b Egesippus.
c Saturninus.
d Basilides.
e Carpocrates.
f Gnostici.
g Valentinus.
h Ptolomeus, Secundus, Heraclion, Marcus, Colarbasus.
i Cerdon.

57 Bei Euseb, Hist. eccl. IV, 22, 1-6; MSG 20, 377 ff. Schwartz, 156 f.

57a = unbefleckt; vgl. H. Fischer, a. a. O. II (1908), 1235.

58 Vgl. oben S. 714, Anm. 8.

59 Vgl. oben S. 714 f., Anm. 8.

60 Vgl. bes. Irenäus, Adv. haer. I, 25. 26, 2. 28, 2; II, 31, 1 f. 32, 5; MSG 7, 680 ff. 686. 691. 823 ff. 830 Harvey I, 204 ff. 212 f. 221. 369 f. 376 (dort I, 20. 22. 26, 2; II, 48, 1 f. 49, 3).

61 Valentin, der bedeutendste gnostische Lehrer, soll nach Irenäus unter Bischof Hyginus (ca. 136–140) nach Rom gekommen sein und dort auch noch unter dessen Nachfolgern gewirkt haben; Adv. haer. III, 4, 3; MSG 7, 856. Harvey II, 17 (dort III, 4, 2). Seine angebl. Lehre (Äonenspekulation: ein aus Tetras, Ogdoas, Dekas und Dodekas gebildetes Pleroma, Herkunft des Leibes Christi aus der Äonenwelt) ist wohl z. T. die Lehre seiner Schüler, die sich untereinander aber noch stark unterscheiden; vgl. Irenäus, a. a. O. I, 11, 1; MSG 7, 559 ff. Harvey I, 98 ff. (dort I, 5, 1). Dazu H. Leisegang, a. a. O. 281 ff.; RGG[2] V, 1436 u. a.

62 Irenäus war 177 Presbyter in Lyon, gleich darauf Bischof. Die 5 Bücher Adv. haer. schrieb er um 185. Commodus: 180-192. Vgl. Th. Zahn, RE[3] 9, 401 ff.

63 Ptolemäus: wichtigster Vertreter des abendländischen Zweiges der valentinischen Schule;

götter, ein guten und ein grimmigen, verwarf das ganze gesetz, verleugnet die waren geburt, leiden und auferstehung Christi und hielt allein die auferstehung der seele[64].

Nach dem Cerdon kompt Martion Ponticus[k], der hielt alle ketzerey des Cerdons[65] und war der kirchen so schedlich, das ihn der heilige Polycarpus zu Rom primogenitum diaboli, den erstgebornen des teufels nennet, als Hieronymus[66] schreibt. Wider diesen ketzer setzten sich Theophilus, antiochensis episcopus[67], Philippus Cretensis[68], Modestus[69], Rhodon[70] und Tertullianus.

Nach dem folget ein grosser zeuberer mit namen Marcus[a]; der kriegt einen grossen anhang; die erdichteten uber die masse greuliche superstition, davon Ireneus viel schreibt[71]. Wir mögen christlichen ohren mit solchem greuel nicht verdries thun.

Dazumal kam auch Apelles[b], des Martionis schuler. Der leret und gleubet unrecht von Gott dem Vater und von der menscheit Christi wie sein meister Martion. Er hielt nichts von den heiligen propheten, sondern gleubt einem unsinnigen meidlin, das vom teufel bezeubert was, das hies Philumene[72].

Desgleichen waren Potitus, Basiliscus rechte Martioniten und Syrenus[c]; der erdichtet drey anfeng aller dinge[73].

---

k Martion.
a Marcus.
b Apelles.
c Potitus, Basiliscus, Syrenus.

vgl. seinen Brief an Flora über den Ursprung des alttestamentl. Gesetzes bei Epiphanius, Panar., haer. 33, 3-7; MSG 41, 557 ff. GCS 25, 450 ff. — Sekundus, ebenfalls Vertreter des abendländischen Zweiges. Ueber sein besonderes Äonensystem: Irenäus, Adv. haer. I, 11, 2; MSG 7, 563 f. Harvey I, 101 f. (dort I, 5, 2). — Herakleon: von Irenäus neben Ptolemäus genannt; a. a. O. II, 4, 1; MSG 7, 719. Harvey I, 259 (dort II, 3, 2). Fragmente seiner Schriften bei Origenes. — Markus: Vertreter des orientalischen Zweiges, lehrte vermutlich z. Zt. des Irenäus in Kleinasien. Ueber seine Lehre: Irenäus, a. a. O. I, 13-21; MSG 7, 577 ff. Harvey I, 114 ff. (dort I, 7-14). — Kolorbasus: zwar schon genannt bei Irenäus, a. a. O. I, 14, 1; MSG 7, 593 f. Harvey I, 127 (dort I, 8, 1), fraglich jedoch, ob es sich um eine geschichtliche Person handelt. — Vgl. A. Hilgenfeld, Die Ketzergeschichte des Urchristentums. 1884, 345 ff. 472 ff.; E. Preuschen, RE[3] 20, 405 ff.

64 Cerdon, der Lehrer Marcions, soll z. Zt. des Bischofs Hyginus (vgl. Anm. 61) in Rom gelebt haben. Hauptquelle: Irenäus, Adv. haer. I, 27, 1. III, 4, 3; MSG 7, 687 f. 856 f. Harvey I, 214 f. II, 17 (dort I, 24. III, 4, 2). Vermutlich ist in unseren Quellen einiges von der Lehre des Schülers auf den Meister übertragen; vgl. Krüger, RE[3] 3, 776 f.

65 Vgl. oben S. 715, Anm.

66 De viris illustr. 17; MSL 23, 635 f.

67 Theophil v. Antiochien (2. Jh.) war der Verfasser einer Streitschrift gegen Marcion: so Euseb, Hist. eccl. IV, 24; MSG 20, 389 f. Schwartz, 161; vgl. Hieronymus, De viris illustr. 25; MSL 23, 643 f. — Die Schrift selbst ist verloren.

68 Bischof Philippus v. Gortyna auf Kreta (um 170) richtete eine Schrift gegen Marcion: so Euseb, Hist. eccl. IV, 25; MSG 20, 389 f. Schwartz, 161; vgl. Hieronymus, De viris illustr. 30; MSL 23, 647 f. — Die Schrift selbst ist verloren.

69 Modestus, Zeitgenosse des Philippus v. Gortyna, schrieb ebenfalls gegen Marcion: so Euseb, Hist. eccl. IV, 25; MSG 20, 389 f. Schwartz, 161; vgl. Hieronymus, De viris illustr. 32; MSL 23, 647 f. — Auch diese Schrift ist verloren.

70 Rhodon soll nach Euseb ein Asiate gewesen sein, der in Rom von Tatian unterrichtet wurde, sich aber später gegen die Lehre Tatians wandte. U. a. schrieb er eine antimarcionische Schrift, in der er sich auch mit den Lehren der Schüler Marcions auseinandersetzte; Euseb, Hist. eccl. V, 13; MSG 20, 459 ff. Schwartz. 195 f.; vgl. Hieronymus, De viris illustr. 37; MSL 23, 651 f.

71 Vgl. oben Anm. 63.

72 Ueber Apelles berichtet u. a. Euseb aus Rhodon. Diesen Bericht hatte Rhegius vermutlich vor Augen: Hist. eccl. V, 13, 2-7; MSG 20, 459 ff. Schwartz, 195 f. — Philumene war eine Visionärin, unter deren Einfluß Apelles stand.

73 Vgl. den entsprechenden Bericht des Euseb aus Rhodon: Hist. eccl. V, 13, 3 f.; MSG 20, 459 ff. Schwartz, 195. — Potitus und Basiliscus sollen zwei, Syrenus drei Grundprinzipien gelehrt haben.

Es verwirreten auch die Tatianer[d] die christlichen kirchen mit allerley irthum; die hatten ihren namen vom Tatiano[74]. Die wolten nicht, das Adam selig worden were[75]. Sie hielten den heiligen ehestand gleich wie die hurerey, wie zu unsern zeiten etliche papisten lestern. Desgleichen hielten auch die Encratiten, gleissnerische ketzer. Sie liessen kein ehemensch bey sich und assen kein fleisch. Dieser obbemelte Tatianus hatte einen jünger mit namen Callistion[e].

Sehet, frome Christen, was sich fur irthum in der ersten kirchen empört und wie das gift aller irthum von dem erzbuben Simon dem zeuberer nach und nach imer von einem auf den andern komen ist und je lenger je erger worden.

Da erweckt erst der böse geist einen erzketzer Montanum[f] in Asia und Phrygia[76]. Der wolt uber alle andere erhaben sein und gab sich aus fur den heiligen Geist, den Christus zuvor verheissen hatte, und war seine meinung, man solt ihm allein und seiner lere gleuben. Dieser bösewicht hatte zwey teufelische weiber bey sich, Priscam und Maximillam[g]. Die wolt er fur prophetissen gehalten haben, die er mit seinem geist erleuchtet hatte. Seine schuler wurden Cataphryges[h] genant. Die bereiteten ihr sacrament mit blut der jerigen kinder; das vermischeten sie unter mehl und machten also brod zur danksagung[77].

Da erhuben sich auch zu Rom zween schelmen, Florinus[i], ein römischer pfaff[78], und Blastus[k, 79]. Die erdachten viel lügen wider das heilige evangelium.

Es schreibt auch Eusebius[80] von etlichen verfürern, die hiessen Artemonitae[a]. Die felscheten die schrift frevenlich; die artikel unsers heiligen glaubens verachteten sie, wusten nichts von Christo. Diese liessen die heiligen schrift faren und tractierten die geometriam. Euclides, Aristoteles, Theophrastus und Galenus waren diesen ketzern lieber und ehrlicher bey ihnen gehalten denn die heilige schrift. Also hat der teufel allwege viel unnütz ding aus der heidnischen philosophey in unsern glauben wöllen mengen, auf das je die schrift nicht rein in der christenheit bliebe. Denn wo die schrift rein bleibet und treulich gelert wird, so wechst das reich Christi, und des teufels reich wird verwüst. Darumb mag der teufel wol ein schön eusserlich leben und gleissnerey leiden, allein das man das evangelium nicht rein halte, wie man in vielen ketzern sihet. Die lebeten wol so streng als unsere Cartheuser[81]. Pelagius[82] war ein fromer mönch; Montanus war der erste, der in der kirchen ge-

d Tatianer.
e Callistion.
f Montanus.
g Prisca, Maximilla.
h Cataphryges.
i Florinus.
k Blastus.
a Artemonitae.

74 Vgl. oben S. 715, Anm.
75 Vgl. Irenäus, Adv. haer. I, 28, 1; MSG 7, 690 f. Harvey I, 220 (dort I, 26, 1); Euseb, Hist. eccl. IV, 29, 2; MSG 20, 399 f. Schwartz, 165; Epiphanius, Panar., haer. 46, 2, 1; MSG 41, 839 f. GCS 31, 205.
76 Vgl. oben S. 715, Anm.
77 So Philastrius, De haeresibus 49; MSL 12, 1166. CSEL 38, 26.
78 Florinus, kaiserlicher Höfling und röm. Presbyter, verfiel in valentinianische Irrtümer und wurde von der Gemeinde ausgestoßen. Schon vor seiner Ausstoßung richtete Irenäus ein Mahnschreiben an ihn, das bei Euseb genannt und stellenweise wiedergegeben ist: Hist. eccl. V, 20, 1. 4-8; MSG 20, 483 f. Schwartz, 207 f. Vgl. Th. Zahn, RE³ 9, 402. 404. 406. 408.
79 Neben dem Sendschreiben des Irenäus an Florinus nennt Euseb auch ein solches an Blastus: Hist. eccl. V, 20, 1; MSG 20, 483 f. Schwartz, 207. Blastus soll Quartodezimaner oder Montanist gewesen sein; vgl. Th. Zahn, RE³ 9, 404.
80 Hist. eccl. V, 28, 1-3. 13 f.; MSG 20, 511 f. 515 f. Schwartz, 215. 217.
81 Vgl. oben S. 970, Anm. 41.
82 Vgl. oben S. 766, Anm. 14.

setz machet, wie man fasten solt[83], und waren in der haut arge buben und verzweivelte ketzer.

Hernach zur zeit Victoris[84], ein zeit vor dem nycener concilio, erweckete der böse geist zwischen den bischoffen in orient und occident uneinigkeit, auf das er die kirchen in orient von occident abtrennete. Bapst Victor[b] hat die kirchen in Asia zwingen wöllen, das sie das Osterfest am Sontage solten halten, wie zu Rom der brauch war. Und umb dieser ungleicheit willen hat er die kirchen in Asia in bann gethan, allein darumb, das sie nach ihrem alten brauch, one verachtung anderer kirchen, nicht wolten Osterfest halten wie der bapst. So zeitlich hat sich Rom wöllen uber andere kirchen erheben und tyranniziren. Dieser unwille hat grossen schaden bracht. Ireneus[85] straffet den bapst, das er umb solcher geringen sache willen so viel feiner, grosser apostolischer kirchen von einigkeit der kirchen mit dem bann abschnitte. Aber es half nicht lang. Was der böse geist hie anfieng, das volendet er hernach durch Bonifacium tertium[86]. Ist das nicht gröblich im glauben und wider die liebe geirret, solche cerimonien als notwendig so steif halten, das man darumb die kirchen in orient, durch Johannem und die apostel mit so grosser arbeit fundiert, verbannet, als weren sie ketzerisch. Da reget sich schon allzu grob das geheimnis der bosheit, davon Paulus 2. Thess. 2 [7] [spricht]. Noch wöllens unsere papisten als fur eitel apostolisch und heilig, nötig ding halten, was der stul zu Rom thut, gleich als hette es S. Peter selbs gethan.

Darnach kam Paulus Samosatenus[c] zur zeit Dionysii des bapsts[87] anno Domini 266. Der erneuert des Artemonis ketzerey, verleugnet die gottheit Christi und war in solcher hoffart erblasen, das er die psalmen, damit man Christum preiset, verbot und richtet an, das die weiber von ihm musten psalmen singen in der kirchen und ihn loben als einen engel, der vom himel herabgestigen were[88].

Und zu bapsts Fabians[89] zeiten erhub sich ein römischer pfaff Novatus[d] und macht auch eine eigene sekt, gab fur, er und sein anhang weren ganz rein, und nenneten sich catharos, das ist, die reinen. Sein irthum war, das man keinen wider in die christliche gemein aufnemen solt, wenn er einmal aus furcht und pein von dem glauben abgefallen war, ob er schon den fall

---

[b] Victor contra quartadecimanas.
[c] Paulus Samosatenus.
[d] Novatus.

[83] Vgl. oben S. 772, Anm. 22.

[84] Viktor I., 189–199 Bischof v. Rom, erließ ein Rundschreiben mit dem Urteil, daß die Brüder der kleinasiatischen und diesen benachbarten Gemeinden, die das Osterfest am 14. Nisan feierten, außerhalb der Kirche stünden; Euseb, Hist. eccl. V, 24, 9; MSG 20, 497 f. Schwartz, 212.

[85] Von dem Schreiben des Irenäus an Viktor in der Osterfrage berichtet Euseb, Hist. eccl. V, 23, 3. 24, 11-17; MSG 20, 493 f. 499 ff. Schwartz, 210. 212 f.

[86] Bonifaz III., konsekriert und gestorben 607, führte den Streit um den Titel „episcopus universalis", den sich der Patriarch von Konstantinopel angemaßt hatte, zu einer für Rom günstigen Lösung. Kaiser Phokas (602–610) erkannte Rom als „caput omnium ecclesiarum" an. Vgl. unsere KO weiter unten S. 987.

[87] Dionysius, Bischof von Rom 259–268.

[88] So Euseb, Hist. eccl. VII, 30, 6 ff.; MSG 20, 711 ff. Schwartz, 302 ff. (aus dem Schreiben der auf der letzten gegen Paul v. Samosata gerichteten antiochenischen Synode versammelten Bischöfe an Dionysius v. Rom und Maximus v. Alexandrien). — Paul v. Samosata, Bischof v. Antiochien, trat seit 260 mit seinem Monarchianismus und seiner dynamistischen Christologie hervor. Auf der 3. in seiner Angelegenheit zusammentretenden Synode zu Antiochien (zw. 266 u. 269) wurde er verurteilt. Vgl. A. Harnack, RE³ 13, 319 f.

[89] Fabian, Bischof von Rom 236–250. Vgl. zum Folgenden den von Rhegius weiter unten namentlich angeführten Platina, Opus in vitas summorum pontificum (s. auch oben S. 779, Anm. 36), [Nr. XXI].

bekennet und widerkeret[90]. Da ihm nu bapst Cornelius[91] widerstund und aus dem evangelio beweret, das die christliche kirche billich alle gefallene sunder wider in ihr schos aufnimpt, wenn sie der fall reuet und sich bekeren, dieweil auch Christus die busfertigen gnediglich allzeit aufgenomen hat, verharret gleichwol Novatus auf seinem irthum, und ward eine grosse spaltung. Viel hiengen dem Cornelio an, die andern dem Novato, und hielten die Novatianer nachmals ein eigen concilium zu Pazeno[92] und beschlossen, das sie hinfurt die Ostern nach jüdischer weise halten wolten, umb welches conciliums willen ward unter den Novatianern auch ein spaltung, und teilten sich voneinander.

Unter bapst Sixto dem andern[93] anno 264 erhub sich zu Ptolomaide in Lybia Pentapoli ein greuliche ketzerey, Sabelliana[e] genant vom erzketzer Sabellio[94]. Der leugnet den hohen artikel von der heiligen dreyeinigkeit und gab fur, es were in der gottheit nur ein person, wie zu unsern zeiten auch etliche satanische buben treumen[95].

Unter bapst Felice[96] anno 272 erwecket der teufel in Persia einen unsinnigen buben mit namen Manes[f]. Der erdichtet grausamen irthum. Er gab sich auch fur Christum aus und hatte auch zwelf jünger bey sich[97], von welchem reisigen menschen entsprang hernach der Manicheer[g] ketzerey. Die haben den rechten namen; denn menesthai[98] auf griechisch heisst: unsinnig, rasend sein. Sie erdichteten solch ungeheur ding und altvetelsche fabeln, das es grausam ist zu hören. Sie setzten unter andern auch zween anfenge aller dinge oder zween götter, einen guten, davon die guten ding entsprungen seien, und einen bösen, der aller bösen ding ein schepfer und ursach sey. Sie verleugneten auch die waren menscheit Christi. Sie sagten, des menschen seele were von Gott geschaffen, aber der leib vom teufel[99]. In diese ketzerey geriet auch der theure man Augustinus, ehe er recht zum christlichen

---

e Sabellianer.
f Manes.
g Manichei.

90 Novatus = Novatian, 251 Gegenbischof gegen Papst Cornelius. Vgl. zum Text auch Euseb, Hist. eccl. VI, 43. 45; MSG 20, 615 ff. 633 f. Schwartz, 261 ff., 267.

91 Cornelius, Bischof von Rom, † 252 als Märtyrer. Vgl. zum Text Platina, a.a.O. [Nr. XXII].

92 Synode zu Paz z. Zt. des Valens (364–378): die in Phrygien mit Resten der Montanisten verschmolzenen Novatianer beschlossen die Feier des Osterfestes nach jüdischer Weise. Eine novatianische Synode zu Sangaris hob den Beschluß wieder auf und erklärte die Osterfestfrage für ein Adiaphoron. Trotzdem kam es in Konstantinopel zu einem längeren Streit. Vgl. Socrates, Hist. eccl. V, 21. VII, 5. 12; MSG 67, 621 ff. 745 ff. 757 ff., dazu A. Harnack, RE³ 14, 242.

93 Sixtus II., Bischof von Rom 257–258, Opfer der valerianischen Verfolgung.

94 Sabellius, modalistischer Monarchianer, trat wahrscheinlich schon z. Zt. des Bischofs Zephyrin († 217) in Rom mit seiner Lehre hervor. Bischof Kallist (217–222) stieß ihn aus der Kirchengemeinschaft aus. Als um 260 die monarchianische Lehre die Gemeinden der lybischen Pentapolis erregte, war S. vermutlich schon tot. Vgl. A. Harnack, RE³ 13, 326. 332 ff. Zu unserm Text vgl. den Bericht des Dionysius v. Alexandrien an Sixtus II. über die sabellianische Lehre in der Pentapolis bei Euseb, Hist. eccl. VII, 6; MSG 20, 645 ff. Schwartz, 273 f.

95 Die antitrinitarischen Schwärmer, bes. Johannes Campanus, der 1530 in Torgau Luther zu einer Disputation herausforderte und seine Lehrartikel überreichte. Darüber Melanchthon: Disputat Christum non esse Deum; Spiritum sanctum non esse Deum (CR II, 34). An ihn ist vermutlich auch in der Conf. Aug. I (Bek. Schr. 52) gedacht; vgl. Bek. Schr. 52, Anm. 3; Hegler, RE³ 3, 696 ff. – Dann vielfach die Anabaptisten; vgl. Luther, Sendschreiben an die Christen zu Antwerpen. 1525; WA 18, 548.

96 Felix I., Bischof von Rom 269–274.

97 Vgl. Euseb, Hist. eccl. VII, 31; MSG 20, 719 ff. Schwartz, 306; auch Platina, a.a.O. zu Felix I. [Nr. XXVII].

98 = μαίνεσθαι.

99 Vgl. Philastrius, De haeresibus 61; MSL 12, 1175 f. CSEL 38, 32.

glauben bekert ward, und nachmals verwirft er der Manicheer irthum mit gewaltigem grund[1].

Hernach zur zeit des bapsts Sylvestri[2] und des keisers Constantini Magni ungeferlich umb das 315. jar von der geburt Christi erwecket der teufel zu Alexandria einen hoffertigen pfaffen mit namen Arium[h]. Der kriegt einen grossen anhang. Die widerteuften alle catholicos oder Christen, die in ihren irthum gerieten[2a], und verleugneten den hohen artikel von der waren gottheit Christi. Und dieweil dieser teufelischer irthum der vernunft verstendlich und ehnlich war, verfürt der Arius uber die massen viel feiner leut und macht eine jemerliche zerrüttung in der ganzen christenheit in orient und occident, das die Arianer gar nahend uberal in der christenheit herscheten. Der keiser Constantius, Constantini son in orient, ward auch ein Arianer, desgleichen auch die keiserin Justina, welche in Ariums irthum so gar ersoffen war, das sie den christlichen priestern das elend dreuet und den heiligen Ambrosium greulich verfolget. Da wurden die christlichen bischoffe ins elend verjagt und verfolget. Constantius mocht den heiligen Athanasium nicht in orient leiden und verjagt ihn, das er aus Egypten bis an Rhein gen Trier kam und muste daselbs etliche jar in einer cistern verborgen ligen. Diesen fromen bischoff wolt auch der keiser Julianus nicht leiden und verjagt ihn. Also muste auch der heilige Hilarius aus Gallia in Phrygiam fliehen. Und stund also dazumal seer jemerlich in der kirchen, das gar wenig rechtgleubiger Christen uberblieben, so weit hatte die teufelische arrianerketzerey in der welt umb sich gefressen. Wer dazumal hette auf den grossen haufen wöllen sehen, auf keiser und grosse bischoffe mit ihrem anhang, der were ein Arrianer worden. Denn die ware kirche hatte ein geringes ansehen. Man hielt sie fur ketzer; denn der bapst zu Rom, Liberius[3], selbs ward dem keiser Constantino zu lieb ein Arrianer.

Aber der barmherzig gespons der christenheit, Jhesus Christus, unser Herr und Gott, hat dennoch allzeit die kirchen erhalten. Und wiewol der teufel viel grosser und gelerter leut wider die kirchen erwecket, dennoch muste die kirche[i] gleichwol stehen bleiben, wie ihr Christus [Mt 16, 18] verheissen hat: Die porten der hellen sollen sie nicht uberweldigen. Denn Christus erwecket allzeit dagegen auch treffliche, gelerte leut, die mit dem schwert des heiligen Geistes alle ketzerey zerschmetterten.

Also erwecket er wider die Arrianer das concilium zu Nicea, auch Alexandrum, Athanasium, Hilarium, Ambrosium etc. Wider den Novatum erwecket er den heiligen Cyprianum, wider die Donatisten, Manicheer und Pelagianer Augustinum. Wider den Jovinianum[4], Helvidium[5],

---

h Arrius.

i Die kirche allweg bestanden wider zeuberer, philosophos, Juden und ketzer.

1 Augustins Schriften gegen die Manichäer s. MSL 42, bes. Contra Faustum Manich.; ibid. 207 ff. CSEL 25, 251 ff.

2 Sylvester I., Bischof von Rom 314–335.

2a Vgl. Augustin, De haeresibus 49; MSL 42, 39.

3 Liberius, Bischof von Rom 352–366. Vgl. hier Platina, a. a. O. [Nr. XXXVII]. – Loofs, RE³ 2, 6 ff.

4 Jovinianus, † vor 406, zunächst selbst Asket und auch später ehelos, trat jedoch gegen die Ueberschätzung der Ehelosigkeit und des asketischen Lebens auf, behauptete aber auch die prinzipielle Sündlosigkeit der Wiedergeborenen, wurde auf einer röm. Synode 390 und auf einer mailändischen 391 exkommuniziert; vgl. Grützmacher, RE³ 9, 398 ff. – Hieronymus schrieb Adv. Jovinianum; MSL 23, 211 ff.; vgl. auch ep. 48 u. 49 ad Pammachium, ep. 50 ad Domnionem; MSL 22, 493 ff. CSEL 54, 347 ff.

5 Helvidius (etwa z. Zt. des Hieronymus) bestritt die dauernde Jungfrauschaft Marias. Dagegen Hieronymus: De perpetua virginitate beatae Mariae adv. Helvidium; MSL 23, 183 ff .– Wie Rhegius (s. auch weiter unten) hielt auch Luther an der dauernden Jungfrauschaft Marias fest. Jesu Brüder sah er als Vettern des Herrn an; vgl. z. B. Vom Schem Hamphoras u. vom Geschlecht Christi. 1543; WA 53, 629.

Vigilantium[6], Pelagium[7] und chiliasten[8] den heiligen Hieronymum. Wider den Nestorium und Julianum erweckt er Cyrillum[9] und Nazianzenum[10].

Diese arrianerketzerey teilet sich nachmals in drey sekten[11]. Es wurden Eunonianer[k], die furgaben, der Son in der gottheit were dem Vater ganz und gar ungleich[12]. Die Arrianer liessen zu, das der Son dem Vater gleich were, aber allein aus gnaden, nicht von natur. Die Macedonianer[a] lereten, der Son were dem Vater ganz gleich, aber der heilige Geist habe mit dem Vater und Son nichts gemeines[13]. Also gehets, wenn der böse geist einen menschen einmal von der warheit dringet, so fellet er imer von einem irthum in den andern.

Unter bapst Liberio entstund in Aphrica ein ketzer mit namen Donatus[b]. Der verleugnet auch die gottheit Christi und des heiligen Geistes[14]. Der hub an, den widertauf zu pflanzen, und widerteufet die Christen, die in seine sekt kamen; denn er hielt, die taufe were bey seiner parthey, den Donatisten. Und hielten auch sich selbs allein fur die christlichen kirchen; sonst verachteten sie die ganzen welt als heiden[15], gleich wie unsere widerteufer auch thun. Diese ketzer hetten einen anhang, die hiessen Circumcelliones[16], böse, verruchte, unsinnige buben. Die

k Eunonianer.
a Macedonianer.
b Donatus, Donatisten, widerteufer.

6 Vigilantius, aquitanischer Presbyter um 400, wandte sich gegen den herrschenden Märtyrer- und Heiligenkult sowie gegen das Almosengeben an die Mönche in Palästina unter Vernachlässigung der Armen der Heimat und gegen die Ueberschätzung des Einsiedlerlebens. Hieronymus unterschob ihm aber auch origenistische Irrlehre; Ep. 61 ad Vigilantium; MSL 22, 602 ff. CSEL 54, 575 ff.; Contra Vigilantium; MSL 23, 339 ff. Vgl. A. Jülicher, RE³ 20, 628 ff.

7 Hieronymus, Dialogus adv. Pelagianos; MSL 23, 495 ff.

8 Vgl. Hieronymus, Commentaria in Isaiam prophetam XVII, cap. 60; MSL 24, 587 ff.

9 Cyrill gegen Nestorius (Patriarch von Konstantinopel, gest. nach 439, lehrte zwei Naturen in Christus und lehnte die Bezeichnung Marias als Gottesgebärerin ab): Adv. Nestorii blasphemias; MSG 76, 9 ff.; Adv. nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam; MSG 76, 255 ff.; Apologeticus pro duodecim capitibus adv. orientales episcopos; MSG 76, 315 ff.; Ep. 2; MSG 77, 39 ff.; Ep. 4; MSG 77, 43 ff.; Ep. 17; MSG 77, 105 ff. etc. Vgl. übrigens G. Krüger, RE³ 4, 379. — Gegen den Kaiser Julian Apostata (361–363, schon lange tot, als Cyrill gegen ihn schrieb): Contra Julianum; MSG 76, 503 ff.

10 Gregor von Nazianz († 389 oder 390): Oratio 4 et 5 adv. Julianum imperatorem; MSG 35, 531 ff.

11 Vgl. Rufin, Hist. eccl. I, 25; MSL 21, 496; Epiphanius, Panar., haer. 73, 27, 5 f.; MSG 42, 455 ff. GCS 37, 301 f.; Augustin, De unitate ecclesiae 3, 6; MSL 43, 395; Hieronymus, Ep. 133, 11; MSL 22, 1159. CSEL 56, 258.

12 Vgl. Philastrius, De haeresibus 68; MSL 12, 1182 f. CSEL 38, 35 — Eunomius war Anhomöer, 360 vorübergehend Bischof v. Cyzicus, gründete anhomöische kirchliche Partei, danach separate anhomöische Kirche; vgl. Loofs, RE³ 5, 597 ff.

13 Die Macedonianer sind charakterisiert bei Augustin, De haeresibus 52; MSL 42, 39 (die Schrift wird weiter unten von Rhegius angeführt). — Macedonius: zeitweilig Gegenbischof und seit 342 oder 343 alleiniger Bischof von Konstantinopel, Homoiusianer; nach ihm wurden später die Pneumatomachen — wohl zu Unrecht — benannt; vgl. Loofs, RE³ 12, 41 ff.

14 So Platina, a. a. O. zu Liberius I. [Nr. XXXVII].

15 Vgl. oben S. 929, Anm. 28.

16 Vgl. Augustin, De haeresibus 69; MSL 42, 43: Ad hanc haeresim in Africa et illi pertinent, qui appellantur Circumcelliones, genus hominum agreste et famosissimae audaciae, non solum in alios immania facinora perpetrando, sed nec sibi eadem insana feritate parcendo. Nam per mortes varias maximeque praecipitiorum et aquarum et ignium se ipsos necare consuerunt . . . — Circumcellionen: Gruppe, die sich ursprünglich für die Besitzlosen einsetzte und mit Gewalt die Eintreibung von Schuldforderungen verhinderte, von Donatus von Bagai im Interesse des Donatismus eingesetzt; vgl. N. Bonwetsch, RE³ 4, 793 f.

griffen die Christen mit gewerter hand an und theten grosse mörd und verschoneten auch ihr selbs nicht; denn sie verbrenten, ertrenketen und felleten sich selbs zu tod, wie wir das zu unsern zeiten bey den Donatisten auch gesehen haben. Diesen ketzern widerstund der heilige Augustinus und verwirft ihre irthum mit festem grund in vielen büchern.

So viel gifts allerley irthum hat der lügengeist von der apostel zeit bis auf Augustinum und Ambrosium in die kirchen ausgegossen. Wo die fromen bischoff nicht allenthalb vleissig gewacht, die gesunden lere beim volk erhalten hetten und ihnen das volk gegleubt hette, was were zuletzt daraus worden? Diese sekten haben weit umb sich gerissen. Die Donatisten macheten schier das ganz Aphricam unrüwig, das auch die christlichen keiser gnug mit ihnen zu schaffen kriegten.

Hernach zur zeit des bapsts Innocentii des ersten erhub sich ein mönch, Pelagius[c], und thet in der ganzen christenheit mördlichen grossen schaden; denn er war ein rechter feind der gnade Gottes in Christo. Er gab fur, das ein mensch one die gnade Christi aus seinem freien willen alle gebot Gottes erfullen möge. Doch sey solchs leichter zu thun mit der gnade denn one die gnade[17].

Die Pelagianer verleugneten des heiligen Geistes werk in der frommachung des sunders und lereten, das wir Gottes gnade mit unsern verdiensten erlangen, und ein mensch möge wol hie im leben one alle sunde sein. Auch verleugneten sie die erbsunde in den kindern. Das concilium milevitanum[d], dabey auch S. Augustin war, verdampte den Pelagium als einen vergiften ketzer. Dieser mönch zoch in Britanniam und vergiftet mit hilf seines gesellen Juliani die ganzen insel[18].

Und dieweil unser widerpart allein auf die hohen stende sihet und ihrem glauben ein solchen baufelligen grund leget, das sie meinen, es habe kein not, die grossen bischoff können nicht irren, so müssen wir auch der grossen bepst irthum in der kirchen anzeigen.

Es war ein bapst zu Constantinopel, welchs auch die öberste kirche sein wolt, mit namen Nestorius[e]. Der zertrennet die einige, ewige, unzertrenliche person Christi und gab fur, Maria were nicht Gottes gebererin, sondern sie hette allein den menschen Christum geboren, und darnach hette erst Gottes Son, das ewige wort, diesen menschen angenomen, und macht also zwo person in Christo, eine göttliche und zeitliche. Diese verfluchte ketzerey hat das ephesiner concilium[19] nachmals verdampt und Cyrillus Alexandrinus gewaltiglich widerlegt.

Wenn kein irthum in der kirchen sein kan, warumb irren denn die grossen bischoff so grausamlich? Darumb sollen wir uns daran nicht benügen, das unser widerpart furgibt, der bapst kan nicht irren im glauben. Er ist der kirchen heubt. Wer ein Christ wil sein, der mus gleuben, was der bapst gleubet. Christus Jhesus ist unser heubt und öberster priester. Derselb allein kan weder sundigen noch irren. Ein mensch, der one den heiligen Geist von göttlichen sachen handelt, kan nicht one irthum sein. Wir müssen unserm glauben einen bessern grund legen, sol er bestehen.

Bapst Liberius[f] umb das 354. jar von der geburt Christi ward ein Arrianer und verleugnet auch die gottheit Christi. Were nicht die

[c] Pelagius gnadfeind, werkheilig.
[d] Concilium milevitanum.
[e] Nestorius.
[f] Bapst Liberius Arrianer.

[17] Vgl. oben S. 766, Anm. 14.
[18] Den letzten, irrigen Satz hat Rhegius wörtlich Platina entlehnt: a. a. O. zu Innocentius I. [Nr. XLII]. – Julian von Eclanum (um 420) trat erst nach dem Verschwinden des Pelagius auf. Pelagius stammte aus Britannien, zog aber später ebensowenig dahin wie Julian.
[19] 3. ökumenische Synode zu Ephesus 431; Akten bei Mansi IV und V und E. Schwartz, Acta conciliorum oecumenicorum I, 1-5.

christliche kirche fein versehen, wenn sie einen ketzer zum heubt hette?

Bapst Marcellinus[g] fur ihm unter keiser Diocletiano opfert aus furcht den teufeln und betet sie an[20].

Bapst Sylvester der ander[h] war zuvor ein mönch in Frankreich und ergab sich dem teufel zu eigen mit leib und seele, das er ihm zum bapstum hülfe. Am ende seines lebens gereuet ihn der kauf und bekennet seine sunde fur dem volk[21].

Ich geschweige andere heidnische stück der bepst zu ehren etlichen, die sonst from sind gewesen. Christus hat uns befolhen, den treuen haushaltern im hause Gottes, die das evangelium one betrug predigen, gehorsam sein. Aber fur den falschen lerern hat er uns gewarnet. Wir wöllen gerne gleuben und halten, was die rechte römische kirche gleubt und helt, von welcher wir in Deudschland die artikel unsers christlichen glaubens erstlich empfangen haben. Aber dieselbige kirche bleibt bey S. Peters und Paulus lere; das wöllen wir auch thun. Leret ein nachkomender S. Peters anders denn S. Peter gelert hat, so hat uns S. Peter selbs fur ihnen gewarnet. Wir wissen ja, das zu Rom auch ein stück ist von der allgemeinen christlichen kirchen. Aber ob der bapst, cardinel und ihr fleischlich hoffgesinde dieselbige ware kirche sey, kan nu von Gottes gnaden ein jeder rechtverstendiger Christ wol urteilen.

Wenn sie uns nu mit grossem pochen und trotzen S. Peters stul rhümen und ihr succession, das sie S. Peters stul erben seien, derhalb sol man ihnen gleuben als S. Petern selbs, ist unser antwort: Die itzigen bepst mögen wol auf S. Peters stul sitzen, aber S. Peters lere wissen und leren sie nicht. Wir fragen aber nach keinem stul. Da S. Peter darauf sas, war es ein heiliger stul umb der heiligen person willen. Wie er aber itzt sey, weis man zu guter masse. Chrysostomus[i] spricht[22]: Ein ort oder stul macht den menschen nicht heilig, sondern der mensch den stul oder das ort. Es sind auch darumb nicht der heiligen kinder, die der heiligen stett besitzen, spricht Hieronymus[k.][23]. Sanct Jacob sass zu Jerusalem als ein bischoff. Darnach kam Johannes Jerosolymitanus[23a] auf denselben stul, ein irriger mensch. Darumb probiert die successio nichts, es sey denn, das der successor, der nachkomender, seines predecessors, vorgengers, lere auch predige. Bernardus[a], lib. De consideratione[24], schreibet zum bapst Eugenio: Du gehest herein köstlich vergüldet, das ist mehr der teufel denn der schefflin weide. Sanct Petrus ist nicht in seiden und edeln steinen gezieret hergangen oder mit trabanten umbgeben gewesen. In solchen dingen bist nicht ein successor, nachkomender Petri, sondern Constantini. Also sagen wir auch: unsere bepst leren menschentand; darin sind sie nicht successores Petri, sondern der phariseer.

Also sehen wir, wie der böse geist die kirchen allzeit mit so schweren irthumen und mit viel seiner falschen aposteln allenthalben angefochten und geplagt hat und ihr nie keinen fride gelassen, eintweder von aussen verfolgung oder inwendig ketzerey angericht, auf das er den

---

[g] Bapst Marcellinus abgötler.
[h] Sylvester.
[i] Chrysostomus.
[k] Hieronymus.
[a] Bernardus.

[20] Marcellinus, Bischof von Rom 296–304. Wie unser Text auch Platina, a. a. O. [Nr. XXX].
[21] Papst Sylvester II. 999–1003. Wie unser Text auch Platina [Nr. CXLVII]. Vgl. dazu aber A. Hauck, RE³ 18, 344 f.
[22] Vgl. Homilia 6, 4 ad populum antiochenum; MSG 49, 87.
[23] Vgl. Commentaria in Isaiam prophetam XVIII, cap. 65, vers. 23 ff.; MSL 24, 650.
[23a] Johannes, Bischof von Jerusalem 386–417, Origenist, heftig angegriffen von Epiphanius u. Hieronymus; vgl. bes. Hier., Contra Joann. Hierosolymitanum; MSL 23, 355 ff.
[24] De consideratione IV, 2, 5. 3, 6; MSL 182, 775. 776.

glauben nicht liesse zu weit komen. Der heilige Augustinus[b] zelet in lib. ad Quodvultdeum[25] von der apostel zeit bis auf sein alter 88 ketzereyen, die sich hin und wider in Asia, Europa und Aphrica wider die reine christliche lere des evangelii und rechten glauben erhaben haben. Wir haben allein die furnemesten ketzer erzelen wöllen; des unzifers ist allzu viel. Wenn es nu zur selbigen zeit so gefehrlich gestanden ist der lere halben, da noch gelerte, frome bischoff die schaff Christi selbs im wort Gottes weideten und sich mündlich und schriftlich wider die ketzer setzten, was ists denn wunder, das es itzt in der letzten zeit so erbermlich zugehet. dieweil in ganzem Europa freilich nicht uber 10 bischoff sind, die selbs das evangelium und den catechismum aus rechtem grund predigen können. Es ist aus dem geistlichen regiment ein eitel weltlicher pracht worden, das auch die weltlichen fürsten selbs nicht so weltlich sind als die regenten der kirchen. Noch wil sich die welt nicht bereden lassen, das es ubel in der kirchen stehe und einer starken reformation bedürfe.

Zur zeit dieses vorbemelten Innocentii stund auf der ketzer Apollinaris[c], ein bischoff zu Laodicea in Syria. Der leret, Christus hette allein ein menschlichen leib an sich genomen, aber keine seele. Aber das ewige wort Gottes were anstat der menschlichen seele[26]. Diesen irthum verdampten bapst Damasus[27] und Petrus, ein bischoff zu Alexandria[28].

Zu dieses zeiten schrieb auch der heilige Hieronymus in Dalmata wider allerley ketzer, Vigilantium, Helvidium[d], der verleugnet die jungfrauschaft Marie nach der geburt Christi, und wider Pelagium und Luciferianos[e.29]. Dieser man Hieronymus hat einen eiver Gottes gehabt; denn er sahe, das die Jüden das gesetz und die propheten rein hatten und die erste christenheit viel schmahe und spot von Jüden leiden musst der heiligen schrift halb. Wenn die Christen einen spruch aus der schrift zu bestetigung unsers heiligen glaubens furbrachten, so hetten die Jüden diese ausflucht und sagten, die heilige sprache hette eine andere meinung, und die schrift were nicht recht verdolmetschet. Das war den Christen ein großer spot und stos. Derhalb lernet er die heilige sprache, als er nu betaget was, auf das er die schrift in ihrem rechten ursprung lesen, verstehen und andern furgeben möcht, und thet grossen vleis im alten und neuen testament, welchem exempel nach billich unsere bischoff auch, dieweil sie selbs ungelert sind, gelerte leut bestellen solten, das sie die biblia mit gemeinem rat und vleis rein ins latin und deudsch brechten. Denn sie haben bey sich der kirchen güter, daraus sie solchs wol möchten verlegen. Ligt doch am tag, das viel ebte sind, da einer zwenzigtausent, der ander achtzehentausent, der dritte zwelftausent gülden ein jar aufnimpt. Der sind uber die masse viel. So weis man auch bischoff, da einer hunderttausent dukaten, der ander achtzigtausent gülden, item

[b] Augustinus.
[c] Apollinaris.
[d] Vigilantius, Helvidius.
[e] Luciferiani.

[25] De haeresibus ad Quodvultdeum; MSL 42, 21 ff.
[26] Vgl. Augustin, De haeresibus 55; MSL 42, 40. — Apollinaris, † zwischen 385 u. 395, im übrigen strenger Nicäner, wurde auf mehreren Synoden verdammt, bes. in Konstantinopel 381, vorher in Rom 377; vgl. Krüger, RE³ 1, 671 ff.
[27] Damasus, Bischof von Rom 366–384.
[28] Vgl. zum vorangegangenen Abschnitt den entsprechenden bei Platina, a. a. O. zu Innocentius I. [Nr. XLII].
[29] Lucifer, Bischof von Calaris († 370 oder 371), strenger Nicäner, wandte sich gegen die nach dem Tod des Kaisers Konstantius herrschend gewordene mildere Richtung und lebte fortan in schismatischer Absonderung von der Kirche. Sardinien blieb auch nach seinem Tod Mittelpunkt seiner Anhänger. Vgl. G. Krüger, RE³ 11, 666 ff. — Hieronymus schrieb: Dialogus contra Luciferianos; MSL 23, 155 ff.

vierundzwenzigtausent gülden vermögen. Deren ist auch mechtig viel. Gleichwol fragen sie mit diesem kirchengut nicht darnach, wie es umb die kirchen stehe. Man panketiert und machet gute tag; die kirche mag bleiben, wo sie wölle. Darumb sind das theure leut, deren arbeit die ganze welt nicht bezalen kan, die sorgen, wie man die schrift rein und ungefelschet habe in der kirchen, wie unser heilige[r] Hieronymus vorzeiten einer ist gewesen und wir itzt deren etliche haben aus sondern gnaden Gottes, die doch bey unsern geistlichen nicht viel gelten.

Nach Hieronymo, Augustino, Ambrosio, Hilario und dergleichen rechtgleubigen lerer hat die kirche und das ganze römische reich grossen schaden empfangen. Denn noch zur zeit Archadii und Honorii, der römischen keiser[30], haben sich die groben Gothen[f] aus mitternacht gehaufet und mit gewalt ins Welschland gezogen und grossen schaden zu Rom und allenthalb gethan. Es erhuben sich auch die Hunni und Wenden mit heerskraft und zerrissen das römische reich seer ubel. Da wurden viel köstlicher bücher verbrant, das alle kunst und auch ubung in heiliger schrift darniderlag. Die bepst zu Rom begunten, S. Peters zu vergessen, und wurden stolz, fleischlich und ehrgyrig.

Es ward auch zur zeit Honorii und Archadii ein concilium zu Toleta, darin dem bösen geist allzu viel raum gegeben ward. Denn dieselbigen bischoff machten einen canonem in der zal der 17[31], also lautend: Wenn ein gleubiger ein eheweib hat, wenn er auch eine concubinen oder unehelich weib hat, so sol er nicht zu Gottes tisch gehen. Aber der, so kein eheweib hat und aber an einer ehefrauen stat ein kebsweib hat, der sol nicht vom sacrament abgetrieben werden, doch das er an einem weibe sich benügen lasse. Und stehet bey ihm, ob er wölle ein einig weib oder ehefrauen oder hure haben. Sehet, frome Christen, hie erleubet das concilium hurerey wider Gottes wort, welchs die hurer ewiglich verdampt, und die christenheit helt hurerey fur eine ergerliche sunde, die zu verbannen ist. In solchen und dergleichen ungereimpten canonibus haben unsere widersacher ein ausflucht und sprechen, es sey canon abrogatus, ein unnützer canon, der nichts mehr gelte. Wolan, setzen die concilia solch unnütz, unehrlich ding, das man wider absetzen mus, was rhümet ihr denn die concilia, als könten sie nicht irren? Warumb setzet ihr denn nicht auch die canones ab, darin wider Gottes wort den priestern die ehe verboten wird? Aber ihr habt im hause Gottes nach alle eurem willen tyranniziert. Gott hab ewiges lob, der uns die augen aufgethan hat, sein heiliges wort zu sehen, und seinen Geist gegeben, schedliche menschenlere zu verachten.

In diese elende zeit kam bapst Gregorius Magnus umb das 590. jar und fand ein jemerlich wesen in der kirchen, das die bischoff mehr ihr eigen ehre und gut suchten denn die glori Jhesu Christi und besserung der christenheit. Zu dieser zeit haben die zwo kirchen, Constantinopel in orient und Rom in occident, miteinander gezankt, welche in der christenheit die öberste were. Das kan der teufel anrichten. Wenn man in ehre und gut kompt, so vergisst man der schrift und betet nichts, ubet sich nicht in Gottes wort und geret in fleischliche sicherheit. Dieser zank war ein ursach, das die kirchen getrennet wurden; denn der teufel wolt zu seiner endlichen verfurung zwey heubt haben,

[f] Gothi.

[30] Flavius Arcadius, ältester Sohn des Kaisers Theodosius, oström. Kaiser 383–408; Flavius Honorius, jüngerer Sohn des Kaisers Theodosius, weströmischer Kaiser 393–423.

[31] Erstes Konzil zu Toledo im Sept. 400, can. 17; Mansi III, 1001. C. J. v. Hefele, Conciliengesch. II². 1875, 79; vgl. Decr. Grat. I, dist. XXXIV, c. 4; Friedberg I, 126. – Mit der Konkubine ist im zweiten Fall wohl eine nicht standesgemäße Frau gemeint. Der Konkubinat war nach röm. Recht eine rechtliche Verbindung zwischen standesungleichen Partnern, denen die Ehe miteinander verboten war, die aber nicht anderweitig verheiratet waren; vgl. E. Weiss, Institutionen des röm. Privatrechts². 1949, 456 f.

eins in orient, den Mahometh und Türken, das ander in occident, welcher sich den allerheiligsten, obersten bischoff, heubt der kirchen lesst nennen, und dem die römischen keiser die füsse küssen müssen. Aber es frageten die hoffertigen bischoff nicht viel nach der religion. Sie gedachten allein, das sie möchten hoch gehalten werden, und wird die prophecey, 2. Timoth. 3 [1 ff.], erfullet, da er weissaget, wie gefehrliche zeiten komen werden, in welcher hoffertige leut sein werden, die wollust lieber haben denn Gott, die einen schein eins christlichen lebens haben und verleugnen seine kraft. Haben doch der römisch und constantinopolitanisch bischoff[g] wol so heidnisch umb das primat oder höhesten stand gezanket als Julius Cesar und Pompeius umb das keiserthum. Dieser streit verdros den heiligen Gregorium. Der schrieb einen ernstlichen brief an keiser Mauritium gen Constantinopel[32], das er mit dem bischoff Joanne daselbs verschaffen wolte, das er von seinem unchristlichen furnemen abstünde und sich nicht universalem episcopum liesse nennen, das ist, den obersten bischoff uber die ganzen christenheit, dieweil doch der heilige Petrus selbs nicht universalis apostolus, das ist ein apostel uber die ganze kirchen, genennet wird. Dieser[33] grosse titel, unversalis episcopus, ist dem bischoff zu Rom im calcedomasi concilio angeboten und zugeschrieben worden, aber es hat ihr keiner dis sonderlich wort universalis annemen oder darein verwilligen wöllen. Und spricht[34] weiter[h]: Absit a cordibus Christianorum nomen istud blasphemiae, in quo omnium sacerdotum honor adimitur, dum ab uno sibi dementer arrogatur. Iste coercendus est, qui sanctae universali ecclesiae iniuriam facit, qui corde tumet, qui gaudere de nomine singularitatis appetit, qui honori quoque imperii vestri se per privatum vocabulum supponit. Ecce omnes hac de re scandalum patimur. Ego cunctorum sacerdotum servus sum, in quantum ipsi sacerdotaliter vivunt. Haec Gregorius. Et idem agit in epist. 80 lib. 4 ad Eulogium Alexandrinum et Anastasium Antiochenum, episcopos[35].

Weiter schreibt er in registro lib. 1 epist. 41 ad Leandrum, hispanum episcopum[36], wie er lieber weinen wolt denn etwas sprechen, und zeiget an, das es dazumal uber alle masse ubel in der christenheit gestanden sey. Haec sunt verba eius[i] tragica[37]: Tantis in hoc loco huius mundi fluctibus quatior, ut vetustam ac putrescentem navem, quam regendam occulta Dei dispensatione suscepi, ad portum dirigere nullatenus possim. Nunc ex adverso fluctus irruunt, nunc ex latere cumuli spumosi maris intumescunt, nunc a tergo tempestas insequitur. Ingemisco, quia sentio quod negligente me crescit sentina viciorum et tempestate fortiter obviante, iamiamque putride naufragium tabulae sonant.

Hie nennet Gregorius die kirchen zu seiner zeit ein veraltet faul schiff, das kracht und nur untergehen wil. Er selbs, Gregorius, hat ihm mit den cerimonien weit zu viel gethan, und mit zeitlichen gütern war er allzu seer bemühet und ist auch sonst in grossen stücken allzu weit von der schrift gangen. Jedoch wird seine christliche einfeltigkeit billich gelobt.

---

[g] Heidnischer zank zwischen Rom und Constantinopel.
[h] Gregorius Magnus.
[i] Merk diese wort Gregorii.

[32] Epistolarum lib. V, indict. 13, ep. 20; MSL 77, 744 ff.
[33] a. a. O. 747: Certe pro beati Petri apostolorum principis honore, per venerandam Chalcedonensem synodum Romano pontifici oblatum est. Sed nullus eorum unquam hoc singularitatis nomine uti consensit ...
[34] a. a. O. 746 f. — Das Zitat läßt zwischendurch einiges aus. Der hier vorangehende Satz über den röm. Bischof folgt bei Gregor auf „arrogatur".
[35] Epistolarum lib. V, indict. 13, ep. 43; MSL 77, 770 ff. (Ordo antea vulg.: lib. IV, 80 od. lib. V, 36).
[36] Epistolarum lib. I, indict. 9, ep. 43; MSL 77, 496 ff. (Ordo antea vulg.: lib. I, 41).
[37] a. a. O. 497. Gekürztes Zitat.

Sihe, christlicher leser, Gregorius war noch der fromen einer, der sich mit predigen und schreiben ubet. Noch stund es so ubel zu Rom und allenthalben, das er sich beklaget, er könne S. Peters schiff nicht regiren und zum gestad füren. Was wird denn hernach geschehen, da die bepst nimer selbs geprediget, auch weniger studirt haben, sondern nach der drifachen kron gegriffen[38] und weltlicher denn die welt selbs worden sind?

Zu S. Gregorii zeiten ward der bischoff zu Aquilegia[k] ein ketzer[39], daraus viel ubels entsprang. Denn die kirche daselbs ward zertrennet, und gieng ubel zu. Aber nu allererst nach S. Gregorii tod hebt sich der lerm an. Da unterstunden sich die bepst per forts, den erzbischoff zu Constantinopel mit seiner kirchen dem stul zu Rom zu unterwerfen, und wolten bischoff uberal sein und trieben dis spiel bis auf Carolum Magnum, verachteten alles, was der heilige Gregorius verboten hatte, wie sie denn hernach allzeit gethan haben. Was der ein gesetzt und geboten hat, das hat ihm sein nachkomender als untüchtig abgestelt und cassiert.

Sabinianus[40], S. Gregorii nachkomender, ein grober, unbarmherziger mensch, verwarf alles, was der heilige Gregorius gehandelt hatte. Man wolt umb solches neids willen seine bücher verbrant haben.

Aber Bonifacius der dritte[a] ward erst recht vom geist der hoffart uberwunden; denn er stellet so dürstiglich nach dem primat bey keiser Phoca, das er zuletzt bey ihm erhielt und zuwegen bracht, wider S. Gregorii gebot, das der bischoff zu Rom hinfurt solt universalis, das ist ein bischoff uber alle kirchen, genant und gehalten werden[41].

Sihe, christlicher leser, wenn der bapst zu Rom aus göttlichem rechten in kraft der wort Christi [Mt 16, 18]: Du bist Petrus, auf diesen felsen wil ich meine kirchen bauen, ein oecumenicus episcopus, ein öberster bischoff were in der christenheit, was were von nöten gewesen, das man solchs erst vom römischen keiser mit so viel gezenks hette erworben? Das ist nu der feine anfang bepstlicher kron und herlicheit uber die ganze christenheit.

Ein verreterischer todschleger und ein hoffertiger pfaff haben dem stul zu Rom erstlich diese herlicheit gemacht, das Rom sol ein heubt aller kirchen und der römische bischoff der grössest in der welt sein[b]. Denn Phocas war des keisers Mauritii[42] heubtman und erwecket wider seinen eignen herrn unter den knechten ein aufrhur, das der keiser mit weib und kind erschlagen ward zu Chalcedon. Der anfang dieser bepstlichen monarchey ist bös; was guts solt denn daraus der christenheit komen?

Darnach hub der teufel an, die kirchen in orient abzutrennen von der christenheit in occident, und erwecket zur zeit des keisers Heraclii[c] umb das 624. jar[43], als Cusanus[44] rechnet, einen verfluchten Ismaeliten in Arabia mit namen Mahometh[d]. Der wolt fur einen propheten und

---

[k] Aquilegia in Firgaul.
[a] Bonifacius tertius gerngros.
[b] Wo des römischen bischoffs weltliche herlicheit herkome.
[c] Heraclius.
[d] Mahometh.

[38] Tiara mit den drei Kronreifen: seit Benedikt XI. (1303–1304) oder Klemens V. (1305–1314).
[39] Bald nach der Mitte des 6. Jh.s hatte der Metropolit Macedonius von Aquileja seine Kirche wegen Widerspruchs gegen das Dreikapiteledikt von der Gesamtkirche losgerissen. Auf einer Synode zu Grado unter Erzbischof Severus von Aquileja (586–607) z. Zt. Gregors I. wurde erneut der Anschluß verweigert. Vgl. Zöckler, RE³ 1, 761. — Severus ist in unserem Text gemeint. So auch Platina, a. a. O. [Nr. LXVI].
[40] Papst Sabinianus: 604–606. Wie unser Text auch Platina, a. a. O. [Nr. LXVII].
[41] Vgl. oben S. 978 u. Anm. 86.
[42] Mauritius, röm. Kaiser 582–602.
[43] Heraklius, röm. Kaiser 610–641.
[44] Cribratio Alchoran I, 4; Opp. I (Paris 1514), 127.

könig gehalten sein und trieb viel zeuberey und macht ihm einen merklichen, grossen anhang. Das war ihm deste ringer zu thun, dieweil die kirche ubel verwüst war worden durch allerley ketzerey, sonderlich durch die grausamen ketzerey Arrii und Nestorii. Also machet er eine eigene religion und ein buch, das nennet man alkoranum, darinnen der Mahometh allerley lere zusamen verfasset aus dem evangelio und sonst, was der vernunft ehnlich und leidlich ist. Aber die rechten heubtartikel unsers seligmachenden glaubens verwarf er gar, als von der waren gottheit Christi, von seinem leiden und auferstehung, von der gerechticheit des glaubens, von sacramenten, von dem heiligen Geist und seiner wirkung in den gleubigen, von der allerheiligsten gebererin Gottes Maria[45]. Er nam auch das schwert in die hand; denn aller ketzer meister ist der teufel, des eigenschaft ist liegen und morden, und gab fur, sein volk were Gottes volk von der Sara und Abraham, daher sie erstlich Saracener genent wurden[46], und sagt, Gott hette ihm geboten, die Christen zu würgen oder tribut zu geben, und nam zum ersten mit seinem anhang ein Arabiam und ein teil Syrie, darnach auch Egyptum, und sind also etliche jar mechtig stark worden in Asia, Aphrica und bis in Hispaniam komen. Aus diesem mahometischen reich[e] ist hernach das türkisch reich worden, welchs in der christenheit grossen schaden gethan hat und die kirchen in orient gar verwüst. Er ist der orientisch endchrist gewislich. Greciam hat er fast gar verheret und verfürt, Constantinopel, des keisers sitz, eingenomen und mit gewalt bis in Ungern und Osterreich gezogen, das also, da zuvor die allerfeinsten kirchen oder christliche versamlungen gewesen, sind itzt eitel ketzergruben der türkischen ketzerey, und ist der cristliche glaub in das dritte und kleiner teil der welt, nemlich Europam, gedrungen. Welche Europa dennoch mit menschensatzung der bepst und bischoff mehr denn der halbe teil gar verstrickt ist. Unter so greulichen gefehrlicheiten und erschrecklichem abfal vom christlichen glauben haben dennoch etliche unserer widersacher die leut bereden wöllen, es habe kein not, es stehe wol in der kirchen.

Nachmals unter Gregorio dem andern[47], da huben die keiser an, die conscienz auch vexiren. Leo, der dritte des namens[48], der gebot, das man alle bildnis aus den kirchen thun solt, und wer solches nicht thet, den hielt er fur ein feind des römischen reichs. Desgleichen thet auch sein son Constantinus[49] und andere. Zur zeit bapst Leonis des neunden[50] anno Domini 1040 erhub sich zu Andegavo ein irthum vom sacrament. Ein diacon mit namen Berengarius[f] leret offentlich, das der ware leib und das ware blut Christi nicht im sacrament wesentlich seien, sondern allein als in einem zeichen oder figur[51]. Diesen irthum widerlegt Lanfrancus[g] archiepiscopus canthuariensis[52] und Guimundus[h] [!] archi-

[e] Türkisch tyranney, woher?
[f] Beringers ketzerey.
[g] Lanfrancus.
[h] Guimundus.

[45] Vgl. oben S. 951 u. Anm. 10.
[46] In dieser Weise wurde der Name „Sarazener" auch sonst gedeutet; vgl. z. B. Sozomenos, Hist. eccl. VI, 38; MSG 67, 1411 f. Die Deutung ist sicher falsch; vgl. Enzyklop. d. Islam, hrsg. v. Houtsma, Wensinck u. a., IV. 1934, 172 ff.
[47] Papst Gregor II.: 715–731. Vgl. zu unserm Text Platina, a. a. O. [Nr. XCI].
[48] Leo III., der Syrer oder Isaurier, röm. Kaiser 717–741, verbot 726 die Bilderverehrung; 730 befahl er die Vernichtung der Bilder.
[49] Konstantin V., Kopronymos oder Ikonoklastes, röm. Kaiser 741–775.
[50] Papst Leo IX.: 1049–1054.
[51] Berengar von Tours († 1088) verwarf die Transsubstantiationslehre und erklärte das Meßopfer für ein uneigentliches, nur zur Erinnerung geschehendes. Der Streit begann, als Leo IX. noch Bischof von Toul war. Vgl. Jacobi-Hauck, RE³ 2, 607 ff.
[52] Lanfranc († 1089), De corpore et sanguine Domini adv. Berengarium Turonensem; MSL 150, 407 ff.

episcopus aversanus[53], und ward auch in dreien concilien verdampt, vercellensi, turonensi und romano[54]. Noch hat der böse geist diesen irthum zu unsern zeiten wider auferweckt durch etliche blindeleiter. Er ist aber bald wider unterdruckt worden[55].

Nu komen wir auf die zeit des fromen keisers Caroli Magni. Der ist vom bapst Leone dem dritten[56] zum keiser gekrönt worden, und transferiert also der bapst das römische reich von den Griechen aus Constantinopel auf Carolum, sucht also hülf bey weltlicher oberkeit. Denn die geistlichen waffen der bepst, das ist lectio, oratio und predicatio evangelii, waren verrustet, und musten sich nu mit der faust wehren und weltliche hülf und trost suchen. Dieweil nu Carolus Magnus gewaltig ward in Germania, Italia, Frankreich, Hispania und gewan nach langwerigem krieg das Saxerland und zwangs unter das christenthum, musten diese lender alle den bapst zu Rom fur ihr geistlich heubt erkennen. Und ist also der römische stul je lenger je mechtiger und reicher worden. Carolus aber war ein fromer Christ und hette nach seinem vermögen die christlichen religion gerne weit ausgebreitet. Er stiftet die hohen schule Paris[57]. Da ward noch die heilige schrift rein tractiert und war noch zu leiden. Wir geschweigen hie umb der kürze willen, wie die bepst hernach, als die keiser Otthones kamen und weiter, die christlichen keiser vexirt, verbannet und Deudschland, Frankreich und Hispanien mit ihren tyrannischen gesetzen bedrenget und gezwungen haben.

Die theologi zu Paris begunten bald hernach, die heiligen schrift mit des Aristotelis philosophey und unzeitigen fragen zu verfinstern, und liessen bepst und bischoff zu, das viel mönchs- und nonnenorden[i] oder warlich schedliche sekten in der christlichen kirchen aufstunden; die machten eigene regeln, wolten einen andern und nehern weg zum himel erdichten denn das evangelium.

Theophilactus[k] spricht[58], das diese mönch eben leut sein, wie vorzeiten die phariseer waren. Das ist warlich recht geredt. Denn sie haben doch Christum allein mit falschem munde genennet. Aber seine ehre, das er allein sunde büsset, mit seinem opfer allein from machet, Gott versönet, den himel verdienet, haben sie ihren regeln, werken und leiden zugeschrieben; das ligt am tag.

Zur zeit Urbani secundi[59] umb das jar Christi 1086 erhuben sich der Cartheuser[a] orden in Frankreich durch Brunonem von Cöln, welcher ubern Paulum geschrieben hat[60], wie hernach auch Thomas von Aquino[61], und hat S. Augustins und Ambrosii sentenz oft recht gefürt. Noch war der irthum von der werkgerechtigkeit schon zur selbigen zeit so stark, das sie nicht sehen kunten, wie S. Paulus lere vom glau-

---

i Ursprung der mönchsorden.
k Theophilactus.
a Cartheuser.

53 Guitmundus († vor 1095), De corporis et sanguinis Christi veritate in eucharistia; MSL 149, 1427 ff.
54 Synode zu Vercelli: 1. Sept. 1050 unter Vorsitz Leos IX.; s. Mansi XIX, 773 ff. Hefele, a.a.O. IV². 1879, 749 ff.; Synode zu Tours: 1054; s. Mansi XIX, 839 ff. Hefele, a.a.O. 777 ff.; Synode zu Rom: Beginn 29. Apr. 1050; s. Mansi XIX, 759 ff. Hefele, a.a.O. 740 ff.
55 Hier ist offenbar an die Wiedertäufer gedacht; vgl. unten bei Anm. 95.
56 Papst Leo III.: 795–816.
57 So Platina, a.a.O. zu Leo III. [Nr. XCVIII].
58 Expositio in epist. S. Jacobi, cap. 1, vers. 22-27; MSG 125, 1145 ff.
59 Papst Urban II., 1088–1099, Schüler Brunos von Köln († 1101), rief diesen 1090 zu seinem geistlichen Beistand nach Rom. Vgl. zum Aufkommen des Kartäuserordens um diese Zeit Platina, a.a.O. [Nr. CLXVI].
60 Bruno von Köln gründete 1084 (1086 nach Baronius) das Mutterkloster des Kartäuserordens im Felsental Cartusia. Er schrieb: Expositio in omnes epistolas Pauli; MSL 153, 13 ff. — Zur Klostergründung vgl. M. Heimbucher, Die Orden u. Kongregationen der kath. Kirche I³. 1933, 376 ff.
61 Expositio in omnes Pauli apostoli epistolas.

ben und ihre regeln und werk nicht zusamen stimmen wolten. Und wurden dazumal die Cystercienser in Burgundia von Urbano confirmiert[62].

Sanct Franciscus und Dominicus orden erhuben sich bey der zeit Innocentii III.[63] umb das jar Christi 1195. Die Carmeliten wurden unter bapst Honorio confirmirt umb das jar Christi 1284[64]. Daneben wolten auch Augustiner[b] sein[65], gleich als were Augustinus auch ein mönch gewesen. Das sind die bettelorden, die am meisten in der christenheit itzt etlich hundert jar dem bapst[c] geholfen, gepredigt und bücher geschrieben haben, aber furwar schedliche sekten. Denn sie haben ihr predigen und bücher von der christlichen religion mit heidnischer philosophey, mit unnützen, unnötigen, ergerlichen fragen und menschentreumen ganz gefüllet und derhalb mördlichen schaden in der kirchen gethan.

Pelagius irthum haben sie wider erwecket, Tatianum und Encratiten haben sie in der kappen[d] und sind eine grosse ursach, das die wirdigkeit weltliches gewalts und ehestands so gar fur nichts ist gehalten worden. Ja, sie sind ein ursach, das der christliche stand, welcher ist, das man in Christum gleubet und allein durch den glauben ablas der sunden erlanget und den glauben mit der liebe und treue beweiset, ein iglicher in seinem beruff, vernichtet ist worden und dagegen ihre unordentlichen orden fur einen stand christlicher volkomenheit ist gehalten worden[66].

Dawider haben die bepst und bischoff als stumme hunde, die nicht bellen können, nicht allein nichts geredt, sondern auch solche sekten, als weren sie höher denn der gemein christlich stand, erst mit ablas und freiheiten begabt.

Neben diesen sekten sind noch andere mehr entstanden, die zu erholen allzu lang were[e], als Pauliner, S. Jergenritter, Observanzer, Anthonier, Johanniter, Macchabeer, Brigidaner, Jacobiter, Clarer, Katheriner[67] etc. Kurz, es ist mit der zeit dazu komen, das die christenheit

---

[b] Vier verfürischer bettelorden: Franciscus, Dominicus, Carmeliten, Augustiner.
[c] Bettelorden des endchrists trabanten.
[d] Betlermönch sind Pelagianer, Tatianer, Encratiter.
[e] Mancherley möncherey des teufels gespenst.

[62] So auch Platina, a. a. O. zu Urban II. [Nr. CLXVI].
[63] Papst Innozenz III.: 1198–1216. Wie unser Text auch Platina, a. a. O. zu Innozenz III. [Nr. CLXXXIII].
[64] Karmeliter = Eremiten der seligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel, 1155 gegründete Eremitengenossenschaft auf dem Berg Karmel. Ihre Regel in 18 Kapiteln, die sie um 1210 erhielten, wurde 1226 von Honorius III. bestätigt. Um 1240 verließen sie den Karmel und breiteten den Orden über ganz Mittel- u. Westeuropa aus. Vgl. M. Heimbucher, a. a. O. II³. 1934, 59 ff. – In unserem Text ist Honorius IV. (1285–1287) gemeint, der den Karmelitern ihre Privilegien bestätigte. So Platina, a. a. O. [Nr. CXCVII]; vgl. dazu H. Schulz, RE³ 8, 326.
[65] Der Augustiner-Eremiten-Orden entstand 1256 auf Grund einer Bulle Alexanders IV. aus verschiedenen Eremitenkongregationen. Neben der Augustinerregel wurden besondere Konstitutionen befolgt. Vgl. M. Heimbucher, a. a. O. I, 541 ff.
[66] Vgl. oben S. 780.
[67] Pauliner: Eremiten vom hl. Paul v. Theben. Der ungarische Paulinerorden entstand 1250, der portugiesische 1420. Vgl. M. Heimbucher, a. a. O. I, 588 f. – S. Jürgenritter: die Georgsritterorden waren seit den Kreuzzügen sehr zahlreich. Noch 1492 und 1534 wurden päpstliche Orden zum hl. Georg zur Bekämpfung der Türken gestiftet. Vgl. J. B. Aufhauser, Das Drachenwunder des hl. Georg. 1911, 194 f. – Oberservanzer: vgl. oben S. 970, Anm. 41 a. – Antonier: bekannt sind die regulierten Chorherren des hl. Antonius (des Einsiedlers), 1298 aus einer Genossenschaft von Krankenpflegern hervorgegangen; vgl. M. Heimbucher, a. a. O. I, 423 f. – Johanniter: der bekannte, 1060 in Jerusalem entstandene Ritterorden. – Makkabäer: ?. – Brigidaner: von der hl. Brigida († 523) gestifteter Orden in Irland. Ein Teil der Brigidanerinnen nahm später die Augustinerregel an und legte feierliche Gelübde ab. Vgl. M. Heimbucher, a. a. O. I, 153. 461. – Jakobiter: Ritterorden vom hl. Jakob vom Schwerte, Orden von Compostela in Spanien, 1161 gegründet zum Schutz des Apostel-

an allen orten vol müssiger pfaffen, mönch und nonnen ist worden und weder bepst noch bischoff in der schrift gelert gewesen. Die mönch haben mehr philosophey geprediget denn rechter christlicher lere oder aber die schrift nicht in rechtem sinne gefurt, die hohen schulen die bibel auch nicht fast geübt. Petrus Longebardus mit seinen commentatorn hat regirt, als Alexandro de Ales, Henrico de Gandavo, Thoma, Durando, Scoto, Occam, Bacchon, Brianson, Bonaventura, Francisco Maronis, Brulifero, Lecheto, Gabriele[68] und dergleichen.

In Italia ist mehr vleis an den verfluchten mahometischen hund Averroim[f.69] gelegt worden denn an die schrift. Diese obbemelten neuen lerer haben in den schulen doctores gemacht und sind doch aus unwissenheit der sprachen etliche so ungelert in der schrift gewesen, das sie geschrieben haben, es seien nicht alle artikel unsers glaubens in heiliger schrift begriffen, als nemlich, der artikel unsers glaubens von dem absteigen Christi zur hellen sey nicht in der schrift gegründt, als Scotus[g] lestert dis. 11, q. 1, lib. 1 sent.[70]. Man hat den catechismum in der christenheit nicht recht gekont; denn die regenten der kirchen haben etliche gottesgebot in schulen und klöstern allein fur gute rethe gehalten, die man nicht müsse halten, es wölle denn einer volkomener sein denn andere frome Christen. Die artikel, das Christus gelitten und wider auferstanden ist und uns ablas der sunde und das ewige leben damit erworben hat, sind nicht nach rechtem sinn der schrift in der kirchen gelert worden. Denn man hat offentlich gelert, ein mensch möge sich aus seinen natürlichen kreften zur gnade bereiten und gnade selbs verdienen und darnach durch solche gnade im freien willen so viel guter werke thun, das er mit seinen verdiensten möge sunde büssen, das ewige leben verdienen de condigno[71], bil-

---

f Averrois theologus Italie.
g Scotus.

grabes und der Pilger. Ein zweiter Orden vom hl. Jakob wurde 1290 im Haag gegründet und bestand bis zur Reformation. Außerdem gab es die Jakobsbrüder, bestehend seit etwa 1127, die sich Pilgerschutz, Brückenbau und Krankenpflege angelegen sein ließen. Vgl. H. Prutz, Die geistl. Ritterorden. 1908, 93 ff. — Clarer: wohl = Clarener, auch „Eremiten des Angelus Clarenus", im 14. Jh. entstandene Franziskanerkongregation, zurückgehend auf den Spiritualen Angelus Clarenus († 1337); vgl. M. Heimbucher, a. a. O. I, 700 ff. 704. — Katheriner: wohl = Katherinen, Hospitaliterinnen von St. Katharina in Paris; vgl. ibid. I, 615.

68 Alexander v. Hales († 1245) folgte in der Einteilung seiner Summa theol. den Sentenzen des Lombarden, hat aber wahrscheinlich keinen Sentenzenkommentar geschrieben; vgl. Rettberg, RE³ 1, 352. — Heinrich v. Gent († 1293) schrieb Summa (gedruckt Paris 1520 u. ö.) u. Quodlibeta (Paris 1518 u. ö.). — Thomas: In quatuor Sententiarum libros. — Durandus de S. Porciano († 1334): Commentarius in IV libros Sententiarum P. Lombardi, mehrfach von ihm selbst umgearbeitet, endgültige Gestalt gedruckt Paris 1508 u. ö. — Duns Scotus († 1308): Opus Oxoniense = großer Sentenzenkommentar; Reportata Parisiensia = verkürzter Sentenzenkommentar. — Ockham († 1349): Quaestiones et decisiones in quatuor libros Sententiarum, gedruckt Lyon 1495 u. ö. (das erste Buch bereits 1483). — John Bacon († 1348 ?): Commentaria super I-IV libros Sententiarum, gedruckt Lyon 1484 u. ö. — Guido Briansonis schrieb Sentenzenkomm., gedruckt Paris 1512 u. ö. — Bonaventura: Commentaria in libros Sententiarum. — Franziskus Maronis († 1327) schrieb Sentenzenkomm., gedruckt Venedig 1507. — Brulifer († um 1500): In IV S. Bonaventurae Sententiarum libros, Basel 1501 u. ö. — Lichetus († 1520): Commentaria in 1. 2. et 3. ll. sententiarum . . ., Brixen 1517 u. ö. — Gabriel Biel († 1495): Epitome et collectorium ex Occamo super IV libros Sententiarum, Tübingen 1495 u. ö.

69 Averroes, arab. Philosoph († 1198), Kommentator der aristotelischen Schriften. Die sog. lat. Averroisten übernahmen die aristotelische Philosophie in der Deutung des Averroes ohne Korrektur. Obwohl ihre Lehre mehrfach verdammt wurde, fand sie weiter Vertreter, bes. in Italien: Johannes a Janduno († 1328), Thaddäus v. Parma (1318 u. 1321 als Professor der Artistenfakultät in Bologna bezeugt). Neben ihnen stehen die sog. christl. Averroisten. Vgl. M. Grabmann i. Lexikon f. Theologie u. Kirche² I. 1930, 867 f.

70 Duns Scotus, In Sent. I, dist. 11, quaest. 1, 5; Opp. I (Antwerpen 1620), 210.

71 Vgl. oben S. 744, Anm. 65.

licherweise, das unsere werk des himels wirdig seien. Das alles ist je wider unsern heubtartikel, davon wir haben, das wir Christen sind. Was leren die propheten und apostel anders von Christo, seinen werken, leiden und auferstehung, denn das die christgleubigen durch solches sollen haben ablas der sunde, fromkeit und leben? Denn wo ablas der sunde oder frommachung aus dem gesetz oder unsern werken kompt, so ist Christus vergeblich gestorben. Und Augustinus, de verbis apostoli serm. 2[72], spricht weiter: Kompt gerechtigkeit durch die natur (das ist, durch unsern verstand, willen und was der natürlich mensch vermag), so folget, das Christus vergeblich gestorben ist.

Nu haben im bapstum mönch und pfaffen offentlich gelert, wie wir oben angezeigt haben. Wenn sie es disputierenderweise auf den schulen untereinander gehandelt hetten, so were so viel verfürung nicht daraus komen. Aber sie habens also auf den predigstülen offentlich gelert und zu leren ausgeschrieben. Denn Gabriel Biel[h] hat in seinem predigbuch, das durch ganz Deudschland und weiter gangen ist, in ser. dominica Oculi und ser. dominice peregrinationis 19 also geschrieben[73]: Ein mensch, der schon die gnade, so uns Gott angeneme macht (das ist, die gnade Christi), nicht hat, der vermag noch so viel aus seinen natürlichen kreften (das ist, aus seinem verstand und willen) durch den gemeinen einflus Gottes (das ist, durch die gemeinen gnade der erschepfung, das er ein vernünftig mensch ist), das er sich selbs zur gnade bereiten oder schicken, seine sunde betrachten, sich von der sunde abkeren und zu Gott wenden kan. Er kan auch Gott one diese besondere gnade uber alle ding lieb haben.

Sihe, christlicher leser, was man im bapstum so viel jar wider die gnade Christi gelert hat. Aus dieser schullere folget, das der anfang christlicher busse in unsern kreften stehet, und das uns Gottes gnade wird geben nach unsern verdiensten, auch das ein mensch aus kraft seines freien willen, one den glauben in Christum kan alle gebot Gottes erfullen. Denn wenn er Gott kan ob allen dingen lieben, das ist das höhest gebot unter andern geboten, so kan er gewislich auch die andern erfüllen. Was ist aber das anders denn Pelagius irthum, dadurch die besondere gnade Gottes, die wir in Christo haben und dadurch wir Christen und from und selig werden, ganz verleugnet oder als unnötig zur fromkeit geachtet wird? Derhalb auch hie der theure tod, das köstliche blut, die siegreiche auferstehung Jhesu Christi verleugnet und verachtet werden. Denn unser freier wille und was wir von natur vermögen, das natürlich und geschrieben gesetz, alle gute lere auf erden, das alles half uns nicht, das wir unser sunde erkanten, reu und leid kriegten, zu Gott bekert wurden, ablas der sunde erlangeten, from und selig wurden. Denn were solchs zur frommachung gnug und kreftig gewesen, warumb hat denn Gott so grossen kosten daran gewendet und seinen eingebornen Son uns zu helfen gesant? Darumb ist das der rechte christliche glaub[i], das unser natur, von der sunde tödlich verwund und vom bösen geist gewaltiglich gefangen, aus ihr selbs in allen sachen der fromkeit und seligkeit nichts vermocht, bis das unser arzt, versöner, mitler,

---

[h] Gabriel Biel. Idem super can. misse lect. 59 per 5 propositiones[73a].

[i] Gesunde lere.

[72] Sermo 131 (De verbis apostoli sermo 2) 9, 9; MSL 38, 734.

[73] Sermones de tempore. Tübingen 1500, Dominica Oculi, sermo I, und Dominica 19 peregrinationis (= 19. Sonntag nach Pfingsten; „tempus peregrinationis" = die Zeit von der Pfingstoktav bis zum Advent nach Sicard v. Cremona, Mitrale V, prologus; MSL 213, 191; vgl. G. Rietschel–P. Graff, Lehrb. d. Liturgik I[2]. 1951, 182 f.), sermo I.

[73a] Lectura super canone misse. Reutlingen 1488, lectio 59, propositio prima-propositio quinta (Col. P ff.).

heiland und barmherziger Samaritan und unüberwindlicher held Christus selbs kam und uns den heiligen Geist erwarb und gab, den starken im hoff uberwand. Daher kompt all unser vermögen zum guten, alle fromkeit und seligkeit. Nicht durch unser vermögen, werk und verdienst, sondern durch die gnade Christi erfullen wir Gottes gebot. Das leret Moses, es lerens die propheten, Christus und die apostel und ist der christlichen kirchen einiger trost und ewig, bestendigs evangelium. Noch sind in diesen letzten zeiten so greifliche finsternis des starken irthums eingefallen, das man stockblind ist worden und unterm namen Christi stracks wider Christum und seine verdienst gelert hat. Und dieweil man Christum nicht gekand hat, ist man haufenweise auf der heiligen verdienst und anruffung gefallen und ist der regeln und menschenlere weder ende noch masse gewesen. Wie hats anders können zugehen, dieweil man die gerechtigkeit des glaubens nicht verstanden hat?

Do nu die hirten so blind sind gewesen, was ists wunder, das die welt weit vom wege der warheit abgefürt worden ist? Die heilige schrift ist der Christen eigen buch und ihr liecht. Aber man hat ihr auf den schulen wenig geacht, und sind die heiligen bücher imer von einem seculo bis aufs ander je lenger je mehr verfelscht worden, das zu erbarmen ist, das doch weder bepst, bischoff, doctores noch andere einmal ernstlich bedacht hetten, wie man die biblien wider rein und ganz in der christenheit haben möcht. Der Türke bewaret sein alcoran vleissiger denn dieser schatz bey uns im bapstum ist bewaret worden.

Nachdem nu die heilige religion und alle rechte kunst ein grossen fall durch Gothen, Hunnen und Wenden gethan, viel köstlicher bücher verdorben und grosse barbarey eingerissen war, das man auch nimer recht latin verstehen und reden kunt, ist rechte kunst und verstand in historien und sonst fast theur worden, und die unwissenheit hat uberhand genomen. Paulus wil, das bischoff oder pfarrer gelert sein sollen. Aber der bapst, der gewalt uber alle pfarren und bistum zu sich gerissen hatte, teilet die pfrunden und bistum aus seines gefallens, welchen er wolt und guts gönnet, und sendet also in Deudschland seine perferier, eseltreiber und familiares, ein solch loss gesind, das nicht allein nicht in heiliger schrift wuste, sondern mit allen lastern beflecket war. Wir verschonen hie der christlichen ohren; wir wüssten sonst wol zu sagen, wie der bapst mit seinen curtisanen die scheflin Christi geweidet hat.

Also ist es endlich dahin geraten, das keine menschenlere so ungeheur war, man konte sie ins werk bringen. Denn die leut, davon Christus Math. 13 [25] [spricht], unsere ungelerten bischoff, schliefen; da kam der feind satan und seete unkraut zwischen den weizen. Kan doch der satan unglück und irthum anrichten, da man vleissig in Gottes worten wachet! Was solt er denn nicht können, da man Gottes wort nicht verstehet, nicht achtet, sondern one aufsehen und unterscheid alle lere annimpt und aufrafft, sie kome, woher sie wölle? Ja, es ist dazu komen, wie Christus sagt Luc. 11 [52], das die kirchenregenten, die den schlüssel der kunst haben solten, nicht allein selbs nicht haben hineingehen wöllen, sondern auch andern verboten, hineinzugehen. Denn sie haben den leuten an viel orten verboten, die schrift zu lesen. Wo man nu das rechte liecht also scheuhet, was solte da anders sein denn eitel finsternis[k]? Derhalb solche unwissenheit eingerissen ist, das man nimer recht gelert oder gewust hat, was ein Christ wissen sol, nemlich was da sey evangelium, Christus, gnade, sacrament, taufe, mess, glaub, hoffnung, liebe, gottesdienst, beicht, geist, fleisch, gute werk, zehen gebot, gebet, Vater unser, was ein Christ sey, christliche freiheit, was kreuz sey, was trost, was sunde, was tod, was welt, was vergebung der sunde, was busse, was fasten, was bischoff, diacon, heiligen, was kirche, kirchengewalt oder himelschlüssel, was weltliche oberkeit, ehestand, eltern, was engel, teufel, kurz, was da sey christlich leben und sterben. Dagegen aber ist der rechte grund Chri-

[k] Grosse finsternis im bapstum.

stus Jhesus mit holz, heu und stroh, ja, mit wolken und nebeln menschlicher leren und falschen gottesdiensts so gar uberladen und verfinstert worden, das wenig leut eigentlich haben wissen mögen, warumb sie Christen seien. War doch die welt schier vol höhinen worden. In allen welden, auf allen bergen, in allen lusttelern, wo ihnen ein fein, lustig ort war, da waren klöster, kirchen, kapellen, deren man nicht bedurft; kein stetlin oder merktlin so klein, das nicht funfzehen oder zwenzig pfaffen und mönch ernerete, darunter kaum einer war, der ein evangelium allein nach den lerern recht postillieren konte. Es war alles vol gestifter opfermessen fur die sunde der lebendigen und todten, alles vol walfarten, da falsche wunderzeichen geschahen, alles vol unnötiger bilder, da grosser kost zu nachteil den armen heiligen angelegt ward. Es war alles vol bruderschaften, vol römischen ablas und butterbrief, darauf sich die leut in ihren letzten nöten verliessen. Der cerimonien war kein zal und masse, ein igliche kirche oder orden hatte was sonderlichs. Der ungegründten gebetlin waren so viel, das das liebe Vater unser nicht konte dabey gelten. Des gestiften gebets und gesangs, darunter etliche gesenge stracks wider Gottes wort sind, waren alle winkel vol. Und war niemands unter diesem singen, der einen einigen psalmen hette recht verstanden oder auslegen mögen zur besserung der kirchen. Der ehestand ward fur ein fleischlich ding gehalten, darin man Gott nicht auch dienen mocht, und war die welt vol eheloser leut und hurerey an allen orten, erger denn bey den heiden.

Wie hat aber der jetzig evangelisch handel vor 19 jaren angefangen?

Da wir nu an diesem abend der welt durch die starken verfurung des endchrists in sumpf aller irthum und unwissenheit gesunken waren, hat der allmechtig Gott, wie der Psalm 76 [Ps 77, 10] spricht, in seinem billichen zorn dennoch seine barmherzigkeit nicht an sich gehalten, sondern die jemerlichen verfurung in der kirchen nicht lenger leiden wöllen und in Frankreich und Deudschland etliche feine, gelerte menner erweckt, die er mit erkentnis dreier sprachen: hebreisch, griechisch und latinisch und auch sonst mit andern nützlichen künsten zu fordernis des heiligen evangeliums seer dienstlich fur andere begabt hat. Diese hatten die alten lerer der christenheit sampt allen historien vleissiglich gelesen und sahen also, das die jetzige kirche weit vom wege der alten kirchen in der lere und im leben abgefurt war und anstat des waren gottesdiensts eitel superstition und unnützlich, unzalbarlich menschenlere mit der zeit aus hinlessigkeit der seelsorger eingeschlichen war. Man leret und lebet nimer so rein, als vor 1000 jaren geschehen ist. Die schuld ist der seelsorger.

Sie sahen auch, das man theologiam allzu seer mit unnützen fragen aus der heidnischen philosophey vermenget und vertunkelt hat.

Sie sahen und funden, das die bibel an vielen orten ubel gefelscht und viciert war und sich des jamers niemand wolt annemen. Also huben sie an mit aller bescheidenheit, solche irthum und unordentlich wesen der welt anzuzeigen, straffen und zu einer reformation ermanen. Und sonderlich erweckten sie die gelerten, zu lesen die alten orthodoxen, Augustinum, Hieronymum, Ambrosium und andere, die gar anders die schrift tractieren, denn unterm bapstum geschehen ist.

Wo nu frome, gotsfurchtige prediger in stiften und pfarren waren, die solch aufgehend liecht sahen, die liessen Scotum und Thomam ligen und huben an zu lesen die rechten alten lerer und merketen bald durch Gottes gnade, das man etliche hundert jar im hause Gottes untreulich und liderlich hette hausgehalten und weit vom evangelio gewichen war.

Was solten sie nu thun? Solten sie irthum und misbreuche zur seelenverdamnis in der kirchen sehen und stillschweigen? Nein, sie musten ampts halben als beruffene prediger[a] mit Gottes

[a] Prediger müssen reden, es treffe an, was es wölle.

wort anzeigen und straffen irthum in der lere und laster im leben. Denn also hat ihnen Gott befolhen, Ezech. 3 [17 f.]: Menschenson, ich hab dich dem hause Israel zum wechter gegeben, und du wirst aus meinem munde ein wort hören und ihnen dasselbige von mir verkündigen. Wenn ich zum gottlosen sprich: Du wirst des todes sterben, und du ihm solchs nicht verkündigest und es nicht mit ihm redest, auf das er von seinem gottlosen wege abstehe und lebe, so wird der gottlose in seiner ungerechtigkeit sterben. Ich wil aber sein blut von deiner hand erfoddern. Isaie 58 [1]: Schrey, höre nicht auf, erhebe deine stimme als ein heerhorn und verkündige meinem volk ihre sunde.

Jere. 26 [2 f.]: Predige alle wort, die ich dir befolhen hab, ihnen zu sagen, und thu nicht davon, ob sie villeicht hören wöllen und sich bekeren, ein iglicher von seinem bösen wege, damit mich auch reuen möcht das ubel, das ich gedenke, ihnen zu thun umb ihres bösen wandels willen. Christus hat seinen aposteln und ihren successorn befolhen, das sie also predigen sollen: Bessert euch! Wo nu die verstendigen prediger lenger hetten laffiert und durch solch stillschweigen die schaff Christi, die er mit seinem blut so theur erkauft hat, im irthum verderben lassen, so müsten sie rechenschaft geben fur alle die, so verfurt werden. Also haben sie ein strenge gebot Gottes, alles ubel mit Gottes wort zu straffen und ausreuten. Dem müssen sie gehorsam sein bey verlierung ewiger seligkeit, ob gleich die ganze welt darab zürnet und raset. Denn die untreuen hirten, die das böse ungestrafft lassen, müssen von Gott hören, Isaie 56 [10]: All ihre wechter sind blind; sie wissen alle nichts; sie sind stumme hunde, die nicht straffen können; sie sind faul, ligen und schlaffen gern.

Sobald nu die ordentlichen prediger anfiengen zu straffen die irthum in der lere und die feil im leben, musten sie an der falschen lere als an dem brunnen alles ubels anfahen und die regenten der kirchen angreifen, dadurch solche lere eintweder [!] erfunden oder aber gehandhabt und gelitten ward.

Hie huben die mönch[b] an, mordjo zu schreien auf allen kanzeln, an allen orten, es weren ketzer furhanden, man lernete nichts guts aus dem griechischen und hebreischen, und hetten gerne sprachen und alle gute kunst vertilget. Dazumal waren viel gutherziger leut, die liessen ihnen das tolle, unsinnige mönchsgeschrey nicht gefallen und hetten gerne ein reformation gesehen. Denn man war der bepstlichen menschensatzung und des mannigfaltigen aberglaubens und betriegerey so uberdrüssig und müde worden, das mans nicht lenger kond noch wolt leiden.

Weren sie rechte prediger gewesen, so solten sie die ersten gewesen sein, die die reformation ecclesie gefordert hetten. Aber der teufel schmecket den braten, das menschenlere nichts mehr gelten und er die seelen nicht mehr morden kond, sobald das evangelium geoffenbart würde. Darumb risse er sich allenthalben. Paris, Köln, Löven[c] schrieben und verdampten das evangelium, und unsere geistlichen hetzeten den weltlichen gewalt wider die rechten prediger, das sie nirgend sicher waren.

Im anfang were der sache leichtlich geholfen worden. Denn die evangelischen prediger, deren etliche wol im bapstum hetten mögen grosse herrn sein, fielen der warheit zu und erboten sich allewege zur rechenschaft ihrer lere. Aber die ungelerten sophisten und kappenphariseer wolten niemand dazu komen lassen denn allein mit solchen mitteln, das man wol merket, wie sie nicht der kirchen reformation, sondern der rechten prediger tod suchten. Es war nichts denn: ketzer, ketzer, feur, feur! Wer umb frides willen ein einiges gutes wort zur sache reden und raten wolt, der must ein lutherischer hund sein.

Und mordet man darob manchen fromen man. Erstlich bekanten bischoff und andere geistlichen selbs, es weren viel misbreuch in der rö-

[b] Ungelerte mönch animalia ventris.
[c] Paris, Köln, Löven.

mischen kirchen und uberal und were von nöten einer starken reformation. Sonst könde dis regiment nicht lenger bestehen und erlitten werden. Aber da sie sahen, das sie schutz und schirm von weltlicher gewalt hetten, wurden sie so arg und verstockt, das sie kein misbrauch noch irthum mehr bekennen wolten. Sie hetten nie kein wasser trübe gemacht, die kirche war wol geregirt vom bapst, und waren allein die Lutherischen die schedlichen leut, die alles unglück in der kirchen anrichteten. Der Elias must unrecht und Achab mit seiner Jezabel must recht haben. Denn so stockblind sind unsere geistlichen worden, das sie meinen, ihr verkert wesen sey das recht christlich wesen, und haben vergessen, das die ganze welt vor zwenzig jaren und siderher gesungen und gesagt hat von dem römischen unordentlichen, ja, türkischen wesen, das ein sprichwort allenthalb gesagt ward: Wer von Rom kompt, der bringet mit sich ein böss gewissen. Es ist auf ein zeit ein Jüde zu Rom gewesen und hat das seellos, schendlich leben des römischen hoffgesinds, der bepst und cardinel gesehen und gesagt: Furwar, nu sehe ich, das der christlich glaub ein rechter, starker glaub ist, das er bestehen kan bey diesem losen regiment. Er hat gewislich einen festern grund denn den bapst und sein hoffgesinde. Denn solt der christlich glaub oder kirche auf dem bapst und cardinelen stehen, so würde er nicht einen tag aufrichtig bestehen bleiben. Denn es ist da kein erbarkeit und heiligkeit, sondern eitel gleissnerey und alle laster im höhesten grad.

Do nu Doctor Luther vom römischen ablas zu Wittemberg diesputierte, mochtens die papisten nicht leiden, schrieben und kempften wider ihn an allen orten, brachten auch so viel zuwegen, das bapst Leo der X. eine greuliche bullam lies ausgehen, darinnen er verbannet und verdampt des Luthers lere, wie er meinet. Aber warlich, das heilige evangelium, nemlich das der Luther leret, man sol das sacrament unter beider gestalt den leyen geben, das nimer thun die beste busse sey, das noch sunde auch in guten werken sey des fleisches halb, das nicht möglich ist einem menschen, alle seine sunde zu beichten, das die erbsunde nach der taufe auch noch in ihr selbs eine ware sunde sey, aber durch gnade keine sunde sey, denn Gott verzeihet diese schuld in der taufe, das die reue, wenn einer one Gottes gnade seine sunde bedenkt, eine gleissnerey sey [73b], und dergleichen: dis alles und was Luther gelert hat, must ketzerey sein, und ward der teufel seer zornig, das die verfolgung uber leib und gut angieng an vielen orten. Und als die papisten keiserliche majestet viel und oft angereizet hatten, die Lutheraner zu vertilgen, hat sein majestet einen trefflichen reichstag zu Augspurg gehalten anno Domini 1530 und alda der Lutheraner rechenschaft des glaubens halb verhört. Dagegen die papisten ein confutation [74] gestellet haben, welche von den unsern mit so unüberwindlichem grund widerlegt ist [75], das ein jeder verstendiger Christ, dem die ehre Christi und der christenheit wolfart zu herzen gehet, greifen mag, mit was arglistigkeit und betrug die papisten im hause Gottes hausgehalten haben und wie ehrlich von Gottes gnaden unser lere und glaub fur dem römischen reich, keiser, könig, churfürsten, fürsten und allen potentaten bestanden ist; denn sie ist nicht unser, sondern Christi, des ehrenkönigs, der zur rechten Gottes des Vaters sitzt und regiert ewiglich und wird gar bald auch alle seine und der kirchen feinde zuschanden machen.

Noch lassen dennoch bepst und bischoff nicht ab, ihr endchristlich reich lenger zu erhalten, schelten uns ketzer, die von der kirchen seien abgetrennet, wöllen uns noch zwingen, widerumb in die alten irthum zu fallen, dreuen greulich

[73b] Z. B. WA 6, 502 ff. 544 f. 549; 2, 160; 29, 84.
[74] Confutatio Conf. Aug., lateinisch und deutsch; CR XXVII, 81 ff.
[75] Apologia Conf. Aug.; Bek. Schr. 141 ff.

und haben den vorteil, das sie im gewaltigen regiment sitzen wie zur zeit Christi und apostel Annas, Caiaphas, Alexander, Herodes, Pilatus etc.

Darauf geben wir antwort: Da unsere christliche prediger das bepstische wesen angegriffen und gestrafft haben, sind sie von papisten verbannet und also durch den bann aus der papisten kirchen gestossen worden, darin sie doch ordiniert und zum predigampt, welchs sie mit gutem gewissen nicht verlassen möchten, beruffen worden sind. Diese injurien haben sie und wir gelitten, wie solchs auch die apostel gelitten haben. Die waren auch im judenthum geboren, beschnitten und auferzogen, aber nachmals gesant zu evangeliziren die gnade Christi. Da sie nu in der synagog (das ist, jüdischen kirchen) funden phariseer, saduceer, schriftgelerten und talmudische menschenlere, verdampten sie frey one alles scheuhen der regenten falsche lere und falschen gottesdienst. Was aber in der synagoga gutes war, als das gesetz und propheten und was nach Gottes wort geordnet, verdampten sie nicht, sondern allein irthum und misbreuch wider Gottes wort. Des hetten sie gut fug und recht.

Also sind wir auch unterm bapstum getauft, catechiziert und auferzogen. Aber unsere lerer sind gesand, das evangelium zu predigen. Darumb haben sie billich mit fug und recht verworfen die bischofliche lere, welche wider Gottes wort ist oder neben Gottes wort eingefurt, unterm guten schein die gewissen zu bestricken. Wir verlassen die kirchen nicht, da sey unser lieber Gott fur, wir verwerfen auch nicht alles, was wir gefunden haben in der kirchen, sondern allein, was wider das heilige evangelium ist. Verbannen uns dieweil die bischoff, das wöllen wir dem öbersten richter befelhen; denn bey diesen untreuen hirten oder wölfen können wir keins rechts bekomen. Sie jagen und trennen uns von sich, als weren wir nicht Christen. Sie können aber ihres frevels keine rechtmessige ursach anzeigen, dieweil wir nicht von Christo, unserm einigen geistlichen heubt, auch nicht von der christenheit kirchen abgewichen sind. Denn wir haben je keinen artikel unsers heiligen glaubens verleugnet, auch nichts neues wider die schrift zu gleuben furgegeben oder angenomen. Wir gleuben auch ein allgemeine christliche kirche, als weit die welt ist, die wir lieben und ehren als unser treue mutter, in der schos wir auferzogen sind. Das wir aber nicht aller phariseer und saduceer artikel und beyglauben annemen, das hat uns Christus geboten. Es ist ein grosser unterscheid unter den zweien: von der kirchen abweichen und der phariseer und falschen propheten (die sich auch der kirchen berümen) irthum verlassen.

Wenn wir darumb abgeschnittene glieder der kirchen weren, das wir nicht alle bischofliche lere und satzung annemen wöllen, wenn sie menschentreume fur göttlich ding furgeben, so weren viel christlicher lerer abtrünnig von der kirchen worden. Denn Ireneus[d] straffet frey one entsetzen den bapst Victorem umb seiner constitution willen, das er alle kirchen in Asia zwingen wolt, das Osterfest auf römische weise zu halten, Eusebius lib. 5 ca. 24[76], und hat one zweifel dieselbigen Asianer fur Christen und ware glieder der christlichen kirchen gehalten, wiewol sie des bapsts ordnung und gebot nicht hielten.

Cyprianus[e] spricht in sententiis concilii carthaginensis[77]: Ein jeder bischoff hat seinen eigen willen nach seinem gewalt, als ob er von keinem andern möge gerichtet werden, dieweil auch er keinen andern richten kan. Hie wil der heilige man, das kein bischoff dem andern gesetz aufdringen und ihn beschweren sol, und

[d] Ireneus.
[e] Cyprianus.

[76] Hist. eccl. V, 24, 11 ff.; MSG 20, 497 ff. Schwartz, 212 ff.

[77] Akten der Synode von Karthago (3. Synode über die Ketzertaufe, wahrscheinlich 256); MSL 3, 1085 f.; vgl. dazu C. J. v. Hefele, Conciliengesch. I². 1873, 120.

kan einigkeit der kirchen gleichwol bleiben. Er wil von andern unbeschwert sein, er wil auch andere nicht beschweren. Wenn er zum bapst Cornelio schreibt[78], so nennet er ihn einen bruder. Man hat dazumal von dieser bischoflichen tyranney nichts gewust, das man alles must fur artikel des glaubens halten, was sie nur furgeben.

Und eben dieser heilige marterer in epistola ad Pompeium contra Stephanum[79] befilht den priestern Gottes, wenn sie irgendein zweifel an der warheit haben, das sie den nehesten sich zum evangelio und der apostel lere halten sollen, und gibt diese ursach: Ut inde surgat actus nostri ratio, unde et ordo et origo surrexit. Dieweil wir nu das thun, so werden wir unbillich beschuldigt, als trennen wir uns von der kirchen.

S. Hieronymus[f] in epist. ad Oceanum zeigt auch gnugsam an wider Rufinum[80], das er nicht durch eines iglichen bischoffs satzung wölle gebunden sein.

Augustinus[g], De unitate ecclesie[81], leret uns frey, das wirs auch nicht mit den christlichen bischoffen halten sollen, wenn sie etwas furgeben, das wider die heilige schrift ist.

Und was macht man so viel aus menschensatzungen und cerimonien, die doch niemals in der allgemeinen kirchen auf gleiche weise sind gehalten worden, one der kirchen zertrennung?

Gregorius Magnus[h] epist. 41 ad Leandrum episcopum hispanum[82] schreibt: In una fide nihil officit sancte ecclesie consuetudo diversa. Es schadet der kirchen nichts, das nicht allenthalb gleiche gewonheit ist, dieweil sie in einigkeit des glaubens bleibt. Desgleichen antwort auch der heilige Anshelmus[i] Valeriano[83], dem erzbischoff zu Madenburg, da er gefragt ward, warumb die mess oder das hochwirdige sacrament des altars nicht allenthalb einformlich gehalten würde: Sic habemus a sanctis patribus, quod si unitas servatur charitatis in fide catholica, nihil officit consuetudo diversa.

Wir halten aber die satzungen gerne, welche umb guter ordnung willen in der kirchen gesetzt sind, nicht, die conscienz damit zu binden. Aber was breuche, cerimonien und constitution sind, dem evangelio entgegen, die lassen wir faren und verlassen dennoch derhalben die kirchen nicht. Denn die kirche ist nicht an solche menschensatzunge gebunden, auch nicht daraus entsprungen, sondern aus Gottes wort. Wir wissen, das die kirche ein geistlicher leib, schaffstal und gemahel Christi ist. Derhalb können wir nicht zweifeln, das alle die, so in Christum, der kirchen heubt, nach dem wort Gottes gleuben, die unser geistliche mutter, die gespons Christi, nicht verachten, sondern nach dem evangelio alles einhelliglich mit ihr halten und die sacrament christlich gebrauchen, die seien in der kirchen, ob sie schon der bapst verbannet. Gott fraget nichts nach dem ungerechten bann. Hieronymus[k] super ca. 16 Matth.[84] spricht, das etliche in der kirchen nicht wissen, was binden und auflösen ist, und lassen sich bedünken nach phariseischer hoffart. Sie verbannen die, die doch unschüldig sind, oder lösen auf, die doch schül-

---

f Hieronym.
g Augustinus.
h Gregorius Magnus.
i Anshelmus.
k Hieronymus.

78 Vgl. z. B. ep. 41, 1. 2; MSL 3, 700. 702 (MSL 4, 339 nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 597. 599 (dort ep. 44, 1. 3); ep. 42, 1. 2. 3. 4; MSL 3, 703. 706. 707. 708 (MSL 4, 339 nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 599. 601. 602. 603 (dort ep. 45); ep. 43; MSL 3, 708. 709 (MSL 4, 339 nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 605 f. (dort ep. 47).

79 Ep. 74, 10; MSL 3, 1135 f. (MSL 4, 412 f. nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 808.

80 Apologia adv. libros Rufini I, 32; MSL 23, 424, wo ep. 69 ad Oceanum (vgl. MSL 22, 653 ff. CSEL 54, 678 ff.) angeführt ist.

81 De unitate ecclesiae; MSL 43, 391 ff.

82 Epistolarum lib. I, indict. 9, ep. 43; MSL 77, 497.

83 Lib. III, ep. 136, 1; MSL 158, 552 (MSL 159, 169 nicht ausgeführt).

84 Commentaria in ev. Matth. III, cap. 16, vers. 19; MSL 26, 118.

dig sind, so doch fur Gott nicht nach solcher pfaffen sentenz, sondern nach dem leben der schüldigen gefragt werde. Die phariseer theten alle die in bann, die dem evangelio gleubten. So werden sie auch gewislich Christum und seine apostel fur eitel ketzer gehalten haben. Was fraget aber Christus, die apostel und die christgleubigen darnach? Wenn solche falschgeistlichen die unschüldigen Christen verbannen und vermaledeien, so gebenedeiet sie aber Christus. Darumb lasse man die blindenfurer straucheln, ihr tag ist nicht ferne. Wir haben uns auch nicht von papisten gethan oder getrennet umb ihres bösen lebens willen, also das wir derhalben nicht mit ihnen gemeinschaft haben wolten in christlichen dingen, sondern ihre lere wöllen wir nicht annemen, und sie stossen uns von sich mit ihrem bann. Wir zerreissen das evangelisch netz, Mat. 13 [47 f.], nicht umb der faulen fische willen. Wir verlassen auch das grosse haus darumb nicht, das es viel gefess der unehre hat. Denn wir wissen wol, das bis an jüngsten tag bös und gut durcheinander sein werden. Darumb verdammen wir alte und neue Donatisten, welche sich umb der bösen willen von der allgemeinen kirchen abtrenneten. Wir trennen uns von keiner kirchen, allein meiden wir und fliehen der phariseer satzungen, die wider das evangelium streben. Daran thun wir recht. Denn Christus und die apostel haben uns also zu thun befolhen; die werden uns auch bey der christlichen kirchen wol vertedingen wider alle papisten und Romanisten, die sich doch itzt bedünken lassen, sie seien allein Christen, aber es feilet an der prob allzu weit.

Wir sind in Christum getauft und begeren auch nichts anders, denn das sein heiliges evangelium apostolischerweise rein, one strick menschlicher satzung in der kirchen geprediget und alle irthum abgethan werden.

Der papisten sacrament haben wir nicht verworfen, als seien sie keine sacrament, sondern allein ihre misbreuche. Denn wie Augustinus [85] schreibt, so sind die göttlichen sacramenta nicht an die diener gebunden. Es sind Gottes ordnung und wort, die bleiben in ihrer kraft und natur, es sey der diener bös oder gut. Derhalben uns die papisten mit unrecht schismaticos nennen oder hereticos. Wenn sie solchs von uns reden, so sind sie an ihnen selbs.

Wir haben mit der reformation lang verzogen in hoffnung, man würde auf so viel reichstagen eindrechtiglich beschliessen, wie man recht leren und leben sol. Aber unser hoffnung ist vergeblich.

Wenn wir auf der bischoff beschlus und reformation warten wöllen, so müssen wir im irthum bis an jüngsten tag bleiben. Nein.

Wöllen die hirten nicht weiden, sondern wölfe werden, so müssen und mögen auch die schaff im namen ihres erzhirten Jhesu Christi sich hüten und wachen, das sie nicht dem wolf in rachen komen. Wir haben das evangelium in christlichem verstande, wie das die unsern zu Augspurg bekennet haben. Das ist unsers hirten stimme, die sollen wir hören, Joh. 10 [27], und unserm hirten folgen, aber dem frembden sollen wir nicht folgen, sondern von ihm fliehen. Denn wir kennen der frembden stimme nicht [Joh 10, 5]. Hören wir die stimme unsers rechten hirten Christi, so bleiben wir gewislich in der kirchen. Also bewert S. Augustinus, De pastoribus cap. 14 [86], das man die kirchen finde, wo man des hirten stimme höret, das evangelium.

Wir hören wol, das unser gegenpart seer auf Rom pochet[a]. Ihr stimme ist allein: Die ware kirche ist die versamlung deren, so gleuben, was der bapst und cardinel gleuben, Rom ist ein mutter aller kirchen. Wer nicht helt, was der

[a] Der papisten trotz.

[85] Z. B. Contra ep. Parmeniani II, 11, 23; MSL 43, 67. CSEL 51, 73; De baptismo contra Donatistas V, 21, 29; MSL 43, 191. CSEL 51, 287; Sermo 266, 2 ff.; MSL 38, 1225 ff.

[86] Sermo 46 (De pastoribus in Ezechiel., cap. 34, 1-16), 14, 32 ff.; MSL 38, 288 ff.

bapst helt, der ist ausserhalb der christlichen kirchen. Und binden also die christlichen kirchen an Rom. Wir antworten aber mit Augustino[b], De unitate ecclesie[87], und sagen: Das ist alles eitel menschenstimme, wir hören noch unsers hirten stimme nicht. Augustinus wil, man solle die kirchen nicht in unsern worten suchen, sondern in den worten unsers heubts und hirten Jhesu Christi, der ist die warheit und kennet seinen geistlichen leib gar wol. Ich hab, spricht er, ein offentliche stimme meines hirten Christi, der mir klar one alle umbschweifung die kirchen weiset. Las ich mich durch menschenwort von der herde Christi, der christlichen kirchen, abfüren, so mus ich die schuld mir selbs zulegen, dieweil mich Christus gewarnet hat und gesprochen: Welchs meine schaff sind, die hören meine stimme und folgen mir nach; das ist ein helle, verstendliche stimme. Wer Christo nicht nachfolget, wie thar[88] er sich sein schaff nennen? Weiter spricht er: Ich wil nicht, das man mir die christliche kirchen in menschenleren weise, sondern in der götlichen stimme. Wir sollen sie in der heiligen schrift suchen. Derhalb ist das hierin unser beschlus: Das evangelium ist die rechte stimme unsers hirten Christi. Wer die höret und gleubt, der ist ein schaff Christi, ein Christ und in der kirchen. Das ist Gottes wort, das bleibet ewiglich bestehen.

Dieweil wir nu gnugsam erkenneten, das in der kirchen allerley irthum und misverstand war, haben wir uns zum reinen, unverfelschten evangelio gewand und im namen Jhesu Christi mit hülf fromer seelsorger diese nachfolgende reformation unser kirchen furgenomen und die kirchenordnung also gestellet:

Kirchenordnung in allen notwendigen stücken.

Von der bebstlichen clerisey.

Erstlich, dieweil Paulus, 1. Corin. 14 [28. 26], ordnet, das der in der kirchen schweigen sol, der die schrift nicht kan auslegen, und das alle ding in der gemeine sollen zur besserung geschehen, so hat uns dis gebot gedrungen, die bepstischen priester, die auf ihrem irthum verharren, abzustellen; denn sie können die schrift in der kirchen nicht auslegen nach der schnur des apostolischen verstands. Und ob wir uns gleich ihres lebens halben mit ihnen gelitten hetten, haben wir doch nicht gedulden sollen, das Gottes wort in der kirchen unrecht ausgelegt und falscher gottesdienst gehalten werde. Denn dieweil eine igliche oberkeit Gottes dienerin ist, haben wir billich, soviel wir imer mögen, vleis angewendet, abzustellen, was Gott lesterlich und irrig ist, und fordern, was christlich und gut ist; des bekennen wir uns fur Gott schüldig. Denn aller gewalt ist von Gott, so sol er je gebraucht werden zur ehre Gottes und nicht wider Gott. Nu ist irthum im glauben und gottslesterung in der lere stracks wider das erste und ander gebot Gottes und das gröste ubel. So mögen und sollen wirs in kraft des gewalts, soviel uns möglich, abstellen, sonst möchten wir Gott des empfangenen gewalts halben am jüngsten tage keine rechenschaft thun. Denn wiewol wir uns zu diesem hohen ampt unwirdig achten, müssen wir uns dennoch der warnung annemen, die der heilige Geist aller oberkeit, hohen und nidern, thut, Psa. 2 [10 ff.]: Lasst euch züchtigen, ihr richter auf erden, dienet dem Herren mit furcht. Huldet dem Son, das er nicht zürne und ihr umbkomet auf dem wege; denn sein zorn wird bald anbrennen. Aber wol allen, die auf ihn vertrauen.

Dieweil aber die priester dieser zeit vor oftbemelte irthum selbs nicht erdacht haben und noch zur zeit durch das brandmal ihrer conscienz scheuhe sind, schriftmessige verenderung der religion anzunemen, wöllen wir mit ihnen christ-

[b] Augustinus.

[87] Vgl. De unitate ecclesiae 11, 28. 12, 32; MSL 43, 410. 415.

[88] = kann.

liche liebe gebrauchen und bey uns gedulden, ihre pfründe ihnen lassen, der hoffnung, das ihrer etliche oder alle mit der zeit das evangelium im rechten verstand annemen und den kirchendienern in ihrer arbeit helfen werden, soferne und sie sich, als wir von ihnen begert und sie verheissen haben, bürgerlicher zucht und einigkeit vleissen, mutterey und gottslesterung wider das seligmachend evangelium unterlassen. Denn dieweil wir von Gottes gnaden wissen, was der rechte und falsche gottesdienst ist, so müssen wir ampts halben verhüten alles, was dem rechten gottesdienst widerwertig und mishellig ist, one alles ansehen der person.

Aus der ursach haben wir auch bey uns die unnützen möncherey abgestelt, dieweil sie mit erdichten worten ihren stand einen stand der volkomenheit gerhümet haben[88a] und doch im grund niemand im christenthum unvolkomener ist denn die mönch, wenn man die schrift fraget, was volkomenheit sey. Denn ein jeder gemeiner Christ hat zu haus seine eigene sorge und ausserhalb des hauses auch gemeine sorge aus göttlichem befelh, das er fur jederman sorget und allenthalb sorge und schaden mus mittragen. Allein die geistlichen und mönch sitzen vogelfrey; sie wöllen kein ungewisse herberge, kein ungewisse narung, kein gemeine sorge tragen; sie wissen auch nichts von gemeiner sorge und angst, die sonst jederman in der welt leiden mus. Denn sie wöllen im ehestand nicht sein, bürgerliche last wöllen sie nicht mittragen. Gleichwol wöllen sie wol essen und trinken. Man neme es, wo man wölle, da lassen sie ander leut fur sorgen. Wo bleibt aber hie der glaube? Wo die liebe des nehesten? In summa, ein mönch ist ein unglückhaftiger vogel in der christenheit. Das kan man auch wol aus dem namen merken. Denn monachus oder mönch ist eigentliche so viel als ein abgesonderter, ein sonderling, der sich von andern Christen absondert. Das sind auch warlich die rechten phariseer, das ist, die abgesonderten bey den Jüden, die frömer sein wolten denn ander leut, nenneten sich phariseer. Und Hieronymus in q. in Genesim[89] schreibt, das phariseus heisse ein sonderling oder abgesonderter, wie sich die phariseer von andern Jüden absonderten, als weren sie frömer denn die andern. Dieweil uns nu Christus vor den phariseern warnet, wöllen wir der mönch und nonnen müssig gehen.

Von pfründen oder geistlichen lehen.

Die pfründen, so mit der zeit durch abgang der priester vacieren werden, gedenken wir, dem gotteskasten also zuzueignen, das man daraus alle kirchendiener, einen jeden nach seiner gelegenheit, nach notturft versehe, auch christliche schulen damit erhalte. Denn dieweil unserer voreltern letzter wille one zweifel also gestanden ist, das sie solche fundation oder lehen zum gottesdienst haben verordnen wöllen. und sie dazumal nicht anders gewust, denn auf bepstische weise mess halten und dergleichen thun sey der rechte gottesdienst, so können und sollen wir nicht zweifeln, dieweil je Christus auch ihr grundfeste und höhester trost ist, das in solcher reformation wider ihren rechten willen nichts gehandelt werde; denn sie selbs, wo sie Gottes wort rein und lauter gehört hetten, gewislich alle ihre stiftung nach dem wort Gottes gerichtet hetten, dieweil sie mit solchem eiver Gottes ehre gesucht haben und oft ihren kindern und erben entzogen, das sie gottesdienst forderten. Was kan aber bessers mit solchem gelt und gut angericht werden, denn das man geschickte, frome schulmeister, prediger und kirchendiener damit erhalte, durch welcher dienst die jugent in guten künsten, sprachen, christlicher lere und zucht auferzogen werden und alle Christen teglich mit Gottes wort zum ewigen leben gespeiset und durch die heiligen sacrament zu einem gottseligen leben gefordert und darin erhalten werden? Denn durch die predigt des evangelii und rechten brauch der sacrament gibt Gott den glauben, den heiligen Geist; das herz

---

88a Vgl. oben S. 780, Anm. 40-42.

89 Lib. hebraicarum quaestionum in Gen., cap. 38, vers. 29; MSL 23, 996.

wird mit göttlicher liebe entzündet, mit erkentnis der sunde und Gottes gnade erleucht, mit warer hoffnung gesterkt und, kurz, aus des teufels reich in das reich Christi versetzt. Denn wo das evangelium recht geprediget wird, da ist gleuben. Wer recht gleubet mit dem herzen in Christum, der ruffet Gott recht an, betet recht, lobt Gott recht, ergibt sich Gott mit reuigem herzen und dienet dem nehesten nach alle seinem vermögen; das ist der rechte, christliche gottesdienst. Was aber die eusserlichen cerimonien in vigilien, messen, horas non intellectas singen fur ein gottesdienst ist, haben die unsern uberflüssig in vierzehen jaren angezeigt, hie nicht not zu widerholen.

Jedoch wo pfründen weren de iure patronatus, von den alten geschlechten gestift auf ihre freunde oder dergleichen, und die stifter oder ihre gefrömdten noch zur zeit die gnade nicht hetten, unser christlich furnemen zu verstehen und ihre lehen in gemeinem gotteskasten zu heben nicht gesinnet weren, wöllen wir noch ein zeitlang geschehen lassen bis auf weitere erleuterung des handels der lehen, auf das niemands gezwungen werde, das seine dahinzugeben, da er nicht wil, nach S. Pauls lere, 2. Corint. 9 [7]: Ein iglicher gebe nach seiner wilkör, nicht mit unwillen oder aus zwang. Denn einen frölichen geber hat Gott lieb.

Von dem beruff der diener des heiligen evangelii.

Welche unter den priestern die bekanten irthum des bapstums verlassen, das evangelium annemen wöllen und zu predigen tüglich sind, die beruffen wir mit rat der gelerten und verstendigen prediger an andern orten zum predigampt. Auch wo wir andere bekomen, die nach der regel Pauli [1. Tim 3, 1-6; Tit 1, 7-9] nicht irrig in der lere und nicht strafflich in ihrem leben sind, die beruffen wir, wo sie zuvor auf alle artikel christlicher lere durch den superintendenten examinirt und rechtgleubig erfunden werden. Und auf das ergernis im leben verhüt und Gottes wort nicht in seiner wirkung durch des predigers schande verhindert werde, beruffen wir die, so im ehestand sind oder aber denselbigen annemen wöllen. Welche die gnade haben, keusch ausserhalb des ehestands zu leben, die behalten ihre freiheit und brauchen ihrer gottesgabe. Wer sich aber ergert ab [!] dem, das Gott selbs gestift und gebenedeiet hat, der ergere sich; doch das er wisse, das es nicht scandalum datum ist, sondern acceptum, ein mutwillige ergernisse einer brandmaligen conscienz, die mehr nach menschenlere fraget denn nach Gottes wort. Unser grund ist: die ehe ist jederman frey. Paulus wil ein bischoff oder pfarrer haben, der ein eheweib hab[c] und züchtige kinder. Das aber die papisten viel geschrey vom gelübd der keuscheit machen, ist nichts anders denn ihr eigene schande. Denn erstlich weis man wol, das sie viel von keuscheit reden und schreiben, aber ihr leben ist, wie die welt wol weis. Zum andern ligt am tag, das die priester ihnen selbs die ehe nicht verboten haben. Das teufelsgebot kompt her vom bapst und bischoffen. Da können und sollen wir nicht nach fragen. Denn wiewol sie dem ehestand seer widerwertig sind, so müssen sie doch mit uns bekennen: Erstlich, das der ehestand in allen menschen ehrlich sey; das redet Gott selbs durch Paulum, Heb. 13 [4]. Zum andern, das die apostel im ehestand gewesen sind, wie Ignatius[d], S. Johannis schuler, schreibt[90]. Zum dritten, das in der ersten kirchen die bischoff oder pfarrer haben eheweiber gehabt one sunde. Zum vierden bekennen sie selbs, der ehestand sey noch heut zuleslich den geistlichen, wenn solchs der bapst oder concilium vergönnen. Wenn es denn zuleslich ist durch ein concilium, so folget, das es nicht verboten ist de iure divino, aus göttlichem recht. Warumb dispensieren sie denn nicht und lindern ihr eigen gesetz, die-

[c] Priesterehe.
[d] Ignatius.

[90] Vgl. oben S. 959, Anm. 26.

weil sie sehen, das so viel unrat aus der geistlicheit unehlich leben kompt? Ihr eigener cardinal Caietanus[e] in questionibus variis q. Utrum summus pontifex possit dispensare cum sacerdote occidentalis ecclesie, ut ducat uxorem[91], der beschleust, wenn man stracks den grund wölle reden von der priester ehe und allein bey der lere bleiben, die wir von Christo und den aposteln haben, so möge man weder mit ursachen noch schriften beybringen, das ein priester, der ein eheweib nimpt, sundige, und das der priesterstand den ehelichen stand oder die ehe zertrenne, er neme ein eheweib zuvor der weihe oder hernach. Was machen denn der bapst und bischoff, das sie so viel klage haben wider die ehelichen priester, dieweil der ehestand jederman frey ist aus göttlichen rechten und sie kein befelh, gewalt oder exempel von Christo und den aposteln haben, jemands, er sey, wer er wölle, den heiligen ehestand zu verbieten, wenn er sie bedarf.

Der heilige marterer Cyprianus[f], lib. 1 epistolarum epist. 11 ad Pomponium[92], schreibt von den jungfrauen, die jungfrauenstand gelobt haben, wenn sie nicht im jungfrauenstand bleiben wöllen oder nicht vermögen, so ist besser, sie nemen eheliche menner, denn das sie durch ihre geilheit ins feur fallen. Warlich, sie sollen den brüdern und schwestern keine ergernisse geben.

Dieweil wir nu Gottes wort und zeugnis der alten kirchen fur uns haben, mögen wir mit guter conscienz unsern kirchendienern den heiligen ehestand vergönnen.

Vom ampt der prediger.

Dieweil uns alles am waren christlichen glauben gelegen ist und das predigampt darumb gestiftet ist, das dadurch der ware glaub gepflanzt und erlangt werde, haben wir verordnet, das alle werktag zum wenigsten ein predigt gethan werde. Denn so man zuvor alle tage auf bepstliche weise mess gehalten, hat sich jederman, reich und arm, teglich zur mess geschickt, darin doch Gottes wort niemand zur besserung ist furgetragen worden, dieweil das latin wenig verstanden und dazu keine auslegung geschehen ist zur erbauung, ermanung und trost der zuhörer. Jedoch, das sich der arbeit und geschefts halben niemands zu beklagen habe, sol die werktagpredigt sampt dem lobgesang nicht uber dreyvierteil einer stunde wehren. Aber am Sontag lassen wir in allen pfarren[93] predigen und in der öbersten zweymal, desgleichen im kloster[94] umb des volks gelegenheit willen.

Und dieweil nichts so nützlich ist, als den catechismum oft und vleissig handeln, nemen ihn unsere prediger auch ein sonderliche zeit fur, allein zu catechizieren. Und sonst in allen predigen, was fur evangelia furfallen, vleissen sie sich, dieselbigen in guter ordnung auf die stück im catechismo zu füren, das alle artikel des catechismi, gebot, glauben und gebet, deste gründlicher mögen verstanden und deste leichter in gedechtnis behalten werden. Und das solchs deste fruchtbarlicher geschehe, sind sie aufs höhest geflissen, nicht allein in der kirchen, so man beicht und sacramenta reicht, sondern auch

---

[e] Card. Caietanus.
[f] Cyprianus.

[91] Thomas de Vio Caietanus, Opuscula aurea de diversis ac curiosissimis materiis tam practicis quam speculativis. Paris 1511, F III ff.

[92] Ep. 62 (Erasm. I, 11), 2; MSL 4, 366 f. CSEL 3, 2, 474 (dort ep. 4).

[93] Pfarrkirchen: 1. die Marktkirche im Zentrum der Stadt, St. Georg u. St. Jakob geweiht, an der Stelle eines älteren Gotteshauses um die Mitte des 14. Jh.s neu erbaut; 2. die Ägidienkirche im Süden der Altstadt, ebenfalls im 14. Jh. an der Stelle eines älteren Gebäudes neu errichtet (dort vielleicht die älteste Kirchengründung im Weichbild der Altstadt); 3. die Kreuzkirche im Norden der Altstadt, 1333 eingeweiht; vgl. E. Büttner, Hannover, die Haupt- u. Messestadt. 1951, 51 f.

[94] = Franziskanerkloster an der Leinstraße im Süden der Altstadt, gegründet kurz vor 1291; vgl. E. Büttner, a. a. O. 54.

einem jeden im hause, so das die notturft und krankheit erfoddern, Gottes wort zu predigen und sacrament auszuteilen.

Und dieweil unser widerpart saget, wir predigen neue lere, müssen sich auch unsere prediger befleissen, alle artikel christlicher lere, daran unser heil ligt, mit zeugnis der alten kirchen zu befestigen[g], auf das die einfeltigen klar sehen, wie unser lere nicht neu, sondern die rechte, alte christliche lere ist, wie sie in der christlichen kirchen in der ganzen welt vor tausent jaren gehalten und gepredigt worden ist.

Von sonderlicher funktion des superintendenten[94a].

Der superintendent sol vleissig aufsehen haben allenthalben auf die prediger, das ihr leben und lere nicht strefflich sey. Und auf das unnütze gezenk und zwispaltige predigt verhüt werde, sol der superintendent die evangelia dominicalia und andere zuvor, ehe man auf die kanzel kompt, mit allen seinen mitarbeitern conferieren, was schwer ist, erkleren und ihnen anzeigen, mit was ordnung und schriften er dieselbigen evangelia wölle auslegen und tractiern, damit in allen kirchen die lere eintrechtiglich furgehalten werde, welchs denn zur einigkeit seer nützlich, ja, von nöten ist.

Er sol auch allzeit aus göttlicher schrift etwas den predigern furlesen, das sie zum predigen deste geschickter und geübter werden, wie denn solch ampt S. Paulus seinem Timotheo befilht: Halt an mit lesen, ermanen und leren und verharre darin, 1. Timoth. 4 [13]. Und wo die prediger in ihren pfarren was mangels merken von irrigen geistern, winkelpredigern oder andern, das sollen sie alsdenn dem superintendenten anzeigen, damit aller unrat verhütet und der kirchen fride erhalten werde. Aus dieser ursach haben wir auch unsern burgern und einwonern bey den pflichten, so sie der oberkeit verstrickt sind, geboten, das, wo sie widerteuferische Berengarianer[95] oder andere winkelprediger und verfürer in der stat wissen, one verzug den burgermeistern anzeigen sollen, auf das man sie als feinde der policey und religion verweise.

Er sol auch alle monat ein- oder zweymal die schule besuchen und einsehen, das die jugent mit vleis und guter ordnung in der lere und christlicher zucht unterricht werde.

Von sacramenten und cerimonien.

Was uns die göttliche schrift fur sacramenta leret, die halten und tractiern wir nach Gottes wort, sonderlich die heilige taufe und das hochwirdige sacrament des altars.

Wir lassen in deudscher sprache teufen umb besserung willen der zuhörer und haben solchs macht aus heiliger schrift. Gebreuchliche cerimonien der heiligen taufe gebrauchen wir und lassen jederman ernstlich ermanen, das er seiner kinder taufe nicht wölle one not und wichtige ursach verziehen, sondern one verzug die kinder zur taufe bringen, dieweil die taufe ein solch sacrament ist, das zur seligkeit nötig. Solchs hat auch S. Augustin[h] zu seiner zeit gehalten, wie wir lesen in lib. De orig. anime ad Hieronymum[96] und De nuptiis et concupiscentia ad Valerium lib. 2, cap. 2[97] und an andern orten. Es ist auch Sanct Cyprians[i] lere lib. 3 epist., epistola 8 ad Fidum[98], das man den itztgebornen kindlin die taufe nicht versagen oder verziehen

[g] Die orthodoxen sol man rats fragen.
[h] Augustinus.
[i] Cyprianus.

[94a] Hierzu vgl. bes. die Bugenhagenschen KOO: die Braunschweiger KO v. 1528 (Sehling VI, 1, 373 f.), die Hamburger KO v. 1529 (Sehling V, 501), die Lübecker KO v. 1531 (Sehling V, 349); auch weitere auf diesen beruhende KOO.
[95] Vgl. oben S. 989 u. Anm. 55.
[96] Ep. 166 (De origine animae hominis) ad Hieronymum; MSL 33, 720 ff. CSEL 44, 545 ff.; vgl. bes. 7, 20 f.; MSL 33, 729 f. CSEL 44, 574 ff.
[97] De nuptiis et concupiscentia II, 2, 3. 4. 5; MSL 44, 438 f. CSEL 42, 254 ff.
[98] Ep. 59 (Erasm. III, 8), bes. 2. 6; MSL 3, 1015. 1019 (MSL 4, 359 nicht ausgeführt). CSEL 3, 2, 718. 721 (dort ep. 64).

solle. Denn Mosi gebot von der kinder beschneidung am achten tage gehet die Christen nichts an. Von den kindern, die one die taufe verscheiden, halten wirs mit S. Augustino, und was die christenheit hierin im wort Gottes durch den heiligen Geist wissen sol und kan, wöllen wir mithalten. Aber was wir nicht wissen sollen und können, wöllen wir Gott befelhen.

Das hochwirdige sacrament, den waren leib und ware blut Jhesu Christi, unsers einigen Gottes, lassen wir niemands mitteilen, er habe denn zuvor gebeichtet[k] und sey durch den schlüsselgewalt absolviert, examiniert und verhört, ob er sich selbs auch zuvor probiren möge nach der lere Pauli, das er wisse, was er bey dem sacrament gleuben und thun solle. Wir lassens aber nicht mit klingen und liechtern uber die gassen tragen, dieweil wir solchs aus heiliger schrift kein befelh und von der alten kirchen kein exempel haben.

Wir gebrauchen gewönliche gefess zur handlung der heiligen sacramenten: kelch, paten etc. Denn was die schrift nicht verbeut, das wöllen wir uns auch nicht verbieten lassen, sondern frey haben. Und was nicht zu verendern ist, sunde zu meiden, wöllen wir gerne gebrauchen[98a].

Von der missa.

Dieweil wir auch greuliche irthum und misbreuch in der hohen cerimonia, missa genant, durch Gottes wort ersehen haben, welche durch menschen zu der waren apostolischen mess zugesetzt sind und uns dis tröstlich testament und sacrament verfinstern und unbekand machen, haben wir nach S. Paulus lere [1. Thess 5, 21], probierend alles, und was gut ist, das behalten, was in der mess dem heiligen evangelio mithellig[99] und nicht widerwertig ist, behalten, aber was wider das evangelium ist, abgestelt.

Sanct Gregorius[a] schreibt in regist. lib. 8 epist. 63 ad Johannem, episcopum syracusanum[1], das der apostel weise, mess zu halten und zu consecrieren, gewesen sey, das sie allein das Vater unser gebetet haben in ihrer consecrierung. Aber andere gebet, so man itzt canonem[b] misse nennet und in der consecration gebraucht, habe einer mit namen Scholasticus gemacht, das man sie uber die oblation sprechen solle. Derhalben sehen wir, das die mess der apostel[c] ein seer feine, kurze, reine cerimonia gewesen ist, darin sie die wort Christi im nachtmal sampt dem Vater unser gesprochen haben. Aber nachmals haben die bepst imer etwas mehr dazu gethan[d], bis das ein solche cerimonia ist worden mit seer viel menschlicher tradition geflickt. Celestinus[e] setzet zur mess das introitum[2]. Das Kyrieeleyson neunmal zu singen, hat Gregorius Magnus[f] aufgesetzt in der römischen kirchen, als Platina[3] schreibt. Jedoch ist es erstlich von der griechischen kirchen herkomen[4] und das Halleluja von Jerusalem[5]. Die beicht fur dem

k Beicht.
a S. Gregorius.
b Canon.
c Apostolische missa.
d Zusetz der mess.
e Celostinus.
f Gregorius Magnus.

98a Gegen die Züricher Reformation, die auf reine Erfüllung des Schriftgebots drängte; vgl. Zwingli, Rattschleg und meinung von der mäß... Die ander meinung. 1523; Schuler-Schultheß I, 579. CR LXXXIX, 811; — Leo Judae in seinem Taufbüchlein v. 1523; vgl. W. Köhler, Das Buch der Reformation Huldrych Zwinglis. 1926, 137.

99 = übereinstimmend.

1 Epistolarum lib. IX, indict. 2, ep. 12; MSL 77, 956 f.

2 Vgl. Platina, a. a. O. zu Coelestin I. (422—432) [Nr. XLV]. Zur Kritik s. J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia I. 1948, 399.

3 a. a. O. zu Gregor I. [Nr. LXVI].

4 Vgl. Gregor, Epistolarum lib. IX, indict. 2, ep. 12; MSL 77, 956; dazu J. A. Jungmann, a. a. O. 419 f.

5 Vgl. Gregor a. a. O.

altar setzet Damasus[g], ein Hispanier[6]. Das engelisch lobgesang Gloria in excelsis ordnet bapst Thelesphorus[h, 7], die epistel und das evangelium Hieronymus[8]. Bapst Marcus[i] verordnet das symbolum nicenum[k] in der mess zu singen[9]. Sixtus I.[a] ordnet, das Sanctus zu singen[10]. Diese stück alle wöllen wir gerne mithalten, wiewol sie durch bischoff hinzugesetzt sind, dieweil sie aus göttlicher schrift gezogen werden.

Aber die collecten[b], welche uns auf der heiligen verdienst weisen, unser vertrauen auf pur lautere menschen und ihre werke zu setzen, lassen wir billich faren. Denn die ganze schrift weiset uns allein auf die unendlichen verdienst Christi. Der allein und sonst niemand ist unser mitler und versöner fur Gott. Er allein und sonst niemand hat uns mit seinen werken und leiden verdienet ablas der sunde und das ewige leben.

Den canonem, von menschen gemacht, lassen wir auch faren und behalten den apostolischen canonem. Denn wir können und sollen nicht zweiveln, die apostolische mess sey die rechte, volkomene mess, die Christus selbs aufgesetzt hat, die ewige weisheit Gottes des Vaters, und kan sie kein bischoff besser stellen. Sie können wol umb des wolstands willen etwas dazu setzen. Aber wir mögens in kraft und vermögen christlicher freiheit annemen, wenn es nicht wider das evangelium ist, oder faren lassen, wenn es wider Gottes wort ist.

Das gröste stück der mess im bapstum ist der canon[c]. Darin[10a] werden wir auf der heiligen verdienst gewisen; das ist wider den reinen glauben in Christum, unsern gnugsamen erlöser und versöner. Der canon spricht des Herrn wort heimlich, die der Herr hat befolhen, offentlich der ganzen welt zu verkündigen bis an den jüngsten tag. Und das grausam zu hören ist, wenn die priester im bapstum die wort der einsetzung Christi gesprochen und consecriert haben und itzt der leib und blut Christi zugegen sind, so bitten sie erst Gott den Vater, er wölle auf solch rein opfer gnediglich sehen und es ihm lassen angeneme sein. Ist das nicht ein erschrecklicher irthum, das ein sundig mensch bitt, Gott solle ihm Christum, seinen Son, lassen angeneme sein? Und folget im canon, Gott solle ihnen solch opfer des leibs und bluts Christi so angeneme sein lassen, als angeneme ihm waren vorzeiten die opfer Abels, Abrahe und Melchizedek, welche opfer waren unvernünftige thier und brod.

Zum letzten bitten sie Gott, er wölle verschaffen, das diese ding, das ist der leib und blut, durch die hende des heiligen engels in himel hinauf fur das göttliche angesicht getragen werden. Ist das auch ein christlich gebet? Was

[g] Damasus.
[h] Thelesphorus.
[i] Marcus.
[k] Symbolum nycenum.
[a] Sixtus I.
[b] Collecten sind nicht alle rein.
[c] Canon der mess hat viel irthum.

[6] So auch Platina, a. a. O. zu Damasus I. [Nr. XXXIX].

[7] So auch Platina, a. a. O. zu Telesphorus (röm. Bischof 127–137) [Nr. IX].

[8] Nach mehrfacher, freilich erst später Bezeugung soll Damasus I. in Rom ein von Hieronymus verfaßtes Lektionar eingeführt haben; vgl. Berno v. Reichenau, De quibusdam rebus ad missae officium pertinentibus; MSL 142, 1057; dann bes. Hugo v. St. Viktor, De officiis ecclesiasticis II, 11; MSL 177, 416 f.: Hieronymus presbyter Lectionarium ut hodie habet Ecclesia collegit, sed Damasus papa ut nunc moris est legi instituit; ferner auch andere. Ein angeblich von Hieronymus verfaßtes Lektionar ist abgedruckt: MSL 30, 487-532. Vgl. im übrigen G. Rietschel-P. Graff, Lehrbuch d. Liturgik I². 1951, 191 f.; G. Kunze, Die gottesdienstl. Schriftlesung I. 1947, 66.

[9] So Platina, a. a. O. zu Markus (Bischof von Rom 336) [Nr. XXXV].

[10] So Platina, a. a. O. zu Sixtus I. [Nr. VIII]. Vgl. dazu J. A. Jungmann, a. a. O. II. 1948, 157.

[10a] Vgl. zur folgenden Beschreibung des Meßkanons: Röm. Meßbuch, 472 ff. (Canon Missae).

hören wir? Bedarf Christus, der ehrenkönig, der zur rechten Gottes sitzt und in die ewigkeit regieret, bedarf er erst, das ihn seine engel in himel zum Vater tragen? Warlich, es kan kein Christ solch ding mit guter conscienz beten und one erschrecken hören.

Uber das nemen sie selbs zwo gestalt und geben den leyen nur eine[d], verrucken also das hochwirdige testament Gottes aus eigenem frevel wider die einsetzung Christi, wider der apostel lere und brauch, auch wider der alten lerer und bapst gewonheit und ubung[10b].

Dazu leren sie offentlich, unangesehen, das Christus sich selbs zum volkomenen sunde- und frideopfer fur alle unsere sunde einmal am Karfreitag hat Gott dem Vater aufgeopfert und uns mit demselben einigen opfer Gott wider versönet, ablas der sunde erworben und von ewiger pein erlöset hat, nichtsdesteweniger opfere der priester teglich Christum in der mess noch einmal Gott dem Vater und appliciere dasselbige opfer den lebendigen auf erden und todten im fegfeur zur vergebung der schuld und pein[e]. Und sprechen weiter, ob schon der priester in seiner person ein todsunder und unbusfertiger mensch sey, so habe dennoch dis messopfer seine wirkung und verdienst ex opere operato[11], das ist so viel geredt: Wenn nu das messopfer gehalten wird auf dem altar, so hat es seine wirkung und verdienet den andern ablas, wenn gleich der messhalter an ihm selbs böss und verkert ist. Das ist wider der propheten und apostel schrift, die einhelliglich leren, das im gesetz viel opfer gewesen seien, die man umb ihrer unvolkomenheit willen oft reiterirn [!] must und konten die sunde nicht büssen. Aber sie waren figuren des einigen opfers Christi, welchs die sunde auf einmal gebüsset und uns versönet hat, und wir werden sein teilhaftig, nicht durch ein neu messopfer, sondern durch den glauben, welcher kompt aus dem wort und rechten brauch der sacrament.

Aus diesem obbenanten irthum ist erfolgt: Erstlich, das die leut mehr aufs messopfer denn aufs opfer Christi gesehen haben und sich lassen bedünken, sie mögen mit ihren gestiften messen als mit einem sundeopfer ihre sunde teglich büssen und ablas erlangen, so man doch in der mess Gott danken solt fur den tod seines Sons, durch welchen allein der welt alle gnade und versönung erworben ist, und in der mess kein neue sundeopfer ist, auch der leib und blut Christi nicht wider fur unsere sunde aufgeopfert werden, sondern allein desselbigen einigen opfers Christi dankbare gedechtnis gehalten wird.

Zum andern, dieweil man gemeint hat, die mess sey an ihr selbs ein solch teglich versönopfer, dadurch den lebendigen und todten in aller not geholfen werde, es sey der priester from oder ein schalk, so hat die welt des gewissen spielen wöllen und alle winkel vol messen gefüllet, das man nicht hat gnug altar haben mögen. Denn sie haben gedacht: Geben wir schon sonst almosen fur unsere eltern, so wird es villeicht Gott nicht angeneme, dieweil wir sundige menschen sind. Wenn wir aber messen stiften, dieselbigen sind allewege kreftig und angeneme, der pfaff sey, wie er wölle, bös oder gut. Es ist auch endlich ein solche hantierung und kaufmansschatze aus der mess worden, das die papisten selbs bekand haben, es könne und möge nicht lenger erlitten werden. Aus welchem irthum und misbrauch ist der reine glaub in Christum vertunkelt, die liebe gegen dem nehesten erloschen, die christliche hoffnung schwach worden. Denn glaub, liebe und hoffnung werden sonderlich bey diesem hochwirdigen sacrament erweckt und geübt.

So lassen wir nu am feiertag die apostolischen mess, des Herrn nachtmal, halten und wenns sonst krankheit halben den leuten von nöten ist, mit ehrlicher cerimonien. Und was eintweder [!] nicht von nöten ist, als wasser in wein giessen, reuchern, so viel kreuz machen und

[d] Die eine gestalt geraubt den leyen.
[e] Messopfer fur sunde erdicht.

[10b] Vgl. oben S. 730, Anm. 31.

[11] Vgl. oben S. 966, Anm. 37 a.

dergleichen geberden oder was wider Gottes wort ist, das lassen wir faren. Der lebendigen und todten bey des Herrn tisch zu gedenken[f], ist ein alter, feiner brauch, aber man mus es recht handeln, nicht erst fur ihre sunde opfern, sondern danksagen fur das einige opfer, welches wir alle geniessen in dem leben und nach diesem leben. Das der Christen seelen erst nach dem tode solten im fegfeur[12] gepeiniget und durchs messopfer erlöset werden, können wir nicht halten[g], dieweil uns die heilige schrift davon nichts saget, welche doch alle notwendige artikel unsers seligmachenden glaubens gnugsam leret. Unser widerpart zwinget etliche sprüche auf das fegfeur zu beweren, als 1. Corin. 3 [12 ff.], Matth. 5 [22. 25 f.] und 12 [32], Psal. 65 [Ps 66, 10. 12], Apoc. 5. Aber die alten lerer, Augustinus, Chromatius, Hieronymus, Chrysostomus, Nazianzenus, Arnobius und unter den jungen Albertus Magnus und Haymo Halberstatensis episcopus[13], legen diese obbemelte schriften aus, aber gründen damit kein fegfeur, das sie doch nicht thun dörften, wenn das fegfeur in diesen orten als ein artikel des glaubens fundirt were.

Vom christlichen bann.

Dieweil in diesen letzten zeiten alle laster uberhand nemen, wöllen wir, soviel imer müglich ist, den christlichen bann wider aufrichten, wie uns Christus die ordnung brüderlicher straffe, Matt. 18 [15 ff.], gelert hat. Welche in schendlichen lastern leben, dadurch menniglich geergert wird, sollen nach evangelischer ordnung brüderlich gestrafft und vermanet werden, sich zu bessern, und wo solche straffe nichts an ihnen erschliessen wil, söllen sie die prediger nicht zu Gottes tisch zulassen, wiewol man ihnen die predigt dennoch nicht verbieten sol, dieweil christliche liebe sich noch imer alles guts versihet und wir an niemands besserung verzweiveln sollen, dieweil er lebt.

Dieweil auch die weltliche gewalt Gottes dienerin ist, Rom. 13 [1 ff.], und das schwerd nicht vergeblich tregt, wollen wir solchen offentlichen, schendlichen sunden mit rechtmessiger straffe an leib und gut begegnen.

Von cerimonien.

Paulus verschafft, 1. Cor. 14 [40], das in der kirchen alles züchtiglich oder mit wolstand und ordentlich zugehen solle und das man ergernis verhüte. Derhalben mus man etliche cerimonien halten umb guter ordnung willen, das die jugend und alle andere Christen in christlicher zucht und furcht deste leichter erhalten und durch diese ubung zur erkentnis des evangelii und zu Christo gefurt werden. Es ist je nicht möglich, das wir hie im fleisch und dieser sichtlichen welt solten one alle cerimonien leben. Dis lebens notturft erfoddert, das unterscheid in werken, emptern, stedten, zeiten und personen gehalten werde. Solche geschickligkeit hat Gott in die menschliche vernunft gepflanzt, das sie aus ihrem natürlichen liecht erkennet, was in eusserlichem wandel und handel wol oder ubel stehet[h]. Als, so man in die kirchen zusamenkompt, Gott anzuruffen und zu dienen, erkennet die vernunft, das zu solchem heiligen, ernstlichen handel ehrliche kleidung und geberde, feine ordnung und sonderliche zucht gehören, wie wir denn hierin das exempel der alten gotsfurchtigen kirchen haben, welche mit gutem verstand christlicher

[f] Memoria mortuorum in Domino.
[g] Wir können kein fegfeur gleuben.
[h] Decorum wolstand.

[12] Vgl. oben S. 753, Anm. 80.
[13] Augustin: Enarrationes in Psalmos; MSL 36/37; Chromatius: Tractatus 17 in ev. Matth.; MSL 20, 327 ff.; Hieronymus: Commentaria in ev. Matth.; MSL 26, 15 ff.; Commentarius in Apocalypsin (Ueberarbeitung des Kommentars des Viktorin v. Pettau); CSEL 49, 14 ff.; Greg. v. Naz.: Or. II, 10; MSG 35, 419 f.; Arnob. jun.: Commentarii in Psalmos; MSL 53, 327 ff.; Albertus Magnus schrieb Kommentare zu den Psalmen, zu Matthäus und zur Apokalypse; Haymo v. Halberstadt († 853): unter seinem Namen waren bekannt: Explanatio in omnes Psalmos; MSL 116, 191 ff.; In d. Pauli epistolas expositio; MSL 117, 359 ff.; Expositio in Apocalypsin; MSL 117, 937 ff.

freiheit allerley cerimonien in der versamlung gebraucht hat in singen, lesen und furbilden der geheimnis des evangelii.

Aus der ursach wöllen wir auch umb guter ordnung willen und allen schwachen zu dienst noch etliche gebreuchliche cerimonien behalten, doch in der freiheit des Geistes, als gewönliche priesterkleidung bey dem altar, gewönliche gefes, so zu handlung der heiligen sacrament bisher sind gebraucht worden, liechter auf dem altar, crucifix und ehrliche bildnis, dadurch kein abgötterey getrieben wird, taufstein, altar, christliche gesenge, deudsch und latin, nach gelegenheit der zeit; denn wir wöllen, das die sprachen in der kirchen bleiben, doch alles zur besserung, das deudsch fur die leyen und ungelerten, aber das latin fur die jugent und kirchendiener, dieweil noch viel schöns gesangs furhanden ist im latin, das aus göttlicher schrift durch frome, gelerte leut zur kirchenubung gezogen ist.

Was wider Gottes wort ist, lassen wir nimer singen oder lesen, es sey deudsch oder latin. Darumb haben wir abgestelt das Salve regina[14], Regina celi[15], Sub tuum presidium[15a] und etliche collecten, darinnen die ehre, so allein unserm einigen mitler Jhesu Christo zugehört, allzu grob den creaturn zugelegt wird. Unser grund ist, das man je in der kirchen allein sol das evangelium oder Gottes wort uben. Dazu hat auch die alte kirche kein gesang geduldet in der versamlung, das nicht aus Gotts wort gezogen war, als man liset in synodis[i] Grecorum can. 67[16] und in concilio laodiceno can. 59[17] und in conci. 3 carthaginensi ca. 47[18], und wie wir lesen in Apologetico Tertulliani[k], ca. 39[19], der gelebt hat an. Domini 160, und in Plinio Novocomensi epist. 62 ad Traianum Cesarem[20], das man in der kirchen allein die heiligen schrift gesungen und gelesen hat von Christo Jhesu, welchs auch bey Hieronymo, Augustino und Ambrosio gelesen wird[20a].

Kurz, wir halten unsere cerimonien auf die weise oder meinung, wie die alte kirche gethan hat, nemlich im glauben und liebe. Der glaub lesst nicht zu, das wir in solchen kirchenordnungen oder cerimonien die christliche, ware fromkeit suchen, wenn wir sie halten. Denn allein Christus ist unser fromkeit, so wir in ihn gleuben. Der glaub lesset auch nicht zu, das wir sunde wolten machen, wenn wir sie one gefehrliche ergernisse unterlassen. Christliche freiheit helt solche mitteleding und lesst sie, nach dem es dem glauben und der liebe dienstlich und fuglich ist. Denn wenn unser grund unverruckt bleibt, so können wir alle tradition und cerimo-

---

i Concilia.
k Tertullianus.

14 Vgl. oben S. 804, Anm. 6.

15 Antiphon (Wackernagel I, Nr. 301. Röm. Meßbuch, [228]), gesungen bes. am Schluß des Kompletoriums, auch am Schluß der einzelnen Horen; vgl. Brev. Rom., P. Vern. 39; auch beim Gebetläuten am Morgen; vgl. L. Eisenhofer, Handbuch d. kath. Liturgik I. 1932, 179; II. 1933, 553 f.

15a Marian. Gebet; vgl. Manuale christian. Mecheln 1912, 110 (2. Zähl.).

16 Gemeint sind wohl die sog. apostolischen Kanonen, dort can. 59 bzw. 60; Mansi I, 41 f. C. J. v. Hefele, Conciliengesch. I². 1873, 818 f.

17 Can. 59 des Konzils von Laodicea (4. Jh.) ordnet an, daß man in der Kirche keine von Privatleuten gemachten Psalmen verlesen dürfe, auch keine unkanonischen, sondern nur die kanonischen Bücher des AT u. NT; Mansi II, 573 f. C. J. v. Hefele, a. a. O. I². 1873, 746 ff.

18 Can. 47 (nach älterer Rezension) des auf der 3. Synode zu Karthago (397) verlesenen „Breviarium" der Synode zu Hippo (393) (= can. 36 nach neuerer Rezension); Mansi III, 891. 924. C. J. v. Hefele, a. a. O. II². 1875, 59. 66 ff.

19 Apologeticum 39, 3; MSL 1, 468 f. CSEL 69, 91: Coimus ad litterarum divinarum commemorationem.

20 C. Plinius Caecilius sec. minor (geb. zu Como, 100 Konsul, 111/12 oder 112/13 Statthalter von Bithynien u. Pontus, † 113), Ep. 96 Traiano imperatori, 7: carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem (Ausg. M. Schuster 1952).

20a Vgl. Hieronymus, Ep. ad Constantium (H. zugeschrieben); MSL 30, 487 f.; Ambrosius, Ep. 20, 14 ff.; MSL 16, 998 ff.; De virginitate 19, 124 f.; MSL 16, 299; Augustin, Enarratio 2 in Psalmum XXI, 2; MSL 36, 171 f. – Im Gottesdienst wurden jedoch nicht ausschließlich bibl. Texte zur Lesung verwandt; vgl. H. Urner, Die außerbibl. Lesung im christl. Gottesdienst. 1952.

nien one sunde mithalten, die nicht stracks wider Gottes wort sind. Unser grund aber ist dieser: Allein der glaub in Christum ist nötig zur fromkeit, andere ding sind den Christen frey, soviel die conscienz betrifft. Denn wie der heilige Paulus leret, wir werden gerechtfertiget one unser verdienst aus lauter gnaden, aber durch Christum, wenn wir dem evangelio gleuben, daraus folget je, das uns kein menschentradition oder cerimonien nötig ist zur fromkeit, kein solche cerimoni verdienet uns ablas der sunde, keine kan uns from machen, sie sind kein nötiger gottesdienst oder volkomenheit, sondern freie ding, die wir mögen halten oder unterlassen, allein, das wir nicht ergernis anrichten one not. Das wir sie halten, verursachen uns drey ding[a]: gute kirchenordnung, vermeidung unnötiger ergernis und das exempel der alten kirchen, welche auch allerley cerimonien, doch one verstrickung der conscienz, allein in christlicher freiheit, gehalten hat. Wir lassen uns nicht nötigen, das wir sie halten, wir lassen uns auch [nicht] dringen, das wir sie unterlassen. Denn diese beide weren unrecht und stracks wider evangelische freiheit. Sondern wir haltens, wie oben gesagt, im glauben und in der liebe und wöllen uns derhalben mit niemand unfreundlich zanken.

Von feiertagen.

Desgleichen halten wir auch in christlicher freiheit den Sontag und die festa der gebenedeiten mutter Gottes Marie: annunciationis[21], purificationis[22], visitationis[23], — S. Johannis des teufers tag, aller aposteln tag[24], S. Marien Magdalenen tag[25], S. Michaels tag, aller heiligen tag, die hohen fest, den Christag, beschneidung, epiphanie, die gewonlichen ferien fur Ostern, als den hohen Donnerstag und stillen Freitag, umb des passions willen und die osterfeiren, auffart Christi und Pfingsten. Denn man mus je sonderliche tage verordnen, darin man mit sonderm vleis Gottes wort handele, die heiligen sacramenta empfahe, gemein bete und sich zur gottseligkeit ube. Jedoch bestricken wir damit niemands conscienz, sondern halten solchs gerne, Gottes wort zu hören und lernen, wie es vorzeiten ist gehalten worden, in rechter erkentnis christlicher freiheit, das die liebe auch der not diene, wie wir lesen im heiligen Hieronymo[b] in Epitaphio Paulae[26]. Da schreibt er von etlichen jungfrauen, die in der zucht gehalten wurden, wie sie am Sontag herfur in die kirchen giengen, und ein jeder hauf gieng mit seiner mutter, und darnach giengen sie wider heim und macheten eintweder [!] ihnen selbs kleider oder andern leuten. Hie sehen wir, das man vor eilfhundert jaren den feiertag frey gehalten hat, Gottes wort gehört und darnach zur notturft etwas gearbeitet.

Von unterhaltung der armen.

Paulus und Petrus, Gal. 2 [10], haben neben dem predigampt ein sonderliche sorge gehabt, wie die armen Christen möchten mit steur und hülfe der brüder und schwester erhalten werden, wie man solchs auch allenthalben in S. Pauls evangelio findet. Und das je nichts in solchem werk der barmherzigkeit möcht verseumpt werden, ist in der ersten kirchen des eröffneten neuen testaments durch die apostel und Christen fur gut angesehen worden, das 7 diacon oder heiligen pfleger erwelt wurden, die sonderlich auf die armen ein aufsehen haben musten, Act. 6 [2 ff.]. Demnach haben auch wir den predigern ernstlich befolhen, das sie an der kanzel jederman vleissig fur die armen bitten und ermanen, ihnen handreichung zu thun, und dazu

---

[a] Drey ursache, etliche ceremonien zu behalten.
[b] Hieronymus.

[21] 25. März.
[22] 2. Februar.
[23] 2. Juli.
[24] Vgl. oben S. 798, Anm. 96.
[25] 22. Juli.
[26] Ep. 108 (Epitaphium Paulae matris), 19; MSL 22, 896. CSEL 55, 335 (dort ep. 108, 20).

ein gemeinen kasten aufgericht, solch almosen zu bewaren, und in einer jeden kirchen diaconos bestelt, die ein aufmerken sollen auf die armen haben, damit der Christen handreichung fromen, dürftigen leuten ausgeteilt werde. Derhalben sie auch alle wochen der hausarmen leut wonung selbs visitieren und zusehen, was alda nach anzal der kinder und gelegenheit der person fur feil und mangel sey, damit die rechten armen und kranken durch die müssiggehende bracher[27] nicht verhindert werden und niemand mit dem almosen zur büberey und unordentlichen wesen furdernis gegeben werde. Und was von pfründen und geistlichen gütern nicht zu unterhaltung der prediger und anderer kirchendienern ausgeteilt wird, wöllen wir auch in der armen kasten bewaren, damit sie deste statlicher mögen erhalten werden.

Und dieweil das predigampt ein schwer, arbeitsam officium ist, das seinen lohn mit saurer arbeit und sorge wol verdienet, wöllen wir ihr besoldung und der armen unterhaltung nicht zusamenthun oder aus einem kasten nemen[27a]. Denn was den armen gegeben wird, das ist ein almosen, wie man gewonlich von almosen pflegt zu reden. Was man aber treuen predigern gibt, das ist ein hart und wol verdienter lohn. Und wöllen auch solchs darumb thun, das sich die armen nicht zu beklagen haben, was aus gemeinem kasten ihnen sol gegeben werden, das wende man auf die predicanten. Denn wir wöllen der armen und der papisten klag hie furkomen und den predigern ihren sold, als andern treuen arbeitern des gemeinen nutzs Hannofer, besonders legen und geben und der armen ihr almosen auch besonder legen und geben.

Und welcher diacon in seinem ampt den predigern und armen treulich furzusehen [!] seumig wolt sein oder untreu, den wöllen wir nach empfangener rechenschaft seines ampts one alle ausrede vom ampt absetzen.

Und wiewol die Christen freunden und feinden sollen steur und hülf thun, so wöllen wir doch ein aufsehen auf die armen haben, ob sie auch Gottes wort hören oder nicht. Und wo sie als verechter und lesterer Gottes worts gefunden werden, treulich warnen lassen, von solchem abzustehen. Wo sie aber auf ihrem irthum und bosheit verharren, wöllen wir ihnen das almosen absprechen und sonst gleich andern gottslesterern one weitere gedult nach gelegenheit der ubertrettung straffen. Denn wir sind nicht schuldig, den recht armen, fromen Christen das almosen zu entziehen und solchen lestermeulern zuzureichen, dieweil nach gnugsamer warnung durch unser miltigkeit der gottlosen armen bosheit allein gesterkt und gefurdert würde. Und solchs haben wir gut fug und recht aus heiliger schrift und zeugnis der alten lerer.

Von latinischen schulen.

Wir wissen, wie ernstlich die schrift befilht, das man die jungen kinder in der lere und straffe des Herrn auferziehe, dieweil der christenheit seer viel an solcher auferziehung gelegen ist. Denn man bleibt gewonlich das ganz leben, wie man in der jugent auferzogen ist. Derhalben wöllen wir auch mit höhestem vleis erstlich ein latinische schule halten und frome, gelerte leut dazu bestellen, das die jugent im catechismo und freien künsten der grammatik, logik, rhetorik, musik, poesi und in guter ordnung nach geschickligkeit der jungen auch in den sprachen gründlich unterricht werde, damit das junge volk gottesfurcht und gute kunst zusamen lerne. Der schulmeister und seine mitarbeiter sollen die schule anrichten nach der sechsischen ordnung[28], hie umb kurz willen unnötig zu erzelen, dieweil es durch andere vorlengest mit vleis begriffen und nu an viel orten in den brauch gezogen ist.

---

[27] = Bettler.

[27a] So ist auch die Regelung in den Bugenhagenschen KOO (vgl. oben S. 1004, Anm. 94 a): Sehling VI, 1, 450 ff.; V, 531 ff. u. 359 ff.

[28] Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfürstenthum zu Sachsen. 1528; Sehling I, 149 ff., darin die Schulordnung: ibid. 171 ff.

Von deudschen schulen.

Wir haben auch erfaren, das bisher die deudschen schulmeisterin zuweilen unnütz, begeinisch[28a], altvetlisch ding die kinder gelert haben. Darumb wöllen wir hinfurt niemands gestatten, deudsche schule zu halten, er sey denn zuvor zu solchem ampt durch den superattendenten tüglich und christlich erfunden und von uns angenomen. Denn er mus nicht allein deudsch schreibens und lesens erfaren sein, sondern auch seinen catechismum wissen, damit er die liebe jugent auch könne in christlicher lere und zucht unterweisen. Welcher aber oder welche unser jugent mit irthum beflecken wolt, den oder die wöllen wir gleich andern gottslesterern straffen. Denn wir erkennen uns auch gemeine veter sein nicht allein der alten, sondern auch der jungen. Darumb wir nicht allein keinen schulmeister, sondern auch keinem vater und keiner mutter, sie seien, wer sie wöllen, bey uns gestatten mögen, das sie ihre kinder mit falscher lere beflecken und Christo, unserm Herrn und Gott, entziehen wolten.

Von besoldung der kirchendiener und schulmeister.

Kirchendienern und schulmeistern sampt allen mitarbeitern wöllen wir ihren sold besonders geben und zu vier quattemberzeiten einem jeden nach seinem stand und arbeit seinen verdienten lohn ubersenden durch unsere diaconos.

Von abstellung der predicanten und schulmeister.

Wo, wo Godt fur sey, eintweder [!] jemands aus den predicanten irthum einfuren, mutterey und unruge unterm volk wider statlichen fride und einigkeit anrichten oder von den schuldienern jemands anders, denn sein ampt in lere und leben erheischt, sich halten und rechtmessige warnung verachten würde, so wöllen wir ihm auf das nehest volgend quattember nach gethaner warnung und ubertrettung urlaub geben, damit fride in der policey und christliche sitten in der schule durch leichtferdige leut nicht verstört werden. Denn wir wöllen, das ein jeder bey seinem befelh und beruff bleibe, und was ihm nicht befolhen ist, die lasse ausrichten, denen es befolhen ist. Es ist ein grosser unterscheid unter diesen zweien dingen: erstlich, mit Gottes wort die kirchen Christi regiren, zum andern, das weltlich schwerd füren. Das erste trifft die conscienz an, das ander den stand dieses lebens auf erden mit leib und gut. Die prediger sollen das evangelium treulich predigen und leren, wie man fur Gott from und ewiglich selig werden möge. Weltlich regiment und satzung haben ein andere gestalt. Derhalben, was das zeitliche leben auf erden, natürliche recht und eusserliche ordnung antrifft, sollen die prediger weltlicher oberkeit befelhen und die leut an der predigt auch dahin vermanen, das ein jeder nach seinem beruff ehrlich und christlich lebe, seiner oberkeit allwege und in allen dingen gehorsam sey, was nicht sunde ist. Denn Paulus hat den unterthanen nicht befolhen, das sie die oberkeit beleidigen, straffen und verachten sollen, sondern Gott fur sie bitten, auf das wir ein rügig, still, christlich leben unterm schirm der oberkeit füren mögen [1. Tim 2, 1 f.].

Vom ehestand und ehehendeln.

Damit auch in ehehendeln christlich gehandelt, unordnung und unzucht verhüt werden, haben wir drey personen verordnet, einen ratman, unsern syndicum und den superintendenten, das sie die ehehendel in den graden der blutfreundschaft, schwagerschaft und andern umbstenden nach keiserlichem[29] und göttlichem rechten [Lev

[28a] = beginisch. — „Begine" war zum Schimpfwort geworden, im Sinne von „langweilige, unfreundliche Frauensperson, Klatschweib"; vgl. H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch I. 1904, 760 f.

[29] Gemäß Institutiones I, 10, 1-9 (Ausg. P. Krueger: Corp. iur. civ. I[15]. 1928, 4) ist die Ehe untersagt: zwischen Personen, die miteinander im Verhältnis von Eltern und Kindern stehen, zwischen Geschwistern; niemand darf

18, 6-18] verrichten. Des bapsts recht[29a] ist allzu hart mit verbieten und zu gelind zu dispensieren umb gelt, dazu ist er unser oberkeit nicht, deshalben wir sein recht in seinem werd lassen.

Aber der keiser ist unser natürlicher herr und von Gott geordnete oberkeit. Wo sich nu in ehesachen etwas zutregt, das man im keiserlichen rechte nicht wol entscheiden mag und doch der sache mus geraten werden, damit nicht grösser unrat daraus erwachse, wöllen wir nach vermögen unser christlichen freiheit auch das göttliche recht Mosi zu hülf nemen, der conscienz und gemeinem fride deste besser zu raten. Denn ob uns schon Moses in iudicialibus nicht geboten und zum rechtsprecher gegeben ist, so ist er uns dennoch auch nicht verboten. Und kan niemand zweiveln, Moses als ein grosser prophet, der aus des heiligen Geists eingeben geredt und geschrieben hat, habe auch wol gewust, was im ehestand erbar, ehrlich oder unehrlich sey. Denn er wird gewislich nicht vergebens Deut. 4 [8] gesprochen haben zum volk Israel: Wo ist so ein herrlich volk, das so gerechte sitten und gebot habe, als alle dis gesetz, das ich euch heutes tags furlege?

Heimliche eheverbindung[c], die one wissen und willen der eltern geschichte[30] mit bösen, unordentlichen mitteln, werden wir laut keiserlichs und göttlichs rechts fur kein ehe erkennen und die, so solche heimliche und unehrliche practiken anrichten, nach erheischung der missethat straffen.

Welche personen sich beyeinander nicht vertragen, sondern scheiden[d] wöllen, die sollen solchs fur vorbenanten richtern thun, damit man sehe, ob sie zu ihrem furnemen rechtmessige ursach haben oder nicht.

Und das der heilige ehestand deste besser verstanden und mit mehr ernst und gottesfurcht angenomen werde, sollen die prediger allzeit ein lere und ermanung[e] thun vor dem zusamengeben, daraus die leut mögen lernen, was der ehestand sey und wie ein iglicher christlich darin seiner person halben und auch seiner kinder leben möge.

Von der begrebnis.

Wie die begrebnis von anbegin bey allen Christen im alten und neuen testament ehrlich ist gehalten worden, also wöllen wirs auch halten. Und derhalb sol der prediger, so mit dem verstorbenen zu grabe gehet, daselbs eine kurze unterweisung und ermanung[f] thun aus der heiligen schrift vom tod und auferstehung Christi und der Christen, dadurch in uns erkentnis unser selbs, gottesfurcht und hoffnung des künftigen lebens erweckt und erfrischt werden.

Die kindlin, so one die heilige taufe verscheiden, lassen wir auf den gemeinen kirchoff begraben, dieweil man doch auch manchem alten menschen den kirchoff vergönnet, der der heiligen taufe nicht fast gemes gelebt hat bis in sein ende. Doch würde etwas durch ein christlich concilium[30a] in solchen kirchenordnungen erkand, allenthalb eintrechtig zu halten, wöllen wir gerne annemen.

Beschlus.

Nu haben wir durch Gottes gnade und hülf klar angezeigt, was die christliche kirche sey,

---

[c] Heimlicher ehecontract gilt nichts.
[d] Scheidung.
[e] Lere und vermanung vom ehestand.
[f] Lere und vermanung vom tode.

seine Nichte oder Großnichte, Tante oder Großtante heiraten, auch nicht die Stief- oder Schwiegertochter, Stief- oder Schwiegermutter oder die Tochter seiner geschiedenen Frau aus deren anderweitiger Ehe. Erlaubt ist die Ehe zwischen Geschwisterkindern und blutsmäßig nicht verwandten Stiefgeschwistern. Vgl. dazu Cod. Just. V, 4, 17. 19 (Ausg. P. Krueger: Corp. iur. civ. II⁹. 1915, 196).

[29a] Vgl. oben S. 806, Anm. 14.

[30] Vgl. oben S. 805, Anm. 11.

[30a] Die Forderung nach einem allgemeinen, wahrhaft freien Konzil wurde immer wieder laut; vgl. z. B. Sehling VI, 1, 349; V, 338; VI, 1, 39 u. 534.

und das in der kirchen grosse irthum sein mögen und gewesen seien und noch sein one der rechten kirchen schuld durch des teufels anrichtung und seiner apostel verfurung, wie sich der evangelisch handel erstlich bis itzt zugetragen hat, das wir auch von der rechten kirchen nicht abgefallen sind, das wir auch nichts aus frevel, sondern aus dringender not mit gutem fug und recht in der religion besserung furgenomen und etliche ding geendert haben. Noch müssen wir von der gegenpart hören, wie wir sollen in schwere ungehorsamkeit gefallen sein wider keiserliche majestat und andere potentaten des heiligen römischen reichs. Das verantworten wir also:

Welche stat oder commun irthum und misbreuch in ihrem gottesdienst findet, die mag und sol alles dasjenige, das bös und Gottes wort entgegen ist, ordentlicherweise abstellen und kan derselbigen reformation halben mit keinem grund ungehorsam und der höheren oberkeit widerwertig gescholten werden.

Erstlich ligt am tag, das der grosmechtig, unüberwindlich, unser gnedigster herr keiser Carolus nichts ungnedigs noch zur zeit gegen den protestierenden stenden furgenomen hat, des angenomen evangeliums halben, sondern ihren glauben zu Augspurg gnediglich verhört und uns noch gnediglich toleriert und von wegen unser lere und glaubens uns noch nie fur feinde des heiligen römischen reichs erkand, wie wir auch in der warheit nicht sind, und ob Gott wil, auch nimermehr werden wöllen. Seine keiserliche majestat hat noch bisher ernstlich umb ein frey generalconcilium geworben, one zweifel, alda alle sachen der religion zu verrichten. Dabey soltens auch unsere misgönner zum wenigstens bleiben lassen und unser thun nicht selbs one erkentnis der sache verdamnen.

Zum andern: Dieweil wir allein irthum verlassen und das reine evangelium angenomen haben, können wir von niemands der ungehorsamkeit gegen unser oberkeit geziegen werden. Das beweisen wir also:

1] Wo kein verbot ist, dadurch die conscienz billich verbunden wird, etwas zu lassen, daselbs ist auch kein ubertrettung und kein ungehorsamkeit.

2] Nu ist kein gesetz oder verbot im heiligen römischen reich, das uns verbiete, das heilige evangelium anzunemen und darnach zu leben, und was dem evangelio entgegen ist, zu verlassen.

3] So folget je, so wir das evangelium annemen und Gottes dienst aus dem evangelio reformieren, das wir wider kein gesetz oder verbot handeln, das unser conscienz zu verstricken macht habe, und also keines ungehorsams mögen angeklagt werden.

Ob aber unser gegenpart sagte[g], es werde das evangelium niemands verboten, sonders des Luthers lere, die wir angenomen haben, dazu antworten wir, das wir keins menschen lere, er habe namen, wie er wölle, angenomen haben, sondern das ware, reine evangelium Jhesu Christi, welchs durch den heiligen Geist vom himel herab gesand ist, und verstehen dasselbige evangelium in allen artikeln unsers heiligen glaubens, wie es die apostel gelert und die christliche kirche allzeit verstanden und gehalten hat. Dieweil aber D. M. Lutherus aus sonderlicher gnade Gottes dasselbige evangelium dem deudschen land rein, apostolisch, one menschenlere und verfelschung in sensu ecclesiastico, wie es sich in einem christlichen generalconcilio in der warheit erfinden wird, wider herfurgebracht und geprediget hat, so nennen unsere widerwertigen solch evangelium des Luthers lere, auf das sie der unschuldigen lere ihr glaubwirdigkeit hinnemen und ihr menschenlere wider vertedingen mögen.

Es ist aber ein erschreckliche gottslesterung, das sie Gottes wort einem menschen zuschreiben, welche Got nicht wird ungestrafft lassen.

---

[g] Einrede.

Darumb sagen wir also: es predige das evangelium Luther oder andere, so wöllen wirs gleuben, nicht umb Luthers willen, sonder umb des willen, der gar ernstlich gebeut, Mar. 1 [15]: Bessert euch und gleubet dem evangelio.

Dieweil wir denn wissen, das es das ware evangelium ist, und Christus befilht uns, demselbigen zu gleuben, so sollen und wöllen wirs thun, soviel wir imer aus göttlicher gnade vermögen.

Und ob man weiter sprechen wolt[h]: Die lere sey, wie sie wölle, so ist sie dennoch von der oberkeit verboten!, darauf geben wir antwort: Ob schon ein oberkeit solchs verboten hette, so können und sollen wir dennoch von unserm furnemen nicht abstehen und wissen von Gottes gnaden, das uns kein solch verbot oder gesetz verbinden kan. Derhalben können wir auch nicht ungehorsam gescholten werden. Denn es müssen auch unsere widersacher selbs bekennen, das in allen gesetzen der christenheit ein solche ordnung ist, das unter allen gesetzen[i], die uns etwas zu thun oder zu lassen verbinden, eine die oberste und aller anderer gesetz richtschnur ist, darnach sich alle gesetz auf erden richten müssen und von welcher alle gesetz die kraft haben, uns zu verbinden. Und wenn das oberste gesetz nicht verbindet, so verbinden die untern auch nicht[k]. Dis hohe und oberste gesetz ist Gottes wille, wie er uns in göttlicher schrift eröffnet ist. Dieser wille und höheste gesetz gebeut uns, der oberkeit gehorsam zu leisten. Darnach sind untere gesetz und ordnungen von der oberkeit gestellet, die sollen wir halten; denn sie verbinden uns unser conscienz, Rom. 14 [Rm 13, 5]. Als, so ein fürst gebeut, das alle untersassen steur und zins zu bestimpter zeit bringen, das gebot verbindet die unterthanen, das sie steur und zins geben müssen bey Gottes ungnaden. Denn Gottes wille, die oberste regel und gesetz, verbindet uns, der oberkeit gehorsam zu leisten.

Wenn aber ein untergesetz oder ordnung gemacht wird, welche dem öbersten gesetz, nemlich dem göttlichen willen und wort, stracks widerwertig ist, so verbindet es niemand. Denn das oberste gesetz verbindet in dem fall nicht, so kan auch und sol das untere gewislich niemand verbinden. Hat es denn kein kraft zu uberwinden, so ist je kein pflicht noch schuld da, gehorsam zu sein; so folget auch weiter, das kein ubertrettung oder ungehorsamkeit darin ist oder zugelegt werden sol. Exempli causa: Der heide Plinius[31] war des keisers Traiani diener und gebot als ein oberkeit mit keiserlicher autoritet, das die Christen Christum, ihren Herrn, sollen lestern und des keisers bilde mit weiroch und wein anbeten. Wie haben sich hierin die Christen gehalten? Die rechten Christen verachteten der weltlichen oberkeit gebot und theten das widerspiel, verdampten alle abgötterey und beteten Christum, unsern Gott, an. Nu frage ich, ob sie billich als freveliche und ungehorsame ubeltheter zu schelten seien oder nicht? Antwort: Nein. Des keisers gebot war stracks wider das höheste gesetz, den willen Gottes. Das evangelium leret uns, was der wille Gottes hierin ist und wozu er uns verbinde, nemlich, das wir seinen geliebten Son Jhesum Christum sollen hören, in ihn gleuben und anbeten. Derhalben hat des keisers gebot die Christen nicht verbunden, dieweil sie nu nicht schuldig waren, solch keiserlich gebot zu halten; so kan man sie auch mit recht nicht als ungehorsame schelten und straffen.

Alle oberkeit ist von Gott und wird Gottes dienerin genant, Ro. 13 [1 ff.], uns zum guten, spricht Paulus. Sie haben von Gott gewalt, das böse zu verbieten und zu straffen. Aber sie haben keine gewalt, etwas wider Gottes willen und wort zu gebieten; denn sie sind nicht herrn

---

[h] Einrede.
[i] Man mus ein ordnung in allen gesetzen fur augen haben.
[k] Es binden nicht alle gesetz gleich.

[31] Vgl. oben S. 1009, Anm. 20, zum Folgenden ebenfalls ep. 96 ad Traianum imperatorem.

uber Gott, sondern diener Gottes, welchen wir sollen gehorsam sein. Aber wie weit? Paulus, Tit. 3 [1], antwort: zu einem jeden guten werk. Hie stecket Paulus dem weltlichen schwerd sein ziel, wie weit es sich erstrecken sol. Wenn sie gebieten, das böss ist und nicht one sunde mag gehalten werden, so gebieten sie nicht aus Gottes befelh, sondern stracks wider Gott, ihren rechten, obersten lehnherrn. Derhalben ist solch gebot unbindig. Wie würde es keiserlicher majestat gefallen, wenn die fürsten und oberkeiten im römischen reich, die ihre gewalt und regalia vom keiser haben, etwas gebieten und im reich handeln wolten unter des keisers namen, das stracks wider den keiser und dem römischen reich schedlich were? Der keiser würde freilich sagen: Ich hab euch ja gewalt geben, aber ihr solt dieselbige nicht wider das römische reich brauchen, sondern zur fordernis und handhabung alles gutes. Ich hab euch kein gewalt geben, wider mich und das keiserliche recht zu handeln. Also wird freilich Got, die oberste gewalt, niemand auf erden gewalt geben, böses zu gebieten und zu thun. Wo aber ein oberkeit wissentlich oder unwissentlich etwas gebeut, das sunde ist und dem willen des obersten Herrn entgegen, so greifet sie weiter, denn ihr befolhen ist, und verbindet ihr gebot niemand, wir mögen und sollen alsdenn mit den aposteln sagen: Man mus Gott mehr gehorsam sein denn den menschen. Und hat sich alsdenn solche oberkeit mit keiner billigkeit zu klagen, das ihr unrecht geschehe durch die unterthanen. Brauchen sie aber darüber gewalt, das müssen die Christen umb ihres Herrn willen leiden und bey dem evangelio bleiben, es koste gleich leib oder gut; mehr kan doch ein mensch dem andern nicht nemen. Also spricht Christus, Matth. 10 [33]: Welcher mich fur den menschen verleugnet, des wil ich auch verleugnen fur meinem Vater, der im himel ist.

Und in solchen menschengeboten, die dem evangelio nicht mithellig[31a] sind, haben sich auch allzeit die alten Christen auf oberzelte weise gehalten, wie man liset im Eusebio[31b], Hieronymo super ca. 3 ad Titum[32], Augustino[a] De natura boni[33], und haben hernach solchs die bepst in ihre decreta[b] und geistliche recht aus den oberzelten lerern gezogen, als 10 dis. ca. Non licet[34] spricht das geistliche recht: Es gezimet sich keinem keiser oder jemands, der gottseligkeit helt, etwas furzunemen wider die göttlichen gebot. Auch gezimet es niemands, etwas zu handeln, das den evangelischen, prophetischen oder apostolischen regeln entgegen ist. Und weiter 11 q. 3 c. Si dominus[35]: Ist das böss, das der keiser gebeut, so gib ihm das zu antwort aus der apostelgeschicht, Act. 5 [29]: Man mus Gott mehr gehorsam sein denn den menschen. Denn in den dingen sollen wir unterthenig sein, die nicht wider Gottes gebot sind.

Und weiter 11. q. 3. c. Qui resistit[36]: Wenn der keiser was anders gebeut und Gott etwas anders, was urteilt ihr? Gott ist die grösser gewalt. O keiser, hie las nach, du dreuest den kerker, aber Gott dreuet die helle.

In summa: Wir haben zween herrn, unsern Gott im himel und die weltliche gewalt auf erden. Die weltliche gewalt ist von Gott eingesetzt, nicht, das gute zu verbieten, sondern das böse, und ist Gottes dienerin. Derhalben sol sie fur allen dingen auf Gottes willen und wort sehen, das sie alle ihr regierung zur ehre götliches namens und fordernis der unterthanen

---

[a] Augustinus.
[b] Decreta pontificum.

[31a] mithellig = übereinstimmend; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch VI (1885), 2351.
[31b] Oft in Hist. eccl., auch in den Märtyrerberichten (MSG 20. Schwartz).
[32] Commentaria in ep. ad Titum 3, vers. 1. 2; MSL 26, 590 f.
[33] De natura boni 32; MSL 42, 561. CSEL 25, 870 f.
[34] Decr. Grat. I, dist. X, c. 2; Friedberg I, 19 f.
[35] Decr. Grat. II, caus. XI, quest. III, c. 93; Friedberg I, 669.
[36] Decr. Grat. II, caus. XI, quest. III, c. 97; Friedberg I, 670.

zu allem guten richte. Sie hat ihr zeit, wie weit und nicht weiter sie herschen, gebieten und verbieten sol. Christus spricht nicht: Gebt dem keiser alle ding; denn er hat nicht gewalt von Gott uber alle ding empfangen. Er spricht [Mt 22, 21]: Gebt dem keiser, was dem keiser zugehört, und Gott, was Gott zugehört. Gott ist und bleibt unser rechter Herr in ewigkeit. Alle zeitliche gewalt wird ihr ende mit dieser welt und zeit nemen. Derhalben wöllen wir gerne in allen dingen, ob sie auch beschwerlich weren, unser oberkeit gehorsam sein, soweit sich unser leib und gut strecket. Aber daneben sollen und wöllen wir das evangelium der gnade Gottes gleuben und dabey bleiben und was dawider geboten wird, meiden. Dazu helf uns unser Herr und Gott Jhesus Christus mit seinem Geist und erbarme sich unser und aller, die noch aus unwissenheit den weg der warheit lestern, und bekere sie, das sie sampt uns das heilige evangelium annemen und den evangelischen glauben durch alle werk der christliche [!] liebe beweisen. Amen. Und bitten alle christliche leser, sie wöllen diese unser entschuldigung nicht anders vermerken denn ein notschrift, dazu wir durch mancherley calumnien und grausame verunglimpfung etlicher unverstendiger leut furwar gedrungen sind. Der barmherzige, langmütige Gott, unser treuer Vater, verzeihe ihnen allen ihre lesterung und beware sie fur der sunde in den heiligen Geist durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zu Hannofer in Sachsen.
Getruckt zu Magdeburg durch Michael Lotter 1536.

STADT HAMELN

LITERATUR: Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln II (1408—1576), hrsg. v. E. Fink. Hannover 1903 = Quellen und Darstellungen z. Gesch. Nieders. 10 (zit. Fink, Urk.Buch). — H. Kittel, Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in der Stadt Hameln 1540—1940. Hameln 1940. In: H. Spanuth (Hrsg.), Geschichte der Stadt Hameln von den Anfängen bis zur Reformation. Hameln 1940, S. 186—192. — F. G. Schläger, Kurze Reformationsgeschichte der Stadt Hameln. Hannover 1840 — Fr. Sprenger, Geschichte der Stadt Hameln. Hannover 1826. In 2. Aufl. bearbeitet von Reitzenstein. Hameln 1861. — Ferner Brenneke, Hennecke, Ordination (vgl. allgem. Literatur) und Regula (vgl. oben S. 901).

Stadtarchiv Hameln. (Die Bestände im Staatsarchiv Hannover sind vernichtet.)

Zu den vier großen Städten des Fürstentums Calenberg-Göttingen, die im Gandersheimer Landtagsabschied von 1601 durchsetzten, daß ihre städtischen KOO hinsichtlich der Zeremonien in Geltung blieben, gehört auch Hameln. Jedoch hat Hameln keine eigene KO drucken lassen wie die übrigen drei Städte. Der genannte Landtagsabschied bringt auch nicht zum Ausdruck, welche KO für Hameln maßgeblich sein sollte. Trotzdem ist im Folgenden auf die Verhältnisse in Hameln näher einzugehen.

An Hameln hatte seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert das Herzogshaus Grubenhagen oberherrliche Anrechte; doch hatte dieses Haus Hameln seit 1372 verpfändet, und seitdem wechselte der Ort ständig den Landesherrn (vgl. Fink, Urk.Buch, S. XXXIV ff.). Seit dem Ausgang der Hildesheimer Stiftsfehde 1523 befand sich Hameln in der Pfandschaft und damit unter der Landesherrschaft der braunschweigischen Herzöge calenbergischen Teils. Mit dem Anfall Calenbergs an Wolfenbüttel gelangte auch Hameln in den Besitz des Herzogs Julius und mit dem Aussterben des Hauses Grubenhagen erlosch endlich die Verpfändung.

Infolge der ungünstigen Quellenüberlieferung sind die Fragen nach Hamelns KO nicht einwandfrei zu klären. Entgegen der allgemeinen Annahme, daß Hameln es zu keiner eigenen KO gebracht habe, vermerkt Hennecke (Ordination, S. 22, Anm. 4, leider ohne Quellenangabe), daß auch für Hameln eine gesonderte, von Rudolf Moller verfaßte KO (1552) bestanden haben soll. Nachzuweisen ist auf Grund namentlich des Urkundenbuches folgendes:

Die ersten Nachrichten über lutherische Elemente in der Stadt zeugen davon, daß der Rat bereits ein gewisses kirchliches Regiment für sich beanspruchte. Laut der ersten Urkunde, die sich überhaupt mit lutherischem Wesen in Hameln befaßte, trug der Rat 1535 Sorge für die Predigt reiner Lehre durch Berufung des Prädikanten Magister Heinrich Clare (vgl. Fink, Urk.Buch, Nr. 730). Drei Jahre später machten sich Unruhen in der Bürgerschaft zugunsten der lutherischen Lehre bemerkbar, die sich gegen das den Neuerungen widerstehende Stift St. Bonifacii richteten und vom Rat ausweichend behandelt wurden (vgl. Fink, Urk.Buch, Nr. 738). Zweifelsohne befolgte er die Taktik, das Luthertum stillschweigend zu dulden, dem Landesherrn gegenüber sich jedoch nicht hierzu zu bekennen. Als seit 1540 unter der vormundschaftlichen Regierung der Herzogin Elisabeth die lutherische Religion im Lande eingeführt werden sollte, bot sich bei Rat und Stadt Hameln keinerlei Schwierigkeit (vgl. Fink, Urk. Buch, S. IL f.). Der Rat verordnete, vielleicht noch im gleichen Jahre oder etwas später, daß in Kirchen, Schulen und Gemeinde nur die Augsburgische Konfession Geltung haben sollte — Andersgläubige mußten die Stadt verlassen —, daß die Tore während der Predigtzeiten geschlossen, die Kirchhöfe sauber gehalten würden, verbot jeglichen Ausschank während der Gottesdienste und dgl. mehr (vgl. Fink, Urk.Buch, Nr. 743).

Aus den Urkunden, soweit deren Bearbeitung vorliegt, geht jedoch nicht hervor, daß Hameln durch den Magister Rudolf Moller, den ersten Superintendenten der Stadt, eine eigene KO erhalten hat. Da auch Adolf Brenneke nichts von ihr weiß, wird man die Annahme ihres Vorhandenseins doch wohl ablehnen müssen.

Hameln blieb auch unter dem katholisch gesinnten Herzog Erich II. bei der evangelischen Lehre, die es sich 1557 und 1563 von ihm gegen eine Steuerbewilligung bestätigen ließ (vgl. Fink, Urk.Buch, Nr. 782 und 797).

Das Stift St. Bonifacii setzte der Reformation noch weiter hartnäckigen Widerstand entgegen. Es hatte nicht nur Patronatsrechte an der Stiftskirche, sondern auch an der Marktkirche, so daß der Rat über keinerlei Kirchengüter verfügte und somit über keinen Grundstock für die Besoldung der Prediger und Schulkräfte, der nötig war, das beanspruchte Kirchenregiment auszuüben. Ebenso aber war auch die Landesherrschaft an den Stiftsgütern interessiert. Gegen beide Gegner kämpften die Stiftskanoniker mit allen Mitteln (vgl. Brenneke 2, S. 61 ff., 444 ff.).

Herzogin Elisabeth bemühte sich auch um die Neuordnung des Gottesdienstes im Stift. Auf ihre Anordnung hin mußte Anton Corvin 1542 eine interimistische Gottesdienstordnung aufstellen (abgedruckt bei Fink, Urk.Buch, Nr. 747). Zugleich sind noch im selben Jahre die KO der Herzogin Elisabeth und auch eine Klosterordnung dem Stift übersandt worden mit dem Befehl, sich danach zu richten. Ob diese Ordnungen, zumal die vorgesehene Visitation des Stiftes nicht stattgefunden hat (vgl. Fink, Urk.Buch, S. LV), ins Stift gelangten, ist nicht nachzuweisen (vgl. Fink, Urk.Buch, Nr. 749 und Anm., sowie Brenneke 2, S. 63). Zu den Schwierigkeiten, die Herzogin Elisabeth, bzw. ihr Superintendent Anton Corvin mit der Durchführung der Gottesdienstordnung hatte, vgl. Fink, Urk.Buch (Nr. 752—755, dazu S. LV f.) und Brenneke (2, S. 63 ff.). Die Angaben Schlägers (S. 25) über die Spezialordnung der Herzogin Elisabeth für das Stift sind infolge Fehlens seiner Quelle nicht nachprüfbar. Doch ist nach weiteren Angaben Schlägers (S. 15 ff.) wohl nicht daran zu zweifeln, daß die KO der Herzogin Elisabeth von 1542 Eingang in Hameln gefunden hat. Jedenfalls stellt er (S. 24) ausdrücklich fest, daß diese KO bei der kirchlichen Neuordnung Hamelns „zur Norm" diente.

Hiernach muß man mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, obgleich es heute nicht mehr einwandfrei festzustellen ist, daß in Hameln die KO der Herzogin Elisabeth von 1542 zur Geltung gekommen ist, und, da sie offenbar niemals durch eine andere ersetzt wurde, noch heute zu Recht besteht. Gleichwohl ist in Hameln — weder in den Kirchen, noch sonstwo — kein Exemplar von ihr mehr aufzutreiben.

Die völlige Durchsetzung der Reformation im Stift gelang erst 1576. Nach welcher Gottesdienstordnung man im Stift seitdem lebte, ist nicht bekannt.

Mit dem Vertrag zwischen Rat und Stift vom 29. Mai 1576 hatte der Rat eine Einigung mit dem Stift zu seinen Gunsten erreicht (vgl. Fink, Urk. Buch, Nr. 824). Darin sagte das Stift für die Folgezeit eine ausreichende Besoldung der beiden Stadtgeistlichen, Bestallung und Unterhalt des Organisten an der Münsterkirche, sowie Mittel zur Instandhaltung der Schule und Besoldung ihrer Lehrer zu. Wenn auch namentlich die Schulfrage schon bald — 1583 (vgl. Reitzenstein-Sprenger, S. 238) und 1590 (vgl. Urkunde im StadtA. Hameln, Nr. 1007) — nochmals zur Debatte stand, so hatte sich der Rat doch eine Grundlage für die finanzielle Sicherung seines Kirchenwesens geschaffen.

Über die innere Gestaltung des Kirchenwesens in der Stadt ist sonst Genaueres nicht überliefert. Wir wissen nur von einer Begräbnis-Ordnung und einer Ordnung des städtischen Armenwesens, beide vom Rat errichtet und beide aus dem Jahre 1598 (vgl. StadtA. Hameln, Urk. Nr. 1029 und 1030).

Polizeiliche Vorschriften der Ratsordnung von 1564 sehen u. a. auch die genaue Festlegung der erlaubten Beköstigung bei kirchlichen Familienfesten und Bestrafung von ehewidrigen Lastern vor (vgl. Fink, Urk. Buch, Nr. 806).

Über das Schulwesen im 16. Jh. liegt keine brauchbare Untersuchung vor. Schulordnungen waren nicht zu ermitteln.

IV.

Braunschweig-Lüneburgische

KIRCHENORDNUNGEN

für das

Fürstentum Grubenhagen

und für die

Stadt Einbeck

FÜRSTENTUM GRUBENHAGEN

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Bande angeführten Titeln:

O. A. Ellissen, Einbeck im 16. Jahrhundert. In: ZHarzVer. 27, 1894, S. 540—566. — H. Hamelmann, Opera genealogico-historica. Lemgo 1711. — H. L. Harland, Geschichte der Stadt Einbeck. Bd. I. II. Einbeck 1857. — K. Kayser, Die Grubenhagener KO Herzog Philipps d. Ä. vom Jahre 1538. In: ZnKG 1, 1896, S. 148—172. — K. Kayser, Der Herzberger Synodus von 1594. In: ZnKG 13, 1908, S. 268—286. — J. Letzner, Dasselische und Einbeckische Chronica. Erfurt 1596. — K. Marwedel, Die Verfassungsgeschichte der Stadt Osterode am Harz. In: ZHarzVer. 45, 1912, S. 1—65. — G. Max, Geschichte des Fürstentums Grubenhagen. T. 1. 2. und Urkundenbuch. Hannover 1862—1863. — W. Müller, Die Kirchen und Klöster zu Osterode (Harz), Geschichte ihrer Entwicklung. Osterode 1952. — H. Schloemer, Einbecks älteste KO und Beitritt zum Schmalkaldenischen Bunde. In: ZNS 1900, S. 194—206. — F. Spanuth, Die Grubenhagensche Kirchenvisitation von 1579 durch Superintendent Schellhammer. In: JbnKG 52, 1954, S. 103—129; dazu als Korrektur: B. Lange in JbnKG 53, 1955, S. 71—74, und F. Spanuth, Die Generalvisitation in Grubenhagen von 1617. In: JbnKG 53, 1955, S. 49—70. — R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Grubenhagen und auf dem Harz. In: ZnKG 41, 1936, S. 79 ff. — E. Ubbelohde, Aus vier Jahrhunderten. Bilder aus der Geschichte der St. Aegidiengemeinde zu Osterode a. H. Osterode a. H. 1891.

Benutzte Archive: Staatsarchiv Hannover.

Das Fürstentum Grubenhagen, das kleinste von allen braunschweigischen Stammlanden, umfaßte lediglich das Gericht Grubenhagen, Salzderhelden, die Städte Einbeck und Osterode — Hameln war seit dem 14. Jh. verpfändet —, die Grafschaften Katlenburg und Lauterberg-Scharzfeld und das halbe Gericht Westerhof. Von den beiden Städten war Einbeck besonders angesehen und einflußreich, während Osterode daneben kaum zur Geltung kam. Abgesehen von den unter herzoglicher Oberhoheit stehenden Kollegiatstiftern St. Alexandri und Beatae Mariae Virginis in Einbeck interessieren hier noch die dem herzoglichen Einfluß offenen Klöster: das Augustiner-Nonnenkloster in Katlenburg, das Prämonstratenser-Mönchskloster in Pöhlde, das Zisterzienser-Nonnen- und das Barfüßerkloster in Osterode. Die Herzöge regierten das Land vorwiegend von Schloß Herzberg aus. Im 16. Jh. sind es Philipp I. (1494—1551) und seine nacheinander zur Herrschaft gelangenden Söhne: Ernst (1551—1567), Wolfgang (1567—1595) und Philipp II. (1595—1596). Mit ihm starb diese Linie aus. Das erledigte Fürstentum besetzte zunächst Herzog Heinrich Julius von Wolfenbüttel, der auf Grund alter Verträge ein Recht

darauf zu haben glaubte. Der Anspruch wurde ihm aber von der Lüneburger Linie streitig gemacht, und 1617 mußte die Wolfenbütteler Linie, der Entscheidung des kaiserlichen Hofes folgend, das Fürstentum Grubenhagen an die Lüneburger herausgeben.

Aus dem nicht sehr reichlich überlieferten Quellenmaterial ergibt sich, daß Philipp I. 1526 im Torgauer Bündnis sich durch seine Unterschrift zur evangelischen Sache bekannte, aber vorerst nichts dazu tat, der neuen Lehre in seinem Lande Eingang zu verschaffen. Wahrscheinlich standen dem entgegen: sein Bruder Erich, Bischof zu Paderborn und Osnabrück, die hartnäckig Widerstand leistenden Kanonikatstifter in Einbeck und die noch katholisch gesinnten welfischen Nachbarn: Herzog Erich I. in Calenberg und Heinrich d.J. in Wolfenbüttel, ferner der Erzbischof von Mainz. In den Ende der zwanziger Jahre geführten Kämpfen zwischen der Stadt Einbeck und ihren Stiftern verhielt Philipp I. sich indifferent, ermöglichte dadurch aber immerhin, daß sich in Einbeck das Luthertum durchsetzen konnte. Seit dem Tod seines Bruders Erich 1532 scheint Philipp I. sich offener zum Evangelium bekannt zu haben (vgl. Max II, S. 188). In diesem Jahr wurde die Reformation des Klosters Katlenburg begonnen und wahrscheinlich auch durchgeführt (vgl. Max II, S. 149, 188). Ein Jahr darauf verließen die Mönche das Kloster Pöhlde und wandten sich nach Duderstadt (vgl. Max II, S. 168 f., 189). Max (II, S. 169, 190) vermutet, daß der Herzog schon 1532 auch das Jacobikloster zu Osterode reformiert habe. Die Vermutung läßt sich nicht erweisen. Spätestens 1535, als Herzog Philipp I. seine Gemahlin Katharina dort beisetzen ließ, muß die Klosterkirche aber der Verkündigung evangelischer Lehre gedient haben (vgl. Müller, S. 29, 41). Jedenfalls muß Philipp diese drei Klöster, außerdem das noch junge, gar nicht erst zu Bedeutung gelangte Barfüßerkloster in Osterode, für Neuaufnahmen gesperrt haben. Er beschlagnahmte ihre Güter, sicherte den derzeitigen Nonnen aber bis zu ihrem Lebensende ihre Versorgung. Über die Gebäude verfügte das Herzogshaus sehr bald anderweitig (vgl. Max II, S. 149, 162 f., 189, Müller, S. 29 f.).

Diese Maßnahmen lassen erkennen, daß Herzog Philipp I. in seinem Ländchen die evangelische Lehre einführen wollte, soweit sein Einfluß und seine Rechte reichten. Sie fehlten ihm in den Städten Einbeck und Osterode sowie in dem Flecken Salzderhelden, den die Herzogin Elisabeth, die Witwe Heinrichs IV., als Witwensitz innehatte. Die Einführung der Reformation in Salzderhelden gelang erst nach dem Tod Elisabeths 1541 (vgl. Max II, S. 205). Während Einbeck die evangelische Lehre bereits selbständig angenommen hatte, blieben die beiden Kollegiatstifter dort noch lange katholisch (vgl. unten „Stadt Einbeck"). Osterode verschaffte der lutherischen Predigt 1537 durch Berufung des Predigers Andreas Domeyer aus Goslar offiziell Eingang, allem Anschein nach ohne Zutun des Herzogs (vgl. Müller, S. 39 ff.).

Die unklaren Verhältnisse in Einbeck führten zu Streitigkeiten zwischen Herzog und Stadt, nicht zuletzt um den Besitz der Güter der geistlichen Stiftungen. Durch Vermittlung des Schmalkaldischen Bundes kam es am 20. Juni 1537 zu einem Vertrag zwischen den Parteien, in dem der Herzog verpflichtet wurde, die Reformation in den Kollegiatstiftern durchzuführen. Die Abgesandten des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen versprachen, durch sächsische Theologen eine KO aufstellen und dem Herzog zukommen zu lassen.

Der Entwurf zu einer Stiftsordnung von Fridericus Myconius liegt im Staatsarchiv Weimar (Sign. Reg. Ii 2903). Jedoch ist er im Anfang stecken geblieben und, wenn überhaupt, nur in beschränktem Umfange zur Anwendung gekommen. (Er befaßte sich — wahrscheinlich aus Unkenntnis der Sachlage — auch nur mit einem Stift.) Die tatsächlich zustandegebrachte und offenbar einem Landtag zu Einbeck am 6. Juni 1538 zur Annahme vorgelegte KO ist von Kayser 1896 wieder aufgefunden und veröffentlicht worden. Sie betrifft nicht nur, wie Schloemer (S. 197 ff.) wollte, die Kollegiatstifter zu Einbeck, sondern auch die Klöster

und das übrige der herzoglichen Hoheit unterstehende Gebiet. Wörtlich heißt es: „binnen unser oberigkeit, in unsern stieften und klostern". Die Klöster in Katlenburg und Osterode waren ja vorläufig noch besetzt, und es bedurfte der Regelung ihrer Gottesdienste. Zu dem Inhalt dieser KO und ihrem etwaigen Verfasser, Magister Johann Spangenberg in Nordhausen, vgl. Kayser, KO, S. 162 ff.; Abdruck der KO dort S. 168—172. Unser Text Nr. **1**.

Im Anschluß an das Reformationswerk des Schmalkaldischen Bundes im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel ließ Herzog Philipp I., der dem Schmalkaldischen Bund seit 1530 nahe stand, für Grubenhagen 1544 eine neue KO aufstellen, die die kirchlichen Verhältnisse seines Landes den wolfenbüttlischen angleichen sollte. Zum ersten mal für Grubenhagen sind hier auch Bestimmungen kirchenrechtlicher Natur getroffen; Schul- und Armenpflege, Sitte und Gemeindeleben werden geordnet. Als Norm dient dabei die Wolfenbüttler KO von 1543, soweit es die Grubenhagener Verhältnisse gestatten. Oft wird einfach auf sie verwiesen, so daß sie als in Grubenhagen gleichfalls eingeführt gelten kann. Besonders ihre agendarischen Teile wird man benutzt haben, da die Grubenhagener KOO keine eigentliche Agende enthalten.

Eine Abschrift der KO von 1544 aus dem 16. Jh. befand sich bis 1895 noch im Pfarramt Stöckheim, Kreis Einbeck, ist dann aber bei einem Brand des Pfarrhauses vernichtet. Wir besitzen nur einen Abdruck von Max (II, S. 408—420). Unser Text Nr. **2**. *Die Bemerkungen, die Max dem Abdruck der KO folgen läßt (S. 420—422), sind infolge der Auffindung der KO von 1538 durch Kayser hinfällig geworden.*

Dem Beispiel seiner schmalkaldischen Bundesfreunde folgend, ließ Philipp I. die KO von 1544 durch eine Visitation desselben Jahres einführen. Leiter der Visitation waren die Pfarrer Andreas Domeyer von St. Ägidien in Osterode und Ernst Burmester von der Stiftskirche St. Alexandri in Einbeck, die als damalige Superintendenten des Landes anzusehen sind und mehrfach auch als solche bezeichnet werden (zu Domeyer vgl. Max II, S. 217 f., zu Burmester Kayser, Kirchenvisitationen, S. 586). Uns ist nur der Visitationsbericht des westlichen Teils des Fürstentums, des Gebietes um Einbeck und Salzderhelden, überliefert, aufgezeichnet von Domeyer (StaatsA. Hannover, Hann. 83 Hann. IV B II 7b Nr. 1, abgedruckt bei Kayser, Kirchenvisitationen, S. 575—591). Wir drucken nur die Visitationsinstruktion: Text Nr. **3**.

Jetzt war das Kirchenwesen des Landes endgültig im evangelischen Sinn geordnet. Als willkommene Ergänzung zu den KOO bot sich bald das „Cantional oder missal des alten herrn Johann Spangenberg", wie die KO von 1581 es nennt, gedruckt 1545 in Magdeburg, das vollständige Formulare für die Sonntags- und Festgottesdienste einschließlich der Gebete enthält. Nach Aussage der KO von 1581 wurde es jeder Kirche zum Gebrauch zugewiesen.

Archivalische Nachrichten über das Kirchenregiment der Grubenhagenschen Herzöge im einzelnen sind uns nicht überliefert. Aus der Darstellung, die Max auf Grund der Nachrichten von den einzelnen Pfarrern und Pfarren bringt, ergibt sich immerhin, daß sich die Herzöge die Oberaufsicht über das Kirchenwesen vorbehielten (vgl. Max II, u. a. S. 203, 219 ff., 257 f., 269 f., 228 f.). Herzog Ernst bekräftigte das in einem Edikt vom 12. Oktober 1559, worin er den Predigern die unnötigen zänkischen Disputationen untersagte.

Anders als in der Visitation von 1544, scheint es später nur noch einen Superintendenten im Land gegeben zu haben, der aber auch nur mit geringen Vorrechten ausgestattet war. Bestallungen liegen vor für Johann Schellhammer (Michaelis 1584) und Andreas Leopold (Ostern 1595) (vgl. StaatsA. Hannover, Cal. Br. A. Des. 3 A Gen. Nr. 24). Die Ausstellungsdaten entsprechen indessen nicht den glaubwürdigen Angaben bei Max, wonach Schellhammer von 1577 bis 1587 und Leopold von 1587 bis 1596 amtierte (vgl. II, S. 267, 269). Welcher Grund für die spätere

Bestallung vorlag, ist bisher nicht geklärt. Die Namen der bekannt gewordenen Superintendenten vgl. bei Max (II, S. 227 ff., 264 ff.).

Die in der KO von 1544 vorgesehenen vierteljährlichen Zusammenkünfte der Pfarrer (vgl. Art. 20) scheinen bestimmungsgemäß abgehalten zu sein und zwar in der Form, daß man über die besprochenen Punkte Beschluß faßte, der Herzog sich aber die Einwilligung hierein vorbehielt. Jedenfalls liegt ein solcher von Herzog Ernst bewilligter Konventsbeschluß aus dem Jahre 1566 vor (vgl. Max II, S. 422 f.).

Auffallend ist, daß im Fürstentum Grubenhagen das Mercenarientum nicht ernsthaft abgestellt wurde (vgl. Max II, S. 246 f.). Allem Anschein nach haben die Herzöge, wie bereits die säkularisierten Klostergüter, so auch die Pfarrgüter als ihr Eigentum betrachtet, mit dem sie nach eigenem Wunsch und Bedarf verfahren konnten.

1579 stellte Schellhammer in einer Visitation des östlichen Teils des Landes (s. u.) fest, daß die kirchlichen Verhältnisse allerorts sehr zu wünschen übrig ließen. Der Bericht darüber, den Schellhammer am 13. März 1580 Herzog Wolfgang vorlegte (StaatsA. Hannover, Celle Br. A. Des. 57 b P Nr. 3, gedr. b. Spanuth, Kirchenvisitation, S. 112 ff., vgl. dazu Lange u. Spanuth, Generalvisitation, S. 49) schildert eingehend Lehre, Leben und Amtsführung der Pfarrer, Verhalten der Pfarrkinder, Zustand der Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude sowie die Vermögensverhältnisse der Kirche und schließt ein „Bedenken" an zur Abstellung der Mängel. Das Ganze lief auf die Empfehlung des Erlasses einer KO hinaus, mit deren Fertigstellung Schellhammer von Herzog Wolfgang dann beauftragt wurde. Er muß sie Ende 1580 oder Anfang 1581 beendet haben. Am 6. März 1581 sandte der Herzog sie mit der Bitte um Durchsicht an Chemnitz nach Braunschweig (vgl. Rehtmeyer III, Beylagen, S. 326). Gedruckt wurde sie samt dem Mandat des Herzogs vom Juni 1581, das sie in Kraft setzte, bei Urban Gaubisch in Eisleben, publiziert Ende August (vgl. Max II, S. 261 ff.).

Die in der KO enthaltene Agende sollte das Cantionale Spangenbergs nicht außer Kraft setzen, sondern ergänzen. Sie bot für Grubenhagen zum ersten mal besondere Formulare für Taufe, Einsegnung der Sechswöchnerin und Trauung. Schellhammer hat hier freilich keine originale Arbeit geleistet, sondern vornehmlich die KO Herzogs August zu Sachsen von 1580 und die Kirchenagende für die Grafschaft Mansfeld von 1580 als Vorlagen benutzt. — Anscheinend waren nur wenige Exemplare der KO hergestellt worden: denn schon 1594 ließ Herzog Wolfgang in Magdeburg einen Neudruck veranstalten (Auszüge daraus bei Kleinschmidt, Sammlung von Landtagsabschieden ... II, S. 102).

Der Geltungsbereich der KO war beschränkt. Während der Rat zu Osterode sie unter Vorbehalt seiner Privilegien annahm, lehnte der Rat zu Einbeck ihre Annahme mit Erfolg ab. Auch hatte Herzog Wolfgang einen Teil des Fürstentums (nämlich die Katlenburg, das Amt Grubenhagen mit Zubehör und das Dorf Wulften mit Zubehör) seinem jüngeren Bruder Philipp II. als Erbteil zur Verfügung überlassen (vgl. Max I, S. 371 ff.), und Philipp nahm darin die Lenkung der kirchlichen Angelegenheiten selbst wahr (vgl. Max II, S. 269 ff.), abgesehen von Wulften (vgl. Spanuth, Kirchenvisitation, S. 114, 120, 122), wo Wolfgang sich die Oberhoheit vorbehalten hatte. Darüber, wie weit die KO von 1581 in Philipps Erbteil Geltung erlangte, s. u. In Salzderhelden, der Leibzucht der Herzogin, galt sie vermutlich.

Die KO des Herzogs Wolfgang von 1581 wurde schon 1619 durch die KO des Fürstentums Lüneburg außer Kraft gesetzt, die jedoch Teile aus ihr übernahm. Das „Betbüchlein" der Lüneburger KO von 1619 z. B. enthält in seinem ersten Teil Kollekten der Lüneburger KO von 1564 und des Betbüchleins der Grubenhagener KO von 1581. Von den lateinischen Festkollekten an folgt es genau dem Grubenhagener Betbüchlein. Ähnlich ist das Verhältnis der KOO

zueinander auch in anderen Kapiteln. — Auch sonst wirkte die KO von 1581 noch über die Grenzen Grubenhagens hinaus. So ist das „Betbüchlein" auch in die KO für das Stift Verden von 1606 übernommen worden. Text Nr. **4**.

1583 erließ auch Herzog Philipp II. für sein Gebiet eine KO. Sie ist nur durch L e t z n e r *überliefert und trägt bei ihm den Titel „Christlicher abschied des herzogs Philipp, seinen predigern und pfarrern gegeben". In kürzester Form bietet sie eine Anweisung für die Pfarrer, Küster und Pfarrkinder, wie sie sich im kirchlichen Leben zu verhalten haben. Sachlich hält sie sich meistens eng an die KO Herzog Wolfgangs; ganze Abschnitte sind aber auch wörtlich dort entlehnt. Hinsichtlich der Kommunion ordnet sie an, daß die Pastoren sich laut der Agende verhalten sollen. Da sie selbst keine Agende enthält, darf angenommen werden, daß hier die Agende Herzog Wolfgangs von 1581 gemeint ist. Erhärtet wird die Annahme durch die der KO von 1581 gleichfalls wörtlich entlehnte Anweisung für die Einsegnung der Sechswöchnerin, die in der Agende von 1581 ihre genaue Entsprechung hat. Text Nr.* **5**.

Für die in der KO von 1581 verordneten Kirchengerichte und Synoden ist aus den vorhandenen Archivalien noch einiges zu entnehmen. Herzog Wolfgang ergänzte durch eine am 8. April 1582 erlassene Instruktion, gerichtet an seinen Superintendenten und seine Kirchenräte, die sich laut KO aus besonders ernannten Hof- und Landschaftsräten zusammensetzten, die Bestimmungen über die jährlich abzuhaltenden Synoden (Montag nach Jubilate) und Kirchengerichte, auch Konsistorium genannt (Montag nach Kantate). Das Original dieser Instruktion ist leider nur fragmentarisch erhalten (vgl. StaatsA. Hannover, Cal. Br. A. Des. 34 VII b Nr. 2), vor allem fehlen Adresse und Eingangsworte. Trotzdem wird es hier abgedruckt. Text Nr. **6**.

Deutlich wird an dieser Instruktion, daß das Gebiet der Stadt Einbeck von der genannten Einrichtung ausgenommen war. Die Abhaltung der Synoden war gegenüber der Anordnung in der KO insofern abgewandelt, als die Kirchenräte auch den Synoden vorstanden und von den Pfarrern Rechenschaft über ihre Lehre und ihren Lebenswandel forderten sowie sich die Beschwerden über die Pfarrkinder vortragen ließen. Auf Grund dieser Feststellungen wurden dann in dem eine Woche später stattfindenden Kirchengericht Beschlüsse gefaßt. Protokolle dieser Synoden und Kirchengerichte liegen vor für 1582, 1585, 1588 und 1594 (die drei ersten im StaatsA. Hannover, Cal. Br. A. Des. 34 VII b Nr. 2 und 3; das von 1594 druckt K a y s e r *ohne Quellenangabe in ZnKG 13, 1908, S. 276—286. Kaysers Anmerkung dazu, a. a. O. S. 271 f., ist dahin zu ergänzen, daß die auf dem Synodus angeklagten Personen vor das acht Tage später stattfindende Kirchengericht zitiert worden sind, woher die Zusätze zum Hauptprotokolle datieren).*

Schließlich kann hier erstmalig noch eine Verpflichtung für Superintendenten des Fürstentums Grubenhagen von 1600 mitgeteilt werden, die also aus der Zeit stammt, da dieses Gebiet unter der Herrschaft Herzog Heinrich Julius' (1596—1617) stand. Leider fehlen Eingang und Schlußausfertigung, so daß Vorgang und Auswirkung nicht einwandfrei nachgewiesen werden können. Text Nr. **7**.

Zu den Ereignissen während der Besetzung Grubenhagens durch die wolfenbüttelsche Regierung und den vom Konsistorium zu Wolfenbüttel aus getroffenen Einrichtungen und Verordnungen vgl. M a x *(II, S. 288—295). Die KO von 1581 scheint im wesentlichen ihre Geltung bis 1617 behalten zu haben, d. h. bis zum Anfall des Landes an die Cellesche Linie des braunschweigischen Hauses. Auch scheint die darin ausgesprochene Anerkennung der Konkordienformel aufrechterhalten worden zu sein (vgl.* R i t t e r *in JBnKG 50, 1952, S. 92).*

Über das Schulwesen vgl. ausführlich M a x *(II, S. 273—287), über die Osteroder Schulen auch* U b b e l o h d e *(S. 50—60); Abdruck einer Schulordnung aus dem Jahr 1578 ebenda S. 193—196).*

Die Kirchenordnungen

1. Kirchenordnung für das Fürstentum Grubenhagen aus dem Jahre 1538[1].

Wir Philips, von Gots gnaden herzogk zu Braunschweigk, thun kund hirmit jegen ydermenniglichen: Nachdem wyr uns zu den stenden der evangelischen vorstendnisse begeben und uns mit denselbigen dermassen verpflichtiget und voreyniget, das in unser oberigkeit, auch in unseren stiften und klostern die gotlichen, christlichen ceremonia, gottesdyenste und kirchenampte den andern stiften und klostern, so in evangelischer oberigkeyt gelegen, gleichmessig sollen gehalten werden, so haben wyr zu der behuff mit rathe unser hern und freund der evangelischen vorstentnisse von den hochgelerthen theologis und erfharenden der gotlichen, waren, heiligen schrifte diesse nachfolgenden ordenunge, die auch nu dem almechtigen Gotte zu lobe und eheren binnen unser oberigkeyt, in unsern stieften und klostern sollen angenomen und gehalthen werden etc. uberkomen und entpfangen, und also:

Nachdeme die hochste und eynige rechtschaffene gottesdienst, das ist, Gottes wort reyne leren, fleyssig horen und in demselbigen tegelich jhe mehr und lenger zu sterkunge und besserunge des glaubens sich uben, wie das andere und dritte gebot Gottes im decalogo mitbringt und die erste bitte im Vater unser „Geheiliget werde deyn name“:

Zudeme sollen alle eusserliche ceremonia und alle gottesdyenste darhin gerichtet sein, das dardurch das volk und die jugend uff den seligen eynigen weck geweyset werden, das sie das gotliche worth durch[2] heer und groeß achten, in Gottes wort und sein gezeugnisse sich mit stethen ubende[3] und anhalthen gerne befleyssigen, wie der erste psalme [2] sagt, tag und nacht betrachten, das ist, mit allem fleisse und anhe underlaß, und das vor einen grosseren und hogern schatz achten dann golth und alle schatze diesser welt, wie der hunderste[4] und achtzehende psalme [Ps 119, 72. 127] sagt.

Darhin haben viele cristliche keysere, alß Carolus Magnus, Otto der erste, Henricus auceps[5] und viele andere gotselige regenten die grossen keyserlichen stiftunge gemeynt, aber sathan, durch seinen bittern haß gegen Gott und Gottes reyche ummerdar [!] allerley gift und misbrauch ingefuret hat, solchs, so von den Cristen gueth und wolgemeint, zu tretten[6] und vorterben.

Darumme sall das nu also gehalthen werden: erstlich ins gemeyne, das die artickele, so in der confession und apologia der evangelischen vorstendnisse vor ungotlich und mißbrauchlich gehalthen, alse nemlich von der messe[7], ihrem misbrauche, von den klostergelopten[8], von anruffen der heiligen[9], von der vorpothen ehe[10], von menschensatzungen[11], sollen woll bedacht und bewegen werden. Und demselbigen unterricht nach, wie es dann in der heiligen schrieft

[1] Druckvorlage: Original-Hs aus dem Landeskirchenamt Hannover, Sammlung der Verordnungen, Bd. 1, Stück 1. – Das Original trägt keinen Titel.
[2] „durch“ soll vermutlich die folgende Wendung verstärken; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II (1860), 1575 ff.
[3] Druckvorlage: abende.
[4] Druckvorlage: hinderste.
[5] = Heinrich I.
[6] Druckvorlage: zu retten.
[7] Conf. Aug. u. Apol. XXIV; Bek. Schr. 91 ff. 349 ff.
[8] Conf. Aug. u. Apol. XXVII; Bek. Schr. 110 ff. 377 ff.
[9] Conf. Aug. XXI (Vom Dienst der Heiligen) u. Apol. XXI (Von Anrufen der Heiligen); Bek. Schr. 81 ff. 316 ff.
[10] Conf. Aug. XXIII (Vom Ehestand der Priester) u. Apol. XXIII (Von der Priesterehe); Bek. Schr. 86 ff. 332 ff.
[11] Conf. Aug. XV (Von Kirchenordnungen) u. Apol. XV (Von den menschlichen Satzungen in der Kirchen); Bek. Schr. 66 f. 297 ff.

gegrundet, die ganze gottesdienste, erstlich in dem predigeampte und in gestalt der lehre, darnach in eusserlichen ceremonien, gottesdiensten und der kyrchen bestellungen und gebrauchen gereyniget und reformert worden. Den in der confession und apologia wird die hauptsache der religion gehandelt, dardurch klar zu vormerken, was vor ceremonia zu halthen und zu leyden seyn adder nicht.

Demenach sall alle Suntage die predige fleissiglichen bestalt durch eynen darzu geordenthen gelerten man der heiligen schrieft, dergleychen auf den Mittwochen und andere predigetage, des morgens im winther und sommer uff eine bequemliche zeyt.

Aber de psalmodia und andere ceremonia sollen nachfolgender weyse bestalt und gehalthen werden. Nemlich alle morgen uff eine bequeme stunde zu vier adder funf schlegen sollen vyer ader funf psalmen ahn der zal ungeverlich vor die metten gesungen werden, und das mith guethem fleysse, ane unschicklich ilen adder vorgefellig langsam uffthuen, und instadt der nonen lectiones[12], welches ein unnutze vorlengernisse gewesen ist, sollen drey lectiones gelesen werden, und also getheylet, das den eynen tag drey lectiones aus dem althen testament libris Moisi adder der prophethen adder libris Regum, den andern tagk aus dem neuen testamente aus den evangeliis[13], der aposteln geschichten adder schriften auch drey lectiones sollen gelesen werden, langsam, deutlich und vorstendlich, das die zuhorer die worte vornemen konnen. Dardurch also zu cristlicher nutzlicher ubunge in eynem jare vacken[14] die ganze biblia einmal adder zwey woll kann ausgelesen werden[15].

Wann denne[16] also zu der metten die psalmen und lectiones gelesen adder gesungen seyn, so sall auch Te Deum laudamus[17] andechtiglich gesungen werden.

Darnach sollen ahnstadt der laudes etzliche psalmen gesungen mit dem cantico Zacharie, Benedictus[18], auch antiphen, und entlich mit der collecten de tempore concludert und beschlossen werden.

Darnach anstadt der primen, tertien, sexten und nonen soll der hunderste[19] und achtzehende psalme: Beati inmaculati, wie auch zuvornth in den kirchen gebrauchet, und tegelich etliche gewisse stucke desselbigen[20] psalmen ordentlich gesungen, mit antifhen, cappitteln und collecten de tempore beschlossen werden.

Auf die hochen festa, alse Ostern, Pfingsten, Weynachten und andere feste, als Johannis Baptiste, anunctiationis virginis[21] und dergleichen, welche der heiligen schrift gemees adder gleich seyn, sollen die gewonlichen himni, responsoria und antifen de tempore gesungen werden, wie das vernunftige prediger und pfarnhere woll ordentlich und schicklich und nach der gelegenheit nutzlich woll zu bestellen wissen.

Und in summa, alle gesenge und ceremonien, die misbrauchlich, und alle collecten, so invocationem sanctorum oder beate virginis in sich haben und widder die doctrinam puram luten, sollen apgethan und anstadt derselbigen etliche responsoria, collecten und antiphen, so dem gotlichen worte gemeeß, darjegen angenommen und gehalthen werden.

Von diessen ist ahne noeth, stuckeweyß duth und jens zu vorzelen, sundern vornunftige, gelerte und vorstendige prediger werden sich nach

---

12 Neun Lektionen hatte die röm. Kirche an Sonn- und Festtagen; vgl. L. Eisenhofer, Handbuch d. kath. Liturgik II. 1933, 508.
13 Druckvorlage: des evangelis.
14 = oft.
15 Die jährliche Lesung der ganzen heiligen Schrift war auch sonst das Grundprinzip für die Lesungen gewesen; vgl. S. Bäumer, Geschichte des Breviers. 1895, 278.
16 Druckvorlage: deme.
17 Vgl. oben S. 792, Anm. 75.
18 Vgl. oben S. 792, Anm. 76.
19 Druckvorlage: hinderste.
20 Druckvorlage: derselbigen.
21 25. März.

der confession und apologia, auch nach dem buche der[22] visitatorum, so im chorfurstenthum zu Sachsen in dem druck ausgangen[23] und gehalthen wird, auch woll zu schicken und zu richten wissen.

Zu der vesperzeyt am Suntage, alle festtage und alle ander tage sollen ahnstadt der vesper funf psalmen ungeverlich mit den antiffen und hymnis de tempore gesungen odder gelessen und mit dem cantico Magnificat[24], antifen und collecten, alles de tempore, beschlauslich gehalthen werden. Folgende sall ahnstadt der complet psalmus „Cum invocarem" [Ps 4] mit den andern completoripsalmen gesungen, auch mit den antiphen, himnis und dem cantico Simeonis „Nunc dimittis"[25], antiphen und collecten beschlossen werden.

Das soll auch anhe communicanten keine messe gehalthen werden, dieweil alle misbrauche lauts der confession und der visitator bucher[26] apgethan sein sollen.

Und so jemant communiceren wolde, so soll eine messe gehalthen werden und die communion nach der instituten Cristi und inhalte der heiligen evangelia [Mt 26, 26 ff.; Mk 14, 22 ff.; Luk 22, 19 f.] und der wort Pauli in der ersten episteln zu den Corinthern am eylften [23 ff.] halthen, doch also geordent, das die diacon oder priester gewonliche kirchenkleydunge, alven und casulen[27] anzyehen, auch brennende lichte auf dem althar gestelt und vleyß furgewendet werde, das in der kirchen, wann die cristliche gemeyne beyeinander versamlet ist, alles ordentlich, ehrlich und zuchtig zugehe, wie Sanct Paulus [1. K 14, 40] auch sagt etc.

In diessen allen pflegen die prediger klaren bericht zu thuende, was cristliche freyheit ist, wo weyt derselbigen zu gebrauchen sey, wo auch alle solche eusserliche gottesdyenste und ceremonien darhyn gerichtet seyn sollen, darmit die jugent und iderman sich gewene, die heiligen religion, das predigeampt und die seligen lehere des heiligen evangelii von Cristo groß und durch[28] zu achten, ernstlich darmit ummezugehende, dardurch viele, beyde, durch cristliche und unstrefflichen wandel, eusserliche ubunge und erkentnisse der ewigen warheit angeledet und des ewigen gotlichen trosten, des heiligen evangelii teilhaftig werden mogen. Amen.

Und das diesse ordenunge also mit unserm bevel und fulborth[29] soll angenommen und gehalthen werden, haben Wir, bemelte furste, in zeugnisse der warheit die mit unserm gewonlichen furstlichen uffgedruckten secret bevestiget. etc.

[Siegel ohne Unterschrift]

---

22 Druckvorlage: des.

23 Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfürstenthum zu Sachsen. 1528; Sehling I, 149 ff.

24 Vgl. oben S. 789, Anm. 69.

25 = Luk 2, 29-32, zur Complet gehörendes Canticum wahrscheinlich seit Chrodegang v. Metz; vgl. S. Bäumer, a. a. O. 253. Vgl. auch Ordinarium divini Officii ad Completorium; P. Vern. 36. P. Aestiv. 25. P. Autumn. 27. P. Hiem. 31.

26 S. Anm. 23. Außer dem „Unterricht" kommen an sächsischen Visitationsbüchern in Frage: Instruction und befelch dorauf die visitatores abgefertiget sein. 1527 (Sehling I, 142 ff.); Verordnungen aus der Visitation. 1528 u. 1529 (Sehling I, 175 ff.); Instruktion zur Visitation. 1532 (Sehling I, 183 ff.); Gemeine verordnung und artikel der visitation in Meissen usw. 1533 (Sehling I, 187 ff.).

27 = Alben und Kaseln. Die Albe ist eine lange weiße Tunika, eine liturgische Gewandung höherer Kleriker, die Kasel das eigentliche priesterliche Meßgewand, in den Farben nach dem Kirchenjahr wechselnd.

28 Vgl. oben S. 1028, Anm. 2.

29 = Zustimmung.

2. Reformatio, das ist fürstliche braunschweigische kirchenordenung des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und hern, hern Philips, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc., Grubenhagischen theils, publicirt 1544[1].

Präfatio.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

Nachdem Wir Philips, von Gottes gnaden herzog zu Braunschweig und Lüneburgk etc., albereide vor etlicher zeit Gott dem allmechtigen zu lob und ehren in unsern stiften und klostern, auch sonsten in stetten und dorfern unsers fürstenthumbs die reformation und kirchenordenung angericht und vollendet, in allen kirchen rechter, warer gottesdienst, christliche ceremonia und kirchengebrauch gehalten und unsre underthanen in einem gottseligen, christlichen und erbarn wandel leben und zu ihrer seelen heil und saligkeit gebessert und unterricht werden sollen,

und nun unsen liebe herrn und freunde und vorwanten unser christliche vereinigung in den jüngst eroverden braunschweigischen fürstentumb eine christliche reformation und kirchenordenung haben anrichten lassen[2],

darmit nun derselbigen nicht zuwieder, sondern gleichförmig nachgelebt würde, so wollen wir, das alle unsre underthanen, beyde, geistliche und weltliche personen, niemand ausgeschlossen, sich derselbigen nach und sonderlichen, wie in diesen nachfolgenden und uftgezogenen artickeln vermeldet und einem idern darinnen aufgelegt und befholen worden, einhelliglich regieren und halten soll, bey vermeidung unser straff und ungnaden.

Datum auf unserm fürstlichem hauß zum Hertzberge. Anno gratiae 1544.

Reformation und kirchenordenung.

I. Von dem ampt eines pharhern in der kirchen.

Es soll ein ider pharherr oder prediger in seiner von Gott und der hohen obrigkeit befholenen kirchen oder predigampte die gottesdinste und ceremonien darnach anrichten und halten, auch zu zeiten am Sontage vor und nach dem sermone in dem catechismo ein stück lessen oder lheren und daran mit fleiß sein, auch darüber ernstlich halten, das dem in allen punkten mit singen, loben, betten und reichung der heiligen, hochwirdigen sacramenta gleichmessig gelevet werde.

II. Von dem hochwirdigen sacrament des abentmals unsers Hern Jesu Christi.

Die sacramenta sollen offentlichen administriret und nicht im winkl entpfangen werden[3], es werde den imand krankheit halber verhindert und ihm das benomen würde.

Das volk soll auch unterricht und angehalten werden, wan die sacramenta gereicht werden, alsden einhelliglich und mit ernsthaftiger andacht zu singen und Gott loben vor solche seine wunderthatt, das er uns seinen Son zur austhilgunge[4] unser sünden geschenkt und in den tod gegeven hat[5].

---

1 Druckvorlage: G. Max, Geschichte des Fürstenthums Grubenhagen II. 1863, 408-420.

2 Der Schmalkaldische Bund hatte 1542 das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel unter Vertreibung des katholischen Herzogs Heinrich d. Jüng. erobert und die Reformation eingeführt, im folgenden Jahr auch eine Kirchenordnung aufstellen lassen. S. die KO: Sehling VI, 1, 22 ff.

3 Vgl. Sehling VI, 1, 53.

4 Ursprüngliche Druckvorlage: austheilunge. Auch Max möchte verbessern wie oben.

5 Vgl. Sehling VI, 1, 55 ff.

III. Vom kleyde und lichtern, die man zum sacrament gebrauchen sol.

Und in solcher administrirung der heiligen sacramenta solen die pfarhern dem sacrament zu ehren alven und kassel[6] anziehen und licht auf dem altar brennen[7], auch in deutsche sprache die episteln und evangelia mit einem gewonlichen accentu singen, aber ausserhalbe dem ampte in der kirchen sollen der pfarher und opperman ihre korrock anhaben und gebrauchen. Sonsten sollen sie in zimlichen, ehrlichen, langen pristerlichen rocken oder kleydungen ghan und nicht hertretten wie landsknechte und andere wilde junge leute.

IV. Von psalmen und geistlichen liedern zu lheren und zu singen.

Pfarherr und opperman sollen dem volke die deutschen psalmen recht lheren singen nach inhalt Doctor Martini Lutheri corrigirten ausgegangenen sangbuche[8] und das volk zum treulichsten vermanen mit Gottes wort und exempeln, wie ein angenemer gottesdinst Gott dem almechtigen solch loben und singen sey, damit der ganze haufe und die gemeine mit fleiß helfen singen, Gott loben und danken und seine gnade predigen, bekennen und rhümen, welchs der groste und vornembste gottesdinst ist.

V. Von den feyertagen.

Der pfarherr soll kein andere noch mher feyertage, den die in chur- und fürstenthumb ausgegangener kirchenordenung ausgetruckt und zugelassen sein[9], verkündigen noch zulassen, auch die leute der keinen mher halten. Welche aber hinfürder darüber sonderliche fest und feyrtage, auch hagelfest[10] und andere feyer der heiligen sich erwhelen und machen würden, die sollen die pfarherrn dem superintendente anzeigen, und sollen ernstlichen darumb gestrafft werden.

VI. Von den feyertagen, welche man feyeren soll.

Festum nativitatis Chr[ist]i, S. Stephanstagk, des ersten merterers[11], S. Johannistagk, des evangelisten[12], der unschuldigen kinderlein tagk[13], weil die predigt wart, festum resurrectionis Chr[ist]i, den Mondagk und auch den Dinstagk, festum Pentecostae, Pfingsten, den Mondagk und auch den Dinstagk zu feyeren, festum Michaelis archangeli.

Das sind also die vier hauptfest, an welchen man den vierzeitpenning sammelt.

Nun folgen andere herliche fest, die man auch feyren soll:

Festum circumcisionis D[omi]ni[14], f. epiphaniae vel trium regum, f. purificationis Mariae[15], f. anuntiacionis Mariae[16], f. visitationis Mariae[17], f. ascensionis Jesu Chr[ist]i, f. S. Johannis Baptistae.

Das sind also andere sieben festage, die auch zum hochsten von wegen der historien zu feyren nottig.

1. S. Andres tagk[18], 2. S. Thomas tagk[19], 3. S. Matthias tagk[20], 4. den grünen Donnerstagk, 5. den stillen Freytagk, 6. S. Philippi et Jacobi tagk[21], 7. S. Petri et Pauli tagk[22], 8. S.

---

[6] Vgl. oben S. 1030, Anm. 27.
[7] Vgl. Sehling VI, 1, 53 f.
[8] Wohl das verlorene Klug'sche Gesangbuch v. 1529 oder ein auf diesem beruhendes. Titel des Rauscher'schen Gesangbuches v. 1531 (Nachdruck des Klug'schen v. 1529): Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg D. Mar. Luth. M.D.XXXI; vgl. WA 35, 320 ff.
[9] S. Sehling I, 164 (Unterricht der visitatoren . . . im kurfürstenthum zu Sachsen. 1528) und Sehling VI, 1, 63 f.
[10] Vgl. oben S. 868, Anm. 11.
[11] 26. Dezember.
[12] 27. Dezember.
[13] 28. Dezember.
[14] 1. Januar.
[15] 2. Februar.
[16] 25. März.
[17] 2. Juli.
[18] 30. November.
[19] 21. Dezember.
[20] 24. Februar.
[21] 1. Mai.
[22] 29. Juni.

Jacobs tagk[23], 9. S. Bartholomei tagk[24], 10. S. Matthäi ap[osto]li tagk[25], 11. S. Simonis et Judä tagk[26].

Diese tage der lieben heiligen und jünger unsers Hern Jesu Chr[ist]i soll man vormittage alleine, weil das ampt wart, schuldig sein zu feyren[27].

VII. Von der letanien[28], wie es darmit soll gehalten werden.

Alle wochen, entweder am Mittwochen oder Freytage, und am Sondage oder feyrtagen, wen keine communicanten vorhanden sind, so sollen die parner und ihre pfarkinder die letanien, welche man vormaln die bettmessen geheissen, singen und halten[29], auch darvor ein capittel oder historien aus der biblien, entweder aus dem alten oder neuen testament, dem volk auf das allerkürzeste zur unterrichtung und lher vorgedragen und gelesen werden.

VIII. Von den predigen und feyrtagen, wie es darmit soll gehalten werden.

Ob auch ein pfarherr mher als ein dorf, zwey oder drey, zu versorgen hette, so soll der parner auf einen feyrtagk nicht mher den zwey predige thun, als in einem dorf vormittage das evangelium und nachmittage in den andern dorf den catechismum predigen. Und wo er mher dorfe hette, so soll er also in solcher weisse auf den andern dorfern umbghan und die zwo angezogenen predigten also umbwechseln. Gleicher gestalt soll es mit der letanien auch also umbgehalten werden, das den leuten alle beyderley geprediget werde. Und in welchen dorf keine predigt desselbigen feyertags geschicht, dieselbigen leute sollen schuldig sein, in das ander dorf zur predigt zu ghan und Gottes wort zu horen.

IX. Von armenkasten und austheilung desselbigen aufkomens.

Die alterleuthe, die sollen einen gemeinen, wollverwarten kasten mitten in der kirchen haben[30]. Darüber soll geschriben werden: Hir gibt man den hausarmen, und darein die gemeine notturft vor die armen samlen und nach rhadt des pfarhern den armen ausgetheilt und gegeben werden.

X. Von bücherzeugen in die kirchen[31].

Es sollen die alterleuthe zum allerforderlichsten von der kirchen renthe und einkommen eine deutsche biblia, so Doctor Martinus Luther hat lassen ausghan, fein gebunden und beschlagen, in die kirchen zeugen mit den summarien Viti Ditterichs[32]. Und wen die kirche in gutthem vermogen where, so sollen sie mit rhadt des pfarherrn dazu kaufen die tomos Lutheri[33] sampt der kirchen- und hauspostill[34], auch Lutheri auslegung uber Genesi II[35]. Solche bücher sollen stetts in der kirchen sein und bleiben.

---

23 25. Juli.
24 24. August.
25 21. September.
26 28. Oktober.
27 Hier abweichend von der Wolfenbüttler KO von 1543, wo die Feier der Apostel- und anderer Heiligentage auf den nächsten Sonntag verlegt wird; vgl. Sehling VI, 1, 63 f. Der „Unterricht" behält diese Feste bei; vgl. Sehling I, 164.
28 Zu Luthers deutscher Litanei vgl. oben S. 797, Anm. 90.
29 Vgl. Sehling VI, 1, 51. 58.
30 Vgl. Sehling VI, 1, 76.
31 Vgl. Sehling VI, 1, 71, wo im einzelnen jedoch nur die deutsche Bibel aufgeführt wird.
32 1541 ließ Veit Dietrich seine Summarien über das AT ausgehen, 1544 folgten Summarien über das NT; vgl. Th. Kolde, RE³ 4, 656.
33 Die erste Sammlung der Schriften Luthers war die Wittenberger Gesamtausgabe von 1539 ff. Der letzte (19.) Band erschien allerdings erst 1558, und 1544 lag erst ein Band vor.
34 Die Kirchenpostille erschien als Gesamtausgabe zuerst 1527; vgl. WA 10 I 2, XXX f., s. die Kirchenpostille selbst: WA 10 I 1 u. 2; 17 II; 21; 22 in Einzelpostillen. – Die Hauspostille: zuerst 1544 herausgegeben von Veit Dietrich; WA 52. – Die Postillen waren in die Wittenberger Lutherausgabe nicht aufgenommen.
35 Tom. I der Genesisvorlesung erschien zu Beginn des Jahres 1544. Tom. II hatte ursprünglich gleich folgen sollen, kam aber erst 1550 heraus. 1552 und 1554 erschienen auch noch Tom. III u. IV; vgl. WA 42, X ff. Text: WA 42-44.

XI. Von der verhorung des heiligen catechismi.

Der pfarher soll auch desgleichen zum weinigsten alle viertel jar seine pfarkinder in den catechismo Lutheri[36], wie sie den vom oppermanne gehort und gelernet haben, verhoren. Und wen solchs geschen, soll er weiter mit Gottes wort ihn unterrichtung geben, und sonderlichen soll der pfarner die weibesbilder, megde und knechte und ander hausgesinde eines idern hausvatters in catechismo fleissig verhoren. Und welcher hausvatter oder -mutter, hern oder frauen, ihre eigene kinder, knechte und megde in dem nicht darzu halten würden, das sie nach des pfarhern vermanung auf dieselbige zeit in die kirchen kemen, sollen sie durch des pfarhern angeben darumb mit ernst gestrafft werden.

XII. Von ehlich zu werden des parners.

Die pfarhers, die ohne frauespersonen nicht konnen haushalten, die sollen von stunden an ehelich sein und werden. Welcher aber das nicht thun will, der soll seiner pfar verfallen sein und in diessem unserm lande nicht gelidden werden.

XIII. Von kindern zur schulle zu halten.

Es sol auch ein ider parner das volk mit fleisse vermanen und anhalten, das ein ider, wer das vermagk, zum weinigsten einen son zur schulle schicken und halten soll und bedenken, das an der schulle zum hochsten und vornembsten unserer waren christlichen religion gelegen und gutt weltlich und fridtsam regiment zu erhalten gegeben sind; den wo die schule uns nicht gedeyet und regenten gibt, so leit beyde, unser religion und glaube und policei, darnieder und ghett genzlichen unther.

XIV. Von dem oppermanne seinem ampte und dinste.

Der opperman sol also gelhert und geschickt sein, oder nicht angenomen werden, das er alle Sontage nach mittage vor die kinder und gemein volk tretten und den catechismum lheren konte[37], und denselbigen auch alle Sontage als mit fleis und unverachtlich lheren, dazu der pfarner die gemeine vermanen, und auch ein ider hausvatter sein kinder und gesinde dazu halten soll, dahen zu ghan und zu lernen.

XV. Von den bildern in der kirchen[38].

Alle gotzen und bilder, ausgenomen die biltniß des crucifixs unsers Hern Jesu Chr[ist]i, welchs soll mitten in der kirchen sthan und bleiben, sampt den christlichen tafeln uber den altarn, die andern sollen von stunden an sampt den winkelaltarn, abgottischen taffeln, leuchtern, fhanen, stangen, schranken und andere papistenstiftung abgethan und hinweggerumet, verkofft, vernichtiget oder verschlossen werden, darmit hinfürder davor keiner seine abgotterey und heucheley dreiben moge.

XVI. Von vermanunge der eyde, der obrigkeit gethann[38a].

Das volk sol zu iderzeit vermanet werden ihrer gethanen eyde und pflichte, auch[39] was gnade und wollthatt ihnen von Gott durch ihren landsfürsten als ihrer ordentlichen von Gott gegevenen obrigkeit [geschehen][40], darumb derselbigen nechst den lieben Gott dankbar, getreu und gehorsam zu sein in allen dingen, die nicht wieder Gott sind.

---

36 Bek. Schr. 501 ff.

37 Vgl. Sehling VI, 1, 44.

38 Vgl. Sehling VI, 1, 66 f., jedoch etwas abweichend: Die Bilder, vor denen man kniet und betet usw., soll die Obrigkeit ordentlich abtun.

38a Vgl. Sehling VI, 1, 42 f.

39 Ursprüngliche Druckvorlage: aus. Auch Max möchte verbessern wie oben.

40 So ergänzt auch Max.

XVII. Wie man die leuthe vermanen soll zum abendmhall des Herrn.

Es soll zum weinigsten ein ider alle viertels jarr zu des Hern nachtmall ghen und das sacrament entpfangen und sich mit Gott voreinigen. Und soll der parner das volk mit fleisse darzu reizen, vermanen und anhalten, das ein ider sich des befleissige und schicke, das niemand over ein halb oder jo nicht uber ein ganzes jarr darmit verzoge. Weren aber etliche, die sich darzu gar nicht begeben wolten, die soll ein ider pfarner der obrigkeit und den superintenden [!] zu erkennen geben, so soll mit denen oder mit denselbigen ernstlichen, wie sichs gebürt, gehandelt werden.

XVIII. Von dem, das sich niemand in eines ander vocation eindringen sol.

Es sol hirmit allen parnern genzlichen gebotten sein, bei peen der entsetzung seiner pfarren, das keiner des andern pfarkinder in der bicht annemen und communiciren sol, sondern einen idern zu seinen parner weissen und anhalten, soll ihn auch unterweissen, bey denselbigen zu bleiben und das sacrament von ihm zu entpfangen, es were den, das imand notthalber seinen eigenen parner nicht haben mochte. Hette aber imand beschwerliche ursachen, die soll er den superattendten [!] oder seiner ordentlichen obrigkeit anzeigen und alsden ihrer unterweissung folgen.

XIX. Von der betteglocken[41] zu leuten.

Der opperman soll alle morgen, mittage und abend vorher leuten und darnach die bettglocke schlaen. Und sollen die leute fleissig von dem parner unterricht und gelhert werden, alsden ihr gebett zu thun, als mit singen und betten zu Gott umb zeitlichen fride und gutt regiment, und das Gott den mord des bapst und Türken steuren wolle, wie solchs in der ordenung[41a] alles vermeldet worden ist.

XX. Von der convocation.

Es sollen die parners in einem idern gerichte zum weinigsten alle viertel jars auf eine gewisse malstett und ort zusammenkommen, alda miteinander conversiren und von dem wort Gottes handelen, wie sie ihren schefflein auf das reineste Gottes wort eintrechtiglichen vortragen wollen, sich vereinigen und vergleichen, darmit die lher Jesu Chr[ist]i lauter und rein gepredigt und gelhert werde.

XXI. Von dem hause und wonung des parners und oppermans.

Die ganze gemeine soll dem parner und opperman ihre haussung und wonung bauwen, nachdem solche gebau nach dem tode des parners und oppermans oder nach ihrer entsetzung der gemein sein und bleiben. Doch sollen die parner und opperman dieselbigen ihre wonungen in dach[42] und besserung halten nach ihrem vermogen.

XXII. Von der vocation eines pfarherrn.

Wen aber ein parner verstorbe oder abzoge oder entsetzet würde, alsden soll kein ander zugelassen werden, er sey den zuvorn von dem obersten superattendenten examiniret und verhort worden, auch genugsam darvor erkant und bring des von demselbigen einen offentlichen befhel und schein[43]. So aber die dorfschaft oder imand anders von alters hero das ius patronatus hette, die pfarhen zu verlehnen, wan dan die die verlhennen wolden, sollen sie denselbigen personen zuvorn dem gedachten superattendenten präsentiren und angeben und das nach seinem bescheid forder halten.

XXIII. Von dem vierzeitpenning zu sammende [!].

Die alterleuthe oder kastenhern sollen auf die vierzeitfest von einem idern menschen, der zwolf jarr alt ist[44], in einem idern hauß den vierzeitpenni, als 2 penni, einnhemen und samlen und dem parner zu seiner unterhaltung ubergeben.

---

41 Näheres dazu vgl. unten S. 1047, Anm. 27.
41a Sehling VI, 1, 71.
42 = unter guter Bedeckung.
43 Vgl. Sehling VI, 1, 44.
44 Vgl. Sehling VI, 1, 77.

XXIV. Von denn umbgengen.

Die parner und die opperman sollen ihre[45] umbgange zu Weynachten, desgleichen die marggarven, wor sie die gehat hetten und also die gewonheit were, behalten, und soll ihnen unwegerlich gegeven werden. Worde sich aber imand hirinnen ungehorsam beweissen, der soll darumb gestrafft werden.

XXV. Von dem sammen [!] in den armenkasten.

Es sollen die alterleuthe oder kastenvettere alle Sontage mit dem gottesbuttel die gemeine almussen vor die nottürftigen hausarmen samlen[46] und der parner mit fleiß das volk vermanen, reizen und anhalten, darein nach ihrem vermogen zu geben.

XXVI. Von den kornen zu beseen.

Das korn seen, so auf einer idern feltmark felligk ist, sol den parner darselbst herfordern zu besser unterhaltung seiner narung hirmit zugelecht sein und gegeven werden.

XXVII. Vom predigstole in der kirchen.

Wo kein predigstull in der kirchen ist oder so sie schon aldar wheren und doch nicht an bequemen orten, so sollen sie gemacht und verordenet werden an einen gelegenem ort nach anweissung des parners.

XXVIII. Von den renthen und einkomen der kirchen an einem idern orte[47].

Was bishero die kirche vor renthe und einkomen gehat hat, das soll vorthan vor die alterleuthe und kirchengeschworn getreulichen eingefordert werden und zu behuff der kirchen und anderer notturft in beywessen des parners und der obrigkeit berechnet werden.

XXIX. Von aufkündigen und zusammengeben derer personen, die da wollen ehlich werden.

Der parner soll die, so ehlich wollen werden, zum weinigsten eine wochen zuvorn auf der kanzel aufkündigen und darnach offentlichen in der kirchen zusamengeben. Und wen solche zusamengebung geschicht, so soll der breutgam mit seiner freundschaft und die braut mit ihrer freundschaft und jungfrouen und frouen ordentlich und züchtigk zu der kirchen ghan, darmit sie ihren ehestand offentlichen halten und gutt gezeugniß haben. Und sich darnach vordan halten, wie die kirchenordenung[48] ausweisset.

XXX. Von der sipschaft.

Niemand soll sich einlassen, in seine freundschaft zu freyende, bei vermeidung der leibstraffe, es sey den in vierden oder fünften glide, bluttschande zu verhütten, darumb Gott königreiche und ganze lande heftig gestrafft.

XXXI. Von unzucht und hurerey auszuroden[49].

Unzüchtige personen von mannen und frauen, als ehebrecher, horenjegers, ehebrecherey, bischlapperey und ander ruchloß volk, sollen nicht geleden werden noch gehauset und geherberget, sondern sie sollen zum ehelichen leben vermanet und angehalten werden. Da aber imand were, der sie würde muttwilliglichen herbergen, die sollen ernstlichen darumb gestrafft werden.

XXXII. Von den hausvettern und hausmüttern, wie die ihre kinder und gesinde zu geistlichen gesengen halten sollen.

Ein ider hausvatter und hausmutter sollen ihr hausgesinde, kleyn und groß, darzu mit ernste halten, das sie psalmen und geistliche lieder und gesenge unbeschwert immer singen und der weltlich und bhullenlieder sich genzlichen enthalten und nicht singen.

---

[45] Ursprüngliche Druckvorlage: in. Auch Max möchte verbessern wie oben.
[46] Vgl. Sehling VI, 1, 76.
[47] Vgl. ibid. 76 ff.
[48] Sehling VI, 1, 66.
[49] Vgl. Sehling VI, 1, 71 f.

XXXIII. Von den Sontagen und feyrtagen. Daran soll man nicht unther dem sermon brantenwein oder ander getrenk schenken.

Auf den Sontagen oder andern feyrtagen soll kein brantwein, bihr oder ander getrenk geschenkt werden (ausgenomen vor den wanderman), eher die predigt und gottesdinst geschen sind, gesellet[50] oder ausgeschenkt werden[51], bei peen und straff fünf gulden, die in den armenkasten sollen verfallen sein. So oft als nun der wirt oder gast darwieder handelen, sollen sie von der obrigkeit darzu gestrafft werden.

XXXIV. Von der straffe, die unther der predigte spaziren und rodern[51a] ghann.

Unter der predigte und ampte soll sich niemand auf dem kirchhoffe oder ander orthen noch hinter der lynden, sondern in der kirchen finden lassen[52]. Welcher aber an den orten betretten und ihre hantirung und schalkheit dreiben werden, sollen mit obengenanter peen (nemlich fünf gulden) auch gestrafft werden und der obrigkeit wullen machen.

XXXV. Von der verachtung des gottlichen worts.

Were auch imand, der Gottes wort und unser religion verspottete und vorachtlichen hilte, die sollen ernstlichen gestrafft und nicht gelidden werden, es sey den, das solche spotters, vernichters und ungehorsame leute zu der busse kheren und sich bessern.

XXXVI. Von dem begrebnissen der todten.

Man soll die begrebniß der dotten, die das wort Gottes angenomen und gelibt haben, ehrlichen halten, also das nachbar ein den andern zu grabe bitten und ein ider auch ungebetten gerne den todten zur begrebnisse folgen, und sollen dem parner und opperman gewonliche psalmen helfen singen, den armen in den armenkasten geben und es forder halten nach inhalt der kirchenordenung[53].

XXXVII. Vom lhone des parners und oppermans von teufen, kranken zu berichten und todten zu begraben.

Man soll dem parner von einem kinde zu teufen ein groschen und dem oppermann ein matthies[54] geben. Und wen der parner einen bericht auf einem andern dorf und nicht in Stockem[55], so soll man dem parner auch geben ein groschen und dem opperman ein matthier. Zum begrebniß soll man von alten und jungen auch dem parner geben ein groschen und dem opperman ein matthier. Das soll ein iderman zu geben schuldig sein, und soll hirmit dem parner und opperman nichts abgeschnitten noch abgezogen werden.

XXXVIII. Von der besoldung mit den aufkündigen und brautpredigte.

Der parner soll haben von der aufkündigung ein fürstengroschen[56], von der copulation ein fürstengroschen und von der brautpredigt[57] das opfer. Zudem soll er haben mit seinem opper-

---

50 sellen = verkaufen; vgl. Schiller u. Lübben IV, 183 f.

51 Vgl. Sehling VI, 1, 61.

51a = sich lärmend bewegen; vgl. Grimm, a. a. O. VIII (1893), 1391.

52 Vgl. Sehling VI, 1, 61.

53 Sehling VI, 1, 67 f.

54 Vgl. oben S. 863, Anm. 4.

55 „und nicht in Stockem" hat der abschreibende Stöckheimer Pfarrer im Hinblick auf die Verhältnisse seiner Pfarre offenbar hinzugefügt.

56 Die ersten Fürstengroschen wurden 1367–1406 vom Landgrafen Balthasar v. Thüringen geprägt. Ihr Wert betrug 8 Pfennig. Letzte Prägung 1440 mit Lilienkreuz und Landsberger Schild auf der Vorderseite, Löwe und Landsberger Schild auf der Rückseite, daher auch schildige Groschen genannt. Wert: 12 Heller. Andere Fürstengroschen wurden ab 1555 geprägt. Vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. 1930, 209.

57 Die Brautpredigt ist hier als etwas gesondertes, vielleicht auch von der Kopulation zeitlich oder räumlich getrenntes gedacht.

man zwey dage mit ihren weibern eine freye brauthaus. Doch soll der parner hiegegen verpflicht sein, den breutgam sein gelt und brautschatz einzusamlen, und achtung drauf geben, das kein betrug in gelde erfunden werde.

XXXIX. Von den kirchoffen und ihrem gebrauch.

Die gemeine auf den dorfern sollen die kirchhoffe ehrlichen und in wirden halten, dieselbigen bezeunen, bewerken und in besserung zu verwaren verpflicht sein, darmit das vhi darvon bleibe und darvor bewart werde, nachdem der kirchoff der verstorbenen Christen rhustett und schlaffkemmerlein sein, als den lieben, getreuen Gott und unser auferstheung zu grossen ehren. Der opperman soll ihn grassen, nutzen und gebrauchen, doch mit bescheidenheit, das es diesser ordenung nicht entgegen.

XL. Von den bademomen, ihrer bestallung, ampt und besoldung.

Nachdem sichs auch befindet, das die bademomen in diessem lande ganz ungeschickt sein und vielerley zauberey, segnerey, aberglauben mit betten, krüttern[58] und anderen wessen bey der gebort in notthen der geberenden frauen gebraucht haben, so sollen alle und ein ider parner die bademomen, so in ihren dorfern whonen, vor sich erfordern und sie lheren, wie sie sich in nhotten neben ihrer kunst und arbeit jegen Gott, das kind und die mutter halten sollen, alles nach laut der kirchenordenung[59]. Und so ein oder mher wheren, so sich nach solcher unterweissung nicht halten würden oder die lher von dem parner annemen wolten, die soll zu solchen ampte eine bademomen nicht gebraucht werden.

Es soll auch in einem idern kirchspill eine sonderliche bademomen, die darzu thüchtig, angenomen und bestellet werden. Man soll ihr auch einen zimlichen lhon setzen, auf das die armen weiber, wen sie in der nhott ansuchen, wegen der besoldung nicht mochten beschweret werden. Die bademome soll thun den armen wie den reichen und heimlich, stille und ganz verschwigen sein, darmit sie nicht unglück oder ergerniß anrichte, in summa, sich also halten, das sie es gegen Gott den Hern und idermeniglichen verantworten konne.

XLI. Von den schwangern frauen und der ganzen gemeine und ihrer menner christlichem mitleiden.

Es sol insonderheit ein ider parner die schwangern frauen und ihre menner, auch die ganze gemeine vermanen, das sie mit stettigen gebett und sonsten die noch ungebornen kinder in mutterleibe dem Hern Chr[ist]o zutragen, und das sie die frauen in der zeit der reinigung mit arbeit und andern schweren dingen nicht benottigen und etwan zur mißgeburt und anderm ursach geben, inmassen wie die kirchenordenung[60] ausweisset.

XLII. Von ackern und pflügen dem parner und opperman.

Die menner sollen dem parner und opperman, wie von alterhero und ihre belhonung gewessen, mit pflügen oder andern voll und all reichen und geben, und was ihn bishero geplüget und gegeben worden ist, soll ihn hinforder auch gereicht und gegeben werden. Und so vill aus dem holze zur feurung ihnen geben, dem parner als einen ackermanne und dem opperman als einen khotter[61], den sie des so weinig als ein ander entrhatten konnen. Und solchs soll ohn alle einrede und wiederwille geschen.

---

58 Als dämonenabwehrend bei der Geburt galt besonders Kreuzdorn, den die Hebammen stets bei sich tragen sollten für den Fall, daß die Geburt schwer würde; vgl. R. Andree, Braunschweiger Volkskunde[2]. 1901, 286; H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch d. dtsch. Aberglaubens V. 1932/33, 504 ff.

59 Sehling VI, 1, 68 f.

60 ibid.

61 = Kötner, Inhaber einer Kote, d. h. Hütte; vgl. Schiller u. Lübben II, 551. 550.

XLIII. Von zank, hader und uneinikeit, wie man den sol vorkomen.

Wen aber zwischen dem parner und opperman oder der ganzen gemeine ihrer person, ihres ampts, auch der kirchengutther und ceremonien halber und sonst andere irrung vorfallen würden, das soll dem superattendenten angezeiget werden und seines rhadts darinnen gebrauchen.

XLIV. Von der inspection und fleiße des aufsehens.

Darmit auch diesse reformation und diesse ausgegangene kirchenordenung nachgesetz [!] werde, so sollen die darzu verordenten visitatores[62] aufsehent haben, daß diesse reformation nach allen punkten und artickeln stett und fest gehalten und nachgelebt werde.

Soli Deo Gloria.

---

[62] Visitatoren im westl. Teil des Fürstentums (nur von dort ist das Protokoll überliefert; vgl. Einleitung, oben S. 1025): Andreas Domeyer aus Einbeck. Nach Beendigung seiner Studien trat er 1527 in das Lorenzkloster zu Schöningen ein. 1534 wurde er wegen seines Luthertums vom Rat zu Goslar als Diakon an die dortige Jakobikirche berufen, und 1537 folgte er einem Ruf der Stadt Osterode an die dortige Ägidienpfarre. Er wurde der eigentliche Reformator Osterodes. Gleichzeitig war er Superintendent im östl. Teil des Fürstentums Grubenhagen. 1557 zog er als Feldprediger mit Herzog Ernst nach Frankreich; † 1559 in Brabant. Vgl. K. Kayser, Die reformatorischen Kirchenvisitationen. 1897, 576, Anm.; Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers usw. I. 1941, 338; II. 1942, 250; ferner H. L. Harland I, 298 f. — Ernst Burmester aus Berka bei Katlenburg. Er studierte in Rom, Bologna, Florenz und Köln, trat dann ins Augustinerkloster in Einbeck ein, wurde aber 1525 wegen seines Luthertums aus Einbeck vertrieben. Vorübergehend war er Hofprediger Heinrichs des Jüng. v. Wolfenbüttel. Nach dem Religionsvertrag v. 1529 (vgl. unten Einleitung zum Abschnitt Einbeck) kehrte er nach Einbeck zurück, wurde 1532 von Herzog Philipp als Hofprediger nach Katlenburg berufen, war 1541 kurze Zeit Pfarrer in Salzderhelden, dann Stiftsprediger an St. Alexandri in Einbeck und Superintendent im westl. Fürstentum. † 1554. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 576 f., Anm.; Ph. Meyer, a. a. O. II, 9. 332 f.; I, 237; H. L. Harland II, 8. 17. 534.

3. Visitatio de anno 1544 zu Einbeck, Gruben und im gericht Soltderhelden[1].

In den namen Godtes des Vaders und des Sons und des hilgen Geistes. Amen. Am Montag nach Petri und Pauli[2] sint uthgeferdiget van wegen mynes gnedigen fürsten und heren visitatores[3], den befell gegeven van wegen syner fürstlichen gnaden, to visiteren tho Einbeck, Gruben und im richte thom Solte thor helle[4], und fürstlichem bevele denselbigen visitatoribus dartho verordente, alle affgodterey und argernisse affthodonde und godtliche und christliche gescefte wedder tho ordineren, de gemene in allen gebrec tho verhoren by prediger unde thohorer, und darover eyne christliche ordenunge und reformation eynen ideren ist thogestelt worden. Und wath des also darselbst christliche und unchristliche ist befunden, habme beiderley mith allem vlite angezeigeth sampt aller vorhandelunge, welck gescein anno 1544.

---

1 Druckvorlage: Hs aus dem Staatsarchiv Hannover, Hann. 83 Hann. IV B II 7 b Nr. 1.
2 Peter und Paul: 29. Juni.
3 Vgl. oben S. 1039, Anm. 62.
4 = Salzderhelden.

4. Des durchlauchtigen, hochgebornen fürsten und herren, herrn Wolffgangen, herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk etc. christliche ordnung und befehl, wes sich prediger und zuhörer in Seiner F. G. lande auf jüngstgeschehene visitation hinfüro verhalten sollen. Anno 1581.[1]

Von Gottes gnaden Wir Wolfgang, herzog zu Braunschweig und Lüneburgk, endbieten den wirdigen, unsern lieben, andechtigen und getreuen pfarherrn, predigern und dienern des heiligen, seligmachenden worts Jhesu Christi, auch allen andern und jeglichen unsern unterthanen, zugehörigen und verwandten, wes wirden, standes oder wesens dieselben sein mögen, unsern gruss, gnade und alles guts zuvor und fügen euch hiermit zu vernemen:

Nachdem wir durch Gottes gnade allezeit, wie auch unsere löbliche vohrfahren milder gedechtnis, billiche, christliche und gnedige väterliche sorge getragen, wie in unserm fürstenthumb das seligmachende gotteswort rein, lauter und unverfelscht, auch christliche zucht, erbarkeit und gute ordnung erhalten, geübet und fortgesetzet werde, und aber die zeit uber, so wir aus göttlicher verleihunge in unserer landregierung gesessen, leider mehrmals, sonderlich in den jüngstverschienen jahren, vermerkt, das allerhand sicherheit und unordnung bey den mehrertheils einschleichen wolte, als haben wir, derselben zu begegnen und vorzukomen, unserm obliegenden, von Gott befohlenem ampt nach eine christliche visitation[2] anordnen und ergehen lassen, darzu uns neben der uhralten helden Gottes und löblichen regenten, so uns die heilige, göttliche schrift fürstellet, auch dieser zeit christlichen chur- und fürsten löblichen exempeln, unser eigen gewissen und die hohe notdurft unserer unterthanen, besonders aber die letzte böse zeit und das grosse furstehende ubel, welchs uns der grosse Gott vom himmel durch mancherley zeichen und wunder nach Christi und seiner lieben apostel in heiliger schrift ausgedrucktem klaren wort vorlangst gedrauet und noch teglich verkündigen lesset, verursachet und zu billigem, christlichen einsehen bewogen und getrieben hat.

Denn was schrecklicher cometen[3] und chas-

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1581, Eisleben bei Urban Gaubisch. Exemplare der Marktkirchenbücherei in Goslar (La 4/483) und des Staatsarchivs Wolfenbüttel (Nr. 2495). Das Goslarer Exemplar ist vollständig, mit angehängtem Kleinem Katechismus und einer Auswahl von Bibelsprüchen für besondere Anlässe, dazu trägt es am Schluß den Druckvermerk für die gesamte Ausgabe, aber es ist teilweise stark beschädigt. Das Wolfenbüttler Exemplar enthält den Kleinen Katechismus usw. nicht, ist aber sonst tadellos erhalten. – Quart, 92 Bll. + 30 Bll.

[2] Vgl. Einleitung, oben S. 1026.

[3] Die bedeutsamsten Kometenerscheinungen des 16. Jh.s: 1506 (Beginn der deutschsprachigen kometomantischen Literatur), 1531 (Halley'scher Komet), 1556, 1572, 1577. Bes. der Komet v. 1577 löste eine Fülle von Flugschriften aus (H. Ludendorff, s. unten, waren über 60 bekannt), die sich mit der Bedeutung des K. beschäftigten. Flugschrift v. 1579: Achterley vnglück ein Comet / Bedeut, wann er am Himmel steht: / Gross wind, gewessr, vnfruchtbarkeit, / Pestilentzisch seuch vnd grossn neid, / Erdbeben vnd eins Fürsten end, / Darzu endrung im Regiment. – Man hielt die K. für Erscheinungen der obersten feurigen Regionen der Atmosphäre; nach Keplers Ansicht entstanden sie aus der „himlischen Lufft". Vgl. H. Ludendorff, Die K.-Flugschriften des XVI. u. XVII. Jh.s (Ztschr. f. Bücherfreunde, 12. Jg. 1908/09, II, 501 ff.); H. Bächtold-Stäubli, Handwörterb. d. dtsch. Aberglaubens V. 1932/33, 104 ff. – Die Allgemeinheit des religiösen K.glaubens wird deutlich b. Kepler: „Gründtlicher Bericht Von einem vngewohnlichen Newen Stern, wellicher im October ditz 1604. Jahrs erstmahlen erschienen ..." Prag 1605 (Neu hrsg. v. G. Berthold 1897). Kepler will sich der Zukunftsdeutung enthalten, meint aber, eine Vorbedeutung sei sicher, daß nämlich die Buchdrucker große Unruhe u. Gewinn bekommen würden, da jeder Theologe, Philosoph usw. sich seine Gedanken machen u. damit ans Licht treten wolle.

maten etliche viel jar hero und noch gesehen, ist jederman offenbar, sonderlich die langwirigen, zu unzelich mal erschienen und numehr für der welt leider ungeachten, ganz gemeinen feuerstralen und luftbrende, die sich oft uber den ganzen himmel erstrecket und alle vier theil desselben schrecklich eingenommen, dergleichen zu keiner zeit der welt in solcher vielheit, grösse und so lang sind gesehen und erfahren worden. Aus welchen alle vernünftige, rechtsinnige Christenmenschen urtheilen, schliessen und bekennen, es müsse der ganzen welt und sonderlich diesen deutschen landen ein grosses fürstehen und one zweifel der herrliche, grosse tag des allmechtigen vom himel ganz nahe und für der thür sein.

Wann dann umb dieser und andern obgehörten ursachen willen dis hochnötig werk von uns christlich und wolmeinlich fürgenommen und volzogen, unsere unterthanen samptlich und sonderlich in stehender visitation von ihres glaubens bekentnis verhöret, unterrichtet, zur busse vermanet und für dem grossen tage des Herrn treulich und veterlich gewarnet sind, uns auch wider zuversicht schmerzlich fürkomen und von unsern visitatorn einbracht, wie fast viel leuthe befunden, welche sich gegen dem waren gottesdienst ganz verseumlich, ruchloss, kalt und hinlessig erzeiget, die predigten göttlichs worts hindangesetzt und verechtlich gehalten und, welchs schrecklich zu hören, in viel jaren das hochwirdige sacrament des teuren und waren leibes und bluts unsers lieben erlösers nicht begeret noch empfangen, auch sonst vom gebet und ihrem heiligen catechismo wenig gewisset, welchs uns ferner zu dulden nicht gebüret, könnens auch in unserm gewissen itzt und alsdan, wenn Christus zum allgemeinen gericht kommen und von herrn und knecht rechenschaft fordern wird, nicht verantworten, und derentwegen gebürlichen ernst für die hand zu nehmen, gedrungen werden, als wollen wir durch Gottes gnedige verleihunge obgedachte verschiene visitation zu billiger, rechtmessiger und jehrlicher execution erstrecken.

Und befehlen demnach hiemit gnedig und ernstlich, das alle und jede unsere unterthanen, was wirden, condition, standes oder wesens die sein mögen, nachfolgender dieser unserer ordnung unwegerlich mit gehorsamer folge nachkommen und geleben, anders nicht, denn wie sie gerne den zorn, fluch und ungedeyen des allmechtigen, auch unsere unablessige, ernstliche straff und ungnade, so den mutwilligen verbrechern und frevelern begegnen wird und soll, vermieden haben und derselben geübriget sein wolten. Darauf hiermit ein jeder gewarnet sey, sich darnach zu richten.

Und beschicht hieran neben dem ernstlichen befehl Gottes zu seines namens lob, rhum und preis und eines jeden selbes eigen wolfart und mehrern gedeien, auch unser ernster wille und zuverlessige, wolgefellige meinung. Datum Hertzberg, Montag nach Johannis Baptistae, anno 1581.

Von jehrlicher execution der anno 79 gehaltenen visitation.

Es ist aus erfahrung unleugbar, das viel christliche, wolgemeinte visitationes nicht alleine zu keinem fruchtbarlichem ende erspriessen, sondern auch oft zu grösserer sicherheit von dem ruchlosen haufen schimpflich gezogen und misbrauchet werden, wo gebürlicher ernst der notwendigen execution nicht erfolget.

Wann denn zu besorgen, das uns mit unserer anno 79 gehaltenen visitation dergleichen widerfahren und die erlangete besserung widerümb entstehen, fallen und die alte sicherheit aufs neu, erger denn vorhin, einreissen möchte, wie uns albereit fürkomen, das ihrer etliche widerumb anfahen, allgemach die sacramenta, predigten, catechismum zu verachten und gar selten zu besuchen und in allerley sünd, schand, frevel, lesterung göttliches namens, ungehorsam gegen die eltern, unversönlichen hass, unzucht, schenderey und dergleichen ergerlich, unchristlich wesen sich dahingeben,

so sol hinfüro mit der hülfe des allmechtigen zu mehrer folge ernster execution und straff wider die verechter und ubertretter ein general-

consistorium oder kirchengericht[4] alhier zum Hertzberg, oder wo wirs sonst hinlegen werden, jehrlichen des Montags nach Cantate solenniter bestellet und gehalten werden, darzu wir allbereit eins theils unserer hoff- und landrethe neben dem superintendenten deputiret, verordnet und hiermit noch verordnet und bestetiget haben wollen, solchermassen und also, das sie jehrlich auf itzt gemelte gewisse zeit alle und jede ubertretter dieser ordnung als verechter des heiligen worts, predigampts, sacramenten, catechismi, lesterer, rottirer, offentliche papisten, epicurische spötter, tegliche volseufer, zauberer und dergleichen, besonders aber diejenigen, an welchen alle treue warnung, so ihnen in der visitation geschehen, beneben ihrer pastorn teglichen vermanung vergeblich und verlorn gewesen ist, in kraft dieses unsers ernsten befehls und ihres auferlegten ampts citiren, für sich fordern, sie aus dem catechismo wol examiniren und verhören, ihres mutwilligen ubertrettens ursach fordern und vleissig dran sein, das die mutwilligen und halstarrigen nach verwirkung ernstlich gestrafft werden, auch, wo es von nöten ist, mit gefengnis und landesverweisung.

Und sollen gleicher gestalt die prediger, so mutwillig ubertretten und ergerlich leben führen, nicht weniger dieses kirchengerichts jurisdiction unterworfen sein und zu gebürlicher straff gezogen werden.

Die andern alle, so sich christlicher gebür gehorsamlich verhalten und dieser ordnung nicht mutwillig widerstreben, sondern, derselben nachzuleben, sich befleissigen werden, sollen nicht allein damit durchaus verschonet sein, sondern wir wollen ihnen auch allen gnedigen, guten willen und beförderung als unsern lieben, getreuen unterthanen erzeigen und fürstlich beweisen, das hiermit anders nicht verfahren werde denn zur rach und straffe der ubeltheter und zu lobe den frommen [1. Petr 2, 14]. Und wird sich ein jedes christlich, erbar herz umb soviel mehr für solcher jehrlichen zensur und kirchengericht zu hüten wissen.

Vom ampt, lere und leben der pastorn und kirchendiener.

Wiewol uns nicht zweifelt, es werden treue seelhirten auch one unser erinnern ihrem von Gott in seinem heiligen wort ausgedrucktem gemessenen befelh auch ihr hohes ampt und den eid, den sie dem höchsten Herrn der grossen ende gethan haben, zu tag und nacht in der furcht Gottes für augen und herzen haben, in lere und leben sich unstrefflich zu verhalten befleissigen und denken, wie sie Christo dermaleines für ihre befohlene scheflein antworten wollen, jedoch dieweil uns schmerzlich fürkömmet, das etliche unserer pastorn, beide, ihr ampt unfleissig und ihr leben ergerlich führen, können wir hierüber unsern ernsten willen und meinung nicht uneröffnet lassen.

Wollen demnach, das unser pastores und prediger nicht allein reiner lere aus den prophetischen und apostolischen schriften, dreyen bewerten symbolis: apostolico[5], niceno[6], athanasiano[7], warer, unverrückter und anno 30 keiser Carolo quinto ubergebener augspurgischen confession[8] und derselben wahren apologien[9], schmalkaldischen artickeln[10] und beiden catechismis Lutheri[11], wie die itzund in dem christlichen concordienbuch und einmütigen widerholeten bekentnis der churfürsten, fürsten und stende augspurgischer confession, als in einem rechten corpore doctrinae christianae verfasset sind, sich in guter, bestendiger eintrechtigkeit befleissigen und für denen irrthumen, so in angehengtem summarischen begriff[12] und folgender endlicher erklerung der streitigen artickel[13] dem concordienbuch einverleibet, verworfen und widerleget sind,

---

4 Entsprechend Schellhammers „Bedenken" v. 1580, a. a. O. 123.
5 Bek. Schr. 21.
6 Bek. Schr. 26 f.
7 Bek. Schr. 28 ff.
8 Bek. Schr. 44 ff.
9 Bek. Schr. 141 ff.
10 Bek. Schr. 407 ff.
11 Bek. Schr. 501 ff.
12 Bek. Schr. 767 ff.
13 Bek. Schr. 829 ff.

sich hüten, sondern in ihrem ganzen ampt treu, vleissig, bescheidentlich und unverdrossen als die sorgfeltigen haushalter Gottes in einem nüchtern wandel zu tag und nacht sich erzeigen und finden lassen nach der vermanung des heiligen Geistes durch Paulum 1. Thimoth. 3 [2 ff.] und 4 [6 f.] und 2. Thimoth. 5 [2. Tim 4, 5], 1. Corinth. 4 [1 f.], und wie Syrach am 39. capitel [6 f. 1-3. 11] einen feinen prediger beschreibet, das er denke, wie er frühe aufstehe, den Herrn zu suchen, der ihn erschaffen hat, und bete für dem höchsten und thue seinen mund getrost auf und bete für des ganzen volks sünde, der die schrift und propheten studiere, die geschicht der berhümbten leuthe merke. denselben nachdenken, was sie bedeuten und leren, die geistlichen sprüche lerne und in tiefen reden sich ube, das er zuvor bey sich selbs betrachte, darnach seinen rath und lere heraussage und beweise mit der heiligen schrift.

Sollen derhalben faule, unachtsame, die auf keine predigt studieren, on alle ordnung confuse, was ihnen nur einfellet, reden oder nur aus dem buch ihre predigten ablesen, item, die ihr ampt verspacieren, durch andere nicht bestellen, und wenn zu teufen, kranken zu besuchen oder beicht zu hören ist, endweder verreiset oder sonst in krügen und gastereyen sitzen, wie uns leider betrüblich fürkomen ist, ganz und gar nicht geduldet werden.

Darümb wir auch unserm superintendenten, jehrlich den Montag nach Jubilate einen synodum[14] zu halten und sich aller solcher und andern mengel vleissig zu erkündigen und dieselben zu straffen oder, das sie gestraffet werden, zeitlich anzusuchen, verordnet und befohlen haben. Ihm auch auferlegt, erkündigung zu thun, wie ein jeglicher seine privata studia ube und christliche, seinem ampte gemesse und dienliche exercitia habe, ob er auch teglich die heilige biblia lese und daneben Lutheri und andere reine, nützliche schriften, was auch die pastores für bücher haben und ihnen zeugen, damit sie nicht allerley unreine gattunge aufraffen. Und sol den einfeltigen predigern und pfarherrn, der Jesuviten, sacramentierer und anderer irrigen lerer bücher zu haben und zu lesen, verbotten sein. Diejenigen aber, so gelert sind und allerley schriften cum iudicio lesen und unterscheiden können, mögen allerley bücher, so sie wollen, zeugen und lesen, auf das sie, wie Paulus [Tit 1, 9] spricht, wissen zu straffen die widersprecher und zu dem ende, wie der heilige Ambrosius[15] sagt: Legimus aliqua, ne legantur; legimus, ne ignoremus; legimus non ut teneamus, sed ut repudiemus; et ut sciamus, qualia sint, in quibus magnifici isti cor exaltant suum.

Auch wollen wir nicht gestatten, das unser prediger einer one wissen, bewilligung und geheisch unsers superintendenten etwas offentlich spargieren oder in druck geben lassen soll, wie solchs auch sein oder mit was gutem schein es geschehen mag, bey ernster straff.

Auf dem synodo sol der superattendens neben andern dazu gehörigen notwendigen gescheften auch darauf acht haben, das die pastores jehrlich ihre richtige kurze concept oder dispositiones contionum, so sie durchs ganze jahr gethan, exhibiren und dieselben vleissig durchsehen, damit er wisse, mit waser vleis und ernst ein jeder auf seine predigten studiere und was ein jeder für eine rationem docendi habe und sich ad captum auditorum accommodire.

Auch sol er vleissig nachforschen, wie die pastores in administratione sacramentorum, in private confessione, beide, bey gesunden und kranken, sich halten, wie sie dieselben unterrichten, straffen, trösten, vermanen, ob auch die nechsten nachbar, wenn kranken im hause communicirt werden sollen, zusammenkommen, ehrerbietig, still und züchtig der heiligen action beywohnen und mitbeten, item, ob ein tisch dazu reinlich bereitet und gedecket wird, damit alle ding nach Christi und seiner heiligen apostel befehl ordentlich und ehrlich in der furcht Gottes als für seinem angesicht zugehen und die heilige

[14] Entsprechend Schellhammers „Bedenken", a. a. O. 123.

[15] Expositio evang. sec. Luc. I, 2; MSL 15, 1533. CSEL 32, 4, 11.

sacramenta nicht schimflich gehandelt werden zum ergernis, wie wir in erfahrung komen, das bey etlichen groben, unverstendigen bisher geschehen ist.

Ferner sol in synodis dahin gesehen werden und die verschaffung geschehen, das ein jeder pastor ein sonderlich buch und catalogum halte, darein er ordentlich verzeichne, was für eheleut ein jedes jahr in seiner kirchen copulirt werden, wieviel und was für kinder ein jahr lang getaufet, wer dazu gevatter gewesen, wer und wieviel personen gestorben, welche personen jedesmal, wenn communion gehalten, communiciret haben. Denn ja ein iglicher getreuer hirt seine scheflein vleissig zelen und billich alle bey namen wissen und kennen sol, wie er sie denn am tage des Herrn für Gottes angesicht bringen, uberantworten und rechenschaft von einem jeden thun mus, wie Gott spricht, Ezech. 3 [18. 20]: De manu tua requiram. Und sol auf dem synodo aus itzt gemeltem catalogo angezeigt und erkündigung genommen werden, welche personen sich vleissig zum sacrament gehalten, welche nachlessig und seumig darinne gewesen, sonderlich, welche das ganze jahr nicht communiciret haben, auf das sie weiter dem consistorio angegeben und gestrafft werden. Auch sol im synodo deliberation gehalten und befelh gethan werden, was ferner angezeigter und fürgelaufener mengel halben mit einer jeden person nach gelegenheit sol geredt und gehandelt werden.

Auf dis alles, wie itzt gemeldet, sol der superattendens acht haben, auch sonst wissen, was seines ampts ist, auf das reine lere, christliche ordnung und gute disciplin erhalten und fortgepflanzet werde.

Das examen ordinandorum sol latine geschehen, und mit der ordination und introduction der neuen prediger gehalten werden, wie Lutherus[16] verordnet und in andern wolangerichten kirchen breuchlich ist.

So sols auch mit der vocation der prediger ordentlich zugehen, wie hiervon der ehrwirdige und hochgelarte D. Kemnicius in seinem Handbüchlein oder Forma examinis[17] richtig und wol geschrieben hat.

Endlich werden die prediger sich semptlich erinnern und dahin befleissigen, das sie ihr leben allenthalben der lere gemess führen und furbilde der herde sein.

Docendi enim authoritas perditur, quando vox opere non adiuvatur, spricht Gregorius Magnus[18]. Und Hieronymus ad Nepotianum[19]: Non confundant opera doctrinam tuam, ne, cum in ecclesia loqueris, tacitus quilibet respondeat: cur ergo, quae dicis, ipse non facis?

Und sollen hiermit alle krüge und offne tabernen unsern predigern und schuldienern, darinne zu zechen und unter andern bier- und weingesten zur schmach und nachtheil des heiligen predigampts zu sitzen, simpliciter und ernstlich verbotten sein, also das auch der krüger, der sie nach sich zeucht, heget, unterschleifet und nicht von sich jagt[20], unsere unvermeidliche ungnade und ernste straff gewarten soll[20a].

Von ubunge des heiligen catechismi, predigten, gebeten und andern notwendigen gottesdiensten.

Die prediger sollen ihre predigten zu gewisser verordenter zeit, und nicht wie und wenn es einen jeden gut dünket, Sontags und in der wochen umb sieben uhr, zur lere, straff, trost, warnung und vermahnung, zur besserung und erbauung der gemeine Christi treulich und unnachlessig verrichten, gesetz und evangelium allezeit richtig, vleissig und unterschiedlich treiben, Christum und den glauben zur seligkeit rein pre-

---

16 Luthers Ordinationsformulare; WA 38, 423 ff. Sehling I, 26 ff. Höfling, 137 ff.

17 Martin Chemnitz, Die fürnehmsten Hauptstücke der christlichen Lehre, wie darinn die pastores examiniert und unterwiesen werden. 1569. Lateinisch von Zanger. Vgl. RE³ 3, 798.

18 Vgl. In primum Reg. expositiones V, 4, 73 (1. Sam 14, 52); MSL 79, 406.

19 Ep. 52, 7; MSL 22, 533. CSEL 54, 426 f.

20 Druckvorlage: sagt.

20a Entsprechend Schellhammers „Bedenken", a. a. O. 123 f.

digen, die laster one eigene affecten ernstlich straffen, zur busse und guten werken vermanen und oft die zuhörer des jüngsten tags erinnern und sie darauf verwarnen, dieweil fortan nichts anders zu gewarten.

Alle Sontag zu mittag sollen sie den catechismum selbs leren und uben, und wofern sie kein filial zu bestellen haben, nicht den küstern und opferleuten befehlen und diese hochnötige, nützliche lere und ubunge, welche one das für der welt ein geringe ansehen hat, vollend in verachtung dahingeben. Damit auch beide, alt und jung, sich zur lere des catechismi vleissiger finden und nicht durch gahr langes aufhalten müde und verdrossen werden, sollen die pastores auf den dörfern sich dahin befleissigen, das leuten, singen, die stück des catechismi auslegen und die jugend examiniren in einer stund und nicht drüber verrichtet sey, und die gelegenste stunde erwehlen, das auch die hirten zur heiligen kinderlere kommen können und das gesinde des vihes halben keine verhinderung habe. Sollen auch das volk jederzeit, sonderlich so oft unfleis und nachlessigkeit gespüret wird, vermanen, das sie mit ihren kindern und gesinde desto zeitlicher herzukomen.

Zu Osterroda sol das exercitium catechismi, wie uns dasselbe rhümlich vorbracht[20b], in solchem schwang, als bishero geschehen, fortahn bleiben. Sonst sol es auf den dörfern damit also gehalten werden: Nachdem geleutet und gesungen ist, sol der pastor den blossen text des heiligen catechismi in seinen fünf stücken deutlich und langsam erzehlen und allezeit bey einerley gewissen worten, wie sie im catechismo Lutheri gefunden werden, unverrücket bleiben. Folgends soll er ein stück nach dem andern, ein gebot, einen glaubensartickel und eine bitte des Vater unsers nach der andern kürzlich, richtig, einfeltig, nicht uber eine halbe stunde erkleren und auslegen, darnach dasselbige stücklein etlichmal mit der auslegung Lutheri dem volk fürsagen und einbilden und ferner eben dasselbige von den kindern veterlich und freundlich fordern und examiniren und indes widerümb oft, laut, deutlich repetiren und inculciren, auch die künftigen Sontage, was zuvor gelernet, immer mitnehmen. Wenn solch exercitium also verrichtet, sol man den kindern das dritte capitel aus dem Syrach fürlesen, darauf den abendsegen[21] sprechen und mit dem zu ende[22] gesetzten, auf diese letzte zeit gerichteten kindergebetlein, welchs sich anfehet: Herr Gott, himlischer Vater, wir, deine arme kinder etc., beschliessen und die kinder samptlich laut nachsprechen und beten lassen. Hierbey kan man auch allezeit etwas singen, das sich auf das stück des catechismi reimet, welchs erkleret worden, als, wenn man die zehen gebot ausleget und solang man damit umbgehet, kan man singen: Diss sind die heiligen zehen gebot etc., oder: Mensch, wiltu leben seliglich etc., und also fortan mit den andern, damit das junge volk die christlichen, geistreichen gesenge, die ihnen oft eine gute auslegung und herrlich liecht geben, auch im gedechtnis und herzen tiefer haften, mögen fassen.

Wann dann vermerkt wird, das das volk die fünf stück des heiligen catechismi mit ihrer auslegung fein gefasset haben und nu können, sol neben dem heiligen catechismo ihnen zu zeiten ein feiner, gemeiner, kurzer spruch aus heiliger schrift, wie deren etliche zu ende[23] hierbey angedruckt, fürgegeben und von den kindern wider gefordert werden.

Und sol die lere des heiligen catechismi durchaus auf den Sontag fürgenommen und geübet werden, da das meiste volk kan darzu komen, und nicht, wie bisher geschehen, in der wochenpredigt, da die wenigsten sind darbey gewesen, und wegen solcher unordnunge und unfleisses leider grosser mangel befunden worden. Es sollen aber forthin in der wochenpredigt die sontagsepisteln erkleret und das volk daraus zu christlichem wandel und guten werken vermah-

[20b] Vgl. Schellhammers Visitationsbericht, a. a. O. 113. 116.

[21] Luthers Abendsegen im Kl. Kat.; Bek. Schr. 522.

[22] Am Ende des Betbüchleins in dieser KO.

[23] Hinter dem Kl. Kat., der dieser KO beigegeben ist (hier nicht mit abgedruckt).

net werden. Und ist am besten für die einfeltigen leute, das solche wochenpredigten kurz, richtig und aufs einfeltigest gefasset und fürgetragen werden und uber eine halbe stunde sich nicht erstrecken, damit die arbeiter und das gemeine volk desto vleissiger komen und nicht lang aufgehalten werden, derwegen sich die zuhörer desto zeitlicher herzuschicken und die prediger dahin befleissigen sollen, das singen und predigen in einer stunde in der wochenpredigt verrichtet sey.

Dieweil auch befunden, das gar wenig leut den morgensegen[24] können, sol derselbe forthin, wie auch der abendsegen, je zuweilen Sontags und in der wochen dem volk fürgesprochen werden.

Nachdem ferner jetzt die elenden letzten zeiten sind, welche von tag zu tag immer sorglicher und schwerer anlaufen, uns auch der gerechte Gott seinen zorn und wolverdiente straffe nicht allein vom himmel drauet, sondern auch dieselben durch allerley unglück, teure zeit, misswachs der früchte, schreckliche ungewitter, stedte pestilenz und andere schwere seuchen und plagen uns fühlen und mit der that erfahren lesset, zudem sich auch sonst viel wünderlichs dinges teglich reget, dadurch unserm lieben vaterlande und ganzem deutschen landen grösserer jammer durch krieg und unfried, welchs Gott in gnaden verhüten wolle, zustehen möchte, werden treue prediger umb soviel mehr ihre gemeinen und pfarrvolk zur busse und gebet vleissig und ernstlich vermanen und anhalten.

Und sol sunderlich die litaney[25], welche bishero von vielen verseumlich und gahr selten gehalten, forthin zum wenigsten alle vierzehen tage einmal, auch zuweilen auf den Sontag vor mittage in der grösten versamlung des volks mit grosser andacht gesungen werden. Nichts weniger sollen auch die andern gebetlein, so wir vor dreyen jaren auf diese letzte zeit haben stellen und ordnen lassen[26], so oft man zur predigt kömpt, vleissig getrieben werden.

Weil auch der alte christliche und itziger zeit hochnötige brauch bisshero also gehalten, das man zur erinnerung zum gebet umb erhaltung des reinen, seligmachenden worts und guten friedes morgens, mittags und abends an die glocken schlegt oder pro pace leutet[27], sollen die pastores dran sein, das die custodes solchs nicht verseumen, auch davon oft das volk unterrichten und vermanen, das ein jeglicher seine kinder und gesinde dahin gewehne und anhalte, das sie, wenn der glockenschlag gehöret wird, beyde, in heusern und wo sie sonst, im felde, auf der gassen oder an ihrer arbeit, sind, das Erhalt uns

---

[24] Luthers Morgensegen im Kl. Kat.; Bek. Schr. 521.

[25] Wohl Luthers Litanei; vgl. oben S. 797, Anm. 90.

[26] Sicher die letzten, auf die Endzeit gerichteten Gebete des Betbüchleins, deren Entstehung mit der Kometenerscheinung 1577 (vgl. oben S. 1041, Anm. 3) im Zusammenhang stehen dürfte. Entsprechend heißt es auch in der Lüneburger KO von 1619/43: Nicht weniger sollen auch die andern gebetlein [außer der Litanei], so weiland unser freundlicher, lieber vetter, herzog Wolffgang zu Braunschweig und Lüneburg, Grubenhagischer linien, hochlöblicher, christmilder gedechtnüß, auf diese letzte zeit hat stellen und ordnen lassen und auch hernacher im 17. capittel am ende desselbigen gesetzet sein, fleissig getrieben werden [Kap. 17 enthält das „Betbüchlein" lüneburgischer Prägung; vgl. Einleitung, oben S. 1026].

[27] Das dreimalige Gebetsläuten war je verschiedenen Ursprungs: das Morgenleuten sollte anfangs an die Auferstehung des Herrn erinnern, wurde aber seit dem 12. Jh. in Beziehung zum Mariendienst gesetzt; das Mittagsläuten sollte zum Gebet gegen die Türkengefahr aufrufen und wurde seit dem 15. Jh. geübt; das Abendleuten war seit dem 14. Jh. in kirchlichem Brauch, ebenfalls mit Beziehung auf den Mariendienst; vgl. St. Beissel, Geschichte der Verehrung Marias im 16. u. 17. Jh. 1910, 16 ff. In der Reformation wurde es unter teilweiser Umdeutung beibehalten; vgl. Unterricht der visitatoren ... im kurfürstenthum zu Sachsen. 1528 (Sehling I, 171): Weil nu etliche unrecht meinen, es sei ein dienst, der der reinen jungfrau Maria geschehe, sollen die leute unterricht werden, das darümb geschehe, auf das man bete wider den teufel und gehenden tod, und alles was des tags und nachts für fahr zufallen mügen . . . In sonderheit aber das man gott umb fride bitten soll.

Herr etc.[28], Verleih uns fried etc.[29], und was dergleichen mehr ist, neben dem Vater unser mit andacht und von herzen sprechen oder singen und mit ernstem seufzen also samptlich Gott in seine arm und ruthen fallen. So wird sonder zweifels der getreue, gnedige Gott viel seines grossen, gefasseten zorns sinken und fallen lassen und mit allen gnaden und veterlichen segen sich zu uns kehren.

Was die andere, eusserliche ubung des gottesdienstes und christliche ceremonien belanget, sollen dieselben mit gebürlicher modestien und bescheidenheit ordentlich und gleichstimmig gehalten und nichts neues von jemands erdacht oder fürgenommen werden. Wann denn lange zeit hero das cantional oder missal des alten herrn Johan Spangenberges[30] in unserm fürstenthumb ublich gewesen und dasselbe jeder kirchen in verwahrung und brauch beygelegt worden, sol ein jeder auf die Sontag, fest und aposteltage[31] in haltung des kirchenampts mit lectionen, singen, collecten, introiten, Kyrie, Patrem, praefationen, hymnis, und was dergleichen mehr ist, nach ordnung der zeit sich vleissig richten.

Und damit die pastores ein handbüchlein hetten, des sie im teufen, kranken besuchen, copuliren und collecten zu lesen, wo es ausser der kirchen von nöten ist (dieweil das cantional etwas gros), brauchen könten, ist für rathsam geachtet, solch agendbüchlein, welchs sonst allenthalben in reinen kirchen breuchlich, hierbey anzusetzen, darmit desto mehr gleichförmigkeit gehalten und die einfeltigen nicht geergert werden.

Die drey grossen jarfest, Weihenachten, Ostern und Pfingsten, sollen in ihren dreyen tagen solenniter und feyerlich begangen und an jedem tage derselben feste zweymal und den letzten tag einmal geprediget werden. Auch sollen festlich und feyerlich gehalten werden circumcisionis[32], epiphaniae, purificationis[33], annunciationis[34], ascensionis, Joannis Baptistae, visitationis[35] und Michaelis und an jedem der itzterzeleten zweymal geprediget und von aller handarbeit denselben ganzen tag still gehalten werden.

An den aposteltagen, wie die jederzeit gefallen, sol man einmal zu morgens predigen und so lange, biss die predigt verrichtet, von aller handarbeit stille halten. Alsdenn mag ein jeder widerumb an sein gescheft und arbeit gehen. Es sollen auch allezeit die fest- und aposteltage den Sontag zuvor, damit sich das volk darnach zu richten, verkündiget und abgesagt werden. In der fasten sol man die historiam des leidens und sterbens Jhesu Christi zeitlich anfahen und anstat anderer texten in der wochenpredigt dem volk zu erkleren fürnemen und endlich auf den Charfreytag widerumb ganz repetiren, mit andacht laut und deutlich ablesen und vom nutz und brauch des leidens und todes Christi kürzliche erinnerung thun. Auch sol man jherlich auf den grünen Donnerstag die lere vom heiligen abendmal vleissig, einfeltig und richtig erkleren.

Von der heiligen taufe, beicht, absolution und dem hochwirdigen nachtmal des Herrn.

Die heilige tauf sol nach einsetzung des Herrn Christi geschehen mit grosser reverenz, als für dem angesicht und in beysein der hohen heiligen dreyfaltigkeit. Und sol solch hohes christliches

---

[28] Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
[29] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
[30] Cantiones ecclesiasticae latinae, dominicis et festis diebus, in commemoratione Cenae Domini, per totius anni circulum cantandae ... Kirchengesenge Deudsch auff die Sontage vnd fürnemliche Feste durchs gantze Jar ... 1545 (gedruckt zu Magdeburg durch Michael Lotther). — Johann Spangenberg, geb. 29. 3. 1484 in Hardegsen, besuchte die Schulen in Göttingen und Einbeck, studierte in Erfurt, wurde Rektor der Lateinschule in Stolberg, wo er gleichzeitig das Evangelium predigte. 1524 als Pfarrer nach Nordhausen berufen, befestigte er dort die ev. Lehre, wurde 1546 Generalsuperintendent der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † 13. 6. 1550. Vgl. G. Kawerau, RE³ 18, 563 ff., dazu Sehling II, 185 und oben S. 1025.
[31] Vgl. oben S. 1032 f. u. Anm. 18 ff.
[32] 1. Januar.
[33] 2. Februar.
[34] 25. März.
[35] 2. Juli.

werk durch gottselige, bescheidene, nüchterne personen, prediger und gevattern mit herzlicher andacht und ernstem gebet zu Gott in offentlicher versamlung der kirchen vor oder nach den predigten, soviel möglich, ehe denn das volk voneinander gehet, verrichtet werden. Darümb auch die eltern ihre seelsorger zeitlich umb die heilige taufe anlangen und, was sie für gefattern gewehlet, ihnen anzeigen sollen. Denn billich die verechter des heiligen nachtmals, Epicurer, tegliche volseufer, lesterer, hurer und die sonst ergerlich leben geführet und mit der kirchen noch nicht versöhnet sind, zu solchem christlichen werk nicht zugelassen werden. Auch sol allen und jeglichen unsern unterthanen, papistische und andere unser waren religion nicht zugethane personen, ergernis, unwillen und weitleuftigen missverstand mit den predigern zu vermeiden, zu gevattern zu bitten, bey ernster straff verbotten sein.

So soll man auch die kindlein weder umb prachts noch umb armuts willen aufziehen, eine oder etliche wochen ungetauft in grosser gefahr ligen lassen. Und straffen die prediger solche unordnung und sichere vergessenheit billich, sol auch, da mans zu grob machen würde, fürs consistorium zu gebürlicher straffe angebracht werden.

Nachdem auch zuweilen zauberische, aberglaubische leute gefunden, welche des taufwassers zu ihrem kranken vihe missbrauchen und von den küstern bitten oder keufen, sollen die custodes bey verlust ihres ampts und unserer ernsten straff sich dafür hüten und umb des willen alsobald das wasser weggiessen, auch sonst die taufstein sauber und reinlich halten.

Die nothtauf sol nicht leicht denn im höchsten notfall, wo die schwacheit des kindes so gross und man keinen prediger in eil haben könte, an dem noch lebendigen und ganzgebornen und nicht an dem todten oder noch nicht gar gebornen kinde von der hebammen oder sonst einem gottseligen, verstendigen, bescheidenen weibe nach Christi ordnung mit wasser im namen Gottes des Vaters, Sons und heiligen Geistes geschehen und das kindlein mit einem andechtigen Vater unser Gott dem Herrn befohlen werden. Darümb denn auch von nöten, das die pastores die hebammen, wo die erst angenommen werden, auch sonst oft darvon unterrichten, zu gottesfurcht und christlicher sorgfeltigkeit vermanen, wie sie denn gottselige, nüchterne, bescheidene, sorgfeltige und verschwiegene weiber sein müssen.

Es sollen aber die kindlein, welche in der not getauft, so sie lebendig bleiben, nichtsdestoweniger in die kirche für den priester gebracht werden, welcher sich fur allen dingen erkundigen soll, wie und ob es auch nach Christi einsetzung und befehl getauft, damit es der rechten taufe nicht beraubet oder auch nicht zweymal getaufet werde, sondern das die einmal in der not geschehene und empfangene, rechte, kreftige tauf von dem priester für der gemeine Gottes bestettiget und von jederman eine rechte, kreftige tauf erkand und uber das kindlein gebetet werde.

Für die schwangern sol man vleissig bitten, auch sollen sie selbs sich und ihre leibesfrüchte dem lieben Gott jederzeit befehlen. Die sechswöcherin aber, ob sie wol als Christen an das ceremonialische gesetz Mose nicht gebunden sind, sollen sie doch (dieweil solches dem natürlichen recht gemess und billich), beide, grosse leibesschwacheit und auch ergernis, zu verhüten, ihre gebürliche zeit auswarten.

Nachdem wir auch in erfahrung kommen, das arme leut und hauswirt durch einladung vieler gefattern und geste sich mutwillig in armuth und schaden stecken, alles auf einmal aufzeren, das die arme kindbetterin hernach darben und fasten muss, sol hinfüro die ehrencollation in einer mahlzeit verrichtet und das eitele geseuf mit viel bierauflegen etliche tage lang ernstlich gestraffet werden. Am Sonnabend mag man zward taufen lassen, aber gastung zu halten, sol verbotten sein.

Als endlich auch billich und christlich ist, das man Gott für alle seine treue erlösung und wolthaten danke, und aber gnedige endbindung der schwangern, bescherung gesunder, lebendiger leibesfrüchte und aufnehmung derselbigen zur herr-

lichen, ewigen kindschaft Gottes durch die heilige taufe nicht geringer wunder und wolthaten Gottes sind, so sollen die kindbetterin nach ausgang ihrer sechs wochen zu kirchen kommen, das kindlein mitbringen, für den altar knien, Gott für solche wolthaten, erlösung, tauf, gaben, gesundheit von herzen mit dem priester danken und ferner uber sich und das kindlein beten lassen, das es Gott segnen, im rechten glauben bestendig erhalten, mit seinem heiligen Geist regieren, für schweren fall und sünden es alle die zeit seines lebens bewahren und zu seinen ehren erhalten und auferziehen lassen wolle.

Das hochwirdige sacrament des wahren leibes und blutes unsers Herrn Jesu Christi sol jederzeit, so oft communicanten verhanden sind, mit grosser reverenz und ehrerbietung offentlich in der kirchen, und nicht heimlich in den heusern oder sonst auf winkeln, es sey denn bey kranken, nach Christi einsetzung gehandelt und ausgetheilet werden. Und sollen die prediger ihr pfarrvolk oft vermanen, das sie sich bey gesundem leibe und zeitlich dazu finden und nicht sparen, bis sie ganz sprachlos jetzt abscheiden sollen.

Es sol aber zum heiligen nachtmal niemand gelassen werden, er habe sich denn erst angegeben in der beicht, für einen armen sünder erkennet, seinen glauben bekennet, sein leben zu bessern, ernstlich verheissen und zugesagt und die heilige absolution begeret und empfangen; wie denn sonderlich das junge und ander alber volk mit viel vleis gefragt werden sol, ob sie die zehen gebot, glaubensartickel, gebet und die wort von der heiligen tauf und nachtmal des Herrn können und davon zimlichen bericht wissen. Und sollen die pastores im fragen mit den leuten bescheidentlich umbgehen, nicht aus affecten, nicht pochen noch mit ungestümen schelten für den kopf stossen, das auch denen, die etwas können und gefasset haben, gedechtnis und reden vergehen möchte, sondern die verechter des catechismi mit ernster bescheidenheit straffen, die albern unterrichten und mit den blöden freundlich reden. Diejenigen aber, welche gar grob und unberichtet sind und weder von zehen geboten, glauben, gebet oder sacramenten etwas wissen, sol man uber etliche zeit, bis sie es gelernet, heissen widerkommen und sie vermanen, das sie mitlerweil vleissig zum catechismo kommen und lernen, auch warnehmen, ob sie auf angesetzte zeit widerkommen, auf das sie nicht gar ausbleiben. Weil auch ein gemeiner brauch, das alles volk in grossen gemeinen auf die hohen fest heufig kömmet und nicht alle nach nothdurft können verhöret und gnugsam berichtet werden, auch oft dem pastor zu viel und schwer wird, sol man des jungen volkes eins theils bis auf folgende tag oder Sontag aufziehen und heissen widerkommen, doch das alte, kranke und schwangere nicht aufgezogen, sondern alsobald für allen andern bedacht werden.

Es sol auch an jeden orten Sonabends zur vesper geleutet, und da knaben sind, gesungen werden und der pfarrer bey der hand sein und auf die beichtkinder in offner kirchen zum wenigsten eine halbe stunde warten. Ein jedes beichtkind sol insonderheit, und nicht ihr viel zugleich, gehöret und absolviret werden. Damit auch diejenigen, so ein heimlich anligen haben, desto vertraueter ihre noth in der beicht fürbringen und sich nichts befahren dürfen, sollen die aufwartende zurück, ferne von dem beichtstuel tretten und sich nicht zu nahe hinzudringen. Was denn heimlich ist, das sol heimlich bleiben und niemand aus der beicht etwas nachsagen. Denn was da gebeichtet ist, ist Christo gebeichtet und nicht menschen. Darumb auch ein prediger, niemand davon etwas zu offenbaren, sondern die gewissen zu trösten und denselben an Christi stat zu rathen, schüldig ist.

Da aber von jemands ein böse gerücht offentlich gehet, sol derselbe in der beicht darümb ernstlich angesprochen und zur busse vermahnet werden. Beruffet sich aber solche person auf ihre unschuld, gut gewissen und letztes gericht Christi, sol es der beichtvater also annehmen, des beichtkindes gewissen befehlen, ihm die absolution sprechen und zum heiligen nachtmahl zulassen, quia de occultis non iudicat ecclesia. So sind prediger nicht richter uber die herzen;

da gehöret ein ander mann zu, nemlich der rechte herzenkündiger Jhesus Christus, welchem sie es heimstellen sollen.

Von den notoriis criminibus sol ferner unter itzt folgenden titel von der kirchendisciplin angezeiget werden.

Von kirchendisciplin und excommunication[36].

Die kirchendisciplin ist nicht von menschen erdacht oder erst neu aufbracht, die leute damit zu unterdrücken, mit hon und spot zu beschweren und zu beschemen, sondern sie ist ein ernster befehl und ordnung unsers Herrn Jesu Christi, welcher das heubt und öberste regent der kirchen ist, der sie selbs zu uben verordnet hat und mit ihrem gewissen gemessenen proces durch die evangelisten und apostel beschreiben lassen, wie hiervon die klaren, ausdrücklichen wort Matth. 18 [15 ff.], 1. Corinth. 5 [1 ff.], 2. Corinth. 13 [1 ff.] etc. einem jeden bekand sind. Ist auch aus den patribus[37] offenbar, das solche kirchenstraffen nach der apostelzeit in ubung und stetem schwange gegangen, den Christen zur warnung, sich für sünden zu hüten, den halstarrigen zum schrecken und allen gefallenen zur besserung, das sie nicht one busse in sünden fortfahren und zu ihren eignen ewigen schanden, schaden und verderben darinne verharren. Demnach eine ordentliche kirchendisciplin nicht alleine sehr nützlich, sondern zum höchsten nötig ist, besonders in dieser letzten zeit, da aller muthwill, verachtung, sünd, schand und wüstes, wildes leben bey den leuten die starke uberhand gewonnen hat.

Wann dan in diesen unsern land und kirchen dieselbe lange zeit hero ublich gewesen, aber, wie wir berichtet, nicht allein ungleich, sondern auch von etlichen unordentlich nach gutdünken geführet worden, erfoddert die nothdurft, das auch hiervon etwas bericht und befehl gethan werde.

1. Und ist fürs erste zu wissen, waser leut und laster der kirchendisciplin unterworfen sind und wider welche sie sol geübet werden, nemlich wider alle grobe eusserliche laster und verharrliche unbusfertigkeit und sünder, als da sind: abgöttische, gotteslesterer, zauberer und alle, die bey ihnen rath suchen, verechter des heiligen worts und catechismi und die zu keiner kirchen noch sacrament kommen, item, die mit ketzerey und falscher lere beladen sind und dieselbe verteidingen, item, welchen eitel fluchen und schweren bei Gottes namen, marter und sacramenten aus dem munde gehet, item, welche ihre eltern

---

36 Das in der folgenden Kirchenzuchtordnung vertretene Prinzip rekurriert im wesentlichen auf Erasmus Sarcerius (geb. 1501 in Annaberg, in jungen Jahren Schulmann in Graz, Wien, Rostock, Lübeck und Siegen, 1537–1548 Superintendent in Nassau-Siegen, dann Pastor zu Leipzig, 1553–1559 Generalsuperintendent der Grafschaft Mansfeld, schließlich Pastor und Senior ministerii zu Magdeburg, † 1559; vgl. G. Kawerau, RE³ 17, 482 ff.), der als Mansfelder Generalsuperintendent mehrere Schriften über Kirchendisziplin und -zucht verfaßte (vgl. G. Eskuche, S. als Erzieher u. Schulmann. Siegen 1901 Progr.; G. Kawerau, a. a. O., 485). Die entscheidenden Stücke daraus sind in der von seinem Sohn Wilhelm besorgten 2. Aufl. seines „Pastorale oder Hirtenbuch ..." (Eisleben 1562) abgedruckt, das besonders in der Grafschaft Mansfeld ein beliebtes Handbuch war (vgl. C. Porta, Pastorale Lutheri. Neudruck Nördlingen 1842 nach dem Druck v. 1586, 406 ff. 410 f. 413). Die Mansfeldische Praxis war entscheidend von Sarcerius bestimmt (vgl. W. Sarcerius in der Vorrede zur 2. Aufl. des Pastorale); die Mansfeldischen Ordnungen scheinen jedoch nur Bruchstücke daraus widerzuspiegeln (Kirchenagende v. 1580; Sehling II, 240-243; Konsistorialordnung v. 1586; Sehling II, 209 f.). Von Sarcerius beeinflußt ist auch die Exkommunikationsordnung der Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570 (Sehling V, 242-247; vgl. dazu O. Mejer, Die Grundlagen des luth. Kirchenregiments. 1864, 124 f. 128-130. 146-150), die auch bei Abfassung unserer Ordnung herangezogen wurde, sie jedoch nicht ausschließlich bestimmte. Offenbar haben auch die Mansfeldische Praxis und die Schriften des Sarcerius selbst eingewirkt.

37 Erasmus Sarcerius bekräftigt seine Forderungen nach Aufrichtung der Kirchenzucht, indem er eine lange Reihe von Zeugen aus der alten und neuen Kirche aufführt; vgl. „Von Einer Disciplin ..." Eisleben 1556, fol. LXXXI ff.; Pastorale v. 1562, fol. CXXVI' ff.

verachten, schlahen, ihnen fluchen und dergleichen, item, die in unversünlichen, stetem hass und feindschaft ligen, ihre eigene richter und recher sein, sich nicht versünen noch am erkentnis der obrigkeit gnügen lassen wollen, item todtschleger, aufrührer, hurer, ehebrecher, tegliche vollseufer, diebe, rauber und wucherer, meineidige und alle dergleichen ergerliche, unchristliche personen, an welchen allen erstlich christliche obrigkeit ihres ampts brauchen und solche laster gebürlicherweise weltlich straffen und darnach gleichwol die sündige, gefallene person auch mit Gott und seiner kirchen nach erkentnis des consistorii billich ausgesöhnet werden sol.

2. Zum andern ist zu wissen, das kirchenstraffen sind und heissen von alters her in gemein dis, wenn man unbusfertige, halstarrige sünder und diejenigen, welche die kirche geergert haben, von der heiligen absolution, abendmal des Herrn, tauf, gefatterschaft, biss sie busse thun und sich mit der geergerten gemeine Gottes vertragen, abweiset, zum ehestande nicht aufbittet noch copuliret, zu wirdschaften[37a] die solenniteten verbeut; die busfertigen, offentlichen sünder der kirchen wegen des gegebenen ergernis zur abbitt und versöhnung mit namen fürstellet, die halstarrigen, an denen alle vermanung verloren, excommuniciret, aus der gemeine Gottes ausschleust und alle kirchenrechte versaget.

3. Es ist aber zum dritten ein unterscheid zwischen gemeinen kirchenstraffen und der excommunication oder bann; denn die offentliche straffe der offenbaren sünder sampt der heimlichen abweisung vom sacrament, so in der beicht oder sonst geschicht, ist keine excommunication oder bann, sondern eine erinnerung zur busse und hinlegung des gegebenen ergernis. Der bann aber ist eine endliche ausschliessung der verstockten von der christlichen gemein und ubergebung dem sathan zum verderben des fleisches, auf das der geist selig werde, 1. Corinth. 5 [5]. Gleicher gestalt ist auch unterscheid zu halten zwischen heimlichen sündern, die nur etlichen personen wissentlich, und den offentlichen, die für weltlichen oder geistlichen gericht uberzeuget oder sonst für der ganzen gemein und aller augen scheinlich und offenbar sind[37b]; darauf prediger umb des proces willen acht haben müssen.

4. Denn zum vierden nicht gnug ist, das es ein prediger mit der kirchendisciplin ernstlich und gut meine, sondern er mus auch gebürlichen, ordentlichen proces führen, wie geschrieben stehet Deut. 16 [20]: Juste, quod iustum est, exequeris. Darumb auch Christus selbs Matth. 18 [15 ff.] und Paulus Tit. 3 [10 ff.] und 2. Corinth. 13 [1 ff.] nicht umbsonst einen unterschiedlichen, klaren proces, welchen man, beide, in gemeinen kirchenstraffen und auch in excommunication und bann, halten sol, fürgeschrieben haben.

Und stehet derselbe vermöge göttliches rechtes darinne, das man nicht alsobalde auf ein blosses altvettelisch geschwetz und hörsagen oder schelten, verdacht und argwohn fusse und damit also offentlich herausplatze, dadurch oft prediger und das heilige ampt in schimpf und verkleinerung gesetzt werden, sondern zuförderst der sachen grund forsche nach dem wort des Herrn, Deut. 17 [2. 4.]: Cum reperti fuerint, qui faciunt malum in conspectu Domini, et hoc tibi fuerit nunciatum, audiens inquiras diligenter, etc. Darnach sol man acht haben, was offendliche oder heimliche sünder sind, desgleichen, was busfertige sind, die die vermahnung und straff annehmen und sich bessern, oder welche alle brüderliche, christliche vermanung verachten, in wind schlahen und halsstarrig in sünden und ergernis fortfahren und beharren.

Sol derwegen unterschiedlich also gehalten werden:

[37a] = Hochzeiten; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XIV, 2, 5 (1937), 666 f.

[37b] Die saubere Trennung zweier verschiedener Prozeßarten bei heimlichen Lastern einerseits und öffentlichen Lastern andererseits vgl. auch bei Sarcerius, Pastorale v. 1562, fol. 115 ff. Sie ist nicht so deutlich in der Mecklenburger Konsistorialordnung von 1570.

Von heimlichen lastern.

1. Erstlich: Wo ein laster noch ganz heimlich, das etwa dem prediger alleine oder sonst zweien, dreien oder wenigen bekand ist, sol erst die person, die damit behaft ist, in geheim treulich vermahnet werden, davon abzustehen. Stehet sie abe, wol und gut, wo nicht, so sol man noch zween zeugen zu sich nehmen und zum andernmal warnen und vermanen. Wo dann nach der ersten und andern vermanung erkentnis und besserung ist, so sol solcher person die heilige absolution und sacrament, sofern sie es nur begeret, nicht versaget noch derselben einige kirchenstraff auferlegt werden, sondern heimlich, in vertraueter stille bleiben. Wo aber keine besserung erfolget, sol man endlich dem consistorio anzeigen und demselben die sache eröffnen. Das sol den sünder für sich foddern, des lasters sich gründlich erkündigen, und wo er sich noch nicht wil weisen lassen und bessern, sol uber ihn der bann vom consistorio befohlen werden. Und so lang sol ein prediger davon auf offentlicher kanzel mit ausgedruckten namen nichts melden, sondern erst des consistorii urtheil und bescheid erwarten und mitlerzeit nur in gemein pro contione das laster ernstlich straffen nach dem fürgeschriebenen proces Christi, Matth. 18 [15 ff.]: Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimb noch einen oder zween zu dir, auf das alle sache bestehe auf zweier oder dreyer zeugen munde. Höret er die nicht, so sage es der gemeine; höret er die gemeine nicht, so halt ihn als einen heiden und zölner. Und wie Syrach am 19. [13] sagt: Sprich deinen nechsten darumb an. Vielleicht hat ers nicht gethan; oder hat ers gethan, das ers nicht mehr thue.

Jetztgemelten proces aber des Herrn Christi kan und sol man nur in denen lastern halten, welche erst heimlich sind; in offentlichen kan er nicht gehalten werden.

Von offentlichen lastern.

2. Zum andern, da etwa von jemandes ein offentlich gerücht aufstehet und lautbar wird, welchs doch noch ungewis und unerkand, sol nochmals ein prediger niemands offentlich mit namen auf der kanzel nennen, viel weniger in bann thun, sondern dasselbe rüchtbare laster in gemein ernstlich und bescheidentlich straffen und ob es pure notorium scelus sey, sich bey dem superintendenten und consistorio befragen. Wird dann auf des consistorii erkündigung für notorium erkand oder sonst für der weltlichen oberkeit ausfündig gemacht und uberwiesen, ergehet billich (doch auf vorgehendes erkentnis und befehl des consistorii) die offentliche kirchenstraff mit abweisung von heiligen sacramenten, versagung der kirchenrechte und offentlicher nennung der person und ihrer missethat bey namen, wie S. Paulus saget 1. Timoth. 5 [20]: Die da sündigen (verstehe offentlich), die straff für allen, auf das sich auch die andern fürchten etc., wie solchs auch die heiligen veter gehalten haben, als zu befinden im Augustino, tom. 10, homil. 50[38], da er also saget: Nos a communione prohibere quenquam non possumus, nisi aut sponte confessum, aut in aliquo, sive seculari sive ecclesiastico iudicio nominatum atque convictum. Quis enim utrunque sibi audeat assumere, ut cuiquam ipse sit et accusator et iudex?

Ibidem: Christus noluit hominem ab homine iudicari ex arbitrio suspicionis, vel extraordinario usurpato iudicio, sed potius ex lege Dei, secundum ordinem ecclesiae, sive ultro confessum, sive accusatum atque convictum.

3. Zum dritten: Wo offentliche sünder, hurer, todtschleger, lesterer, diebe etc. sich gemeiner kirchenstraffe unterwerfen, ihre sünde von herzen erkennen, offentlich bekennen und ihnen leid sein lassen, auch das gegebene ergernis offentlich ablehnen und der kirchen abbitten lassen mit ausdrücklicher meldung ihres namens und sich selbs persönlich mitten in den chor

---

38 Homilia 50; Opp. Basel (Froben) 1569, tom. X, 560; auch Opp. Antwerpen (Plantinus) 1576, tom. X, 207. Entspricht sermo 351, 10; MSL 39, 1546. 1547.

der kirchen ausser den gestuelen, oder wo sie der pastor sonst nach gelegenheit jeder kirchen hin verordnen wird, andern zum abscheu, mit demuth und furcht Gottes darstellen, wie wir solches ernstlich begeren und also gehalten haben wollen, so ist weiter keiner excommunication von nöthen.

4. Da sich aber jemand unter denen, welchen jetztgemelte offentliche buss und kirchenstraffe zuerkand were, derselben halstarrig wegern, dieselbe verspotten, verachten und in seiner unbusfertigkeit verharren würde, item, wo jemand hurerey getrieben oder dergleichen ergerliche laster begangen, der einmal offentliche kirchenbusse gethan hette und, aller vorigen züchtigung ungeacht, sich widerumb aufs neue und zum andernmal sicherlich in solche ergerliche laster und schanden dahingebe und einflöchte oder auch zum drittenmal widerkeme, Gottes und der kirchen spottete, der sol one alles ansehen in bann erkleret, dem sathan ubergeben, aus der gemeine Gottes ausgeworfen und als ein heide gehalten werden nach dem wort Christi [Mt 18, 17 f.]: Höret er die gemeine nicht, so halt ihn als einen heiden und zölner. Warlich, ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, sol auch im himmel gebunden werden.

Von dem bann.

5. Mit dem bann sol es also gehalten werden: Nachdem der bann als die eusserste, letzte kirchenstraff ein hoch, wichtig, schrecklich ding und ein grosser ernst des allerhöchsten Gottes selbs ist, der auch seine endliche kraft durch das allmechtige, wahre wort Christi hat, der da spricht [Mt 18, 18]: Warlich, ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, sol auch im himmel gebunden sein, und die offentliche ubergebung dem sathan für der ganzen kirchen nicht ein gering ding noch kinderspiel ist, sol niemand leicht und umb geringer ursachen willen in bann gethan werden. Es sol sich auch kein prediger für sein person allein unterstehen, einigen menschen in bann zu thun. Denn der bann nicht eines menschen alleine noch in der gewalt eines pastorn stehet, sondern in macht und gewalt der kirchen, welcher es zuvor angezeigt werden und mit ihrem consens geschehen mus nach dem befehl Christi [Mt 18, 17]: Dic ecclesiae! Wann dann allhier ecclesia nicht heist oder ist der pastor alleine, viel weniger der unverstendige etomneshaufe, sondern zusammen prediger, obrigkeit und der ausschuss ehrlicher, gottseliger und verstendiger Christen aus der gemeine, so sol der halstarrige sünder nach vorgehender vermanung für dem consistorio angegeben werden. Das consistorium aber sol ihn mitsampt seinen pfarherren und etlichen erbarn, gottfürchtigen eltesten der gemeine[39] für sich foddern. Und da er nach letzter, ernster vermanung keine besserung zusagen und dieselbe verbürgen wil, sol das consistorium, welchs von der ganzen kirchen wegen da sitzet[40], den bann und excommunication uber ihn seinem pfarherrn befehlen und ergehen lassen in massen und form, wie die zu ende dieses capitels verfasset ist und in des sünders gegenwertigkeit den erstkünftigen Sontag offentlich auf der kanzel abgelesen werden sol.

Sobald nu der elende mensch in bann erkleret und abgekündiget ist, sollen unsere amptleute solchem verbanneten menschen alle hochzeiten, offentliche zechen, wirtsheuser und ehrliche gesellschaften verbieten und daneben acht haben, wo etwa wirt oder geste gefunden würden, die mit dem verbanneten trünken oder einige gemeinschaft hielten, das sie in unsere ernste straffe verfallen, erkennet und angehalten würden[40a].

Doch sol dem verbanneten, seine nahrung zu suchen, arbeiten, handel und wandel zu treiben, kaufen und verkaufen, politischer, bürgerlicher und nachbarlicher recht zu geniessen, unverbot-

---

39 So auch Sarcerius, Pastorale v. 1562, fol. CXIX. Nicht die Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570.

40 Vgl. Sarcerius: so laß das consistorium (das denn auch von der kirchen wegen da sitzet) den bann anstat und von wegen der kirchen ergehen . . . (Pastorale v. 1562, fol. CXIX. Schreibweise wie im Text vereinfacht).

40a Entsprechend der Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570; Sehling V, 246.

ten sein, wie er hinwider auch, sein nachbarrecht, dinst und pflicht jederzeit zu thun, schüldig sein sol[40b].

Auch sol ihm vergönnet sein, ja, vielmehr sol er dazu angehalten werden und verpflicht sein, das er in allen predigten sich finden lasse, aber an keinem ort in der kirchen, denn nur allein hinter der thür oder sonst auf einem finstern winkel, zu stehen gelidten werde. Und sol sonst jederman von ihm weichen und niemand ihm zu nahe stehen bey vermeidung unser ernsten straffe.

Da er aber seine sünde erkennen und mit wahrer busse noch dermaleins zukehren würde, sol er auf erkentnis und befehl des consistorii offentlich widerumb aufgenommen werden in offentlicher kirchen, wenn er gefraget wird, seine sünde bekennen und das ergernis abbitten, offentlich absolviret und darauf zum heiligen nachtmal zugelassen werden. Und sol ihm hernachmals niemand etwas aufrücken[40c].

Da er auch in stehenden bann durch Gottes gericht ergrieffen, in tödliche krankheit geriethe, sol dennoch der pastor zu ihm gehen und allen vleis fürwenden, ob er noch durch Gottes gnad zur busse gebracht werden möchte. Wenn er denn sich erkennete, aus dem bann begerete und besserung zusagte, sol ihm one verzug die absolution gesprochen und das heilige sacrament des leibs und bluts Christi gereichet werden; doch das er daneben bewillige, das solche seine busse der kirchen offentlich angezeigt werde und die abbitt der gegebenen ergernis seinetwegen durch den pfarherr geschehe oder, da er des lagers wider aufkeme, der kirchen noch fürgestellet würde.

Welche aber im bann one erkentnis sterben, sollen als abgeschnidtene, verfluchte, faule gliedmas der kirchen hinaus ins feld an besondere örter begraben werden, und sol niemand, der ein Christ ist, mit solchen zu grabe folgen noch sich ihrer annemen, denn welchen es von unsern amptleuten sonderlich befohlen wird.

Endlich sollen auch die prediger alle menschen treulich warnen, unterrichten und ihnen von Gottes und ihres ampts wegen anzeigen, das, wer den bann und andere kirchenstraffen veracht, verlachet und damit spott treibet, das derselbe Gott selbs verachtet und spottet, an Christi reich und ewiger seligkeit keinen theil habe und Gottes rach und urtheil dermaleins mit schrecken erfahren und tragen werde, wie man aus erfahrung hat, das solche verbannete, vom teufel verblendete spötter eins theils zuletzt ihrer vernunft beraubet und schrecklich gestorben sind, eins theils gar vom teufel durch Gottes gerechtes gericht, der sich nicht spotten lesset, sind leiblich besessen und gequelet worden, wie sonderlich die schreckliche histori vom Stillicone[41] bezeuget.

Zuletzt ist auch in eusserlichen ceremonien ein unterscheid zu halten zwischen einem verbanneten, so busse thut, und dem, so one bann

---

40b Gegen die katholische excommunicatio maior, die mit bürgerlichen Nachteilen, oft mit der Acht verbunden war; vgl. z. B. Schwabenspiegel, Landrecht, 106. 246 (Ausg. F. L. A. v. Lassberg 1840, 54. 110 f.); Deutschenspiegel, Landrecht I, 1 (Ausg. K. A. Eckhardt, A. Hübner 1930, 81), dazu H. Conrad, Deutsche Rechtsgeschichte I. 1954, 583.

40c = vorwerfen; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch I (1854), 713.

41 Vgl. Paulinus, Vita Sancti Ambrosii 43; MSL 14, 42: Superioribus autem diebus cum Stiliconis tunc comitis servus, qui daemonio laboraverat, in Ambrosiana basilica jam sanus maneret, commendatus a domino suo; ferebatur enim quod libenter ab eodem haberetur: faceretque falsas epistolas tribunatus, in tantum ut tenerentur homines, qui ad ministrandum pergebant: sed ubi ad personam servi sui pervenit comes Stilico, noluit in eum vindicare. Homines etiam qui decepti fuerant, interventu Sacerdotis dimisit, de ipso vero servo Sacerdoti questus est. Quem vir sanctus cum de basilica Ambrosiana egrederetur, requiri fecit, atque ad se perduci. Quem cum interrogasset, et deprehendisset auctorem tanti flagitii, ait: Oportet illum tradi satanae in interitum carnis, ne talia aliquis in posterum audeat admittere [1. K 5, 5]. Quem eodem momento cum adhuc sermo esset in ore Sacerdotis, spiritus immundus arreptum discerpere coepit: quo viso, non minimo timore repleti sumus et admiratione.

sich gutwillig erkennet und der kirchendisciplin untergibt, und wird die halstarrige wegerung billich herter gestraffet. Derwegen sollen die verbanneten, so sie busse thun, ehe sie wider aufgenommen und absolviret werden, drey Sontage nacheinander mitten im chor der kirchen die ganze predigt durch auf den knien liegen und nach der predigt, ehe die communicanten zum altar gehen, durch den custodem aus dem chor hinder die kirchthür geleitet und gewiesen werden, auch mit demuth und furcht Gottes sich dahin gerne weisen lassen und allenthalben ware zeichen ihrer busse mit threnen und trauren beweisen und sehen lassen.

Damit aber sollen diejenigen, welche gutwillig, one bann, sich erkennen und der kirchendisciplin untergeben, verschonet sein. Und ist gnug, das solche nur einen Sontag im chor stehen, offentlich auf ihr bekentnis absolviret werden und darauf hinter allen communicanten zuletzt zum tisch des Herrn gehen.

Form der excommunication und bannes, darein der offentliche sünder in der grösten versamlung des volks, am Sontag oder andere festtage, sol erkleret werden.

Lieben freunde in Christo, euch ist nicht unbewust, wie Gott der Herr gebeut allen menschen, busse zu thun, das sie ihre sünde erkennen, vergebung derselben durch Christum bitten und forthin nicht mehr wissentlich und muthwillig sündigen, sondern im glauben und guten gewissen Gott zu ehren und ihrem nehesten zur besserung wandeln sollen. Denn der Herr ist nicht ein solcher Gott, dem gottlos wesen gefellet, sondern dasselbige hasset, zeitlich und ewig straffet. Darumb er denn nach seinem gerechten zorn die welt mit allerley zeitlichen plagen jederzeit heimsuchet zur erinnerung der ewigen straffe, welche uber alle diejenigen kommen wird, die nicht ernste busse thun. Auch hat er nicht allein der weltlichen obrigkeit auferleget, die öffentlichen, eusserlichen schand und laster weltlich zu straffen, sondern auch in seiner kirchen verordnet und befohlen, das alle die, so Gottes gebot ubertretten und andere ergern, mit Gottes wort ernstlich gestraffet werden. Und wenn sie solche wortstraffe der diener Gottes verachten, von sünden nicht abstehen, auch sich nicht erkennen noch das gegebene ergernis ablehnen wollen, aus der gemeinschaft der heiligen durch den bann verstossen und als untüchtige, ungehorsame glieder der kirchen abgeschnidten und verworfen werden sollen, wie Christus spricht Matth. 18 [17]: Halt ihn für einen heiden und zölner, das ist, für einen solchen, der kein gliedmas der christlichen kirchen, sondern von Gott verflucht und ewig verdampt ist, wo er sich nicht wieder[41a] zu Gott bekehret. Und S. Paulus 1. Corinth. 5 [5]: Ich habe beschlossen uber den, der solchs gethan hat, in dem namen unsers Herrn Jhesu Christi, ihn zu ubergeben dem sathan, zum verderben des fleisches, auf das der geist selig werde am tag des Herrn Jhesu.

Nu aber wisset ihr, liebe Christen, wie in dieser kirchen der N. N. ein offentlicher, bekanter todschleger (oder ehbrecher, lesterer, wucherer, trunkenbolz) ist und seines ergerlichen lebens und schweren falles halben von mir, seinem ordentlichen seelsorger, etliche mal, auch in beysein frommer Christen als zeugen, letzlich auch von dem ehrwirdigen consistorio, treulich und ernstlich vermanet ist. von solchem laster abzustehen und sich mit Gott und der geergerten kirchen zu versöhnen.

Dieweil[42] er aber alle treue vermanung Gottes und seiner diener so lange zeit her verachtet und in seinem muthwilligen ungehorsam wider Gottes wort und willen trotziglich und halstarriglich verharret, so hat das ehrwirdige consistorium beschlossen und mir befohlen, denselben

[41a] Druckvorlage: weder.

[42] Dieser Abschnitt ist der Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570 entlehnt; vgl. Sehling V, 245.

ungehorsamen, halstarrigen sünder N. N., in diesem kirchspiel wonhaftig, auf heutigen Sontag in den offentlichen bann abzukündigen und aus dieser christlichen kirchen gemeinschaft auszuschließen.

Und sol er und jederman wissen, was jetzt allhier offentlich gehandelt, gethan und uber diesen halstarrigen sünder ausgesprochen wird, das sol stat und kraft haben im himmel, und sols keine creatur umbstossen. Auch wils Gott selbs, wo der sünder nicht busse thut, dabey bleiben lassen und anders nicht annehmen, vermüge der warhaftigen und unwandelbaren wort seines lieben Sons, der die ewige warheit ist und Matth. 18 [18] bey seinem teuren eyde geschworen hat und gesaget: Warlich, ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, das sol im himmel gebunden sein.

Derhalben[43] ich als dieser christlichen kirchen gemeiner diener und seelsorger in dem namen unsers Herrn Jhesu Christi diesen unbusfertigen offentlichen sünder N. N. dem teufel jetzund ubergebe zum verderben des fleisches, auf das sein geist selig werde am tage des Herrn, wenn er sich widerumb bekehren wird.

Und verkündige ihm hiermit Gottes schrecklichen zorn und ungnade, und das er von aller gemeinschaft aller heiligen im himmel und auf erden ausgeschlossen, abgeschnidten und mit allen teufeln in der helle verflucht und ewiglich verdampt sey, solange er in dieser unbusfertigkeit verharret.

Versage ihm auch hiermit alle kirchenrecht und aller heiligen sacrament gemeinschaft, ausgenommen die anhörung der predigt; bitte auch und vermane alle Christen, das sie mit diesem N. N. forthin nichtes zu schaffen haben und sich seiner gemeinschaft ganz entschlahen, nicht mit ihm essen oder trinken, ihn nicht zu gevattern bitten, zu keiner hochzeit oder anderer ehrlichen gesellschaft laden, auch auf der strassen oder sonst nicht grüssen, damit er als ein verfluchter vom Herrn in alle seinen wegen beschemet und gedemütiget werde und seine sünde desto ehr erkenne, bekenne und sich zu Gott bekehre und mit der christlichen kirchen, die er mit seinem ungehorsam und sünden zum höchsten beleidiget und geergert hat, versöhne.

Was nu auf erden gebunden ist, wird auch im himmel gebunden sein.

Form der absolution vom bann und offentlicher aufnehmung des busfertigen sünders in die gemeine Gottes.

Geliebten in Christo, wir wissen aus heiliger schrift, das Gottes ernster wille ist, das sich jederman für sünden hüten, busse thun und, wer offentlich gesündiget hat, offentlich gestraffet werden sol, andern zur abscheu und treuen warnung, auch zu hinlegung der gegebenen ergernis. Es ist aber der allmechtige Gott nicht allein ein gerechter, schrecklicher und zorniger Gott und richter uber alles gottlos wesen, sondern auch ein gnediger und barmherziger Herre allen gefallenen sündern, die busse thun. Daher er denn nicht allein die unbusfertigen zu binden oder bannen und ihnen den himmel zuzuschliessen, sondern auch von sünden, der gewalt des teufels und ewigen todes zu lösen und ihnen den himmel aufzuschliessen durch seinen lieben Son im predigtampt ernstlich befohlen hat, wie er auch Ezechielis am 33. [11] mit einem teuren eyde verheissen: So war ich lebe, wil ich nicht den tod des sünders, sondern das er bekehret werde und lebe; darauf auch zu mehrern zeugnis seiner gnad und barmherzigkeit die gefallenen, grossen sünder, Adam und Eva, Aaron, David und Manasse, die arme sünderin Lucae am 7. [37 ff.], den mörder am kreuz [Luk 23, 39 ff.] und andere viel tausend, da sie sich erkand und an Christum in warem glauben sich gehalten, zu grossen gnaden angenommen und das ewige leben geschenket hat.

[43] Die folgenden Abschnitte bis „versöhne" sind ebenfalls der Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570 entlehnt; vgl. a. a. O. 245 f.

Wann dann dieser elende mensch N. N. von wegen seiner mishandelung und halstarrigen herzens nach Gottes befehl in bann gethan und eine zeit lang von der heiligen, christlichen kirchen als ein unnütz glied abgesondert gewesen ist, nun aber von herzen aus dem banne begeret, seine sünde und den zorn Gottes fühlet und umb erlösung bittet und flehet, auch ware zeichen der busse und gehorsams die drey verordente Sontage von sich vermerken lassen und erbeut, sich fortan zu bessern, und solche züchtigung ihm sein lebelang eine warnung sein lassen wil, wie er jetzt selbs mit seinem offentlichen jawort bezeugen wird, als hat das ehrwirdige consistorium mir, verordenten pastor allhier, gedachten N. N. auf sein ferner bestendig bekentnis und abbit der gegebenen ergernis des bannes zu benehmen und ihn davon zu absolviren, befohlen.

Derwegen frage ich dich, N. N., ob du bekennest, das du mit deinem fall Gott erzörnet, viel Christen betrübet und diese kirche und gemeine geergert hast? Antwort: Ja. Ich frage dich ferner, ob du von herzen aus dem bann begerest, mit Gott und dieser kirchen, auch jederman, versöhnet zu sein, und bittest diese christliche gemeine, das sie dir umb Gottes willen verzeihen wolte, das du sie mit deinem fall betrübet und mit deinem halstarrigen ungehorsam geergert hast? Antwort: Ja.

Ich frage dich zum dritten, ob du auch gleubest dem heiligen evangelio, das dir Gott umb seines Sones und desselben theuren verdienstes willen alle deine sünde vergeben wil, und das meine vergebung Gottes vergebung sey, gedenkest auch, forthin in solchem glauben christlich zu wandeln, erbarlich zu leben und an diese veterliche züchtigung dein leben lang zu gedenken und Gott zu bitten, das du nimmermehr in sicherheit fallest? Antwort: Ja.

Das helfe dir Gott und gebe dir und uns allen seinen heiligen Geist, das wir im glauben und gutem gewissen stets wandeln, für aller sicherheit und gewalt des sathans gewarnet sein und bis in den tod ein erbar, züchtig, ehrlich leben führen mögen durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Und ich anstat und [auf] befehl meines Herrn Jhesu Christi vermöge seiner eigenen, warhaftigen, ewigen, unwandelbaren wort, aus seinem göttlichen herzen und munde gesprochen, da er gesaget hat: Welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, vergebe dir, N. N., hiermit alle deine sünde und verkündige dir Gottes gnad, freud, trost und ewiges leben, und das du widerumb zur gemeinschaft der christlichen kirchen aufgenommen bist im namen des Vaters, Sons und heiligen Geistes. Amen.

Was nu auf erden gelöset ist, das soll auch im himmel loß sein, spricht Christus.

Endlich erinnere ich euch, meine lieben pfarkinder, des worts des heiligen Geistes [1. K 10, 12]: Wer da stehet, sehe zu, das er nicht falle. Derwegen ein jeglicher in gottesfurcht wandle, auf sich selbs sehe, vleissig bete und diesem busfertigen menschen nichts aufrücke noch fürwerfe, auch nicht gedenke, das er in bürgerlicher anrüchtigkeit oder infamiam sey. Darümb sey ein jeder für schaden gewarnet, danke Gott und gedenke an das wort Christi [Luk 15, 7], das freude im himmel sey uber einem sünder, der busse thue, für neunundneunzig gerechten, die der busse nicht bedürfen.

Von schulen und schuldienern.

Wieviel an christlichen schulen, das sie wol bestellet, und an der lieben jugend, das sie wol erzogen werde, gelegen sey, ist für menniglich offenbar. Denn daraus mus man nemen die lieben pflenzlein, damit alle drey stende Gottes[43a] in der welt besetzet und viel fruchtbare beume zur ehre Gottes und der menschen dienst und wolfahrt auferzogen und fortgebracht werden. Derwegen wir dahin gnedig bedacht sein wollen, wie sie mit gottseligen, geschickten leuten und bessern stipendiis versehen werden mögen.

[43a] Nach Luther: ordo ecclesiasticus, politicus, oeconomicus; vgl. z. B. Kl. Kat., Haustafel; Bek. Schr. 523 ff.; Von den Konziliis und Kirchen. 1539; WA 50, 652.

Und wollen, das unser superintendens ein sonderlich auge und vleissige acht auf die schulen habe, das auch prediger und schuldiener, dieweil sie beide in offentlichen emptern sind, miteinander gut eins sein und keins von dem andern für den zuhörern und der jugend schimpflich und ubel rede. Fürnemlich aber sollen sich schuldiener hüten, das sie das h. predigampt und desselben diener weder aperte noch oblique für den knaben zu schimpf oder verkleinerung anlassen, noch in ihren lectionen und andern exercitiis[43b] puerilibus umb sich stechen, sondern das sie das predigampt ehren, für desselben dienern gebürliche scheue tragen, sie für ihre inspectores erkennen, wo sie was nützlichs der schuel halben erinnern, modeste conferiren und folgen, one ihr vorwissen und erleubnis nicht uber feld ausspazieren und in der kirchen mit singen, lectionen und andern ceremonien sich nach ihnen richten, auch oft, was gesungen werden soll, fragen, damit alle ding in offentlicher gemeine Christi ordentlich, one tumelt [!] und confusion verrichtet werden.

In ihrem ganzen leben und wandel sollen sie sich gottfürchtig und unergerlich erzeigen, mit worten, geberden und kleidung erbar, züchtig und bescheidendlich für jedermenniglich sich halten und allendhalben ihren discipeln gute exempel der nachfolge fürtragen. Ihre befohlene schulkinder und discipel sollen sie mehr mit worten, fürhaltung des jüngsten tages, zorns Gottes, letzten, kümmerlichen zeiten und des Türken tyranney, auch feiner exempel belohneter tugend und gestraffter laster aus biblischen und heidnischen historien zu gottesfurcht, ernstem, teglichen gebet, christlicher zucht und vleissigem studieren anhalten und reizen denn mit schlegen und eiteln, zornigen fausttreiben regieren und fortbringen, in züchtigung gebürliche mas treffen, der ruthen ordentlich brauchen und gute disciplin halten, unter den predigten in der kirchen bleiben und stets gegenwertig sein und aufsehen, das die knaben stille, züchtig und aufmerkend sein, für allen dingen den catechismum und andere exercitia pietatis vleissig treiben, die jugend nicht verseumen, sie in linguis, artibus et bonis moribus treulich unterweisen und uben mit den lectionibus, repetitionibus, examinibus, exercitiis styli et memoriae, und was dergleichen mehr ist, ordentlich procediren, anhalten, fortfahren und ihrer gewissen verordenten stunden in puncto warnehmen und derselben vleissig auswarten. Auch sollen alle halbe jar die solennia examina in gegenwertigkeit der pastorn igliches orts gehalten werden.

Alle schuldiener sollen in ihrer annehmung ihren pastoribus reverentiam, obedientiam, modestiam et diligentiam angeloben und in ihrem ganzen ampt beweisen, wie auch gleicher gestalt jede custodes und opferleute thun sollen und sich in allen ihrem ampte gebürenden diensten willig, bereit und unverdrossen, on einige cunctation, verzug, unwillen und murren finden lassen.

Auf dörfern, da knaben verhanden, sollen die custodes nach jedes orts gelegenheit schulen anrichten, die kinder beten, lesen und schreiben leren, catechismum und sprüche uben, dafür ihnen ihr gebür und schulgeld von jedem knaben gereichet werden soll, wie bisher an jedem ort ist gebreuchlich gewesen.

Sie sollen sich auch hüten, das sie ihren pastori weder heimlich noch offentlich ubels nachreden oder ihn bey den gemeinen vernichten. Denn da geklagt würde, das ein küster oder opfermann sich an die gemeine und nachbarn hengete, zu verdriess und zuwider dem pastori oder zu seiner verkleinerung, derselbe sol seines ampts entsetzet und der gemeine ein anderer verordnet werden.

Die kirchen sollen sie zu rechter, gewöhnlicher zeit auf- und zuschliessen, in puncto leuten, die kirche, kirchengerethe und kirchöfe rein und sauber halten und vleissig verwahren, wie auch eine jede gemeine darzu denken sol, das die kirchöfe gute befriedigung haben.

[43b] Druckvorlage: exertiis.

Von den zuhörern, pfarvolk und gemeinen.

Wiewol wir uns keinen zweifel machen, es werden unsere liebe unterthanen, so Christen sind, diese letzte, kümmerliche, elende zeit Gottes gerechten zorn und den furstehenden grossen tag des Herren erkennen und jederzeit für augen haben, auch umb soviel mehr in steter, unaufhörlicher busse und herzlicher furcht Gottes sich halten, jedoch dieweil uns fürkomen ist, das bey etlichen grosse sicherheit, verachtunge Gottes, seines worts und sacramenten und andere schwere mengel und feil eingerissen sind, dadurch Gottes zorn uber uns mehr und mehr geheufet, so begeren wir gnedig, hiermit ernstlich befehlende, bey vermeidung unser ungnad und ernster straff unsers obgedachten kirchengerichts, das sie samptlich und ein jeder sonderlich ernste busse thun, Gott fürchten, von sünden, schanden und lastern abstehen, für allen dingen aber vleissig beten und die ihren auch darzu vermahnen und anhalten, die predigten göttliches wortes, catechismum oder kinderlere, desgleichen die heilige absolution und nachtmal des Herrn vleissig und oft besuchen, ihre kinder und gesinde darzu schicken, auch ihnen selbs mit guten exempeln fürgehen und das predigampt nicht verachten, sondern als Gottes teuerbarn, höchsten schatz in hohen ehren halten. Zur kirchen sol sich ein jeder zeitlich finden, den gemeinen gebeten und litaneyen beywohnen, die geistreichen psalmen mitsingen und nicht auf dem kirchofe oder für der thür umbspazieren, schwatzen oder sich umbsehen, viel weniger sich von brantewein füllen, schlaffen und andern ergerlich und hinderlich sein.

Und sollen hiemit und hinfüro alle tenze, spiel, kurzweil, gesellschaften und zechen, so unter den predigten und kinderlere geschehen, genzlich abgethan und ernstlich verbotten sein. Auch sollen jederzeit, so oft predigten und catechismus gehalten wird, die krüge und schenkheuser zugehalten und niemand, weder frembde noch einheimische, weder heimlich noch offentlich eingelassen oder zu zechen gestattet werden, biss der gottesdienst genzlich verrichtet sey[43c]. Und sol hierinne furnemlich auf die wirte, krüger und ihr gesinde acht gegeben werden, ob sie sich auch in der kirchen stets finden lassen. Nach geschehenen predigten aber sol niemand seine ehrliche freud, kurzweil und ergetzung in der furcht Gottes gewehret sein.

Wir wollen auch, das die eltern ihre kinder vleissig zur schulen halten, sie in der furcht und vermahnung des Herrn auferziehen, etwas ehrlichs lernen lassen, zur arbeit von jugend auf gewehnen, das sie auch in der haushaltunge und kinderzucht vleissig sein und gebürlichen ernst für die hand nemen, das sie nicht wie das wilde vihe und unvernünftige thier on alle zucht, erbarkeit und furcht aufwachsen und in ihrem eigenen mutwillen und gelüsten erstarken. Sollen auch alle ursach und gelegenheit zur unzucht und andern schanden bey ihrem gesinde höchster sorgfeltigkeit verhüten und allem unrath zeitlich vorkommen.

Ihre seelsorger sollen sie in ehren halten und dem, was sie aus Gottes wort nützlich erinnern und vermahnen, statgeben und folgen, auch dasjenige, was sie ihnen zu gebürlicher unterhaltung schuldig sein, nicht vorthelhaftig, sondern treulich zu rechter zeit geben und keinerleywegen ihnen schaden zufügen nach der vermahnung des heiligen Geistes, Ebr. 13 [17]: Gehorchet euern lerern und folget ihnen; denn sie wachen uber eure seelen, als die da rechenschaft dafür geben sollen, auf das sie das mit freuden thun und nicht mit seufzen; denn das ist euch nicht gut. Und in der ersten epistel an die Thessalonicher am fünften capitel [12 f.]: Wir bitten euch, lieben brüder, das ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch furstehen in dem Herrn und euch vermanen; habt sie desto lieber umb ihres werks willen und seid friedsam mit ihnen.

Dieweil auch viel klagens ist, das etliche zuhörer zimlich grob und undankbar sind und sich vielmal umb den vierzeitpfenning[44], korn und

---

[43c] Entsprechend Schellhammers „Bedenken", a. a. O. 124.

[44] Vgl. oben S. 1035.

andere schuld und pflicht manen lassen, endlich wol mit bösen, hönischen worten bezalen und die armen prediger in ihrem ampt seufzen machen, sol forthin ein jeglicher undankbarer, uber welchen klage komen wird, fur jeden pfenning, den er schuldig blieben, einen groschen in den armenkasten für unserm kirchengericht unnachlessig und unverzüglich niederlegen.

Wir befehlen auch unsern amptleuten, schuldheissen, verwaltern und vögten hiermit ernstlich, das sie die freveler, welche ihren pastorn die zeit, wenn sie in der kirchen sind, oder sonst bey tag und nacht im felde schaden thun, das ihre mit pferden, vihe, gesinde abetzen[45], abschneiden oder einigerleyweise zunichte machen lassen, zeune, gehege und graben ein- und aufreissen, in dopple straffe nehmen, auch sonst ein vleissig, ernstlich einsehen haben, wo gotteslesterer, hurer, seufer oder toppler[46] unter den predigten beysammenstecken und ihre conventicula haben, das dieselben mitsampt ihren wirten und heler zu unnachlessiger straff gezogen werden. Und wo unsere amptleute hierinne seumig sind, sollen sie dafur Gott und uns antworten und unsere schwere ungnade tragen.

Von der kirchen gütern, einkomen und derselben verwaltern.

Was jede kirche fur järlich einkomen, zinsen, acker, wiesen, höfe und güter hat, woher dieselben rhüren, wieviel und wer sie gibt, sol in ein capital- oder erbregister vleissig verzeichnet, in verwahrung der kirchen beygeleget und stets erhalten werden.

Die kirchenrechnung sol aber alle jahr gehalten werden umb trium regum in beysein des pfarherrs und amptmans jedes orts. Und sollen vorher alle zinsen und pechte richtig und treulich eingebracht werden, also das, welche kornzinsen zu geben schuldig, das dieselben ihre kornpechte oder scheffelzins und nicht geld dafür darlegen.

Die dorfschaften, welche der kirchen wiesen nach ordnung gebrauchen und bisher von einem füderlein hau fünf körtling[47] gegeben haben, sollen forthin von einem füderlein einen halben gülden geben[48] und der kirchen bestes suchen.

Damit sich auch niemand erbgerechtigkeit an den kirchengütern, die er bissher im brauch gehabt, anmasse, sol ein jeder, der solche hat, nach ausgang dreyer jahr ihm dieselben aufs neue vermeyern lassen und solchs bey den vorstehern bittlich suchen, dieselben auch keinerleyweise one der kirchveter vorwissen und bewilligung versetzen, verpfenden, beschweren, verleihen, andern austhun oder verbeuten, viel weniger mit andern seinen gütern verkeufen oder anstat der morgengab mitgeben und unter die kinder vertheilen.

Dieweil auch die kirchen in gros abnehmen kommen sind und viel retardaten von langen jahren her blieben aus diesen ursachen, das die kirchveter unvleissig eingemahnet, ein jeglicher gedacht, wie er one unwillen der nachbar sein jar hinbrechte, und jehrlich ein neuer vorsteher ist gewehlet worden, sol ein jeder forthin vier jar am ampt bleiben und alle zwey jar erst ein neuer gewehlet werden und sich beide mit ernst der kirchen annehmen, also das sie vor ihrem abzuge alle retardaten einbringen und die rechnunge klar machen, darzu sie die amptshülfe im fal der not wider die schuldiger gebrauchen sollen.

Es sol auch ferner der kirchveter ampt dis sein, das sie, wenn communicanten verhanden, sich zeitlich in die kirchen finden, den kelch, ornat

---

45 = abweiden; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch I (1854), 35.

46 = Würfelspieler; vgl. Grimm, a. a. O. XI, 1, 1 (1935), 879 f.

47 Kleine niedersächsische Groschenart, 1429 in Göttingen geschlagen. Im 15. Jh. und in der ersten Hälfte des 16. Jh.s (bis 1555) prägte sie nach Göttinger Vorbild die Stadt Einbeck mit ihrem Zeichen, jeweils mit ihrem Zeichen auch Hameln, Northeim, Osterode, Goslar und das Bistum Hildesheim. Der Wert war schwankend, seit 1501 = 2 braunschweig. Pfennige. Vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. 1930, 313; W. Jesse, Münz- u. Geldgeschichte Niedersachsens. 1952, 45 f.

48 Entsprechend Schellhammers „Bedenken", a. a. O. 125.

und anders, das sie in verwahrung haben, herfurlangen, wöchendlich einmal in der kirchen umbgehen und vom volk die almosen zu unterhalt der armen und der kirchen besserung vleissig samlen.

Auch sollen sie darauf sehen, das dem kirchacker, höfen, wiesen, garten nichts abgeschmelert werde durch abpflügung oder der nachbarn unbefugte und zu weit eingesetzte befriedigung oder bauung. Und wo was abgezogen were, sol unsern befehlhabern zur besichtigung und entscheidung fürbracht und nicht geschwiegen werden.

Weiter sollen sie auf pfarr-, kirchen- und schuelgebeu acht haben, wo dieselben wandelbar werden, das sie zeitlich grossem schaden und unrath vorkomen und die gebeu nicht eingehen lassen. Da auch notwendig an gedachten heusern etwas gebauet und gebessert werden müste, sind wir gnediges erbietens, das bauholz darzu zu reichen lassen.

In abziehung der pastorn, schulmeister und kirchendiener sollen sie acht geben, wie es ein jeder funden, das ers also widerümb lasse.

Nach absterben der pastor und prediger soll die widwe ein jar lang auf der pfarr bleiben und desselben ganzen jars einkomen völlig zu geniessen haben, one jemands einsprechen. Mitlerzeit sollen die vicini pastores des verstorbenen stete und ampt mit predigen, sacramentreichen und andern alternis vicibus ein jar lang verwalten und die gemeine daselbst in allem versorgen[48a].

Auch wollen wir der pastorn nachgelassene widwinnen, solange sie widwe bleiben, mit fron- und herrndiensten verschonet wissen.

Von ehesachen.

Nachdem zuletzt auch dieses stückes halben allerley unordnung und grosse mengel sich funden, der allmechtige Gott aber, der da ist ein reiner, heiliger und keuscher Gott, dem alle unzucht und schendliche vermischung zuwider ist und höchlich misfellet, der auch von den unreinen, unzüchtigen schandgeistern, welche die leute zu sünden und unzucht treiben, wil unterscheiden und mit reinen, keuschen herzen geehret und angeruffen sein, den heiligen ehestand selbs eingesetzet und geordnet hat, das die menschen zucht und keuscheit uben und nicht in unordiger brunst, eigener lust, wie das unvernünftige vihe irrelaufen, sondern nach Gottes ordnung man und weib beysammen wohnen, zwey ein fleisch sein, eins dem andern seinen leib rein und keusch verwahren und alle vermischung, die Gott in seinem klaren wort ausdrücklich verbotten [Lev 18, 6 ff.; 20, 11 ff.], von denen auch die natur ein abscheu und greuel hat, bey vermeidunge seines göttlichen zorns, fluches, zeitlicher und ewiger straffe, von herzen meiden sollen und einer jeden obrigkeit, uber solcher gottesordnung zu halten, alle unzucht, ehebruch und hurerey, auch schendliche, verbottene vermischung und abscheuliche blutschanden höchstes ernstes zu straffen, gebüret und obligt:

Als befehlen wir hiermit allen unsern amptsverwandten, das sie ein vleissiges, ernstes einsehen haben, auch allen unsern unterthanen, das sie alle bewuste schand und unzucht zu gebürlicher straffe fürbringen und nicht schweigen, so lieb ihnen Gott und ihr gut gewissen ist.

Wollen auch, das sonst der ehestand allenthalben ehrlich gehalten, mit dem gebet christlich angefangen und mit bewilligung beiderseits eltern oder deren, die an derselben stat sind, volzogen werde. Und sollen alle eheverpflichtung und heimliche verlöbnis, die one vorbewust und bewilligung der eltern geschehen[49], simpliciter unbündig[49a] und unkreftig sein und für nichtig erkant werden, doch also, das die personen, so sich miteinander verpflichtet haben, nicht ihre selbs eigene richter sind und gutes willens beiderseits einander aufsagen und sich scheiden noch von dem pastor allein uber sich erkennen

[48a] Entsprechend Schellhammers „Bedenken", a. a. O. 127.

[49] Vgl. oben S. 805, Anm. 11.

[49a] = nicht bindend; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II (1860), 521.

und sich scheiden lassen, sondern die sache für das consistorium bringen und alda bescheids gewarten. Und sollen die pastores in keinerley dergleichen ehesachen one sonderlichen beruff und der obrigkeit befehl richter oder mitrichter sein, wegen des, das sie als einzele personen den gebürlichen proces, der hierinne von nöten ist, nicht halten können.

Proces.

Es sol aber mit solchen heimlichen und andern ehegelübden, zu vermeiden weitleuftigkeit und grosse unkosten, de simplici et plano summarischerweise procediret und denselben, soviel immer möglich, aufs schleunigst abgeholfen werden solchermassen: Da jemands furtrette, schriftlich oder mündlich klagte, wie er sich mit eheverpflichtung eingelassen, sein gegentheil aber gethaner zusag und gelübde endfallen und dasselbe verneinen wolte, da er ihn doch mit gnugsamen zeugen und namhaften leuten wüste zu uberweisen, sollen beide partheien rechtlich vorbescheiden und erstlich der kleger allein, darnach der beklagte auch allein gehöret und ihr beider klag und antwort artickelsweise aufgezeichnet und denn in beider partey gegenwertigkeit verlesen werden. Wird nu das ehegelübde verneinet, sol kleger die namen seiner zeugen alsobald angeben, welche man dem beklagten sampt abschrift des klegers klagartickel zustellen und ihnen einen tag zur rechtlichen vorstellung und verhör der zeugen ernennen soll, da auch beklagter alsobald seine interrogatoria schriftlich einzubringen macht habe. Und sollen darauf die angegebene zeugen in form der rechten citiret, vereidet, auf des producenten artickel und des beklagten interrogatoria mit vleis verhöret, ihre aussage von artickel zu artickel aufgeschrieben und beiden partheien aufs förderlichste umb ihre gebüre derselben abschrift gegeben werden, das, wo sie darauf etwas einbringen wolten, einem jeden theil nicht mehr denn zwene setze, die sie von vierzehen tagen zu vierzehen tagen einzubringen verpflicht sein solten, gestatet, damit zum urtheil beschlossen sein, und was recht ist, erkant werden soll, doch mit vorbehalt, die gedachten vierzehen tage nach gestalt und wichtigkeit der sachen zu kürzen oder zu prorogiren und verstrecken.

Ferner, da jemands, es sey manns- oder weibesperson, leichtfertig mit dem heiligen ehestande verführe und sich mit zweien verlobte, der sol ernstlich gestraffet und zur ersten ehegelübdnis angehalten werden.

Als auch eheleute ein fleisch und bein von Gott geordnet, das eins des andern gehülfe sein soll, und Christus [Mt 19, 6] selbs sagt: Was Gott zusammengefüget hat, das sol der mensch nicht scheiden, sie auch beiderseits für dem angesicht Gottes und seine kirchen angelobet haben, glück und unglück, wie es Gott schicket, miteinander zu tragen, sich nicht zu scheiden noch zu scheiden lassen, auch keins das ander in krankheit, armut, schande oder not zu verlassen, so sol keinsweges einige ehescheidung gestatet noch fürgenommen werden, ausser den zweien fellen, die Christus und Paulus im evangelio zugelassen haben[50]. Als nemlich und erstlich: Da eines etwa eines ehebruch gnungsam uberzeuget und rechtlich uberwiesen were und das unschuldige theil sich in solchem fall ganz und gahr zur versöhnung nicht einlassen wolte oder könte, so möchte endlich sententia divortii gesprochen werden nach Christi wort Matth. an neunzehenden capitel [9], da er spricht: Ich sage euch, wer sich von seinem weibe scheidet, es sey denn umb der hurerey willen, und freyet eine andere, der bricht die ehe.

Zum andern: Im fall der mutwilligen desertion, weglaufens und verlassung, darvon S. Paulus sagt in der ersten epistel an die Corinthier am siebenden capitel [15]: So der ungleubige sich scheidet, so lasse ihn sich scheiden; es ist der bruder oder die schwester nicht gefangen.

In welchen der gemeine proces ist, das das heimverlassene theil, nachdem es sein not und elend dem consistorio geklagt, das verlassend theil aber nach vorgehender gedreyfacheter citation und offentlicher, rechtlicher ladung nicht

[50] Vgl. oben S. 806, Anm. 13.

erscheinet noch seines verlassens erhebliche ursachen furbringet, auch nirgends anzutreffen und zur ehelichen beywohnung gebracht und angehalten werden mag, im namen Gottes endlich absolviret und ihm als dem unschuldigen theil ein ander ehegattung zu nehmen erleubet wird[51]. (Doch das nach gestalt der sachen und ihrer umbstende nicht ein jede klage in causa desertionis alsbald angenommen werde, sondern das die heimverlassene person, besonders wo ihr eheman zu kriege oder sonst seines beruffs, nahrung oder kaufschaft halben in ferne land verreiset, die gebürliche jahr, so zu recht bestimmet, in gedult auswarte und sich leichtfertigerweise an andere nicht henge[52].

Das schuldige theil aber mit landesverweisung und endhaltung der andern ehe, solange sein gegentheil lebet, welchs er mutwillig verlassen hat, billich gestrafft sein soll. Es sol auch in solchen traurigen fellen, da die andere ehe erleubet wird, die hochzeit one alles offentliche geprenge und freudensolenniteten gehalten werden.

Dieweil sichs uber das zu zeiten begibt, das eheleute in grossem unwillen miteinander leben und aus zorn, verbitterung und gramschaft einander nicht beywohnen, sollen dieselben, sofern sie in unserm lande bleiben und anzutreffen sind, erstlich durch den pastor versöhnet und in wegerung oder nichthaltung solcher versöhnung durchs consistorium mit dem offentlichen bann, der uber sie befohlen werden sol, oder sonst durch gebürliche mittel und ernste straffen zur christlichen beywohnung gedrungen werden[52a], damit dem hausteufel gesteuret, friede gepflanzet, das gebet befördert und ergernissen gewehret werde.

In allen aber dergleichen gemeinen, auch andern seltzamen fellen, welche schwerlich in gewisse regeln gefasset werden können, sollen alle umbstende vleissig erforschet, erwogen und dahin gesehen werden, das ergernis vermidten, grösser unglück, gefahr, sünde und schande verhütet und die gewissen nicht verletzet werden.

Die prediger und pastores sollen vor offentlicher abkündigung und copulation vleissig nachforschen und sich erkündigen, ob etwa die personen, so sich in ehestand begeben wollen, in den verbottenen gradibus der blutfreundschaft und schwegerschaft gefunden oder denselben zu nahe kommen wolten, darvon auch die nachbar und freundschaft, den pastoribus die warheit anzuzeigen und gründlichen bericht zu thun, ver-

---

51 Maßgeblich für den Prozeß war die Wittenberger Praxis, wie sie Bugenhagen, a. a. O., schildert: Doch raten wir, das sie ... dis jar lang nicht ablasse, durch ihre und des mannes freundschaft zu forschen, wo er sey ... Wird aber ... nichts daraus ..., so tritt die fraue ... für ihre oberkeit odder richter ... und klaget uber den wegläufer, bittet umb rat ... Da schreibet aufs neue die oberkeit an den rat oder herrschaft, da der man ist, oder so man nicht weis, wo es ist, an den rat oder herrschaft, da seine nehiste freundschaft ist ..., das er kome innerhalb zweien oder dreien monaten ... und verantworte sich für dem gerichte. Auch daneben sendet daselbs hin der superintendent oder andere, die sonderlich zu eherichtern verordnet sind, eine citation ... Er kome oder nicht, sol doch geschehen, was recht ist. Solche citation bittet man, das in der stadt der pfarherr erstlich dem manne, oder so er da nicht ist, des mannes freundschaft ansage und darnach auf der kanzel offentlich lese. Bey uns, da die fraue wonet, lassen wir auch solche briefe und citation von der kanzel lesen ... kompt der man ..., gut ..., wo nicht, so erleubet das gerichte der frauen, wider ehrlich zu freien, doch on kirchengeprenge ... Denn mus dem weglaufer das land verboten werden ... So geschihets bey uns ... (Schreibweise wie im Text vereinfacht). — Vgl. dazu Constitution und artikel des geistlichen consistorii zu Wittenberg v. 1542 (Sehling I, 204); Dresdener Eheordnung v. 1566 (Sehling I, 344).

52 Vgl. Bugenhagen ibid.: Weglaufen sage ich; denn umb ehrlicher und notdürftiger sachen willen, als umb narung, kaufmanschaft und andere ehrliche ausrichtung willen mit wissen des ehelichen gemahels ausreisen, heisset nicht weglaufen.

52a Die Zusammenzwingung der Eheleute durch die Obrigkeit fordert Bugenhagen, a. a. O., mit besonderem Nachdruck.

pflicht sein sollen, damit er sich beim superintendenten oder consistorio raths erhole und von dannen bescheids gewarte. Denn die vermischung und beyliegen, so wider göttliche und natürliche recht laufen, werden von Gott gehasset und grausam gestraffet, wie die göttliche drauungen im dritten buch Mose am achtzehenden capitel [6 ff.] mit klarem text ausgedruckt sind, das alle, die solche greuel thun, sollen aus dem volk Gottes vertilget werden, und sol sie das land, das sie mit ihren greueln verunreiniget haben, ausspeyen etc. Demnach sollen sich alle menschen hüten für alle denen gradibus der blutfreundschaft und schwegerschaft, welche Levit. am achtzehenden [6 ff.] und zwanzigsten capitel [11 ff.] ausdrücklich von Gott selbs verbotten sind. Sollen sich auch hüten für den nechsten hernach, welche durch menschliche constitutionen[52b], propter maiorem reverentiam sanguinis, verbotten sind, biss auf tertium gradum aequalis liniae, also das die ehe der seithalben befreundten nicht ehr denn in tertio gradu liniae aequalis und in quarto gradu consanguinitatis et affinitatis und denn also forthan erleubt und zugelassen sein soll[52c].

Die prediger werden sich vleissig wissen furzesehen [!], das sie frembde leute, die nicht in ihr kirchspiel gepfarret und gehörig, one gewisse, gründliche, schriftliche zeugnis ihrer seelsorger und obrigkeit, unter welchen sie bis daher gewesen, nicht aufbieten noch trauen.

Sie sollen auch braut und breutigam drey Sontage vor der copulation auf offentlicher kanzel aufbieten und sie in der christlichen gemein gebet nehmen und befehlen. Und sol hierinne durchaus gleichheit gehalten werden.

Im Advent, in der fasten und auf die drey hohe jahrfest sol forthin niemand hochzeit zu halten gestattet werden, es were denn bey wenigen berg- und hütenleuten, die sonst zu anderer zeit wegen ihrer arbeit und gelegenheit darzu nicht komen könten. Doch soll in solchen notfellen, welche die christliche liebe nicht hindansetzet, das erlaubnis beim superintendenten oder consistorio gesucht und erlanget werden.

Als auch alles unter Christen ehrlich und ordentlich zugehen und der ehestand Gott, dem heiligen stifter, zu ehren zierlich gehalten werden sol, sollen die hochzeitgeste im kirchgange dem breutigam und braut ordentlich und züchtig folgen, mit ihm aus- und eingehen und nicht wie eine herd vihe dahinlaufen, viel weniger unter der hochzeitpredigt oder kirchgang beim saufen und früsuppen oder brantewein ligen, welches genzlich verbotten sein soll. Und bedenken one das vernünftige Christen, das sie nicht allein zu essen und trinken geladen sind, sondern den kirchgang zu zieren und für allem ihr christlich gebet für die neuen eheleute einzulegen und Gott für sie umb seinen segen zu bitten. Wie auch gleicher gestalt zum kindteufen geschehen sol. Denn ja grosse schande ist, das man so willig und heufig zum essen und trinken kömpt, aber bey der heiligen tauf niemand sich findet und des armen kindes not im gebet fürtragen hilft denn allein die gevattern. Es sollen auch die leute bey der taufe, hochzeiten, beicht und begrebnissen zu gewisser, bestimpter zeit sich finden, damit die prediger und schule keine verhinderung haben noch zu lange warten dürfen.

Was zuletzt des volkes ist, das vor der zeit in unehren sich zusammenfindet, schande und ergernis anrichtet, sol one hochzeitliche pompa und offentlich gepreng, one seitenspiel und one jungfrauen, mit verdecktem heubt seinen kirchgang und hochzeit halten, allen ehrlichen, frommen, züchtigen kindern zur ewigen abscheue und sichtiglichen, treuen warnung.

[52b] Druckvorlage: constitionen.

[52c] Ebenso bestimmt die Mecklenburger Konsistorialordnung v. 1570; vgl. Sehling V, 237.

Agenda,

das ist: kirchenordnung, wie es mit teufen, danksagung der sechswöchnerin, trauen und dem ampt der communion gehalten wird.

Sampt angehängten collecten- oder betbüchlein.

Anno 1581.

Das taufbüchlein[53].

Vermanung an die, so die kinder zur taufe bringen.

Lieben freund in Christo! Wir hören alle tag aus Gottes wort, erfahrens auch, beyde, an unserm leben und sterben, das wir von Adam her allesampt in sünden entpfangen und geboren werden, darinnen wir denn unter Gottes zorn in ewigkeit verdampt und verlorn sein müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Gottesson, unsern lieben Herrn Jesum Christum, daraus geholfen wer.

Weil denn dieses (oder diese) gegenwertige kindlin in seiner (oder ihrer) natur mit gleicher sünden, inmassen wie wir, auch vergiftet und verunreiniget ist, derwegen es auch des ewigen tods und verdamnis sein und bleiben müste, und aber Gott, der Vater aller gnad und barmherzigkeit, seinen Son Christum der ganzen welt und also demnach den kindlin nichts wenigers denn den alten verheissen und zugesagt hat, welcher auch der ganzen welt sünde getragen und die armen kindlein nichts wenigers, sondern gleich sowol als die alten, von sünden, todt und verdamnis erlöset und selig gemacht hat und befohlen, man sol sie zu ihm bringen, das sie gesegnet werden, die er auch aufs allergnediglichst annimpt und ihnen das himmelreich verheisset, derhalben so wollet aus christlicher liebe dieses gegenwertiges (oder dieser gegenwertigen) armen kindleins (oder kindlein) gegen Gott dem Herrn euch mit ernst auch annehmen, dasselbe (oder dieselben) dem Herrn Christo fürtragen, umb vergebung der sünden und das es (oder sie) in das reich der gnaden und seligkeit auch aufgenommen werden möge (oder mögen), verbitten helfen, ungezweifelter zuversicht, unser lieber Herr Jesus Christus werde solches euer werk der liebe, gegen dem (oder den) armen kindlein erzeigt, in allen gnaden von euch annehmen und euer gebet gewislich erhören, sintemal er, die kindlein zu ihm zu bringen, selbst befohlen und, sie in sein reich aufzunehmen, verheissen hat [Mk 10, 14].

Hie sol der priester fragen:

Wie sol das kind heissen?

Antworten die baten: N. oder N.

Da wende sich der priester gegen dem kinde und spreche[54]:

Fahr aus, du unreiner geist und gib raum dem heiligen Geist.

Darnach mache er dem kinde ein kreuze an die stirn und brust und spreche:

N., nim das zeichen des heiligen kreuzes, beide, an der stirne † und an der brust †.

Last uns beten!

O allmechtiger, ewiger Gott, Vater unsers Herrn Jhesu Christi! Ich rufe dich an uber diesen N., deinen diener (oder uber diese N., deine dienerin), der (oder die) deiner taufe gabe bittet und deine ewige gnade durch die geistliche widergeburt begeret. Nim ihn (oder sie) auf, Herr, und wie du gesagt hast [Mt 7, 7; Luk 11, 9]: Bittet, so werdet ihr nemen. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgethan!, so reiche nu das gut dem, der (oder der, die) da bittet, und öffne die thür dem, der (oder der, die) da

[53] Für das Taufbüchlein hat offenbar das entsprechende Formular der KO Herzog Augusts zu Sachsen v. 1580, die wiederum auf den älteren sächsischen KOO (KO Herzog Heinrichs v. 1539 und deren späteren, erweiterten Ausgaben v. 1540 ff. u. 1555 ff.) fußt, als Vorlage gedient. Vgl. zur folgenden Vermahnung Sehling I, 366 u. 266, ferner auch oben S. 800.

[54] Im Folgenden entspricht unser Formular auch Luthers Taufbüchlein v. 1526; Bek. Schr. 538 ff. Sehling I, 22.

anklopfet, das er (sie) den ewigen segen dieses himlischen bades erlange und das verheissene reich deiner gab empfahe durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Last uns ferner beten!

Allmechtiger, ewiger Gott, der du hast durch die sündflut nach deinem gestrengen gericht die ungleubige welt verdammet und den gleubigen Noe selbacht [2. Petr 2, 5] nach deiner grossen barmherzigkeit erhalten und den verstockten pharao mit allen den seinen im Rothen Mehr erseufet und dein volk Israel trucken hindurchgeführet, damit dis bad deiner heiligen tauf zukünftig bezeichnet und durch die taufe deines lieben kindes, unsers Herrn Jhesu Christi, den Jordan und alle wasser zur seligen sündflut und reichlicher abwaschung der sünden geheiliget und eingesetzet, wir bitten durch dieselbe deine grundlose barmherzigkeit, du woltest diesen (oder diese) N. gnediglich ansehen und mit rechtem glauben im Geist beseligen, das durch diese heilsame sündflut an ihm (ihr) ersaufe und untergehe alles, was ihm (ihr) von Adam angeboren ist und er (sie) selbs darzu gethan hat, und er (sie), aus der ungleubigen zael gesondert, in der heiligen arca der christenheit trucken und sicher behalten, allezeit brünstig im geist, frölich in hoffnung, deinem namen diene, auf das er (sie) mit allen gleubigen deiner verheissung, ewiges leben zu erlangen, wirdig werde, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ich beschwere dich, da unreiner geist, bey dem namen des Vaters † und des Sons † und des heiligen Geistes †, das du ausfahrest und weichest von diesem diener (dieser dienerin) Jhesu Christi N. Amen.

Last uns hören das heilige evangelion S. Marcus [10, 13-16]: Und sie brachten kindlein zu Jesu, das er sie anrürete. Die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkomen. Und er herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

Hie[55] lege der priester seine hende auf des kindes heubt und bete das Vater unser sampt den baten kniend.

Vater unser, der du bist im himmel! Geheiliget werde dein name. Zukom dein reich. Dein wille geschehe, wie im himmel, also auch auf erden. Unser teglich brot gib uns heute. Und vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schuldigern. Und führe uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel. Amen.

Darnach leite man das kindlein zu der taufe, und der priester spreche:

Der Herr behüte deinen eingang und ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten [Ps 121, 8].

Die gevattern mag man also anreden, so es die zeit hat[56]: Lieben freunde, ihr habt dis kindlein dem Herrn Christo zugetragen, gebeten, das ers annehmen wolte, seine hand auflegen, segnen und ihm auch das himmelreich und ewiges leben geben. So habt ihr auch gehöret, das unser Herr Christus so herzlich willig darzu ist und ihm solches alles im evangelio zugesagt hat, welchs er auf seiner seiten alles also wil halten, ob es wol durch menschenstimme und mittelpersonen zugesaget und versprochen worden. So sol nun das kind auf solche zusage durch euch, als seine paten und mittelpersonen, durch die es zu Christo getragen, auch einen festen glauben zusagen, das es Gott die ehre thun und solche zusagung, die ihm im evangelio und in der taufe geschicht, glauben wolle und dem teufel, auch allen seinen lügen, gespenst und werken, absagen, das es demselben und seinen falschen lügen und schendlichen werken nicht nachfolgen wolle, sondern wolle seinen glauben setzen auf

---

55 Unser Formular hat hier gegenüber der sächsischen Vorlage, die noch eine Vermahnung dazwischenschaltet, gekürzt und ist Luthers Taufbüchlein gefolgt.

56 Die Vermahnung an die Gevattern fehlt in Luthers Taufbüchlein; sie ist der sächsischen Vorlage entnommen; vgl. Sehling I, 366. 266 f.

Gott als seinen lieben Vater, des erbe es sein wil, auf Jesum Christum, seinen Son, unsern Herrn, das derselbe es mit seinem blute, leiden und sterben erlöset, den Vater versöhnet und zum ewigen leben gebracht hab, auf Gott dem heiligen Geist, das derselbige allein sein rechter meister, lerer, leiter, tröster und das pfand der seligkeit sey, der uns führet und leitet durch Christum zum Vater, biß wir kommen zur volkommenen erlösung von sünden, auferstehung des fleisches und ins ewige leben. Solches wollet es unterrichten, oder das es unterrichtet werde, zur kirchen halten, auch dran sein, das es geleret werde die zehen gebot Gottes, den christlichen glauben, Vater unser und was zur seligkeit zu wissen und zu gleuben von nöten. Wollet es auch zu einem erbarn, christlichen leben und wandel vermanen und anhalten. Das wollet ihr doch, soviel euch Gott gnade verleihet, gerne thun?

Da antworten die gevattern: Ja.

Der taufer:

Das verleihe uns unser lieber Herr Gott und erfülle mit seiner gnaden, das wir nicht vermögen.

Darnach laß der priester das kind durch seine paten absagen und spreche[57]:

N., entsagestu dem teufel?

Antwort: Ja.

Und allen seinen werken?

Antwort: Ja.

Und alle seinem wesen?

Antwort: Ja.

Darnach frage er: Gleubstu an Gott, den allmechtigen Vater, schöpfer himmels und der erden?

Antwort: Ja.

Gleubstu an Jhesum Christ, seinen einigen Son, unsern Herrn, der entpfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von Maria der jungfrauen, gelidten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der hellen, am dritten tage wider auferstanden von den todten, aufgefahren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes, des allmechtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die lebendigen und die todten[58]?

Antwort: Ja.

Gleubstu an den heiligen Geist, eine heilige, christliche kirche, gemeine der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und nach dem ein ewiges leben?

Antwort: Ja.

Wiltu getauft sein?

Antwort: Ja.

Da neme er das kind und tauche es in die taufe und spreche:

Und ich teufe dich im namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes.

Denn sollen die paten das kindlein halten in der taufe, und der priester spreche, weil er das westerhembt[59] anzeucht:

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich anderweid geboren hat durchs wasser und den heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir.

Antwort: Amen.

---

[57] Von hier ab entspricht unser Formular auch Luthers Taufbüchlein; Bek. Schr. 540 f. Sehling I, 22 f.

[58] Die dem 2. Artikel entsprechende Tauffrage ist hier, abweichend von Luthers Taufbüchlein (Bek. Schr. 540), zum vollen Wortlaut des Apostolikums erweitert, wie es auch andererorts um diese Zeit oder etwas später geschah (z. B. im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel; vgl. Sehling VI, 1, 159, Anm. 89; ebenso im Fürstentum Lüneburg; vgl. Sehling VI, 1, XVI). Die sächsische Vorlage enthält noch einen verkürzten, jedoch gegenüber Luthers Taufbüchlein erweiterten Text; vgl. Sehling I, 267.

[59] = Taufkleid.

Volget:

Wie mans mit den kindelein halten sol, welche in der not getauft, lebendig bleiben und nun durch die gevattern zur kirchen gebracht werden[60].

Der pfarherr frage also:

Lieben freunde Christi, weil wir allesampt in sünden unter Gottes zorn zum ewigen tod und verdamnis geboren werden und kein ander mittel haben, dadurch wir der sünden loß, für Gott gerecht und selig werden mögen, denn durch unsern einigen mitler und heiland Jhesum Christum, und dieses gegenwertige kindlein in solchen nöten auch steckt, so frage ich euch, ob es dem Herrn Christo zugetragen und durch die tauf auch eingeleibet sey oder nicht?

Wird nu geantwortet: Ja!,

so frage der pfarherr ferner:

Durch wen ist solches geschehen, und wer ist darbey gewesen?

Spricht denn jemand: Die und die personen, N. und N., sind darbey gewesen, und die person hat dem kinde die taufe gegeben.,

darauf frage der pfarher weiter:

Habt ihr auch den namen des Herrn angeruffen und gebetet?

Und wird geantwortet: Ja, wir haben Gott angeruffen und das heilige Vater unser gebetet.,

so frage er weiter: Womit habt ihr getauft?

Antwort man denn: Mit wasser!,

so frage er: Mit was worten habt ihr getauft?

So man denn saget: Ich teufe dich im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes.,

so frage er denn endlich: Wisset ihr, das ihr der wort nach dem befehl Christi gebraucht habt?

Und wo sie darauf antworten: Ja, wir wissens!,

so sage er: Nu, meine lieben freunde, weil ihr denn im namen und auf den befehl unsers lieben Herrn Gottes solchs alles gethan, so sage ich, das ihr recht und wol gethan habt, sintemal die armen kindlein der gnaden bedürfen und unser Herr Jhesus Christus ihnen dieselbige nicht absaget, sondern sie aufs allerfreundlichste darzu fordert, wie solchs der nachfolgende text des heiligen evangelii tröstlich zeuget, welchen der evangelist also beschrieben hat.

Marci am 10. capitel [13-16]:

Und sie brachten kindlein zu Jesu, das er sie anrürete. Die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

Und weil wir aus itzt gehörten worten unsers Herren Christi des gewis und sicher sein, das dis kindlein zum reich der gnaden auch angenommen, wollen wir bitten, das es darinnen möge zur ewigen seligkeit bestendig erhalten werden.

Last uns beten[61]:

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich anderweid geboren hat durchs wasser und den heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir. Amen.

Würden aber die leute, so das kindlein zur taufe bringen, auf das pfarherrs frage ungewis antwort geben und sagen, sie wüsten nicht, was sie gedacht, viel weniger, was sie gered oder gethan in solcher grossen not (als denn zu zeiten zu geschehen pfleget), so mache man nicht viel disputierens, sondern neme das kind als ungetauft und förder es zur taufe also, wie man alle ungetaufte zur taufe zu fördern und zu teufen pfleget.

---

60 Auch das Formular für die Nottaufe folgt dem entsprechenden Abschnitt in der KO Herzog Augusts zu Sachsen v. 1580 und deren Vorlagen; vgl. Sehling I, 366. 267.

61 Vgl. dasselbe Gebet oben S. 1068.

Und wenn man die gebete sampt den exorcismis gesprochen und die kinder durch die paten dem teufel endsagen und des glaubens bekentnis hat thun lassen, alsdenn teufe der pfarherr die kinder ohn alle condition im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes.

Danksagunge der sechswöcherinne, so sie zur kirchen gehen.

Die sechswöcherin sol mit ihren freundin oder nachbarin, wenn sie zur kirchen gehet, für den altar kommen, ihr kindlein mitbringen. Da sol sie der pfarherr zur danksagung und gebet also vermahnen:

Liebe freundin, ihr wisset, wie euch der liebe Gott reichlich gesegnet, mit gnaden entbunden und eine gesunde leibesfrucht bescheret, dieselbe auch zur heiligen tauf lassen kommen und zu seinen ewigen gnaden aufgenommen, euch auch widerumb zu gesundheit durch seine grosse güthe gehulfen hat. Dieweil denn solches alles theure gaben und gnadengeschenk des frommen Gottes sind, solt ihr euch derselben hiemit erinnern, Gott von herzen dafür danken, ihn ferner umb seine gnad und segen anruffen, für euch und euer kind von herzen bitten und im glauben mit mir also sprechen:

Vater unser, der du bist im himel! Geheiliget werde dein name. Zukomme dein reich. Dein wille geschehe, wie im himel, also auch auf erden. Unser teglich brod gib uns heute. Und vergib uns unser schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel. Amen.

Herr[61a], allmechtiger Gott, der du von einem blut alle menschen erschaffest und giebest jederman leben und odem und heltest uber deinem segen und ordnung, die du uber die ersten eheleut gesprochen hast, ich danke dir, das du mir eine lebendige und gesunde leibesfrucht mit ehren bescheret und mir in kindesnöten gnedig gehulfen und mein kind in der heiligen tauf zu einem erben angenommen und mich diese sechs wochen gnedig behütet hast, und schenke dir wider dein geschöpfe, das du mir gegeben hast, und bitte deine milde güte, du wollest mein kind in deinem bunde und kirchen erhalten und es zu deinen ehren erziehen und mich dasselbige für dein angesicht frölich bringen lassen durch Jhesum Christ, die gebenedeiete leibesfrucht Mariae, unser und aller kindlein Herrn und heiland. Amen.

Höret den 127. psalm:

Wo der Herr nicht das haus bauet, so arbeiten umbsonst, die dran bauen.

Wo der Herr nicht die stad behütet, so wachet der wechter umbsonst.

Es ist umbsonst, das ihr früe aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer brod mit sorgen; denn seinen freunden gibt ers schlaffend.

Sihe, kinder sind eine gabe des Herrn, und leibesfrucht ist ein geschenk.

Wie die pfeil in der hand eines starken, also gerathen die jungen knaben.

Wol dem, der seinen köcher derselben vol hat, die werden nicht zu schanden, wenn sie mit ihren feinden handeln im thor.

Last uns beten[62]:

O allmechtiger, barmherziger Gott, der du diesem weibe in ihrer grossen angst (diesen weibern in ihren grossen engsten) und kindesnöten gehulfen und darzu fröliche frucht (früchte) bescheret, mit der taufe und heiligen Geist begnadet hast, wir loben dich und danken dir ewiglich und bitten dich durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, du woltest dich uber diss (diese) kindlein erbarmen, das (die) auch behüten für allem ubel, sterken mit deinem Geiste, pflegen und warten, damit es (sie) im rechten glauben erzogen und bestendiglich, dir allezeit gehorsam

---

[61a] Gebet aus dem Gebetbuch des Johannes Mathesius, „Andechtige vnd Christliche gemeine Gebetlein ..." Nürnberg 1568, fol. M IV' f.

[62] In der Druckvorlage sind die im folgenden Gebet jeweils auswechselbaren Wendungen innerhalb der Gesamtzeile in zwei Zeilen petit übereinander gedruckt. – Das Gebet findet sich auch in der „Kirchen-agenda für die prediger der grafschaft Mansfeld" v. 1580; Sehling II, 222.

zu sein, dich lobe, ehre und preise (loben, ehren und preisen) mit allen ausserwehleten hier und dort ewiglich. Amen.

Endlich recke der priester die hand gegen dem kindlein und spreche also:

Und du (ihr) kindlein, der Herr segne dich auf allen deinen (euch auf allen euren) wegen von nu an bis in ewigkeit. Amen.

Das traubüchlein[63].

Lieben freunde in Christo, es sind diese gegenwertige personen, braut und breutigam, willens, nach Gottes gebot und ordnung in den heiligen ehestand zu tretten, und haben sich nach löblicher gewohnheit unserer kirchen dreimal öffendlich aufbieten und Gott den allmechtigen für sich anruffen lassen. Und ist solches darumb geschehen, ob jemand hindernis zwischen ihnen wüste, das sie in solchem stande nach göttlichen, natürlichen und ordentlichen beschriebenen rechten nicht beyeinander wonen könten, das solches beyzeit angezeiget würde. Weil sich aber bis daher nichts befunden, auch ihnen selbs nichts bewust ist, das sie hindern möchte, so erscheinen sie nu alhier für Gott und seiner heiligen, christlichen kirchen und begeren, damit sie ehrlich für aller welt beyeinander wohnen und die zeit ihres lebens christlich zubringen mögen, das solch ihr angefangen eheliches leben volzogen und nach der heiligen, christlichen kirchen ordnung möge bestetiget werden, welches sie mit ihrem jawort also bekennen werden.

Nachdem aber auch wissendlich ist, das der sathan als ein feind Gottes dem heiligen ehestande und christlichen eheleuten zum höchsten entgegen ist und nach ihrem schaden und unglück trachtet, wo er kan, so ist je in allewege von nöten, das wir für diese personen auch itzund, da wir zu ihren hochzeitlichen ehren, von ihnen gebeten, zusammenkommen, den lieben und treuen Gott mit ernst anruffen und für sie bitten:

Erstlich, das er nach seiner allmechtigen, veterlichen, milden güte ihnen einen glückseligen, christlichen, guten eingang zu solchem ihren stande verleihen wolte.

Das er auch seinen göttlichen segen, welchen er uber diesen stand gesprochen, an ihnen erfüllen, mit leibesfrüchten begaben und dieselben zu seinen ehren und allem guten erhalten wolle.

Das sie denn auch weiter durch seine göttliche gnade in herzlicher liebe und einigkeit, in langwiriger gesundheit und guten gedeien die zeit ihres lebens in solchem stande beyeinander zubringen und für des giftigen sathans bösen anschlegen, trachten und fürnemen und allem leid und ergernis verwaret und behütet werden, damit sie glücklich anfahen, christlich fortfahren und seliglich beschliessen mögen.

Solche bitte, wie sie christlich ist und von unserm lieben Herrn Jhesu Christo zusage hat, das sie nicht vergebens geschehen, sondern in seinem namen erhöret werden sol, wollen wir sie dem himlischen Vater in den worten, die uns sein lieber Son geleret hat, fürtragen und also beten:

Vater unser, der du bist im himel! Geheiliget werde dein name. Zukomme dein reich. Dein wille geschehe, wie im himel, also auch auf erden. Unser teglich brod gib uns heute. Und vergib uns unser schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel. Amen.

Auf solchen eingang sollen braut und breutigam zusammengegeben werden.

Erstlich fraget der priester den breutigam[64]:

N., ich frage euch an Gottes stat, ob ihr gegenwertige N. zu einem ehelichen gemahl begeret, mit ihr nach Gottes befehl und willen zu

---

63 Für das Traubüchlein hat das entsprechende Formular der Anm. 62 genannten Mansfelder Kirchenagende v. 1580 offenbar z. T. als Vorlage gedient; vgl. Sehling II, 224 ff.

64 Die folgende Frage ist gegenüber der Mansfelder Vorlage mit Worten aus einer dann fortgelassenen Ermahnung der Mansfelder KO erweitert.

leben, sie mit treuen zu meinen[65], in keinem kreuz noch widerwertigkeit zu verlassen, euch auch von ihr nicht zu scheiden, es sey denn, das der liebe Gott durch den zeitlichen tod euch selbs scheide zu seiner zeit. Wo ihr solches begeret, so sprechet: Ja.

Darnach frage der priester die braut[66]:

N., ich frage euch an Gottes statt, ob ihr gegenwertigen N. zu einem ehelichen gemahl begeret, mit ihm nach Gottes befehl und willen zu leben, ihn mit treuen zu meinen, in keinem kreuz noch widerwertigkeit zu verlassen, euch auch von ihm nicht zu scheiden, es sey denn, das der liebe Gott durch den zeitlichen tod euch selbes scheide zu seiner zeit. Wo ihr solches begeret, so sprechet: Ja.

Wenn nu braut und breutigam ja gesagt haben, so lasse sie der priester einander die trauringe geben und füge ihre beide rechte hende zusammen und spreche[67]:

Weil denn diese gegenwertige personen Hans N. und Greta N. einander zur ehe begeren und solchs hie offentlich für Gott und der welt bekennen, darauf sie die hende und trauringe einander gegeben haben, so spreche ich sie hiemit öffentlich für dieser christlichen versamlung[68] ehelich zusammen im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Was nun Gott zusammengefüget hat, das sol der mensch nicht scheiden [Mt 19, 6].

Vermanung an die neuen eheleut[69].

Geliebten in Christo, beide, braut und breutigam, damit ihr in euerm bestetigten ehestande also leben möget, das es Gott gefellig, euch und menniglich besserlich sein möge, so sollet ihr aus Gottes wort hören vier stück, so eheleuten zu wissen von nöten sein.

Zum ersten:

Wer den ehestand verordnet und eingesetzt habe, nemlich Gott selbes. Denn also schreibet Moses in seinem 1. buche am 2. capitel [18. 21-24]:

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, das der mensch alleine sey. Ich wil ihm ein gehülfen machen, die sich zu ihm halte. Da liess Gott der Herr einen tiefen schlaff fallen auf den menschen, und er entschlief, und nam seiner rieben eine und schlos die stete zu mit fleisch. Und Gott der Herr bauet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam, und bracht sie zu ihm. Da sprach der mensche: Das ist doch bein von meinen beinen und fleisch von meinem fleisch. Man wird sie mennin heissen, darumb das sie vom manne genomen ist. Darumb wird ein man seinen vater und mutter verlassen und an seinem weibe hangen, und sie werden sein ein fleisch.

Zum andern:

Höret und lernet, wie sich eins gegen dem andern nach Gottes willen sol halten.

So spricht S. Paulus [Eph 5, 25-29. 22-24]:

Ihr menner, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebet hat die gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf das er sie heiliget, und hat sie gereiniget durch das wasserbad im wort, auf das er sie ihm selbst zurichtet, eine gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen flecken oder runzel oder des etwas, sondern das sie heilig sey und unstrefflich.

Also sollen auch die menner ihre weiber lieben als ihre eigene leibe. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs. Denn niemand hat jemals sein eigen fleisch gehasset, sondern er neheret es und pfleget sein, gleich wie auch der Herr die gemeine.

Die weiber sein unterthan ihren mennern als dem Herrn; denn der man ist des weibes heupt,

---

[65] meinen = eine Gesinnung gegen jemanden haben, im Sinne von „lieben" gebraucht; vgl. Grimm, Dtsch. Wörterbuch VI (1885), 1929 ff.

[66] Hier ist ebenso verfahren wie bei Anm. 64.

[67] Im Folgenden entspricht unser Formular Luthers Traubüchlein (Bek.Schr. 531 f.) und weicht von der Mansfelder Vorlage ab.

[68] „öffentlich für dieser christlichen versamlung" fehlt in Luthers Traubüchlein.

[69] Hier folgt unser Formular wieder der Mansfelder Vorlage; vgl. Sehling II, 225 f.

gleich wie auch Christus das heupt ist der gemeine, und er ist seines leibes heiland. Aber wie nun die gemeine Christo ist unterthan, also auch die weiber ihren mennern in allen dingen.

Zum dritten:

Höret auch das kreuze, so Gott auf diesen stand geleget hat.

So sprach Gott zum weibe [Gen 3, 16-19]:

Ich wil dir viel schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst. Du solt mit schmerzen kinder geberen, und dein wille sol deinem manne unterworfen sein. Und er sol dein Herr sein.

Und zum manne sprach Gott:

Dieweil du hast gehorchet der stimme deines weibes und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach: Du solt nicht davon essen!, verflucht sey der acker umb deinetwillen, mit kummer soltu dich drauf nehren dein leben lang. Dorn und disteln sol er dir tragen, und solt das kraut auf dem felde essen. Im schweis deines angesichts soltu dein brot essen, biss das du wider zu erden werdest, davon du genommen bist; denn du bist erde und solt zu erden werden.

Zum vierden:

So ist das euer trost, das ihr wisset und gleubet, wie euer stand für Gott angeneme und gesegnet ist.

Denn also stehet geschrieben [Gen 1, 27 f. 31]:

Gott schuff den menschen ihm selbes zum bilde, ja, zum bilde Gottes schuff er ihn. Er schuff sie ein menlein und freulein. Und Gott segnet sie und sprach zu ihn: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die erden und machet sie euch unterthan und herschet uber fisch im meer und uber vogel unter dem himmel und uber alles thier, das auf erden kreucht. Und Gott sahe alles, was er gemacht hatte, und sihe da, es war alles sehr gut.

Darümb spricht auch Salomon [Pr 18, 22]: Wer ein ehefrau findet, der findet was guts und schepfet segen vom Herrn.

Hie sollen braut und breutigam niederknien, und der priester recke die hand uber sie und bete also[70]:

Herr Gott, der du man und weib geschaffen und zum ehestand verordnet hast, darzu mit früchten des leibes gesegnet und das sacrament [vgl. Eph 5, 32] deines lieben Sons Jhesu Christi und der kirchen, seiner braut, darinne bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschöpf, ordnung und segen nicht lassen verrücken noch verderben, sondern gnediglich in uns bewahren durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr erleuchte sein angesichte uber euch und sey euch gnedig.

Der Herr erheb sein angesichte auf euch und gebe euch friede [Num 6, 24-26]. †

Amen.

Vom ampt der communion.

Wo schulen und knaben sind, können die praefationes wie gewöhnlich, sonderlich auf die hohen fest, gehalten werden, als folget:

Nativitatis[71].

[Noten:] Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Habemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dignum et iustum est. Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus. Quia per incarnati verbi mysterium nova mentis nostrae oculis lux tuae claritatis infulsit, ut dum visibiliter Deum cognoscimus, per hunc in invisibilium amorem rapiamur. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes [Ende der Noten].

---

70 Vgl. folgendes Gebet auch in Luthers Traubüchlein; Bek. Schr. 534.

71 Vgl. Röm. Meßbuch, 493 (Praefatio f. d. Weihnachtszeit).

Paschatis[72].

Dominus vobiscum etc., ut supra, usque: Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus. Te etc.

[Noten:] Te quidem, Domine, omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare: cum pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est agnus, qui abstulit peccata mundi, qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit [Ende der Noten]. Et ideo cum angelis etc.

Pentecostes[73].

Dominus vobiscum etc., ut supra, usque: Nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine etc.

[Noten:] Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum, Dominum nostrum, qui ascendens super omnes coelos sedensque ad dexteram tuam, promissum Spiritum sanctum hodierna die in filios adoptionis effudit, quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat. Sed et supernae virtutes atque angelicae potestates hymnum gloriae tuae concinunt[73a] etc. [Ende der Noten].

Trinitatis[74].

Dominus vobiscum etc., ut supra nativitatis usque aequum et salutare, nos tibi etc.

[Noten:] Nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, qui cum unigenito Filio tuo et Spiritu sancto unus es Deus, unus es Dominus, non in unius singularitate personae, sed in unius trinitate substantiae. Quod enim de tua gloria, revelante te, credimus, hoc de Filio tuo, hoc de Spiritu sancto sine differentia discretionis sentimus. Ut in confessione verae sempiternaeque deitatis et in personis proprietas et in essentia unitas et in maiestate adoretur aequalitas, quam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates. Coeli coelorumque virtutes ac beata seraphin socia exultatione concelebrant, cum quibus et nostras voces ut admitti iubeas deprecamur supplici confessione dicentes [Ende der Noten].

Damit auch der einfeltige ley zur betrachtung des leidens und sterbens Christi nach des Herrn befehl desto andechtiger erwecket werde, so folget eine deutsche praefation, aus dem 53. capitel Esaiae genommen, welche man singen kan auf den grünen Donnerstag oder sonst zu jeder zeit, wenn viel communicanten sind:

[Noten:][75] Der Herre sey mit euch, und mit deinem geiste. Gen himmel unser herzen! Haben wir zu dem Herren. Dank sagen wir dem Herren, unserm Gott. Das ist billich und recht. Warlich[76], es ist billich und recht, löblich und auch heilsam, das wir dir immer und ewiglich, Gott Vater, danksagen, das du uns deinen lieben Son geschenket hast, der mit seinem bittern leiden bezahlet hat, was Adam und wir verschuldet han, wie Esaias [53, 4 ff.] sagt: Fürwar, er trug unser krankheit und lud auf sich unser schmerzen. Er ist umb unser missethat willen verwundet und umb unser sünde willen so zuschlagen; die straffe ligt auf ihm, auf das wir friede hetten, und durch seine wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle irr, gleich wie die schafe, die keinen hirten haben. Ein jeglicher sah auf seinen weg. Aber der Herr warf unser aller sünd auf ihn, ein untregliche last, darunter er blutigen schweis geschwitzet hat und am stam des kreuzes geschrieen hat [Mt 27, 46]: Mein Gott, mein Gott, warumb hastu mich verlassen?, auf das wir nicht ewig würden verlassen. Darumb wir dir mit den engeln und erzengeln, mit den thronen und den herschaften und mit allem himlischem heer den lobgesang deiner ehre singen, immer und ewig sagende [Ende der Noten].

---

72 Vgl. Röm. Meßbuch, 495 (Praefatio f. Ostern).
73 Vgl. Röm. Meßbuch, 497 (Praefatio f. Pfingsten).
73a Druckvorlage: canimus.
74 Vgl. Röm. Meßbuch, 497 f. (Praefatio v. d. allerheiligsten Dreifaltigkeit).
75 Die Melodie zur folgenden Salutation: Hdbch. d. dtsch. ev. Kirchenmusik I, 1. 1941, Nr. 422.
76 Die Melodie zur Präfation: Hdbch. Nr. 377.

Vermanung zum gebet für der communion[77].

Lieben freunde Christi, weil wir hie versamlet sind in dem namen des Herrn, sein heiliges testament zu empfahen, so vermane ich euch aufs erste, das ihr euer herz zu Gott erhebet, mit mir zu beten das Vater unser, wie uns Christus, unser Herr, gelehret und erhörung tröstlich zugesagt hat:

Das Gott, unser Vater im himmel, uns, seine elende kinder auf erden, barmherziglich ansehen wolte und gnad verleihen, das sein heiliger name unter uns und in aller welt geheiliget werde durch reine, rechtschaffene lere seines worts und durch brünstige liebe unsers lebens, wolle gnediglich abwenden alle falsche lere und böses leben, darinne sein werder name gelestert und geschendet wird.

Das auch sein reich zukomme und gemehret werde. Alle sünder, verblendte und vom teufel in seinem reich gefangene zur erkentnis des rechten glaubens an Jesum Christum, seinen Son, bringen und die zahl der Christen gros machen wolte.

Das wir auch mit seinem Geist gesterket werden, seinen willen zu thun und zu leiden, beide, im leben und sterben, im guten und bösen, allezeit unsern willen brechen, opfern und tödten.

Wolt uns auch unser teglich brot geben, für geiz und sorg des bauchs behüten, sondern uns alles guts gnung zu ihm versehen lassen.

Wolt uns auch unser schuld vergeben, wie wir denn unsern schüldigern vergeben, das unser herz ein sicher, frölich gewissen für ihm habe, und für keiner sünde uns nimmermehr fürchten noch erschrecken.

Wolt uns nicht einführen in anfechtung, sondern helfe uns durch seinen Geist, das fleisch zwingen, die welt mit ihrem wesen verachten und den teufel mit alle seinen tücken uberwinden.

Und zuletzt uns wolt erlösen von allem ubel, beide, leiblich und geistlich, zeitlich und ewiglich. Welche das alles mit ernst begeren, sprechen von herzen amen, one allen zweifel gleubend, es sey ja und erhöret im himmel, wie uns Christus zusagt [Mt 21, 22]: Was ihr bittet, gleubet, das ihrs haben werdet, so sol es geschehen.

Zum andern vermahne ich euch in Christo, das ihr mit rechtem glauben des testaments Christi warnemet und allermeist die wort, darinnen uns Christus sein leib und blut zur vergebung schenket, im herzen feste fasset, das ihr gedenket und danket der grundlosen liebe, die er uns bewiesen hat, da er uns durch sein heiliges, theuerbares blut von Gottes zorn, sünde, todt und helle erlöset hat, und darauf eusserlich das brot und wein, das ist, seinen leib und blut, zur sicherung und pfand zu euch nemet. Demnach wollen wir in seinem namen und aus seinem befehl durch seine eigene wort das testament also handeln und gebrauchen.

[Noten:][78] Last uns beten: Vater unser, der du bist im himel! Geheiliget werde dein name. Zukom dein reich. Dein wille geschehe, wie im himel, also auch auf erden. Unser teglich brot gib uns heut. Und vergib uns unser schuld, wie wir vergeben unsern schüldigern. Und nicht einführe uns in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel. Amen [Ende der Noten].

[Noten:][79] Unser Herr Jesus Christ, in der nacht, da er verrathen ward, nam er das brot, dankt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solchs thut, so oft ihrs thut, zu meinem gedechtnis.
Desselbengleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal und sprach: Nemet hin und trinket alle draus, das ist der kelch, ein neu testament in meinem blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden. Solches thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem gedechtniß [Ende der Noten].

---

[77] Die folgende Paraphrase zum Vaterunser aus Luthers „Deutscher messe" v. 1526 (Sehling I, 15) vgl. auch in der KO Herzog Augusts zu Sachsen v. 1580; Sehling I, 368 f.

[78] Melodie: Hdbch. Nr. 345 b.

[79] Melodie: Hdbch. Nr. 399.

Nach der communion
lese man der nachfolgenden collecten eine und beschliesse mit der benediction.

Last uns beten[80]:

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solches gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herren. Amen.

Oder diese[81]:

Ach, du lieber Herre Gott, der du uns, bey diesem wunderbarlichen sacrament deines leidens zu gedenken und predigen, befohlen hast, verleihe uns, das [wir] solches deines leibs und bluts sacrament also mögen brauchen, das wir deiner erlösung in uns teglich fruchtbarlich empfinden durch denselben deinen Son Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr erleucht sein angesicht auf dich und sey dir gnedig.

Der Herr erheb sein angesicht auf dich und geb dir friede. Amen.

Collecten- oder betbüchlein[82].

Im anfang des kirchenampts umb den heiligen Geist und für die gemeine christenheit.

Last uns beten[83]:

Allmechtiger, ewiger Gott, der du durch deinen heiligen Geist die ganze christenheit heiligest und regierest, erhöre unser bitte und gib uns gnediglich, das sie mit allen ihren gliedern in reinem glauben durch deine gnad dir diene durch Jesum Christum, deinen Son, unsern Herren. Amen.

Eine andere[84]:

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist uns also regieren und führen, das wir mit ganzem herzen dein wort hören und annemen und den Sabbath recht heiligen, damit wir durch dein wort auch geheiliget werden, auf Jesum Christum, deinen Son, all unser vertrauen und hoffnung setzen und darnach unser leben nach deinem wort auch bessern, für allem ergernis uns hüten, biß wir durch deine gnade in Christo ewig selig werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

---

80 Dankkollekte aus Luthers „Deutscher messe" v. 1526; Sehling I, 16; auch in der genannten sächsischen KO und der Mansfelder Kirchenagende v. 1580 enthalten; vgl. Sehling I, 369. II, 227 (dort wörtlich wie unser Text, während bei Luther der Schluß etwas anders lautet).

81 Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch v. 1533; vgl. Ph. Meyer i. Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst, 15. Jg. 1910, 318; auch in den weiteren, von W. ausgehenden Gesangbüchern enthalten; vgl. WA 35, 556; ebenfalls in der sächsischen KO v. 1580 (Sehling I, 369) und in der Mansfelder Kirchenagende v. 1580 (Sehling II, 227).

82 Die im ersten Teil des „Betbüchleins" zusammengestellten Kollekten sind mit wenigen Ausnahmen auch in der KO des Herzogs August zu Sachsen v. 1580 (Sachs. 1580) oder in der Kirchenagende für die Grafschaft Mansfeld v. 1580 (Mansf. 1580) enthalten. Vermutlich sind diese KOO bei der Abfassung des „Betbüchleins" benutzt worden. In den Anmerkungen sind jeweils die Fundstellen in diesen KOO angegeben und andere KOO im allgemeinen nur dann herangezogen, wenn die Kollekte sich in den genannten KOO nicht findet. Darüber hinaus ist auf frühere, grundlegende Fundstellen bei den Kollekten Luthers und den Evangelienkollekten Veit Dietrichs, die von O. Dietz, Gebete der Väter I, 1. 1930, zusammengestellt sind, verwiesen. Auf die Angabe von Varianten ist verzichtet.

83 Als Kollekte zu Luthers deutscher Litanei dieser 1533 beigegeben; vgl. WA 30 III, 36. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 275) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 230).

84 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien christl. Lehr (sämtliche Schriften von 1546); O. Dietz, a. a. O. 78. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 276). — Sehling (I, 375) gibt an, daß diese KO die der KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen v. 1539 in der Fassung v. 1555 angehängten 20 Festkollekten, 3 Begräbniskollekten, ferner 3 allgemeine Kollekten enthalte. Sie enthält aber auch sämtliche Sehling I, 275 ff. abgedruckte, den Festkollekten vorangestellte Wochenkollekten, ebenso die 4 auf die Begräbniskollekten folgenden, Sehling I, 279 abgedruckten Kollekten.

Noch eine andere[85]:

Wir danken dir, Herr Gott, himlischer Vater, das du uns dein heiliges evangelion gegeben und dein väterliches herz hast erkennen lassen, und bitten deine grundlose barmherzigkeit, du wollest solch selig liecht deines worts uns gnediglich erhalten und durch deinen heiligen Geist unsere herzen leiten und führen, das wir nimmermehr davon abweichen, sondern feste daran halten und endlich dadurch selig werden durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herren. Amen.

Auf die festa.

Im Advent[86].

Lieber Herre Gott, wecke uns auf, das wir bereit sein, wenn dein Son kömmet, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinem herzen zu dienen durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nativitatis[87].

Hilf, lieber Herr Gott, das wir der neuen leiblichen geburt deines lieben Sons teilhaftig werden und bleiben und von unser sündlichen geburt erlediget werden und in der neuen geburt dir dienen durch denselbigen deinen lieben Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[88]:

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir deiner grossen gnade und barmherzigkeit, das du deinen eingebornen Son in unser fleisch kommen und durch ihn uns von sünden und ewigem tod gnediglich hast helfen lassen, und bitten dich, erleuchte unsere herzen durch deinen heiligen Geist, das wir für solche deine gnade dir dankbar sein und derselben in allen nöten und anfechtungen uns trösten durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Epiphanias[89]:

Allmechtiger Herr Gott, der du deinen eingebornen Son den weisen durch den stern geoffenbaret hast, wir bitten dich, du wollest uns, die wir durch den glauben ihn auch erkant haben, deine göttliche gnade verleihen, das wir uns mit ganzem herzen an ihn als unsern einigen heiland hangen, durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Purificationis[90].

[2. Febr.]

Allmechtiger, ewiger Gott, wir bitten dich herzlich, gib uns, das wir deinen lieben Son erkennen und preisen, wie der heilige Simeon ihn leiblich in die arm genommen und geistlich gesehen und bekant hat, durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Annunciationis[91].

[25. März]

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir für deine unaussprechliche gnade, das du uns arme sünder bedacht, deinen Son in unser fleisch geschickt und umb unsertwillen hast lassen mensch werden, wir bitten dich, du wollest durch deinen

---

85 Die Kollekte weicht nur wenig ab von der entsprechenden in Sachs. 1580; vgl. Sehling I, 276.

86 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. von diesen abhängige Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 318; WA 35, 552. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 277) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 227). Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 12 (2. Adventsonntag, Oratio).

87 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. von diesen abhängige Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 318; WA 35, 264. 553. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 277 f.) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 228). Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 25. 49 (Quatember-Samstag i. Advent, Oratio. Weihnachtsfest, 3. Messe, Oratio).

88 Veit Dietrich, Kinderpostille; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 21. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278).

89 Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278).

90 Vgl. auch oben S. 825 u. Anm. 11. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 228).

91 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 94. — Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278).

heiligen Geist unsere herzen erleuchten, das wir seiner menschwerdung, leidens und sterbens uns trösten, ihn für unsern Herrn und ewigen könig erkennen und annemen und durch ihn mit dir und dem heiligen Geiste ewig leben und selig werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Die coenae Domini[92].

Allmechtiger, ewiger Herre Gott, der du uns, bey deinem wunderbarlichen sacrament deines leidens zu gedenken und darvon zu predigen, befohlen hast, verleihe uns, das wir solch deines leibs und bluts sacrament also mögen gebrauchen, das wir deine erlösung in uns täglich fruchtbarlich empfinden, der du lebest und regierest mit dem Vater und heiligen Geist von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Passionis Christi[93].

Barmherziger, ewiger Gott, der du deines einigen Sons nicht verschonet hast, sondern für uns alle dahingegeben, das er unsere sünde am kreuze tragen solt, verleihe uns, das unser herz in solchem glauben nimmermehr erschrecke noch verzage, durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[94].

Allmechtiger, ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des kreuzes pein lassen leiden, auf das du von uns des feindes gewald treibest, verleyhe uns, also zu begehen und danken seinem leiden, das wir dadurch der sünden vergebung und vom ewigen tod erlösung erlangen durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Paschatis[95].

Allmechtiger Gott, der du durch den tod deines Sons die sünde und tod zunichte gemacht und durch sein auferstehen unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir, von der gewalt des teufels erlöset, in deinem reiche leben, verleyhe uns, das wir solchs von ganzem herzen gleuben und in solchem glauben bestendig dich allezeit loben und dir danken durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[96].

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen Son umb unserer sünde willen dahingegeben und umb unser gerechtigkeit willen auferwecket hast, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist uns schenken, durch ihn uns regieren und führen, in warem glauben erhalten und für allen sünden uns behüten und entlich nach diesem leben uns zum ewigen leben auch wider auferwecken durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Ascensionis[97].

Allmechtiger Herr Gott, wir bitten dich, verleihe uns, das wir auch mit dem gemüte im himmel wonen, was himlisch ist, suchen und gesinnet sein, wie wir gleuben, das dein eingeborner Son, unser seligmacher, gen himmel gefahren ist, durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

92 Dasselbe Gebet mit etwas anderem Eingang und Schluß oben S. 1076 m. Anm. 81. Auch Sachs. 1580 enthält das Gebet außerdem unter den Festkollekten (vgl. Sehling I, 375. 278).

93 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. von diesen abhängige Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a.a.O. 318; WA 35, 553. – Sachs. 1580: „Ein andere auf den Freitag zu morgen" (vgl. Sehling I, 277) u. Mansf. 1580: Passionskollekte (Sehling II, 228).

94 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. von diesen abhängige Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a.a.O. 318; WA 35, 553. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 228).

95 Vgl. auch oben S. 827 m. Anm. 25. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 228).

96 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a.a.O. 48. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278).

97 Mansf. 1580 (Sehling II, 229). Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 567 (Christi Himmelfahrt, Oratio).

Alia[98].

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest uns der himmelfarth deines Sons gnediglich lassen geniessen und umb seinetwillen uns allerley geistliche gaben widerfahren lassen, auf das wir im glauben immerdar zunehmen und nach diesem leben ewig bey dir bleiben mögen, durch denselben deinen lieben Son und unsern Herrn. Amen.

Pentecostes[99].

Herr Gott, lieber Vater, der du (an diesem tage) deiner gleubigen herzen durch deinen heiligen Geist erleuchtet und geleret hast, gib uns, das wir auch durch denselbigen Geist rechten verstand haben und zu aller zeit seines trostes und kraft uns freuen umb Jhesu Christi, unsers Herren willen, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Alia[1].

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist in unsere herzen geben und uns in deiner gnade ewig erhalten und in aller anfechtung gnediglich behüten, auf das wir durch hülfe deines Geistes in deinem willen wandeln und in aller noth uns deiner trösten mögen durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[2].

O Herr Jhesu Christe, du Son des allmechtigen Gottes, wir bitten dich, du wollest durch dein wort deinen heiligen Geist in unsere herzen geben, das derselbe uns regiere und führe nach deinem willen, uns in allerley anfechtung und unglück tröste, in deiner warheit wider allen irrthumb leite und erhalte, auf das wir im glauben fest bestehen mögen, in der liebe und guten werken zunehmen und durch eine gewisse hoffnung deiner erworbenen und geschenkten gnaden ewig selig werden, der du mit dem Vater und heiligem Geiste regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Trinitatis[3].

Allmechtiger, ewiger Gott, der du uns geleret hast, im rechten glauben zu wissen und bekennen, das du in dreyen personen gleicher macht und ehren ein einiger, ewiger Gott und dafür anzubeten bist, wir bitten dich, du wollest uns bey solchem glauben allezeit fest erhalten wider alles, das dargegen uns mag anfechten, der du lebest und regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Johannis Baptistae[4].

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir von herzen für deine grosse gnade, das du es bey der predigt und lere des gesetzes nicht hast bleiben lassen, sondern den heiligen Johannem gesendet, das er auf Christum mit seinem finger weiset, vergebung der sünden, heiligkeit und gerechtigkeit durch ihn zu erlangen. Wir bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist unsere herzen erleuchten, das wir der anweisung Johannis gerne folgen und sie mit rechtem glauben annehmen und endlich selig werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

98 Mansf. 1580 (Sehling II, 229).

99 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. von diesen abhängige Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 318; WA 35, 554. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 229). Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 582 (Pfingstsonntag, Oratio).

1 Mansf. 1580 (Sehling II, 229).

2 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 57. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278). Doch weicht unsere Fassung etwas davon ab. Wie unser Text: Lüneburger KO v. 1564 und KO für Braunschweig-Wolfenbüttel v. 1569 (Sehling VI, 1, 571).

3 Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. auf diesen beruhende Gesangbücher; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 318; WA 35, 554. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 278) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 229). Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 610 (Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Oratio).

4 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 96. Doch weicht unsere Fassung davon ab. – Sachs. 1580 (Sehling I, 375. 279).

Alia[5].

Herre Gott, himlischer Vater, der du durch den heiligen teufer Johannem uns allen zu trost hast bezeugen lassen, das Jhesus Christus das ware unschuldige lemblein sey, das der ganzen welt sünden tragen solt, in welchem alle gleubigen das ewige leben haben, wir bitten dich von herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist erleuchten, das wir uns allezeit solcher zeugnis von unserm heiland Jesu Christo trösten und erfreuen, in rechtem glauben darinne bestendig beharren und endlich mit Johanne dem teufer und allen gleubigen die ewige seligkeit uberkomen mögen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herren.

Visitationis Mariae[6].

[2. Juli]

Allmechtiger, barmherziger Vater, der du aus uberschwenglicher güte die jungfrau Maria und mutter deines lieben Sons, Elizabeth zu grüssen und Johannem den teufer, noch in mutterleibe verschlossen, heimzusuchen beweget hast, wir bitten dich, verleihe uns, das wir auch durch deine barmherzigkeit mit dem heiligen Geist erfüllet und von allem ubel erlöset, deiner gnadenreichen heimsuchung nimmermehr vergessen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Mariae Magdalenae[7].

[22. Juli]

Barmherziger, ewiger Gott, der du die arme sünderin Mariam Magdalenam zur erkentnis ihrer sünden und zur vergebung derselben durch deinen Son Jhesum Christum hast lassen komen und sie uns zu einem exempel der busse und deiner gnaden fürgestellet, verleihe uns gnediglich, das wir auch reu und leid uber unsere sünde haben und mit rechtem glauben die vergebung derselben bey deinem lieben Son Jhesu Christo suchen, auch rechtschaffene früchte der busse beweisen und selig werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Michaelis[8].

Allmechtiger, ewiger, barmherziger Gott, der du wunderbarlicherweise die engel uns menschen zum dienste verordenet hast, wir bitten dich, verleihe uns gnediglich, das unser leben hie auf erden behütet und beschirmet werde von denen, die deiner göttlichen majestet allezeit beywohnen, durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Zum begrebnis[9].

Allmechtiger Gott, der du durch den tod deines Sons die sünde und tod zunichte gemacht und durch sein heiliges auferstehen unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir von der gewald des teufels erlöset und durch die kraft der auferstehung auch unsere sterbliche leibe von todten zum ewigen leben auferweckt sollen werden, in deinem reich ewig zu leben, verleihe uns, das wir solchs festiglich und von ganzem herzen gleuben und in solchem glauben allezeit bestendig bleiben und die fröliche auferstehung unsers leibes sampt allen seligen erlangen mögen durch denselben deinen lieben Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[10].

Allmechtiger, ewiger Gott, der du durch deinen Son vergebung der sünden und rettung wider den

---

5 Lüneburger KO v. 1564 u. KO für Braunschweig-Wolfenbüttel v. 1569 (Sehling VI, 1, 571).

6 Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 230).

7 Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279).

8 Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279) u. Mansf. 1580 (Sehling II, 230). Vgl. Röm. Meßbuch, 1089 (26. September, Oratio), auch [91] (Messe von den hl. Engeln, Oratio).

9 Vgl. fast dasselbe Gebet oben S. 1078 als Ostergebet. Außerdem als Begräbniskollekte auch Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279; auch ibid. 371. 275).

10 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 85. – Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279).

ewigen tod zugesaget hast, wir bitten dich, sterke uns durch deinen heiligen Geist, das wir in solchem vertrauen auf deine gnade durch Christum teglich zunehmen und die hoffnung fest und gewis behalten, das wir nicht sterben, sondern einschlaffen und am jüngsten tage zum ewigen leben erwecket sollen werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[11].

O Herr, allmechtiger, ewiger und barmherziger Gott, der du uns aus dieser sündlichen und verkerten welt durch den tod zu dir forderst und hinwegnimpst, auf das wir durch stettig sündigen nicht verderben, sondern zu dem ewigen hindurchdringen, wir bitten dich, du wollest uns solches von herzen lassen erkennen und gleuben, auf das wir uns unsers abscheids freuen und dem beruff zu deinem reich gerne und willig folgen durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, unsern Herrn. Amen.

Folgen gemeine collecten, für allerley not zu bitten.

(Auch nach der litaney, Erhalt uns, Herr, bey deinem wort, und Te Deum laudamus zu gebrauchen.)

Herr, handel nicht mit uns nach unsern sünden und vergelte uns nicht nach unser missethat.

Last uns beten[12]:

Allmechtiger Herr Gott, der du der elenden seufzen nicht verschmehest und der betrübten herzen verlangen nicht verachtest, sihe doch an unser gebet, welchs wir zu dir in unser not fürbringen, und erhöre uns gnediglich, das alles, so beide, vom teufel und menschen, wider uns strebet, zunichte und nach dem rath deiner güte zertrennet werde, auf das wir von aller anfechtung unversehret, dir in deiner gemeine danken und dich allezeit loben, durch Jesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Alia[13].

Gott, gib fried in deinem lande,
glück und heil zu allem stande.

Herr Gott, himlischer Vater, der du heiligen muth, guten rath und rechte werke schaffest, gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan geben, auf das unsere herzen an deinen geboten hangen und wir unser zeit durch deinen schutz still und sicher für feinden leben, durch Jhesum Christ, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Alia[14].

Wir haben gesündiget mit unsern vetern,
wir haben misgehandelt und sind gottlos gewesen.

Last uns beten:

Herr Gott, himlischer Vater, der du nicht lust hast an der armen sünder tode, lessest sie auch nicht verderben, sondern wilt, das sie bekeret werden und leben, wir bitten dich herzlich, du wollest die wolverdiente straff unser sünde gnediglich abwenden und, uns hinfort zu bessern, deine barmherzigkeit mildiglich verleihen umb Jhesus Christus, unsers Herrn willen. Amen.

---

[11] Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 375. 279).

[12] Litaneikollekte v. 1529 mit beigegebenem Versikel; vgl. WA 30 III, 35. Als solche auch noch im Wittenberger Gesangbuch v. 1533; vgl. Ph. Meyer, a.a.O. 319. Im Klug'schen v. 1543, Bapst'schen v. 1545, Lotther'schen v. 1546 usw. als Kollekte auf das Vaterunser; vgl. WA 35, 555. — Sachs. 1580 als „Ein gebet auf die litaney" u. „Auf den Freitag zu morgen" (vgl. Sehling I, 371. 273. 277) u. Mansf. 1580 „Für allerlei not und anliegen" (Sehling II, 231).

[13] Dasselbe Gebet mit Versikel oben S. 819 m. Anm. 71. — Sachs. 1580 als Litaneigebet u. „Auf den Sonnabend zu der vesper pro pace" (vgl. Sehling I, 371. 273. 275); Mansf. 1580 (Sehling II, 231 f.). Vgl. auch Röm. Meßbuch, 559 (Gebet zur Allerheiligenlitanei).

[14] Litaneikollekte v. 1529, dort mit anderem Versikel; vgl. WA 30 III, 35. — Sachs. 1580 als Litaneigebet und „Auf den Donnerstag zu morgen" (vgl. Sehling I, 371. 273. 277); Mansf. 1580 als Kollekte zum Sonntag Invocavit (Sehling II, 231).

Alia[15].

Herr Gott, himlischer Vater, du weissest, das wir in so mancher und grosser fahr für menschlicher schwacheit nicht mögen bleiben, verleihe uns, beide, an leib und seele, kraft, das wir alles, so uns umb unser sünde willen quelet und anficht, durch deine hülfe uberwinden umb Jhesus Christus, deines Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Umb hülf und regierung[16].

Allmechtiger Herr Gott, der du bist ein beschützer aller, die auf dich hoffen, on welches gnade niemand ichts vermag noch etwas fur dir gild, lass deine barmherzigkeit uns reichlich widerfahren, auf das wir durch dein heiliges eingeben denken, was recht ist, und durch deine kraft auch dasselbige volnbringen umb Jhesus Christus, unsers Herrn willen. Amen.

Eine gemeine danksagung für allerley wolthaten Gottes[17].

Allmechtiger Herr Gott, himlischer Vater, von dem wir on unterlas allerley guts gahr uberflüssig empfahen und teglich für allem ubel ganz gnediglich behütet werden, wir bitten dich, gib uns durch deinen Geist, solches alles mit ganzem herzen im rechten glauben zu erkennen, auf das wir deiner milden güte und barmherzigkeit hier und dort ewiglich danken und dich loben durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Für die früchte der erden[18].

O allmechtiger Gott, ewiger Vater, der [du] durch dein ewiges, göttlichs wort alle ding erschaffen hast, segnest und erheltest, wir bitten dich, das du dein ewiges wort, unsern Herrn Jhesum Christum, uns wollest offenbaren und in unsere herzen pflanzen, dadurch wir nach deiner gnaden wirdig werden, deinen göttlichen segen uber alle früchte der erden und alles, was zur leiblichen notdurft gehöret, zu entpfahen und solche gaben zum preis deines göttlichen namens und unsers nehesten dienst zu gebrauchen, durch denselben deinen lieben Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Umb ein gnediges gewitter[19].

Herr, allmechtiger Gott, der du alles, was da ist, regierest und ernehrest, one welches gnade nichts geschehen kan, gib uns, deinen kindern, lieber Vater, ein gnedig gewitter, auf das unser land durch deinen segen mit seinen früchten erfüllet werde und wir dich in alle deinen wolthaten erkennen und loben umb Jhesus Christus, unsers Herrn willen. Amen.

Alia[20].

Herr Gott, himlischer Vater, der du gnedig und barmherzig bist und uns durch deinen Son verheissen hast, du wollest dich unser in allerley noth gnediglich annehmen, wir bitten dich, sihe nicht an unsere missethat, sondern unsere not und deine barmherzigkeit und gib uns einen fruchtbaren regen (ein gnediges gewitter und sonnenschein), auf das wir durch deine güte unser teglich brodt haben und dich als einen gnedigen Gott erkennen und preisen mögen durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

15 Litaneikollekte v. 1529; vgl. WA 30 III, 36. Als solche auch noch im Wittenberger Gesangbuch v. 1533; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. 318. Im Klug'schen Gesangbuch v. 1543, Bapst'schen v. 1545, Lotther'schen v. 1546 usw. als Kollekte auf das Vaterunser; vgl. WA 35, 555. – Sachs. 1580 als Litaneikollekte u. „Auf die Mitwoch zu morgen" (vgl. Sehling I, 371. 273. 277); Mansf. 1580 „Umb sterke und kraft in allerlei anfechtung" (Sehling II, 231).

16 Dasselbe Gebet oben S. 813 m. Anm. 31. – Sachs. 1580: „Auf den Sonnabend zu der vesper" u. als allgemeine Kollekte (vgl. Sehling I, 275. 375); Mansf. 1580: „Umb hülf und regierung ..." (Sehling II, 231).

17 Vermutlich Klug'sches Gesangbuch v. 1529, jedenfalls Rauscher'sches v. 1531, danach Wittenberger Gesangbuch v. 1533 u. weitere v. W. ausgehende u. auf diesen beruhende Gesangbücher; vgl. WA 35, 249. 557; Ph. Meyer, a. a. O. 318. – Sachs. 1580: „Auf den Dienstag zu morgen" u. als allgemeine Kollekte (vgl. Sehling I, 276. 375); Mansf. 1580 (Sehling II, 230).

18 Mansf. 1580 (Sehling II, 231).

19 Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 279).

20 Mansf. 1580 (Sehling II, 231).

Für alle betrübte und angefochtene[21].

O allmechtiger, ewiger Gott, ein trost der traurigen, eine sterke der schwachen, lass für dein angesicht gnediglich komen die bitte aller derer, so in bekümmernis und anfechtung zu dir seufzen und schreyen, auf das menniglich in der not deine göttliche hülfe empfinde und dich dafür in ewigkeit lobe und preise durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Für gemeine christenheit[22].

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist in unser herze geben, uns in deiner gnad und warheit ewiglich erhalten, in aller anfechtung behüten und trösten, für dem bapst, Türken und allen feinden deines worts bewaren und deiner armen christenheit heilsamen friede verleihen durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[23].

Lieber Herre Gott, himlischer Vater, der du aus veterlicher liebe gegen uns arme sünder deinen Son uns geschenket hast, das wir an ihn gleuben und durch den glauben sollen selig werden, wir bitten dich, gib deinen heiligen Geist in unsere herzen, das wir in solchem glauben bis an unser ende beharren und ewig selig werden durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Alia[24].

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen Son, unsern Herrn Jhesum Christum, in diese welt gesandt hast, das er des teufels tyranney wehren und uns armen menschen wider solchen argen feind sol schützen, wir bitten dich, du wollest uns für sicherheit behüten und in aller anfechtung durch deinen heiligen Geist, nach deinem wort zu wandeln, gnediglich erhalten, das wir biss an das ende für solchem feinde befriedet bleiben und endlich selig werden mögen, durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia[25].

Allmechtiger Herr Gott, wir bitten dich, gib deiner gemein deinen Geist und göttliche weisheit, das dein wort unter uns laufe und wachsse mit aller freudigkeit, wie sichs gebüret, geprediget und deine christliche gemein dadurch gebessert werde, auf das wir, von aller anfechtung unversehret, mit bestendigem glauben dir dienen und im bekentnis deines namens biss an unser ende verharren, durch Jesum Christum, deinen lieben Son, unsern Herrn. Amen.

Für treue lerer[26].

Allmechtiger, gütiger Gott, der du uns, umb treue arbeiter deiner grossen ernde zu bitten, durch deinen lieben Son befohlen hast, wir bitten dich herzlich, du wollest dich deiner armen christenheit erbarmen, unsere not und dein gebot gnediglich ansehen und heilsame, reine lerer verleihen, ihnen das wort der warheit ins herz und mund geben und sie mit deinem Geist regieren, das sie deinen befehl treulich ausrichten und nichts predigen, das deinem heiligen wort

---

21 Unter diesem Titel: Mansf. 1580 (Sehling II, 231). Als „Ein andere auf die Mitwoche zur vesper" und etwas abweichend: Sachs. 1580 (vgl. Sehling I, 277).

22 Sachs. 1580 als „Auf die Mittwochen zu der vesper" (vgl. Sehling I, 277), jedoch etwas abweichend.

23 Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 58. – Sachs. 1580: „Ein andere auf den Montag zu der vesper" (vgl. Sehling I, 276). Unter den allgemeinen Kollekten: Lüneburger KO v. 1564 und KO für Braunschweig-Wolfenbüttel v. 1569 (Sehling VI, 1, 572).

24 Sachs. 1580: „Ein andere auf den Dienstag zu morgen" (vgl. Sehling I, 276). Aehnlich Veit Dietrich, Kinderpostille; Kinderpredigten; Summarien; O. Dietz, a. a. O. 42.

25 Sachs. 1580: „Ein andere auf den Dienstag zu der vesper" (vgl. Sehling I, 277). Unsere KO hat das Gebet etwas erweitert.

26 Ein sehr ähnliches Gebet enthält die Brandenburg-Nürnberger KO v. 1533, ebenso Veit Dietrichs „Agend Büchlein für die Pfar-Herren auff dem Land" v. 1543.

entgegen ist, auf das wir durch dein himlisch, ewiges wort ermanet, geleret, gespeiset, getröstet und gesterket werden und thun, was dir gefellig und uns fruchtbarlich ist, durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Für die obrigkeit[27].

Barmherziger, himlischer Vater, in welches hand bestehet aller menschen gewald und obrigkeit, wir bitten dich, sihe gnediglich auf deine diener, unsern keiser, chur- und fürsten und alle ordentliche obrigkeit, erleuchte, regiere und erhalte sie bey deinem göttlichen namen, gib ihnen weisheit und verstand und ein friedlich regiment, auf das sie alle ihre unterthanen in gottesfurcht, friede, ruhe und einigkeit beschirmen und regieren, erlengere ihnen ihre tage, auf das wir unter ihrer herrschaft deinen göttlichen namen sampt ihnen heiligen und preisen mögen durch deinen lieben Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In sterbens- und kriegsleuften[27a].

Barmherziger, gütiger Gott, wir sehen leider die ruthe und straffe unserer vielfeltigen sünden und fliehen allein zu deiner gnad und veterlichen barmherzigkeit und bitten dich herzlich, du wollest dich von uns armen sündern als ein gnediger Vater lassen erbitten und deinen gerechten zorn fahren lassen und uns so elendiglich dem tod nicht ubergeben, auf das wir dich hier und dort in ewigkeit loben und dir danken, der du bist ein gnediger Gott und Vater und wilt nicht, das der sünder sterbe, sondern das er sich bekere und lebe, durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herren. Amen.

Wider den Türken[28].

Herr Gott, himlischer Vater, wir bekennen alle für dir, das wir durch unsere missethat und langen ungehorsam den Türken und allerley unglück wol verdienet haben. Aber doch bitten wir dich, du wollest umb deines namens willen unser gnediglich verschonen, dem schedlichen feinde wehren und deine arme christenheit wider ihn beschützen, auf das dein wort im friede weiter ausgebreitet werde und wir uns daraus bessern und im rechten gehorsam gegen dir wandeln mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Umb fried und einigkeit[29].

Ewiger, allmechtiger Gott, ein könig der ehren und ein Herr himmels und der erden, durch welches Geist alle ding regieret, durch welches versehung alle ding geordnet werden, der du bist ein Gott des friedes, von dem allein alle einigkeit zu uns kömpt, wir bitten dich, du wollest uns unsere sünde vergeben und mit deinem göttlichen friede und einigkeit begnaden, damit wir in rechter furcht dir dienen zu lob und preis deines namens, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Folgen die alten lateinische collecten, auf die furnempsten fest geordnet[30].

In initio officii.

Oremus[31]:

Omnipotens sempiterne Deus, qui Spiritu sancto tuo universam ecclesiam sanctificas et gubernas, exaudi preces nostras et concede propicius, ut ipsa una cum membris suis per tuam gratiam in vera fide tibi serviat, per Jesum Christum, Dominum nostrum. Amen.

---

27 Vgl. ein sehr ähnliches Gebet oben S. 815 m. Anm. 43 a. Aehnlich auch die Anm. 26 genannten KOO.

27a Oldenburger KO v. 1573. – Diese KO enthält auch sämtliche Kollekten der KO für Braunschweig-Wolfenbüttel v. 1569, fügt aber weitere hinzu.

28 Mansf. 1580 (Sehling II, 231).

29 Mansf. 1580 (Sehling II, 232).

30 Die folgenden lateinischen Kollekten stehen sämtlich auch in dem im Fürstentum Grubenhagen damals gebräuchlichen Cantionale Spangenbergs (vgl. oben S. 1048 u. Anm. 30). Die Versikel sind hier hinzugefügt.

31 a. a. O. fol. I' nach dem Veni, sancte Spiritus mit der Ueberschrift „Initio cuiusque Misse seu officij canatur Veni ...".

Alia.

Oremus[32]:

Deus, qui corda fidelium sancti Spiritus illustratione[33] docuisti, da nobis in eodem Spiritu recta sapere et de eius consolatione semper gaudere, per Christum, Dominum nostrum. Amen.

Praemittantur versiculi:

Domine, labia mea aperies: R.
Et os meum annunciabit laudem tuam.

Dominica Adventus.

Oremus[34]:

Excita, quaesumus, Domine[35], corda nostra ad praeparandas unigeniti tui vias, ut per eius adventum purificatis tibi mentibus serviamus, per eundem Christum, Dominum nostrum. Amen.

Nativitatis.

Parvulus natus est nobis, alleluia: R.
Et Filius datus est nobis, alleluia.

Oremus[36]:

Concede, quaesumus, omnipotens Deus, ut nos unigeniti[37] tui nova per carnem nativitas liberet, quos sub peccati iugo vetusta servitus tenet, per eundem Dominum nostrum Iesum Christum. Amen.

Alia[38].

Da, quaesumus, omnipotens Deus, ut qui nova incarnati verbi tui luce perfundimur, hoc in nostro resplendeat opere, quod per fidem fulget in mente, per eundem Dominum nostrum. Amen.

Circumcisionis[39].

Deus Pater coelestis, qui Filium tuum dilectum legi subiecisti, ut eos, qui sub lege erant, a maledictione redimeret, adiuva nos, ut redemptionis illius participes fiamus et maneamus, per eundem Filium tuum, Dominum nostrum Iesum Christum. Amen.

Epiphanias[40].

Deus, illuminator omnium gentium, qui hodierna die unigenitum tuum gentibus stella duce revelasti, da populis tuis perpetua pace gaudere. Et illud lumen splendidum infunde cordibus nostris, quod maiorum mentibus apparasti, per Dominum nostrum Iesum Christum. Amen.

Annunciationis.

Haec est[41] dies, quam fecit Dominus: R.
Exultemus et laetemur in ea.

Oremus[42]:

Deus, qui de beatae Mariae virginis utero verbum tuum, angelo annunciante, carnem suscipere voluisti, praesta supplicibus tuis, ut ab omnibus contagiis nostris liberemur, per eundem Dominum nostrum. Amen.

Passionis[43].

Misericors, aeterne Deus, qui unigenitum Filium tuum pro peccatis nostris satisfacere voluisti, praesta fidelibus tuis, ut pectora nostra Spiritus tui gratia constanti fide erga te muniantur et retineantur, per eundem Filium tuum, Dominum nostrum. Amen.

---

32 a. a. O. „Alia collecta"; vgl. dazu Röm. Meßbuch, 453 (Gebete vor der hl. Messe) u. 582 (Pfingstsonntag, Oratio).
33 Druckvorlage: illustriatione.
34 a. a. O. fol. IV' unter „Dominica prima in aduentu domini" nach dem „Et in terra". Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 12 (2. Adventsonntag, Oratio).
35 Druckvorlage: Domini.
36 a. a. O. fol. XVII' unter „In die natiuitatis domini" nach dem „Et in terra". Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 49 (Weihnachtsfest, 3. Messe, Oratio).
37 Druckvorlage: unigeti.
38 a. a. O. unter demselben Titel als „Alia". Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 45 f. (Weihnachtsfest, 2. Messe, Oratio).
39 a. a. O. fol. XXIX unter „In die circumcisionis" nach dem „Et in terra".
40 a. a. O. fol. XXXI unter „In die Epiphanie" nach dem „Et in terra".
41 Druckvorlage: es.
42 a. a. O. fol. LXIII' unter „In die annunctiationis Marie" nach dem „Et in terra". Vgl. Röm. Meßbuch, 836 f. (25. März, Oratio).
43 a. a. O. fol. LX' unter „Dominica Judica" nach dem „Gloria patri".

Resurrectionis.

Agnus redemit oves, alleluia.
Dux vitae mortuus regnat vivus, alleluia.

Oremus [44]:

Deus, qui per mortem unigeniti Filii tui peccatum et mortem destruxisti et per resurrectionem eius iusticiam et vitam aeternam donasti, ut a potestate diaboli liberati in tuo regno viveremus, concede nobis, ut haec firmiter credentes et in fide perseverantes tibi semper gratias agamus, per eundem Dominum Iesum Christum, Filium tuum, qui tecum et cum Spiritu sancto vivit et regnat in secula seculorum. Amen.

Ascensionis [45].

Domine, Deus omnipotens, effice, ut nos, qui credimus Filium tuum unigenitum nostrum Dominum, hodie ascendiste in coelum, cum eo spiritualiter vita spirituali conversemur et habitemus, per eundem Filium tuum Iesum Christum, Dominum nostrum.

Pentecostes.

Emitte, Domine, Spiritum tuum et creabuntur: R. Et renovabis faciem terrae.

Oremus [46]:

Domine Deus, Pater coelestis, qui hodie corda tuorum fidelium per Spiritum sanctum illustrasti et instituisti, da nobis per eundem Spiritum recte sapere et in eius consolatione semper gaudere per Iesum Christum, Dominum nostrum. Amen.

Trinitatis.

Benedicta sit adoranda trinitas: R.
Benedicta in secundum veneranda unitas.

Oremus [47]:

Omnipotens, aeterne Deus, qui nos in vera fide cognoscere et confiteri fecisti, quod in tribus personis aequalis potentiae et gloriae unus et aeternus Deus sis adorandus, rogamus te, ut in tali fide nos constanter perseverare facias et confirmes adversus omnia, quae accidere possunt pericula, qui vivis et regnas in secula seculorum. Amen.

Alia [48].

Omnipotens, aeterne Deus, qui nobis servis tuis in confessione verae fidei maiestatem aeternae trinitatis cognoscendam unitatemque aequalis potentiae et maiestatis adorandam dedisti, praesta, quaesumus, ut huius fidei fiducia in omnibus adversitatibus ferendis confirmemur, per Iesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Omnium temporum [49].

Omnipotens Deus, qui es protector sperantium in te, sine cuius gratia nemo quicquam potest, largire nobis misericordiam tuam, ut divino afflatu tuo moniti, cogitemus quod rectum est idemque potentia tua adiuti perficiamus, per Iesum Christum, Dominum nostrum. Amen.

Alia [50].

Deus, a quo sancta desideria, recta consilia et iusta sunt opera, da servis tuis illam, quam mundus dare non potest, pacem, ut et corda nostra mandatis tuis sint dedita et hostium sublata formidine sint tua protectione tranquilla, per Dominum nostrum Iesum Christum. Amen.

---

44 a. a. O. fol. LXXX unter „De resurrectione Christi" nach dem Agnus Dei.
45 a. a. O. fol. LXXXVIII unter „In die ascensionis domini" nach dem „Gloria patri".
46 a. a. O. fol. XCIX unter „In die Penthecostes" nach dem Agnus Dei.
47 a. a. O. fol. CI' „In die Trinitatis" nach dem „Et in terra".
48 a. a. O. fol. CIX unter „In die Trinitatis" nach dem Agnus Dei.
49 a. a. O. fol. CLVIII' unter „Vsitatis Collectis".
50 a. a. O. als „Alia". Vgl. dazu Röm. Meßbuch, 559 (Gebete zur Allerheiligenlitanei) u. [133] (Messe um Frieden, Oratio).

Alia[51].

Deus, qui delinquentes perire non pateris, donec convertantur et vivant, debitam, quaesumus, peccatis nostris suspende vindictam et praesta propitius, ne dissimulatio cumulet ultionem, sed tua pro peccatis misericordia semper abundet, per Dominum nostrum Iesum Christum.

Diebus apostolorum[52].

Domine Iesu Christe, qui non vis mortem peccatoris, sed potius, ut convertatur et vivat, qui omnes homines sanari cupis, nam ideo de coelo descendens factus homo es et crucifixus rursusque a morte resurgens ascendisti in coelum et apostolos tuos misisti in universum mundum ad praedicandum evangelium omni creaturae, oramus, quoniam messis est copiosa, operarii autem pauci et populus tuus veluti oves est dispersus, ut pro abundanti tua bonitate gratia et misericordia fideles operarios in messem mittere, dispersas oves rursus congregare pabuloque salutari, quod est divinum verbum tuum pascere eas et consolari velis, ut ita omnes homines sanctum tuum nomen colant et honorent tibique pro tali gratia et misericordia gratias agant, qui cum Patre et Spiritu sancto vivis et regnas in aeternum. Amen.

Oremus[53]:

Omnipotens, aeterne Deus, qui sperantes in te coelesti protectione laetificas, multiplica super nos misericordiam tuam et praesta, ut quae coram te iusta sunt, Spiritus tui gratia meditari ac dilecti Filii tui potentia perficere valeamus, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti in secula seculorum. Amen.

Collecten, so gerichtet sind auf die sontagsevangelia durchs ganze jahr.

Dominica Adventus.

Allmechtiger und demütiger könig Jesu Christe, wir danken dir ganz inniglich, das du in unser elendes fleisch, kirch und herzen zu uns komen bist und dich umb unsertwillen so tief gedemütiget hast, und bitten dich, unsern einigen gerechtmacher und helfer, du wollest allezeit bey uns bleiben, in rechtem glauben und christlichem leben dein volk regieren und erhalten und uns allen durch deinen heiligen Geist bewahren, das wir uns itzt an deiner niedrigkeit nicht ergern noch alsdenn für deiner majestet erschrecken, wenn du in den wolken komen wirst, ein richter und erlöser, gelobt in der höhe. Amen.

Dominica II. Adventus.

Herr Jesu Christe, wir danken dir von ganzem herzen, das du uns für deinen herrlichen, grossen tag so treulich gewarnet und dagegen so herzlich getröstet hast, und bitten dich, du wollest uns durch deinen heiligen Geist die itzige letzte zeit und deinen lieben jüngsten tag zu erkennen geben und unsere herzen desselben on unterlass erinnern, das wir in deiner furcht, rechtem glauben und gutem gewissen wandeln und mit frölichen herzen und augen deine herrliche erscheinung teglich hoffen und gewarten, der du lebest, regierest und kömpst, ein richter und erlöser, gelobet in ewigkeit. Amen.

Dominica III. Adventus.

Ach, gnediger und barmherziger Herre Christe, du hast dich gnugsam durch propheten und wunder erwiesen, das du alleine der ware messias bist, der da komen solte, darümb wir auch all unser vertrauen auf dich einig setzen und keines andern zu unser seligkeit und erlösung gewarten. Wir danken dir für dein tröstlich evangelium und wares erkentnis und bitten dich, du wollest uns darbey gnediglich erhalten, das wir uns an dir nicht ergern noch durch wollust oder verfolgunge von dir wanken oder weichen, der du alleine der welt heiland bist, gelobt immer und ewiglich. Amen.

---

51 a. a. O. fol. LIII' unter „Dominica in Quadragesima" nach dem „Et in terra". – Bei Luther eines der Gebete zur Latina litania correcta v. 1529; vgl. WA 30 III, 41.

52 a. a. O. fol. CXLV unter „De apostolis" nach dem „Et in terra".

53 a. a. O. fol. XLV' unter „Dominica in Septuagesima" nach dem „Et in terra".

Dominica IV. Adventus.

Hilf, lieber Herre Gott, das wir dem grossen zeugen Johanni feste gleuben, seinem finger und anweisung folgen und allein deinen und Marien Son Christum für unsern sündentreger und seligmacher annemen, uns frembder ehre nicht anmassen, sondern ihm alles lob und rhumb unser seligkeit von herzen geben, und das er noch im heiligen predigampt mitten unter uns getretten, erkennen und dir danken, der du sampt deinem Son und heiligen Geiste, ein einiger Gott, lebest und regierest in ewigkeit. Amen.

Nativitatis.

O grosser und allmechtiger Immanuel Jhesu Christe, des allerhöchsten Gottes und der jungfrauen Marien Son, der du umb unsertwillen in diss elend kommen bist und unser natur, fleisch und blut angenommen hast, auf das du darinne für uns leiden, unser mitler, heiland und bruder sein und mit deinem teuren gottesblute für unsere sünde bezalen köntest, wir sagen dir ehre und preiss in der höhe und bitten dich demütiglich, du wollest deine angenommene menschliche natur für deinem Vater allezeit anschauen und zeigen und unser darbey in gnaden gedenken, biss wir dich von angesicht zu angesicht in ewiger freude und herrligkeit sehen werden, wie du unser einiger seligmacher, warer Gott und mensche bist und bleibest immer und ewiglich. Amen.

Circumcisionis.

O Jhesu, einiger heiland und erlöser, der du dein erstes blutströpflein in der beschneidung mit bittern schmerzen vergossen hast, deine gleubigen von sünden und ewigen fluch zu erlösen und deinen heiligen namen mit der that zu beweisen, hilf, das wir dich im glauben fest fassen und dir zu ehren ein neues leben anfahen, auf das wir durch dich wirdig sein mögen, uns deiner güte und wolthaten allezeit zu erfreuen und deine herrligkeit zu sehen, wenn du dein ewiges neues jahr wirst angehen lassen umb deines namens Jhesus willen. Amen.

Epiphanias.

Wir danken dir, lieber Herr Gott, das du auch uns arme heiden zur gemeinschaft deines lieben Sons beruffen hast, und bitten dich, du wollest uns durch deinen heiligen Geist leiten und führen, das wir in deinem liechte wandeln und deines lieben Sons nimmermehr feilen, sondern ihn allezeit finden und ihm dienen mögen, der da lebet und regieret, aller heiden trost, gelobet in ewigkeit. Amen.

Dominica prima post Epiph.
De puero Iesu inter doctos in templo
[Luk 2, 41-52].

Hilf, lieber Herre Gott, das wir und unsere kinder dem exempel deines lieben Sons und seiner christlichen eltern folgen, dein wort vleissig hören und gerne darvon reden. Gib auch aller christlichen jugend und unsern lieben kindern deinen heiligen Geist und gnade, das sie an gehorsam, zucht, weisheit und verstand teglich mögen wachssen und zunehmen, zu deinem dienst und ehren auferzogen werden, auf das wir sie mit freuden für dein angesicht bringen mögen umb desselben deines lieben kindes Jhesu Christi willen. Amen.

Dominica secunda post Epiph.
De nuptiis in Cana [Joh 2, 1-11].

Wir danken dir, Herr Jhesu Christe, das du den heiligen ehestand so hoch geehret und begabet hast, und bitten dich herzlich, du wollest deine heilige und wolgefellige ordnung forthan segenen und erhalten, für unzucht und lesterung uns behüten, allen christlichen eheleuten noch teglich mit deinem segen beywohnen und ihr elend zu deiner zeit wenden, der du, warer Gott und getreuer menschenfreund, aller ding gewald hast, lebest und regierest ewiglich. Amen.

Dominica tertia post Epiph.
De fide centurionis [Mt 8, 1-13].

Allmechtiger Herr Christe, für welchem alles sich demütigen und deinem wort und befehl weichen mus, hilf, das wir unsere unwirdigkeit und

deine güte erkennen, dich im glauben fest fassen, in deinem reiche bleiben, uns in allen nöten deiner hülfe getrösten und unsern willen in deinen mit wahrem vertrauen frölich ergeben, der du der Juden und heiden, der grossen und kleinen ein Herr und helfer bist, gelobet in ewigkeit. Amen.

Dominica quarta post Epiph.
De navigatione Christi [Mt 8, 23-27].

O wahrer mensch und grosser Gott Jesu Christe, dem wind und meer gehorsam ist, wir erkennen unsere schwacheit und blödigkeit, das wir one deinen trost im ungewitter dieser welt nicht bestehen können. Ach, hilf uns und wach auf, ehe wir verderben. Gib deiner kirchen heilsamen friede und beschütze dein schifflein wider alle gewald der stolzen wellen und grausamen sturmwinde, auf das unsere furchtsame herzen getröstet und unser schwacher glaube gesterkt werde, der du deiner kirchen beywohnest, lebest und wachest, ein einiger, allmechtiger nothelfer, gelobet in ewigkeit. Amen.

Dominica V. post Epiph.
De zizaniis [Mt 13, 24-30].

Ach Herr, du ewiger hausvater, du weist, wie ubel der feind deinen teuer erkauften acker der kirchen zugerichtet und mit ketzern und Epicurern in dieser letzten zeit erfüllet hat. Hilf, das wir uns daran nicht ergern noch in sicherheit und sünden entschlaffen oder ein schendlich unkraut werden, auf das wir nicht mit ihm ins ewige feuer geworfen, sondern ein heiliger, guter same bleiben und in deine scheuren und ewige herrligkeit gesamlet werden, wenn du mit der posaunen kommen und, die sicheln anzuschlahen, deinen engeln befehlen wirst, ein Herre der grossen ernte, gelobt in ewigkeit. Amen.

Dominica Septuag.
De operariis in vinea [Mt 20, 1-16].

Ach gütiger hausvater, ewiger Gott, der du uns arme heiden in dieser letzten stunde auch zu deinem weinberg beruffen und uns unverdieneten deinen gnadengroschen und allerley zeitliche und ewige gaben widerfahren lessest, hilf, das wir in demut und gedult dir allezeit auf deine lautere gnade treulich und frölich dienen und wider deine grosse gütigkeit mit den heuchlern nicht murren, auf das wir mit ihnen nicht abgewiesen noch verstossen werden, sondern in deinem hause bleiben und deine herrliche gnade rhümen und preisen, in dieser welt und in der ewigkeit. Amen.

Dominica Sexag.
De semine verbi [Luk 8, 4-15].

Allmechtiger Gott und Vater, der du himmel, erden, heil und seligkeit gepflanzet und den himlischen samen deines wortes aus deinem göttlichen herzen herfurbracht und unter uns reichlich ausgestrauet hast, wir danken dir für solche teure schetze und gaben und bitten dich, du wollest unsere herzen durch dein wort und Geist also zurichten, das wir ein gut land sein, für sicherheit, sorgen und wollust uns hüten, in deiner warheit feste wurzeln und darbey alle hitze und ungewitter in gedult bestendig auswarten, damit wir in einem feinen, guten herzen reiche früchte bringen, dich loben und ehren, hie und in ewigkeit. Amen.

Dominica Estomihi.
Iter Christi et vaticinium de passione etc.
[Luk 18, 31-43].

Lieber Herr Jhesu Christe, wir danken deiner grossen liebe und treu, das du gutwillig deinem leiden und tod endgegengezogen und uns durch dein eigen blut eine ewige erlösung erworben hast, und bitten dich, du wollest unsere blinde herzen öffnen und erleuchten, das wir dich für den waren Gottes und Davids Son allezeit erkennen und mit allen auserwehleten loben und preisen mögen immer und ewiglich. Amen.

Domin. Invocavit.
De Christo tentato [Mt 4, 1-11].

O allmechtiger Gottes- und Menschenson, du einiger uberwinder der alten schlangen, der du allenthalben versuchet und umb unsertwillen in diese wüsten und elend kommen bist, wir bit-

ten dich, beware unsere herzen für ungedult, hoffarth und geiz und rüste uns durch deinen heiligen Geist mit deinem wort und festem glauben, das wir alle feurige pfeile des sathans durch dich ausleschen und uberwinden, der du sampt dem Vater und heiligem Geist, ein warer Gott, lebest und herrschest in ewigkeit. Amen.

Domin. Reminiscere.
De muliere Cananaea [Mt 15, 21-28].

Ach lieber Herre Gott, deine grosse, herzliche barmherzigkeit helt sich hart gegen uns, und dennoch bistu unser Vater und erlöser, von alters her ist das dein tröstlicher name. Hilf, das wir dich recht lernen erkennen, bey deinem eigenen wort fest fassen, und wenn du in trübsal und anfechtung mit uns kempfest, dich durch dich im glauben frölich uberwinden und deine hülfe endlich empfinden mögen umb deines treuen herzens willen. Amen.

Dominica Oculi.
De Christo daemonium mutum eiiciente [Luk 11, 14-28].

O Herr Jhesu Christe, allmechtiger, grosser uberwinder des teufels und der hellen, lass deinen allmechtigen gottesfinger unter uns noch teglich walten und im wort und predigampt kraft und wunder beweisen. Zerstöre dem sathan seine macht und reich und stoss ihn aus in ewige finsternis, das wir elende menschen, deiner hende werk, mit deinem blut so teuer erkauft und gereiniget, von des teufels gewald erlediget, dein eigener tempel und wohnunge sein und dich sampt dem Vater und heiligen Geiste ewig mögen loben und preisen. Amen.

Dominica Laetare.
Christus quinque millia hominum pascit 5 panibus [Joh 6, 1-15].

Allmechtiger, reicher Gott und Vater, der du sorgest für alles, was du geschaffen hast, wir bitten deine milde güte, du wollest den erdboden segnen und alle wachssende frucht für ungewitter behüten, das wir in diesem elend unser teglich brot haben mögen und umb brots und bauchs willen wider dein evangelium, ehre und unser gewissen ja nicht handeln. Wollest uns auch gnade verleihen, das wir deine unausschöpfliche hand im glauben allezeit anschauen, uns derselben trösten und erfreuen und für allen dingen das ewige und unvergengliche bey dir suchen, der du lebest und wolthust immer und ewiglich. Amen.

Dominica Iudica.
De certamine Christi cum Iudaeis [Joh 8, 46-59].

O ewiges wort Jhesu Christe, der du vor aller welt gewesen und von anfang geredt hast, verkündiget und gegleubt bist, welches tag, geburt und leiden alle heilige veter im geist gesehen und sich des gefreuet und im tod und anfechtung getröstet haben, sind auch durch nichts anders denn allein durch den glauben an dich selig worden, wir bitten dich, lass uns in deinem liecht allezeit wandeln und am wort des lebens, das aus deinem göttlichen herzen und munde gegangen, fest und bestendig bleiben, das wir den tod nicht sehen ewiglich, sondern mit dir durch dich ewig leben umb deiner warheit und teuren eides willen. Amen.

Palmarum.

O könig der ehren Jhesu Christe, der du mit demuth und leiden des sathans reich und macht zerstöret und in deinem blut und wunden herrlich bist, dadurch du dir ein ewiges reich und volk erworben hast, wir bitten deine güte, regiere uns, dein armes völklein, mit deinem Geist und wort, das wir in deinem reich und schutz bleiben und dich allein für den ansehen und halten, der da ist allen gleubigen ein gerechter und helfer, gebenedeyet in ewigkeit. Amen.

Paschatis.

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen eingebornen Son umb unser sünde willen dahingegeben und umb unser gerechtigkeit willen wider auferweckt hast, hilf, das wir seines leibes glieder sein und bleiben, mit ihm ewig leben und zur herrlichen auferstehung an jenem tage durch ihn frölich erscheinen, der, ein sieghaftiger uberwinder alle seiner und unserer feinde,

mit dir und dem heiligen Geiste lebet und herrschet in ewigkeit. Amen.

Quasimodogeniti.

Wir danken dir, du einiger friedefürst Jhesu Christe, das du dein heiliges predigampt unter uns angerichtet und bissher gnediglich erhalten hast, dadurch du deine teuer erworbene schetz allen menschen fürtragen lessest, und bitten dich, du wollest uns forthan deine heilige wunden und getreues herz darinne zeigen und fürhalten, das wir warhaftig erkennen und feste gleuben, das du unser Herr und unser Gott seist, der da lebet und hilft, hier und in ewigkeit. Amen.

Misericordia.

Barmherziger, gütiger hirt Jhesu Christe, der du uns zu scheflein deiner weide gemacht und dein leben für uns gelassen hast, wir bitten dich, du wollest die deinen allezeit in gnaden erkennen und dich in deinem wort bekant machen biss an der welt ende durch deine grosse liebe und treue, die da ist und bleibet immer und ewiglich. Amen.

Iubilate.

Ach Herr, getreuer Gott und Vater, der du züchtigest alle, die du lieb hast, auf das sie nicht sampt der gottlosen welt verdampt werden, wir bitten deine sehnliche liebe und treues vaterherz, du wollest uns in unserm kreuz mit deinem Geist und worte trösten, das wir das kleine stündlein dieses elendes in gedult uberwinden und feste gleuben und hoffen, du werdest unser leid und traurigkeit bald in ewige freude und herrligkeit verwandeln durch Jhesum Christum, deinen Son und unsern Herrn. Amen.

Cantate.

Wir danken dir, Herr Jhesu Christe, das du uns durch deinen teuern gang zum Vater ewige gerechtigkeit widerbracht und den heiligen Geist erworben hast, und bitten dich, gib durch denselben deinen Geist uns allen in deinem wort zu erkennen, das die höchste sünde sey, an dich nicht gleuben, damit wir nicht unsere eigene gerechtigkeit aufrichten, sondern unser bestes thun und leben für dir straffen und dich, die ware gerechtigkeit, die allein für Gott gild, haben und für deinen Vater im glauben getrost bringen und dadurch ewig selig werden umb deines namens willen. Amen.

Iucunditatis.

Wir danken dir, ewigen Son Gottes, unserm getreuen mitler, das du uns so grosse macht und herrligkeit erworben hast, das wir mit Gott, deinem himlischen Vater, teglich reden und unsere not für ihm im gebet fürbringen mögen, darzu du uns form und weise aus deinem göttlichen herzen und munde, wie es dein himlischer Vater gerne höret, in unsern mund geleget und dich mit einem teuren eide zur erhörung verpflichtet hast, wir bitten dich, gib uns den Geist des gebets, das wir solcher herrligkeit und macht on unterlas getrost brauchen, uns auf dein wort, blut und tod in warem vertrauen beruffen und in allen nöten gewisser hülfe gewarten umb deines eides und namens willen. Amen.

Ascensionis.

O Herr Jhesu Christe, der du aufgefahren bist in die höhe und dich gesetzet zur rechten deines Vaters im himmel uber alle fürstenthumb, gewald, macht und herrschaft und alles, was mag genant werden in dieser und der zukünftigen werlet, wir danken dir, das du unser gefengnis gefangen genommen und alle unsere feinde zum schemel deiner füsse geleget hast, und bitten dich, du wollest uns bey deinem Vater on unterlass vertretten, deine kirche schützen und trösten und nach deinem allmechtigen wort uns allezeit beywohnen, biss du am tage deiner herrligkeit dich wider sehen lassen und uns in dein ewiges reich zu dir heimholen wirst, der du mit dem Vater und heiligen Geist lebest und regierest in ewigkeit. Amen.

Exaudi.

Ach Herr, allmechtiger Gottes Son, der du veterliche sorge tregest und alles vorher weissest, was deiner kirchen und treuen zeugen der war-

heit widerfahren wird, wir danken dir, das du uns drauf verwarnest und wider das ergernis fest machest, und bitten deine treu und gütigkeit, du wollest uns mit dem tröster, dem heiligen Geist, gnedig beystehen, das wir deine warheit ungescheuet bekennen, frölich darob leiden, bestendig bey dir und deinem wort verharren und in lieb und leid deinem namen allezeit loben und danken. Amen.

Pentecostes.

O Gott, heiliger Geist, ein tröster und beystand aller elenden, dich bitten wir arme sünder, du wollest deine wohnunge in uns zurichten, unsere herzen reinigen und erleuchten, das wir im glauben und erkentnis Christi wachssen und zunehmen, in der liebe brünstig und im leiden gedültig, allezeit nach deiner leitung und regierung leben und wandeln und durch dich zur ewigen seligkeit geheiliget und erhalten werden, der du mit dem Vater und dem Sone, ein einiger, warer Gott, lebest und regierest immer und ewiglich. Amen.

Trinitatis.

O einiger Gott, du heilige, hohe dreyfaltigkeit, uber und unter welchen nichtes grössers ist, der du allenthalben gegenwertig, alles erfüllest und in deiner weisheit regierest, du hast uns, da wir nichts waren, erschaffen, und da wir verloren waren, in deiner grossen gnade und güte erlöset, uns auch zu solchem deinem erkentnis erleuchtet. Wir danken deiner göttlichen majestet für alle deine grosse wunder und wolthaten und bitten dich, du wollest deines heiligen namens und aller deiner güte erkentnis in unserm herzen mehren und erhalten und deine gnad und treu forthan an uns gross machen, das wir mit allen engeln und auserwehlten dich, Gott Vater, Son und heiligen Geist, einen einigen, waren Gott, hoch ehren und rhümen hie und in der ewigen ewigkeit. Amen.

Dominica I. Trin.
De divite et Lazaro [Luk 16, 19-31].

Hilf, lieber Herr Gott, das wir in armut nicht verzagen noch in wolfarth deiner gaben missbrauchen und das herz an das zeitliche hengen, sondern im rechten glauben, liebe und gedult warten auf ein ander leben, welchs du nach diesem elend deinen gleubigen geben wirst durch Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Dominica II. Trinit.
De coena magna [Luk 14, 16-24].

O reicher, gütiger Gott, wir danken dir von ganzem herzen, das du das unschuldige lemblein, deinen einigen, liebsten Son umb unsertwillen hast schlachten und in deinem predigampt fürtragen lassen und nötigest uns arme heiden noch teglich zu solchem grossen abendmal. Wir bitten deine barmherzigkeit, du wollest gnad und Geist verleihen, das wir solch dein teuer mahl nicht verachten noch umb des zeitlichen willen verseumen, sondern uns allezeit in geistlichem hunger und durst darbey finden lassen, auf das wir dadurch ewig satt und selig sein umb desselben deines lieben Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Dominica III. Trinit.
De perdita ove [Luk 15, 1-10].

O freundlicher, lieber Herr Jhesu Christe, der du komen bist in diese welt, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, und lessest dich mitten unter armen sündern finden, wir danken deiner grossen gnade und bitten dich, du wollest uns ware busse verleihen und teglich darinne zu wandeln geben, auf das freude im himmel und friede auf erden sey umb deines namens willen. Amen.

Dominica IV. Trinit.
De trabe et festuca [Luk 6, 36-42].

Ach Herr, barmherziger Gott und Vater, der du deine sonne lessest scheinen uber gute und böse und bist gütig, auch uber die undankbarn und bosshaftigen, und hast mit uns allen grosse gedult nach dem reichthumb deiner barmherzigkeit, die von der welt her gewesen ist, hilf, das wir deinem und deines lieben Sons exempel nach gegen freund und feind lernen barmherzig sein, unsers nehesten gebrechen zudecken, one heuche-

ley von herzen vergeben, jederman gerne dienen und die früchte des glaubens allenthalben beweisen, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Dominica V.
De captura piscium [Luk 5, 1-11].

Allmechtiger Gott und Vater, on welches hülfe und segen alle mühe und arbeit umbsonst ist. sihe an deine güte und unsere dürftigkeit und segene den schweis unsers angesichtes, das wir deine güte erfahren und preisen und in deinem namen und vertrauen unsern beruff in gedult frölich verrichten, dein wort und predigampt ehren und fördern umb deines lieben Sons Jhesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

Domin. VI. Trinit.
De iustitia praestantiori [Mt 5, 20-26].

Ach lieber Herre Gott, gehe nicht ins gericht mit uns armen sündern, die wir dein gebot nie von herzen gehalten haben. Sihe an das teuer verdienst und bezalung deines lieben Sons und lass uns seiner gerechtigkeit ewig geniessen. Regiere auch unsere herzen mit deinem heiligen Geist, das wir in deiner furcht, rechtem glauben und christlicher liebe wandeln, für vermessenheit und sicherheit uns hüten, das wir nicht mit den heuchlern in ewigen kerker geworfen werden umb Jesu Christi, deines Sons, unsers mitlers willen. Amen.

Dominica VII. Trinit.
Christus pascit quatuor millia auditorum suorum septem panibus [Mk 8, 1-9].

O gütiger menschenfreund Jhesu Christe, der du mit sieben broten viertausend deiner zuhörer gespeiset und, umb dein heiliges wort und unser teglich brot zu bitten, selbs verordnet und befohlen hast, lessest dir auch unser elend noch teglich zu herzen gehen, gib fortan deinen segen, das unser land sein gewechse gebe, und verleihe uns gnediglich, das wir deine veterliche liebe und fürsorge dankbarlich erkennen, deiner milden hand uns allezeit freuen und trösten und deiner schetz und gaben christlich brauchen umb deines gütigen herzens und teuren namens willen. Amen.

Domin. VIII. Trinit.
De pseudoprophetis cavendis [Mt 7, 13-23].

O Herr Jhesu Christe, der du uns ein getreuer lerer und der rechte erzhirt und bischoff unserer seelen, von himmel herab so teuer befohlen bist, wie gar treulich hastu uns, dein arme gemein, für falschen propheten und ihrem grossen ansehen, auch für aller heucheley und vergeblichem rhumb des unfruchtbarn glaubens gewarnet. Gib uns deinen heiligen Geist, das wir alle geister nach deinem wort mögen prüffen und erkennen, deiner lere alleine gleuben und folgen und unsers glaubens früchte als die guten beume in warer busse beweisen, auf das wir nicht mit den unfruchtbarn dornhecken dieser welt zum ewigen feuer verurteilt und verfluchet, sondern deine selige pflenzlein zum ewigen leben gesegnet und erhalten werden umb deines teuren bluts und namens willen. Amen.

Dominica IX. Trinit.
De dispensatore iniquo [Luk 16, 1-9].

O Herr, himlischer Vater, der du uns mitten aus den kindern dieser welt zur gemeinschaft deines ewigen liechts durch deinen lieben Son beruffen hast, wir bitten dich demütiglich, du wollest durch deinen heiligen Geist unsere herzen und sinne leutern und eröffnen, das wir auch so klug und geschwinde sind auf unser ewiges, gleich wie die welt ist auf ihr vergengliches. Wollest uns auch, in unserm beruff und stande treu und vleissig und milde zu sein, verleihen, das wir an jenem tag ein gut zeugnis unsers christenthums haben und richtige rechnung unsers haushaltens uberreichen mögen dem, der da kommen und rechnung von uns allen fordern wird, Jhesu Christo, deinem Son und unserm Herrn. Amen.

Dom. X. Trinit.
De lachrymis Christi [Luk 19, 41-48].

O getreuer liebhaber aller menschen, Jhesu Christe, der du deine heilige, heisse threnen aus

deinem göttlichen herzen uber deine werde stad gar sehnlich ausgegossen hast, damit du deine brünstige liebe gegen uns und aller welt bezeugest, wir danken dir herzlich, das du deine arme kirche vom antichristischen jarmarkt, mord und lügen gereiniget und mit dem wort der warheit zu dieser letzten zeit heimgesucht hast, und bitten dich, du wollest uns alle unsere sünde vergeben und solche deine gnedige heimsuchung mit dankbarn herzen erkennen lassen, uns und unsere kinder für sicherheit, verachtunge deines worts und unbusfertigkeit gnediglich behüten, dein armes deutsch Jerusalem wider alle feinde schützen und erhalten umb deiner heiligen treue und barmherzigkeit willen. Amen.

Dom. XI. Trinit.

De publicano et pharisaeo [Luk 18, 9-14].

Gerechter Gott, barmherziger Vater, für welchem nichts in aller welt bestehen kan denn alleine deines lieben Sons blut und tod, dadurch du allen menschen eine ewige gerechtigkeit zugerichtet hast, und hassest alle, die auf ihr eigen werk vertrauen, wir danken deiner grossen gnade und bitten von ganzem herzen, du wollest uns für unglauben, hoffart und vermessenheit, auch für verzweifelung und andern lastern gnediglich behüten, damit wir unser gebet für dir nicht zum greuel machen, sondern uns deines Sones verdienst alleine getrösten und ihm zu ehren christlich leben, durch denselben deinen Son Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Dom. XII. Trin.

De surdi et muti sanatione [Mk 7, 31-37].

Barmherziger Herr Gott, Jhesu Christe, der du alles wol gemacht, durch dein allmechtiges hepheta des sathans werk zerstöret und den tauben und stummen menschen gehulfen hast, hilf auch uns, ergenze und löse durch dein wort und heiligen Geist, was der teufel zubrochen und gebunden hat, das unsere herzen, ohren und zungen allezeit zu deinem erkentnis und lob bereit und fertig sein, damit wir dir sampt deinem Vater und heiligen Geiste ungehindert dienen und deinem grossen namen danken immer und ewiglich. Amen.

Dominica XIII. Trinit.

De Samaritano [Luk 10, 23-37].

Lieber himlischer Vater, wir danken dir dieser seligen zeit, darein du uns hast lassen geborn werden und deinen lieben Son Jhesum Christum zu erkennen gegeben als den einigen, getreuen Samariter, welcher mit seinen kreftigen wunden unsere tödliche wunden geheilet, unsere mörder uberwunden und wider ausgezogen, alles, was verloren ward, widerbracht und uns in das selige hospital seiner lieben kirchen verordenet hat, da unser noch teglich mit seinem wort und sacramenten gepfleget wird, und bitten dich, du wollest uns darbey gnediglich erhalten, in rechtem glauben und herzlicher liebe gegen Gott und menschen immer lassen wachssen und stark werden, biss wir endlich zu volkomener gesundheit und seligkeit aus dem siechenhaus dieser welt erlöset werden durch die tröstliche widerkunft deines lieben Sons Jhesu Christi, unsers Herrn. Amen.

Dom. XIV. Trin.

De decem leprosis [Luk 17, 11-19].

O Jhesu, lieber meister und erbarmer, der du uns vom tiefen aussatz unser sünde durch dein blut gereiniget hast und nimpst dich unser not noch teglich an, zelest auch alle menschen, die deine hülfe suchen und begeren, hilf, Jhesu, lieber meister, das wir unsere sünd und deine güte erkennen und mit den neun undankbarn von dir nicht wider abfallen, sondern von aller unreinigkeit in warer busse umbkeren und mit ewigem lob und preis bey dir verharren, der du lebest und wolthust von nu an bis in ewigkeit. Amen.

Domin. XV. Trinit.

Neminem posse Deo et mammonae pariter servire [Mt 6, 24-34].

O Gott, schöpfer und Vater unser aller, wie herzlich tröstestu dein arme kinder, du erkennest in grossen gnaden die werk deiner hende und weist, was du uns für einen dürftigen leib ge-

geben hast. Du speisest alle vogel des himmels, du kleidest grass und blumen des feldes, deiner kinder wiltu noch viel weniger vergessen. Wir danken deiner veterlichen treue und bitten dich, mach uns im glauben stark und fest, das wir dir leib und seele frölich vertrauen, dein reich für allen dingen suchen, fur heidnischer sorg und geiz uns hüten und alles elend durch deine gnade uberwinden, der du, ein allmechtiger Gott und Vater, an allen orten waltest, segnest, lebest und regierest von nu an biss in ewigkeit. Amen.

Dom. XVI. Trin.

De viduae filio resuscitato [Luk 7, 11-17].

Allmechtiger Herr Jhesu Christe, der du bist die auferstehung und das leben und lessest dich jammern der verlassenen und elenden, tröste alle widwen und waisen, erhalt im glauben alle sterbenden und gib uns deinen heiligen Geist, das wir unsere seelen in deine hende frölich befehlen und dich jederzeit für den Herrn erkennen und halten, der durch seinen tod unsern tod verschlungen, durch sein auferstehunge ewiges leben widerbracht hat und am jüngsten tage unsere lieben uns widergeben wird mit ewiger freud und herrligkeit, in welcher du lebest und regierest itzund und in ewigkeit. Amen.

Michaelis.

Allmechtiger, grosser Gott und Herr der heerscharen, der du alles das sichtbare und unsichtbare erschaffen hast, wir danken dir ewiglich, das du deine himlische, heilige geister zu dienern und wechtern deiner gleubigen nach dem reichthumb deiner gnad verordnet und uns für aller gewald des sathans dis vergangene jar und allezeit behütet hast, und bitten dich demütiglich, du wollest deine barmherzigkeit an uns ferner gros machen, uns im erkentnis deines lieben Sons gnediglich erhalten, in aller not und anfechtung durch deinen heiligen Geist trösten und sterken, diese land und uns allen durch deine heilige engel auch forthan schützen und bewachen, biss sie uns und alle auserwelte am tage der herrligkeit Jhesu Christi von einem ende des himmels zum andern zu dir gesamlet haben, da wir mit allen himlischen heerscharen dich erst recht rhümen, loben und preisen wollen immer und ewiglich. Amen.

Dom. XVII. Trin.

De hydropico sanato [Luk 14, 1-11].

O Gott, helfer, Jhesu Christe, der du bist ein allmechtiger arzt der sterblichen menschen, ein brunne des lebens und gesundheit, wir danken dir von ganzem herzen, das du uns des leibes und der seelen gesundheit aus gnaden gegeben und bissher erhalten hast, und bitten dich, du wollest uns solche deine gabe und wolthat erkennen lassen, in aller schwacheit gedult verleihen, in gesundheit für hoffarth, sicherheit und unordigem leben behüten umb deines tröstlichen namens willen. Amen.

Dom. XVIII. Trin.

De mandato magno et Davidis Filio [Mt 22, 34-46].

O Herr und Son Davids, Jhesu Christe, der du das gesetze für uns erfüllet, Gott uber alle ding von ganzem herzen und das menschliche geschlecht mehr denn dich selbs geliebet hast und wilt, das wir nach dir alleine fragen sollen, vergebung der sünden und ewiges leben zu erlangen, wir danken deiner grossen gnade und bitten dich demütiglich, lere uns die zwo fragen, vom gesetz und evangelio, recht unterscheiden, dich mit festem glauben zur seligkeit zu erkennen und dir zur dankbarkeit christlich zu leben in herzlicher liebe gegen Gott und unserm nehesten, der du alle deine und unsere feinde unter deine füsse getretten hast, lebest und regierest immer und ewiglich. Amen.

Dom. XIX. Trin.

De paralytico sanato [Mt 9, 1-8].

Ach gnediger Herre Jhesu Christe, du einiger arzt unserer seelen, der du uns in deinem predigampt gar tröstlich zusprichst und lessest uns noch teglich hören: Sey getrost, mein son, dir sind deine sünde vergeben!, wir danken dir inniglich, das du durch dein blut und wunden all unsern schaden geheilet, unsere ewige gicht und

pein hinweggenommen und dem menschen solche grosse macht gegeben hast, die sünde teglich in deinem namen zu vergeben, und bitten dich, lass uns solche deine grosse gnad je mehr und mehr erkennen, das wir mit den heuchlern nimmermehr dawider murren, sondern darbey feste verharren und uns uber allen deinen gnadenwerken verwundern, dich sampt dem Vater und heiligen Geiste hoch preisen immer und ewiglich. Amen.

Dom. XX. Trin.

De rege nuptias parante filio [Mt 22, 1-14].

Barmherziger könig und Herr himmels und der erden, hoch ehren und preisen wir deine güte und wunder, das du deinen einigen, liebsten Son mit deiner armen kirchen in ewiger liebe und gnaden vertrauet hast und wilt, das er selbs die hochzeitliche speise und kleid sey, darzu du die ganze welt durch dein wort teglich beruffest. O Wundergott und gütiger Vater, gib uns deinen heiligen Geist, das wir solche grosse ding von herzen mögen erkennen und in dieser welt nichts nötiger, höher noch teurer achten denn alleine deinen lieben Son und sein heiliges predigampt, auf das wir, mit seiner gerechtigkeit bekleidet, in warem glauben allezeit erfunden werden und uns nicht schemen noch verstummen dürfen, wenn du am tage deiner ehren, die geste zu besehen, komen wirst, ein könig, gelobt in ewigkeit. Amen.

Domin. XXI. Trin.

De reguli filio sanato [Joh 4, 47-54].

Barmherziger, allmechtiger Herr Jesu Christe, ein warer trost aller schwachgleubigen und betrübten, durch welchen alles geschicht, was dein warhaftiger mund spricht, wir bekennen und klagen dir unsere grosse schwacheit und bitten deine treue und gütigkeit, sterke uns durch deinen heiligen Geist, das wir uns auf dein allmechtiges wort getrost wagen, demselben in allen anfechtungen fest gleuben und in unsern herzen nichts anders wissen noch haben, biss wir endlich deine herrligkeit sehen und dich mit allen gleubigen rhümen und preisen hier und in ewigkeit. Amen.

Dom. XXII. Trin.

De debitore et conservo [Mt 18, 21-35].

Ewiger, gerechter und barmherziger Herr Gott, wir bekennen unsere grosse schuld und ungerechtigkeit, können auch aus uns selbs in ewigkeit nicht bezalen, wenn wir gleich weib und kind und alles, was wir sind und haben, dargeben, zeitlichs und ewigs elend leiden. Darumb lass dich unsers grossen jammers erbarmen und erlas uns unsere schulde. Nim an den bürgen und selbschuldigen, deinen Son Jhesum, der allein mit seinem blut und tod so teuer bezalet hat. Hilf auch, das wir all unsern schuldigern gerne vergeben und von dir als heuchler und schalkesknechte nicht gerichtet werden umb deines lieben Sons und seiner teuren bezalung willen. Amen.

Dom. XXIII. Trinit.

Captiosa quaestio de censu caesari dando [Mt 22, 15-22].

Herr Gott, du allerhöchste majestet, der du alle gewald hast uber die reich der ganzen welt, gibst und erheltest selbs alle obrigkeiten und wilt, das wir solche deine ordnung, gab und wolthat in demut und gehorsam dankbarlich erkennen und dir und der obrigkeit, was wir schuldig sind, geben sollen, wir bitten dich, du wollest dis unser und alle christliche regiment forthan segnen und behüten und unter ihnen dein heiliges wort und kirche im friede gnediglich erhalten, das wir in warem erkentnis, zucht und erbarkeit teglich mögen wachsen und zunemen und beyde, herren und unterthanen, in gutem gewissen für dir erscheinen und miteinander ewig selig werden, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Dom. XXIV. Trin.

De sanatione haemorrhousae et resuscitatione filiae Iairi [Mt 9, 18-26].

O Herr Jhesu Christe, du einiger brun des lebens und aller gesundheit, der du mit deinem blute all unsere sünd getilget und den bittern tod in einen sanften schlaff verwandelt hast, hilf, das uns das getümmel unser vernunft und der spötter dieser welt nicht hindere noch irr

mache, sondern das wir dich bey deinem wort ergreifen, im glauben feste fassen und deine kraft, die noch teglich im predigampt ausgehet, empfinden und durch dich ewig gesund und selig werden umb deines heiligen namens willen. Amen.

Dom. XXV. Trinit.

De excidio hierosolymitano et notis antichristi [Mt 24, 15-28].

Wir danken dir, getreuer und warhaftiger Gott, Jhesu Christe, das du deine kirch und geistlich Jerusalem auch unter uns heiden in dieser letzten zeit erbauet und uns für dem antichristischen greuel gnediglich gewarnet hast, das wir uns für seinen falschen zeichen, kammern und wüsten hüten und in dir alleine unsere seligkeit suchen sollen, und bitten deine heilige treu und güte, du wollest die tage dieser letzten trübsal gnediglich verkürzen und mit deiner tröstlichen zukunft uns, deine auserwelte, bald erfreuen, mitlerzeit uns für allem irrthumb behüten und durch deinen heiligen Geist regieren, das wir, als die kluge, hungerige adler, zu deinem predigampt uns vleissig halten und jederzeit bey deinem blut und wunden uns finden lassen, das du in uns und wir in dir ungescheiden sein und bleiben von nu an und in ewige ewigkeit. Amen.

Dominica XXVI. Trinit.

Prophetia de extremo iudicio [Mt 25, 31-46].

O Gott, du allerhöchste majestet, schrecklicher und gerechter Herre, der du einen grossen tag gesetzet hast, daran du richten wilt den kreiss des erdbodens durch deinen und des menschen Son Jesum Christum, für welchem alle völker, todte und lebendige, die je gewesen sind, versamlet werden müssen, wir bitten dich demütiglich, du wollest uns für aller heucheley gnediglich behüten und, in rechtem glauben und christlicher liebe zu wandeln, verleihen, das wir, ein frölich urtheil zu erlangen und in dein ewiges reich einzugehen, wirdig sein mögen umb des teuren bluts desselben deines geliebsten [!] Sons willen. Amen.

Domin. XXVII. Trinit.

De clarificatione Christi, Matth. 17 [1-13].

Allmechtiger und grosser Gott Jesu Christe, der du deine himlische klarheit auf dem berge Thabor hast leuchten lassen und der einige Son Gottes und heiland der werlet vom Vater aus den wolken erkleret bist, hast auch deinen jüngern ein bild und vorschmack der ewigen freud für deinem angesicht zu erkennen gegeben, wir danken dir lebendigen Gott, das du dich in dis unser elend verkleidet und unser natur so hoch erhaben hast, und bitten dich, du wollest unsere herzen das liebliche wesen deiner ewigen hütten empfinden und uns allezeit darnach sehnen lassen, biss wir dich einmal sehen von angesicht zu angesicht in deiner herrlichen, ewigen ewigkeit. Amen.

In diebus apostolorum.

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du dein wort und predigampt von anfang bis hieher erhalten und treue diener gegeben hast, und bitten dich, du wollest dich deiner kirchen auch forthin gnedig annemen und uns, dein wort rein zu leren, vleissig zu hören und christlich darnach zu leben, verleihen, auf das es nicht wider lehr zu dir kommen, sondern der himmel dadurch gepflanzet und die erde gegründet werde durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Alia.

Allmechtiger Herr Jhesu Christe, der du dich zur rechten deines Vaters gesetzt und deiner kirchen treue propheten, apostel und lerer gegeben, auch ihre lere und beruff mit grossen wunderthaten bestettiget hast, hilf, das wir durch ihr wort an dich fest gleuben, in allen christlichen tugenden ihrem exempel folgen und an ihrer schwacheit gewarnet sein, auf das wir mit ihnen und allen auserwelten dich sampt dem Vater und heiligen Geist loben und preisen ewiglich. Amen.

Christliche und itziger letzten zeit hochnötige erinnerung.

Welcher gestalt die prediger ihre befohlene pfarkinder und zuhörer zur busse vermanen, ihnen den gerechten zorn Gottes und das furstehende unglück, welchs Gott lange zeit hero durch die feurige stralen, tegliche chasmata und viele cometen[54] von himmel gedrauet hat, ankündigen und mit ihnen beten sollen.

Vermanung an das volk.

Es ist, lieben freunde in Christo, ganz offenbar, wie der fromme, liebe Gott in diesen letzten zeiten durch seine grosse güte und barmherzigkeit deutscher nation und diesen landen das helle liecht seines worts und evangelii angezündet und biß hieher gnediglich hat leuchten lassen, darneben auch guten friede, allerley gaben, wolthaten und segen reichlich und veterlich mitgetheilet, für babest und Türken und vielen grossem elende ganz gnedig behütet und erhalten hat, das wir freylich mit dem 147. psalm [20] müssen sagen und bekennen, das Gott zu diesen zeiten keinem volk unter der sonnen also gethan habe.

Wie wir aber dem getreuen, gnedigen Gott ganz ubel gedankt für solche seine höchste wolthaten, können wir nicht leugnen, sondern müssen bekennen, das wir leider vergessendlich gehandelt und uns an unserm lieben Gott schwerlich versündiget haben, mit verachtung des lieben worts und hochwirdigen sacramenten, mit gotteslesterung, fluchen, leichtfertigkeit, ungehorsam, unzucht, saufen, hoffart, wuchern und geizen, mit unbarmherzigkeit und hindansetzung aller christlichen liebe, so greulich das in himmel reichet.

Und obwol der allmechtige und gerechte Gott und Vater uns, seine sehr böse kinder, mit teuer, schwerer zeit, grosser pestilenz und neuen wunderlichen, abscheulichen krankheiten oft veterlich heimgesuchet und hart gesteupet hat, ist doch leider wenig besserung erfolget, die lange zeit her, da er uns noch immerdar mit grosser gedult und langmütigkeit getragen.

Derwegen er nu als ein gerechter Gott uber uns heftig erzörnet, also das seines grossen zorns schreckliche zeichen und unsers endlichen unterganges gewisse vorboten an himmel und erden gewaltig für unsern augen leuchten und sich allenthalben sehen lassen, sonderlich der grosse, unerhörte himelbrand, feurige stralen, ungewönliche stern und schreckliche cometen, welche alle uns das endliche verderben drauen, das, wo nicht ernste busse bald geschicht, uns anders nicht ergehen wird, denn wie es den Juden und der stad Jerusalem ergangen, als Gott der Herr vorlangst ihnen und uns in seinen wort gedrauet, da er spricht Levit. 18 [25]:

Ich wil ihre missethat an ihnen heimsuchen, das das land seine einwohner ausspeye.

Deut. 32 [23]: Ich wil alles unglück uber sie heufen; ich wil alle meine pfeil in sie schiessen.

[Dt 28, 32 ff. 48 ff.:] Deine söne und töchter werden einem andern volk gegeben werden, das deine augen zusehen und verschmachten uber ihnen teglich etc. Die früchte deines landes und alle deine arbeit wird ein volk verzeren, das du nicht kennest, und wirst unrecht leiden. Du wirst unsinnig werden für dem, das deine augen sehen müssen etc. Du wirst deinem feinde, den dir der Herr zuschicken wird, dienen in hunger und durst, in blösse und allerley mangel. Er wird ein eisern joch auf deinen hals legen etc. Der Herr wird ein volk uber dich schicken von ferne und von der welt ende, wie ein adler fleucht, des sprache du nicht verstehest, ein frech volk, das nicht ansihet die person des alten noch schonet der jüngling, und wird verzeren alles und nichts uberlassen.

2. Reg. 21 [13 f.]: Ich wil sie ausschütten, wie man schüssel ausschüttet, und wil sie umbstür-

---

[54] Vgl. oben S. 1041, Anm. 3, und S. 1047, Anm. 26.

zen, und sollen ein raub und reissen werden ihren feinden, darümb das sie gethan haben, das mir ubel gefellet.

Ose. 4 [1 ff.]: Es ist keine treu, keine liebe, kein wort Gottes im lande, sondern gottslestern, liegen, morden, stelen und ehebrechen hat uberhand genommen, und kömpt eine blutschulde nach der andern. Darümb wird das land jemmerlich stehen, und allen einwohnern ubel gehen.

Ezech. 21 [15 ff.]: Es ist gescherft ein schwerd, das schlachten sol, es ist gefeget, das es blinken sol. O, wie fro wolten wir sein, wenn Gott gleich alle beume zu ruthen machete uber die bösen kinder, aber er hat ein schwerd zu fegen geben etc. Schrey und heule, du menschenkind; denn es gehet uber mein volk und uber alle regenten in Israel.

Psalm. 7 [12 ff.]: Gott ist ein rechter richter und ein Gott, der teglich drauet. Wil man sich nicht bekeren, so hat er ein schwerd gewetzet, seinen bogen gespannet und darauf gelegt tödlich geschoss.

Darumb, liebe Christen, weil uns Gott nicht allein durch sein wort, sondern auch durch allerley schreckliche zeichen und wunder am himmel ankündigen lest seinen grossen zorn und das furstehende unglück, so lasset uns herzliche, ware busse thun, darauf auch ein ernstes gebet erheben und unserm lieben Vater im himmel in seine schwere arm und ruthe fallen, so wil er noch gnedig und barmherzig sein und allen seinen zorn fahren lassen, wie er gesagt hat [Ez 33, 11]: Ich habe nicht gefallen am tode des sünders, sondern das er bekeret werde und lebe.

Wo wir aber nicht werden busse thun und unser sündliches leben bessern, so ist alles verlorn und umbsonst, kan auch kein recht gebet noch erhörung geschehen, wie Gott spricht Esaie am ersten capitel [14 ff.]:

Ich bins müde zu leiden. Wenn ihr schon eure hende ausbreitet, verberge ich doch meine augen fur euch. Und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure hende sind vol bluts. Waschet, reiniget euch, thut euer böses wesen von meinen augen, lasset vom bösen, lernet guts thun, trachtet nach recht, helfet den unterdruckten, schaffet den waisen recht etc. Und kompt alsdenn, spricht der Herr, so sols geschehen, wenn eure sünde gleich blutroth were, sol sie doch schneeweis werden etc. Wolt ihr mir gehorchen, so solt ihr des landes gut geniessen.

Darümb lasset uns forschen und suchen unser gottlos wesen und uns zum Herrn bekeren von herzen, auch rechtschaffene früchte der busse mit lebendiger that beweisen, ehe denn sich Gott gar von uns wende, wie er spricht Jeremiae am sechsten capitel [8]: Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein herz von dir wende!, und demnach unsere herzen sampt den henden aufheben zu Gott im himmel und im rechten glauben also beten und sprechen:

Psalm. 85 [2 ff.]:

Herr, der du bist vormals gnedig gewesen deinem lande und hast die gefangenen Jacob erlöset,

der du die missethat vormals vergeben hast deinem volk und alle ihre sünde bedeckt. Sela!,

der du vormals hast alle deinen zorn aufgehoben und dich gewendet von dem grim deines zorns,

tröste uns, Gott, unser heiland, und lass ab von deiner ungnad uber uns!

Wiltu denn ewiglich uber uns zörnen und deinen zorn gehen lassen immer für und für?

Wiltu uns denn nicht wider erquicken, das sich dein volk uber dir freuen möge?

Herr, erzeig uns deine gnad und hilf uns!

Ach, das ich hören solte, das Gott der Herr redet, das er friede zusagte seinem volk und seinen heiligen, auf das sie nicht auf eine thorheit gerathen.

Doch ist ja seine hülfe nahe denen, die ihn fürchten, das in unserm lande ehre wohne,

das güte und treu einander begegnen, gerechtigkeit und friede sich küssen,

das treu auf erden wachsse und gerechtigkeit von himmel schaue,

das uns auch der Herr guts thue, damit unser land sein gewechs gebe,

das gerechtigkeit dennoch für ihm bleib und im schwang gehe.

Ehre sey dem Vater und dem Son und dem heiligen Geist, wie es war von anfang, itzt und immerdar und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Last uns beten:

Herr, allmechtiger Gott und Vater unser aller, der du ein gerechter Gott, der sünden feind bist und doch von grosser gedult, sehr gnedig, die leute nicht gerne straffest, sondern vergebung der sünden und vergessung alle deines gerechten zorns allen busfertigen gnediglich verheissest, wir haben gros ubel für dir gethan, sind sicher und gottlos gewesen und deinen grossen zorn, welchen du mit zeichen und wundern von himmel drauest, uber uns und unser vaterland, ganz schwerlich erwecket. Das erkennen wir von herzen und ist uns leid, das wir dich, unsern lieben Gott und Vater, mit langwiriger unbusfertigkeit und so vielen sünden betrübet und erzörnet haben, und bitten deine grundlose barmherzigkeit, du wollest uns umb Christi, deines lieben Sons willen gnedig sein, alle unsere sünde vergeben, deinen gerechten zorn fallen lassen und das grosse unglück, welchs du vom himmel gedrauet hast, von uns gnedig abwenden.

Ach Herr, verderb dein volk und erbtheil nicht, schone deines herrlichen, grossen namens und ubergib uns nicht dem babst und Türken, steuer und wehre allen feinden deiner christenheit, auf das dein wort im guten friede bey uns bleibe, weiter ausgebreitet werde und unsere arme kinder und die noch sollen geboren werden, auch zu seliger erkentnis deines lieben Sons Jhesu Christi durch dein heiliges wort mögen gebracht und ewig selig werden.

Lass dir auch uns, unser land und obrigkeit, auch unsern keiser und alle christliche chur- und fürsten deutscher nation in deinen gnadenschutz und veterlichen segen befohlen sein. Erleuchte unsere herzen durch deinen heiligen Geist und gib uns zu erkennen, das itzt die letzten zeiten sein, damit wir soviel deste mehr ernste busse thun, in christlicher bereitschaft sitzen und am tage deiner herrligkeit in rechtem glauben und gutem gewissen mögen erfunden werden und dich, Gott Vater, sampt deinem Son, unsern lieben erlöser, und den heiligen Geist, hie und dort ewig loben und preisen. Amen.

Ein ander gebet.

Ach Herr, allmechtiger und gerechter Gott, barmherziger Vater, du hast uns nu viel jahr her durch den grossen himmelbrand und schreckliche feuerstralen deinen gerechten zorn und die trübselige letzte zeit von himmel herab verkündiget, darauf auch mit pestilenz und teurer zeit uns veterlich heimgesucht.

Wir aber haben nach unserm verderbten fleische und angebornen sicherheit solchen deinen grossen zorn leider wenig zu herzen genommen, darumb du noch zum uberfluss deiner veterlichen, treuen warnunge nach dem reichthumb deiner grossen güte und langmütigkeit, dadurch du uns gerne zur busse leiten woltest, eine schreckliche, brennende ruthe deines feurigen zorns am himmel für unsere augen gestellet hast, dadurch du, gerechter Gott, uns armen menschen grosse ding gedrauet und der welt einen schrecklichen tag verkündiget hast.

Aber, Herr Herr, Gott, barmherzig und gnedig, gedültig und von grosser güte und treu, der du vergibest missethat, ubertrettung und sünde [vgl. Ex 34, 6 f.], hast auch nicht lust am tod des sünders, sondern wilt, das sich jederman zu dir bekere und lebe [Ez 33, 11]: wir haben ja misgehandelt, sind sicher und gottlos gewesen und mit unsern vielen starken sünden deinen grossen zorn und alles unglück wol verdienet. Das bekennen wir dir mit reuigem herzen und ist uns sehr leid, das wir dich, unsern lieben Gott und Vater, von dem wir teglich viel guts empfahen, mit sündlichem, unbussfertigen leben bis hieher so schendlich erzörnet, dein heiliges predigampt verachtet und dir ursach gegeben haben, das du selbs mit feuer und zeichen von himmel in deinem zorn predigen must. Darümb betrüben wir uns von herzen billich und fliehen allein zu deiner gnad und barmherzigkeit mit ganz flehlichem bitten, du wollest deinen gerechten zorn fahren lassen, dein vaterherz widerümb zu uns wenden, alle unsere sünde umb Christi willen vergeben und uns, deine arme kinder, dem grossen unglück,

das du vom himmel gedrauet hast, nicht so elendiglich ubergeben.

Ach Vater, gedenk an dich selbs und vergiss nicht, barmherzig zu sein, sind wir doch deiner hende werk, dein armes volk, das erbtheil deines Sons, mit seinem blut erworben, nach seinem heiligen namen genennet. Lass dich unser erbarmen, sind wir doch sonst staub und aschen, in eitelm jammerthal, vielem elend und schweiss des angesichts untergeben. Du aber bist der grosse Gott, in herrligkeit und ehren, gross vom rath und mechtig von that. Schütte deinen zorn uber teufel, babst und Türken, die deinen namen schenden und unehren, zutrenne ihren rath und kere sie gewaltig zurücke. Lass sie in die erde geschrieben werden mit alle ihren tücken und bösem furnehmen.

Lass dich, lieber Vater, jammern der unschuldigen kleinen kindlein und deren, die noch sollen geboren werden. Und nimb das selige liecht deines heiligen worts nicht von uns. Gib vielmehr uns allen ware busse und erkentnis, das wir forthin dein wort vleissig hören, deinen namen ehren, dein reich suchen und mehren, uns wider des fleisches lüste wehren und deinen heiligen willen thun. Gib deiner armen christenheit gnedigen friede, deine teure, grosse gabe, und lass dir christliche chur- und fürsten deutscher nation, besonders aber unsere obrigkeit und das ganze haus zu Braunschweigk, in deinen veterlichen gnadenschutz und göttlichen segen befohlen sein. Erhalt uns bey rechtem glauben und gutem gewissen biss an unser ende und verleihe ein seliges stündlein, das wir mit frölichem herzen mögen erscheinen an dem grossen tage der herrligkeit Jhesu Christi, der itzund kömpt, ein richter der lebendigen und der todten, unser lieber erlöser, welcher sampt dir, Gott Vater, und heiligem Geist hochgelobet sey allezeit und in ewigkeit. Amen.

Ein anders für die kinder.

Ach Herre Gott, himlischer Vater, wir, deine arme kinder komen für dein angesichte im namen deines lieben kindes Jhesu und bitten, du wollest unser gnediger, lieber Vater sein und bleiben in dieser letzten zeit, darein du uns hast lassen geboren werden und uns bey deinem wort und unserm lieben catechismo gnedig erhalten, für babst, Türken und allen feinden deiner christenheit getreulich behüten. Lass uns geniessen deines heiligen kindes vorbit und seines teuren bluts, damit wir in unser heiligen taufe abgewaschen sind von allen sünden.

Lass dir unsere liebe eltern, unsere obrigkeit und seelsorger, auch unsere brüder und schwestern in deinen schutz befohlen sein und gib uns gnedigen friede, das wir in deiner furcht, guter zucht und christlicher lere mögen auferzogen werden, dir in deinem reiche dienen, dich loben und preisen in ewigkeit. Amen.

Ein anders für die kinderlein.

Lieber himlischer Vater, wir, deine arme kinder, haben gesehen deines grossen zorns feurige ruthe am himmel und sind sehr erschrocken. Ach lieber Vater, wende deinen zorn, gib unsern eltern busse, unserm lande friede, unser obrigkeit gut regiment und uns allen deinen heiligen Geist, das wir unser leben bessern und frömmer werden umb deines lieben kindes, unsers Herrn Christi willen. Amen.

Erinnerung.

Diese itzt obgesetzte gebet sollen umbgewechselt werden und ist gnung, das auf einmal eins dem volke fürgesprochen wird, wie auch die vermanung nach gelegenheit der zeit gekürzet werden kan und nicht von nöten, das alle angezogene drausprüche auf einmal erzelet werden, sondern das die pastores daraus den inhalt kürzer fassen und mit ein oder zweien sprüchen befestigen. Auch zu zeiten gelegenheit nehmen, derselben sprüche einen, so in der vermanung angezogen sind, auf der kanzel weiter zu erkleren und das volk daraus zur busse zu vermanen.

Enchiridion.
Der kleine catechismus für die gemeine pfarherren und prediger D. Martini Luthers.
Anno 1529.

Aus dem achten Jhenischen theil folio 346 treulich nachgedruckt.

Anno
1581.

[Wird nicht abgedruckt.]

Folgende sprüche können der jugend neben dem catechismo, wenn sie den zimlich gefasset hat, auch fürgeben, in heusern, schulen und kirchen geübet, auch bey den kranken, sterbenden, begrebnissen etc. nützlich gebraucht werden.

[Wird nicht abgedruckt.]

Der nahm des Herrn sey gebenedeyet von nu an biß in ewigkeit.

Gedruckt zu Eisleben bey Urban Gaubisch.

5. Christlicher abscheid deß durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn, herrn Philipsen, herzogen zu Brunschweig, anno 1583 seinen predigern und pfarrherrn gegeben.[1]

Unser von Gottes gnaden Philipsen, herzogen zu Brunschweig und Lünenburg, kurze verzeichnis und ordnung, wie sich unsere pfarrherrn, kirchendiener und zuhörer, ein jeder in seinem beruff und befohlenem ampt, auch warem gottesdienst verhalten sol:

Erstlich[2] sollen alle prediger ihre predigten zu gewisser zeit und nicht, wie es einem jeden gutdünket, Sontages und in der wochen umb sieben uhr zur lehr, straff, trost, warnung, vermanung, besserung und erbauung der gemeine Christi treulich und unnachlessig verrichten, gesetz und evangelium allezeit richtig, fleissig und unterschiedlich treiben, Christum und den glauben zur seligkeit rein predigen, die laster ohne einige affecten straffen, zur busse und guten werken vermanen und oft die zuhörer deß jüngsten tages erinnern und sie darauf vermanen und allezeit die predigt in einer stunde verrichten.

Auch, sobald man ausgeleutet, anfahen zu singen. Die pfarrherrn sollen ihre predigten fein ordentlich aufschreiben und sich in allewege, beyde, in lehr und leben, unsträfflich und ihrem ampte gemes erzeigen, ihres beruffs und vocation treulich abwarten, in weltliche sache und händel, so ihnen nicht befohlen, dazu sie auch nicht beruffen, sich nicht einmischen, sondern, was ihres standes und beruffs ist, unterrichten und sich durch Gottes gnade, soviel müglich, erweisen nach der lehr S. Pauli 1. Cor. am 4. [1 f.][a]: Dafür halte uns jederman, nemlich fur Christus diener und haußhalter uber Gottes geheimnis. Nun suchet man an den haußhaltern nicht mehr, dan das sie treu befunden werden.

Alle Sontage im mittage sol der heilige catechismus[b] auf den dörfern durch die pastores ohn alle verseumnis (dieweil solche lehr hoch nötig) mit der jugend zur waren gottesfurcht examiniret, getrieben und geübet werden[c], dazu sie dan die eltern, herrn und frauen treulich anhalten und vermanen sollen, auch selbst mit zur kirchen gehen und der jugent gute exempel geben mit herzlicher anruffung, das Gott der allmächtige seine ruthe mit gnaden abewenden wolte.

Deßgleichen soll allezeit in der wochen eine predigt auf den Mittwochen oder Freytag treulich verrichtet, die leute dazu vermanet[d] und die litaney[2a] von wegen der fürstehenden grossen noth mit herzlicher andacht gesungen werden.

Mit den offentlichen sündern, die sich Gottes wort nit wollen weisen noch straffen lassen, sol es nach erkäntnis deß consistorii[3] gehalten werden.

Nachdem[4] ferner jetzt die elenden letzten zeiten sind, welche von tage zu tage immer sorglicher und schwerer anlaufen und auch der gerechte Gott seinen zorn und wol verdienete straffe nicht allein vom himmel drauet[e], sondern auch dieselben durch allerley unglück, theure zeit,

---

a 1. Cor. 4.
b Catechismus.
c Kinderlehr wird von vielen als unnötig verachtet.
d Wochenpredigt wil niemand besuchen.
e Dieses achtet der gemeine mann nicht.

1 Druckvorlage: Johann Letzner, Dasselische und Einbeckische Chronica. Erfurt 1596, Buch V, fol. 36-37'.
2 Der folgende Abschnitt ist der Grubenhagener KO von 1581 beinahe wörtlich entlehnt; vgl. oben S. 1045 f.
2a Vgl. oben S. 797, Anm. 90.
3 Das Kollegium der verordneten Räte und des Hofpredigers entfaltete erst allmählich seine Tätigkeit. Die meisten kirchlichen Anordnungen besorgte der Herzog selbst. Vgl. G. Max II, 269 f.
4 Der folgende Abschnitt ist der Grubenhagener KO von 1581 entlehnt; vgl. oben S. 1047.

mißwachs der früchte, erschreckliche ungewitter, pestilenz und andere schwere seuche und plagen uns fühlen und mit der that erfahren lesset, zudem sich auch sonsten viel wunderliches dinges teglich reget, dadurch unserm lieben vaterland und ganzem Deutschland grosser jammer durch krieg und unfried (welches Gott in gnaden verhüten wolle) zustehen möcht, so sollen getreue prediger umb soviel mehr ihren gemeinen und pfarrvolk zur busse und zum gebet fleissig und ernstlich vermanen und anhalten[f].

Weil[5] auch der alte christliche und jetziger zeit hochnötiger brauch bitzhero also gehalten, das man zur erinnerung deß gebets und erhaltung deß reinen, seligmachenden worts und zeitlichen friedens morgens, mittages und abends an die glocken[g] schleget oder pro pace leuthet[6], so sollen die pastores daran seyn, das die opperleute solches nicht verseumen[h], auch davon das volk oftmals unterrichten und vermanen, das ein jeglicher seine kinder und gesinde dahin gewehne und anhalte, das sie, wan der glockenschlag gehöret wird, beyde, in den häusern und wo sie sonsten im felde, auf der gassen oder an ihrer arbeit sind, das Erhalt uns, Herr, bey deinem wort, und Verleihe uns friede gnädiglich, und was dergleichen mehr ist, neben dem Vater unser mit andacht und von herzen sprächen und mit ernstem seufzen also semptlich Gott in seine arme und ruthen fallen, so wird sonder zweifel der gnädige Gott viel seines gefasten zorns sinken und fallen lassen und mit aller gnaden und väterlichem segen sich zu uns kehren.

Was die eusserliche ubung des gottesdienstes[i] und christliche ceremonien belangend, sollen dieselbigen mit gebürlichen modestien und bescheidenheit ordentlich und gleichstimmend gehalten und nichts neues von niemand erdacht oder fürgenommen werden[7], sondern sobald man ausgeleutet (darnach sich das volk sol richten und zur kirchen kommen), anfahen zu singen, nach dem Veni sancte[8] einen psalm, wie der zum evangelio dienlich, darauf das Kyrie und Allein Gott in der höhe sey ehr, darnach ein gebet mit der epistel. Nach der epistel sol abermal ein psalm gesungen werden und dan das evangelium, darauf den glauben und dan die predigte, die nur (damit die leute nicht uberdrüssig werden, sondern außwarten und etwas daraus behalten mögen) eine stunde weren sol.

Nach der predigt sol man abermal einen kurzen psalm singen, denselbigen mit einem gebete und der benediction beschliessen.

Auf die hohen festag sollen die herrlichen und feinen gesenge[k], wie die im gesangbüchlein D. Martini Lutheri[9] geschrieben, dem allerhöchsten zu ehren gesungen werden.

Und wan communicanten fürhanden, sollen sich die pastores nach gethaner predigt laut der agenden[10] zu verhalten wissen. Es sollen auch alle pfarherrn und opperleut, damit der gemeine mann nicht geärgert, gemeiner krüge[a] (soferne sie nit ehehafter noth wegen oder von ehrlichen leuten gefordert, dahin gehen müssen) genzlich bey verlust ihres ampts sich enthalten.

Dieweil auch oftmals die opperleut sich uber ihre pfarherr erheben, stolzieren, ungehorsam

---

f Vermanen geschicht; busse thut man nit.
g Betglocken.
h Wird oftmals von nachlessigen opperleuten hindenangesetzt und verseumet.
i Wie man an Sontagen das ampt halten sol.
k Festgesenge.
a Schenken und offentliche taberne zu meiden.

5 Folgendes ist ebenfalls der Grubenhagener KO von 1581 entnommen, schließt dort jedoch nicht unmittelbar an den vorigen Abschnitt an; vgl. oben S. 1047 f.
6 Vgl. oben S. 1047, Anm. 27.
7 Hier wird die genannte Vorlage verlassen.
8 Wackernagel I, Nr. 281.
9 Vgl. oben S. 897, Anm. 6.
10 Vgl. oben S. 1066 ff., dazu S. 1027.

seyn und sich von bösen leuten verführen lassen[b], sollen sie hinförder auch bey verlust ihres ampts ihren pfarrherrn unterthänig seyn, dieselben ehren und gehorchen, auch ihnen zum besten untersagen lassen.

Letzlich sollen die pastores ein fleissig aufsehen auf die kirchengüter haben[c], wie damit umbgangen werde, einname und ausgabe sampt den alterleuten treulich aufschreiben und alle jahr ihre rechnung auf der heiligen drey könig tag verfertigen, auf das, wan sie gefordert, damit bereit seyn und bestehen können.

Nun folget, was die zuhörer zu thun schüldig sein sollen und von ihnen treulich soll geleistet werden:

Erstlich sollen sie nach der lehr S. Pauli ihre prediger ehren, da er also spricht (1. Tim. 5 [17]): Die eltesten, die wol fürstehen, die halte man zweyfacher ehren werth, sonderlich, die da arbeiten im wort und in der lehre.

Zum andern sollen sie laut der schrift ihren pfarherrn, so sie straffen und vermanen, gehorchen, wie geschrieben stehet Heb. 13[d] [17]: Folget ihnen und gehorchet euren lehrern; dan sie wachen uber eure seelen, als die da rechenschaft davon geben müssen, auf das sie es mit freuden thun und nit mit seufzen; dan das ist euch nicht gut.

Zum dritten sollen auch alle pfarrkinder ihren seelsorgern ihre gebürliche besoldung und alles, was sie zu geben pflichtig, willig und mit freundlichem herzen zu beweisung ihres glaubens ausgeben und dazu helfen, das sie ihre nahrung und auskommen haben mügen[e] laut der schrift (Deut. 25 [4]; 1. Tim. 5 [18]): Dan ein jeder arbeiter ist seines lohns werth. Deßgleichen spricht Paulus (Galat. 6 [6 f.]): Der unterrichtet wird mit dem wort, der theile mit allerley guts dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott lesset sich nicht spotten.

Zum vierden sollen sie fleissig sich zu Gottes wort, sobald man ausgeleutet, zur kirchen finden, nach dem ernsten gebot Gottes: Du solt den feyertag heiligen, in der kirchen bleiben, biß die predigt vollendet, und nicht auf den kirchhöfen gespräche und rathschläge halten, wie bißweilen geschehen, auch ihre kinder und gesinde dazu halten, das sie sich deß waren gottesdienstes befleissigen lernen nach dem befehl deß Herren Jesu (Matth. 6 [33]): Suchet am ersten das reich Gottes, so wird euch das ander alles zufallen.

Deßgleichen sollen sie ohn alle entschüldigung, wie oben gemeldt, ihre kinder und gesinde zum catechismo kommen lassen, auch selbst mit zur kirchen gehen, damit sie in gottesfurcht wachsen und zunemen mügen, und sollen das hochwirdige sacrament deß waren leibs und bluts Jesu Christi mit herzlicher andacht und gebürlicher reverenz gebrauchen und sich zu aller zeit christlich und gottselig verhalten. Auch sol auf die wochenpredigt aus einem jeglichen hause, dieweil Christus spricht im evangelio (Luce 14 [23]): Nötige sie hereinzukommen, durch das ganze jar ohne alle entschüldigung ein mensch aufs allerwenigste in die kirchen kommen und gesandt werden, es beneme ihnen dan ehren, noth oder leibsschwachheit.

So aber jemand sich solchem befehl würde widerspenstig halten und nit folgen (welchs doch einem jeden menschen für Gott zum besten gereichet), der sol on alle mittel einen mariengroschen[11] in der armen kasten oder zu anderer notturft der kirchen erlegen und unwegerlich

---

[b] Hoffertige dünkeler.
[c] Kirchenordnung.
[d] Hebr. 13.
[e] Das geschicht mit grossem unwillen.

[11] Vgl. oben S. 865, Anm. 12.

bezalen, darauf die opperleut sehn und solch geld einfordern sollen und die ausbleibenden aufschreiben.

Gleichergestalt sol es auch mit denjenigen gehalten werden, die ihre kinder und gesinde nicht zum catechismo oder kinderlehr kommen lassen.

Als[12] endlich auch billich und christlich ist, das man Gott für alle treue erlösung und wolthaten danke, und aller gnädigen entbindung der schwangern, bescherung gesunder, lebendider leibsfrucht und aufnemung derselben zur herrlichen, ewigen kindschaft Gottes durch die heilige taufe nicht geringe wunder und wolthaten Gottes sind, so sollen die kinderbetterinnen[f] nach ausgang ihrer sechs wochen zur kirchen kommen, das kindlein mitbringen, für den altar knien, Gott für solche wolthat, erlösung, taufe, gaben, gesundheit von herzen mit dem pfarrherrn danken und ferner uber sich und das kindlein beten lassen, das es Gott segnen, im rechten glauben beständig erhalten, mit seinem h. Geist regieren, für sünden und allem unfall die ganze zeit seines lebens bewaren und zu seinen ehren erhalten und auferziehen lassen wolle.

Das wir, obgedachter fürst, diese oberzelete punkte alle durchaus richtig und beständig gehalten haben wollen, dessen zu urkund, steter und fester haltung haben wir diese verzeichnus mit eigenen händen unterschrieben und mit unserm ringpitschier wissentlich unterdrucken und bekraftigen lassen. Geschehen in unserm hofflager zur Catelnburg, am tage circumcisionis Domini[13] anno Christi 1583.

Philippus, h[erzog] zu B[raunschweig] und L[ünenburg].

[f] Wie sich die sechswöchnerinnen verhalten sollen.

[12] Der folgende Abschnitt ist der Grubenhagener KO von 1581 entlehnt; vgl. oben S. 1049 f., dazu S. 1070 f. u. 1027.

[13] 1. Januar.

6. Instruktion zur Abhaltung von Synode und Kirchengericht, gegeben von Herzog Wolfgang, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Grubenhagenschen Teils, am 8. April 1582.[1]

. . . und sich verhalten s[ollen] . . . Anfenglich sollen sie . . . furstenthumb ausserhalb des rats uns[er stat] Eimbeck prediger auf den Montag nach Jubilate zum synodo beschreiben und erfurdern und von einem jedem rede und rechenschaft ihrer befolenen pfar, ampts, auch lere und lebens nemen, darzu von ihnen furderen, daß sie ihre catalogos und verzeichnuß, waß sie daß verschiene jar ihren pfarkindern gepredigt, vorzulegen, und sich folgends bei ihnen zu erkundigen der gebrechen ihrer zuhorer, dieselbigen mit fleiß zu verzeichnen, damit sie diejenigen, so wieder unsere kirchenordnung gehandelt, uff das folgende kirchengerichte geburlich citiren konnen.

Auf den Montag nach Cantate sollen sie vermuge angeregter unserer kirchenordnung[2] daß kirchengericht halten, die citiren, verbrechern ihre verwirkunge anzeigen, sie in geburliche straffe nemen und sie auß dem cathegißmo umb mhererer scheuwe willen geburlich examiniren. . . . geordnet daß un[sere] . . . wan sie ihre kinder taufen . . . abend geste halten sollen und . . . on vielen ubertreten, so sollen unsere zum [kirchen]gerichte verordente dieselbigen ubertreter umb einen thaler straffen und sie ermanen mit ernst und bei schwerer straffe, sich hinfuro unserer kirchenordnung[3] gemes zu verhalten, und solch straffgeld zu milden, christlichen sachen ihren bescheidenheit nach anwenden, doch also beschedentlich, wo vermugsame leute in unserm furstenthumb weren, die frembde gefattern und nicht ihre nachparn gebeten, ob die gleich zwei tage gasterei gehabt, sollen dieselbigen mit der straffe verschonet und also der unterscheit gehalten werden.

Wurden aber unter den pastoribus oder schuldienern welche befunden, die in einem oder mher punkten wieder unsere kirchenordnung gehandelt und in ihrem lerampte unfleissigk gewesen, die sollen unsere verordente zum kirchengerichte nach gelegenheit ihrer verwirkung und . . . welche straffe . . . befolen haben wollen . . . wurde, daß imands von uns[ern] . . . zu dem kirchengerichte citiret und . . . eiben und nicht erscheinen wurden, . . . außbleibens keine erhebliche, ehehafte . . . kunten, die sollen in geburliche geldstraffe genomen oder ihren pastorn befolen werden. dieselbigen ungehorsamen in der kirchen zur taufe oder andern christlichen werken nicht zu gestaten, sie haben dan solchen ihren ungehorsamb der gebur verbueset.

Wurden sich aber in solchem kirchengericht bei etzlichen unsern unterthanen andere grobe laster befinden, deren sollen sich unsere verordente kirchenrethe mit fleise erkundigen, unß deren unterthenig berichten und unß die straffe vorbehalten.

Weil auch befunden, daß den kirchen wegen der leider langgewerten teurung und mißwachsung ihre einkomen fast nachgeblieben und viel retardat bei den unterthanen aussenstehen, do nun dieserwegen bei unsern kirchenrethen ansuchung geschehe, sollen sie den alderleuten . . . ubergeben . . . dener beneben den . . . die schuldiger zu gbur- . . . zu halten oder den handel

---

[1] Druckvorlage: Fragment des Originals aus dem Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 34 VII b Nr. 2, fol. 2-4. – Das Stück ist sehr stark beschädigt, so daß der Druck nur lückenhaft sein kann. Die Ueberschrift unseres Textes fußt auf einem späteren Aktenvermerk. – Bestimmt war die Instruktion offenbar für die herzoglichen Räte.

[2] Vgl. oben S. 1043.

[3] Vgl. oben S. 1049.

dahin . . . daß sie neben den kunftigen zinsen . . . von den retardaten ablegen und die schulden also wiederumb abwachsen, wie die aufgewachsen sein, damit die arme leute, mit denen der gewesenen teurung halber billig ein christliches mitleiden getragen, nicht zu hoch beschwert werden.

Und damit unsere kirchenordnung unsern unterthanen umb so viel mher in gueter gedechtnuß bleibe und sie sich darnach gehorsamlich zu verhalten haben mugen, so sollen unsere kirchenrethe den pastorn in unserm furstenthumb befelen, daß sie nach gehaltenem synodo nochmalß ihren pfarkindern unsere kirchenordnung von der kanzel offentlich abelesen und sie ermanen, sich der gehorsamblichen nach zu verhalten.

Des zu urkund haben Wir, hochermelter furst, diese unsere instruction mit eigner hand unterschrieben und mit unserm furstlichem rinksecret versiegelen lassen. Geben zum Hertzberge nach Christi, unsers Hern, geburt 1582, den achten Aprilis.

[Siegel und Unterschrift des Herzogs Wolfgang zu Braunschweig und Lüneburg.]

7. Officium superintendentis Grubenhagici[1].

Instructio fürstl. braunschweigischen consistorii, worauf der superintendens des furstenthumbs Grubenhagen anno 1600 ist angewiesen und beeidigt worden.

1. Das er sich, dem corpori doctrinae Julio[2] und formulae concordiae[3] im gesunden verstande durchaus gleichmeißig in thesi et antithesi zu lehren und, das seine untersetzten pfarherrn dergleichen thun mugen, vleisiche aufsicht zu haben verpflichte.

2. Das er sich in ceremonien und verwaltung seines ampts stracks nach der kirchenordnung[4] richten, jedoch wo in ceremonien ein anders gefunden wurde, soll er nichts ohne erhollete erklerung und bescheid des fürstlichen consistorii endern; den hierin mit vleiß zu bedenken ist, was ohne ergerniße der eintfaltigen geschehen müge oder nicht.

3. Das er die puncta, die landesfurstliche hocheit betreffent, als da sind probatio, confirmatio et immissio aller kirchen- und schuldiener[5], in guter acht habe, und wo dawider gehandelt wurde, solichs nicht stillschweigent verhengen, sondern zu jederzeit dem consistorio berichten.

4. Das er kein dorf oder hauß von seiner superintendenz eximiret achte, noch jemands mit seiner befohlnen visitation[6] in seinem untergegebenen gezirk praeterire, es sei den furstlicher befehlich solcher exemption verhanden. Da sich auch jemandes solches inspection nicht underwerfen wolte, solt ers ungeseumbt in furstliche consistorium berichten.

5. Es soll der superintendens keine offentliche sunde oder ärgerliche handel den pastoribus und kirchendienern ubersehen, oder wo es nicht balt durch sie geendert werden magk, an gebuhrliche orter berichte.

6. Das er sich keiner händel contra matrimonium unterwinde, auch wieder heimlich noch offentlich rathe[7] oder wissentlich geschehen lasse, das einige ansprache der ehe halber verschwige, erlasse oder mit gelde abgekauft werde, sondern in allen, soviel muglich, pro matrimonio handelte, wo es aber nicht fortzubringen, ins furstliche consistorium berichte.

7. Das er mit keiner sach das consistorium leicht bemuhe, sondern alles dasjenige, was kein praejudicium auf sich haben muchte, auch was die nottroft erfordert, mit zuthun des landtrosten und räthe verrichte, das ubrige aber, was bedenklich und ein praejudicium auf sich hat, zu dem consistorio berichten soll.

---

[1] Druckvorlage: Aktenstück aus dem Staatsachiv Hannover, Celle Br. Arch. Des. 57 b P Nr. 3. – Der Superintendent: M. Konrad Steinmann, geb. etwa 1550, Superintendent von Grubenhagen 1598–1624, vorher Rektor der Klosterschule Riddagshausen, † 5. 4. 1624; vgl. R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Grubenhagen, ZnKG 41, 81 ff.; Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers usw. I. 1941, 492.

[2] Vgl. oben S. 891, Anm. 13.

[3] Bek. Schr. 739 ff. – Zur Gültigkeit der Konkordienformel im Fürstentum Grubenhagen vgl. oben S. 1043, dazu S. 1027.

[4] Gemeint ist doch wohl die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel v. 1569; Sehling VI, 1, 83 ff.

[5] Sehling VI, 1, 182 ff. 238 ff.

[6] Sehling VI, 1, 195 ff.

[7] Dieses Wort ist in der Druckvorlage schwer zu entziffern.

STADT EINBECK

LITERATUR s. o. S. 1023.

Die Stadt Einbeck war im ausgehenden Mittelalter durch ihre günstige Verkehrslage, Herstellung eines weithin geschätzten Bieres und des mit dem Braugewerbe verbundenen ausgedehnten Kornhandels zu Reichtum und Ansehen gelangt. An mehreren Städtebündnissen war sie beteiligt (vgl. Harland I, S. 230 ff.) und hatte ihrem Landesherrn gegenüber eine gewisse Selbständigkeit erreicht. Den vier „großen Städten" des Fürstentums Calenberg-Göttingen konnte man sie an die Seite stellen.

Eng mit dem Herzogshaus verbunden blieben aber die Kollegiatstifter St. Alexandri und Beatae Mariae Virginis, an denen der Herzog das Patronatsrecht ausübte. Besonders St. Alexandri war sehr einflußreich, begütert und mit bedeutenden Rechten ausgestattet (vgl. Harland I, Max II, S. 113 ff.).

Außer den beiden Kollegiatstiftern gab es in Einbeck noch ein Augustiner-Mönchskloster und ein Maria-Magdalenen-Nonnenkloster (vgl. Max II, S. 128 ff.).

Auf die Frage nach den Anfängen der Reformation haben Archivstudien wenig Antwort geben können. Nach den Untersuchungen und Bearbeitungen namentlich von Harland, Max, Ellissen, auch Schloemer läßt sich folgendes sagen: Chronikalischen Aufzeichnungen zufolge begann der Pfarrer Ebbrecht in den calenbergischen Dörfern Hullersen und Kohnsen bei Einbeck 1522 mit evangelischer Predigt und der Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt. Er zog damit nicht so sehr die Dorfbewohner, desto mehr aber die Einbecker Bürger an. Die Einbecker Stiftsherren bewirkten seine Gefangensetzung durch Erich I. auf dem Hunnesrück. Während seiner Gefangenschaft setzten Augustinermönche, namentlich Johannes Dornwelle und Ernst Bauermeister, in Einbeck selbst die evangelische Predigt fort. 1525 wurde noch Gottschalk Kropp aus Herford, der in Wittenberg studiert und die Doktorwürde erlangt hatte, zur Hilfe gerufen. Jedoch gelang es den Stiftsherrn noch einmal zu erreichen, daß diese drei der Stadt verwiesen wurden (vgl. Harland II, S. 6 ff., Max II, S. 173 ff., Ellissen, S. 544 f.). Seit 1528 erlangte die lutherische Lehre im Stadtgebiet das Übergewicht, zumal ihr auch mehrere Ratsherren anhingen, und bereits ein Jahr später kam die Reformation zu einem gewissen Abschluß (vgl. Harland II, S. 9 ff., Max II, S. 180 f., Ellissen, S. 545).

Urkundlich belegt ist der Abschluß durch den Vergleich, den Herzog Philipp am 19. November 1529 zwischen dem Rat der Stadt und den Stiftern vermittelte (Abschriften hiervon u. a. im Staatsarchiv Hannover Cal. Br. Arch. Des. 7 B Stift St. Alexandri in Einbeck Nr. 4 b und Nr. 29, auch in Göttingen, Universitätsbibliothek Cod. Ms. hist. 329, S. 137—155, gedruckt bei Harland II, S. 10—15, Kleinschmidt II, S. 46, beide jedoch ungenau). Aus den Abmachungen läßt sich entnehmen, daß der Rat an der Markt- und Neustädter Kirche bereits

evangelische Prediger angestellt hatte und daß das Evangelium jetzt gepredigt werden sollte. Der Herzog verpflichtete sich, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen von der Seite des St. Alexandristifts nicht durchkreuzt wurden. Hingegen durften die Insassen der Stifter und der Klöster, was die Zeremonien bzw. ihr Verbleiben im Kloster anging, gemäß dem Speyrer Abschied von 1529 nach ihrem Gewissen handeln. Der Vergleich ordnete auch die Schulverhältnisse. Die Stiftsschule sollte zwar fortbestehen. Daneben aber wünschte der Rat, in der Neustadt eine neue, evangelisch gerichtete Schule ins Leben zu rufen.

Der Rat hatte nunmehr das Recht erhalten, im evangelischen Sinn das Kirchenregiment auszuüben, und ließ eine KO aufstellen. Nach Letzner (Buch VI, fol. 77) soll Nikolaus Amsdorf aus Magdeburg durch den Rat nach Einbeck gefordert und mit der Aufstellung der KO beauftragt worden sein. In den späteren Prozessen (Akten im Einbecker Stadtarchiv und im Staatsarchiv Hannover) zwischen Stadt und Landesherrn, in denen die Stadt um ihre Selbständigkeit kämpfte (vgl. Ellissen, S. 562 ff.), wurde von der Stadt öfter die Beteiligung Amsdorfs an der Reformation der Stadt erwähnt (so 1626; vgl. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 9 Stadt Einbeck Nr. 80); 1587 wurde er auch als Verfasser der KO genannt (vgl. Schloemer, S. 195 f.). Die KO selbst wird als verloren gelten müssen.

Mit dem Vertrage von 1529 war noch keine völlige Beruhigung der kirchlichen Verhältnisse in Einbeck eingetreten. Die den Anhängern des alten Glaubens verbliebenen Rechte ließen es dazu nicht kommen (vgl. Harland II, S. 15 ff.). Um das Jahr 1531/32 wurde die Stadt zwar in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen (vgl. Ellissen, S. 547, Schloemer, S. 201 f.), aber in den Stiftern, besonders St. Alexandri, fand immer noch katholischer Gottesdienst statt. 1536 kam es darüber zu stürmischen Auftritten in der Bürgerschaft. Da auch die Streitigkeiten zwischen Herzog Philipp I. und dem Rat, vor allem um die kirchlichen Güter, nicht zum Stillstand kamen (vgl. Harland II, S. 20), wurde 1537 der Schmalkaldische Bund zur Vermittlung aufgerufen. In einem am 20. Juni 1537 geschlossenen Vertrag wurde dem Herzog auferlegt, die Gottesdienste der beiden Kollegiatstifter in evangelischem Sinne zu ordnen und evangelische Prediger in der Münsterkirche anzustellen. Die Güter der Kirchen und Stiftungen innerhalb der Stadt wurden dem Rat, die außerhalb der Stadt dem Herzog zugesprochen (vgl. Harland II, S. 21 ff. Die Urkunde siehe im Staatsarchiv Hannover, Urk. Or. Einbeck Nr. 6, Abschriften u. a. ebda., Cal. Br. Arch. Des. 7 B Stift St. Alexandri zu Einbeck Nr. 29, Universitätsbibliothek Göttingen Cod. Ms. hist. 329, S. 155—172).

Über die Durchführung dieses Vertrages vgl. oben S. 1024 f. Zuende geführt wurde die Reformation der Stifter erst mit der Stiftsordnung, die Herzog Philipp I. 1543 erließ (fehlerhafter Abdruck bei Harland II, S. 28—33, dort fälschlich auf 1545 datiert. Das falsche Datum hatte auch Schlegel II, S. 211; von da aus ist es in die Literatur eingegangen). S. Text.

Durch die Richtigstellung des Datums ist auch geklärt, daß sich Herzog Philipp I. in den Eingangsworten dieser Stiftsordnung auf die vorangegangene KO für alle Stifter und Klöster seines Landes von 1538 (vgl. oben S. 1028 ff.) bezieht.

Seit Erlaß dieser Stiftsordnung war das gesamte kirchliche Leben in Einbeck in evangelischem Sinne geordnet. Die Stifter haben als evangelische Institute ihre Selbständigkeit bis ins 19. Jahrhundert behauptet.

Quellenmaterial betr. den Ausbau der kirchlichen Rechte und Aufgaben des Rates war für das 16. Jh. kaum zu ermitteln. Immerhin ist aus den Punkten, die der Syndikus von Einbeck 1624 für die vom Rat auszuübenden Jura episcopalia in einem Prozeß gegen das Herzogshaus

aufstellte (vgl. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 9 Stadt Einbeck Nr. 80) deutlich, welche kirchlichen Rechte der Rat seit der Einführung der Reformation beanspruchte.

Demnach hatte der Rat seit etwa 1529 Pfarrer und Kirchendiener gewählt und berufen. Das Patronatsrecht an den beiden Stadtkirchen (St. Jacobi = Marktkirche und St. Marien = Neustädterkirche) besaß vom Mittelalter her das Stift S. Alexandri. Als im Vertrage von 1529 dem Rat zugestanden wurde, diese beiden Kirchen mit evangelischen Predigern zu besetzen, wurde daraus ein Gewohnheitsrecht. Erst im Jahre 1644 wurde das Patronatsrecht des Rates offiziell festgelegt (vgl. Weizsäcker, S. 22).

Ferner behauptete der Syndikus 1624 in Punkt 21, daß der Rat neue Prediger ohne Zutun des Landesherrn oder des fürstlichen Konsistoriums durch die eigenen Stadtprediger habe ordinieren lassen. Von da aus darf man auf das Vorhandensein eines Stadtministeriums schließen. Einen Superintendenten hat man in Einbeck im 16. Jh. allem Anschein nach nicht gekannt. Der Prediger der Stiftskirche St. Alexandri, vom Landesherrn als Stiftspatron bestellt, rechnete nicht zu den Stadtpredigern.

Es scheint, als ob die städtischen Kirchengemeinden auch ein besonderes Pfarrwahlrecht ausgeübt hätten; denn der Stadtsyndikus sagte 1624 in Punkt 40, daß „den sonderbaren christlichen gemeinden ihre stimm in der wahl und berufung der prediger nicht benommen . . .". Ebenso wurde in den Punkten 42—48 behauptet, daß die Einbecker Stadtprediger sich niemals dem herzoglichen Generalsuperintendenten unterstellt gefühlt hätten und daß man gegen jedweilige Zitierung vor ihn protestiert, auch niemals eine fürstliche Visitation in der Stadt zugelassen habe. Die Stadtprediger hätten sich stets nach den Geboten des Rates gerichtet und täten es noch.

Diese Angabe wird bestätigt durch noch erhaltene urkundliche Nachrichten von 1581. Der Herzog übersandte der Stadt damals seine KO mit der Forderung der Annahme. Einbeck protestierte dagegen, hat sich auch niemals nach dieser KO gerichtet (vgl. Stadtarch. Einbeck E A Nr. 2).

In Lehrstreitigkeiten hatte der Rat nach der gleichen Aussage (Punkt 49—51) stets nach eigenem Ermessen Bestimmungen getroffen, so z. B. 1547 zwei des Calvinismus verdächtige Stadtprediger abgesetzt (vgl. hierzu Max II, S. 226) und sonstige Meinungsverschiedenheiten zwischen Predigern und Schuldienern etc. durch Ratsentscheid beigelegt. Auf Befehl des Rates nahm der damalige Senior der Stadtpfarrer, Magister Johann Velius, an den Beratungen zum Konkordienwerk teil. Ebenso unterschrieben alle städtischen Kirchen- und Schuldiener die Konkordienformel, die auf dem Rathaus in Verwahrung genommen wurde, um weiterhin jedem neueintretenden Stadtprediger zur Unterschrift vorgelegt zu werden (Punkt 52—54).

Im März 1577 habe der Rat die bisher nur in der Marktkirche übliche Nachmittagspredigt auch in der Neustädterkirche eingeführt (Punkt 56).

Der Rat sorge allein für die „Stipendien" der Prediger und Schuldiener (Punkt 57).

Ehesachen würden seit „undenklichen Zeiten" allein vor dem Stadtsyndikus ausgetragen ohne Einfluß des Landesherrn oder seines Konsistoriums (Punkt 60).

Die hier behaupteten Vorrechte wurden dem Rat durch einen Vergleich mit dem Landesherrn von 1644 beträchtlich beschnitten; vor allem galt fortan die KO des Fürstentums Lüneburg von 1643 (vgl. Harland II, S. 385 ff., Weizsäcker, S. 21 f., ferner Max II, S. 258 f.).

Die von Johann Letzner (Buch VI, fol. 102 ff.) und danach von Harland (II, S. 154—166) veröffentlichte Polizeiordnung des Rates von 1573 geht über allgemeine Verwarnungen von Gotteslästerern und Ermahnungen zu fleißigem Kirchenbesuch und ehrerbietiger Haltung während der gottesdienstlichen Zeiten nicht hinaus; die Hochzeitsordnung von 1594 (Abdruck bei Harland II, S. 173—178) enthält im wesentlichen Anordnungen wirtschaftlicher Art, befaßt sich aber auch mit dem Schutz und der Ordnung des ehelichen Lebens, so daß die 1624 erhobene Behauptung, daß der Rat sich die Aufsicht in Ehesachen vorbehalten habe, hier eine gewisse Bestätigung findet.

Armen- und Schulordnungen aus dem 16. Jh. sind nicht bekannt. Das Schulwesen lag ebenso wie das Kirchenwesen in den Händen des Rates. Zu den weiteren Schicksalen der 1529 errichteten Ratsschule in der Neustadt vgl. Harland (II, S. 62 ff.) und Max (II, S. 273 ff.).

Die Kirchenordnungen

Ordnung des Herzogs Philipps I. für die Stifter St. Alexandri und B. M. V. in Einbeck.

1543[1].

In dem namen unsers Heren und seligmachers Jhesu Christi. Amen. Nachdem allen menschen gepurt, die ere Gottes zu furdern und der menschen selicheit zu suchen, sonderlich auch denjennigen, die Godt der almechtig in den hoghen stant der oberigkeit gesatzt und andern vorzustehen hat befollen, das sie ihre ampt zu der glori des hochsten geprauchen und die verschaffung thun sollen, das in ihren kirchen rechter, warer gottesdinst, cristliche ceremonien und kirchengepreuche gehalten und die underthanen in einem gotseligen, cristlichen, erbarn wandel gebessert werden, und dan in den stiftkirchen Sancti Alexandri[2] bynnen und unser lieben frauen vor Eimbeck[3] eyne zeitlang nicht wenig gotteslesterung mit vormeinten gottesdinsten und uncristlichen ceremonien geubet und gehalten, auch durch etzliche personen solcher stifte ein ergerlich leben gefurth worden: so haben Wir, Philips, von Gots gnaden herzog zu Brunschwigk etc., zu der behuff mit rathe unser herren und freunde der evangelischen vorstentnisse von den hochgelarten theologis und erfarenden der gotligen, waren, heiligen schrift eyne ordenunge[4] uffrichten und gemelten beyden unsern stiften schriftlich uberantworten lassen, welche ordenung dan hirmit unvorandert, sondern vilmher bestettiget und in allen ihren punkten und articulen nicht allein in gemelten beiden unsern stiften, sondern auch andern unsern klostern, stiften und kirchen soll gehalten werden.

Und haben nun fernher vor nodtwendig und unserm ampte geporlich angesehen und bedacht zu cristlicher wolfart und erhaltung unser gerechtigkeit, disse cristlichen reformation und ordenung in bemelten unsern beiden stiftkirchen furzunemen, an- und uffzurichten, wie dieselbige hir nachfolget.

Demnach ordenen, gepieten und wollen, das ein ider, der in gemelten stiftkirchen oder der eyner belenhet und derselbigen eynicher gestalt verwant und zugethan ist und wirdet, sich derselbigen gehorsamlich halten und geleben solle bey vormeidung ernstlicher straffe.

Anfenglich sollen alle gotteslesterliche, uncristliche dinst und ceremonien, als die papistischen messen, vigilien, gesenge und anders, was widder Gottes wort ist, genzlich abgethan sein und pleiben und an dieselbigen staeth godtselige dinste, cristliche ceremonien und kirchengepreuche vermoge unser vorigen kirchenordenung[4] gehalten werden.

---

[1] Druckvorlage: Entwurf aus dem Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. A. Des. 7 B Alexanderstift Einbeck Nr. 5 b, Bl. 2-7. — Damit verglichen ist die zeitgenössische Hs im Stadtarchiv Einbeck, EB V 1 Nr. 3 (beginnend: Anfenglich sollen alle gotteslesterliche . . .), und der Abdruck bei H. L. Harland II, 28-33. — Die Ueberschrift ist hinzugefügt.

[2] Kirche des Kollegiatstifts St. Alexandri, das im 11. Jh. von Dietrich II. von Katlenburg gegründet wurde, im Mittelalter berühmter Wallfahrtsort wegen des dort angeblich vorhandenen Blutstropfens Jesu. Das gemeinschaftliche Leben gaben die Geistlichen um die Mitte des 13. Jh.s auf. Neubau der Kirche ca. 1300 bis nach 1500. Vgl. H. L. Harland I, 19 f. 29 ff. 69 ff. 114 ff.; G. Max II, 113. 119.

[3] Kollegiatstift Beatae Mariae Virginis, gegründet zunächst als Herberge für die Pilger zu St. Alexandri im 13. Jh., schon damals mit einer Kirche versehen, 1297 in ein Kollegiatstift verwandelt, 1547 wurden die Gebäude wegen der Lage außerhalb der Stadt auf Befehl des Rates im Einverständnis mit dem Herzog und den Stiftsherren niedergerissen, 1566 neu erbaut, 1632 abermals von den Bürgern niedergerissen. Vgl. H. L. Harland I, 94 f.; II, 39 f.; G. Max II, 120 ff.

[4] KO von 1538, oben S. 1028 ff.; vgl. S. 1024 f.

Nachdem wir dan auch eyne verleddigte prebenden[5] dem capittel zu Sancti Alexandri obergeben, sollen und wollen sie darkeigen allezeit einen gelarten cristlichen predicanten in derselbigen unser stiftkirchen Sancti Alexandri halten, denselbigen mit einer zimlichen wonung versorgen, und sol solche prebenda bey dem predigeampt ewiglich perpetuert sein und bleiben. Zudem hat der predicant seine gewonliche gefelle aus der kirchen und von den pfarleuten. Es mogen auch das capittel uff ihre anzeigen und mit unserm wissen und fulborth[6] ihrer commenden und lenhe darzu gebrauchen, das sich der predicant destzu besser unterhalten, seines studirens und ampts destzu fleissiger gewarten und nicht allein uff den festen oder Sontagen, sondern auch sunsten in der wochen zum wenigesten zweymal zu predigen sich befleissigen moge.

Es sollen die diaconi oder vicarii der stiftkirchen, so resideren, in administrerung der heiligen sacramenta und andern kirchendinsten und ceremonien dem predicanten behulflich, auch verpflichtet sein, alle tage in die kirchen zu gehen, die predige horen, die psalmen und cristliche gesenge dem schulmeister, schulgesellen und schulern singen zu helfen.

Dan sol auch ein schulemeister mit noch einem gesellen gehalten werden, wie von alters herkommen[7], dieselbigen von dem capittel aus demjennigen, was dem scholastico, auch den chorschulern gefallen oder ghegeben worden, gehalten werden. Zudem gibt man ihnen von den schuleren ihre jerlige schulegelt und im fall, das nach gelegenheit daran noch was werde mangelen, wissen sich das capittel aus andern geistlichen lenhen das wol zu bekommen, also das die eddel jugent nicht verseumet, sondern jhe mit allem fleisse cristlich erzogen und underrichtet werden moge.

Propst, dechent und canonici, so resideren, sollen sich mit ingang der kirchen und haltung der cristlichen ceremonien und gesenge auch cristlich befleissigen und also erzeigen, das menniglich ein gut exempel von ihnen nemen und ihre cristliche herzen zu spuren haben moge.

So aber ein canonicus, vicarius oder prediger sich in lere, lebende oder sunsten ungeporlich halten wurde, mogen wir denselben seins lehens ensetzen und einen andern widderumb belenhen. Idoch sol die orsache der entsetzung zuvor vor dem capittel furgebracht und vor genungsam angesehen oder erkant werden.

Der kuster soll seinen lon und officiatur[8] behalten, wie von alters hergebracht ist, und ihme, wo des von noten und vorhin nicht genugsam versehen were, zimliche zulage gescheen.

Der fabriken inkomen und was zu lichten, wachs und dergleichen, so jerlichs gefelt, sol fleissig ingemanet und darvon die kirchen in gebau und besserung erhalten[9] und was in der kirchen von noten ist, gestanden, gezeugeth, auch alle jar dem dechent, senior und capittel, auch uns, wo und wan wir das begeren wurden, davon rechenschaft gethan werden.

Und nachdeme einem neuen belehenten canonico und vicario, zwey oder zu zeiten in die drey jar zu cariren und der nutzung zu entraten[10],

---

5 Nämlich ein erledigtes Kanonikat; vgl. H. L. Harland II, 33.

6 = Zustimmung.

7 Die Gelehrtenschule St. Alexandri war schon bald nach Errichtung des Stifts gegründet worden. Für den wissenschaftl. Unterricht war ein Scholaster, später außerdem ein Rektor da. Den Musikunterricht leitete ein Kantor. Zeitweilig gab es auch einen Kindermeister für die Anfänger. Vgl. H. L. Harland I, 59. 108 ff.; G. Max II, 114. – Die Schule am Marienstift wurde erst zu Beginn des 16. Jh.s gegründet. Ein Kanonikus sollte jeweils zum Scholaster gewählt werden. Vgl. H. L. Harland I, 138 f.; G. Max II, 125 f.

8 Hs im Stadtarchiv Einbeck: officiam.

9 Hs im Stadtarchiv Einbeck: davon der kirchen ihr gebuhr und befreiung erhalten. – H. L. Harland: davon die Kirchengebäude in Besserung erhalten.

10 Nach den alten Statuten zu St. Alexandri u. St. Marien konnte ein neuer Kanonikus, wenn sein Vorgänger ihm die Präbende resigniert hatte, nach einem Jahr die Einkünfte erheben. Davor fielen sie der Fabrika anheim. War sein Vorgänger gestorben, fielen die Einkünfte im ersten Jahr den Erben des Verstorbenen, im zweiten Jahr der Fabrika zu. Je nach dem Zeitpunkt des Todes konnten die Erben u. U. aber auch noch länger als

sonderlich einem armen, beschwerlich, so sol hirmit geordent und gesatzt sein, das hinforth ein ider, der belehent wird, das erste jar der ganzen nutzung mangelen und entberen und von demselbigen des verstorben erben oder fruntschaften die helfte, und dieweile die kirchen des erschrecklichen brandes[11] halben und sunst auch in andern herschaften an ihren gutern mit unzeitlichen beschatzungen hoch und merglich beschedigt und bezwert werden, so soll die ander helfte desselbigen carentienjares der fabriken zu bau und besserung und anderer nottorft folgen, damit die kirchen und ihre nodtorft, so sie doch nicht viel inkommens haben, mogen erhalten werden. Wo aber ein canonicus oder vicarius zwischen Sanct Jacobi und Martini tage[12] sterbt, so sollen seine erben oder freuntschafte mit der prebenden, wie dem verstorben uff den darzwischen Michaelis geboret[13], gesetiget sein und das capittel mit dem ganzen folgenden jare zu behuff der fabriken, wie obgemelt, geweren lassen. Aber nach demselben ersten jar soll der neue belehenter zu fullenkomener uffborung[13a] treten und gestattet werden.

Und soll zwischen den residenten und absenten gehalten werden, wie vor alters herkomen ist[14], vorbeheltlich des, wan ein belehenter, er sey canonicus oder vicarius, in der schule oder in unserm als des patronen hofedinste were, so soll derselbige pro residente geachtet und ihme fullenkomende nutzung und gefelle, nichts ausgescheiden, gleich den residentibus folgen[15].

Des statutengeldes[16] halben sol es hinfort also gehalten werden, das ein neuer canonicus ad Sanctum Alexandrum dreissigk gulden und zu unser lieben frauen zwenzig gulden munz als den gulden zu zwenzig mariengroschen[17] oder dren pfunden, wie der disses orts genge und geneme ist, zu rechenen, und nemlich die helfte in einem maneth frist nach entpfangener possession und die ander helfte in dem ersten jar, wan er, der canonicus, zu der uffborung und nutzung seiner prebenden kommen ist, unverzoglich geben und bezalen. Solch statutengelt sollen die andern canonici nicht under sich teilen, sondern nachdeme die stift und kirchen, wie oben berort, in andern herschaften an ihren gutern zwerlich beschatzet werden, sonderlich auch dieweil die kirche Sancti Alexandri so gar vorbrent ist etc., an und in die fabriken zu gebau und besserung und anderer nottorft keren und wenden. Hiruber sol der belehenter zu statutengelt nichts mher zu geben schuldig sein, und wiewol einem armen eynig gelt[18] pro statutis zu geben bezwerlich, so soll idoch disses in ansehung der

ein Jahr in den Genuß der Einkünfte kommen. Vgl. H. L. Harland I, 100 ff. 390 f. 398 f. 140. 417 f. 424 f.

11 Bei einer großen Feuersbrunst 1540 brannten fast alle Gebäude der Stadt gänzlich aus; vgl. H. L. Harland II, 108 ff.

12 Zwischen 25. Juli und 10. November.

13 Nämlich bei Schluß der Kornernte.

13a = Erhebung der Einkünfte; vgl. Schiller u. Lübben V, 106.

14 Nach den alten Statuten in St. Alexandri mußte ein Kanonikus, um die vollen Einkünfte seiner Präbende zu genießen, wenigstens 10 Monate im Jahr anwesend sein. War ein Kanonikus ganz abwesend, so wurde von der Hälfte seiner Einkünfte ein Vikar besoldet. Die Statuten des Marienstifts bestimmten, daß ein abwesender Kanonikus nur die Kornfrüchte haben sollte. – Vergünstigungen genossen solche, die aus Studiengründen abwesend waren. Vgl. H. L. Harland I, 101. 392 f. 140. 414. 420.

15 In St. Alexandri war es bisher so gewesen, daß ein Kanonikus, wollte er residieren und die vollen Einkünfte seiner Präbende empfangen, gänzlich aus dem Hofdienst ausscheiden mußte; vgl. H. L. Harland I, 101. 401.

16 Jeder neu eintretende Kanonikus hatte sog. Statutengelder zu zahlen. In St. Alexandri waren es anfangs 40, seit 1406 50 rheinische Gulden. Außerdem war noch einiges an Sachwerten zu entrichten. Vgl. H. L. Harland I, 103. In St. Marien hatte das Statutengeld 40 rheinische Gulden betragen. Ferner waren dem Kämmerer 6 Ellen langes Tuch und dem Scholaren ein rheinischer Gulden zu reichen gewesen; vgl. H. L. Harland I, 140. 418. 425.

17 Vgl. oben S. 865, Anm. 12.

18 Hs im Stadtarchiv Einbeck: wiewol einen neuen cuius geld.

kirchen itzige unvormogen und gelegenheit also gehalten werden. Wir wollen aber dasselbige, als die kirchen mit der zeit in bessern vorradt und gedeihen kommen, zu mindern oder gar abzusetzen, uns vorbehalten haben.

Damit auch ein eusserlich unergerlich leben durch die personen der stiftkirchen gefurt werde, so soll keiner eyniche vordechtige frauspersonen bey sich haben oder sunst mit andern nicht[19] unzuchtig leben. Welcher aber sich nicht enthalten kan und sich vorehelichen will, dem soll es frey stehen, und der sal auch nichtsdesteweniger bey seynen lehenen pleiben. Also auch die voreheligten, so vor geistlich und gelert geachtet und gehalten, belehent sollen werden.

So sollen sie auch erlich[20], fridliebende gesinde halten, auch sich und ihre gesinde fryedlich, broderlich und freundlich under sich selbs und sonst gegen menniglichen halten, das man sich[21] mit pilligkheit ihrer nicht zu beklagen noch ob ihnen zu ergern haben moge, und mit allem fleis darvor und an sein[22], das wir und unser erben und nachkommen an unserm jure patronatus, freiheit, gerechtigkeith und herligkheit[23] der stifte pleiben und also unsern belenheten, was standes oder condition die sein mochten, ob sie schon mit dem oln und kressem[24] nach der papistischen weisse nicht geschmyreth[25], geweihet oder sussent mangel in natalibus haben mochten, so die von uns from, bequem und darzu vor duchtigk geachtet und angesehen, zu der possession gestatten und geruiglich[26] kommen lassen.

Und sollen alle die, so belehent werden, loben und zweren, das sie uns als patronen diesser beiden stiftkirchen Alexandri und unser lieben frauen getreue sein, disser cristlichen ordenung, soviel moglich, gehorsamlich geleben, uns an unser gerechtigkeit nicht verkurzen und sich in alle dem gehorsamlich halten sollen und wollen, und solcher eid, durch dechent, senior und capittel in beysein unser geschickten von ihnen genommen, sol uns ein copey ghegeben werden, damit wir solchs wissen mogen.

Fundationes, privilegia, sigil, brive, renthe, zinsse, guter, clenodia [!] und alles, was den stiften, probstie, decanat, prebenden, vicarien und der fabriken zukommet, sollen mit fleis inventirt[27] und, wie itzt[28] verordenet, bis uff unsern weitern bescheid vorwart, auch der keines vorpfendet, voreussert noch bezwert werden, bey vormeidung ungnediger straffe.

So auch widderkeufliche oder pfantgutere oder renthe den capittelen abgeloset wurden, so sollen sie die heubtsummen widderumb mit unserm radt, wissen und fulbort an gewisse orter, gutere oder renthe beleggen, damit also die stifte an ihren jerlichen inkomen nicht verkurzet oder gezwecht werden.

Es sollen auch die capittele semptlich oder sonderlich sich vor nymands selbschuldig vorschreiben oder zu burgen aussetzen lassen, und so hir ubergeschritten, so sollen sie es von dem ihren bezalen und die stifte und derselbigen gutere und personen ihrer vorhaftung halben in alleweige unbezwert pleiben.

Wan ein canonicus stirbt, so sollen seine erben einem andern canonico, der es nach ordenung begert, den hoff und behausung ubergeben und lassen vor so vill gelds, als der von dem capittel zimlicherweisse[29] magk geachtet und gewirdet werden, damit die hofe nicht gar verwustet, sondern widderumme erbauet und erhalten werden mogen.

---

19 „nicht" fehlt in den anderen beiden Texten.
20 „erlich" fehlt in der Hs im Stadtarchiv Einbeck.
21 „sich" fehlt in der Hs im Stadtarchiv Einbeck.
22 Hs im Stadtarchiv Einbeck hat nur: daran sein. H. L. Harland: darüber und an sein.
23 Die beiden anderen Texte haben nur: freiheit und gerechtigkeit.
24 = Chrisam oder Chrisma.
25 Hs im Stadtarchiv Einbeck: gesinnet.
26 Hs im Stadtarchiv Einbeck: guttwillig.
27 Hs im Stadtarchiv Einbeck: sollen fleißig commentiret.
28 H. L. Harland hat statt „itzt": rechtens.
29 Hs im Stadtarchiv Einbeck: zinslicherweisse.

Und sol ein ider vorpflichtet sein, hus und hoff in bau und besserung zu halten bey vormeidung ernstlicher straff, und so dan einer daran seumigk wurde, so soll das capittel die besserung von desselbigen hinlessigen gefellen und gutern vorschaffen.

So ein canonikus oder belehenter ein testament macht, so soll er dasselbige nach formen der gemeinen rechte oder bestendiger gewonheit des orts, dar er testirt, thun.

Ob statuta vorhanden, das die canonici oder belenethen[30] uns mit eydes pflichten und dinsten nicht vorwant sein solten[31] oder die sunst widder Godt und erbarlicheit weren[32], die sollen hirmit uffgehaben und abgethan sein und pleiben.

Und soll disse ganze reformation und ordenung durchaus dahin gemeint und gerichtet sein, das sich dechent, predicanten[33], lector oder[34] schulmeister und alle stiftspersonen, beyde, in der ler und ceremonien, auch eusserlichem wandel, unser und unser religion und eynigungsvorwanten der cristlichen augspurgischen confession gemess halten und richten sollen.

Wir wollen auch, disse ordenung nach ihrer und der zeit[35] gelegenheit zu voranderen, zu mindern und zu meren, uns[36] vorbehalten[37] und was sunst cristliche, loblige und bestendige statuta, rechte und gewonheide disser stifte und disser unser reformation und ordenung nicht zuwidder oder darinnen nicht vorandert ist, hirmit nicht uffgehoben oder abgethan[38] haben. Und alles, was so uff uns und durch uns verordent, damit sollen auch unsere erben und nachkommen vorstanden werden.

Des zu orkunde haben wir zu bevestigunge disser reformation und ordenung unser gewonlich secret hirunter wissentlich thun uffdrucken. Gescheen nach der gebort Cristi, unsers seligmachers, im tausendfunfhundertdreyundvierzigsten[39] jar am tage Sancti Johannis Baptiste.

---

30 Die beiden anderen Texte: ein canonicus oder belehnter.
31 Vgl. oben S. 1116, Anm. 15.
32 „oder-weren" fehlt in den beiden anderen Texten.
33 Die beiden anderen Texte: predicant.
34 „oder" ist hier nachträglich hinzugefügt, fehlt in den beiden anderen Texten.
35 Hs im Stadtarchiv Einbeck: nach ihrer der zeit. H. L. Harland: nachhin und der zeit.
36 „uns" fehlt bei H. L. Harland.
37 Hs im Stadtarchiv Einbeck ergänzt: haben.
38 „oder abgethan" fehlt in den beiden anderen Texten.
39 H. L. Harland datiert fälschlich: 1545.

V.

KIRCHENORDNUNGEN

für die

Grafschaften Hoya und Diepholz

(Nach dem Aussterben der Grafenhäuser 1582 und 1585
durch Heimfall überwiegend welfisches Gebiet)

GRAFSCHAFTEN HOYA UND DIEPHOLZ

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Bande angeführten Titeln: B. Engelke, Bemerkungen zu dem Aufsatze: Hermann Hamelmanns Beziehungen zu der Kirche von Diepholz ... In: ZnKG 9, 1904. S. 241–243. — B. Engelke, Die Entwickelung des Schulwesens im Flecken Diepholz. In: ZnKG 12. 1907. S. 146–182. — Chr. Funck, Ost-Friesische Chronick. Hrsg. von den Erben des weil. Predigers zu Resterhave Joh. Died. Funck. 3. Theil. Aurich 1785. — H. Gade, Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaften Hoya und Diepholz. Bd. I. II. Hannover 1901. — H. Gade, Geschichte des Fleckens Hoya. In: ZNS 1866, S. 125–213. — H. Gade, Geschichte des Fleckens Liebenau. In: ZNS 1863, S. 289–346. — H. Gade, Geschichte der Stadt Nienburg an der Weser. Nienburg 1862. — H. Gade, Geschichte des Fleckens Stolzenau. In: ZNS 1870, S. 235–344. — H. Hamelmann, Opera genealogico-historica de Westphalia et Saxonia inferiori, ed. E. C. Wasserbach. Lemgo 1711. — O. Heise, Geschichtliches aus dem Amt Lemförde. In: ZNS 1849, S. 68–146. — J. Hellermann, Die Entwickelung der Landeshoheit der Grafen von Hoya = Beiträge f. d. Gesch. Niedersachsens und Westfalens 6. Hildesheim 1912. — K. Kayser, Hermann Hamelmanns Beziehungen zu der Kirche von Diepholz. In: ZnKG 1. 1896, S. 190–223. — W. Kinghorst, Zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Diepholz. In: Heimatbll. f. d. Grafschaft Diepholz, Jg. 3, 1929, S. 89–95. — F. Lohmeyer, Die Geschichte des vormaligen Nonnenklosters Burlage am Dümmer. In: Heimatbll. f. d. Grafschaft Diepholz, Jg. 5, 1933, S. 33–36, 41–45. — W. Moormeyer, Die Grafschaft Diepholz = Studien u. Vorarbeiten zum Histor. Atlas Niedersachsens, 17. Heft. Göttingen 1938. — E. F. Mooyer, Über das in der Mindenschen Diöcese gelegene vormalige Nonnenkloster Burlage. In: Vaterländisches Archiv des histor. Ver. f. Nieders., Jg. 1844, S. 31–52. — C. H. Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angrenzenden Grafschaften ... Bd. I–III. Vechta 1840–1852. — E. L. Rathlef, Geschichte der Grafschaften Hoya und Diepholz. T. I–III. Bremen 1766–1767. — E. L. Rathlef, Geschichte der KOO in der Grafschaft Hoya. In: Hannöverische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen vom Jahre 1762, S. 1157–1178. — E. L. Rathlef, Nachricht von dem ersten lutherschen Superintendenten in der Grafschaft Diepholz und deren Reformation. In: Der Theologe aufs Jahr 1755. Hrsg. v. E. L. Rathlef. Nienburg 1755, S. 729–734. — E. L. Rathlef, Nienburgische Schulgeschichte. In: Der Gottesgelehrte, in 5 Theilen hrsg. v. E. L. Rathlef. Nienburg 1759, T. 5, S. 81–102. — v. Spilcker, Über das Kloster Schinna. In: Neues vaterländisches Archiv, Jg. 1827, Bd. II, S. 93–120, 227–255. — R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Hoya-Diepholz. In: ZnKG 16, 1911, S. 148–264. — Diepholzer Urkundenbuch. Hrsg. v. W. v. Hodenberg. Hannover 1842. — Hoyer Urkundenbuch. Hrsg. v. W. v. Hodenberg. Hannover 1855–1856. — Vgl. ferner: Vilsener Inspektionsbote, Jg. 1910, S. 1 ff. — Hoyaer Wochenblatt 1925 (Aufsätze von Twele).

Die Grafschaften Hoya und Diepholz waren zwei kleine, jedoch selbständige Gebiete im Westen der welfischen Territorien, die beide unabhängig von anderen Ländern die Reformation eingeführt haben.

HOYA

Die Grafschaft Hoya war seit dem 14. Jh. mit der Grafschaft Bruchhausen vereinigt (vgl. Hellermann, S. 27) und seit etwa 1345 in die Ober- und Niedergrafschaft geteilt. Als die Linie der Niedergrafschaft 1503 ausstarb, mischten sich die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg als Lehnsherren der Niedergrafschaft ein und gestatteten die Vereinigung der beiden Teile unter Graf Jobst I. von Hoya unter der Bedingung, daß sie über beide Gebiete die Lehnsherrschaft erhielten (vgl. Gade I. S. 103). Nach dem Tode Graf Jobsts I. 1507 verwirrten sich die Verhältnisse unter seinen noch unmündigen Söhnen. 1512 wurden sie von den welfischen Herzögen aus dem Lande vertrieben. Etwa seit 1525 kamen sie wieder in den Vollbesitz ihrer Rechte in ihrem Land, nachdem sie es nach verschiedenen Verhandlungen und Verträgen von den Herzögen als Lehen zurückerhalten hatten. Über die Ämter Freudenberg und Uchte hatten die hessischen Landgrafen die Lehnsherrschaft (vgl. Gade I, S. 103 ff.). Von den drei Söhnen Jobsts I. wurde einer mit Geld abgefunden, die beiden anderen, Jobst II. und Erich, teilten sich das Gebiet, ohne die Verwaltung der allgemeinen Landesangelegenheiten zu trennen. Graf Erich starb unverheiratet 1547. Graf Jobst II. bereits zwei Jahre früher, noch vor Großjährigkeit seiner sieben Söhne. Vier Söhne gelangten nacheinander zur Regierung; doch hinterließ keiner einen Erben. So fiel die Grafschaft 1582 den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg zu. Die Obergrafschaft mit den Ämtern Barenburg, Diepenau, Ehrenburg, Harpstedt, Siedenburg, Steyerberg, Stolzenau und Syke kam zu den Fürstentümern Wolfenbüttel und Calenberg, die drei Jahre später bei der Wolfenbüttler Linie des Herzogshauses vereinigt wurden, die Niedergrafschaft mit den Ämtern Alt- und Neubruchhausen, Hoya, Liebenau und Nienburg zum Fürstentum Lüneburg. Die Ämter Freudenberg und Uchte fielen an die Landgrafen von Hessen als Lehnsherren zurück, die damit die Grafen von Bentheim-Tecklenburg-Limburg belehnten (vgl. Gade I, S. 114).

Die Nachrichten über die Einführung der Reformation in der Grafschaft Hoya verdanken wir hauptsächlich Hamelmann und Rathlef. Sie können urkundlich und archivalisch nicht mehr belegt werden.

Adrian Buxschot, ein Schüler Luthers, der seit etwa 1525 am Hof des Grafen Jobst II. weilte, hat danach die Reformation eingeführt (vgl. Hamelmann, S. 798, Rathlef, KOO, S. 1158 f.). Er soll Visitationen abgehalten und eine KO verfaßt haben. Doch ist nur der Titel der KO überliefert: „Cristlike ordeninghe, yn der karken unser hersschup gestellt" (vgl. Rathlef, KOO, S. 1162 f.). Auf diese Ordnung bezieht sich Graf Albrecht in einer Polizeiordnung aus dem Jahre 1551 für das ganze Land (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XVIII Nr. 1a), ebenso Graf Erich in einem Mandat vom 1. Febr. 1573, das der später zu erwähnenden KO beigegeben ist, schließlich Graf Otto im Vorwort zu der KO von 1581. Zur Unterstützung Buxschots erbat sich der Graf noch Johann Tiemann, den Reformator Bremens (vgl. Rathlef, KOO, S. 1159 ff.). — Der in Stolzenau und Steyerberg regierende Bruder Jobsts II., Graf Erich, ließ in seinen Gebieten die Reformation durch Nikolaus Krage einführen (vgl. Hamelmann, S. 798). Trotzdem wurde das ganze Land einheitlich in drei Inspektionen (Nienburg, Stolzenau, Sulingen) eingeteilt. Nienburg wurde Sitz des Superintendenten und des Konsistoriums, das vermutlich von Tiemann ins Leben gerufen wurde, der es mit den Geist-

lichen der Stadt Nienburg bildete (vgl. Schlegel II, S. 115, Steinmetz, S. 154 f., Gade, Nienburg, S. 48).

Von den Grafen sind verschiedene kirchliche Verordnungen ausgegangen, die Buxschot aufgesetzt hat. Bekannt sind nur die Titel von zwei Ordnungen für das Frauenstift Bassum. Rathlef hat beide Ordnungen in seinem Besitz gehabt, und sie werden mit seinem Nachlaß verloren gegangen sein. Schlegel kennt sie nur durch Rathlefs Angaben (vgl. Rathlef, KOO, S. 1164, Schlegel II, S. 228). Die Titel lauten: „Ordinantie des eddelen und wolgeboren herrn Jost, graven tor Hoya und Broichusen, uppen das kloster to Berssen (= Bassum) gestelt dorch heren Johan Amsterdam (= Johann Tiemann) und heren Adrian, pastoren tor Hoye, togerichtet am dage Valentii 1542 (= 14. Febr.) (vgl. dazu auch Rathlef I, S. 95, Nr. 260) und: „Ordeninghe, wo syck de junferen to Bartzen (= Bassum) holden scholen". Der Schluß der letzten, aus 23 Artikeln bestehenden Ordnung brachte das Datum: 1544, am Sondage na Laurentii (= 10. Aug.).

Nach dem Tode Tiemanns (1557 in Nienburg, vgl. Rathlef, KOO, S. 1160) und Buxschots (1561, vgl. Gade, Hoya, S. 157) war Friedrich Rusch, seit 1566 Superintendent in Nienburg, mit der weiteren Ordnung der kirchlichen Verhältnisse beauftragt. Hamelmann nennt ihn als den Verfasser einer „ecclesiastica disciplina" und eines „examen catechismi". Beide Schriften sollen zur Regierungszeit des Grafen Erich entstanden sein (S. 799, vgl. auch Rathlef, KOO, S. 1164 f.). Graf Erich, der mit der Tochter des Grafen Johann von Rietberg, Herrn zu Esens, Stedesdorf und Wittmund (Ostfriesland) verheiratet war, erbte nach dem Tode seines Schwiegervaters dessen Besitzungen. Die von ihm erlassene, von Richter im Auszug mitgeteilte KO, die vermutlich mit der „ecclesiastica disciplina" identisch ist, trug nach Richter den Titel: „Kirchenordnung der graff- und herrschaften Hoya, Rittpergh, Bruchausen, Esenß, Stedeßdorf und Wittmundt". Im vorausgehenden Mandat weist sie das Datum vom 1. Febr. 1573 auf; einer Nachschrift zufolge soll sie aber erst am 3. Juni 1574 angenommen worden sein (Richter II, S. 353—357). Nach Balthasar Arends († 1691) Jahr- und Tagweiser des Harlingerlands ist sie im Harlingerland jedoch bereits am 12. März 1573 publiziert (vgl. H. Reimers, Balthasar Arends Landesbeschreibung vom Harlingerland. Wittmund 1930, S. 46, Anm. 1). Einen kürzeren Auszug gibt Funck (S. 154—162). Leider teilen weder Richter noch Funck einen Fundort der KO mit, die offenbar niemals gedruckt worden ist. Alle Bemühungen, die KO wieder aufzufinden, waren bis jetzt vergeblich (vgl. auch Reimers, a.a.O.). Wie in der KO des Grafen Otto von 1581 bezeugt ist, fußte die KO von 1573 auf der KO des Grafen Jobst des II. und bildete wiederum eine der Quellen für die KO von 1581. Richter, dem sowohl die KO von 1573 als die KO von 1581 vorgelegen hat, bestätigt, daß die KO von 1581 einen großen Teil der Bestimmungen der KO von 1573 aufgenommen hat. Es ergibt sich auch aus dem Vergleich der uns überlieferten Auszüge mit der KO von 1581. Auf die Übereinstimmungen ist, soweit es auf Grund der Auszüge möglich ist, in den Fußnoten unter dem Text der KO von 1581 verwiesen. Weitere Quellen für die KO von 1581 waren, wie sie angibt, die KOO der benachbarten Länder. In erster Linie handelt es sich um die Lüneburger KO von 1564, die Wolfenbüttler KO von 1569 und die Oldenburger KO von 1573, in zweiter Linie um die Mecklenburger KO von 1552, die auch in der Grafschaft Schaumburg benutzt wurde, die Waldeck'sche KO von 1556 und wohl auch um die KO für Lippe, Pyrmont und Spiegelberg von 1571. Ferner sind die KOO des abertinischen Sachsen, in nur sehr geringem Maße die Calenberger KO von 1542 herangezogen worden. Der Verfasser der KO ist nach Hamelmann (S. 802) ebenfalls Friedrich Rusch, in Gemeinschaft mit Magister Jobst Glanäus aus Bremen. Text Nr. 1.

Ein Jahr nach Erlaß der KO starb Graf Otto, und mit ihm erlosch die Linie der Grafen von Hoya. Die Aufteilung der Grafschaft bewirkte Unklarheit in den kirchlichen Verhältnissen. Herzog Julius dehnte seine Generalvisitation von 1588 auch auf die Obergrafschaft Hoya aus und bestand auf Einführung seiner KO von 1569. Daß er mit seiner Forderung durchdrang, geht aus einem Schreiben der Pfarrer des Amtes Syke vom 20. Juni 1601 hervor, in dem sie zum Ausdruck bringen, daß Herzog Julius in der erwähnten Generalvisitation die KO des Grafen Otto zugunsten seiner eigenen aufgehoben habe und sie sich seinem Willen gefügt hätten, nun aber darum bäten, daß wenigstens ihre Bezüge und die Versorgung der Pfarrwitwen gemäß der gräflichen KO geregelt würden (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XXXII Nr. 24). Noch 1650 richtete man sich in diesem Bezirk nach der KO des Herzogs Julius von 1569 (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XXXII Nr. 25), obgleich nun die Lüneburger KO von 1619 bzw. 1643 gesetzliche Gültigkeit hatte; denn nach dem Anfall der Obergrafschaft im Jahre 1634 an das Fürstentum Lüneburg war die Gültigkeit der Lüneburger KO zweifellos auch auf dieses Gebiet ausgedehnt worden, ebenso wie die Lüneburger KOO (v. 1564 u. 1619/1643) seit der Besitznahme durch die Lüneburger Herzöge nacheinander auch in der Grafschaft Diepholz und der Niedergrafschaft Hoya galten. Der KO des Grafen Otto war also nur kurze Geltungsdauer beschieden.

Von den Grafen von Hoya sind auch Polizeiordnungen verfaßt und uns überliefert, durch die die kirchlichen Verhältnisse noch über die KOO hinaus geregelt wurden. 1550 hatte die Landschaft auf einem Landtag zu Vilsen die Bestrafung von Ehebruch und Blutschande beantragt (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XVIII Nr. 1). Graf Albrecht erließ am 19. Mai 1551 eine bereits erwähnte Polizeiordnung, die sich ausführlich mit der Bestrafung von Gotteslästerung, Unzucht und übermäßigen Gastereien bei kirchlichen Feiern, auch mit der Innehaltung der gottesdienstlichen Zeiten etc. befaßte (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XVIII Nr. 1a). Diese Polizeiordnung wurde 1569 wiederholt, insbesondere für die Stadt Nienburg (vgl. Gade, Nienburg, S. 198—216).

Die Bestallung des Superintendenten und die Bezüge der Pfarrer und sonstigen kirchlichen Bedienten der Grafschaft wurden von den Grafen persönlich geregelt (vgl. Rathlef I, S. 94, Nr. 256; S. 104, Nr. 295).

Auch die Versorgung der Armen ließen sich die Grafen angelegen sein. 1532 stiftete Graf Jobst II. ein Armenhaus in Nienburg (vgl. Rathlef I, S. 93, Nr. 252 u. 253). Graf Otto erließ 1578 eine Ordnung zur Regelung von Stiftungen für Arme (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XLV Nienburg Nr. 1, Stück 5), die auf eine bereits vorhandene Ordnung Bezug nimmt (vgl. auch Rathlef I, S. 108, Nr. 316; S. 110, Nr. 324).

Unter den Grafen haben seit Einführung der Reformation mehrfach Visitationen stattgefunden; jedoch sind darüber keine Akten oder Instruktionen überliefert. Auf Grund der bereits erwähnten Generalvisitation von 1588 unter Herzog Julius wurde die Obergrafschaft dem Generalsuperintendenten in Pattensen unterstellt und erhielt Spezialsuperintendenturen in Holtensen (= Holzhausen, nahe Stolzenau) und Sulingen (vgl. Kayser, Generalvisitation, S. 72; die Visitationsinstruktion s. oben S. 878 ff.).

Die in der Grafschaft Hoya liegenden Stifter (Bücken, Schinna, Nendorf, Bassum, Heiligenrode und Heiligenberg) waren vom Mittelalter her selbständige Bestandteile der Landesherrschaft. Erst mit der Reformation erlangten die Grafen Einfluß auf ihre Justiz und Verwaltung (vgl. Hellermann, S. 95). Bassum und Heiligenrode wurden in Damenstifter

umgewandelt, die übrigen Klöster schon bald, spätestens 1542, von den Grafen für eigene Zwecke eingezogen (vgl. die Nachrichten über die einzelnen Klöster bei Gade I, S. 255 f., 185 f., 431 f., 419 f., II, S. 193 f., 39, zu Nendorf auch Gade, Stolzenau, S. 273 f.). Leider läßt sich über die einzelnen Vorgänge bei der Säkularisierung der Klöster aus den Akten nichts entnehmen, nur daß der Abt zu Schinna dem Grafen Erich sein Kloster 1528 mit allen Gütern übergeben hat (vgl. Hoyer Urkundenbuch VII, Urk. 160, Rathlef I, S. 90, Nr. 242, ferner Spilcker, S. 250 f., Gade, Stolzenau, S. 270). Die braunschweigischen Herzöge fanden nach 1582 nur noch die Klöster Heiligenrode und Bassum vor. Herzog Julius ließ 1582 das Kloster Bassum inventarisieren (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XXXV Bassum Nr. 1). In die Verhältnisse des Klosters Heiligenrode griff Herzog Heinrich Julius 1592 ein, stellte auch eine wirtschaftliche Klosterordnung auf (vgl. StaatsA. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 17 II Hoya 4 Nr. 5).

DIEPHOLZ

Die Grenzen der Herrschaft Diepholz, seit dem 16. Jh. allgemein Grafschaft genannt, waren vielfach strittig. Um das Land Stemwede im Süden der Grafschaft lebten die Diepholzer Herren seit dem 13. Jh. in dauerndem Streit mit dem Bistum Minden (vgl. Moormeyer, S. 54 ff.). Sie suchten deshalb Schutz bei den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg. 1510 trug Graf Rudolf sein Land Herzog Heinrich dem Mittleren aus dem Hause Lüneburg an, um es fortan als sein Vasall zu führen. Die Lehensübertragung wurde 1518 vom Kaiser genehmigt. Trotzdem gingen die Auseinandersetzungen mit dem Bistum unausgesetzt weiter. — Im 15. Jh. war die Grafschaft durch das Gebiet um Auburg erweitert worden (vgl. Moormeyer, S. 58). Graf Friedrich übergab es 1521 dem Landgrafen Philipp von Hessen, um es als Lehen zurückzuerhalten. Als die gräfliche Familie 1585 ausstarb, fiel somit der größte Teil der Grafschaft an das Haus Lüneburg, das Amt Auburg aber an die Landgrafen von Hessen, die es 1595 den Freiherren von Cornberg als Lehen übertrugen (vgl. Gade II, S. 481 ff., bes. S. 506 ff., zu Auburg S. 651 ff. unter Hinzuziehung von Moormeyer, a.a.O.).

Die Grafen haben keine eigene KO aufgestellt. Die Vorgänge in Diepholz sind aber so aufschlußreich, daß sie erwähnt werden müssen. Als Reformator wirkte Patroclus Römeling, der 1528 von Graf Friedrich zum Prediger berufen wurde (vgl. Rathlef, Nachricht) und bis zu seinem Tode 1571 (seit 1560 als Superintendent) in Diepholz tätig war. Während seiner Amtszeit wurde das Land lutherisch. Einzelheiten über die Durchführung der Reformation sind jedoch nicht bekannt.

Auf die beiden Klöster des Landes legten die Grafen ihre Hand. Seit 1532 wurde im Kollegiatstift Mariendrebber evangelisch gepredigt (vgl. Kinghorst, S. 92). Die Stiftsgüter wurden trotz dem Einspruch des Hochstifts Osnabrück eingezogen (vgl. Schlegel II, S. 117). Das Nonnenkloster Burlage wurde 1538 aufgehoben, statt dessen dort eine Pfarre gegründet und diese sowie die Schule zu Diepholz mit den Klostergütern und -einnahmen ausgestattet (vgl. die Stiftungsurkunde bei Heise, S. 128—131, auch Lohmeyer, S. 41).

Eine kirchliche Gesetzgebung ist erst seit 1560 aktenmäßig erfaßbar. Graf Rudolf war am 4. Okt. 1560 gestorben. Für seinen fünfjährigen Sohn Friedrich war eine 16jährige Vormundschaft notwendig, die zunächst von den Herzögen Heinrich und Wilhelm von Lüneburg und Graf Christoph von Oldenburg gemeinsam ausgeübt wurde. Nachdem Graf Christoph 1566 gestorben war und Herzog Wilhelm 1569 im Fürstentum Lüneburg die Alleinherrschaft übernom-

men hatte, blieb Wilhelm auch die Vormundschaft allein überlassen. — Die Vormünder ließen sich die Ordnung der inneren Angelegenheiten der Grafschaft, insbesondere des kirchlichen Wesens, angelegen sein. In einem Abschied vom 12. Dez. 1560 wurde der Pastor zu Diepholz, Patroclus Römeling, zum Superintendenten der ganzen Grafschaft ernannt. Erkundigungen hatten ergeben, daß sämtliche Prediger der Augsburgischen Konfession gemäß lehrten und die Sakramente im evangelischen Sinne verabreichten. In dieser Weise sollten sie auch weiter verfahren. Der Superintendent sollte die Oberaufsicht über die Prediger führen, auch befugt sein, sie nötigenfalls zu strafen, ebenso die Aufsicht über eine in Diepholz einzurichtende Schule ausüben. Über die Pfarr- und Kirchengüter, auch über die Einkünfte des Stiftes Mariendrebber sollten genaue Rechnungen abgelegt werden; über freiwerdende Präbenden und kirchliche Lehen wollten die Vormünder verfügen. Die Bestimmungen betr. die kirchlichen Güter wurden 1567 noch verschärft (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 III Nr. 1, S. 3 ff., S. 86, auch Heise, S. 91 f.). In einer Instruktion der lüneburgischen Herzöge für ihre Gesandten vom 1. Dez. 1560 war vorgesehen, daß es Römeling freigestellt werden sollte, gegebenenfalls zur Vereinheitlichung der Zeremonien eine KO zu verfassen und der Regierung zur Begutachtung und Veröffentlichung zu übersenden (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 III Nr. 1a). Es ist aber nirgends berichtet, daß Römeling daraufhin eine KO aufgestellt habe. Seit 1570 begann Herzog Wilhelm der Jüng., die Lüneburger KO von 1564 einzuführen (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 III Nr. 3 zu 1570, 7. Mai, S. 7 f.). Zunächst wurde dieser KO noch einiger Widerstand entgegengesetzt. Namentlich lehnten einige Pfarrer den Exorzismus bei der Taufe ab (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 X Nr. 1). Der „Heidelbergischen KO" (vermutlich der Pfälzischen KO von 1556) wurde gegenüber der Lüneburger der Vorzug gegeben; doch bestand keine Einigkeit unter den Pastoren (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 X Nr. 2). Nach Römelings Tod 1571 hatte der Herzog große Schwierigkeiten, einen Anhänger seiner streng lutherischen Glaubensrichtung als Nachfolger durchzusetzen. Zur Klärung der Angelegenheiten schickte er zum 16./17. Aug. 1571 eine Gesandtschaft nach Diepholz und rüstete sie mit einer Instruktion aus, datiert vom 9. Aug. 1571. Text Nr. 2.

Die Diepholzer Pfarrer erklärten sich jetzt nach heftigen Diskussionen bereit, die Lüneburger KO anzunehmen. Für die Superintendentur nahm der Herzog nunmehr Hermann Hamelmann in Aussicht; doch scheiterte die Vokation, nicht zuletzt an Hamelmanns finanziellen Forderungen (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 X Nr. 2, dazu Kayser, Hamelmanns Beziehungen, S. 203 ff., Engelke, Bemerkungen, S. 243). Schließlich rückte Andreas Conradi (1572—1575) in diese Stelle (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 X Nr. 16), und ihm gelang es nach zähem Kampf, die Geistlichen der Grafschaft zur bedingungslosen Annahme der Lüneburger KO zu bewegen (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 III Nr. 3, S. 33 ff., 47 ff.).

Nachdem Graf Friedrich 1576 die Regierung übernommen hatte, setzte er keinen Superintendenten mehr ein, sondern erklärte am 28. Jan. 1577, die Superintendentengeschäfte selbst besorgen zu wollen unter Beistand der Geistlichen zu Barnstorf, Gisbert Stammarius, und zu Mariendrebber, Hermann Travestius (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 III Nr. 3, S. 62* ff.). Er legte Tauf- und Predigtzeiten fest und verfügte strikte Einhaltung der Augsburgischen Konfession und der Lüneburger KO von 1564. Zu derselben Zeit wollte Dr. iur. Reiner vom Sande, der zu den Räten der vormundschaftlichen Regierung gehört hatte, sein Kind ohne Exorzismus taufen lassen. Doch fand sich hierzu kein Geistlicher der Grafschaft mehr bereit (vgl. a. a. O.).

Von Graf Friedrich ist noch ein Mandat vom 14. Jan. 1581, allerdings nur im Konzept, vorhanden. Danach hat er eine Visitation in der Grafschaft durchführen lassen. Auf Grund der dabei festgestellten Mängel wurde Verwandtschaftsehe im 3. und 4. Grad verboten; Dispensationen behielt sich der Graf vor. Die Feiertage wurden für das ganze Jahr einheitlich geordnet, Bier- und Branntweinausschank während der Predigt verboten (vgl. StaatsA. Hannover, Celle Br. Arch. Des. 72 XX Nr. 2).

Zur Schule in der Residenz Diepholz, deren Bestand erst durch die Errichtung der mit ihr verbundenen Kaplanei im Jahre 1570 gesichert wurde, vgl. Engelke, Entwicklung.

Über das Armenwesen ist außer verstreuten Schenkungsurkunden der Grafen (vgl. u. a. Rathlef II, S. 153, Nr. 112) nichts bekannt.

Die Kirchenordnungen

1. Kirchenordnung, wie es in religionssachen mit der seligmachenden lehr des heiligen göttlichen worts, christlicher administration der hochwirdigen sacramenten und allerley denselben anhengenden, auch sonst zu dem heiligen predigampt gehörigen, löblichen und heilsamen ceremonien in den graffschaften Hoya und Bruichausen einmütiglich gehalten werden sol. Darinne auch zu ende und sonst allerhand, eine gute disciplin betreffende, hochnötige artickel kürzlich verleibet befunden werden.

1. Corinth. 14 [40]: Lasset alles züchtig und ordentlich zugehen.

Leipzig [1581][1].

Von Gottes gnaden Wir Otto, graff zur Hoya und Bruichausen, entbieten den wirdigen, unsern lieben, andechtigen und getreuen pfarrherrn, predigern und dienern des heiligen, göttlichen worts in diesen unsern graffschaften, auch allen andern unsern unterthanen, weß standes, wesens oder condition dieselben sein, unsern gnedigen und geneigten willen und fügen euch semptlich und sonderlich hiemit zu wissen: Nachdem durch gnedige und wunderbarliche schickung Gottes des allmechtigen jetztgemelte unsere graffschaften neben viel andern des heiligen römischen reichs chur- und fürstenthumen, auch graff- und herrschaften nun vor etzlichen jharen von dem blinden papistischen aberglauben und abscheulichen irrthumen veterlich errettet und zu dem liecht, erkentnis und rechtem verstand des heiligen evangelii, dafür seiner göttlichen allmacht billich lob, ehr und dank gesaget wird, gnediglich gebracht, auch auf solche gnedige schickung das heilige, göttliche wort eine gute zeit daher in unsern kirchen rein und unverfelscht gepredigt und die hochwirdigen sacrament laut der stiftung christlich gehandelt, gereichet und ausgetheilet und bey solchem allen mit ceremonien vermöge aufgerichteten, erneuerten und in etwas gestalten sachen nach respective verbesserten kirchenordnung der wolgebornen, unsers freundlichen, vielgeliebten herrn vaters[2] und bruders[3], wol seliger gedechtnis, procediert und verfahren worden, und aber, solch unterschiedlich aufeinandergehenden ordnungen unangesehen, in gedachten unsern kirchen mitlerzeit allerhand ungleicheit, unrichtigkeit und unordnung eingerissen, so haben wir demnach und damit hinfüro alle und jede unsere getreue unterthanen durch ungleicheit der ceremonien nicht geergert, sondern denselben zu seliger aufnam und gutem gedey bey allen unsern kirchendienern eine christliche durchgehende und mit unserer nachbaurkirchen, so sich neben uns zu der augspurgischen confession in ihrem rechten und gesundem verstande bekennen thun, durchaus (doch soviel immer möglich und unser kirchen gelegenheit erleiden wil) einstimmende gleicheit gehalten werden möchte, nach gehaltenem rhat unser rhäte und gethreuen landschaft dahin geschlossen und etzlichen unsern gelerten und fürnemen

[1] Druckvorlage: Druck von 1581, Leipzig bei Hans Steinmann. Expl. der Nieders. St.- u. Univ.-Bibl. Göttingen (Jus statut. V 6041). Quart, 118 Bll. (davon am Anfang und am Ende je ein leeres Bl.). – Gelegentliche Marginalien sind in runden Klammern in den Text eingefügt.

[2] Unter Graf Jobst II. war in Hoya die erste ev. KO aufgestellt worden; vgl. Einleitung, oben S. 1122.

[3] Eine neue, verbesserte KO ließ Graf Erich 1573 ausgehen; vgl. Einleitung, oben S. 1123.

predigern auferlegt, aus obbemelten unsers freundlichen, lieben herrn vaters und brüder hiebevor aufgerichten, doch in etwas mangelhaftigen, dann auch aus der nechst anstossenden fürstenthumen, graff- und herrschaften[4] verfertigten, löblichen kirchenordnungen eine bestendige kirchenordnung in unserem namen aufs kürzte in schriften zu verfassen, inmassen dieselben solche so christliche und threulich gemeinte arbeit ganz willig und gehorsamlich auflegen lassen und vermittelst göttlicher gnad dermassen in unserm namen ins werk gerichtet, das wir in gute hoffnung komen, wofern derselben ordnung in unsern kirchen zu allen theilen, wie sich gebüret, gehorsamet und ins werk gesetzt, es werde dem allmechtigen solchs zu gnedigem gefallen und unsern lieben und gethreuen unterthanen zu gedeylicher aufnam ihrer seligkeit gereichen.

Und ist derhalben an euch semptlich und sonderlich unsers gnedigs gesinnen mit ernstlichem befehl, das ihr alle, soviel einen jeden diese unser kirchenordnung berüren thut, derselben in allen und jeden ihren artickeln und einhaltungen stetts gehorsamlich und einmütiglich geleben, so lieb euch ist die gnade Gottes, eurer selbst seelenheil und seligkeit, auch vermeidung unser ungnade und schweren straff, so den mutwilligen ubertretern gewiß und unnachlessig wiederfaren sol.

Wir wollen auch ferner und gebieten darauf allen unsern drosten, beampten und befehlhabern, auch bürgermeistern und rhäten unser stedte und flecken, das sie bey den gelübden, eyden und verpflichtungen, damit sie uns verwandt sein, auch vermeidung unser ungnade diese unsere wolgemeinte christliche kirchenordnung ihnen threulich lassen befohlen sein, dieselbe auch, soviel ihnen dessen gebüren wil, introduciren, manuteniren und also bestes fleisses befördern helfen, das sie ihren gestrackten, unverruckten lauf erreiche, haben und behalten möge. Daran geschihet Gott, der aller unordnung feind ist und wil, das es in allen, zuförderst aber in religions- und kirchensachen, ehrlich und ordentlich zugehen sol, eine wolgefelligkeit, und ihr vollbringet unsere gnedige und ernstliche meinung. Datum unter unserm aufgetruckten pittschaft im jhar nach der geburt Christi funfzehenhundertundeinundachtzig am heiligen Osterabend.

Verzeichnis der fürnembsten heuptstück christlicher lehr und ceremonien, so in dieser kirchenordnung gehandelt werden[5].

Das erste teil.

Von der lehr des heiligen göttlichen worts, dazu sich alle prediger, als zu einem sonderlichen corpori doctrinae, sollen und müssen bekennen und verpflichten. Fol. 1.

Das ander theil.

I. Von ordnung christlicher vocation einer bequemen und tüchtigen person zum predigampt. 3.
II. Von dem examine derer, so sich zum predigampt begeben wollen. 5.
III. Von der ordination der prediger. 5.
IV. Von der praesentation oder introduction eines predigers. 8.
V. Wie sich unsere befehlhaber und amptleute gegen unsere pastorn und kirchendiener verhalten sollen. 17.
VI. Von dem ernst und fleis, den die pastorn und kirchendiener in ihrem ampt, dienst und leben gebrauchen sollen. 17.
VII. Von altarleuten, ihrem ampt und leben. 25.
VIII. Von den küstern und ihrem ampt. 28.
IX. Von den organisten und ihrem ampt. 33.

---

[4] Zu den Vorlagen der KO vgl. Einleitung, oben S. 1123 und weiter unten die diesbezüglichen Fußnoten.

[5] In ähnlicher Weise ist die Mecklenburger KO v. 1552 in 5 Teile gegliedert; vgl. Sehling V, 161 und CR XXIII, XXXV ff. (Melanchthon, Examen ordinandorum).

Das dritte teil. Von den christlichen ceremonien.
I. Von den ceremonien zur vesper am Sonnabend. 35.
II. Von beichthören. 36.
III. Von den früpredigten oder metten in den stedten und flecken. 42.
IV. Von des evangelii predigt und christlichen messen. 42.
V. Von der vesper und mittagspredigt des Sontags in stedten, flecken und dörfern. 47.
VI. Von den vierzeitenfesten. 50.
VII. Wenn keine communicanten verhanden sein. 50.
VIII. Von den wochenpredigten. 51.
IX. Gebet oder collecten, so in der kirchen unter dem ampt der messen vor der epistel und sonst gelesen werden. 53.
X. Von den modis canendi der collecten, epistolen, evangelien, praefation und was mehr gebreuchlich. 73.[6]
XI. Von der taufe. 105.
XII. Von der nottaufe. 112.
XIII. Von den kindelbetterin nach den sechs wochen. 116.
XIV. Von der christlichen confirmation. 121.
XV. Von besuchung der kranken. 125.
XVI. Von armen gefangenen leuten, welche das leben verwirkt haben. 131.
XVII.[7] Vermanung an braut und breutgam, wenn sie copuliert werden. 134.
XVIII.[8] Vom begrebnis der Christen. 143.

Das vierde teil. Von erhaltung des predigampts und der schulen.
I. Von der visitation und erstlich, wovon man mit dem pastor reden sol. 145.
II. Von dem küster. 148.
III. Von altarleuten der kirchen, hebammen, schuldienern der kirchen und vögten. 148.
IV. Vom synodo. 150.
V. Von dem christlichen banne. 151.
VI. Von den kinderschulen. 155.
VII. Von den megdleinschulen. 160.
VIII. Von dem consistorio und was sachen in des consistorii jurisdiction gehören. 161.
IX. In was sachen die excommunication stadt habe. 164.
X. Von den klöstern. 165.
XI. Von den privatis conventibus der pastorn in einer jeden praefectur. 166.

Das fünfte teil. Von der christlichen disciplin.
I. Von den gevattern bey der taufe. 167.
II. Von der geburt der kinder. 170.
III. Vom abendmal, was für personen dazu nicht können noch sollen gelassen werden. 171.
IV. Von des catechismi predigt. 173.
V. Von den festen und feyertagen. 174.
VI. Von den gottesdiensten in der wochen und von sonderlichen verordneten bettagen. 180.
VII. Von den kirchen und kirchhöfen. 189.
VIII. Von begrebnis der todten. 192.
IX. Wie sich die pastorn gegen die kranken und verstorbene, so gar selten oder niemals zum heiligen nachtmal des Herrn gewesen sein, verhalten sollen. 194.
X. Von versorgung der pastorn. 194.
XI. Von den wohnungen der pastorn und kirchendiener. 197.
XII. Von abgearbeiteten und verkrenkten pastorn und predigern. 198.
XIII. Privilegia der pastorn und kirchendiener. 199.
XIV. Von den schulen und besoldung, welche den schulmeistern zu geben. 199.
XV. Vom wiederwillen der pastorn, küster und kaspelleuten[9]. 200.
XVI. Von den schwermern und rottengeistern. 200.
XVII. Von ehestiftung und hochzeiten. 201.

[6] Druckvorlage: 54.
[7] Druckvorlage: XVIII.
[8] Druckvorlage: XIX.
[9] = Kirchspielsleute.

XVIII. Von dem gehorsam der kinder gegen ihre eltern. 210.
XIX. Von versorgung der armen. 210.
XX. Von den kirchengütern, so zu dem gebeude gehörig. 212.
XXI. Von der straffe der laster in gemein. 213.
XXII. Von verspielen und versaufen der güter und nahrung. 213.

Das erste theil.
Von der lehre.

Nachdem der grund und kern aller christlichen kirchenordnung ist das einige, ewige, warhaftige und alleine seligmachende wort Gottes, davon der prophet David saget im 119. psalm [105]: Dein wort ist meiner füsse leuchte und ein liecht auf meinem wege, so wollen wir allen unsern pfarrherrn, predigern und dienern göttliches worts ernstlich haben auferleget und befohlen, das sie in allen ihren predigten und lehren durchaus den prophetischen und apostolischen schriften altes und neues testaments, den dreyen allgemeinen heuptsymbolen, als dem apostolico, nicaeno und athanasiano, der reinen, ungeenderten augspurgischen confession, so keyser Carolo dem V. zu Augspurg anno 30 in der grossen reichsversamlung ubergeben, sampt derselben apologia und articulen zu Schmalkalden, anno 37 gestellet, und von den fürnembsten theologen damals unterschrieben worden, den catechismis, grossen und kleinen, des herrn D. Martini Lutheri, als der leyen bibel, darinnen alles kurz begriffen, was in heiliger schrift weitleuftig gehandelt und einem fromen, gottseligen Christen zu seiner seligkeit zu wissen von nöten ist, und auch der formulae concordiae, das ist, der christlichen, wiederholten, einmütigen bekentnis der churfürsten, fürsten und stende augspurgischer confession, anno 80 vollzogen und publiciert[10], sich sollen gleichförmig und einhellig gemeß verhalten.

So aber unter unsern pfarrherrn, predigern und dienern göttliches worts jemand würde gespüret oder befunden, der nicht bey diesen schriften als der rechten richtschnur, nach welcher, als dem einigen probierstein, sollen und müssen alle lehre erkant und geurteilet werden, ob sie gut oder böß, recht oder unrecht sein, bleiben würde, denselbigen wollen wir in unseren graffschaften Hoya und Bruchausen, oder da wir sonsten zu gebieten haben, nicht wissen, dulden noch leiden, sondern als einen falschen prediger enturlauben.

Das ander theil.
Von ordnung christlicher vocation einer bequemen und tüchtigen person zum hochwirdigen predigampt.

Dieweil es die erfahrung gibt, das es mit dem beruff und bestallung der prediger fast gefehrlich und sehr unordentlich zugehet, also das der eigene nutz und die privati affectus in solchen hochwichtigen sachen oftmals mehr gelten denn Gottes wort, die exempel der apostel, der väter und anderer frommen, gottseliger leute, so von dem beruff geschrieben und recht damit umbgangen, und also ihrer viel ohne rechtmessigen, ordentlichen beruff, mehr umb des bauchs denn umb beförderung göttlicher ehr und des heils der menschen willen nach dem ampt und pfarren streben, sich in dasselbige einflicken und eindringen und drüber Gottes zorn auf sich laden und keine frucht in solchem ampt schaffen, so sol hinfürder folgende ordnung in mangel eines pastorn und seelsorgers gehalten werden.

Zum ersten sol keine unberuffene und unverhörte person zum predigampt und offentlichem gottesdienste zugelassen werden[11].

Zum andern: Nach dem tödtlichen abgange eines predigers sollen die benachbarten pastorn, so der witfrauen das nachjhar verwalten, die kaspelsleute in solchem mangel fleissig zum gebete und warer anruffunge Gottes umb einen getreuen und tüchtigen pastoren vermanen, alles nach dem befehl des Herrn Christi, Matth. 9 [37 f.]: Die ernte ist gros, und wenig sein der

[10] Vgl. oben S. 1043.

[11] Ebenso die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).

arbeiter. Darumb bittet den Herrn der ernte, das er arbeiter in seine ernte sende, als dann auch die kirche Gottes in der litania[12] bittet.

Nach solchem gebete sollen die kaspelsleute, welche sich dieser örter der vocation wenig verstehen und oftmals ubel damit antreffen, mit unseren superattendenten und inspectorn[13] der kirchen nach der alten gewonheit der kirchen, so im synodo nicaena[14] zu ersehen, rhat nemen, wie sie einen guten, fromen und getreuen pastorn wiederumb mögen uberkommen, auf bequeme und tüchtige personen gedenken und den handel alßdann an uns lassen gelangen und unser gnediges bedenken anhören und umb gnedige beförderung eines solchen hohen und nötigen werks bitten. Es sollen sich auch die kaspelsleute sampt den inspectoren für der agyrten und erronibus, welche ihren dienst praesentiren und allein die leibliche unterhaltung suchen, fleissig hüten und denselben ohne sonderliche gezeugnisse fürtrefflicher leute keinen glauben zustellen, besondern sich selbst umb tüchtige personen bewerben.

Wenn man nun solche personen, so tüchtig sein, uberkommen hat, sol man dieselben unserem befehlch nach, etwan zu Neuenborck[15] oder an einem andern uns gefelligem orth, fürstellen und das examen laut der kirchenordnung mit ihnen fürnemen, sie eine predigt thun lassen und nach befindung ihrer tüchtigkeit solches uns oder unsern verordneten rhäten vermelden und auf unsern gnedigen consens und vollbort[16] die personen, so da nicht ordiniret, altem gebrauche nach offentlichen für der gemeine zum predigampt ordiniren.

II.
Von dem examine derer, so sich zum predigampt begeben wollen.

Nachdem der heilige Paulus [1. Tim 3, 2; Tit 1, 9; 2. Tim 2, 15] spricht, das die prediger sollen lehrhaftig sein, welche das wort der warheit recht teilen wollen, ordnen wir, das dieselben personen, wie bißanhero geschehen[16a], in beysein und gegenwertigkeit der verordneten inspectorn, so man dieselbe alle haben kan, zween tag zuvor, ehe dann ihnen das predigampt befohlen wird, in allen heuptstücken christlicher lehr und religion emsiglichen sollen examinieret werden.

Zum andern wollen wir das examen und folgendes die ordnung der prediger offentlichen für der gemein, wie in andern wolbestalten kirchen[16b] gebreuchlich, gehalten haben.

III.
Von der ordination der prediger[17].

Erstlich singet man Veni, sancte Spiritus etc.[18] sampt der collecten Deus, qui corda fidelium sancti Spiritus illustratione docuisti etc. Darnach so list der superintendens aus dem dritten capitel der ersten epistel Pauli ad Timoth. [1] diese wort: Diß ist ja gewißlich war etc. Item ex Actis cap. 20 [28] diese: So habet nun ach-

[12] Zu Luthers deutscher Litanei vgl. oben S. 797, Anm. 90.

[13] Der für das ganze Land zuständige Superintendent hatte seinen Sitz in Nienburg, die Inspektoren in Stolzenau und Sulingen; vgl. Einleitung, oben S. 1122.

[14] Can. 4 des Konzils von Nicäa 325 ordnet an, daß ein neuer Bischof eigentlich von allen Bischöfen der Provinz aufgestellt, notfalls aber wenigstens von dreien mit schriftlicher Einwilligung der Abwesenden durch Cheirotonie geweiht werden sollte; vgl. Mansi II, 669 f. C. J. v. Hefele, Conciliengeschichte I². 1873, 381 f., dazu die Ausführungen 382 ff.

[15] = Nienburg.

[16] = Zustimmung, Einwilligung. – Druckvorlage: vollbot.

[16a] Die Hoya'sche KO v. 1573 (zitiert: KO 73), Art. II, Sect. I (Funck, 154. Richter II, 354), ordnet an, daß das Examen in Gegenwart des Superintendenten und zwei oder drei Pastoren über die Hauptartikel des christlichen Glaubens geschehen soll.

[16b] wie in andern wolbestalten kirchen] KO 73, Art. II, Sect. II (Richter, a. a. O.): immaßen solcheß in der christl. universität zur Wittenberg ...

[17] Im wesentlichen folgt unsere KO hier Luthers Ordinationsformular v. 1535, erweitert es aber; vgl. WA 38, 423 ff. Höfling, 137 ff.

[18] Wackernagel I, Nr. 281.

tung etc. und thut folgends diese rede drauf: Allhie hört ihr lieben Christen, das uns, die wir zu predigern und pastoren beruffen sind und sein sollen, wird befohlen die gemein, so Christus durch sein blut erworben hat, das wir sie weiden sollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen und fleissig zusehen, das sich nicht etwan rotten und wölfe unter den armen schefflein einmengen. Darumb nennet es Paulus ein köstlich werk. Sollen auch für unser person züchtig und erbarlich leben und unsere weiber, kinder und gesinde christlich gewehnen und auferziehen etc.

Seid ihr dann nun solches zu thun geneigt, so sprechet ja darzu.

Nu[19], lieber bruder N., ihr seid darzu beruffen von Gott dem Herrn, das ihr ein getreuer diener Christi sein solt, in der gemein zu N. seinen heiligen namen zu füren, mit reiner lehr des seligmachenden worts Gottes, zu welchen wir euch durch Gottes gewalt ordnen und senden, als uns Gott gesandt hat. Derhalben wachet mit ernst, sehet fleissig zu und bittet Gott, das er euch in solcher hohen vocation wolle erhalten, das ihr nicht etwan durch falsche, irrige lehr, ketzerey, sekten, auch nicht durch eigene gedanken abfallen, sondern in gottesfurcht, threuem fleisse, stetigem gebete solches möget anfangen und in Christo verrichten und vollenden. Darumb legen wir unsere hende auf euer heupt von wegen unsers erzbischoffs Jhesu Christi und setzen euch in das ampt in dem namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.

Betet ein Vater unser.

Darnach spreche der superattendens:

Barmherziger Gott, himlischer Vater, der du durch den mund deines geliebten Sohns, unsers Herrn Jhesu Christi, zu uns hast gesprochen [Mt 9, 37 f.]: Die ernte ist gros, aber wenig sind der arbeiter, bittet den Herren der ernte, das er arbeiter in seine ernte sende!, auf diesen deinen göttlichen befehl bitten wir dich von herzen, du wollest diesen deinen diener sampt uns und allen, so zu deinem worte beruffen sein, deinen heiligen Geist reichlich geben, das wir mit grossem haufen deine evangelisten sein, getreue und feste bleiben wieder den teufel, welt und fleisch, damit dein name geheiliget, dein reich vermehret und dein wille vollbracht werde. Wollest auch dem leidigen greuel des babsts und Mahomets sampt andern rotten und schwermern, die deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinem willen wiederstreben, steuren und wehren und ihr vorhaben zunichte machen. Solch unser gebet (dieweil du es selbst geheissen, geleret und die erhörunge versprochen hast) wollestu gnediglichen aufnemen, als wir dann glauben und trauen, durch deinen geliebten Sohn Jhesum Christum, unsern Herren, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und herrschet in ewigkeit. Amen.

Der[20] Herr sey mit euerm geiste, auf das ihr hingehet und viel frucht bringet und eure früchte bleiben mögen. Und wir, lieber bruder in Christo N., wünschen euch glück und segen darzu, das ihr wandelt in gottesfurcht und vertrauen zu dem Herrn. Amen.

IV.
Von der praesentation oder introduction eines predigers.

Im[21] anfang der introduction sol man singen Nu bitten wir den heiligen Geist etc.[22]. Darauf sol der inspector desselben orts, so mit bey der praesentation sein sol, eine predigt thun von dem ministerio verbi oder sonsten eine andere materiam nemen, so dazu dienstlich. Nach gethaner predigt sol der superattendens für den altar treten und den neuen pastorn neben sich zur linken hand stellen, darbey dann auch der in-

---

19 Folgender Absatz steht nicht in Luthers Ordinationsformular.

20 Folgender Segenswunsch fehlt in Luthers Ordinationsformular.

21 Vgl. zum folgenden Absatz Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 190), dazu Höfling, 145.

22 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

spector des orts sein sol, und sol der superattendens folgende erinnerung thun.

Lieben kaspelsleute oder freunde in Christo, nachdem der allmechtige Gott nach seinem gnedigen willen euern gewesenen pastorn und seelsorger N. N. von diesem jammerthal zu sich hinweggenommen in die ewige freude und ihr auf gethane vermanung, von uns dienern des worts geschehen, umb einen fromen, gelerten und christlichen pastorn und seelsorger nach dem befehl Christi, unsers seligmachers, Matth. 9 [38], bey dem Herrn der ernte, dem allmechtigen Gott, mit dem gebete und anruffung herzliche ansuchung gethan, deßgleichen auch in solchem fall unsers, so im predigampt sein, rhats hierinne gebrauchet, damit ihrs mit der vocation eines tüchtigen mannes in diesen gefehrlichen zeiten recht möcht treffen, haben wir solch euer anliegen und hohe notturft von herzen bewogen und nach herzlicher anruffung Gottes auf diesen gegenwertigen N. N. gedacht, auch nicht unterlassen, berürte notturft und gelegenheit dem wolgebornen und edlen herrn, herrn Otten, graffen zur Hoya und Bruchausen etc., unserm gnedigen herrn, demütiglichen zu vermelden, mit demütiger bitt, ihr G. als eine christliche obrigkeit und lehenherr der zeitlichen güter, so zu dieser pfarren N. zur aufenthaltung eines pastorn geliehen sein, auch als ein liebhaber, schutzherr und beförderer der rechten, waren religion, heilsamer lehr und rechtschaffener prediger, mögen solchem heilsamen, göttlichem werk mit gnedigem rhat gnediglich beywohnen. Nachdem nun wolgemelter unser gnediger herr und oberkeit sich gemeltes nothwendigs christliches fürhaben ihrer G. unterthanen in gnaden gefallen lassen, ist dieser gegenwertiger N. N. von mir im beywesen der andern inspectorn in den heuptstücken der reinen christlichen lehr examiniret und nach befindung seiner geschickligkeit und auf gezeugnis seiner aufrichtigkeit und erbaren wandels ferner von uns durch auflegung der hende in der kirchen zum heiligen predigampt ordiniret. Und sein wir nun allhie gegenwertig, erstlich anstadt und von wegen unsers lieben Herrn Jhesu Christi als unsers erzbischoffs, hirten und erlösers, welchem diese ganze sache ist, darnach auch von wegen wolgemeltes unsers gnedigen herrn als unser christlichen obrigkeit, welche in solchen hohen sachen dem Herrn Christo nach dem 2. [10 f.] und 24. [7] psalm dienet, pforten und thüren eröffnet, und füren diesen beruffenen und ordinirten N. N. allhier in diese kirchen zu N. etc.

Und bey solcher einfürung wollet euch nicht verdriessen lassen, kürzlich zu vernemen, weß gegenwertigem eurem pastori in seinem ampt gegen Gott und auch gegen euch kaspelsleuten und dargegen, was euch gegen ihme zu thun gebüren wil.

Nachfolgende stück sol der pastor fleissig bedenken und denselben ernstlich nachleben:

Erstlich sol er von herzen und mit steter andacht ansehen unsern Herrn und erlöser Jhesum Christum als den stifter des predigampts, welcher spricht Johan. am 15. [16]: Ich hab euch gesetzet, das ihr hingehet und bringet viel früchte etc. Daher wil er auch in diesem ampt von seinen dienern geliebet sein, als er spricht Johan. am 21. [16 f.]: Petre, hastu mich lieb, so weide meine schaff etc. Daraus ferner diß erfolget, so jemand ohne liebe Christi, seiner ehren und heil seiner christlichen gemeine zu diesem ampt sich begeben würde, das derselbe wenig frucht schaffen, auch die werk seiner vocation und stück seines ampts mit ernst nicht ausrichten, darzu sich von der bestendigkeit, so im ampt nötig, leichtlich würde lassen abwenden. Daher Doctor Lutherus[23] spricht: Wenn ich schreiben solte von eines predigers last, welche er tragen und ausstehen muß, so würde ich jederman vom predigampt abschrecken. Denn ein gottfürchtiger prediger muß also gesinnet sein, das ihm nichts liebers sey als sein Herr und heyland Christus Jhesus und das zukünftige leben, auf das, wenn er schon diß leben und alles ver-

[23] WATR I, 197 f., Nr. 453 (Veit Dietrichs Nachschriften Anf. des Jahres 1533); in unserm Text nach Aurifabers 1. Ausgabe der Tischreden, a. a. O. 198.

loren hat, dennoch Christus zu ihm spreche: Kom her, du bist mein treuer diener gewesen.

Zum andern muß er auf die wirdigkeit seines ampts sehen, von welchen Christus spricht [Mt 5, 13 f.]: Ihr seid das salz der erden etc. Item: Ihr seid das liecht der welt. Item [Luk 10, 16]: Wer euch höret, der höret mich. 1. Corinth. 4 [1]: Dafür halte uns jederman, als für Christi diener. 1. Corinth. 3 [9]: Wir sind Gottes mithelfer, wir vermanen an Gottes stadt. Daher auch D. Luther in der auslegung des evangelii am Sontag Quasimodogeniti in der hauspostillen[24] also spricht: Die, so in diesem geistlichen regiment sind, die sein rechte könige, rechte herrn und fürsten und haben die gröste und höchste gewalt zu regieren, nicht uber land und leute, sondern uber die conscientien der menschen etc. Solches dienet darzu, das sie ihr ampt selbst gros achten und andern hochzuachten mit fleis einbilden. Daher Paulus zun Röm. am 11. [13]: Dieweil ich der heyden apostel bin, wil ich mein ampt rhümen, zudem, auf das sie sich in solchem ampt gegen allerley wiederwertigkeit trösten können, also, das sie Gott darinne erhalten und mit nichte verlassen wölle.

Zum dritten muß ein pastor oder prediger auch sehen auf die stück seines hochtragenden ampts und in denselben threu beweisen, 1. Cor. 4 [1]: Dafür halte uns jederman, als für Christi diener und haushalter der geheimnis Gottes. Nun sucht man nichts mehr an einem haushalter denn diß, das jemand threu befunden werde. Solche threue aber sol er in folgenden stücken erzeigen:

Zum ersten im leren, vermanen, warnen, straffen, dreuen und trösten, von welchen punkten viel gezeugnis und exempel in göttlicher schrift befunden werden, als Ezech. 33, Jerem. 48, 2. Timoth. 4 [1]: So bezeuge ich nun etc. Apocalyp. 3 [8]: Ich weis dein werk etc.

Zum andern, das sie den wölfen steuren und wehren, davon Act. 20 [28 f.]: So habt nun achtung auf euch selbst und auf die ganze gemeine, uber welche euch der heilige Geist gesetzet hat, zu weyden die gemeine Gottes, welche Gott durch sein blut erworben hat. Denn das weis ich gewiß, das nach meinem abschied werden unter euch komen greulich wölfe, die der herde nicht verschonen werden.

Zum dritten erfordert die threu, das er fürsichtig sey in dem gebrauch der schlüssel und austeilung der sacrament, damit er die perlen nicht fur die seue und das heiligthumb für die hunde werfe, item, das er in solchen verhandlungen auch ernstlich ohne leichtfertigkeit umbgehe.

Zum vierden erfordert auch die threue, das er für seine befohlene schäfflein fleissig bitte, auf das daß wort frucht bringen und die zuhörer im glauben, in gottesfurcht und allen andern tugenden wachsen und zunemen mögen. Daher Deutero. 32 [2]: Ach, das meine lehr triefen möchte als der regen auf das gras und als die tropfen auf das kraut. Und Paulus auch in seiner gefengnis bittet heftig für die gemeine [Phil 1, 9 ff.; Kol 1, 3. 9 ff.].

Zum fünften erfordert die threue, das er die christlichen kranken fleissig besuche und dieselben mit dem wort und sacramenten tröste und versorge.

Zum sechsten, das er fleissig achtung gebe auf die artickel der disciplinordnung[25], auf das also neben der lehr auch feine disciplin und zucht erhalten werde. Dann eine kirche ohne christliche disciplin ist gleichsam einer glocken, die da keinen kleppel hat. In diesen obberürten stücken sol ein prediger seine threu und fleis beweisen.

Zum siebenden[25a] sol er auch auf sich selbst sehen, das er mit einem guten wandel und exempel dem volk fürgehe und nicht mit seinem unordentlichen, bösen leben wieder zerbreche, was er mit gesunder lehr erbauet, daher Paulus 1. Timoth. 3 [2]: Ein bischoff sol unstrefflich sein, 1. Petri 5 [3]: Seid ein fürbild der herde, Matth. 18 [6]: de scandalo etc.

---

[24] WA 52, 268.
[25] Gemeint ist der 5. Teil dieser KO.
[25a] Druckvorlage: vierden.

Zum achten[25b] sol er in seiner vocation sehen auf die zukünftige ewige besoldung und also alle undankbarkeit der menschen mit gedult und erwartung ewiger belohnung uberwinden. 1. Petri 5 [2. 4]: So gehet nun hin und weidet die herde, welche euch befohlen ist, ungedrungen, nicht umb schendliches gewinß willen, sondern von gutem herzen, so werdet ihr die unvergengliche krone der ehren entpfahen. Matt. 24 [45]: Welcher ist nu ein fromer und threuer knecht etc.

Post haec alloquitur praesentandum hoc modo:

Lieber bruder, ihr habt gehört, was euch in eurem ampt zu thun befohlen ist. Seid ihr nu, solches mit höchstem fleis zu thun, geneigt und wollet es für dem richtstuel Jhesu Christi verantworten?, so sprechet ja.

Allhie leget er ihm erstlich die bibel, darnach die augspurgische confession sampt derselben apologia, schmalkaldischen artickeln und den beyden catechismis, grossen und kleinen, D. Martini Lutheri, so in der formula concordiae begriffen, und endlich die kirchenordnung für mit einer kurzen erklerung und vermanung zu derselben lection und exercitio.

Darauf folget:

Und lieber bruder N., so befehle ich euch diese gemeine zu N. und setze euch uber dieselben zu einem seelsorger im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.

Hinc ad auditores:

Lieben freunde, ihr habt jetzund angehört, welcher gestalt dem gegenwertigen N., euerm neuen pastori und seelsorger, sein ampt befohlen und wie eine grosse, schwere last durch Gottes wort und befehl auf ihn gelegt sey, darvon er am jüngsten tage rechenschaft geben muß, Ezech. 33 [6. 8]. Derhalben erfordert nu Gottes wort und euer eigen heil und wolfart, das ihr bedenket, was es für eine sehr hohe, fürtreffliche und heilsame gabe Gottes sey, zu haben einen frommen und getreuen seelsorger, dem man seine seele vertrauen mag, von dem man geleitet und gefüret werde auf den weg der warheit wieder alle lügen und irthumb des leidigen teufels und wisse, wo man nach diesem leben bleiben möge, von welchem man in schwerer angst und bedruck der sündlichen conscientien mit heilsamen troste erhalten werde, dem man die geheimnis seiner beschwerten conscientien vertrauen, seine wunden eröffnen und rechte erzney erlangen möge, welcher alle tage eure sündliche seele weidet, das ihr wachset und zunemet im glauben, in der liebe, hoffnung, gedult, keuscheit und dergleichen tugenden, das ihr wie ein baum an die wasserbach gepflanzet werdet, der seine frucht bringet zu seiner zeit [Ps 1, 3]. Der euch leret, wie ihr feine, fromme, geschickte hausväter werden möget, die da selbst prediger sein in ihrem eigenen hause. Der euch unterrichtet, wie euer beruff in Gottes wort gegründet sey und Gott gefalle. Der euch sterket in aller euer schwacheit, so euch in euerm beruffe fürfellt. Der euch mit dem schwerte des Geistes waffnet wieder den teufel und seine anfechtung. Der euch, so oft euch hüngert und dürstet nach der gerechtigkeit, speiset und trenket mit dem lebendigen wort Gottes, absolution und sacramenten, welcher euch auch im sterben beystehet und mit trost bewaret biß an euer ende. Von welchem allen D. Martinus Lutherus redet Tom. 5 Jenen. fol. 172 et 175[26], wie man daselbst mag weitleuftiger lesen. Demselben seid ihr nu schüldig von Gottes wegen: erstlich, das ihr ihn für einen diener Christi haltet, als dann Christus spricht Johan. am 20. [21]: Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Item Lucae. 10 [16]: Wer euch höret, der höret mich. Item Paul. 1. Cor. 4 [1].

[25b] Druckvorlage: fünften.

[26] „Der Fünffte Teil aller Bücher vnd Schrifften des thewren seligen Mans Gottes Docto. Martini Lutheri . . . Zum Vierdten mal gedruckt . . . Gedruckt zu Jhena durch Thomas Rhebarts Erben. Anno M. D. LXXV." — Fol. 172 u. 175 entsprechen WA 30 II, 518, 26 — 520, 18; 522, 3-8, bzw. 16-22; 531, 11 bzw. 28 — 536, 6 bzw. 24: Eine Predigt, daß man Kinder zur Schulen halten solle.

Zum andern, das ihr denselben liebet; 1. Thess. 5 [13]: Habet sie desto lieber umb ihres ampts willen und lebet friedlich mit ihnen.

Zum dritten, das ihr ihm auch in sachen, sein ampt betreffend, gehorsam leistet. Heb. 13 [17]: Folget euern vorstehern; denn sie wachen uber euch.

Zum vierden gebet, Col. 3 [Kol 4, 3].

Zum fünften die zeitliche unterhaltung und nahrung und alles, was ihm von alters her gebürt, 1. Cor. 9 [4. 7. 9 ff.], Gal. 5 [?] et 6 [6].

Und wil euch nun auch hiemit gegenwertigen N. befohlen haben, das ihr euch gegen ihm also erzeiget und ihm also thut, das ihrs vor unserm Herrn Christo am tage seines gerichts verantworten möget.

Lasset uns beten[27]:

Ach gnediger Gott, himlischer Vater, der du durch deinen diener Paulum gesprochen hast, das es dir gefellig sey, durch eine warhaftige predigt des kreuzes selig zu machen alle die, so daran gleuben, wir bitten dich ganz ernstlich, das du deinen diener N., allhie gegenwertig, welchen du zu diesem hochwirdigen predigampt beruffen hast, mit deiner göttlichen gnad begaben und ihm deinen heiligen Geist geben und mitteilen wollest, durch welches kraft er gesterket, wieder alle anfechtung des teufels bestehen und deine liebe gemeine, durch das blut unsers Herren Jhesu Christi, deines Sohns, theuer erkauft und erworben, mit deinem heilsamen und unverfelschten wort nach deinem göttlichen wolgefallen weiden und in einem gottseligen, aufrichtigen wandel derselben fürgehen möge, zu lob und preis deines heiligen namens und beförderung der ganzen christenheit, durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Bey solcher praesentation oder introduction wollen wir einen aus unsern rhäten oder landschaft oder aber aus unser kanzeley neben dem drosten oder amptman desselben ampts verordnen, welcher am ende des actus, wie bißanhero gebreuchlich, an unser stadt die kaspelsleute, sich der gebür zu verhalten, vermanen sol.

V.
Wie sich unsere befehlhaber oder amptleute gegen unsere pastorn und kirchendiener verhalten sollen.

Wir wollen auch allen und jederm unsern beampten und bürgermeistern in den städten mit ernst befohlen und auferlegt haben, unsere kirchendiener in allen ihren anliegen getreulich zu handhaben und zur billigkeit zu verhelfen, von unsertwegen sie mit ernste schützen und uber sie halten und auch für ihre person dieselben in ihrem befohlenen ampt nicht irren, sondern sich gegen sie freundlich und friedlich erzeigen, damit dem gemeinen mann ihrenthalben nicht leichtlich ergernis gegeben werde.

VI.
Vom ernst und fleis, den die pastorn und kirchendiener in ihrem ampt, dienst und leben sollen gebrauchen.

Es sollen unsere pastorn und prediger in ihrer vocation und ministerio die hoheit und wirdigkeit ihres ampts mit allem fleis betrachten und stedts für augen haben, damit sie auf alle und jede stück, ihrem ampt zugehörig, mit sonderlicher sorgfeltigkeit, ernst und nachdenken achtung geben mögen und denen nicht gleich werden, von welchen Esaias sagt am 56. cap. [10 ff.]: Alle ihre wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme hunde sind sie, die nichts bellen können, sind faul, liegen und schlaffen gerne. Es sein aber starke hunde von leibe, die nimmer satt werden können. Deßgleichen auch die hirten haben keinen verstand; es keret sich ein jeder nach seinem weg und geizet für sich nach allen seinem vermögen. Wolher, sprechen sie, lasset uns wein holen und voll saufen mit gutem, starken getrenke, und es sol morgen sein als heute und noch viel mehr. Und Ezech. am 13. [18]: Wehe euch, die ihr den leuten küssen

[27] Ein nur wenig abweichendes Gebet vgl. in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 191), in der Spiegelbergischen KO v. 1571, Oldenburger KO v. 1573 (beide Sehling VII).

stopfet unter die arm und pfül unter das heupt, beyde, jungen und alten. Item Philip. 3 [18 f.]: Viel wandern, von welchen ich euch oftmals gesagt habe. Nun aber sage ich es euch weinende: die feinde des kreuzes Christi, welcher ende ist die verdamnis, welcher Gott der bauch ist und ihre ehr zuschanden wird, derer, die da irdisch gesinnet sein. Besondern vielmehr in gottesfurcht und andacht bedenken die herzliche vermanung des heiligen Geistes in Paulo Act. 20 [18 ff.] und in der epistel an Timotheum, da er fürs erste Timotheum und alle getreue lerer vermanet zum fleis mit lesen und meditiren, 1. Tim. 4 [13]: Thu fleis mit lesen, mit vermanen und mit leren etc.

Zum andern vermanet er zur threu und ernst im ampt in allen stücken, 2. Timot. 2 [15]: Befleissige dich, Gott zu beweisen einen rechtschaffenen und unstrefflichen arbeiter, der da recht teile das wort der warheit. Item 2. Tim. 4 [2]: Predige das wort, halt an, es sey zur rechten zeit oder zur unzeit. Item 1. Tim. 5 [20]: Die da sündigen, die straffe für allen, auf das sich auch die andern fürchten. 2. Tim. 2 [25]: Straffe die wiederspenstigen, ob ihnen Gott einmal busse gebe, die warheit zu erkennen und wieder nüchtern zu werden aus des teufels strick, von dem sie gefangen sein zu seinem willen.

Zum dritten, das sie den wölfen weren, Act. 20 [28]: So habt nu achtung auf euch selbst und auf die ganze herde etc.

Zum vierden, das sie des ampts nicht mißbrauchen und es der welt unter die füsse werfen, 1. Timot. 5 [22]: Die hende lege niemand bald auf, mache dich auch nicht teilhaftig frembder sünde. Daher Christus Matth. am 7. [6]: Werfet die perlen nicht für die seue noch das heiligthumb für die hunde.

Zum fünften, das sie vermeiden alle felle und sünde wieder das gewissen und sich in aller gottseligkeit üben. 1. Tim. 1 [18 f.]: Ube in dich selbst eine gute ritterschaft und behalt den glauben und ein gut gewissen, welche etliche von sich gestossen und am glauben schiffbruch erlidten haben. 1. Tim. 4 [7]: Ube dich selbst in der gottseligkeit. Item 2. Tim. 2 [22]: Vermeide die lüste der jugend, trachte aber nach der gerechtigkeit, dem glauben, der liebe, dem friede mit allen denen, die den Herren anruffen mit reinem herzen.

Zum sechsten erwecket er sie in summa zu den vorigen allen und sonderlich zur gedult im leiden, 2. Tim. 4 [5]: Du aber dulde dich und thu das werk eines evangelischen predigers; richte dein ampt redlich aus. Item [2. Tim 3, 10 f.]: Du hast erfaren meine lehr, meine weise, meine meinung, meinen glauben, meine liebe, meine gedult, meine verfolgung, mein leiden, das mir wiederfaren ist zu Antiochia, zu Iconien, zu Listra. Und 2. Tim. 3 [12]: Alle, die gottselig leben wollen in Christo, die müssen verfolgung leiden. Von diesen stücken findet man fast viel herrlicher gezeugnis in den vätern. Augustinus spricht hom. 24[28]: Die quidem omni et omni hora et cura omnino continua cogitare debet episcopus, qualem dispensationis sarcinam gerat et qualem de illa rationem Domino reddat suo.

Bernhardus sermo 78[29]: Non otiose toties repetitum est [Joh 21, 15. 17]: Petre, amas me?, in commissione ovium. Et ego quidem id significatum proinde puto, ac si illi dixisset Jesus, nisi testimonium tibi perhibente conscientia quod me ames et valde perfecteque ames, hoc est plus quam tua, plus quam tuos, plus quam te et huius meae repetitionis numerus impleatur, nequaquam suscipias curam hanc, nec intromittas de ovibus meis, pro quibus utique sanguis meus effusus est, terribilis sermo et qui possit etiam impavida quorumvis tyrannorum corda concutere.

Ibidem[30]: Successores omnes cupiunt esse, imitatores pauci. Utinam tam vigiles reperirentur ad curam, quam alacres currunt ad cathedram. Und dergleichen sprüche viel. Damit aber diese stück des ampts mögen von herzen und mit

[28] = Sermo 383, 1; MSL 39, 1687.
[29] Sermo in Cantica 76, 8; MSL 183, 1154.
[30] Sermo in Cantica 77, 2; MSL 183, 1156.

ernst bewogen werden, sollen ihnen die pastorn und prediger erstlich für augen stellen das schreckliche drauen, davon Ezech. am 33. cap. [6. 8.]: Ich wil des gottlosen blut von deinen henden fordern. Und Christus spricht Matth. am 5. [13 f.]: Ihr seid das salz der erden. Wenn nun das salz seine kraft verleurt, womit sol man dann salzen? Es ist forthin niergend mehr nütze zu, denn das man es hinwegschütte und es die leute zertreten. Und Matth. 24 [51]: Er wird den unnützen knecht in stücken zerreissen und wird ihm seinen lohn geben mit den heuchlern; da wird sein heulen und zeenklappen.

Zum andern die exempel der threuen lerer und haushalter Gottes von anfang biß auf diese gegenwertige zeit, welche mit dem Davide Psal. 119 [46] singen: Ich rede von deinen gezeugnissen für den königen und scheue mich nicht. Item [Ps 119, 51]: Die stolzen haben ihren spott an mir; dennoch weiche ich nicht von deinen gesetzen. Ich hasse die fladergeister und übe dein gesetz [Ps 119, 113]. Item [Ps 119, 136]: Meine augen fliessen mit wasser, das man dein gesetz nicht helt. Ich habe mich fast zu tode geweint, das meine wiedersacher deiner wort vergessen [Ps 119, 139]. Ich bin geringe und verechtlich; ich vergesse aber nicht deines befehls [Ps 119, 141]. Ich sehe die verechter, und es thut mir wehe, das sie dein wort nicht halten [Ps 119, 158].

Zum dritten sollen sie betrachten die herrliche und ewige belohnung; Matth. am 24. [Mt 25, 21]: Kom her, du frommer und threuer knecht, gehe in die freude deines Herren. 1. Pet. 5 [2. 4]: Weidet die herde Christi, die euch befohlen ist, und sehet auf sie, nicht gedrungen, sondern willig, nicht umb schendliches gewinß willen, sondern von grund des herzen, so werdet ihr, wenn der erzhirte erscheinen wird, die unvergengliche kron der ehren entphahen.

Von dem leben der pastoren und prediger.

Paulus spricht 1. Tim. 3 [2 ff.]: Ein bischoff sol unstrefflich sein, einer frauen man, nüchtern, messig, gastfrey, lehrhaftig, kein weinseufer, kein pocher, der keine unehrliche hantierung treibe, sondern freundlich, nicht haderisch, nicht geizig, der seinem eigen hause wol fürstehe, der gehorsame kinder habe mit aller erbarkeit. So jemand aber seinem eigen hause nicht weis fürzustehen, wie wird er dann die gemeine Gottes versorgen? Item am 4. cap. [12]: Du solst sein ein fürbild der gleubigen im wort, im wandel, in der liebe, im geiste, im glauben, in der keuschheit. 1. Pet. 5 [3]: Werdet ein fürbild der herde. Und Matth. am 5. [14. 16] spricht Christus: Ihr seid das liecht der welt; darumb lasset euer liecht leuchten für den menschen, auf das sie eure guten werk sehen und euer Vater im himel gepreiset werde. Daher die veter viel herrliche sprüche füren:

Hieronymus ad Neopotianam[31]: Non confundant opera tua sermonem tuum, ne cum in ecclesia loqueris, tacitus quilibet respondeat, cur ergo haec, quae dicis, ipse non facis?

Ambrosius, De dignitate sacerdotali[32]: Videndum est nomen congruat actioni, actio respondeat nomini, ne sit nomen inane et crimen immane, ne sit honor sublimis et vita deformis, ne sit deifica professio et illicita actio, ne sit religiosus amictus et irreligiosus provectus, ne locutionem simulemus columbinam et mentem habeamus caninam, ne professionem monstremus ovinam et ferocitatem habeamus lupinam.

Idem ibidem[33]: Sicut nihil est episcopo excellentius, sic nihil est miserabilius, si de sancta vita episcopus periclitetur, si sacerdos in crimine

[31] Ep. 52, 7; MSL 22, 533. CSEL 54, 426 f.

[32] Pseudo-Ambrosius, De dignitate sacerdotali 3; MSL 17, 570.

[33] MSL 17, 571.

teneatur. Et ut levius est de plano corruere, sic gravius est qui de sublimi ceciderit dignitate, quia ruina quae de alto est, graviori casu colliditur.

Hieronymus ad Oceanum[34]: Perdit autoritatem docendi, cuius sermo opere destituitur. Hinc Menander[35] etiam ait: Persuadet narrantis vita, non oratio etc.

Darumb wollen wir keinen, der mit eusserlichen ergerlichen stücken und lastern, auch weltlichen hendeln, so ihm nicht geziemen, behaftet ist, als trunkenpolten, hurer, ehebrecher, wucherer, haderer, krüger, kaufleute, hendeler, flucher und schandmeuler zu pastorn, predigern, schulmeistern, küstern und organisten leiden[35a].

Dieweil dann auch, ein advocat, procurator causarum und notarius, item ein medicus zu sein, sich bey einem prediger des evangelii gar ubel reimen; dann sie sich zu ihrer facultet fleissig halten sollen nach dem proverbio[36]: Spartam quam nactus es orna, item: Ne sutor ultra crepidam, und sonderlich, weil Paulus [1. K 9, 25] spricht: Qui militat Deo, non immisceat sese rebus secularib., und wird ihnen, ihr ampt recht auszufüren, bange gnug werden und beyde hende voll arbeit geben, derwegen wollen wir keine personen, so sich berürter profession gebrauchen, zu predigern und pastorn haben.

Es sollen unsere pastorn sich auch teglich in ihrer kleidung fein und erbarlich halten, fürnemlich aber, wenn sie den gottesdienst verrichten in der kirchen, feine lange röcke anziehen, wie dasselbe von alters her in der kirchen gebreuchlich gewesen, die kurzen mentel und reuter-, kaufleutetracht und allen leichtfertigen weltlichen ornat vermeiden, auch ihren weibern und kindern, solches zu thun, befehlen und auferlegen, damit dem gemeinen man kein ergernis gegeben werde und niemand ursach finden möge, das ampt umb der ungebürlichen pracht willen, so zu zeiten bey den weibern gefunden wird, zu verachten und den predigern ungünstig zu werden. Hievon mögen sie lesen, was Petrus schreibt 1. Pet. 3 [3 ff.] und Paulus 1. Tim. 3 [11].

Nachdem wir auch hören, das etliche unsere pastorn auf etliche artickel der kirchenordnung[37] nichts geben und die execution in den wind schlagen, gibt uns solches eine vermutung, das sie ihres gewissens und ampts wenig achten müssen. Derwegen wir hiemit alle und jede wollen ernstlichen gewarnet haben, das sie den gesetzten punkten fleissig nachkommen und denselben durch ihre unachtsamkeit, sonderlichs gutdünken und ubrige weißheit nichts abbrechen, es geschehe dann mit unserer visitatorn rhat und bedenken. Würden sie aber solches verachten, gedenken wir, sie für keine pastorn zu leiden.

Wir wollen uns auch ungern, wie Paulus [1. Tim 5, 22] jedermenniglich warnet, mit wissenschaft frembder sünde teilhaftig machen. Derhalben befehlen wir allen und jeden unsern pfarherrn, schulmeistern und küstern, das sich niemand lange von seinem kaspel und ampt, es sey eine oder mehr nacht, ohne nötige ursach begebe und habe von unsern verordneten inspectorn ein jeder in seinem eingesetzten ampt verlaub genommen und eine tüchtige und wolbekante person aus seiner nachbarschaft in unser graffschaft in seinem abwesen gefördert und bestellet[37a].

Es sollen auch unsere pastorn mit guten büchern versorget sein. Derhalben gebieten wir den diaken der kirchen, das sie in der kirchen

[34] Ep. 69, 8; MSL 22, 662. CSEL 54, 695.

[35] Menander: griech. Komödiendichter, 342–291 v. Chr.; vgl. zu unserm Text Fragm. 532 (Ed. A. Koerte, P. II. Leipzig 1953). Sentenz aus J. Stobaeus, Eclogae III, 37, 5 (Wachsmut-Hense 1894).

[35a] Entspricht Art. I der KO 73 (Funck, 154. Richter II, 353).

[36] Vgl. A. Otto, Die Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten der Römer. 1890, 329 u. 97.

[37] Hier muß an die KO 73 gedacht sein.

[37a] Entspricht KO 73, Art. II, Sect. VI (Richter ter II, 354).

eine gute wittenbergische biblia, Doctoris Lutheri postillen[38] und catechismos verschaffen sollen. Im fall aber solch vermögen bey den diaken nicht were, das alßdann von dem gemeinen kaspel eine zulage geschehe, nach eines jeden vermögen, damit solche bücher bey der kirchen mögen gekauft werden und dabey bleiben[38a]. Es sollen sich auch unsere pastorn, schulmeister und küster bey ergerlicher gesellschaft in gemeinen zechen und offentlichen krügen nicht finden lassen, es sey dann, das ehrliche hochzeiten oder andere christliche gastereyen verhanden weren, dazu sie geladen und gefodert, und sich dennoch also verhalten, das sie ihren befohlenen schefflein, so jetzunder leider mehr auf das leben denn auf die lehr der prediger sehen, gut exempel geben[38b] und nicht mehr mit ergerlichem leben zurbrechen, als sie mit reiner lehr erbauen. Sie wissen sich selbst zu erinnern, worumb sie von unserm erzhirten Christo einer stadt, auf einem berge liegende, auch einem brennenden liecht vergliechen werden [Mt 5, 14 ff.]. Derhalben wil ihnen gebüren, das sie ein fürbild sein der herde, ein christlich leben füren und alles gottloses wesen zum höchsten vermeiden.

VII.
Von den altarleuten und ihrem ampt und leben.

Im mangel der diaken oder altarleute sollen unsere pastorn und fürnembsten des kaspels neben unserm in einem jeden ampt habenden amptmanne zusammenkommen und sich auf tüchtige personen berhatschlagen, und wenn das also geschehen, sollen sie ein gemeines gebet thun nach dem exempel der apostel und gemeine, Act. 6 [6], damit tüchtige personen zu solchem ampt getroffen und erwehlet werden mögen. Zu solchem ampt aber wollen wir keine person leiden, die da nicht einen christlichen handel und wandel füren. Derhalben wir keine todtschleger, ehebrecher, diebe, wucherer, meineydige, pocher mit fluchen und schweren, auch keine trunkenpolt dabey wissen wollen. Denn Paulus von den diaken also spricht 1. Tim. 3 [8. 10 f.]: Die diener sollen ehrlich sein, nicht zwo zungen füren, keine weinseufer, keine unehrliche hantierung treiben; dieselben lasse man zuvor prüfen, darnach lasse man sie dienen, wenn sie unstrefflich sein. Deßgleichen ihre weiber sollen ehrlich sein, keine lesterin, nüchtern, threu in allen dingen.

Ampt der altarleute.

Der altarleute ampt ist diß: Zum ersten, das sie nach ihrem vermögen und verstande dem pastori in seinem ampt mit fleis beystehen, worinnen er ihrer hülfe bedarf.

Zum andern, das sie gute achtung geben, das alles, was auf dem altar an kelchen, kannen, leuchtern, liechten, altarlaken, kelchtüchern, meßkleidern, an frischem wein und brodt, zur communion gehörig, verschafft werde, auch drüber sein, das die weinflaschen oder -kannen, altarlachen, röcklein, alben[39], kelchtücher stets fein weis und reinlich sein und unsere visitatorn und superintendenten solches also stets befinden mögen. Und sollen die pastorn die diaken hierinne fleissig vermanen und ihnen nichts verschweigen. Wird es sich anders befinden, sollen sie unsere ungnade erfahren.

Zum dritten: Es sollen die diaken fleissig achtung geben auf die gottsheuser oder kirchen und der prediger und küster heuser nicht verfallen lassen, und so etwas nötigs zu bauen und zu bessern fürfellt, solchs dem ganzen kaspel ohn allen verzug anzeigen mit beförderung, das, was zu bauen oder zu bessern nötig, ungeseumet gebauet und gebessert werde. Wo aber solches nach erforderung nicht geschihet, sollen sie es unseren inspectoren des ampts vermelden, welche es ferner an unser consistorium[40] sollen gelangen lassen.

---

38 Zu Luthers Postillen vgl. oben S. 1033, Anm. 34.

38a Entspricht KO 73, Art. III (Funck, 154. Richter II, 354).

38b Entspricht KO 73, Art. II, Sect. IV (Richter, a. a. O.).

39 Vgl. oben S. 1030, Anm. 27.

40 Zum Konsistorium vgl. Einleitung, oben S. 1122 f., u. unten S. 1180 f.

Zum vierden: Wenn die pastorn nach Neuenburg zum synodo gefordert werden, sollen die altarleute dem pastori von den kirchengütern zu solcher notturft zu hülfe kommen und nach vermögen etwas mit zur zerung legen.

Zum fünften sollen sie fleissig achtung auf die kirchhöfe geben, das dieselben wol verwaret und zugeschlossen werden, auf das alles viehe davon bleiben und dieselben unverwüstet lassen möge.

Zum sechsten, das sie fleissig aufsehen haben auf diejenigen, welche unter der sermon krüge und zecherey anrichten, ihnen solches ernstlich verbieten, und da sie es nicht unterlassen wollen, sollen sie es unserm inspectori des ampts vermelden, der es ferner unserm befehlhaber anzeigen, welche mit den krügern laut der ordnung sollen fortfaren.

Zum siebenden, das sie denen, so unter dem gottesdienste auf dem kirchhofe gehen oder stehen und daselbst ihr unnütz geschwetz treiben, solche leichtfertigkeit verbieten, und so sie es nicht unterlassen, unsern befehlhabern anzeigen. Desgleichen sollen sie auch thun andern leichtfertigen leuten, die da andere aus der kirchen fordern.

Zum achten, das sie fleissig achtung auf die kirchengüter haben, damit dieselben nicht von den leuten verruckt, untergeschlagen, verkauft und der kirchen entfrembdet werden. Item, das die kirche davon bekomme, was vermöge des rechtens unser consistorium erkennen kan. Auch das sie zwey register haben, das eine der aufnam, das ander der ausgabe. Und sollen die altarleute ohn vorwissen der pastorn nichts aufnemen noch ausgeben, wie solches in der visitation verordnet.

Zum neunden sollen sie jherlich in der wochen nach Bartholomei[41] von den kirchengütern unsern amptsverwaltern, pastorn und fürnembsten des kaspels rechnung thun.

Zum zehenden: Wenn ein neuer pastor eingefüret wird, sollen die diaken von der kirchen renten die unkosten, so drauf gehen, erlegen.

Zum eilften: Nachdem wir in erfarung kommen, das etliche altarleute der kirchen ihnen selbst sowol als den arbeitsleuten, wenn etwas zu thun, ihr taglohn von den reditibus der kirchen fürbehalten, wollen wir solch unchristlich fürhaben hiemit ernstlichen verboten haben.

Zum zwölften sollen die altarleute des winters kolen in den chor schaffen, damit sich die kirchendiener und knaben der kelte bequemlich erwehren können.

VIII.
Von den küstern und ihrem ampt.

Wenn ein küster verstorben oder sonsten verzogen oder enturlaubet ist, sol der pastor solches dem inspectori des ampts vermelden, welcher sich ferner mit dem superintendenten darauf bereden, auf tüchtige personen rhatschlagen und den handel an uns gelangen lassen und unser bedenken anhören und in solchem allen ohne einigen eigenen nutz und fromen schlechts auf die wolfart der gemeine sehen. Den küstern aber gebieten wir, das sie ihrem ampt nach ihren pastorn in allen stücken des kirchenampts ohne einiges wiederwillen oder murren gehorsam sein und fleissig auf sie warten:

Zum ersten, das sie die verordnete stunde mit dem leuten halten.

Zum andern, das sie zu rechter zeit bey dem altar sein und der gesänge sampt allem, so zum altar gehörig, fleissig warten.

Zum dritten, das sie eigener person auf die taufe, kranke zu besuchen und todte zu begraben, warten; denn der pastor in solchen dingen den küster selbst bey sich haben sol. Auch sollen sie achtung geben, das stets frisch wasser in dem taufsteine sey, und den taufstein oftmals reinigen und sauberen.

Zum vierden: Da man uhrwerk hat, so vom küster gestellet werden, sol der küster dazu gedenken, das er das werk selbst abends und morgens regiere und weib und kinder davon lasse, wo nicht und es drüber verdürbe und unrecht gienge, sol er dafür antworten.

[41] Bartholomäi = 24. August.

Zum fünften, das sie es in der kirchen fein sauber halten und dieselbe oft, beyde, unten und oben, ausfegen, die tafeln auf dem altar zu rechter zeit auf- und zuthun, und wenn waschens am gezeug von nöten, solches den altarleuten anzeigen, das es ungeseumet geputzet werde.

Zum sechsten, das er die hunde, welche unter dem gottesdienst in der kirchen umbherlaufen und sich daselbst miteinander beissen, bald mit einem knüttel zur kirchen ausjage, wie einem knecht des gotteshauses gebüret. Wo sie solches nicht thun wollen, kan man andere küster uberkommen, so es gerne und williglich thun.

Zum siebenden, das sie achtung auf die kirchhöfe geben, auf das das viehe davon bleibe, dafür man ihnen dann das gras, welches drauf erwechset, zu meyen hiebevor erlaubt hat, in ansehung, das sie sonsten gemeiniglich nicht viel hetten.

Zum achten: Es sollen keine küster erwehlet werden, sie wissen dann ihren catechismum außwendig, können auch wol schreiben und die gewönlichen kirchengesenge deutsch und latine singen. Und die bereit im dienste verhanden und solches nicht wüsten, können im kirchenampt nicht gelidten werden.

Zum neunden: Im fall, das der pastor krank und nothwendiger geschefte halben nicht verhanden were und man so gar bald keinen benachbarten pastorn haben könte, sol der küster dem volk die fünf stück des catechismi fürlesen sampt der auslegung Lutheri und halten mit den kindern das examen.

Zum zehenden sol auch den küstern ernstlich auferlegt und befohlen sein, das sie neben dem pastor achtung auf ihre kaspelsleute geben, und da sie jemand wüsten, welcher der heiligen sacrament und anderer kirchengerechtigkeit von wegen seiner unbusfertigkeit und boßheit nicht könte teilhaftig werden, solches dem pastori vermelden und nicht verschweigen. Als man dann unter den küstern zu zeiten wol ungetreue gesellen findet, welche mehr mit schelken und buben sich unterschleifen und sich zu denselben gesellen, als das sie ihrem pastori in seinem ampt wieder die unbusfertigen, dieselben zu gewinnen, beystehen solten, und so die pastorn solche unthreu und falscheit würden erfaren, sollen sie es dem inspectori vermelden, welcher es an unser consistorium sol gereichen lassen.

Zum eilften: Weil man auch etliche küster findet, welche verechter des Herrn nachtmals sein und sich in dem auf ihres pastorn und visitatorn vermanung nicht bessern, so sollen solche ihres ampts entsetzt sein.

Zum zwölften[41a] gebieten wir, das die küster alle morgen, mittags und abends die gebetsglocken[42] leuten sollen, darzu die küster auch von den pastoren sollen gehalten werden. Und sollen die pastorn auch die kaspelsleute unterrichten und vermanen, das sie alsdann eingedenk sein, zu bitten wieder den teufel und seinen anhang, Türken, rotten und alle verfolger der kirchen Gottes und wieder einen schnellen, unversehenen todt auf diese weise:

Gebet auf das leuten pro pace.

Beware uns, lieber himlischer Vater, und deine ganze christenheit diesen tag oder nacht und allezeit für allem ubel, für des leidigen teufels drauen, für einem schnellen, bösen, unversehenen todt, für greuliche plage unsers leibes, für feur und wassersnoth und für allen unsern feinden, als Türken, Moscowiter, babst und allen ketzern und tyrannen und für aller gefehrligkeit, verleihe gnediglich deinen segen und friede deinen kindern, erhalt auch unsere pastorn und obrigkeit sampt allen haushaltern, auf das wir dich recht erkennen, fürchten und vertrauen, in ruhe und friede leben und deinen segen bey uns entpfinden mögen. Amen.

Zum dreyzehenden gebieten wir den küstern, das sie sich der unförmlichen, landsknechtischen, reuterischen hosen, wemmeser, kurzen kappen,

---

[41a] Folgender Abschnitt entspricht KO 73, Art. XIII (Funck, 158. Richter II, 356).

[42] Vgl. oben S. 1047, Anm. 27.

kolben[43] und dergleichen kleidungen, so kirchendienern nicht anstehen, enthalten sollen und feine, schlechte hosen, wämmese und lange mäntel oder röcke tragen und einen erbarlichen, eingezogenen, züchtigen wandel und leben neben dem pastorn als ein fürbild der gemeine füren sollen. So sie solches verachten würden, sollen sie ihres ampts entsatzt sein.

Zum vierzehenden: Dieweil das krügen und brandweinschenken keinem kirchendiener geziemet, wollen wir hiemit berürte krügereyen des biers und gebranten weins unsern küstern verboten haben. Und so sie solche hantierung nicht gedechten zu unterlassen, sollen sie durch unsere consistorialen enturlaubet werden.

Zum letzten: So auch unter den küstern jemand befunden würde, der sich gegen seinem pastori auflegen und demselben in seinem ampt keinen gehorsam leisten, trotzig, mutwillig und sonst ein seufer oder ander ergerlich mensch sein wolte, derselbe sol unsern inspectorn angemeldet und durch unser consistorium seines diensts priviert werden.

IX.
Von den organisten und ihrem ampt.

Wir gebieten auch ernstlich, das die organisten, so oft man in der kirchen den gottesdienst verrichtet und die orgel gebrauchet, verhanden sein und auf die orgel warten. Und sollen die pastorn achtung auf sie haben. Und so sie denselben kein gehör geben wollen, werden wir sie zu straffen verursacht werden.

Wir befehlen auch den organisten, das sie sich der weltlichen lieder und anderer ergerlichen geticht und melodeyen enthalten sollen[43a] und mit ernst und andacht geistliche und in Gottes wort gegründte psalmen und compositiones, es sey für oder nach der predigt oder für oder nach der copulation der eheleute, schlagen und exerciren sollen, bey vermeidung unserer ungnaden.

Endlich mandiren wir ihnen, das sie sich aller unehrlichen, leichtfertigen und ungottseligen gesellschaft, versamlungen und krügen mit ihren instrumenten enthalten und auch für ihre person als diener der kirchen sich erbarlich und züchtig verhalten und alle schwelgerey, ubermut, nachtcollation und gassenlaufen sampt aller leichtfertigkeit vermeiden sollen. Wo sie solches verachten werden, sollen sie durch ihre pastorn unserm consistorio angezeiget werden und vor demselben ihres bescheids abwarten.

Nachdem wir auch befinden, wie sich zum teil unsere schulmeister, küster, organisten und senger unter der sermon aus der kirchen und gottesdienst verkriechen und an andere örter sich verfügen sollen, wollen wir hiemit solch gottloß wesen und verachtung Gottes ernstlich verbotten haben. Gebieten derwegen berürten personen, das sie Gott zu ehren, ihnen selbst zu ihrer seelen heil und andern leuten zu einem guten exempel bey der predigt und gottesdienst, biß so lange das alles geendet, bleiben. Wo sie solches verachten werden, sol dasselbe durch den pastorn unserm verordneten consistorio angetragen werden, so werden wir uns der gebür nach mit der straffe zu verhalten wissen.

Das dritte theil.
Von christlichen ceremonien.

I.
Von den ceremonien, so man des Sonnabends zur vesper pfleget zu gebrauchen.

Es sollen die pastorn und prediger den Sonabend im hause bleiben und nicht hin und wieder vagieren und laufen, als bey ihren etlichen gebreuchlich ist, sondern ihre lehr und lection ubersehen und auf die vesper und das beichtvolk warten.

[43] Kolbe = Waffe mit kolbiger Verdickung; auch Bezeichnung eines in der 2. Hälfte des 16. Jh.s modern gewordenen kurzen Haarschnitts; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch V (1873), 1602 ff.

[43a] Entspricht KO 73, Art. XII, Sect. III (Richter II, 356).

Es[44] sollen auch die pastorn den Sonabend, beyde, winters und sommers, umb ein uhr zur vesper leuten lassen, und da man lateinische schüler hat, sol der schulmeister mit denselben in den chor gehen und drey lateinische psalm mit einer antiphen singen. Darauf sol ein knabe eine lateinische lection aus dem neuen testament nach der weise, als man die propheceyen singet, lesen, und sol darnach ein ander knabe dieselbe lection deutsch lesen[45]. Darauf sol man ein responsorium singen de tempore, darnach den gewönlichen hymnum geschlagen und gesungen und folgends des Magnificat[46] mit einer antiphen aus dem evangelio. Darauf singet man die collecten de tempore und folgends das Benedicamus[47] etc.

II.
Vom beichthören.

Nach der vesper sol sich der pastor in chor setzen und warten auf seine beichtkinder und dieselben fleissig unterweisen, auch einen jeden allein insonderheit absolviren, welche privata absolutio diese besondere ursachen hat:

Erstlich, das ein Christ gegen seinem seelsorger sich in und mit der beichte erklere, wie er seine sünde erkenne, was er für busse habe, wie sein glaube stehe, was er für eine ursach zur besserung habe, das daraus der pastor vernemen möge, ob er zu lösen oder zu binden sey.

Zum andern, das der pastor, so er vermerkt, das es etwann an einem stück mangeln würde, ihn unterweisen, vermanen und anzeigen könne, wie nach Gottes wort die busse, der glaube und der vorsatz zur besserung sol gestalt sein; denn ihr viel verstehens nicht gnug, und die es verstehen, sind gemeiniglich gar zu kalt zur busse, zum glauben und zur besserung. Wenn aber eine solche besondere unterredung, bericht und vermanung aus Gottes wort geschihet, so ist Gott durch sein wort kreftig, ware busse, glauben und besserung zu wirken und zu geben.

Zum dritten: Wenn der pastor weis, das seine schefflein etwann heimlich in sünden ligen, kan er sie in solcher innerlichen unterredung desto bequemer aus Gottes wort straffen und zur waren busse vermanen.

Zum vierden: Wenn ein arm gewissen etwa anliegen, beschwerung und anfechtung hat, kan es in solcher unterredung bey seinem seelsorger rhat und trost suchen und finden.

Zum fünften: Auf das nicht jemand aus unwissenheit oder ohn einiges bedenken das abendmal des Herren zum gericht entpfahen möge, so wird er in der beicht berichtet, erinnert und vermanet, das und wie er sich prüfen sol.

Zum sechsten: Auf das also in warer busse durch den rechten glauben die privatabsolution bey dem Herrn Christo im wort gesucht und von ihm durch das mittel des dieners empfangen werde.

Es sollen auch die pastorn von dem grossen mißbrauche, so im babsthumb mit beichten und empfahung der sacrament geschehen, welches man allein auf das Osterfest aufgeschoben[48], da man mit grossem haufen allein des fests halben ex opere operato[49] ohne rechte andacht zum nachtmal gelaufen, unterrichten und solchen mißbrauch verhindern.

Und sollen die pastorn auch sonst fleissig achtung haben, das die leute nicht mit unverstand oder der gewonheit nach sine bonis moribus und ohne bußfertigkeit zum nachtmal eilen, sondern fleis anwenden, das in den leuten gespüret werden möge busfertigkeit und verstand des gebrauchs des nachtmals. Dann[50] es sein gemeiniglich dreyerley leute, so einem beichtvater fürkommen: die ersten sein gar unge-

---

44 Vgl. zum Folgenden Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 541 f.), Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 141 f.), Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).

45 Ebenso verfährt auch die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 197).

46 Vgl. oben S. 789, Anm. 69.

47 Vgl. oben S. 790, Anm. 70.

48 Vgl. oben S. 955, Anm. 13 a.

49 Vgl. oben S. 966, Anm. 37 a.

50 Folgendes lehnt sich z. T. eng, manchmal auch wörtlich, jedoch mit einigen Umstellungen, an die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) an.

schickt, welche oftmals gar wenig oder nichts vom catechismo wissen und doch aus gewonheit zum nachtmal eilen, auf das sie für keine unchristen geacht werden. Diese sol er mit fleis unterrichten, straffen und vermanen, und ehe dann er sie zulest, ihnen eine gewisse zeit setzen, in welcher sie die stück des catechismi sollen lernen. So sie aber alle wort alters wegen nicht könten lernen und dennoch sonderliche andacht in ihnen gespüret würde, das nachtmal zu empfahen, sollen sich die pastorn beleren lassen, wie man es mit solchen leuten halten sol.

Die andern sein leute, so in unbusfertigkeit, sicherheit und offentlichen sünden und ergernis leben und sich selbst de facto in den bann thun, als da sind gotteslesterer, langwirige verechter des nachtmals, ungehorsame, unzüchtige, ehebrecher, hurer, jungfrau- und megdeschender, trunkenpolten, offenbare diebe, wucherer etc. Diese sollen von dem pastor unserm consistorio angezeiget und nach desselben rhat mit nichte zugelassen werden, biß sie sich offentlich bessern und ihre grobe, ergerliche stück für der gemeine bekennen und besserung anloben.

Die dritten sein traurige, bekümmerte, frome herzen, welche ihnen die pastorn getreulich sollen lassen befohlen sein und sie mit unterrichtung und schönen, tröstlichen zusagung und exempeln erquicken.

Es sollen auch die pastorn fleis ankeren, das die leute eine feine, kurze form zu beichten lernen mögen, auf diese oder dergleichen weise[51]:

Ich armer sünder bekenne mich für Gott, meinem himlischen Vater, das ich leider schwerlich und manchfeltigerweise gesündiget habe, nicht allein mit auswendigen, groben lastern, sondern auch und vielmehr mit innerlicher angeborner blindheit, unglauben, zweifel, kleinmütigkeit, ungedult, hoffart, bösen lüsten, geiz, neid, haß und abgunst, auch andern sünden, das ich auf mancherley weise mit gedanken, geberden, worten und werken die allerheiligsten gebot Gottes ubertreten habe, wie dasselbe mein Gott und Herr in mir erkennet und ich leider es so vollkömlich nicht erkennen kan. Auch so gereuen sie mich und sind mir leid, und begere von herzen gnad für Gott durch seinen lieben Sohn Jhesum Christum und bitte, das er mir seinen heiligen Geist zur besserung meines lebens mitteilen wolle. Bitte auch, ihr wolt mir anstadt Gottes eine tröstliche absolution sprechen.

Allhie fraget der pastor, sonderlich die schlechten und einfeltigen[52]: Was beweget dich dazu, das du zum tisch des Herrn gehen wilst?

Antwort: Meine sünde.

Woher weistu, das du ein sünder bist?

Anwort: Das unterrichten mich die zehen gebot. Denn mein gewissen uberzeuget mich, das ich dieselben nicht gehalten habe.

Wer hat sie denn gehalten und erfüllet?

Antwort: Jhesus Christus, Gottes Sohn, unser erlöser, mit seinem gehorsam, heiligkeit und gerechtigkeit.

Hastu auch rechte reu und leid von wegen deiner sünde?

Antwort: Ja, sie sind mir herzlich leid.

Hoffestu auch, selig zu werden?

Ja, ich hoffe und gleube es.

Wodurch hoffestu, selig zu werden?

Antwort: Durch die gnade Gottes und den glauben an Jhesum Christum, welcher in seinem nachtmal bestetiget wird.

Was ist das abendmal?

Antwort: Der ware leib und das ware blut unsers Herrn Jhesu Christi, unter dem brod und wein etc.[53].

Wozu ist des Herrn abendmal eingesetzt?

Antwort: Zu essen und zu trinken zur vergebung der sünden und sterkung des glaubens.

Gleubstu auch, das ich dir als ein diener Gottes deine sünden vergeben könne?

Antwort: Ja.

---

[51] Folgendes Sündenbekenntnis ist auch in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 144) und in der Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) enthalten.

[52] Zu den Beichtfragen vgl. Waldeck'sche KO v. 1556.

[53] Vgl. Luthers Kl. Kat., Das Sakrament des Altars; Bek. Schr. 519 f.

Absolutio[54].

Der allmechtige Gott hat sich deiner erbarmet, und durch das verdienst des leidens, sterbens und der auferstehung unsers Herrn Jhesu Christi, seines geliebten Sohns, verkündige ich dir vergebung aller deiner sünde in dem namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen. Gehe hin im friede.

Diese obberürte beichthendel können von vernünftigen pastorn nach gelegenheit weitleuftiger erstrecket werden.

Es sollen die pastorn dem beichtvolk nicht gestadten, das sie so nahe auf sie zudringen, sondern sie heissen in die stüle niedersitzen und beten, biß das der pastor einen nach dem andern hören und unterrichten möge.

Nachmals wollen wir unsern pastorn und predigern ernstlich auferlegt und geboten haben, das sie sich der hochschedlichen unordnung, damit etliche pastorn ein zeitlang umbgangen und zu zeiten zwo, drey, vier, fünf und mehr personen, auf einmal zu absolvieren, für sich genommen, sollen enthalten und nemen ihn die zeit dazu, damit sie einen jeden recht hören und unterrichten mögen, auf das nicht der Zwinglianer und Calvinisten confusion und unordnung[55] einreisse und keiner an seiner seelen heil verseumet werde und alle ding fein und ordentlich in der kirchen Gottes mögen erhalten werden. So unsere pastorn solches verachten und demselben nicht würden nachkommen, sollen sie von unsern inspectorn eines jeden ampts verzeichnet und unserm verordneten consistorio angetragen werden.

Es können auch die pastorn die kaspelsleute vermanen, das die ihrer gelegenheit nach auch auf den Freytag zur beicht kommen, das es dem pastori des Sonnabends nicht zu schwer fürfalle.

III.
Von den früpredigten oder metten in den stedten und flecken.

In den stedten und flecken, da die frühpredigt geschicht, sol man des morgens halbweg fünfen leuten, und sol der schulmeister mit den knaben in den chor gehen und singen aus dem psalterio Davidis zweene psalmen, wo sie kurz sein, und so der psalm lang ist, nur einen allein, mit einer antiphen de tempore. Darauf sol ein knabe aus dem alten testament[56] eine lateinische lection

---

54 Vgl. zur Absolutionsformel oben S. 790 und Waldeck'sche KO v. 1556.

55 In der reformierten Kirche erhielt die allgemeine Beichte und Absolution den Vorzug. Zwingli verwarf Privatbeichte und -absolution als kirchliche Einrichtung überhaupt. Er argumentierte, daß die Erlangung der Sündenvergebung allein vom Glauben des Menschen abhinge und niemals von einem priesterlichen Zuspruch. Gott allein könne Sünden vergeben, und der Gläubige beichte alle Tage vor Gott (vgl. Uslegung des L.-LII. artikels; Schuler-Schultheß I, 379 ff. CR LXXXIX, 363 ff. Dazu R. Staehelin, Huldreich Zwingli. Sein Leben u. Wirken I. 1895, 294). Oekolampad setzte Schlüsselgewalt mit Verkündigung des Gotteswortes gleich und folgerte, Auf- und Zuschließen hänge nicht vom Menschen ab, sondern vom wirksamen Wort im Munde des Predigers, das Gott geben müsse (Gegenschrift gegen Jacobi Latomi De confessione secreta. 1525. Vgl. dazu E. Staehelin, Das theol. Lebenswerk Johannes Oekolampads. Quellen u. Forschungen z. Reformationsgesch. XXI. 1939, 259 ff.). Zwingli nahm 1525 in Zürich, Oekolampad 1529 in Basel die sog. Offene Schuld in den Abendmahlsgottesdienst auf. Calvin verwarf die Privatbeichte nicht ganz, aber: „Ita nulla esset absolutio, nisi ad verba eius, qui iudicandus est, restricta. Adde, quod tota solvendi ratio ex fide et poenitentia constat: quae duae res cognitionem hominis fugiunt, ubi de altero ferenda est sententia. Sequitur ergo ligandi et solvendi certitudinem non subiici terreni iudicis arbitrio, quia minister verbi ... non potest nisi conditionaliter absolvere" (Inst. III, 4, 18; CR XXX, 472. Vgl. dazu Inst. III, 4, 23, auch III, 4, 12. 14. 22; CR XXX, 475 f. 465 f. 467 f. 474 f.). Vgl. G. Rietschel-P. Graff, Lehrbuch d. Liturgik II². 1952, 819 ff.; I². 1951, 355. 357; ferner Caspari, RE³ 2, 538 u. Drews, RE³ 14, 348 f.

56 Eine alttestamentliche Lesung sehen hier auch die KO Herzog Heinrichs zu Sachsen v. 1539 (Sehling I, 271), die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 197), auch die Spiegelbergische KO v. 1571 (Sehling VII) vor, während die Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 542) und die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 142), ebenso die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) die Sonntagsepistel lesen lassen.

und folgends ein ander knabe dieselbe lection deutsch lesen[57]. Darnach sol man ein responsorium de tempore singen, folgends das Benedictus[58] auf der orgel geschlagen und gesungen werden. Nach dem Benedictus ein deudscher psalm. Darauf erfolget alßdann die predigt des catechismi[59]. Nach der früpredigt singet man Erhalt uns, Herr, bey deinem wort etc.[60] oder sonst einen andern psalm.

IV.
Von der predigt des evangelii und von christlichen messen.

Es sollen die pastorn des Sontags umb sieben uhr[61] ziemlich lang leuten lassen, und nachdem solches geschehen, sampt dem schulmeister, küster und schulkindern, so da verhanden sein, in den chor gehen, und da orgeln sein, sol der organist anfahen zu schlagen Herr Gott, wir loben dich etc.[62]. Da aber keine orgel ist, sol man es singen. Und wenn das geendet, sol der pastor in seinem gewönlichen langen rock für den altar treten, das meßkleid anziehen und den introitum de tempore singen. Darauf schlegt der organist das Kyrie, und der chor singet: Christe eleyson. Nach dem Kyrie singet der pastor: Ehre sey Gott in der höhe. Darauf folget Alleine Gott in der höhe sey ehr etc. Darnach wendet sich der pastor für dem altar und singet: Der Herr sey mit euch. Der chor antwortet: Und mit deinem geiste. Darauf singet er eine deudsche collecten vom evangelio oder fest, welche man gar fein in der kinderpostillen Viti Theodori hinter den evangeliis finden mag[63], auch seorsim und sonderlich gedrückt sein[64]. So haben wir auch in dieser agenden gewönliche gebet lassen ordiniren. Auf die collect folget die epistel, welche der pastor, wenn er sich nach dem volk gewandt, deudsch singen sol. Nach der epistel sol für dem sequenz gesungen werden ein feiner, gewönlicher deudscher psalm. Darnach singet der pastor, wenn er sich nach dem volk gewandt, das evangelium deudsch, inmassen solche modi canendi der episteln und evangelien kurz hernacher gesetzt befunden werden. Nach dem evangelio singet der pastor: Credo in unum Deum[65]. Da nun lateinische schüler sein, singet man das lateinische Patrem[66], darauf das deudsche Wir gleuben[67] geschlagen und gesungen wird. Wo aber keine lateinischen schüler sein, singet man allein das deudsche Wir gleuben. Im anfang der predigt auf die hohen fest singet man auf dem predigstuel die alten, gewönlichen gesänge: auf Ostern Christ ist erstanden etc.[68], auf Weynachten Gelobet seystu, Jhesu Christ etc.[69] drey mal nacheinander, auf Pfingsten Nu bitten wir den heiligen Geist[70] mit den folgenden versen, am tage der heiligen dreyfaltigkeit O Vater unser, gne-

---

57 Ebenso die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 197).

58 Vgl. oben S. 792, Anm. 76.

59 Die Predigt des Katechismus sehen auch die Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 542) und die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 142), ebenso die Oldenburger KO v. 1573 an dieser Stelle vor.

60 Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.

61 So auch die Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 542) und die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 142).

62 Gemeint ist wohl Luthers Tedeum „Herr Gott, dich loben wir"; Wackernagel III, Nr. 31. Ev. Kgb. Nr. 137.

63 Veit Dietrichs Kinderpredigten erschienen zuerst 1546, dann noch öfter, sowohl in zwei als in einem Band, dieser unter dem Titel „Kinder Postilla", in neuerer Zeit unter dem Titel „Hauspostille" hrsg. v. J. T. Müller 1845 (modernisiert); vgl. H. Herrfurth, Veit Dietrichs Predigt. Diss. Gießen 1935, 4. Den Predigten sind jeweils Kollekten beigefügt, neuerdings zusammengestellt und hrsg. von O. Dietz; vgl. oben S. 1076, Anm. 82.

64 Wie Pfarrer Dr. B. Klaus, Erlangen, mitteilt, befindet sich in seiner Hand ein Sonderdruck der Kollekten Veit Dietrichs vom Jahre 1560, den er z. Zt. für die Veröffentlichung bearbeitet.

65 = Anfang des Nicänischen Glaubensbekenntnisses; vgl. Bek. Schr. 26 f.

66 = Fortsetzung des Nicänums: . . . Patrem omnipotentem . . .

67 = Luthers Glaubenslied; Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

68 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.

69 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.

70 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

diger Gott[71], sampt den zweyen folgenden versen. Und also gemelten gesang den ganzen sommer durch.

Nach der predigt, wenn der pastor seine concion hat geschlossen, damit das volk zum gemeinen gebet ermanet werde, so kan er die form gebrauchen, welche in der hauspostillen D. Martini Lutheri am ende wird angezogen[72].

In besondern anliegenden gemeinen nöten sol man folgend gebet anstadt aller andern vorigen gebet gebrauchen[72a]:

Ewiger, allmechtiger, barmherziger Gott, Vater unsers Herrn Jhesu Christi, schöpfer himels und der erden und aller creaturn, wir bitten dich herzlich, du wollest nach deiner grossen barmherzigkeit umb Jhesu Christi, unsers Herrn und heylands willen uns gnedig sein, unsere sünde vergeben, alle wolverdiente straff abwenden, dich in gnaden zu uns keren und allen heilsamen nutz und guten friede durch rechte christliche und ehrliche mittel uns gnediglich geben und bey uns erhalten. Errette deine ehr und warheit umb deines namens willen und beschütze dein erbteil und gemeine. Erhalt auch veterlich in diesem lande ein heiliges sadt, darunter die reine christliche lehr, rechte, ware anruffung, danksagung und der heiligen sacramenten Christi gebrauch recht leuchten möge. Verleihe auch deiner obrigkeit, unserm lieben landsherrn, rheten und regenten, deine ware erkentnis, guten rhat, nötige hülfe, gottselige weißheit und ware bestendigkeit in ihrem regiment. Vergünne auch den einwohnern dieser stad, dieses flecks und ganzen landes, unsern mitbürgern, nachbaurn und allen hausgenossen gottselige einigkeit, rechte, christliche nahrung, freundligkeit und gedult in all ihrem leid und wiederwertigkeit. Wende und bekere auch das böse gemüt aller deiner und unser wiederwertigen oder steure und stürze sie. Erhalt, tröste und errette alle gefangne, elende und leidende Christen und sterke alle predicanten in ihrem beruff, das sie ohn scheu alle boßheit straffen und ihre rede nicht nach den ohren der welt lenken mögen. Neige unser aller herz zu warer reu und busse, zu gottesfurcht, zum glauben, zum gehorsam, zum gebet, zur zucht und zur gedult, zur heiligkeit und zur gerechtigkeit, die dir gefellig ist, auf das wir allhie deinen segen und hernach den himel empfahen und besitzen mögen, zu deiner ehr und unser seligkeit umb Jhesu Christi, deines lieben Sohns, unsers Herrn und heylands willen, welcher mit dir und dem heiligen Geist, ein warer Gott, lebet und herrschet in ewigkeit. Amen. Und darauf ein Vater unser etc.

Nach der predigt singet man Erhalt uns, Herr, bei deinem wort etc.

Die predigt sol umb acht uhr angefangen werden und umb neun uhr geendet sein. So die pastorn solches verachten und ihre predigten extendiren und den zuhörern verdrießlich sein würden, sie mit viel worten lang aufhalten und doch wenig frucht schaffen, sol solches unserm consistorio angemeldet werden.

Nach gethaner predigt sollen sie dem volk die stück des catechismi langsam und deutlich fürsagen.

Und wenn der gesang nach der predigt geendet, list der pastor die exhortation Lutheri, wie dieselbe in den psalmbüchern Lutheri befunden wird[73]. Auf die exhortation folget das Vater unser und die wort vom nachtmal ge-

---

71 Wackernagel IV, Nr. 1186: „O Vater unser, Herre Gott" v. Wolf Büttner 1572. – Ein Lied: „O Vater unser, gnädiger Gott" ist mitgeteilt bei A. F. W. Fischer, Kirchenlieder-Lexicon II. 1879, 212, jedoch erst aus dem Essener Gesangbuch v. 1614.

72 Hauspostille, hrsg. v. Veit Dietrich 1544; WA 52, 732 f.: Ein gemeyne form, Wie zum beschluß der Predig das volck zum gemeynen Gebett soll vermanet werden: Meine freundt, Weyl wir im Namen unsers lieben Herren Christi yetzund versamlet sind . . .

72a Folgendes Gebet soll von Johann Tiemann verfaßt sein; vgl. E. L. Rathlef, KOO, 1163 f.

73 Einigen der unter dem Namen Luthers ausgegangenen Gesangbücher war Luthers Ordnung der deutschen Messe beigegeben, z. B. den 1540, 1542/43 u. 1546 zu Magdeburg bei Michael Lotther gedruckten Gesangbüchern; vgl. WA 35, 325 ff., die Vermahnung der Deutschen Messe: WA 19, 95 f. Sehling I, 15.

sungen, und wird der modus canendi hernacher folgen.

Es sol auch bey dem altar an beyden örtern eine kurze bank stehen, darauf die communicanten fein knien können, wenn sie das nachtmal empfahen.

Es sollen auch die altarleute an beyden seiten des altars treten und der communicanten warten, das sie sich recht zur empfahung schicken.

Unter der communion singet man Jhesus Christus, unser heyland etc.[74], O lamb Gottes[75], Gott sey gelobet[76], eins umb ander.

Nach gehaltener communion wendet sich der priester zum volk und singet: Der Herr sey mit euch. Der chor antwortet: Und mit deinem geiste. Darnach lieset er die gewönliche collect[77]:

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe des waren leibs und bluts deines geliebten Sohns hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solches gedeyen lassest zum starken glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen umb Jhesu Christi, unsers Herrn willen.

Darauf antwortet der chor: Amen.

Hie wendet sich der priester zu dem volk und singet den segen [Num 6, 24 ff.]: Der Herr segne dich und behüte dich etc. Darnach singet man Es wol uns Gott genedig sein etc.

An den festen aber singet man, was die fest mit sich bringen, als auf Weynachten Gelobet seystu, Jhesu Christ, sampt den folgenden versen, auf Ostern das kurze Jhesus Christus, unser heyland, der den tod uberwand[78], auf Pfingsten Kom, heiliger Geist, Herre Gott etc.[79].

V.
Von der vesper des Sontags in den stedten, flecken und dörfern.

Deß Sontags sol man umb ein uhr zur vesper leuten, und sol der schulmeister mit den knaben in den chor gehen und drey psalm Davids mit einer antiphen singen. Darauf sol ein knabe eine lateinische lection aus dem neuen testament und folgends ein ander knabe deudsch darauf lesen. Darnach sol der organist den hymnum schlagen. Nach dem hymno singet man einen deudschen psalm. Darauf folget die predigt. Nach der predigt singet man abermal einen deudschen psalm, darauf das Magnificat[80]. Nach dem Magnificat die collect und das Benedicamus[81].

Nachmittag auf den dörfern[82].

Nachmittag umb ein uhr[83] sol man wieder zur predigt des catechismi[84] leuten, und sol der pastor sampt seinem küster und schulkindern, so die verhanden, in die kirchen gehen, anfahen, einen psalm zu singen von dem catechismo, welcher in dem psalmbüchlein gefunden wird und heist Nu last uns Christen frölich sein etc.[85]. Darnach, in der verhandlung des decalogi, singet man Diß sind die heiligen zehen gebot[86]. In der tractation des glaubens singet man Wir gleuben. Uber dem Vater unser singet man Vater unser im himelreich[87]. Uber der lehr von der taufe singet man Christ, unser Herr, zum Jordan kam[88]; in der verhandlung des nachtmals Jhesus Christus, unser heyland[89]; auch zu zeiten andere feine lutherische psalmen, auf das die leute einen psalm nach dem andern lernen sin-

---

74 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
75 Wackernagel III, Nr. 619 ff. Ev. Kgb. Nr. 55.
76 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
77 Kollekte aus Luthers „Deutscher messe" v. 1526; Sehling I, 16.
78 Wackernagel III, Nr. 13. Ev. Kgb. Nr. 77.
79 Wackernagel III, Nr. 19. Ev. Kgb. Nr. 98.
80 Vgl. oben S. 789, Anm. 69.
81 Vgl. oben S. 790, Anm. 70.
82 Vgl. hierzu KO 73, Art. VI, Sect. II (Richter II, 355). Die Mecklenburger KO v. 1552 hat eine ähnliche Ordnung für die Stadtkirchen; vgl. Sehling V, 200.
83 So auch die Spiegelbergische KO v. 1571 und die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).
84 So auch die Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 553) und die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 156), ebenfalls die Spiegelbergische KO v. 1571 und die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).
85 Wackernagel III, Nr. 1466, vgl. Nr. 853.
86 Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.
87 Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.
88 Wackernagel III, Nr. 43. Ev. Kgb. Nr. 146.
89 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.

gen. Darnach sol der pastor aufsteigen und die stück des catechismi dem volk fürlesen und zu zeiten ein gebot zu erkleren für sich nemen. Und dieweil er uber der erklerung desselben gebots ist, sol er nach gethaner predigt mit den kindern das examen halten des ersten teils des catechismi der zehen gebot und treiben dieselben mit der kurzen erklerung Lutheri[90]. Und wenn er uber der verhandlung des glaubens ist, sol er mit den kindern das examen der artickel des glaubens fürnemen und so fort, biß das der catechismus geendet ist.

Auch sollen knechte und megde bey solchem examine sich finden lassen und mit examiniret werden. Und sol den hausvetern durch die visitatorn ernstlich geboten werden, das sie ihre kinder, knechte und megde alle Sontag zur predigt des catechismi und zum examen komen lassen.

Es sol keine andere form der fragen und antwort im catechismo gebraucht noch zugelassen werden denn eben dieselbe, welche im catechismo Lutheri verfasset und begriffen ist, und sollen andere verdechtige catechismibüchlein[90a] hiemit abgeschnidten und verworfen sein. Nach endung des examinis sol man beten und nach dem gebet singen Christ, der du bist der helle tag[91], oder sonst einen feinen psalm und mit der collect und segenen oder dem gebet beschliessen.

Die pastorn sollen mit fleis erhalten die psalmen, so vom Doctore Luthero gemacht und man von anfang des evangelii gehabt und gesungen, und dieselben fleissig treiben und grossen fleis dran wenden, das die leute in der kirchen stets den andern verß singen mögen und der chor so lang schweigen. Zu solcher beförderung kan man ein bar knaben unter dem volk stehen oder sitzen lassen, die da singen und sich die leute bey denselben also zum singen gewehnen. Man mag auch wol andere christliche gesenge, sofern sie rein und Gottes wort gemeß sein, gebrauchen, doch der neuerung nicht zuviel machen noch die alten geseng verwerfen. Dann es befindet sich, wo jederman tichter sein und seine eigene geseng machen und gebrauchen wil, das leichtlich irrung mit einwurzeln mögen.

VI.
Von den vierzeitenfesten[92].

Auf den vierzeitenfesten sol man das meßampt in unsern kirchen, da man es haben kan, durchaus latine, mit dem introitu, Kyrie eleyson, gloria in excelsis, collecten, episteln, sequentien, evangelien etc. halten, doch das die gewönlichen deudsche psalm, welche auf die fest verordnet (damit auch die kirche singe), nicht vergessen werden.

---

90 Kl. Kat.; Bek. Schr. 507 ff.

90a Damit, daß Luthers Kleiner Katechismus symbolische Geltung erlangte, verdrängte er in den lutherischen Gebieten mehr und mehr die kaum noch übersehbare und kontrollierbare Fülle der Katechismen und wurde so gleichzeitig ein Kampfmittel namentlich gegen den Kryptocalvinismus. – Von den kryptocalvinistischen Katechismen wird hier besonders an Christoph Pezels „Kurtze vnd Notwendige Fragen vnd Antwort ..." v. 1571 zu denken sein. Dieser damals in Wittenberg eingeführte Katechismus sollte neben dem schwer verdrängbaren Katechismus Luthers benutzt werden, öffnete in der Lehre von den Sakramenten aber deutlich dem Calvinismus die Tür. Pezel, der dem Mitverfasser unserer KO, dem wegen seines Luthertums in Bremen suspendierten Glanäus, 1581 im Amt nachgefolgt war, führte diesen Katechismus später in umgearbeiteter Form auch in Bremen ein. Vgl. J. M. Reu, Quellen z. Geschichte d. Katechismusunterrichts II, 1. 1911, 34* f.; II, 2. 1911, 156 ff.; III, 1, 2. 1935, 653* ff. Aber bereits 1573 hatte sich der philippistische Bremer Superintendent Mening gegenüber Glanäus auf Pezels „Wittenberger Fragstücke" berufen; vgl. J. Moltmann, Kryptocalvinismus und Kirchenreform bei Christoph Pezelius. Göttinger Habilitationsschrift 1957 (erscheint demnächst im Druck). Von den reformierten Katechismen sind hier außer dem Heidelberger K. bes. die ostfriesischen und die in den niederländischen Emigrantengemeinden gebräuchlichen Katechismen zu nennen; vgl. im einzelnen J. M. Reu, a. a. O. III, 1, 2, 663* ff.; III, 2, 3, 1924, 1103 ff.

91 Wackernagel III, Nr. 1037.

92 = Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Michaelis.

VII.

Wenn keine communicanten verhanden.

Auf die Sontage und andere fest- und aposteltage[93], wenn keine communicanten verhanden sein, sol man umb sieben uhr leuten und sol der pastor, schulmeister, küster und knaben, wo die verhanden, in den chor gehen und anfahen zu singen Herr Gott, wir loben dich[94]. Wenn solches vollendet, sol der pastor den kirchenhabit anziehen, und man sol den introitum und das Kyrie singen, darauf[95] Preis und lob sey dir, Gott in der höhe, und folgends die collect sampt der epistel. Nach der epistel einen psalm und folgends das evangelium singen. Darnach: Credo in unum Deum. Wir gleuben[96]. Darauf folget die predigt. Nach der predigt gebet, segen, Es wolt uns Gott genedig sein und damit beschliessen.

VIII.

Von den wochenpredigten[96a].

In den stedten und flecken sol man in der wochen zweymal predigen, den Mitwoch und Freytag.

Vom Mitwoch.

Am Mitwoch sol man im sommer umb sechs uhr und im winter umb sieben leuten, und sollen die schulmeister mit den knaben in den chor gehen und singen einen octonarium[97] aus dem 119. psalm, welcher anfehet Beati immaculati. Und wo es den einen Mitwoch gelassen wird, sol man den andern Mitwoch wieder anfahen und also fortfaren, biß der psalm geendet wird, und folgends aufs neu wieder anfahen und singen darauf eine antiphen aus dem evangelio. Item, man sol auch zu zeiten das symbolum Athanasii[98] singen.

Von dem Freytage.

Deß Freytags sol man im winter umb sieben und im sommer umb sechs uhr leuten und im anfang singen Domine, non secundum peccata nostra etc.[99]. Darnach die litaniam[1] und darauf erfolgen lassen Nim von uns, Herr, all unsere sünde und missethat[2]. Darauf folget die collect, nach der collect die predigt, auf eine stunde gericht. Nach der predigt und dem gebet beschleust man mit einem psalm.

IX.

Gebet oder collecten, so in der kirchen unter dem ampt der messe, vor der epistel und sonst gelesen und gesungen werden[3].

[Die Gebete werden nicht abgedruckt.]

---

93 Weiter unten führt unsere KO die Aposteltage einzeln auf.

94 Vgl. oben S. 1148, Anm. 62.

95 Zum Folgenden vgl. Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 199).

96 Vgl. oben S. 1148 u. Anmerkungen 65 u. 67.

96a Vgl. KO 73, Art. XII, Sect. III (Richter II, 356).

97 D. h. 8 Verse; vgl. L. Schoeberlein, Schatz des liturgischen Chor- u. Gemeindegesangs I. 1865, 553.

98 Bek. Schr. 28 ff.

99 Ausgedruckt weiter unten in unserer KO.

1 Vgl. oben S. 797, Anm. 90.

2 Ausgedruckt weiter unten in dieser KO.

3 Der gesamte hier folgende Kollektenkomplex entspricht dem der Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 568 ff.). Die Wolfenbüttler KO v. 1569 enthält ihn ebenfalls, fügt aber weitere Gebete hinzu. – Die wesentlichen Abweichungen unserer KO (H) von der Lüneburger KO v. 1564 (L): Kollekte 1: L: Lieber Herr Gott] H: Allmechtiger Herre Gott, himlischer Vater, wir bitten dich. – L: Jhesum Christum] H: Jhesum Christum, unsern Herrn. – Kollekte 2: L: zu trost] H: zu trösten. (Ergänzend ist anzumerken: Vgl. ein ähnliches Gebet bei Veit Dietrich in der oben bei Anm. 63 genannten Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 17. Die Evangelienkollekten der Kinderpostille sind meistens auch in den Kinderpredigten und den Summarien christl. Lehr, ebenfalls v. 1546, enthalten.) – Kollekte 3: L: Hilf, lieber Herr Gott] H: Allmechtiger, ewiger Gott, himlischer Vater, hilf. – L: deines Sons] H: deines lieben Sons. – L: sündlichen] H: sündigen. – Kollekte 4: L: deiner grossen] H: für deine grosse. – L: herzgründlich] H: herzlich. (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 21.) – Kollekte 5: – (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 27.) – Kollekte 6: –. – Kollekte 7: L: Auf purificationis.] H: In die purificationis. – L: Jhesum Christum, unsern Herrn] H: Jhesum Christum. – Kollekte 8: L: Alia in die purificationis Mariae.] H: Alia eiusdem festi. (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit

X.

Folgen die modi canendi der collecten, epistolen, evangelien, praefation und was mehr gebreuchlich.

Gloria in Paschate.

[Noten:] Gloria in excelsis Deo [Ende der Noten].

Summum in nativitatis, Pentecostes et Michaelis festis.

[Noten:] Gloria in excelsis Deo [Ende der Noten].

Collecten[4].

[Noten:] Dominus vobiscum, et cum spiritu tuo. Oremus! Deus, qui ecclesiam tuam novo semper foetu laetificas quique paschale sacramentum in reconciliationis humanae foedere contulisti, da mentibus nostris, ut quod professione celebremus imitemur affectu, per Dominum nostrum Iesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti, Deus per omnia secula seculorum. Amen [Ende der Noten].

Modus canendi epistolas.

Latine.

[Noten:] Lectio epistolae beati Pauli apostoli ad Corinthios [1. K 5, 7 f.]: Fratres, expurgate vetus fermentum, ut sitis nova conspersio, sicut estis azymi, etenim pascha nostrum immolatus est Christus. Itaque festum agamus non in fermento veteri neque in fermento malitiae et nequitiae, sed in azymis synceritatis et veritatis [Ende der Noten].

Modus canendi evangelia.

[Noten:] Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sequentia sancti evangelii secundum Marcum [16, 1 ff.]: Gloria tibi, Domine! In illo tempore Maria Magdalena et Maria Iacobi et Salome

---

Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 92.) – Kollekte 9: L: vor deine] H: für deine. (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 94.) – Kollekte 10: L: unser herz] H: unsere herzen. – L: erschrecke] H: erschrecken. – L: durch denselben deinen Son Jhesum Christum] H: durch Jhesum Christum. – Kollekte 11: L: die unschuld] H: unschuld. – L: widerbracht] H: wiedergebracht. – Kollekte 12: – (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 48). – Kollekte 13: L: des allerhöhesten] H: allerhöchsten Gottes. – L: auf deinem worte] H: bey deinem wort. (Ergänzend ist anzumerken: Etwas erweitert gegenüber Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 55.) – Kollekte 14: L: Auf Pfingsten.] H: Am heiligen Pfingstag. – L: (an diesem tag)] H: an diesem tage. – Der Zusatz in L: Wenn man ... etc. fehlt in H. – Kollekte 15: L: und heiligen Geist] H: und dem heiligen Geist. (Ergänzend ist anzumerken: Z. T. stärker abweichend v. Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 57.) – Kollekte 16: L: und bekennen] H: und zu bekennen. – L: dagegen uns] H: uns dagegen. – Kollekte 17: L: erfreuen] H: freuen. – Kollekte 18: L: vor alle] H: für alle. (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 98.) – Kollekte 19: L: frauen und kinder] H: weib und kindern. – Kollekte 20: L: Herr Gott Vater] H: Herre Gott. – L: umb Jhesus Christus] H: umb Jhesu Christi. – Kollekte 21: L: unerschreckliche] H: unerschrockene. – Kollekte 22: – (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 58. Dort Kollekte zum 2. Pfingsttag.) – Kollekte 23: L: durch deinen Geist] H: durch deinen heiligen Geist. – Kollekte 24: –. – Kollekte 25: –. – Kollekte 26: L: vor gemeine not] H: für gemeine not. – Kollekte 27: L: miltiglich verleihen] H: gnediglich verleihen. – Kollekte 28: L: vor die gemeine] H: für die gemeine. – Kollekte 29: L: vor dem bapst] H: für dem babst. – Kollekte 30: L: das liecht deiner warheit] H: das liecht deines worts warheit. – Kollekte 31: L: umb deines Sons] H: umb deines lieben Sohns. (Ergänzend ist anzumerken: Aus Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 72. Nur daß dort das ganze Gebet im Singular steht.) – Kollekte 32: L: der sünde damit zu wehren] H: der sünde zu wehren. – L: zu busfertigkeit] H: zur bußfertigkeit. (Ergänzend ist anzumerken: Stärker abweichend von Veit Dietrich, Kinderpostille; O. Dietz, a. a. O. 34) – Auf geringfügige Abweichungen unserer Kollekten von den Fassungen Dietrichs ist nicht besonders hingewiesen. – Kollekte 1, 3, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 20, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29 vgl. auch im Grubenhagener Betbüchlein v. 1581, oben S. 1076 ff., dort ggf. auch die Hinweise auf die sächsische Tradition.

[4] Vgl. hierzu die beiden Orationen im Röm. Meßbuch, 514 u. 526 f. (Osterdienstag u. Freitag in der Osterwoche).

emerunt aromata, ut venientes ungerent Iesum, et valde mane una Sabbatorum veniunt ad monumentum, orto iam sole, et dixerunt ad invicem: Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti? Et respicientes viderunt revolutum lapidem, erat enim magnus valde, et introeuntes in monumentum viderunt iuvenem sedentem a dextris, coopertum stola candida, et obstupuerunt, qui dixit illis: Nolite expavescere, Iesum quaeritis Nazarenum, crucifixum, surrexit, non est hic. Ecce locus, ubi posuerunt eum, sed ite, dicite discipulis eius et Petro, quia praecedet vos in Galileam. Ibi eum videbitis, sicut dixit vobis. Credo in unum Deum [Ende der Noten].

Modus canendi germanicae.

[Noten:][5] Also schreibt der heilige apostel Petrus in seiner ersten epistel im andern capitel [21 ff.]: Lieben brüder; denn dazu seid ihr beruffen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, das ihr solt nachfolgen seinen fußstapfen, welcher keine sünde gethan hat, ist auch kein betrug in seinem munde erfunden, welcher nicht widerschalt, da er gescholten war, nicht dreuet, da er leid [!]. Er stellet es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unser sünde selbst geopfert hat an seinem leibe auf dem holze, auf das wir der sünden abgestorben, der gerechtigkeit leben, durch welches wunden ihr seid heil worden; denn ihr waret wie die irrende schaffe, aber ihr seid nu bekeret zu dem hirten und bischoffe euer seelen [Ende der Noten].

Evangelium.

[Noten:][6] Der Herre sey mit euch! Und mit deinem geiste. Die nachfolgende wort des heiligen evangelii beschreibt Johannes [10, 12 ff.]. Ehre sey dir, Herre! Ich bin ein guter hirte. Ein guter hirte lesset sein leben für die schaffe, ein miedling aber, der nicht hirte ist, des die schaffe nicht eigen sind, sihet den wolf kommen und verlesset die schaffe und fleuget, und der wolf erhaschet und zerstreuet die schaffe. Der miedling aber fleucht; denn er ist ein miedling und achtet der schaffe nicht. Ich bin ein guter hirte und erkenne die meinen und bin bekand den meinen, wie mich mein Vater kennet und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein leben für die schaffe. Und ich habe noch andere schaffe, die sind nicht aus diesem stalle; dieselbigen mus ich auch herzuführen, und sie werden meine stimme hören, und wird eine herde und ein hirte werden [Ende der Noten].

Modus canendi praefationes.

In die nativitatis[7].

[Noten:] Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Habemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dignum et iustum est. Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, quia per incarnati verbi mysterium nova mentis nostrae oculis lux tuae claritatis effulsit, ut dum visibiliter Deum agnoscimus, per hunc in invisibilium amorem rapiamur, et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes [Ende der Noten].

In die Paschae: Dominus vobiscum, ut supra.

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, te quidem, Domine, omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare, cum pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est Deus[7a] qui abstulit peccata mundi, qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes [Ende der Noten].

---

[5] Die Melodie s. Hdbch. d. dtsch. ev. Kirchenmusik I, 1. 1941, Nr. 387.

[6] Zur Melodie der Salutation s. Hdbch. Nr. 412, zur Evangelienlesung ibid. Nr. 396.

[7] Zu den Präfationen vgl. Röm. Meßbuch, 493. 495 f. 497 f. 470.

[7a] Versehentlich für „agnus"?

In die ascensionis Domini.

[Noten:] Per Christum Dominum nostrum, qui post resurrectionem suam omnibus discipulis suis manifestus apparuit et ipsis cernentibus est elevatus in coelum, ut nos divinitatis suae faceret esse participes, et ideo [Ende der Noten].

In die Pentecostes: Dominus vobiscum et cum spiritu tuo etc., ut supra.

[Noten:] Per Christum Dominum nostrum, qui ascendens super omnes coelos sedensque ad dexteram tuam, promissum Spiritum sanctum hodierna die in filios adoptionis effudit. Quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat, sed et supernae virtutes atque angelicae potestates hymnum gloriae tuae canimus [!], sine fine dicentes [Ende der Noten].

In die trinitatis: Dominus vobiscum, ut supra.

[Noten:] Aeterne Deus, qui cum unigenito Filio tuo et Spiritu sancto unus es Deus, unus es Dominus, non in unius singularitate personae, sed in unius trinitate essentiae, quod enim de tua gloria revelante te credimus hoc de Filio tuo, hoc de Spiritu sancto sine differentia discretionis sentimus, ut in confessione verae sempiternaeque deitatis et in personis proprietas et in essentia unitas et in maiestate adoretur aequalitas, quam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes et beata seraphim socia exultatione concelebrant, cum quibus et nostras voces ut admitti iubeas te precamur, supplice confessione dicentes [Ende der Noten].

In die Michaelis: Dominus vobiscum, ut supra.

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum, Dominum nostrum, per quem maiestatem tuam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes ac beata seraphim socia exultatione concelebrant, cum quibus et nostras voces ut admitti iubeas te precamur, supplice confessione dicentes [Ende der Noten].

Oratio dominica.

[Noten:][8] Vater unser, der du bist im himmel, geheiliget werde dein name, zukomme dein reiche, dein wille gescheh, wie im himmel, also auch auf erden. Unser teglich brod gib uns heute, und vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schüldigern, und für uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem ubel; denn dein ist das reich, die kraft und die herrligkeit in ewigkeit. Amen [Ende der Noten].

Verba coenae dominicae.

[Noten:][9] Unser Herr Jhesus Christus, in der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, dankende und brach es und gab es seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solchs thut zu meinem gedechtnis. Desselbengleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, danket und gab ihn seinen jüngern und sprach: Nemet hin und trinket alle daraus; dieser ist der kelch, ein neu testament in meinem blute, das für euch und für viele vergossen wird zur vergebung der sünden. Solches thut, so ofte ihr es trinket, zu meinem gedechtnis [Ende der Noten].

Auf die Freitage[10].

[Noten:] Domine, non secundum peccata nostra facias nobis neque secundum iniquitates nostras retribuas nobis. Domine, ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum, cito anticipent nos misericordiae tuae, quia pauperes facti sumus nimis. Adiuva nos, Deus salutaris noster, et propter gloriam nominis tui, Domine, libera nos et propitius esto peccatis nostris propter nomen tuum, tuum, tuum [vgl. Vulg. Ps 78, 8 f.] [Ende der Noten].

---

8 Melodie: Hdbch. Nr. 346.
9 Melodie: Hdbch. Nr. 402.
10 Vgl. oben S. 1152. Vgl. auch Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 543 f.).

Hierauf folget die lytaney. Nach derselbigen singet man also:

[Noten:][11] Nim von uns, Herr Gott, unser sünd und missethat, auf das wir mit rechtem glauben und reinem herzen in deinem dienst erfunden werden. Erbarm dich, erbarm dich, erbarm dich deines volkes, o Christe, das du erlöset hast mit deinem teuerem blute. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser gebet, o Vater, schöpfer aller ding, hilf uns und sey uns gnedig. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser bitte. O Christe, der welt heyland, bitte für uns und sey uns gnedig. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser bitte. O heiliger Geist, du einiger tröster, erleuchte uns und sey uns gnedig [Ende der Noten].

XI.
Von der taufe.

Es sollen die pastorn ihre kaspelsleute vermanen, das sie die taufe ihrer kinder, wenn sie geboren, nicht differiren noch aufschieben, sondern sie alsbald zur kirchen schicken. So wollen wir auch nicht gestadten, das man die armen kinder lange ungetauft liegen lasse, und sehen es für nützlich an, das eine gewisse stunde zu teufen, nemlich zwischen zwölfen und ein uhr zu mittage ungefehrlich (es were dann, das leibesschwacheit der kinder eingefallen), gehalten werde, wie denn solches in der kirchen zu Wittenberg bey dem leben Lutheri und sonst an andern örtern mehr gebreuchlich.

Es sollen sich auch die pastorn des winkels- und hausteufens enthalten, es were dann besondere noth und erhebliche ursachen verhanden.

So sollen auch die küster des winters, wenn es sehr kalt ist, warm wasser in den taufstein giessen, wenn kinder zu teufen verhanden.

Ferner sollen die pastorn zusehen, das sie nüchtern und in gottesfurcht und herzlicher andacht, reverenz und eifer diese handlung und alle stück ihres ampts verrichten, also das die zuhörer und anschauer dieser und anderer punkt in ihrem ampt einen ernst an ihnen spüren mögen, dadurch sie auch zu herzlicher andacht erwecket werden; dann man oft leichtfertige rede und geberde bey solchen hohen actionibus befindet.

Auf nachfolgende weise sol der teufer die leute, welche die kinder zur taufe tragen, vermanen und anreden[12]:

Lieben freunde in Christo, wir lernen teglich aus Gottes wort, erfaren es auch, beydes, in unserm leben und sterben, das wir von Adam her alle semptlich in sünden empfangen und geboren sein, darinnen wir denn unter dem zorn Gottes ewiglich hetten müssen verdampt und verloren sein, wo uns nicht durch den eingebornen Sohn Gottes, unsern lieben Herrn Jhesum Christum, were geholfen worden. Dieweil dann diß gegenwertige kindlein in seiner natur mit gleicher sünde, inmassen als wir auch, vergiftet und verunreiniget ist, derwegen es auch unter dem zorn Gottes, dem ewigen tode und verdamnis sein und bleiben müste, und aber Gott, der Vater aller gnaden und barmherzigkeit, seinen Sohn Christum der ganzen welt und demnach auch den kleinen kindern nicht weniger als den alten zugesagt und gesandt hat, welcher auch der ganzen welt sünde getragen und die armen kinder nicht weniger, sondern gleich sowol als die alten von sünden, todt und verdamnis erlöset und selig gemacht hat und befohlen, man sol sie zu ihm bringen, das sie gesegnet

[11] Vgl. oben S. 1152; Melodie: Hdbch. Nr. 198. Vgl. auch Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 543).

[12] Folgende Vermahnung steht auch in der KO Herzog Heinrichs zu Sachsen v. 1539 (Sehling I, 266) und in der KO Herzog Augusts zu Sachsen v. 1580 (Sehling I, 366; vgl. dazu oben S. 1066), ebenso in der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 204) und in der Spiegelbergischen KO v. 1571 (Sehling VII) am Anfang des Formulars; in der Lüneburger KO v. 1564 und der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 555 f. 158) steht sie an anderer Stelle, ebenso in der Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII). Vgl. noch oben S. 800.

werden, welche er auch aufs allergnedigst annimpt und ihnen das himelreich zusagt, derhalben so wollet aus christlicher liebe dieses armen kindes gegen Gott dem Herrn euch mit ernst annemen, dasselbe dem Herrn Christo fürtragen und umb vergebung der sünden, und das es in das gnadenreich der seligkeit aufgenomen werden möge, verbitten helfen, ungezweifelter zuversicht, unser lieber Herr Jhesus Christus werde solch euer werk der liebe, gegen dem armen kindlein erzeiget, in gnaden von euch annemen und euer gebet auch gewißlich erhören, sintemal er, die kindlein zu sich zu bringen, selbst befohlen und, sie in sein reich anzunemen, versprochen hat.

Die ganze form und weise zu teufen kan aus dem taufbüchlein D. Martini Lutheri[13] genommen werden, welches wir auch allen predigern ernstlich wollen geboten haben.

Auf das evangelium Sanct Marci cap. 10., so es die gelegenheit leiden wil, kan der teufer diese vermanung und erklerung thun, wie folget[14]:

Lieben freunde Christi, wir hören in diesem kurzen evangelio, beyde, unsern und dieses kindes, höchsten jammer und noth, das wir durch den fall Adae also verdorben, das wir in sünden empfangen und geboren und also kinder des zorns und umb der sünde willen in des teufels reich und der verdamnis sein. Denn alles, was vom fleische geboren wird, das ist fleisch und wird das reich Gottes nicht besitzen, es werde dann neu geboren und kom in das gnadenreich Christi, unsers Herrn. Solches haben zu ihren zeiten diese leute erkant, derhalben für ihre kinder bey ihm das himelreich, ewigen segen und gnade gesucht und gebeten.

Zum andern hören wir der kinder und unsern höchsten trost, das Christus, Gottes Sohn, unser Herr, so ganz geneigt und willig ist, den kindern, so ihm zugetragen werden und uns allen, so zu ihm kommen, gnediglich zu helfen, also das er auch unwillig drüber wird, das man sie hindert und nicht gethreulich zu ihm fördert.

Zum dritten versorget er sie aufs allergnedigst und nimpt sich ihrer aufs freundlichste an, als were er, wie er denn auch ist, ihr rechter, natürlicher vater, nimpt sie auf seine arm, küsset sie, errettet und erloset sie aus der sünden, teufels, todes und der hellen reich und legt seine allmechtige, göttliche, gnedige hand auf sie, nimpt sie in seinen schutz und schirm und vertheidiget sie wieder alles unglück und segnet sie, das sie nu mit ihm seines himlischen Vaters kinder und seine miterben der seligkeit und des ewigen lebens sein sollen, ermanet auch uns alten, das wir ja zusehen, damit wir im einfeltigen glauben bleiben und als die kindlein im himelreich, das ist im reich der gnaden und des lebens, für ihm wandeln und in unschuld und reinigkeit anfahen und fortfaren, ewig zu leben, auf das wir nicht ewiglich verstossen werden.

Dieweil aber nun solches alles als errettung von der sünden und dem reich des teufels von Christo durch das auflegen seiner hende, küssen, segnen und versicherung des himelreichs durch diese seine wort diesem kinde wie auch uns allen in einem eusserlichen zeichen, nemlich der taufe und dem wort Gottes, im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes uberantwortet, mitgeteilet und dazu versichert wird, so wollen wir auch dasselbe im namen Gottes teufen und zuvor uber die gesprochene gebet auch das heilige Vater unser beten.

Hie[15] lege der priester seine hende auf des kindes heupt und bete das Vater unser sampt den gevattern.

---

[13] Taufbüchlein v. 1526; Bek. Schr. 535 ff. Sehling I, 21 ff.

[14] Folgende Vermahnung auch in den späteren Fassungen der KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen v. 1539 und in der KO des Herzogs August zu Sachsen v. 1580 (Sehling I, 266. 366), ebenso in der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 204). Stellenweise abweichend.

[15] Von hier bis zum Schluß des Formulars folgt unsere KO der KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen in den späteren Fassungen sowie der KO des Herzogs August zu Sachsen v. 1580 (Sehling I, 266 f. 366). Vgl. auch oben S. 1067 f.

Darnach geleite man das kindlein zur taufe, und der teufer spreche:

Der Herr beware deinen eingang und ausgang von nun an biß zu ewigen zeiten.

Die gevattern mag man also, so es die zeit leiden wil, anreden und ermanen:

Lieben freunde oder freundinen, ihr habt diß kindlein zum Herrn Christo gebracht und gebeten, das ers möge annemen, ihm seine hende auflegen, es segenen und ihm das himelreich und ewiges leben geben. So habt ihr auch gehört, das unser Herr Christus so gar willig dazu ist und ihm solches alles im evangelio zugesagt hat, welchs er also auch auf seiner seiten wil halten, unangesehen, das es dem kinde durch einen menschen als einer mittelperson versprochen wird. Derwegen nun das kind auf solche zusage durch euch als durch gevattern, durch welche es dem Herrn Christo zugetragen, auch einen festen glauben anloben sol, das es Gott die ehre thun und solcher zusage, die ihm im evangelio und der taufe geschihet, glauben wolle und dem teufel, auch allen seinen werken dermassen entsagen, das es demselben und seinen falschen lügen nicht nachfolgen, sondern seinen glauben auf Gott den allmechtigen setzen als seinen lieben Vater, des erbe es sein wil, auf Jhesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn, das derselbe es mit seinem blute, leiden und sterben erlöset, dem Vater versönet und zum ewigen leben gebracht habe, auf Gott den heiligen Geist, das derselbe allein sein rechter meister, lerer, fürer, tröster und das pfand der seligkeit sey, der uns geleitet und füret durch Christum zum Vater, biß das wir komen zur vollkomenen erlösung von sünden, auferstehung des fleisches und ins ewige leben. Solches wollet diß kind unterrichten oder verschaffen, das es unterweiset werde, zur kirchen gehalten, auch darob sein, das es lerne die zehen gebot Gottes, den glauben, das Vater unser und was zur seligkeit zu wissen und gleuben von nöten ist. Wollet es auch zu einem erbarn christlichen leben und wandel vermanen und halten.

Darauf antworten die gevattern:

Ja, das wollen wir, sofern uns Gott der Herr seine gnade geben wird, gerne thun.

Darauf der teufer:

Das verleihe uns unser lieber Herr Gott und erfülle mit seiner gnaden, das wir nicht vermögen.

Aber solches alles mag man, wo es zu lange weren wil oder das kind zu schwach ist, unterlassen und bey der kurzen form im catechismo Lutheri bleiben.

Hie lasse der priester das kind durch die gevattern dem teufel entsagen und spreche:

N., entsagestu dem teufel?

Antwort: Ja.

Und allen seinen werken?

Antwort: Ja.

Und allen seinem wesen?

Antwort: Ja.

Darnach frage er:

Gleubstu an Gott, den allmechtigen Vater, schöpfer himels und der erden?

Antwort: Ja.

Gleubstu an Jhesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von Maria der jungfrauen, gelidten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefaren zur hellen, am dritten tage wieder auferstanden von den todten, aufgefaren gen himel, sitzet zur rechten hand Gottes, des allmechtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die lebendigen und todten[16]?

Antwort: Ja.

Gleubstu an den heiligen Geist, eine heilige, christliche kirche, eine gemeinschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und nach diesem leben ein ewiges leben?

Antwort: Ja.

Wilstu darauf getauft sein?

Antwort: Ja.

So nemen sie das kind und halten es in die taufe, und der prediger neme wasser und teufe es und spreche:

---

[16] Vgl. oben S. 1068, Anm. 58.

Und ich teufe dich im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.

Denn sollen die gevattern das kindlein in die taufe halten, und der priester spreche, weil er ihm die westerhauben[17] aufsetzt:

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich zum andern mal geboren hat durch das wasser und heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnaden zum ewigen leben. Amen. Friede mit dir.

Antwort: Amen.

XII.

Von der nottaufe[18].

Nachdem an den wehemüttern gros und viel gelegen und oftmals bey der nottaufe durch der wehemütter und frauen unverstand viel mißbrauchs gespüret wird, derwegen ordnen wir, das von unsern amptleuten eines jedern ampts sampt den pastorn und altarleuten mit rhat etlicher verstendigen frauen allenthalben wehemütter sollen verordnet werden, welche gottfürchtig, fleissig, threu und tüchtig sein und ein gut gerüchte haben; dann untüchtige, gottlose personen in solcher zeit und fall viel unglücks stiften und den frauen grossen schaden thun können.

Es sollen sich auch solche frauen verpflichten, das sie in der noth bey den frauen keine abgötterey, segen oder zeuberey gebrauchen, sondern allein bei Gott durch das christliche gebet hülfe suchen und verordnete christliche mittel fürwenden, sich auch, bey den armen so fleissig und willig zu sein als bey den reichen, halten wollen.

Ferner sollen die pastorn solche frauen und wehemütter in den predigten und auch privatim fleissig unterrichten, wie sie es im fall der noth mit der taufe halten sollen, nemlich also:

Erstlich, das sie nicht leichtlich ohne hochdringende noth zur nottaufe eilen, sondern sich, soviel immer müglich und die gelegenheit leiden kan, befleissigen, daß das kindlein aufs erste in die kirchen gebracht und offentlich für der gemeine getauft werde.

Zum andern, das sie in der zeit der noth, da es mit der geburt gefehrlich sein und man sich befürchten würde, das die frucht nicht lebendig zur welt kommen möchte, dennoch mit der nottaufe so lange verziehen sollen, biß das kindlein gar geboren und in die hende der menschen gekommen; alßdann sol die ander geburt geschehen. Dann ein mensch kan nicht wiedergeboren werden, er sey denn zuvorn einmal ganz auf der welt geboren. Darumb sol auch in solcher noth kein teil des leibes geteuft werden, sondern man sol solche leibesfrucht mit einem christlichen, gleubigen gebet Gott befehlen und im namen Christi bitten, Gott wölle solche leibesfrucht in ihre hende geben, auf das sie nach seinem befehl und auf seine gnedige zusage die heilige taufe empfahen möge, wo nicht, das dennoch der barmherzige Gott sich der lieben frucht annemen wolle umb seines lieben Sohns Jhesu Christi willen.

Zum dritten, das sie auch, wenn die leibesfrucht todt zur welt kommen würde, dieselbe nicht teufen sollen; dann die taufe nicht für die todten, sondern die lebendigen verordnet ist[19].

Zum vierden: Wenn nun die noth fordert, daß diß geborne kindlein der schwacheit halben sol und muß im hause getauft werden, und man je in der eile keinen pastorn haben kan, so mögen die frauen, so verhanden sein, Gott im himel anruffen und das kind dem allmechtigen Gott durch ein herzlichs gebet befehlen und darnach wasser nemen und das kindlein damit teufen im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes und nicht zweifeln, das kind sey recht getauft, weil es nach Christi befehl getauft ist.

---

17 Vgl. oben S. 803, Anm. 5.

18 Das folgende Kapitel lehnt sich sehr eng, oft wörtlich, an das entsprechende der Lüneburger KO v. 1564, der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 557 ff. 160 ff.) und der Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) an, die in diesem Kapitel wörtlich übereinstimmen.

19 Hier folgt in den Vorlagen noch ein Abschnitt betr. die Beerdigung von Totgeburten.

Wenn nun solche kinder lebendig bleiben, sollen sie in die kirchen und gemeine gebracht werden[20], und wenn das geschehen, sol der pastor oder kapplan die leute fleissig fragen:

Erstlich, ob das kind getauft sey?

Wenn nun geantwortet wird: Ja!, so frage der teufer weiter: Durch wen ist denn solches geschehen, und wer ist dabey gewesen? Spricht denn jemand: Die und die personen N. und N. sein dabey gewesen, und die person N. hat dem kinde die taufe geben,

so frage er weiter[21]:

Habt ihr auch des Herrn namen angeruffen und gebetet?

Ant.: Ja.

Womit habt ihr es getauft? So antwortet man dann: Mit wasser.

So frage er weiter: Mit was worten habt ihr es getauft?

So man denn spricht: Im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes!,

so frage er weiter:

Wisset ihr, das ihr dieselben wort gebraucht habt?

Und wo sie drauf antworten: Ja, wir wissens, so spreche er:

Nun, meine lieben freundinne, dieweil ihr in dem namen und auf den befehl unsers lieben Herrn Gottes solches alles gethan habt, so solt ihr nicht zweifeln, diß kindlein hat der fromme Gott zu gnaden auch angenommen, sintemal unser Herr Jhesus Christus selbst ihme im nachfolgenden evangelio Marci am 10. cap. [13-16] die gnade und das himelreich verspricht und zusaget mit diesen worten:

Und sie brachten die kindlein zu Jhesu, das er sie solte anrüren. Die jünger aber bedreueten die, so sie brachten. Da das Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das himelreich. Warlich, warlich, ich sage euch, der das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkomen. Und er umbfieng sie, legte die hende auf sie und segnete sie[22].

Lasset uns beten:

Der allmechtige, ewige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi etc. fol. 112[23].

XIII.

Von den kindelbetterin nach den sechs wochen.

Wenn die kindelbetterin nach den sechs wochen zur kirchen gehet, sol der pastor da sein und sie für den altar nemen, da sie niederknien und der pastor eine vermanung thun sol von der kinderzucht, wie die kinder Gottes sonder geschenk und gaben sey, damit er das menschliche geschlecht segnet und sonderlich die Christen, so ihn fürchten, Psal. 128 [1 ff.].

Zum andern, das sie Gott für seine gnedige erlösung und das das kindlein zur taufe kommen sey, auch das ihr Gott eine rechtschaffene frucht aus gnaden verleihet, fleissig danken und sich demselben auch stets herzlich befehlen und umb seinen gnedigen schutz bitten.

Zum dritten, das sie die frucht ihres leibes fleissig beware und zusehe, das sie nicht etwann durch verseumnis verwarloset werde. Item, das sie das kindlein in gottesfurcht auferziehe, wie Paulus leret zun Ephesern am 8. [Eph 6, 1 ff.].

Zum vierden, das sie als eine christliche hausmutter in gottesfurcht ohne ergernis lebe und also Gottes segen auf sich lade.

---

[20] Die Vorlagen lassen eine längere Erklärung folgen, warum die Kinder noch einmal in die Kirche gebracht werden sollen.

[21] Folgende Frage fehlt in den genannten Vorlagen; sie ist vorhanden in der KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen v. 1539 und in der KO des Herzogs August zu Sachsen v. 1580 (Sehling I, 267. 366; vgl. oben S. 1069), in der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 205), in der Spiegelbergischen KO v. 1571 (Sehling VII).

[22] Die genannten Vorlagen lassen hier das Vaterunser folgen. Es fehlt in den Anm. 21 genannten KOO.

[23] Vgl. oben S. 1159. Die genannten Vorlagen lassen noch eine Anweisung für den Fall ungewisser Nottaufe folgen.

Hie mag man auch lesen den 128. psalm [1 ff.]:

Wol dem, der den Herrn fürchtet und auf seinem wege gehet.

Du wirst dich neeren von der arbeit deiner hende. Wol dir, du hast es gut.

Dein weib wird sein wie ein fruchtbar weinstock umbher in deinem hause, deine kinder wie öhlzweige umb deinen tisch her.

Sihe, also wird gesegnet der man, der den Herrn fürchtet.

Der Herr wird dich segnen aus Zion, das du sehest das glück Jerusalem dein lebtage.

Und sehest deine kindeskinder. Friede uber Israel.

Item aus dem 22. psalm diese verss [10 f.]:

Du hast mich aus mutterleibe gezogen. Du warest meine zuversicht, da ich noch an meiner mutter brüsten hieng.

Auf dich bin ich geworfen aus mutterleibe. Du bist mein Gott von meiner geburt an.

Aus dem 139. psalm [14-16]:

Ich danke dir dafür, das ich wunderbarlich gemacht bin.

Wunderbarlich sein deine werk, und das erkennt meine seele wol.

Mein gebein war dir nicht verborgen, da ich im verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der erden.

Deine augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und alle tage waren in deinem buche geschrieben, die da noch werden solten und derselben noch keines da war.

Gebet:

O allmechtiger, ewiger, barmherziger Gott, Vater unsers Herrn Jhesu Christi, wir danken dir von herzen für deine grundlose gnade und güte, daß du biß anher so veterlich uber deiner ordnung, dem heiligen ehestand, gehalten und uns mit der frucht des leibes zur ausbreitung des menschlichen geschlechts und vermehrung deines reichs gesegnet und nach der geburt mit gesundem leibe begnadet hast, und bitten dich, du wollest ohn unterlaß bey uns sein, mit deiner gnade und schutz uber uns halten, der frucht des leibes deinen heiligen Geist verleihen, das sie in deiner furcht und vertrauen möge erwachsen und in aller gottseligkeit am inwendigen menschen zunemen, zu erlangen das ewige leben, durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Oder also[24]:

O allmechtiger, ewiger, lebendiger und warhaftiger Gott, ewiger Vater unsers Herrn Jhesu Christi, und sampt deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geiste, schöpfer himels und der erden, der du man und weib erschaffen und zum heiligen ehestande verordnet hast, dazu mit früchten des leibes gesegnet und den weibern, in grossen, engstlichen sorgen und tödtlichen schmerzen zu geberen, das heilige, gebenedeyte kreuz auferlegt, wir danken deiner grundlosen güte und barmherzigkeit, das du gegenwertiger N. ein gethreuer nothelfer und beystand in ihren tödtlichen engsten und schmerzen gewesen bist und hast ihr aus dem bette ihrer krankheit durch deine hand gnediglich geholfen und eine lebendige, rechtschaffene frucht nach deinem bildnis gnediglich bescheret und zur heiligen taufe lassen kommen, und bitten deine grundlose barmherzigkeit, du wollest dich ihrer erbarmen und deinen heiligen Geist in ihr herz geben, der sie erleuchte und bey deinem wort erhalte, auf das sie ihr kindlein in der zucht und vermanung auferziehen möge, zu ehren deines heiligen namens. Und wollest ihm auch deine gnade verleihen, das es gesund und frisch auferwachsen und lange leben möge. Wollest es auch segnen und ihm an leib und seel zu gesundheit und weißheit gedeyen geben, das es wolgerate, deinem namen diene und mit allen gleubigen deiner zusage nach, das ewige leben zu erlangen, wir-

[24] Vgl. ein ganz ähnliches Gebet in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 169).

dig werde, durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia forma, ubi infans in puerperio non baptizatus mortuus est[25].

Wir danken dir, himlischer Vater, durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, das du dieser deiner dienerin ein gethreuer nothelfer und beystand in ihren tödtlichen engsten und schmerzen gewesen bist und sie nach deiner veterlichen gnade und gütigkeit aus dem bette ihrer krankheit geholfen und als ein barmherziger heyland die zeit und stunde zur besserung ihres lebens erstrecket hast, so du doch nach deiner gerechtigkeit und ihrem verdienst wol macht gehabt, sie zugleich mit der frucht ihres leibes von dieser erden wegzunemen. Wir bitten dich, lieber Vater, das du ihr den geist und verstand verleihest, deinen heimlichen rhat seliglich anzulegen, und das sie deinen göttlichen befehl und ihren beruff mit gottseliger ubung also vollbringen möge, das sie durch ihr gewissen als eine unwirdige kindespflegerin nicht gestrafft werde, sondern in rechter erkentnis und im waren glauben deß möge gewiß sein, das du ihr kindlein aus dieser giftigen welt durch deine gnedige errettung beyzeiten hinweggerücket habst und ihr zugleich mit demselben kreuze ursach geben, alles, was auf dieser erden ist, umb deinetwillen gerne zu verlassen und dir, als dem unvergenglichem gute und ewigem schatz, allein nachzudenken und anzuhengen. Das bitten wir durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herren. Amen.

XIV.
Von der christlichen confirmation oder offentlichen verhör derer, so erstlich zum heiligen abendmal gehen[26].

Die christliche confirmation ist ein alter gebrauch, welcher auch in der ersten kirchen gewesen. Ob aber wol derselbe durch des babsts satzung, wie auch andere gute ordnung, in ein kinderspiel verkeret, da man die kinder mit consecrirtem papistischem öhle begossen und in rechter lehr und erkentnis Christi nicht weiter unterweiset noch bestettiget, so haben wir dennoch umb des mißbrauchs willen die nützliche, alte ordnung nicht fallen lassen, sondern allein, was unrecht ist, abschaffen und den rechten, waren gebrauch der apostolischen alten confirmation in unsern kirchen wieder anrichten und erhalten wollen, dadurch die alten erinnert, wie hoch ihnen daran gelegen, das sie ihre kinder in der rechten erkentnis Gottes nach der empfangenen taufe wol unterweisen. Deßgleichen, das auch die gevattern erwecket, ihrer zusage, so sie bey der taufe gethan, mit desto mehrem fleis in unterweisung der kinder, so sie aus der taufe gehoben, nachzukommen. Item, das auch die kinder in dieser handlung des bundes erinnert, den Gott mit ihnen und sie mit Gott aufgerichtet und also im glauben gesterket und jederman verursachet, die jugend zur kinderlehr mit mehrem fleis zu befördern, auch die ganze kirche durch diese handlung zur liebe und freude der waren gottseligkeit bewogen werde. Darumb dann auch solche confirmation billich als eine nützliche ordnung in unsern kirchen, doch ohn allen aberglauben und abgötterey folgender gestalt mit christlichen fragen, offentlicher bekentnis, auch gottseligen vermanungen und gebeten erhalten, ausgerichtet werden sol.

Erstlich sollen die pastoren die gemeine vermanen, das sie ihre kinder, welche noch zum heiligen abendmal nicht gangen, mit allem fleis zur predigt des catechismi schicken und sie auch daheim dazu halten, das sie die heuptstück christlicher lehr, darauf sie getauft sein, mit allem fleis lernen.

Zum andern sollen die pastorn ihr fleissigs examen mit den kindern halten und eigentlich zu jeder zeit erfaren, welche zu solcher offentlichen bekentnis und bestettigung ihres glau-

[25] Folgendes Gebet ist auch in der Waldeck'schen KO v. 1556 enthalten. Die Varianten sind unbedeutend.

[26] Das ganze folgende Kapitel lehnt sich eng, oft wörtlich, an das entsprechende der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 164 ff.) an.

bens mögen fürgestellet werden, damit nicht durch ungeschickligkeit der kinder ein schimpf in dieser offentlichen handlung möge eingelegt werden.

Zum dritten: So nu etliche kinder verhanden, welche die heuptstück christlicher lehr aus dem catechismo gelernet, sollen die pastorn dieselben verzeichnen und in der visitation dem superintendenten oder inspectorn des orts ubergeben, auf das dieselben also auf einen Sontag oder bestimpte zeit mögen fürgestalt und bestettigt werden.

Zum vierden: Wenn nun der superintendens oder an seiner stadt der inspector verhanden, sol man die glocken leuten, auf daß das volk versamlet werde, die kinder aber, so dem superintendenten verzeichnet ubergeben, sollen sampt ihren eltern und gevattern an einem ort auf dem chor stehen. Darauf sol der superintendens oder inspector kürzlich vermelden, aus was ursach diese versamlung gehalten werde, nemlich, das die kinder, so bey der heiligen taufe ihren glauben ihrer jugend halben nicht haben mögen bekennen, denselben jetzund für der gemeine für sich selbst bekennen, durch das gebet der kirchen bestettigt und zum abendmal sampt andern Christen zugelassen werden. Derhalben mögen sie bey dieser handlung mit sonderlichem fleis sein, auch für die kinder bitten, das sie in solcher erkentnis und bekentnis biß an ihr ende selig mögen erhalten werden[27].

Endlich sol der superintendens oder inspector die gegenwertigen examinirten kinder fragen in gemein miteinander, ob sie in solcher erkentnis, glauben und bekentnis, wie sie dem Herrn Christo in der taufe angelobet und nu mit ihrem munde bekant, wieder den teufel, die welt und ihr eigen fleisch gedenken, biß ans ende zu bleiben. Darauf sollen sie antworten: Ja, durch die gnade des allmechtigen, die wir von herzen begeren und von Gott bitten.

So sol der superintendens oder inspector abermal eine kurze erinnerung und vermanung thun an die gemeine mit vorhergehender danksagung, das Gott diesen kindern seinen heiligen Geist verleihen, durch welches gnade sie zu dieser seligen erkentnis seines lieben Sohns gekommen. Derhalben sollen nicht allein die eltern, sondern auch die ganze versamlete gemein für diesen kindern unschüldig und unergerlich leben und wandeln, damit sie keinerley weise noch maß geergert, sondern in solcher gottseligkeit zum ewigen leben erhalten werden mögen.

Und weil solches ohne besondere gnade Gottes wieder die vielfeltigen anfechtung und strick des teufels nicht geschehen kan, sol er sie vermanen zur bekreftigung und sterkung dieser jungen kinder im rechten glauben und gottseligkeit durch nachfolgendes gebet[28]:

Allmechtiger und barmherziger Gott, ein Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der du alleine alle gute werk in uns anfehest und bestettigst, wir bitten dich für diese kinder, die du deiner kirchen geschenkt und durch die heilige taufe wiedergeborn und nun auch so weit erleuchtet hast, das sie diese deine gnade und güte und ihre erlösung in Christo, deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbst erkennen und für der gemeine jetzund bekant haben, sterke diß dein werk, das du in ihnen angefangen hast, vermehre in ihnen deinen heiligen Geist, auf das sie in deiner kirchen und gemein und warem gehorsam des evangelii stets bleiben und bestendig verharren, das sie keine falsche lehr noch fleischliche lust von der bekanten warheit abfüren, sondern gib ihnen, das sie zu allen deinem gefallen in Christo, deinem Sohn, unserm heupte, immer wachsen und einmal das vollkommene mennliche alter erreichen in aller weißheit und gerechtigkeit, damit sie dich und deinen lieben Sohn, unsern Herrn, sampt dem heiligen Geiste, einigen, waren Gott, immer voll-

[27] Die Wolfenbüttler Vorlage läßt hier noch Einzelheiten über das Examen folgen.

[28] Folgendes Gebet entspricht hier, abgesehen von bedeutungslosen Varianten, der Wolfenbüttler Vorlage, die wiederum auf die Württemberger KO v. 1553 zurückgeht. Vgl. es auch oben S. 842, wo es jedoch noch fortgesetzt ist, ebenso wie in der Waldeck'schen KO v. 1556.

kommener erkennen, herzlicher lieben und bey ihren nechsten mit worten und allen ihrem leben je lenger, je bestendiger und fruchtbarlich bekennen, loben und preisen mögen, durch denselben, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret in ewigkeit. Amen.

Darauf die benediction:

Der Herr segne dich etc.

Darnach sol gesungen werden Kom, heiliger Geist, Herre Gott etc.

Darauf erfolget die communion.

XV.
Von der besuchung der kranken.

Die pastorn sollen dieser ursach halben insonderheit fleissig bey der hand und daheim sein, auf das sie ihren zuhörern in ihren krankheiten tröstlich sein mögen, und wenn sie von denjenigen, so sie für Christen halten, gefordert werden, sollen sie nicht lange seumen noch sich bey dem trunk finden lassen oder ungedültig sein, das man sie von der guten gesellschaft abfordert. Sollen auch sich in bier- und weinkeller nicht suchen und durch ihr eigen gescheft aufhalten und verhindern lassen, sondern verrichten mit lust und willen ihr ampt und eilen nach dem kranken und trostbedürftigen Christen.

Mit denen aber, so unbusfertige verechter des worts Gottes und nachtmals gewesen, hette man wol ursach, sie nach der vermanung Lutheri[29] nicht zu besuchen, auf das sie verstehen könten, wie ihre verachtung Gott dem Herren mißgefalle. Dennoch, auf ihr andermals anfordern sol der pastor sie besuchen, die ursach ihres vom gehör göttlichs worts und gebrauch des heiligen abendmals langwirigem abwesen wol vornemen, auch die bußpredigt durch das gesetz gestalten sachen nach scherfen, wie solches vernünftige pastorn zu thun wissen und der artickel der disciplinordnung[30] ferner ausweiset. Und so er denn aus wehemut, seufzen und weinen, auch eusserlichen geberden oder dergleichen bekentnis und klage befinden würde, das der heilige Geist in des kranken herz reu und leid angerichtet, sol er ihm nach vorgehendem unterricht und trost, auch auf angelobte besserung, die absolution verkündigen und das heilige abendmal reichen. So aber der pastor berürte anzeigung der busse nicht finden würde noch den kranken durch ernstliche bußpredigt gewinnen möchte, auf den fall sol er dem verstockten, unbusfertigen menschen keine sacrament reichen, sondern ihn lassen sterben, wie er gelebet hat.

Wenn aber der pastor sonst zu einem christlichen kranken gefordert wird, so dann das kaspel gros, die wege auch lang und böse sind, sol ihm ein wagen geschickt, wie denn solcher gebrauch bereit in etlichen pfarren von alters her gewesen.

Wenn[31] dann derselbige zu dem kranken, von dem er begeret, kompt, sol er das volk lassen hienausgehen, so es der kranke begeret. Sonst können die leute wol dabey gestadtet werden. Und mag der pastor mit dem kranken auf seine gethane beicht also reden: Dieweil euch, lieber freund, Gott der Herr mit schwacheit des leibs heimgesucht, solt ihr zum ersten wissen, das euch solche krankheit allein umb der sünden willen begegne und wiederfare. Denn die erbsünde, welche uns von Adam angeboren, den todt sampt allen dem, so dem tode anhenget, als gebrechen, krankheiten, jammer, elend etc., mit sich bringt. Denn wenn wir ohne sünde weren, so hette auch der todt, viel weniger andere krankheit, an uns nichts zu schaffen oder zu straffen. Damit wir nun solch angeborn sundlich wesen sampt allen begangenen sünden von herzen erkennen, gnad und vergebung der sunde bitten und begeren

[29] Vermahnung zum Sakrament des Leibes und Blutes Christi; WA 30 II, 623 f. – WATR II, 196, Nr. 1735 (Johannes Schlaginhaufens Nachschriften Aug. 1532; am deutlichsten nach Aurifabers Ausgabe, hrsg. v. Förstemann-Bindseil 1844–48).

[30] Artikel IX unten in dieser KO.

[31] Zum Folgenden vgl. diesbezügl. die KO des Herzogs Heinrich zu Sachsen (Sehling I, 269 f.), die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 208), die Waldeck'sche KO v. 1556, auch die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).

mögen, so schickt uns Gott neben der gesetzpredigt auch allerley krankheit zu, davon Paulus 1. Cor. 11 [32]: Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, das wir mit der welt nicht verdampt werden.

Zum andern solt ihr wissen und von herzen gleuben, wie ihr denn auch aus den allgemeinen predigten gelernet habt, das solche angeborne und begangene sünde durch den mitler Christum weggenommen und vertilget sein, allen, so in warer bekerung und glauben seinem evangelischen zusagen anhangen laut seiner eignen wort, Johan. am 3. [16]: Also hat Gott die welt geliebet etc. Solche gnedige zusage versiegelt Christus mit seinem heiligen leibe und blute im abendmal und schenkt uns damit alle seine erworbene güter und wolthaten, auf das wir uns derselben von herzen annemen und erfreuen mögen.

Zum dritten: Nachdem er euch nun also gnediglich angenommen, die sünde vergeben, rechtfertig erkant und zum erben der seligkeit erwehlet, so kan euch keine krankheit, ja, kein todt von ihm scheiden, wie Paulus spricht Rom. 8 [28]: Denen, die Gott lieben, müssen alle ding zum besten dienen. Und kan sie von der liebe Gottes in Christo Jhesu nichts abwenden, es sey feuer, schwert, hunger, todt oder leben etc. [vgl. Rm 8, 35]. Derwegen ihr auch, ihr lebet oder sterbet in dieser krankheit, allzeit des Herrn seid, Rom. 14 [8], und sol euch nichts uberall schaden noch hindern.

Darauf lasse er die absolution folgen.

Nachdem nun alles vollzogen, sol der priester das volk also anreden:

Also spricht Christus Matth. am 18. [19 f.]: Ich sage euch, wo zween unter euch eins werden, warumb es sey, das sie bitten wollen, das sol ihnen von meinem himlischen Vater wiederfaren. Denn wo ihr zween oder drey in meinem namen versamlet sein, da bin ich mitten unter ihnen.

Folgends redet der pastor ungefehrlich also[32]: Lieben freunde, nachdem wir befinden, das unser lieber bruder (oder schwester) in Christo mit schwerer krankheit beladen und wir ihm in dem allen nicht besser dienen können denn mit unserm christlichen gebet, so wil ich euch semptlich vermanet haben, ihr wollet euer gebet zusammenthun, mit diesem kranken Gott anruffen und bitten, Gott wolle ihm in seiner krankheit zu hülfe kommen, im glauben sterken, in rechter anruffung Gottes und christlicher gedult erhalten und ihm verleihen, was ihm nütz und gut ist an leib und seel, hie zeitlich und hernach ewiglich. Sonderlich das ihm Gott gnade verleihen wölle, das sacrament wirdiglich zu empfahen zur sterkung seines glaubens und zu trost seiner betrübten conscientien. Sprecht miteinander das heilige Vater unser. Der pastor bete auch laut und das volk heimlich mit ihm. Und[33] spreche darauf: Der allmechtige Gott wolle unser gebet gnediglich erhören. Amen.

Und so es sich schicken wil, sol der prediger auch die artickel des glaubens erzelen.

Darauf spreche er die wort des testaments, und nach erzelung des ersten teils reicht er dem kranken den leib Christi, also sprechende: Der leib unsers Herrn Jesu Christi, für dich in den todt gegeben, sterke und beware dich im glauben zum ewigen leben. Darnach neme er den kelch und recitire das ander teil der wort Christi und reiche darauf dem kranken das blut des Herrn mit diesen worten: Das blut unsers lieben Herrn Jhesu Christi sterke und beware dich im rechten glauben zum ewigen leben. Amen.

Darnach spreche der pastor: Lasset uns beten: Christe, du lamb Gottes, erbarm dich unser etc.

Und zum dritten mal: Gib uns deinen friede. Amen.

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese deine heilsame gaben etc. Wie die collect weiter lautet fol. 47[34].

---

[32] Zur folgenden Vermahnung vgl. die Lüneburger KO v. 1564, die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 561 f. 171) und die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII).

[33] Von hier bis zum Schluß des Formulars lehnt sich unsere KO eng an die Oldenburger v. 1573 (Sehling VII) an, die hier z. T. von der Lüneburger KO v. 1564 und der Wolfenbüttler KO v. 1569 abweicht.

[34] Vgl. oben S. 1150.

Benedictio:

Der Herr segne dich und behüte dich etc.

Man mag auch dem kranken, so ers begeret, etliche schöne trostpsalmen fürlesen, als den 25., den 91., den 103., den 118., das schöne confitemini: den 130., das 17. capitel Johannis: das gebet Christi.

Darnach[35] nimpt der pastor seinen abschied von dem kranken mit diesen oder dergleichen worten: Lieber freund, demnach ihr aus Gottes wort getröstet und durch eine fröliche absolution loßgesprochen von allen euern sünden, auch zu mehrer sterkung euers glaubens mit dem leibe und blute Christi erquicket und also allenthalben vergewisset seid, das euch alle eure sünde warhaftig vergeben sein und ihr nun in der gnade Gottes stehet und wir alle semptlich mit euch euer sache Gott im himel, euerm lieben Vater, auf seine gnadenreiche zusage befohlen, so wird er auch ohn zweifel euer krankheit als ein frommer Gott und Vater zum allerbesten wenden, als es euch nütze und gut ist an leib und seel. Darumb seid getrost und sprecht immerdar: Herr, himlischer Vater, ich bin jo dein liebes kind und dein diener oder dienerin, mache es mit mir nach deinem willen. Allein füre mich nicht in versuchung, sondern erlöse mich von allem ubel durch Christum. Amen.

Und weil ihr euch also frölich zu Gott ganz und gar begebet, so wünsche ich euch, Gott wolle euch in solchem glauben, gedult, hoffnung und anruffung gnedig erhalten, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Friede sey mit euch. Amen.

Es[36] sollen auch die pastorn nicht unterlassen, die kranken nach derselben gelegenheit, da sie schwach und kleinmütig weren, oftmals zu besuchen und sie mit Gottes wort, sonderlich mit dem unschüldigen leiden und bittern tode des Herrn Christi trösten, das sie die krankheit mit gedult tragen und den anfechtungen durch die gnade Gottes einen wiederstand thun mögen, wie sich denn ein jeder pastor hierin wol wird wissen zu verhalten.

XVI.

Von armen, gefangenen leuten, so das leben verwirkt haben[37].

Es gebüret in allwege christlicher obrigkeit, nicht allein die ubeltheter am leibe zu straffen, sondern auch darnach zu trachten, das die arme seele errettet und also beyde, leib und seel, dem lieben Gott zum ewigen leben erhalten werden möge. Derwegen sollen solche arme leute etliche tage zuvor, ehe denn sie gerichtet und zum tode verurteilet werden, an einem gelegenen, reinen ort, da der prediger nach notturft mit ihnen handeln könne, gebracht werden.

Ehe und bevor aber der prediger anfehet, mit ihnen zu handeln, sol er sich befleissen, das er durch kurze frage erkunden möge, wie der armen leute ihr gemüte und sinn stehe. Denn wird er fragen, wie sie dazu gekommen, worumb sie da gefangen liegen, so werden etliche ihre missethat nicht bekennen wollen. Etliche werden sie entschüldigen oder uber ander leute, so sie dazu gebracht, klagen. Etliche werden sich mit ungedult vernemen lassen, als geschehe ihnen zu viel. Etliche werden frech und trotzig sein. Etliche aber werden sich also erzeigen, das man an worten und geberden vernemen mag, das sie sehr bekümmert und voll leids und jammers sein. Wie nun der prediger solche arme leute befindet, darnach sol er gegen sie der gelegenheit und notturft nach erinnerung, straffe, vermanung, warnung, trost etc. gebrauchen, und solches sol aufs einfeltigste gerichtet werden auf diese drey heuptstück.

[35] Mit sachlich unbedeutenden Varianten findet sich folgende Ansprache auch in der Oldenburger KO v. 1573, in der Lüneburger KO v. 1564 und der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 562 f. 172).

[36] Vgl. zum Folgenden Oldenburger KO v. 1573 und Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 172).

[37] Das Kapitel lehnt sich eng, teilweise wörtlich, an die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) an, die hier wiederum auf die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 172 ff.) zurückgeht. Die Wolfenbüttler KO schickt aber noch eine Begründung für die Gefangenenbetreuung voraus.

Erstlich, das die armen leute zu warer erkentnis ihrer sünden und Gottes zorn uber die sünde gefüret werden mögen, nemlich, das ihre mißhandlung nicht allein wieder der weltlichen obrigkeit, sondern fürnemlich wieder Gott im himel sey, und das sie nicht allein in den heften der weltlichen obrigkeit sein zur leiblichen straffe, sondern das sie fürnemlich in Gottes stricken und banden liegen zur ewigen verdamnis, welche ohne zweifel auf den zeitlichen todt erfolgen werde, wo sie sich nicht warhaftig zu Gott bekeren. Und sol ihnen diß freundlich und mit fleis fürgehalten werden, dieweil sie Gottes warnung und drauung in seinem wort entweder nicht hören oder sich daran nicht keren wollen, das sie Gott nun durch die obrigkeit als seine dienerin habe mit seinem gerichte gefasset und angegriffen, das sie es greifen und fülen können, das er ihrer mißhandlung halben ernstlich zürne und nach dem zeitlichen urteil der obrigkeit auch sein ewiges gericht uber sie werde ergehen lassen, wo sie nicht mit ihm versünet werden.

Zum andern sollen die prediger ihre unterredung mit den armen leuten fürnemlich richten zum waren, bestendigen trost, und werden die prediger wol merken können, ob das schrecken und bekümmernis bey den armen leuten mehr des schmehlichen todes denn des gewissens halben sey, das sie fürnemlich ihre erinnerung dahin richten, das die armen leute für allen dingen darauf denken sollen, das sie in ihrem gewissen mit Gott versönet mögen werden, welchs aus der lehr des evangelii sol genommen werden, das Gott keine lust habe an des sünders tode etc. (Ezech. 13 [Ez 18, 23]), das Christus aller welt sünde getragen (Johan. 1 [29]), und sollen sonderlich die armen leute erinnert werden der tröstlichen exempel des apostels Petri, Pauli, Mariae Magdalenae und des schechers am kreuze etc., auf das sie eben in dieser ihrer gefengnis Gottes gnade gegen sich erkennen und spüren können. Denn wo sie frey weren hingangen, weren sie in solchen sünden geblieben und hetten sich mit Gott nicht viel bekümmert. Wenn nun Gott mit seinem gerichte sie ubereilet, das sie auf frischer that weren erwürget worden, so hetten sie ewig müssen verloren sein. Nun aber habe sie Gott zur busse gefüret und an solchen ort gebracht, da sie mit Gottes wort unterrichtet und getröstet werden können und noch zeit zur bekerung haben mögen. Wenn nun das gewissen des waren trosts unterrichtet und man an den gefangenen den verstand und andacht spüren mag, das sie auch die absolution und das heilige abendmal begeren, sol solches ihnen etwann ein oder zwene tage zuvor, ehe denn sie das urteil des todes empfahen, mitgetheilet werden.

Zum dritten sollen die prediger darauf sehen, das die armen leute sich mit christlicher gedult, demut und gehorsam in die straffe, so sie verwirkt, geben mögen und fleissig verwarnet und unterwiesen werden, das sie nicht gedenken, wie Gott solchen ihren schmehlichen todt für ihre sünde wolle annemen, als man im babsthumb geleret[37a]; denn solches gehört allein dem leiden, sterben und tode deß Herrn Christi zu, sondern das sie solchen todt als eine verdiente straffe ihrer sünden, welcher ihnen von Gott und den keyserlichen rechten auferlegt, gehorsamlich tragen sollen. Und wo sie ihre sünde, damit sie solche straffe und todt verschuldet, warhaftig erkennen, von herzen bereuen und darnach Gott durch Christum umb vergebung der sünde bitten und festiglich gleuben, das sie alßdann nicht alleine als diebe und mörder, sondern auch als Christen leiden[38].

Es sollen ferner die prediger fleis anwenden, das die armen leute von herzen vergeben allen menschen, so sie zu solchen sünden oder in die hefte gebracht haben, sonderlich, das sie keinen ungedültigen wiederwillen wieder die obrigkeit oder derselben diener von wegen der straffe tragen mögen. Und damit ihnen der rechte glaube

[37a] Vgl. Conc. Trid. Sess. XIV, cap. 9, can. 13; Denzinger[30], Nr. 906.

[38] Hier folgt in den Vorlagen noch eine Anweisung für die Vermahnung an die Gefangenen.

und warer trost durch den anblick der zugefügten straffe nicht entfallen möge, sollen die prediger mit hinaus zum gerichte gehen.

XVII.
Vermanung an braut und breutgam, wenn sie copuliret werden.

Wenn der breutgam und braut zur kirchen gefurt, fehet man an zu singen Kom, heiliger Geist, Herre Gott etc.[39]. Darnach tritt der pastor für den altar und list diese folgende exhortation:

Lieben freunde in Christo, gleich wie der allmechtige Gott alle ding geschaffen und geordnet hat zu lob und ehren seines heiligen und herrlichen namens, zur beförderung unsers heils und zur erhaltung zucht und erbarkeit in diesem leben, also hat er auch den ehestand zu seinen ehren und uns zu gute eingesatzt und dabey ernstlich geboten, den stand nicht, wie die ungleubigen thun, nach eigenem gefallen und fleischlichem mutwillen zu gebrauchen, sondern nach seinem befehl, recht, erbarlich und gottfürchtig, in rechtem glauben gegen Gott, liebe und threu untereinander zu füren. Auf das nun diese gegenwertige personen, so sich allhie für Gott und diesen frommen Christen in den heiligen stand der ehe zu begeben willens sein, dasselbe thun mögen in dem namen Gottes und im rechten verstand wissen mögen, wie der ehestand gottselig sey anzufahen und christlich zu füren, ist von nöten, das sie aus Gottes wort erinnert werden, weß sie sich im ehestand zu Gott versehen sollen und was sie von beyden teilen, ein jegliches in seinem beruff, thun und lassen sol, auf das sie solches stets für augen haben und getreulich mit göttlicher hülfe vollbringen.

Zum ersten sollen die, so ehelich werden, diesen verstand und glauben aus dem wort Gottes von diesem heiligen ehestande fassen, das derselbe eine ehrliche, reine, göttliche und heilige ordnung sey, welche also anfenglich im paradiß eingesetzt ist von dem ewigen Gott, der es also für gut angesehen hat, das der mensch nicht allein were, sondern einen gehülfen bey sich hette. Darumb hat Gott auch allwege diese seine ordnung herrlich gepreiset, gnediglich gesegnet und treulich gehandhabet. Derwegen aber hat er alle unreinigkeit und unzucht stets verdampt und schrecklich gestrafft. Darumb sollen es beyde, weibs- und manspersonen, dafür halten, das Gott das ehelich leben wolgefalle und ein unzüchtig, ehelos wesen ein greuel für Gott sey und ihm aufs höchste mißgefalle. Darauf sie ferner im herzen vergewissert werden, das sie des ehestands mit guter, frölicher conscientien mögen gebrauchen, doch in gottesfurcht, zu aller erbarkeit und tugent. Und weil auch allen guten ordnungen Gottes das kreuze anhengig ist und allerley beschwerung denen fürfellt, die da gottselig leben wollen, doch nicht aus Gottes ungnaden, sondern aus veterlicher liebe zu mehrer beförderung der seelen seligkeit, sollen die eheleute, so ihnen kreuz und beschwerung im ehestande begegnet, betrachten, das sie in Gottes befehl und ordnung leiden und sich zu Gott alles guts versehen, trost, rhat und hülfe in fester zuversicht von ihm erwarten. Diß sollen sie also gleuben und hiemit sich trösten.

Zum andern: Nachdem Gott geboten hat [Gen 2, 24], das der mensch vater und mutter verlassen sol und seinem ehelichen gemahl anhangen, das ihrer zwey ein leib sein, sollen sie sich untereinander treulich und herzlich meinen[39a]. Sol demnach der man, wie uns auch das sechste gebot ernstlich auferlegt, nach dem willen und befehl Gottes sein weib getreulich lieben und nach der vermanung Pauli [Eph 5, 25 ff.] für augen haben das exempel der hohen und unaussprechlichen liebe Christi gegen die christliche gemein, damit er sich selbst für sie gegeben, sie erlöset, geheiliget, gereiniget und sie in die gemeinschaft aller seiner güter und herrligkeit angenommen; und der man gleicher weise seine eheliche liebe und threu auch beweisen gegen seinem weibe und nach der lehr des heiligen Petri [1. Petr 3, 7] mit vernunft bey

[39] Wackernagel III, Nr. 19. Ev. Kgb. Nr. 98.

[39a] = lieben.

ihr wohnen, sie ehrlich halten, mit ihr als einem schwachen werkzeug umbgehen und ihr pflegen als seines eigen leibs. Deßgleichen sol auch das weib, als die umb des mannes willen erschaffen und aus seiner seiten genommen ist, ihren eheman lieben, ehren und ihm untertheniglich gehorsam leisten, wie die christliche gemeine ihrem lieben Herren Christo unterthenig und gehorsam ist in allen dingen; denn der man ist des weibes heupt, gleich wie Christus ist das heupt der gemeine [Eph 5, 22 ff.]. Und sol auch nach der lehr des heiligen Petri [1. Petr 3, 3 ff.] für ihren besten und köstlichsten schmuck halten, das sie eins stillen und sanftmütigen geistes sey und in aller unterthenigkeit einen ehrlichen wandel füre. Also sollen sie nun im herzen und gemüte untereinander gesinnet sein und sich nach ihrem befehl recht wissen zu halten.

Zum dritten: Dieweil der ehestand, sowol als andere gute stende und ordnung, Gottes geboten unterworfen ist, sollen die eheleute ihren stand nicht nach ihres eigenen herzen fleischlichen mutwillen, sondern nach des Herrn befehl und geboten, solange sie leben, gottfürchtig füren, Gott den Herrn für augen haben, ihren nechsten lieben, freundlich miteinander leben, aufrichtig und redlich handeln, sich christlich, ehrlich und billich ohn allen geiz erneeren, ihre kinder, so ihnen Gott verleihet, Gott dem allmechtigen zu ehren und dienste in seiner erkentnis und furcht auferziehen und ihr haus in aller gottseligkeit und erbarkeit regieren. Also sollen sie ihre haushaltung bestellen, fördern und warten.

Zum vierden: Nachdem auch allen stenden auf erden in diesem vergenglichen, elenden leben mancherley glück und unglück, untereinander vermenget, beyde, an leib und gut, wiederferet und die eheleute als ein leib in eine gemeinschaft glücks und unglücks gesetzt und gefasset sein, sol das eine mit dem andern alles, was ihn Gott auferlegt, freundlich, gedültig und tröstlich ohn allen wiederwillen tragen und sich nichts lassen verdriessen, sondern sich deß zu Gott tröstlich versehen, das er alles lindern und bessern wolle, was ihnen an wiederwertigkeit begegnet.

Auch sollen sie sich keiner ursach halben, ohn allein, wie Christus spricht Matth. am 5. [32], von wegen des ehebruchs, verlassen oder scheiden, sondern in aller gedult miteinander leiden und vertragen und eins dem andern getreulich beystehen und also ihren ehestand ihr lebelang fest und unzerbrochen halten, biß das sie Gott der Herr durch den todt scheide. Also sollen sie sich unter dem kreuze schicken und eins dem andern in allem, das ihnen begegnet, getreulich beystehen.

Addatur hoc votum.

Der allmechtige Gott gebe hierzu seine gnade und verleihe, das also alles aus dem wort Gottes angenomen und vollbracht werde.

Interrogetur sponsus:

N., so ihr nu auf diesen vorgemelten befehl Gottes aus guter conscientien, rechtschaffener, ehrlicher liebe und threu allhie gegenwertig für Gott und dieser christlichen gemeine gesinnet seid, gegenwertige N. zu euer ehelichen hausfrauen zu nemen und euch nimmer von ihr zu scheiden oder sie zu verlassen, der allmechtige Gott scheide euch denn durch den todt, so sprechet: Ja.

Similiter etiam sponsa.

Postea sumat annulos coniunctis dextris.

Nach euer beyder vollwort[40] und willen, mit einem freywilligen ja allhie für Gott und dieser christlichen versamlung befestiget, darauf ihr euch die hende und thrauringe gegeben, gebe ich euch zusammen und verbinde euch in den heiligen ehestand miteinander im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen.

Und was Gott also ehelich zusammenfüget, das sol der mensch nicht scheiden.

---

40 = Zustimmung.

Hic genua flectant et fiat praefatio ante orationem.

Und dieweil uns hoch von nöten ist göttliche hülfe und beystand, zu volbringen, was uns in seinem heiligen wort befohlen wird, so halt euch auch im ehestande mit rechter zuversicht des glaubens, das euer gebet gewißlich erhöret werde laut seiner tröstlichen zusage. Darumb bittet jetzt mit mir also:

Lasset uns beten:

Allmechtiger, barmherziger, ewiger Gott, ein Vater alles heils und trosts, der du man und weib in den ehestand zusamenfügest und in eine gemeinschaft setzest und ihnen ernstlich befihlst, das sie deinem wort gleuben, sich frömlich, erbarlich, treulich und gottfürchtig in deiner ordnung und befehl schicken, wir bitten dich, Herr, durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, das du diesen personen, die sich nach deinem göttlichen willen in den ehestand begeben haben, durch deine veterliche güte und barmherzigkeit wollest gnade verleihen, diesen angenommenen ehestand christlich und recht zu füren, das sie im waren glauben in Christo erfunden und bestettiget, ihrem befehl getreulich gnug thun und in warer gottseligkeit erfüllen, was deinem göttlichen willen gefellig ist, damit sie ein glückseliges ende zu der ewigen seligkeit erreichen, in Christo Jhesu, deinem lieben Sohn, unserm Herren, der mit dir lebet und regieret in ewigkeit. Amen.

Der Herr segne euch und behüte euch etc.

Darauf singet man Wol dem, der in Gottes furcht stehet etc.

Den andern tag in der hochzeit[40a] sollen breutgam und braut sampt ihrer freundschaft auf gewönliche zeit wieder zur kirchen gehen. Da soll man singen Herr Gott, wir loben dich etc.[41], und sol der pastor eine kurze predigt thun vom heiligen ehestande und sich den vorigen abend nicht mit dem trunke uberladen, damit er zur predigt geschickt sein möge.

Nach der predigt knien breutgam und braut für dem altar nieder, da denn der pastor uber sie lesen sol den textum aus dem Genesi aus dem catechismo Lutheri und folgends auf diese weise beten:

O allmechtiger, ewiger Gott, der du man und weib erschaffen etc.[42].

Oder also:

Ewiger, allmechtiger, gnediger Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der du durch deinen eingebornen Sohn und heiligen Geist Adam und Eva erschaffen und diesem ersten breutgam seine liebe braut in allen ehren hast zugefürt und den heiligen ehestand dem menschlichen geschlecht zum besten eingesetzet und gesegnet, wir danken dir für deine grosse güte und reichen segen, das du auch diesen wirdigen stand in der gefallenen welt gnediglich biß auf uns erhalten und sprichst noch deinen gnedigen segen uber unser eheliche ehebette und heltst mit deinem heiligen wort und durch die wirdige obrigkeit uber fromme und züchtige eheleute. Wir danken dir, lieber Vater, für alle diese deine güte und wolthat und bitten dich von grund unsers herzen im namen und auf das verdienst deines geliebten Sohns, du wollest dieses deines heiligen standes ehre und zucht hinförder in diesem lande erhalten und heutiges tages uber gegenwertigen breutgam und braut (die mit rhat und herzlichem gebete, mit willen und wolgefallen ihrer beyderseits eltern und freundschaft in allem kindlichen gehorsam, mit eignem consens und vollbort in warer liebe und freundligkeit einander versprochen sein) auch deinen göttlichen segen selbst sprechen und mit dem bande des heiligen Geists in eine unzertrennliche und unauflößliche liebe zusammen verknüpfen und durch die wesentliche flamme deines Geistes ihre angefangene züchtige liebe vollends entzünden und sie darinne miteinander biß an ihr ende gnediglich erhalten, auch deine gnade umb deines lieben Sohns

[40a] Vgl. oben S. 805, Anm. 12.
[41] Vgl. oben S. 1148, Anm. 62.
[42] Vgl. Luthers Traubüchlein; Bek. Schr. 534.

willen ihnen mitteilen, das sie dein veterlich herz umb deines lieben Sohns liebe und threue in ihrem züchtigen ehebette warhaftig erkennen und dich getrost anruffen können. Du wollest auch ihren ehestand mit gesunder leibesfrucht segnen und sie dieselben in der zucht des Herrn dir zu lob und preis auferziehen und für dein angesicht zu deinem gefallen bringen lassen. Wir bitten auch, du wollest ihre beyde freundschaft in ruhlichem alter, ihre kindeskinder mit veterlichen freuden sehen und umbfahen lassen und alle, so heut aus liebe und freundschaft zu ihren und ihrer kinder ehren gefolget und erschienen und von herzen diß gebet mitsprechen helfen, mit Gott und ehren lassen frölich sein und endlich alle fromme hausveter und erbare hausmütter sampt ihren kindern und alle, so uber zucht und diesem stande von ampts und tugent wegen treulich halten helfen, in deinen schutz und befehl nemen, damit des teufels unzucht und allen unordentlichen flammen und vermischungen zeitlich und ernstlich gewehret und deine kirche allhie im ehelichen ehestande gemehret und viel leute, auch aus dieser gemeine, dir zu lob und ehren auferzogen werden. Das helfe uns allen die heilige dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, hochgelobet von allen christlichen eheleuten in ewigkeit. Amen.

Darnach beschleust man abermal mit dem psalm: Wol dem, der in Gottes furcht stehet etc.

Unter diesem gesange sollen breutgam und braut sampt denen, so mit ihnen zur kirchen gehen, auf den altar opfern, welches dem pastori sol uberreichet werden.

Es sollen sich die pastorn wol fürsehen, das sie keine unbekante anlaufende personen, menner und weiber, knecht und megde, welche nicht aus ihrem befohlenen kaspel sind, zusammengeben, sie haben denn solches fürhabens aus den orten, von dannen sie herkommen sein, gute, bestendige kundschaft. Da solches einer oder mehr von den pastorn verachten würden, sollen sie hiemit ihres ampts entsetzet sein.

XVIII.
Vom begrebnis der Christen.

Es sollen keine Christen begraben werden, es sey denn der pastor verhanden und thu eine feine, kurze predigt[43], also das er die sprüche der heiligen schrift von der auferstehung und ewigem leben nacheinander handele. Man sol auch die gewönlichen gesenge, so von Doctore Luthero geordnet[44], bey dem begrebnis singen, wie dieselben in etlichen psalmbüchern beyeinander gefunden werden, und die neuerung vermeiden.

Man sol die todten körper, wie gewöhnlich, mit gesengen auf den kirchoff holen, in das grab setzen und in einem gange in die kirchen gehen. Daselbst sol der pastor die leichpredigt thun. Nach der leichpredigt sol man das grab zuwerfen und mitlerweile singen Mitten wir im leben sein etc.[45]. Und darnach Nu last uns den leib begraben etc.[46], Mit fried und freud etc.[47], Iam moesta quiesce querela etc.[48]. Unter diesen gesengen sollen des todten blutverwandte ihr opfer auf den altar bringen, welches dem pastori oder diener, der die leichpredigt gethan, sol zugestalt werden.

So[49] auch junge kinder, von christlichen eltern geborn, durch den todt ohne die heilige taufe abgiengen, dieselben sollen nicht an einen besondern ort auf dem kirchhofe, wie im babsthumb

---

43 Entspricht KO 73, Art. XV, Sect. II (Funck, 158 f. Richter II, 356).

44 So im Bapst'schen Gesangbuch v. 1545: Nu folgen Christliche Geseng, Lateinisch vnd Deutsch, zum Begrebnis. D. Martinus Luther.

45 Wackernagel III, Nr. 12. Ev. Kgb. Nr. 309.

46 Wackernagel III, Nr. 395 f. Ev. Kgb. Nr. 174.

47 Wackernagel III, Nr. 25. Ev. Kgb. Nr. 310.

48 Als „Prudentii Carmen in Exequiis etc." im Bapst'schen Gesangbuch Nr. LXXXVIII. S. auch Wackernagel I, Nr. 42.

49 Der folgende Abschnitt lehnt sich, abgesehen von einigen Erweiterungen einerseits, Kürzungen andererseits, eng an die Oldenburger KO v. 1573 (Sehling VII) an, die sich hier wörtlich mit der Spiegelbergischen KO v. 1571 (ibid.) deckt.

geschehen, sondern zu trost der betrübten eltern, mit einem mal zu leuten[50], auf dem kirchhofe bey andern Christen begraben werden.

Die rohen, unbusfertigen verechter aber, welche ihr leben in verachtung des heiligen, göttlichen worts und der hochwirdigen sacramenten haben zugebracht, item andere unbusfertige, ergerliche leute, als ehebrecher, hurer, diebe, wucherer, trunkenpolte, auch die, so in hader und neid und dergleichen notoriis sceleribus liegen, darinnen verharren, biß das sie durch den todt vonhinnen scheiden, ferner ketzer, gotteslesterer und verfolger der warheit, so in ihrem gottlosen wesen bleiben, endlich verstockte papistische leute, so dieselben ohne busfertigkeit verstürben und verfielen, sollen sie von der Christen begrebnis abgesondert, ins gemeine feld begraben werden; denn sie nicht wirdig sein, auf den gemeinen gottsäckern zu ruhen, da andere fromme Christen ihre schlaffkämmerlein haben und in Christo ruhen.

Das vierde theil.

Von erhaltung deß predigampts und schulen.

I.

Von der visitation.

Wir verordnen auch, das der superintendens sampt seinen convisitatorn, so dazu verordnet, wo nicht alle jhar, doch nach gelegenheit und erforderung der notturft umb das ander jhar visitieren sollen, und was sie ihrem rhatsamen bedenken nach zu beförderung göttlicher ehr, der leute heil, der kirchen und ihrer diener wolfart und gemeinem nutz und fromen, auch bestettigung der allgemeinen disciplin, in den visitationibus ordnen und exequiren werden, deß sollen sie unsere vollkommene macht und gewalt haben, dabey wir es auch bleiben und wenden lassen, es weren dann dermassen beschwerliche sachen, so an unser consistorium[51] gehörig und ohne desselben zuthun, auch ohn unsern rhat und bedenken nicht könten entscheiden werden. Und sol die visitation folgender gestalt angefangen und vollzogen werden.

Anfenglich sollen die visitatorn zu dem pastor eines jeden orts einziehen, dahin dann die altarleute der kirchen die notturft mit essen und trinken verschaffen sollen, und sollen unsere amptleute gute achtung darauf geben, das die visitatorn von den anlaufenden gesellen, welche sich gerne versamlen, da sie einen trunk wissen, unbeschwert und alleine bleiben mögen, damit den armen kirchen das ihre nicht also ubermessig verzeret werde.

Zum andern sol man den pastorn in der lehre des catechismi und sonsten in den fürnembsten heuptstücken christlicher religion kürzlich examiniren.

Zum dritten sol man folgende stück, den pastorn betreffende, fleissig erkunden[51a]:

Ob auch ihre lehr rein und ihr leben unstrefflich sey.

Ob sie auch in ihrem ampt seumig sein. Wie sie es halten mit predigen, singen, teufen, mit der absolution, dem abendmal reichen und dem gebete.

Ob sie auch des Sontags nach mittage des catechismi predigt halten und das examen treiben.

Ob sie auch die leute mit langen predigten aufhalten[51b].

Ob sie auch allerley leute, unangesehen ihrer unbusfertigkeit, zum heiligen nachtmal und der taufe gestadten.

Ob sie auch auf die hohen fest mit vielen leuten beschwert werden.

Ob sie auch den mißbrauch des zechens auf die fest und feyertage straffen und die krüger sampt den zechgesellen, so sich nicht bessern, dem consistorio der gebür angeben[51c].

[50] Die Vorlagen lassen hier weder Geläut noch Gesang der Kirchendiener zu.

[51] Vgl. Einleitung, oben S. 1122 f. und unten S. 1180 f.

[51a] Die hier gestellten Fragen nehmen z. T. Bezug auf Bestimmungen der KO 73, von denen einige in unserer KO nicht wiederkehren.

[51b] Vgl. hierzu KO 73, Art. II, Sect. VIII (Richter II, 354).

[51c] Vgl. hierzu KO 73, Art. XIV, Sect. I (Funck, 158. Richter II, 356).

Ob sie auch in den gesellschaften, dahin sie geladen, zu lange verziehen.

Ob sie auch von ihren kaspelen ohn urlaub verreisen und zu lange aussen bleiben.

Ob sie auch zur zeit mehr denn einen confitenten absolviren.

Ob sie auch diejenigen, so von andern pastorn verworfen, zur absolution und dem nachtmal annemen.

Ob sie auch verdechtige bücher haben und derselben anders denn zu erkündigung der wiederwertigen argumenten gebrauchen.

Ob sie auch arzney, schreiberey, notariats oder advocirens und dergleichen weltliche empter gebrauchen.

Ob sie auch christliche, fromme hausveter sein.

Ob sie auch ehrliche und züchtige hausfrauen haben.

Ob sie auch fromme und wolerzogene kinder haben.

Ob sie auch mit ihrem gelde wucher treiben.

Ob sie auch nahrung haben.

Ob auch friede und einigkeit zwischen ihnen, den küstern und altarleuten sey.

Ob auch leute in ihrem kaspel sein, so in offentlichen sünden leben und verharren.

Ob auch jemand zeuberey, wickerey [52], segnen oder dergleichen unziemliche oder verbottene hendel treibe [52a].

Ob auch jemand lesterlich den namen Gottes mit fluchen und schweren mißbrauche [52b].

Ob auch verechter des nachtmals sein.

Ob auch jemand sey, der den sacramentschwermern und andern sekten anhengig sey.

Ob auch wucherer verhanden sein [52c].

Ob auch mutwillige leute sein, so den pastorn drauen und pochen oder denselben schmehen.

Ob auch etliche personen voneinander gelaufen sein.

Ob auch eheleute in uneinigkeit untereinander leben.

Ob kinder sein, so ihre eltern unehren und dieselben beschweren.

Ob jemand dem pastori etwas entwendet oder ihm seine pflicht nicht habe geben wollen.

Es sollen auch sonsten alle gebrechen des kaspels daselbst fürgenommen werden.

II.
Von dem küster.

Wie er zum ampte gekommen sey.

Ob er auch dazu geschickt sey.

Ob er seinen catechismum wisse.

Ob er auch seine gesenge wisse.

Ob er auch ein zechbruder sey oder mit andern sünden der gemeine ergerlich sey.

Ob er auch ein fromb weib und kinder habe.

Ob er auch fleissig auf alle stück seines ampts warte, wie in der ordnung vermeldet.

Ob er auch unter der predigt aus der kirchen laufe.

Ob er auch dem pastori gehorsam sey.

Ob er auch unterhaltung habe.

Ob er auch zum nachtmal gehe.

III.
Von den altarleuten der kirchen, hebammen, schuldienern der kirchen und vögten.

Altarleute der kirchen.

Ob sie auch ehrliche, unberüchtige leute sein.

Ob sie auch mit unserm vorwissen und der pastorn erwehlet sein.

Ob sie auch den catechismum wissen.

Ob sie auch in ihrem ampte getreu erfunden werden.

Ob sie auch bey den kirchengütern recht handeln.

Ob sie auch jherliche rechenschaft thun.

Ob sie auch die kleinodien der kirchen bewaren.

Ob sie auch die verordneten bücher [52d] gekauft und bewaren.

---

52 = Wahrsagekunst; vgl. Schiller u. Lübben V, 706.

52a Vgl. hierzu KO 73, Art. VIII (Funck, 155 f. Richter II, 355).

52b Vgl. hierzu KO 73, Art. VII (Funck, 155. Richter II, 355).

52c Vgl. hierzu KO 73, Art. IX (Funck, 156. Richter II, 355).

52d Vgl. oben S. 1140 f.

Ob sie auch auf die gebeude der kirchen achtung haben.

Ob sie auch gehör bey den leuten haben.

Hebammen.

Ob sie auch gottselige, ehrliche weiber sein.

Ob sie den catechismum wissen.

Ob sie auch zum trunke geneigt sein.

Ob sie auch glieder, geborne hende, füsse oder heupter der kinder teufen, ehe denn sie ganz geboren werden.

Ob sie auch fleissig sein, zu erkunden nach dem vater der geburt, so ausserhalb der ehe geborn und der vater unbekant ist.

Ob sie auch todte kinder teufen.

Ob sie sich in allen stücken nach der ordnung halten.

Schuldiener und organisten.

Ob ihnen auch zu rechter zeit ihre zinse und pflicht bezalet werden.

Ob sie auch hinwiederumb ihre schüldigkeit in verwaltung der dienste leisten und in ihrem ampt fleissig sein.

Vögte.

Ob sie auch fleissig achtung geben, das menniglich sich nach der ordnung halte.

Ob sie auch mitzechen unter dem predigen.

Ob sie mit krügern und kramern durch die finger sehen.

Ob sie auch irgents ihre unzüchtige pletze haben.

Zum vierden: Da nu in diesem mängel befunden, sollen die visitatorn nicht von der stedte ziehen, es sein denn dieselben gebrechen, soviel müglich, richtig gemacht.

Zum fünften: Nachdem diese ding verrichtet, gehet man in die kirchen, und sol der superintendens den rhäten oder der visitation zugeordneten eine anzeige thun, darinnen die ursachen der visitation sollen vermeldet und ein jeder seines ampts erinnert werden.

Zum sechsten sol der superintendens sich durch ein examen erkunden, was die leute vom catechismo wissen.

Zum siebenden sol er die disciplinordnung, soviel nötig, lesen lassen und dem volk dieselbe getreulich befehlen.

Zum letzten sol der visitation zugeordneter mit einer ernstlichen vermanung und warnung beschliessen, darauf man singet Es wol uns Gott genedig sein etc.[53].

IV.
Vom synodo.

Es sol der superintendens sampt den inspectorn, wenn es die noth erfordert, alle pastorn zusammenfordern und mit ihnen der lehr halben, auch sonsten von andern hendeln, so fürfallen und ein jeder anzuzeigen hat, conferiren, darnach wiederumb dimittiren.

V.
Von dem christlichen banne[54].

Dieweil auch der bann in der heiligen, christlichen kirchen hoch von nöten und darumb eingesetzt ist, das die menschen, so in offentlichen sünden, als ehebruch und anderer unzucht, todtschlag, item teglicher trunkenheit, dieberey, wucherey, verachtung christlicher lehr und der heiligen sacramenten, item mißbrauch göttlichen namens und dergleichen sünden liegen, wieder zur busse gebracht werden, so sol auch derselbe in unsern kirchen gegen die mutwilligen, unbusfertige, so sich nicht bessern wollen, gebraucht werden und dasselbe nach dem befehl Christi Matth. am 18. [15 ff.], 1. Cor. 5 [1 ff.], also das eine solche person erstlich durch den pastor insonderheit vermanet werde, von ihrem unbusfertigen leben abzustehen und, da keine besserung erfolgen würde, das alßdann der pastor den inspectorn desselben orts und altarleute der kirchen zu sich neme und solche personen abermal,

[53] Wackernagel III, Nr. 7. Ev. Kgb. Nr. 182.

[54] Zum Folgenden vgl. Waldeck'sche KO v. 1556.

von ihren sünden und ergernis abzustehen, vermane. Wo aber auf solche andermals vermanung keine besserung folgen würde, das auf den fall der pastor solches dem inspectori des ampts anzeigen, welcher den handel an das consistorium tragen sol, und so sie nach verhör die offentlichen ergernis nicht abstellen würde, das sie denn endlich auf heischen und befehl des consistorii durch den pastor in folgender form und masse in den bann erkleret werden sol.

Es sol der sünder im chor offentlich für die gemeine gestellet werden, da denn der pastor diese wort gebrauchen sol[55]:

Lieben freunde in Christo, ihr wisset, wie dieser N. eine raume zeit in der sünde N. gelegen und damit Gottes zorn uber sich und diese gemeine erwecket, auch gros ergernis angericht hat, und wiewol vielfeltige vermanung durch mich und andere mehr an ihn geschehen, so hat man ihn dennoch zur christlichen besserung nicht bewegen können. Damit nun durch solch unrein, unruhig schaff nicht eine ganze gemeine herde vergiftet und das böse exempel ferner keinen schaden bringen möge, auch Gottes zorn verhütet werde, so ist von den verordneten des consistorii dieser graffschaft erkant, das dieser ergerliche und unbusfertige mensch von der christlichen kirchen abgesondert und also in den bann erkleret, das er keine sacrament gebrauchen oder dazu, ausgenommen der predigt göttliches worts, sol gestadtet werden. Der allmechtige Gott wolle ihn seine sünde erkennen lassen und rechte reu in ihm schaffen und zur besserung des lebens erwecken. Amen.

Nach verlesung dieses sentenz sol der küster die verweiste person offentlich durch das volk aus der kirchen füren und gehen lassen[56].

Darnach[57] sol der rhat oder amptman der ausgeschlossenen person alle hochzeit und andere ehrlich gesellschaft und versamlung verbieten, und so jemand mit ihr in der herbergen oder andern ehrlichen versamlungen eine zeche halten oder essen und trinken würde, der sol der gebür nach gestrafft werden, darnach sich menniglich zu richten wisse. Es sol aber solcher verbanter an seiner hantierung und kaufmanschaft nicht verhindert werden.

So sol auch in der kirchen ein sonderlicher stuel verordnet werden, dahin der ausgeschlossene unter der sermon sich verfügen mag, die predigt zu hören; und wann die action des abendmals angehet, sol der küster solchen verweiseten menschen durch das volk hienausfüren, und sol von keinem auf der gassen oder sonst gegrüsset werden, biß sich der sünder lerne schemen und sein leben bessern.

Es sol auch allwege dem amptmanne oder rhat nach gelegenheit des orts befohlen werden, das er uber solcher kirchenstraffe ernstlich halte und dieselbe handhabe.

Da nun solche person durch Gottes gnade zur busfertigkeit und reue seiner sünde erwecket und gnade begeren und solches auch mit einem ehrlichen wandel bezeugen würde, sol er sich zum pastor verfügen und sich mit demselben in beywesen der altarleute nottürftig bereden und von herzen bitten, das er möge zu gnaden auf- und angenommen werden. Darauf denn der pastor den folgenden Sontag nach der predigt für der gemeine anzeigen sol, wie das sich dieser mensch wiederumb bessern wölle und bitte die kirche umb verzeihung der gegebenen ergernis, begere auch, das sie Gott wölle für ihn bitten. Nach der predigt und dem gebete sol der sünder vor dem altar niederknien, und sol der pastor ihn offentlich also fragen: Ihr wisset, wie schwerlich ihr den allmechtigen Gott mit der oder den sünden erzürnet und die liebe gemeine geergert habt, derwegen frage ich euch, ob ihr solche sünde auch von herzen bekennet, erkennet und euch dieselben leid sein. Darauf sol der sünder ja sagen.

---

55 Eine ganz ähnliche Ansprache vgl. in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 206).

56 So auch die Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 206).

57 Folgende drei Abschnitte der Sache nach auch in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 206 f.).

Zum andern fraget der pastor: Suchet ihr denn ferner auch von herzen gnad und vergebung solcher und aller eurer sünd durch einen festen glauben bey dem barmherzigen Gott durch seinen lieben Sohn Jhesum Christum? Antwort: Ja.

Zum dritten frage der pastor: Gedenket ihr auch, durch die gnade Gottes und beystand des heiligen Geistes in ein neu und ander leben zu treten und folgends diese und alle sünde zu vermeiden? Antwort: Ja.

Nachdem der Herr Christus spricht Johan. am 20. cap. [23]: Welchen ihr die sünde erlasset, den sind sie erlassen, verkündige ich euch anstadt und von wegen unsers Herren Jhesu Christi vergebung aller eurer sünden, gerechtigkeit und ein ewiges leben und setze euch wiederumb in diese gemeine N. und gebe euch hiemit einen freyen zugang und gerechtigkeit zu allen gütern Christi, so durch das predigampt ausgeteilet und durch die heiligen sacrament versiegelt werden, in dem namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen.

Friede sey mit euch.

Im fall aber, das solche excommunicirte person ohne besserung von diesem leben würde abziehen, sollen die nachbauren und kaspelsleute sich ihrer begrebnis enthalten und sie als ein abgeschnidten glied von der Christen begrebnis ins gemeine feld begraben lassen[58].

Es sollen auch die pastorn ihre kaspelsleute unterrichten und vermanen, das sie solche excommunication keinesweges verachten, dieweil sie ein göttlich werk ist, von Christo Matth. am 18. [15 ff.] eingesetzt und von Paulo und den aposteln gebraucht und bestettiget.

Ferner, da es sich begeben würde, das etliche sünder auf der ersten, andern oder dritten vermanung wiederkeren und für der execution des bannes sich bessern würden, item so andere, welche offentlich gefallen, nach dem fall durch Gottes gnade ohne vorgehenden proceß busfertig würden und wieder zur gemeinschaft der kirchen durch bekentnis der offentlichen sünde und ergernis keren würden, mit denselben sol nach gestalten sachen nach der regel Christi Matth. am 18. und ermessigung des consistorii verfaren werden.

VI.
Von den kinderschulen.

Es[59] ist gewiß und aus langer erfarung unleugbar, das, wo die schulen nicht recht bestalt sein oder unfleissig bedienet werden, das solches ein gewiß zeichen und gezeugnis ist, das weder weltliche noch geistliche regiment ihren rechten fortgang haben können, und sol daher billich der obrigkeit und der eltern sorge sein, das sie rechte schulen und tüchtige personen zu schulmeistern, cantorn und andern schulgesellen haben mögen, damit die jugend in gottesfurcht und guten künsten, auch in rechter erbarkeit und disciplin, zu Gottes ehren und wolfart des gemeinen nutzes, zu ewigem rhum der ganzen landschaft, in welcher christliche schulen bestalt sein, erzogen werden.

Es sollen in den stedten und flecken dieser herrschaft allenthalben schulheuser nach notturft erbauet und, da sie bereit verhanden, in esse[60] erhalten werden, damit sie nicht verfallen mögen, darauf dann unsere süperintendenten und inspectorn sonderlich achtung geben sollen.

Es sollen auch die schulen fein reinlich inwendig zugerichtet und verwaret werden, und sollen die schulkinder, so da lateinisch lernen wollen, ordentlich in drey heuflein[61] geteilet werden.

Das erste heuflein sein die jüngsten, so dann anfahen zu buchstaben. Die sollen zum ersten nach dem ABCbüchlein den catechismum Lu-

[58] Sachlich auch in der Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 207 f.).

[59] Folgender Abschnitt lehnt sich eng, z. T. wörtlich an die Oldenburger KO v. 1573 an (Sehling VII), die anscheinend für die Schulordnung die Vorlage abgegeben hat. Ihrerseits geht sie in diesem Kapitel auf die Mecklenburger KO v. 1552 zurück.

[60] = in gutem Zustand.

[61] Die Oldenburger KO v. 1573, ebenso die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 215) sehen „drei oder vier heuflein“ vor.

theri lesen und auswendig lernen[62]. Hernacher sol man ihnen elementa Bonni[63] oder das kurze compendium Metzleri[64], darinnen die octo partes orationis mit ihren accidentibus kürzlich in fragen gestellet, proponiren und ihnen dabey die disticha Catonis[65] erkleren, auch den lateinischen catechismum hören lassen. Item[66], man sol sie leren schreiben und dazu halten, das sie ihre schriften dem schulmeister weisen. Item, auf das sie desto mehr lateinischer wörter lernen, sol man ihnen alle tage des abends zwey lateinische wörter zu lernen anschreiben, die sie behalten und des morgens dem schulmeister sollen aufsagen, und sollen dieselben zusamen in ein büchlein schreiben. Item, diese kinder sollen auch zur musica gehalten werden und mit den andern singen lernen.

Das ander heuflein sein kinder, welche nun die regulas grammatices anfahen zu hören[67]. Diesen sol man des morgens von sechsen biß zu sieben die grammaticam Philippi[68] lesen und dieselbe fleissig inculciren. Darnach von sieben biß zu achten sol man ihnen die selecta colloquia Erasmi[69] proponiren. Zu neun uhren biß zehen sol der rector den provectioribus die comoedias Terentii seorsim im sonderlichen lectorio lesen. Mitlerweil sol einer von den collegis den andern ubrigen die fabulas Aesopi, welche vom Joachimo Camerario lateinisch gemacht[70], und wenn die geendet, libellum de civilitate morum Erasmi[71] lesen. Umb zwölf uhr kommen die knaben wieder zur schulen, und sol der cantor die musicam choralem et figuralem, eine umb die andere, mit den kindern exerciren biß zu ein uhr. Von eins schlag biß zu zweyen sol man den fürnembsten lesen die dialogos Castalionis[72], item Mureti[73], und nach endung derselben die epistolas Ciceronis. Und sol den andern und geringern der ca-

---

62 Entsprechend der Oldenburger KO v. 1573 und der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 215).

63 Hermann Bonnus (geb. 1504 in Quakenbrück, ca. 1523–25 Student in Wittenberg u. 1525–1527 Lehrer in Greifswald, dann in Stralsund, 1528 Lehrer des Prinzen Johann v. Dänemark in Gottorp, 1530 Rektor in Lübeck, 1531 Superintendent, 1543 als Reformator in Osnabrück, † 1548 in Lübeck) entwarf für den Prinzen Johann v. Dänemark eine lat. Grammatik, die er später von Lübeck aus in den Druck gab. Sie fand in Norddeutschland weite Verbreitung, schon wegen der Verwendung des niederdeutschen Dialekts darin. Vgl. bes. B. Spiegel, Hermann Bonnus[2]. 1892, über die „Elementa" ibid. 17 ff., dazu G. Kawerau, RE[3] 3, 313 f.

64 Dr. Johann Metzler, geb. um 1494 in Breslau, † 1538, Staatsmann und Lehrer der klass. Sprachen, bes. des Griechischen. Ein eigentliches Kompendium der lat. Grammatik von M. ist nicht bekannt. Vermutlich sind hier die Scholien zu Ciceros Cato (Hagenau 1531) gemeint. Vgl. Allgem. deutsche Biographie 21. 1885, 531 f.

65 = Sammlung lat. Spruchweisheit, Ausg. Baehrens, Poetae lat. min. III, 205 ff.; vgl. Pauly-Wissowa, Realencycl. f. klass. Altertumswissensch. V, 358 ff. Auch die Oldenburger KO v. 1573 und die Mecklenburger v. 1552 (Sehling V, 215) sehen die Beschäftigung mit C. vor.

66 Von hier bis zum Schluß des Abschnitts teils nur sachliche, teils auch wörtliche Anlehnung an die Oldenburger KO v. 1573, damit auch an die Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 215).

67 So auch die Vorlage und die Mecklenburger KO v. 1552 (a. a. O.).

68 Vgl. oben S. 784, Anm. 54.

69 Vgl. oben S. 784, Anm. 53.

70 Joachim Camerarius, geb. 1500 in Bamberg, studierte in Leipzig, dann in Erfurt u. Wittenberg, wo er bereits Vorlesungen hielt, wurde 1526 Lehrer am Gymnasium in Nürnberg, 1535 an die Universität Tübingen berufen; seit 1541 war er Lehrer an der Universität Leipzig, † 17. 4. 1574; vgl. Allgem. deutsche Biographie 3. 1876, 720 ff.; Th. Kolde, RE[3] 3, 687 ff. – Auch die genannten KOO sehen die Fabeln Aesops vor (a. a. O.).

71 De civilitate morum puerilium libellus; Opp. (Clericus) I. Leyden 1703, 1029 ff. – Auch in den genannten KOO vorgesehen (a. a. O.).

72 Sebastian Castellio (geb. 1515 in St. Martin du Fresne, Rektor der Gelehrtenschule und Prediger in Genf, entwich wegen seines Zerwürfnisses mit Calvin nach Basel, dort 1552 Professor der griech. Literatur, † 1563), Dialogi sacri. Genf 1543, viel gebrauchtes Schulbuch, in dem zum Zweck des Jugendunterrichts die bibl. Geschichte erzählt wird; vgl. R. Stähelin, RE[3] 3, 750 ff.

73 Marcus Antonius Muretus, geb. 1526 zu Muret b. Limoges, † 1585 zu Rom. Gemeint sind wohl die Orationes (Opp. I. Verona 1727).

techismus Lutheri gelesen werden. Von dreyen biß zu vieren sol man den syntaxin Philippi Melanthonis[74] lesen.

Das dritte heuflein sein nun die, welche ziemliche grammatici sind[75]. Denselben, so sie ferner in diesen schulen bleiben wollen, sol man alle tage etwann eine lection oder drey lesen, als Virgilium[76], poëmata Ovidii de Ponto[77], oder Heroidas Eobani[78] oder elegias Stigelii[79], item psalterium Buchanani[80] oder Maioris[81] oder die regulas prosodiae[82].

Es[83] sollen die fürnembsten knaben alle wochen am Sonnabend lateinische epistolas oder argumenta dem schulmeister aufweisen, und sol der schulmeister den knaben darzu deudsche argumenta geben und dictiren, aus allen historien und teglichen gescheften genommen. Und sol der schulmeister ihnen die schriften, darinnen sie geirret, corrigiren und zeigen, wo sie etwa in grammatica oder syntaxi gefeilet haben.

Item, es sollen die praeceptorn die knaben fleissig zum exercitio der lateinischen sprache gewehnen und ordnen, das man mulctam germanicae locutionis von ihnen fordere, et qui non habet in aere, luat in cute. Dann man leider grossen mangel hin und wieder befindet, das die knaben an etlichen örtern gar nicht zum exercitio latini sermonis gehalten werden und sich beyde, grosse und kleine studiosi, der lateinischen sprache schemen, daher es dann kompt,

74 Die lateinische Syntax: CR XX, 347 ff., vgl. dazu 337 ff.

75 Sachlich entsprechend der Oldenburger KO v. 1573, damit der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 216).

76 Auch von der Oldenburger KO v. 1573 und der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 216) für den 3. Haufen vorgesehen.

77 Ebenso die Oldenburger KO v. 1573 und die Mecklenburger KO v. 1552 (a. a. O.).

78 So auch die genannten KOO. – Helius Eoban Hessus (geb. 1488 zu Halgehausen b. Frankenberg, 1517–1526 Professor der lat. Sprache in Erfurt, seit 1536 in Marburg, † 1540) schrieb Frauenbriefe christl. Heiliger „Heroides christianae", zuerst 1514 erschienen, vollständig 1532 (z. B. Lib. I: Deus Pater Mariae Virgini. – Maria Virgo Deo Patri. – Maria Magdalena Iesu Christo. – Maria Ioanni etc.); vgl. C. Krause, H. E. Hessus' Leben und seine Werke. 1879; Allgem. deutsche Biographie 12. 1880, 316 ff.; G. Ellinger, Geschichte der neulat. Literatur Deutschlands i. 16. Jh. 1929, 3 ff.

79 Ebenso die Oldenburger KO v. 1573 und die Mecklenburger KO v. 1552 (a. a. O.). – Johann Stigel (geb. 1515 in Gotha, 1531 Student in Wittenberg, seit 1543 Professor in Wittenberg, seit 1548 in Jena, † 1562) ließ 1536 „Elegia de discessu ab urbe Jena" herausgehen. 1566–69 erschienen acht Bücher Gedichte, denen 1572 ein neuntes folgte. Vgl. Allgem. deutsche Biographie 36. 1893, 228 ff.; G. Ellinger, a. a. O. 75 ff.

80 So auch die Oldenburger KO v. 1573. – Georgius Buchanan (geb. 1506 zu Killearn in Schottland, studierte in Paris, lehrte mehrere Jahre in franz. Schulen, kehrte 1538 nach Schottland zurück, wo er gegen das Mönchtum schrieb, mußte nach England fliehen, war später Lehrer der lat. Sprache in Bordeaux und Paris, 1547 an der Universität von Coimbra in Portugal, wurde dort als Opfer der Religionsverfolgung gefangen gesetzt, kehrte 1560 nach Schottland zurück, wurde entschiedener Protestant, Vorsteher der Universität St. Andrews, † 28. 9. 1582 in Edinburgh) begann während seiner Gefangenschaft in Portugal seine Psalmendichtung, die er 1566 veröffentlichte; vgl. Encycl. and dictionary of education, ed. by F. Watson, I. London 1921, 222; Chamber's encycl. New ed. II. London 1950, 635. Buchanans Psalmen s. Opp. omnia (cur. Thom. Ruddiman) II. Edinburgh 1715.

81 Georg Major (geb. 1502 zu Nürnberg, wurde in Wittenberg bei Hofe erzogen und begann dort 1521 das Universitätsstudium, 1522 Baccalaureus, 1523 vermutlich Magister, 1529 Rektor der Johannisschule in Magdeburg, 1537 Schloßprediger in Wittenberg, 1544 Doktor theol. und 1545 Professor in der theol. Fakultät, 1547 Stiftssuperintendent in Merseburg, 1548 wieder in Wittenberg, 1552 für kurze Zeit Generalsuperintendent in Eisleben, dann wieder in Wittenberg, † 28. 11. 1574; er löste den „majoristischen Streit" um die Notwendigkeit guter Werke zur Seligkeit aus) schrieb „Psalterium Davidis iuxta translationem veterem repurgatum", zuerst 1547 erschienen; vgl. G. Kawerau, RE³ 12, 85 ff.

82 Regulas prosodiae schrieb Buchanan in seinem „De prosodia libellus", Opp. II (vgl. Anm. 80).

83 Folgender Abschnitt hat seine sachliche Entsprechung in der Oldenburger KO v. 1573 und der Mecklenburger KO v. 1552 (Sehling V, 216).

wenn sie andern leuten latine antworten sollen, das sie oft in medio sermone ut balbutientes pueri schamroth bestehen bleiben und kaum mit grosser mühe und arbeit, da es die noth erfordert, ein epistolium schreiben können.

Item[84], es sollen die schulmeister den knaben bey der lection grammatices einen nützlichen spruch vorschreiben, das ihnen etliche wörter bekant und gemein werden.

Item, wenn die knaben des morgens in die schule kommen, singet man Veni, sancte Spiritus[85]. Darauf sol ein knabe einen psalm Davidis recitiren, und sol der schulmeister den morgen stets in der schulen sein, wenn die knaben eingehen.

Den mittag singet man Da pacem, Domine[86], und sol ein knabe abermal ein gebet recitiren: O allmechtiger, ewiger Gott, wir armen kinder bitten dich, du wollest uns gnade verleihen etc. Und deß abends singet man zum ausgange Christe, qui lux es et dies, deudsch[87], und sol abermal ein knabe einen psalm Davidis recitiren.

Item, es sollen die schulmeister einen coricaeum erwehlen[88], welcher auf der gassen achtung gebe auf der knaben gehen und stehen und wie sie sich daselbst schicken und halten.

Item, wenns zeit ist, in den chor zu gehen, sollen die schulmeister die knaben aus der schulen hieneinfüren und nicht gestadten, das ihrer etliche auf ihr eigen geleide zum chor hieneinlaufen und ihres gefallens stüle oder stedte einnemen. Und wenn die knaben ausgehen, sol sie der schulmeister wieder in die schule füren und ihnen daselbst anzeigen, wie sie sich ferner sollen verhalten.

Item, es sollen die knaben fleissig angehalten werden, das sie den Sontag auf den nachmittag nach gehaltener predigt den catechismum durch frage und antwort auswendig zu recitiren wissen und solches mit heller stimme und fein langsam und distincte.

Item, es sollen die altarleute der kirchen etliche leichte bänke machen lassen, welche man in der predigstunde dermassen setze und ordne, das die knaben darauf sitzen und die predigt hören können und nicht wie die schweine auf der erden und in den winkeln liegen[89] und schlaffen mögen. Und sollen die schulmeister die knaben den mittag, wenn sie wieder in die schule komen und zur vesper gehen wollen, examiniren, was sie aus der predigt gelernet haben.

Soviel[90] nun die pauperes belanget, sol man die ordnung machen, das sie zur wochen einmal bey baren[91] in einer proceß herumbgehen und ostiatim victum colligiren und im gehen das responsorium, welches den vergangenen Sontag in der kirchen gesungen, oder eine antiphen[92] oder hymnum de tempore singen. Item[93], sie sollen auch zu zeiten einen figural füren, auf das die leute ihren fleis sehen und ihnen desto mehr almusen zu geben bewogen werden.

Es sollen auch unsere schulmeister zusehen, das sie ihres ampts und stunde fleissig warten und die jugend nicht verseumen, und dermassen handeln, das sie es für Gott, uns und unsern visitatorn können verantworten, sollen[94] sich auch befleissen, das sie mit worten mehr denn sonst andere mit viel schlegen bey der jugend können ausrichten und mit ihrer gegenwertigkeit die knaben in rechter disciplin behalten

---

84 Hier wörtliche Anlehnung an die Oldenburger KO v. 1573, damit an die Mecklenburger KO v. 1552 (a. a. O.).
85 Wackernagel I, Nr. 281.
86 Vgl. oben S. 926, Anm. 20.
87 Wackernagel III, Nr. 161. Ev. Kgb. Nr. 353.
88 Vgl. Oldenburger KO v. 1573.
89 Vgl. Oldenburger KO v. 1573.
90 Folgender Abschnitt lehnt sich z. T. nur sachlich, z. T. auch wörtlich an die Oldenburger KO v. 1573 an.
91 paarweise.
92 Oldenburger KO v. 1573: ein deudsches psalm.
93 Die Oldenburger KO v. 1573 führt aus: am Sontag nach der vesper sollen sie auch herumbgehen und bisweilen den figuralgesang...
94 Folgendes – bis zum Schluß des Kapitels – ist durchweg wörtlich aus der Oldenburger KO v. 1573 entlehnt.

und das alte symbolum aller rechten schulmeister ohne gefaste morositet vera et placida gravitate mit der that beweisen: Verba mea verba regis[95]; denn wer allein mit schelten und schlegen die knaben in ordnung und disciplin zu bringen und zu behalten gedenkt, der gibt selten einen guten schulmeister und thut ihm selbst und den discipulis grossen schaden.

VII.
Von den megdleinschulen[96].

Es sol zu solcher notturft ein from, gottfürchtig, ehrlich weib oder erbare leute, die da einen guten namen haben, verordnet werden, und sollen die megdlein neben dem lesen und schreiben auch den catechismum Lutheri auswendig lernen und zum lesen der psalmen und gebet fleissig gehalten werden.

Wenn auch die predigt in der kirchen und der catechismus getrieben wird, sollen sie miteinander züchtig in die kirchen kommen und darinnen ihren gewissen stand und ort für dem chor haben, und wenn das examen catechismi fürgenommen wird, sich zum verhör darstellen und bescheidenlich antworten.

Es sollen auch solche megdlein ihre psalmbücher mit sich in die kirchen nemen und bringen, und wenn die kirche singet, fein mit lauter stimme mitsingen. So ihnen aber ihre eltern (wie man denn unwissende, hoffertige leute findet) solches nicht gestadten und sie von der kirchen und singen zu solcher zeit wolten abhalten, denselben sollen sie durch die superintendenten und inspectorn aus der schulen nach beschehener vergeblicher vermanung wiederumb heimgeschickt, die eltern auch von unserm verordneten consistorio ernstlich angesehen werden.

Es sollen auch die megdlein durch ihre schulmeister oder schulmeisterin vermanet werden, das sie sich auf der gassen fein züchtig und erbarlich halten, damit ihre eltern und zuchtmeister stetten rhum und lob von ihnen haben mögen.

VIII.
Von dem consistorio[97].

Zu dieser zeit haben die kirchen und schulen fast ihren nervum an den consistoriis, zu welchen jederzeit die kirchendiener, so ihres ampts getreulich warten und dasselbe verrichten, in allen ihren beschwerungen und anliegen ihre zuflucht, von welchen auch die ungehorsame, unfleissige und ergerliche kirche- und schuldiener ihre gebürliche straffe zu erwarten haben. Derhalben sol das consistorium mit zweyen oder mehrem nach unserm gnedigen gefallen von den fürnembsten theologen oder predigern und zween oder drey politischen verstendige rhäte[98] sampt einem notario oder secretario bestellet und jherlich zweymal, das erste mal Mitwochens nach Michaelis, das ander mal Mitwochens nach Quasimodogeniti gehalten werden[99].

Man sol aber wissen, das gros unterscheid sey zwischen weltlichen gerichten und kirchengerichten, und das die kirche besonder gericht und straffen haben muß, als der Herr Christus solche gerichte und straffen selbst Matth. am 18. [15 ff.] ordnet. So sind auch zuvorn in der ersten kirchen bey den vätern dergleichen besondere gerichte und straffen gewesen.

Was sachen in des consistorii jurisdiction gehören:

Matrimonial- oder ehesachen, abgötterey und alle gotteslesterung, auch fluchen, schweren, ketzerey.

Verechtliche und spöttliche rede wieder das evangelium, christliche lehr, sacrament und ceremonien.

---

[95] Ebenso die Oldenburger KO v. 1573.

[96] Abschnitt 1, 2 und 4 des folgenden Kapitels sind teils nur sachlich, teils auch wörtlich der Oldenburger KO v. 1573 entlehnt.

[97] Die beiden ersten Abschnitte des folgenden Kapitels lehnen sich eng, z. T. wörtlich an die Oldenburger KO v. 1573 an.

[98] Oldenburger KO v. 1573: aufs wenigst mit zweyen fürnemen theologen und zween politischen, verstendigen und erfarnen reten.

[99] Oldenburger KO v. 1573: in acht tagen einmal gehalten werden, darzu denn ein gewisser ort und gewisser tag in der wochen sol ernennet werden.

Abgöttische und verdechtige segen, zeuberey, warsagung, christallensehen[1], besuchen und umb rhat fragen.

Falsche und leichtfertige eyde, heimliche gesellschaft mit Jüden und Jüdinen.

Wann in der kirchen oder auf den kirchhöfen unzucht, frevel, unordentliches wesen, spazieren unter der predigt, zappen[2] und trinken oder sonst einiger mutwill und etwas ungebürlichs begangen wird, welches den ausdrücklichen artickeln der disciplinordnung[2a] zuwieder ist.

Wann die kinder ihre eltern schlagen, schmehen oder sonst verechtlich und unehrlich oder ubel halten.

Grosser, gefehrlicher und ergerlicher zank und hader zwischen den eheleuten, der nicht wol zu versünen, und sonderlich, wenn die männer im hause wüten oder die weiber ihren männern fürsetzlich wiederspenstig sein und sie freventlich unehren.

Offentlicher und langwehrender haß und neid zwischen den zuhörern und sonderlich zwischen verwandten.

Jungfrauen- oder megdeschender, unehrliche beywohnung, blutschande, verbottene ehestiftung und alle offenbare unzucht, wucher und wücherische contractus uber und wieder des heiligen reichs constitution[3] und sonderlich, wenn die armen und nottürftigen dadurch beschweret und bedruckt werden.

Schedlicher verkauf des korns und der früchte im felde und andern, so zu des menschen nahrung gehören.

Wann witwen und waisen unbillich verletzt und beschweret werden.

Schendliche nachreden, schmähe, schande, lesterschriften, pasquilli und gemelde, fürnemlich wieder die obrigkeit und kirchendiener, und andere ergerliche laster.

Alle sachen, so der kirchen und schuldiener vocation, lehr, dienst, leben, wandel, translation, dimission, mißhandlung und verbrechen belangen, deßgleichen, wo streit de iure patronatus fürfellet.

Item alle sachen, so der kirchen, schulen und gemeine, kirchengüter und einkommen, item gebeude und besserung der kirchen und der schuldiener besoldung und belohnung betreffen.

Item, wenn die pastorn, kirchen- und schuldiener in ihrem ampt oder sonst auch freventlicherweise an leib, ehr und gut beschwert und verletzt werden. Auch alle andere gebrechen, in unser disciplinordnung verfasset, welche durch freundliche und ernstliche vermanung und handlung nicht abgeschafft, verendert und hingelegt werden mögen.

Wo auch irrung und uneinigkeit zwischen den kirchendienern und klage der zuhörer gegen ihre pastorn entstünde, diese berürte felle alle sol der inspector eines jeden ampts an das consistorium bringen, damit der ubertreter vorbescheiden und, da die hendel wichtig sein, mit unserm rhat darinnen möge fortgefaren werden.

Obgesetzte sachen alle sollen an unser consistorium gebracht und daselbst gehandelt werden. Und so jemand, weß standes und wirden der auch sein möchte, solch unser consistorium, desselben proceß und gerichtszwang verachten oder demselben nicht gehorsamen wolte, derselbe sol uns von den consistorialen mit erklerung aller umbstende namkündig gemacht werden. Alßdann wollen wir ein gebürlich und ernstlich einsehen thun, damit solche verachtung nach befindung der sache gestrafft werden möge.

Wir wollen aber hinwiederumb, das unsere consistorialen und verordnete kirchenrhät keine sache verlangen und aufschieben, sondern darüber sein, das den hendeln auf das fürderlichste abgeholfen, und was also geschlossen, im namen des consistorii, doch in allwege mit unserm vorwissen, gebürlich exequiret werden möge.

---

[1] Vgl. oben S. 882, Anm. 17 a.
[2] = zapfen.
[2a] Am Schluß dieser KO.
[3] Vgl. Kaiserliche Polizeiordnung, Frankfurt/M. 1577, tit. XXVI u. tit. XVII; Neue u. vollständigere Sammlung der Reichs-Abschiede (Senckenberg-Koch'sche Sammlung) III. 1747, 393. 386 ff.

IX.
In was sachen oder fellen die excommunication stadt habe.

Wann jemand rottische, verkerte und verfürische dogmata und lehr füren und davon sich nicht wolte lassen abweisen.

Item, so jemand der waren christlichen religion von Gott und dem wort Gottes und heiligen sacramenten, beicht, absolution hönisch und ergerlich reden und schreiben und davon nicht wollen abstehen.

Item, so jemand an seinem vater, mutter, kirchen- und schuldienern mit reufen, schlagen und in andern wegen gewalt üben oder ihnen an ihrer nahrung gewaltsamerweise abbruch und hinderung thun würde und solche mißhandlung nicht erkennen noch derwegen busse thun wolte.

Item, so jemand nach beschehener christlicher verwarnung in offentlichen groben lastern, als abgötterey, gotteslesterung, zeuberey, warsagen, verdechtigen, abergleubischen segen, meineyd, teglichem saufen, neid, haß, feindschaft, ehebruch, hurerey, rauberey, wucher und dergleichen unthaten verharren, sich nicht bessern, sondern ohn aufhören böse exempel geben und dabey verharren würde.

Der proceß und form der excommunication ist droben[4] gesetzt und vermeldet.

X.
Von den klöstern.

Dieweil hiebevor unsere klosterpersonen aus befehl wolgedachter unsers freundlichen, lieben herrn vaters und gebrüder durch eine christliche ordination sein reformiert und in eine ziemliche ordnung gebracht[5], wollen wir hiemit unsern consistorialen und visitatoren ernstlich auferlegt und befohlen haben, das sie auf berürte klöster und klöstergüter gute achtung geben, damit von denselben nichts entfrembdet oder durch untreu der klosterpersonen und dienstvolks verringert oder durch ubermessige gastereyen beschwert, sondern in gutem aufsehen und rhat gehalten werden möge.

XI.
Von den privatis conventibus der pastorn in einer jeden praefectur.

Es sollen unsere pastorn und prediger nicht unterlassen, sondern in allen monden durch das ganze jhar in den fürnembsten und grösten emptern an einem besondern ort ihre versamlung oder synodos halten, und sollen sich die, so in geringen emptern sitzen, zu ihren nechstbenachbarten verfügen und gesellen. Solche versamlungen sollen im ampt zur Hoya und Neuenburg[6], Stoltzenau, Ehrenburg und Syke gehalten werden, und sol der inspector desselben ampts solchen conventum fleissig fördern und verwalten, auch die quaestiones und propositiones stellen, davon man im conventu handele, auf das also die reine, unverfelschte warheit der seligmachenden lehr göttliches worts als ein hochnötiger, fürtrefflicher schatz erhalten, auf die nachkommen vererbet und die pastorn untereinander in rechter einigkeit des glaubens, der lehr, der predigt und auch sonst in christlicher eintracht, brüderlicher liebe und guter kundschaft durch solche christliche congressus erhalten werden und auf unsere publicierte kirchenordnung desto mehr und besser achtung geben, dieselbe in stedter übung und gebrauch erhalten, endlich auch gedachte unsere pastorn in reiner lehr für und für zunemen und andern leuten gut exempel geben mögen.

Das fünfte theil.
Von einer christlichen disciplin.
Der erste artickel.
Von den gevattern bey der taufe[6a].

Dieweil die erfarung gibt, das viel leute leider aus der taufe einen scherz machen und allem alten, feinen, wolhergebrachten gebrauch zuwieder, umb geniesses willen einen grossen haufen

[4] Vgl. oben S. 1174 ff.
[5] Vgl. Einleitung, oben S. 1123 u. 1124 f.
[6] = Nienburg.

[6a] Vgl. hierzu KO 73, Art. IV (Funck, 154 f. Richter II, 354).

zu gevattern bitten, derhalben ordnen wir, das uber vier personen[6b] hinfürder zur gevatterschaft nicht sollen gestadtet werden. Dann Moyses spricht [Dt 19, 15]: Alle sachen werden in zweyer oder dreyer zeugen munde bestettiget. Auch wenn die leute ihren kindern wollen gevattern bitten, sollen sie sich erstlich mit dem pastor befragen, ob auch die personen, so sie zu bitten willens, als fromme Christen können zugelassen werden.

Zum andern[6c] sollen die pastorn zu solchem gottesdienst niemand zulassen, es sey dann, das er von allen eusserlichen lastern und ergerlichen sünden frey und unberüchtiget.

Zum dritten[6d] sol niemand zur gevatterschaft gelassen werden, so sich nicht innerhalb zweyen jharen zum nachtmal befunden.

Zum vierden[6e]: Die gevattern bey der taufe sollen keine unmündige kinder oder narren sein, so für kindheit und unverstand die hohen, wichtigen ding, so uns in der heiligen taufe fürgetragen, nicht erkennen und die verpflichtung, dazu sie bey die [!] taufe gefordert, aus unwissenheit nicht betrachten können.

Zum fünften[6f] ordnen wir auch, das unsere pastorn hinfürder keine kinder teufen, es sey dann von ihm die taufe durch den vater des kindes, so der verhanden, selbst gebeten. So aber der vater gottloß und ein verechter der sacrament were, sol er die taufe eigner person nicht bitten, sondern einen andern christlichen man dazu senden. Dieses wollen wir fürnemlich, so ausser der ehe megde und weiber beschlaffen, davon kinder verhanden, gehalten haben. Denn solchen kindern sol von dem vater durch zweene frome menner die taufe gebeten und hiebey angezeiget werden, das er, der vater des kindes, gestendig.

Zum sechsten ordnen wir, so der vater eines unehelichen kindes das kind nicht annemen noch ihm die taufe nicht wolte bestellen, das alßdann der pastor solches an unser amptleute und befehlhaber des ampts, darunter er gesessen, sol gelangen lassen, damit wir solcher ding verstendiget werden mögen.

Wann nun solche hurenkinder oder kinder zwischen blutfreunden und schwegern wieder die verbottene gradus oder auch kinder, so man etterling nennet, im ehebruch geboren, zu teufen verhanden weren, sol der pastor solche kinder und die leute, davon sie gezeuget, verzeichnen, dem inspectori, der sie hinferner an unsere beampten gelangen lassen sol, ubergeben. So auch etwann ehebrecher oder blutschender von frembden orten ankomen und ihren unterschleif suchen würden, sollen die auch dem inspectori vermeldet und von ihm an die amptleute gebracht werden.

Zum siebenden[6g]: Nachdem wir auch erfaren, wie ein teil unserer unterthanen nach beschehener taufe grosse kindelbier und gastereyen auf zweene ganze tage anrichten und ihre kinder so lange, biß sie sich zu solcher gasterey bequemblich schicken mögen, ungetauft in grosser gefahr liegen lassen, sich auch uber das sampt andern, so solches nachthun und ihren nachbarn nichts nachgeben wollen, in schuld und schaden füren und in diesem mehr auf solche gasterey anzurichten denn auf das heil und seligkeit ihrer armen, jungen kinderlein sehen, auch in solchen kindelbieren zu mehrmalen befunden, das sich vergiftige, böse leute, huren und todschleger dahin finden und ihre gabe der kindelbetterin uberantworten, darüber dann die berürten kindelbetterin in grosse krankheit gerhaten, auch bißweilen mit tode verfallen, ferner in solchen ge-

---

[6b] KO 73 (a. a. O.): 3 personen.

[6c] Dieser Abschnitt lehnt sich eng, teils wörtlich an KO 73, Art. IV, Sect. II (Richter II, 354) an.

[6d] Folgendes entspricht KO 73, Art. IV, Sect. III (a. a. O.).

[6e] Folgendes entspricht KO 73, Art. IV, Sect. IV (a. a. O.).

[6f] Folgende Bestimmung entspricht sachlich weithin KO 73, Art. IV, Sect. V (a. a. O.).

[6g] Ein Verbot übermäßiger Gastereien bei der Taufe enthält schon KO 73, Art. IV, Sect. VI (a. a. O.).

lacken oft mord und todtschlag geschihet, so wollen wir demnach den eltern hiemit ernstlich geboten haben, das sie ihre neugeboren und von Gott gegebene junge kinder, sobald sie in die welt gekomen, denselben oder folgenden tag ungeseumet sollen zur heiligen taufe schicken, es sey am Sontage oder werkeltage. Und wann die taufe geschehen, sollen die weiber das kindlein der mutter wieder heimbringen und Gott für seine gnade danksagen und sich darnach ohne gasterey bey peen zehen thaler nach ihrem hause wieder verfügen.

Wann aber die sechs wochen geendet und die kindelbetterin zur kirche gegangen, wollen wir vergünnen, das der vater des kindes den gevattern und frauen, so mit in der noth gewesen, möge eine ehrliche mahlzeit den Sontag (damit der catechismus unverhindert bleibe) umb drey und den werkeltag umb zehen uhr geben, und sol bey solcher mahlzeit niemand denn ehemänner und frauen gefunden werden. Auch sol man sich dabey alles spielwerks, danzens und springens enthalten und nur in gottesfurcht, auch aller messigkeit und nüchternheit frölich sein und beyzeiten zu haus gehen.

II.
Von der geburt der kinder, auch ausgehenden kindelbetterin[6h].

Was den wehemüttern und frauen, so bey der kinder geburt sein, zustehen und gebüren wölle, davon ist hiebevor[7] verordnung gethan, dabey wir es nochmals bewenden lassen.

Zum andern[7a]: Es sollen die kindelbetterin sich ohne hochwichtige anliegende noth aus ihrer behausung, ehe denn die sechs wochen umb oder geendet, damit allerley unrhat, der armen weiber leben und gesundheit betreffend, auch ergernis hinter bleiben möge, nicht begeben. So aber hierüber die kindelbetterin von ihren unchristlichen mennern genottrenget worden, sol solches dem pastori des orts und von demselben unserm consistorio, ein gebürlichs einsehen zu thun, angemeldet werden.

Zum dritten[7b]: So jemand eine schwangere fraue mit vorsatze erschrecken, beleidigen oder uberfallen und entweder der frauen oder ihres leibes frucht daraus schaden und unheil zukomen würde, derselbe sol durch den inspectorn an das consistorium gebracht werden und derselben erkentnis gewarten.

III.
Von dem heiligen abendmal, was für personen darzu nicht können noch sollen gelassen werden[7c].

Es sollen keine personen zum h. abendmal gelassen werden, sie sein dann zuvor von ihrem pastor vom rechten verstande, nutz und trost des heiligen abendmals unterrichtet und ein jeder insonderheit verhört, auch durch die kraft des heiligen evangelii absolviert[7d]. So aber jemand ohne beicht und absolution würde hin zum nachtmal dringen, derselbe sol offentlich davon gewiesen werden.

Zum andern sollen keine personen zum h. abendmal gestadtet werden, so die fünf stück des catechismi nicht wissen zu erzelen[7e] und keinen verstand von der busse und abendmal haben.

Zum dritten sollen keine personen zum hochwirdigen abendmal gelassen werden, so in offentliche sünde, schande und laster gefallen und darin leben und verharren[7f], auch die gemeine Gottes gröblich ergern, als mit Gottes und seines hei-

---

[6h] Hierzu vgl. KO 73, Art. V (Funck, 155. Richter II, 354 f.).
[7] Vgl. oben S. 1159.
[7a] Folgende Bestimmung entspricht weithin KO 73, Art. V, Sect. III (a. a. O.).
[7b] Folgendes entspricht KO 73, Art. V, Sect. V (Richter II, 355).
[7c] Vgl. hierzu KO 73, Art. VI (Funck, 155. Richter II, 355).
[7d] Bis hierher wörtliche Anlehnung (mit Auslassung einiger Worte) an KO 73, Art. VI, Sect. I (Richter II, 355).
[7e] Bis hierher lehnt sich der Abschnitt wörtlich an KO 73, Art. VI, Sect. II (a. a. O.) an.
[7f] Sachlich entsprechend KO 73, Art. VI, Sect. III (a. a. O.).

ligen worts, auch seiner heiligen sacrament verachtung, todtschlag, ehebruch, offener hurerey, teglich saufen, diebstal, wucher und andern mutwilligen, verharten, ergerlichen stücken, biß sie sich offentlich bekeren und mit der geergerten gemeine christlich versönen. Doch sol solche versönung unser weltlichen straffe, wie auch hinwiederumb unser straffe der kirchen versönung, nichts abbrechen.

Zum vierden sol ein jeder sich zur empfahung des heiligen nachtmals fein züchtig, christlich und erbarlich an geberden und sonst verhalten. So das jemand mutwillig würde verachten, sol zum heiligen nachtmal nicht gelassen werden.

Zum fünften gebieten wir, das unsere unterthanen, wenn sie zur beicht gehen, sich dermassen schicken, das der pastor platz könne haben, mit ihnen zu reden, setzen sich auch nieder und bleiben ihm so weit, das er mit der person, so er für hat, bequemlich und nach notturft reden könne. Wer solches verachten und auf den pastorn dringen wolte, sol von demselben hart angesehen und gestrafft werden. Auch sollen die pastorn mit dem beichthören auf dem Sontagesmorgen verschonet werden, auf das sie ihrer studia warten mögen, es weren denn schwangere weiber oder alte, unvermögene leute verhanden.

Zum sechsten sollen die pastorn die leichtfertigen leute, so allein ihre lügen oder warheit mit dem heiligen sacrament empfahen bestettigen wollen, nicht zulassen, sondern ihnen solcher leichtfertigkeit halben Gottes zorn verkündigen und eins bessern unterrichten.

Zum siebenden befindet sich, das etliche im stehenden hader und wiederwillen zum heiligen nachtmal laufen wieder den befehl Christi, Matth. am 5. [23 f.]. Derhalben gebieten wir unsern pastorn, das sie solche haderer in ihrem gefasten hasse nicht zulassen, sie haben denn ihrem gegenteil von herzen vergeben und die sache, davon der unwille und haß entstanden, der weltlichen obrigkeit und dem heiligen rechte zu entscheiden befohlen.

Zum achten: Dieweil sich auch zugleich unter den pastorn und zuhörern bißweilen leute finden, welche die heimligkeit der beicht, die allzeit alle solche ding, so allein im himel für Gottes angesicht und ohren geredet, in der welt sollen verborgen bleiben, leichtsinniger- und unbedechtigerweise offenbaren, wollen wir hiemit beyde, beichtveter und kinder, für solchem unbedacht und leichtfertigkeit bey vermeidung schwerer straffe, so vermöge rechtens in diesem falle verordnet ist, getreulich gewarnet haben.

IV.
Von der catechismipredigt.

Dieweil die lehr und predigt des catechismi für allen andern die nötigste und heilsamste ist, auch alle andere predigten und lehren in dem einigen catechismo verfasset, daher recht gesaget wird, das der catechismus eine kurze und richtige bibel aller einfeltigen und leyen sey, daraus sie die rechten gotteserkentnis und waren, bestendigen trost in ihren anfechtungen schöpfen und lernen, darzu allen rotten, sekten und verfürern damit wehren können, so ist demnach unsere ernstliche meinung und befehl, das ein jeder hausvater die verordneten catechismuspredigen fleissig besuchen und seinen kindern und gesinde so viel zeit vergünnen, auch sie dazu halten sol, damit sie zur kirchen gehen, den catechismum hören und lernen mögen. Da er aber seine kinder und gesinde hierinne verseumen würde und mit berürter ubung des catechismi nicht befördern wolte, sol er erstlich von dem pastor vermanet, und da solches nicht helfen würde, durch den pastor dem inspectori und durch denselben unserm consistorio, die gebür dagegen zu schaffen, angezeiget werden [7g].

[7g] Vgl. hierzu KO 73, Art. VI, Sect. II (Richter II, 355).

V.
Von den festen und feyertagen[7h].

Die vier hohen fest belangende, ordnen wir, das Weynachten, Ostern, Pfingsten mit den zweyen folgenden tagen sollen geruhet, gefeyert und mit übung göttliches worts zugebracht werden.

Dieweil aber das fest der himelfart Mariae[8] ohne grund und gezeugnis der schrift durch den antichrist eingefüret ist, sol es in unser graffschaft hiemit ganz abgethan sein und seiner hinfüro nicht gedacht werden. Wir ordnen aber anstadt desselben das fest S. Michaelis und wollen, das die pfarrkinder den tag feyerlich halten, auch ihrem pastorn an demselben tage ihr opfer[9] und gebürliche pflicht gütlich entrichten und ohne hindernis dargeben sollen.

Zum andern ordnen wir, das nachgeschriebene und verzeichnete fest und tage in unser herrschaft genzlich geruhet, gefeyret und geheiliget werden sollen, als des neuen jhars tag, der heiligen drey könig tag, das festum purificationis Mariae[10], verkündigung Mariae[11], der himelfart Christi, Johannis des teufers tag, visitationis Mariae[12], der tag coenae Domini, an welchem man vom h. nachtmal predigen sol, den Kahrfreytag, an welchem man die ganze historien der passion, aus den vier evangelisten zusammengebracht[13], lesen und eine kurze predigt von der frucht und nutz des leidens Christi thun sol. Wenn aber das festum annunciationis Mariae in die marterwochen einfellt, sol es verlegt und den Donnerstag nach Judica gehalten werden[13a].

Zum dritten ordnen wir, das man nachgesetzte apostel- und heiligentage, biß die sermon geendet, feyren sol:

als { Andreae, Thomae, bekerung Pauli, Matthiae, Petri et Pauli, Philippi et Jacobi, Magdalenen, Jacobi, Bartholomaei, decollationis Johannis, Matthaei, Simonis et Judae, aller heiligen[14] } tag.

So sich aber hierinne jemands unter unsern pastorn oder unterthanen ungehorsam erzeigen würde, derselbe sol unser straffe nicht entgehen.

Zum vierden[14a]: Dieweil wir auch eigentlich erfaren, das etliche unserer herrschaft unterthanen ihre weltliche hendel und gewerb, so sie auf den dörfern für unsern drosten, amptleuten und befehlhabern und in den stedten und flecken für bürgermeister und rhat vorzutragen und auszurichten haben, bißweilen auf die heiligen tage verschieben und ausstellen, wollen wir hiemit allen unsern unterthanen ernstlich geboten haben, das sie sich dessen genzlich enthalten.

Es sollen auch unsere amptleute solche uber- und anlaufer auf gemelte feyertage (sie hetten denn hochnötige sachen anzutragen, die keinen verzug leiden könten) abweisen und zu keiner audienz gestadten, auch ihnen selbst zum gehör göttliches worts den ganzen Sontag und andere heilige tage ruhe nemen.

[7h] Vgl. hierzu KO 73, Art. XI (Funck, 157. Richter II, 355), wo dieselben Feiertage angeordnet werden.

[8] 15. August.

[9] Nämlich das Vierzeitenopfer.

[10] 2. Februar.

[11] 25. März.

[12] 2. Juli.

[13] Vermutlich die Passionsharmonie Bugenhagens; vgl. G. Geisenhof, Bbl. Bugenhag. 1908, Nr. 78 ff., vgl. auch Nr. 76 f., dazu Wolfenbüttler KO v. 1569 (Sehling VI, 1, 153 m. Anm. 60).

[13a] Auch diese letzte Bestimmung findet sich schon in KO 73, Art. XI, Sect. II (Richter II, 355).

[14] Die Daten der Aposteltage vgl. oben S. 1032 f., Anm. 18–26. Bekehrung Pauli: 25. Januar; Festtag Mariae Magdalenae: 22. Juli; Enthauptung Johannis des Täufers: 29. August; Allerheiligen: 1. November.

[14a] Folgender Abschnitt entspricht KO 73, Art. XI, Sect. IV (Richter II, 355).

Deßgleichen sollen auch gedachte unsere amptleute, vögte und befehlhaber auf die fest- und feyertage gute achtung geben und unsere unterthanen mit keinem hoffdienste (die hohe noth erheische es dann) beschweren. Die unterthanen aber sollen an solchen tagen, sie werden ganz oder halb gefeyret, fleissig zur kirchen gehen und predigt hören, auch sich an solchen tagen des hoffdiensts wegen keiner pfendung befürchten, nachdem geschrieben: Du solst den feyertag heiligen.

Zum fünften[14b] erfaren wir auch, das etliche unserer herrschaft unterthanen auf obengemelte feyertage sich aus ihrer behausung ihren gescheften nach auf kirchhöfe begeben, allda andere leute aus der kirchen und gottesdienst abhalten sollen, dadurch dann Gottes befehl verachtet und ihrer seelen heil und seligkeit verhindert wird. Und wollen derwegen hiemit solchen unachtsamen leuten und verechtern des heiligen Sabbaths und anderer heiligen tage obgedacht unchristlich fürhaben ernstlich verboten haben. Wollen auch, das die verordneten altarleute, vögte, fußknechte und auch küster, so die umblaufer verzeichnet, dem pastori, so sie hinwiederumb dem inspectori desselben ampts uberantworten sol, zustellen und ubergeben.

Zum sechsten: Dieweil viel leute befunden, welche aus verachtung Gottes und seines heiligen worts und predigampts unter dem gottesdienst umb den kirchhoff spazierengehen[14c] und ihr unnütze geschwetz treiben, auch etlichen kirchhöfen unter der reichung des heiligen nachtmals an dem chor ihre hader und handelstedte halten, dadurch gleich der pastor und ander frome Christen zum höchsten geergert und perturbiret, der heilige Geist betrübet und viel guter bewegung in den communicanten verhindert werden, wollen wir solch unchristlich thun allezeit hiemit ernstlich verbotten haben. Und sollen die verechter gleichfals, wie vor, durch altarleute, vögte und küster verzeichnet, dem pastori behandet und von demselben ferner dem inspectori uberantwortet werden.

Zum siebenden: Nachdem die hohen fest, sonderlich Ostern und Pfingsten, durch die osterfeuer[14d], meigreffschaften[15], pfingstgilde, vogelschiessen und andere unnütze zehrung mißbrauchet und prophanieret werden, ordnen wir, das solche mißbreuche genzlich sollen nachbleiben. Doch wollen wir unsern unterthanen vergünstigen, das sie zur übung den letzten tag in den Pfingsten oder sonst auf einen werkeltag nach altem, hergebrachten gebrauch den vogel schiessen mögen.

Zum achten: Dieweil auch befunden, das sich etliche verechter Gottes und seines worts unter der predigt vor und nach mittage hin und wieder auf den märkten, auf der strassen, für den hausthüren, in- oder ausserhalb der städte, flecke und dörfern mit unnützem geschwetze, auch auf den spielpletzen mit ballschlagen, wörfel, karten und anderer spitzbüberey versamlen und der kirchen und predigt wenig achten, wollen wir hiemit solche mißbreuche und verachtung des feyertages und Gottes bey hoher peen ernstlich verboten haben.

14b Zu folgendem Abschnitt vgl. KO 73, Art. XI, Sect. V (Richter II, 355).

14c Vgl. KO 73, Art. XIV, Sect. II (Richter II, 356).

14d Das Osterfeuer verbietet schon KO 73, Art. XI, Sect. V (Funck, 157 f. Richter II, 355). — Man glaubte, durch das Abbrennen des Feuers das Böse unschädlich zu machen, dem Guten die Bahn zu brechen; vgl. H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens II (1929/30), 1253 f. Die entstandene Asche wurde auf die Felder gestreut, um ihnen Fruchtbarkeit zu verleihen, unter das Viehfutter gemischt, um als Heilmittel zu dienen. Ein angebranntes Stück Holz im Hause sollte vor Blitzeinschlag schützen. Vgl. O. Lauffer, Niederdeutsche Volkskunde[2]. 1923, 126.

15 Am „Maientage" (meistens einem Sonntage) ritten Ratmannen und angesehene Bürger aufs Feld zu Waffenübungen. Wer sich am besten bewährte, wurde preisgekrönt und zum „Maigrafen" gewählt, dessen Herrlichkeit bis Mittwoch nach Pfingsten dauerte. Das Fest wurde mit Tanzen und Schmausen im Schmuck von Maiengrün gefeiert. Einen Nachklang hat es in den heutigen Schützenfesten. Vgl. Schiller und Lübben III, 59; O. Lauffer, a. a. O. 126 f.

Zum neunden: Dieweil auch etliche geizhelse so gar in irdischen dingen und kaufhendeln ersoffen sein, das sie sich keines schendlichen gewins schemen und derhalben in den städten, flecken und dörfern auf die heiligen tage entweder ihrem kaufhandel nachwandern oder aber zu haus ihre kauffinster, keller und krambuden öffnen, bleiben auch mit den ihren zu haus, auf das sie ihren weltlichen handel treiben mögen, wollen wir hiemit solch geiziges vorhaben ernstlich und bey vermeidung unser ungnade verboten haben.

Zum zehenden: Dieweil auch befunden wird, das etliche unserer unterthanen sein, welche sich nicht scheuen, auf berürte feyertage für und unter den predigten zu verreisen, ein teil auch auf die feyertage sowol als auf die werkeltage ihre arbeit im felde mit pflügen, seen, meyen, binden, flachswirken und dergleichen geschefte ausrichten, wollen wir hiemit solche schendliche entheiligung des Sabbaths auch ernstlich verboten haben.

Zum eilften[15a]: Nachdem befunden, das sich etliche wein- und bierschenken, brauer und krüger, umb gewins und den geiz zu ersettigen, nicht scheuen, für und unter den sermonen ihre krüge zu halten, allerhand ankommende geste zu empfahen und denselben mit ihrem wein- und bierschenken ursach zu zechen und Gottes wort zu verachten gerne geben, sich auch also mit den gesten göttliches zorns und straffe teilhaftig machen und solchen göttlichen zorn uber land und leute erwecken, denn wer kein krüger, so wer auch kein zecher, so wollen wir demnach hiemit dieses gottloß fürhaben mit vorigem ernste verboten haben. Und sollen sich die genanten wein- und bierzepfer ihres zapfens biß auf den nachmittag umb drey uhr genzlich enthalten.

Zum beschluß: Dieweil uns als der obrigkeit von Gott auferlegt ist, das wir nicht allein beschützer und beschirmer der andern, sondern auch der ersten taffel seiner gebot, soviel die auswendige zucht und gehorsam belanget, sein sollen, demnach wollen wir vermöge unsers von Gott tragenden ampts, damit alle und jede greuliche entheiligung des Sontags und anderer festagen aufgehoben und abgeschafft werden, das der bürgermeister und rhat in den stedten, in den flecken und dörfern aber die amptleute und vögte uber die offentliche, strenge und harte edicta, so unter unserm namen wegen dieses punkts angeschlagen sollen werden, ernstlich halten und sorgfeltig aufsehen haben, das sich die leute, sobald die gottesdienst in den kirchen, beyde, vor und nach mittage, angefangen werden, bey hoher peen aller vorerzelten und anderer mißbreuche und entheiligung des Sabbaths genzlich enthalten mögen. Im fall aber jemand, er sey wirth oder gast, sohn oder tochter, knecht oder magd, jung oder alt, befunden würde, welcher unser gebot mutwillig und freventlich ubertreten würde, der sol mit gebürlicher straffe nach seiner ubertretung angesehen werden, auf das also die Sontage mit heiligen werken, dazu sie von Gott geboten und eingesetzt sein, zugebracht und das unchristliche, rohlose, wüste, epicurisch und sauleben, darin die leute zu keiner zeit boßhaftiger und sicherer leben und wandeln als eben an den heiligen tagen, abgeschafft und weggethan werden möge.

Wir wollen ferner unsern bürgermeistern und rhat in den stedten und amptleuten in den flecken und auf den dörfern bey ihren pflichten und eyden, damit sie uns verwandt, auferlegt und befohlen haben, das sie mit den ubertretern dieses unsers gebots und ordnung nicht durch die finger sehen, auch selbst kein ursach zu gemelten ubertretung geben bey vermeidung unserer ungnaden.

So wollen wir auch allen getreuen dienern göttlichs worts in unserer graffschaft befohlen haben, das sie ihrem ampte nach ihre zuhörer mit allem ernst, fleis und eifer oftmals, und wenn es die gelegenheit in den predigten also gibt, vermanen, die bestimpten feyertage zu heiligen, darumb sie eingesetzt sein, und zu abschaffung aller greulichen verachtung derselben, welche

[15a] Zum folgenden Abschnitt vgl. KO 73, Art. XIV, Sect. I (Funck, 158. Richter II, 356).

nicht allein mit schrecklichem fluche und beraubung der irdischen, sondern auch der ewigen güter laut Gottes wort gestrafft werden.

VI.
Von gottesdiensten in der wochen und von sonderlichen verordneten bethtagen.

Es befindet sich leider auf die bettage, da wir in christlicher versamlung für anliegende noth durch die wolgeordneten gebet der lytaney[16] im namen Christi bitten und Gott von herzen anruffen solten, das er die wolverdiente straff unser sünde aus gnaden entweder von uns abwenden oder doch lindern wolte, das alßdann die leute mit ihren söhnen und töchtern, knechten und megden ihrer handwerk und arbeit im hause und im felde warnemen, daher denn alles zeitliche und ewige unglück entspringet, wie denn Gott oftmals in der schrift den verechtern seines heiligen worts solches lesset verkündigen. Derhalben gebieten wir unsern unterthanen, das sie sich auf die bestimpten bettage zur kirchen verfügen und Gott sampt den dienern des worts durch die geordneten gebet der litaney herzlich anruffen helfen. Und sollen zu der behülf die pforten in den städten und flecken, biß so lang der sermon geendet, zugeschlossen werden und auf den dörfern jo zum geringsten eine person aus jedem hause zur litaney kommen. Die hierin ungehorsam erfunden werden, wollen wir in gebürliche straffe nemen lassen.

Nachdem auch befunden wird, das die geseeten und ereugeten[17] früchte an holz und felde on zweifel umb der menschen undankbarkeit und boßheit willen oft beschediget werden, schaden nemen und verderben und man sich solcher göttlichen rute und straffe in diesen letzten tagen bey so grosser undankbarkeit, mißbrauch und boßheit der welt noch mehr zu vermuten hat, ordnen wir und wollen auch ernstlich, das unsere pastorn jherlich auf den Mitwoch nach Exaudi ein jeder in seiner befohlnen kirchen eine bettmesse laut unserer kirchenordnung halten und ihre befohlne pfarrkinder zum gebet fleissig vermanen sollen, damit der gütige, barmherzige Gott sich unser erbarmen, den geseeten samen und die früchte des holzes und feldes in gnaden erhalten, segnen und zu ihrem wachsthum kommen lassen wolle, auch in der predigt die leute zur busse fürdern und die exempla göttlicher schrift aller der, so den Herrn umb zeitlichen segen und hülfe angeruffen, sampt den gezeugnissen, so dahin gerichtet, soviel müglich, allegiren und am ende der predigt beten, wie hernach folget:

Herr, allmechtiger Gott, ein könig himels und der erden, der du durch deine uberschwengliche güte den ganzen erdboden mit allerley früchten zierest und erfüllest, davon die menschen und viehe ihre nahrung haben, wir bitten dich umb deiner barmherzigkeit willen, du wollest unser land segnen und benedeyen, das es seine früchte und vermögen gebe; denn wir von uns selbst nicht ein körnlein aus der erden können herfürbringen oder demselben helfen, wo du nicht das gedeyen gibst. Darumb verleihe der lieben frucht ein gnedigs gewitter, das sie wachsen und wol geraten. Behüte sie für hagel und ungewitter, für verheerung, für allem ungedey und schaden. Laß das land nicht feyren in deinem zorn, das es nicht wüste liege und unfruchtbar bleibe. Schleus den himel nicht zu in deinem grimm umb unser sünde willen, das er nicht werde wie eisen und die erde gleich als erz, sondern gib uns frü und spat regen und fruchtbare zeit. Laß dir, lieber Gott, in deine gnedige beschützung befohlen sein die liebe saat und alle gewechs des erdreichs. Erhalt sie im froste, kelte, eyse, schnee, im winde, hitze und trockem, im regen und allem fürfallendem ungewitter, das sie nicht beschediget werden. Behüte uns für mißwachsung, für theurer zeit, für hunger und kummer. Sihe, wir bekennen unsere sünde mit reuigem herzen und schreyen zu dir, unserm Gott, du wollest hören im himel, in dem thron, da du wohnest, und gnedig sein der sünde deines volks

---

16 Vgl. oben S. 1152 u. 1155 f.

17 = sichtbar gewordenen; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch III (1862), 698.

und uns nicht verlassen mit leiblicher nahrung, sondern uns gnediglich versorgen, auf das wir in allen dingen deine göttliche kraft und milde hand mit danksagung erkennen und dich preisen, der du uns reichlich erneerest an leib und seel, hie zeitlich und hernach ewiglich. Amen.

Zum beschlus sol man singen, wie folget: [Noten:] Aller augen auf dich, o Herre, warten, und du gibst ihn speise nach ihrer art [Ende der Noten].

Du lest aus deiner milden hand teglich fliessen und lest das alle creatur geniessen.

Du settigst durch deinen segen alle, was da lebet auf erden, mit wolgefallen [vgl. Ps 145, 15 f.].

Darumb dich billich alle welt sol preisen und dir danksagen für trank und speise.

Erkennen, das sein deine milde gaben, die wir zu unserer notturft von dir haben.

Das leben hastu uns, Herr Gott, gegeben, wollest es auch durch diese gaben erhalten eben.

Du lessest uns, Vater, keinen hunger leiden, sondern thust uns, deine schaffe, weiden.

Besorgest unser leib und auch die seelen, lehr und trost deines wortes muß nicht fehlen.

Dafür loben wir, Herre, deinen namen durch Jhesum Christum, unsern heyland. Amen.

Wir gebieten auch unsern drosten, amptsverwaltern unser heuser und burgermeistern und rhatspersonen in den stedten, das sie die eingesessenen ihrer empter und stedte eben zu berürter zeit semptlich, alle, jung und alt, zur kirchen fordern, und da sie die verachten würden, ihnen eine namhaftige peen auferlegen. Und sol solcher bettag, biß das die gottesdienst geendet, gefeyret und von allen arbeiten[18] geruhet werden.

Gleicher gestalt ordnen wir auch, das man nach geschehener ernte, wenn die früchte eingesamlet, auch eine gemeine danksagung auf den Sontag nach Egydii[19], wenn die predigt geendet, nachfolgenderweise thun sol:

Danksagung nach geschehener ernte.

O du heilige dreyfaltigkeit, ware einigkeit, die du bist unterschiedlich in dreyen personen und doch einig im wesen, ein Herr und ein Gott, in gleicher majestet und herrligkeit, welchen alle engel loben und preisen und anbeten, die erzengel und alle chor der himlischen schar, die gewaltigen und fürsten im himel und alle krefte der erden, der du durch den mund deines knechts und dieners Davids gesprochen hast[19a]: Ich wil nicht von deinem hause opfer nemen noch böcke aus deinen stellen; denn alle thier im walde sein mein und das viehe auf den gebirgen, da sie bey tausenden gehen. Wo mich hungerte, wolte ich dir davon nicht sagen; denn der erdboden ist mein und alles, was drinnen ist. Meinstu, das ich ochsenfleisch essen wil oder bocksblut trinken? Opfer Gott dank und bezale dem höchsten dein gelübde, und ruff mich an in der noth, so wil ich dich erretten, und du solst mich preisen. Und abermal: Es ist ein köstlich ding, dem Herren danken und lobsingen deinem namen, du höchster. Lasset uns mit dank für sein angesicht kommen. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine güte weret ewiglich. Wir erkennen, das du uns aus gnaden zu deinem volk und zu schaffe deiner weide angenomen, den heilsamen gnadenschatz deines seligmachenden worts zu trost und heil unserer seelen lange jhar her gegeben und deinen gnedigen willen uns dadurch geoffenbaret, mit grosser langmütigkeit und gedult auf unsere bekerung und busfertigkeit gewartet, auch mit aller leibsnotturft und narung veterlich bedacht und versorget hast, und bekennen, das wir durch unsere undankbarkeit und andern grossen sünden deinen billichen zorn erwecket und du gleichwol mit unserer schwacheit gedult tregest und uns jherlich und diß jhar mit den früchten des erdbodens mildiglich gesegnet, deine speisekammer eröffnet und einen vorrhat nach dem andern herausgegeben

[18] Druckvorlage: arbeitern.
[19] Ägidientag: 1. September.
[19a] Im Folgenden herangezogene Psalmen: 50, 9 f. 12-15; 92, 2; 95, 2; 107, 1; 100, 3.

und unsern leichnam gespeiset hast. Wir anbeten, ehren, loben und preisen dich. Wir danken dir aus grund unsers herzens für alle deine wolthat, die du uns erzeiget hast. Denn es ist je billich und recht und ist heilsam, das wir dir, o heiliger Vater, an allen orten und zu jeder zeit danksagen durch Christum, unsern Herren. Wenn du, lieber, getreuer Gott, nach deiner gar wünderlichen weißheit, allmechtigkeit und gütigkeit besuchest das land und wasser, so machest du es sehr reich. Deine springbrunnen haben wassers die fülle. Du lessest unser korn wol gerhaten; denn also bauestu das land, du trenkest seine farren und feuchtest das gepflügte mit regen, machest es weich und segnest seine früchte. Du krönest das jhar mit gutem, und deine fusstapfen triefen von feistem. Die wohnung in der wüsten sind auch feist, das sie triefen, und die kleinen berge sind umbher lustig. Die anger sein vol schaffe und die auen stehen dick mit grase und korn, das man drüber frölich ist [Ps 65, 10 ff.]. Ach Gott, wie können wir dir immer danken? So nim nu du, o heiliger, gnediger und gütiger Vater, in gnaden an von deinem volk, die du gesegnet hast mit den gütern deines hauses, das wolgefellige lobopfer, nemlich die frucht unserer lippen, die deinen namen bekennen, preisen, rhümen und danken. Wir wollen auch solche deine güte und uber alle maß reiche barmherzigkeit, welche von der welt her gewesen ist und in alle ewigkeit weret, rhümen und verkündigen von geschlechte zu geschlechte bey unsern kindern und nachkomen und dich preisen, das du gütig und barmherzig bist, gedültig und von grosser gnade und threu. Und bitten dich, du wollest uns armen sündern stets gnade beweisen und bey dir finden lassen durch Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Darnach sol man singen, wie folget:

[Noten:] Danket dem Herren, der uns all thut nehren; denn er ist freundlich, sein güte ist ewig, allem fleische speis gibt er nach seiner weise, davon sie leben [Ende der Noten].

Dem viehe auf erden muß sein futter werden,
den jungen raben, so keine speise haben
und zu ihm schreyen, bald nahrung kreigen,
erhalten werden.
Er hat nicht luste an starker rossesbruste,
die stolzen beine thun ihm gefallen keine
[vgl. Ps 147, 9 f.],
er wil sie brechen und ihren hohmut rechen,
ihm gehört die ehre.
Welche aber leben in der furcht deß Herrn eben
und im glauben seiner güte trauen,
an solchen allen hat er sein wolgefallen,
wil sie erhalten.
Last uns mit schalle Gott danksagen alle
für seine gaben, die wir empfangen haben,
wil uns auch zugleich mit seinem himelreich
ewiglich speisen.
Wer das begeret, spreche von herzen amen.
Sol sein gewert in Jhesu Christi namen,
durch den wir haben vom Vater alle gaben.
Sein ist die gnade.

VII.
Von kirchen und kirchhöfen[19b].

Wir ordnen und wollen auch hiemit ernstlich befohlen haben, das die kirchhöfe in ehren gehalten werden und durch die altarleute verschaffet, das sie verschlossen und verwaret bleiben, damit allerley viehe davon bleiben und unverwüstet lassen mögen. Dann sie sind ruhestedte und schlaffheuser der heiligen Gottes und, wie sie die Hebreer nennen, kammern der lebendigen[20] etc.

Zum andern ordnen wir, das niemand auf den kirchhöfen wohne, so brantwein oder bier zapfen, bey verlust der wohnung.

Zum dritten, das auch niemand auf dem kirchhofe einen kram- oder kaufhandel aufrichten und auslegen sol.

Zum vierden: So jemand seiner nahrung nach mit seiner kremerey und kaufmanschaft auf die feyertage auf unsere kirchdörfer ankomen würde, seine wahr zu verkeufen, sol er sich doch des-

[19b] Abs. 1-5 entsprechen KO 73, Art. XV, Sect. I (Funck, 158. Richter II, 356).

[20] Vgl. Jes 26, 19 f.; 57, 1 f., dazu Dan 12, 13.

sen, biß der sermon und gottesdienst geendet, enthalten bey verlust des guts.

Zum fünften ordnen wir, das niemand sein holz, torf, korn oder heufurend auf oder uber dem kirchhoff gebrauchen sol. Und so jemand thor oder ausgenge auf die kirchhöfe hette, sol sie dermassen beschliessen und verwaren, das der kirchhoff dadurch nicht geunreiniget oder aber durch das viehe beschediget werde.

Auf solche erzelte artickel und punkt sollen die altarleute, wie oben gemeld, sonderliche achtung geben, die ungehorsamen verzeichnen lassen und sie unser amptsverwaltern, die gebür darumb zu verschaffen, ubergeben. Wo sie solches verachten und diesen unsern befehl in den wind schlahen werden, wollen wir sie in unsere straffe nemen lassen, darauf denn die inspectorn besondere achtung geben sollen.

Zum sechsten: Dieweil etliche pfarr- oder kaspelsleute vor, unter und nach gehaltener predigt auf dem kirchhofe ungebürlichen und christlichen zank und hader anrichten, auch sonst ihr loses gewesch treiben, wollen wir ihnen abermals solch schedlich vorhaben ernstlich verbotten haben, und sollen solche ungehorsame leute durch die kirchgeschworne, pastorn und küster verzeichnet und dem inspectori ubergeben werden.

Zum siebenden befindet sich, das man in den kirchen der gesesse und gestüle halben unter dem gottesdienst und auch sonst gedrenge und hader anrichtet, welches den Christen nicht gebüren wil. Derwegen wir unsern unterthanen solch unordentlich und ergerlich wesen bey vermeidung unser ungnaden und straffe wollen verbotten haben. Und sollen unsere pastorn solche ubertreter dem inspectori jedes ampts ubergeben.

Zum achten befindet sich, das man in den kirchen an etlichen örtern die plätze, da sich menschen, Gottes wort zu hören, niedersetzen und die zeit uber bleiben könten, mit kasten besetzet, so doch die kirchen nicht den kasten, sondern den menschen gebauet sein, auch wie das etliche leute in solchem vorhaben, ungeachtet aller billigkeit, ihnen, ihren trotz und frevel zu gebrauchen, gelüsten lassen. Derhalben wollen wir hiemit diese unordnung auch verbotten haben. Und sollen unsere verordnete visitatoren, die kasten aus den kirchen wegzubringen, verordnen, auch die verordneten diaken mit beystand des kaspels einen ort auf dem kirchhoff anrichten und bauen, dahin man die kasten setzen und bringen möge.

Zum neunden befindet sich auch, das die frauen, jungfrauen und megde, welche doch sonst gerne an andern örtern weltliche lieder singen, in der kirchen stille schweigen oder heimlich bey sich selbst zischern und sich, ihren Gott und Herrn zu loben, schemen. Derhalben wir denselben ernstlich gebieten, das sie ihren mund aufthun, ihre stimme erheben und uber laut Gott loben, danken und preisen helfen, auch darob sein, das sie die psalmen und geistlichen lobgesenge lernen und die, so lesen können, ihre psalmbücher mit in die kirche bringen und daraus singen und gedenken des spruchs Syrachs am letzten [Sir 51, 37 f.]: Freuet euch der barmherzigkeit Gottes und schemet euch seines lobes nicht. Thut gut, dieweil ihr die zeit habet, so wird er euch auch lohnen zu seiner zeit.

Zum zehenden: Es befindet sich auch, das die fenster in den kirchen und gottsheusern hin und wieder durch böse, ungezogene kinder und buben schendlich zuworfen und schampfieret werden, welches billich einen jeden frommen Christen verdriessen und zuwieder sein sol. Derhalben ordnen wir und wollen hiemit den geschwornen der kirchen, auch pastorn, küstern und schulmeistern, ernstlich befohlen haben, das sie fleissig achtung auf solche mutwillige buben geben, und wann sie die antreffen, alsobald verzeichnen und dem inspectori und amptman desselben ampts ubergeben.

Zum eilften: Nachdem wir auch erfaren, wie man die kirchen und gottesheuser an etlichen örtern dieser graffschaft ubel verfallen lasse, wollen wir hiemit den geschwornen der kirchen auferlegt und befohlen haben, das sie auf solche gebrechen sonderliche achtung haben und die güter, so zu der fabrica oder gebeu gehörig, zu solcher notturft gebrauchen. Und da man davon so viel nicht könte gebrauchen, damit man die gebeude verfertigen möchte, sol man eine ge-

meine zulage von den pfarrleuten dazu fordern und aufbringen.

VIII.
Vom begrebnis der todten[20a].

Die Christen sollen keine saduceer sein. Darumb wollen wir, das der verstorbene leichnam mit christlichen gesengen ehrlich sol bestettigt und begraben werden umb der heiligen auferstehung und des ewigen lebens willen.

Zum andern: Wenn man die leiche wil begraben, sol man es dem pastori zuvor zeitlich ankünden, auf das er sich sampt seinem küster dazu möge schicken.

Zum dritten: Wenn einer im kaspel gestorben, sol man solchs dem küster alßbald ansagen und sol der küster zum pastor gehen und anzeigen, das der oder der sey verstorben, wie man sich mit dem leuten halten sol. Und sol der küster oder niemand macht haben, glocken zu leuten, es sey dann dem pastor zuvor vermeldet. So die küster solches verachten oder auch andern in solchem fall bey den glocken gestadten würden, sol es dem inspectori angezeiget und von ihm an das consistorium, damit dem küster der gebür eingeredet werden möge, gebracht werden.

In gleichem fall sol man sich auch mit den gräbern zu machen halten und keine gräber graben, es sey dann zuvor dem pastori vermeldet worden.

Item, wann man todte zu grabe auf wagen bringet, sol man die leiche für dem kirchhofe abnemen, auf die todtenbar setzen und mit gesange nach dem begrebnis bringen.

Zum vierden: Ob man wol an etlichen örtern die todtenpfründe oder -provent abgebracht, so sol man doch hinfüro dem pastor entweder die provent altem brauch nach folgen lassen oder aber ihm an deren stadt für die leichpredigt und singen ein gebürende verehrung thun. Da sich jemands hierin wiederspenstig machen würde, sol durch den pastor verzeichnet dem inspectori ubergeben werden.

Zum fünften sollen die nechsten freunde und blutverwandte nach gehaltener begrebnis ihre gaben entweder in der armen kasten oder aber nach gewonheit der kirchen auf den altar opfern, soviel Gott einem jeden bescheret.

Zum sechsten: Dieweil man eine grosse leichtfertigkeit mit dem todtenwachen anrichtet, welches keine heyden jemals gethan, und die betrübten leute, denen die ihren abgestorben, dadurch im gemüt ferner beschweret werden, wollen wir unsern unterthanen einen solchen zulauf und zusammenkunft bey den todten körpern ernstlich verbotten haben. Und sollen die, so ihre todten im hause haben, eine person, fünf oder sechs von ihren blutverwandten und freunden oder gute nachbarn bitten lassen, welche die leichnam der verstorbenen bewachen und ihnen tröstlich sein mögen.

Zum siebenden sollen auch keine verschiedene körper begraben werden, sie sein dann zuvor vierundzwainzig stunden todt gelegen.

IX.
Wie sich die pastorn gegen die kranken und verstorbene, so selten oder nimmer zum abendmal des Herrn gewesen sein, halten sollen[20b].

Dieweil die verechter des heiligen sacraments, so selten oder nimmer dazu kommen, sich selbst in den bann thun und von der gemeine Christi absondern, ordnen wir, das solchen verbanneten leuten das hochwirdige abendmal des Herrn auf ihre ansuchung nicht anders, denn wie oben, Von besuchung der kranken, im dritten theil[20c] angezeiget ist, gereichet werden sol. Wie es auch mit der begrebnis der unbusfertigen und in sünden verharten gehalten werden sol, ist oben im dritten teil, Vom begrebnis der Christen[21], vermeldet.

[20a] Abs. 1 ist fast wörtlich der KO 73, Art. XV, Sect. II (Richter II, 356) entlehnt.

[20b] Entsprechend KO 73, Art. XVI (Funck, 159. Richter II, 356).

[20c] Vgl. oben S. 1164 ff.

[21] Vgl. oben S. 1171 f.

X.
Von versorgung der pastorn.

Wofern etliche unsere pastorn und kirchendiener mit gnugsamer unterhaltung nicht versorget befunden würden, ordnen wir, das auf den fall die verordneten altarleute aus den gütern, zur kirche gehörig, nach vermöge der güter mit unserm, unsers consistorii und der visitatorn wissen und rhat nach des pastorn anliegen und noth sollen zulegen.

Zum andern[21a] gebieten wir ernstlich, das ein jeder kaspelsverwandter dem pastori und küster ihre alte, gewönliche, hergebrachte jherliche pflicht an provent, vierzeitsopfer[22], kindertaufe- und begrebnisgeld, und was ihnen sonst von alters her gebüren mag, auch andere zinse, renthe, aufkunft und wiederstattung, was von der pflicht oder herkunft hiebevor möchte abgebrochen sein, ohne einigen behelf gütlich und freundlich entrichte. So jemand hierin ungehorsam befunden würde, derselbe sol von den verordneten unsers consistorii gebürlich unterwiesen und nach befindung gestrafft werden.

Zum dritten: So jemand unsern pastorn und kirchendienern ihr korn oder gras bey nacht oder tage abreufen oder zertreten, ihren äckern abpflügen oder sonst an ihrer leibsunterhaltung schaden zufügen würde, derselbe sol ihnen wiederumb gedoppelte erstattung thun und neben dem unsere ungnade und straffe gewertig sein.

Zum vierden: Dieweil wir auch befinden, das sich ein teil unser unterthanen, so, den pastorn jherlich einen schinken und den küstern eine schulter zu geben, von alters her schüldig sein, sich etwas unwillig vernemen lassen, auf frembde, auslendische gewonheiten lehnen und ihres gefallens geben wollen, ist hiemit unsere ernstliche meinung und befehl, das ein jeder, so von alters her schinken und schuldern gegeben, seinen kirchendienern, soferne er schweine auf den eckern oder böcke feist gemacht, ihren gebürenden schinken und schulder unstrefflich geben und ihnen aus geiz oder abgunst nichts abbrechen oder verkürzen sol. Wofern aber keine maste verhanden gewesen und er in eckern und böcke keine schweine feist gemacht hette, auf den fall sol er von seinen selbst mit korn gemesteten schweinen den berürten dienern ihre pflicht geben oder dem pastorn einen ortsthaler für den schinken und dem küster sechs gröschen für die schulter vergnügen. Wo sich jemand dagegen gedechte aufzulegen, sol es unsern amptleuten, die gebürliche bezalung zu befürdern, vermeldet werden.

Zum fünften[22a]: Dieweil es billich und recht ist, das unsere pastorn, prediger, schulmeister und küster der güter, so zu ihren pfarren und diensten gehörig, mechtig sein und sich und die ihren davon erneeren mögen, nachdem ihnen, wie im bapsthumb geschehen, nicht zugetragen, sondern vielmehr jherlich und teglich entzogen, abgebrochen, gestolen, abgepflücket und vergeringert, ja, oft auch ihre tegliche pflicht und gerechtigkeit vorenthalten wird, ordnen wir, so sie ihrer güter dürftig weren und umb die jherliche pension nicht könten entrhaten, das sie dann derselben an zehenden, acker und lande, oder wie sie möchten einen namen haben, so es also von dem consistorio geschlossen und nachgegeben wird, mechtig sein sollen, dieselben zu ihrem und ihrer armen weib und kinder besten und unterhaltung zu gebrauchen, dabey sie auch durch unsere amptsverwalter sollen beschützet und gehandhabt werden.

Item: So es sich zutrüge, das etliche befunden würden, welche von den pastorn und kirchendienern länderey, wiesen oder gärten umb die jherlichen zinse inne hetten und mit denselben gütern ihres gefallens handeln, die verkaufen, versetzen, verpfenden, ihren kindern mitgeben oder die zehendbare äcker mit begeilen[23] und düngen, auch für abpflogen nicht fleissig verwaren

[21a] Folgende Bestimmung entspricht KO 73, Art. XX (Funck, 160. Richter II, 357).

[22] Vgl. oben S. 1151 und Anm. 92.

[22a] Folgende Bestimmung entspricht KO 73, Art. XX (Funck, 160. Richter II, 357).

[23] = mit fettem Mist düngen; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch I (1854), 1290; IV, 1, 2 (1897), 2605 (geilung).

oder mit dem zehenden und theil geben listig und untreulich handeln und umbgehen würden, in solchen fellen sollen gedachte unsere pastorn und kirchendiener die güter von solchen unthreuen und unfleissigen meyern (doch in allwege mit vorwissen und nachgebung unser und unser consistorialn) an sich zu nemen und zu gebrauchen ermechtiget sein. So sich hierinne jemand wiederspenstig machen würde, derselbe sol unserm amptsverwalter, der uber die kirchendiener halten sol, angezeigt werden.

Zum sechsten[23a]: Nachdem der pastorn, prediger und kirchendiener witwen und waisen nach der pastorn und diener abfall fast trostlos werden, ordnen wir, das denselben zu troste ein ganz unverdienet gnadenjhar mit aller abnutzung und einkommen sol nachgegeben werden und folgen, doch das sie auf unsers superintendenten und amptleuten gutachten einen, so das nachjhar versorge, bestellen sollen.

Zum siebenden: So unsere pastorn und küster etliche nottürftig weren, ordnen wir, das nach fleissiger erkundung, auch zulassung unsers consistorii, die länderey, so zur fabrica gehörig, denselben umb die gebürende zinse eingegeben werden sollen, nachdem sie der kirchen teglich dienen müssen.

XI.
Von den wohnungen der pastorn und kirchendienern[23b].

Die kirchgeschwornen in den stedten, flecken und dörfern unserer graffschaft sollen für ihre pastorn und kirchendiener ehrliche und bequeme wohnung verschaffen sampt allen gebeuen, so zur haushaltung und ander notturft dienstlich ist. Sie sollen auch die gebeude im tach[24] und besserung halten, damit die kirchendiener trucken und ohne gefahr drinnen wohnen mögen. Wofern hierin einiger mangel befunden würde, sollen die pastorn und kirchendiener denselben an den inspectorem und der an unser consistorium gelangen lassen und bescheid darauf erwarten.

Zum andern ordnen wir, da unsere pastorn und kirchendiener an ihren heusern und gebeuden, zur wedem[25] und küstereyen gehörig, etwas mit vorwissen und willen unser visitatorn notwendig gebessert und unkosten dran gewendet hetten, das ihnen solchs auf ihr fordern aus der kirchen güter, oder da die es nicht vermögen, von dem kaspel wiederumb erleget und bezalet werden sol, nachdem sie solch gebeude zu halten nicht schüldig sein.

XII.
Von ausgearbeiteten und verkrenkten pastorn und predigern.

Ein aus- oder abgearbeiteter pastor, prediger und schuldiener, das ist ein solcher, so in seinem ampt geschickt gewesen, lange und threu gedienet hat und kan von wegen seiner schwachheit nu nicht lenger dienen. Wann wir darumb angelanget werden, so wollen wir ihnen gnedige versehung verschaffen.

XIII.
Privilegia der pastorn und kirchendiener.

Damit das wort Gottes und alle tugent in ehren gehalten werden, so wollen wir nach dem exempel anderer christlichen fürsten, herren, städte und obrigkeit, das die pastorn, prediger und andere kirchen- und schuldiener ihre gewönliche privilegia und freyheiten behalten und das sie frey sein von aller schatzung, dienst und beschwerungen; denn solche leute genug zu thun haben, das sie auf ihr ampt, so der gemeine zu nutz gereichet, sehen und acht geben müssen. Von solchen beschwerungen wollen wir auch ihre nachgelassene witfrauen, solange dieselben im witwenstande ehrlich besitzen bleiben, gefreyet haben.

[23a] Folgende Bestimmung entspricht KO 73, Art. XXII (Funck, 161. Richter II, 357).

[23b] Vgl. dazu KO 73, Art. XX (Funck, 160. Richter II, 357).

[24] = unter guter Bedeckung; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II (1860), 660 ff.

[25] = geistliche Güter, bes. das Pfarrhaus; vgl. Schiller u. Lübben V, 644 f.

XIV.
Von schulen und besoldung, so den schulmeistern zu geben[25a].

Wir wollen, das in den stedten und flecken die schulen mit gelerten und fleissigen schulmeistern, die man auch mit gebürlicher besoldung nach gelegenheit, wenn es die zeit erfordert, ohne verzug gebürlich bezalen sol, bestallt werden sollen. Wir wollen auch ernstlich den eltern hiemit befohlen haben, das sie ihre kinder, so zu der lehr tüchtig, zur schule halten und das die pastorn sie dazu fleissig vermanen sollen.

XV.
Vom wiederwillen der pastorn, küstern und kaspelsleuten.

So sich irrung zwischen pastoren, küstern und gemeinen kaspelsleuten würde zutragen, ordnen wir, das niemand seinen pastorn für unsere weltliche gericht, als für drosten und amptleute, ziehen, sondern für dem ordentlichen consistorio unser herrschaft besprechen sol[25b], wie dann solcher gebrauch von alters her in der christlichen kirchen, als die canones und synodi bezeugen[26], ublich gewesen ist.

XVI.
Von schwermern und rottengeistern[26a].

Kein sacramentschender, wiederteufer oder sektenmacher[26b] sol in unsern landen und gebieten gehauset, geheget, geherberget noch gelidten werden. Derhalben ordnen wir, das unsere pastorn fleissige achtung haben auf die losen, leichtfertigen schleicher, so mit schwermerey von der taufe und nachtmal und andern irrthumb gegen unsere lehrartickel eingenomen sein und damit in den schaffstall Christi einschleichen und etwas vergiftiges und leichtfertiges ausspeyen[26c] wollen. Und da dieser gestalt mit falscher lehr vergifte leute sie betreffen würden, sollen sie die unsern befehlhabern desselben orts oder ampts anzeigen, damit sie unverzüglich aus unserer graffschaft bey gewisser straffe verweiset werden mögen.

[25a] Entsprechend KO 73, Art. XXV (Funck, 162).

[25b] KO 73, Art. XXI (Funck, 161. Richter II, 357) ordnet an, daß Uneinigkeiten zwischen Pastoren und Küstern von dem Superintendenten und den Visitatoren geschlichtet werden sollen.

[26] Vgl. z. B. Synode zu Hippo 393, Brevis Statutorum VI-X; Mansi III, 920 f. C. J. v. Hefele, Conciliengeschichte II². 1875, 56 f. — 11. Synode zu Karthago 407, can. 10 (Nr. 104 Cod. can. eccl. afric.); Mansi III, 807 f. C. J. v. Hefele, a. a. O. 101. — Synode zu Chalcedon 451, can. IX; Mansi VII, 361 f. E. Schwartz, Acta conciliorum oecumenicorum II, 1, 2. 1933, 160. C. J. v. Hefele, a. a. O. 512 f. — Synode zu Agde 506, can. 32; Mansi VIII, 330, dazu 340, Not. Jac. Sirm. 5. C. J. v. Hefele, a. a. O. 655, auch Decr. Grat. II, caus. XI, quest. I, c. 17 u. caus. V, quest. VI, c. 8 (Friedberg I, 631 u. 553). Bei Gratian ist der Can. durch Einschiebung eines „non" verschärft: Clericus . . . si pulsatus fuerit, non respondeat. — Im röm. Reich waren die Geistlichen jedoch nicht gänzlich von den weltlichen Gerichten eximiert. Abgesehen von rein kirchlichen Vergehen, ergänzten geistliches und weltliches Gericht einander vielfach; vgl. Corp. iur. civ., Nov. 83 v. 539 u. Nov. 123, 21 v. 546; Ausg. P. Krueger, Th. Mommsen, R. Schoell III. 5. Ed. 1928, 409 ff. u. 609 ff. — Nov. 123, 8 (a. a. O. 601) verbot allerdings, einen Bischof wider Willen ohne kaiserlichen Befehl vor die weltl. Gerichte zu stellen. — In fränkischer Zeit und später wurde die geistl. Gerichtsbarkeit weiter ausgebaut, bes. durch den Kampf der Reformpartei seit dem 9. Jh. Gefordert wurde die Freiheit aller tonsurierten Kleriker vor dem weltl. Forum; vgl. Decr. Grat. II, caus. XI, quest. I, c. 10 (Friedberg I, 629); Decretal. Greg. IX. lib. II, tit. I, c. 8 (Lucius III. — Friedberg II, 241); ibid. c. 17 (Innocenz III. — Friedberg II, 246); ibid. lib. V, tit. XXXIX, c. 35 (Innocenz III. — Friedberg II, 904). Vgl. P. Hinschius, System des kath. Kirchenrechts IV. 1888, 794 ff. 849 ff.; V. 1895, 402 ff.

[26a] Dieser Artikel deckt sich fast wörtlich mit KO 73, Art. X (Funck, 156 f.).

[26b] KO 73 (a. a. O.) hat noch: noch nechtlich und heimlich winkelprediger.

[26c] Funck (a. a. O.): außsperen.

XVII.
Von ehestiftungen und hochzeiten[26d].

Erstlich ordnen wir, das keine ehe unter jungen leuten bündig[27] oder bestendig sein sol, so nicht mit gutem wissen und willen, auch vollwort[28] der eltern gemacht. Im fall aber die eltern in Gott verstürben, sol alßdann die ehe mit vorwissen und willen der nechsten freunde oder vormunder aufgericht werden. Wofern aber die kinder und jungen leute hiergegen mutwillig oder heimlich handeln würden, wollen wir sie ernstlich straffen und die heimlichen ehe nach rhat des consistorii wiederumb aufheben und trennen.

Zum andern[29] ordnen wir, das unsere pastorn und prediger sich der frembden, anlaufenden personen, so ehelich werden wollen, nicht annemen sollen, sie haben denn gute, bestendige gezeugnis, woher sie sein und wie sie von andern örtern abgescheiden sein. Und diese gezeugnis sollen sie unserm amptsverwaltern und pastori ubergeben.

Zum dritten sollen alle die, so ehelich werden wollen, ihres glaubens bekentnis ihrem pastori thun, ihren catechismum erzelen, beichten und die absolution empfahen, eine zusage thun eines christlichen und ehrlichen lebens und wandels und sich zum nachtmal des Herrn bereiten, ferner auch bescheid geben, worumb der ehestand von Gott eingesetzt sey und sich darnach aufkündigen und zusammengeben lassen. Und so unsere pastorn solches nicht befördern, sondern verachten würden, sollen sie unser ungnade gewertig sein.

Zum vierden: Nachdem wir erfaren, wie man bißweilen unter unsern unterthanen in ehestiftung gar gefehrlich und unordentlich gehandelt, also das nach dem einmal beschlossenen ehehandel der eine teil dem andern seines gefallens wiederumb abdanken lassen, dardurch dann diesem christlichen stande eine schmach angehengt und die conscientien an den personen, so miteinander ehelich versprochen sein, verwundet und beschweret werden, so wollen wir demnach solch leichtfertigs und unbedachts vorhaben hiemit ernstlich verboten und einen jeden gewarnet haben, das er sampt den seinen solche hochwichtige hendel mit wolvorbedachtem rhat seiner freunde, pastor und seelsorger vorneme und durch dieselben der personen, so ehelich werden sollen, gemüt, willen und zuneigung gegeneinander fleissig erkunde und erfrage, ob eins zum andern lust und liebe habe, damit wir keine freye, unverlobte und unverknüpfte personen zum ehestand dringen wollen, nachdem solche gezwungene ehe selten wolgerhaten. Und was darnach durch unterhandlung und gezeugnis solcher fromer, ehrlicher leute beschlossen und verabscheidet wird, darauf sich auch die herzen des breutgams und braut zusammenthun und für Gott ehelich verbinden, das sol und muß für eine göttliche ehe gehalten werden, darauf auch der christliche kirchgang und offentliche einsegen und gezeugnis des predigampts folgen sol. So sich hierinnen jemands vergreifen würde, derselb sol, andern zum abscheulichen exempel, ernstlich gestrafft werden und nichtdestoweniger der ehesach halben unsers consistorii erkentnis gewarten.

Es sol auch in den matrimonialcontracten oder ehestiftungen kein peen oder bürgschaft für den wiederruff oder raukauf, als in kaufhendeln gebreuchlich, ernant oder aufgesetzt werden, sondern was einmal abgeredet, stett und fest bleiben.

Dieweil man auch contractis sponsalibus bißher grosse unkosten auf die lobebier[30] gewendet,

---

[26d] Abs. 1-3 dieses Artikels entsprechen KO 73, Art. XVII, Sect. I u. III (Funck, 159 f. Richter II, 356 f.).

[27] = bindend, verbindlich; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II (1860), 521.

[28] = Zustimmung, Einwilligung.

[29] Druckvorlage: Zum dritten.

[30] Das Trinken des „Lobelbieres" besiegelte den Ehekontrakt, ebenso wie das Trinken des Weines oder dgl. beim „Weinkauf" (vgl. oben S. 864, Anm. 6). Nach R. Sohm wurde der „symbolische Muntschatz" zum Bezahlen des „Lobelbieres" verwandt. Mit dem Trinken des „Lobelbieres" wurde das Rechtsgeschäft abgeschlossen. Vgl. R. Sohm, Das Recht der Eheschließung. 1875, 31 f.

wollen wir dieselben hiemit genzlich verbotten haben[31], und wenn die unterhendler die ehestiftung vollzogen haben[32], sol man von stund schriftliche receß darüber aufrichten[32a] und deß zechens und zehrens sich biß auf den rechten kirchgang und hochzeit enthalten.

Zum fünften erfaren wir, wie sich etliche unsere unterthanen ihren verstorbenen brüdern oder schwestern oder auch nechstverwanten gevettern und wasen[33] braut und breutgam, damit der aufschlag und contractus sponsalium gehalten[34], sich geben lassen und also in des verstorbenen stedte treten wollen. Dargegen ordnen wir, das hinfüro solch unchristlichs, gefehrlichs, unrechtmessiges und ergerliches vorhaben nachbleibe. Wollen auch unsere pastorn gewarnet haben, das sie sich für solchen obenberürten unordentlichen fellen der copulation hüten bey vermeidung unserer ungnade.

Damit auch alle und jede unsere unterthanen wissen und verstehen mögen, wie weit und ferne die ehe von wegen der blutverwantnis oder schwegerschaft verboten sein und nicht zugelassen werden mügen, wollen wir hiemit alle ehestiftung in dem ersten, andern und dritten grad, beyde, der blutfreundschaft und schwegerschaft, biß an den vierden gradum gleicher linien bey vermeidung unserer ungnade und schweren straffe genzlich verboten haben.

Zum sechsten: Nachdem wir befinden, wie etliche unserer unterthanen sich zu ihren nachbarn und andern fromen leuten nötigen und von denselben ihre töchter zur ehe begeren oder mit den töchtern insonderheit handeln und reden, denselben auch auf die ehe bißweilen die hand und geschenke geben, sie entweder damit zu trauen[35] oder aber umb ihre ehr und zu falle zu bringen, so wollen wir hiemit solche leichtfertige anwerbung, welche oft im guten trunk geschihet, ernstlich verbotten haben. Dargegen aber ordnen wir, das die anwerbung mit rhat und zuthun der eltern, vormunder oder freunde durch zweene ehrliche, frome menner oder den pastor des orts hinfort geschehen sol.

Zum siebenden befindet man, das etliche leichtfertige gesellen ehrlichen personen zusagung auf die eheliche verwantnis und beywohnung von sich geben und darnach gleiche zusage einer andern und folgend wol der dritten thun sollen, welches gottloß wesen wir hiemit ernstlich wollen verboten haben bey höchster unser ungnade und schwerer leibesstraffe.

Zum achten: So jemand eine jungfrau, witwen oder magd schenden oder beschlaffen und ihr in solchem fall die ehe zusagen würde und die geschwechte solche eheliche zusage für unserm consistorio zu beweisen hette, sol er sie zur ehefrauen behalten.

Wann auch diese oder andere beschwerliche sachen, die ehe betreffend, fürfallen, sollen sich unsere pastorn auf dem lande selbst nicht zu richtern machen, sondern dieselben casus und gebrechen an unser geordnet consistorium verweisen.

Zum neunden: Das aufkündigen belangend, ordnen wir, das man die personen, so ehelich werden wollen, zwene[36] Sontage nacheinander, und nicht in der wochen, aufkündigen und ein gemein christlich gebet für dieselben von dem pastorn begeren und thun lassen sol.

Zum zehenden: Den kirchgang belangend, ordnen wir, das breutgam und braut auf den dörfern, jedes mit seiner freundschaft, des morgens umb neun uhr oder jo zwischen neun und zehen,

[31] Das Verbot des Lobelbiertrinkens enthält schon KO 73, Art. XVII, Sect. II (Funck, 159. Richter II, 357).

[32] Mit der Verlobung war die Ehe rechtlich schon aufgerichtet; vgl. R. Sohm, a. a. O. 78. 87. 100.

[32a] Die „aufrichtung einer schriftlichen eheberedung" fordert schon KO 73, Art. XVII, Sect. I (Richter II, 356).

[33] Wase = Nebenform zu „Base"; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XIII (1922), 2272 ff.

[34] Zur Verlobung als die ganze Familie betr. Realkontrakt vgl. R. Sohm, a. a. O. 22 ff.

[35] trauen = heiraten; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XI, 1, 1 (1935), 1351 f.

[36] KO 73, Art. XVII (Funck, 159): 3.

in den stedten und flecken aber, da man fast bey der kirchen wohnet, umb eilf uhr in seine gebürliche kaspelkirchen ankommen[36a] und allda den pastorn sich zusammengeben lassen sollen. So man aber solches verachten und die ankunft darüber lange verziehen würde, sollen die pastorn zu copuliren unverbunden sein.

Zum eilften ordnen wir, das kein unbusfertiger sünder, so mit offentlichen lastern beschmitzet ist und darin unbusfertig verharret oder sonst ein verechter Gottes und seines heiligen nachtmals ist, es sey des breutgams oder der braut vater, bruder, vetter oder freund oder auch ein frembder, den breutgam oder die braut zur kirchen füren sol.

Zum zwölften[36b]: Dieweil man auch breutgam und braut mit trummeln und pfeifen nach gewonheit zur kirchen füret, ordnen wir, das die trummelschleger und spielleute vor dem kirchhofe mit spielen aufhören, damit die gottesdienst unverhindert und die kirchhöfe als ruhestedte der gleubigen durch solche weltliche leichtfertigkeit nicht prophaniert und geunehret werden mögen.

Zum dreyzehenden: Nachdem sich auch an etlichen örtern dieser graffschaft diese unordnung findet, das der breutgam durch etliche für sich hergehende jungfrauen zur kirchen gefüret wird, wollen wir solches aufgehoben und abgeschafft haben, und sol der breutgam mit manspersonen, knechten und jungen gesellen, so zur wirtschaft[36c] geladen sein, ordentlich zur kirchen kommen. Deßgleichen sol die braut durch ihren vater und bruder oder zweyen von ihren nechsten freunden und christlichen blutverwandten zur kirchen gefüret werden, und sollen ihr die jungfrauen und megde fein ordentlich vorgehen und auch nach geendeter copulation in gleicher ordnung wieder zu haus gehen. Wenn die braut eine frau ist, sol sie nicht durch jungfrauen oder megde, sondern durch weibspersonen zur kirchen gefüret werden.

Zum vierzehenden befindet sich, das die breutgam auf den dörfern sampt ihren freunden und gästen mit spiessen und andern wehren zur kirchen gehen und dieselben auf den kirchhöfen ablegen. Solchen gebrauch wollen wir auch genzlich verboten haben, und so sie wehren uber feld zu solcher zeit tragen würden, sollen sie die in dem kirchdorfe in der leute heuser setzen und ohn gewehr fein ordentlich zur kirchen gehen. Deßgleichen, weil wir auch erfaren, das die manspersonen und junge gesellen ihre büchsen, spiesse, degen, barten[37] und dergleichen wehren mit auf die hochzeit bringen und oft bey dem trunke unwillen erregen, darauf mord und todtschlag erfolget, wollen wir ernstlich geboten haben, das die geste, so zur wirtschaft geladen, berürte wehren sollen zu haus lassen oder dieselben in andern heusern niederlegen. Da man aber bey ihnen solche wehren finden wird, sollen die ihnen von unsern vögten des orts genommen und auf unsere heuser oder festung gebracht werden.

Zum funfzehenden: Dieweil wir auch erfaren, wie etliche unsere unterthanen aus grosser leichtfertigkeit und zu verachtung des ehestands nach der copulation sich untereinander mit feusten schlagen[37a] und also nerrisch gegen dieser ordnung Gottes stellen, als were es ein fastelabendspiel, so wollen wir solche leichtfertigkeit hiemit ernstlich verbotten haben.

Zum sechzehenden gebieten wir, das man keine hochzeit auf die Sontage und ganze heilige tage[37b]

36a Anstelle des hier vorhergehenden Textes heißt es in KO 73, Art. XVII, Sect. IV (Richter II, 357): daß braut und breutigamb jeder mit seiner freundschaft zue neun uhren in ihre gewöhnliche kerspelßkirchen ankommen.

36b Folgende Bestimmung entspricht KO 73, Art. XVII, Sect. IV (Funck, 160. Richter II, 357).

36c Wirtschaft = Hochzeit; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XIV, 2, 5 (1937), 661.

37 Barte, eigentlich = spitzer oder schneidender Teil eines Werkzeugs mit einem bartähnlichen Widerhaken. Man pflegte mit der „Barte" zu hauen und zu werfen; sie diente dem Zimmermann wie dem Krieger; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch I (1854), 1143 f.

37a So auch KO 73, Art. XVII, Sect. V (a. a. O.).

37b KO 73, Art. XVII, Sect. VIII (a. a. O.) verbietet Hochzeiten am Sonnabend und Freitag.

anrichten, sondern die fest und Sontage mit der lehr göttliches worts und ubung des heiligen catechismi zubringen sol.

Zum siebenzehenden[37c]: Den anfang der hochzeit und anderer gesellschaft belangende, dieweil der heilige Paulus saget [1 Thess 5, 5], die Christen sein nicht des nachts noch der finsternis, sondern des liechts kinder, ordnen wir und wollen auch ernstlich gehalten haben, das menniglich unserer herrschaft unterthanen seine hochzeit und andere ehrliche gesellschaft zu mittag anfahen, in der furcht Gottes frölich sein und mit dem abend aufhören sollen, damit also vielerley sunde, schande und laster verhütet und Gottes zorn von uns abgewendet werden möge. So jemand hierin ungehorsam befunden wird, der sol nicht ungestrafft bleiben.

Zum achtzehenden[37d]: Das tanzen belangende, gibt die erfarung, das etliche, so alle zucht und gute sitten vergessen, abscheuliche und unzüchtige tänze anrichten, also das sie jungfrauen, frauen und megde im tanzen dermassen herumbwerfen, das sich darüber andere ehrliche, fromme leute, jung und alt, sehr ergern. Derwegen wollen wir solch unchristlich und leichtfertig wesen verboten haben.

Zum neunzehenden gibt die erfarung, das etliche unsere unterthanen, breutgam und braut, nach gehaltenem gelübd sich alsobald für dem kirchgange zusamenthun und auf die zucht wenig achtung geben. Solches wollen wir hiemit genzlich verboten haben. Da es sich aber begeben würde, sollen uns solche personen in gebürliche straffe verfallen sein.

Zum zweinzigsten: Den brauthan[38] nach dieses landes gebrauch belangend, ordnen wir, das man zeitlich frü für abend braut und breutgam ins bette setze, und sol der brautvater oder ein ander an seine stadt die braut dem breutgam befehlen mit einer gottseligen, freundlichen vermanung. Und wann solches geschehen, sollen die geste mit der zeit abbrechen und zu haus gehen und das nachtsitzen und saufen vermeiden.

Zum einundzweinzigsten: Dieweil sich viel böser buben und bübin, so sich für bettler ausgeben, auf die hochzeiten samlen und man denselben einen eigenen langen tisch zurichtet, auch gleich andern ehrlichen gesten speiset und damit zu aller büberey und ubermut fördert, wie solches die augenscheinliche warheit bezeuget, wollen wir hiemit denjenigen, so ihre hochzeit halten, ernstlich geboten haben, das sie solch tischdecken unterwegen lassen, und was sie an almusen vermögen und geben wollen, den rechten, waren hausarmen in ihrem kaspel oder dorf uberreichen oder zuschicken und berürte umbleufer, landstreicher und pracher[39] schlecht abweisen. So sich unsere unterthanen in dem ungehorsamlich erzeigen werden, sollen sie unsere ungnade gewertig sein.

Zum zweyundzweinzigsten: Dieweil man von alters her im Advent des Herrn und in der fasten zu betrachtung der menschwerdung und des bittern leidens und sterbens, auch frölicher auferstehung Christi bey den Christen alle hochzeit und sonst alle gesellschaft, darin man das fleisch mit essen und trinken beschweret, niedergeleget und sich zu herzlicher andacht berürter hohen wolthaten Gottes durch ein nüchtern, messiges leben geschickt, ordnen wir, das hinfort bey unsern unterthanen, weß standes die auch sein, berürte hochzeit und andere gesellschaft, so jetzo leider zum uberflus angerichtet werden, in berürten tagen des Advents und der fasten

[37c] Folgende Bestimmung entspricht KO 73, Art. XVII, Sect. VI (a. a. O.).

[37d] Zum Folgenden vgl. KO 73, Art. XVII, Sect. VII (a. a. O.).

[38] Der „Brauthahn", ein gebratenes Huhn, wurde den jungen Eheleuten im allgemeinen früh morgens nach der Hochzeitsnacht ans Bett gebracht, damit sie ihn gemeinsam verzehrten; vgl. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer I (4. Ausg.). 1899, 609 f., Nr. 441.

[39] = Bettler; vgl. Schiller u. Lübben III, 368 f.

nachbleiben sollen, davon denn die pastorn, damit kein mißverstand einfallen möge, ferner lehr füren und bericht thun sollen.

Dieweil man auch deßgleichen von alters in der kirchen Gottes den Freytag und Sambstag mit den gastereyen und fröligkeiten stille gehalten und sich mit aller messigkeit zur heiligung des Sabbaths geschicket, ordnen wir, das unsere unterthanen sich auch an gemelten Freytage und Sambstag ihrer hochzeit[39a] und anderer gesellschaft enthalten und mit nüchtrigkeit und messigkeit des Sabbaths und ihrer seelen speise göttlicher predigt sollen erwarten.

Zum dreyundzweinzigsten: Nachdem wir auch erfaren, wie etliche unsere unterthanen sich aus ihren gebürlichen pfarren von den verordneten pastorn oder predigern daselbst leichtfertig und ohne ursach absondern und wenn sie ehelich werden wollen, das zusammengeben oder copulationwerk bey andern pastorn ausserhalb oder binnen landes suchen und hernach wieder an ihren gewönlichen ort, stad, fleck und dorf kommen und allda sich erhalten, wollen wir hiemit dieses leichtfertiges und boßhaftiges, gottloß wesen ernstlich verbotten haben. Und da es sich begeben würde, sollen die pastorn des orts solches dem inspectori vermelden, welcher es hinwiederumb unserm amptsverwalter sol anzeigen, und derselbe sol solche leichtfertige leute gefenglich annemen und unsers oder unsers verordneten consistorii bescheids darüber gewertig sein.

XVIII.[40]
Von dem gehorsam der kinder gegen ihre eltern[40a].

Dieweil das gesetz Gottes hart und bestendig helt auf der kinder gehorsam, ordnen wir ernstlich, die ungehorsamen kinder, die ihre eltern unehren, betriegen, bedrucken, betrüben, schlagen, ubel handeln oder nicht handhaben, schwerlich zu straffen, und da solchs die pastorn erfahren würden, sollen sie es den inspectorn jedes orts ansagen, der solches ferner an unser consistorium sol gelangen lassen.

XIX.[41]
Von versorgung der armen[41a].

Ordnen wir, das ein jeder kaspel seine rechte, elende, verlassene, trostlose, nottürftige hausarmen sol nach seinem vermögen helfen erhalten, zulegen, hülf und trost erzeigen. Die landstreicher, so man Tattern[42] nennet, und alle andere bettler sollen in unsern landen nicht gelidten, gehauset, geherberget, auch von unsern unterthanen und verwandten bey vermeidung unserer ungnad derer keinem handreichung gethan werden, nachdem es billich ist, das ein jedes land und stad ihre armen versorge und unterhalte.

Soviel auch die Tateren belangt, dieweil die vermöge der reichsabschiede[43], daher, das sie allerley ubels anrichten, verwiesen werden, sollen auch von unsern amptsverwaltern mit nicht vergeleitet noch gelidten werden.

39a Vgl. oben Anm. 37 b.
40 Druckvorlage: XIX.
40a Entsprechend KO 73, Art. XIX (Funck, 160. Richter II, 357).
41 Druckvorlage: XX.
41a Dieser Artikel entspricht z. T. KO 73, Art. XXIV (Funck, 161).
42 = Tataren. Gemeint sind Zigeuner.
43 Der Abschied des königl. Tags zu Lindau v. 1497 verbietet in § 21 die Duldung der Zigeuner, da sie „erfarer, ausspeher und verkuntschafter der Cristen land" seien. § 46 im Abschied des Reichstags zu Freiburg/Br. v. 1498 gebietet ferner, die Zigeuner aus den deutschen Landen zu verweisen. Lassen sie sich dennoch blicken, sollen sie vogelfrei sein. Wiederholt wurde diese Satzung im Abschied des Reichstags zu Augsburg 1500, tit. XXVIII. Ihr entspricht § 75 im Abschied des Reichstags zu Speyer 1544, auch tit. XXXV der kaiserlichen Polizeiordnung, Augsburg 1530, und tit. XXVII der kaiserlichen Polizeiordnung, Augsburg 1548. Der Abschied des Reichstags zu Augsburg 1551, § 82, verbietet, den Zigeunern „paßporten" zu geben oder sie zu dulden, falls sie dennoch solche haben. In der kaiserlichen Polizeiordnung, Frankfurt/M. 1577, tit. XXVIII, ist dieses Gesetz mit den älteren betr. die Zigeuner verbunden. Vgl. Neue u. vollständigere Sammlung der Reichs-Abschiede (Senckenberg-Koch'sche Sammlung) II. 1747, 32. 49. 80. 509. 344. 602. 623; III. 1747, 393 f.

Die andern landleufer und gartbrüder[44] haben wir hiebevor durch ein offentlich mandat aus unsern landen und gebieten verwiesen, dabey wir es nachmals beruhen lassen. Und wollen unsern amptsverwaltern hiemit auferlegt und befohlen haben, das sie berürte landstreicher aus unsern gebieten verjagen und unsere arme unterthanen, die wir zu beschützen schüldig, von ihrer pracherey, mutwillen und uberfall erretten sollen.

Soviel die rechten armen in unserm lande ferner belanget, ordnen wir, das man in den stedten und flecken alle Sontage, auf den dörfern aber alle vierzeitsfeste[45] mit dem beutel umbgehen und für die armen almosen samlen sollen, und sollen die pastorn die leute zu solcher mildigkeit fleissig vermanen. Es sollen auch die bürgermeister und rhat in den stedten, die amptleute aber in den flecken und dörfern insonderheit darauf achtung geben, das die almosen den rechten, waren, kenndlichen armen gereicht werden und die, so der almosen unwirdig, den rechten armen die almosen nicht entziehen mögen, welches denn auch die vorsteher der armen, geschworne der kirchen sampt unsern pastorn und predigern in gute achtung nemen sollen.

Wir ordnen auch, das man den betlenden knaben und megdlein, so zur lehr tüchtig und doch von den eltern zur schule nicht gehalten werden, sondern ledig gehen und mit fluchen, schweren, stelen und nemen ihre büberey treiben und die leute beschweren, nichts geben sol, nachdem sie solcher almosen und handreichung zur boßheit mißbrauchen.

XX.[46]
Von den kirchengütern, zur fabrica oder gebeude gehörig.

Dieweil etliche unser unterthanen, so von den geschwornen der kirchen äcker, wiesen, weide und kohlhöfe in besitzung haben, untreu befunden werden und mit denselben gütern ohne vorgedachte unserer vorsteher wissen und willen nach ihrem gefallen handeln, dieselben kaufen, verkaufen, versetzen, erblich verschreiben und ihren kindern mitgeben, ist unser wille, das die diaken oder altarleute neben dem pastorn und fürnembsten des kaspels solche ungetreue, mutwillige leute (mit rhat unsers consistorii) entsetzen mögen und die güter in fromer leute hende thun, damit die kirche ihre jherliche aufkunft nach der güter vermögen bekomen mögen. Damit auch sich niemand einige erbgerechtigkeit in solchen neulich angenomenen und ausgethanen gütern anzumassen habe, sollen die altarleute dieselben nach verlauf weniger jhar verendern und andern leuten umb einen jherlichen canonem[47] zu gebrauchen einthun. Und so sich hierin jemand wiederspenstig machen würde, sol verzeichnet und unserm consistorio ubergeben werden.

Wir ordnen auch, das die geschworne der kirchen in flecken und dörfern ohn des pastors vorwissen und willen mit den gütern der kirchen nichts handeln oder auch aufheben und ausgeben sollen, es werde dann von dem pastor in der kirchen register verzeichnet. Derwegen sie denn auch zwey register, das eine zu behuff der einnam, das ander zu behuff der ausgabe, haben sollen.

XXI.[48]
Von straff der laster in gemein[48a].

Ehebruch, offentliche, mutwillige, strassenrüchtige, unverschembde hurerey, megde-, jungfrauen- und witwenschender, heimlich zusammenlaufen, blutschenderey und andere unehrliche und unziemliche, unzüchtige mißhandlung und laster, umb welcher willen der zorn Gottes uber die welt, land und leute kompt, ordnen wir mit ge-

[44] = Landsknechte, die auf der „gart" (vom franz. garde) umziehen, zunächst im kriegerischen Sinn gebraucht, dann im Sinne des Bettelns: die dauernd auf der Wacht sind. „Brüder", weil sie sich selbst als Bruderschaft ansahen; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, 1, 1 (1878), 1382 ff.

[45] Vgl. oben S. 1151, Anm. 92.

[46] Druckvorlage: XXI.

[47] = Zins.

[48] Druckvorlage: XXII.

[48a] Dieser Artikel entspricht wesentlich KO 73, Art. XXVI (Funck, 162).

fengnis, mit verweisung des lands, kackstreichen[49] und mit dem schwerd[49a] nach gelegenheit der that zu straffen, darnach sich jederman wisse zu richten.

XXII.[50]
Vom verspielen und versaufen der güter und nahrung[51].

Nachdem wir gründlich und warhaftig berichtet, wie etliche unsere unterthanen zu grossem nachteil und beschwerung ihrer armen weiber, kinder und gesinde das ihre in offentlichen krügen und andern örtern verspielen, versaufen und schendlich umbbringen sollen, wollen wir allen und einem jeden solches bey vermeidung unserer schweren, ungnedigen straffe verboten haben, in welchem auch alle und jede, so solche spieler wüsten, und alle hausveter, krüger und schenken, so sie in ihrer behausung aufhalten, herbergen und es verhelen wolten, sollen gefallen sein.

Beschlus.

Nachdem allen und einer jeden christlichen obrigkeit, rechtschaffenen lerern göttliches worts und allen waren Christen aus Gottes wort wol bekant, wie das der ewige, allmechtige, gerechte, eiferige und warhaftige, gütige und barmherzige Gott ernstlich straffe aller sünder ungehorsam und ubertretung und auf dieselben allerley zeitliche und auch hernach ewige straffe an leib und seel verordnet, welcher auch seinen billichen zorn auf allerley weise und durch mancherley zeitliche land- und hausstraffen viel mal augenscheinlich beweiset, dagegen aber ein gnediger, milder und wolthetiger Gott ist uber alle, so ihn fürchten, lieben und gehorsam sein, und als ein liebhaber aller disciplin, zucht und gehorsams land und leute, haus und hoff aller die, so sich des gehorsams und gottseligkeit befleissen, segnen und beschützen wil, wie solches mit vielen gezeugnissen und exempeln der heiligen schrift erwiesen wird und die tegliche erfarung bezeuget, haben wir fürgeschriebene kirchenordnung und artickel, die zucht und disciplin betreffend, soviel müglich, in ein buch bringen und publiciren lassen, damit dieselben durch unsere pastorn gefolget und, soviel die disciplin belanget, ihren befohlnen pfarrleuten und zuhörern jherlich offentlich abgelesen und sie, derselben gute achtung zu haben, mögen ernstlich vermanet und für dem ungehorsam gewarnet werden, auf das also der gnedige Gott durch unser gebet, anruffung und folgends durch unsere busfertigkeit, zucht, disciplin und willigen gehorsam erwecket, zu gnaden bewogen, die rute der billichen straffe wegwerfen, allen land- und hausschaden, jammer und verderb gnediglich abwenden und mit seinen gnaden, segen, beschützung, hülf und trost uber uns halten möge.

Und wollen nu abermal diese unsere ordnung, beyde, unsern pastorn, schulmeistern, küstern, geschwornen und gemeinen unterthanen, ernstlich befohlen haben, sich nach derselben artickeln und punkten stets zu richten und zu halten. Mit der gnedigen zusage, das wir uber die gehorsamen gnediglich zu halten und die ungehorsamen gewißlich und ernstlich zu straffen genzlich entschlossen sein.

Leipzig.
Bey Hans Steinman.
Annno 1581.

---

49 Kake, kaek = Pranger; vgl. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer II (4. Ausg.). 1899, 323, Nr. 725.

49a KO 73, Art. XXVI (a. a. O.) sieht eine Bestrafung gemäß der Peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. (Carolina) vor. — Die Carolina wurde 1532 auf dem Reichstag zu Regensburg verabschiedet; neuere Textausgabe v. G. Radbruch 1926. Vgl. zu unserm Text Art. 116-123; a. a. O. 57 ff.

50 Druckvorlage: XXIII.

51 Vgl. KO 73, Art. XXVII (Funck, 162).

2. Instruction, was sich unsere, von Gotts gnaden Wilhelmen des jungern, herzogen zu Braunschweig und Luneburg, rethe, kanzler und lieben, getreuen, Ditrich Behr, landrost der herrschaft Hoia, und Joachim Moller, der rechten doctor[1], sampt und besonder zu Difholt gehalten sollen[2]. [1571]

Sie sollen wo möglich am 16. Augusti oder je folgenden tag zu Dieffholt einkommen und grefflichen witwen[3] und regierung[4] unser freundschaft und gnedigen willen vermelden und anzeigen, das wir aus getreuer fursorge und gnedigen willen, so wir zu dem jungen herrn als unsern pflegkind[5] und zu der witwen und der landschaft tragen, sie dahin verordnet, zu erkunden, wie die gelegenheit aldo geschaffen. Und do sie nach gelegenheit etwas raten und schaffen konnen, domit dem jungen hern und der herschaft gedienet, des seien sie befelicht.

Sie sollen auch vermelden, das wir weitleuftig erfaren, das sich, beide, in lehr und ceremonien, in den kirchen nach der richtschnur der augspurgischen confession und unser ausgegangen und doselbs publicirten und angeordenten kirchenordnung[6] durchaus nicht gemeß solle verhalten werden, auch der pastor und superintendens des orts[7] mit todt abgangen sein solle. Wan wir aber als der curator schuldig sein, hirin gepürlichs einsehen zu haben, so haben wir di [!] notturft zu sein erachtet, derwegen unsern superintendenten unsers furstenthumbs Luneburg[8] sampt noch einen gelerten, geschickten predicanten[9] dohin zu verordnen mit dem befelich, sich bei den kirchendienern ihrer lehr, handels und wandels, auch wie es mit ceremonien in kirchen gehalten wirdet, zu erkunden.

Und so einiche unrichtigkeit derhalben befunden wurde, dasselbige abzuschaffen und das einsehen zu thun, das die christliche lehr der auspurgischen [!] confession gemeß doselbs getreulich geleret, sich auch in ceremonien unser ausgegangen kirchenordnung durchaus gemeß verhalten werde, wie sie des von uns sonderlichen weitern befelich haben mit begeren, alle pastores furderlich zu bescheiden, do es nicht albereit geschehen, das sie ihrer lehr und ceremonien halber rechenschaft geben und mit unsern theologen daruber weiter communicirn und ihren befelich anhören und sich darnach richten.

---

1 Joachim Moller war Kanzler in Celle; vgl. K. Kayser, Hamelmanns Beziehungen, 203.

2 Druckvorlage: Original aus dem Staatsarchiv Hannover, Celle Br. Arch. Des. 73 X Nr. 2.

3 Gräfin Margarethe von Diepholz, Witwe des Grafen Rudolf, Mutter des noch unmündigen Grafen Friedrich.

4 Die vormundschaftliche Regierung führten in der Grafschaft Diepholz der Kanzler Dr. Hermann Hüseken, der Rat Dr. Reiner vom Sande, der den Calvinismus begünstigte (vgl. H. Hamelmann, 790, dazu Einleitung, oben S. 1126), und der anscheinend lutherische Conrad Hedemann; vgl. K. Kayser, a. a. O. 199.

5 Vgl. Einleitung, oben S. 1125 f.

6 Gemeint ist die Lüneburger KO v. 1564 (Sehling VI, 1, 533 ff.).

7 Patroclus Römeling, geb. 1481 in Borgelen b. Soest, wurde, nachdem er Lektor im Franziskanerkloster zu Osnabrück gewesen war, 1528 Pastor in Diepholz, mit der Aufgabe, die Grafschaft zu reformieren, 1530 Superintendent der Grafschaft, † Mai 1571; vgl. E. L. Rathlef, Nachricht; Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers usw. I. 1941, 194; dazu H. Hamelmann, 789; K. Kayser, a. a. O. 198. 200; zum Todesjahr: Engelke, Bemerkungen, 242 f.; weiteres Einleitung, oben S. 1125. 1126.

8 Magister Georg Bonsack, geb. in Hannover, 155?–1571 Propst in Lüchow, 1571–1583 Generalsuperintendent in Celle, 1583–1589 Superintendent in Bardowick, † 1589; vgl. R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten v. Lüneburg-Celle, ZnKG 20, 1915, 38 ff.; Ph. Meyer, a. a. O. II. 1942, 93; I, 161. 56; dazu K. Kayser, a. a. O. 204, nach H. Hamelmann, 790 f.

9 Hermann Cregel (so H. Hamelmann, a. a. O., danach K. Kayser, a. a. O. 204), geb. 1525 in Walsrode, früher Rektor in Celle, 1559–1593 Pastor in Gilten, Superintendent der Inspektion Walsrode und Generalvisitator, † 1593; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. I, 318.

Weil es auch an einen pastoren und superintendenten des orts mangelt, aber derselbig hochnötig ist, so haben wir einen gelerten und geschickten mann, der augspurgischen confession zugethan, dohin geschickt[10], der sich solle hören lassen, zuversichtig, ehr werde ihnen gefallen, mit beger, den anzunemen, sich auch der besoldung und underhaltung halben mit ihme uff gepürliche wege zu vergleichen und, do die pfarr so viel einkomens nicht hette, das sich einer davon notturfiglich erhalten konte, uff mittel und wege zu gedenken, das ein gewiß corpus zu der pfarr verordnet werden möge, wie unsere rethe darin werden zu raten und unsern abgesandten theologen einretig[11] zu sein wissen.

Zum andern: Do des bischoffs zu Munster[12] und graff Erichen[13] rethe ankommen, haben sie die mindische und andere sachen[14], so furfallen, mit ihnen zu beradtschlagen und, was am nützlichsten furzunemen, zu bedenken und zu verabschieden.

Auch vom vergangen jhare neben denselbigen rechenschaft zu nemen und, do einiche unrichtigkeit darin oder sunst befunden wurde, dasselbig uff besserung zu richten.

Auch die sach mit den von Knehem[15], do die parteien erscheinen, zu verhören und die pilligkeit darin zu verschaffen.

Do auch sunst etwas furfiele, darin sie was nutzliches und guts schaffen konnen, sonderlich der wischzins halben, das sollen sie hiemit auch befelicht sein, ihrem besten verstand nach darin zu handelen.

Zu urkund haben wir, obgemelter furst, diese instruction mit unsern eigen handen underschrieben und mit unserm kanzleipitschier besiegelt.

Geben zu Zell, den 9. Augusti anno 1571.

Wilhelm der jungere, herzog zu Braunschweig und Luneburg manu propria.
[Siegel]

---

10 Schon am 6. 6. 1571 hatte Herzog Wilhelm der Gräfin Margarethe in einem Schreiben den Pastor in Wittingen (1567–1575; vgl. Ph. Meyer, a. a. O. II, 522), Magister Balthasar Dammann, als Nachfolger in der Diepholzer Superintendentur empfohlen. Dammann war daraufhin nach D. gefahren, um sich der Gräfin vorzustellen. Sie hatte es aber vorgezogen zu verreisen, da sie die Stelle bereits dem Schwiegersohn Römelings, Bokelmann, einem Anhänger des wegen Kryptocalvinismus aus Bremen vertriebenen Hardenberg, versprochen hatte. Dammanns Bericht über die traurige Beschaffenheit der kirchlichen Verhältnisse in finanzieller Hinsicht und über das Vordringen des Calvinismus (vgl. Einleitung, oben S. 1126) in der Grafschaft D. war für Herzog Wilhelm die Veranlassung zu unserer Instruktion, während Dammann auf die Superintendentur verzichtete. Vgl. K. Kayser, a. a. O. 201 ff.

11 = beirätig; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch III (1862), 246.

12 Johann IV., Graf von Hoya, Bischof von Münster 1566–1574.

13 Graf Erich von Hoya.

14 Vgl. Diepholzer Urkundenbuch, Nr. 285: Dr. Ludolf Schraders Schreiben, ein Gutachten über Borkeloh betr., in causa Diepholz contra Münster und Stirum 1570; im übrigen Einleitung, oben S. 1125.

15 Die Familie v. Knehem war um Minden begütert. – Vgl. Diepholzer Urkundenbuch, Urkunde Nr. 272. 277. 278.

ANHANG

Freies Reichsstift Loccum

FREIES REICHSSTIFT LOCCUM

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angeführten Titeln: Calenberger Urkundenbuch, 3. Abth.: Archiv des Stifts Loccum, hrsg. von W. v. Hodenberg. Hannover 1858. — Fr. Schultzen, Geschichte des Klosters. Festschrift zum Jubiläum des Klosters Loccum. Hannover 1913. — C. F. Th. Schuster, Skizzen zur Verfassungsgeschichte des Klosters Loccum. In: Zs. f. Kirchenrecht 19, 1884, S. 33–56. — W. Uhlhorn, Zur Geschichte des Klosters Loccum. In: Niedersachsen 18, 1912–1913, S. 343–349. — C. E. Weidemann - F. B. Köster, Geschichte des Klosters Loccum. Göttingen 1822.

Zu den Klosterverhältnissen in neuerer Zeit: F. Düsterdieck, Das Hospiz im Kloster Loccum. Göttingen 1863. — P. Fleisch, Erlebte Kirchengeschichte. Hannover 1950. — H. Knoop, Evangelisches Klosterleben in Loccum. In: Niedersachsen 18, 1912–1913, S. 358–360. — Ders., Einige Mitteilungen über die Verwaltung des Klosters Loccum. Ebd. S. 360–361. — W. Uhlhorn, Der letzte Akt klösterlicher Rechtspflege in Loccum. Ebd. S. 368 f.

ARCHIVE: Archiv und Urkundenbestände des Klosters Loccum.

Die für die Zwecke unserer Edition erforderlichen Mitteilungen sowie weitere Auskünfte zur Geschichte des Klosters Loccum verdanken wir dem derzeitigen Prior Herrn Vizepräsidenten des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Hannover i. R. D. Paul Fleisch.

Das Zisterzienserkloster Loccum (gegründet um 1163, vgl. Schultzen, S. 12 ff.), exemt seit seiner frühesten Zeit (päpstliche Bulle von 1183, Urkunde Nr. 10 im Kloster, abgedruckt bei Weidemann-Köster, S. 126 ff., Urkundenbuch, S. 11 ff.; kaiserlicher Freibrief von 1252, Urkunde Nr. 105 im Kloster, abgedruckt bei W.-K. S. 134 u. Urkundenbuch, S. 114 f., vgl. dazu Weidemann-Köster, S. 10, 15 u. Schuster, S. 39 f.), erlangte am 16. September 1530 von Kaiser Karl V. die Bestätigung seiner Reichsunmittelbarkeit und der Unmittelbarkeit zum päpstlichen Stuhl, sowie die Zusicherung des kaiserlichen Schutzes (Urkunde Nr. 1209 im Kloster, abgedruckt bei Weidemann-Köster, S. 152 ff., vgl. dazu Schuster, S. 40 ff., auch Weidemann-Köster, S. 45 f., Schultzen, S. 77). Damit war für Loccum der Fortbestand als Kloster des Zisterzienserordens zunächst gewährleistet und fürs erste die Voraussetzung geschaffen, das klösterliche Leben mit dem Abt als Landesherrn an der Spitze auch weiterhin unabhängig von den Herren der umliegenden weltlichen Territorien (Fürstentum Calenberg-Göttingen und Grafschaft Hoya) und vom Bischof von Minden zu gestalten. Obwohl unter ständigen Kämpfen um das besiegelte Recht auf Selbständigkeit (vgl. bes. Brenneke 1, S. 129 f.; 2, S. 78, 438 ff.), hat Loccum daher seine eigene und wohl einzigartige Geschichte in der Reformationszeit gehabt. Das Streben nach Bewahrung der althergebrachten klösterlichen Formen und die Bereitschaft zur Läuterung des Inhalts dieser Formen und zur Annahme der evangelischen Predigt haben sich hier allmählich miteinander verbunden.

Zunächst blieb das Kloster in seiner Gesamtheit noch lange katholisch. Nur insofern machte sich die neue Lehre geltend, als einzelne Mönche das Kloster verließen und zum Protestantismus übertraten (vgl. Weidemann-Köster, S. 47 ff., Schuster, S. 45 f., Schultzen, S. 78 f., auch Uhlhorn, Geschichte, S. 346). Einen Einschnitt in der Klostergeschichte brachte das Jahr 1585, als Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel nach Antritt seiner Erbfolge im Fürstentum Calenberg-Göttingen vom Kloster die Huldigung erzwang; aber der Herzog bestätigte dem Kloster in den Reversalien vom 22. Juli 1585 (Urkunde Nr. 1262 im Kloster) alle bisherigen Rechte und Freiheiten, versicherte, daß dem Kloster durch die Erb- und Landhuldigung nichts von den kaiserlichen Privilegien benommen sein sollte, und machte von seinem ius reformandi ausdrücklich keinen Gebrauch (vgl. Weidemann-Köster, S. 54, Schuster, S. 43, Schultzen, S. 84). Die Religion betreffend, beurkundete er:

> Insonderheit lassen wir auch nach, das sie ihren jetzigen habit, solange es ihnen gelegen und gefällig, behalten mögen. Dazu wollen wir sie, erwenten abt, prior, senior und ganz convent wieder ihren willen und gewissen der religion halben nicht nötigen oder zwingen, sondern ihnen dieselbe vermöge Gottes worts und der reichsabschiede frey und Gott durch seinen heiligen Geist bei ihnen wie bey uns und anderen walten und wirken lassen.

Der Nachfolger Herzogs Julius, Heinrich Julius, stellte dem Kloster am 1. Oktober 1589 nach erlangter Huldigung dieselben Reversalien (Urkunde Nr. 1269 im Kloster) wie sein Vater aus (vgl. Weidemann-Köster, S. 56, Schuster, S. 43, Schultzen, S. 85). Damals war das Kloster also noch als katholisch anzusprechen. Aber schon Abt Barnewold (1579—1591) soll gegen Ende seiner Amtszeit genötigt gewesen sein, die evangelische Predigt und Kommunion unter beiderlei Gestalt in der Frauenkapelle vor dem Klostertor zu gestatten (vgl. Schuster, S. 45 f., Schultzen, S. 86, 90). Der Übergang des Klosters in seiner Gesamtheit zur evangelischen Lehre erfolgte unter Abt Fenger (1591—1596) (vgl. bes. Schuster, S. 48, auch 49, ferner Weidemann-Köster, S. 60 f., Uhlhorn, Geschichte,

S. 346, Schultzen, S. 86 f., 89, 90). Dieser entscheidende Schritt blieb jedoch ohne urkundliche Bezeugung (vgl. Schuster, S. 49 f.). Man verzichtete auch auf die Neuregelung des klösterlichen Lebens durch die Aufstellung einer evangelischen Klosterordnung. Nach wie vor betrachtete man sich als Glied des Zisterzienserordens, trug das Ordenshabit, bewahrte manche katholischen Bräuche, verkehrte mit anderen Zisterzienserklöstern usw.; 1601 ließ man sich auch auf dem Generalkapitel zu Citeaux vertreten (vgl. Schuster, S. 51 f., Uhlhorn, Geschichte, S. 346 f., Schultzen, S. 91 f.).

Urkundlich und präziser faßbar ist die erfolgte Wandlung erst in den Reversalien, die Herzog Friedrich Ulrich dem Kloster am 20. November 1613 nach der Huldigung ausstellte (Urkunde Nr. 1306 im Kloster, vgl. dazu Weidemann-Köster, S. 74 f., Schuster, S. 53, Schultzen, S. 92):

> *Insonderheit lassen wir auch nach, daß sie ihren jetzigen habit, solange es ihnen gelegen und gefällig, behalten mögen, jedoch daß sie bei der reinen, wahren religion augspurgischer confession und corpore doctrinae Julio, auch unserer christlichen kirchenordnung hinfüro gänzlich bleiben und durch beistand des heiligen Geistes dabey beständig verharren, auch keine andere wiedrige religion daselbst einführen, öffentlich exerciren und halten noch auch einigen abt, prioren oder andere ambtsconventpersohnen, sie sein dann vorerwähnter unser evangelischen lehr zugethan, eligiren und annehmen, wir auch hinwieder sie bei solchem reinen worte Gottes gleich andere unsere landstände nicht allein ruhig lassen, sondern auch fürstlich schützen und sonsten ihnen keine andere religion aufdrängen wollen und sollen, getreulich und ungefehrlich.*

Wann der Konvent die Augsburgische Konfession, das Corpus doctrinae Julium und die Braunschweig-Wolfenbüttlische KO von 1569 (Sehling VI, 1, S. 83 ff.) angenommen hat, und ob dies überhaupt offiziell und auf Grund eines Konventbeschlusses geschehen ist, läßt sich nicht ermitteln (vgl. Schultzen, S. 89). Das Kloster selbst hat später betont, daß es die KO des Herzogs Julius gutwillig angenommen habe, so in den Bestallungsurkunden für die Stiftsprediger (auf Grund eines Statuts von 1677 war ein besonderes Pastorat errichtet worden, während die pastorale Tätigkeit vorher hauptsächlich dem Prior obgelegen hatte: vgl. Schultzen, S. 131 ff.). Beispielsweise heißt es in der Bestallungsurkunde für den 2. Stiftsprediger vom 5. November 1732 (KlosterA. Faszikelnr. XXIV A C 2, Loccum, Pfarrbesetzung 2):

> *Es soll demnach dieser unser stiftsprediger sein amt treulich und fleißig verrichten, sich auch in lehr und leben also verhalten, wie es die fürstl. kirchenordnung herrn herzogs Julii, gottseel. andenkens, gestelt, solche unsere in Gott ruhende vorfahren gutwillig angenommen ...*

Trotzdem erinnerte auch weiterhin noch vieles im Kloster an seinen katholischen Ursprung. Der Zölibat blieb bis 1878 (vgl. Schultzen, S. 197) in gemilderter Form bestehen. In den 1677—1680 vom Konvent beschlossenen Statuten war vorgesehen, daß kein Verheirateter ins Kloster aufgenommen werden oder im Kloster bleiben durfte. Der Abt hatte auf das Recht der Verheiratung, der Konvent auf das Recht, den Abt von der Zölibatspflicht zu dispensieren, durch feierlichen Eid zu verzichten. Ausnahmen kamen freilich immer wieder vor. (Vgl. Schultzen, S. 131.) — Die Einführung eines neuen Abtes vollzieht sich bis in die Gegenwart in fast katholischen Formen (vgl. Fleisch, S. 22 f., auch Knoop, Klosterleben, S. 358).

Über den Ausbau des bald nach der Reformation entstandenen Instituts der Hospites — junger Kandidaten der Theologie, die man zu gottesdienstlichen Hilfsleistungen ins Kloster nahm — zum evangelischen Predigerseminar im 18. Jahrhundert vgl. bes. Düsterdieck, *S. 12 ff.,* Schultzen, *S. 141 ff.*

Auch nach Einführung der Reformation wahrte das Kloster seine Selbständigkeit. Es huldigte zwar jedesmal dem Landesherrn, erhielt aber auch jedesmal Reversalien ausgestellt und nannte sich bis zum Reichsdeputationshauptschluß 1803 „Kaiserlich freies Stift" (vgl. Uhlhorn, Geschichte, *S. 349). Auch, als 1820 bei der Thronbesteigung Georgs IV. von Hannover die Ausstellung der Reversalien auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses zum ersten mal verweigert wurde (vgl.* Schultzen, *S. 161 f.), blieb das Kloster doch wesentlich in seiner Selbständigkeit — mit eigenen Episkopal- und Konsistorialrechten für den Stiftsbezirk, die es freilich in Abhängigkeit vom Ministerium ausübte, ausgestattet — erhalten (vgl.* Schuster, *S. 54 f.). Unter preußischer Oberhoheit verlor es 1885 zwar seine Konsistorialrechte (vgl.* Schultzen, *S. 199), wurde aber selbst weder dem Ev.-Luth. Konsistorium zu Hannover noch dem Landeskonsistorium der Provinz Hannover unterstellt, wie es auch heute nicht dem Ev.-Luth. Landeskirchenamt, sondern nur dem Kirchensenat als dem Nachfolger des Summepiscopus untersteht. Bis 1850 behielt es auch ein eigenes Gericht, bis zur letzten Hinrichtung 1832 sogar die Halsgerichtsbarkeit (vgl.* Uhlhorn, Rechtspflege, Schultzen, *S. 178). Ein besonderes Vorrecht des Klosters blieb die freie Abtswahl, seit 1831 allerdings mit der Einschränkung, daß vorher eine Vorschlagsliste an das Ministerium eingereicht werden mußte, das „personae minus gratae" streichen und auf Ergänzung der Liste drängen konnte. Der neue Abt mußte dann vom König bestätigt werden. (Vgl.* Knoop, Verwaltung, *S. 361,* Schultzen, *S. 176 ff.) — Das Amt des Kurators, der seit 1878 als weltliches, vom preußischen König zu ernennendes Mitglied Sitz und Stimme im Konvent inne- und das Klostervermögen zu verwalten hatte (vgl.* Schultzen, *S. 197 f.,* Fleisch, *S. 19, 92 ff. — strittig ist, auf Grund welches Rechtstitels —, wurde in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg schließlich wieder beseitigt, 1950 das seit dem Tode des Priors König (1883) auf Grund der Ordnung von 1878 nicht mehr besetzte Priorat neu errichtet, so daß das Kloster jetzt wieder zeichnet: „Abt, Prior und Konvent des Klosters Loccum".*

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart